

WIDENER



HN X5UT 8





G. Winans.
Jm

Geschichte

des

Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39

während der ersten fünfundsiebzig Jahre seines Bestehens

1818 bis 1893.

Im Auftrage bearbeitet

von

W. Rintelen,

Hauptmann und Kompagniechef im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.
(1. Pommersches) Nr. 2,
früher Premierlieutenant im Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39.

Mit Abbildungen, Karten und Plänen.

Berlin 1893.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68–70.

Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit

dem

Erzherzog Rainer

Ferdinand Maria Johann Evangelist Franz Hygin

von Oesterreich,

Chef des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39

in tiefster Ehrfurcht unterthänigst

gewidmet.

V o r w o r t.

Stettin, den 1. September 1893.

Hochzuverehrender Herr Oberst!

Euer Hochwohlgeboren überreiche ich anbei, dem mir zu Theil gewordenen ehrenvollen Auftrage entsprechend, meine Handschrift der „Geschichte des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 während der ersten 75 Jahre seines Bestehens“.

Bei der Aufzeichnung der ruhmvollen Vergangenheit des Regiments, in welchem ich mein militärisches Leben begann, und dem ich 15 Jahre angehören durfte, ist mir von verschiedenen Seiten dankenswerthe Unterstützung zu Theil geworden.

Der Beschreibung der Gründung des Regiments sowie der Ereignisse in Luxemburg und Mainz habe ich eine vom Herrn Generalmajor v. Schroetter,*) Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, zur Verfügung gestellte Arbeit zu Grunde gelegt.

Die Darstellung der kriegerischen Ereignisse hätte ich zwar gern geeigneteren Kräften überlassen, welche aus eigener Anschauung zu schildern vermocht hätten; doch konnte ich mich, durch die wiederholten Aufforderungen Euer Hochwohlgeboren ermuntert, schließlich der reizvollen Aufgabe nicht entziehen, auch jenen wichtigsten Theil der Geschichte des Regiments, die große Zeit der Feldzüge, zu bearbeiten; wesentlich wurde mir dieselbe dadurch erleichtert, daß Herr Hauptmann a. D. Rohz, während des Feldzuges 1870/71 Sekondlieutenant im Regiment, die Vorarbeiten für die Geschichte dieses Feldzuges übernommen und mir die Ergebnisse derselben zur Benutzung überlassen hatte.

Der von Euer Hochwohlgeboren mit Auffindung und Sichtung der erforderlichen Akten und anderer Hilfsmittel beauftragte Ausschuß hat mir wesentliche Dienste geleistet; insbesondere hat mich der an die Spitze desselben gestellte Herr Major v. Woedtke in dankenswerthester Weise unterstützt.

*) In den Jahren 1875 bis 1883 dem Regiment angehörig.

Die dem Werke beigelegten Pläne und Skizzen sind zumeist von Herrn Premierlieutenant Matthes angefertigt, welcher sich auch der Mühe langwieriger Abschriftnahmen auf der Geheimen Kriegskanzlei zu Berlin unterzogen hat.

Der Bilderschmuck des Werkes ist den Künstlern Herren M. Volkhart und Th. Kocholl zu danken. Herr M. Volkhart, während des Feldzuges 1870/71 Einjährig-Freiwilliger bei der 6. Kompagnie des Regiments, hat ein Kriegsstizzenbuch, welches zahlreiche von ihm an Ort und Stelle gezeichnete Gefechts- und Lager-scenen, Landschaftsbilder u. a. enthält, freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Herr Th. Kocholl übernahm es bereitwillig, einen Theil der Skizzen durch Umwandlung in Federzeichnungen für dieses Buch nutzbar zu machen; ferner hat er dasselbe durch eigene bildnerische Beiträge verschönert.

Ich habe mit Lust zur Sache und treuer Anhänglichkeit an mein altes Regiment die Erlebnisse desselben zu schildern versucht. Wenn es mir gelingt, die älteren Kameraden in vergangene Zeiten zurückzuversetzen und in ihnen liebe und stolze Erinnerungen wachzurufen, die jüngeren aber zur Macheiferung anzuregen und zur Bewahrung der Tugenden, denen das Regiment seinen ausgezeichneten Ruf verdankt, dann haben die nachfolgenden Blätter ihren Zweck erfüllt!

Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster

Rintelen,

Hauptmann und Kompagniechef im Grenadier-Regiment
König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2.

An

den Königlichen Oberst und Kommandeur des
Niederrheinischen Jüsilier-Regiments Nr. 39,
Ritter

Herrn v. d. Lippe, Hochwohlgeboren,

Düsseldorf.

Inhalts-Verzeichniß.

Das Verzeichniß erleichtert das Auffinden zusammengehöriger Gegenstände, wie Erfaß, Ausbildung, Bekleidung, Bewaffnung, Fahnen u. s. w. — Die hinzugefügten Zahlen bezeichnen die Druckseiten.

	Seite
Einleitung	1
I. Das Regiment während der Regierung Friedrich Wilhelms III. 1818—1840.	
1. Das 36. (4. Reserve-) Infanterie-Regiment. 1818—1820.	
1818. Errichtung des Regiments 3. 1. Rangliste 12. Truppenverband 16. Ergänzung 16. Bekleidung und Ausrüstung 17. Bewaffnung 20. Gebühren 22. Garnison Luxemburg 23. Erziehung 30. Revue bei Coblenz 32. Ranglistenveränderungen 35.	
1819. Die ersten Rekruten 35. Dienstbetrieb 35. Stiftungsfeft 38. Prinz Wilhelm von Preußen R. S. in Luxemburg 39. Ranglistenveränderungen 39.	
2. Das 39. (7. Reserve-) Infanterie-Regiment. 1820—1840.	
1820. Umwandlung des 36. in das 39. und 40. Regiment 40. Truppenverband 44. Ergänzungsbezirk 44. Rangliste 45. Kommandirender General 46. Garnisonverftärkung 47. Offizier-Speiseanstalt 47. Musikkorps 49. Ausbildung 49. Ranglistenveränderungen 51.	
1821. Ausbildung 51. Bewaffnung 53. Verpflegung 54. Bekleidung 54. Offizieretat 55. Ergänzungsbezirk 55. Se. Maj. der König in Luxemburg 55. Ranglistenveränderungen 57.	
1822. Rekruteneinstellung 57. 1. Feldmanöver 57. Ausbildung 60. Bekleidung und Ausrüstung 61. Bewaffnung 62. Ranglistenveränderungen 62.	
1823. Ausbildung 62. Ausrüstung 62. Strafkassen 63. Ranglistenveränderungen 64.	
1824. Ausbildung 64. Musterung 65. Gebühren 65. Offizier-Speiseanstalt 66. Ranglistenveränderungen 66.	
1825. Ausbildung 67. Kommandirender General 67. Feldmanöver und Revue 67. Fahnen 70. Musikkorps 70. Bekleidung und Ausrüstung 71. Ranglistenveränderungen 71.	
1826. Festung Luxemburg 72. Ausbildung 72. Fahnen 73. Bekleidung 73. Ranglistenveränderungen 73.	
1827. Ausbildung 73. Feldmanöver 74. Verpflegung 74. Erziehung 74. Ranglistenveränderungen 75.	
1828. Regimentälkommandeur 75. v. Deaufort-Stiftung 76. Ausbildung 77. Bekleidung 77. Militärkasino 77. Ranglistenveränderungen 77.	
1829. Regimentälkommandeur 78. Fahnenverleihung 78. Herbstübungen 82. Bekleidung 82. Inspekteur 83. Ranglistenveränderungen 83.	
1830. Ausbildung 83. Politische Lage 83. Belgische Erhebung 85. Bekleidung 88. Ranglistenveränderungen 88.	
1831. Das Regiment auf Kriegsfuß 89. Bekleidung 92. Ranglistenveränderungen 93.	
1832. Die Cholera in Luxemburg 93. Holländisch-belgischer Krieg 94. Bekleidung 95. Erziehung 95. Ranglistenveränderungen 95.	

1833. Verlegung des 40. Infanterie-Regiments 96. Regimentskommandeur 97. Inspekteur 97. Kopfstärke 97. Herbstübungen 97. Ranglistenveränderungen 98.
1834. Belgische Uebergriffe 98. Garnisondienst 99. Ausbildung 99. Inspekteur 99. Ranglistenveränderungen 99.
1835. Kopfstärke 99. Bekleidung 100. Inspekteur 101. Ranglistenveränderungen 101.
1836. Kopfstärke 101. Brand im Pfaffenthal 101. Feldmanöver und Revue 102. Schießausbildung 102. Ranglistenveränderungen 102.
1837. Rekruteneinstellung 102. Ergänzungsbezirk 103. Inspekteur 103. Fahnen 103. Ranglistenveränderungen 103.
1838. Erneute politische Störungen 103. Prinz Wilhelm R. S. in Luxemburg 105. Gouverneur 105. Ranglistenveränderungen 105.
1839. Gouverneur 106. Das Regiment auf Kriegsfuß 106. Kronprinz Friedrich Wilhelm R. S. in Luxemburg 107. Ranglistenveränderungen 107.
1840. Sinscheiden Friedrich Wilhelms III. 107.

II. Das Regiment während der Regierung Friedrich Wilhelms IV. 1840—1861.

1. Bis zum Beginn der Regentschaft. 1840—1858.

- Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. 108. Herbstübungen 109. Bewaffnung 109. Inspekteur 110. Kommandirender General 110. Ranglistenveränderungen 110.
1841. Ausbildung 110. Erziehung 111. Regimentskommandeur 111. Ranglistenveränderungen 111.
1842. Ausbildung 112. Feldmanöver und Revue 112. Kommandant 115. Ranglistenveränderungen 115.
1843. Bekleidung 115. Bewaffnung 116. Inspekteur 116. Ranglistenveränderungen 116.
1844. Ausbildung 117. Ranglistenveränderungen 117.
1845. Inspektion 118. Schießausbildung 118. Feldmanöver 118. Ranglistenveränderungen 118.
1846. Bekleidung 119. Ranglistenveränderungen 119.
1847. Garnisonwechsel in Aussicht 119. Kopfstärke 119. Exercir-Reglement 120. Feldmanöver 120. Bekleidung und Ausrüstung 120. Regimentskommandeur 120. Inspekteur 121. Ranglistenveränderungen 121.
1848. Politische Unruhen 121. Regiment auf Kriegsfuß 122. Schleswig-Holsteinische Erhebung 124. Regimentskommandeur 124. Kommandirender General 125. Inspekteur 125. Ranglistenveränderungen 125.
1849. 1. Bataillon in Trier, Prüm und Saarlouis 125. Unterbringung 127. Verlegung des 1. Bataillons nach Mainz 128. Inspekteur 128. Ranglistenveränderungen 128.
1850. Truppenverband 128. Verlegung des 2. Bataillons nach Mainz 129. Das Regiment auf Kriegsfuß 129. Verlegung des 1. Bataillons nach Coblenz. Detachement Strotha 129. Ranglistenveränderungen 130.
1851. Zurückführung des Regiments auf Friedensfuß und Rückkehr des 1. Bataillons nach Mainz 131. Garnison Mainz 131. Se. Maj. der König in Mainz 135. Ausbildung 136. Kommandirender General 136. Brigadeführer 136. Regimentskommandeur 136. Ranglistenveränderungen 137.
1852. Heereseinrichtungen 137. Besichtigung durch den Prinzen von Preußen R. S. 138. Herbstübungen 139. Ersatz 139. Ranglistenveränderungen 139.
1853. Kriegsartikel 139. Ausbildung 140. Heereseinrichtungen 140. Besichtigung durch den Prinzen von Preußen R. S. 140. Ranglistenveränderungen 140.
1854. Zahlmeister 140. Truppenverband 141. Brigadeführer 141. Besichtigung durch den Prinzen von Preußen R. S. 141. 2. Bataillon in Coblenz 141. Gouverneur 141. Ausrüstung 141. Ranglistenveränderungen 141.
1855. Brigadeführer 142. Regimentskommandeur 142. Besichtigung durch den Prinzen von Preußen R. S. 143. Ranglistenveränderungen 143.

1856. Bewaffnung 143. Vizgouverneur und Kommandant 143. Brigadeführer 144. Bestätigung durch den Prinzen von Preußen R. S. 144. Ranglistenveränderungen 144.
1857. Bewaffnung 145. Feldmanöver 145. Pulverexplosion 145. Stellvertretung Sr. Maj. des Königs durch den Prinzen von Preußen R. S. 145. Ranglistenveränderungen 146.
1858. Uebertragung der Regenttschaft auf den Prinzen von Preußen R. S. 146.

2. Das Regiment während der Regenttschaft. 1858—1861.

- Vizgouverneur und Kommandant 146. Regimentskommandeur 146. Ranglistenveränderungen 147.
1859. Das Regiment in Kriegsbereitschaft 147. Brigadeführer 148. Herbstübungen 149. Gouvernementswechsel 149. Kommandirender General 150. Umgestaltung des Regiments 150. Ranglistenveränderungen 151.
1860. Umgestaltung des Regiments (Fortsetzung) 152. Landwehr-Stamm-Bataillon Neuf 153. Rangliste 154. 2. Bataillon in Kreuznach 155. Verlegung des 2. Bataillons nach Coblenz 156. Verhältnisse in Mainz 157. Fahnen 157. Niederrheinisches Füsilier-Regiment (Nr. 39) 158. Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung 158. Ausbildung 160. Prinz-Regent R. S. in Mainz und Coblenz 160. Erfaß 160. Ranglistenveränderungen 161.
1861. Hinscheiden Friedrich Wilhelms IV. 161.

III. Das Regiment während der Regierung Wilhelms I. 1861—1888.

1. Die Friedenszeit 1861—1866.

- Fahnenweihe 162. Kommandirender General 164. Ausbildung 164. Königsrevue 165. Verlegung des 1. und 3. Bataillons nach Coblenz und Ehrenbreitstein 167. v. Wulffen-Stiftung 168. Krönungsfeier 168. Regimentskommandeur 169. Bewaffnung 169. Ranglistenveränderungen 170.
1862. Truppenverband 170. Garnison Coblenz 170. Herbstübungen 174. Ranglistenveränderungen 174.
1863. Erfaß 174. Herbstübungen 175. Brigadekommandeur 175. Divisionskommandeur 176. Ranglistenveränderungen 176.
1864. Während des Krieges gegen Dänemark 176. Parade vor Sr. Maj. dem Könige 177. Herbstübungen 177. Bewaffnung 177. Gouverneur 178. Ranglistenveränderungen 178.
1865. Kommandirender General 178. Kommandant 178. Regimentskommandeur 178. Herbstübungen 179. Ranglistenveränderungen 179.
1866. Vorbereitungen zum Stiftungsfest 180.

2. Der Feldzug 1866.

Mobilmachung 180. In und um Wehlar 184. Besetzung Kurhessens 189. Operationen gegen die hannoversche Armee 193. Operationen gegen das VII. Bundeskorps: Bis Hünfeld 199. Hünfeld 201. Bis zur fränkischen Saale 203. Hammelburg 205. Operationen gegen das VIII. Bundeskorps 212. Erfaß- und 4. Bataillon 215. Operationen gegen die vereinigten Bundeskorps: Bis an die Tauber 220. Helmstadt 224. Uettingen und Hofsbrunn 230. Vor Würzburg 233. Die Offupation: In Baden 237. Im Großherzogthum Hessen 242. In Frankfurt a. M. und Homburg v. d. S. 245. Demobilmachung 251.

3. Die Friedenszeit 1866—1870.

- Truppenverband 252. Garnison Düsseldorf 252. Ordensvertheilung 255. Grenzschußkommando 255. Ranglistenveränderungen 256.
1867. Offizierkasino 256. Anbringung der Fahnenbänder 257. 1. Jahrestag des Gefechts von Hammelburg 258. Enthüllung des Denkmals bei Hammelburg 258. Grenzschußkommando 261. Ausbildung 261. Bekleidung und Ausrüstung 261. Ranglistenveränderungen 262.

1868. 50jähriges Stiftungsfest 262. Herbstübungen 264. Se. Maj. der König in Düsseldorf 264. Ersatz 265. Reserve-Landwehr-Bataillon (Barmen) Nr. 39 265. Ranglistenveränderungen 265.
1869. Die ersten Reserveoffiziere des Regiments 266. Herbstübungen 266. Ranglistenveränderungen 267.
1870. Bis zur Mobilmachung 267.

4. Der Feldzug 1870/71.

Von der Mobilmachung bis zur Schlacht bei Spichern: Mobilmachung 267. Ausmarsch 272. Vormarsch an die Saar 274. Schlacht bei Spichern 284. Bis zur Schlacht bei Gravelotte: Vormarsch gegen die Mosel 305. Schlacht bei Colombey 308. Linksabmarsch und Uebergang über die Mosel 310. Schlacht bei Gravelotte 314. Einschließung von Metz: Stellung bei Jouy-aux-Arches 331. Stellung bei Pouilly 339. Stellung bei Ars-Laquernez 348. Stellung bei Coigny-Aubigny 354. Bewachung des Gefangenelagers bei Ars-Laquernez 360. Belagerung der Festungen an der Ardennenbahn: Thionville 366. Montmédy 373. Mézières 382. Bei der Süd-Armee: Ueber Mitry nach Châtillon sur Seine 392. Von der Seine bis zum Ognon 397. Gefechte am Ognon 404. Bis zum Uebertritt der franz. „Ost-Armee“ auf schweizer Gebiet 408. Im Departement Côte d'or 417. Ende des Feldzuges: Im Departement Meurthe 421. Rückkehr in die Garnison Düsseldorf 427. Ersatz-Bataillon 431. Verluste 432. Auszeichnungen 433.

5. Die Friedenszeit 1871—1888.

- Rangliste 435. Kommandirender General 437. Divisionskommandeur 438. Brigadeführer 438. Truppenverband 438. Denkmal bei Spichern 439. Ranglistenveränderungen 442.
1872. Neue Fahnenspitzen und Rappen 443. Denkmal bei Spichern 444. 1. und 3. Bataillon in Offen 445. Ausbildung 445. Bewaffnung 447. Bekleidung und Ausrüstung 447. Ranglistenveränderungen 448.
1873. Ersatz 449. Regimentskommandeur 449. Brigadeführer 450. Ausbildung 450. Regimentskommandeur 451. Ranglistenveränderungen 452.
1874. Bewaffnung 453. Divisionskommandeur 453. Herbstübungen 454. Ranglistenveränderungen 454.
1875. Verlegung der Schießstände 455. Ausbildung 455. Ausrüstung 456. Ranglistenveränderungen 456.
1876. Regimentskommandeur 457. Brigadeführer 458. Ausbildung 458. Ranglistenveränderungen 459.
1877. General der Infanterie v. Beyer, Chef des Regiments 460. v. Beyer-Stiftung 462. Ausbildung 462. Kaisermanöver 463. Ranglistenveränderungen 467.
1878. Brigadeführer 467. Vertretung Sr. Majestät in der Regierung 467. Ausbildung 468. Ranglistenveränderungen 468.
1879. Brigadeführer 468. Divisionskommandeur 469. Ausbildung 469. Ranglistenveränderungen 470.
1880. Allerhöchste Herrschaften in Düsseldorf zum Besuch der Ausstellung 471. Regimentskommandeur 471. Brigadeführer 472. Regimentschef 473. Armeeeinspekteur 473. Armeebefehl 473. Ausbildung 474. Ranglistenveränderungen 475.
1881. Abgabe der 11. Kompagnie zur Bildung des Infanterie-Regiments Nr. 131 475. Ausbildung 476. Unterbringung 476. Ersatz 476. Ranglistenveränderungen 477.
1882. Kommandirender General 477. Divisionskommandeur 477. Ausbildung 478. Ranglistenveränderungen 478.
1883. Ausbildung 479. Divisionskommandeur 479. Ranglistenveränderungen 479.
1884. Ausrüstung 480. Kaisermanöver 480. Ranglistenveränderungen 485.

1885. Offizierkasino 485. Armeeeinspekteur 486. Ausbildung 486. Bewaffnung 486. Brigadekommandeur 486. Ranglistenveränderungen 487.
 1886. Regimentskommandeur 487. Divisionskommandeur 488. Bewaffnung 488. Ausbildung 489. Ranglistenveränderungen 489.
 1887. 80jähriges Militärjubiläum Sr. Majestät 490. Brigadefeldkommandeur 491. Ausrüstung und Bewaffnung 491. 4. Bataillon 492. Rangliste 493. Garnison Lippstadt 494. Ausbildung 496. Verleihung einer Fahne an das 4. Bataillon 497. Ranglistenveränderungen 498.
 1888. Hinscheiden Kaiser Wilhelms I. 498.

**IV. Das Regiment während der Regierung Friedrichs III.
 9. März bis 15. Juni 1888.**

Thronbesteigung 499. Beisetzung Kaiser Wilhelms I. 499. Armeetrauer 499. Gnaden-
 erlaß 499. Ausbildung 500. Generalinspekteur 500. Hinscheiden Kaiser Friedrichs III. 500.

**V. Das Regiment während der Regierung Seiner Majestät unseres
 Allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.**

- Thronbesteigung 501. Beisetzung Kaiser Friedrichs III. 502. Divisionskommandeur 503. Kommandirender General 503. Ausbildung 503. Bekleidung 504. Ranglistenveränderungen 504.
 1889. Regimentskommandeur 504. Bewaffnung 505. 2., 3. und 4. Bataillon im Bezirk der westfälischen Kohlenbergwerke 505. Kaisermanöver 509. Hinscheiden des Regimentschefs Generals der Infanterie v. Beyer 512. Ranglistenveränderungen 512.
 1890. Hinscheiden der Kaiserin Augusta 513. Bewaffnung 513. Abgabe des 4. Bataillons 513. Divisionskommandeur 515. Brigadefeldkommandeur 515. Ausbildung 515. Divisionskommandeur 515. Ranglistenveränderungen 516.
 1891. Se. Maj. der Kaiser beim Regiment 516. Erzherzog Rainer von Oesterreich R. R. G., Chef des Regiments 519. Herbstübungen 521. Ranglistenveränderungen 521.
 1892. Regimentskommandeur 521. Truppenverband 522. Brigadefeldkommandeur 522. Ausbildung 523. Ranglistenveränderungen 523.
 1893. Vorbereitungen zum 75jährigen Stiftungsfest 524. Kommandirender General 525. Ausbildung 525. 75jähriges Stiftungsfest 525.

Anlagen.

I. Anlagen zum Feldzuge 1866:	Seite
I. 1. Kriegsrangliste	3*
I. 2. Verlustliste und namentliche Verzeichnisse	6*
I. 3. Nachweisung der dem Regiment zu Theil gewordenen Auszeichnungen	8*
II. Anlagen zum Feldzuge 1870/71:	
II. 1. Kriegsrangliste und Nachweisung des Wechsels in der Stellenbesetzung	10*
II. 2. Verlustliste und namentliche Verzeichnisse	17*
II. 3. Nachweisung der dem Regiment zu Theil gewordenen Auszeichnungen	25*
III. Verzeichnisse sämtlicher Regiments- und Bataillonskommandeure sowie der Regimentsadjutanten	28*
IV. Personalien sämtlicher Offiziere, Aerzte und Zahlmeister, die beim Regiment standen haben	29*
V. Silbergeräthe zur Ausschmückung einer Brunnentafel	96*
VI. Rangliste	97*

Karten und Pläne.

Uebersichtskarte zum Feldzuge 1866.

Uebersichtskarte zum Feldzuge 1870/71.

Plan zur Schlacht bei Spicheren.

Skizze der Umgegend von Metz.

Berichtigungen.

Seite 6, Zeile 14 von unten muß es heißen: „13“ anstatt „10“.

„ 15, Zeile 16 muß es heißen: „v. Zeanneret Baron“ anstatt „Baron Zeanneret“.

„ 112, Zeile 10 von unten muß es heißen: „für welche“ anstatt „welche“.

„ 252, Zeile 1 muß es heißen: „3.“ anstatt „2.“.



Einleitung.

Im Jahre 1740 errichtete Friedrich der Große zu Templin in der Uckermark für den Prinzen Ferdinand von Braunschweig das 39. Infanterie-Regiment aus Mannschaften, welche zum größten Theil der Herzog von Braunschweig stellte, während die Offiziere theils aus preußischen Regimentern, theils aus fremden Diensten genommen wurden.

Nach 66jährigem ruhmreichen Bestehen verschwand infolge der Ereignisse des Jahres 1806 mit vielen anderen auch dieses Regiment aus den preußischen Stammlisten, und als nach einer Reihe von Jahren wiederum ein 39. Infanterie-Regiment unter den preußischen Truppen verzeichnet wurde, war es nur die Nummer, welche dieses Regiment mit dem alten gemein hatte: während das letztere in den damaligen polnischen Theilen des preußischen Staates garnisonirt und sich aus diesen ergänzt hatte, bildete sich das neue Regiment im äußersten Westen des deutschen Vaterlandes und setzte sich vornehmlich aus Mannschaften der rheinischen und westfälischen Provinzen zusammen. Gleichwohl mag hier kurz erwähnt werden, daß jenes alte 39. Regiment an fast allen Schlachten und Gefechten Friedrichs II. theilnahm und für die dabei bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit mehrmals durch die Anerkennung des großen Königs belohnt wurde. Es bestand aus 2 Bataillonen, jedes zu 6 Kompagnien einschließlich je einer Grenadier-Kompagnie, die jedoch in Kriegszeiten getrennt von ihrem Bataillon verwandt wurde. Im Jahre 1787 erhielt das Regiment zwei neue Grenadier-Kompagnien, welche mit den bereits vorhandenen zu einem Grenadier-Bataillon vereinigt wurden. Die Uniform des Regiments bestand aus dunkelblauen Röcken mit weißen Kragen, Klappen und Aufschlägen, weißen Beinleidern und Stiefeletten von Luch oder Zwillisch. Die Offiziere trugen um den dreieckigen Hut eine breite goldene Tresse und auf dem Rocke 18 geschlungene goldene Schleifen, während sich auf dem Rocke der Gemeinen 6 weiße rothgestreifte Schleifen befanden.

Die gewaltigen Stürme der Jahre 1806 und 1807 hatten von der stolzen sieggewohnten Armee Friedrichs des Großen nur spärliche Trümmer zurückgelassen. Beim Abschluß des Tilsiter Friedens mußte sich Preußen der Forderung Napoleons fügen, nicht mehr als 42 000 Mann unter Waffen zu halten. Aber die Umgestaltung des Heeres, welche Friedrich Wilhelm III. noch in demselben Jahre unter den widrigsten Verhältnissen ins Werk setzte, ermöglichte es Preußen, im Jahre 1813

mit einer Armee von 230 500 Mann Deutschland die Fahne in dem Kampfe um die Befreiung des Vaterlandes voranzutragen. Eben diese Umgestaltung bildet die Grundlage der ganzen weiteren Entwicklung des preußischen Heeres bis auf die heutige Zeit.

Durch den Wiener Frieden erhielt Preußen zwar wieder annähernd seinen früheren Umfang, aber die Gebietsvertheilung geschah derart, daß die Monarchie nunmehr in zwei getrennte Ländermassen zerfiel. Für Preußen ergab sich damit die dringende Nothwendigkeit, für den Schutz seiner langgezogenen Grenzen möglichst Sorge zu tragen. Die folgenden Jahre zeichnen sich daher durch zahlreiche Truppenbildungen aus, die ihren Abschluß mit Beginn des Jahres 1820 fanden.

Nach dem Tilsiter Frieden waren aus den Ueberbleibseln der alten Regimenter die Infanterie-Regimenter Nr. 1 bis 12 neu errichtet worden. Bei der Erhebung Preußens im Jahre 1813 hatte man aus Krümpfern 43 Reserve-Bataillone und aus diesen 12 Reserve-Regimenter gebildet. Das Regiment Nr. 8 (Garde-Regiment zu Fuß) hatte die Stammmummer verloren, und die Regimenter 9 bis 12 hatten hierfür die Nummern 8 bis 11 erhalten, während ein 12. Regiment neu gebildet worden war; außerdem war aus Abgaben des bisherigen 9. und 10. Regiments das 2. Garde-Regiment errichtet worden.

Am 19. Mai 1814, noch bevor der erste Pariser Frieden zum Abschluß gelangt war, wurde aus Neuchâtelern das Garde-Schützen-Bataillon errichtet, und am 1. Oktober desselben Jahres aus den seit der Umwandlung von 1807 noch gebliebenen sechs Grenadier-Bataillonen die Garde-Grenadier-Regimenter Kaiser Alexander und Kaiser Franz.

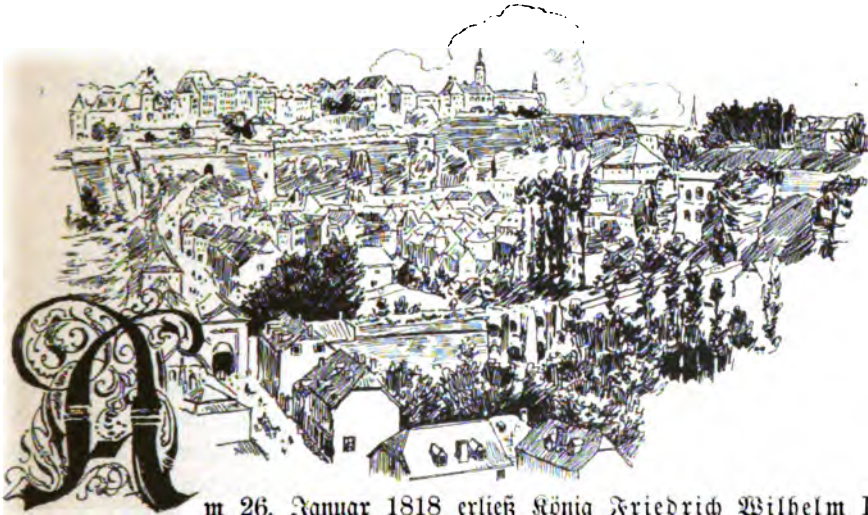
Im Jahre 1815 wurden die 1813 gebildeten 12 Reserve-Regimenter in Linien-Regimenter umgewandelt und erhielten die Nummern 13 bis 24; gleichzeitig wurden aus der russisch-deutschen Legion, den bergischen Truppen, den aus dem neu erworbenen Herzogthum Sachsen gebürtigen Truppen und aus aufgelösten Freikorps die Infanterie-Regimenter Nr. 25 bis 32 neu zusammengesetzt, woran sich die Errichtung von 14 neuen Kavallerie-Regimentern wie die Einsetzung des westfälischen Generalkommandos zu Münster und des rheinischen zu Coblenz angeschlossen.

Auf Grund einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 13. Dezember 1815 wurde das 33. Regiment aus den bei der Uebernahme von Neu-Vorpommern an Preußen gekommenen schwedischen Truppen errichtet, sowie das 34. Regiment aus Mannschaften der saarbrückischen, nassauischen und anderen mit Preußen neuerdings vereinigten linksrheinischen Länder. Es waren dieses die beiden ersten von acht neuen Regimentern — den sogenannten Reserve-Regimentern —, welche nunmehr allmählich aufgestellt wurden, zu denen auch jener Truppentheil gehört, dessen Geschichte in den folgenden Blättern vorgeführt werden soll.

I. Das Regiment während der Regierung Friedrich Wilhelms III. 1818—1840.

1. Das 36. (4. Reserve-) Infanterie-Regiment. 1818—1820.

1818.



Am 26. Januar 1818 erließ König Friedrich Wilhelm III. folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

Die Vermehrung der Garnison-Bataillone*) auf eine gleiche Anzahl mit den Linien-Infanterie-Regimentern bezweckte ganz vorzüglich, den verdienten halbinvaliden Vaterlandsvertheidigern aus den letzten Kriegen und den freiwillig über die Jahre ihrer Militärpflichtigkeit fortdienenden Soldaten eine ihren Verhältnissen angemessene Versorgung und einen Beweis Meiner Anerkennung ihrer treugeleisteten Dienste zu geben. Eine mehrjährige Erfahrung im Frieden hat bei der zweckmäßig abgekürzten Dienstzeit in dem stehenden Heere und der häufig eingetretenen Verzicht-

*) Es gab außer einem Garde- und einem Grenadier-Garnison-Bataillon 34 Linien-Garnison-Bataillone zu je 3 Kompagnien, nachdem im Jahre 1816 bei jedem Bataillon die 4. Kompagnie unter Verwendung der besten Mannschaften zur Komplettirung der Regimentern Nr. 33 und 34 eingegangen war.

leistung auf diese Versorgung die Ueberzeugung gewährt, daß die Anzahl der Halbinvaliden und derjenigen, denen im Fortlaufe der Zeit Ansprüche auf den Uebertritt in die Garnison-Bataillone gesetzlich zustehen, nicht hinreicht, diese Bataillone, welche zu den Besatzungen in den Festungen nicht entbehrt werden können, vollzählig zu erhalten. Ihre Ergänzung hat daher aus den jungen Erjakmannschaften der Provinzen bewirkt werden müssen. Es ist jedoch Meine Absicht, daß diese angemessene Versorgung halbinvalider Soldaten, ihrem ursprünglichen Zwecke gemäß, aufrecht erhalten werde, ohne daß dadurch der Dienst in den Festungen leide. Ich habe daher beschlossen, von jedem Garnison-Bataillone eine Kompagnie eingehen zu lassen, die Garnison-Bataillone auf die den bestehenden Verhältnissen angemessene Stärke von zwei Kompagnien zurückzubringen und die jungen Mannschaften dieser 34 Kompagnien zur Bildung zweier Linien-Infanterie-Regimenter, jedes von 12 Kompagnien, zu verwenden, da diese zur Besetzung der Bundesfestungen erforderlich werden. Es ist übrigens Mein Wille, daß, da durch diese nur dem Zwecke nach veränderte Zusammensetzung keine Vermehrung des Heeres veranlaßt wird, auch die bei besagten Regimentern anzustellenden Offiziere aus den bei der Infanterie als überzählig (aggregirt) angestellten Offizieren ausgewählt werden sollen.

Berlin, den 26. Januar 1818.

gez. Friedrich Wilhelm.

An
den Kriegsminister Generalmajor v. Boyen.

Die beiden Regimenter, deren Bildung durch die vorstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre in Aussicht genommen wurde, waren das 35. und 36. Regiment. Der 26. Januar 1818 ist demnach, wie es auch später durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. Dezember 1892 ausdrücklich festgesetzt worden ist, der Stiftungstag des damaligen 36. (4. Reserve-) Infanterie-Regiments, welches im Jahre 1820 39. (7. Reserve-) Infanterie-Regiment und im Jahre 1860 Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39 benannt wurde.

Die dem Könige seitens des Kriegsministeriums vorgelegten Grundzüge, nach welchen die gleichzeitige Bildung der beiden neuen Regimenter stattfinden sollte, erhielten durch Kabinetts-Ordre vom 3. Februar 1818 die Allerhöchste Genehmigung.

Die Bildung des 36. Regiments sollte derartig erfolgen, daß die Garnison-Bataillone Nr. 19 bis 34, die in Wittenberg, Torgau, Mühlberg, Minden, Cöln, Wesel, Jülich, Luxemburg und Saarlouis standen, im Ganzen 1576 felddiensttaugliche Leute abgaben, zu denen von den Linien-Regimentern Nr. 13, 14, 15, 16, 17, 20, 25, 26, 27, 30, 31 und 32, welche in den Provinzen Sachsen und Westfalen und im Großherzogthum Niederrhein garnisonirten, 60 Unteroffiziere treten sollten, bei deren Auswahl möglichst auf unbeweibte und aus der Provinz, in welcher das neue Regiment errichtet wurde, gebürtige Individuen Rücksicht zu nehmen sei. Die dann noch fehlenden Unteroffiziere waren allmählich vom Regimentskommandeur zu er-

nennen. Das Regiment sollte aus 3 Bataillonen — 2 Muskettier- und 1 Füsilier-Bataillon — bestehen, der Etat sich auf 1626 Köpfe ausschl. Offiziere belaufen und letztere aus den aggregirten Offizieren der übrigen Infanterie-Regimenter entnommen werden; die Formation hatte mit dem 1. April in Vollzug zu treten.

Unter dem 30. März erließ der König die nachfolgende Kabinetts-Ordre an den Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons, Major v. Wigleben:*)

„Ich habe bestimmt, daß das neue 36. Infanterie-Regiment in Luxemburg errichtet werden soll, und übertrage die erste Zusammenstellung desselben hierdurch Ihnen unter der Oberaufsicht des Generalleutenants v. Hake,**) übersende Ihnen auch anliegend die Rangliste der bei dem Regimente angestellten Offiziere mit dem Bemerken, daß Ich Mir die Ernennung des Regimentskommandeurs noch vorbehalte. Sie müssen zu dieser Bestimmung unverzüglich abgehen und sich in Coblenz bei dem Generalleutenant v. Hake melden, der Ihnen zu deren Ausführung die weitere Anleitung geben wird. Ich habe Sie zu dem Geschäft in dem Vertrauen gewählt, daß Sie dasselbe ganz zu Meiner Zufriedenheit vollführen werden, und erwarte darüber nach Beendigung desselben von Ihnen einen umständlichen Bericht.“

Major v. Wigleben traf am 10. April in Coblenz, dem Sitz des Generalkommandos am Rhein, ein und unterzog sich mit aller Thatkraft der ihm übertragenen Aufgabe. Trotzdem und ungeachtet der umfangreichsten und eingehendsten Vorarbeiten durch die höheren Behörden ging die Arbeit nur langsam von Statten; verschiedene Umstände verzögerten ihren Abschluß. Zunächst konnten die bisher den verschiedensten Garnisonen angehörenden, dem Regiment zugetheilten Mannschaften bei den damaligen Verkehrsverhältnissen nur sehr allmählich eintreffen.

Bei der Ankunft der Mannschaften des 19. und 20. Garnison-Bataillons stellte sich heraus, daß von 280 Mann, die sie zu stellen hatten, den Bestimmungen entgegen nur ein geringer Theil zum Felddienst geeignet und der Ausfall durch andere, dem rheinischen Generalkommando unterstellte Garnison-Bataillone gedeckt werden mußte. Dies verursachte mancherlei Korrespondenzen, deren schnelle Erledigung dann wiederum der damalige langsame Verkehr hemmte. Als Sammelpunkte für die ankommenden Leute, welche die erste Bewaffnung erhalten und nach Jahrgängen ausgesucht und vertheilt werden sollten, hatte man Trier, Köln und Coblenz bestimmt. Die ursprüngliche Absicht, das Regiment in der einen Garnison Coblenz zu sammeln, war nicht ausführbar, da die Unterbringung zu große Schwierigkeiten verursacht haben würde. In Trier waren bereits am 1. April 43 Unteroffiziere,

*) Constantin v. Wigleben wurde in dem zu Potsdam garnisonirenden „Regimente des Königs Nr. 18“ im Jahre 1806 Sekondleutenant, machte mit diesem den Feldzug 1806 mit, trat 1809 zur neuformirten Garde über, wurde 1816 Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons, 1818 Kommandeur des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, 1838 Generalmajor und Kommandeur der 9. Landwehr-Brigade und starb am 7. April 1845 als Generalleutenant und Kommandant von Blas.

***) Generalleutenant v. Hake war seit 1816 kommandirender General am Rhein.

13 Spielleute, 482 Gemeine eingetroffen, in Cöln am 4. April 24 Unteroffiziere, 13 Spielleute, 50 Gemeine, in Coblenz erst am 20. April 34 Unteroffiziere, 23 Spielleute, 471 Gemeine.

Da die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. März in das neue Regiment versetzten Offiziere, besonders diejenigen, welche aus Stettin, Thorn oder Graudenz kamen, zu jener Zeit viele Tagereisen weit von ihrem neuen Bestimmungs-orte entfernt waren, konnte auf ihre Mitwirkung bei den ersten Formationsarbeiten nicht gerechnet werden, es mußten daher Offiziere von den in Coblenz, Trier und Cöln befindlichen Truppentheilen hierzu kommandirt werden. Mit ihrer Hülfe erfolgte sodann die Ausgleichung nach Jahrgängen, die Eintheilung in Kompagnien, die Vertheilung der Unteroffiziere und Spielleute und die Ausgabe der Waffen; die Bekleidung sollte erst in der Garnison geregelt werden. Am 26. April verfügte das Generalkommando, daß Major v. Helmenstret das Kommando des in Trier stehenden 2. Bataillons, Major Koos das des in Coblenz stehenden 1. Bataillons übernehmen sollte. Major v. Thümmel sollte das 1. Bataillon bis zur Ankunft des Majors Koos führen. Major v. Dresky wurde Kommandeur des Füsilier-Bataillons. Bisher hatte das 1. Bataillon Kapitän v. Zaborowski geführt.

Gegen Ende April wurden das 2. und Füsilier-Bataillon näher an Coblenz herangezogen, indem das erstere nach Neuwied, das letztere nach Andernach verlegt wurde. Die Thätigkeit bei allen Bataillonen wurde täglich reger. Da die höchst mangelhafte Dressur der von den Garnison-Bataillonen überwiesenen Mannschaften eine neue systematische Ausbildung erforderlich machte, wurde vormittags drei und nachmittags zwei Stunden lang, und zwar anfangs ohne Gewehr, exerzirt; auch wurde eine eingehende Belehrung der mit den neuen preussischen Gewehren noch unbekanntten Mannschaften über Konstruktion und Behandlung der Waffen nöthig. Bei jedem Bataillon wurde eine Kommission zur Prüfung der Kenntnisse der Unteroffiziere im Rechnen, Schreiben, Lesen und in den Dienstvorschriften gebildet, und über die Prüfung ein Protokoll aufgesetzt.

Nachdem Major v. Wigleben die umfassendsten Marschvorschriften ertheilt hatte, rückten die Bataillone am 10., 14. und 15. Mai nach Luxemburg ab, wo sie am 22., 23. und 24. desselben Monats eintrafen. Am 26. Mai früh 5 Uhr stand das ganze Regiment an der Rahm-Kaserne versammelt, um durch den Major v. Wigleben rangirt zu werden; die Mannschaften nahmen ihre sämtlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke mit zu dem Bataillon, welchem sie zugetheilt wurden. Nach den Bestimmungen des Kriegsministeriums hatte jeder Mann von seinem Garnison-Bataillon folgende große Montirungsstücke mitgebracht:

1. eine ausgetragene Uniform,
2. ein Paar ausgetragene Tuchhosen,
3. ein Paar am 1. Oktober 1818 ausgetragene Tuchhosen,
4. eine Mütze,
5. ein Paar am 1. Oktober 1819 ausgetragene Handschuhe,
6. eine ausgetragene Jacke,
7. ein Paar Socken.

Gzafos, Gzafos-Decorationen, Lederzeugstücke und die Materialien zu Feldmützen, Montirungen, Kamisolen und Mänteln sollten neu geliefert werden.

Dieser keineswegs gute Bekleidungsstand verursachte große Schwierigkeiten. Zunächst waren die von den verschiedenen Truppentheilen mitgebrachten Monturen umzuändern. Da die nöthigen Handwerker fehlten, wurde eine Anzahl Schneider bei den Regimentern der Trierer Brigade erbeten. Diese verlangte jedoch dringend die baldige Rückkehr derselben nach Trier, was darauf schließen läßt, daß schon damals derartige Handwerker sehr gesucht waren. Sodann fehlte es an Mänteln, Gzafos, Signalhörnern, Jacken, Lederzeug. Die Lieferung der fehlenden Gegenstände, namentlich derer, welche dem Düffeldorfer Depot aufgegeben waren, verzögerte sich über Gebühr, so daß das Generalkommando am Rhein zu Vorstellungen beim Kriegsministerium schreiten mußte, welches das „Düffeldorfer Mundirungsdepot“ zu möglichst schleuniger Lieferung der noch ausstehenden Gegenstände anhielt. Am 11. Juni erhielten endlich die Bataillone Gzafos nebst Kordons, Nationalabzeichen, Agraffen, Kofarden, Kinnriemen und Gordonringen, ferner Säbelgehänge, Patrontaschen nebst Bandolieren, Unteroffizier-Kartuschen nebst Bandolieren, Tornister nebst Trageriemen, Gewehrriemen, Pfannenedel, Regenedel, Brotbeutel, Trommeln nebst Bandolieren und Stöcken, Signalhörner und Pfeifen. Die Gzafos mußten vor der Herausgabe nach einer Probe abgeändert werden; die an ihnen befindlichen Kinnriemen wurden abgenommen und an den Mützen angebracht; statt dessen erhielten die Gzafos ladirte Kinnriemen. Zum Theil fehlten dem Regiment noch für längere Zeit die Patrontaschen, da Major v. Wigleben die Annahme der vom 4. Departement des Kriegsministeriums gelieferten sogenannten englischen Taschen, welche er für unvorschriftsmäßig hielt, verweigerte, so daß dem Regiment die Selbstbeschaffung eines Theils überlassen wurde. Dieses geschah nur ausnahmsweise; denn außer Steigbügeln, Randaren, Fußzeugstücken und Socken wurden damals bestimmungsgemäß sämmtliche großen Montirungs-, Leder- und Reitzeugstücke in natura geliefert. An Säbeln hatte das Regiment nur 557 Stück erhalten, womit zunächst die Unteroffiziere, die Hoboisten, Janitscharen und Spielleute bewaffnet wurden; den Rest erhielten diejenigen Gemeinen, die sich zu einer sechsjährigen Dienstzeit verpflichtet hatten, dann diejenigen, die sich etwa einmal zu Vize-Unteroffizieren qualifiziren sollten, und schließlich die ältesten Soldaten.

Durch Regimentsbefehl vom 23. Mai wurden die Offiziere aufgefordert, sich schleunigst Regimentsuniformen machen zu lassen; auch sollten sie so lange in Gzafos zur Parade kommen, bis alle mit Mützen versehen wären. Diesem Befehle ließ Major v. Wigleben am 26. Mai eine umfassende Instruktion über den Anzug folgen. Die Offiziere wurden auf die Bestimmungen verwiesen, welche der kommandirende General v. Hake am 2. Juli 1817 über jenen Gegenstand erlassen hatte. Sie schrieben unter Anderem vor, daß die Scheiden der Degen oder Säbel von schwarzem und nicht von braunem Leder sein sollten; Schnallen an den Schärpen waren untersagt, die letzteren mußten vielmehr geknotet werden. Auch war den Offizieren verboten, Ohringe zu tragen. An den Unterlippen befindliche, sowie um das Kinn herumlaufende Bärte waren nicht gestattet. Backenbärte mußten mit ihren Spigen nach den Mundwinkeln laufen und durften über die Linie vom

Ohrkläppchen zu den Mundwinkeln nicht hinausgehen. Die Haare sollten so verschnitten sein, daß sie nicht lang herabhängen, noch in Locken gewunden waren. Die Uhrketten durften nicht zwischen den Knöpfen sichtbar sein. Am Schlusse dieser Bestimmungen heißt es: „Der Kommandeur eines Truppentheils wird durch einen gleichen und vorschriftsmäßigen Anzug beweisen, daß in den Offizieren der Geist der Folgsamkeit und Ordnung herrscht, und eine jede eigenmächtige Abweichung als eine dem Soldaten nicht geziemende Eitelkeit, die zu kostspieliger Nachahmungssucht unter den Offizieren führt und den Untergebenen ein böses Beispiel giebt, zu unterdrücken suchen.“

Nicht allein über den Anzug, auch über den gesammten Dienstbetrieb innerhalb des Regiments, der Bataillone und Kompagnien, über die Dienstverrichtungen und Dienstverhältnisse der einzelnen Chargen, über die Konstruktion, die Behandlung und den Gebrauch des Gewehrs ertheilte Major v. Wigleben die eingehendsten Bestimmungen. Seine Instruktion über Kasernen- und Stubenordnung für das 36. Regiment wäre selbst heutigen Tages noch recht wohl anwendbar. Auffällig sind allerdings die in ihr enthaltenen Vorschriften über die Verpflegung der Mannschaften: Der Fourrier empfing die Lebensmittel für die ganze Kompagnie und vertheilte sie an die Stuben, in denen ein Mann sie kochte. Der Stubenälteste führte unter Aufsicht des Feldwebels eine Menagekasse, welche aus etwaigen Ersparnissen an Holz, Licht u. s. w. gebildet wurde. Die Einkünfte dieser Kasse wurden unter die Mannschaften der Stube gleichmäßig vertheilt oder mit allgemeiner Zustimmung zur Beschaffung von Lebensmitteln und Putzzeug verwandt.

Am 4. August konnte endlich ein befriedigender Bericht über die Fortschritte in der Formation und Ausbildung des Regiments an das Generalkommando abgesandt werden. In demselben hieß es, daß zur vollständigen Bekleidung nur noch für zwei Bataillone die Czakofordons und 12 Signalhörner fehlten, die Anfertigung der Mäntel in zehn Tagen bewirkt sein werde, und daß sodann die Fertigung der Jacken beginnen könne. Die Ausbildung sei en détail beendet; die Bataillone seien in allen Linienevolutionen geübt; das Regiment hätte bereits einmal im Ganzen exerzirt, die Uebungen im Tirailiren hätten begonnen; die Schießübungen sollten in der Mitte des August anfangen und damit die Instruktion im Felddienst verbunden werden. Das Kasernen- und Oekonomiewesen sei vollkommen eingerichtet und hierin sowie in jedem Zweige des Dienstes die nöthige Anleitung gegeben. Weiter fährt Major v. Wigleben wörtlich fort:

„Den Grad von Ausbildung, den ein Regiment in zwei Monaten bei einem so schweren Garnisondienst erhalten kann, dürfte das Regiment daher wohl erreicht haben, und schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß Ev. Excellenz bei der nächsten Besichtigung demselben hochderen Zufriedenheit nicht versagen werden, wenn Sie die Kürze der Zeit und die ungünstigen Verhältnisse gnädigst berücksichtigen, unter denen das Regiment hier in Luxemburg formirt worden ist.“

Dieser Auffassung vermochte der kommandirende General, als er das Regiment am 11. August inspizirte, sich nur vollständig anzuschließen. In einer Zuschrift an Oberst v. Müffling, Kommandeur der Brigade in Mainz, zu welcher, wie wir weiter unten hören werden, das Regiment gehören sollte, sprach der komman-

dirende General die Ueberzeugung aus, daß dasselbe gegenwärtig als formirt zu betrachten sei. Auch wurde dem Oberst aufgegeben, seinerseits über das Regiment noch vor der am 18. August zu erwartenden Rückkehr des Majors v. Wigleben nach Berlin die spezielle Aufsicht zu übernehmen, was um so nöthiger sei, als „des Königs Majestät noch nicht geruht habe, einen Kommandeur für dasselbe zu ernennen“.

In seinem Berichte an den König hob Generallieutenant v. Hake unter Bezugnahme auf den ihm in Abschrift vorgelegten Bericht des Majors v. Wigleben, den dieser auf Grund der Ordre vom 30. März angefertigt hatte, Folgendes hervor:

„Ich habe das Regiment in Bekleidung, Haltung, Gewehrtragen, Marsch und Richtung recht gut ausgebildet gefunden . . . Die Seele des Ganzen war sichtbar der Major v. Wigleben. Ich kann es nur bedauern, daß derselbe nicht Kommandeur des Regiments geblieben ist, und würde zu dessen Lobe viel zu sagen haben, wenn dieser vorzügliche Stabsoffizier nicht von Ew. Königlichen Majestät genau gekannt zu sein den Vorzug hätte.

Das Regiment ist allgemein von einem guten Geiste befeelt, und der Major v. Wigleben rühmt besonders die Capitains . . .“

In einem zweiten eigenhändigen Schreiben an den König beleuchtet der kommandirende General einen ihm beim 36. Regiment besonders aufgefallenen Uebelstand, nämlich die Lieferung der Tornister. Es sei nicht möglich, in dieselben, wie sie zur Zeit geliefert würden, die vorgeschriebenen Sachen zu packen. Das 36. Regiment, namentlich dessen Füsilier-Bataillon, habe so überaus kleine Tornister erhalten, daß solche ihren Zweck nicht erfüllen könnten. Die Tornister schlossen zum Theil nicht; die Deckel wären so klein, daß der Regen in den Tornister falle, auch sei die Näharbeit schlecht. Aus Allem gehe hervor, daß sich der Lieferant Abweichungen von der Probe erlaube. Schließlich bittet Generallieutenant v. Hake um Abhülfe und um die Gnade, den Major v. Wigleben persönlich über diesen Uebelstand hören zu wollen.

Der schriftliche Bericht des Letzteren giebt die genaue Zusammensetzung des Regiments nach seinen Bestandtheilen in folgender Weise:

Das Inf. = Regt. Nr. 13	gab ab	5	Unteroffiziere
=	=	14	=
=	=	15	=
=	=	16	=
=	=	17	=
=	=	21	=
=	=	25	=
=	=	26	=
=	=	27	=
=	=	30	=
=	=	31	=
=	=	32	=
			1 Spielmann

	Uebertrag:	58	Unteroffiziere,	2	Spielleute,	
Das Garnison-Bat.Nr. 19	gab ab	—	=	2	Spielleute,	102
"	"	20	"	1	Spielmann,	108
"	"	21	"	2	Spielleute,	95
"	"	22	"	2	"	31
"	"	23	"	4	"	128
"	"	24	"	2	"	82
"	"	25	"	1	Spielmann,	91
"	"	26	"	3	Spielleute,	127
"	"	27	"	4	"	106
"	"	28	"	1	Spielmann,	113
"	"	29	"	2	Spielleute,	104
"	"	30	"	4	"	101
"	"	31	"	2	"	81
"	"	32	"	3	"	70
"	"	33	"	3	"	69
"	"	34	"	1	Spielmann,	63
Freiwillig wurden	angenommen	1	=	10	Spielleute,	3

Zusammen: 101 Unteroffiziere, 49 Spielleute, 1474 Gemeine.

Hiervon waren aus dem Bezirk des Generalkommandos

am Rhein:	9	Unteroffiziere,	12	Spielleute,	875	Gemeine,
von Westfalen:	14	"	4	"	229	"
" Sachsen:	20	"	6	"	265	"
von der Mark:	17	"	11	"	42	"
in Schlesien:	23	"	4	"	53	"
von Posen:	—	"	—	"	2	"
" Preußen:	13	"	—	"	6	"
Ausländer: *)	5	"	12	"	2	"

Von diesen Mannschaften hatten sich zu 6jähriger Dienstzeit verpflichtet:

70 Unteroffiziere, 18 Spielleute, 99 Gemeine,

bis einschl. 1 Jahr hatten					
noch zu dienen:	—	"	18	"	1083
bis einschl. 2 Jahre desgl.:	1	"	5	"	241
" " 3 " " "	—	"	4	"	43
" über 3 " " "	30	"	4	"	8
im Alter von 17 bis einschl.					
20 Jahren waren:	2	"	12	"	89
von 20 bis 24 Jahren:	27	"	29	"	1132
" 25 " 30 " "	47	"	6	"	243
über 30 Jahre:	25	"	2	"	10

*) 17 Ausländer befanden sich bei der Regimentsmusik; von diesen waren aus: Hannover 1, Hessen-Darmstadt 3, Hessen-Nassau 3, Kurhessen 4, Oesterreich 1, Sachsen 5.

Die eingestellten Leute bezeichnet der Bericht als sehr klein, jedoch als jung und hübsch.

Beachtenswerth ist die Zusammenstellung der Größenverhältnisse. Das Regiment hatte einen 12- und einen 11-zölligen Mann,

2	Unteroffiziere,	—	Spielleute,	4	Gemeine zu 10 Zoll,
4	=	—	=	12	= = 9 =
11	=	—	=	32	= = 8 =
16	=	4	=	51	= = 7 =
20	=	1	Spielmann,	81	= = 6 =
19	=	5	Spielleute,	184	= = 5 =
15	=	6	=	275	= = 4 =
11	=	17	=	328	= = 3 =
3	=	6	=	342	= = 2 =
—	=	4	=	134	= = 1 =
—	=	4	=	29	= = 0 =

101 Unteroffiziere, 49 Spielleute, 1474 Gemeine.

An Auszeichnungen hatten 7 Unteroffiziere das Eiserne Kreuz 2. Klasse, 1 den Georgen-Orden 5. Klasse. Kampagnen hatten 77 Unteroffiziere, 22 Spielleute, 76 Gemeine mitgemacht.

Die von den Infanterie-Regimentern abgegebenen 12 Feldwebel werden als brauchbare Männer bezeichnet, dasselbe wird jedoch nicht von den Unteroffizieren gesagt, von denen nur ein geringer Theil tüchtig sei.

Die langsame Lieferung der Bekleidung erwähnt der Bericht ausdrücklich mit dem Bemerken, daß das Düsseldorf'sche Depot die Lieferungen so einzeln und spät verabreicht habe, daß hierdurch die Bekleidung sehr aufgehalten worden sei. Das nunmehr fertige Material sei gut und vorschriftsmäßig; von den Patrontaschen seien 768 neuer französischer und 772 preussischer Art; Trommeln, Pfeifen und Signalhörner seien gut, desgleichen die Csakos von neuer Form und gutem Material. Die Csakokordons habe das Düsseldorf'sche Depot noch nicht geliefert; das Regiment sei vorschriftsmäßig bekleidet, nur die Jacken seien noch in Arbeit. Mit Mobilmachungs- und Feldequipage-Gegenständen sei das Regiment noch nicht versehen, da früher der Grundsatz aufgestellt worden, daß das Regiment, zum Dienst in den Festungen bestimmt, derselben nicht bedürfe; es sei jedoch vor Kurzem eine kriegsministerielle Ordre eingegangen, wonach die Borräthe der Garnison-Bataillone Nr. 6 und 10, welche in Luxemburg garnisonirten, zu benutzen seien; sie würden in diesem Augenblicke von einer Kommission geprüft.

In moralischer Beziehung wird der gute Geist der Soldaten gerühmt; sie werden als folgsam und willig bezeichnet, was bei allen Uebungen sehr hervortrete und bewirkt habe, daß es möglich gewesen sei, die Ausbildung des Regiments in so kurzer Zeit zu bewerkstelligen. Sehr bemerkenswerth ist die ausdrücklich hervorgehobene Anerkennung der aus dem Großherzogthum Niederrhein gebürtigen Leute, welche sich durch gutes Fassungsvermögen auszeichneten.

Auch dem Offiziercorps wird viel Lob ertheilt, namentlich den älteren Offizieren, deren Dienstkenntnisse, Einwirkung, Fleiß und Umsicht rühmend hervor-

gehoben werden, während von den jüngeren Offizieren gesagt wird, daß es ihnen größtentheils noch an den nöthigen Dienstkenntnissen fehle, dahingegen ihr Eifer zum Dienst bei jeder Gelegenheit an den Tag trete. — Der Bericht ist vom 10. August 1818 datirt. Mit seiner Absendung erreichte die höheren Orts außerordentlich anerkannte Wirksamkeit des Organisations des Regiments ihren völligen Abschluß. Am 17. August nahm Major v. Wigleben von dem Regimente Abschied. Der Regimentsbefehl dieses Tages lautet: „Von jetzt ab geschieden, da ich das Kommando des Regiments übergeben, alle Meldungen an den Major v. Helmenstreit. Ich sage dem Regiment meinen herzlichsten Dank für die vielen Beweise der Liebe, des Zutrauens, die mir von jedem Einzelnen so vielfältig gegeben; mit dankbarem Herzen verlasse ich das Regiment, und nie werde ich die Tage vergessen, wo ich das Glück hatte, an der Spitze desselben zu stehen.“

Von den Offizieren vor das Thor geleitet, verließ Major v. Wigleben am folgenden Tage Luxemburg, um nach Berlin zurückzukehren und das Garde-Schützen-Bataillon wieder zu übernehmen.

Unter dem 27. August erfolgte nunmehr die Ernennung des Majors v. Beaufort, bisherigen Kommandeurs des in Neuwied und Linz garnisonirenden 17. (1. Coblenzer) Landwehr-Regiments, zum Kommandeur des neuen Regiments, so daß die erste Rangliste desselben jetzt folgendermaßen lautete:

Kommand. Major Baron de Beaufort-Belforte 1 (RA2).

Maj. Knob v. Helmenstreit 2 (RW4) (SS3), früher aggr. dem 13. Inf. Regt. (1. Westf.) 2. Bat.

= Roos (FEL5) (RW4) (SH3), früher aggr. dem 26. Inf. Regt. (1. Magdeb.) 1. =

= v. Dresky 1, früher Adjut. der Landwehr im Regbez. Kleve-Wesel F. =

= v. Thümmel 1, früher aggr. dem 18. Inf. Regt. (3. Westf.).

Kapit. Koustol (NMW4), früher aggr. dem 15. Inf. Regt. (2. Westf.) 12. Komp.

= v. Wartenberg 2, = = = 21. = = (4. Pomm.) 3. =

= v. Zaborowsky, = = = 17. = = (4. Westf.) 7. =

= v. d. Rhör, = = = 28. = = (2. Rhein.) 6. =

= v. Roberts, = = = 27. = = (2. Magdeb.) 10. =

= v. Scharnow 2, = = = 2. Jäger-Bat. (Magdeb.) 9. =

= Stürz 2, = = = 2. Schützen-Bat. (Rhein.) 11. =

= Weiß, = = = 17. Inf. Regt. (4. Westf.) 8. =

= Bolid, = = = 10. = = (1. Schles.) 2. =

= v. Köhler (SS3), = = = 34. = = (2. Ref.) 5. =

= v. Garber (SS4), = = = 2. = = (1. Pomm.) 1. =

= v. Dertel, = = = 31. = = (3. Magdeb.) 4. =

ß. L. v. Steprodt, = = = 15. = = (2. Westf.) 12. =

= Gübner 2, = = = 28. = = (2. Rhein.) 8. =

= Prescher 2, = = = 25. = = (1. =) 2. =

= Bluhm 2 (RG5), = = = 33. = = (1. Ref.) 11. =

= Döbke, = = = 15. = = (2. Westf.) 10. =

= Walther, = = = 21. = = (4. Pomm.) 4. =

= Krause 2, = = = 9. = = (Kolberg.) 1. =

= Müller, = = = 17. = = (4. Westf.) 7. =

R. L. Seydel 2 C,	früher aggr. dem 10. Inf. Regt. (1. Schlef.)	6. Komp.
= Stürmer,	= = = 2. Jäger-Bat. (Magdeb.)	1. =
E. L. v. Torry (RWJ),	= = = 20. Inf. Regt. (3. Brandenb.)	5. =
= Thiel,	= = = 33. = = (1. Ref.)	9. =
= Krause 2,	= = = 13. = = (1. Westf.)	5. =
= Dpiß 2,	= = = 33. = = (1. Ref.)	3. =
= v. Seelen,	= = = 28. = = (2. Rhein.)	5. =
= Scherbarth 2,	= = = 27. = = (2. Magdeb.)	9. =
= Anter,	= = = 33. = = (1. Ref.)	1. =
= Preuß,	= = = 33. = = (1. =)	
= Schreiber,	= = = 34. = = (2. =)	2. =
= Rimpler,		vom 31. Garn. Bat. 3. =
= Sabarth,	früher aggr. dem 34. Inf. Regt. (2. Ref.)	10. =
= Struenjen 2,	= = = 17. = = (4. Westf.)	4. =
= Pfaff,	= = = 31. = = (3. Magdeb.)	5. =
= Weinbrenner 2,	= = = 34. = = (2. Ref.)	11. =
= Weiner,	= = = 28. = = (2. Rhein.)	6. =
= Raabe 2,	= = = Kaiser Alexander Gren. Regt.	1. =
= Suhle	= = = 12. Inf. Regt. (2. Brandenb.)	12. =
= Cortan (FEL5),	= = = 7. = = (2. Westf.)	7. =
= Eisenberg,	= = = 21. = = (4. Pomm.)	9. =
= Böhmer,		vom 25. Garn. Bat. 9. =
= Schlidum,	früher aggr. dem 26. Inf. Regt. (1. Magdeb.)	1. =
= Sabath,		vom 24. Garn. Bat. 8. =
= Brauns,	früher aggr. dem 26. Inf. Regt. (1. Magdeb.)	5. =
= Weichmann,	= = = 28. = = (2. Rhein.)	9. =
= Stilller 2,	= = = 33. = = (1. Ref.)	6. =
= Welong 2,	= = = 31. = = (3. Magdeb.)	2. =
= Demigke,	= = = 27. = = (2. =)	3. =
= Wolff,	= = = 26. = = (1. =)	10. =
= Deyer,	= = = 21. = = (4. Pomm.)	11. =
= Sell,	= = = 17. = = (4. Westf.)	2. =
= Röstel,	= = = 17. = = (4. =)	7. =
= Lemigky,	= = = 33. = = (1. Ref.)	8. =
= Pohl,	= = = 20. = = (3. Brandenb.)	12. =
= v. Embden,	= = = 20. = = (3. =)	4. =
= Rußerow 2,	= = = 17. = = (4. Westf.)	3. =
= Zurhoven,	= = = 30. = = (4. Rhein.)	6. =
= Portenseigne,	= = = 26. = = (1. Magdeb.)	11. =

Aggregirt:

Kapit. v. Weyhe,	früher aggr. dem 21. Inf. Regt. (4. Pomm.).
R. L. Rose,	= = = 21. = = (4. =).

Regts. Arzt Dr. Weber 2u, vom Kaiser Franz Regt.
Bats. Arzt Aeschmann, vom Garde-Schützen-Bat.

1. Bat.
F. =

Das Offiziercorps setzte sich demnach aus bisherigen Angehörigen der meisten Infanterie-Regimenter der Monarchie zusammen; ein Theil kam von dem noch in Frankreich stationirten Armeekorps; die Mehrzahl stellten die magdeburgischen, rheinischen und westfälischen Regimenter; die pommerschen und preußischen waren weniger stark vertreten. Um sich ein möglichst lebendiges Bild des neuen Offiziercorps zu entwerfen, muß man dem früheren Lebensgang seiner einzelnen Mitglieder nachspüren. Die welterschütternden Ereignisse der vergangenen Jahre hatten Jedem bereits das Leben von der ernstesten Seite gezeigt; fast Alle hatten in den Befreiungskämpfen mitgekämpft. Wie die im Anhange befindliche namentliche Liste aller Offiziere des Regiments zeigt, hatten vordem Einzelne schon in sächsischen, braunschweigischen, nassauischen, auch in russischen und schwedischen Diensten gestanden. Andere, welche in bergischen und westfälischen Regimentern gewesen waren, hatten unter Napoleons Fahnen in Spanien und Rußland gekämpft.

Kapitän Weiß war als Rheinländer 1806 in das französische 12. Linien-Regiment eingetreten, in welchem er bis zum Kapitän avancirte. Mit diesem Regiment nahm er theil an den Schlachten und Gefechten bei Regensburg, Znaim, Moskau und Kulm. Bei Moskau war er durch einen Schuß in den linken Fuß verwundet worden; bei Kulm hatte er sich besonders ausgezeichnet.

Premierlieutenant Steprodt hatte bis 1806 in preußischen Diensten gestanden. 1811 wurde er von Nassau reklamirt und als Sekondlieutenant im 2. Regiment angestellt, mit welchem er an dem Feldzuge in Spanien bis zur Schlacht bei Vittoria theilnahm. Alsdann trat er mit dem Regiment zur britischen Armee über und wurde nach England verschifft. Als englischer Offizier nahm er 1815 an dem Feldzuge in Belgien theil. 1816 trat er wieder in preußische Dienste.

Sekondlieutenant Schlickum war in seinem 18. Lebensjahre von Napoleon konfiskirt worden, und da seine in Aachen lebende Mutter 8000 bis 10 000 Francs für einen Stellvertreter nicht zahlen konnte, mußte er französischer Soldat werden, fand aber durch Vermittelung Aufnahme in der Militärschule zu St. Cyr. Im Jahre 1810 wurde er als Gemeiner in das französische 69. Infanterie-Regiment eingestellt, dann, nachdem er zum Sergeanten befördert war, seinem im Felde stehenden Regiment nach Spanien nachgeschickt, woselbst er an fast allen kriegerischen Begebenheiten theilnahm und nach der Schlacht bei Bayonne im Dezember 1813 zum Souslieutenant befördert wurde. Nach Abschluß des ersten Pariser Friedens wurde Schlickum mit vielen anderen deutschen Offizieren und Mannschaften aus französischen Diensten entlassen. Als sich die Nachricht von der Rückkehr Napoleons nach Frankreich verbreitete, begab er sich nach Berlin, von dem glühenden Wunsche befeelt, nunmehr seinem Vaterlande seine Dienste zu weihen. Das gleiche Verlangen hatte mit ihm eine größere Anzahl altbergischer Offiziere ebendorthin geführt. Schlickum wurde dem 25. Garnison-Bataillon, welches in Stettin stand, zugetheilt.

Mancherlei Art waren auch die Erlebnisse des Lieutenants Thiel gewesen. Als Feldscheer unter Napoleon in Rußland, gerieth er in Gefangenschaft und wurde nach Sibirien verschleppt. Hier kamen ihm seine wenigen medizinischen Kenntnisse sehr zu Statten; es gelang ihm dank derselben, seine Lage bedeutend erträglicher zu gestalten. Später nahm er in der russisch-deutschen Legion Dienste, zeichnete sich aus und wurde zum Offizier befördert.

Lieutenant Weinbrenner war bis zur Schlacht bei Bauzen Lambourmajor. Als im Laufe dieser Schlacht alle Offiziere seiner Kompagnie kampfunfähig geworden waren, übernahm er die Führung und traf so vorzügliche Maßnahmen, daß der König, dem dieses auffiel, sich durch einen Adjutanten nach dem Führer jener Truppe erkundigen ließ. Als Weinbrenner sich als solcher meldete, ließ der König ihm die Wahl zwischen dem Eisernen Kreuz und dem Offizierspatent. Weinbrenner wählte das letztere, in der Hoffnung, das Eiserne Kreuz sich später doch noch erkämpfen zu können, was ihm in der That auch gelang.

Nicht nur die hier aufgeführten Offiziere des Regiments hatten ein derartig ereignisreiches Leben hinter sich; zahlreiche Orden zeugten von der Bravour ihrer Träger. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse war 3 mal, das 2. Klasse 19 mal vorhanden; zwei Offiziere, Kapitän v. Weyhe und Premierlieutenant Stürmer, besaßen Erbberechtigungscheine;*) auch französische, sächsische, russische und schwedische Ordenszeichen, darunter der Georgen- und Wladimir-Orden, waren vertreten.

Die bisherige Laufbahn des ersten Kommandeurs war die folgende:

Major Ludwig Baron Jeanneret de Beaufort-Belforte entstammte einer ursprünglich im Herzogthum Modena begüterten Familie, welche aus religiösen Ursachen ihr Vaterland mit der Dauphiné vertauschte und auch diese verließ, um in Neuschâtel einzuwandern, als in Frankreich mit der Aufhebung des Edikts von Nantes die Verfolgung des reformirten Bekenntnisses begann. Zu Travers im Fürstenthum Neuschâtel wurde Ludwig v. Beaufort am 28. Juni 1776 geboren. Durch Vermittelung seines Oheims Scipion v. Beaufort, des damaligen Gouverneurs der Militärakademie zu Berlin, wurde er in diese im Jahre 1788 aufgenommen, sechs Jahre später dem Infanterie-Regiment Jung-Pluhl, später Schimonst Nr. 40, zu Schweidnitz überwiesen und 1796 zum Sekondlieutenant ernannt. In der Schlacht bei Auerstädt verwundet, wurde Beaufort nach Magdeburg übergeführt, wo er durch die bald darauf erfolgende Kapitulation kriegsgefangen wurde. Noch nicht geheilt, wurde er auf sein Ehrenwort hin nach Schweidnitz entlassen und mußte auch die Kapitulation dieser Festung miterleben. Nachdem er im Jahre 1807 Mitglied des Ehrenreinigungs-Tribunals seines Regiments gewesen, avancirte er 1809 zum Stabskapitän, ohne jedoch fest angestellt werden zu können. Zu dieser Zeit, als Neuschâtel Frankreich einverleibt wurde, machte man ihm Anerbietungen zum Eintritt in die französische Armee, die Beaufort jedoch zurückwies. 1812 in einem der vom General v. Bülow neu formirten Reserve-Bataillone endgültig wieder angestellt, wurde er 1813 Kompagniechef im 3. ostpreussischen, später 16. Infanterie-Regiment, erhielt für sein Verhalten bei Dennewitz das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde für seine Tapferkeit im Gefecht bei Wartenburg und in der Schlacht bei Leipzig öffentlich belobt. Nachdem Beaufort 1814 zum Major avancirt war, erhielt er noch in demselben Jahre bei Gelegenheit des Einzuges in Paris den russischen St. Annen-Orden 2. Klasse. Im April 1815 wurde er Bataillonskommandeur im

*) Den Sr. Majestät dem Könige zum Eisernen Kreuz 2. Klasse vorgeschlagenen, aber nicht berücksichtigten Militärpersonen war das Erbrecht auf die an ihre Truppentheile gelangten, durch Tod demnächst frei werdenden Eisernen Kreuze verliehen worden. Das Erbrecht und die Reihenfolge in der Berechtigung war durch Wahl bestimmt worden, und zwar hatten die Offiziere und ebenso die Unteroffiziere und Gemeinen unter sich gewählt. Auch auf die vom Kaiser von Rußland verliehenen Georgenkreuze 5. Klasse bestand in gleicher Weise Erbberechtigung.

30. Infanterie-Regiment, erwarb sich in der Schlacht von Belle-Alliance das Eiserne Kreuz 1. Klasse und wurde mit der Führung der freiwilligen Jäger des III. Armeekorps beauftragt. Nachdem er noch Direktor der 2. Divisionschule in Danzig und 1817/18 Kommandeur des 1. Coblenzer (17. Landwehr-) Regiments in Neuwied gewesen war, wurde ihm durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. August 1818 das Kommando des 36. Infanterie-Regiments, wie es in der Kabinetts-Ordre heißt, mit dem Vertrauen übergeben, „er werde sich in diesem neuen Wirkungskreise Ansprüche auf die besondere Zufriedenheit ebenso erwerben, wie er es in seinen bisherigen Dienstverhältnissen gethan“.

Major v. Beaufort übernahm am 12. September das Kommando des Regiments, welches die Stelle des von Mainz zur Glogauer Brigade übergetretenen 21. Regiments in der Brigade der Bundesfestungen zu ersetzen bestimmt war. Die Brigade bestand demnach aus dem 34. Regiment in Mainz und dem 36. Regiment in Luxemburg. Kommandeur war Oberst v. Müffling.

Das 34. und ebenso das 33. Regiment, welche beide im Jahre 1815 formirt waren, hatten bisher die Bezeichnung „Linien-Infanterie-Regiment“ gehabt und zusammen die Reserve-Brigade gebildet; alle übrigen Regimenter führten neben ihrer Stammnummer die provinzielle Bezeichnung in Klammern. In einer A. K. O. vom 30. März 1818 wird diesen beiden Regimentern sowie ferner auch dem 35. und 36. Regiment die offizielle Bezeichnung „Reserve-Regiment“ beigelegt. Diese Ordre, in welcher Bestimmungen über die Vertheilung und Ergänzung der Reserve-Regimenter gegeben werden, lautet: „Durch die Errichtung zweier neuen Reserve-Regimenter (35. und 36.) ist eine etwas abgeänderte Armee-Eintheilung in Korps erforderlich geworden; es sind nämlich die nunmehr entstehenden Reserve-Regimenter nicht, wie es bei der bisherigen Reserve-Brigade der Fall war, bestimmt, ein Ganzes zu bilden, sondern sie sollen auf alle 8 Armeekorps derart vertheilt werden, daß auf 2 Armeekorps 1 Reserve-Regiment mit 1 Landwehr-Reserve-Bezirk trifft, und 2 Korps mit 17 Landwehr-Regiments-Bezirken sind künftig bestimmt, ihr Reserve-Regiment zu ergänzen. Die 8 Infanterie-Regimenter der 2 Korps mit ihrem Reserve-Regiment (Summa 9 Regimenter) sind gleichfalls bestimmt, unter sich die Besetzung der Festungen zu wechseln.“

Das 36. Regiment wurde der aus dem VII. und VIII. Korps bestehenden 4. Armee-Abtheilung zugetheilt und sollte, wie vorerwähnt, mit dem in Mainz stehenden 34. Regiment die Truppen-Brigade in Mainz und Luxemburg bilden, welche dem kommandirenden General des VIII. Korps unmittelbar unterstellt war. *)

Die Ersatzverhältnisse des Regiments waren unter dem 10. Mai 1818 in folgender Weise geregelt worden: Mit dem 36. Regiment war das 1. Düsseldorf'sche Landwehr-Regiment verbunden, welches ursprünglich 7. Westfälisches Landwehr-Regiment gewesen war, 1817 die Nummer 25 erhalten hatte und diese nun in 36 umänderte; es garnisonirte am Niederrhein in Essen, Ratingen und Düsseldorf**) und gehörte zum VIII. Korps. Mit der Errichtung des Regiments beginnen also schon die Beziehungen zu einem zum Theil neu erworbenen Landestheil, dem Groß-

*) Armee-Eintheilung siehe Seite 17.

**) Chef desselben war der Oberst Fürst zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim.

herzogthum Niederrhein, die sich im Laufe der Jahre noch fester knüpfen und in der späteren Benennung und Garnison ihren Ausdruck finden sollten.

Der neue Regimentskommandeur fand bei der Uebernahme des Regiments noch Mancherlei zu thun vor, vorzugsweise die Fertigstellung der noch fehlenden Bekleidung und die Regelung des Dienstes. Erstere gelang rasch. Die damalige Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung des Regiments hatte folgendes Aussehen:

Die „Montirung“ mit einer Tragezeit von zwei Jahren hatte die Form der Leibbrücke; sie reichte vorn und an den Seiten bis zu den Hüften, war von dunkelblauem Tuch, auf der Brust mit zwei Reihen von je acht, anderthalb Zoll auseinanderstehenden Knöpfen; zwei Knöpfe befanden sich in der Rückentaille, die Schöße waren von Besäzen aus ponceaurothem Tuch eingefaszt. Die Achsellappen hatten die jetzige Form, waren hellblau und trugen die Nummer des Regiments in rother Wolle; die Nummern der Kompagnien befanden sich auf den Achsellappen-Knöpfen.

Die Aermelausschläge waren von rother Farbe und brandenburgischer Form mit drei Knöpfen; die Patten waren gelb.*) Der Kragen war roth, 2 bis 2 1/2 Zoll hoch, mit drei Paar Haken und Oesen geschlossen. Sämmtliche Knöpfe waren aus gelbem Metall.

Die Montirungen der Offiziere unterschieden sich von denen der Mannschaften durch zwei mit zwei Knöpfen versehene Taschepatten in der Taillengegend; die Schöße, deren Futter die Farbe des Schößbesäzes der Mannschaften hatte, reichten bis zwei Hände breit über die Kniekehlen.

Den Offizieren war gestattet, in den Patten der sehr engen Aermel kleine Knopflöcher anbringen zu lassen, welche außer Dienst geöffnet getragen wurden. Auch die hohen, steifen Kragen müssen recht unbequem gewesen sein, denn mehrfache Erinnerungen in dieser Beziehung deuten darauf hin, daß man dieselben trotz Verbots gern geöffnet trug. Die Halsbinden mußten einen Viertel Finger breit über den Kragen hinausragen. Um die Brust der Montirungen der Leute recht gewölbt erscheinen zu lassen, wurde sie mit Lumpen ausgestopft; eine Allerhöchste Kabinets-Ordre

*) Uebersicht der damaligen Eintheilung der Armee und der Unterscheidungszeichen:

Armee-Abtheilung.	Korps und Reserve-Regiment.	Patten.	Schulterklappen.
I.	1. Korps (Ostpreussisches)	weiße	weiße
	2. „ (Pommersches)	rothe	
II.	1. Reserve-Regiment (33. Inf. Regt.)	gelbe	rothe
	3. Korps (Brandenburgisches)	weiße	
	2. Reserve-Regiment (34. Inf. Regt.)	gelbe	
III.	5. Korps (Westpreussisches)	weiße	gelbe
	6. „ (Schlesisches)	rothe	
	3. Reserve-Regiment (35. Inf. Regt.)	gelbe	
IV.	7. Korps (Westfälisches)	weiße	hellblaue
	8. „ (Rheinisches)	rothe	
	4. Reserve-Regiment (36. Inf. Regt.)	gelbe	

Berlin, den 30. März 1818.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

30. Infanterie-Regiment, erwarb sich in der Schlacht von Belle-Alliance das Eiserne Kreuz 1. Klasse und wurde mit der Führung der freiwilligen Jäger des III. Armeekorps beauftragt. Nachdem er noch Direktor der 2. Divisionschule in Danzig und 1817/18 Kommandeur des 1. Coblenzer (17. Landwehr-) Regiments in Neuwied gewesen war, wurde ihm durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. August 1818 das Kommando des 36. Infanterie-Regiments, wie es in der Kabinetts-Ordre heißt, mit dem Vertrauen übergeben, „er werde sich in diesem neuen Wirkungskreise Ansprüche auf die besondere Zufriedenheit ebenso erwerben, wie er es in seinen bisherigen Dienstverhältnissen gethan“.

Major v. Beaufort übernahm am 12. September das Kommando des Regiments, welches die Stelle des von Mainz zur Glogauer Brigade übergetretenen 21. Regiments in der Brigade der Bundesfestungen zu ersetzen bestimmt war. Die Brigade bestand demnach aus dem 34. Regiment in Mainz und dem 36. Regiment in Luxemburg. Kommandeur war Oberst v. Müffling.

Das 34. und ebenso das 33. Regiment, welche beide im Jahre 1815 formirt waren, hatten bisher die Bezeichnung „Linien-Infanterie-Regiment“ gehabt und zusammen die Reserve-Brigade gebildet; alle übrigen Regimenter führten neben ihrer Stammnummer die provinzielle Bezeichnung in Klammern. In einer A. K. O. vom 30. März 1818 wird diesen beiden Regimentern sowie ferner auch dem 35. und 36. Regiment die offizielle Bezeichnung „Reserve-Regiment“ beigelegt. Diese Ordre, in welcher Bestimmungen über die Vertheilung und Ergänzung der Reserve-Regimenter gegeben werden, lautet: „Durch die Errichtung zweier neuen Reserve-Regimenter (35. und 36.) ist eine etwas abgeänderte Armee-Eintheilung in Korps erforderlich geworden; es sind nämlich die nunmehr entstehenden Reserve-Regimenter nicht, wie es bei der bisherigen Reserve-Brigade der Fall war, bestimmt, ein Ganzes zu bilden, sondern sie sollen auf alle 8 Armeekorps derart vertheilt werden, daß auf 2 Armeekorps 1 Reserve-Regiment mit 1 Landwehr-Reserve-Bezirk trifft, und 2 Korps mit 17 Landwehr-Regiments-Bezirken sind künftig bestimmt, ihr Reserve-Regiment zu ergänzen. Die 8 Infanterie-Regimenter der 2 Korps mit ihrem Reserve-Regiment (Summa 9 Regimenter) sind gleichfalls bestimmt, unter sich die Besetzung der Festungen zu wechseln.“

Das 36. Regiment wurde der aus dem VII. und VIII. Korps bestehenden 4. Armee-Abtheilung zugetheilt und sollte, wie vorerwähnt, mit dem in Mainz stehenden 34. Regiment die Truppen-Brigade in Mainz und Luxemburg bilden, welche dem kommandirenden General des VIII. Korps unmittelbar unterstellt war.*)

Die Ersatzverhältnisse des Regiments waren unter dem 10. Mai 1818 in folgender Weise geregelt worden: Mit dem 36. Regiment war das 1. Düsseldorf'sche Landwehr-Regiment verbunden, welches ursprünglich 7. Westfälisches Landwehr-Regiment gewesen war, 1817 die Nummer 25 erhalten hatte und diese nun in 36 umänderte; es garnisonirte am Niederrhein in Essen, Ratingen und Düsseldorf**) und gehörte zum VIII. Korps. Mit der Errichtung des Regiments beginnen also schon die Beziehungen zu einem zum Theil neu erworbenen Landestheil, dem Groß-

*) Armee-Eintheilung siehe Seite 17.

**) Chef desselben war der Oberst Fürst zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim.

Herzogthum Niederrhein, die sich im Laufe der Jahre noch fester knüpfen und in der späteren Benennung und Garnison ihren Ausdruck finden sollten.

Der neue Regimentskommandeur fand bei der Uebernahme des Regiments noch Mancherlei zu thun vor, vorzugsweise die Fertigstellung der noch fehlenden Bekleidung und die Regelung des Dienstes. Erstere gelang rasch. Die damalige Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung des Regiments hatte folgendes Aussehen:

Die „Montirung“ mit einer Tragezeit von zwei Jahren hatte die Form der Leibröcke; sie reichte vorn und an den Seiten bis zu den Hüften, war von dunkelblauem Tuch, auf der Brust mit zwei Reihen von je acht, anderthalb Zoll auseinanderstehenden Knöpfen; zwei Knöpfe befanden sich in der Rückentaille, die Schöße waren von Besäzen aus ponceaurothem Tuch eingefaszt. Die Achselklappen hatten die jetzige Form, waren hellblau und trugen die Nummer des Regiments in rother Rolle; die Nummern der Kompagnien befanden sich auf den Achselklappen-Knöpfen.

Die Aermelauffschläge waren von rother Farbe und brandenburgischer Form mit drei Knöpfen; die Patten waren gelb.*) Der Kragen war roth, 2 bis 2 1/2 Zoll hoch, mit drei Paar Haken und Desen geschlossen. Sämmtliche Knöpfe waren aus gelbem Metall.

Die Montirungen der Offiziere unterschieden sich von denen der Mannschaften durch zwei mit zwei Knöpfen versehene Taschenpatten in der Taillengegend; die Schöße, deren Futter die Farbe des Schößbesäzes der Mannschaften hatte, reichten bis zwei Hände breit über die Kniekehlen.

Den Offizieren war gestattet, in den Patten der sehr engen Aermel kleine Knopflöcher anbringen zu lassen, welche außer Dienst geöffnet getragen wurden. Auch die hohen, steifen Kragen müssen recht unbequem gewesen sein, denn mehrfache Erinnerungen in dieser Beziehung deuten darauf hin, daß man dieselben trotz Verbots gern geöffnet trug. Die Halsbinden mußten einen Viertel Finger breit über den Kragen hinausragen. Um die Brust der Montirungen der Leute recht gewölbt erscheinen zu lassen, wurde sie mit Lumpen ausgestopft; eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre

*) Uebersicht der damaligen Eintheilung der Armee und der Unterscheidungszeichen:

Armee-Abtheilung.	Korps und Reserve-Regiment.	Patten.	Schulterklappen.
I.	1. Korps (Ostpreußisches)	weiße	weiße
	2. „ (Pommersches)	rothe	
II.	1. Reserve-Regiment (33. Inf. Regt.)	gelbe	rothe
	3. Korps (Brandenburgisches)	weiße	
	4. „ (Magdeburgisches)	rothe	
III.	2. Reserve-Regiment (34. Inf. Regt.)	gelbe	gelbe
	5. Korps (Westpreußisches)	weiße	
	6. „ (Schlesisches)	rothe	
IV.	3. Reserve-Regiment (35. Inf. Regt.)	gelbe	hellblau
	7. Korps (Westfälisches)	weiße	
	8. „ (Rheinisches)	rothe	
	4. Reserve-Regiment (36. Inf. Regt.)	gelbe	

Berlin, den 30. März 1818.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

vom Jahre 1816 hatte jedoch bestimmt, daß diese Gewölbe nicht zu stark sein, sondern nur dazu dienen sollten, der Brust eines schlecht gewachsenen Mannes die Höhe eines stärkeren zu geben.

Die „Tuchhosen“ waren von grauer Farbe, wurden über den Stiefeln getragen und waren bei den Mannschaften mit einer rothen Biese, bei den Offizieren mit breiten rothen Streifen besetzt. Außer den Tuchhosen wurden noch „weißleinene“ und zum Marschanzuge von Unteroffizieren und Mannschaften „grauleinene“ Hosen getragen. Hierzu gehörten bis über die Wade hinaufreichende, graue zwillichene, durch acht leberne Knöpfe zu schließende und mit lebernen Strippen versehene Marschstiefeletten. Zu Pferde durften nur graue Tuchbeinkleider angelegt werden.

Die „Czafos“ waren von schwarzem Filz, 6 $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, oben 22 $\frac{1}{2}$ Zoll im Umfange, mit schwarzledernem Boden und ebensolchem Besätze an den Seiten und am Kopfsende. Der Augenschirm war rund und von schwarzem Leder ohne Einfassungshiene. Am vorderen Theil des Czafos befanden sich Kolarde und Agraffen. Die schwarz-weiß wollene Kolarde hatte elliptische Form; sie wurde für die in der 2. Klasse des Soldatenstandes Befindlichen mit grauem Tuche überzogen und führte dann in der Soldatensprache den Namen „Maus“. Zum gewöhnlichen Dienst war der Czafos mit einem schwarzen wachseinenen Ueberzuge versehen. Anstatt der Rinnriemen trugen die Offiziere von 1820 ab vergoldete Schuppenketten. Für die Paraden waren weißwollene Fangschnüre vorhanden, die, in Quasten endend, über die rechte Schulter herabhängen und mit ihren beiden Schnurspiegeln an dem zweiten Knopf der Montirung befestigt wurden; die Schnurspiegel und Quasten waren bei den Gemeinen weiß, bei den Unteroffizieren schwarz-weiß; über der vorderen Czafodecoration hing ein 1 $\frac{1}{2}$ Zoll breites Garngeflecht, ebenso hing um den hinteren Kopftheil des Czafos eine Doppelschnur, und links am Czafos war eine weiße Quaste angebracht; bei den Offizieren waren Fangschnüre, Quasten und Garngeflecht von schwarzdurchzogenem Silber. Zur Erzielung der Gleichmäßigkeit bestand im Regiment eine „Flechtcommission“, welche die sämtlichen Czafodecorationen flechten mußte. Die Offiziere durften zu Bällen und bei ähnlichen Gelegenheiten auch zweiflappige Dreistughüte von schwarzem Seidenfilz mit geschlungener Agraffe, schwarzer Kolarde, gelbem Metallknopfe, silbern-schwarzem Gordon an den Hutspitzen und schwarzem Federbusch — die sogenannten „Federhüte“ — tragen.

Die „Jacken oder Kamisöler“ waren von graumelirtem Tuche, ohne Abzeichen mit einer Reihe kleiner Metallknöpfe, die Ärmel zum Zuschnüren eingerichtet; es waren indessen auch Jacken von blaumelirtem Tuche im Regiment vorhanden.

Die „Mäntel“ von dunkelgrauem Tuche, ohne Taschen, reichten bis zur oberen Wade; die Farbe der Kragen und der Achselklappen war dieselbe, wie bei den Montirungen; die 6 Knöpfe waren flach. Der Mantel wurde stets „en bandoulière“ getragen. Die Mäntel der Offiziere waren Ueberhängemäntel von graublau melirter Farbe, mit langen weiten Ärmeln, rothem breiten Halskragen und einem Ueberfallkragen, der jedoch kürzer, als der heute übliche, war. Paletots gab es damals nicht; diese wurden erst 1847 eingeführt.

Die „Mützen“, für die Mannschaften ohne Schirm, hatten fast dieselbe Form

wie heute, nur waren sie mit einem breiteren Deckel und Bergfutter versehen; ihre Farbe war grau. Die Mützen der Offiziere hatten einen Schirm, der obere Deckel war im Durchmesser 2 Zoll größer, als der Durchmesser der Kopfweite; die Höhe mußte $3\frac{1}{2}$ Zoll und die Breite des Besatzes $1\frac{3}{8}$ Zoll betragen. Bis zum Jahre 1828 war es den Offizieren gestattet, die Dienstmütze selbst zur Mittagsparade zu tragen.

Die „Ueberröcke der Offiziere“ waren von dunkelgrauer Farbe, reichten eine Hand breit über die Kniescheibe und hatten rothe geschlossene Kragen ohne Ab-
rundung.

Die „Rangabzeichen der Unteroffiziere“ bestanden in goldenen Treffen an Kragen und Aufschlägen.

Die „Rangabzeichen der Offiziere“ befanden sich, nachdem im Jahre 1814 die Offizierachselklappen abgeschafft worden, an den seitdem eingeführten Epauletten. Lieutenants trugen auf den beiden äußeren Kanten, Hauptleute und Stabsoffiziere auf den beiden äußeren Kanten und der oberen Kante des Schiebers der Epauletten eine silberne Trefse, die Stabsoffiziere außerdem silberne Franzen. Die Felder der Epauletten der Offiziere des Regiments waren, der Farbe der Achselklappen entsprechend, blau und zeigten die aus vergoldetem Messing hergestellte Regimentsnummer.

Zu jedem Dienst mußten die Offiziere die vaterländischen Orden und die Kriegsdentmünzen tragen und zwar zwischen den beiden obersten Knöpfen; nur zum gewöhnlichen Exerciren und zur Wachtparade, wenn die Offiziere in letztere nicht eintraten, durften statt der Orden die Bänder angelegt werden.

Die Offiziere der Musketier-Bataillone trugen Degen, die der Füsilier-Bataillone Säbel, die Scheiden von schwarzem Leder; die Degen- und Säbelloppel durften nicht sichtbar sein. Ein Regimentsbefehl ersuchte die Offiziere, ihre Degen-
klingen abschleifen zu lassen, wenn solche blau angelaufen seien, da dieselben weiß gehalten werden sollten.

Die „Estarpen oder Schärpen“ wurden so getragen, daß die Quasten zwischen den beiden Knöpfen der linken Taschenpatte herabfielen; sie durften nicht vor dem Offizierseitengewehr hängen.

Das Tragen von Civilkleidung war streng untersagt; auch wurde im Jahre 1818 ein Verbot gegen das Tragen von Turnanzügen erlassen.

Die Unterscheidungszeichen der Bataillone und Kompagnien an den Säbel-
troddeln waren seit dem Jahre 1818 wie gegenwärtig.

Die „Patrontasche“ wurde an einem 2 Zoll breiten weißen, bei den Füsilieren schwarzen Bandoulier über die linke Schulter gehängt getragen, so daß sie unterhalb des Tornisters zu sitzen kam. Zur Schonung der Taschen gab es Ueberzüge von schwarzer Wachseleinwand, die besonders auf Wache während der Nacht Verwendung fanden, aber auch wohl beim Exerciren und auf Märschen angelegt wurden.

Der „Brotbeutel“ von grauer Leinwand wurde mit einem Gurte über die linke Schulter gehangen.

Der „Tornister“ wurde an zwei ledernen — bei den Musketieren weißen, bei den Füsilieren schwarzen — Riemen mit einem über die Brust gehenden

1³/₄ Zoll breiten Verbindungsriemen auf beiden Schultern getragen; der Verbindungsriemen war in der Mitte mit einer messingenen Schnalle zum Verstellen versehen.

Die Spielleute führten hohe Trommeln, welche an einem breiten Bandoulier über die rechte Schulter gehängt wurden. Die Hornisten hatten große Flügelhörner und Pfeifen.

Major v. Beaufort erließ ausführliche Anzugsbestimmungen, deren Schlußsatz lautete:

„Alles Weiße am Soldaten muß blüthenweiß, alles Schwarze blank-schimmernd und alles Metallartige spiefelfunkelnd dem Auge des prüfenden Kenners entsprechen.“

Die „Seitengewehre,“ — neupreußische genannt und für das Regiment in Solingen gefertigt, — welche über die rechte Schulter gehängt wurden, bestanden in gebogenen Säbeln mit messingenen Handbügeln ohne Stiefblatt in geschwärtzter, mit messingener Zwinge versehener Lederseide. Damit sie stets gleichmäßig am Körper saßen, befand sich inwendig am Gehent ein kleiner Lederriemen, welcher am rechten Taillenknopfe angeknüpft wurde. Die Feldwebel trugen seit 1809 das Offiziersportepée an diesen Säbeln.

Die „Gewehre“ — neupreußische Steinschloßgewehre — waren in der Fabrik zu Saaren neu angefertigt; für die Kriegsreserven waren Gewehre desselben Kalibers im Artillerie depot zu Mainz niedergelegt. Das Regiment wurde damit der Mühe überhoben, sich im Schießen mit Waffen verschiedenen Kalibers auszubilden zu müssen, wie es andern neureformirten Regimentern ergangen, von denen aus Ersparnisrücksichten und weil die neue Waffe für die ganze Armee noch nicht hatte fertiggestellt werden können, französische Steinschloßgewehre ohne Visir, englische Flinten, österreichische und altpreußische Gewehre geführt werden mußten. Diese alten Gewehre erforderten so viele Instandsetzungen, daß höheren Orts das Ueberschreiten der Gewehrreparatur-Statsätze getadelt und die Nichtgenehmigung derselben öfters ausgesprochen werden mußte; „denn“, heißt es, „die fremdartigen Gewehre sollen überhaupt nur in schußfähigem Zustande erhalten werden, daher ist jede Reparatur, die nicht unumgänglich nothwendig ist, zu vermeiden“.

Aber auch mit den neu eingeführten Gewehren scheint man zu jener Zeit nicht allzu zart umgegangen zu sein, denn es wird mehrfach ernstlich gerügt, daß die Nummern seitens der Truppen zu tief in die Gewehrläufe eingedrückt seien, so daß sowohl das Außere als auch die Haltbarkeit der Läufe leide; auch wird das Schaben und Schneiden an den Schäften verboten.

Die schlechte Behandlung der Gewehre hatte besonders darin ihren Grund, daß bei den Griffen hörbare Schläge verlangt wurden. Nun konnte aber ein in allen Theilen vorchriftsmäßig fest verbundenes Gewehr, selbst unter Anwendung besonderer Körperkraft, nur einen matten, wenig bemerkbaren Schlag bei den Handgriffen abgeben. Um nun trotzdem einen hörbaren Schlag zu erzielen, kamen die Mannschaften darauf, Holztheile vom Schaft unter den Ringen fortzunehmen und ihn dadurch zu lockern; auch feilten sie wohl an der Bajonetttülle, um zwischen

Lauf und Bajonett einen Spielraum zu erzeugen; ferner brannten sie zu gleichem Zwecke die Ladestocknuthe mit dem glühend gemachten Ladestock aus oder sie lähmten die Ladestock- und Bajonettfedern. Hierdurch erreichten die Leute zwar ihren Zweck, aber nicht zum Vortheil der Gewehre. Erst nach einigen Jahren erfand man einen Ausweg. Dem Ladestock wurde ein freier Spielraum gewährt und hierdurch sowohl der hörbare Schlag ermöglicht, wie andererseits das Gewehr vor jenen willkürlichen Beschädigungen geschützt.

Besondere Vorsicht erforderte die Verschlusseinrichtung des Laufes, die sogenannte Schwanzschraube. Diese durfte, um den Verschuß nicht zu lockern, nicht zu häufig gelöst werden; andrerseits zerstörte der Rost leicht ihre Gewinde, so daß selbst der Lauf dadurch unbrauchbar werden konnte. Die Revision desselben mußte daher alle drei bis vier Jahre stattfinden; die Schraube wurde dann gründlich gereinigt, mit Baumöl eingeschmiert und wieder eingeschraubt. Letzteres durfte nur der Büchsenmacher besorgen.

Zum Gewehr gehörten Bajonett, Ladestock, Kräger nebst Kugelzieher und der Flintenstein. Die Feuersteine am Gewehr, die dazu dienten, den zur Entzündung des Pulvers auf der Pfanne erforderlichen Funken herzustellen, waren bei großen Paraden in Futterale von rothem Tuch, sonst stets in Bleifutter eingeklemmt. Bis zum Jahre 1822 wurden die Steine beim Exerciren durch kleine Holzstückchen ersetzt. Das Gewehr hatte bedeutendes Vordergewicht und einen heftigen Rückschlag. Außer dieser Waffe war das Regiment noch mit alten französischen Gewehren ausgerüstet, jedoch lediglich zu Exercirzwecken, um die eigentliche Schußwaffe zu schonen.

Um die Einführung des neupreußischen Steinschloßgewehres hatte sich Scharnhorst persönlich verdient gemacht. Schon in früheren Jahren hatten umfassende Versuche bei Potsdam stattgefunden, denen er beigewohnt und deren Ergebnisse zur Einführung dieser Waffe geführt hatten. Aus dem Jahre 1813, dem Todesjahr Scharnhorsts, ist noch ein Leitfaden für die preußischen Kriegsschulen über die Wirkung des Feuergewehrs aus seiner Feder vorhanden. Derselbe hebt als besonderen Vorzug dieser Waffe hervor, daß sie unter einem Winkel geschäftet sei, während das bisherige altpreußische Gewehr noch einen geraden Kolben aufzuweisen hatte. Die Länge des Laufes des neupreußischen Gewehrs betrug 3 Fuß 4 Zoll Rheinländisch, das Kaliber 0,71 im Gegensatz zu 0,74 des alten Gewehrs, der Kaliberpielraum betrug $\frac{7}{100}$ Zoll, das Gewicht der ganzen Waffe einschließlich des dreischneidigen Bajonetts 10 Pfund 15 Loth. Aus 1 Pfund Blei wurden 17 Kugeln gegossen; die Ladung betrug auf den Schuß $\frac{3}{4}$ Loth Pulver. Wenn über Bisir und Korn auf halben Mann gerichtet wurde, schlugen die Kugeln ungefähr 200 bis 250 Schritt vor der Mündung auf die Erde und erreichten auf ebenem Boden bei 2 bis 3 Aufschlägen eine Schußweite von 400 bis 500 Schritt. Wurde die Kugel in hohem Bogen geschossen, so flog sie 1000 und mehr Schritte weit. In einer Minute konnte der Schütze 2 bis $2\frac{1}{2}$ Schuß abgeben. Als normalmäßige Schießleistung konnte angesehen werden, daß von 200 Schuß:

auf 100 Schritt	149	Treffer	saßen
= 200	= 105	=	=
= 300	= 58	=	=
= 400	= 32	=	=
= 500	= 29	=	=
= 600	= 14	=	=

Die Verwendung des Gewehrs war durch die Schießinstruktion vom 20. Mai 1817 im Allgemeinen geregelt; die Brigadekommandos erließen die nöthigen Zusätze. Die Munition und Feuersteine wurden von den Generalkommandos angewiesen und von den Depots verausgabt; die Munitionsätze bestimmte jährlich das Kriegsministerium.

Für die Subalternoffiziere	wurden zur Zeit	50	Patronen	und	2	Steine,
für die Unteroffiziere		40	=	=	2	=
für die Gemeinen		24	=	=	1	Stein
und für Tirailleure (das 3. Glied)		30	=	=	1	=

außerdem pro Mann 8 Pflazpatronen à $\frac{1}{2}$ Loth und 1 Pfund Manöverpulver in Ansatz gebracht. Jedem Bataillon wurden jährlich 7 Scheiben, zugewiesen; jede Scheibe war 6 Fuß hoch und 4 Fuß breit; die Anfertigung derselben geschah durch die bei den Bataillonen befindlichen Zimmerleute oder die Handwerker des betreffenden Garnisonorts. Für eine Scheibe durfte der Maximalsatz von 3 Thlr. nicht überschritten werden; die Bataillone konnten jährlich bis 21 Thlr. in Rechnung bringen, die mit Quittungen belegt sein mußten, außerdem für $\frac{1}{2}$ Offiziersscheibe 1 Thlr. 12 Gr.

Schießprämien erhielten die drei besten Schützen jeder Kompagnie und zwar:

der beste Schütze	. 2	Thlr.
= zweite =	. 1	= 12 g. Gr.
= dritte =	. —	= 12 g. Gr.

per Kompagnie also 4 Thlr.

Die Prämien durften, wenn es von den Schützen gewünscht wurde, auch in geprägten silbernen Medaillen verabreicht werden. Jedoch durften nach einer Allerhöchsten Instruktion vom Jahre 1810 diejenigen, welche in moralischer Hinsicht nicht würdig befunden wurden, eine Medaille mit dem Brustbilde des Königs zu tragen, die Prämie nur in Geld erhalten. Die Medaillen wurden bei Paraden in feierlichster Weise überreicht.

Die Schießübungen des Regiments begannen im ersten Jahre seines Bestehens am 24. August. —

Die Gebührnisse an Geld, welche den Mannschaften gezahlt wurden, waren die folgenden:

An Löhnung erhellet der Gemeine monatlich	. 2	Thlr.
an Viktualienzulage	. . . . .	— 12 Gr. 6 Pf.
Das Regiment erhielt pro Kopf an Unkosten	. . . . .	— 2 = 6 =
an Gewehrgeldern	. . . . .	— 1 = 10 $\frac{1}{2}$ =
an Medizingeldern	. . . . .	— 2 = 6 =
an kleinen Montirungsgeldern	. . . . .	— 12 = 10 =

An Servis erhielten die Offiziere in Luxemburg:

der Regimentskommandeur	im Sommer	15 Thlr.	16 Gr.	7 Pf.
"	"	" Winter	25 "	27 " 7 "
" Bataillonskommandeur	" Sommer	10 "	8 "	8 ³ / ₄ "
"	"	" Winter	17 "	6 " 5 ⁵ / ₈ "
" Kompagniechef	" Sommer	10 "	8 "	8 ³ / ₄ "
"	"	" Winter	17 "	6 " 5 ⁵ / ₈ "
" Lieutenant	" Sommer	6 "	13 "	3 "
"	"	" Winter	10 "	22 " 1 "

Dazu kam noch ein Pferdeservis für die Nationsberechtigten mit bezw. 5 Thlr. 10 Gr. — 4 Thlr. — 1 Thlr. 10 Gr.

Nationsberechtigt waren außer Regiments- und Bataillonskommandeuren von dem Kapitän nur die beiden ältesten jedes Regiments und in jedem Bataillon ein Tirailleurfkapitän, sofern dieser sich nicht unter den beiden ältesten Kapitän befand. Die Offiziere erhielten in Luxemburg wie in den übrigen Bundesfestungen eine Zulage von monatlich 24 Francs.

Der Soldat wurde mit Naturalbetöstigung verpflegt; auch den Offizieren wurden Portionen verabreicht; die letzteren bestanden aus 2 Pfund feinem Brot, 1 Pfund Fleisch, $\frac{1}{20}$ Quart feinem Branntwein, $\frac{1}{4}$ Pfund Gemüse, 2 Loth Salz; die der Mannschaften aus 2 Pfund Brot, $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch, $\frac{1}{20}$ Quart Branntwein, $\frac{1}{4}$ Pfund Gemüse und 2 Loth Salz. Der Empfang geschah alle drei Tage. Außerdem erhielten die Soldatenfrauen und Kinder in Folge der zeitigen Theuerungsverhältnisse eine außerordentliche Unterstützung von vier Broten monatlich für die Frau, zwei für jedes Kind. Für die Naturalverpflegung erlitt der Soldat den monatlichen Abzug mit 1 Thlr. 20 Gr. einschl. der 12 Groschen Dienstthuer-Zulage; außerdem erhielt der Soldat die für die Festung Luxemburg von Sr. Majestät dem Könige bewilligte Gemüsezulage von 12 Gr. monatlich.

Die besonderen, zum Theil schwierigen Verhältnisse, welche das Regiment in seiner ersten Garnison Luxemburg vorfand, werden sich am besten durch eine Darstellung der Geschichte der Festung, ihres staatsrechtlichen Verhältnisses, wie ihrer und des ganzen Landes Eigenthümlichkeiten erläutern lassen; diese Abschweifung erscheint um so mehr gerechtfertigt, als diese Stadt während voller 31 Jahre ununterbrochen die Garnison des Regiments bildete.

Das Luxemburger Land, von Karl dem Großen mit sächsischen Kolonisten bevölkert, wurde von Kaiser Otto I. zur Grafschaft erhoben. Im Jahre 1308 bestieg Graf Heinrich IV. von Luxemburg als Heinrich VII. den deutschen Kaiserthron, und von nun an beginnt der je nach den Zeitläuften mehr oder weniger enge Zusammenhang zwischen Luxemburg und dem Kaiserthron Deutsch-Oesterreichs. Abzig Jahre später unter Kaiser Wenzel finden wir die Grafschaft zum Herzogthum erhoben; dieses fiel dann am Anfange des 15. Jahrhunderts an Burgund, dessen Herzog mit Erfolg verwandtschaftliche Ansprüche geltend gemacht hatte. Im Laufe der Zeiten stand Luxemburg dann abwechselnd unter burgundischer, österreichischer, zeitweise auch französischer Herrschaft; doch die Einwohner des Landes, besonders die Bürger der Hauptstadt, hielten stets fest zu ihrem angestammten

deutschen Fürstenhause. Allen fremden Gelüsten, die auf Unterdrückung der deutschen Sprache und Gesittung abzielten, mußten sie erfolgreich entgegenzutreten.

Im Jahre 1795 fiel die Festung nach hartnäckiger Gegenwehr den Franzosen in die Hände; die Niederlande und Luxemburg wurden der französischen Republik einverleibt, und diese Einverleibung wurde im Frieden von Campo-Formio 1797 bestätigt. Die Vernunftreligion zog in das bisher streng katholische Land ein, die christliche Religion wurde verfolgt, die Kirchen und Klöster wurden entweiht; die Sansculotten feierten ihre republikanischen Feste. Indessen trotz ihres barbarischen Auftretens gelang es den französischen Gewalthabern Luxemburgs, das Ländchen im Laufe der Jahre die Abtrennung von dem deutsch-österreichischen Gebiete verjämmerzen zu lassen, die Bewohner dem Deutschtum zu entfremden und für französisches Wesen Sympathien zu erwecken. Schon der Empfang Napoleons bei dessen Besuch im Jahre 1804 zeigte, daß Luxemburg seine Selbständigkeit eingebüßt hatte und seine deutsche Abstammung zu verleugnen begann; sogar die von den Vätern überkommene deutsche Sprache begann schon, der eindringenden französischen das Feld zu räumen.

In den Befreiungskriegen wurde auch Luxemburg den Franzosen wieder abgenommen. Sie räumten im Mai 1814 das Land, dessen staatsrechtliche Stellung nun der Wiener Kongreß feststellte. Schon im Jahre 1805, bei der sogenannten 3. Koalition der Mächte, hatten englische Staatsmänner, vor allen William Pitt, dem Gedanken Ausdruck geliehen, den Eroberungsgelüsten Frankreichs durch Bildung größerer Staatengruppen an dessen Ostgrenze einen Damm entgegenzusetzen; Preußen sollte danach an den Rhein vorgeschoben und ein erweiterter niederländischer Staat hergestellt werden.*) Die Verwirklichung dieses Gedankens erstrebte man auf dem Wiener Kongreß; man sah ein, daß das Luxemburger Land in eine dieser Staatengruppen hineingezogen werden mußte, besonders mit Hinblick auf die ganz besonders günstige strategische, mit allen künstlichen Mitteln besetzte Lage seiner Hauptstadt.

Der fortifikatorische Werth der letzteren war in jeder Beziehung unbestritten. Ein preussischer Militärschriftsteller**) nennt jene Festungswerke großartig, riesenmäßig; ihm zufolge hatten „Natur und Kunst gewetteifert, auf den fast nackten Felsen ein Bollwerk zu schaffen, welches bei seiner ebenso imposanten, als furchtbar schönen Gestalt wohl geeignet erscheint, einen Angriff in jeder Form und von welcher Seite er auch kommen möge, wenn nicht einen unüberwindlichen, so doch den kräftigsten Widerstand entgegenzusetzen.“ Von Interesse ist das Urtheil des Fachmannes Carnot, welcher erklärte, daß Luxemburg die stärkste Festung nach Gibraltar sei und der einzige Stützpunkt, um Frankreich von der Mosel her anzugreifen.

Die strategische Bedeutung des Plazes lag darin, daß die Festung die Straßen

*) Häuffer R. IV. S. 618.

**) Coster, königlich Preussischer Oberstlieutenant der Artillerie, Geschichte der Festung Luxemburg seit ihrer Entstehung bis zum Londoner Traktate von 1867. Luxemburg 1869.

vom Nordosten Frankreichs nach Rheinpreußen nördlich des Hunsrüden fast sämtlich unmittelbar oder als Flankenstellung beherrschte.

So war Luxemburg für Deutschland und Preußen von unschätzbarer militärischer Bedeutung; sein Besitz war aber auch für die Niederlande, welche zudem noch die historische Zusammengehörigkeit geltend machen konnten, von hohem Werthe.

Demnach wurde Luxemburg zum Großherzogthum erhoben, als ein eigener Bundesstaat dem deutschen Bunde einverleibt und mit dem Königreich der Niederlande in Personalunion verbunden. Zum König-Großherzog wurde der Prinz von Oranien berufen; als Wilhelm I. bestieg er den Doppelthron. Das Großherzogthum erhielt mit den Niederlanden gleiche Verfassung, die elfte Stimme im engeren Rathe des deutschen Bundes und drei Stimmen im Plenum. Die Stadt Luxemburg wurde Bundesfestung.

Die unter dem 8. November 1816 zwischen Preußen und den Niederlanden abgeschlossene Militärkonvention erläuterte die bezüglichlichen Bestimmungen der Wiener Kongressakte dahin, daß die Garnison in der Festung Luxemburg von beiden Staaten gemeinsam gehalten werden und zu $\frac{1}{4}$ aus niederländischen, zu $\frac{3}{4}$ aus preussischen Truppen bestehen, Preußen den Gouverneur und Kommandanten ernennen, die niederländische Regierung dagegen einen Spezialkommisarius einsetzen solle, welcher die Vermittelung zwischen den Militär- und Civilbehörden zu übernehmen bestimmt sei. Der Gouverneur und der Kommandant hatten einen Eid nach der vom Bunde festgesetzten Eidesformel zu leisten. Die Stärke der Garnison wurde auf 6000 Mann festgesetzt; da jedoch die Verbündeten eines Theils ihrer Truppen noch zur Besetzung französischen Gebiets bedurften, so wurden zunächst 4000 Mann als genügend erachtet. Den Artillerie- und Ingenieuroffizier vom Platz stellte Preußen. Im Falle des Krieges oder der Bedrohung eines der beiden theilnehmenden Staaten waren dem Gouverneur unbegrenzte Befugnisse eingeräumt; auch sollten ihm, wenn die Umstände es forderten, 8000 Mann wohl ausgebildeter und ausgerüsteter Miliz-Truppen zur Erhöhung seiner Streitkräfte zur Verfügung stehen, von denen Preußen 6000, die Niederlande 2000 Mann aus den nächst gelegenen Bezirken ihrer Gebiete zu stellen sich bereit erklärten.

Diese Vertragsbestimmungen schufen von vornherein einen Zustand, welcher eine stete Gemeinsamkeit der Interessen des Bundes und der Niederlande voraussetzte. Man konnte sich den neuen niederländischen Staat nicht anders als in einer engeren föderativen Verbindung mit Deutschland denken. „Indessen die Oranier vergaßen bald ihre deutschen Pflichten, ebenso schnell verwischte sich bei den Niederländern die Erinnerung daran, daß größtentheils mit deutschem Blute ihre Unabhängigkeit vom Napoleonischen Joch erkämpft worden war.“*)

Dementsprechend behandelten die Landesbehörden Luxemburg in Allem als eine niederländische Provinz, nicht als ein selbständiges deutsches Großherzogthum. In den luxemburger Verwaltungsbehörden überwog das französisch gesinnte Element, und diesem Einflusse und der Gleichgültigkeit des deutschen Bundes ist es zu-

*) Häuffer.

zuschreiben, daß die deutsche Sprache in den Schulen vernachlässigt, ja schließlich völlig verdrängt und die französische zur Verwaltungssprache erhoben wurde. Daß unter diesen Verhältnissen das in früheren Jahrhunderten ruhmvoll und tapfer bewahrte Deutschtum stetig an Boden verlor, kann Niemanden Wunder nehmen.

In diese schwierigen politischen Verhältnisse hatte das 36. Regiment sich nun hineinzufinden. Es waren nicht die ersten preussischen Truppen, welche die vom Bunde noch nicht förmlich übernommene Festung besetzten. Schon mit dem ersten Pariser Frieden war das Land einstweilen unter preussische Oberhoheit gestellt und preussischerseits in der Person des Generallieutenants Prinzen von Hessen-Homburg Durchlaucht ein Gouverneur, in der Person des Oberstlieutenants du Moulin ein Kommandant ernannt worden und preussische Besatzung eingerückt. Die Garnisonverhältnisse fand das Regiment daher bereits einigermaßen geregelt. Bisher standen in Luxemburg die beiden Muskettier-Bataillone des 16. Regiments, die mit dem Einrücken des 36. Regiments diese Festung verließen, das 6. und 10. Garnison-Bataillon, ein Kavallerie-Detachement von 60 Pferden vom 5. Ulanen-Regiment, die 4. Fußkompagnie der 8. Artillerie-Brigade und ein Theil der 2. Kompagnie der 7. Pionier-Abtheilung.

Die örtliche Beschaffenheit und die militärischen Einrichtungen der Festung waren die folgenden: Die Stadt liegt theils auf einem steilen Felsberge, dem Rham, theils in einem von der Alzette durchflossenen Grunde und zerfällt in die Oberstadt, die Unterstädte Grund- und Pfaffenthal und die Vorstadt Klausen. Zehn Thore waren vorhanden: Das Pfaffenthaler-, Grund-, Höhlen-, Siech-, Eich-, Mansfelder-, Trierer-, Thionviller-, Schloß- und Neue Thor. An öffentlichen Plätzen sind der Place-d'armes mit der Kommandantur und der Hauptwache zu nennen, ferner der ziemlich unansehnliche Wilhelmplatz und der Fischmarkt. Infolge seiner hohen Lage war das Trinkwasser auf dem Rham nur mit Hülfe von vier in den Fels gesprengten Brunnen zu erlangen, von denen drei der Garnison, einer der Bürgerschaft gehörte. Zum Hochwinden des Wassers waren große Räder angebracht, in welche täglich fünf Mann der Garnison zum Treten kommandirt werden mußten.

Die Befestigungen, verstärkt durch ein sehr umfassendes Minensystem und zahlreiche, selbst drei Stagen enthaltende, in den Fels gesprengte Kasematten, waren sehr umfangreich. Infolge davon, daß sie zu sehr verschiedenen Zeiten, durch verschiedene Ingenieure, auch nach verschiedenen Grundsätzen hergestellt waren, hatte sich ein sehr ausgedehnter und verwickelter Komplex von Felsen, Bastionen, Mauern u. s. w. gebildet. Der Garnisonwachtdienst war demnach für die Truppen sehr anstrengend und erforderte eine zahlreiche Wachtmannschaft. Die Umgebung der Festung war in drei verschiedene Rayons eingetheilt, die noch auf französischen Einrichtungen beruhten. Der kilometrische Rayon begann am Fuße der äußeren Werke der Festung; ohne Genehmigung der Festungsbehörde durften innerhalb desselben keine Abänderungen im Gelände vorgenommen werden; der zweistündige war nichts weiter, als eine Beschränkung des weiteren vierstündigen; in dem letzteren herrschte noch die militärisch-polizeiliche Gewalt des Festungsgouvernements.

Die Festung enthielt 8 Kasernen, von denen die Neuthor-, Juden-, Theresien-, Kongregations- und Heiligengeist-Kaserne längs der Kurtine des Hauptwallcs lagen; eine große Kaserne von 5 Pavillons befand sich auf dem Rhain; im Pfaffenthal lagen die Bauban- und die Reiter-Kaserne. Für eine Garnison von 4000 Mann reichten diese Kasernements nicht aus; sie wurden daher mehr als normal belegt. Man ermöglichte dieses dadurch, daß man sich der zweischläferigen Betten bediente. Wegen Mangel an Küchen in den Kasernen wurde in den mit 10 bis 14 Mann belegten Stuben gekocht. Einige Kasernen waren so gebaut, daß die Fußböden mehrerer Stuben einen Fuß tief unter dem Erdboden lagen, so daß bei starkem Regenwetter das Wasser durch die unmittelbar auf die Straßen oder die Höfe führenden Thüren eindrang. In den meisten Stuben befanden sich nur 1 Tisch und 2 Bänke. Zu einer durchgreifenden Aenderung dieser traurigen Verhältnisse fehlte es an den nöthigen Mitteln; der Bund war sich über die auszuwerfenden Gelder noch nicht schlüssig geworden.

Die beiden Musketier-Bataillone des 36. Regiments wurden in den Kasernen auf dem Rhain, das Jüsilier-Bataillon in der Pfaffenthaler Kavallerie-Kaserne untergebracht; diese Zutheilung der Kasernen war jedoch nicht ständig, vielmehr wurde mit denselben alljährlich gewechselt. Der Exercirplatz befand sich vor dem Neuthor; geschossen wurde in den Gräben der Festung. Ein Offizier-Kasino gab es nicht. Als protestantische Garnisonkirche war der preussischen Garnison durch Dekret des Königs der Niederlande vom 20. Oktober 1817 die frühere Kongregationskirche überwiesen worden, die zu diesem Zwecke auf Staatskosten hergestellt worden war, nachdem sie zur französischen Zeit als Nationaltheater gedient hatte; unter der Kirche befanden sich geräumige Keller, welche seit den letzten 30 Jahren von der Festungs-Approvionnements-Magazin-Rendantur als Weinkeller benutzt worden waren. Die Lazarethc ließen viel zu wünschen übrig; es kam sogar vor, daß schwer kranke Soldaten in Ermangelung der nöthigen Matratzen auf Stroh lagern mußten; bei einem zum Lazareth gehörigen Gebäude, in dem man Metall- und Wollgeräthschaften aufbewahrte, wurde das Erdgeschos als Pferdestall benutzt, so daß sich die aus demselben kommenden Dünste den für die Kranken bestimmten Decken mittheilten.

Die Ausbildung wie überhaupt der gesammte Dienstbetrieb des Regiments litten arg unter dem überaus anstrengenden und zeitraubenden Festungswachtdienst. Diesen Uebelstand hatte Major v. Wigleben schon in seinem Bericht an den König zur Sprache gebracht. Zum täglichen Beziehen der Wachen bedurfte es einer großen Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren, Gefreiten, Spielleuten und Gemeinen, die sich folgendermaßen vertheilten:

Hauptwache	1	Offizier,	2	Unteroffiz.,	2	Gefr.,	3	Spiell.,	30	Gem.,
Heiligengeist	—	=	1	=	—	=	1	Spielm.,	11	=
Sankt Just	—	=	1	=	—	=	—	=	6	=
Inneres Neuthor	1	=	1	=	1	=	1	=	16	=
Fort Reinsheim	—	=	—	=	1	=	—	=	5	=
Avancée-Neuthor	—	=	1	=	—	=	—	=	10	=
Mittel-	—	=	1	=	—	=	—	=	5	=

Schloßthor	—	Offizier,	—	Unteroffiz.,	1	Gefr.,	1	Spieglm.,	8	Gem.,
Holz wacht am Schloßthor	—	=	—	=	1	=	—	=	6	=
Fort Thüngen	—	=	—	=	1	=	—	=	3	=
Eichthor	—	=	—	=	1	=	—	=	6	=
Fort Olizy	—	=	—	=	1	=	—	=	3	=
Thionviller Thor	—	=	1	=	—	=	—	=	3	=
Grund-Gefängniß	—	=	1	=	—	=	—	=	6	=
Fort Reipperg	—	=	—	=	1	=	—	=	6	=
Thionviller Vorposten	—	=	—	=	1	=	—	=	9	=
Trierer Thor	—	=	1	=	—	=	—	=	6	=
Artillerie Rhein-Wacht	—	=	—	=	1	=	—	=	6	=
Lazareth Münster	—	=	1	=	—	=	—	=	6	=
Fort Mümigny	—	=	1	=	—	=	—	=	6	=
Nacht-Piket	—	=	2	=	—	=	—	=	12	=

Außerdem waren, wie schon erwähnt, zur Beschaffung des Trinkwassers täglich 5 Brunnentreter erforderlich; das Artilleriedepot bedurfte zahlreicher Arbeitskräfte. Dieser starke Wacht- und Arbeitsdienst konnte der Verschmelzung der verschiedenen Elemente innerhalb des neuformirten Regiments nicht förderlich sein; aber auch als diese dank der Thätigkeit und Umsicht der betreffenden Vorgesetzten glücklich erreicht war, blieb der anstrengende, dem Regiment die Theilnahme an den Manövern verkümmernde Garnisondienst unausgesetzt ein Hemmnis für die Ausbildung in den übrigen Zweigen des Dienstes.

Zu den Schwierigkeiten, welche sich in den dienstlichen Verhältnissen fühlbar machten, kamen noch die wenig freundlichen Beziehungen zu der Bevölkerung, deren Ursachen in den oben geschilderten politischen Verhältnissen lagen. Der Verkehr der Offiziere mit den besseren, französisch gesinnten Schichten der luxemburger Gesellschaft war ein äußerst geringer; die Offiziercorps waren fast ganz auf sich angewiesen, und selbst im Laufe der Jahre änderte sich in dieser Beziehung äußerst wenig. Noch weniger freundschaftlich gestaltete sich der Verkehr der Mannschaft mit den Bürgern und Bauern. Die letzteren Klassen hatten für die hohe ehrenhafte Stellung des Soldaten, wie sie sich in Preußen historisch entwickelt hatte, kein Verständniß. Sie betrachteten die preussische Garnison als etwas ihnen Aufgedrungenes; die Sperrung der Thore durch Wachtmannschaften, die Kontrolle der Ein- und Auspassirenden durch das fremde Militär belästigte sie; dazu kamen die Schwierigkeiten der mündlichen Verständigung; denn wenn man auch in den unteren Schichten ein deutsches Idiom sprach, so war dasselbe doch durch französische und wallonische Sprachelemente bis zur Unverständlichkeit entstellt. Auch vielfache Zollplacereien an den Grenzpoststationen trugen nicht gerade zum guten Einvernehmen bei. Besonders war es die preussische, den Verkehr zwischen der Heimath und Luxemburg sowie zwischen Luxemburg und dem Armeecorps in Frankreich vermittelnde Feldpost, welche von Seiten der niederländischen Douaniers einer häufigen Kontrolle unterzogen wurde; es kam wohl hin und wieder vor, daß Unregelmäßigkeiten, wie z. B. die Einführung zollpflichtiger Gegenstände durch Unterbeamte, versucht wurden; aber dies

berechtigte doch noch nicht zu gewaltsamer Oeffnung von Sendungen, die mit „Militaria“ oder mit der königlichen Namenschiffre bezeichnet waren. Erst diplomatische Verhandlungen, die sich monatelang hinzogen, brachten hierin eine gesetzliche Regelung, ohne jedoch die Zollscheerereien gänzlich zu beseitigen. Auch der Umstand, daß man niederländischerseits, als es sich darum handelte, in Gemäßheit der Verträge die Garnison durch eigene Truppen verstärken zu lassen, Anforderungen stellte, auf welche das Gouvernement nicht eingehen konnte, wirkte auf die gegenseitigen Beziehungen verstimmend ein; das Gouvernement forderte seinerseits die einfache Unterstellung der einrückenden Truppen, was bei der niederländischen Regierung großen Unwillen erregte. Das 15. niederländische Linien-Bataillon, welches in der Hoffnung auf eine abzuschließende Militärkonvention einrücken sollte, wurde daher nach Bergen op Zoom verlegt, und niederländische Truppen garnisonirten bis auf Weiteres nicht in der Festung. Auch daran wollte sich die niederländische Verwaltung nicht gewöhnen, daß die zwischen den Festungswerken aufzuführenden Bauten der Genehmigung des Festungsgouvernements bedurften. Es kam sogar vor, daß zwischen den Werken trotz des abschlägigen Bescheides Wege-Zollbüreaus und Chausséehäuser errichtet wurden, an deren Schlagbäumen selbst diejenigen Offiziere und Soldaten den Zoll entrichteten sollten, die der Dienst in die benachbarten Werke führte. Solche Vorkommnisse führten dann zur Festlegung des verschiedenen grundsätzlichen Standpunktes und zu gereiztem Schriftwechsel, aus dem gewöhnlich die Unverträglichkeit der niederländischen Gesetze mit den militärischen Anforderungen hervorging. Ausdrücke wie „fremde Besatzung“ in dienstlichen Aktenstücken waren nicht geeignet, die gegenseitigen Schärfen in der Auffassungsweise zu mildern.

Unter diesen Verhältnissen kam es zu vielfachen Beleidigungen von Posten und Patrouillen und dementsprechenden Gegenthätlichkeiten; Bestrafungen der Einwohner für Verstöße gegen Anordnungen der Kommandantur, welche durch die Wachen zur Meldung gebracht wurden, erbitterten noch mehr; die Folge davon waren häufige, bei der geringsten Gelegenheit vorgebrachte Beschwerden über die Ausführung einzelner Soldaten. Zu den Beschwerden der Einwohner gehörte besonders die öftere Verletzung der guten Sitte seitens der Soldaten; die Fuhrleute welche Holz zur Stadt brachten, würden, wenn sie die Thore passirten, genöthigt, einen oder zwei Kloben Holz für die Wache abzuwerfen; auf den umliegenden Feldern würden Feldfrevel verübt, die „Niemand zu stören wage, da die Thäter bewaffnet seien;“ vielfach würden die Bäume angezapft, um den Saft zum Fugen des Lederzeuges (!) zu gebrauchen; auch werde die Ruhe der Bewohner bei ihren Ausflügen in die Umgegend gestört; vom Heiligengeist, von den Wällen und vom Rham würden Steine und andere Gegenstände auf die Bäume und Dächer geworfen und diese beschädigt; namentlich wären die Bewohner der in der Nähe des Rham gelegenen Pulvermühle Zielpunkt der Neckereien. Auch Vergehen gegen die niederländischen Jagdgesetze sollten vorgekommen sein.

Das Militärgouvernement bemühte sich, mit allen Kräften durch straffe Disziplin und durch Verhandlungen mit dem königlich niederländischen Civilgouverneur allen Ausschreitungen, von welcher Seite sie kommen mochten, zu begegnen;

Schloßthor	—	Offizier,	—	Unteroffiz.,	1 Gefr.,	1 Spielm.,	8 Gem.,
Holz wacht am Schloßthor	—	=	—	=	1	=	6
Fort Thüngen	—	=	—	=	1	=	3
Eichthor	—	=	—	=	1	=	6
Fort Olivy	—	=	—	=	1	=	3
Thionviller Thor	—	=	1	=	—	=	3
Grund-Gefängniß	—	=	1	=	—	=	6
Fort Neipperg	—	=	—	=	1	=	6
Thionviller Vorposten	—	=	—	=	1	=	9
Trierer Thor	—	=	1	=	—	=	6
Artillerie Rhein-Wacht	—	=	—	=	1	=	6
Lazareth Münster	—	=	1	=	—	=	6
Fort Mülmigny	—	=	1	=	—	=	6
Nacht-Billet	—	=	2	=	—	=	12

Außerdem waren, wie schon erwähnt, zur Beschaffung des Trinkwassers täglich 5 Brunnentreter erforderlich; das Artilleriedepot bedurfte zahlreicher Arbeitskräfte. Dieser starke Wacht- und Arbeitsdienst konnte der Verschmelzung der verschiedenen Elemente innerhalb des neuformirten Regiments nicht förderlich sein; aber auch als diese dank der Thätigkeit und Umsicht der betreffenden Vorgesetzten glücklich erreicht war, blieb der anstrengende, dem Regiment die Theilnahme an den Manövern verkümmernde Garnisondienst unausgesetzt ein Hemmiß für die Ausbildung in den übrigen Zweigen des Dienstes.

Zu den Schwierigkeiten, welche sich in den dienstlichen Verhältnissen fühlbar machten, kamen noch die wenig freundlichen Beziehungen zu der Bevölkerung, deren Ursachen in den oben geschilderten politischen Verhältnissen lagen. Der Verkehr der Offiziere mit den besseren, französisch gesinnten Schichten der luxemburger Gesellschaft war ein äußerst geringer; die Offiziercorps waren fast ganz auf sich angewiesen, und selbst im Laufe der Jahre änderte sich in dieser Beziehung äußerst wenig. Noch weniger freundschaftlich gestaltete sich der Verkehr der Mannschaft mit den Bürgern und Bauern. Die letzteren Klassen hatten für die hohe ehrenhafte Stellung des Soldaten, wie sie sich in Preußen historisch entwickelt hatte, kein Verständniß. Sie betrachteten die preußische Garnison als etwas ihnen Aufgedrungenes; die Sperrung der Thore durch Wachtmannschaften, die Kontrolle der Ein- und Auspassirenden durch das fremde Militär belästigte sie; dazu kamen die Schwierigkeiten der mündlichen Verständigung; denn wenn man auch in den unteren Schichten ein deutsches Idiom sprach, so war dasselbe doch durch französische und wallonische Sprachelemente bis zur Unverständlichkeit entstellt. Auch vielfache Zollplacereien an den Grenzpoststationen trugen nicht gerade zum guten Einvernehmen bei. Besonders war es die preußische, den Verkehr zwischen der Heimath und Luxemburg sowie zwischen Luxemburg und dem Armeekorps in Frankreich vermittelnde Feldpost, welche von Seiten der niederländischen Douaniers einer häufigen Kontrolle unterzogen wurde; es kam wohl hin und wieder vor, daß Unregelmäßigkeiten, wie z. B. die Einföhrung zollpflichtiger Gegenstände durch Unterbeamte, versucht wurden; aber dies

berechtigte doch noch nicht zu gewaltsamer Oeffnung von Sendungen, die mit „Militaria“ oder mit der Königlich Namenschiffre bezeichnet waren. Erst diplomatische Verhandlungen, die sich monatelang hinzogen, brachten hierin eine gesetzliche Regelung, ohne jedoch die Zollscheererereien gänzlich zu beseitigen. Auch der Umstand, daß man niederländischerseits, als es sich darum handelte, in Gemäßheit der Verträge die Garnison durch eigene Truppen verstärken zu lassen, Anforderungen stellte, auf welche das Gouvernement nicht eingehen konnte, wirkte auf die gegenseitigen Beziehungen verstimmend ein; das Gouvernement forderte seinerseits die einfache Unterstellung der einrückenden Truppen, was bei der niederländischen Regierung großen Unwillen erregte. Das 15. niederländische Linien-Bataillon, welches in der Hoffnung auf eine abzuschließende Militärkonvention einrücken sollte, wurde daher nach Bergen op Zoom verlegt, und niederländische Truppen garnisonirten bis auf Weiteres nicht in der Festung. Auch daran wollte sich die niederländische Verwaltung nicht gewöhnen, daß die zwischen den Festungswerken aufzuführenden Bauten der Genehmigung des Festungsgouvernements bedurften. Es kam sogar vor, daß zwischen den Werken trotz des abschlägigen Bescheides Wege-Zollbüreaus und Chauffehäuser errichtet wurden, an deren Schlagbäumen selbst diejenigen Offiziere und Soldaten den Zoll entrichten sollten, die der Dienst in die benachbarten Werke führte. Solche Vorkommnisse führten dann zur Festlegung des verschiedenen grundsätzlichen Standpunktes und zu gereiztem Schriftwechsel, aus dem gewöhnlich die Unverträglichkeit der niederländischen Gesetze mit den militärischen Anforderungen hervorging. Ausdrücke wie „fremde Besatzung“ in dienstlichen Aktenstücken waren nicht geeignet, die gegenseitigen Schärfen in der Auffassungsweise zu mildern.

Unter diesen Verhältnissen kam es zu vielfachen Beleidigungen von Posten und Patrouillen und dementsprechenden Gegenthätlichkeiten; Bestrafungen der Einwohner für Verstöße gegen Anordnungen der Kommandantur, welche durch die Wachen zur Meldung gebracht wurden, erbitterten noch mehr; die Folge davon waren häufige, bei der geringsten Gelegenheit vorgebrachte Beschwerden über die Aufführung einzelner Soldaten. Zu den Beschwerden der Einwohner gehörte besonders die öftere Verletzung der guten Sitte seitens der Soldaten; die Fuhrleute welche Holz zur Stadt brachten, wurden, wenn sie die Thore passirten, genöthigt, einen oder zwei Kloben Holz für die Wache abzuwerfen; auf den umliegenden Feldern wurden Feldfrevel verübt, die „Niemand zu stören wage, da die Thäler bewaffnet seien;“ vielfach wurden die Bäume angezapft, um den Saft zum Pußen des Lederzeuges (!) zu gebrauchen; auch werde die Ruhe der Bewohner bei ihren Ausflügen in die Umgegend gestört; vom Heiligengeist, von den Wällen und vom Rhäm wurden Steine und andere Gegenstände auf die Bäume und Dächer geworfen und diese beschädigt; namentlich wären die Bewohner der in der Nähe des Rhäm gelegenen Pulvermühle Zielpunkt der Neckereien. Auch Vergehen gegen die niederländischen Jagdgesetze sollten vorgekommen sein.

Das Militärgouvernement bemühte sich, mit allen Kräften durch straffe Disziplin und durch Verhandlungen mit dem Königlich niederländischen Civilgouverneur allen Ausschreitungen, von welcher Seite sie kommen mochten, zu begegnen;

aber die gegenseitige Verstimmung war zu tief begründet, als daß ein freundschaftliches Verhältniß anzubahnen gewesen wäre.

Was besonders das 36. Regiment betrifft, so kann zur Ehre desselben hervorgehoben werden, daß Bestrafungen für derartige Ungehörigkeiten zu den Seltenheiten gehörten.

Art und Dauer der Strafen, welche die Verordnung über die Militärstrafen vom 13. August 1808 festgesetzt hatte, waren empfindlich genug, um von Ausschreitungen größerer Art abzuschrecken. Der strenge Arrest wurde auf Latten verbüßt, die, auf dem Fußboden der Zellen angebracht, eine dreiseitige Form hatten; ihre Grundfläche und Höhe betrug 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll, ihre obere Kante maß $\frac{1}{3}$ Zoll in der Breite, die Entfernung von einer Latte zur anderen 3 Zoll. Unerlaubtes Ausbleiben über Zapfenstreich wurde in Luxemburg bei den Unteroffizieren mit 14 Tagen Mittelarrest, bei Gemeinen mit 6 Tagen strengem Arrest geahndet; die visitirenden Unteroffiziere und Studentameraden wurden noch besonders zur Bestrafung gezogen; jeder Offizier war verpflichtet, Unteroffiziere und Gemeine, die sie nach Zapfenstreich antrafen, nach den Urlaubsscheinen zu fragen. Leute, welche beim Kartoffelnstehlen auf den Feldern betroffen wurden, bestrafte man ohne Standrecht mit 6 Wochen Mittelarrest. Auf die Wiedereinbringung eines desertirten Sträflings war ein Fänggeld von 2 Thalern gesetzt, die dem Deserteur nach und nach von seinem Solde oder seinem Vermögen mit 4 guten Groschen monatlich in Abzug gebracht wurden.

Wurde ein Deserteur nicht eingebracht, so heftete man seinen Namen und sein Bildniß an den Schandpfahl; sein gesamtes, auch zukünftiges Vermögen wurde für eingezogen erklärt. Die Soldaten der 2. Klasse waren einer noch strengeren Behandlung unterworfen, wie die der ersten; die Zurückversetzung eines solchen geschah in feierlicher Weise vor versammeltem Bataillon, um auch hierdurch auf das Ehrgefühl zu wirken. Ein Vergleich der Strafverzeichnisse jener Zeit mit den heutigen lehrt, daß jene zwar bedeutend strengere Strafen aufweisen, indessen was die Länge anbetrifft, sich mit diesen nicht messen können. Viele Bestrafungen entsprangen dem Umstande, daß unter den Soldaten ein lockerer Lebenswandel einzureißen begann. Die Verführung war allerdings groß, denn ein zahlreiches Gesindel hatte sich den aus Frankreich zurückmarschirenden Truppen an die Fersen geheftet und in Luxemburg angesammelt. Von der niederländischen Polizei wurde dagegen in keiner Weise eingeschritten; ja als sich ein Kapitän veranlaßt sah, ein sich an den Kasernen herumtreibendes Frauenzimmer festnehmen zu lassen und seinem Kompagniechirurgus zur weiteren Veranlassung zu überweisen, setzte es einen großen Skandal, der zu einer Kompetenzfrage aufgebauscht und niederländischerseits höchst übel vermerkt wurde.

Zur Unterstützung der unter solchen Umständen gefährdeten Disziplin bildete Major v. Beaufort innerhalb des Regimentsverbandes selbständige Ehren- und Sittengerichte. Die ersteren, nur für Offiziere bestimmt und aus Anlaß eines Einzelfalles vom Offiziercorps selbst beantragt, bestanden für jedes Bataillon aus 1 Kapitän und 2 Lieutenants, die, als erfahrene und gebildete Offiziere bekannt, vom Offiziercorps gewählt und mit der Aufsicht über das moralische Betragen der

übrigen Offiziere betraut wurden. Die Sittengerichte, für Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt, bestanden innerhalb der Kompagnien und bezweckten die Ueberwachung der Kameraden und die Aufrechterhaltung der guten Sitte; sie bestanden aus dem Feldwebel der Kompagnie, 3 Unteroffizieren, 3 Gefreiten und 3 Gemeinen, die wegen ihres tadellosen Lebenswandels das Vertrauen ihrer Kameraden besaßen und von diesen gewählt wurden. Strafen konnten diese Gerichte nicht verhängen; als wohlwollende Berather aber scheinen sie gute Dienste geleistet zu haben.

Unter dem 6. August 1819 spricht sich Major v. Beaufort, über beide Einrichtungen zum Bericht aufgefordert, dahin aus, daß er mit großer Genehmigung wahrgenommen habe, daß die Ehrengerichte sowohl wie die Sittengerichte dem angestrebten Zweck in erwünschtester Weise entsprächen. Besonders führt er bezüglich der Mannschaften an, daß es gelungen sei, der Verführung zu steuern, und daß das sittliche Benehmen sich außerordentlich gehoben habe. Schließlich ver spricht sich Major v. Beaufort von einer Einführung der Ehren- und Sittengerichte in der ganzen Armee, falls dieselbe Allerhöchsten Orts beliebt werden sollte, die besten Folgen.

Einige Jahre später gingen beim Regiment die Sittengerichte ein, die Ehrengerichte aber erhielten durch die Allerhöchste Verordnung vom 15. Februar 1821 für die ganze Armee die Gestalt, in welcher sie noch heute segensreich wirken.

Die civilrechtliche Stellung des preußischen Militärs in Luxemburg war zwar in jeder Weise sichergestellt und dahin geregelt worden, daß dasselbe dem niederländischen Civilgouvernement nicht unterworfen war, auch im Allgemeinen, wenn nicht einige besonders vorgesehene Verbrechen zu ahnden waren, die preußischen Gesetze auf dasselbe Anwendung zu finden hatten. In allen anderen Beziehungen aber hatte das Regiment mit den größten Unannehmlichkeiten zu kämpfen.

Fern der Heimath, unter fremden Menschen mit fremder Sprache und fremden Sitten, that es seine militärische Pflicht. Die Entschädigung für alles dies mußte es in dem Bewußtsein finden, in allererster Linie zum Schutze des Vaterlandes gegen den westlichen Nachbar die Wacht am Rhein halten zu dürfen.

Die Bemühungen des Regiments, in dienstlicher Beziehung allen Anforderungen zu entsprechen und sich den äußeren Verhältnissen anzubequemen, in welche es verpflanzt worden war, wurden vor Ablauf des Jahres seiner Entstehung noch mehrfach durch besondere Ereignisse unterbrochen.

Der wie alljährlich am 18. Juni zur Feier der Schlacht bei Belle-Alliance auf dem Glacis vor dem Neuthor stattfindenden Parade und Gottesdienst der Luxemburger Garnison konnte in diesem Jahre das 36. Regiment nicht bewohnen, weil es noch nicht genügend ausgerüstet und bekleidet war. Die Offiziere des Regiments erschienen jedoch zum Gottesdienst.

Am 3. August feierte das Regiment zum ersten Male den Geburtstag seines Allerhöchsten Kriegsherrn, des Königs. Die Parole dieses Tages lautete: „Berlin! Heil unserm König! Hurrah!“ An der großen Parade der ganzen

Garnison vor dem Neuthor konnte nach nunmehr vollendeter Einleidung das Regiment theilnehmen. Nach Beendigung des vorausgegangenen Feldgottesdienstes stimmten die Truppen die Nationalhymne: „Heil Dir im Siegerkranz!“ an, während gleichzeitig die Artillerie 100 Kanonenschüsse löste. Nachmittags hatten die Mannschaften ein Fest, zu welchem auch die Offiziere des Regiments erschienen. Am folgenden Tage erließ Major v. Wigleben folgenden Regimentsbefehl: „Es hat ein jeder Soldat des Regiments am gestrigen Tage durch ein höchst anständiges Betragen sich sehr vortheilhaft ausgezeichnet und bewiesen, daß ein jeder Einzelne gefühlt, welcher hohe Festtag für uns war. Ein Regiment, welches von einem solchen Geiste befeelt ist, wird seine Schuldigkeit stets erfüllen, und der Führer desselben kann stolz sein, es zu kommandiren.“

Am 5. September wurde ein Missethäter des Garnison=Bataillons Nr. 15 wegen Ermordung eines Kameraden den niederländischen Gesetzen gemäß durch die Guillotine hingerichtet. Das Exekutions-Kommando wurde durch 1 Major, 4 Kapitän's, 8 Lieutenants und 400 Mann der Garnison gebildet; auch dem Regiment lag die traurige Pflicht ob, sich an diesem Kommando zu betheiligen; es stellte den Kapitän v. Köhler und den Sekondlieutenant Pfaff sowie eine Anzahl von Mannschaften. Die Hinrichtung fand auf dem durch Kavallerie abgesperrten Plage vor dem Neuthor statt.

Am 21. September besuchte Seine Durchlaucht der Fürst Staatskanzler v. Hardenberg die Festung Luxemburg. Die Truppentheile trugen an diesem Tage den Paradeanzug; am Abend fand großer Zapfenstreich statt.

Der 18. Oktober, der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, wurde durch Ausführung einer großen Parade der ganzen Garnison festlich begangen. Während des Präsentirens löste die Artillerie 32 Schuß und während des Parademarsches nochmals 101 Schuß.

Ende Oktober ging dem Regiment die vorläufige Benachrichtigung zu, daß Seine Majestät der König auf der Rückkehr von Aachen im November es zu inspizieren beabsichtige, und daß diese Besichtigung in der Nähe von Coblenz stattfinden werde. Der König hatte nur die Besichtigung des Regiments und keines anderen Truppentheils befohlen; es liegt daher die Vermuthung nahe, daß Seine Majestät sich nicht nur von dem Zustande und den Fortschritten desselben überzeugen, sondern auch die in dem Berichte des kommandirenden Generals hervorgehobenen, verschiedene Administrationsbehörden angehenden Ausstellungen persönlich prüfen wollte. Dieser Besichtigung durfte das Regiment mit einer gewissen Beruhigung entgegengehen, denn von seinen Vorgesetzten wurde dem Offiziercorps die Anerkennung zu Theil, wie sie namentlich Oberst v. Müßling in einem Schreiben an den Generallieutenant v. Hake ausdrücklich ausspricht, daß von ihm seit der kurzen Zeit seines Bestehens außerordentlich viel geleistet worden sei, um möglichst schnell den Vorprung nachzuholen, welchen die übrigen Regimenter der Armee nothwendig haben mußten. Dennoch rief die Aussicht, von dem Allerhöchsten Kriegsherrn in nächster Zeit besichtigt zu werden, eine fast fieberhafte Thätigkeit im Regimente hervor; rastlos wurde exerzirt und unermülich an der parademäßigen Ausrüstung gearbeitet; denn die Anforderungen, welche damals

namentlich in letzterer Beziehung gestellt wurden, waren ganz bedeutend; die Thätigkeit eines Kapitäns war übermäßig in Anspruch genommen, wenn er denselben nur einigermaßen genügen wollte.

Zur Erziehung des 36. Regiments während seiner Abwesenheit von der Garnison wurde das 28. bestimmt, welches bisher dem Okkupationskorps in Frankreich angehört und unter Befehl des Generallieutenants Graf Zieten gestanden hatte. Es war ursprünglich die Absicht, daß diese Ablösung keine zeitweilige sein, sondern eine endgültige werden solle; indessen dieser Plan kam nicht zur Ausführung.

Mit dem Eintreffen des 28. Regiments in Luxemburg wurde das 36. bataillonsweise über Trier nach Coblenz in Marsch gesetzt. Die Paradegarnituren wurden unter Leitung des Lieutenants Suhl zu Wagen nach Grevenmacher an der Mosel gebracht, um von dort aus zu Schiff nach Coblenz befördert zu werden. Am 1. November verabschiedete sich das Offizierkorps bei dem Gouverneur, dem Kommandanten und dem Civilgouverneur. Am 2. November marschirte das Füsilier-Bataillon, am 3. der Regimentsstab und das 2. Bataillon, am 4. das 1. Bataillon nach Coblenz ab, wo die Bataillone in derselben Reihenfolge am 9., 10. und 11. November eintrafen. Das Füsilier-Bataillon wurde mit 3 Kompagnien in der Kaserne in Thalehrenbreitstein und mit 1 Kompagnie in diesem Orte selbst untergebracht; das 2. Bataillon fand mit 3 Kompagnien in den Baracken der Karthause, mit 1 Kompagnie in Moselweiß Unterkunft; das 1. Bataillon bezog die neue Kaserne in Coblenz. Sobald dieses letztere in Coblenz eingetroffen war, versammelte sich das Offizierkorps des Regiments und begab sich zur Vorstellung zu den anwesenden Vorgesetzten. Auch Oberst v. Müffling hatte sich von Mainz nach Coblenz begeben, um das Regiment noch einmal zu besichtigen.

Bereits am 13. November hatte das Regiment auf dem Clemensplatze vor ihm große Parade, und am nächsten Tage exerzirte es in seinem Beisein auf der Karthause.

Von den Monarchen, welche sich zum Kongresse in Aachen versammelt hatten, berührte zuerst, und zwar am 19. November, der Kaiser von Oesterreich auf seiner Rückreise Coblenz. Die ganze Garnison, darunter auch das 36. Regiment, stand in Parade auf dem Clemensplatze; die Artillerie gab die Salutschüsse.

Am 21. November mittags traf Seine Majestät der König in Coblenz ein und nahm in der Wohnung des kommandirenden Generals Quartier, woselbst er von den Offizierkorps der Garnison empfangen wurde. Zum ersten Male hatte nun das Regiment das Glück, seinem Kriegsherrn die Honneurs zu machen und von ihm besichtigt zu werden. Dem neu gebildeten Truppentheile gelang es dabei, sich den Allerhöchsten Beifall zu erwerben und für seinen weiteren Lebensweg die erfreuliche Versicherung zu erhalten, daß „des Königs Interesse und die volle königliche Fürsorge sich nicht minder auf die Heerestheile zu erstrecken gewohnt sei, welche an den fernen Marken des Vaterlandes ihre Pflicht zu thun und die altpreussische Ehre auch unter erschwerenden Umständen jederzeit zu wahren verstanden.“ Der Regimentsbefehl vom 22. November lautet: „Auf Allerhöchsten, heute noch wiederholten Befehl Seiner Majestät unjeres allergnädigsten Königs

soll ich dem Regiment ankündigen, daß Allerhöchstdieselben mit dem Zustande desselben ganz vorzüglich zufrieden sind.“

Des Ferneren wurde befohlen, daß von jedem Bataillon 12 Mann auf Urlaub gehen sollten. Auch sollte fortan nur so viel exercirt werden, als es die Allerhöchsten Vorschriften besagten; demnach müsse jedes Nachexerciren wegfallen. Der Befehl sagt weiter: „Allen Soldaten, welche irgend eine Strafe wegen einer kleinen Ursache erleiden oder erleiden sollen, ist verziehen.“

Am Morgen des 23. November besichtigte der Kaiser von Rußland, welcher ebenfalls in Coblenz eingetroffen war, das Regiment auf dem Schloßplatze und gab durch den General v. Rauch seine Zufriedenheit mit der „Schönheit“ des Regiments zu erkennen.

Da am Mittag dieses Tages die verwittwete Kaiserin von Rußland und die Großfürsten Konstantin und Michael in Coblenz erwartet wurden, mußte die Garnison sich zum Ausrücken bereit halten. Am Nachmittag besichtigte der im Gefolge Seiner Majestät des Königs nach Coblenz gekommene Kriegsminister, Generalmajor v. Witzleben, die Kasernements, in denen das Regiment untergebracht war.

Am 24. November mittags hatten sich die Offiziercorps wiederum in dem Quartier des kommandirenden Generals versammelt, um Seine königliche Hoheit den Kronprinzen und Seine königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm, nachmaligen Kaiser und König, welche in Coblenz erwartet wurden, zu empfangen; die Generale und Stabsoffiziere mit ihren Adjutanten waren den Prinzen entgegengeritten. Die sämmtlichen Truppentheile mußten sich auch heute wieder zum Ausrücken bereit halten. Am Abend brachten die Hoboisten des Regiments und die Tambours des 1. Bataillons den königlichen Prinzen einen Zapfenstreich.

Dem Regiment ging nunmehr die endgiltige Entscheidung zu, daß die Festung Luxemburg seine zukünftige Garnison sein solle. Der Rückmarsch dorthin konnte jedoch in den nächsten 8 Tagen noch nicht erfolgen, weil die Luxemburger Kasernements einstweilen die aus Frankreich zurückkehrenden Truppen aufnehmen mußten. Am 1. Dezember verabschiedete sich das Offiziercorps von den Vorgesetzten und Kameraden in Coblenz, und nachdem noch vorher diejenigen Mannschaften, welche drei Jahre gedient hatten, und diejenigen Halbinvaliden, welche nicht auf Benefizien Anspruch machten, entlassen worden waren, trat das Regiment am 2. Dezember den Rückmarsch nach Luxemburg an. Zuvor wurde demselben noch der folgende anerkennende Kommandanturbefehl zugefertigt:

Es gereicht dem kommandirenden General zum besonderen Vergnügen, die Zufriedenheit Seiner Majestät des Königs mit dem 36. Infanterie-Regiment, welche Allerhöchstdieselben schon bei dessen Besichtigung in Coblenz ausgesprochen, darauf aber in Mainz gegen Seine Excellenz aufs Neue bestätigt haben, beim Abgange des Regiments zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Der kommandirende General wünscht dem Regiment Zufriedenheit in seiner neuen Garnison Luxemburg und wird sich wahrhaft freuen, solches nach einigen Monaten dort wieder zu sehen. Indem ich diesen Befehl Seiner Excellenz des kommandirenden Herrn Generals zur

Kenntniß der Garnison und des Regiments bringe, gereicht es mir zur angenehmsten Pflicht, demselben für die hier beobachtete musterhafte Ordnung und Disziplin meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Königliche Kommandantur
gez. v. Hoffmann.

Am 10. Dezember in Luxemburg wieder eingerückt, wurde das Regiment benachrichtigt, daß in den nächsten Tagen der Herzog von Gloucester erwartet werde und eine Parade vor demselben in Aussicht stehe. Da es nun galt, die Paradeausbildung des Regiments, welche durch den zehntägigen Marsch gelitten hatte, wieder zu einer tadellosen zu gestalten, wurde in den nächsten Tagen eifrigst ererzt und an der Instandsetzung der Paradeachen gearbeitet. Am 17. Dezember traf der Herzog in Luxemburg ein. Das Regiment stellte die Ehrenwache für ihn. Am folgenden Tage fand große Parade der ganzen Garnison statt.

Am Schlusse des Jahres konnte das Regiment mit dem Bewußtsein auf die kurze Zeit seines Bestehens zurückblicken, ein hohes Ziel, die Zufriedenheit seines Allergnädigsten Kriegsherrn, erreicht zu haben. Dieses Bewußtsein und die erhebenden Eindrücke, welche das Regiment aus Coblenz zurückgebracht hatte, regten dasselbe an, in der kommenden Zeit sich mit erhöhtem Pflichteifer dem Dienste seines Königs und Vaterlandes zu widmen.

Abg.: 16. 4.*) S. L. Preuß. — 11. 6. S. L. Portenseigne. — 22. 8. P. L. Krause und S. L. Sell. — 30. 9. S. L. Kortan. — 21. 12. S. L. Sühle, sämmtl. ausgef. — 5. 7. P. L. Rose verst.

Zug.: 7. 12. Kpt. Hintelen v. 1. Düffelb. L. Regt. (Nr. 36) b. Regt. aggr.

1819.

Am 5. Januar trafen die ersten Rekruten und zwar aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf beim Regiment ein; am 6. Januar wurden 48 Leute zur Kriegsreserve entlassen. Die in der 2. Klasse des Soldatenstandes befindlichen Mannschaften durften nicht entlassen werden, auch wenn sie bereits drei Jahre gedient hatten.

Die Aushebung erfolgte auf Grund der Ersatzinstruktion vom 30. Juni 1817. Die gesetzliche Dienstzeit der in Reih und Glied dienenden Mannschaften betrug drei Jahre; jedoch war darüber hinaus eine weitere Verpflichtung auf drei, selbst sechs Jahre gestattet, ohne daß damit die Aussicht, Unteroffizier zu werden, verbunden gewesen wäre. (Das Regiment hatte zur Zeit 99 Gemeine, die sich zu sechsjährigem, und 43 Gemeine, die sich zu dreijährigem Dienst über die gesetzmäßige Zeit hinaus verpflichtet hatten.)

Die Rekruten wurden nach ihrer Einstellung an die Kompagnien vertheilt, jedoch in einem besonderen Trupp unter Leitung einer Ausbildungskommission ausgebildet, an deren Spitze ein Kapitän stand. Die Ausbildung erfolgte nach ausführlichen Bestimmungen des Regiments- und Brigadeformandeurs und dauerte etwa 7 Wochen. Sie begann ohne Gewehr; dann erhielten die

*) Datum der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre.

Rekruten alte französische Gewehre, mit denen sie soweit gefördert wurden, daß man ihnen nur zum Schießen das neupreußische Gewehr in die Hand zu geben brauchte. Ihren Leistungen entsprechend wurden sie in 2 bis 3 Klassen eingetheilt, und die einzelnen Klassen erst dann in die Bataillone eingestellt, wenn sie in ihrer Ausbildung so weit gefördert waren, daß sie am Wachtdienst theilnehmen konnten. Bei den Bataillonsbesichtigungen wurden zuerst die Griffe und Vorbeimärsche gezeigt; sodann wurden die Rekruten vorgezogen, in eine besondere Kompagnie zusammengestellt, und von demjenigen Kapitän, der sie ausgebildet hatte, in der Charge, den Wendungen auf der Stelle und in den Marschbewegungen vorgestellt. Dann traten die Rekruten wieder ein und die Bataillone führten die weiteren reglementarischen Uebungen aus. Es folgte die Zeit des Regimentsexercirens; dann die Schieß- und Felddienst-Uebungsperiode, die sich bis zum Manöver oder, wenn dieses ausfiel, bis zur Entlassung der Kriegsreserveisten Ende September erstreckte. In dem vom Regiment für die Monate Mai bis Ende Juli gegebenen Beschäftigungsplane ist für Unteroffiziere, Gefreite und Kapitulanten noch besonders Schul-, Turn- und Schwimmunterricht, sowie wöchentlich zweimaliges Einüben an den Geschützen vorgesehen. Der Turnunterricht wurde nach Jahnschen Grundsätzen erteilt.

Im Laufe des Winters mußten noch die sogenannten Kriegsreserve-Rekruten, — gewöhnlich 100 — ausgebildet werden, die daher auch Winter-Rekruten genannt wurden; sie dienten zur Ergänzung der Kriegsreserve und verblieben sechs Wochen bei der Truppe; nur solche Leute, welche dann nicht als ausgebildet betrachtet werden konnten, durften bis zu sechs Monaten zurückbehalten werden. Für jeden Kriegsreserve-Rekruten wurden 24 scharfe Patronen, ein Stein und Pulver für acht halblöthige Platzpatronen geliefert. Die Leute wurden im Tirailiren geübt, nicht aber im Gepäckerexerciren. Durch diese Rekruten wurden während der Manöver auch die durch Kranke, Kommandirte u. s. w. entstehenden Ausfälle gedeckt.

Der Ausbildung im Exerciren lag das Exercir-Reglement vom Jahre 1812 zu Grunde. Schon unmittelbar nach dem Frieden von Tilsit im Jahre 1807 war unter dem Voritze des älteren Prinzen Wilhelm von Preußen eine Kommission zur Reorganisation der Armee zusammengetreten, welche auch das Reglement von 1788 in den Kreis ihrer Berathungen zu ziehen hatte. Die Frucht der letzteren war das Reglement von 1812, in dem die Lineartaktik der früheren Zeit zum Theil zwar beibehalten, aber mit Ideen, welche der Fachtart der neueren Zeit entsprachen, verschmolzen war. Das dritte Glied erhielt die Bestimmung, zum Tirailleurgesecht verwandt zu werden; die Infanterie sollte im offenen und durchschnittenen Gelände gegen zerstreute und geschlossene Truppen fechten können. Dazu bedürfe, wie es hieß, der einzelne Mann körperlicher und geistiger Eigenschaften, da er in den meisten Fällen sich selbst überlassen sei, und keine mechanische Form seine Bewegungen leite. Eine vorzügliche Geschicklichkeit im Gebrauch der Waffe, körperliche Gewandtheit, Beurtheilungsvermögen, List, Kühnheit am rechten Ort und Selbstvertrauen müßten also die Resultate der Ausbildung für den Soldaten sein. Hiernach strebte das Reglement die Verbindung der zerstreuten mit der geschlossenen Fachtart an.

„Das Prinzip der Beweglichkeit“, sagt Mlech,*) „durchdrang das ganze Gebiet elementarer Taktik.“

Dementsprechend war an die Stelle des langsamen Schrittes der geschwinde zu 98 in der Minute und der Attackensturmschritt getreten. Statt der im Reglement von 1788 nur möglichen geöffneten Kolonne wurde auch die geschlossene Kolonne eingeführt, die sich durch Hintereinanderschieben der Züge bildete. Das Deployiren hatte früher nur in Divisionen oder Kompagnien stattgefunden, jetzt wurde es auch in Zügen und aus der Tiefe ausgeführt.

Die wichtigste Neuerung war jedoch die Einführung der Kolonne nach der Mitte; es war dies diejenige Formation, welche die engste Verbindung des Kommandeurs mit seinem Bataillon und damit die denkbar größte Einwirkung desselben auf den Geist seiner Truppe zuließ; sie verkörperte den offensiven Geist der Armee und trug der von Napoleon übernommenen Stoßtaktik Rechnung. Das volle Karree entsprach dieser Formation im Gefecht gegen Kavallerie.

Dem Tiraillement wurde eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Auch der Felddienst und die Formen, in denen dieser geübt wurde, durchdrang der Geist der Beweglichkeit. Ueberraschungen, Ueberfälle wurden vielfach ausgeführt, um die Aufmerksamkeit im Feldwachtdienst aufs Aeußerste anzuspannen. Der Letztere hatte gewissermaßen den Charakter des Tiraillementsystems angenommen in seinen Feldwachtsoutiens und den Replisreserven.

Manöver und Revuen fanden nach den Befreiungskriegen vom Jahre 1817 ab wieder statt; indessen blieb die Theilnahme des Regiments vorerst eine beschränkte. Im Jahre 1816 hatten auf königlichen Befehl keine größeren Truppenzusammenziehungen stattgefunden, da die Armee erst vor Kurzem zum Theil nach bedeutenden Märschen in ihre Friedensverhältnisse zurückgekehrt und infolge der kriegerischen Bewegungen zur Instandsetzung der Waffen, Ausgleichung der Montirungen, des Sattelzeuges u. s. w. der Ruhe bedurfte. Vom Jahre 1817 ab war die jährliche Insammlung der Brigaden im Monat September auf 14 Tage befohlen; von der Landwehr-Infanterie wurden einige Bataillone ersten Aufgebots mit den Brigaden vereinigt, um, mit Theilen des stehenden Heeres verbunden, im Felddienst geübt zu werden.

Die praktische Ausbildung der Offiziere wurde mit großer Sorgfalt gefördert. So entsandten die Brigaden nach allen Richtungen der Provinz kleine Detachements — etwa 1 Kompagnie Infanterie, 20 Pferde und 1 Geschütz —, mit dem Auftrage, so zu marschiren, als wenn sie den Feind vor sich hätten; in jedem Quartier wurden Feldwachen ausgesetzt und alle Sicherheitsmaßregeln beobachtet, welche im Kriege gegen einen feindlichen Ueberfall getroffen wurden. Höhere Offiziere dienten bei diesen Uebungen, die acht Tage bis drei Wochen dauern konnten, als Schiedsrichter.

Von Zeit zu Zeit fanden in Luxemburg Festungsmanöver statt, zu welchem Zwecke die Garnison unvermuthet alarmirt wurde. Für solche Fälle waren alle Maßnahmen vorgesehen; jeder Truppentheil kannte die Fronten, die er besetzen sollte, bezw. er wußte, wohin er Reserven zu senden hatte.

*) Historische Entwicklung der taktischen Uebungen der preussischen Infanterie. Berlin 1848.

Nachdem bereits an anderer Stelle darauf hingewiesen worden ist, in wie ausgedehnter Weise der Festungswachtdienst den ganzen Dienstbetrieb des Regiments beeinflusste, bedarf es, um das Bild der Beschäftigung des Regiments zu jener Zeit anschaulich zu gestalten, noch der Erwähnung der zahlreichen Paraden, zu denen nicht nur der häufige Besuch hoher und höchster Persönlichkeiten und Vorgesetzten, sondern auch mannigfache festliche Gelegenheiten Anlaß boten. So wurden alljährlich durch Morgensegen, große Parade und Zapfenstreich gefeiert: am 31. März die Einnahme von Paris; am 18. Juni die Schlacht bei Belle-Alliance; am 3. August der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen; am 24. August der Geburtstag Sr. Majestät des Königs der Niederlande; am 18. Oktober die Schlacht bei Leipzig und am 18. November der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin der Niederlande. Welcher Vorbereitungen es zu diesen Paraden bedurfte, läßt sich leicht denken. Am meisten Schwierigkeiten bereiteten den Kapitäns die weißen Hosen mit Gamaschen, die im Winter und Sommer getragen wurden, und von denen immer eine in blüthenweißem Zustande vorrätig sein mußte. Die Gamasche wurde mit zwei Strippen unter dem Fuße festgehalten. „Von den Strippen“, so hieß es in der bezüglichen Instruktion, „ist die vordere dazu da, den Zwickel, das ist die Spitze der Gamasche, flach auf dem Fuße herunter zu halten, so daß dieser selbst beim Herunterstrecken des Fußes beim Parademarsche sich um kein Haar heben kann; die hintere aber muß bei richtiger Berechnung des Anzuges eine natürliche Verbindungslinie mit dem mittleren vorderen Knopf des Hosenträgers bilden.“ Da hohe Absätze streng verboten waren, trat der Fuß stets auf die vordere Strippe, und so kam es bei Paraden natürlich vor, daß diese rissen, und während des Vorbeimarsches ein langer Leinwandlappen den Fuß umwehte, was zu vielen Kümmernissen Veranlassung gab.

Die Fronleichnamsprozessionen wurden stets durch ein Kommando von 1 Kapitän, 4 Lieutenants, 12 Unteroffizieren und 200 Gemeinen im Paradeanzuge begleitet. Die beteiligten Offiziere wurden nach der Prozession von der Geistlichkeit zu einem Dejeuner eingeladen.

Morgensegen und Zapfenstreich wurden in der Regel von dem Sängerkor des Regiments begleitet.

Betreffs des großen russischen Zapfenstreichs besagt ein Regimentsbefehl:

„Der große russische Zapfenstreich soll nur geschlagen werden:

1. An dem ersten aller großen Feiertage, mithin fünf Mal im Jahre.
2. An dem Abend eines großen Schlachttages, des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs und am Stiftungsfeste des Regiments.
3. Bei der Anwesenheit einer hohen Person oder eines Vorgesetzten.
4. Wenn es extraordinär vom Gouvernement oder vom Regiment befohlen werden sollte.“

Am 31. März, dem Tage der Einnahme von Paris, wurde das Stiftungsfest des Regiments festlich begangen. Weshalb gerade dieser Tag zur Feier des einjährigen Bestehens des Regiments gewählt wurde, ist nicht ersichtlich. Der Gouverneur, Se. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Homburg, nahm die Parade ab, zu welcher der von Sr. Majestät dem Könige dem Regiment übersandte Marsch aus der Oper „Cortez“ zum ersten Mal gespielt wurde. Damit das Regiment der

Parade vollzählig beiwohnen konnte, mußten die Garnison-Bataillone die Wachen beziehen. Auch die Köche mußten eintreten, und wurden statt ihrer die Oekonomie-Handwerker zum Kochen kommandirt.

Nach der Parade fand Regimentsappell statt, bei welchem zur Erinnerung an den Stiftungstag Prämien vertheilt wurden. Es erhielten:

1. Die drei besten Schützen jeder Kompagnie Schießprämien.
2. Der beste Sänger jeder Kompagnie 1 Thlr., alle übrigen Sänger je 4 g. Gr.
3. Der fleißigste Schüler jeden Bataillons 1 Thlr., desgleichen der beste Turner jeden Bataillons.
4. Die drei Hoboisten, so sich am meisten der höheren Ausbildung des Korps und der Lehrlinge sowie der Einübung der Sänger angenommen hatten, je 2 Thlr.
5. Der beste und ordentlichste Tambour, der beste und fleißigste Hornist, der fleißigste Lehrling in der Musik je 1 Thlr.

Am 19. Juli traf Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere deutsche Kaiser, gelegentlich einer Reise zur Besichtigung der Festungen im Bereiche des VII. und VIII. Armeekorps in Luxemburg ein, begleitet von dem kommandirenden General v. Hake. Ein Detachement des 5. Ulanen-Regiments war bis zur Grenze bei Remich entgegengeritten und diente von dort ab als Eskorte; den Kanonengruß von den Wällen der Festung und die Ehrenwache hatten sich Seine Königliche Hoheit verbeten.

Am 20. Juli hatte das Regiment zum ersten Male die hohe Ehre, von seinem dereinstigen Kriegsherrn und späteren Kaiser Wilhelm I. besichtigt zu werden. Seine Königliche Hoheit sprach dem Regiment nach der Besichtigung seine vorzügliche Zufriedenheit über den Anzug, die Haltung, die Evolutionen und das Tiraillement aus. Infolge dessen wurde dem Regiment eine 14tägige Ruhe gewährt und bei jedem Bataillon 48 Mann Urlaub bewilligt. Mittags ließ Seine Königliche Hoheit sich die Offizierkorps der Garnison vorstellen, demjenigen des Regiments war diese hohe Auszeichnung bereits am 24. November v. Js. während seiner Anwesenheit in Coblenz zu Theil geworden. Am folgenden Tage fand dann große Parade der gesammten Garnison statt, welcher am Abend ein offizieller Ball folgte, zu dem die Tänzer mit den sogenannten Federhüten, alle übrigen Herren mit decorirtem Uafo erscheinen mußten.

Zu der demnächst bei Trier stattfindenden Revue begaben sich die sämmtlichen Stabsoffiziere des Regiments; auch wurde zu diesem Zwecke den übrigen Offizieren Urlaub bewilligt.

Am 12. September d. Js. starb zu Krieblowitz in Schlesien nach kurzem Krankenlager der General-Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt. Das Regiment beklagte mit der Armee und dem gesammten Volke den um das Vaterland so hochverdienten Helden. Seine Majestät ordnete eine achttägige Armeetrauer an.

Abg.: 16. 1. S. L. Lewizki dem 35. Inf. Regt aggreg. — 26. 4. P. L. Müller ausgesch. — 11. 11. S. L. v. Embden ausgesch. — 19. 11. S. L. v. Engelbrecht u. Bef. 3. P. L. ausgesch.

Zug.: 17. 4. S. L. v. Engelbrecht, bisher aggr. d. 6. Art. Brig. — 19. 7. Pr. L. Wegler v. 1. Bat. Coblenzer Landw. RgtS. (17b.)

Bef.: 16. 1. S. LtS. v. Jorry, Thiel, Krause u. 19. 7. Dpiß 3. P. LtS.

Romb.: 24. 10. S. L. Rufferow 3. Gen. Kdo. in Sachsen.

Nachdem bereits an anderer Stelle darauf hingewiesen worden ist, in wie ausgedehnter Weise der Festungswachtdienst den ganzen Dienstbetrieb des Regiments beeinflusste, bedarf es, um das Bild der Beschäftigung des Regiments zu jener Zeit anschaulich zu gestalten, noch der Erwähnung der zahlreichen Paraden, zu denen nicht nur der häufige Besuch hoher und höchster Persönlichkeiten und Vorgesetzten, sondern auch mannigfache festliche Gelegenheiten Anlaß boten. So wurden alljährlich durch Morgensegen, große Parade und Zapfenstreich gefeiert: am 31. März die Einnahme von Paris; am 18. Juni die Schlacht bei Belle-Alliance; am 3. August der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen; am 24. August der Geburtstag Sr. Majestät des Königs der Niederlande; am 18. Oktober die Schlacht bei Leipzig und am 18. November der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin der Niederlande. Welcher Vorbereitungen es zu diesen Paraden bedurfte, läßt sich leicht denken. Am meisten Schwierigkeiten bereiteten den Kapitäns die weißen Hosen mit Gamaschen, die im Winter und Sommer getragen wurden, und von denen immer eine in blüthenweißem Zustande vorrätzig sein mußte. Die Gamasche wurde mit zwei Strippen unter dem Fuße festgehalten. „Von den Strippen“, so hieß es in der bezüglichen Instruktion, „ist die vordere dazu da, den Zwickel, das ist die Spitze der Gamasche, flach auf dem Fuße herunter zu halten, so daß dieser selbst beim Herunterstrecken des Fußes beim Parademarsche sich um kein Haar heben kann; die hintere aber muß bei richtiger Berechnung des Anzuges eine natürliche Verbindungslinie mit dem mittleren vorderen Knopf des Hosenträgers bilden.“ Da hohe Absätze streng verboten waren, trat der Fuß stets auf die vordere Strippe, und so kam es bei Paraden natürlich vor, daß diese rissen, und während des Vorbeimarsches ein langer Leinwandlappen den Fuß umwehte, was zu vielen Kümmernissen Veranlassung gab.

Die Fronleichnamsprozessionen wurden stets durch ein Kommando von 1 Kapitän, 4 Lieutenants, 12 Unteroffizieren und 200 Gemeinen im Paradeanzuge begleitet. Die beteiligten Offiziere wurden nach der Prozession von der Geistlichkeit zu einem Dejeuner eingeladen.

Morgensegen und Zapfenstreich wurden in der Regel von dem Sängerkhor des Regiments begleitet.

Betreffs des großen russischen Zapfenstreichs befahl ein Regimentsbefehl:

„Der große russische Zapfenstreich soll nur geschlagen werden:

1. An dem ersten aller großen Feiertage, mithin fünf Mal im Jahre.
2. An dem Abend eines großen Schlachttages, des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs und am Stiftungsfeste des Regiments.
3. Bei der Anwesenheit einer hohen Person oder eines Vorgesetzten.
4. Wenn es extraordinär vom Gouvernement oder vom Regiment befohlen werden sollte.“

Am 31. März, dem Tage der Einnahme von Paris, wurde das Stiftungsfest des Regiments festlich begangen. Weshalb gerade dieser Tag zur Feier des einjährigen Bestehens des Regiments gewählt wurde, ist nicht ersichtlich. Der Gouverneur, Sr. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Homburg, nahm die Parade ab, zu welcher der von Sr. Majestät dem Könige dem Regiment übersandte Marsch aus der Oper „Cortez“ zum ersten Mal gespielt wurde. Damit das Regiment der

Parade vollzählig beiwohnen konnte, mußten die Garnison-Bataillone die Wachen beziehen. Auch die Küche mußten eintreten, und wurden statt ihrer die Defonomie-Handwerker zum Kochen kommandirt.

Nach der Parade fand Regimentsappell statt, bei welchem zur Erinnerung an den Stiftungstag Prämien vertheilt wurden. Es erhielten:

1. Die drei besten Schützen jeder Kompagnie Schießprämien.
2. Der beste Sänger jeder Kompagnie 1 Thlr., alle übrigen Sänger je 4 g. Gr.
3. Der fleißigste Schüler jeden Bataillons 1 Thlr., desgleichen der beste Turner jeden Bataillons.
4. Die drei Hoboisten, so sich am meisten der höheren Ausbildung des Korps und der Lehrlinge sowie der Einübung der Sänger angenommen hatten, je 2 Thlr.
5. Der beste und ordentlichste Tambour, der beste und fleißigste Hornist, der fleißigste Lehrling in der Musik je 1 Thlr.

Am 19. Juli traf Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere deutsche Kaiser, gelegentlich einer Reise zur Besichtigung der Festungen im Bereiche des VII. und VIII. Armeekorps in Luxemburg ein, begleitet von dem kommandirenden General v. Hake. Ein Detachement des 5. Ulanen-Regiments war bis zur Grenze bei Remich entgegengeritten und diente von dort ab als Eskorte; den Kanonengruß von den Wällen der Festung und die Ehrenwache hatten sich Seine Königliche Hoheit verbeten.

Am 20. Juli hatte das Regiment zum ersten Male die hohe Ehre, von seinem vereinstigen Kriegsherrn und späteren Kaiser Wilhelm I. besichtigt zu werden. Seine Königliche Hoheit sprach dem Regiment nach der Besichtigung seine vorzügliche Zufriedenheit über den Anzug, die Haltung, die Evolutionen und das Tiraillement aus. Infolge dessen wurde dem Regiment eine 14tägige Ruhe gewährt und bei jedem Bataillon 48 Mann Urlaub bewilligt. Mittags ließ Seine Königliche Hoheit sich die Offizierkorps der Garnison vorstellen, demjenigen des Regiments war diese hohe Auszeichnung bereits am 24. November v. Js. während seiner Anwesenheit in Coblenz zu Theil geworden. Am folgenden Tage fand dann große Parade der gesamten Garnison statt, welcher am Abend ein offizieller Ball folgte, zu dem die Tänzer mit den sogenannten Federhüten, alle übrigen Herren mit decorirtem Czako erscheinen mußten.

Zu der demnächst bei Trier stattfindenden Revue begaben sich die sämtlichen Stabsoffiziere des Regiments; auch wurde zu diesem Zwecke den übrigen Offizieren Urlaub bewilligt.

Am 12. September d. Js. starb zu Krieblowitz in Schlesien nach kurzem Krankenlager der General-Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt. Das Regiment beklagte mit der Armee und dem gesamten Volke den um das Vaterland so hochverdienten Helden. Seine Majestät ordnete eine achttägige Armeetrauer an.

Abg.: 16. 1. S. L. Lewitzki dem 35. Inf. Regt aggreg. — 26. 4. P. L. Müller ausgefch. — 11. 11. S. L. v. Embden ausgefch. — 19. 11. S. L. v. Engelbrecht u. Bef. 3. P. L. ausgefch.

Zug.: 17. 4. S. L. v. Engelbrecht, bisher aggr. d. 6. Art. Brig. — 19. 7. Pr. L. Beyler v. 1. Bat. Coblenzer Landw. RgtS. (17 b.)

Bef.: 16. 1. S. Lts. v. Jorry, Thiel, Krause u. 19. 7. Dpiß 3. P. Lts.

Romb.: 24. 10. S. L. Rufferow 3. Gen. Kdo. in Sachsen.

2. Das 39. (7. Reserve-) Infanterie-Regiment. 1820—1840.



1820.

nicht lange sollte das 4. Reserve-Regiment in seinem 1818 geschaffenen Bestande verbleiben. Schon das Jahr 1820 brachte ihm die Herabsetzung auf zwei Bataillone durch Abgabe des Füsilier-Bataillons zur Bildung des 40. Regiments und die Bezeichnung „39. (7. Reserve-) Infanterie-Regiment“.

Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die Garnison-Bataillone sich auch nicht in der durch die Verminderung im Jahre 1818 herbeigeführten Stärke erhalten ließen. Diese Bataillone waren hauptsächlich bestimmt, den Festungsdienst zu versehen, und sollten sich für diese Thätigkeit, wie schon oben ausgeführt, aus noch garnisondienstfähigen Halbinvaliden oder solchen Mannschaften der korrespondirenden Regimenter, welche nicht mehr felddienstfähig waren, rekrutiren. Die für die Garnison-Bataillone nothwendige Kopfzahl war jedoch mit diesen Klassen von Mannschaften nicht zu erreichen, und ihre Ergänzung mußte daher aus Leuten erfolgen, die man besser in die felddienstfähigen Truppentheile hätte einstellen können. Es wurde demnach die nochmalige Verminderung der Garnisontruppen und die

Bildung von vier neuen Linien-Regimentern beschlossen und in folgender Art durchgeführt. Jedem Infanterie-Regiment, ausschließlich der Reserve-Regimenter, wurde eine Garnison-Kompagnie zugetheilt, in welche diejenigen Leute, die den bestehenden

Bestimmungen gemäß hierzu geeignet waren, aufgenommen werden sollten. Die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 33, 34, 35, 36, sowie die Jäger und Schützen wurden bezüglich ihrer halbinvaliden und nicht mehr felddienstfähigen Leute auf die Garnison-Kompagnien der Infanterie-Regimenter vertheilt. Die 72 Kompagnien der bisherigen Garnison-Bataillone wurden um 18, einschl. einer Garde- und einer Grenadier-Garnison-Kompagnie, dergestalt vermindert, daß die felddienstfähige junge Mannschaft zum Zwecke von Neubildungen ausschied und aus den nur zum Garnisondienst geeigneten Leuten 54 Garnison-Kompagnien formirt wurden, deren Stärke höchstens je 100 Mann betragen sollte. Die durch diese Umformung überzählig werdenden Offiziere und Unterstabsbeamten der Garnisontruppen erhielten, soweit sie nicht gleich wieder unterzubringen waren, drei Monate lang das volle, dann aber ein Inaktivitätsgehalt.

Aus der jungen zum Dienst im stehenden Heere verpflichteten Mannschaft sollten, da sie des Festungs-Garnisondienstes wegen unentbehrlich waren, 16 Feld-Kompagnien gebildet werden, welche zu den vier bereits bestehenden und aus drei Bataillonen zusammengesetzten Reserve-Infanterie-Regimentern derartig hinzuzutreten hatten, daß hieraus acht Regimenter, jedes zu zwei Bataillonen, hervorgehen sollten.

Diese Allerhöchsten Bestimmungen ergingen unter dem 12. Februar 1820 und wurden durch die nachstehende Tafel näher erläutert:

Bisherige Formation	Künftige Formation	Dislokation	Gehödig zum Armeekorps				
33. Inf. R. (1. Ref. R.)	2. Bat.	33. Inf. R. (1. Ref. R.)	1. Bat.	Graudenz	I.		
	3. Bat.					2. Bat.	Thorn
neu zu formirendes Bat.	1. Bat.	34. Inf. R. (2. Ref. R.)	1. Bat.	Coblenz	II.		
	Bat.					2. Bat.	Stralsund
34. Inf. R. (2. Ref. R.)	1. Bat.	35. Inf. R. (3. Ref. R.)	1. Bat.	Mainz	III.		
	2. Bat.					2. Bat.	
	3. Bat.						
neu zu formirendes Bat.		36. Inf. R. (4. Ref. R.)	1. Bat.	Mainz	IV.		
						2. Bat.	
35. Inf. R. (3. Ref. R.)	1. Bat.	37. Inf. R. (5. Ref. R.)	1. Bat.	Glaß	V.		
	2. Bat.					2. Bat.	Kosel
	3. Bat.						
neu zu formirendes Bat.		38. Inf. R. (6. Ref. R.)	1. Bat.	Silberberg	VI.		
						2. Bat.	Schweidnitz
36. Inf. R. (4. Ref. R.)	1. Bat.	39. Inf. R. (7. Ref. R.)	1. Bat.	Luxemburg	VII.		
	2. Bat.					2. Bat.	
	3. Bat.						
neu zu formirendes Bat.		40. Inf. R. (8. Ref. R.)	1. Bat.	Luxemburg	VIII.		
						2. Bat.	Saarlouis

Demnach vollzog sich die Umwandlung des 36. in das 39. Infanterie-Regiment einfach dadurch, daß die beiden Musketier-Bataillone des 36. Regiments nur die Nummer wechselten, um 39. Regiment zu werden, während das Füsilier-Bataillon aus dem Regimentsverbande ausschied. Nach den kriegsministeriellen Ausführungsbestimmungen sollte das als Stamm für ein neues — das 40. — Regiment abzugebende Bataillon in zwei gleiche Theile zerlegt werden, von denen wiederum jeder den Stamm je eines Bataillons bilden sollte. Damit die Vertheilung der Mannschaften völlig uneigennützig vor sich gehe, war schon einige Zeit vorher jede Versetzung eines Mannes von einem Bataillon zum andern von der Brigade verboten worden.

Zum 1. Bataillon des 40. (8. Reserve-) Infanterie-Regiments stießen nunmehr 252 Mann der 9. und 10. Kompagnie, zum 2. Bataillon des 40. Regiments 250 Mann der 11. und 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 36, unter denen sich 47 Unteroffiziere und 13 Spielleute befanden. Die Garnison-Bataillone Nr. 6, 10, 13 und 16 ergänzten das neue Regiment mit zusammen 12 Unteroffizieren, 13 Spielleuten, 485 Gemeinen.

Die vom bisherigen 36. Regiment übertretenden Leute behielten ihre sämmtlichen neuen und ausgetragenen großen Montirungsstücke mit Ausschluß der Czakos nebst Dekorationen und Ueberzügen; letztere Stücke wurden deshalb nicht zum 40. Regiment mitgenommen, weil die Tragezeit der augenblicklich im Gebrauch befindlichen Czakos mit dem 1. Januar 1822 abließ, während diejenige der neu zu liefernden mit dem 1. Januar 1826 endigte, wodurch sich zu verschiedene Tragezeiten ergeben hätten. Das schwarze Lederzeug des Füsilier-Bataillons des bisherigen 36. Regiments wurde abgeliefert. Unter dem 17. März 1820 wurde nunmehr auch Major v. Beaufort durch folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre ausgezeichnet:

Ich übergebe Ihnen hierneben die Ranglisten der bei den neu zusammengesetzten 39. und 40. Infanterie-Regimentern angestellten Offiziere und übertrage Ihnen die specielle Leitung der Formation unter Mitwirkung des Obersten v. Müßling und der oberen Leitung des Generalkommandos. Sie werden mit beiden neuen Regimentern bis zur weiteren Verfügung dergestalt in Verbindung bleiben, daß Sie denselben ferner als Regimentskommandeur vorstehen.

Sobald die Bestimmungen zur neuen Formation beider Regimentern Ihnen zugekommen sind, werden Sie sich derselben unterziehen. Ich vertraue Ihrem Eifer zu Meinem Dienste, daß Sie sich dieses Auftrages zu Meiner Zufriedenheit entledigen werden, und erwarte nach Beendigung desselben darüber Ihren umständlichen Bericht.

gez. Friedrich Wilhelm.

Hiernach blieb Major v. Beaufort Kommandeur beider Regimentern. Sein vom 30. desselben Monats ausgefertigtes Dankschreiben an den König, wie solches damals üblich war, lautete folgendermaßen:

Alldurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Nur mein einziges Glück in der möglichst vollständigsten Ausbildung des meinem Kommando bisher anvertrauten Regiments suchend, werde ich mit erneuerten Kräften an der Formation des meiner speziellen Leitung von Euer Königlichen Majestät allergnädigst übertragenen Regiments unausgesetzt arbeiten und wage ich nur die allerunterthänigste und dringende Bitte, welche mir die obige feierliche Versicherung auferlegt, nämlich dem 2. Bataillon des 40. Infanterie-Regiments (8. Reserve-) Luxemburg und nicht Saarlouis mindestens das erste Jahr als Formations- und Garnisonort anzuweisen, behufs der hierdurch unendlich geförderten Gleichförmigkeit der Formation pflichtschuldigst zur Berücksichtigung zu Füßen Allerhöchstero Thrones niederzulegen.

Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht u. s. w.

gez. v. Beaufort.

Einen gleichen Antrag stellte Major v. Beaufort auf dem Instanzenwege. Derselbe wurde, wie hier gleich bemerkt werden möge, befürwortet und genehmigt, so daß beide Regimenter Luxemburg und zwar bis auf Weiteres als Garnison angewiesen erhielten.

Am 1. April 1820, dem vorgeschriebenen Formationstermin, trat zwischen den Regimentern Nr. 39 und 40 die Trennung der Geschäftsführung ein. Die Musketier-Bataillone des bisherigen Regiments hießen von nun an 39. (7. Reserve) Infanterie-Regiment.

An der Uniform des alten Regiments wurde, abgesehen von der Nummer, nichts geändert.

Nachdem am 31. März das 36. Regiment zum letzten Male Appell im Paradeanzuge gehabt hatte, stellten sich am Mittag des 1. April die Offiziercorps in ihrer neuen Zusammenstellung den in Luxemburg befindlichen höheren Vorgesetzten vor. Zur Feier der Stiftung der beiden Regimenter fand am Abend des 2. April großer russischer Zapfenstreich und am folgenden Morgen große Parade beider Regimenter statt.

Die Gemeinsamkeit aller Geld- und Naturalangelegenheiten hatte nunmehr aufgehört, die bestehenden Regimentskassen und Materialienbestände waren getheilt, die Registraturen getrennt und die vorhandenen Ersparnisse zu einem Drittel dem bisherigen Füsilier-Bataillon überwiesen worden.

Die Siegel des alten Regiments und der beiden Musketier-Bataillone wurden dem neuen 36. Regiment nach Trier, das des Füsilier-Bataillons dem 4. Departement des Kriegsministeriums übersandt, für das 39. Regiment andere bestellt.

Jedes Regiment erhielt ein eigenes Musikcorps und eine eigene Regimentskanzlei. Gemeinsam blieben beiden Regimentern nur der Kommandeur und der Regimentsadjutant.

Der Regimentskommandeur trug die Uniform des 39. Regiments und hatte nicht die Berechtigung, diejenige des 40. Regiments anzulegen. Der Regimentsadjutant wurde zunächst dem 39. Regiment entnommen; später wurde es dem Ermessen des Regimentskommandeurs anheimgestellt, sich denselben auch aus den Offizieren des 40. Regiments auszuwählen. In letzterem Falle mußte der betreffende Offizier dem 39. Regiment aggregirt und ein Offizier dieses Regiments zum 40. Regiment kommandirt werden. Bisher war Sekondlieutenant Struensee Regimentsadjutant gewesen; da er zu dem neu formirten 35. Regiment versetzt wurde, erhielt Premierlieutenant Weyler diesen Posten.

Der Friedensetat des 39. Regiments zählte von nun an:

40 Offiziere, 1 Regimentsarzt, 99 Unteroffiziere, 36 Spielleute einschließlich 10 Hoboisten, 880 Gemeine, 8 Kompagniechirurgen;

der Kriegsetat:

40 Offiziere, 1 Regimentsarzt, 163 Unteroffiziere, 44 Spielleute einschließlich 10 Hoboisten, 1808 Gemeine, 8 Kompagniechirurgen.

Die vorgesetzten Behörden blieben die bisherigen. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3. März 1820 war zwar bestimmt, daß die Reserve-Regimenter als Festungsbesatzungen in keinem Divisionsverbande, *) sondern unter dem unmittelbaren Befehl der kommandirenden Generale zu stehen hätten; doch wurde dies für die Regimenter 35, 36, 39 und 40 als Besatzungen der Bundesfestungen dahin abgeändert, daß sie eine besondere, dem Generalkommando des VIII. Armeekorps **) unterstellte Truppenabtheilung bilden sollten, welche „Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen“ genannt und mit deren Kommando der Kommandeur der bisherigen Bundesbrigade, Oberst v. Müffling, ***) betraut wurde. Das zum VII. Armeekorps gehörige 39. Regiment war demnach als abkommandirt zur Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen zu betrachten.

Unter dem 29. Februar war ferner verfügt worden, daß jedem Reserve-Linien-Regiment ein Landwehr-Bataillon zu korrespondiren habe, welches den Ersatz liefern und bei Ausbruch eines Krieges in der Regel dessen 3. Bataillon bilden solle. Die sämtlichen vier Regimenter der Bundes-Besatzungs-Brigade erhielten Düsseldorf'scher Landwehr-Bataillone und zwar das 35. Regiment das 1. Bataillon des 2. kombinierten Reserve-Landwehr-Regiments (1. Düsseldorf'sches), das 36. Regiment das 2. Bataillon desselben Regiments, das 39. Regiment das 1. Bataillon des 4. kombinierten Reserve-Landwehr-Regiments (2. Düsseldorf'sches), das 40. Regiment das 2. Bataillon desselben Regiments. Das letztgenannte kombinierte Reserve-Landwehr-Regiment gehörte zur 15. Landwehr-Brigade, welche vom VIII. Armeekorps ressortirte. Stabsquartier des dem 39. Regiment zugewiesenen Reserve-Landwehr-Bataillons, welches vordem die Benennung 2. Bataillon 2. Düsseldorf'schen

*) Die bisherigen, aus allen Waffen zusammengesetzten Brigaden hatten am 5. September 1818 die Bezeichnung „Divisionen“ erhalten.

***) Die Armeekorps, früher nach den Landestheilen genannt, hatten Nummern erhalten

*** v. Müffling wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3. April 1820 zum Generalmajor befördert.

Landwehr-Regiments 25 b geführt hatte, war Neuß; das Regiment behielt also nach wie vor Niederrheinischen Ersatz. Auf dieses Bataillon wird in einem späteren Abschnitt (bei der Bildung des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39) eingehender zurückzukommen sein.

Das Verhältniß der Reserve-Regimenter zu den zugehörigen Reserve-Landwehr-Bataillonen war etwas anders als das der übrigen Linien- und Landwehr-Regimenter zu einander.

Der Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen stand mit den dieser zugetheilten Reserve-Landwehr-Bataillonen in keinem Geschäftsverhältniß; vielmehr blieben die Letzteren an die Befehle derjenigen Generalkommandos gebunden, denen ihre Landwehr-Brigade-Kommandos unterstellt waren. Durch diese Behörden mußte demnach die Ergänzung der Reserve-Regimenter herbeigeführt werden; beim 39. Regiment durch die 15. Landwehr-Brigade bezw. das Generalkommando des VIII. Armeekorps.

Konnte der erforderliche Ersatz nicht aus den oben genannten Bezirken beschafft werden, so trugen diejenigen Armeekorps-Bezirke zur Aushilfe bei, denen das zu ergänzende Reserve-Regiment nach dem ursprünglichen Plane zugewiesen war:

das III. Armeekorps	ergänzte dann	das 35. Infanterie-Regiment		
= IV.	=	=	=	36.
= VII.	=	=	=	39.
= VIII.	=	=	=	40.

Das Offizierkorps veränderte sich nicht unerheblich; 29 Offiziere schieden aus, von denen 27 zum 40. Regiment übertraten, während 11 neu hineinversetzt wurden.

Die erste Rangliste des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve) lautete folgendermaßen:

Früheres Verhältniß:

Kommand. Maj. Baron de Beaufort-Belforte ■1 (RA2), auch Kommandeur des 40. Regiments	
Maj. Knob v. Helmenitreitt ■2 (RW4) (SS3),	II. Bat.
= Roos (FEL5) (RW4) (SH3),	I. =
Kapit. Wartenberg ■2 ,	5. Komp.
= Bennecke,	7. = 32. Inf. Regt.
= v. d. Rhör,	6. =
= v. Scharnow ■2 ,	1. =
= Stuerß ■2 ,	2. =
= Weiß,	8. =
= v. Köhler (SS3),	5. =
= v. Dertel,	4. =
B. L. Prescher ■2 ,	2. =
= Debiße,	6. =
= Graf Lüttichau ■2 ,	8. = Kaiser Alexander Grenadier-Regt.
= Stürmer, Adj. I.,	1. =

Der Regimentskommandeur trug die Uniform des 39. Regiments und hatte nicht die Berechtigung, diejenige des 40. Regiments anzulegen. Der Regimentsadjutant wurde zunächst dem 39. Regiment entnommen; später wurde es dem Ermessen des Regimentskommandeurs anheimgestellt, sich denselben auch aus den Offizieren des 40. Regiments auszuwählen. In letzterem Falle mußte der betreffende Offizier dem 39. Regiment aggregirt und ein Offizier dieses Regiments zum 40. Regiment kommandirt werden. Bisher war Sekondlieutenant Struensée Regimentsadjutant gewesen; da er zu dem neu formirten 35. Regiment versetzt wurde, erhielt Premierlieutenant Weyler diesen Posten.

Der Friedensetat des 39. Regiments zählte von nun an:

40 Offiziere, 1 Regimentsarzt, 99 Unteroffiziere, 36 Spielleute einschließlich 10 Hoboisten, 880 Gemeine, 8 Kompagniechirurgen;

der Kriegsetat:

40 Offiziere, 1 Regimentsarzt, 163 Unteroffiziere, 44 Spielleute einschließlich 10 Hoboisten, 1808 Gemeine, 8 Kompagniechirurgen.

Die vorgelegten Behörden blieben die bisherigen. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. März 1820 war zwar bestimmt, daß die Reserve-Regimenter als Festungsbesatzungen in keinem Divisionsverbande, *) sondern unter dem unmittelbaren Befehl der kommandirenden Generale zu stehen hätten; doch wurde dies für die Regimenter 35, 36, 39 und 40 als Besatzungen der Bundesfestungen dahin abgeändert, daß sie eine besondere, dem Generalkommando des VIII. Armeekorps **) unterstellte Truppenabtheilung bilden sollten, welche „Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen“ genannt und mit deren Kommando der Kommandeur der bisherigen Bundesbrigade, Oberst v. Müffling, ***) betraut wurde. Das zum VII. Armeekorps gehörige 39. Regiment war demnach als abkommandirt zur Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen zu betrachten.

Unter dem 29. Februar war ferner verfügt worden, daß jedem Reserve-Linien-Regiment ein Landwehr-Bataillon zu korrespondiren habe, welches den Ersatz liefern und bei Ausbruch eines Krieges in der Regel dessen 3. Bataillon bilden solle. Die sämtlichen vier Regimenter der Bundes-Besatzungs-Brigade erhielten Düsseldorf'scher Landwehr-Bataillone und zwar das 35. Regiment das 1. Bataillon des 2. kombinierten Reserve-Landwehr-Regiments (1. Düsseldorf'sches), das 36. Regiment das 2. Bataillon desselben Regiments, das 39. Regiment das 1. Bataillon des 4. kombinierten Reserve-Landwehr-Regiments (2. Düsseldorf'sches), das 40. Regiment das 2. Bataillon desselben Regiments. Das letztgenannte kombinierte Reserve-Landwehr-Regiment gehörte zur 15. Landwehr-Brigade, welche vom VIII. Armeekorps ressortirte. Stabsquartier des dem 39. Regiment zugewiesenen Reserve-Landwehr-Bataillons, welches vordem die Benennung 2. Bataillon 2. Düsseldorf'schen

*) Die bisherigen, aus allen Waffen zusammengesetzten Brigaden hatten am 5. September 1818 die Bezeichnung „Divisionen“ erhalten.

**) Die Armeekorps, früher nach den Landestheilen genannt, hatten Nummern erhalten

***) v. Müffling wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. April 1820 zum Generalmajor befördert.

Landwehr-Regiments 25b geführt hatte, war Neuß; das Regiment behielt also nach wie vor Niederrheinischen Erjag. Auf dieses Bataillon wird in einem späteren Abschnitte (bei der Bildung des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39) eingehender zurückzukommen sein.

Das Verhältnis der Reserve-Regimenter zu den zugehörigen Reserve-Landwehr-Bataillonen war etwas anders als das der übrigen Linien- und Landwehr-Regimenter zu einander.

Der Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen stand mit den dieser zugetheilten Reserve-Landwehr-Bataillonen in keinem Geschäftsverhältnis; vielmehr blieben die Letzteren an die Befehle derjenigen Generalkommandos gebunden, denen ihre Landwehr-Brigade-Kommandos unterstellt waren. Durch diese Behörden mußte demnach die Ergänzung der Reserve-Regimenter herbeigeführt werden; beim 39. Regiment durch die 15. Landwehr-Brigade bezw. das Generalkommando des VIII. Armeekorps.

Konnte der erforderliche Erjag nicht aus den oben genannten Bezirken beschafft werden, so trugen diejenigen Armeekorps-Bezirke zur Aushilfe bei, denen das zu ergänzende Reserve-Regiment nach dem ursprünglichen Plane zugewiesen war:

das III. Armeekorps	ergänzte dann	das 35. Infanterie-Regiment		
= IV.	=	=	=	36.
= VII.	=	=	=	39.
= VIII.	=	=	=	40.

Das Offizierkorps veränderte sich nicht unerheblich; 29 Offiziere schieden aus, von denen 27 zum 40. Regiment übertraten, während 11 neu hineinversetzt wurden.

Die erste Rangliste des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve) lautete folgendermaßen:

Früheres Verhältnis:

Kommand. Maj. Baron de Beaufort-Belforte ■1 (RA2), auch Kommandeur des 40. Regiments	II. Bat.	
Maj. Knob v. Helmenstreit ■2 (RW4) (SS3),	I.	
= Roos (FEL5) (RW4) (SH3),	3. Komp.	
Kapit. Wartenberg ■2,	7.	32. Inf. Regt.
= Bennede,	6.	=
= v. d. Rhör,	1.	=
= v. Scharnow ■2,	2.	=
= Stuerß ■2,	8.	=
= Weiß,	5.	=
= v. Köhler (SS3),	4.	=
= v. Dertel,	2.	=
P. L. Prescher ■2,	6.	=
= Dehde,	8.	Kaiser Alexander Grenadier-Regt.
= Graf Lüttichau ■2,	1.	=
= Stürmer, Adj. I.,		

P. L.	Berlich,	4. Komp.	32. Inf. Regt.
=	Weyler, Regts. Adj.,	3. =	
=	Thiel, Rech. F. II,	5. =	
=	Opiß ■2,	7. =	
S. L.	Anter,	1. =	
=	Rimpler,	4. =	
=	v. Turkowik,	5. =	18. Inf. Regt.
=	Weinbrenner ■2,	7. =	
=	v. Guxmerow,	2. =	31. Inf. Regt.
=	Kunde,	8. =	26. Inf. Regt.
=	Kaabe ■2 Rech. F. I.,	1. =	
=	Thielemann,	6. =	22. Inf. Regt.
=	Braun (FEL5),	3. =	27. Inf. Regt.
=	Sabath, kom. b. Lehr-Inf. Bat.	8. =	
=	Brauns,	7. =	
=	Stiller ■2,	5. =	
=	v. Jagemann,	1. =	25. Inf. Regt.
=	Baeyer, kom. b. topograph. Bureau in Erfurt	2. =	
=	Röstel, Adj. II.,	5. =	
=	v. Polenz,	4. =	26. Inf. Regt.
=	Zurhoven,	6. =	
=	v. Pleßen,	3. =	Kaiser Franz Grenadier-Regt.
	Aggregirt: Kapit. v. Weyhe	3. =	
	Regts. Arzt Dr. Weber.		

Auf dieser Grundlage trat das Regiment seinen ferneren Entwicklungsgang an. Die langen Jahre, welche es zu durchlaufen hatte, bevor es die heutige Gestalt und Benennung erhielt, sollen zeitlich geordnet zunächst betrachtet werden, soweit die lückenhaften Quellen dies ermöglichen. Es bot diese Zeit dem Regiment keine Gelegenheit, kriegerische Thaten zu verrichten, es lag ihm vielmehr nur mühevollle Friedensarbeit ob, die ihren Lohn erst in den Erfolgen während einer späteren Periode finden sollte. —

Am 3. April berief Seine Majestät der König den kommandirenden General des VIII. Armeekorps, Generallieutenant v. Hake, der an der Bildung und Entwicklung des Regiments so thätigen Antheil genommen hatte, an General v. Boyens Stelle an die Spitze des Kriegsministeriums. Mit warmen Worten nahm der allseits hoch verehrte General am 15. April von dem ihm bisher unterstellten Korps Abschied; mit besonderer Genugthuung betonte er, wie freudig er es empfunden, daß so achtbaren Vorgesetzten und so gesitteten Kameraden, wie das Korps sie aufzuweisen habe, die Familien in den neuen Provinzen ihre Söhne gern und ohne Scheu anvertrauten.

Generallieutenant v. Thielmann, bisher kommandirender General des VII. Korps, der bekannte sächsische General, dessen bewegtes Kriegerleben ihn 1813 in die preussische Armee geführt hatte, erhielt das Kommando des VIII. Korps. Nach Luxemburg kam er zum ersten Male am 10. Juni und besichtigte am folgenden Tage die Regimenter 39 und 40.

Am 17. Mai wurde die Garnison durch das 1. Bataillon 17. Infanterie-Regiments verstärkt, welches an diesem Tage in Luxemburg einrückte. Diese Verstärkung war eine Folge der Bestimmungen, welche nothwendig gewordene Ersparnisse im Staatshaushalte hervorgerufen hatten. Die Neubildung der Reserve-Regimenter hatte zwar bereits zu nicht unerheblichen Ersparnissen geführt, da durch die Verminderung der Garnisonstruppen einerseits Mannschaftslöhne gespart wurden, andererseits infolge des großen Abganges an Offizieren der Garnisonstruppen, die theils mit halbem Solde, theils mit Aussicht auf Anstellung im Steuer-, Post-, Salz- oder anderen Civildiensten unter die disponiblen Offiziere versetzt worden waren, ein erheblicher Theil der Gehälter derselben in Wegfall kam. Da dies jedoch noch nicht genügte, mußten noch weitere Ersparnisse gemacht werden. Es wurde daher verfügt, daß von jedem Infanterie-Bataillon 40 Mann beurlaubt und der Ersatz für die im Herbst zur Kriegsreserve zu entlassenden Leute erst im April künftigen Jahres eingestellt werden solle. Das Ersatzgeschäft durfte durch die Verlegung des Einstellungs-termins nicht verändert werden; die zur Einstellung bestimmten Mannschaften sollten vorläufig in Eid und Pflicht genommen und dann beurlaubt werden. Die Beurlaubung jener 40 Mann hatte für die Garnison Luxemburg nach der Entlassung der Kriegsreserven zur Folge, daß außer dem ständig dorthin versetzten 1. Bataillon 17. Regiments im Oktober noch das 1. Bataillon 30. Infanterie-Regiments (4. Rheinisches) zur Aushilfe beim Wachtdienst herangezogen werden mußte, obwohl auf die möglichste Einschränkung von Posten unablässig hingewirkt wurden. So wurden z. B., um Posten zu sparen, geeignete Werke der Festung leicht verpallisadirt, andere durch Barrieren oder einfache Warnungstafeln, die den Zutritt verboten, gesperrt. Die Kommandanturen hatten vierteljährlich Postenzettel einzureichen, um den höheren Behörden eine gründliche Ueberwachung des Wachtdienstes zu ermöglichen; ferner sollte aus gleichem Grunde die gesammte Munition, wenn irgend zugänglich, an einem Orte aufbewahrt werden. Maßgebend war einerseits, daß der Soldat nur die 4. Nacht auf Wache sein durfte, andererseits, daß Posten überall dort ausgestellt werden mußten, wo es der öffentlichen Sicherheit wegen nöthig erschien oder ein großer Andrang von Menschen Unordnungen besorgen ließ.

Im Laufe der kommenden Jahre befanden sich immer abwechselnd ein oder mehrere Bataillone des in Trier garnisontirenden 30. Infanterie-Regiments in Luxemburg, die zum Garnisondienst für die Dauer des Winterhalbjahres dorthin abkommandirt waren. Sie trafen in der Regel Anfang Oktober in Luxemburg ein und kehrten Ende Mai nach Trier zurück.

Nach Auflösung des 6. und 10. Garnison-Bataillons standen in Luxemburg die Garnison-Kompagnie des 30. Regiments und diejenige der 16. Division.

Zu der daselbst befindlichen 4. Fuß-Kompagnie der 8. Artillerie-Brigade trat im Laufe des Jahres 1820 noch eine reitende Kompagnie derselben Brigade hinzu. —

Nicht lange nach der Neubildung des 39. Regiments trat eine für das gesellige Leben seiner Offiziere nicht hoch genug zu schätzende Maßregel ins Leben: die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Offizier-Mittagstisches. Ein solcher hatte

bisher noch nicht bestanden; die Offiziere hatten zu zweien oder dreien in den verschiedenen Gasthäusern gegessen oder sich die Speisen auf ihre Stuben holen lassen müssen; in den Kasernen gab es nur für die Frühstückszubereitungen besondere sogenannte Offiziersherde.

Schon im Jahre 1816 war bei Vollziehung des Etats vom Könige genehmigt worden, daß den Infanterie-Bataillonen oder Kavallerie-Regimentern je 30 Thlr. Tischgeld gezahlt werden könnten, wenn die „Kostbarkeit ihres Aufenthalts“ dies rechtfertige. Bei der Zahlung dieser Tischgelder war die Gemeinsamkeit des Tisches die Allerhöchste Absicht, von welcher nur die Verheiratheten, diejenigen, welche bei ihren Eltern oder Geschwistern zu Mittag aßen, die mit Urlaub einen vollen Monat abwesenden, die Kranken oder abkommandirten Offiziere ausgenommen sein durften. Die Tischgelder sollten nur den Subalternoffizieren zu Gute kommen, die Theilnahme der Stabsoffiziere und Kapitän's am gemeinschaftlichen Mittagstisch wurde jedoch mit Hinweis darauf erwartet, daß den jüngeren Offizieren ihre Gesellschaft nur von Vortheil sein könnte. Von verschwenderischen Mittagstafeln sollte keine Rede sein, und der Zweck, dem Offizier einen nicht kostbaren Mittagstisch in anständiger Gesellschaft zu sichern, jeder Zeit oben anstehen.

Diesen Gesichtspunkten entsprechend wurde das Regiment unterm 9. Oktober d. J. zur Aufstellung von Statuten und Einrichtung eines solchen Mittagstisches aufgefordert; der daraufhin dem Kriegsministerium eingereichte Entwurf wurde von diesem mit dem Bemerkten genehmigt, daß die getroffenen Maßregeln als sehr zweckmäßig zu bezeichnen seien, und daß die 30 Thlr. Tischgelder jedem Bataillon gezahlt werden würden. Die Offizierküchen oder Herde, die noch in den Kasernen bestanden, mußten eingehen; statt dessen wurden geräumige, aber einfache Kammer angebracht, die die Bereitung des Frühstücks ermöglichten.

Die Offizierkorps der Regimenter Nr. 39 und 40, welche sich zu diesem Zwecke vereint hatten, schlossen nunmehr mit der Wittwe Schrobilgen einen Kontrakt, der nichts zu wünschen übrig ließ: der Mittagstisch mußte eine gute kräftige Fleischsuppe, Rindfleisch, zweierlei Gemüse mit Beilage, Braten mit Salat und Kompot, Dessert, Butter und Käse aufweisen. Dafür zahlte der Offizier außer seinem Antheile am Tischgelde 3 Silbergroschen.

Hierfür verpflichtete sich jene brave Frau Schrobilgen aber noch, sämtliches Tischzeug, mit zweimaligem wöchentlichen Wechsel, silberne Bestecke, Schüsseln, Teller, Gläser u. s. w. unentgeltlich zu liefern; auch die Bedienung war ihre Sache, sowie die Heizung und Möblirung der zur Verfügung stehenden Räume. Dabei behielt sich das Offizierkorps noch vor, die Getränke selbst zu beschaffen. Die nöthigen Räumlichkeiten — ein Speisesaal und eine Stube für das Offizierkorps, Küche, Speisekammer und Wohnzimmer für die Unternehmerin — waren von der Kommandantur in der Kongregationskaserne zur Verfügung gestellt.

Diesem Kontrakt schloß sich auch das Offizierkorps des 1. Bataillons 30. Regiments an.

Das gegenseitige Verhältniß gestaltete sich sehr erfreulich; leider mußte jedoch im Jahre 1823 der Kontrakt geändert werden, weil Madame Schrobilgen bei den steigenden Preisen denn doch nicht mehr genügenden Vortheil dabei fand. —

Auch bezüglich der Regimentsmusiken wurden vom Kriegsministerium genaue Bestimmungen erlassen, da die Zahl der Hoboisten bei vielen Regimentern sehr groß war. Im Regiment 39 war der Premierlieutenant Thiel, Rechnungsführer des 2. Bataillons, zugleich Vorsteher der Musik; der Kapellmeister hieß Beutler. Nur zehn Hoboisten waren etatsmäßig; auf eigene Kosten der Offiziere durften noch fünfzehn Mann für das Hoboistenkorps und fünf Mann zu Janitscharen aus der Zahl der Mannschaft bestimmt werden; dreißig Mann war die höchste erlaubte Zahl von Musikern. Dieselben waren folgendermaßen vertheilt:

- | | |
|--|--|
| <p>I. 25 Hoboisten:</p> <p>2 Klarinetten in F,</p> <p>6 " " C,</p> <p>2 Flöten,</p> <p>2 Foboen,</p> <p>2 Waldhörner,</p> <p>2 Trompeten,</p> <p>4 Fagots,</p> <p>1 Kontrefagot,</p> <p>1 Basshorn,</p> <p>3 Posaunen.</p> | <p>II. 5 Janitscharen:</p> <p>1 Rofschweif,</p> <p>1 große Trommel,</p> <p>1 kleine Trommel,</p> <p>1 Becken,</p> <p>1 Triangel.</p> |
|--|--|

Unter den Janitscharen befand sich eine Zeit lang ein Mohr mit Namen Hassan, der jedoch dem Regiment durch seine schlechte Führung viele Sorgen machte. Er hatte als Knabe im 20. Infanterie-Regiment an dem Feldzuge 1813/14 theilgenommen, in dem er sich die Kriegsdenkmünze erworben hatte. Später hatte er beim 29. Infanterie-Regiment gestanden, von welchem er zum 39. Regiment kam, woselbst er jedoch nur bis zum 30. März 1822 verblieb. —

Um eine genaue Kenntniß des Gewehrs und eine bessere Anleitung der Mannschaften durch die Unteroffiziere zu erzielen, wurde bei dem Regiment ein Handbuch eingeführt, welches von den Lieutenants v. Bagensky vom Colberg'schen Infanterie-Regiment und Klaatsch vom Kaiser Franz Regiment verfaßt war. Dasselbe erschien unter dem Titel „das preußische Infanteriegewehr“, enthielt 134 Seiten, 2 große Steinabdrücke, mehrere Tabellen und kostete 8 Groschen. Das Kriegsministerium hatte das Buch zur Einführung empfohlen und die Anschaffung aus den Mitteln der Gewehrreparatur-Kassen genehmigt.

Für den Unterricht im Felddienst wurde ein „der Felddienst, im Auszuge für den Soldaten von der Infanterie“ betitelttes Buch zur Grundlage genommen.

Von großem Werth für die Gleichmäßigkeit der Ausbildung in der Armee und die schnelle Uebertragung der Allerhöchsten Ansichten auf die in entfernten Garnisonen untergebrachten Truppen war die bereits 1819 erfolgte Errichtung des Lehr-Bataillons anzusehen gewesen. Das Bataillon war dem Kommando des 1. Garde-Regiments untergeordnet; zum ersten Kommandeur wurde Major v. Wiechert von diesem Regiment ernannt. Der Etat dieses Bataillons betrug in der Sommerperiode 20 Offiziere und 621 Mann; im Winter bestand ein Stamm aus 4 Offizieren und 132 Mann.

Als erstes Kommando des Regiments gingen Lieutenant Sabbath, 1 Unteroffizier und 12 Gemeine (3 davon blieben beim Stamm) nach Potsdam. Nach der Auflösung des Lehr-Bataillons am Schlusse der Herbstübungen wurden die von den einzelnen Offizieren mitgebrachten Exerzirreglements nach dem des 1. Garde-Regiments verbessert, um dadurch die größtmögliche Gleichmäßigkeit im Exerziren für die gesammte Armee zu erzielen. Auch mußten die kommandirt gewesenen Offiziere ihren Regimentern Berichte einreichen, welche dem Kommandeur des Lehr-Bataillons, dem Kommandeur des 1. Garde-Regiments und dem kommandirenden General des Gardekorps zur „Verificirung“ vorgelegt und von diesen unterzeichnet sein mußten.

Diese Maßregeln hatten für das Regiment in der Regel einige Aenderungen in den bisherigen Exerzirübungen zur Folge.

Dieselben erstreckten sich im Jahre 1820 unter Anderem auf die Ausführung des langsamen, wie des geschwinden Schrittes. Das Präentiren sollte in drei Griffen nach dem Zeitmaß des langsamen Schrittes gemacht werden.

Bezüglich der wissenschaftlichen Unterweisung der Offiziere ist zu erwähnen, daß in Berlin die allgemeine Kriegsschule bestand. Jeder Offizier hatte das Recht, sich zum Besuch dieser Anstalt und zum Examen zu melden. Das Kommando dauerte drei Jahre. Während der Unterrichtsferien wurden diejenigen Offiziere, welche innerhalb fünf Tagen mit der fahrenden Post ihren Truppentheil nicht erreichen konnten, beim Garde- und Grenadierkorps zum Dienst herangezogen.

Bei den Truppen bestanden die schriftlichen Arbeiten aller Offiziere in Ausarbeitungen über ausgeführte Felddienstaufgaben; von den strebsameren Offizieren wurden auch freiwillige Arbeiten angefertigt, von denen die besten auf dem Instanzenwege mit den dreimonatlichen Berichten an Se. Majestät den König gingen; die übrigen gingen an den kommandirenden General. Beim Regiment wurde auf die freiwilligen Arbeiten ein großer Werth gelegt; Major v. Beauport forderte ausdrücklich zur Herreichung solcher Aufgaben auf, indem er darauf hinwies, daß „dieselben nur geeignet sein könnten, einen für den Einsender günstigen Eindruck höheren und höchsten Orts hervorzurufen.“

Die eben erwähnten dreimonatlichen Berichte sollten Geschäftsberichte sein und nur Thatfächliches enthalten. Trotzdem kam es wohl vor, daß der eine oder der andere Bataillonskommandeur etwas weitläufiger wurde, als wünschenswerth war, so daß der kommandirende General sich unterm 13. Juli 1820 veranlaßt sah, seinen Untergebenen die Mittheilung zu machen, daß die letzten Berichte der beiden Divisionen und der Besatzungsinspektion $\frac{1}{4}$ Ries Papier betragen hätten. Indem er zugleich die Frage aufwirft, wer das Alles lesen solle, erklärte er den eigentlichen Zweck der Berichte in jenen weitläufigen Arbeiten, in denen sogar namentliche Listen vorkämen, für ganz verfehlt und ersuchte die Betreffenden, sich künftig einer gedrängten Kürze zu befleißigen.

Als Verordnungsblatt der ganzen Civil- und Militär-Gesetzgebungs-Maschine diente damals die Gesefsammlung, welche jeder Stabsoffizier vom Augenblicke seiner Beförderung an zu halten verpflichtet war.

Abg.: 24. 1. S. L. Dehmigke ausgesch. — 28. 1. P. L. Blum ausgesch. — 17. 3. S. L. Struensen als P. L. z. neuform. 35. Inf. Regt.; Majors v. Dresky, v. Thümmel, Rpts. Coustol, v. Zaborowski, v. Roberts, Solid, v. Harber, P. Lts. Steprodt als Rpt. Hübner, Walther, Seydel, v. Jorrv, Krause, S. Lts. v. Seelen als P. L., Scherbarth, Schreiber, Sabarth, Pfaff, Weiner, Eisenberg, Böhmer, Weigmann, Belong, Wolff, Pohl, Rufferow und 26. 4. Bats. Arzt Keschmann z. neuform. 40. Inf. Regt. vers. — 17. 3. aggr. Rpt. Kintelen d. 40. Inf. Regt. aggr.; S. L. Schlickum ausgesch. — 27. 8. S. L. Zurhoben ausgesch.

Zug.: Siehe Rangl. S. 45 u. 46, außerdem: 23. 4. P. F. Wallenberg v. 1. Schützen-Bat. als S. L.

1821.

Zum Jahreswechsel hatte der Regimentskommandeur, wie damals üblich, ein Glückwunschsreiben folgenden Inhalts an Se. Majestät den König abgesandt:

„Erlauben Ew. Königliche Majestät, daß ich mit den Offizieren und Soldaten des 39. und 40. Regiments den Uebergang zum zweiten Jahre unseres Daseins benutze, um Allerhöchstdenselben mit dem Darbringen der Gefühle unbegrenzter Liebe und Ehrerbietung auch die innigsten Wünsche, welche wir für das Wohl unseres erhabenen Stifters im Herzen tragen und unter allen Umständen stets treu bewahren werden, allerunterthänigst auszudrücken. Möge das einzigste Ziel unseres Strebens, Ew. Majestät Gnade und Zufriedenheit, uns zu Theil werden.“

Das Königliche Antwortschreiben lautete:

Ich danke Ihnen für die guten Wünsche, welche Sie Mir für sich, und im Namen der Ihnen anvertrauten Regimenter zu dem angetretenen Jahreswechsel gewidmet haben und erwidere dieselben hierdurch aufrichtig.

gez. Friedrich Wilhelm.

Für den Gang der Ausbildung waren die erst im April*) stattfindenden Ersatzstellungen bestimmend; sie führten eine Abänderung der Frühjahrs-Uebungsperiode herbei und drängten die Ausbildung selbst auf eine kürzere Zeit als früher zusammen. Der Monat März bis zur Ankunft der Ersatzmannschaften wurde dazu verwandt, die bei der Truppe befindlichen Unteroffiziere und Gemeinen im Detail des Liniendienstes in kleinen Abtheilungen zu „revidiren“ und, wie es im Befehl hieß, wenn es nöthig that, „nachzuhelfen“; sodann wurden die Offiziere mit zahlreichen unwesentlichen Abänderungen im Exerciren praktisch bekannt gemacht, welche auf Grund der Erfahrungen beim Lehr-Bataillon zur Einführung gelangten. Erwähnt sei nur, daß beim Schultern auf das erste Tempo der rechte Fuß bis zur halben Wade gehoben und fest beigesetzt werden sollte, desgleichen sollte auf „setz ab“ der rechte Fuß fest beigesetzt werden.

*) Siehe oben Seite 47.

Ein sehr ausführlicher Befehl, welchen General v. Müffling einige Zeit später zur Ausgleichung von Verschiedenheiten, die sich beim Laden in den verschiedenen Regimentern eingestellt hatten, erließ, möge hier wörtlich folgen.

Kommando: „Bataillon soll chargiren, geladen!“

Tempo 1: Die linke Hand bringt das Gewehr eine gute Hand breit gerade vor, zu gleicher Zeit geht die rechte Hand kurz und dicht am Leibe gegen das Gewehr und umfaßt den Kolbenhals, so daß der Daumen gegen die Schlinge gestreckt ist;

Tempo 2: Die linke Hand verläßt den Kolben und geht rasch so weit in die Höhe, daß der linke Ellenbogen gerade am Gewehr aufrecht liegt, so daß das Gelenk des Arms an die Deckelfeder stößt; die Hand umfaßt das Gewehr.

Tempo 3: Die linke Hand rückt das Gewehr gerade herunter, während die rechte Hand den Kolbenhals verläßt und dicht am Leibe vorbei nach der Patronentasche fährt, deren Deckel von unten auf mit flacher Hand in die Höhe geschlagen wird. Ist das Gewehr an die linke Seite gebracht, so wird die Kolbe an die Wade gedrückt; das Gewehr ist nach auswärts ein wenig gedreht, damit der Ladestock gegen die rechte Hand steht.

Tempo 4: Die Patrone wird mit der vollen rechten Hand ergriffen, der obere Theil mit dem Daumen und Zeigefinger gehalten und rasch gegen den Mund gebracht.

Tempo 5: Abgebissen und an den Lauf gebracht und

Tempo 6: Mit gehobenem Ellenbogen in den Lauf geschüttelt, mit dem Zeigefinger die Kugel hineingedrückt und mit diesem und dem Daumen der Stock angefaßt.

Kommando: „Stoß!“

Tempo 1: Bis gegen die Bajonettspitze wird der Stock gezogen.

Tempo 2: Die rechte Hand geht rasch bis auf die Mündung herunter, umfaßt den Ladestock, zieht ihn völlig heraus und setzt ihn in den Lauf.

Kommando: „Lauf!“

Tempo 1: Die Kugel wird heruntergedrückt.

Tempo 2: Mit dem Zeigefinger und Daumen wird der Stock aufwärts geschneilt, in der Mitte wird derselbe mit der vollen Hand umfaßt und in die erste Mutter des Orts gesetzt.

Es folgten dann die

Kommandos: „Ort!“ und „Schulter!“

Sollte nach dem Abfeuern noch einmal geladen werden, so wurde das Gewehr an die Hüfte gebracht, die Hahnschraube mit dem Zeigefinger und Daumen angefaßt, der Hahn in Ruh gesetzt, die Pfanne geschlossen und mit einem Druck der rechten Hand das Gewehr an den linken Schenkel gebracht, dann folgten die Tempos 4, 5, 6.

Am 29. März trafen unter Führung von 6 Offizieren und 18 Unteroffizieren 351 Rekruten über Cöln beim Regiment ein. Die zur Ausbildung derselben bestimmten Unteroffiziere und Gefreiten waren aufs Gründlichste unterrichtet und

sorgfältig darauffin geprüft worden, ob sie sich zu jener Aufgabe eigneten; die zweckmäßige Wahl der Exerzirmeister war von der allergrößten Wichtigkeit, weil die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten sehr groß, ihre Dienstzeit aber zu kurz war, um die Mängel der ersten Ausbildung zu ersetzen. Für dieses Jahr wurde eine größere Zahl von Exerzirmeistern den Ersatzmannschaften überwiesen, weil die Kürze der Zeit eine etwas schnellere Ausbildung im „Liniendienst“ erforderte, wenn Schieß- und Felddienst nicht übereilt werden sollten. Im Juni waren die Rekruten so weit ausgebildet, daß sie in ihre Kompagnien eingestellt werden konnten und in diesen exerzirten. Im Juli übten an den Vormittagen die Bataillone und Ende des Monats die Regimenter; die Nachmittage und der ganze Monat August wurden zum Scheibenschießen und zum Unterricht im Felddienst benutzt.

Der September wurde zur Vorbereitung für die Herbstübungen angewandt, welche sich jedoch beim 39. und 40. Regiment auf größere gemeinsame Felddienstübungen in der Umgegend von Luxemburg beschränkten.

Eine Btheiligung der Offiziere des Regiments an den bei Berlin vom 1. bis 15. September stattfindenden Herbstmanövern wurde vom Major v. Beaufort sehr gern gesehen, und konnten hierzu Beurlaubungen eintreten.

Auch auf die Gleichmäßigkeit des Anzuges wirkten die Berichte der beim Lehr-Bataillon gewesenen Offiziere ein; ihren eigenen Anzug hatten sie sich nach den dort herrschenden Grundsätzen abändern lassen müssen. Außerdem waren für Offiziere und Mannschaften Proben von Gtatschnüren, Montirungen, Kragen, Achsellappen, Aufschlägen und Patten, Knöpfen u. s. w. eingegangen, nach denen sich das Regiment zu richten hatte. Von den Hornisten waren bei großer Parade die Hörner flach auf dem Tornister liegend zu tragen, das Mundstück nach der rechten Schulter herüber, die Pfeifen wurden in der linken Hand vor der Brust gehalten. An dieser Stelle sei auch erwähnt, daß die Kompagnien nicht mehr wie bisher durch Trommelsignal gerufen wurden, sondern daß hierfür zur Schonung der theuren Trommelfelle der Gebrauch des Flügelhorns eingeführt wurde.

Die beabsichtigten Einschränkungen im Staatshaushalt hatten auch Bestimmungen bezüglich der zu verschießenden Munition zur Folge; der Verbrauch an derselben war stärker als die Leistungsfähigkeit der Pulverfabriken, so daß nicht einmal Reservemunition niedergelegt werden konnte. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Dezember 1820 waren etwas geringere Gtatsätze festgesetzt; hier- nach erhielt das Regiment an scharfen Patronen und Steinen:

für den Offizier	20	Flintenpatronen,	1	Stein
= = Unteroffizier und Gemeinen . .	24	=	1	=
= = Tirailleur (Mann des 3. Gliedes)	30	=	1	=

An Manövermunition erhielt das Regiment für jeden Mann 8 Plakpatronen à $\frac{1}{2}$ Loth; ferner für den Kopf $\frac{1}{2}$ Pfund Manöverpulver. Major v. Beaufort suchte dem Uebelstande, den die Zumessung einer so geringen Menge Pulvers herbeiführte, etwas dadurch abzuwehren, daß er anordnete, die Plakpatronen künftig nur $\frac{1}{4}$ löthig herzustellen, falls sie nicht bei Besichtigungen durch höhere Vorgesetzte Verwendung finden sollten.

Im Anfang des Jahres war auch eine vom Kriegsministerium ausgearbeitete Instruktion erschienen über die neue Methode „die Gewehre zu putzen“, welche uns nach heutigen Begriffen geradezu barbarisch erscheint, jedenfalls aber den Rückschluß erlauben dürfte, daß die neupreußischen Gewehre recht widerstandsfähig gewesen sein müssen. Nach dieser Instruktion sollte der Lauf zunächst äußerlich mit einer in Klauenfett oder Baumöl getauchten, scharfen Bürste gereinigt, sodann mit einem groben leinenen, mit feingestoßener Kohle bestreuten Lappen so lange gepuzt werden, bis er ganz blank war; wenn dies durch das obige Verfahren nicht zu erreichen war, so wurde mit einem Puzholz gearbeitet, das mit Bimsstein und Kohle bestreut und mit Del angefeuchtet war. Der innere Lauf wurde mit warmem Wasser ausgewaschen und mit einem mit Del angefeuchteten, um einen Puzstod gewickelten und mit Kohlenstaub bestreuten leinenen Lappen trocken gerieben; war der Lauf innen sehr verrostet, so wurde statt der Kohle auch Bimsstein zu Hülfe genommen und, wenn auch dies nicht half, so griff man zu noch schärferen Mitteln. Mit den übrigen Metalltheilen wurde auf dieselbe Weise verfahren.

Eine Frage von großer Tragweite trat auch in diesem Jahre an das Regiment heran. Seitens der Verwaltung wünschte man die Naturalverpflegung an Fleisch, Gemüse, Salz u. dergl., deren das Regiment sich erfreute, wie in den anderen Garnisonen aufhören zu lassen und durch Verabreichung des vollen Soldes, der schweren Brotportion in natura und der Viktualienzulage zu ersetzen. Indessen die in den Berichten des Regiments niedergelegten Gründe, welche ausschließlich den besondern wirthschaftlichen Verhältnissen Luxemburgs und seiner Umgebung entnommen werden konnten, veranlaßten dazu, diese Absicht fallen zu lassen und dem Regiment die bisherige Verpflegungsart zu belassen. Auch den Offizieren verblieben die monatlich von ihnen bezogenen 24 Francs, die man ihnen ebenfalls hatte streichen wollen.

Besonders erfreulich war die in diesem Jahre erfolgende Aufbesserung der Unteroffiziergehälter. Es war für das Regiment sehr schwer, geeignete Persönlichkeiten für Unteroffizierstellen in hinlänglicher Anzahl zu erhalten. Luxemburg war in gewisser Beziehung Ausland und das Gehalt der Unteroffiziere gering. Diesem Uebelstande wurde jetzt durch Erhöhung der Gehälter abgeholfen.

Vom 1. April d. J. ab wurde die Löhnung für die Feldwebel und etatsmäßigen Portepeefähnliche um 2 Thlr. monatlich, ferner in jeder Kompagnie für drei Sergeanten um je 1½ Thlr. und zwei Unteroffiziere um je 1 Thlr. erhöht; diese höheren Löhne wurden an solche Persönlichkeiten gezahlt, welche sich zu einer neunjährigen Dienstzeit, einschließlich der dreijährigen als Gemeiner, verpflichtet hatten.

Die hierdurch erforderlich werdenden Mehrausgaben wurden vornehmlich durch Kleidungersparrnisse gedeckt, die auf Grund der Berichte der Truppen über die gute Verfassung, in welcher sich die Bekleidung der Armee zur Zeit bereits wieder befand, und unter Berücksichtigung der denselben beigefügten Vorschläge für Ersparnisse und verbesserte Einrichtungen eingeführt wurden. Diese Letzteren zielten besonders auf eine größere Selbständigkeit der Truppentheile bei den Anschaffungen der Materialien hin. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 24. April wurden

einige dieser Vorschläge als zweckmäßig anerkannt und den Truppen die Selbstbeschaffung und der Ankauf des Materials aller Bekleidungs- und Lederzeugstücke mit alleiniger Ausnahme des Luches bewilligt. Diese Selbstbewirthschaftung konnte jedoch erst vom Jahre 1823 ab vollständig und allgemein eintreten, da die schon auf Lager befindlichen Stücke erst ausgegeben werden mußten.

Beim 39. Regiment hatte, wie bei den übrigen Regimentern der Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen, Ende des Jahres eine Musterung durch den Inspekteur stattzufinden. Der Bericht des Letzteren konnte so günstig lauten, daß eine vom 31. Januar nächsten Jahres datirte Cabinets-Ordre hervorhob, daß Seine Majestät „wohlgefällig ersehen habe“, daß diese Truppen sich in einem völlig streitfähigen Zustande befänden. Als „besonders angenehm“ bezeichnet der König die „gerühmte gute Beschaffenheit der großen und kleinen Montirungsstücke, sowie des Lederzeuges“, indem er dabei „der Verdienstlichkeit“ der Regiments- und Bataillonskommandeure gern Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Die Wirthschaft des Regiments wurde noch dadurch erschwert, daß die Kammern sich als nicht zureichend erwiesen, weshalb der Regimentskommandeur mehrmals Anträge auf ihre Verlegung bezw. auf Erweiterung der Räumlichkeiten stellen mußte. Zur Begründung der betreffenden Anträge wurde besonders die durch zerfressene Röcke nachgewiesene Anwesenheit von Mäusen angeführt. Die Kommandantur wußte sich jedoch gegen dergleichen sehr gut zu wehren; sie empfahl einfach die Anschaffung einer Anzahl Ragen mit der besonderen Ermahnung, durch Anlegung von Einschnitten in die Zwischenwände der Kammern oder in die Thüren den Ragen ihre Promenaden und den Eingang in die verschiedenen Abtheilungen der Böden möglichst zu erleichtern. Der Zubrang der Mäuse war besonders in der Heiligengeistkaserne auffallend groß, indessen erklärte er sich sehr bald, denn die Anziehungskraft lag lediglich in den auf den Böden lagernden, sehr bedeutenden Mehlvorräthen.

Der Offizieretat wurde für das Regiment von 40 Offizieren auf 38 herabgesetzt. Er war daher künftig: 1 Regimentskommandeur, 2 Bataillonskommandeure, 8 Kapitän's, 8 Premierlieutenants, 1 Regimentsadjutant und 18 Sekondlieutenants. —

Im August trat eine anderweitige Benennung der Landwehr-Regimenter und ihrer Bataillone ein. Das bisher dem 39. Regiment korrespondirende Landwehr-Bataillon nahm fortan den Namen Neußisches Bataillon des 39. Infanterie-Regiments 4. kombinirten Reserve-Landwehr-Regiments an. —

Zu der am 30. März 1821, dem Jahrestage der Schlacht vor Paris, stattfindenden feierlichen Enthüllung des auf dem Kreuzberge bei Berlin zur Erinnerung an die glorreichen Ereignisse der Befreiungskriege und zu Ehren der im Kampfe fürs Vaterland Gefallenen errichteten Denkmals war vom Regiment eine Abordnung nach Berlin entsandt.

Ein bedeutungsvolles Ereigniß erwartete im Sommer das Regiment: am 1. Juni wurde der Besuch Seiner Majestät in Luxemburg und damit die Besichtigung der dortigen Garnison angekündigt. Um sich dem Allerhöchsten Kriegsherrn in jeder Weise tadellos vorzustellen, nutzte das Regiment die Zeit bis zum Eintreffen desselben eifrigst aus. Eine besondere Kommission wurde mit Prüfung

der Anzüge der Offiziere und Mannschaften beauftragt. Die Offiziere mußten die Degen poliren lassen und erhielten Erlaubniß, während dieser Zeit Säbel anzulegen; auch mußten sie in dem Besichtigungsanzuge vor dem Regimentskommandeur erscheinen, welcher mit ihnen im Hauptgraben das Salutiren einübte. Die Hoboisten und Spielleute übten auf dem von Steinen gesäuberten Exercirplatz vor dem Neuthor nach der Sekundenuhr; auch der Sängerkhor mußte so lange proben, bis er es in dem Königsliede zum Zapfenstreich und der Liturgie zur Vollkommenheit gebracht hatte. Besondere Uebungen erforderte auch der Ruf: „Es lebe der König! Hurrah!“ nebst dem Einfallen der Tambours. Die Ehrenwachen, Doppelposten und Ordonnanzen wurden zeitig ausgesucht, sorgfältig eingeübt und instruirt.

Am 21. Juni erschien der Inspekteur, Generalmajor v. Müffling, in Luxemburg, um vorher alles in Augenschein zu nehmen. Am 23. Juni mittags traf der König, begleitet von dem General- und Flügeladjutanten v. Wigleben und dem kommandirenden General v. Thielemann, in Luxemburg ein und nahm in der Kommandantur Wohnung, woselbst die Offizierkorps sich zu seinem Empfange versammelt hatten. Am Sonntag den 24. Juni früh 8¹/₂ Uhr besichtigte Seine Majestät das 39. und 40. Regiment vor dem Neuthor und besuchte darauf den Gottesdienst, bei welchem der Sängerkhor des Regiments die Liturgie sang. Bei der Besichtigung wurde der Parademarsch nicht mehr, wie bisher üblich war, im langamen, sondern im geschwinden Schritt ausgeführt. Da Seine Majestät mit den Leistungen des Regiments zufrieden war, erhielt dasselbe eine vierzehntägige Ruhe; auch durfte von jeder Kompagnie ein Mann auf Urlaub gehen.

Eine an die sämtlichen Truppen des VIII. Armeekorps und der Inspektion der Bundesbesatzungen erlassene Kabinets-Ordre verlieh der königlichen Befriedigung noch besonderen Ausdruck. Als Allerhöchste Anerkennung wurde das Revuegeschenk angewiesen, welches für die Unteroffiziere 8 Groschen und für die Gemeinen 4 Groschen betrug. —

Die unerquicklichen gesellschaftlichen Zustände in Luxemburg hatten sich bisher in nichts gebessert; vielmehr waren dieselben noch übler geworden durch einen bösen Gast, welchen freilich die Besatzung selbst eingeführt hatte. Die in Mainz und Coblenz schon seit Jahren herrschende egyptische oder contagiöse Augenkrankheit fand auch in Luxemburg Eingang. Sie scheint dort zuerst durch sechs Mann des alten 36. Regiments eingeschleppt zu sein, welche als Maurer zum Festungsbau nach Coblenz kommandirt worden waren und sämtlich im Juni 1819 mit schweren Augenkrankheiten behaftet nach Luxemburg zurückkehrten. Trotz strenger Ab-sperrung dieser Leute fand die Krankheit dort Verbreitung. Nach Kräften mußte ihr entgegentreten werden; die Hauptsache blieb dabei immer, die Verbreitung der Ansteckung zu hindern. Das enge Zusammenleben in den Kasernen und auf den Wachen war ihr jedoch gerade sehr förderlich. Betreffs der Wachen griff man zu dem Aushunftsmittel, einige zu bestimmen, auf welche nur mit der Krankheit bereits behaftete, aber noch dienstfähige Mannschaften ziehen durften; es waren die der weit vorgeschobenen Forts Meipperg, Bourbon, Thüngen, Olizy; die von der Krankheit geheilten Leute waren 14 Tage vom Wachtdienst befreit. Die Vor-sichtsmaßregeln in den Kasernen waren aber in keiner Weise ausreichend. Die bis-

her noch gebräuchlichen, für zwei Mann berechneten Handtücher wurden zwar in solche für nur einen Mann umgeändert, und jedes Vertauschen der Handtücher streng verboten; die zweischläfrigen Bettstellen aber verblieben. Trotzdem das Regiment die allerbringendsten Anträge an das Gouvernement richtete, konnte hierin keine Abhülfe geschaffen werden, denn alle Anträge auf Neueinrichtungen oder Änderungen mußten unberücksichtigt bleiben, so lange die deutsche Bundesversammlung noch keine endgültigen Maßregeln rücksichtlich der Bundesfestung Luxemburg beschlossen hatte. Eine förmliche Uebernahme der Festung seitens des Bundes hatte bisher noch keineswegs stattgefunden.

Abg.: 30. 3. Kpt. Stürz z. 14. Inf. Regt. — 14. 5. S. L. v. Turkowiz verstarb.

Zug.: 30. 3. P. L. v. Lüberiz, v. Kais. Alex. S. Regt. als Kpt. — 20. 10. P. F. v. Westernhagen d. Regts. als S. L.

1822.

Abermals machte die Finanzlage des Staates die Verschiebung der Rekruteneinstellungen bis zum April erforderlich, nachdem im Herbst von jedem Bataillon 40 Mann beurlaubt worden waren, welche zum 1. Mai wieder eingezogen werden mußten. Auf diese Weise betrug nach den Herbstübungen die tatsächliche Stärke der Bataillone nur je 382 Mann. Die Rekruten wurden, des zurückzuliegenden langen Fußmarsches wegen, bereits vor ihrem Abmarsche aus dem Bestimmungsorte neuß vereidigt.

Ueberaus freudig wurden die in diesem Jahre ergehenden Manöverbestimmungen begrüßt, denn dem Regiment sollte es zum ersten Male vergönnt sein, wenigstens mit einem Theile zu den Herbstübungen zu erscheinen.

Eine königliche Instruktion vom 22. Mai bestimmte, daß in Ansehung des großen Kostenaufwandes, welche die größeren Truppenvereinigungen veranlaßten, alle Detail-Übungen, auch die des Felddienstes, in die Garnisonen zu verweisen seien. Wurde eine Brigade zusammengezogen, so sollte der Zweck die richtige „Führung“ der zu dem Ganzen vereinigten Bataillone und Regimente sein, nicht die „Einübung“ einzelner Bataillone; ebenso, wenn Divisionen oder Korps zusammengezogen wurden, war der Zweck lediglich die Übung des Zusammenwirkens der Waffen.

Die für die Herbstübungen bestimmte Zeit wurde in folgende Perioden eingetheilt:

- | | | |
|-------------------|--|---|
| in der 1. Periode | — 7 Tage, einschl. Ruh- und Marschtage | — exerzirten die Truppen eines Korps waffenweise; |
| = = 2. = | — 7 Tage einschl. Ruh- und Marschtage | — übten die Divisionen; |
| = = 3. = | — 14 Tage | — übten die Korps und zwar fand im |
| 1. Abschnitt | — 7 Tage | — große Parade und Korps-Manöver, im |
| 2. = | — 7 Tage | — Feldmanöver der Divisionen gegeneinander statt. |

Hierbei bestimmte der König, daß die Feldmanöver in möglichst wechselndem Gelände stattfinden sollten, um die Konzentrirung an einer Stelle für die ganze

Zeit zu vermeiden; auf diese Weise sollten auch die Offiziere des Generalstabes und die Verpflegungsbeamten Gelegenheit erhalten, sich praktisch auszubilden. Ueberfälle benachbarter Quartiere waren bei Tage und Nacht zu üben. Die bespannten, Fuß- und reitenden Batterien hatten sich an den Uebungen der anderen Truppen so oft es zulässig war, zu betheiligen.

Die Berichte über diese Uebungen wurden in Form eines Tagebuchs eingereicht, welches die vollständigen Dispositionen und die Kritik der höheren Befehlshaber enthielt und durch Karten und Zeichnungen erläutert sein mußte.

Die Truppen lagerten damals unter kegelförmigen Zelten, die sie beim Einrücken ins Bivak aufgeschlagen vorfanden. Die Zelte der Unteroffiziere und Mannschaften gaben Raum für 15 Mann ohne Gewehre, aber mit Gepäc. Jedes Bataillon hatte, wenn es in voller Friedensstärke auftrat:

- 1 Stabsoffizierzelt,
- 1 Zelt für den Adjutanten,
- 1 = = = Rechnungsführer,
- 1 Knecht-Zelt,
- 4 Montirungs-Zelte,
- 4 Kapitän-Zelte,
- 4 Lieutenants-Zelte,
- 48 Gemeinen-Zelte,
- 12 Gewehrmäntel,
- 1 Zelt für Waschfrauen.

Die Zelte der Offiziere waren durch Fähnchen kenntlich gemacht.

Zum Zwecke des gemeinschaftlichen Essens der Offiziere wurden jedem Regiment zwei große „Baczelte“ und nöthigenfalls noch einige Gemeinenzelte für Wachen und Kranke zur Verfügung gestellt. Jedes Bataillon stellte einen mit hohem Schornstein versehenen Kochherd aus Backsteinen her, auf welchem morgens eine Frühstücksuppe aus Brot und Kümmel und mittags eine Hauptmahlzeit aus Fleisch und Gemüse hergerichtet wurde. Die nöthigen Kontrakte zur Speisung des Offizierkorps schloß man mit einem Unternehmer ab, der auch für die nöthige Zeltausstattung zu sorgen hatte. Diese Art von Lagerung bedurfte allerdings weitläufiger und kostspieliger Beförderungsmittel, aber sie gestattete die Anwesenheit großer Truppenmassen auf einem Raume und auf längere Zeit, ohne den Landmann und den Bürger zu belasten. Letzteres erleichterte aber wiederum die Auswahl des Geländes für die größeren Truppenübungen.

Die dieses Jahr zum ersten Male befohlene Theilnahme des Regiments am Herbstmanöver war aber nur eine beschränkte. Das 39. und 40. Regiment stellten je 270 Mann, welche zu einem Bataillon unter Führung des Majors v. Drestky vereinigt wurden. Dieses Bataillon wurde derartig gebildet, daß es sich in zwei kleine Bataillone zu sechs zweigliederigen Zügen von je 13 Rotten zerlegen konnte. Das kleine Bataillon des 39. Regiments führte Kapitän v. Wartenberg, dem Premierlieutenant Stürmer als Adjutant beigegeben wurde.

Ferner wurden kommandirt:

Kapitän von der Höör als Führer der 2. Kompagnie,			
= v. Dertel	=	=	= 1.
Premierlieutenant Graf Lüttichau zur 2.	=		(Quartiermacher),
= = Verlich	=	=	= 1.
Sekondlieutenant Weinbrenner	=	=	= 1.
= = Raabe	=	=	(Rechnungsführer),
= = Sabbath	=	=	= 2.
= = Stilller	=	=	= 2.

Das kleine Bataillon des 40. Regiments führte Kapitän v. Hellborn. Wurde das große Bataillon zusammengesetzt, so übernahm Letzterer eine Kompagnie, Kapitän v. Wartenberg als der Ältere trat aus.

Das Bataillon wurde mit Unteroffizieren, Spielleuten, Hoboisten, Handwerkern, Büchsenmachern, Chirurgen aufs Beste ausgerüstet; den Regimentschreiber und Regimentstambour stellte das 39. Regiment; 4 Unteroffiziers-Frauen — von jedem Regiment zwei — gingen als Marketenberinnen mit. An Munition wurden von den Musketieren je 60 Platzpatronen mitgeführt; an Schanzzeug von jedem kleinen Bataillon 40 Beile, 2 Hacken, 4 Spaten, 2 Aerte.

Zu den beiden kleinen Bataillonen der Regimenter Nr. 39 und 40 stieß noch ein aus dem 36. Regiment gebildetes; über das so aus drei kleinen Bataillonen zusammengestellte Regiment erhielt Major v. Beaufort das Kommando.

Die Art der Verpflegung während dieser Zeit war die nachstehende:

Am 3. und 4. September war Marschverpflegung zuständig; vom 5. bis einschl. 10. gab der Quartiergeber seiner Einquartierung die Verpflegung, einschließlich des Brotes, gegen Bezahlung von 3 Sgr.; diese Verpflegung bestand in $\frac{1}{4}$ Pfund Fleisch, 6 Loth Hülsenfrüchten oder $\frac{1}{2}$ Meße Kartoffeln, $\frac{1}{20}$ Quart Branntwein, 2 Loth Salz und 2 Pfund Brot. Vom 11. bis einschl. 19. September, während der Lagerung unter Zelten, wurde die Brot- und Viktualienportion aus Magazinen verabreicht. Am 22. begann wieder die Marschverpflegung.

Die Manöver fanden auf dem Hunsrücken, in ihrem ersten Theil in der Gegend von Münstermaifeld, später in dem Dreieck Castellaun—Simmern—Kirchberg statt. Nach dem Entwurf vollzogen sie sich derartig, daß ein über den Hunsrücken gekommener Feind — 16. Division und 3 Bataillone aus den Bundesfestungen, darunter das zusammengesetzte der Regimenter 39 und 40, unter Generallieutenant v. Rysfel II. — zunächst Coblenz belagerte. Der aus der Rübener Position angelegte Hauptangriff richtete sich gegen das Fort Franz.

Die Garnisonen von Wesel, Köln und Jülich vereinigten sich im Einverständnis mit der Besatzung von Coblenz — 15. Division, Generallieutenant v. Hobe —, um Coblenz zu entsetzen und den Gegner von der Mosel abzurängen. Angesichts der drohenden Vereinigung der niederrheinischen Festungsbesatzungen bei Andernach hob die Süddivision die Belagerung auf und eilte in eine Stellung an der Kette, um der Norddivision den Uebergang über letztere zu verwehren, ihren Rückzug nach der Mosel zu sichern und ihren Belagerungstrain auf den Uebergang bei Karben abzufahren. Die Kompagnien des 39. Regiments nahmen bei der

16. Division während der Tage vom 5. bis 8. September an dem Rückmarsch aus der Müdenacher Stellung nach der Kette theil, überschritten die Mosel bei Karben und theilhaftigten sich an den Rückzugsgefechten im Elz-Thale und bei Geppenach.

Es folgte sodann das waffenweise Exerciren, die Infanterie unter General-Lieutenant v. Nyffel II. Am 15. September manövrirten beide Divisionen gegeneinander vor dem Prinzen August von Preußen; am 17. fand auf den Feldern bei Beltheim große Parade und am 19. ebendasselbst Korpsmanöver statt. Am 20. und 21. manövrirten die Divisionen noch einmal zwischen Kirchberg und Castellaun gegeneinander und bezogen an letzterem Tage die Schlußbiwaks.

Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser, war vom 19. September ab mit der Inspizierung des Korps beauftragt. Wiederum kam das Regiment auf diese Weise mit seinem zukünftigen Könige dienstlich in Berührung, und unvergessen soll es in den Annalen desselben sein, daß in dem Bericht, welchen der Prinz an den König erstattete, das kombinirte Bataillon des Regiments ausdrücklich als „besonders vortheilhaft bemerkbar“ bezeichnet wurde. Infolge dieses Berichtes wurde dem Regimente die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen.

Am 22. traten die Truppen den Rückmarsch an. Der Tagesbefehl, welchen General v. Thielemann erließ, sprach sich äußerst zufrieden über die erreichten Erfolge aus. Besonders war darin betont, es habe sich gezeigt, daß die Erfahrungen der letzten Kriege noch in frischem Andenken seien, daß die Handhabung der Disziplin keinen Wunsch übrig gelassen habe, da auch nicht die geringste Klage von den Einwohnern zu den Ohren des kommandirenden Generals gelangt sei. „Eine waffengeübte, gehorsame und in sich selbst einige Armee ist die sicherste Stütze des Thrones und des Vaterlandes. Es lebe der König!“ so schloß der General seinen Tagesbefehl.

Dem Regiment besonders, wie den übrigen Reserve-Regimentern, wurde seitens seines Inspektors die Anerkennung zu Theil, daß es in keiner Weise hinter den anderen Truppen des Korps zurückstehe, obwohl es mit viel größeren Schwierigkeiten als diese zu kämpfen gehabt habe. General v. Müffling hoffe, recht bald wieder die Gelegenheit zu haben, die Reserve-Regimenter im Verbands mit anderen Truppen zu sehen, da er nun gewiß sei, daß sie sich stets die Achtung der übrigen Truppentheile und den Beifall ihrer Vorgesetzten zu erwerben verstehen würden.

In derselben Stärke, in der es ausgerückt war, rückte das Bataillon des Regiments wieder in Luxemburg ein. —

Im November erhielt das Regiment die vom Generalkommando des Gardekorps bestätigten Bemerkungen über die beim Lehr-Bataillon eingeführten Abweichungen von den bisherigen Exercitien. Es sei hier nur erwähnt, daß für den Vorbeimarsch bei der Parade der Geschwindigkeit auf 102 in der Minute festgesetzt worden war. Ferner nahmen bei Frontveränderungen einer marschirenden Kolonne die vordringenden Unteroffiziere die Gewehre nicht mehr, wie bisher, hoch vor das Gesicht, sondern behielten sie im Arm. In Betreff des Anzuges war bestimmt worden, daß die Tambours bei großen Paraden kleine weiße Knieleder tragen sollten; die Bärte der Soldaten wurden geschwärtzt. —

In der Bekleidung und Ausrüstung traten folgende Aenderungen ein. Statt der bisherigen grauen Dienstjacken wurden solche von blauer Farbe eingeführt. Auf die Anträge der Truppen, namentlich des Gardekorps, diese zu jedem Dienst tragen zu dürfen, ermächtigte der König die Truppenbefehlshaber, in dieser Beziehung nach Gutdünken die nöthigen Bestimmungen zu treffen. Für alle Paraden und Besichtigungen durch Se. Majestät verblieb es jedoch bei der Anlegung der Montirungen. Die Jacken wurden demnach auch fast überall im Wachtdienst getragen; für Luxemburg waren sie jedoch nicht gestattet, weil man von dem Grundsatz ausging, man müsse gerade im Auslande so vortheilhaft als möglich erscheinen. Sonst konnten zu den blauen Jacken im Dienst auch die Feldmützen getragen werden, jedoch nur mit Borderschirmen, für welche die Staatskasse aber nichts vergütete. Die grauen Jacken und Mützen, die zum Dienstgebrauch nicht mehr tauglichen Montirungen und die ältesten Hosen dienten zur Bekleidung der Kriegsreserven bei ihrer Entlassung.

In diesem Jahre wurde zum ersten Male den Unteroffizieren vom Regiment gestattet, bei den Paraden und zu dem Rekrutenexerziren in Mänteln zu erscheinen. Wie wenig man sonst geneigt war, Verwöhnungen im Anzuge zu gestatten, zeigt ein im Januar des nächsten Jahres erlassener Regimentsbefehl folgenden Wortlautes:

„Es sind Soldaten, die sich angewöhnen, Unterjacken zu tragen; eine solche Verzärtlichung geziemt sich für keinen Soldaten und muß aufs Strengste untersagt werden.“

An den Geherten, Patronentaschen und Tornisterriemen wurden nach einer neuen Probe geringe Aenderungen vorgenommen; auch ein größerer Tornister mit verändertem Kasten wurde eingeführt. Der vorschriftsmäßige Inhalt eines solchen beim Ausmarsch ins Feld bestand aus folgenden Stücken: Montirung, Kordon, Nationalabzeichen, weißer Feldflaschenbeutel, 1 Hembe, 1 Paar leinene Hosen, 1 tuchene Feldmütze, 1 Paar Strümpfe oder Fußlappen, 1 Paar Schuhe oder Stiefel, 1 Paar Sohlen nebst Flecken, 1 Paar Ohrenklappen, blaues und graues Fließtuch, 1 Tuchtasche mit einem Taschenmesser, 1 Nadelbüchse, 1 Nähring, 1 Scheere, 1 Orth, blauen, rothen, weißen Zwirn, Wachs, Pechdraht, 1 Spiegel, 1 Haarkamm, 1 Rasirmesser, Seife, 1 Pinsel, 1 Bartkamm nebst Wachs, 1 Knopfgabel nebst Bürste, Puzpulver, 1 Streichriemen, 1 Lederseile, schwarzes Wachs und Pfropfen, $\frac{1}{3}$ Dugend Montirungs-, $\frac{1}{3}$ Dugend Mantel-, $\frac{1}{3}$ Dugend knöcherne Knöpfe, 3 mit Blei gefütterte Steine, 1 Paar Hosenstrippen, 3 Bürsten, 1 Büchse mit Schuhsmiere, Kreide und Leim im Fußlappen, 1 Salzbeutel, 1 Reisbeutel, 1 Montirungsbuch, 1 Gesangbuch, 1 Verbandzeug, 1 Paar Zwillingstiefeletten, 40 scharfe Patronen. Der gepackte Tornister wog mit Trageriemen 19 Pfund.

Der Gleichmäßigkeit im Anzuge der Offiziere wurde ebenfalls näher getreten. Es ergingen Vorschriften über den Anzug bei Hofe und auf Bällen, die der Vollständigkeit wegen hier aufgenommen werden mögen. Zu Couren und Vorstellungen sowie zum Ordensfest hatten die Offiziere, sobald die Offiziercorps geschlossen erschienen, wie zu großen Paraden in Schärpe und grauen Diensthosen

zu erscheinen, im Sommer in ~~weißen~~ leinenen Hosen. Erschienen die Offizierkorps nicht geschlossen, so wurden weiße Tuchbeinkleider getragen. Auf den Bällen trugen die tanzenden Offiziere Schuhe und Schärpe, die nicht tanzenden Offiziere waren ohne Schärpe und trugen Stiefel. Die Schuhe waren übrigens nur für Bälle den tanzenden Offizieren erlaubt und zwar wohl deswegen, weil die Herren in bürgerlicher Kleidung diese leichtere und zum Tanzen geeignetere Fußbekleidung trugen. Zur Tafel war der Anzug ohne Schärpe mit decorirtem Szato. Diese Bestimmungen galten auch für die Kleidung der Offiziere in den Provinzen bei Gelegenheit von Bällen und Gesellschaften; in Luxemburg war — nebenbei bemerkt — an letzteren für die Offiziere kein Ueberfluß.

Den Feldweheln war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juni d. Js. der Offizierdegen mit dem bisherigen Gehente verliehen worden, welchen sie bei allen Gelegenheiten ziehen sollten, wo die Truppe unter dem Gewehre stand. Diese Waffe mußten sie sich indessen selbst beschaffen: die bisherigen Gewehre der Feldweheln wurden an das Artilleriedepot abgegeben, die bisherigen Seitengewehre verblieben dem Regiment. Zum Manöver dieses Jahres waren die Feldweheln schon mit dem Degen erschienen. Den Musikmeistern wurde diese Waffe erst am 12. November des nächsten Jahres verliehen.

Abg.: 30. 3. S. 2. Bayer in d. Generalstab einr.

Bef.: 30. 3. Maj. v. Beaufort z. Ob. 2.

1825.

Auch im Jahre 1823 trat die egyptische Augenkrankheit im Regiment wieder auf, wenn auch in beschränktem Maße. Trotzdem wurden behufs Unterdrückung derselben diejenigen Leute, bei denen die Krankheit festgestellt war, in das zu solchem Zwecke eigens zum Lazareth hergerichtete Bensberger Schloß übergeführt und zwar auf dem Wasserwege; die Einschiffung fand in Wasserbillig an der Mosel, die Auschiffung in Zinndorff bei Cöln statt. —

Am 14. Juni fand die Besichtigung des Regiments durch den kommandirenden General statt. Am 29. November hatte die Garnison große Parade zur Feier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

An den Manövern nahm das Regiment in diesem Jahre nicht theil, nur Feld- und Vorpostenübungen fanden bei Luxemburg statt.

Unterm 23. August ergingen allgemeine Manöverbestimmungen, welche zum Zweck hatten, alle Unnatürlichkeiten in den Uebungen der Truppen gegeneinander zu beseitigen und die Wirksamkeit der verschiedenen Waffen zu beleuchten.

Zum Lehr-Infanterie-Bataillon war Kapitän v. Scharrow kommandirt. Von den Aenderungen, welche er mitbrachte, sei nur erwähnt, daß beim Parade-marsch, wenn derselbe mit übernommenem Gewehr ausgeführt wurde, die rechte Hand an die Lende gelegt werden sollte.

Fast epochemachend war in dieser Zeit ein vom Hauptmann v. Gelpcke von der Garde-Artillerie erfundener und bei den Gardetruppen eingeführter schwarzer Lack, der das bisher gebräuchliche Wachs ersetzen sollte und mit dem fortan nicht

nur das Putzen des schwarzen Lederzeuges und der Ezakos, sondern auch das der Gewehrschäfte stattzufinden hatte. Derselbe war billiger als das bisherige Putzmaterial, nahm in der Anwendung geringere Zeit und Kraft in Anspruch, erzeugte mehr Glanz und ein tieferes Schwarz und trug schließlich auch noch zur besseren Erhaltung des Leders bei, über dessen starke Abnutzung durch das Wachsputzen häufig begründete Klagen geführt wurden. Das bisherige Verfahren war ein äußerst umständliches: zuerst glättete man das Lederzeug mit Bimsstein, spannte es auf ein Brett, ließ gelbes Wachs, das gegen ein heißes Eisen gehalten wurde, darauf träufeln, fuhr dann mit diesem Eisen einige Male über das Lederzeug, rieb das Wachs vermittelt des sogenannten „Zummelholzes“ gut auseinander, glättete die rauhen Stellen wieder ab und fuhr mit dieser Arbeit fort, bis das Lederzeug glatt war; dann wurde schwarzes Wachs aufgetragen und mit einem Pfropfen so lange verrieben, bis sich auf dem Leder Glanz erzeugte; hierauf nahm man einen wollenen, dann einen seidnen Lappen und gab dem behandelten Stück durch Reiben mit diesem und dem Ballen der Hand die bestmögliche Politur. Zu dieser Bearbeitung brauchte ein geübter Mann 15 bis 16 volle Arbeitsstunden! Man muß zugeben, daß diese Putzart schon des Zeitaufwandes wegen eine Verbesserung erforderte, ganz abgesehen davon, daß das Leder durch die Bearbeitung mit dem Eisen häufig verbrannte, und daß die Beseitigung des Wachses, wenn sie nöthig wurde, 5½ Stunden erforderte; auch wurden, wenn das Wachs auf dem Leibe sich erwärmte, die Achselklappen beschmutzt. Das Verfahren mit dem neuen, aus venetianischem Terpentin, Schellack, Kienruß und Spiritus zusammengesetzten Lack, war sehr viel einfacher. Das rohe Lederzeug wurde mit feingestossenem Bimsstein und einem nassen Filzlappen glatt gerieben und sodann vermittelt eines gewöhnlichen Haarpinzels mit dem erwähnten Lack einmal überstrichen; sobald es trocken geworden, rieb man die rauhen Stellen ab, pinselte noch 4 bis 6 Mal über und ließ das Lederzeug dann am Ofen oder in freier Luft trocknen; diese ganze Arbeit nahm 2 bis 2½ Stunden in Anspruch. Die Wärme vermehrte die Festigkeit des Lacks, Nässe hatte dagegen keinerlei Einfluß. Beim Regiment wurde dieser Lack unverzüglich eingeführt, um bei den Ezakos und Gewehrschäften in Anwendung gebracht zu werden. —

Ein ausführlicher Befehl des Regiments aus diesem Jahre regelte die Verwaltung der Kompagnie-Strafkassen, welche auf Grund früherer, in den Dienstinstruktionen über das Kasernenwesen enthaltener Bestimmungen bei den Truppen vorhanden waren; die Arrestanten waren täglichen Lohnabzügen unterworfen, die zur Strafkasse flossen und unter die Unteroffiziere und Gemeinen gelegentlich zur Verteilung gelangten. Die Kassenkommission sollte aus einem Sergeanten, einem Unteroffizier, einem Gefreiten und einem Mustetier bestehen, welche von allen Mitgliedern der entsprechenden Chargen gewählt waren. Bei jeder Kompagnie wurde ein Strafausgabebuch auf Grund der Strafverzeichnisse geführt, welches die Soldabzüge für strengen und mittleren Arrest nachwies; andere Zulagen, als der Sold, durften keinen Abzug erleiden. Antheil an der Strafkasse hatten außer den erwähnten Chargen auch die Feldwebel, Regiments- und Bataillonschreiber, Tambours und Hoboisten.

Abg.: 18. 5. S. L. Stiller ausgefch. — 20. 7. Rpt. v. d. Rhoer als Maj. ausgefch. — 21. 10. S. L. Thielemann als P. L. ausgefch. — 18. 12. S. L. v. Westernhagen ausgefch.

Zug.: 19. 1. P. F. v. Seelhorst d. Regts. als S. L. — 12. 4. P. F. v. Roques d. Regts. als S. L.

Bef.: 21. 10. P. L. Prescher z. Rpt. — S. L. Xner z. P. L.

1824.

Für die Frühjahrs-Ausbildungsperiode wurden vom Oberstlieutenant v. Beauport die von den höheren Behörden bisher gegebenen Bestimmungen zusammengestellt. Sie sind äußerst bezeichnend für die damalige Ausbildungsweise; einige Auszüge mögen daher hier folgen:

„Die erste Periode, welcher theoretische und praktische Vorbereitungen im Monat Februar vorangegangen, muß — als die Grundlage alles Exercirens — dem alten Soldaten daher ebenso willkommen sein, als die Erscheinung eines tüchtigen Gärtners dem schönen fruchttragenden Baume ist, um ihn von allen seinen reinen, edlen Trieb hemmenden Auswüchsen zu befreien; daher soll sie 10 Tage umfassen.“ Sodann folgen Bestimmungen über die zweckmäßigste Art des Detail-exercirens.

Die zweite Periode „umfaßt 4 Tage, wo das Exerciren in Zügen eintritt, wobei es sich von selbst versteht, daß diejenigen, so zurück sind, noch in der für die erste Periode bestimmten Einübungsart verbleiben.“

„Die dritte Periode wird mit Exerciren in den Compagnien eine ganze Woche durch dauern, wobei alle Reglementseinübungen, die zwei letzten Tage mit Gepäc, durchzuführen sind. Damit keine Übergangen wird, versehen sich die Herren Capitäns mit Notizblättern. Die vierte Periode ist den Bataillonseinübungen bis zum 1. April dergestalt gewidmet, daß das Reglement (bei Eintreten der Rechnungsführer, welchen ich jedoch an der dritten Periode, falls einer oder der andere es wünscht, theilzunehmen gestatte) ganz durchgegangen wird.“

Die fünfte und Schlußperiode, ebenfalls von der Dauer einer Woche, wurde dann zum schulmäßigen Exerciren des Regiments im Ganzen, zuletzt mit Gepäc und im Feuer, verwandt. Weitere Zusätze besagten noch Folgendes: „Den ganzen Monat März durch wird, auschl. Sonn- und Feiertage, von 8 Uhr ab bis 9 Uhr, dann $\frac{1}{4}$ Stunde die Gewehre zusammengesetzt, und von $\frac{1}{4}$ 10 bis gegen $\frac{1}{4}$ 11 Uhr und, um den einstündigen Nachmittagschlaf der Soldaten nicht zu stören, erst von $\frac{1}{2}$ 3 bis 4 Uhr exercirt, falls nicht eine plögl. eintretende große Kälte diese Stundenfolge abzuändern nöthigt, oder drückende Hitze, wo man Vormittag früher, Nachmittag später antreten würde. — Während der viertelstündigen Ruhe ist das Niederlegen, besonders auf feuchtem Boden, nicht zu gestatten, und sind die Naturbedürfnisse vor dem Kasernen-Antreten stets abzumachen.“ „An den Sonnabend-Abenden ist die Reinhaltung der Kasernenplätze von Steinen und Löchern unter Leitung des Adjutanten zu bewirken.“ Bei den Uebungen der vierten und fünften Periode traten die Regiments- und Bataillonschreiber mehrfach ein.

Es folgte nunmehr die Rekrutenausbildungsperiode, welche acht Wochen umfaßte und in welcher geschossen und mit Gepäc exercirt werden mußte; die Winterrekruten, deren Ausbildung natürlich bereits weiter vorgeschritten war, wurden zu dem Exerciren der Frühjahrsrekruten theilweise noch einmal herangezogen.

Anfang Juni fand die Besichtigung der Bataillone und der Rekruten durch den Inspekteur statt, demnächst folgte die Schieß- und Uebungsperiode im Felddienst.

Auch an den diesjährigen Manövern betheiligte sich das Regiment nicht; seine Feld- und Vorpostenübungen hielt es in unmittelbarer Nähe der Garnison ab.

Seit zwei Jahren wurden auch Offiziere des Regiments zu den Landwehrübungen beim VII. Armeekorps kommandirt. Zweien derselben galt das nachstehende Schreiben des kommandirenden Generals dieses Armeekorps:

„An den Generalmajor v. Müffling!

Da sich von den aus der Linie zur Landwehr bei den diesjährigen Uebungen beorderten Offizieren auch der Sekondlieutenant v. Roques und der Premierlieutenant Graf Lüttichau des 39. (7. Reserve-) Regiments durch Dienstfleiß vorzüglich ausgezeichnet, so haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. dieses Monats mir zu überlassen geruht, dafür Allerhöchstihren Beifall diesen Offizieren zu erkennen zu geben.“

Die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Februar vorigen Jahres eingeführte Musterung fand beim Regiment zum ersten Male im Sommer dieses Jahres statt. Der Inspekteur hielt dieselbe unter Mitwirkung des Intendanturath's Elteter ab.

Die Bataillone traten mit geöffneten Gliedern, die Kompagnien mit 4 Schritt Zwischenräumen in Montirungen, grauen Tuchhosen, blanken Czakos an, die Mäntel und blauen Jacken auf dem Arm, den Krager auf den Ladestock geschraubt, die etatsmäßigen Federhaken im ersten Gliede in der Hand. Die Tornister, auf denen die Marschstiefeletten, die leinenen Hosen, Tuchhandschuhe, Hemden, Gesangbuch, Schraubenzieher und Räumnadel, Regen- und Pfannendeckel ausgebreitet waren, lagen einen Schritt vor den Füßen der Mannschaften. Die Kammerbestände waren in der Nähe der Kompagnie ausgelegt; sie bestanden insbesondere aus der vollständigen Kriegsaugmentation und einer zweiten Garnitur Fußbekleidung.

Die Gewehrrevision fand in der Weise statt, daß die Gewehre kompagnieweise, nachdem der Hahn gespannt war, mit dem Lauf hoch genommen und, während der Inspekteur die Kompagnie entlang ging, rottenweise abgeseuert wurden. —

Die Verhältnisse des Staatshaushalts, welche sich noch nicht von den Folgen der früheren maßlosen Anspannung aller Kräfte des Landes erholt hatten und durch jedes unvorhergesehene Ereigniß, wie Mißernte und ungünstige Handelsverhältnisse, in erhöhtem Maße berührt wurden, machten immer wieder Ersparnißmaßregeln nöthig, die auch in die Luxemburger Verhältnisse eingriffen und das Regiment in

Mitleidenschaft zogen. Es handelte sich um die bisher bezogene Naturalverpflegung. Trotzdem das Regiment sich auf das Bestimmteste gegen ihre Abschaffung erklärte und namentlich die Luxemburger Theuerungsverhältnisse zu denen von Mainz in Vergleich setzte, wo die Garnison z. B. das Gemüse selbst baute, keine Abgaben bezahlte, wo den Offizieren das Winterholz in Natur geliefert wurde und wo durch den Zusammenfluß aller Lebensmittel diese billiger zu stehen kamen, so sollte dennoch die bisherige Art der Verpflegung mit dem 1. Januar des nächsten Jahres in Fortfall kommen, und die Garnisonen Mainz und Luxemburg gleichgestellt werden. Demgemäß verblieb nur der Sold nebst 12 g. Groschen Viktualienzulage monatlich. Die Kosten der monatlichen Verpflegung stellten sich auf Grund neuer Kontrakte nunmehr für den Mann auf 1½ Thlr.; dabei mußte der Branntwein fortfallen.

Den Offizieren wurden keine Viktualien und Brotportionen mehr geliefert, wie es bisher der Fall gewesen war. Noch in anderer Weise litten sie unter den Theuerungsverhältnissen des Jahres. Da die brave Frau Schrobilgen nicht mehr im Stande war, die Bedürfnisse der Speiseanstalt zu befriedigen, so war man genöthigt, sich nach einer anderen Persönlichkeit umzusehen. Auch die dem Offizierkorps in der Kongregationskaserne zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten wurden ihm wieder entzogen, weil dieses der preussischen Garnison zur vorläufigen Benutzung überlassene Gebäude von der niederländischen Behörde zur Einrichtung von Schulen verwandt werden sollte. Mit den darin enthaltenen Montirungskammern, Garnisonsschulanstalten, Defonomielokalen u. dergl. mußte auch die Offizier-Speiseanstalt verlegt werden. Ein Antrag des Gouvernements auf Neubau eines Gebäudes zu diesem Zweck mußte abgelehnt werden, doch wurde der Ankauf eines Hauses von der preussischen Militärverwaltung in Aussicht genommen. Die Offizierkorps der Regimenter Nr. 39 und 40 trafen mit dem Gastwirth Haster ein Abkommen, der ihnen in seiner Behausung einen Saal im Erdgeschoß zur Verfügung stellte. Für jede einen vollen Monat verabreichte Portion erhielt der Speisewirth 18 Franken, also noch immer eine gegen spätere Verhältnisse äußerst geringe Summe; sie steigerte sich auch bald, denn im nächsten Jahre wurde der Preis auf 19 und schon zwei Jahre später auf 20 Franken erhöht.

Auch die Herabsetzung der etatsmäßigen Anzahl an Gefreiten von 24 auf 12 bei jeder Kompagnie war eine Maßregel zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der Armee.

Abg.: 21. 1. S. L. Kimpler verabsch. — 13. 3. Kpt. v. Köhler als Maj. ausgesch. — 30. 3. Kpt. v. Vertel dem 28. J. Regt. aggr. — 17. 4. S. L. v. Duihow z. 20. J. Regt. vers. — 2. 6. aggr. Kpt. v. Weyhe i. 19. J. Regt. einrang.

Zug.: 7. 2. S. L. v. Lobenthal v. 1. Garde-Regt. z. J. — 30. 3. P. L. Eisner v. 2. Bat. 3. Garde-Landw. Regts. als Kpt. u. Komp. Chef. — 8. 4. Kad. Uffz. v. Duihow als S. L. — 17. 4. S. L. v. Platen v. 3. Ulanen-Regt. — 22. 4. P. J. Jäschke d. Regts. als S. L. — 20. 10. P. J. Scholl d. Regts. als S. L.

Bef.: 21. 7. P. L. Debbide z. Kpt. u. Komp. Chef; S. L. Weinbrenner z. P. L.

1825.

Vom Jahre 1825 an wurde bei der Ausbildung der Rekruten, welche jährlich zur Ergänzung der Kriegsreserven der Infanterie ausgehoben werden mußten, ein anderes Verfahren in Anwendung gebracht. Bisher waren diese sogenannten Kriegsreserve-Rekruten zum Theil im Winter bei den Linien-Regimentern; zum Theil aber auch bei den Landwehrstämmen und hier nur sehr mangelhaft ausgebildet worden; das Letztere sollte nicht mehr geschehen, die Ausbildung vielmehr nur noch bei den Linien-Regimentern — und zwar während sechs Wochen vom 1. April des Jahres ab — zusammen mit denjenigen des gewöhnlichen Erfages stattfinden; der Etat wurde für diese Zeit entsprechend erhöht; solche Rekruten, die nach jenen sechs Wochen noch nicht genügend ausgebildet waren, durften bis zu sechs Monaten unter den Fahnen behalten werden, und es wurden dann auserzirkte Mannschaften in entsprechender Anzahl beurlaubt. Demzufolge erhielt das Regiment zugleich mit den Erfahrekruten 100 Kriegsreserve-Rekruten, die in diesem Jahre, in welchem das Regiment sich an den großen Manövern des Korps betheiligen sollte, zum Ausfüllen der Lücken, welche durch Krankheit, Abkommandirungen, oder in Folge der Anforderungen des Wachdienstes entstanden, benutzt werden durften.

Der regelmäßige Dienstgang erlitt eine Aenderung dahin, daß die Paraden und kirchlichen Feiern zur Erinnerung an die Tage von Leipzig, Paris und Belle-Alliance nunmehr fortfielen, da zehn Jahre seit jenen Ereignissen verstrichen waren. Auch die Alarmirungen, welche bisher allmonatlich stattgefunden hatten, sollten von nun an seltener geschehen und die Wahl der Zeit für dieselben dem Garnisonältesten überlassen bleiben; auch sollten die Truppen insofern darauf vorbereitet werden, daß ihnen ein Zeitabschnitt von etwa 14 Tagen bekannt gemacht würde, während dessen Alarmirungen zu erwarten seien. —

Am 10. Oktober vorigen Jahres hatte die bewegte Kriegerlaufbahn des kommandirenden Generals v. Thielemann durch den Tod ihr Ende gefunden. Auf seinem Grabe errichteten die Offiziere und Beamten des von ihm bisher befehligten Korps ein Denkmal. Nach einstweiliger Führung des Korps durch Generallieutenant v. Nyffel II., Kommandeur der 16. Division, erhielt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. Juni dieses Jahres Generallieutenant v. Borstell, bisher kommandirender General des I. Korps, unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Infanterie, das Kommando über das VIII. Korps. Nachdem der General das Kommando übernommen hatte, richtete Oberstlieutenant v. Beaufort einen Brief an ihn, in welchem er die beiden ihm unterstellten Regimenter dem Wohlwollen des kommandirenden Generals anempfahl. Dieser erwiderte nach kurzer Zeit, indem er unter Anderem schrieb:

„Grüßen Sie mir im Voraus Ihre Offiziere, welche in mir einen fürsorglichen Freund erkennen werden, der seinen Beruf und unseren Stand ehrt und liebt.“

Unter seiner Leitung hatte das Korps in diesem Jahre die Ehre, vor Seiner Majestät dem Könige zu manövriren; eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. Februar bestimmte, daß das VIII. Armeekorps in der Gegend von Cöln große

Herbstübungen abhalten sollte, an denen sich die Regimenter der Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen durch kombinierte Bataillone zu betheiligen hätten. Nach Kräften rüstete man sich im Regiment, um das zusammenzusetzende Bataillon so herzustellen, daß es nicht nur den erlassenen Bekleidungs- und Ausrüstungsvorschriften in jeder Beziehung entsprechen, sondern daß auch seine Manövrierfähigkeit vortheilhaft hervortreten würde. Die besten Musketiere, Hornisten, Tambours, Unteroffiziere und Feldwebel wurden ausgesucht; das 2. Glied der Musketiere blieb von vornherein zu Hause, nur das 1. und 3. Glied wurden bei der Auswahl berücksichtigt. Das Bataillon war zu 8 Zügen und so eingerichtet, daß es auf das Kommando „kleine Bataillons formirt“ zwei kleine Bataillone, wie im Jahre 1822, zu 6 Zügen bilden konnte. Oberstlieutenant v. Helmenstreit erhielt das Kommando des 18 Offiziere, 49 Unteroffiziere, 13 Spielleute, 180 Musketiere zählenden Bataillons; die Kompagnien führten die Kapitäns v. Scharnow, v. Rüderig, Elsner und Weiß; Oberstlieutenant v. Beaufort führte das aus den kombinierten Bataillonen der Regimenter 39 und 40 gebildete Regiment.

Das Kommando über die in der Garnison zurückbleibenden Theile beider Regimenter erhielt Major Roos, welcher mit ihnen bei Luxemburg Uebungen im Regimentsexercicen sowie im Feld- und Vorpostendienst veranstalten sollte.

Die Bekleidung des Mannes war dieselbe wie früher; er marschirte in der Jacke, eine Montirung befand sich im Tornister, eine zweite auf dem Wagen; die alten Czakoüberzüge wurden übergezogen, die besseren und die Czakodekorationen in das Kochgeschirr gesteckt. Der Mantel wurde in diesem Manöver zum ersten Male über dem Tornister getragen, und zwar auf Märschen en bandoulière um die vier Ecken gelegt und zu Paraden in Form eines Cylinders gerollt auf den oberen Tornisterrand geschnallt. Uebrigens wurden diese Arten, den Mantel zu tragen, da sie sich während des Manövers gut bewährten, im folgenden Jahre endgültig eingeführt. An Munition wurden für jeden Mann 100 $\frac{1}{2}$ löthige Patronen und 2 Steine mitgeführt und auf den Patronenwagen, den Tornister und die Patrontasche vertheilt; die Mitnahme des ganzen etatmäßigen Schanzzeugs und der sonstigen Feldbequipage war angeordnet.

Am 17. August setzte sich das kombinierte Bataillon des Regiments über Igel, Hezerath, Wittlich, Lutzerath, Kayseresch in sechs Märschen mit einem Ruhetage nach Münstermayfeld in Bewegung, in dessen Umgebung Kantonnements bezogen wurden. Hier begann die erste Uebungsperiode; am 24. August war Ruhetag, vom 25. bis einschl. 28. exercirte General v. Müffling die vier kombinierten Bataillone der Regimenter 35, 36, 39 und 40 im Brigade-Verbande. Diese Periode wurde von der 15. Division bei Coblenz, von der 16. Division bei Trier erlebigt. An Verpflegung erhielt der Mann täglich die große Brotportion mit 2 Pfd., $\frac{1}{4}$ Pfd. Fleisch, 6 Loth Meis oder 8 Loth Graupen, 2 Loth Salz, $\frac{1}{20}$ Quart Branntwein.

Am 29. August wurde das Korps bei Coblenz zusammengezogen, in dessen Nähe das Bataillon des Regiments Quartiere bezog. In der Verpflegung trat hier eine Aenderung ein; mit den Kreisen Coblenz, Neuwied und Mayen war man dahin übereingekommen, daß die Bewohner die Beföstigung des Mannes mit Brot,

aber ohne Branntwein, gegen eine tägliche Zahlung von 2 Sgr. 4 Pf. übernahmen; hiervon zahlte das Proviantamt auf den Kopf 10 Pf. für das Brot an die Gemeinde, so daß der Soldatzug des Mannes nur 1 Gr. 6 Pf. betrug, wobei sich der Soldat natürlicherweise sehr gut stand. In der Umgegend von Coblenz spielte sich die zweite, dritte und vierte Periode der Uebungen ab. Vom 30. August bis zum 6. September wurde unter Generallieutenant v. Kyffel II. waffen-divisionsweise exerzirt; dazwischen fanden Besichtigungen der Linien-Truppentheile durch den kommandirenden General und Uebungen der am 31. August in der Nähe von Coblenz eingetroffenen Landwehrtruppen des Korps statt.

Am 7., 8. und 9. September manövrirte das Korps, am 11., 12. und 13. besichtigte es Seine Majestät der König. Zur großen Parade am 11. vor Allerhöchstdemselben war das Korps in zwei Treffen aufgestellt, im ersten 4 Linien- und 4 Landwehr-Kavallerie-Regimenter mit 4 reitenden Batterien, im zweiten unter Kommando des Generallieutenants v. Kyffel II. die Infanterie mit 31 Bataillonen in Bataillons-Kolonnen in Zugfront und 4 Fußbatterien; die Bataillone des 35., 36., 39. Regiments bildeten hierbei ein Regiment; neben dem Bataillon des 39. stand das Bataillon Neuß des Düffelborfer Landwehr-Regiments, letzteres in einem Regiment mit dem Linien- und dem Landwehr-Bataillon des 40. Regiments; beide Regimenter bildeten die auf dem linken Flügel befindliche Brigade Müßfling. Bei Ankunft Seiner Majestät wurde von allen Truppen zugleich präsentirt und dreimal Hurrah gerufen, sodann geschultert. Beim Abreiten der Fronten wurde zum zweiten Male brigadeweise präsentirt. Der Vorbeimarsch der Infanterie fand in Kompagniefronten mit Zugabständen statt. Nach dem Parademarsch stellten sich die Truppen in einem Viereck zum Gottesdienst auf.

Beim Korpsmanöver am 12. befand sich das Bataillon des 39. Regiments mit dem des 40. Regiments und dem 3. Bataillon 4. Garde-Landwehr-Regiments, unter Oberstlieutenant v. Beaufort zu einem Regiment vereinigt, in der Reserve, welche General v. Müßfling führte; beim Korpsmanöver am 13. in derselben Zusammenstellung in der Avantgarde. Bezeichnend für die damalige Taktik war an diesem Manövertage die Zusammenstellung eines Karrees im ganzen Korps, wobei die Artillerie in Tete, Queue und beide Flanken einrückte.

Ueberhaupt beschäftigte man sich in diesem Zeitabschnitt viel mit der Erfindung von wirksamen Maßregeln zum Schutze gegen Kavallerie in Erinnerung der Ereignisse, wie sie besonders bei Vauchamps einem Theil der Blücherschen Armee verhängnißvoll geworden waren. So hatte auch ein Major v. Fischer eine Feuerlanze erfunden, mit welcher man das ganze 1. Glied der Infanterie bewaffnen wollte, um das Karree für die Abwehr von Kavallerie geeigneter zu machen. Glücklicherweise kam dieses Ungeheuer von Waffe nicht zur Einführung, obwohl man sich gerade in diesen Jahren ernsthaft mit ihr beschäftigte.

Am 14. September erließ Oberstlieutenant v. Beaufort im Kantonnements-Quartier Winnigen folgenden Befehl: „Ich beeile mich zum heutigen Ruhetage dem kombinierten Regimente die im Angesicht desselben von Seiner Majestät dem Könige an mich ergangenen huldvollen Worte hierdurch bekannt zu machen: Ich bin mit der Proprietät, Haltung und guten Ordnung des kombinierten 39. und

40. Infanterie-Regiments ganz vorzüglich zufrieden und gebe Ihnen Meine besondere Anerkennung hiermit zu erkennen.“

Der vierten Periode, die in vier Feldmanövern mit Bivaks bestand, wohnte Seine Majestät nicht mehr bei. Diese Manöver spielten sich zwischen Coblenz und der Rette ab, zwischen einem Westkorps, welches Coblenz zu blockiren beabsichtigte, und einem Ostkorps, der Festungsbesatzung, welche im offenen Felde diesem Unternehmen entgegentrat.

Am 19. September trat das Manöver-Bataillon des Regiments seinen Rückmarsch nach Luxemburg an, wo es am 25. desselben Monats wieder eintraf.

Die in der Festung zurückgebliebenen Offiziere gingen dem Bataillon entgegen, und auch die Mannschaften waren am Fort Fetzenhof zum Empfange aufgestellt.

Die Manöver hatten die Billigung des Königlichen Kriegsherrn gefunden, der sich auch über den Zustand der Bataillone der Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen mehrmals anerkennend zu äußern geruhte und hierdurch dem General v. Müffling die Gelegenheit gab, die Königliche Gnade in Anspruch zu nehmen und um Verleihung von Fahnen für seine Regimenter zu bitten. Die Kabinets-Ordre, welche die Erfüllung dieser Bitte zunächst noch ablehnte, lautete:

Ich gebe Ihnen auf das Schreiben vom 12. d. Mts. in den Gefinnungen, welche Sie im Namen der vier Reserve-Regimenter Ihrer Inspektion ausdrücken, Meinen Beifall zu erkennen, und wenn Ich für jetzt deren Wunsch, Fahnen zu besitzen, auch noch nicht erfüllen kann, da der erforderliche Zeitraum des Bestehens dieser Regimenter noch nicht abgelaufen ist, so werde Ich desselben doch eingedenk bleiben, und bezweifle nicht, daß das fernere Verhalten der Regimenter Mir Veranlassung geben wird, ihnen diese Auszeichnung zu ihrer Zeit zu Theil werden zu lassen.

Brüssel, den 19. September 1825.

gez. Friedrich Wilhelm.

Auf Befehl des Regiments wurde diese Kabinets-Ordre beim Appell zur Kenntniß der Kompagnien gebracht. Die Verleihung der Fahnen erfolgte herkömmlich nur an solche Truppentheile, welche einen Feldzug mitgemacht oder seit ihrer Entstehung zehn Jahre lang sich zur Allerhöchsten Zufriedenheit geführt hatten; der Letzteren konnte sich aber das Regiment, da es 1818 errichtet war, erst seit sieben Jahren erfreuen.

Einen guten Eindruck, wie ihn das kombinierte Bataillon während des Manövers hervorgerufen hatte, empfing auch der kommandirende General vom ganzen Regiment, als er es am 18. Oktober mit dem 40. zusammen in Luxemburg besichtigte. Die Bataillone waren zu zwei Gliedern eingetheilt, der Zug zu 14 Rotten.

Bei Beginn des Jahres waren die bisher getrennten Musikkorps der Regimenter 39 und 40 in eins vereinigt worden, das dem Stabsoboisten Beutler

unterstellt wurde. In den neu aufgestellten Statuten wurde diesem ausdrücklich aufgegeben, „alles nur Erdenkliche anzuwenden, um in der möglichst kürzesten Zeit das Musikkorps auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu bringen, worunter die Aneignung der Parade-Normalmärsche der Bataillons gehören.“ Um diesen Zweck zu erreichen, wurde die bisher tägliche Musik zur Wachparade auf Sonntag und Mittwoch beschränkt; auch wurde fortan der „Morgensegen“ dem Gouverneur und Kommandanten nur Sonntags gebracht; ferner hörte die häufige Tischmusik am Offizierstische auf. —

Gegen Ende des Jahres wurden Mützen für Offiziere und Feldmützen für Unteroffiziere und Mannschaften in Gebrauch genommen, wie sie noch jetzt in der Armee üblich sind; sie hatten jedoch keine Kokarden, welche erst im Jahre 1842 eingeführt wurden. Für das VIII. Korps und die Truppen der Inspektion wurde jedoch im Hinblick auf die immer noch bisweilen auftretende Augenkrankheit das Tragen der Schirmfeldmützen vorläufig beibehalten.

Ferner ergingen genaue Vorschriften über das Tragen des Lederzeuges. Das Säbelgehäk und der Patronentaschenriemen kreuzten sich nunmehr dergestalt auf der Brust, daß nur die beiden obersten Knöpfe des Rockes gesehen wurden, und der Brustriemen des Tornisters wurde etwas niedriger getragen, so daß er mit seinem oberen Rande das untere Kreuz der obengenannten Riemen genau berührte und das blaue Tuch der Uniform dazwischen nicht gesehen werden konnte. Ein böser Feind des Lederzeuges, der Lederwurm, trieb in diesem Jahre bei einigen Regimentern sein Wesen. Um die noch nicht von diesem Insekt angegriffenen Lederbestände zu bewahren, gingen dem Regiment die eingehendsten Beschreibungen der Entstehung desselben, seiner Verbreitung und der Art seiner Vertilgung zu. Die Mittel, welche man anwandte, bestanden entweder in Ausräucherung der Aufbewahrungsräume mit einer Mischung von Steinkohle, gestoßenem Schwefel und Schießpulver oder der Tränkung des Lederzeuges mit Eisenlohe und demnächstiger Bestreichung desselben mit Fischthran.

Noch sei erwähnt, daß eine Verfügung des kommandirenden Generals den Bataillonstambours das Tragen von Franzen an den Schwalbennestern ausdrücklich untersagte. —

Das durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juni, dem zehnjährigen Gedenktage der Schlacht bei Belle-Alliance, gestiftete Dienstauszeichnungskreuz für 25jährige treue Dienste der Offiziere erhielten vom Regiment Oberstlieutenant v. Beaufort, Oberstlieutenant Knob v. Helmenstreit, die Kapitän v. Wartenberg und v. Schartraw, sowie der Premierlieutenant Weinbrenner. Durch dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde die Dienstauszeichnung für Unteroffiziere in drei Klassen gestiftet.

Abg.: 11. 11. P. L. Thiel verst.

Zug.: 8. 4. Rab. Unteroff. v. Steinsdorff als S. L.

Bef.: 18. 6. Maj. Knob v. Helmenstreit zum Ob. L.

Ausz.: 21. 10. P. L. Stürmer ererbt das Eiserne Kreuz 2. Kl.

1826.

Durch ein „Separatprotokoll“ der 19. Bundestagsitzung vom 28. Juli 1825 waren endlich die Formen festgestellt worden, unter denen die Uebernahme der Festung Luxemburg durch den Bund vollzogen werden konnte. Die Bundesfestungen standen danach in Friedenszeiten unter den Befehlen und der besonderen Aufsicht der Bundesversammlung, in Kriegszeiten unter dem Bundesfeldherrn. Der Gouverneur und der Kommandant leisteten dem Bunde den Eid. Sold und Bekleidung wurden nach wie vor von den Einzelstaaten bezahlt; die Unterhaltungskosten für die Festungswerke, die Kasernen u. s. w. wurden matrícularmäßig vom Bunde getragen. Die Herstellung der Festungswerke und des Artilleriematerials sollte in Angriff genommen werden, die Militärkommission des Bundes zwischen dem Gouverneur und der Bundesversammlung die Zwischenbehörde bilden. Ein Festungsreglement wurde in Aussicht genommen; vorläufig verblieb es im Allgemeinen bei den bisherigen Einrichtungen.

Am 13. März fand die Uebernahme Luxemburgs für den Bund durch die von der deutschen Bundesversammlung abgeordneten Uebernahmekommissarien — Generallieutenant v. Wolzogen als preussischen und Generallieutenant v. Hinüber als hannoverschen Bevollmächtigten — in feierlicher Weise statt. Die ganze Garnison stand in Parade auf der Place d'armes; Oberstlieutenant v. Beaufort kommandirte dieselbe. Während General v. Müffling die Schlüssel der Festung übergab, präsentirten die Truppen; gleichzeitig wurden von den Wällen 101 Kanonenschüsse gelöst. Hierauf wurde vor dem Hôtel des Gouverneurs Prinzen von Hessen-Homburg in Parade vorbeimarschirt. Die stattgehabte Uebergabe wurde der Bewohnerschaft durch Maueranschläge bekannt gegeben; um die letzteren vor Beschädigungen zu bewahren, wurden die Schildwachen mit ihrer Ueberwachung beauftragt.

Durch die Uebernahme war nunmehr ein Zustand geschaffen, welcher auch mangelhaften Einrichtungen der Festung in etwas abzuhelfen gestattete.

Nach einem schon früher fertig gestellten Plane begann man nunmehr mit dem Bau von Mauern, Brustwehren, Kasematten, unterirdischen Kommunikationen, Reduits, Brücken, Kasernen, Wachen, Dienstwohnungen, Proviantgebäuden u. dgl. Endlich wurden auch, nach erreichter Einigung der zuständigen Behörden, die zweischläfrigen Betten abgeschafft. —

In den Tagen vor der Uebergabe der Festung, am 10., 11. und 12. März, hielt der Inspekteur die Frühjahrsrevision der Regimenter 39 und 40 ab.

Am 16. Juni inspizirte er die Bataillone, worauf am 19. Juni der kommandirende General v. Borstell das Regiment besichtigte, das hierbei sowohl wegen des Grades der erlangten Ausbildung als auch besonders wegen seiner Schulanstalt viel Beifall erntete. General v. Müffling ordnete infolge dessen an, daß im Regiment 14 Tage lang nicht exerzirt werden solle, und daß diese Pause in den Uebungen von den Bataillonen und Kompagnien nur benugt werden dürfe, um „die Schieß- und Felddienstübungen mit Muße vorzubereiten“.

An größeren Manövern nahm das Regiment nicht theil; im Bereich des VIII. Armeekorps fanden divisionsweise Zusammenziehungen statt; die Regimenter

39 und 40 übten unter Leitung des Generals v. Müffling den Feld- und Vorpostendienst in der Umgebung der Festung.

In dem Bestande des Regiments hörte die bisher stattgehabte Beurlaubung von 40 Mann jeden Bataillons während des Winters auf. Die Inanspruchnahme der Mannschaften durch den Garnisondienst gestaltete sich jedoch darum durchaus nicht günstiger, da die Garnison-Kompagnien des 30. Infanterie-Regiments und der 16. Division von Luxemburg nach Saarlouis verlegt wurden. Auch traf im Oktober nur das 2. Bataillon des 30. Infanterie-Regiments ein, während in den letzten Jahren stets zwei Bataillone dieses Regiments zum Garnisondienst nach Luxemburg herangezogen worden waren. Jenes Bataillon blieb nunmehr ununterbrochen fast drei Jahre in Luxemburg.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Februar d. J. wurden den beiden älteren Regimentern der Inspektion — dem 35. und 36. — Fahnen verliehen. Beim Regiment wurde die bezügliche Kabinets-Ordre bei den Kompagnieappells mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß man von der königlichen Gnade in nicht zu fernher Zeit die Erfüllung des Wunsches, diese Feldzeichen zu besitzen, ebenfalls erhoffe und diese Hoffnung ein Grund mehr sei, in treuer Pflichterfüllung, mannhafter Disziplin und soldatischem Geiste sich dieser Gnade würdig zu machen und sie zu erstreben.

Ein Beweis des Allerhöchsten Wohlwollens wurde den Reserve-Regimentern in diesem Jahre auch dadurch zu theil, daß sie zu dem auf Grund einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 30. Mai errichteten Garde-Reserve-Infanterie-Landwehr-Regiment — jetzigen Garde-Füsiliers-Regiment — Mannschaften abzugeben hatten.

Erwähnenswerth ist noch, daß der Regimentskommandeur den Büchsenmachern eine Uniform vorschrieb, bestehend aus einer blauen Mütze mit Schirm und rothem Verstoß am Rande des Deckels, einem schwarzen Halstuche, einer schwarzen Weste, einem blauen Frackrock mit flachen gelben Knöpfen und einer grauen Tuchhose mit rother Biese. Diese Beamten, für welche höheren Ortes eine Uniform noch nicht vorgeschrieben war, hatten bei der letzten Musterung durch wenig entsprechende Anzüge Aergerniß erregt, obwohl ihnen Kleidergelder gezahlt wurden.

Abg.: 21. 11. S. 2. Adstell verst.

Bef.: 23. 1. S. 2. v. Guszmerow z. P. 2.

1827.

Während es bisher üblich gewesen war, daß die Rekruten je eines Bataillons von einem Hauptmann ausgebildet und bei den Befichtigungen vorgeführt wurden, betraute man von diesem Jahre ab besonders ausgesuchte Subalternoffiziere mit dieser Aufgabe. Im Uebrigen verlief der Dienst in der bisherigen Weise. Am 10. Juni fand große Parade der ganzen Garnison vor dem kommandirenden General statt; die Bataillone standen in Kolonnen, während der Parademarsch in

Kompagniefrenten ausgeführt wurde; am 11. Juni wurde das Regiment und am 12. die Regimentschule besichtigt.

Am 22. August verließen das 39. und 40. Regiment die Garnison, um in ihrer Gesamtheit zum ersten Male an einem Feldmanöver theilzunehmen, das auf dem Hunsrück bei Kastellaun stattfinden sollte. Beide Regimente führte Oberstlieutenant v. Helmenstreit, da Oberstlieutenant v. Beaufort sich bereits seit dem 30. Juli auf Urlaub befand. Die in der Garnison zurückbleibenden Mannschaften wurden dem Befehl des Kapitäns v. Roberts vom 40. Regiment unterstellt. Am 28. August traf das 39. Regiment bei Kastellaun ein und bezog in und um Zilshausen Kantonnements. Vom 30. August bis 1. September wurde unter Generalmajor v. Müffling in der Brigade exerzirt. Dieselbe setzte sich aus zwei Regimentern zusammen, deren eines aus dem 1. Bataillon 39. Regiments und je einem Bataillon 35. und 36. Regiments unter Führung des Oberstlieutenants v. Steinäcker, das andere aus dem 2. Bataillon 39. und den beiden Bataillonen 40. Regiments unter Führung des Oberstlieutenants v. Helmenstreit bestand. Den 2. September nahm eine Vorpostenübung in Anspruch; am 4. exerzirte die Brigade mit Artillerie vereinigt; am 6. begannen die Uebungen in der kombinierten Division, welche am 12. beendet wurden. Am 17. September trafen die Regimente wieder in Luxemburg ein. —

Der Uebernahme der Festung und der Einführung der im preußischen Staate geltenden Vorschriften für die Garnisonverwaltung verdankte das Regiment auch die in diesem Jahre errichteten, am 16. November dem Betrieb übergebenen Dampfküchen; die Führung des Menage ging von den Kompagnien auf die Bataillone über. Die Mannschaften erhielten auch Abends warmes Essen in den Dampfküchen. —

Das Regiment hatte die Freude, in diesem Jahre wegen seiner vorzüglichen Mannszucht und der wenigen Bestrafungen vom kommandirenden General belobt zu werden; es war in einem halben Jahre nicht eine einzige strenge Arreststrafe verfügt worden. Seiner Majestät wurde hierüber berichtet.

Die 2. Kompagnie hatte im Laufe sogar eines ganzen Jahres keine einzige strenge Arreststrafe zu verzeichnen gehabt. Kapitän v. Lüderitz wurde deswegen von Seiner Majestät öffentlich belobt.

Zur Beurtheilung der Handhabung der Disziplin im Regiment, welche so günstige Erfolge erzielt hatte, bieten die Strafbefehle jener Zeit einigen Anhalt. Bielsach versuchte man durch väterliche Ermahnungen, welche in Form von Regimentsbefehlen an die gesammte Mannschaft oder gar an einzelne Personen gerichtet wurden, vor Vergehen zu warnen und vor Bestrafungen zu bewahren. Als Beispiel hierfür sei folgender Regimentsbefehl aus dem Jahre 1822 angeführt:

„Wenn sich der Mohr Hassan nicht ändert, so werde ich jeden liberlichen Streich erst strenge ahnden und, wenn dies nichts hilft, ihn wegjagen.“

Der Mohr Hassan gehörte bis 1822, wie bereits erwähnt, zu den Janitscharen. Bald nach Erlaß vorstehenden Befehls wurde er in der That weggejagt.

Von Zeit zu Zeit wurden durch den Auditeuroffizier vor versammeltem Bataillon die Kriegsartikel verlesen.

Denjenigen Mannschaften, welche Mißbrauch mit dem Säbel getrieben hatten, wurde das Tragen desselben außer Dienst untersagt.

Zur Ueberwachung der durch die Festungsthore Aus- und Eingehenden wurden besondere Polizeiunteroffiziere und für die Vorstädte Grund und Pfaffenthal sogar besondere Polizeioffiziere kommandirt. Die Letzteren wurden immer auf ein Jahr ernannt, waren im Uebrigen dienstfrei und erhielten eine Zulage.

Während man einerseits durch derartige Maßregeln strafbaren Handlungen vorzubeugen suchte, schreckte andererseits die Strenge der damaligen Strafen, auf welche schon an anderer Stelle hingewiesen worden ist, von Vergehen ab. Ein standrechtliches Erkenntniß vom 30. Dezember 1828 belegt einen Musketier wegen eingestandenem Tabakrauchens auf Posten mit sechs Wochen strengem Arrest (Latten). Ein Gefreiter wird durch standrechtliches Erkenntniß wegen subordinationswidriger Äußerungen gegen Vorgesetzte mit Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verlust des National-Militärabzeichens, der Kriegsdenkmünze, der Dienstauszeichnung und drei Wochen strengem Arrest bestraft. Auf Diebstahl standen 30 Stockhiebe, welche in Gegenwart von Deputationen sämmtlicher Kompagnien des Regiments, in späteren Jahren vor versammeltem Bataillon ertheilt wurden.

Infolge einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 5. September 1820 waren für Kriegs- und Standgerichte versuchsweise gewählte Richter eingeführt worden, welche Einrichtung vom Jahre 1828 ab endgültig wurde. Die gewählten Richter wurden vereidigt und vom Adjutanten nach einer Liste kommandirt. Die Wahl wurde als Auszeichnung angesehen; unjütliches Betragen hatte die Ausschließung und Entbindung vom Richteramte zur Folge.

Nicht nur die vorzügliche Disziplin im Regiment fand die Anerkennung Sr. Majestät des Königs; auch für trefflich ertheilten Unterricht an Unteroffiziere und Gemeine wurden in diesem Jahre die Lieutenants Dpiß, Brauns, v. Plessen, Jäschke und Schell, Feldwebel Treff, Portepeefähnrich Wolff und Unteroffizier Giersch Namens Sr. Majestät des Königs belobt.

Abg.: 26. 5. S. 2. v. Seelhorst verstorb.

Zug.: 11. 4. P. F. v. Sander d. Regts. als S. 2. — 28. 7. Kab. Uffz. v. Winkler als S. 2.

1828.

In der Freude über die königliche Zufriedenheit, welche das Regiment sich in reichem Maße zu erwerben gewußt hatte, traf dasselbe ein herber Verlust. Es mußte seinen hochverehrten Kommandeur, den Oberstlieutenant v. Beaufort, scheidend sehen. Er war durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. März dieses Jahres zur Allerhöchsten Disposition gestellt worden. Sein Denken und Handeln war dem Wohl des ihm unterstellten Regiments gewidmet gewesen, und unter schwierigen Verhältnissen war es dem wohlwollenden Manne, der jedem Mitgliede des Offiziercorps ein väterlicher Freund gewesen war, gelungen, das Regiment auf eine Stufe zu stellen, welche den Anforderungen des Dienstes in hervorragender Weise entsprach.

Er war der Schützer und Leiter der Jugend des Regiments gewesen; dafür gebührt ihm für immer ein dankbares Andenken.

Auch die Civilbevölkerung sah den Oberstlieutenant v. Beaufort mit großem Bedauern scheiden, so daß sogar in der luxemburger Deputirtenkammer der General Lamarque, einer der heftigsten Gegner Preußens, seiner und der Ausführung seiner Regimenter lobend gedachte.

Im Jahre 1833 wurde Beaufort zum Kommandanten der Festung Kosel ernannt, welche durch ihre heldenmüthige Vertheidigung durch General v. Neumann in den Unglückstagen Preußens eine besondere Bedeutung erlangt hatte. Im Jahre 1835 wurde er Oberst, 1836 erhielt er den Rothen Adler-Orden; im Jahre 1838 nöthigten ihn Gesundheitsrückichten, aus der Armee auszuscheiden. Im Dezember 1853 starb Oberst v. Beaufort an einem Brust- und Lungenleiden; auf dem Begräbnißplatz der reformirten Gemeinde zu Breslau hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Zur Erinnerung an den ersten Regimentskommandeur vermachte dessen Sohn Hermann, der letzte männliche Nachkomme des Geschlechts der Barone v. Beaufort-Belforte, am 3. Februar 1868, dem fünfzigjährigen Stiftungstage des Regiments, diesem testamentarisch eine Summe von 120 Thalern, deren Zinsen zum Besten hilfsbedürftiger Mannschaften verwandt werden sollten.

Ein dem Regiment gleichzeitig vermachtes Delgemälde seines ersten Kommandeurs hat seinen Platz im Offizierkasino gefunden.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. März wurde Oberstlieutenant v. Kesteloot, bisher Bataillonskommandeur im 31. Infanterie-Regiment, zum Kommandeur der Regimenter 39 und 40 ernannt.

Ernst Heinrich Leopold v. Kesteloot wurde im November 1778 zu Bromberg geboren, wo sein Vater als Kapitän im Regiment von Courbière stand. Am 12. März 1795 wurde er Fähnrich im Infanterie-Regiment von Larisch Nr. 14, später von Besser Nr. 14, in welchem er am 25. Oktober 1796 zum Sekondlieutenant und am 27. Mai 1807 zum Premierlieutenant befördert wurde. Am 31. Januar 1808 zum 3. Ostpreussischen Infanterie-Regiment versetzt, wurde er am 5. Dezember 1809 Stabskapitän und am 21. Dezember 1812 Kompagniechef. Am 14. März 1814 wurde er als Major beim 2. Reserve-Infanterie-Regiment aggregirt, am 25. März 1815 zum 14. Infanterie-Regiment und am 10. April desselben Jahres zum 31. Infanterie-Regiment versetzt. Am 30. März 1824 wurde er zum Oberstlieutenant befördert.

Während der Feldzüge 1794, 1807, 1812, 1813, 1814 und 1815 hatte er theilgenommen an den Belagerungen von Wittenberg und Soissons, an den Schlachten bei Eylau, Großbeeren, Dennewitz, Laon und Ligny, an den Gefechten bei Groß-Magnischowo, Königsberg, Schlathoff, Halle, Hoyerswerda, Luckau, Wartenburg, Wavre und Paris.

An Orden hatte er erhalten: für Eylau den Verdienstorden, für Luckau das Eiserne Kreuz 2. Klasse, für Wavre, wo er verwundet wurde, das Eiserne Kreuz 1. Klasse und den St. Annen-Orden 2. Klasse. Wegen Auszeichnung in den Gefechten bei Schlathoff und Dennewitz war er belobt worden.

Auch die Stelle des Regimentsadjutanten wurde anderweitig besetzt. Premierlieutenant Weyler gab dieses Amt, nachdem er es 8 Jahre lang verwaltet hatte, an den Sekondlieutenant v. Schmid vom 40. Regiment ab. —

Nachdem am 25. Juni die Musterung des Regiments stattgefunden hatte, besichtigte am 29. Juni der kommandirende General die Bataillone, die Rekruten-Abtheilungen und die Schule.

Einer Mittheilung des Kriegsministeriums vom 29. April d. J. zufolge hatte Se. Majestät der König sich dahin geäußert, daß in Zukunft 108 Schritt in der Minute marschirt werden sollten. Der langsame Schritt durfte nur noch zur Ausbildung der Rekruten angewandt werden.

Für einen Theil des Regiments waren in diesem Jahre Vorpostenübungen mit einer Eskadron des 9. Husaren-Regiments in der Gegend von Saarburg in der Rheinprovinz festgesetzt. Das zu diesem Zwecke aus dem 39. und 40. Regiment zusammengesezte Bataillon zählte einschließlich der Offiziere 300 Köpfe. Die Mannschaften durften nur aus solchen Leuten bestehen, welche im nächsten Jahre zur Kriegsrererve entlassen wurden; jeder Mann empfing 30 Patronen. Die Leitung erhielt Oberstlieutenant v. Resteloott; das Bataillon führte Major Koustol vom 40. Regiment. Am 25. und 26. September fanden die praktischen Belehrungen im Vorpostendienst ohne Gegner statt, vom 27. September bis 2. Oktober Vorpostendienst-Übungen in zwei Abtheilungen gegeneinander. Am 4. Oktober traf das Bataillon wieder in Luxemburg ein. Nach Beendigung dieser Übungen wurden von den Führern der Detachements außer Berichten und Krofis Tagebücher nach einem von der Inspektion gegebenen Muster eingereicht. Im Schießen waren beim 1. Garde-Regiment seit dem Jahre 1825 Übungen in großem Maßstabe eingeführt worden; es wurde mit größeren Abtheilungen im Gelände geschossen, wobei die Feuerlinie verstärkt und vermindert und mit geschlossener Linie gegen eine Scheibewand Bataillons- und Gliederfeuer gegeben wurde. Diese Übungen wurden auch beim Regiment eingeführt.

Für die Unteroffiziere wurden fortan besondere Schießpreise bewilligt; sie waren bisher mit den Mannschaften in Bewerb getreten; statt dessen wurden jetzt jedem Bataillon zwei Unteroffizierprämien zu 3 und 1½ Thaler bewilligt.

In der Bekleidung wurden die Feldwebelüberrüde, welche die Form der Offizierüberrüde gehabt hatten, verboten.

Ein willkommenes Ereigniß für die Offizierkorps der Garnison war die am 15. Oktober dieses Jahres erfolgende Eröffnung eines Militärkasinos. Die preussische Regierung hatte das Haus des Herrn de Gaillet einschließlich der sehr lothbaren Ausstattung für 80 000 Francs angekauft und darin das Kasino eingerichtet, mit welchem ein Garten verbunden war. Im nächsten Jahre wurde ein großer Saal angebaut.

Abg.: 15. 1. S. L. Kunde als aggr. z. 36. J. Regt. — 16. 2. Regts. Arzt Dr. Weber z. 6. J. Regt. — 30. 3. Ob. L. v. Beauport z. Disp. gest. — 17. 7. S. L. v. Lobenthal ausg.; S. L. v. Tresdow z. 20. J. Regt. — 15. 11. P. L. Weyler als Rpt. ausg.

Zug.: 16. 2. Stabsarzt Dr. Weise v. med. chir. Fried. Wilh. Institut als Regts. Arzt. — 30. 3. Ob. L. v. Resteloott als Kom. der Regter. 39 u. 40. — 15. 5. P. F. v. Tresdow v. Garde-Jäg. Bat. als S. L. — 14. 6. P. F. v. Malachowski v. d. 1. Schützen-Abth. als S. L. — 15. 7. P. F. Sachisthal d. Regts. als S. L. — 17. 7. S. L. v. Schierstädt v. 20. Regt. — 15. 10. P. F. Wolff u. v. Ronbart d. Regts. als überz. S. Lts. — 20. 10. S. L. v. Heister II. v. 1. Garde-Regt. z. F.

1829.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. März erhielt Oberstlieutenant v. Kesteloott seine Beförderung zum Oberst. Bei dieser Gelegenheit wurde bereits in Aussicht gestellt, daß das Verhältniß als Kommandeur zweier Regimenter grundsätzlich aufhören solle, denn, so hieß es in der betreffenden Ordre, „da es bei den in verschiedenen Garnisonen stehenden und bisher einem Kommandeur anvertrauten Reserve-Infanterie-Regimentern bemerkbar geworden ist, daß diese Entfernung, welche in Zukunft auch bei den übrigen eintreten kann, auf die Verhältnisse derselben ungünstig einwirkt, so haben Se. Majestät beschlossen, jedem dieser Regimenter bei eintretender Erledigung einen eigenen Kommandeur zu geben.

Von seinem ersten Eintreffen an ließ der neue Regimentskommandeur es sich angelegen sein, den, wie schon mehrfach hervorgehoben wurde, wenig angenehmen Beziehungen zur Luxemburger Gesellschaft eine freundschaftlichere Gestalt zu geben. In diesen, für die geselligen Verhältnisse des Offizierkorps so wichtigen Bestrebungen unterstützte das Letztere seinen Kommandeur nach besten Kräften, so daß es gelang, für einige Zeit bessere Beziehungen herzustellen. Auch Allerhöchsten Orts wurde von dieser günstigen Wandelung der Verhältnisse Kenntniß genommen und ihrer in der Antwort auf den Geschäftsbericht des Korps mit folgenden Worten Erwähnung gethan:

„Den Oberst v. Kesteloott, der durch sein Beispiel so vorzüglich auf das Offizierkorps wirkt und dadurch wesentlich dazu beitragen wird, die noch fortdauernde Spannung mit den Einwohnern Luxemburgs nach und nach zu heben, mögen Sie deshalb in Meinem Namen beloben.“

Bei der Bekanntgebung dieser gnädigen Worte fügte Oberst v. Kesteloott seinen besonderen Dank an das Offizierkorps hinzu, indem er die ruhige und besonnene Haltung des vereinigten Offizierkorps beider Regimenter und das gemeinsame Wirken hervorhob, dem dieses Allerhöchste Lob in hervorragendster Weise zu danken sei.

Aber ein noch freudigeres Ereigniß war dem Regiment vorbehalten. Am 29. Mai traf die nachfolgende, an den kommandirenden General v. Borstell gerichtete Allerhöchste Kabinetts-Ordre ein:

Ich habe beschlossen, dem 39. und 40. Infanterie-Regiment (7. und 8. Reserve) nunmehr Fahnen zu verleihen und erwarte, daß diese Auszeichnung ihnen zum Antriebe dienen wird, sich Meine Zufriedenheit auch ferner zu erhalten. Das Kriegsministerium ist beauftragt, Ihnen diese Fahnen zu übersenden, und mögen Sie dieselben den beiden Regimentern vor den diesjährigen Herbstübungen mit den üblichen Feierlichkeiten übergeben.

Potsdam, den 14. Mai 1829.

gez. Friedrich Wilhelm.

Mit tiefinnerster Genugthuung wurde diese Kabinetts-Ordre begrüßt, welche ein Ausdruck der königlichen Anerkennung für die bisherige Haltung des Regiments war.

Der kommandirende General beabsichtigte, den beiden Regimentern die Fahnen in Coblenz bei Gelegenheit der Manöver zu übergeben. Wie wir unten hören werden, fielen jedoch sowohl die Korps- wie Divisionsmanöver aus, so daß die Fahnenweihe in Luxemburg selbst stattfand.

Nachdem*) der kommandirende General am 15. August daselbst eingetroffen und in der Kommandantur abgestiegen war, versammelten sich am Morgen des 16. um 9 Uhr in der Kommandantur, wo auch die Fahnen zunächst niedergelegt waren, die Generale und Stabsoffiziere, der königlich niederländische Civilgouverneur, die in Luxemburg anwesenden und zu der Feier eingeladenen niederländischen Offiziere, an ihrer Spitze General v. Gödecke, die Offizierkorps beider Regimenter und von jeder Kompagnie 1 Unteroffizier und 2 Gefreite als Abordnung der unteren Chargen, um den Akt der Nagelung zu vollziehen. General v. Müßling übergab dem kommandirenden General den Hammer, mit welchem dieser bei jeder von dem betreffenden Bataillonskommandeur gehaltenen Fahne den ersten Nagel einschlug; es folgten sodann die Generale, die Stabsoffiziere der Infanterie, der Festungsstab, die eingeladenen fremden Offiziere, die Offiziere des Regiments und die abgeordneten Unteroffiziere und Gefreiten. Die vier Bataillone der beiden Regimenter hatten sich inzwischen in Kompagniefrontkolonnen auf dem zum Feldgottesdienst bestimmten, auf dem Glacis der Festung gelegenen Platz in einem nach einer Seite offenen Karree aufgestellt. Das 1. Bataillon 39. stand dem 2. Bataillon des 40. Regiments gegenüber, im rechten Winkel zu dem auf der offenen Seite des Karrees befindlichen Altare, das 2. Bataillon 39. und das 1. Bataillon 40. Regiments standen nebeneinander dem Altare gegenüber. Um 11 Uhr trafen die Fahnen ein, begleitet von den beiden jüngsten Offizieren der Regimenter, und nahmen die für sie bestimmte Stelle vor dem Zwischenraum der beiden letztgenannten Bataillone dem Altare gegenüber ein. Nachdem sodann die Generalität und das gesammte Offizierkorps in das Karree getreten waren, hielt Divisionsprediger Boyde, Garnisonprediger von Luxemburg, die Weiherede. In warmen, begeisterten Worten pries er den Tag, an welchem die Fahnen den beiden Regimentern, welche in ihnen theure, innig ersehnte Geschenke ihres erhabenen Herrschers begrüßten, übergeben wurden als geweihte Unterpfänder seiner Liebe und ihrer Treue. Alsdann verließ er den Empfindungen der Freude und des Dankes, welche jeden Einzelnen beim Empfange der Fahnen durchbringen mußten, lebhaften Ausdruck; den Empfindungen der Freude — über das köstliche Geschenk, das höchste Ehrenzeichen einer Kriegerschaar, das Sinnbild des Vertrauens, das König und Vaterland in ihre braven Krieger setzten; den Empfindungen der Dankbarkeit — für die Huld des Königs, welcher den Regimentern mit ehrendem Vertrauen eine Auszeichnung zu theil werden ließe, die sonst nur den in der Hitze des Kampfes all-

*) Die folgende Beschreibung ist zum Theil der „Geschichte des Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40 von Rosch, Hauptmann und Kompagniechef in demselben, Trier 1870“ entnommen.

seitig erprobten Truppen widerführe. Diese frohen Empfindungen steigerten sich zur Dankbarkeit gegen die Vorsehung, einer Gemeinschaft anzugehören, deren Beruf es sei, die Gefilde des Vaterlandes, die heiligsten Güter desselben vor dem Feinde zu hüten und schützend an den Säulen eines Thrones zu stehen, den jederzeit die weisesten, kräftigsten und edelsten Herrscher schmückten. Schließlich wies er auf die Verpflichtung jedes Einzelnen hin, freudige Vorsätze zu fassen und zum Wohle des Vaterlandes dadurch beizutragen, daß er sich in den Tugenden befestige, deren Sinnbilder die Fahnen seien: in der Eintracht, der Ehre, der Berufstreue und dem Christensinn.

Vor dem Altare senkten sich nach dieser Rede die Fahnen, nunmehr wieder von den Bataillonskommandeuren gehalten, um die priesterliche Weihe zu empfangen; sodann übergab sie der kommandirende General den Truppen mit folgenden Worten:

„Seine Majestät der König hat dem 39. und 40. Infanterie-Regiment (7. und 8. Reserve-Regiment) diese Fahnen zu verleihen geruht, über welche die priesterliche Weihe im Namen Gottes jetzt ausgesprochen worden ist. Die Regimenter sind durch dieses Gnadengeschenk Seiner Majestät unseres Königs den älteren Regimentern der preussischen Armee gleichgestellt, welche sich ihre Fahnen durch Kriegsthaten erworben haben.

Ihr sehet ein, was und wieviel Euch als braven Preußen noch zu leisten obliegt, wenn einst der König Euch in den Krieg ruft.

Im Auftrage des Königs unseres Herrn übergebe ich nunmehr diese Fahnen dem 39. Infanterie-Regiment (7. Reserve-Regiment) und diese Fahnen dem 40. Infanterie-Regiment (8. Reserve-Regiment). Den ehrenwerthen ersten Soldateneid — treu zu sein den religiösen Verpflichtungen, welche Ihr Gott, dem Könige und dem Vaterlande schuldig seid — habt Ihr bereits bei Eurer Aushebung zum stehenden Heere ausgesprochen. Derselbe Eid bindet Euch von jetzt ab ganz besonders an Eure Fahnen, in welchen ihr das sinnbildliche Ordnungs- und Vereinigungszeichen Eurer vaterländischen Treue, heilig gehalten von allen Völkern, zu verehren habt.

Ihr werdet demnächst diese Fahnen von jetzt ab bei jeder feierlichen Gelegenheit, im Frieden wie im Kriege, Euren Bataillonen vorwehen sehen. Ihr werdet ihnen zur Aufrechterhaltung der preussischen Ehre im Kampfe auf Leben und Tod, zum Nutzen des preussischen Vaterlandes und der deutschen oder anderer Bundesstaaten Eures Königs, in den Schlachtgefildden oder zur Vertheidigung dieser und anderer Wälle und Mauern mit dem freudigsten preussischen Muthe folgen. Möge der Sieg sich diesen Euren Fahnen stets anschließen! Ich hege zu Euch das beste Vertrauen, Ihr werdet Euch des Besitzes Eurer Fahnen im Frieden wie im Kriege durch Wohlverhalten, durch Erfüllung jeder Soldatentugend stets würdig zeigen. Und nun möchtet Ihr gern unserem hochverehrten König und Herrn Euren freudigen Dank für die Verleihung der Fahnen in einem einmüthigen, vollherzigen Lebehoch aussprechen. Ich, Euer kommandirender

General, rufe Euch ein solches Lebehoch als Ausdruck der ehrfurchtsvollsten Anhänglichkeit an unsern König zu:

Es lebe der König!"

Und dreimal brauste ein dreitausendfaches Hurrah gegen die alten sturmerprobten Mauern Luxemburgs.

Hierauf wurde das Karree geöffnet, beide Regimenter stellten sich auf das 1. Bataillon Regiments Nr. 39 in Linie auf und präsentirten unter dem Schlägen der Tambourkorps, während die Fahnen auf die Intervallen der Regimenter marschirten. Mit wehenden Fahnen zogen zum Schluß die Regimenter vor dem kommandirenden General in Parade vorbei.

Im Garten des Militärkasinos versammelten sich nachmittags die Generalität, das gesammte Offizierkorps der Garnison und die eingeladenen Gäste zu einem Festmahle, zu dem auch die Portepeefähnliche und der älteste Feldwebel jedes Bataillons sowie die Fahnenträger hinzugezogen wurden. Während der Tafel gab Oberst v. Kesteloott den Gefühlen der ihm unterstellten Regimenter in folgender Weise Ausdruck:

„Die Verleihung der Fahnen giebt uns den schönsten, den sprechendsten Beweis der Allerhöchsten Gnade, der Zufriedenheit und des Vertrauens Sr. Majestät des Königs. Es ist dies eine hohe Auszeichnung, die in der Regel nur denjenigen Truppentheilen zu theil wird, die bereits Proben ihres Muthes, ihrer Entschlossenheit und Ausdauer bei Entbehrungen aller Art abgelegt haben; für uns gewinnt sie noch die Bedeutung, sie aus den Händen Ew. Excellenz empfangen zu haben. Als Organ des 39. und 40. Infanterie-Regiments (7. und 8. Reserve) erlaube ich mir Ew. Excellenz zu versichern, daß wir tief fühlen, welche hohe Verpflichtung wir mit dem heutigen Tage übernommen haben, nämlich die Fahnen stets rein und unbeschleckt in unserer Mitte zu bewahren und dadurch zu bethätigen, daß wir es zu würdigen wissen, einem Volke anzugehören, das, soweit die Geschichte reicht, durch Liebe und Treue gegen seinen Monarchen und durch ruhmvolle Thaten sich ausgezeichnet hat. In den innigen Vorgefühlen, daß wir uns des heutigen, für uns so wichtigen Tages mit freudiger Nührung stets erinnern und besonders da, wo es darauf ankommen sollte, die Rechte Seiner Majestät zu vertreten und die Ehre des preussischen Namens zu bewahren, uns als würdige Söhne unserer hohen Ahnen und unseres Vaterlandes zu betragen wissen werden, übernehme ich für diese Regimenter die Bürgschaft.

Und so erlauben Ew. Excellenz, meinen unterthänigsten Dank gegen Seine Majestät den König für diesen Beweis hoher Gnade und die Versicherung der unverbrüchlichsten Treue durch ein lebhaftes Hurrah aussprechen zu dürfen.

Es lebe Seine Majestät der König! Hurrah!"

Begeistert wurde dieser Aufforderung entsprochen.

Noch lange nach beendetem Festmahle verweilten die Theilnehmer in gehobener Stimmung im Garten des Casinos, und unvergessen blieben für alle Zeit die Eindrücke des fest- und weisevollen 16. August. Der Bürgschaft aber, welche der Regimentskommandeur an diesem Tage für das 39. Regiment übernahm, ihr wurde in treuer Arbeit entsprochen; eine lange Friedenszeit weiß davon zu erzählen; eingelöst aber wurde sie nach Jahrzehnten auf den Schlachtfeldern am Main und an der Saar. — Die Rede des kommandirenden Generals wurde nach der Feier gedruckt und später jedem in die Heimath abgehenden Kriegsreservisten sowie dem größten Theil der bei den Fahnen zurückbleibenden Unteroffiziere und Gemeinen ein Abdruck übergeben.

Wie schon oben kurz erwähnt, fielen die Feldmanöver in diesem Jahre aus. Es war ursprünglich die Absicht Sr. Majestät gewesen, das Korps zu sehen; die sieben-tägigen Vorübungen sollten bei Münstermayfeld, die Zusammenziehung des Korps bei Coblenz stattfinden und ein kombinirtes Bataillon des Regiments unter Befehl des Majors Noos daran theilnehmen. Der beträchtliche Schaden jedoch, welchen mehrere Provinzen und Festungen durch bedeutende Ueberschwemmungen erlitten hatten, und der Umstand, daß die Staatskassen zur Vinderung der entstandenen Noth große Opfer bringen mußten, auch infolge der Nothwendigkeit schleuniger Herstellung der Deiche und Schleusen dem Lande keine Arbeiter und Fuhrn entzogen werden sollten, gab Veranlassung, daß unter dem 16. Juli die Königsmanöver beim IV., VII. und VIII. Korps abbestellt wurden; dahingegen sollten die Truppen nur den Felddienst in und außerhalb der Garnison nach den geltenden Bestimmungen üben. Für die Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen waren Uebungen mit Kavallerie, wie im Jahre 1828, auf dem Hunsrück in Aussicht genommen, in dessen auch diese fielen schließlich aus, so daß sich die bereits zur Theilnahme bestimmten Offiziere in ihren Hoffnungen getäuscht sahen. Der Anlaß hierzu lag ebenfalls in dem Schaden, den die erwähnten Naturereignisse verursacht hatten; letztere waren so bedeutend, daß sie nicht nur im Lande, sondern auch in der Armee zu Sammlungen führten. Auch von den Regimentern 39 und 40 wurde das Ergebniß einer Sammlung in Höhe von 250 Thalern für die durch die Weichselüberschwemmungen Betroffenen an den Oberpräsidenten v. Schön abgesandt. —

In der Bekleidung der Offiziere traten einzelne Aenderungen ein. Die Feldmütze durfte nicht mehr im Dienst zur Schärpe getragen werden; an ihre Stelle trat der Czako. Ferner wurde es den Offizieren gestattet, sich, wenn sie in Bezirke anderer Generalkommandos beurlaubt waren, statt im Czako auch in Federhut und Schärpe zu melden; bei Manövern durften jedoch nur die Czakos getragen werden. Als Ballanzug wurden die weißen Tuchbeinkleider mit Schuhen abgeschafft und statt dessen die grauen Diensthosen mit Tanztiefeln vorgeschrieben.

Bei den Gemeinen kamen die langen Seitenlocken in Fortfall, und sollte fortan das Seitenhaar einen Zoll lang geschnitten werden. Die Backenbärte wurden noch immer so getragen, daß sie mit den Munddecken abschnitten; auch durften sie nicht mit dem Schnurrbarte zusammengezogen werden.

Gegen Ende des Jahres verlor das Regiment seinen langjährigen Inspekteur, den Generalmajor v. Müffling, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Oktober zum Kommandanten von Mainz ernannt wurde. 11 Jahre war er der unmittelbare Vorgesetzte des Regiments; sehr wesentlich war er bei der Errichtung desselben, seiner ersten Unterweisung und seiner Weiterbildung theilhaftig gewesen, und überaus viel hatte man seiner militärischen Erfahrung und persönlichen Antheilnahme zu danken. Generalmajor v. Schütz, bisher Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, wurde zum Inspekteur ernannt.

Abg.: 14. 4. Rpt. v. Wartenberg als Maj. ausg. — 20. 6. S. L. v. Steinsdorf gestorb. — 30. 10. Rpt. Bennede als aggr. j. 20. Inf. Regt.

Zug.: 13. 7. P. F. Kydubusch d. Regts. als S. L. — 30. 10. Rpt. v. Ffing, aggr. d. 30. Inf. Regt., einrang.

Bef.: 15. 1. S. L. Raabe j. P. L.; überz. S. L. Wolff einrang. — 30. 3. Ob. L. v. Kesteloot j. Oberst — 13. 7. P. L. Graf Lüttichau j. Rpt.; S. L. Braun j. P. L.; überz. S. L. v. Ronbart einrang.

1830.

Am 2. Januar traf der zum Inspekteur ernannte Generalmajor v. Schütz in Luxemburg ein und besichtigte das Regiment am folgenden Tage zum ersten Mal. Im Aprtl ließ er sich die Bataillone vorstellen und kam dann im Mai wiederum zur Musterung des Regiments nach Luxemburg. Auch der Besichtigung der Bataillone durch den kommandirenden General am 13. Juni wohnte er bei, worauf er am 15. Juni mit beiden Regimentern exerzirte.

Die im vorigen Jahre beabsichtigten, jedoch aus Ersparnißrückichten ausgefallenen Manöver waren nunmehr für den Herbst dieses Jahres in der bereits bestimmten Weise in Aussicht genommen. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, auch schon ein Vertrag zur Speisung des Offizierkorps unter Zelten abgeschlossen, der König beabsichtigte dem Manöver persönlich beizuwohnen; doch die drohenden Wolken, welche den politischen Horizont verfinsterten, machten Aenderungen der ursprünglichen Pläne erforderlich, ja sie eröffneten sogar die Aussicht, daß es dem Regiment vergönnt sein könnte, seine neuen Fahnen für die Ehre Preußens und die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung zu entfalten.

In Frankreich hatte die Unzufriedenheit mit den bisherigen Verhältnissen zu einer völligen Ummwälzung geführt; Karl X., übel berathen und nicht im Stande, den andrängenden Wogen der Volkserregung zu widerstehen, verließ im August Krone und Land. Louis Philipp, der Bürgerkönig, bestieg den Thron der Bourbonen und setzte sich hierdurch in Gegensatz zu dem bisher von den Mächten Europas befolgten Prinzip der Legitimität. Zugleich erregten die politischen Grundsätze, auf welchen das neue Königthum der Franzosen fußte, die Besorgniß der Mächte und die Befürchtung, daß die in Frankreich siegreiche Revolution sich über seine Grenzen verbreiten und die durch den Wiener Kongreß geschaffene

Staatenordnung erschüttern werde. Fast allenthalben machten sich revolutionäre Bestrebungen geltend; auch in Deutschland, wo die Hoffnung auf eine dauernde feste Einigung des Vaterlandes im deutschen Bundestage zu Grabe getragen war, hatte sich mannigfacher Zündstoff angesammelt. Um so größere Aufmerksamkeit mußte man daher den Vorgängen zuwenden, welche sich in dem unruhigen Grenzlande abspielten, und namentlich war es Preußens Aufgabe, auf die Sicherung seiner westlichen Provinzen und der im Namen des Bundes von ihm besetzten Festung Luxemburg bedacht zu sein.

Unter solchen Verhältnissen hatte der kommandirende General des VIII. Korps bereits Anfang August das Nichtabrücken der Truppen zu den Uebungen und verschiedene sonstige Maßregeln verfügt, die auf Grund des von ihm sofort erstatteten Berichts die Allerhöchste Billigung erfuhren. Gleichzeitig bestimmte der König im Hinblick auf die Armirung der französischen Grenzfestungen, daß Saarlouis und Luxemburg nicht von Truppen entblößt werden sollten. Auch verfügte Seine Majestät, daß die Linientruppen der 16. Division nicht zu den Herbstübungen herangezogen, sondern zur Besetzung jener Festungen verfügbar zu bleiben hätten. Auch wurde außer dem bereits in Luxemburg befindlichen Bataillon des 30. Infanterie-Regiments ein weiteres Bataillon desselben Regiments sowie eine Eskadron des 8. Ulanen-Regiments nach dieser Festung verlegt. Inzwischen hatten sich infolge der von französischer Seite gegebenen beruhigenden Versicherungen die Verhältnisse dahin geklärt, daß die Großmächte sich mit dem Gedanken vertraut machten, das Prinzip der Nichteinmischung sich anzueignen und die neue französische Regierung anzuerkennen. Besonders trugen hierzu die Friedensversicherungen Louis Philipps und seine Erklärung bei, daß er weit entfernt davon sei, die „verjährten Ansprüche der Republik und Napoleons erneuern zu wollen,“ daß er sich vielmehr die Niederhaltung der kriegs- und revolutionslustigen Parteien in Frankreich angelegen sein lassen werde.

Unter diesen Umständen befahl König Friedrich Wilhelm III. unter dem 9. August, daß die Uebungen des VIII. Korps ihren ungestörten Fortgang zu nehmen hätten und daß Prinz Wilhelm (Sohn) denselben vom 6. bis 8. September bewohnen solle, da er selbst mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse sich nicht von der Hauptstadt des Landes entfernen zu dürfen glaubte. Bezüglich der Theilnahme des Regiments mußte es um so mehr bei der Bestimmung verbleiben, daß von Luxemburg keine Truppen fortgezogen werden durften, als die Wellen der Empörung, die in Frankreich in ruhigere Bahnen geleitet waren, jetzt in das Königreich der Niederlande hinüberschlügen und auch das Großherzogthum Luxemburg in Mitleidenschaft zu ziehen drohten. Beim Regiment verblieben unter diesen Umständen die augenblicklich eingezogenen 100 Kriegsreserve-Rekruten bis auf Weiteres bei den Fahnen; die Festung selbst wurde gegen einen gewaltsamen Angriff armirt. Im September wurden die Provinzen Westfalen und Niederrhein unter einen Militärgouverneur in der Person des Prinzen Wilhelm (Bruder) gestellt. Die Reserve-Regimenter erhielten zunächst den Etat der Garde-Infanterie-Regimenter und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. November ein jedes derselben 8 Sekondlieutenants-Gehälter extraordinär bewilligt, wobei gleichzeitig

gestattet wurde, daß bei etwaigem Mangel an Offizieren diese Regimenter überzählige Offiziere anderer Truppentheile nach erfolgter Einigung mit den betreffenden Kommandeuren zur Veretzung in Vorschlag bringen durften.

Der Etat des Regiments belief sich nunmehr auf 46 Offiziere, 123. Unteroffiziere, 44 Spielleute und Hoboisten, 1200 Gemeine (einschl. 192 Gefreite); die Kriegsreserven, die am 1. Oktober zur Entlassung kommen sollten, verblieben vorläufig bei der Truppe, und erst nach Einstellung der Rekruten, welche dieses Mal Ende des Jahres stattfand, traten diejenigen Entlassungen ein, welche den Etat auf die befohlene Höhe brachten.

In den Niederlanden war bereits durch den Wiener Kongreß ein Zustand geschaffen, welcher den Keim zu Zermürnungen in sich barg. Die Verschiedenheiten von Sprache, Sitten und Religion zwischen den leicht erregbaren Belgiern einerseits und den behäbigen, steifen Holländern andererseits waren so groß, daß nur die versöhnenden Maßregeln einer außerordentlich geschickten Regierung sie zu verwischen im Stande gewesen wären. Diese Vorbedingung für ein geordnetes, alle Theile befriedigendes Staatsleben war jedoch nicht vorhanden. Die Bevorzugung der Holländer, die Unterdrückung der in Belgien verbreiteten französischen Sprache, Maßregeln gegen die Presse und Vieles mehr hatten in der belgischen Bevölkerung eine höchst gereizte Stimmung gegen die holländische Regierung hervorgerufen, die nun, angefeuert durch den Sieg der Julirevolution in Frankreich, in helle Flammen ausbrach. Ein Nationalkongreß trat zu Brüssel zusammen und erklärte am 18. November die Unabhängigkeit Belgiens vom Königreich der Niederlande.

Diese Ereignisse hatten das Großherzogthum Luxemburg zunächst nur wenig in Mitleidenschaft gezogen; als aber belgische Sendboten das Land durchzogen und man durch öffentliche Aufrufe die Bewohner des Großherzogthums zum Anschluß an die belgische Unabhängigkeitsbewegung aufzustacheln suchte, fiel dieses Beginnen auf empfänglichen Boden; in dem wallonischen Theil Luxemburgs erhob sich die Bevölkerung sofort und pflanzte das Feldzeichen der belgischen Revolution — die brabantische Fahne — auf; gleichzeitig gelangte an die Regierung des Landes die Aufforderung des Nationalkongresses, das Großherzogthum zu einer belgischen Provinz zu erklären und der provisorischen Regierung beizutreten. Als der holländische Regierungsvertreter diese Zumuthung unbeantwortet ließ, erklärte ihn die provisorische Regierung für abgesetzt, das Großherzogthum für einen Bestandtheil Belgiens und Arlon zum Sitze der belgischen Bezirksregierung. Unterdessen griff die Thätigkeit der Sendboten der Aufständischen weiter um sich. Hervorragende Männer des Landes waren ihnen günstig gestimmt, ja sogar ein Theil der Beamten unterstützte sie oder sah doch ihrer aufreizenden Thätigkeit zu, ohne ihnen entgegenzutreten. So war es nicht zu verwundern, daß das ganze Land sich allmählich der Revolution zuneigte und sein Schicksal mit dem Belgiens zu verbinden gesonnen war. Der deutsche Bundestag sah diesem Treiben gleichgültig zu; er nahm anscheinend an den Verhältnissen in einem Theile seines eigenen Gebietes wenig Antheil; auch fühlte er für sich selbst in keiner Weise die Verpflichtung, denjenigen Zustand aufrecht zu erhalten, welchen der Wiener Kongreß, also die Gesamtheit der europäischen Großmächte, geschaffen hatte. So konnte die Aufgabe der preussischen

Besatzung in der Bundesfestung Luxemburg lediglich sein, die militärische Ehre zu wahren, die Bundesfestung nicht in feindliche Hände gelangen zu lassen und in ihrer nächsten Nähe die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Die Thätigkeit der Garnison und damit des Regiments wurde daher in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Zunächst erforderte die schon erwähnte Armirung der Festung bedeutende Arbeitskräfte, welche die Regimenter zu stellen hatten; Unteroffiziere und Mannschaften wurden als Hülf sartilleristen ausgebildet, die Umgegend mußte abpatrouillirt werden, ganze Kompagnien zogen auf die Thorewachen, Detachements wurden in die Außenwerke gelegt, alle Wachen und Posten wurden verstärkt und mit scharfen Patronen versehen, Losung und Feldgeschrei ausgegeben. Bei Alarmirungen mußten die Truppen ohne Gepäc und Schanzzeug erscheinen, um schneller gefechtsfähig aufzutreten. Diese Vorsichtsmaßregeln waren nicht nur nothwendig, um jeden Ueberrumpelungsversuch von außen von vornherein aussichtslos zu machen, — ein solches Unternehmen lag nicht im Bereich der Unwahrscheinlichkeit, zumal bei der schwächlichen, unentschiedenen Haltung des Bundestages die Empörer hoffen durften, daß ein rascher Erfolg zur Anerkennung des durch ihn geschaffenen neuen Zustandes der Dinge führen würde —, diese Maßregeln waren auch erforderlich, um Bestrebungen, welche innerhalb der Festungsmauern selbst das Haupt zu erheben begannen, wirksam entgegentreten zu können. Es verlautete nämlich bald mancherlei über Anschläge, die theils auf Verweigerung der Abgaben, theils auf Plünderung des Kornmarktes, sowie reicher Bürger, denen man Wucher vorwarf, hinauslaufen sollten. Unter den Woll- und Leinewebern, welche hauptsächlich im Pfaffenthal wohnhaft waren, gährte es stark, und es kam schließlich zu Aufläufen, bei denen man versuchte, auf einer Pfaffenthaler Kapelle die alte brabantische Tritelore — schwarz, gelb, roth, das von den revolutionären Belgiern übernommene Banner — aufzupflanzen.

Anfang Oktober kehrte eine Anzahl von 1100 in Namur entlassener, aus der Stadt und dem Großherzogthum gebürtiger Milizen zurück, die den Einlaß in die Stadt forderten. Ihre Haltung erschien jedoch wenig vertrauenerweckend, so daß das Militärgouvernement nur denen den Eingang gestattete, welche aus der Stadt selbst gebürtig waren und sich hierüber schriftlich ausweisen konnten. Die Folge war nun, daß Luxemburger Bürger sich vor die Thore begaben und die Milizsoldaten mit Civilkleidern versahen, um ihnen auf diese Weise den Eintritt zu ermöglichen. Infolge dessen ließ das Gouvernement die Thore schließen, um durch schärfste Ueberwachung derselben seine Maßregeln durchzuführen zu können. Es erreichte zwar damit seinen Zweck, aber eine Folge davon war, daß drei niederländische Milizmänner gegen die Person des Gouverneurs, des Landgrafen von Hessen, bei Gelegenheit eines Spazierritts ein Attentat — glücklichweise ohne Erfolg — unternahmen.

Die getroffenen militärischen Maßregeln hatten die gewünschte Wirkung, so daß die Ordnung im Innern der Festung aufrecht erhalten blieb und belgischerseits Unternehmungen gegen dieselbe nicht weiter versucht wurden; auch wirkten in dieser Beziehung beruhigend die Rathschläge der Konferenz der Großmächte in London, die sich der Selbständigkeitserklärung Belgiens unter der Bedingung, daß eine

3., 7., 10. Fuß-Kompagnie der 8. Artillerie-Brigade und ein Pionier-Detachement. Die Deckung der westlichen Grenzen war im Uebrigen dem VII. und VIII. Armeekorps, wozu im Oktober noch das IV. Korps stieß, übertragen. Letzteres war in Köln, Aachen, Düren, Coblenz, Andernach, Euskirchen und Umgegend untergebracht. Mit der 7. Division wurde die belgisch-preussische Grenze stark besetzt, da alle festen Plätze von den Holländern abzufallen begannen; die Division hielt ungefähr die Linie von Malmedy über Eupen, Aachen und Veilentirchen bis zum Eintritt der Roer in das niederländische Gebiet.

Als das Jahr sich seinem Ende zuneigte, erkannte die von den Großmächten besetzte Londoner Konferenz Belgiens Unabhängigkeit besonders im Hinblick darauf an, daß sich der Brüsseler Kongreß den Wünschen der Konferenz im Allgemeinen gefügig gezeigt hatte; der Waffenstillstand zwischen den beiden kriegführenden Theilen wurde von London aus verfügt und vom belgischen Nationalkongreß angenommen; die Regelung der Beziehungen Luxemburgs zum Deutschen Bunde blieb vorläufig vorbehalten. Damit erschien zunächst jede größere Verwickelung unter den Großmächten selbst oder die gewaltsame Einmischung einer derselben ausgeschlossen. —

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 27. Februar dieses Jahres fügte den über die Rangabzeichen der Offiziere bestehenden Bestimmungen*) neue hinzu. Die Premierlieutenants und Oberstlieutenants erhielten einen, die Obristen zwei goldene Rangsterne in den Feldern der Epauletten. Diese Festsetzungen wurden, wie hier gleich bemerkt werden möge, unter dem 17. November 1832 dahin ergänzt, daß Hauptleute und Wittmeister zwei goldene Rangsterne, ferner alle Rangklassen auch am oberen Theile des Schiebers der Epauletten eine Tresse tragen sollten.

Abg.: 28. 1. S. L. v. Heister als aggr. z. 28. Inf. Regt. — 8. 5. Maj. Roß als Ob. L. ausg. — 9. 6. Ob. L. Knob v. Helmenstret als Oberst ausg. — 24. 6. Rpt. Elsner gest. — 15. 7. S. L. v. Sanber z. 14. Inf. Regt. — 24. 10. S. L. v. Wallenberg ausg.

Zug.: 15. 4. P. Jä. v. Ceberstolpe, Hintelen und Stolz d. Regts. als überz. S. Lts. — 14. 5. S. L. Wolff v. 3. Inf. Regt. als überz. — 15. 7. S. L. v. Kop v. 14. Inf. Regt.

Bef.: 15. 7. Rpt. v. Jsing z. Maj. u. Bat. Kom.; P. L. Stürmer z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. Sabbath z. P. L.; überz. S. L. Wolff II. einr. — 24. 10. Rpt. v. Schartrou z. Maj. u. Bat. Kom.; P. Lts. Verlich u. Dpiß z. Rpt. u. Komp. Chefs; S. Lts. Brauns u. v. Jagemann z. P. Lts.; überz. S. Lts. v. Ceberstolpe u. Hintelen einrang.

Ausz.: 18. 1. Ob. v. Resteloott Roth. Adl. Ord. 3. Kl. verl.

1851.

Der friedliche Ausgang des verfloffenen Jahres war nur ein scheinbarer gewesen. Der König der Niederlande konnte sich nicht entschließen, den neugeschaffenen Stand der Dinge anzuerkennen und in die Abtrennung der Hälfte seines Landes zu willigen. Trotz der Protokolle der Londoner Konferenz dauerten

*) Siehe Seite 19.

die Feindseligkeiten zwischen den beiden streitenden Theilen fort; der König versuchte, die Abtrünnigen mit Waffengewalt zur Botmäßigkeit zurückzuführen. Inzwischen hatten die Belgier das Großherzogthum Luxemburg mit Ausnahme der Festung und des um sie gezogenen Rayons besetzt, in der Absicht, es vorläufig als Pfand zu behalten und bei einem zukünftigen Friedensschlusse diesen Besitz vortheilhaft zu verwerthen. Die Besetzung wurde durch die geographische Lage des Großherzogthums, besonders aber durch die völlige Unthätigkeit der königlich niederländischen Behörden wesentlich erleichtert. Für die Besatzung blieb daher die größte Wachsamkeit nöthig. Aber auch im preussischen Vaterlande selbst regte und rührte sich an verschiedenen Orten der Geist des Aufruhrs, so z. B. in Aachen, in Köln, in Berlin; noch mehr machte sich derselbe aber in den deutschen Mittelstaaten bemerkbar, wie in Braunschweig, Kurhessen, Baden und Nassau. Endlich hatte auch an den östlichen Grenzen der preussischen Monarchie die Revolution das Haupt erhoben; Polen war aufständisch und stand gegen den Zaren in Waffen. Diese drohenden Wolken mahnten zur Vorsicht und führten zur Aufstellung preussischer Streitkräfte.

An der polnischen Grenze waren mit dem Hauptquartier in Posen das I., II., V. und VI. Armeekorps aufgestellt und der Oberbefehl dem General-Feldmarschall Grafen v. Sneyden übertragen worden. Hier ereilte der Tod den großen Feldherrn: am 23. August verschied Sneyden zu Posen an der Cholera, aufs Tiefste betrauert von seinem Könige und dem Heere, dessen Wohl sein Denken und Handeln geweiht gewesen war. Wie seiner Zeit für den Feldmarschall Fürsten Blücher, ordnete der König auch für Sneyden eine achttägige Armeetrauer an, um den „heimgegangenen Helden noch im Tode zu ehren“. Das Kommando der Observationsarmee an den östlichen Grenzen erhielt General Freiherr v. d. Kneisebeck. An den westlichen Grenzen waren das IV., VII. und VIII. Korps echelonnirt, das III. nach Sachsen gerückt; sämmtliche acht Korps waren auf den Kriegsfuß gesetzt.

Zugleich wurde eine Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 12. Juni 1828, welche die Annahme junger Leute auf Beförderung untersagte, wenn keine Offizier- oder Portepeefähnrich-Stellen frei waren, aufgehoben und verfügt, daß bei allen Truppen auf Kriegsstärke die Offiziere, die zum Generalstabe, zur Adjutantur, den Landwehrcorps und den Erziehungsanstalten kommandirt waren, über den Etat hinaus durch überzählige Sekondlieutenants oder zu Offizieren vorzuschlagende Portepeefähnriche ersetzt werden sollten. Dem augenblicklichen Unteroffiziermangel wurde dadurch abgeholfen, daß man aus der Zahl der mit dem Qualifikationsatteste zum Unteroffizier entlassenen und wieder einberufenen Mannschaften sogenannte Wizeunteroffiziere ernannte.

Auch die Regimenter der Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen erhielten volle Kriegsstärke.

Am 9. Januar trafen 115 Rekruten beim Regiment ein, am 21. April die Kriegspreserven, mit welchen das Regiment folgende Stärke erreichte:

- das 1. Bataillon: 24 Offiziere, 82 Unteroffiziere, 27 Spielleute, 904 Gemeine,
5 Chirurgen, 1 Büchsenmacher;
- das 2. Bataillon: 22 Offiziere, 81 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 904 Gemeine,
5 Chirurgen, 1 Büchsenmacher.

Die Kriegsreserve-Rekruten des Regiments wurden unter den obwaltenden Verhältnissen in diesem Jahre in Trier ausgebildet, woselbst sie Oberst v. Kesteloott auch besichtigte.

Für die Sicherheit Luxemburgs wurden bei den schwankenden politischen Zuständen, welche eine baldige Regelung nicht in Aussicht stellten, wichtige Maßregeln getroffen. Der Deutsche Bund erachtete es für nöthig, die Bundesfestung nicht nur gegen den gewaltsamen, sondern auch gegen den förmlichen Angriff mit Geschütz auszurüsten; die Festungsartillerie wurde demnach um eine weitere Kompagnie von 200 Köpfen vermehrt, die im April einrückte.

Inzwischen griff die Erregung unter der Bevölkerung des Luxemburger Landes weiter um sich. Man begann auch gegenüber den preussischen Truppen die bisher beobachtete Vorsicht außer Augen zu setzen. Eine in Arlon erscheinende Proklamation der Luxemburger Deputirten Rothomb und Thorn, die an mehreren Stellen in der Stadt Luxemburg angeheftet gefunden wurde, forderte zur allgemeinen Volksbewaffnung auf. Man scheute sich nicht, die bedingungslose Ueberlieferung des Landes an Frankreich als die letzte Zuflucht auszusprechen, wenn es nicht möglich sein sollte, sich gegen die Vergewaltigungen durch Holland und den Bund zu schützen. Belgische Truppen näherten sich der Festung und machten Miene, die Dörfer der nächsten Umgebung zu besetzen; Königlich niederländische Marschälle wurden überfallen und gemißhandelt; bewaffnete Patrouillen überschritten die Grenze des Festungsgebiets. Diese Uebergriffe verbat sich nun allerdings das Gouvernement mit Erfolg, indessen konnte es nicht hindern, daß die Verhältnisse sich immer schärfer zuspitzten. Mit bedeutenden Geldmitteln ausgerüstete Sendboten der Revolution suchten schon die unmittelbare Umgegend der Festung aufzuwiegeln; ja, sie bemühten sich, Leute der Garnison, darunter auch solche des Regiments, zur Fahnenflucht und zum Eintritt in die belgische Armee zu verleiten. Mit dergleichen Hänken hatte man jedoch trotz der den Verräthern und Ueberläufern versprochenen Belohnungen nicht den erhofften Erfolg. Nachdem unsere braven Musketiere die böse Absicht erkannt hatten, kam es vielmehr vor, daß einzelne von ihnen, auf derartige Anerbietungen scheinbar eingehend, die Herren Werber an abgelegene Orte lockten und ihnen dort weidlich den Rücken bläuten, oder daß sie solche Individuen dingfest machten, in die Festung schleppten und der Kommandantur übergaben. Auch dem Versuche der Behörden der Aufständischen, durch Ausgabe von Rekruten-Gestellungsordres die belgische Armee zu verstärken, mußte in der Nähe der Festung entgegengetreten werden.

Besonders nothwendig erschien dem Gouvernement die Entwaffnung der im Festungstrayon gelegenen Ortschaften. Oberst v. Kesteloott wurde damit beauftragt; in einigen aufeinanderfolgenden Tagen führte er diese Maßregel mit dem Regiment aus, ohne daß dieselbe auf ernstem Widerstand gestoßen wäre. Mit größter Ruhe und Ordnung wurde die Entwaffnung durchgeführt, und mehrere mit Waffen beladene Wagen gaben Zeugniß von der Ergiebigkeit derselben. Beliebter wurde darum das Regiment bei der Bevölkerung freilich nicht.

Als weitere Vorsichtsmaßregeln wurden von den Kompagniechefs die Dörfer bezüglich ihrer Vertheidigungsfähigkeit und der besten Art, sie anzugreifen, erkundet

und hierüber Berichte erstattet; mit diesen Erkundungen wurden Uebungen im Felddienste verbunden, um diesen Dienstzweig nicht zu vernachlässigen, wobei scharfe Patrouillen mitgeführt wurden. Ein Theil der Außenwerke, wie die Forts Olizy, Charles und Thüngen, zogen bei Tage und bei Nacht die Brücken auf, die Barrieren wurden verriegelt und mit Blenden versehen; die Revision der Wachen und Posten durch die Offiziere du jour, die Ronden und Patrouillen fanden auf dem Wege der unterirdischen Kommunikation statt. Für die Nacht wurde außer der Losung den aufführenden Befreiten noch ein zweites Erkennungswort gegeben, um die Losung nicht zu oft anwenden zu müssen.

Seitens des Regiments waren an Außenwerken die Avenue Thionville mit 1 Offizier, 58 Mann des 1. Bataillons und die Flankenbatterie Bourbon mit 1 Offizier, 129 Mann des 2. Bataillons besetzt.

Die sämtlichen Thore der Stadt selbst wurden bereits um 5 Uhr abends geschlossen und erst um 7½ Uhr morgens geöffnet.

Von den in dem Kasernement auf dem Rhain liegenden Truppen durfte nur 1 Bataillon und von den in der Oberstadt liegenden nur die Hälfte die Garnison zum Dienst verlassen. Die ganze Umgegend, ferner die Gegend nach der französischen Grenze zu wurden mit größeren und kleineren Patrouillen durchstreift; die Ersteren wurden durch Stabsoffiziere oder Kapitäns geführt und waren 200 Mann stark, die Letzteren gewöhnlich 1 Offizier und 50 Mann. Die Ziele dieser Patrouillen und ihr Zweck blieben geheim, und die Führer erhielten erst unmittelbar vor dem Abmarsch die bezüglichen Befehle. Da die Bevölkerung der Stadt ihre Unzuverlässigkeit bewahrte, mußte die Garnison mit großer Vorsicht auftreten. Das unbewaffnete Ausgehen der Offiziere und Mannschaften wurde aufs Strengste verboten und für die Ablösungen der Wachen und Posten besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Den Bürgern war es bei Strafe der Festnahme untersagt, nachts die Straßen ohne Laternen zu betreten.

Trotz dieser gespannten Verhältnisse kam es zwischen der Festungsbesatzung und den Einwohnern der Stadt und des umliegenden platten Landes nicht zu blutigen Zusammenstößen.

Der deutsche Bund hatte inzwischen doch mehrfach sich mit den Luxemburger Angelegenheiten beschäftigen müssen. In einem Beschluß vom 3. März d. J. war die Kriegsbesatzung Luxemburgs festgesetzt worden, und zwar sollte dieselbe, da die Niederlande kontraktmäßig zur Gestellung eines Theils der Besatzung gehalten waren, andererseits auch Preußen seine Truppen selbst brauchte und nicht im Stande war, die ganze Besatzung allein zu stellen, aus 3000 Mann preussischen, 2556 luxemburg-niederländischen, 519 waldeckischen, 240 schaumburg-lippischen, 691 lippischen Bundesstruppen, zusammen aus 7006 Mann, bestehen. Da das luxemburgische Kontingent nicht gestellt werden konnte, so wurde es durch preussische Truppen ersetzt. Von dem 30. Infanterie-Regiment, welches allmählich ganz nach Luxemburg verlegt worden war, rückten das 1. und 2. Bataillon am 6. Juni, das Füsilier-Bataillon am 11. Juli wieder nach Trier ab. Dahingegen traf das nach Luxemburg verlegte Füsilier-Bataillon 19. Infanterie-Regiments am 17. Juli dort ein. Die drei weiteren obengenannten Kontingente deutscher Bundesstaaten rückten im

Die Kriegsreserve-Rekruten des Regiments wurden unter den obwaltenden Verhältnissen in diesem Jahre in Trier ausgebildet, woselbst sie Oberst v. Kesteloott auch besichtigte.

Für die Sicherheit Luxemburgs wurden bei den schwankenden politischen Zuständen, welche eine baldige Regelung nicht in Aussicht stellten, wichtige Maßregeln getroffen. Der Deutsche Bund erachtete es für nöthig, die Bundesfestung nicht nur gegen den gewaltsamen, sondern auch gegen den förmlichen Angriff mit Geschütz auszurüsten; die Festungsartillerie wurde demnach um eine weitere Compagnie von 200 Köpfen vermehrt, die im April einrückte.

Inzwischen griff die Erregung unter der Bevölkerung des Luxemburger Landes weiter um sich. Man begann auch gegenüber den preussischen Truppen die bisher beobachtete Vorsicht außer Augen zu setzen. Eine in Arlon erscheinende Proklamation der Luxemburger Deputirten Nothomb und Thorn, die an mehreren Stellen in der Stadt Luxemburg angeheftet gefunden wurde, forderte zur allgemeinen Volksbewaffnung auf. Man scheute sich nicht, die bedingungslose Ueberlieferung des Landes an Frankreich als die letzte Zuflucht auszusprechen, wenn es nicht möglich sein sollte, sich gegen die Vergewaltigungen durch Holland und den Bund zu schützen. Belgische Truppen näherten sich der Festung und machten Miene, die Dörfer der nächsten Umgebung zu besetzen; Königlich niederländische Marschälle wurden überfallen und gemißhandelt; bewaffnete Patrouillen überschritten die Grenze des Festungsgebiets. Diese Uebergriffe verbat sich nun allerdings das Gouvernement mit Erfolg, indessen konnte es nicht hindern, daß die Verhältnisse sich immer schärfer zuspitzten. Mit bedeutenden Geldmitteln ausgerüstete Sendboten der Revolution suchten schon die unmittelbare Umgegend der Festung aufzuwiegeln; ja, sie bemühten sich, Leute der Garnison, darunter auch solche des Regiments, zur Fahnenflucht und zum Eintritt in die belgische Armee zu verleiten. Mit dergleichen Hänken hatte man jedoch trotz der den Verräthern und Ueberläufern versprochenen Belohnungen nicht den erhofften Erfolg. Nachdem unsere braven Musketiere die böse Absicht erkannt hatten, kam es vielmehr vor, daß einzelne von ihnen, auf derartige Anerbietungen scheinbar eingehend, die Herren Werber an abgelegene Orte lockten und ihnen dort weidlich den Rücken bläuten, oder daß sie solche Individuen dingfest machten, in die Festung schleppten und der Kommandantur übergaben. Auch dem Versuche der Behörden der Aufständischen, durch Ausgabe von Rekruten-Gestellungsordres die belgische Armee zu verstärken, mußte in der Nähe der Festung entgegengetreten werden.

Besonders nothwendig erschien dem Gouvernement die Entwaffnung der im Festungsrayon gelegenen Ortschaften. Oberst v. Kesteloott wurde damit beauftragt; in einigen aufeinanderfolgenden Tagen führte er diese Maßregel mit dem Regiment aus, ohne daß dieselbe auf ernstem Widerstand gestoßen wäre. Mit größter Ruhe und Ordnung wurde die Entwaffnung durchgeführt, und mehrere mit Waffen beladene Wagen gaben Zeugniß von der Ergiebigkeit derselben. Beliebter wurde darum das Regiment bei der Bevölkerung freilich nicht.

Als weitere Vorsichtsmaßregeln wurden von den Compagniechefs die Dörfer bezüglich ihrer Vertheidigungsfähigkeit und der besten Art, sie anzugreifen, erkundet

und hierüber Berichte erstattet; mit diesen Erkundungen wurden Uebungen im Felddienste verbunden, um diesen Dienstzweig nicht zu vernachlässigen, wobei scharfe Patronen mitgeführt wurden. Ein Theil der Außenwerke, wie die Forts Olizy, Charles und Thüngen, zogen bei Tage und bei Nacht die Brücken auf, die Barrieren wurden verriegelt und mit Blenden versehen; die Revision der Wachen und Posten durch die Offiziere du jour, die Ronden und Patrouillen fanden auf dem Wege der unterirdischen Kommunikationen statt. Für die Nacht wurde außer der Losung den auf führenden Gefreiten noch ein zweites Erkennungswort gegeben, um die Losung nicht zu oft anwenden zu müssen.

Seitens des Regiments waren an Außenwerken die Avenue Thionville mit 1 Offizier, 58 Mann des 1. Bataillons und die Flankenbatterie Bourbon mit 1 Offizier, 129 Mann des 2. Bataillons besetzt.

Die sämtlichen Thore der Stadt selbst wurden bereits um 5 Uhr abends geschlossen und erst um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens geöffnet.

Von den in dem Kasernement auf dem Rham liegenden Truppen durfte nur 1 Bataillon und von den in der Oberstadt liegenden nur die Hälfte die Garnison zum Dienst verlassen. Die ganze Umgegend, ferner die Gegend nach der französischen Grenze zu wurden mit größeren und kleineren Patrouillen durchstreift; die Ersteren wurden durch Stabsoffiziere oder Kapitäns geführt und waren 200 Mann stark, die Letzteren gewöhnlich 1 Offizier und 50 Mann. Die Ziele dieser Patrouillen und ihr Zweck blieben geheim, und die Führer erhielten erst unmittelbar vor dem Abmarsch die bezüglichen Befehle. Da die Bevölkerung der Stadt ihre Unzuverlässigkeit bewahrte, mußte die Garnison mit großer Vorsicht auftreten. Das unbewaffnete Ausgehen der Offiziere und Mannschaften wurde aufs Strengste verboten und für die Ablösungen der Wachen und Posten besondere Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Den Bürgern war es bei Strafe der Festnahme untersagt, nachts die Straßen ohne Laternen zu betreten.

Trotz dieser gespannten Verhältnisse kam es zwischen der Festungsbesatzung und den Einwohnern der Stadt und des umliegenden platten Landes nicht zu blutigen Zusammenstößen.

Der deutsche Bund hatte inzwischen doch mehrfach sich mit den Luxemburger Angelegenheiten beschäftigen müssen. In einem Beschluß vom 3. März d. J. war die Kriegsbesatzung Luxemburgs festgesetzt worden, und zwar sollte dieselbe, da die Niederlande kontraktmäßig zur Gestellung eines Theils der Besatzung gehalten waren, andererseits auch Preußen seine Truppen selbst brauchte und nicht im Stande war, die ganze Besatzung allein zu stellen, aus 3000 Mann preussischen, 2556 luxemburg-niederländischen, 519 waldeckischen, 240 schaumburg-lippischen, 691 lippischen Bundestruppen, zusammen aus 7006 Mann, bestehen. Da das luxemburgische Kontingent nicht gestellt werden konnte, so wurde es durch preussische Truppen ersetzt. Von dem 30. Infanterie-Regiment, welches allmählich ganz nach Luxemburg verlegt worden war, rückten das 1. und 2. Bataillon am 6. Juni, das Füsilier-Bataillon am 11. Juli wieder nach Trier ab. Dagegen traf das nach Luxemburg verlegte Füsilier-Bataillon 19. Infanterie-Regiments am 17. Juli dort ein. Die drei weiteren obengenannten Kontingente deutscher Bundesstaaten rückten im

Juni in die Festung ein und verblieben mehrere Monate daselbst. Das kameradschaftliche Verhältniß zu ihnen wurde vom Regiment eifrig gepflegt, so daß es sich dauernd gut gestaltete. Da die Mannschaften derselben übrigens aus fast un- ausgebildeten, des Dienstes unfundigen Leuten bestanden, so erhielten sie in Luxemburg erst eine leidliche kriegsmäßige Ausbildung; hierzu stellte das Regiment eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere. Da die sieben Kasernen der Festung bei friedensmäßiger Belegung nur 3269 Mann, bei engster Belegung höchstens 4224 Mann aufnehmen konnten, so wurden in der Stadt das Athenäum und das Waisenhaus geräumt und mit preussischen Truppen belegt; hierdurch vermied man die selbst bei wohlgesinnten Bürgern unbeliebte Einquartierung. Der Garnison war die volle Feldverpflegung bewilligt worden, bestehend aus $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch, 6 Loth Reis oder entsprechendem Gemüse, 2 Loth Salz und $\frac{1}{16}$ Quart Branntwein.

Inzwischen war vom Brüsseler Kongreß auf Anregung der Londoner Konferenz der Prinz Leopold von Koburg zum Könige von Belgien gewählt worden. Mit seiner Thronbesteigung als Leopold I. trat in den belgischen Landen die von den Mächten gewünschte Konsolidirung ein, und nur die nähere Regelung der Verhältnisse des neuen Königreichs zum Königreich Holland und damit Luxemburgs stand noch aus. Diese schien um so mehr in weite Ferne gerückt, als der König der Niederlande noch keineswegs zur Nachgiebigkeit neigte, vielmehr seine Armee in Belgien einrücken und die Citadelle der noch in seinen Händen befindlichen Scheldefestung Antwerpen zu größerer Sicherheit verstärken ließ. Nur mit französischer Hilfe gelang es den Belgiern, die Wiedereroberung ihres Landes zu verhindern.

Endlich beruhigten sich die hochgehenden politischen Wogen einigermaßen. Am 15. Oktober wurden auf der Londoner Konferenz 24 Artikel angenommen, welche das Verhältniß Belgiens zu den Niederlanden wenigstens auf gesetzliche Grundlage stellten; zugleich erkannten fast sämtliche Mächte den König der Belgier an. In diesen Artikeln wurde die Theilung des Großherzogthums Luxemburg in Aussicht genommen, wie sie später zur Durchführung gelangt ist. Zur völligen Beilegung der Feindseligkeiten führte jedoch diese Uebereinkunft noch keineswegs; in den Grenzbezirken gährte es fort und fort, und in der deutschen Bundesfestung Luxemburg mußte es daher bei den angeordneten Vorsichtsmaßregeln und der Kriegsbereitschaft bleiben. —

Die Aussichten auf den Krieg hatten zu einigen Aenderungen in der Bekleidung geführt. Die leinenen Hosen wurden fortan ohne Schnitte und Stiefelettenschnitt gefertigt, also nach der Form der Tuchbeinkleider; für die Paraden mit decorirtem Szako verblieb es jedoch noch bei der früheren Form.

Bemerkenswerth ist noch, daß den Offizieren die Erlernung des Signalblasens aufgegeben wurde; es wurde ihnen empfohlen, ihre Mußestunden mit dieser musikalischen Beschäftigung auszufüllen. —

Im August wurde Lieutenant v. Schmid des 40. Regiments auf seinen Antrag von dem Posten des Regimentsadjutanten der Regimenter 39 und 40 ent- hoben und Sekondlieutenant v. Noques vom 39. Regiment an seine Stelle gesetzt.

Abg.: 16. 8. Rpt. Weiß als Raj. ausges. d.

Zug.: 22. 2. überg. S. L. v. Elensteen u. Frhr. v. Schaumberg v. 9. Inf. Regt. — 27. 2. überg. S. L. v. Barnekow v. 1. Inf. Regt.; P. F. v. Puttkamer d. Regts. als S. L. — 6. 3. P. F. Kellner v. der 1. u. 2. Schützen-Abth. als S. L. — 20. 4. S. L. v. Hammenkaedt v. 8. Inf. Regt. als aggr. — 18. 5. S. L. Paris v. Garde-Schützen-Bat. als aggr. — 24. 5. P. F. Ginz v. Redkowsky d. Regts. als S. L. — 14. 10. P. F. Prescher u. Stolz d. Regts. als S. Lts.

Bef.: 14. 10. P. L. Anter 3. Rpt. u. Komp.-Chef; S. L. v. Polenz 3. P. L.

Ausz.: 19. 4. Ob. v. Kesteloot Genchm. 3. Anl. d. niederl. Löwen-Ordens ert.

1832.

Schon im verfloffenen Jahre war während des polnisch-russischen Krieges die Cholera über die preussischen Grenzen und von dort mit großer Schnelligkeit in den Westen Deutschlands gelangt; auch in Luxemburg hielt die furchtbare Seuche ihren Einzug. Am 7. Juli wurde sie amtlich festgestellt. In dem nach Trier zu an der Grenze gelegenen Orte Wasserbillig wurde eine Quarantäne-Anstalt errichtet. Den Mannschaften wurde bei den Appells eine sogenannte Cholera-Instruktion vorgelesen. Diese untersagte den längeren Aufenthalt in den Aneipen und in der Abendluft, ferner das Baden und den Genuß von Kirichen; die Wachen mußten abends unter den weißen Hosen noch Tuchhosen anziehen; auch wurde ausnahmsweise das Rauchen auf den Straßen gestattet, selbst Posten durften rauchen.

Obwohl dank der hohen Lage des Ortes die Seuche in Luxemburg verhältnißmäßig milder auftrat als in den östlichen Gegenden, starben dennoch von der gesammten Einwohnerchaft nahe an 2 pCt., von der Garnison erlagen ihr 57 Personen, etwa $\frac{1}{3}$ darunter vom Regiment. Am 23. Oktober war die Krankheit wieder aus Luxemburg verschwunden.

Die in den letzten beiden Jahren bewiesene gute Haltung der Truppen in allen Theilen der Monarchie und des Bundesgebiets hatte verschiedene Ordensverleihungen zur Folge, durch welche Se. Majestät der König seine Zufriedenheit mit dem Herr Ausdrück zu geben wünschte. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. März erhielt beim Regiment Oberst v. Kesteloot die Schleife zu dem ihm unter dem 18. Januar 1830 verliehenen Rothen Adler-Orden 3. Klasse, Premierlieutenant Weinbrenner die 4. Klasse desselben Ordens, Sergeant Fink der 3. Kompagnie und Bataillonstambour Klee der 5. Kompagnie das Allgemeine Ehrenzeichen.

Wenngleich auch die Aussichten auf kriegerische Verwickelungen geringer geworden waren und auf königlichen Befehl wiederum Beurlaubungen von Offizieren und Mannschaften eintreten konnten, so durfte doch bei der noch vorhandenen Mährung in der Bevölkerung der Stadt und an der Grenze in den Sicherheitsmaßregeln der Garnison nicht nachgelassen werden. Zum Theil wurden sie sogar verschärft; so durften die Wachen keiner bewaffneten Person, selbst den Douaniers nicht, den Eintritt in die Festung gestatten; alle mußten die Waffen ablegen und

nach geschehener Meldung die weiteren Bestimmungen abwarten. Auch zogen die Wachen jetzt mit geladenen Gewehren auf.

Am 14. April wurde das Regiment beauftragt, durch ein Kommando von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 80 Mann, welchem ein Pionier-Detachement zugetheilt wurde, ein im Festungsrayon ohne Genehmigung der Militärbehörde aufgebautes Haus zu demoliren. Die Aufgabe wurde sachgemäß und ohne Störung gelöst.

Gegen Ende des Jahres schon mußte wieder von jeder Beurlaubung Abstand genommen werden, da die politischen Beziehungen zwischen Belgien und Holland von Neuem eine drohende Gestalt annahmen und kriegerische Verwickelungen über die Grenzen beider Länder hinaus nicht unwahrscheinlich erscheinen ließen.

Die Vortheile, welche die Holländer in jener Zeit über die Belgier davontrugen, führten auch zu militärischen Maßnahmen Frankreichs.

Eine französische Nordarmee rückte zum Theil längs der Luxemburger Grenze nach Belgien; zugleich sperrte Frankreich seine Ostgrenze gegen Preußen ab. Obwohl als Hauptgrund der letztgenannten Maßregel die Verhütung der Einschleppung der Cholera französischerseits angeführt wurde, so hegte man doch, namentlich als im Herbst ein 24 000 Mann starkes Ost-Korps in Lothringen zusammengezogen wurde, Besorgnisse wegen der Sicherheit der Grenzen. Auch an der Luxemburger Grenze fanden vielfach Truppenbewegungen statt: die Nationalgarden wurden mobil gemacht, Metz, Thionville und Longwy wurden armirt. Sehr auffallend mußte unter diesen Umständen eine offenbare Verletzung der luxemburgischen Grenze sein. Französische Artillerie-Trains überschritten dieselbe am 13. und 14. Oktober von Longwy kommend auf dem Marsche über Arlon nach Antwerpen. Obwohl sich der Bund mit Frankreich in Frieden befand, hatten dennoch die Vorgänge an der Grenze die Geister in Luxemburg sehr erhitzt, und auch im Regiment glaubte man den Zeitpunkt bewaffneten Einschreitens nach diesem Zwischenfall sicher gekommen. Indessen die Bundesversammlung, welcher der Gouverneur nach Frankfurt a. M. durch Stafette Meldung von dem Vorfall erstattet hatte, ließ die Sache auf sich beruhen. Auch entsprachen die weiteren Maßnahmen Frankreichs den Versicherungen, welche von der französischen Regierung wiederholt gegeben wurden; die Truppen in Lothringen rückten zum Theil zur Verstärkung nach Norden ab, und der französische Cholera-Grenzordon wurde Ende Oktober mit dem Erlöschen der Seuche in den deutschen Landen aufgelöst. Inzwischen setzte sich der holländisch-belgische Krieg fort; der holländische General Chassé vertheidigte aufs Hartnäckigste die Citabelle von Antwerpen.

Noch immer konnten die kriegerischen Wandlungen die von der Londoner Konferenz gezogene Landesgrenze überfluthen und jene den Frieden bezweckenden Abmachungen verletzen. Vom Bunde wurde daher die Aufstellung eines Observationskorps an der Maas mit den Vortruppen auf der Linie Geldern—Aachen, mit dem Hauptquartier in Eresfeld, für nöthig erachtet; es bestand aus den mobilisirten Linien-Regimentern des VII. Armeekorps, einer aus dem 19. *) und 37. Regiment

*) Das Füsilier-Bataillon 19. Infanterie-Regiments verließ am 9. November, nach 11/4 jähriger Anwesenheit, Luxemburg.

gebildeten Brigade und dem 7. Ulanen-Regiment. General der Infanterie v. Müffling, kommandirender General des VII. Armeekorps, erhielt den Oberbefehl. Auch Generalmajor v. Schütz, Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen, erhielt die Führung einer Brigade; diese Inspektion wurde gleichzeitig vorläufig aufgelöst, und damit trat das Regiment für einige Zeit gänzlich unter die Befehle der Kommandantur von Luxemburg.

Am 24. Dezember fiel die tapfer vertheidigte Citadelle von Antwerpen in die Hände der vereinigten Franzosen und Belgier; da hiermit die belgischen Forderungen in der Hauptsache befriedigt waren, hörte für Preußen jede ernste Beunruhigung auf. Das Observationskorps wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Januar 1833 aufgelöst; General v. Schütz übernahm wieder das Kommando der Inspektion. Auch hatte schon im Mai 1832 das IV. Armeekorps seinen Rückmarsch aus dem Bereich der westlichen Grenzprovinzen angetreten. Zwischen Holland und Belgien kam es jedoch erst im Jahre 1839 zu einer endgültigen Regelung der Streitigkeiten. —

In dem Aeußeren der Offiziere fand in diesem Jahre insofern eine Aenderung statt, als an ihren Beinkleidern die breiten rothen Tuchstreifen wegfielen; nur die Ingenieuroffiziere behielten sie vorläufig, desgleichen die Generalität, die Offiziere des Kriegsministeriums, Generalstabes, die General- und Flügeladjutanten und die Adjutantur. Ein Regimentsbefehl vom 24. Juni forderte die Offiziere des Regiments auf, ihren Bedarf an neuen Kleidungsstücken anzugeben, damit dieselben nach den bestehenden Proben angefertigt werden könnten. Ferner wurden die Schulterklappen bei den Regimentern, die solche von blauer Farbe trugen, also bei denen der 4. Armee-Abtheilung, aus hellerem Tuch hergestellt, wie bisher.

Eine Milberung der Strafverbüßung trat dadurch ein, daß die Ratten in den strengen Arrestlokalen vorläufig versuchsweise fortfielen. Manchem Sünder gereichte dies natürlich zur höchsten Freude; indessen die den Soldaten zu Theil gewordene Belehrung ihrer Vorgesetzten hatte zur Folge, daß sich die Gemeinen ganzer Regimenter das Wort gaben, durch musterhaftes Betragen sich diese Milberung zu verdienen, und so wurde die Abschaffung der Ratten in der Folge endgültig.

Abg.: 8. 3. S. L. v. Malachowski z. 4. Jäg. Abth. — 31. 3. S. L. Rintelen z. 15. Inf. Regt.

Zug.: 8. 3. S. L. Baron v. Sedendorff v. d. 4. Jäg. Abth. — 25. 10. Ad. Uffz. v. Rowalewsky als S. L.; S. L. v. Puttkamer v. 25. Inf. Regt.

Ausz.: 20. 3. Ob. v. Kesteloot Schleife z. Roth. Abl. Ord. 3. Kl.; P. L. Weinbrenner Roth. Abl. Ord. 4. Kl. versieh.

1833.

Am 9. April kehrte das Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 30, welches wiederum seit fünf Monaten in Luxemburg gewesen war, nach Trier zurück. Nummehr trat ein neuer Belegungsplan in Kraft. Das 1. Bataillon des Regiments

Nr. 39 besetzte mit 967 Mann die Rham- und mit 10 Mann die Judenkaserne; das 2. Bataillon besetzte mit 680 Mann die Baubankaserne, mit 180 Mann die Reuter- und mit 116 Mann die Reuthorkaserne. In diese Zahlen sind diejenigen Mannschaften einbegriffen, welche vorläufig noch in den Außenwerken verblieben, in deren Besetzung eine Aenderung nicht eingetreten war.

Das 40. Regiment sollte jedoch nicht lange in den ihm neuerdings zugewiesenen Kasernements verbleiben.

Die verschiedenen, durch die unruhigen Zeiten der Vorjahre veranlaßten Truppenbewegungen hatten die ursprüngliche Besetzung der Garnisonen sehr verschoben. Als Letztere wieder in der früheren Weise hergestellt werden sollte, erwies sich ein mannigfacher Garnisonwechsel innerhalb der ganzen Monarchie als nöthig. Auch eine Verlegung des Regiments Nr. 39 kam in Frage, und zwar um so mehr, als die schon längst bestehende Abneigung zwischen der Bevölkerung und der Garnison von Luxemburg namentlich in den letzten Jahren stark zugenommen hatte, worin auch in der nächsten Zeit eine Besserung nicht in Aussicht stand. Die Stimmung im Regiment selbst war schon aus diesem Grunde entschieden für einen Garnisonwechsel. Dazu kam aber bei ihm noch das Gefühl, daß es seit einigen Jahren nicht mehr für seinen König einen vorgeschobenen Posten behaupte, sondern nur dem Könige von Holland diesen Posten sichere; man kam sich wie aus dem Vaterlande verbannt vor. Das Gouvernement jedoch, Allerhöchsten Orts zum Bericht aufgefordert, erklärte sich gegen eine Ablösung des Regiments. Unter den Gründen, welche das Gouvernement in seinem Gutachten anführte, hob dasselbe die „unwandelbar ehrenfeste Haltung der beiden Reserve-Regimenter der Garnison in allen ihren Elementen, namentlich in den letzten Jahren“ hervor, welches ein weiteres gedeihliches Verhältniß erhoffen lasse. „Die vortreffliche Haltung der Garnison während der Revolution hat das allgemeine Anerkenntniß stillschweigend selbst bei der großen Mehrzahl derjenigen gefunden, die im Innern der Stadt mit Enthusiasmus entweder der belgischen Sache ergeben oder wenigstens der des Königlich Großherzoglichen Gouvernements leidenschaftlich abgeneigt sind. Durchweg wird daher der Besatzung eine Achtung gezollt, die ihr zuvor mit Vorsatz verweigert wurde“. Das Gouvernement glaubte daher hoffen zu dürfen, daß ein dauerndes gutes Verhältniß zu der luxemburgischen Bevölkerung leichter von denjenigen Truppen, welche die Verhältnisse bereits kannten, zu erreichen wäre, als von neu einrückenden, welche erst die Schule übler Erfahrungen durchzumachen hätten. Eine Ablösung der beiden Reserve-Regimenter fand daher nicht statt, wohl aber nöthigten die Dislokationsverhältnisse der Armee dazu, dem Schwesterregiment eine andere Garnison anzuweisen und damit das enge kameradschaftliche Band zu lösen, welches mit diesem seit seinem Ursprunge bestanden hatte. Mainz wurde dem Regiment Nr. 40 als Garnison bestimmt, und damit hörte auch die bis dahin bestehende Gemeinsamkeit des Regimentskommandos auf; zugleich und zwar durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. März wurde Oberst v. Kesteloott, der bisherige in schwieriger Zeit bewährte Kommandeur beider Regimenter, zum Kommandant von Saarlouis ernannt.

Mit Schmerz sah das Regiment seinen verehrten Kommandeur und die alten Waffenbrüder scheiden, denen glücklichere Verhältnisse beschieden waren; doch mit

Freuden war es bereit, dem in einem königlichen Erlaß vom 13. Februar ausgesprochenen Allerhöchsten Willen entsprechend, unter schwierigen Verhältnissen ferner auszuhalten und in altpreussischer Treue die Wacht an der deutschen Westmark zu halten.

Oberst v. Kesteloott nahm am 10. April von beiden Regimentern Abschied und trat die neue Stellung in Saarlouis an. Eine Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 24. Juli dieses Jahres gestattete ihm, die Uniform des 39. Infanterie-Regiments zu tragen, in dessen Rangliste er bis zu seiner Beförderung zum Generalmajor fortgeführt wurde.

Schon am 30. März nächsten Jahres wurde v. Kesteloott zum Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade ernannt und am 30. März 1836 zum Generalmajor befördert. Sein Gesundheitszustand nöthigte ihn, nachdem er am 12. August 1837 zur Disposition gestellt worden war, im Jahre 1838 um seinen Abschied zu bitten, der ihm unter dem 18. Februar 1838 bewilligt wurde. Er starb am 21. Oktober 1847.

Die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 30. März ernannte gleichzeitig den Oberstlieutenant v. Bila, bisher Bataillonskommandeur im 28. Infanterie-Regiment, zum interimistischen Kommandeur des 39. Regiments.

Karl v. Bila war im Jahre 1784 in der Grafschaft Hohenstein geboren. Sein Vater war Generalmajor und Füsilier-Brigadier. Am 17. August 1798 wurde er Sekondlieutenant bei der Kurmärkischen Füsilier-Brigade, von welcher er am 19. Februar 1803 zur Magdeburgischen Füsilier-Brigade versetzt wurde. Mit letzterer focht er 1806 in der Schlacht bei Lübeck und in den Gefechten bei Landau und Waaren. Am 27. Dezember 1807 entlassen, wurde er im April 1814 als Kapitän beim 3. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment wieder angestellt und im Mai 1815 zum 4. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment versetzt, mit welchem er sich während des Feldzuges 1815 an der Belagerung von Longwy und dem Gefecht bei Rademacher betheiligte. Am 8. März 1816 wurde er Major beim 1. Merseburger Landwehr-Regiment und am 5. April 1818 dem 32. Infanterie-Regiment ohne Gehalt aggregirt. Am 26. Januar 1821 ins 28. Infanterie-Regiment versetzt, wurde er am 30. März 1832 Oberstlieutenant.

An Stelle des 40. Regiments rückte das bisher in Cöln und Jülich garnisontirende 37. Regiment am 19. April in Luxemburg ein, wo am selben Tage auch Oberstlieutenant v. Bila anlangte.

Der bisherige Inspekteur, Generalmajor v. Schütz, starb im September am Nervenschlage; Oberst v. Monsterberg wurde mit der interimistischen Führung der Inspektion beauftragt. —

Eine Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 24. September setzte aus Ersparnisrücksichten die Stärke der Bataillone auf 522 Köpfe, ohne Offiziere, fest und verkürzte die Dienstzeit auf zwei Jahre. Auf die in den westlichen Provinzen stehenden Regimenter und somit auch auf das 39. Regiment sollten jedoch diese Maßregeln der noch obwaltenden unruhigen Verhältnisse wegen einstweilen keine Anwendung finden.

Mit Rücksicht auf eben diese Verhältnisse hatte in den letzten Jahren eine Betheiligung der Truppen der Garnison Luxemburg an den Feldmanövern nicht stattfinden können. In diesem Jahre jedoch hielt die Garnison unter Hinzuziehung

von Kavallerie und Artillerie Herbstübungen in der Nähe der Festung ab, denen der kommandirende General am 13. September beiwohnte.

Abg.: 30. 3. Oberst v. Kesteloot als Kommandant v. Saarlouis. — 14. 7. S. L. v. Schierstedt ausgesch. — 8. 12. Regts. Arzt Dr. Weise z. 21. Inf. Regt.

Zug.: 14. 1. P. F. v. Gauvain d. Regts. als überz. S. L. — 30. 3. Ob. L. v. Bila v. 28. Inf. Regt. als interim. Regts. Kom. — 14. 7. P. F. v. Knobloch d. Regts. als überz. S. L. — 14. 10. P. F. v. Kamiensky d. Regts. als überz. S. L. — 8. 12. pens. Stabsarzt Dr. Berger als Regts. Arzt m. Rpt. Rang.

Abd.: 30. 3. aggr. S. L. Paris einrang. — 14. 10. überz. S. L. v. Gauvain einrang.

1834.

Da der in den Londoner Konferenzartikeln vereinbarte Friedenszustand zwischen Holland und Belgien thatsächlich immer noch nicht eingetreten war, mußte für die Luxemburger Garnison die Kriegsstärke auch fernerhin noch beibehalten werden. Wie nothwendig diese Maßregel war, bewiesen allerhand Ruhestörungen, die im Großherzogthum vorkamen und sogar bis über die Grenzen des Festungsraysons hinausgriffen. So rotteten sich die Bauern zu Hunderten zusammen und zerstörten die nicht unbedeutenden Forsten der Umgegend, so daß vom holländischen Civilgouvernement preussisches Militär erbeten wurde, um die Forstrevolver zu züchtigen. Aber auch die Milizaushebung wurde belgischerseits aufs Hartnäckigste mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betrieben und sogar im vierstündigen strategischen Festungsrayson nicht unterlassen. Das fortwährende vorsägliche Ueberschreiten desselben seitens der belgischen Werber durfte das preussische Gouvernement nicht dulden. Eine Kompagnie des 37. Regiments wurde daher beauftragt, den eine besonders eifrige Thätigkeit entwickelnden Distriktskommissar Hanno in Bettenburg zu verhaften. In der Nacht vom 15. zum 16. Februar wurde derselbe aufgehoben und ohne großen Widerstand nach der Festung abgeführt. *)

Diese Maßregel jagte den Werbern einen gewaltigen Schrecken ein; die Machthaber in Brüssel aber erhoben darob einen großen Lärm und stellten Anträge auf Gegenmaßregeln. Im Regiment griff eine gehobene Stimmung Platz; man durfte ja hoffen, es werde nunmehr zu ernstlichen Schritten kommen und man werde mit einem Gegner, für den man keinerlei Zuneigung empfand, die Klingen kreuzen: diese Hoffnung war um so mehr begründet, als im Großherzogthum Luxemburg plötzlich zwei belgische Regimenter Infanterie, sechs Eskadrons Kavallerie und eine Batterie unter Führung des Generals d'Olivier einrückten. Nunmehr zögerte General du Moulin, der den Gouverneur in Luxemburg vertrat, keinen Augenblick, dem in Arlon kommandirenden belgischen General v. Tabor entschieden zu erklären, daß, wenn jene Truppenabtheilung es wagen werde, sich innerhalb eines Raysons von vier Stunden rings um die Festung herum blicken zu lassen, er nach dem Rechte bedrohter Festungen der Gewalt mit Gewalt begegnen und für die Festung und die Umgegend den Belagerungszustand aus-

*) Siehe die anregende Schilderung im 9. Band der „Jahrbücher für Armee und Marine“ Seite 270 u. ff.

sprechen werde. Diese feste und bestimmte Haltung des Generals du Moulin hatte den gewünschten Erfolg; belgischerseits benahm man sich fortan äußerst vorsichtig; man hatte, wie es schien, keine Lust, mit der preussischen Besatzung anzubinden. —

Willkommen waren der Garnison einige dienstliche Erleichterungen, welche in diesem Jahre mit königlicher Ermächtigung von dem Gouvernement nachgegeben wurden. Die tägliche Wachtparade, bei welcher sämtliche Offiziere und Unteroffiziere zugegen sein mußten, war bei der großen Menge von Wachen und bei der bedeutenden Entfernung der Kasernen für den Dienstbetrieb der Truppen, namentlich bei ungünstigem Wetter, hinderlich. Vom Juni ab zogen daher die Wachen aus den Kasernen der Oberstadt auf dem Platze vor der Heiligengeistkaserne auf, die der Bauban- und Reuterkaserne auf einem in der Nähe dieser Kasernen gelegenen freien Platze, die der Rhamlkaserne auf dem Hofe derselben; nur Donnerstags und Sonntags zogen sämtliche Wachen auf dem Paradeplatze auf; die Paroleausgabe fand ebendasselbst um 12 Uhr mittags statt.

Zum ersten Mal werden in diesem Jahre Uebungen im Bajonettfechten erwähnt. Am 22. Juni marschirten die Lieutenants v. Monbart und v. Puttkamer mit einer Anzahl von Unteroffizieren nach Aachen ab, um dort diesen Dienstzweig zu erlernen. Nach ihrer Rückkehr, und zwar am 13. Oktober, wurden die Unteroffiziere von den beiden genannten Offizieren dem Regimentskommandeur im Bajonettiren vorgestellt. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. März dieses Jahres wurde Generalmajor v. Weyrach, bisher Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, zum Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen ernannt, während Oberst v. Monstereberg, welcher die Inspektion interimistisch geführt hatte, Kommandeur der 7. Landwehr-Brigade wurde.

Abg.: 19. 2. Rpt. Dehde als Maj. ausgesch. — 30. 3. aggr. S. L. Hammenstaedt z. 19. Inf. Regt.

Zug.: 23. 7. P. F. Brée d. Regts. als überz. S. L.

Bef.: 30. 3. Ob. L. v. Hila z. Oberst unter Bestät. als Regts. Kom. — 14. 4. P. L. Weinbrenner z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. v. Plessen z. P. L.; überz. S. L. v. Knobloch einr.

1835.

Endlich gestatteten die politischen Verhältnisse auch in den westlichen Provinzen eine Verminderung der Streitkräfte; unter dem 1. Januar verfügte der König Folgendes:

„Das 19., 34., 36., 37., 39. und das 1. Bataillon des 38. Regiments werden successive auf die Stärke von 678 Köpfen pro Bataillon gesetzt, wovon nach Abrechnung der Kapitulanten und Unteroffiziere jährlich ein Drittel ersetzt wird.

Die Reserve-Artillerie-Kompagnien in Luxemburg werden auf 200 Mann pro Kompagnie reduziert.

Von den Reserve-Pionier-Kompagnien wird die in Luxemburg auf 125 Mann herabgesetzt.

Der Armirungszustand der Festungen bleibt unverändert.

Nach Luxemburg wird statt der dort stehenden Eskadron des 8. Ulanen-Regiments wiederum ein Kommando von 2 Offizieren und 60 Pferden des Regiments detachirt.

Für den Fall, daß das durch die Reduktionen an den Besatzungen der Festungen erster Linie entstehende Manquement bei einer schnell eintretenden Mobilmachung oder bei sonstigen unerwarteten Ereignissen schleunig wieder gedeckt werden muß, sollen zu dem Ende zwei Bataillons der 16. Division in einem starken Marsch von Trier nach Luxemburg geschickt und dazu stets bereit gehalten werden.“

In den zugehörigen Ausführungsbestimmungen ordnete das Kriegsministerium an, daß bei den Infanterie-Regimentern die Reduktion durch Entlassung des Jahrgangs 1832 zu erfolgen habe. Danach entließ das Regiment im Ganzen 273 Unteroffiziere und Gemeine und gelangte so zu einer vorläufigen Stärke von 140 Unteroffizieren, 44 Spielleuten und 1552 Gemeinen.

Unter Führung des Premierlieutenants Sabath verließ der Reservetransport am 21. Januar die Garnison, marschirte über Tzel, Polch auf Andernach und von dort rheinabwärts, um in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster aufgelöst zu werden.

Die gegen den Etat, der durch die Kabinets-Ordre vom 1. Januar angestrebt war, noch überzähligen Mannschaften wurden zum größten Theil am 16. Juli und am 28. September, nachdem sie zwei Jahre bei den Fahnen gewesen, entlassen, so daß das Regiment nunmehr auf einen Etat von 123 Unteroffizieren, 192 Gefreiten einschl. 60 Kapitulanten, 44 Spielleuten, 1008 Gemeinen kam. Am 1. Dezember marschirten wiederum die Reservisten unter Führung des Premierlieutenants v. Jagemann und des Sekondlieutenants v. Monbart ab, wodurch Platz für die neu einzustellenden 370 Rekruten gewonnen wurde, welche am 2. Dezember in Luxemburg eintrafen.

Die ruhigeren Zeiten ließen auch am Rhein wieder die Abhaltung von Manövern zu; beim VIII. Korps fanden sie in Divisionen statt, das Regiment war jedoch nicht theilhaftig.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. März schaffte die verschiedenfarbigen Patten bei den Infanterie-Regimentern ab. Sie bestimmte:

1. Sämmtliche Linien- und Landwehr-Infanterie-Regimenter des I., III., V. und VII. Armeekorps erhalten rothe Aufschlagspatten, wie sie das II., IV., VI. und VIII. Armeekorps schon tragen.

Die weißen Patten und die gelben Patten der acht Reserve-Infanterie-Regimenter fallen daher weg.

2. Als Unterscheidungszeichen erhalten dagegen die Linien- und Landwehr-Infanterie-Regimenter des I., III., V. und VII. Armeekorps einen weißen Vorstoß. Die acht Reserve-Regimenter, als das 33., 35., 37. und

39. Infanterie-Regiment, einen gelben Vorstoß und das 34., 36., 38. und
40. Infanterie-Regiment einen hellblauen Vorstoß an der äußeren Seite
der Patte. —

Sehr erfreulich hatte sich während der vergangenen unruhigen Zeit im Regiment die Mannszucht bewährt, was von der Inspektion besonders lobend anerkannt wurde; im Jahre 1835 waren im Ganzen nur 121 Arreststrafen bei beiden Bataillonen verhängt worden.

Eine Allerhöchste Belohnung wurde dem Musketier Rippel des Regiments zu Theil; er hatte sich gelegentlich eines Brandes in der Bauban-Kaserne mit eigener Lebensgefahr an dem Rettungswerk betheiliget; unter dem 4. Februar dieses Jahres verlieh ihm Seine Majestät der König die Rettungsmedaille am Bande.

Kapitän Weinbrenner erhielt erst in diesem Jahre für seine in der Schlacht bei Groß-Görschen bewiesene Bravour den Kaiserlich Russischen Georgen-Orden 5. Klasse, auf welchen er die Erbberechtigung besessen hatte. —

In diesem Jahre trat schon wieder ein Wechsel im Kommando der Inspektion ein, indem an Stelle des Generalmajors v. Weyrach, welcher unterm 30. März zum Kommandeur der 3. Division ernannt wurde, Generalmajor v. d. Groeben trat, bisher Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade.

Abg.: 13. 2. Rpt. Prescher als Maj. ausgef. — 13. 5. P. L. Braun als Rapt. ausgef. — 13. 8. Rpt. Weinbrenner ausgef.

Bef.: 14. 4. P. L. v. Guxmerow z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. v. Roques z. P. L. — 14. 7. S. L. v. Platen z. P. L. — 14. 10. P. L. Raabe z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. Jaeschke z. P. L.

1836.

Während durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Mai dieses Jahres die Regimenter der Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen, soweit sie nicht in Luxemburg garnisonirten, wieder auf die Friedensstärke von 522 Köpfen für das Bataillon herabgesetzt wurden, sollten die Letzteren, nämlich das 37. und 39. Regiment, bis auf Weiteres in der Stärke von 678 Köpfen für das Bataillon verbleiben.

Am 15. Juni, als gerade der kommandirende General in Luxemburg zur Besichtigung anwesend war, brach in der Vorstadt Pfaffenthal ein größeres Feuer aus, an dessen Löschung sich ein Kommando des Regiments betheiligte. Leider verunglückte hierbei ein Hornist dadurch, daß er von dem Dache eines Hauses in die Flammen hinabstürzte; er wurde zwar wieder herausgeholt, doch verschied er bald darauf an den erhaltenen Verletzungen. Seine Majestät der König der Niederlande ließ demnächst den Lieutenants Brée und Schimmelpfeng für ihre Hilfsleistungen bei Gelegenheit des Brandes seine Anerkennung aussprechen. Unteroffizier Walter erhielt eine Prämie von 15 Gulden, die Musketiere Bonfeld, Poland und Brönstrup erhielten je 10 Gulden; Musketier Kaumanns,

Von den Reserve-Pionier-Kompagnien wird die in Luxemburg auf 125 Mann herabgesetzt.

Der Armirungszustand der Festungen bleibt unverändert.

Nach Luxemburg wird statt der dort stehenden Eskadron des 8. Ulanen-Regiments wiederum ein Kommando von 2 Offizieren und 60 Pferden des Regiments detachirt.

Für den Fall, daß das durch die Reduktionen an den Besatzungen der Festungen erster Linie entstehende Manquement bei einer schnell eintretenden Mobilmachung oder bei sonstigen unerwarteten Ereignissen schnell wieder gedeckt werden muß, sollen zu dem Ende zwei Bataillons der 16. Division in einem starken Marsch von Trier nach Luxemburg geschickt und dazu stets bereit gehalten werden.“

In den zugehörigen Ausführungsbestimmungen ordnete das Kriegsministerium an, daß bei den Infanterie-Regimentern die Reduktion durch Entlassung des Jahrgangs 1832 zu erfolgen habe. Danach entließ das Regiment im Ganzen 273 Unteroffiziere und Gemeine und gelangte so zu einer vorläufigen Stärke von 140 Unteroffizieren, 44 Spielleuten und 1552 Gemeinen.

Unter Führung des Premierlieutenants Sabath verließ der Reservetransport am 21. Januar die Garnison, marschirte über Tzel, Polch auf Andernach und von dort rheinabwärts, um in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster aufgelöst zu werden.

Die gegen den Etat, der durch die Kabinets-Ordre vom 1. Januar angestrebt war, noch überzähligen Mannschaften wurden zum größten Theil am 16. Juli und am 28. September, nachdem sie zwei Jahre bei den Fahnen gewesen, entlassen, so daß das Regiment nunmehr auf einen Etat von 123 Unteroffizieren, 192 Gefreiten einschl. 60 Kapitulanten, 44 Spielleuten, 1008 Gemeinen kam. Am 1. Dezember marschirten wiederum die Reservisten unter Führung des Premierlieutenants v. Jagemann und des Sekondlieutenants v. Monbart ab, wodurch Platz für die neu einzustellenden 370 Rekruten gewonnen wurde, welche am 2. Dezember in Luxemburg eintrafen.

Die ruhigeren Zeiten ließen auch am Rhein wieder die Abhaltung von Manövern zu; beim VIII. Korps fanden sie in Divisionen statt, das Regiment war jedoch nicht theilhaftig.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. März schaffte die verschiedenfarbigen Patten bei den Infanterie-Regimentern ab. Sie bestimmte:

1. Sämmtliche Linien- und Landwehr-Infanterie-Regimenter des I., III., V. und VII. Armeekorps erhalten rothe Aufschlagspatten, wie sie das II., IV., VI. und VIII. Armeekorps schon tragen.

Die weißen Patten und die gelben Patten der acht Reserve-Infanterie-Regimenter fallen daher weg.

2. Als Unterscheidungszeichen erhalten dagegen die Linien- und Landwehr-Infanterie-Regimenter des I., III., V. und VII. Armeekorps einen weißen Vorstoß. Die acht Reserve-Regimenter, als das 33., 35., 37. und

39. Infanterie-Regiment, einen gelben Vorstoß und das 34., 36., 38. und
40. Infanterie-Regiment einen hellblauen Vorstoß an der äußeren Seite
der Patte. —

Sehr erfreulich hatte sich während der vergangenen unruhigen Zeit im Regiment die Mannszucht bewährt, was von der Inspektion besonders lobend anerkannt wurde; im Jahre 1835 waren im Ganzen nur 121 Arreststrafen bei beiden Bataillonen verhängt worden.

Eine Allerhöchste Belohnung wurde dem Musketier Rippel des Regiments zu Theil; er hatte sich gelegentlich eines Brandes in der Vauban-Kaserne mit eigener Lebensgefahr an dem Rettungswerk betheiliget; unter dem 4. Februar dieses Jahres verlieh ihm Seine Majestät der König die Rettungsmedaille am Bande.

Kapitän Weinbrenner erhielt erst in diesem Jahre für seine in der Schlacht bei Groß-Görschen bewiesene Bravour den Kaiserlich Russischen Georgen-Orden 5. Klasse, auf welchen er die Erbberechtigung besessen hatte. —

In diesem Jahre trat schon wieder ein Wechsel im Kommando der Inspektion ein, indem an Stelle des Generalmajors v. Weyrach, welcher unterm 30. März zum Kommandeur der 3. Division ernannt wurde, Generalmajor v. d. Groeben trat, bisher Kommandeur der 5. Landwehr-Brigade.

Abg.: 13. 2. Rpt. Prescher als Maj. ausgesch. — 13. 5. P. L. Braun als Rapt. ausgesch. — 18. 8. Rpt. Weinbrenner ausgesch.

Bef.: 14. 4. P. L. v. Guxmerow z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. v. Roques z. P. L. — 14. 7. S. L. v. Platen z. P. L. — 14. 10. P. L. Raabe z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. Jaeschke z. P. L.

1836.

Während durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Mai dieses Jahres die Regimenter der Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen, soweit sie nicht in Luxemburg garnisonirten, wieder auf die Friedensstärke von 522 Köpfen für das Bataillon herabgesetzt wurden, sollten die Letzteren, nämlich das 37. und 39. Regiment, bis auf Weiteres in der Stärke von 678 Köpfen für das Bataillon verbleiben.

Am 15. Juni, als gerade der kommandirende General in Luxemburg zur Besichtigung anwesend war, brach in der Vorstadt Pfaffenthal ein größeres Feuer aus, an dessen Löschung sich ein Kommando des Regiments betheiligte. Leider verunglückte hierbei ein Hornist dadurch, daß er von dem Dache eines Hauses in die Flammen hinabstürzte; er wurde zwar wieder herausgeholt, doch verschied er bald darauf an den erhaltenen Verletzungen. Seine Majestät der König der Niederlande ließ demnächst den Lieutenants Brée und Schimmelpfeng für ihre Hülfsleistungen bei Gelegenheit des Brandes seine Anerkennung aussprechen. Unteroffizier Walter erhielt eine Prämie von 15 Gulden, die Musketiere Bonfeld, Poland und Brönstrup erhielten je 10 Gulden; Musketier Raumanns,

welcher sich arge Verletzungen zugezogen hatte, wurde mit einer Prämie von 30 Gulden bedacht. —

Endlich durfte das Regiment wieder einmal mit dem größten Theile seiner Mannschaften an den Herbstübungen des VIII. Korps, die diesmal mit einer großen Revue vor Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen verbunden sein sollten, theilnehmen. Bereits am 1. Juli trat das Manöver-Bataillon, gebildet aus dem durch Offiziere und Mannschaften des 2. Bataillons verstärkten 1. Bataillon, zusammen. Am 10. August rückte es unter Führung des Majors v. Jsing von Luxemburg ab, gleichzeitig mit einem Manöver-Bataillon 37. Regiments; beide waren dem Kommando des Oberst v. Bila unterstellt. Während der Zeit der Abwesenheit dieser beiden Bataillone verstärkten die 2. Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 28 und 30, nachdem sie sich auf je 602 Köpfe gesetzt hatten, die Besatzung der Festung. Oberst v. Bila marschirte mit den Bataillonen nach Coblenz, wo siebentägige Brigade- und sechstägige Divisions-Übungen stattfanden. Vom 24. August ab wurde ein Zeltlager bei Urmig gegenüber Neuwied bezogen, in welchem der größte Theil des Korps vereinigt war. Vom 4. bis 10. September manövrirte das Korps bei Coblenz; am 12., 13. und 14. September fand dann eine große Revue vor dem Kronprinzen statt; am 14. nachmittags besuchte Seine Königliche Hoheit das Zeltlager. Da Höchstderselbe sehr befriedigend über den Zustand und die Leistungen des Korps berichtete, so drückte Seine Majestät der König durch Depesche vom 15. September seinen Dank aus. Auch wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Oktober das Revuegeschenk bewilligt. Am 25. September traf das Bataillon wieder in Luxemburg ein.

Bemerkenswerth sind die günstigen Schießergebnisse des Regiments beim Prüfungsschießen dieses Jahres, besonders auf die Entfernung von 300 Schritt. Im Gefecht durfte bestimmungsmäßig die Eröffnung des Feuers erst zwischen 300 und 400 Schritt erfolgen. Das 1. Bataillon erzielte 42,3 pCt. und das 2. Bataillon 53,3 pCt. Treffer, während durchschnittlich im Korps nur 20 bis 30 pCt. erreicht wurden.

Abg.: 30. B. P. L. v. Polenz als Rpt. ausgesch.; S. L. Prescher z. 21. Inf. Regt. — 12. 7. P. L. v. Plessen ausgesch.

Zug.: 19. 1. P. F. Schimmelpfeng b. Regts. als S. L.; P. F. v. Cederstolpe b. Regts. als überz. S. L. — 10. 10. P. L. Bar. v. Sedendorff v. 30. Inf. Regt.

Bef.: 12. 7. S. L. Scholl z. P. L.

1837.

Eine wesentliche Erleichterung des Dienstbetriebes wurde durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. August dieses Jahres herbeigeführt, welche bestimmte, daß die Rekruten fortan nur im Herbst einzustellen seien, womit der Beginn des Dienstjahres in diese Jahreszeit verlegt wurde. Die Einziehung der Reserverekruten fand jedoch auch fernerhin im Frühjahr statt. Während als allgemeiner Einstellungstermin der 1. Oktober festgesetzt wurde, sollten die Rekruten der Reserve-

Regimenter erst am 1. Dezember eingestellt werden. Dementsprechend fand die Entlassung zur Reserve von jetzt ab nur im Herbst nach Beendigung des Manövers statt.

Am 31. Juli wurde bestimmt, daß die Bezeichnung „kombinirtes Reserve-Landwehr-Regiment“ künftig fortfallen solle, womit die Verbindung der Landwehr-Bataillone der Reserve-Regimenter zu Regimentern überhaupt aufhörte. Das dem 39. Regiment entsprechende Bataillon hieß nunmehr „Landwehr-Bataillon (Neußches) 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments)“. Der Bezirk desselben war am 4. Juli dieses Jahres durch die Bürgermeistereien Neersen und Biersen vergrößert worden, welche bisher zum Landwehr-Bataillon (Düsseldorffches) 35. Infanterie-Regiments gezählt hatten. —

Am 9. Mai erhielt der Feldwebel Jaedel des Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des Kaiserlich Russischen St. Georgen-Ordens 5. Klasse, welcher ihm auf Grund einer Erbberchtigung zufließt, die er sich durch seine Tapferkeit in der Schlacht bei Leipzig erworben hatte.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. August wurde Generalmajor v. d. Groeben zum Kommandanten von Coblenz und Ehrenbreitstein ernannt; statt seiner wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. November Generalmajor Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck, bisher Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade, Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen.

Der Schluß des Jahres, und zwar der 1. Dezember, brachte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre, nach welcher die Fahnen- und Standartenstangen bei der Armee mit Beschlägen versehen werden sollten, welche in Buchstaben den Namen des Truppentheils andeuteten. Für das Regiment trafen diese Beschläge, dieselben, die sich noch heute an seinen Fahnen befinden, im Anfang des nächsten Jahres ein und wurden vorchriftsmäßig und in feierlicher Weise an den schwarzen Fahnenstangen befestigt.

Abg.: 19. 1. S. L. v. Ekensteen als aggr. z. 40. Inf. Regt. — 9. 2. Rpt. Verlich als Maj. ausgesch. — 14. 3. Regts. Arzt Dr. Berger z. Kür. Regt. Nr. 6. — 18. 8. Rpt. v. Lüderitz als Maj. u. Kom. d. 3. Bats. 17. Landw. Regts.

Zug.: 26. 1. P. F. v. Ingersleben d. Regts. als S. L. — 14. 3. St. Arzt Dr. Fest v. Friedr. Wilh. Institut als Regts. Arzt.

Bef.: 13. 4. P. L. Sabath z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. v. Kop z. P. L. — 12. 10. P. L. Brauns z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. v. Windler z. P. L.

1838.

Das Jahr 1838 brachte wiederum unruhige Tage. Noch immer waren die Beziehungen Belgiens zu den Niederlanden in Folge der Weigerung des Königs Wilhelm I., die Londoner Konferenzartikel anzuerkennen, unleidlicher Natur; als jetzt der König die 24 Artikel annahm, wurde die durch dieselben vorgeschriebene Theilung des Großherzogthums Luxemburg plötzlich in den belgischen Blättern heftig angegriffen. Diese verlangten jetzt an Stelle eines Theiles die Einverleibung des ganzen Großherzogthums. Besonders das in Arlon erscheinende „Echo de

Luxembourg“ brachte in diesem Sinne aufhebende Artikel und forderte die ungeäumte Einberufung der wehrfähigen Mannschaft Luxemburgs, um der Zerstückelung des Landes, wenn sie auf Grund der 24 Artikel beabsichtigt werden sollte, gewalttätigen Widerstand entgegenzusetzen. Es kam zu stürmischen Volksaufläufen und wiederholten Störungen der öffentlichen Ordnung. Auch wurde zur Aufhissung der belgischen Fahnen aufgefordert. Das Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg behielt dem gegenüber seine bisher beobachtete erfolgreiche Haltung bei und trat innerhalb des strategischen Festungsrayons allen Ausschreitungen energisch entgegen.

Auch in dem $\frac{1}{2}$ Stunde von Luxemburg im engeren Festungsrayon belegenen Dorfe Straßen war vor dem Hause des Bürgermeisters ein Freiheitsbaum mit der belgischen Fahne aufgepflanzt worden. Er wurde durch eine Offizier-Patrouille unter Major v. Trüttschler vom 37. Regiment am 25. April umgehauen und die belgische Fahne entfernt. Nichtsdestoweniger war die Fahne am Tage darauf wieder aufgezogen. Ein vom Gouvernement an die Bürgermeister sämtlicher Ortschaften gerichtetes Warnungsschreiben hatte nicht den erwarteten Erfolg, vielmehr glaubte sich der in Arlon kommandierende belgische General v. Tabor berufen, gegen die Maßregeln des Gouvernements Einspruch zu erheben, was zunächst zu einem Briefwechsel und schließlich zu diplomatischen Noten führte. Da fühlte plötzlich Frankreich seine Interessen bedroht. Der Vorgang von Straßen schien ernsthafte Verwickelungen schaffen zu sollen. Die Garnisonen von Metz, Thionville und Longwy wurden verstärkt, Truppen wurden gegen die Grenze vorgeschoben; sämtliche französische Zeitungen waren der Meinung, daß Frankreich wegen der luxemburgischen Frage einzuschreiten gezwungen sei, die preussischen Uebergriffe bei Straßen forderten dies gebieterisch. Preussischerseits setzte man in Trier 2 Bataillone des 30. Regiments, 1 Eskadron und 1 Batterie zum Abmarsch nach Luxemburg in Bereitschaft und nahm die Einberufung der Reserven des 30. Regiments in Aussicht.

Schon fanden von Thionville aus mehrfache Rekognoszierungen nach der Grenze zu statt, die sich bis Mouffy und Everange, sogar bis Frisange ausdehnten; sie hatten den Zweck, festzustellen, ob die Luxemburger Garnison verstärkt sei. Begreiflicherweise versetzten diese Vorgänge wiederum die Luxemburger Bevölkerung in große Aufregung. Wüthende Aufrufe, die ebenso gegen Holland wie gegen Preußen hefteten, wurden im ganzen Lande verbreitet, allenthalben wurde wieder die dreifarbige Fahne entfaltet. Es bedurfte nur eines Funken, um den Feuerbrand des allgemeinen Aufstandes zu entfachen.

Auch innerhalb des Festungsrayons und zwar in den Dörfern Nieder-Amweiler*) und Hoftert zeigte sich die belgische Tricolore. Das Gouvernement beauftragte das 39. Regiment, ein Detachement zur Beseitigung derselben zu entsenden. Major v. Scharrow erhielt den Befehl, mit dem 2. Bataillon die Fahnen einzuziehen und die Maires festzunehmen, im Falle ihrer Abwesenheit eine Kompagnie bis zu ihrer Rückkehr in ihren Häusern einzuquartieren. Oberst v. Bila wohnte der Unternehmung bei, die auf keinerlei Widerstand stieß. Die Fahnen wurden

*) Siehe Skizze Seite 87.

abgenommen und, da die Maires nicht zu finden waren, jedem derselben eine Kompagnie ins Haus gelegt. Die beiden anderen Kompagnien wurden bei den übrigen Bewohnern der Ortschaften, in denen gerade Kirmes war, einquartiert. Am folgenden Tage erhielt das Bataillon Befehl, in die Festung zurückzukehren.

Während dieser Zeit und zwar am 15. Juni traf Generallieutenant Prinz Wilhelm (Sohn) von Preußen, welcher für das Jahr 1838 zum Inspekteur der 4. Armee-Abtheilung ernannt worden war, in Luxemburg ein; in seiner Begleitung befand sich der kommandirende General. Beide überzeugten sich davon, daß die gegenwärtigen Zustände in der Festung ohne die erheblichsten Nachtheile für die Truppen nicht länger fortbestehen könnten; die Anstrengungen des Wacht- und Patrouillendienstes hinderten die erforderliche Ausbildung völlig und nahmen die Kräfte der Leute über Gebühr in Anspruch. Die in Trier bereit gehaltenen zwei Bataillone des 30. Regiments rückten demzufolge zur Verstärkung der Garnison in Luxemburg ein, woselbst sie bis zum Herbst verblieben und wesentlich zur Erleichterung des Dienstes beitrugen. Dem Regiment war es gelungen, sich die ausdrückliche Anerkennung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen zu erwerben. Der Tagesbefehl des kommandirenden Generals vom 7. Juli äußerte sich folgendermaßen:

„Von den Truppentheilen im VIII. Armeekorps haben Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm (Sohn) in der äußeren Verfassung und dem dargethanen Ausarbeitungszustande als ganz normalmäßig den Vorzug gegeben dem 35. und 39. Infanterie-Regiment, dem 4. Dragoner- und 9. Husaren-Regiment und dem 2. Bataillon (Saarlouischen) 30. Landwehr-Regiments.“

Ein ehrenvolleres Zeugniß für den Geist, der das Regiment befehlte und seine Leistungen zu beeinflussen wußte, dürfte schwerlich beizubringen sein. Bei Beurtheilung der Leistungen des Regiments hatte der Prinz ganz besonders die erschwerenden Verhältnisse der Garnison betont. —

In diesem Jahre wurden die letzten Garnisonstruppen aufgelöst, die einst zur Bildung des Regiments beigetragen hatten, und acht kombinierte Reserve-Bataillone gebildet, denen die vorhandenen Straffaktionen zugetheilt wurden. —

Am 18. November feierte der Gouverneur der Festung Luxemburg, Landgraf von Hessen-Homburg, Chef des 16. Infanterie-Regiments, das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in die Armee. Sein ganzes Leben hatte derselben gehört; im Gefechte bei Luckau, in den Schlachten bei Großbeeren und Leipzig, als Führer des Ende 1813 zwischen Elbe und Rhein gebildeten Reservekorps hatte er seinen Namen in die Ehrentafeln der preussischen Kriegsgeschichte eingeschrieben. Unter Uebermittlung eines Handschreibens verlieh ihm sein dankbarer König den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten.

Abg.: 15. 3. S. L. Wolff als P. L. ausgesch. — 21. 7. S. L. Rydbusch als P. L. ausgesch.

Zug: 11. 1. P. J. Paris d. Regts. als S. L. — 21. 7. P. J. v. Schönemark u. Scholl d. Regts. als S. Lts. — 15. 8. Kad. Gefr. Buschbeck als S. L. — 13. 10. P. J. Selmutz u. Siber d. Regts. als S. Lts.

1839.

Nicht lange überlebte der Landgraf von Hessen-Homburg sein Dienstjubiläum. Schon am 19. Januar starb der langjährige allgemein verehrte Festungsgouverneur, von einem Nervenschlage getroffen. Seine Leiche wurde von Luxemburg nach Homburg überführt, wo sie mit militärischen Ehren beigefetzt wurde; die Armee legte eine achttägige Trauer an. Im Mai übernahm der neuernannte Gouverneur Generallieutenant Prinz Friedrich zu Hessen die Geschäfte des Gouvernements.

Die politischen Verhältnisse erschienen infolge von Rüstungen in Belgien und Holland und Truppenzusammenziehungen in Frankreich wiederum so bedenklicher Art, daß mit Beginn des Jahres die Regimenter des VII. und VIII. Armeekorps auf Kriegsfuß gesetzt wurden. Im Februar holte ein Kommando des Regiments aus Cöln 550 Reserven des Neufßchen Landwehr-Bataillons und 90 Reserven des 2. Bataillons (Fferlohnsches) 16. Landwehr-Regiments ab, mit denen jedes Bataillon des Regiments sich auf 1002 Köpfe setzte. Dasselbe Kommando nahm in Cöln die Augmentationswaffen des Regiments in Empfang, welche in dortigen Artilleriedepot lagerten. Schon unter dem 10. Dezember 1838 war dem kommandirenden General des VIII. Armeekorps, General der Kavallerie v. Borstell, auch das Kommando über das VII. Armeekorps übertragen worden. Aber auch dieses Mal kam es nicht zu kriegerischen Verwickelungen. Die leidige Luxemburger Frage fand vielmehr bald darauf ihre endliche Erledigung dadurch, daß König Wilhelm die nunmehr zu seinem Nachtheil veränderten 24 Artikel annahm, worauf am 19. April die endgültigen Friedensverträge von den Bevollmächtigten der Niederlande, Belgiens und der Großmächte unterzeichnet wurden. Nach denselben erhielt Belgien von den 8 Kreisen des Luxemburger Landes 5, während 3 — die Kreise Luxemburg, Diekirch und Grewenmacher, sowie einige Gemeinden von Arlon und Bastogne — bei den Niederlanden verblieben. Allmählich traten nun wieder ruhige und geordnete Verhältnisse ein. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Juni wurde die Demobilmachung des VII. und VIII. Korps ausgesprochen und unter dem 16. Juni General v. Borstell von dem Kommando des VII. Korps entbunden.

Der Rücktritt des nunmehr verkleinerten Großherzogthums unter die niederländische Regierung hatte auf die Verhältnisse der Bundesfestung und der in ihr befindlichen preussischen Truppen keinen wesentlichen Einfluß; niederländische Truppen rückten auch jetzt nicht ein, erhielten vielmehr Echternach und Diekirch als Garnisonen.

Nach der Rückkehr zu friedlichen Verhältnissen hoffte man jedoch auf mancherlei Verbesserungen der Garnisonverhältnisse, namentlich glaubte man nun den Ankauf eines besonderen Exercirplatzes zu erreichen; doch blieb es zunächst bei Verhandlungen über diesen Gegenstand, obwohl man sich mit einem Plage von 600 Schritt Länge und 300 Schritt Breite, wie ihn das Glacis nicht bot, begnügen wollte. Dagegen hatten in den letzten Jahren bedeutende Verbesserungen an den Festungsbauten stattgefunden, so an den Forts Charles, Thüngen und Olizy, dem Reduit Cambert und an der Neuthor-Kaserne; auch war am Heiligengeist eine bedeckte Reitbahn erbaut worden, die den berittenen Offizieren längst gefehlt hatte. —

Am 25. Mai hatte das Regiment die hohe Ehre, durch Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen besichtigt zu werden, welcher für das Jahr 1839 zum Inspekteur der 4. Armee-Abtheilung ernannt worden war. Die gesammte Garnison stand bei dieser Gelegenheit in Parade auf dem Plage vor dem Neuthor. Nach der Aufstellung fand der Parademarsch, sodann das Exerciren der einzelnen Bataillone, schließlich Exerciren der Regimenter mit Plakpatronen statt. Noch am Tage Ankunft erfolgte die Abreise Seiner Königlichen Hoheit nach Trier.

Abg.: 9. 2. Rpt. Sabath ausgesch. — 19. 4. S. L. v. Monbart ausgesch.

Zug.: 8. 8. Kab. Uffz. v. Flotow als S. L.

Def.: 23. 4. P. L. v. Jagemann 3. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. Baron v. Seden-
dorff 3. P. L.

1840.

Am 7. Juni verschied König Friedrich Wilhelm III., im 70. Jahre seines Lebens und im 43. seiner weisen milden Regierung, unter der sich Preußen von den schweren Wunden, die die bewegten Zeiten zu Beginn des Jahrhunderts ihm geschlagen, langsam wieder hatte erholen können. Er hatte den Gedanken einer nationalen Vertheidigung durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zur That gemacht. Durch Fortbildung des Heeres unter Beibehaltung dieser Einrichtung auch nach Befreiung Preußens und Wiederherstellung des Friedens hatte der König Preußen befähigt, seinen Rang als Großmacht ferner zu behaupten und den Grund zu der Armee gelegt, mit deren Hülfe in einem späteren Zeitabschnitt König Wilhelm dem Vaterlande die heutige Macht und Größe verschaffen konnte.

Mit dem ganzen treuen Preußen-Volke trauerte auch das Regiment in fremdem Lande um seinen erlauchten, ihm stets huldvoll zugethanen Königlichen Stifter.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8. Juni wurde eine sechswochentliche Armeetrauer angeordnet.

II. Das Regiment während der Regierung Friedrich Wilhelms IV. 1840—1861.

1. Bis zum Beginne der Regentschaft. 1840—1858.



Friedrich Wilhelm IV. bestieg Preußens Königsthron.

Am 10. Juni leistete das Regiment seinem neuen Könige und Kriegsherrn den Eid der unverbrüchlichen Treue.

Die Armee trat hiermit in einen Abschnitt ihrer Geschichte ein, dessen hauptsächlichstes Merkmal der Uebergang zur Kompagnie-Kolonnetaktik und die Vervollkommnung der zerstreuten Fechtart in Verbindung mit der Einführung verbesserter Handfeuerwaffen und einer veränderten Bekleidung und Ausrüstung bildet.

Das bemerkenswertheste Ereigniß dieses Abschnittes für die Geschichte des Regiments ist seine Verlegung in die Bundesfestung Mainz. —

Am 10. September fand die Huldigung der Stände der Provinz Preußen in der alten Krönungsstadt Königsberg statt. Bei dieser Gelegenheit wurden die Majors v. Jsing und v. Schartrow des Regiments zu Oberstlieutenants befördert. Auch verfügte Seine Majestät die Begnadigung aller wegen Disziplinarvergehen in Arrest befindlichen Soldaten. Den auf diese Weise unerwartet in Freiheit gesetzten armen Sündern des Regiments wurde die Mahnung auf den Weg gegeben, sich durch künftiges ausgezeichnetes Betragen der Gnade des Königs würdig zu erweisen.

Am 15. Oktober, dem Geburtstage des Königs, wurde die Erbhuldigung in der Haupt- und Residenzstadt feierlich begangen. Auch das Regiment feierte diesen bedeutungsvollen Tag durch ein gemeinschaft-

liches Mittagsmahl des Offiziercorps nach vorhergegangener kirchlicher Feier und Parade.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Oktober ließ die warme Theilnahme erkennen, welche der König für seine Armee hegte; sie lautete folgendermaßen:

„Um den heutigen Tag Meiner Erbhuldigung mit einer Anerkennung für die Armee zu bezeichnen, habe Ich beschlossen, allen Lieutenants des stehenden Heeres und der Landwehr, welche die Kampagnen mitgemacht und die Kriegsdenkünze für Kombattanten erworben, aber noch nicht zu einer höheren Charge haben befördert werden können, soweit sie in ihren Regimentern keinen Vordermann ihrer Charge mehr haben, der die Campagne nicht mitgemacht hätte, eine Charaktererhöhung zu bewilligen, und erwarte behufs der namentlichen Charakterverleihung jetzt gleich für den augenblicklichen Stand und künftig bei allen vorkommenden Fällen in den monatlichen Gesuchslisten die Vorschläge der Armeekorps. — Hiernächst bewillige Ich allen Lieutenants des stehenden Heeres und der Landwehr, welche im Besitz der Kriegsdenkünze sind, zur Aufmunterung und zum Beweise Meiner besonderen Zufriedenheit mit ihrem sich fortbauern bewährenden Dienstes die Feldzulage von monatlich 8 Thaler, welche sie neben jeder andern Zulage vom 1. dieses Monats ab, die Landwehroffiziere während der Uebungen so lange extraordinär zu beziehen haben, als sie sich im Friedenszustand befinden und noch nicht wirkliche Kapitän oder Rittmeister sind“

An dieser huldreichen Gewährung hatten Offiziere des Regiments nicht theil. Der älteste Premierlieutenant hatte eine Dienstzeit von 21 Jahren und befand sich seit Oktober 1821 in der Lieutenantscharge. Im April 1841 wurde er zum Kapitän und Kompagniechef befördert.

Die diesjährigen Manöver fanden beim VIII. Armeekorps in Divisionen statt; das Regiment nahm nicht an ihnen theil, wohl aber an den für die Garnison Luxemburg befohlenen Feld- und Vorpostenübungen in gemischten Detachements, die Oberst v. Schweinikz, Kommandeur des 37. Regiments, leitete. —

Schon seit einigen Jahren hatten die Fortschritte in der Bereitung von Explosivstoffen zu der Erwägung geführt, ob diese nicht zu einer Vervollkommnung der damals gebräuchlichen Schußwaffe nutzbar gemacht werden könnten. Nach mannigfachen Versuchen hatte man ein Perkussionsgewehr angefertigt, dessen allgemeine Einführung auch in Aussicht genommen wurde. Doch stand diesen Bestrebungen einerseits vorläufig die Höhe der erforderlichen Geldmittel entgegen, andererseits hatte aber auch die Konstruktionsfrage noch keine endgültige Lösung gefunden. Mit dem neuen Gewehr, auf welches wir noch zurückkommen werden, wurden daher zunächst nur einzelne Truppentheile bewaffnet. Die Folge war jedoch schon jetzt eine Aenderung der Chargirungsgriffe, die auch mit geringen Aenderungen für das Steinschloßgewehr angenommen werden konnten. Die neuen Griffe wurden zu Ende des Jahres auch beim Regiment eingeführt. Gleichzeitig beschäftigte man sich auch mit dem Studium des Perkussionsgewehrs, zu welchem Zwecke bei jedem Bataillon ein Steinschloßgewehr in ein solches umgeändert wurde. —

Am 30. März wurde Generalmajor v. Holleben, bisher Kommandeur der 14. Landwehr-Brigade, Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen; Generalmajor Frhr. v. Quadt und Hüchtenbruck war bereits am 29. Oktober 1839 zum Kommandanten von Mainz ernannt worden, neben welcher Stellung er bisher diejenige des Inspektors beibehalten hatte.

Auch seinen kommandirenden General v. Borstell verlor das VII. Korps in diesem Jahre; er wurde auf sein Ansuchen durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. Mai in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle trat Generalleutnant v. Thiele II., bisher kommandirender General des III. Armeekorps.

Abg.: 13. 2. S. L. v. Kamiński ausgesch. — 29. 9. S. L. Paris in die 2. Jäg. Abth. verl. — 3. 11. S. L. v. Hobenhausen gestorb.

Jug.: 16. 1. S. L. v. Rübiger v. 18. Inf. Regt. — 26. 1. P. Jz. Kruse u. Galliersch d. Regts. als S. Lts. — 12. 4. S. L. v. Brigen v. 13. Inf. Regt. — 27. 7. P. Jz. v. Głiszczyński u. v. Hobenhausen d. Regts. als S. Lts. — 29. 9. S. L. Riese v. d. 2. Jäg. Abth.

Bef.: 10. 9. Majors v. Jsing u. v. Schartrou zu Ob. Lts.

Ausz.: 18. 1. Oberst v. Bila der Rothe Abl. Ord. 3. Kl. m. d. Schl. verl.

1841.

Hand in Hand mit den Bestrebungen, ein verbessertes Infanteriegewehr einzuführen, gingen solche auf taktischem Gebiete. Schon in den dreißiger Jahren, als die Bataillone fast überall auf Kriegsstärke übten, hatte General v. Grolman, damals Kommandeur der 9. Division, auf die Schwerfälligkeit dieser Körper im Gefecht hingewiesen. Er hatte mit Halbbataillonen exerziren lassen und die einzelnen Kompagnien hierzu in vier Züge abgetheilt, um bei jedem Halbbataillon die für ein Bataillon vorgeschriebenen acht Züge zu erhalten; für das Gefecht aber hatte er den Grundsatz aufgestellt, daß alle Dorfangriffe und Angriffe in bedecktem Gelände überhaupt nur in Kompagniekolonnen durchgeführt werden sollten. Diese Anschauung hatte sich im Laufe der Jahre Eingang zu verschaffen gewußt, und als Generalmajor v. Holleben das Kommando der Inspektion übernahm, führte er die Fechtwaise in Kompagniekolonnen unverzüglich ein. Beim Regiment wurde demzufolge dieser neuen Fechtart alle Aufmerksamkeit gewidmet, und die Kompagniekolonne bürgerte sich von jetzt ab ein.

General v. Holleben hatte ihr übrigens schon in seinem 1838 erschienenen Werke „Militärische Betrachtungen aus den Erfahrungen eines preussischen Offiziers“ das Wort geredet. Auch an Allerhöchster Stelle lag bereits die Absicht vor, das Exerzir-Reglement vom Jahre 1812 entsprechend zu ändern. Unter dem 28. August verfügte der König den Zusammentritt einer Kommission unter Vorsitz des Prinzen von Preußen,*) zu der auch Generalmajor v. Holleben kommandirt wurde, welche die Umarbeitung des Reglements in Angriff nehmen sollte.

*) Sogleich nach der Thronbesteigung hatte Seine Majestät der König verfügt, daß Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm künftig den Titel „Prinz von Preußen“ führen sollte.

Von hoher Bedeutung war ferner das Erscheinen einer Verordnung über die Disziplinarbestrafung in der Armee. Geringe, in den Militärgeetzen nicht vorgesehene Vergehen waren nach den neuen Bestimmungen durch den Vorgesetzten disziplinarisch zu bestrafen. Gegen Unteroffiziere, Gefreite und Gemeine konnte Kasernen-, Quartier- oder gelinder Arrest bis zu drei Wochen, mittlerer Arrest bis zu 14 Tagen, gegen Gefreite oder Gemeine außerdem noch strenger Arrest bis zu einer Woche verhängt werden. Die Prügelstrafe hatte man noch nicht völlig entbehren zu können geglaubt. Sie war gegen Soldaten der zweiten Klasse bis zu 30 Hieben zulässig. —

Am 18. März dieses Jahres verlor das Regiment seinen bisherigen Kommandeur, den Oberst v. Bila, welcher es acht Jahre hindurch geführt hatte. Unter Genehmigung seines Abschiedsgesuches wurde ihm der Charakter als Generalmajor verliehen. Bereits am 30. Dezember 1846 starb v. Bila ganz unerwartet am Schlagfluß, während er sich auf der Jagd bei Hainrode befand. An seine Stelle wurde, und zwar zunächst interimistisch, Oberstlieutenant Kaiser durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. März gesetzt.

Ehrenfried August Kaiser war im August 1791 zu Weisensfels im Herzogthum Sachsen geboren, wo sein Vater Rentbeamter war. Am 1. August 1806 trat er als Junker in das königlich sächsische Infanterie-Regiment Prinz Kaver ein, wurde 1810 Sekondlieutenant im Infanterie-Regiment Prinz Klemens und 1813 Premierlieutenant im Grenadier-Regiment. Am 17. Mai 1815 wurde er in preussische Dienste übernommen und als Premierlieutenant beim 27. Infanterie-Regiment angestellt. Am 13. August 1816 zum Kapitän und Kompagniechef befördert, wurde er am 30. März 1829 Major und Kommandeur des 1. Bataillons 25. Landwehr-Regiments. Am 30. März 1840 wurde er als Oberstlieutenant zum 25. Infanterie-Regiment versetzt, bis er am 25. März 1841 interimistischer Kommandeur des 39. Infanterie-Regiments wurde. Er hatte an den Feldzügen 1809, 1812, 1813, 1814 und 1815 theilgenommen und zwar an den Belagerungen von Lorgau und Naubeuge, an den Schlachten bei Radschin, Bobowna, Bolkowiß, Bauzen, Großbeeren, Dennenwiß, Leipzig, Ligny und Belle-Alliance; außerdem an 11 kleineren Gefechten.

Er hatte für Kalisch den sächsischen St. Heinrichs-Orden 3. Klasse erhalten, für Bauzen den Orden der französischen Ehrenlegion, für Ligny und Belle-Alliance das Eiserne Kreuz 2. Klasse und den russischen St. Annen-Orden 3. Klasse.

Bei Radschin und im Gefecht bei Simale war er jedesmal durch einen Schuß in den linken Fuß verwundet worden.

Abg.: 13. 2. Db. L. v. Zing ausgesch. — 18. 3. Db. v. Bila als Generalmajor ausgesch. — 22. 4. S. L. v. Schönernmark ausgesch. — 19. 5. Db. Lt. v. Schartrow als Db. ausgesch. — 30. 10. S. L. Scholl II. z. 28. Inf. Regt.

Zug.: 30. 1. P. Fz. v. Ederstolpe u. Haffe als S. Lt. — 25. 3. Db. L. Kaiser v. 25. Inf. Regt. als interim. Regts. Kom.

Ref.: 22. 4. Rpt. Graf v. Lüttichau z. Maj.; P. L. Baron v. Sedendorff I. z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. Sachsthal z. P. L. — 28. 7. Rpt. Stürmer z. Maj.; P. L. v. Roques z. Rpt. u. Komp. Chef. — S. L. Frhr. v. Barnekow z. P. L.

1842.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 13. Januar wurde Oberstlieutenant Kaiser als Kommandeur des Regiments bestätigt, am 7. April zum Oberst befördert und am 12. September durch Verleihung des Rothten Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife ausgezeichnet. —

Die Nothwendigkeit, das, wie oben erwähnt, schon bei einigen Truppentheilen eingeführte Perkussionsgewehr auch durch die Art des Gewehrtragens zu schonen, sowie das Bedürfniß einer Erleichterung bei der Ausbildung des Rekruten führte zu Versuchen mit einer anderen Trageweise. Es sollte fortan das angezogene Gewehr fortfallen, dagegen das Gewehr hoch im rechten Arm getragen werden (Gewehr auf), und diese Art des Gewehrtragens auf alle Fußtruppen, sie mochten mit dem Perkussionsgewehr bereits bewaffnet sein oder nicht, ausgedehnt werden. Das 1. Bataillon stellte die befohlenen Versuche an und sprach sich unumwunden für die neue Trageweise aus. Bezeichnend ist der Bericht eines Kompagniechefs des Regiments (des Hauptmann Brauns). Die Einleitung seiner Schrift lautet: „Alle diejenigen, welche das harte steinigte Feld der militärischen Detailausbildung zu bestreiten haben, werden mit Freuden die königliche Kabinetts-Ordnung begrüßen, durch welche das frühere senkrechte Gewehrtragen auf immer verbannt werden soll. Wie viel Mühe und Anstrengung kostete es den Rekruten, welche Pein und Folter war es für den minder starken und fehlerhaft gebauten Mann, dasselbe zu erlernen? Wie oft gab es Veranlassung, Tadel und bittere Bemerkungen über den Kompagniechef auszugießen nach der größeren oder kleineren Zahl krummer Leute unter dem Gewehr — woran er ebensowenig wie an ihrer Geburt schuld war“ — u. s. w.

Erst dieses Jahr wieder brachte dem Regiment die Theilnahme an einem größeren Manöver, wenigstens mit einem kombinierten, 602 Mann starken Bataillon unter Führung des ältesten Bataillonskommandeurs, Majors Grafen v. Rüttichau. Das VIII. Armeekorps hatte vor Seiner Majestät dem Könige zum ersten Male seit der Thronbesteigung Revue.

Unter dem 12. Juli 1840 waren wichtige Manöverbestimmungen ergangen. Danach war die Brigade fortan der größte Truppenkörper, mit dem rein taktische Uebungen vorgenommen werden durften. Mit der Vereinigung der gemischten Waffen begannen die Manöver, welche die Berücksichtigung der wechselnden Beschaffenheiten des Geländes dringend anempfohlen wurde; sie sollten gegen einen markirten Feind nach untergelegten Ideen und in den Manövern zweier Abtheilungen gegeneinander, den Feldmanövern, stattfinden.

Ferner waren die Manöverbestimmungen vom August des Jahres 1823 erweitert worden. So sollte mehr als bisher darauf gehalten werden, daß das Feuer der Artillerie, der Tirailleurs und der geschlossenen Infanterie nur auf solche Entfernungen stattzufinden habe, auf denen eine sichere Wirkung zu erwarten sei. Tirailleursfeuer auf Kolonnen wurde über 400 Schritt nicht mehr gestattet, da erst zwischen 400 und 300 Schritt die Wirkung gegen Kolonnen, von 200 Schritt ab

gegen Einzelne thatsächlich begann; geschlossene Abtheilungen sollten nicht über 150 Schritt weit schießen. Bei Angriffen auf Dörfer wurde die Markirung des Verteidigers zur allseitigen Belehrung empfohlen.

Bei dem der Revue dieses Jahres vorhergehenden Brigadeexerciren unter General v. Solleben bei Kastellaun zwischen Beltheim und Frankenweiler bildeten die kombinirten Bataillone des 35., 36. und 37. Regiments das 1. kombinirte Regiment, die kombinirten Bataillone des 38., 39. und 40. Regiments das 2. kombinirte Regiment. Letzteres wurde vom Kommandeur des 40. Infanterie-Regiments Obersten Grafen v. Brühl geführt.

Am 29. August vereinigte sich das VIII. Korps im Zeltlager von Euskirchen an der Erft. Dieses Lager erstreckte sich über einen Flächenraum von 375 Morgen und nahm etwa 20 000 Mann auf. Es war das größte, aber auch das letzte vom Regiment bezogene derartige Zeltlager. In unendlicher Ausdehnung reihte sich eine Zeltgasse an die andere. Wenn die Truppen nach des Tages Anstrengungen in das Lager zurückgekehrt waren, fanden sie Schutz vor der großen Hitze im Schatten der luftigen Zelte und Erquickungen in den zahlreichen Marktenderzelten und Restaurationsbuden, welche auf den Flügeln des Lagers errichtet waren. Das herrliche Wetter lockte zahlreiche Zuschauer herbei, welche dem heiteren Treiben der Soldaten zuschauten und sich an dem Frohsinn derselben ergözten. Am 30. August fand zwischen Büschheim und Straßfeld bei schönstem Wetter große Parade des Korps statt. Bis zum 5. September dauerten die Feldmanöver; dieselben schlossen mit einer Parade vor Seiner Majestät.

Am 6., 7., 9. und 10. September manövrirte das VIII. gegen das VII. Armeekorps nach einer Allerhöchst ausgegebenen Disposition. Das Bataillon des Regiments bildete mit dem Bataillon 40. Regiments unter dem interimistischen Kommandeur des Letzteren, Oberstlieutenant v. Bünau, der an Stelle des Obersten Grafen Brühl getreten war, das 4. kombinirte Infanterie-Regiment. Dieses bildete mit dem 2. kombinirten Infanterie-Regiment die 2. Reserve-Infanterie-Brigade, welche mit der 1. Reserve-Infanterie-Brigade zu einer Reserve-Infanterie-Division unter Führung des Generals v. Solleben vereinigt war. Das noch nicht völlig bei Euskirchen vereinigte Ost-Korps (VIII. Armeekorps) wurde vom West-Korps (VII. Armeekorps) von Düren her angegriffen und hinter die Höhen von Münster-eifel zurückgedrängt. Nach Eintreffen seiner Verstärkungen ergriff das Ost-Korps die Offensive und nöthigte den Gegner zum Rückzuge.

Am 11. September wurde feierlicher Feldgottesdienst im Lager abgehalten. Am 12. September fanden die Manöver ihr Ende mit einer großen Parade beider Korps bei Erp südlich Cöln. Dieselbe begann mit der feierlichen Einweihung und Uebergabe der den Landwehr-Bataillonen verliehenen Fahnen. Alsdann übernahm Seine Majestät das Kommando und ließ zu Ehren der Allerhöchsten Gäste präsentiren. Es waren anwesend: die Könige der Niederlande und von Württemberg, der Herzog von Nassau, der Erzherzog Johann von Oesterreich sowie andere hohe Gäste und Vertreter fast aller europäischen Heere. Nachdem die unabsehbare Front abgeritten war, fand Parademarsch statt, der von der Infanterie in Regimentskolonnen ausgeführt wurde.

Seine Majestät sprach in einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre seine Zufriedenheit sowohl mit der Parade als mit den ganzen Manövern aus und versicherte die Truppen seines Allerhöchsten Wohlwollens.

In dem vom kommandirenden General aus dem Lager erlassenen Tagesbefehl hieß es u. A.:

„Ich kann die Truppen nicht von hier auseinandergehen lassen, ohne ihnen zu sagen, daß das Herz ihres unter den Waffen alt gewordenen Führers sich verjüngt hat an der musterhaften Mannszucht, der sichtbaren Anspannung und Ausdauer bei anstrengenden Dienstleistungen, die alle Truppen ohne Ausnahme ausgezeichnet haben. Wer da weiß, wie schwer diese Tugenden bei der Bestimmung des Werthes des Soldaten wiegen, der wird in den Truppen des VIII. Armeekorps, wie sie sich in dieser Uebungsperiode gezeigt haben, Soldaten erkennen, wie sie das Vaterland zur Vertheidigung seiner edelsten Güter, seiner Freiheit, Unabhängigkeit und der Würde seines angestammten Herrscherhauses bedarf. Bewahrt diese Tugenden, ihr jüngeren Soldaten der Linie und ihr älteren der Landwehr, als ein Kleinod, an das in Tagen der Gefahr zum großen Theil die Ehre, die Sicherheit und der Ruhm des Vaterlandes geknüpft sind.“

Auch das Landwehr-Bataillon des 39. Regiments hatte an der Revue im Verbanke des VII. Armeekorps in der Stärke von 602 Mann theilgenommen und mit seinem Korps ein großes Zeltlager bei Grimmlinghausen in der Nähe von Neuß bezogen. —

Erst am 26. Oktober entließ das Regiment die Reserve-Mannschaften.

Nach einer zwischen den Generalkommandos VII. und VIII. Armeekorps getroffenen Vereinbarung sollten in Zukunft ein für alle Mal, besondere Ausnahmefälle vorbehalten, die sämmtlichen zu entlassenden Reserven des Regiments am 21. Oktober aus Luxemburg abmarschiren. Sie hatten zu erreichen: am 21. Trier, am 22. Hegerath, am 23. Wittlich, wo am 24. Ruhe war; am 25. Fugerath, am 26. Kaiserseich, am 27. Polch, wo am 28. Ruhe war; am 29. Andernach, am 30. Remagen, am 31. Bonn, am 1. November Cöln. Hier tauschte am 2. November das Begleitkommando die Reserven gegen den dortselbst vereinigten Ersatz des Regiments aus dem Bataillonsbezirk Neuß und den übrigen Theilen des VII. Korpsbezirktes aus und trat am 3. November den Rückmarsch auf demselben Wege nach Luxemburg an, welches am 14. November erreicht werden sollte. In Cöln wurden die Reserven aus dem Bataillonsbezirk Neuß entlassen, während die übrigen über Solingen, Schwelm, Dortmund, Unna, Soest, Lippstadt, Gütersloh bis Bielefeld marschirten, wo sie am 12. November, also nach einem Marsche von 23 Tagen, einzutreffen hatten.

Da in diesem Jahre der Revue wegen im VII. Armeekorps-Bezirk die Aushebung später wie gewöhnlich stattfand, war bestimmt worden, daß der Ersatz ausnahmsweise erst am 6. November in Köln und daher am 19. in Luxemburg

eintreffen sollte, demgemäß die Reserve-Mannschaften am 26. Oktober von letzterem Orte abmarschiren mußten.

Im Laufe des Jahres schied der langjährige Vorgesetzte des Regiments, General-lieutenant du Moulin, der mannhafte, in schwerer Zeit bewährte Kommandant von Luxemburg, aus seiner bisherigen Dienststellung. Sein Name wurde für immer mit der Festung verbunden; Fort Fetschenhof erhielt nach ihm, in Folge eines bei der deutschen Bundesversammlung gestellten und einhellig genehmigten Antrages des österreichischen Präsidialgesandten, den Namen Dumoulin. Am 17. Oktober, dem Tage seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums, verehrte die Garnison dem General eine kostbare Porzellanvase, auf welcher sein Familienwappen und eine Ansicht der Festung Luxemburg angebracht waren.

Abg.: 13. 1. S. L. v. Ingersleben verst. — 22. 2. Rpt. Dpiß m. Char. als Maj. Absch. bew. — 7. 4. P. L. Scholl als Plazmaj. in Saarlouis. — 13. 11. Rpt. Jagemann m. Char. als Maj. Absch. bew.

Zug.: 8. 1. P. Jß. v. Schmeling u. Berghaus b. Regts. als S. Ltß. — 26. 2. P. J. v. Goldstein-Berge v. 4. Inf. Regt. als S. L. — 9. 8. Kab. Gefr. v. Zeuner als S. L.

Bef.: 7. 4. Ob. L. Kaiser z. Oberst. — 14. 4. P. L. v. Platen z. Rpt. u. Komp. Chef; S. L. Wolff III. z. P. L. — 22. 7. S. L. Frhr. v. Schaumberg z. P. L.

Ausz.: 12. 9. Ob. Kaiser Rothe Adl. Ord. 3. Kl. m. Schl. verlieh.

1843.

Um den Anforderungen der zerstreuten Fehart gerecht werden zu können, bedurfte die Infanterie einer angemesseneren Bekleidung und Ausrüstung. Bereits während der letzten Revue hatte ein Bataillon des 17. Infanterie-Regiments probeweise statt der Montirung den Waffenrock und statt des Czako den Helm getragen. Durch Einführung dieser Bekleidung mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordres vom 23. Oktober 1842 und 26. Januar 1843 wurde der Armee eine große Wohlthat erwiesen. Der Waffenrock bedeckte auch den Leib; der abgerundete Kragen ließ den Hals freier, als es der bisherige hohe, steife Kragen gethan hatte. Anfangs hatten die Kragen die Grundfarbe des Waffenrocks und waren auf beiden Seiten mit rothen Patten versehen. Erst 1867 wurden die rothen Kragen eingeführt, welche gleichzeitig niedriger und weicher wurden. Die Aermelaufschläge behielten die rothen Patten mit der bisherigen, beim Regiment gelben, Einfassung. Das Regiment begann schon in diesem Jahre, die neuen Stücke zu beschaffen; da die alten aber aufgetragen werden mußten, konnte sich die vollständige Aenderung in der äußeren Erscheinung des Regiments erst im Laufe der nächsten Jahre vollziehen. Erst im Jahre 1847 wurden die Helme in Gebrauch genommen.

Wenn auch mancher alte Soldat nur ungern die alte Montirung ablegte, an der er durch die Macht der Gewohnheit und mit allen seinen Erinnerungen hing, so gab er doch mit Freuden den Czako hin, der ihm den Kopf gedrückt hatte, ohne die Augen vor der Sonne und den Nacken vor dem Regen zu schützen. Der Helm

war allerdings anfangs hoch; er hatte aber Vorder- und Hinterschirm und umschloß den Kopf, ohne den Druck des Gzatos auszuüben.

Durch Allerhöchste Kabinets = Ordre vom 21. Juni wurden Beinkleider eingeführt, welche vorn statt des großen Lages einen Schlitze hatten. Auch erhielten in diesem Jahre die Dienstmützen die preussische Kokarde. Die Einjährig = Freiwilligen, welche bisher einen ponceaurothen Vorstoß um die blaue Achselklappe getragen hatten, erhielten im November an Stelle desselben eine schwarz = weiße Schmur.

Für den Offizier kamen mit Einführung der Waffenröcke die Ueberröcke in Fortfall, jedoch wurde das Auftragen derselben gestattet. Ganz abgeschafft wurden die Federhüte der regimentirten Offiziere; die nichtregimentirten trugen sie noch bis zum 1. Mai 1848.

Auch die bereits in Aussicht genommene Aenderung der Bewaffnung fand beim Regiment in diesem Jahre statt. Die Steinschloßgewehre wurden gegen glatte Perkussionsgewehre umgetauscht.

Mit dem einfachen Uebergang von der Steinschloßzündung zur Perkussionszündung war die Gewehrfrage jedoch noch keineswegs abgeschlossen. Bereits hatte Dreyse sein später so berühmt gewordenes Zündnadelgewehr hergestellt, von welchem schon 1841 60 000 in Bestellung gegeben waren zur Bewaffnung des 1. und 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Garde-Reserve-Regiments und der sämtlichen Füsilier-Bataillone. Da jedoch die Bewaffnung der ganzen Armee mit diesem Gewehr zu kostspielig war, arbeitete man die alten Gewehre um und sicherte sich damit wenigstens die Vortheile der Perkussionszündung. Diese war nicht, wie die Steinschloßzündung, vom Wetter abhängig. Die Perkussionsgewehre konnten bei Regen gebraucht werden und versagten nicht, wenn sie lange in diesem gestanden hatten. Auch begünstigte die heftigere Entzündung der Ladung die Treffgenauigkeit. Hieraus mußte naturgemäß das zerstreute Gefecht neue Nahrung schöpfen.

Es sei auch erwähnt, daß statt der bisherigen Bezeichnung „Kapitän“ von jetzt ab das gute deutsche Wort „Hauptmann“ in Gebrauch kam. —

Durch Allerhöchste Kabinets = Ordre vom 26. Oktober wurde der bisherige Inspekteur, Generalmajor v. Holleben, zum Kommandeur der 4. Division, und Generalmajor v. Below, Kommandeur der 2. Garde-Landwehr-Brigade, unter Beilegung des Charakters als Divisionskommandeur, zum Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen ernannt.

Abg.: 13. 1. Optm. v. Gußmerow als Maj. u. Kom. d. 1. Bats. 17. Landw. Regts. — 10. 8. Optm. Jäschke gestorb.

Zug.: 22. 3. Optm. Scheringer v. 15. Inf. Regt. als Komp. Chef. — 22. 7. Feldw. u. Rechnungsführ. Stuldreier d. Regts. Char. als S. L. verließ. — 17. 8. P. F. v. Gabain v. 1. Inf. Regt. als Char. S. L. — 16. 10. Maj. Effnert v. 25. Landw. Regts. als Bat. Kom. — 19. 10. P. F. v. Frankenberg d. Regts. als S. L. — 26. 10. P. L. Baron v. Rheinbaben bisj. aggr. d. 2. Inf. Regt.

Bef.: 14. 1. P. L. Jäschke z. Optm. u. Komp. Chef. — 19. 10. P. L. v. Kop z. Optm. u. Komp. Chef.

1844.

Die Ausbildung des Regiments erfolgte nunmehr nach dem Entwurf eines neuen Exercir-Reglements, welcher von der im Jahre 1841 eingesetzten Commission unter Vorsitz des Prinzen von Preußen ausgearbeitet und durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 13. Juli 1843 versuchsweise bei der Armee eingeführt worden war. Der Entwurf hatte die Kompagniekolonne aufgenommen, aber neben der zweigliedrigen Aufstellung für das Gefecht die dreigliedrige für die Exercirformen beibehalten. Es wurde hiermit eine Doppelseitigkeit in die Ausbildung der Infanterie gebracht, unter der sie bis zum Jahre 1888 kranken mußte. Indem der Entwurf daran festhielt, daß vorzüglich die Züge aus dem dritten Gliede für das zerstreute Gefecht verwendet werden sollten, verblieb er auf der Stufe der glatten Vorderlader, deren Feuer eine so geringe Wirkung erzielte, daß ein Drittel der Mannschaften als Schützen genügte, während das feindliche Feuer das Heranführen und den Einbruch geschlossener Massen gestattete. Wenn auch der Entwurf manche Exercirkunststücke des alten Reglements beibehalten hatte, wie die Achschwengung des Bataillons in Linie, den Kontremarsch der geöffneten Zugkolonne, die Deployements aus der Tiefe, die Formation des Carrees mit drei Gliedern, Uebungen, welche Führer und Truppe gewandt und findig zu machen bestimmt waren, so wurde doch die parademäßige Ausbildung wesentlich vereinfacht.

Eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. Januar bestimmte daher, daß das Bajonettfechten mehr kultivirt werden solle, da durch die neue Art, das Gewehr zu tragen, eine nicht unbedeutende Zeit für die Ausbildung der Leute gewonnen sei. Ferner ordnete sie Fechtlübungen der Offiziere an. Auch das Turnen wurde in diesem Jahre in die Reihe der Dienstzweige aufgenommen. Eine Turnvorschrift gab es damals noch nicht. Die verschiedenen Uebungen wurden aus dem Civilturnen übernommen. Die erforderlichen Gerüste, Reden, Barren, Klettermast, Gerbahn und Schlingelbahn wurden aus Ersparnissen des Menagefonds erbaut. Es wurden auch Stabspringen, Bodspringen, Tauziehen und Haulübungen betrieben.

Das Einerlei des Dienstes der vergangenen Jahre machte einer Mannigfaltigkeit Platz, die erfrischend auf Offiziere und Mannschaften wirkte. —

Seine Majestät der König der Niederlande verlieh bei seiner diesjährigen Anwesenheit in Luxemburg dem Oberst Kaiser das Kommandeurkreuz des erst kürzlich gestifteten luxemburgischen Ordens der Eichenkrone. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 26. September erhielt Oberst Kaiser die Erlaubniß zur Anlegung dieses Ordens.

Abg.: 27. 6. P. L. Sachsthal als Platzmaj. i. Minden. — 26. 9. Maj. Graf v. Rütichau u. Maj. Stürmer als Ob. Ltz. d. Absch. bew. — 16. 10. Maj. Scheringer als Kom. z. 2. Bat. 25. Landw. Regts. — 30. 11. S. L. v. Zeuner z. 38. Inf. Regt.

Zug.: 20. 1. P. Fz. Schimmelpfeng, v. Labunsky, Krause d. Regts. als S. Ltz. — 13. 10. S. L. v. Legat v. G. Ref. Inf. Regt. als aggr. — 14. 12. S. L. Frhr. v. Reizenstein bish. aggr. b. 1. G. R. z. F.

Def.: 20. 1. Gar. S. L. v. Gabain z. S. L. — 13. 10. Optl. Anter u. Scheringer

3. Maj.; P. Lt. v. Windler u. Bar. v. Sedendorff II. 3. Optl. u. Komp. Chefs; S. Lt. Paris u. Bar. v. Puttkamer I. zu P. Lt.

Ausz.: 26. 9. Ob. Kaiser Erlaubn. 3. Anl. d. Rom. Kreuzes d. Luxemb. Ord. d. Ehrenkrone erth.

1845.

Durch den Garnisonwechsel verschiedener ursprünglich der Inspektion zugehöriger Regimenter hatten sich die Ressortverhältnisse derartig verschoben, daß eine Neuregelung erforderlich war. Dieselbe erfolgte durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 21. Oktober dieses Jahres, welche bestimmte, daß die Regimenter 35, 37, 38, 39 und 40, welche zur Zeit die Besatzung der Bundesfestungen bildeten, forthin auch zur Inspektion dieser Besatzung gehören sollten. Das in Saarlouis garnisonirende 36. Regiment wurde der 16. Division überwiesen. Das seit 1833 in Aachen und Jülich stehende 34. Regiment gehörte schon seit dieser Zeit der 15. Division an. —

Die Einführung der Perkussionsgewehre hatte zur Folge, daß unter dem 30. Januar dieses Jahres eine neue Instruktion über das Scheibenschießen der Infanterie erschien. Dieselbe verlangte genaue Kenntniß des Gewehrs und führte Ziel- und Anschlagübungen sowie Schießbücher ein. Der Anschlag war freihändig; nur schlechte Schützen und Rekruten durften aufgelegt schießen. Es waren für den Offizier 20, für den Unteroffizier 24, für den Gemeinen 36 scharfe und 8 Platzpatronen ausgeworfen. Außerdem erhielt jedes Bataillon 2500 scharfe Patronen zu Uebungen geschlossener Abtheilungen und des dritten Gliedes. Es wurden auf 50 und 100 Schritt je 3 Patronen, auf 150 Schritt 18, auf 200 Schritt 5, auf 300 Schritt 2 und im Tirailiren 5 Patronen verschossen. Offiziere, Unteroffiziere und gute Schützen schossen nur auf weite Entfernungen, d. h. auf 150 bis 200 Schritt. Bedingungen waren nicht gestellt. Die besten Schützen erhielten Prämien, und zwar waren für die Unteroffiziere eines Bataillons Preise von 3 und 1½ Thaler, für die Mannschaften jeder Kompagnie solche von 2, 1½ und ½ Thaler ausgesetzt.

Da der einzige Schießplatz, welcher in Luxemburg für die Entfernung von 300 Schritt ausreichte, ohne Gefahr für die Bevölkerung nicht mehr benutzt werden konnte, wurde er verboten; es mußte daher in den Festungsgräben geschossen werden.

Zu den Manövern der 16. Division, die bei Kastellaun stattfanden, rückte das ganze 1. Bataillon unter Führung des Majors Effenert aus; mit dem 1. Bataillon des 35. Regiments bildete es ein kombinirtes Regiment unter Befehl des Oberstlieutenants v. Paczensky vom 35. Regiment.

Abg.: 13. 5. P. L. v. Cederstolpe I. d. Absch. bew.; S. L. v. Rüdiger als P. L. d. Absch. bew. — 11. 10. S. L. v. Cederstolpe II. 3. 12. Inf. Regt. — 18. 10. Regts. Arzt Dr. Fests 3. 35. Inf. Regt. — 22. 11. S. L. v. Labunsky 3. 29. Inf. Regt. — 16. 12. S. L. Keller als P. L. d. Absch. bew.

Zug.: 21. 1. P. F. Engel d. Regts. als S. L. — 15. 4. P. F. Bournye d. Regts. als S. L. — 18. 10. Dr. Spangenberg, Garn. Stabsarzt in Cöln als Regts. Arzt.

Bef.: 12. 7. S. L. Bar. v. Puttkamer II. 3. P. L.

1846.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Januar erhielten die Feldwebel, Vizefeldwebel und Sergeanten einen großen Adlerknopf auf den Kragenpatten der Waffenröcke und Mäntel. Durch dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde die Charge der Obergefreiten geschaffen, welchen als Abzeichen ein kleiner Adlerknopf auf den Kragenpatten verliehen wurde. Die Gefreiten unterschieden sich von den Gemeinen äußerlich nicht.

Abg.: 12. 2. Hptm. v. Kop d. Abth. bew. — 5. 3. Hptm. Brauns m. d. Char. als Maj. 3. D. gest.

Zug.: 24. 1. P. Fz. v. Barfus u. v. Zglinizki d. Regts. als S. Lt. — 27. 1. S. L. Wolsahrt v. 28. Inf. Regt. — 31. 3. Hptm. v. Fransek v. 29. Inf. Regt.

Bef.: 25. 4. P. L. Frhr. v. Barnekow 3. Hptm. u. Komp. Chef; S. L. Ginz v. Kelowsky 3. P. L.

1847.

Das erste Anzeichen einer bevorstehenden Verlegung des Regiments in eine andere Garnison war eine kriegsministerielle Verfügung vom 13. Januar 1847, welche mittheilte, daß Seine Majestät der König durch einen nach und nach auszuführenden Garnisonwechsel den Uebelständen vorzubeugen gedenke, die nur zu leicht aus dem zu langen Verbleiben ein und desselben Truppentheils in ein und demselben Standquartier entspringen könnten. Das Regiment glaubte zu der Hoffnung berechtigt zu sein, bei den beabsichtigten Veränderungen in erster Linie berücksichtigt zu werden. Hatte es doch bereits fast 30 Jahre auf seinem Posten unter Verhältnissen ausgeharrt, die sich in letzter Zeit fast noch verschlimmert hatten. Der größte Theil der Bevölkerung Luxemburgs stellte sich geradezu feindlich gegen die preussische Garnison, die nur in Erfüllung ihrer Pflicht begriffen war. Es war so weit gekommen, daß in den Wirthshäusern von den Soldaten ein besonderes Eintrittsgeld verlangt wurde, während bürgerliche Personen in ihnen frei verkehrten; die wohlhabenden Hausbesitzer vermietheten ihre Räumlichkeiten fast nie den Offizieren, während die ärmeren durch hohen Miethszins sie ausbeuteten. Gerade der Wohnungsmangel aber machte sich durch starke Zunahme der Bevölkerung doppelt fühlbar. Die Regelung der Verwaltung und der Anschluß an den Zollverein hatten zahlreiche Beamte herbeigeführt und die Erweiterung der gewerblichen Anlagen veranlaßt, während der durch die Festung beschränkte Raum den Neubau von Wohnhäusern nicht gestattete. So war es natürlich, daß sich das Regiment von einem Garnisonwechsel auf alle Fälle eine Verbesserung versprach. —

Nachdem eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Februar dieses Jahres die Verminderung der Stärke der Truppen am Rhein befohlen hatte, bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. April, daß mit dem 1. Oktober die sechs Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 34, 35, 37, 38, 39 und 40 auf die Friedensstärke von 522 Köpfen für das Bataillon mit einer zweijährigen Dienstzeit gesetzt werden sollten. Da jedoch die Truppen in den Bundesfestungen nach ihrer Reduktion

den erforderlichen Wachtdienst kaum hätten leisten können, gestattete auf die Vorschläge des kommandirenden Generals eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. August daß die zur Zeit in Mainz und Luxemburg stehenden Regimenter in der bisherigen Stärke verblieben.

Eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. Februar führte das neue Exerzir-Reglement, nachdem es einer nochmaligen Durchsicht unterzogen worden war, endgültig ein.

An den bei Coblenz stattfindenden Feldmanövern der 16. Division nahm in diesem Jahre das 2. Bataillon unter Major Anter theil. Am 20. und 21. September wohnte Seine Majestät der König den Uebungen bei. Derselbe ernannte zum Zeichen Seiner außerordentlichen Zufriedenheit durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. September den kommandirenden General Generallieutenant v. Thiele zum General der Infanterie.

Das 2. Bataillon war zum Manöver in Helmen ausgerückt, welche das Regiment in diesem Jahre in Gebrauch genommen hatte. Eine Verfügung des Generalkommandos vom folgenden Jahre gestattete, beim Bataillons- und Kompagnie-exerziren sowie bei Felddienstübungen die Schuppenketten an der Helmspitze zu befestigen.

Zum Waffenrock und Helm trat nunmehr und zwar eingeführt durch eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. Oktober dieses Jahres, neues Gepäd. An Stelle der über der Brust sich kreuzenden Trageriemen von Säbel und Tasche trat ein einfacher Leibgurt mit Schloß, an welchem seitwärts der Säbel saß. Vorn wurde eine große Patrontasche befestigt, die im Jahre 1850 durch zwei kleine Taschen ersetzt wurde. Die Tornisterhalter verloren den Verbindungsriemen. Erleichtert athmete die von unnützem Lederzeug befreite Brust auf; die Unterschenkel wurden beim Gehen nicht mehr durch den Säbel behindert, wie es geschehen war, so lange derselbe mit der Tasche an der Rückseite des Soldaten hing. Das neue Lederzeug wurde vom Regiment im folgenden Jahre zuerst in Gebrauch genommen.

Die Offiziere erhielten Paletots, nachdem sie bisher weite Mäntel mit großem Ueberfalltragen getragen hatten, wie sie noch heute außer Dienst in Gebrauch sind. —

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. März wurde der bisherige Regimentskommandeur Oberst Kaiser zum Kommandeur der 15. Landwehr-Brigade ernannt. Eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 15. Mai gestattete ihm, die Uniform des 39. Regiments zu tragen, und bestimmte, daß er bei demselben aggregirt geführt werden sollte.

In diesem Verhältnisse verblieb er bis zum 10. Mai 1848, an welchem Tage er zum Generalmajor befördert wurde. Am 19. Februar 1852 zum Kommandanten von Luxemburg ernannt, kehrte er dorthin zurück und übernahm gleichzeitig die Führung der Brigade dieser Bundesfestung. Am 8. Mai 1855 wurde ihm als Generallieutenant der Abschied bewilligt. Er ist am 9. November 1873 zu Düsseldorf gestorben.

Dieselbe Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 27. März ernannte den Chef des Generalstabes VII. Armeekorps Oberstlieutenant v. Rufferow zum Kommandeur des Regiments. Er hatte bereits vom 30. März 1818 bis zum 17. März 1820 dem Regiment als Sekondlieutenant angehört.

Karl Friedrich Ferdinand Rufferow wurde im September 1794 als Sohn des Kammersekretärs Rufferow zu Berlin geboren. Nachdem er das Friedrich-Wilhelms-Institut besucht hatte, trat er im April 1813 als Kompagniechirurg in das 1. Garde-Regiment ein. Noch in demselben Jahre trat er als freiwilliger Jäger zum 2. Infanterie-Regiment über. Am 25. August 1815 wurde er Sekondlieutenant beim 7./6. Westfälischen Landwehr-Regiment, am 31. Mai 1816 dem 34., am 31. März 1817 dem 14., am 15. November 1817 dem 17. Infanterie-Regiment aggregirt; am 30. März 1818 zum 36., am 17. März 1820 zum 40. Infanterie-Regiment und am 30. März 1821 in den Generalstab versetzt; am 30. März 1822 zum Premierlieutenant, am 30. März 1827 zum Kapitän und am 5. April 1835 zum Major befördert. Nachdem er am 10. November 1843 zum Chef des Generalstabes VII. Armeekorps ernannt und am 21. Mai 1844 zum Oberstlieutenant befördert worden war, wurde er am 27. November 1844 in den Adelsstand erhoben.

In den Feldzügen 1813, 1814 und 1815 hat er an der Belagerung von Longwy, den Schlachten bei Groß-Görschen, Bautzen, Dresden, Leipzig, Paris und dem Gefecht bei Mariaschein, sowie 1831 an den Gefechten von Travers und Corevet im Fürstenthum Neuenburg theilgenommen.

Für Bautzen war ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die Erbberechtigung zum St. Georgen-Orden 5. Klasse verliehen. Ferner hatte er 1837 den Orden der französischen Ehrenlegion 4. Klasse, am 12. September 1842 den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und im Jahre 1843 das Ritterkreuz 3. Klasse des Hannoverschen Guelphen-Ordens erhalten.

Auch den bisherigen Inspekteur verlor das Regiment in diesem Jahre. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. Juli wurde dem Generalleutenant v. Below der erbetene Abschied bewilligt und Generalmajor v. Stockhausen zum Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen ernannt.

Abg.: 27. 3. Oberst Kaiser als Kom. d. 15. Landw. Brig.; S. L. Brée z. 15. Inf. Regt. — 6. 5. P. L. Wolff als Optm. v. d. A. u. Präses d. Gew. Rev. Kom. i. Reise. — 5. 8. S. L. Schimmelpfeng II. z. 29. Inf. Regt. — 6. 11. S. L. Schimmelpfeng I. ausgesch.

Zug: 12. 1. Char. S. L. v. d. Harbt v. 40. Inf. Regt. als S. L. — 27. 3. D. L. v. Rufferow, Chef d. St. VII. A. R., als Oberst u. Regts. Kom. — 16. 4. P. F. Herrmann d. Regts. als Char. S. L. — 15. 5. Oberst Kaiser d. Regt. aggr. — 9. 10. P. F. v. Wulffen d. Regts. als Char. S. L.

Bef.: S. L. Stolz II. z. P. L. — 29. 7. Char. S. L. Herrmann z. S. L.

1848.

Wiederum war es der unruhige Nachbar jenseits der Vogesen, der zu politischen Wirren, blutigen Händeln und Umwälzungen auch innerhalb des deutschen Bundes und Preußens Anlaß gab. Der Sieg des Pariser Pöbels, der im Februar zur Abdankung Louis Philipps führte, ließ den ganzen in Deutschland angehäuften Zündstoff in hellen Flammen aufblodern; allenthalben lösten sich die Bande der überlieferten Ordnung und rüttelten demokratische Freiheitsgelüste an dem Bestehenden. Auch Luxemburg blieb hiervon nicht unberührt, besonders da nach der Abdankung Louis Philipps die stegreiche französische Revolutionspartei sich mit der radikalen Bevölkerung Luxemburgs ins Einvernehmen zu setzen und die politische Aufregung

in das Land zu verpflanzen begann. In Metz gedruckte Proklamationen, in denen zum Umsturz der staatlichen Ordnung aufgefordert wurde, durchliefen heimlich das Land, rothe Fahnen erschienen auf den Kirchthürmen in Sieren, Vertringen, Esch und anderen Orten; ja, schon der Ruf „vive la république“ ließ sich hören. Ernstere Unruhen entstanden im März in Ettelbrück bei Gelegenheit des Jahrmarktes; das von Echternach dorthin entsandte Großherzoglich Luxemburgische Bataillon wurde mit Steinwürfen empfangen und vermochte die Ruhe nicht wieder herzustellen. Auch in der Festung machten aufrührerische Proklamationen und Adressen an den König-Großherzog die Kunde; schließlich kam es zu Tumulten in der Stadt, die jedoch durch das energische Auftreten eines Theils der Besatzung, wobei auch das Regiment theilhaftig war, bald unterdrückt wurden. Trotz der Heterereien der öffentlichen Blätter, die behaupteten, daß die französischen Neigungen in der Festung nur durch die 8000 preussischen Bajonette niedergehalten würden, und trotz vielfacher revolutionärer Auftritte in der Umgebung der Bundesfestung beabsichtigte das Gouvernement, sich auch fernerhin streng neutral zu verhalten und sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Großherzogthums zu enthalten, andrerseits aber auch jedem Angriff auf die bestehende Ordnung der Dinge innerhalb seines Befehlsbereichs entgegenzutreten. Diese Haltung durfte um so mehr von ihm beobachtet werden, als in den benachbarten preussischen Landestheilen an der Nahe und Saar unter dem Kommando des zum Militärgouverneur von Rheinland und Westfalen ernannten Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruders des Königs, dem das VII. und VIII. Armeekorps unterstellt wurde, schleunigst Truppen zusammengezogen wurden. Man durfte hoffen, daß diese Maßregel, die zunächst auf die Niederwerfung der Erhebungen auf preussischem Gebiete abzielten, auch auf die im Nachbarlande Luxemburg entstandene Bewegung ihren Einfluß nicht verfehlen würde. Nur zur Sicherung der Verbindung mit Trier und auf Ansuchen der Trierer Regierung wurde im April eine Kompagnie des Regiments Nr. 37 aus der Festung nach Wallendorf und Bollendorf an die Grenze entsandt.

Das Regiment war inzwischen durch Einziehung von Reservisten aus dem Bereich des Landwehr-Bataillons Neuß und anderer Landwehr-Bataillone des VII. Armeekorps wieder auf Kriegsstärke gebracht worden. Die Haltung der Reservisten war nicht durchweg die beste; auch bei ihnen hatten demagogische Heterereien und Forderungen, wie die „Verminderung des stehenden Heeres und Volksbewaffnung“, den Geist der Gesetz- und Zuchtlosigkeit Fuß fassen lassen; öffentliche Versammlungen von Reservisten fanden statt, in welchen sogar über Forderungen, welche rein dienstliche Angelegenheiten betrafen, verhandelt wurde. Auch in Luxemburg zeigte sich dergleichen, indessen die Einwirkung der Vorgesetzten sowie die Erledigung einiger berechtigter Geldforderungen, welche von der Einberufungsbehörde nicht berücksichtigt waren, bewirkten bald, daß der gute Geist wieder zurückkehrte und sich in Zukunft bewährte. Der Dienst war infolge der Verhältnisse naturgemäß ein sehr anstrengender. Die Zahl der Forts und Außenwerke war im Laufe der Jahre auf 22 gestiegen; ihre Sicherung erforderte zahlreiche Wachen, Posten und Patrouillen. Im Verlauf der vielfachen Armierungsarbeiten mußten zahlreiche Mannschaften zur Fortschaffung des Pulvers aus den Friedens- in die Kriegspulvermagazine, zum Instandsetzen

und zur Ausrüstung der zu belegenden Reduits gestellt werden; außerdem wurden 40 Mann von jedem Bataillon in einer sechs- bis achtwöchentlichen Übungszeit als Hülfsgeschützten ausgebildet und gingen von der Effectivstärke ab. Die Monatszulage von 17½ Sgr. pro Kopf, die der gesammten Garnison Luxemburgs außerordentlicherweise bewilligt wurde, war daher eine wohlverdiente Vergütung für den anstrengenden Festungsdienst.

Im April stellte plötzlich der Großherzoglich Luxemburgische Civilgouverneur beim Kommandanten den Antrag, die Bundesfestung in Belagerungszustand zu erklären, da er für den 25. April, den Tag des Zusammentritts der Stände des Großherzogthums, eine Erhebung der Einwohner der Stadt und des Landes zum Zwecke des Umsturzes der Verfassung befürchten zu müssen glaubte. Da Anzeichen, welche darauf gedeutet hätten, daß ein Losreißen vom Bunde oder eine Gefährdung der Festung beabsichtigt werde, jedoch nicht vorlagen, so lehnte das Militär-gouvernement das Ansuchen ab und empfahl statt dessen, da es immerhin gerathen erschien, die Festung nicht zum Schauplatz stürmischer Volksbewegungen zu machen, die Verlegung der Ständeversammlung nach einem andern Orte des Großherzogthums. Dementsprechend wurde verfahren, und die Ständeversammlung trat in Ettelbrück zusammen.

Dieser und andern Maßregeln war es zu danken, daß das Großherzogthum sich allmählich wieder beruhigte und daß die Truppen der Reichsfestung, wie Luxemburg mit den übrigen Bundesfestungen seit dem Oktober genannt wurde, weniger in die Wirren des stürmisch erregten öffentlichen Lebens hineingezogen wurden, als es in den meisten größeren und besonders in den nahe gelegenen Städten Mainz, Köln, Düsseldorf und Frankfurt der Fall gewesen war. Schon im September konnte daher das neugeschaffene Reichskriegsministerium die Verringerung der Garnison anordnen, um mit den verfügbaren Kräften anderweitig einzuzugreifen. Das Regiment verblieb mit dem 37. Infanterie-Regiment und 42 Pferden des Ulanen-Regiments Nr. 8 einstweilen in der Garnison; von diesen 4 Bataillonen wurde sogar noch das 2. Bataillon Regiments Nr. 37 zeitweise zur Wiederherstellung der Ordnung in Wittlich und Wehlen verwandt, so daß im Dezember nur 3 Bataillone die Infanteriebesatzung Luxemburgs bildeten.

Der widerstandslos von der augenblicklichen Strömung fortgerissene Bundestag hatte auf seinem Palaste die bisher so verpönte schwarz-roth-goldene Fahne aufgesteckt. Auch die Armee mußte auf Allerhöchsten Befehl neben der preussischen die dreifarbige Kokarde anlegen. Die Zumuthung, die schwarz-roth-goldenen Farben auch an den preussischen Fahnen anzubringen, hatte Se. Majestät abgelehnt. Im März 1851 verschwanden die dreifarbigigen Kokarden wieder aus der preussischen Armee.

Unterm 26. Juni bestimmte Se. Majestät, daß fortan der Soldat von seinen Vorgesetzten mit „Sie“ angeredet werden solle. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß hierdurch ein Jeder angeregt werde, sich tabelfrei zu führen und die Ehre des preussischen Kriegerstandes zu bewahren. Seit dem Jahre 1828 war als Anrede „Du“ und vordem „Er“ in Gebrauch gewesen. Auch genehmigte Se. Majestät im Oktober dieses Jahres, daß Offiziere und Soldaten bis auf Weiteres die Härte nach eigenem Gefallen tragen könnten.

in das Land zu verpflanzen begann. In Metz gedruckte Proklamationen, in denen zum Umsturz der staatlichen Ordnung aufgefordert wurde, durchliefen heimlich das Land, rothe Fahnen erschienen auf den Kirchthürmen in Sieren, Vertringen, Esch und anderen Orten; ja, schon der Ruf „vive la république“ ließ sich hören. Ernstere Unruhen entstanden im März in Ettelbrück bei Gelegenheit des Jahrmarktes; das von Echternach dorthin entsandte Großherzoglich Luxemburgische Bataillon wurde mit Steinwürfen empfangen und vermochte die Ruhe nicht wieder herzustellen. Auch in der Festung machten aufrührerische Proklamationen und Adressen an den König-Großherzog die Kunde; schließlich kam es zu Tumulten in der Stadt, die jedoch durch das energische Auftreten eines Theils der Besatzung, wobei auch das Regiment theilhaftig war, bald unterdrückt wurden. Trotz der Heterereien der öffentlichen Blätter, die behaupteten, daß die französischen Neigungen in der Festung nur durch die 8000 preussischen Bajonette niedergehalten würden, und trotz vielfacher revolutionärer Auftritte in der Umgebung der Bundesfestung beabsichtigte das Gouvernement, sich auch fernerhin streng neutral zu verhalten und sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Großherzogthums zu enthalten, andrerseits aber auch jedem Angriff auf die bestehende Ordnung der Dinge innerhalb seines Befehlsbereichs entgegenzutreten. Diese Haltung durfte um so mehr von ihm beobachtet werden, als in den benachbarten preussischen Landestheilen an der Nahe und Saar unter dem Kommando des zum Militärgouverneur von Rheinland und Westfalen ernannten Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruders des Königs, dem das VII. und VIII. Armeekorps unterstellt wurde, schleunigst Truppen zusammengezogen wurden. Man durfte hoffen, daß diese Maßregel, die zunächst auf die Niederwerfung der Erhebungen auf preussischem Gebiete abzielte, auch auf die im Nachbarlande Luxemburg entstandene Bewegung ihren Einfluß nicht verfehlen würde. Nur zur Sicherung der Verbindung mit Trier und auf Ansuchen der Trierer Regierung wurde im April eine Kompagnie des Regiments Nr. 37 aus der Festung nach Wallendorf und Bollendorf an die Grenze entsandt.

Das Regiment war inzwischen durch Einziehung von Reservisten aus dem Bereich des Landwehr-Bataillons Neuß und anderer Landwehr-Bataillone des VII. Armeekorps wieder auf Kriegsstärke gebracht worden. Die Haltung der Reservisten war nicht durchweg die beste; auch bei ihnen hatten demagogische Heterereien und Forderungen, wie die „Verminderung des stehenden Heeres und Volksbewaffnung“, den Geist der Gesetz- und Zuchtlosigkeit Fuß fassen lassen; öffentliche Versammlungen von Reservisten fanden statt, in welchen sogar über Forderungen, welche rein dienstliche Angelegenheiten betrafen, verhandelt wurde. Auch in Luxemburg zeigte sich dergleichen, indessen die Einwirkung der Vorgesetzten sowie die Erledigung einiger berechtigter Geldforderungen, welche von der Einberufungsbehörde nicht berücksichtigt waren, bewirkten bald, daß der gute Geist wieder zurückkehrte und sich in Zukunft bewährte. Der Dienst war infolge der Verhältnisse naturgemäß ein sehr anstrengender. Die Zahl der Forts und Außenwerke war im Laufe der Jahre auf 22 gestiegen; ihre Sicherung erforderte zahlreiche Wachen, Posten und Patrouillen. Im Verlauf der vielfachen Armierungsarbeiten mußten zahlreiche Mannschaften zur Fortschaffung des Pulvers aus den Friedens- in die Kriegspulvermagazine, zum Instandsetzen

und zur Ausrüstung der zu belegenden Reduits gestellt werden; außerdem wurden 40 Mann von jedem Bataillon in einer sechs- bis achtwöchentlichen Übungszeit als Hülfsgeschützten ausgebildet und gingen von der Effectivstärke ab. Die Monatszulage von 17 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Kopf, die der gesammten Garnison Luxemburgs außerordentlicherweise bewilligt wurde, war daher eine wohlverdiente Vergütung für den anstrengenden Festungsdienst.

Im April stellte plötzlich der Großherzoglich Luxemburgische Civilgouverneur beim Commandanten den Antrag, die Bundesfestung in Belagerungszustand zu erklären, da er für den 25. April, den Tag des Zusammentritts der Stände des Großherzogthums, eine Erhebung der Einwohner der Stadt und des Landes zum Zwecke des Umsturzes der Verfassung befürchten zu müssen glaubte. Da Anzeichen, welche darauf gedeutet hätten, daß ein Losreißen vom Bunde oder eine Gefährdung der Festung beabsichtigt werde, jedoch nicht vorlagen, so lehnte das Militär-gouvernement das Ansinnen ab und empfahl statt dessen, da es immerhin gerathen erschien, die Festung nicht zum Schauplatz stürmischer Volksbewegungen zu machen, die Verlegung der Ständeversammlung nach einem andern Orte des Großherzogthums. Dementsprechend wurde verfahren, und die Ständeversammlung trat in Ettelbrück zusammen.

Dieser und andern Maßregeln war es zu danken, daß das Großherzogthum sich allmählich wieder beruhigte und daß die Truppen der Reichsfestung, wie Luxemburg mit den übrigen Bundesfestungen seit dem October genannt wurde, weniger in die Wirren des stürmisch erregten öffentlichen Lebens hineingezogen wurden, als es in den meisten größeren und besonders in den nahe gelegenen Städten Mainz, Cöln, Düsseldorf und Frankfurt der Fall gewesen war. Schon im September konnte daher das neugeschaffene Reichskriegsministerium die Verringerung der Garnison anordnen, um mit den verfügbaren Kräften anderweitig einzugreifen. Das Regiment verblieb mit dem 37. Infanterie-Regiment und 42 Pferden des Manen-Regiments Nr. 8 einstweilen in der Garnison; von diesen 4 Bataillonen wurde sogar noch das 2. Bataillon Regiments Nr. 37 zeitweise zur Wiederherstellung der Ordnung in Wittlich und Wehlen verwandt, so daß im Dezember nur 3 Bataillone die Infanteriebesatzung Luxemburgs bildeten.

Der widerstandslos von der augenblicklichen Strömung fortgerissene Bundestag hatte auf seinem Palaste die bisher so verpönte schwarz-roth-goldene Fahne aufgesteckt. Auch die Armee mußte auf Allerhöchsten Befehl neben der preußischen die dreifarbigte Kokarde anlegen. Die Zumuthung, die schwarz-roth-goldenen Farben auch an den preußischen Fahnen anzubringen, hatte Se. Majestät abgelehnt. Im März 1851 verschwanden die dreifarbigten Kokarden wieder aus der preußischen Armee.

Unterm 26. Juni bestimmte Se. Majestät, daß fortan der Soldat von seinen Vorgesetzten mit „Sie“ angeredet werden solle. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß hierdurch ein Jeder angeregt werde, sich tadelfrei zu führen und die Ehre des preußischen Kriegerstandes zu bewahren. Seit dem Jahre 1828 war als Aarede „Du“ und vordem „Er“ in Gebrauch gewesen. Auch genehmigte Se. Majestät im October dieses Jahres, daß Offiziere und Soldaten bis auf Weiteres die Härte nach eigenem Gefallen tragen könnten.

Im Jahre 1848 begann auch der Kampf Schleswig-Holsteins gegen Dänemark, welches gegen die bestehenden Landesrechte die Losreißung Schleswigs von Holstein und die Einverleibung des Ersteren in das eigentliche Dänemark verfügt hatte. Eine provisorische Regierung, welche sich unter einmütiger Zustimmung des Volkes in Kiel gebildet hatte, stellte ein Heer auf, das der beabsichtigten Vergewaltigung bewaffneten Widerstand entgegensetzen sollte. Da es jedoch an Offizieren fehlte, wurden von Preußen sechs als Bataillonskommandeure geeignete Hauptleute und 12 Premierlieutenants für Kompagnieführerstellen erbeten, die von König Friedrich Wilhelm IV. auch gewährt wurden, da er die Rechte der Herzogthümer anerkannte. Die sich meldenden Offiziere wurden mit Aussicht auf Wiederanstellung in der preussischen Armee innerhalb zwei Jahren entlassen. Unter ihnen befanden sich zwei Offiziere des Regiments, Hauptmann v. Roques und Premierlieutenant Baron v. Puttkamer I. Hauptmann v. Roques kehrte nicht wieder zurück; er ließ sein Leben am 7. Juli 1849 vor Fridericia. Baron v. Puttkamer wurde am 14. Mai 1850 als aggregirter Hauptmann mit einem Patent vom 10. Dezember 1849 beim Regiment wieder angestellt.

Das Regiment hatte im Laufe des Jahres mehrere Trauerfälle in seiner Mitte zu beklagen. Raun hatte es den am 5. April verstorbenen Lieutenant v. Gabain zu Grabe getragen, als es von Neuem durch den Tod des Lieutenants Berghaus schwer betroffen wurde. Er stürzte so unglücklich in einen Festungsgraben, daß er sofort verschied.

Nicht lange sah das Regiment den Oberst v. Rufferow an seiner Spitze. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. August dieses Jahres wurde er als Kommandeur zum 26. Infanterie-Regiment versetzt.

Am 4. Dezember 1849 wurde er Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade und am 3. Januar 1852 der 14. Landwehr-Brigade. Am 23. Mai 1852 zum Generalmajor befördert, wurde er am 4. Mai 1854 Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade. Am 14. Oktober 1854 wurde ihm als Generallieutenant der Abschied bewilligt. Schon am 7. Januar 1855 starb er zu Düsseldorf, woselbst er auf dem Kirchhof an der Holzheimer Insel seine Ruhestätte gefunden hat.

Dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. August ernannte den Oberstlieutenant v. Wizleben vom 31. Infanterie-Regiment zum Kommandeur des Regiments.

Friedrich Ludwig Hermann Otto v. Wizleben war im Juni 1797 zu Heilsberg geboren, woselbst sein Vater Oberförster war. In der Kadettenanstalt erzogen, trat er am 5. März 1813 aus dieser als Sekondlieutenant zum 1. Garde-Regiment zu Fuß über. Am 25. Februar 1818 zum Premierlieutenant und am 16. April 1825 zum Kapitän befördert, wurde er am 12. Juli 1837 als Major und Kommandeur zum 2. Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments versetzt. Am 31. März 1846 kam er ins 31. Infanterie-Regiment, woselbst er am 27. März 1847 Oberstlieutenant wurde.

Betheiligt an den Feldzügen 1813 und 1814, hatte er in den Schlachten bei Groß-Görschen und Paris gefochten. Bei Groß-Görschen war ihm eine Kugel in den rechten Fuß gedrungen, die bis zu seinem Lebensende nicht entfernt werden konnte.

Am 16. September 1845 war ihm der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. März bewilligte Se. Majestät dem kommandirenden General v. Thiele II., welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. September 1847 zum General der Infanterie ernannt worden war, den nachgesuchten Abschied. Mit Stellvertretung des kommandirenden Generals wurde der Kommandeur der 15. Division, Generalleutnant v. Hirschfeld, Allerhöchst beauftragt.

Auch einen anderen Inspekteur erhielt das Regiment in diesem Jahre. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. April wurde Generalmajor v. Stockhausen zum Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade und der bisherige Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Aschoff, zum Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen ernannt.

Abg.: 3. 3. Sptm. Raabe m. d. Ch. a. Maj. z. D. gest. — 7. 3. Maj. Anter m. d. Ch. als Ob. L. d. Absch. bew. — 5. 4. S. L. v. Gabain verstorb. — 10. 5. Ob. Kaiser als Gen. Maj. — 25. 5. S. L. Berghaus verstorb. — 15. 7. S. L. Bournye d. Absch. bew. — 3. 8. Ob. v. Rufferow z. 26. Inf. Regt. — 26. 10. S. L. Buschbeck ausgeh. — 20. 11. Sptm. v. Roques u. P. L. Bar. v. Puttkamer I. d. Absch. bew. beh. Uebertritts i. d. Schf. Holst. Armee. — 25. 11. Sptm. v. Franseky als Kom. z. 3. Bat. 30. Landw. Regts. vers.; Sptm. Bar. v. Sedendorff I. als Maj. z. 26. J. Regt. vers.

Zug.: 15. 1. P. F. v. Kuczowski d. Regts. als S. L. — 31. 3. Sptm. v. Grape v. 10. Inf. Regt. als Maj. — 1. 4. Kad. Uffz. v. König als S. L. — 3. 8. Ob. Lt. v. Wigleben v. 31. Inf. Regt. als Regts. Kom. — 18. 8. Sptm. Sachisthal, Plazmaj. i. Minden, d. Regt. aggr. — 26. 8. P. F. Tellenbach d. Regts. als S. L. — 1. 10. Komp. Chirurgen Breyman u. Schmidt d. Regts. als Off. Aerzte. — 25. 11. Sptm. Birkhahn v. d. Adj. als Komp. Chef. — 19. 12. P. F. v. Blum u. v. Legat II. d. Regts. als S. Lts.

Bef.: 21. 4. P. L. Bar. v. Rheinbaben z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. v. Rowalewsky z. P. L. — 11. 12. S. L. Wolfahrt z. P. L. — 19. 12. P. L. Frhr. v. Schaumberg z. Sptm. u. Komp. Chef; S. Lts. v. Gauvain u. v. Knobloch z. P. Lts.

1849.

In einer am Neujahrstage erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Ordre richtete Se. Majestät der König Worte des Dankes und der Anerkennung an die Armee, welche in dem verfloffenen verhängnißvollen Jahre überall ihre Pflicht gethan habe. Hoch rechne Se. Majestät die Haltung an, welche die Armee Monate lang bewährt habe, als sie abscheulichen Schmähungen, Verleumdungen und Verfälschungen ihren vortrefflichen Geist und edle Mannszucht rein und ungetrübt entgegenstellte.

Aber die Wolken, welche das staatliche Leben Preußens und Deutschlands während des Jahres 1848 verdunkelt hatten, wichen auch in den ersten Monaten des Jahres 1849 nicht, im Gegentheil, sie wurden nur noch dunkler. Der Geist des Aufruhrs kam nicht zur Ruhe und nöthigte zum Einschreiten der bewaffneten Macht.

Auch in den Luxemburg benachbarten Kreisen Wittlich, Berncastel, Wittburg und Prüm brachen nunmehr ernstliche Unruhen aus; Steuerverweigerungen wurden geplant. Zur Unterdrückung dieser Ungeheuerlichkeiten und zum Abfangen Aufständischer an der pfälzer Grenze erschienen die Truppen der 16. Division nicht ausweichend, da das VIII. Armeekorps bereits zur Dämpfung der Aufstände im Re-

gierungsbezirk Düsseldorf stärkere Kräfte hatte abgeben müssen. Es wurde daher das 1. Bataillon des Regiments unter Major v. Friderici nach Trier zur Verstärkung der dortigen Garnison entsandt und dem Kommandeur der 16. Division, Generallieutenant v. Dunker, unterstellt. Am 13. Mai verließ das Bataillon mit 17 Offizieren, 2 Ärzten und 732 Mann Luxemburg. Die Rekruten und Dekonomiehandwerker wurden zurückgelassen. Da die für das Bataillon in Trier bestimmten Quartiere am 13. Mai noch von dem Füsilier-Bataillon 27. Infanterie-Regiments belegt waren, rückte es an diesem Tage nur bis Jgel und bezog dort auf Befehl des Generallieutenants v. Dunker Kantonnements. Aber schon am 14. Mai rückte es in ganzer Stärke in Trier ein, vor der Moselbrücke vom Divisionskommandeur empfangen. Die 2., 3. und 4. Kompagnie wurden in der Maximin-, die 1. Kompagnie in der Agnatenkaserne untergebracht. Die Offiziere wurden gastlich in dem Kasino des Infanterie-Regiments Nr. 27 aufgenommen. Schon am folgenden Tage bezog das Bataillon die Wachen in Trier.

Inzwischen war die Nachricht eingegangen, daß seitens der Vertreter der demokratischen Partei in Prüm beabsichtigt werde, das dortige Zeughaus zu stürmen. Zur Unterstützung der dort befindlichen Landwehr-Kompagnie wurde am 18. Mai die 4. Kompagnie unter Hauptmann v. Seckendorff mit den Lieutenants Stolz und v. Kuczkowski, sowie eine Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9 zunächst nach Wittburg entsandt. Aber schon am Morgen dieses Tages war das Prümer Zeughaus gestürmt und der vorhandenen Waffen und Munition beraubt worden. Die zum Schutz des Zeughauses in Prüm zusammengezogene Landwehr-Kompagnie hatte schmachvollerweise mit dem Pöbel gemeinschaftliche Sache gemacht und ihre Offiziere im Stich gelassen. Auf diese Nachricht suchte die 4. Kompagnie, als sie eben in Wittburg Quartier bezogen hatte, sich Wagen zu verschaffen, um noch am 18. Mai Prüm zu erreichen. Da diese Bemühungen jedoch erfolglos blieben, setzte sie den Fußmarsch fort und erreichte am Abend Balesfeld, wo sie Unterkunft nahm. Am 19. Mai erreichte sie Prüm, wo sie dem Oberst Palm, Kommandeur der 16. Landwehr-Brigade, zu welcher das Landwehr-Bataillon Prüm gehörte, vorläufig unterstellt blieb. Am 21. Mai wurde Premierlieutenant Stolz mit 3 Unteroffizieren 59 Mann zur Bedeckung eines Gewehrtransportes aus dem Prümer Landwehr-Zeughause nach Wittburg entsandt, von wo er am 22. Mai zurückkehrte. Am 2. Juni traf die Kompagnie wieder in Luxemburg ein.

Ebenfalls am 18. Mai war die 1. Kompagnie unter Hauptmann Paris mit den Lieutenants Wolfahrt, Galliersch und Krause auf einem Dampfschiff nach Saarlouis zur Verstärkung der dortigen Garnison entsandt worden; am 19. Mai traf sie dort ein. Am 28. Mai verließ sie Saarlouis wieder, von der Musik 36. Regiments zum Thore hinaus geleitet, um nach Saarbrücken zu marschiren. Hier verstärkte sie die aus einer Kompagnie 36. Regiments und 2 Eskadrons 8. Ulanen-Regiments bestehende Garnison, welche zur Deckung der pfälzischen Grenze verwandt wurde, wo herumschweifende bewaffnete Freischaaren Aufmerksamkeit erforderten. Diese Kompagnie hat das Schicksal gehabt, zum Gegenstande einer empörenden Legende gemacht zu werden. In dem Trierer Volksblatt, der Cölnischen und anderen Zeitungen fand sich plötzlich eine aus Frankfurt a. M. und Kaiserslautern stam-

mende Nachricht, nach welcher die Kompagnie mit Saß und Paß in Kaiserslautern angelangt sei und sich zur Verfügung der demokratischen provisorischen Regierung der Pfalz gestellt habe; ja, mit dieser plumpen Lüge hatte man sich noch nicht Genüge gethan: das ganze 39. Regiment sollte nach allen Richtungen auseinander gelaufen sein und die einzelnen Mannschaften sich ebenfalls nach der Pfalz und Baden gewandt haben. Die Thatsache, daß zwei Musketiere der 1. Kompagnie, mehrfach bestrafte und auch augenblicklich in gerichtlicher Untersuchung befindliche Leute, desertirt waren, um sich der Bestrafung zu entziehen, bildete die einzige Unterlage für jenes Gerücht, das kaum der Erwähnung bedürfte, wenn es nicht einen Sturm von Empörung innerhalb des Regiments erregt hätte und wenn es nicht zeigte, wie schamlos und mit welchen Mitteln gegen Disziplin und Mannszucht in der Armee geheset wurde. Das Zeugniß, welches der damalige Kommandant von Saarlouis, Generalmajor Fiedler, der Kompagnie dem Regimentskommandeur gegenüber ausstellte, lautete:

„Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, Ihnen eröffnen zu können, daß diese Kompagnie sich während ihres hiesigen Aufenthaltes musterhaft benommen hat und ich sie wegen ihrer Verlaßbarkeit höchst ungern habe scheiden sehen.“

Die Kompagnie verließ Saarbrücken am 3. Juni und traf am 8. Juni wieder in Luxemburg ein. Der Stab, 2. und 3. Kompagnie waren bereits am 20. Mai nach Luxemburg zurückgekehrt, nachdem ein mobiles Detachement unter Oberstlieutenant v. Horn, Kommandeur des 25. Infanterie-Regiments, zur Wiederherstellung der Ordnung in den Kreisen Prüm, Wittlich, Wittburg und Verntastel gebildet worden und in Thätigkeit getreten war.

Außer diesen unblutig verlaufenen Expeditionen hat das Regiment kriegerische Unternehmungen in dieser Zeit nicht zu verzeichnen. Während auf der Rütischen Halbinsel, in der Rheinpfalz und in Baden die Kameraden anderer Regimenter die preußischen Waffen in freiem Felde zu Ehren brachten, mußte das Regiment auf seinem zwar wichtigen Posten ausharren, ohne Gelegenheit zu finden, in ernstem Kampfe das Leben für seinen König, für Ordnung und Recht einzusetzen. —

Während das 1. Bataillon sich in Trier befand, hatte das 2. den Festungsdienst in Luxemburg versehen. Es hatte belegt:

Fort Bourbon	mit 1 Offizier	131 Mann	
= Wallis	= 1	= 77	=
= Elisabeth	= —	= 63	=
= Neiperg	= 1	= 48	=
= Avance Thionville	= 1	= 28	=
die Rhamkaserne	= 1	= 598	=
= Theresienkaserne	= —	= 14	=
das Garnisonlazareth	= —	= 4	=
eingemietet waren	15	25	5 Pferde
<hr/>			
Summe:	20 Offiziere	988 Mann	5 Pferde.

Die an der vollen Kriegsstärke fehlenden Offiziere und Mannschaften waren abkommandirt.

Nachdem im September die Bataillone auf die Stärke von 813 bezw. 802 Köpfe zurückgeführt waren, verfügte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Oktober behufs zweckmäßiger Regelung der Kommando- und Geschäftsverhältnisse, welche durch mannigfache Dislokationen der Truppen sich ungünstig verschoben hatten, eine Neueinteilung der Infanterie-Regimenter in Brigaden. Damit hing eine veränderte Unterbringung der Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen zusammen, welche künftig mit den Regimentern 36 und 37 in Luxemburg, 38 und 40 in Mainz, 39 in Luxemburg und Mainz zu garnisoniren hatte. Diese Bestimmungen brachten also dem Regiment seine theilweise Verlegung nach Mainz. Trat hierdurch auch eine Trennung der Bataillone ein, so war die Freude des Regiments doch groß; die Verlegung erschien wie eine Belohnung für mannigfache langjährige harte Entbehrungen und Unannehmlichkeiten; auch hoffte das Regiment auf seine baldige Wiedervereinigung in der neuen Garnison des 1. Bataillons.

Am 12. Oktober rückten das 1. Bataillon und der Regimentsstab über Igel, Hegerath, Bernkastel, Kirchberg, Rheinböllen, Bingen nach Mainz ab, wo es am 25. desselben Monats eintraf und mit drei Kompagnien in der Weisenauer Kaserne, mit einer Kompagnie in der Intervall-Kasematte untergebracht wurde.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juni wurde an Stelle des Generalmajor v. Nischoff der Generalmajor v. Gayl zum Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen ernannt; durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. November Oberstlieutenant v. Wigleben zum Oberst befördert.

Abg.: 23. 1. Sptm. v. Platen als Maj. u. Kom. 3. Bats. 29. 2. Regts. — 6. 2. Maj. Grape als Kom. 1. Bats. 29. 2. Regts. — 19. 4. S. 2. Siber Absch. bew. — 10. 5. S. 2. Frhr. v. Reizenstein Absch. bew. — 10. 7. S. 2. v. Zglinizki Absch. bew. — 1. 11. Off. Arzt Schmidt Absch. bew. — 6. 11. Sptm. Bar. v. Rheinbaben Absch. bew.!

Zug.: 20. 1. S. 2. v. Gaffron v. 35. Inf. Regt. als P. 2. — 23. 1. P. 2. Zwanow v. 21. Inf. Regt. — 6. 2. Maj. v. Friberici gen. Steinmann v. 29. 2. Regt. als Kom. d. 1. Bats. — 13. 2. P. J. Gallierich d. Regts. als S. 2. — 9. 3. Komp.-Chir. Webekind d. Regts. als Off. Arzt.

Bef.: 20. 1. P. 2. Stoik I. 3. Sptm. u. Komp. Chef. — 23. 1. P. 2. Paris 3. Sptm. u. Komp. Chef. — 19. 11. Ob. 2. v. Wigleben 3. Oberst; Maj. Effenert 3. Ob. 2. — 11. 12. P. 2. Bar. v. Puttkamer 3. Sptm. u. Komp. Chef.

Ausg.: 10. 3. Sptm. Paris d. Erlaubn. 3. Anleg. d. Kais. österr. Eis. Krone 3. Kl. erth.

1850.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. April 1850 wurde die Inspektion der Besatzung der Bundesfestungen aufgehoben; die bisher zu derselben gehörigen Truppen bildeten fortan zwei besondere Brigaden, und zwar die Brigade der Besatzung der Bundesfestung Mainz, aus dem 38., 39. und 40. Infanterie-Regiment bestehend, und die Brigade der Besatzung der Bundesfestung Luxemburg, aus dem 36. und 37. Infanterie-Regiment bestehend. Die Kommandanten von

Mainz und Luxemburg wurden mit der Führung der betreffenden Brigaden beauftragt. Kommandant von Mainz war der Generalmajor v. Schack, und zum Kommandanten von Luxemburg wurde der bisherige Inspekteur Generalmajor v. Gayl ernannt. Die Kommandanten standen als Brigadefommandeure unmittelbar unter dem kommandirenden General des VIII. Armeekorps und erhielten die Gerichtsbarkeit und das Bestätigungsrecht eines Divisionskommandeurs. Das 2. Bataillon des Regiments blieb vorläufig der Besatzungs-Brigade in Luxemburg zugetheilt und hatte an allen dort stattfindenden Uebungen und Besichtigungen theilzunehmen, stand aber in allen übrigen Beziehungen im Verbands des Regiments.

Indessen schon im Juli d. J. erging auch an das 2. Bataillon der Befehl zum Abrücken nach Mainz. Am 21. Juli verließ das Bataillon Luxemburg und traf am 3. August in Mainz ein. —

Zwischen Preußen und Oesterreich hatten sich die politischen Verhältnisse aus Anlaß der deutschen Wirren sehr zugespitzt. Als neue Verwickelungen infolge des im Kurfürstenthum Hessen ausgebrochenen Verfassungstreites entstanden, schien ein Krieg fast unvermeidlich. Der von Preußen nicht anerkannte Bundestag hatte auf Ansuchen des Kurfürsten von Hessen die Bundesexekution gegen dessen Land beschlossen, um die landesherrliche Gewalt wieder herzustellen. Preußen, dessen Etappenstraßen durch das mit ihm in engerem Bunde stehende Kurfürstenthum liefen, wollte nicht zugeben, daß auf Anordnung der Frankfurter Versammlung fremde Truppen inmitten seiner Provinzen erschienen, und zog an der hessischen Grenze ein Korps unter Generallieutenant Graf v. d. Gröben zusammen, welches, als die Bundes-truppen Hanau besetzten, in Fulda einrückte und eine Besatzung nach Kassel legte. Da inzwischen Oesterreich große Truppenmassen an der böhmischen Grenze versammelt hatte, ordnete eine Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 6. November die Mobilmachung der Armee an. Das VIII. Armeekorps mit Ausnahme der Besatzungs-Brigaden wurde unter dem 6. November mobil gemacht, die Regimenter der Besatzungs-Brigaden auf Kriegsstärke gebracht und von ihnen die Landwehr-Bataillone herangezogen. Das Landwehr-Bataillon Neuß belegte als 3. Bataillon des Regiments Coblenz. —

Infolge der für Mainz seitens des Bundes festgesetzten Stärke der Garnison machte sich die Verlegung eines Bataillons nöthig, als die Rekruten-Kommandos der Regimenter 38, 39 und 40, welche ihre Ausbildung anderweitig — die des Regiments unter Hauptmann v. Oppell in Coblenz — erhalten hatten, zu ihren Truppentheilen herangezogen werden sollten. Die Entscheidung fiel auf das 1. Bataillon des Regiments, dem Coblenz als Garnison angewiesen wurde.

Am 24. November rückte das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab nach Bingen ab, um über Oberwesel und Boppard nach Coblenz zu marschiren. Jedoch schon im ersten Marschquartier — Stab, 1. und 2. Kompagnie Bingen, 3. Kompagnie Drehtinghausen, 4. Nieder-Heimbach — erhielt das Bataillon vom General-

kommando den Befehl, zu dem an der Nahe in der Gegend von Kreuznach gegen die Pfalz aufgestellten Beobachtungs-Detachement des Generallieutenants v. Strotha zu stoßen. Während der Regimentsstab nach Mainz zurückging, erhielt das Bataillon zwischen Kreuznach und Bingerbrück Kantonnements angewiesen. Dorthin wurden seine inzwischen ausgebildeten Rekruten in einer Stärke von 192 Mann unter Führung des Premierlieutenants Stolz von Coblenz über Boppard und Bacharach noch im November beordert. Da Coblenz jedoch die für das Bataillon in Aussicht genommene Garnison verblieb, so wurden die Kammern und Oekonomie-Handwerker nach dieser Festung verlegt. Am 12. Dezember besichtigte Generallieutenant v. Strotha das Bataillon. Am 15. lag es in Stromberg und Umgegend.

Unterdessen waren die Feindseligkeiten in Kurhessen nach dem unbedeutenden Scharmügel bei Bronzell eingestellt. Da sich den preußischen Gegnern in der kurhessischen Frage Rußland zugeellt hatte und in der schleswig-holsteinischen Frage die sämtlichen Großmächte Europas, konnte es ihm nicht zur Unehre gereichen, solcher Uebermacht zu rechter Zeit Einräumungen zu machen. Die Verhandlungen zu Olmütz endeten damit, daß Preußen die Entscheidung des Bundesrathes anerkannte und seine Truppen aus Hessen zurückzog.

Da ferner zu dem Detachement Strotha noch das 30. Infanterie-Regiment hinzutrat, konnte das 1. Bataillon nach Coblenz entlassen werden. Am 21. Dezember wurde es bei Bingen in enge Kantonnements zusammengezogen; es lag mit dem Stabe und einer Kompagnie in Münster bei Bingen und Sarnsheim, einer in Walbaldgashheim, einer in Weiler und einer in Rümmlsheim, Dorsheim und Laubenheim. Am 22. erreichte es Oberwesel, am 23. Boppard, und am 24. traf es in seiner neuen Garnison Coblenz ein. Hier belegte das Bataillon mit der 1. Kompagnie den Ehrenbreitstein — südlicher Abschnitt, Helfenstein, Mortier-Batterie, Asterstein —, mit der 2. Kompagnie Coblenz — Fort Asterstein, Flankenthurm links —, mit der 3. Kompagnie Ehrenbreitstein — hohe Ostfront —, mit der 4. Kompagnie Stadt Coblenz. Das Landwehr-Bataillon Neuß befand sich bereits unter Führung des Hauptmanns v. Winkler, welcher den erkrankten Bataillonskommandeur Major Reinhold vertrat, in Coblenz und trat nunmehr mit dem 1. Bataillon des Regiments in den Regimentsverband; jedes Bataillon war 1002 Köpfe stark.

Abg.: 19. 3. Sptm. Birkhahn als Maj. z. 30. Inf. Regt. — 18. 4. Sptm. Bar. v. Sedendorff verstorb. — 14. 5. aggr. Sptm. Bar. v. Puttkamer I. z. 5. Jäg. Bat. — 10. 10. Ob. L. Effnert als Kom. d. 16. Inf. Regts.

Zug.: 7. 2. S. L. v. Schnehen v. 4. Drag. Regt. — 19. 3. Sptm. Loewenberger v. Schönholz v. 20. Inf. Regt. — 25. 4. Sptm. a. D. Bar. v. Puttkamer I. d. Regt. aggr. — 14. 5. Sptm. v. Doppell v. 5. Jäg. Bat. — 10. 10. Ob. L. v. Forstner, bish. Kom. d. 1. Bats. 13. L. Regts. — 5. 11. aggr. Sptm. Sachisthal à l. s. d. Regts. gest. — 14. 12. P. F. v. Stotten u. Caspari d. Regts. als S. Lt.

1851.



Infolge der unter dem 14. Januar vom Kriegsministerium zur Erleichterung der Staatskasse und des Landes angeordneten Verminderung der Truppenstärken bildete das Landwehr-Bataillon des Regiments eine Stamm-Kompagnie von 200 Köpfen mit 5 Offizieren und marschirte mit Belassung dieser Kompagnie in Coblenz nach Neuß zurück, wo es bis auf den gewöhnlichen Friedensstamm beurlaubt wurde.

Am 30. Januar wurde die Demobilmachung bezw. Zurückführung auf den Friedensfuß der gesamten Armee befohlen, nachdem schon unter dem 23. Januar das Kriegsministerium dem Generalkommando die künftigen Friedens-Brigade-Verbände der Truppen des Korps und die den letzteren zufallenden Friedensgarnisonen bekannt gegeben hatte. Hiernach wurde das 40. Regiment nach Saarlouis verlegt; an Stelle desselben wurden für Mainz die 1. Bataillone des 39. und 37. Infanterie-Regiments bestimmt.

Auf Befehl des Generalkommandos vom 28. Januar verließ das 1. Bataillon am 2. Februar Coblenz, erreichte an diesem Tage Boppard, am 3. Bacharach, am 4. Bingen und traf am 5. Januar in Mainz ein. Die Stamm-Kompagnie des Landwehr-Bataillons verblieb bis zu ihrer Auflösung im Herbst d. J. in Coblenz, woselbst sie der Kommandantur unterstellt wurde. Das 1. Bataillon wurde in Mainz in den schon früher innegehabten Kasernen und zwar mit der 2., 3. und 4. Kompagnie in der Weisenauer Kaserne, mit der 1. Kompagnie ebendasselbst und in der Intervall-Kasematte untergebracht.

Nach Eintreffen des Bataillons in Mainz wurden die Reservisten entlassen und das Regiment wieder auf Friedensfuß gesetzt. Gemäß einer kriegsministeriellen Verfügung vom 8. Mai dieses Jahres war der am 1. Oktober einzustellende Ersatz derartig nachzuweisen, daß die Bataillone die erhöhte Stärke von 686 Köpfen erhielten; es kamen alsdann der Rest der Ersatzklasse 1848 und der Frühjahrs-erjaz des Jahres 1849, letzterer bis auf wenige Ausnahmen, zur Entlassung.

Nummehr war das Regiment wieder in einer Garnison vereinigt. War es ihm auch abermals beschieden, in einer Festung zu stehen, deren mühevoller Wacht- und Arbeitsdienst Zeit und Kräfte mehr in Anspruch nahm, als die immer wichtiger erscheinende feldmäßige Ausbildung es wünschen ließ, so befand sich das Regiment doch wieder auf vaterländischem Boden, in einer deutschen, in herrlichster Gegend gelegenen Stadt, die schon damals als eine der besten Garnisonen galt.

Mainz, die alte erzbischöfliche und kurfürstliche Residenz, war durch den Wiener Kongreß zur Bundesfestung erklärt und 1816 dem Großherzog von Hessen zugesprochen, jedoch unter der Bedingung, daß es in militärischer Hinsicht Bundesfestung bleibe und von österreichischen, preußischen und hessischen Truppen gemeinschaftlich besetzt würde. Am linken Rhein-Ufer, gegenüber der Mündung des Main in den Rhein, am Anfange des Rheingaaues gelegen, war Mainz damals und ist noch heute ein Punkt von bedeutender militärischer Wichtigkeit. Die umfangreichen Befestigungsanlagen bestanden aus 13 Bastionen, einem Kronwerk an der Südseite und einer in die Umwallung eingefügten Citabelle, in welcher der 13 Meter hohe, aus der Römerzeit herrührende Eichelstein oder Drususthurm liegt. Ein großer Montalembertscher Thurm für 30 Geschütze, der Bingenthurm, erhob sich seit 1844 oberhalb des städtischen Begräbnißplatzes, ein ähnlicher, für 20 Geschütze bestimmter, oberhalb des Dorfes Zahlbach. Auf dem hoch gelegenen Plage der Eisgrube befand sich eine bombenfeste Defensionskaserne; ein ähnliches Gebäude stand am Schloßplage. Das auf dem rechten Rhein-Ufer gelegene, ebenfalls befestigte Städtchen Kastel bildete den Brückenkopf für Mainz. Ein großes, auf der Main-Spitze stehendes Kasemattenkorps mit runden Thürmen war ebenfalls 1844 auf Bundeskosten erbaut worden; auch auf der Rhein-Insel Petersau befand sich ein solches Gebäude. Die Verbindung zwischen Mainz und Kastel wurde durch eine Schiffsbrücke hergestellt, die bei Eisgang ausgefahren werden mußte. Der Verkehr der in Kastel kasernirten Truppen mit Mainz beschränkte sich alsdann auf Ordonnanzen, welche mit Rähnen befördert wurden. Während dieses Tage bis Wochen andauernden Zustandes übernahm der älteste in Kastel wohnende Hauptmann dort das Kommando, gleichviel ob er preußischer oder österreichischer Offizier war.

Die höchsten Festungsbehörden waren das Gouvernement bezw. Vize-Gouvernement und die Kommandantur. Von fünf zu fünf Jahren wechselnd, besetzten Oesterreich und Preußen diese Behörden detartig, daß Ersteres den Gouverneur gab, wenn Letzteres den Kommandanten stellte, und umgekehrt. Seit dem 29. Oktober 1848 war Seine K. K. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich Gouverneur und der königlich preußische Generalmajor v. Schaß Kommandant. Vize-Gouverneur war erst kürzlich der K. K. Feldmarschall-Lieutenant Baron v. Mertens geworden.

An preußischen Truppen befanden sich nach der Demobilmachung in Mainz der Stab und das 1. Bataillon 37. Infanterie-Regiments, das 38. und 39. Infanterie-Regiment, abwechselnd eine Eskadron 8. Kürassier-, 7. Husaren- und 7. Ulanen-Regiments, der Stab der kombinierten Festungsartillerie-Abtheilung, die 5. Festungs-Kompagnie des Garde- und des 3. Artillerie-Regiments und die 2. Reserve-Pionier-Kompagnie.

Zur österreichischen Besatzung gehörten das 11. Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer,*) $\frac{1}{2}$ Eskadron Graf Ficquelmont, Dragoner-Regiments Nr. 6,**) das Festungsartillerie-Bataillon Nr. 8 u. a.

*) Dieses Regiment hieß vom Jahre 1853 ab: Albert, Kronprinz von Sachsen, Infanterie-Regiment Nr. 11.

**) Vom Jahre 1853 ab $\frac{1}{2}$ Eskadron Fürst Windisch-Grätz, Dragoner-Regiments Nr. 7.

Von heffischen Truppen stand ein Kommando von 1 Offizier und 30 bis 40 Mann zur Bewachung des Zuchthauses in Mainz.

Die aus diesen verschiedenen Kontingenten zusammengesetzte Garnison hielt im Allgemeinen gute Waffenbrüderschaft, die insbesondere in der gemeinsamen Feier der Geburtstage der Landesherren ihren Ausdruck fand. Zur Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Preußen fand am Abend des 14. Oktober Serenade vor dem Gouverneur oder, wenn der Kommandant preussischer Offizier war, vor diesem statt. Die Reveille am Morgen des 15. wurde von sämtlichen Tambours und einer Regimentskapelle ausgeführt, während 50 Kanonenschüsse fielen. Der evangelische Gottesdienst fand in der St. Johannis-kirche, der katholische in der St. Stephanskirche statt. Um 11 Uhr begann die große Parade der gesamten Garnison auf dem Schloßplatze. Beim ersten Gesamtpräsentiren wurde Seiner Majestät ein dreifaches Hurrah ausgebracht, während die Geschütze 101 Schüsse zu lösen begannen. Zum Schluß wurde in Zügen am Deutschen Hause defilirt; demnächst geleiteten die Stabsoffiziere und Adjutanten den preussischen Gouverneur bzw. Kommandanten nach der Wohnung. An dem Mittagmahle der preussischen Offizierkorps im Kasino nahmen Abordnungen der österreichischen theil. Demselben wohnte nur ein Stabsoffizier bei, die übrigen Stabsoffiziere und die Generale speisten beim Gouverneur bzw. Kommandanten. Bei dem von Letzterem Seiner Majestät dargebrachten Hoch hatten die Geschütze wiederum 101 Schüsse abzufeuern. Die Mannschaften wurden festlich bewirthet und vergnügten sich abends in den Kasernen mit Spiel und Tanz.

In entsprechender Weise wurde am 18. August der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich gefeiert. Der Gottesdienst fand in der Peterskirche statt. An dem Mittagmahle der österreichischen Offiziere nahmen Abordnungen der preussischen Garnison theil, während die Stabsoffiziere und Spitzen der Behörden sich an der Festtafel des österreichischen Gouverneurs oder Kommandanten vereinigten.

Am 8. Juni, dem Vorabend des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, brachten die österreichischen und preussischen Kapellen dem heffischen Territorial-Kommissar Geheimen Regierungsrath Schmidt eine Serenade. Zu diesem höchsten heffischen Beamten in Mainz begaben sich am 9. Juni vor einem „solennen Gottesdienst“ im Dom die Generale, Stabsoffiziere, selbständigen Truppen-Kommandeure und Spitzen der Behörden zur Gratulation und waren mittags bei ihm zum Festmahl versammelt.

Auch am 30. August, dem Geburtsfeste Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, nahmen Abordnungen sämtlicher Regimenter an dem Gottesdienst im Dom theil.

Während auf diese und andere Weise die Kameradschaft gepflegt und hochgehalten wurde, kam es zwischen den Mannschaften der verschiedenen Truppentheile leider doch zuweilen zu Reibereien und Thätlichkeiten. Um diese nach Möglichkeit zu vermeiden, war die Stadt in Bezirke eingetheilt, deren Wirthshäuser den einzelnen Truppentheilen zum alleinigen Besuch zugewiesen waren. Nun beschwerten sich zwar häufig die Mannschaften des Regiments, daß größere Trupps österreichischer

Soldaten die Gaugasse und Augustinerstraße, in deren Nähe die von den Mannschaften des 39. Regiments besuchten Wirthshäuser zum „Grünen Wald“, „Goldstein“ und „Bären“ lagen, durchzögen und absperreten, aber auch manchen Neun- unddreißiger hielt der ihm drohende Arrest im „eisernen Thurm“ nicht von der Versuchung zurück, seinen Wein bei den Oesterreichern zu trinken. Namentlich waren der Gasthof „Zum Tannenbaum“ und das Dorf Hechtsheim der Schauplatz der Schlägereien. Letzterer Ort wurde in Folge dessen für die preussische Garnison ganz verboten. Hatten Ausschreitungen zwischen den beiden Theilen der Garnison stattgefunden, so wurde zur Untersuchung des Falles eine aus österreichischen und preussischen Offizieren bestehende gemeinschaftliche Kommission eingesetzt. Indessen sei schon hier bemerkt, daß während der langjährigen Anwesenheit des Regiments in Mainz Angehörige desselben selten in derartige Untersuchungen verwickelt waren; das Regiment hat es vielmehr verstanden, durch ausgezeichnete Disziplin und kameradschaftliche Gesinnung sich die Werthschätzung der übrigen, insbesondere auch der österreichischen Garnison zu erwerben.

Die Mannschaften des Regiments waren sämmtlich kasernirt; die zumeist von ihnen belegte Weisenauer-Kaserne befand sich im Allgemeinen in einem guten Zustande; einzelne Mängel gaben allerdings zu Klagen Veranlassung: so waren die Fußböden mehrfach durchgetreten, die Thürschwelle abgenutzt, Fenster und Thüren schlossen schlecht, die Schränke waren ohne Rückwand. Der Zustand der Latrinen verursachte mehrmals Unglücksfälle. Die Verpflegungswirthschaft wurde von den Bataillonen verwaltet.

Die Postsendungen gingen den Mannschaften portofrei zu, falls sie nicht über Frankfurt geleitet waren; jeder Brief mußte jedoch von dem Bürgermeisteramt des Absendungsortes gestempelt sein. Exercirt wurde auf dem sogenannten großen und kleinen Sande; auf dem großen Sande beim Dorfe Gonsenheim befanden sich auch die Schießstände. Sonntags und an hohen Festtagen fand große Paroleausgabe im Kasinogarten oder auf dem Thiermarke statt.

Den Offizieren bot Mainz vielerlei Annehmlichkeiten. Das Kasino, am Thiermarke gelegen, gewährte einen behaglichen Aufenthalt und Speisen und Getränke zu Preisen, die auch damals für billig galten. Der Mittagstisch kostete nach heutigem Gelde 60, später 75 Pfennige, $\frac{1}{4}$ Liter Tischwein 15 Pfennige.

Die Bundeszulage von 3 Thalern erhöhte die Einnahmen in willkommener Weise und gestattete bei den ermäßigten Dampfschiffsfahrpreisen oftmals auch dem minder begüterten Offizier, nach den Mühseligkeiten des Dienstes Herz und Sinn an den Naturschönheiten des herrlichsten aller Ströme zu erquicken.

Kennt ihr den schönen gold'nen Rhein,
Mit seinem Duft und Sonnenschein,
Mit prächt'ger Strömung seiner Wogen,
Von Berg und Felsen kühn umzogen?
Mit seinen Burgen hoch und lustig,
Und sagenreich und rebenbuschtig?
Dort weht ein Odem, lebensprühend,
Dort tönen Lieder jugendglühend,

Und Weinesbüfte wonnig quellen
Weit auf des schönsten Stromes Wellen.
Wie Stern an Stern so reiht sich dort
An Hügelketten Ort an Ort,
An jedem Ort ein neuer Wein,
Hier goldig, dort im Purpurchein,
Man wandert aus, man wandert ein,
Man glaubt im Himmel gar zu sein.

D. Roquette.

Auch der gesellige Verkehr in Mainz war angenehmster Art. Die Spitzen der Militärbehörden hielten offenes Haus. Im Sommer fanden allwöchentlich Militärkonzerte in den Neuen Anlagen sowie Zapfenstreich beim Gouverneur und Kommandanten statt, und zwar wechselten die preussischen und die österreichischen Kapellen. Zu den Hofbällen in Darmstadt und den im Kurhaus zu Wiesbaden stattfindenden Bällen und Reunions waren die Offiziere stets eingeladen. Den Abschluß der Winterfestlichkeiten bildete der in heiterster, ausgelassenster Weise von der ganzen Bevölkerung gefeierte Karneval. Während der am Karnevals-Montag und Dienstag stattfindenden Bälle im Stadttheater wurde jedoch zur Vorsicht von jedem Garnisontheil ein Kommando von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 20 Mann in Bereitschaft gehalten.

Außer den Dienstwohnungen in den Kasernen befanden sich noch solche in der Universitätsstraße. Es gab dort acht Wohnungen für Hauptleute 1. Klasse im ersten Geschosß gelegen, ebensoviel für Hauptleute 2. Klasse und ungefähr 20 Wohnungen für Lieutenants im zweiten und Erdgeschosß.

Den berittenen Offizieren stand die Reitbahn in der goldenen Koflkaserne zur Verfügung, die vom Jahre 1856 ab sogar mit Gas erleuchtet wurde.

Zu den Vorzügen der Garnison Mainz gehörte auch die Bewilligung freier Post zur Reise, welche Vergünstigung die Offiziere des Regiments allerdings auch schon in Luxemburg genossen hatten. Die freie Reise mußte an Allerhöchster Stelle nachgesucht werden. Die von den Offizieren abgesandten Briefe waren portofrei. Auch waren die Offiziere berechtigt, je nach der Charge Kolonialwaaren, wie Kaffee, Zucker, Tabak steuerfrei monatlich aus dem Freihafen zu entnehmen. Die Steuerfreiheit des Weines war für die Gesamtheit auf das Kasino übertragen.

Seine Majestät der König beehrte in diesem Jahre Mainz mit einem Besuche und traf in Begleitung des Prinzen von Preußen, der nach Abgabe des Oberbefehls über das Garde-, II., III. und IV. Armeekorps das Militär-Gouvernement in der Rheinprovinz und in Westfalen wieder übernommen hatte, am 18. August in der Stadt ein. Sobald das Dampfschiff Seiner Majestät in Sicht kam, fiel der erste Schuß von der Raimundi-Schanze, der von Kastel aus beantwortet wurde. So wurden bis zur Landung Seiner Majestät abwechselnd vom rechten und linken Ufer 50 Schüsse abgegeben. Nachdem Seine Majestät das Ufer betreten hatten, nahm Bastion Domian das Feuer auf. Am Landungsplatze wurde Seine Majestät vom Vize-Gouverneur und Kommandanten ehr-

furchtsvoll empfangen und sodann, sobald Seine Majestät den Wagen bestiegen hatten, von diesen Offizieren zu Pferde mit gesenkten Degen am Wagenschlage unter Vorreiten der beiden Platzmajors, die ebenfalls den Degen gezogen hatten, zum Allerhöchsten Absteigequartier, dem Kommandanturgebäude, begleitet; hier machten zwei Ehrenwach-Kompagnien die Honneurs. Auf dem Wege bildete die gesammte Garnison Spalier. Nach Vorbeifahrt Seiner Majestät schlossen die Spaliere nach dem Schloßplaz zu in Bataillons-Massen mit Zügen rechts formirt auf, um alsdann bei Seiner Majestät zu defiliren. Nach dem Vorbeimarsche begaben sich die Stabsoffiziere nach dem Kommandanturgebäude zur Vorstellung bei Seiner Majestät.

Am 19. August setzten die Allerhöchsten Herrschaften die Reise fort, um sich nach Hohenzollern zu begeben, wo am 23. August auf der Burg die Erbhuldigung stattfand, nachdem durch Vertrag vom 7. Dezember 1849 das Fürstenthum an Preußen übergegangen war. —

Eine im vorigen Jahre unter Vorfiz Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen zusammengetretene Kommission hatte unter Anderem die Ausbildung der Infanterie im Pionierdienst in Anregung gebracht. In Verfolg der Vorschläge dieser Kommission wurden von jetzt ab jährlich Offiziere und Unteroffiziere der Infanterie auf acht Wochen zu den Pionier-Abtheilungen kommandirt. Das Regiment stellte hierzu 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere, welche vom 20. Mai bis 15. Juli bei der 2. Reserve-Pionier-Kompagnie in dem Dienst dieser Waffe unterwiesen wurden.

Im April d. J. war in Berlin die Zentrall-Turn-Anstalt errichtet worden, welche eine Anzahl Offiziere zu Turnlehrern heranbilden und hierdurch die Gymnastik in der Armee fördern sollte. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. November wurde Generallieutenant v. Hirschfeld, welcher bisher das VIII. Armeekorps in Stellvertretung geführt hatte, zum interimistischen kommandirenden General desselben ernannt.

Der bei Anwesenheit Seiner Majestät des Königs in Mainz zum Generallieutenant beförderte, bisherige Führer der Besatzungs-Brigade v. Schaaf wurde durch dieselbe Ordre zum Kommandeur der 15. Division und der Generalmajor v. Hahn, Kommandant von Berlin, zum Kommandanten von Mainz und Führer der Brigade der Besatzung dieser Festung ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. November wurde dem Regimentskommandeur, Oberst v. Witzleben der Abschied bewilligt. Er siedelte nach Wiesbaden über, wo er am 1. November 1876 verschieden ist, nachdem ihn einige Jahre vorher, und zwar am 29. Juli 1872, sein König durch Verleihung des Rothens Adler-Ordens 3. Klasse und ein äußerst gnädiges Handschreiben hoch beglückt hatte.

Dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. November ernannte Oberstlieutenant Eder vom 36. Infanterie-Regiment zum Kommandeur des 39. Infanterie-Regiments. Am 13. November wurde Eder zum Oberst befördert.

Karl Eder wurde am 15. März 1794 zu Weplar als Sohn des Proto-Notarius am Kaiserlichen Reichskammergericht Eder geboren. Am 15. Oktober 1809 trat er in nassauische Dienste und nahm unter französischen Feldherren an den Feldzügen in

Spanien theil. Er focht 1810 bei Baldepenas, 1811 bei Almagro, 1812 bei Las Rosas und Burgos, 1813 bei Vittoria, Pamplona, an der Bidassoa, bei Bayonne. 1812 wurde er Sekondlieutenant. 1814 und 1815 kämpfte er gegen die Franzosen und war an der Belagerung von Straßburg und dem Gefecht bei Selz theilhaftig. Im Oktober 1815 trat er in preussische Dienste und wurde dem Oberst v. Stutterheim, welcher mit Organisirung des 34. Infanterie-Regiments und 9. Westfälischen Landwehr-Regiments beauftragt war, als Adjutant zugetheilt. Am 25. September 1816 kam er zum 9. Westfälischen Landwehr-Regiment, wo er am 14. November 1817 Premierlieutenant wurde. Am 26. März 1820 wurde er zum 1. Bataillon 29. Landwehr-Regiments versetzt, am 14. August 1827 zum Kapitän befördert. Am 30. März 1833 dem 29. Infanterie-Regiment aggregirt, wurde er am 30. März 1834 ins 40. Infanterie-Regiment versetzt und am 7. April 1842 zum Major und Kommandeur des 1. Bataillons 16. Landwehr-Regiments ernannt. Am 22. März 1843 zum 36. Infanterie-Regiment versetzt, wurde er am 26. September 1850 zum Oberstlieutenant befördert. Er besaß den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Abg.: 15. 2. S. L. v. Barfuß ausgeschied. — 14. 6. S. L. v. Frankenberg ausgeschied. — 1. 7. Ob. L. v. Forstner als Komdt. v. Wesel. — 9. 9. S. L. Gallierich z. 10. Inf. Regt.; S. L. v. König z. 5. Inf. Regt.; S. L. Stotten z. 3. Inf. Regt. — 16. 9. S. L. Tyšzka Abschied. bew. — 10. 10. S. L. v. Bojan z. 5. Inf. Regt. — 8. 11. Ob. v. Wigleben Abschied. bew. — 15. 11. Sptm. v. Windler als Maj. u. Kom. 3. Bats. 29. L. Regts.

Zug.: 18. 8. Ob. L. v. Forstner, Komdt. v. Wesel à l. s. gest. — 9. 9. S. L. Goehlich v. 10. Inf. Regt.; S. L. v. Bojan v. 5. Inf. Regt.; S. L. v. Tyšzka v. 3. Inf. Regt. — 16. 9. S. L. v. Grzymala v. 3. Inf. Regt. — 11. 10. S. L. v. Lilly v. 5. Inf. Regt. — 6. 11. Ob. L. Eder v. 36. Inf. Regt. als Regts. Kom.

Bef.: 13. 11. Ob. L. Eder z. Oberst. — 2. 12. Ob. L. à l. s. v. Forstner z. Oberst. — 9. 12. P. L. Ginz v. Kefowsky z. Sptm. u. R. Chef; S. L. Kiese z. P. L.

1852.

Die bei der letzten Mobilmachung gemachten Erfahrungen hatten Organisationsveränderungen zur Folge, die durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 29. April d. J. angeordnet wurden und die Erleichterung des Ueberganges aus dem Friedens- in das Kriegsverhältniß zum Zweck hatten. Bezüglich der Infanterie wurde bestimmt, daß die Brigaden, der Kriegsformation entsprechend, aus je einem Linien- und dem gleichnamigen Landwehr-Regiment bestehen sollten. Die Reserve-Regimenter wurden einzelnen Brigaden besonders zugetheilt. Die Besatzungs-Brigaden der Bundesfestungen blieben indessen von diesen Bestimmungen unberührt.

Auch das Militär-Medizinalwesen wurde in diesem Jahre einer Aenderung unterworfen. Nach der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 12. Februar bestand das ärztliche Personal fortan aus dem Generalstabsarzt der Armee mit dem Range eines Oberst, Generalärzten mit dem Range eines Majors, Oberstabsärzten mit dem Range eines Hauptmanns, Stabsärzten mit dem Range eines Premierlieutenants und Oberärzten und Assistenzärzten mit dem Range eines Sekondlieutenants. Die bisherigen einjährig freiwilligen Chirurgen erhielten den Titel „Einjährig-freiwillige Ärzte“. Die bisherigen Chirurgengehülfen wurden „Lazarethgehülfen“ genannt.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. Juni wurde das Offizierkorps

der Armee vermehrt, indem bei jedem Infanterie-Regiment 6, bei jedem Reserve-Regiment 4 Hauptleute 3. Klasse ernannt wurden. Diese Vermehrung hatte sich bei der letzten Mobilmachung als dringendes Bedürfniß herausgestellt, da bei den damaligen Einrichtungen der Landwehr das Offiziercorps des stehenden Heeres zur hinreichenden Besetzung der Stellen nicht ausreichte. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. Juni wurden vom Regiment zu Hauptleuten 3. Klasse die Premierlieutenants Stolz, v. Kowalewski, v. Zwanow, v. Gauvain und v. Gaffron ernannt, Letzterer unter Versetzung in das 35. Infanterie-Regiment; zu Premierlieutenants die Sekondlieutenants Helmuth, v. Flotow, v. Brixen und Kruse sowie v. Rex vom 13. Infanterie-Regiment unter Versetzung in das 39. Regiment. Die Hauptleute 3. Klasse erhielten jährlich je 120 Thaler mehr als die Premierlieutenants. Sie fanden in der Regel als Kompagnieführer beim Landwehr-Bataillon des Regiments Verwendung, traten aber während der Herbstübungen beim Regiment ein und thaten dann die Dienste eines Lieutenants.

Es sei noch erwähnt, daß die Stelle des Adjutanten beim zugehörigen Landwehr-Bataillon vom Regiment besetzt wurde, welches auch in dieser Zeit mit jährlichem Wechsel zwei Sekondlieutenants zu dem in Minden und Herford stehenden 7. kombinierten Reserve-Bataillon kommandirte.

Die durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. August 1851 für die Feldzüge 1848 und 1849 gestiftete Hohenzollernsche Denkmünze wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Orde vom 22. Januar d. J. auch allen denen zugesprochen, welche vom 1. März 1848 bis 1. Oktober 1849 mindestens 14 Tage aktiv gedient und dabei Seiner Majestät dem Könige ihre Treue bewährt hatten. Die Denkmünzen gelangten im August d. J. im Regiment zur Vertheilung.

In der Stellung als Militärgouverneur am Rhein und demnächst als Gouverneur von Mainz besichtigte Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen die Mainzer Garnison alljährlich. Somit war es dem Regiment vergönnt, unmittelbar unter den Augen seines zukünftigen Allerhöchsten Kriegsherrn seine Ausbildung zu finden. Die Anerkennung, welche das Regiment seitens Seiner Königlichen Hoheit bei allen Gelegenheiten fand, veranlaßte es zu immer größeren Anstrengungen, sich zu vervollkommen.

In diesem Jahre besichtigte Seine Königliche Hoheit die Garnison am 19. April.

Nachdem am 2. Juni die Kaiserin Alexandra Feodorowna auf ihrer Reise Mainz berührt hatte, trafen am 6. Juni daselbst die Großfürsten Nikolaus und Michael, jüngere Söhne des Kaisers Nikolaus, ein. Dieselben wurden von sämtlichen Generalen und Stabsoffizieren der Garnison empfangen. Sowohl die preussischen wie die österreichischen Besatzungstruppen stellten eine Ehrenwache. Die Kaiserlichen Hoheiten besichtigten die Garnisonseinrichtungen und verließen Mainz wieder zu Dampfschiff, während 33 Kanonenschüsse von der Raimundischanze abgefeuert wurden.

Am 16. Juni war Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen in Mainz. Zu der preussischen Ehrenwache stellte das Regiment 32 Rotten

mit der Fahne des 2. Bataillons. Auch kommandirte das Regiment den Premierlieutenant v. Gaffron als Ordonnanzoffizier zu Seiner Königlichen Hoheit.

Das Kriegsministerium bestimmte unter dem 13. Mai d. J., daß zu den großen Herbstübungen nicht mehr wie 150 Schuß für jeden Infanteristen mitzuführen seien, um die Truppen an eine sparsame Verwendung ihrer Kriegsmunition schon bei den Friedensübungen zu gewöhnen. Zu dieser Vorsicht mahnten wohl die Erfahrungen, welche man mit dem schon theilweise eingeführten Zündnadelgewehr gemacht hatte.

Das Regiment nahm leider während seiner zehnjährigen Anwesenheit in Mainz an den Feldmanövern nur ein einziges Mal theil, und zwar im Jahre 1857 mit dem 1. Bataillon. Die Manöver wurden durch Uebungen in der Umgebung der Garnison ersetzt. In diesem Jahre exerzirten die Bataillone der Besatzungs-Brigade mit 1 Eskadron und 4 Geschützen unter Generalmajor v. Hahn und wurden am 4. September vom kommandirenden General besichtigt. Am 1. Oktober wurden die Reservisten entlassen. Das gesammte Offizierkorps mit der Regimentsmusik begleitete sie zu dem Dampfschiff, welches sie mit Hauptmann v. Puttkamer als Transportführer nach Cöln brachte; von hier aus wurden sie mit der Eisenbahn nach den Entlassungsorten befördert. Die den Transport begleitenden Offiziere holten aus Düsseldorf 279, aus Bielefeld 104 und aus Hamm 56 Rekruten. Diese verschiedenen Kommandos trafen am 3. Oktober in Cöln ein, wo sie unter Befehl des Hauptmanns Paris traten. Am 4. Oktober verließen sie Cöln, um zu dem Dampfschiff nach Mainz befördert zu werden. Mit den Rekruten zählte jedes Bataillon wieder 686 Köpfe. Bei den nicht zur Besatzung von Luxemburg und Mainz gehörigen Truppen waren die Rekruten bereits im Frühjahr eingestellt. Hierdurch und indem man den Entlassungstermin zum Herbst beibehielt, erhöhte man die aus Ersparnisrücksichten eingeführte zweijährige Dienstzeit auf 2½ Jahre. Im Herbst 1855 wurde die dreijährige Dienstzeit allgemein wieder eingeführt.

Abg.: 22. 6. P. L. v. Gaffron als Hptm. z. 35. Inf. Regt. — 22. 7. S. L. v. Flotow i. Kad. Korps einr. — 16. 9. Maj. v. Friderici gen. Steinmann m. Ch. a. Ob. L. Absch. bew.

Jug.: 10. 4. P. F. v. Woysky d. Regts. a. S. L. — 27. 4. Kad. Uffz. Perizonius u. v. Döring a. S. Lts. — 22. 6. S. L. v. Reg v. 13. Inf. Regt. a. P. L. — 22. 7. P. L. v. Liebenroth v. Kad. R. à l. s. d. Regts. gest. — 16. 9. P. F. Vennholz d. Regts. a. S. L. — 4. 11. S. L. Begas v. 2. Bat. 20. L. Regts. — 18. 12. P. F. Krüger d. Regts. a. S. L. — 23. 12. Unt. Arzt Heymer d. Regts. a. Off. Arzt.

Bef.: 22. 6. P. Lts. Stolp, v. Romalewsky, v. Zwanow, v. Gauvain z. Spfl., S. Lts. Helmuth, v. Flotow, v. Brigen u. Kruse z. P. Lts. — 16. 9. S. L. Goehlich z. P. L. — 16. 10. Hptm. v. Barnekow z. Maj., P. L. v. Knobloch z. Hptm., S. L. v. Legat I. z. P. L.

1853.

Am 26. Januar d. J. veröffentlichte das Kriegsministerium die durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. Dezember 1852 zur Einführung gelangten neuen Kriegsartikel. Erst im Jahre 1844 waren die Kriegsartikel von 1808 durch neue ersetzt worden. Infolge Abänderung mehrerer Bestimmungen in den Militärstraf-

gegen Jaren auch die Kriegsartikel von 1844 ihren eigentlichen Zweck, Unteroffiziere und Soldaten mit den ihnen obliegenden Pflichten, den bei Pflichtverletzungen aus den bestehenden Gesetzen zu gewärtigenden Strafen und den bei treuer Pflichterfüllung zu erwartenden Belohnungen bekannt zu machen, nicht mehr erfüllen können.

Im Juni übersandte das Kriegsministerium eine Anzahl Exemplare der von dem Hauptmann Rothstein verfaßten Anleitung zum Bajonettfechten mit der Bestimmung, danach von jetzt ab die Bajonett-Fechtübungen zu betreiben. Im Jahre 1852 war es zur Allerhöchsten Kenntniß gelangt, daß die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. Januar 1844 vorgeschriebenen Uebungen des Bajonettfechtens nicht mehr überall zur Ausführung kamen. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. November 1852 machte von Neuem das Betreiben dieses Dienstzweiges zur Pflicht. Das Generalkommando äußerte sich den Truppen gegenüber dahin, daß es durchaus die Schwierigkeiten nicht verkenne, bei der Kürze der Dienstzeit dem einzelnen Soldaten eine erhöhte Fertigkeit im Bajonettfechten beizubringen, forderte aber die Truppenkommandeure auf, diesem Dienstzweige ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jedes Bataillon des Regiments erhielt 20 Bajonett-Fechtgewehre, welche täglich bei den Kompagnien wechselten. Das Regiment untersagte die Benutzung der für den Feldgebrauch bestimmten Gewehre zum Kontrafechten!

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. April d. J. wurden die Chargen der Bizeunteroffiziere und Obergefreiten abgeschafft. Es bekamen nunmehr die Gefreiten den Adlerknopf der bisherigen Obergefreiten. Die Bizeunteroffiziere hatten zu der Uniform der Gemeinen die Unteroffizierstrodde am Seitengewehr getragen.

Am 19. Juli besichtigte der kommandirende General die Bataillone, und am 26. August Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen das Regiment. Seine Königliche Hoheit fand die Ruhe und Präzision beim Exerciren lobenswerth. In den Besichtigungsbemerkungen wies Höchstderjelbe auch auf die Wichtigkeit des Felddienstes hin. Dem Soldaten müsse es zur anderen Natur werden, seinen Schuß nie ungezielt fortzugeben. Die Ruhe des Schützengefechtes und die innere taktische Ordnung in allen Gefechtsmomenten sei von hoher Wichtigkeit.

Abg.: 5. 5. Sptm. v. Knobloch als Plazmaj. i. Wittenberg. — 12. 5. S. L. v. Tilly Absch. bew. — 9. 7. Mar. S. L. u. Rechnungsführer Stuldreier Absch. bew. — 27. 9. S. L. v. Wulffen Absch. bew.

Zug.: 13. 1. P. Fz. Schulze, Stotten und Taenger d. Regts. als S. Lts. — 18. 6. Sptm. v. François v. d. Adj. i. Regt. einr. — 22. 10. S. L. Kamann v. 31. Inf. Regt. — 8. 11. S. L. Fehr. v. Winde v. 15. Inf. Regt.; P. Fz. v. Heister d. Regts. als S. L. — 10. 12. P. Fz. Denkendorff u. Hautert d. Regt. als S. Lts.

Bef.: 22. 3. Major v. Schubert z. Ob. L. — 9. 6. P. L. Wolfahrt z. Sptm.; S. L. v. Glisczinski z. P. L. — 19. 6. P. L. à l. s. v. Liebenroth z. Sptm.

1854.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Februar 1854 erhielten die Rechnungsführer bei den Truppen den Titel „Zahlmeister“ und gehörten fortan zu den oberen Militärbeamten mit Offiziersrang. Als Uniform erhielten sie den

dunkelblauen Waffenrock mit weißen Knöpfen und Vorstößen, dunkelblauem Kragen und schwedischen Aufschlägen mit weißem Vorstoß. Die mit Lieutenantscharakter begnadigten Rechnungsführer durften ihre bisherige Uniform, die Uniform der verabschiedeten Offiziere ihres Truppentheils, noch ferner tragen und behielten den Lieutenantsstitel bei. In dieser Lage befand sich beim Regiment der Zahlmeister des 2. Bataillons Sekondlieutenant Mann; er war am 26. Februar 1813 eingetreten und hatte am 12. Juli 1836 den Charakter als Sekondlieutenant erhalten. —

Das durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Oktober vorigen Jahres nach Frankfurt a. M. verlegte 38. Infanterie-Regiment verließ Mainz am 1. April und schied aus der Brigade der Besatzung der Bundesfestung Mainz. An Stelle des 38. trat das 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve), welches bisher in Trier gestanden hatte.

Gleichzeitig, und zwar durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. März, wurde der bisherige Führer der Brigade, Generalmajor v. Hahn, zum Generalinspekteur der Artillerie ernannt. An Stelle desselben übernahm Generalmajor Herwarth v. Bittenfeld die Kommandantur und die Brigade der Besatzung der Bundesfestung Mainz unter Beibehalt seiner 31. Infanterie-Brigade. —

Am 11. Juli traf Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen in Mainz ein und besichtigte anderen Tages die Garnison. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. März dieses Jahres war Seine Königliche Hoheit zum Generaloberst der Infanterie ernannt worden. Höchstderselbe sprach seine besondere Freude aus, durch diese Ernennung in ein noch engeres dienstliches Verhältnis mit der Infanterie getreten zu sein.

Auf Befehl des Generalkommandos rückte am 18. August das 2. Bataillon in der Stärke von 19 Offizieren, 2 Ärzten, 52 Unteroffizieren, 17 Spielleuten, 518 Gemeinen über Bingen, Oberwesel und Boppard für die Zeit der Herbstübungen beim VIII. Korps nach Coblenz, um hier selbst beim Garnisonwachtdienst auszuheilen. In Begleitung des Bataillons befand sich die Regimentsmusik. —

Bei dem vertragsmäßig am 29. Oktober stattfindenden Gouvernementswechsel in Mainz wurde Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen zum Gouverneur und Generallieutenant v. Thümen, Kommandeur der 6. Division, zum Vizegouverneur von Mainz ernannt. Kommandant wurde der K. K. österreichische Generalmajor Baron Baumgarten. Generalmajor v. Herwarth gab die Kommandanturgeschäfte ab, behielt aber neben dem Kommando der 31. Infanterie-Brigade die Führung der Besatzungs-Brigade bei. Am 29. Oktober, dem Tage des Wechsels, fand große Parade der ganzen Garnison statt. Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen traf am 15. November in Mainz ein, wo an diesem Tage nochmals Parade der Garnison stattfand. —

Es sei noch erwähnt, daß das Regiment in diesem Jahre statt der hohen Trommeln die jetzigen flachen in Gebrauch nahm.

Abg.: 14. 1. Sptm. v. Gauvain Absch. bew. — 9. 2. P. L. Helmuth m. Ch. als Sptm. Absch. bew.; P. L. v. Legat I. Absch. bew. — 22. 4. Regts. Arzt Spangenberg Absch.

bew. — 13. 5. Ob. L. v. Schubert m. Ch. als Oberst Absch. bew. — 24. 7. Off. Arzt Heymer Absch. bew. — 7. 12. S. L. Zaenzer ausgesch.

Zug.: 22. 4. Off. Arzt Dr. Kremers v. 28. Inf. Regt. — 29. 4. Kad. Uffz. v. Kämuth als S. L. — 25. 5. Regts. Arzt Dr. Rütten v. 36. Inf. Regt. — 24. 7. Off. Arzt Dr. Tüllmann v. 6. Kür. Regt. — 11. 11. P. F. Sabel d. Regts. als S. L.

Def.: 9. 2. P. L. Riese z. Sptm.; S. L. v. Cederstolpe z. P. L. — 11. 3. S. LtS. Fasse u. v. Schönehen z. P. LtS. — 8. 6. Sptm. v. Doppel z. Maj.; P. L. v. Reg z. Sptm., S. L. v. Schmeling z. P. L.

1855.

Die doppelte Stellung, welche Generalmajor Herwarth v. Bittenfeld als Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade und als Führer der Brigade der Besatzung der Bundesfestung Mainz einnahm, hatte Uebelstände zur Folge, die besonders bei einer Mobilmachung hervortreten mußten. Auf diesbezügliche Vorstellungen des Generalkommandos vom März dieses Jahres erwiderte das Kriegsministerium, daß es bei der getroffenen Einrichtung verbleiben müsse, da für die Stelle des Führers der Besatzungs-Brigade kein Gehalt auf dem Etat stehe. Das wesentlichste Bedenken gegen die Doppelstellung finde dadurch seine Erledigung, daß beim Eintritt einer Mobilmachung der Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade nach Uebergabe seiner Geschäfte in Mainz an den ältesten Regimentskommandeur sofort von Mainz nach Trier abgehen solle. —

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. April wurde Oberst Eder in den Ruhestand versetzt, nachdem er 3½ Jahre das Regiment geführt hatte. Mit ihm schied der letzte Offizier aus dem Regiment, dessen militärisches Leben in die glorreiche Zeit der Befreiungskriege zurückreichte. Es war ihm nur noch ein kurzes Dasein beschieden. Am 7. Mai 1860 verstarb er zu Mainz.

Erst durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Mai erhielt das Regiment einen neuen Kommandeur in dem Oberstlieutenant v. Fallois vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, der unter dem 12. Juli dieses Jahres zum Oberst ernannt wurde.

Karl August Anton Sigismund Philipp v. Fallois, geboren am 8. September 1803 zu Ansbach in Bayern, wurde am 10. April 1821 dem 2. Garde-Regiment zu Fuß als Portepeefähnrich vom Kadettenkorps überwiesen. Am 26. November 1821 wurde er Sekondlieutenant, am 30. März 1835 Premierlieutenant. Am 4. Mai 1838 wurde er als Adjutant beim Gouvernement Berlin, am 14. Mai 1838 zur Dienstleistung als Adjutant bei Seiner Königlichen Hoheit Prinz Adalbert von Preußen kommandirt, am 4. August 1838 in die Adjutantur versetzt, am 26. März 1841 zum Kapitän, am 27. März 1847 zum Major befördert. Am 23. März 1850 wurde er als Bataillonskommandeur des Füsilier-Bataillons ins 8. Infanterie- (Leib-) Regiment, am 11. Mai 1852 als Kommandeur des 2. Bataillons ins 1. Garde-Regiment zu Fuß versetzt. Am 22. März 1853 wurde er Oberstlieutenant. Am 21. Januar 1844 hatte er den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, am 11. April 1850 den Johanniter-Orden erhalten. Am 19. Oktober 1843 war ihm die Erlaubniß erteilt, das Ritterkreuz 4. Klasse des Hannoverschen Guelphen-Ordens zu tragen.

Am 9. August besichtigte Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen die gesammte preussische Garnison von Mainz, am 20. September fand vor Höchstemselben die Vorstellung der Besatzungs-Brigade statt. Am 8. Oktober traf Seine Königliche Hoheit wiederum in Mainz ein und verblieb dort bis zum 14. Oktober.

Abg.: 18. 1. S. L. Schulze z. 36. Inf. Regt. — 13. 2. P. L. Goehlich Absch. bew. — 2. 4. Oberst Eder i. d. Ruhestand veretzt. — 12. 4. Optm. Stolz II. Absch. bew.; Optm. v. Zwanow als Platzmaj. i. Luxemburg. — 30. 6. Maj. v. Oppell als Kom. 1. Bats. 28. 2. Regts.

Zug.: 13. 2. P. J. Benkenborff d. Regts. als S. L. — 12. 4. P. L. v. Einem v. 31. Inf. Regt. unter Belass. i. d. Kom. als Adj. d. Brig. d. Besatz. d. Bundesfest. Mainz als Optm. — 1. 5. Kad. Uffs. Bogeley u. v. Wittich als S. Lts. — 10. 5. Ob. L. v. Fallois v. 1. G. R. z. J. als Regts. Kom.; P. J. Mudrad d. Regts. als S. L. — 7. 6. Maj. Wolff, Komdt. v. Weichselmünde à l. s. d. Regts. gest. — 12. 6. P. J. Ulrich v. 9. Inf. Regt. als S. L. — 30. 6. Maj. v. Rappard v. 1. Bat. 28. 2. Regt. als Kom. d. 2. Bats. — 16. 12. S. L. Frhr. v. Zedlig: Neukirch v. 6. Jäg. Bat.

Bef.: 8. 3. S. L. v. Goldstein-Berge z. P. L. — 10. 5. P. L. v. Brigen z. Optm.; S. L. Krause z. P. L. — 12. 7. Ob. L. v. Fallois z. Oberst.

And.: 25. 1. Oberst à l. s. v. Forstner d. Annahme des Freiherrn-Titels gestattet.

1856.

Trotzdem das Dreyfische Zündnadelgewehr aus dem Wettbewerb mit den von Thouvain und Minié gefertigten Gewehren siegreich hervorgegangen war, hatte doch eine Kommission unter Vorsitz Seiner Majestät des Königs am 20. März 1855 die Einführung des Miniégewehres beschlossen. Die schleunige Einführung eines gezogenen Gewehrs erschien durchaus nothwendig, die allgemeine Bewaffnung mit dem Zündnadelgewehr jedoch zu kostspielig. Man entschied sich für das Miniégewehr, zu welchem die alten Gewehre sich umarbeiten ließen. Das Miniégewehr ist ein gezogener Vorderlader, dessen Züge nach der Mündung zu flacher werden. Das cylindro-ogivale Geschöß hat eine von der Grundfläche nach dem Innern zugehende konische Aushöhlung, welche durch einen Eisenpiegel von der Gestalt eines Hütchens geschlossen wird. Der Durchmesser des Geschößes ist geringer, als das Kaliber. Die durch die Entzündung des Pulvers entwickelten Gase treiben den Eisenblechspiegel in die Höhlung des Geschößes, dessen Wände sich ausdehnen und in die Züge gedrängt werden.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Februar dieses Jahres bestimmte, daß sämmtliche Reserve-Regimenter mit dem gezogenen Infanteriegewehr M/39 (Miniégewehr) ausgerüstet werden sollten. Das Regiment hatte dasselbe bereits seit dem 13. Februar in Händen. Jeder Mann sollte mit ihm jährlich 80 Patronen auf Entfernungen bis 600 Schritt verschießen. Da die Scheibenstände den Anforderungen nicht mehr genügten, mußten sie umgebaut und erweitert werden, wozu das Regiment bedeutende Arbeitskommandos zu stellen hatte. Zur Anfertigung der neuen Munition mußte das Regiment täglich 8 Unteroffiziere 80 Mann stellen. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. März wurde Generalleutenant v. Thünken von der Stellung als Vizegouverneur von Mainz entbunden und

Generallieutenant v. Bonin, bisher Kommandeur der 12. Division, zu seinem Nachfolger ernannt. Am 3. April, während er die Geschäfte noch verjah, starb Generallieutenant v. Thümen. An seinem Leichenbegängniß nahmen an österreichischen und preussischen Truppen theil je 2 Bataillone Infanterie, je 1 Pionier-Kompagnie, je 1 Eskadron und je 6 bespannte Geschütze. Das Regiment stellte ein kombinirtes Bataillon. Die Trauerparade bewegte sich unter Führung der Generalmajors Baron Baumgarten und v. Herwarth vom Gouvernementspalais durch die Thiermarktstraße, große Bleiche, Rheinstraße über die Rheinbrücke zum Bahnhof in Kastel. Die Pionier-Kompagnien begleiteten den Trauerwagen und das Gefolge spalierförmig zu beiden Seiten.

An Stelle des Generals Baron Baumgarten wurde im Mai dieses Jahres der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Steiningger Kommandant der Festung.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. August wurde Generalmajor Herwarth v. Bittensfeld zum Kommandeur der 7. Division und der Oberst Graf v. Blumenthal, Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, unter Verlassung in seinem Verhältniß als Flügeladjutant zum Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade und Führer der Brigade der Bundesfestung Mainz ernannt.

Nachdem am 22. August das österreichische Infanterie-Regiment Graf Degenfeld Nr. 36 in Mainz eingerückt war, verließ am 25. August das Infanterie-Regiment Albert, Kronprinz von Sachsen, Nr. 11 die Festung. —

Die Besichtigung durch Seine Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen fand in diesem Jahre am 17. Juni statt.

Abg.: 17. 1. Hptm. Wolfahrt m. P. verabsch. — 15. 4. S. L. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch z. 35. Inf. Regt. — 10. 6. Oberst à l. s. Frhr. v. Forstner als Kom. d. 14. Inf. Brig. — 6. 7. Hptm. Frhr. v. Schaumberg m. Ch. als Maj. i. d. Ruhestand verf.; Hptm. Loewenberger v. Schoenholz m. P. verabsch. — 18. 9. S. L. Frhr. v. Vinde Absch. bew.

Zug.: P. J. Raemmerer d. Regts. als S. L. — 2. 5. Kad. Uffz. Djjobel als S. L. — 22. 10. P. J. Stuldreier d. Regts. als S. L. — 11. 11. S. L. a. D. Forstner, früher i. 40. Inf. Regt.

Bef.: 17. 1. Hptm. Riese z. Komp. Chef ern. — 12. 2. P. L. Kruse z. Hptm.; S. L. Engel z. P. L. — 1. 7. Hptm. v. Francois z. Komp. Chef ern. — 10. 8. P. L. v. Glisczinski z. Hptm. — 16. 8. P. L. v. Cederstolpe z. Hptm.; S. L. v. d. Harbt z. P. L.; S. L. Herrmann z. P. L.

And.: 19. 1. S. L. v. Vinde die Führ. d. Freiherrn-Titels gestattet.

1857.

Im August erhielt jedes Bataillon 80 Zündnadelgewehre M/41, um mit ihnen die Mannschaften des dritten Jahrganges vor ihrer Entlassung auszubilden. —

Nach langer Pause rückte wieder ein Bataillon zu den Herbstübungen aus, und zwar das 1., welches sich an den Manövern der 16. Division bei Rodesthl in der Eifel betheiligte. —

Am 1. Oktober besichtigte der k. k. Feldmarschall Fürst zu Windisch-Grätz die österreichische Besatzung von Mainz. Die sämmtlichen berittenen Offiziere der

Garnison versammelten sich um 10 Uhr vormittags zum Empfange des Fürsten und zur Beivohnung der Parade an der Inundationschanze. Mittags erschienen die Stabsoffiziere und von jedem Bataillon die Aeltesten der Chargen zur Vorstellung im Schönbornerhofgarten. —

Am Nachmittage des 18. November wurde Mainz durch das Aufliegen des Pulvermagazins der Bastion St. Martin in Schreden gesetzt. Die Wirkung dieser Explosion war furchtbar. Der älteste Stadttheil, das sogenannte Kästlich, wurde größtentheils zerstört, die auf dem höchsten Punkt der Stadt gelegene St. Stephanskirche sehr beschädigt. Zahlreich waren auch die Beschädigungen in den Kasernen, Dienstwohnungen und anderen militärischen Gebäuden. Das 1. Bataillon weist allein in den von ihm belegten Revieren der Weisenauer-, Kloster- und Lagerkaserne 102, in den Offizierwohnungen der Universitätsstraße 213 zertrümmerte Fensterscheiben nach. Leider fielen dem Ereigniß auch zahlreiche Menschenleben zum Opfer. Besonders schwer wurde die 2. Kompagnie des 34. Infanterie-Regiments betroffen, welche gerade an diesem Tage die der Unglücksstätte nahe gelegene Gauthor- und Gauthorschlagbaum-Wache besetzt hatte. Aber auch das Regiment hatte den Tod eines Mannes, des Füsiliers Johann Freese, und mehrfache Verwundungen zu beklagen. Großes Unglück richtete die Explosion in der Handwerksstätte des Regiments auf der Eisgrube an. Fast sämtliche dort befindlichen Mannschaften wurden durch umherfliegende Glascherben, Fensterrahmen und Steine mehr oder weniger schwer verwundet; am schwersten die Musketiere Bühren der 1., Hülsler der 3. und Weber der 4. Kompagnie. Letzterer verlor das rechte Auge und erhielt mehrere Kopfwunden.

Füsilier Freese wurde am 21. November mit den verunglückten Mannschaften der übrigen Truppentheile auf dem Kirchhofe bei Zahlbach bestattet. Ein aus den Trümmern des Martinsthurmes errichtetes Denkmal hält die Erinnerung an die dem unglücklichen Ereigniß zum Opfer gefallenen Garnisonangehörigen wach.

Regimentsarzt Dr. Rütten erhielt für aufopfernde Thätigkeit bei Pflege der Verwundeten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse. —

Durch Königlichen Erlaß vom 23. Oktober wurde Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen aufgefordert, die Stellvertretung des erkrankten Königs in der Leitung der Staatsgeschäfte für den Zeitraum von drei Monaten zu übernehmen. Bereits die Ereignisse des Jahres 1848 hatten die Gesundheit des Königs erschüttert. Den fortwährenden Erregungen, welche die Regierung ihm bereitete, konnte auf die Dauer die Natur des Königs nicht widerstehen. Neben den vielfachen traurigen Enttäuschungen, die er während seiner Regierung hatte erleben müssen, erschütterten sein Gemüth vor Allem die widerstreitenden Empfindungen, welche die wachsende Spannung mit Oesterreich in ihm hervorrief. Stets bestrebt, an Oesterreich festzuhalten, hatte er eine Reise nach Wien unternommen, um persönlich für die Herstellung der alten Freundschaft zu wirken. Die Hoffnungslosigkeit, die ihn dort ergriff, und widerwärtige Verhandlungen, welche ihn in Dresden erwarteten, brachen die Kraft und die Widerstandsfähigkeit seines Geistes und Körpers.

Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen erklärte, daß er die Regierung nach den ihm wohlbekannten Intentionen Seiner Majestät führen werde.

Abg.: 16. 5. Maj. v. Rappard m. Char. als Ob. L. Absch. bew. — 13. 6. P. L. Krause m. Char. als Sptm. Absch. bew. — 15. 6. Sptm. Paris als Maj. u. Kom. d. 1. Bats. 29. L. Regts. — 15. 9. S. L. Vegas Absch. bew.; S. L. Kaemmerer verabsch. — 26. 11. Off. Arzt Dr. Kremers z. 34. Inf. Regt.

Zug.: 13. 6. P. F. v. Thiedemann d. Regts. als. S. L. — 15. 6. Sptm. Kurth v. 40. Inf. Regt. als Komp. Chef. — 17. 11. P. F. Stotten d. Regts. z. S. L. — 26. 11. Off. Arzt Franz v. 33. Inf. Regt.

Bef.: 16. 5. Sptm. Stolz z. Maj. u. Bats. Kom. — 13. 6. P. L. Haffe z. Sptm.; S. L. v. Kuczłowski z. P. L. — 23. 7. S. L. Tellenbach z. P. L.

Ausz.: 22. 8. Sptm. Kiese Genehm. z. Anl. d. Ritterkreuzes v. Herzogl. Anh. Ges. Haus Ord. Albrecht d. Bären erh.; Sptm. Kurth Genehm. z. Anl. d. Ritterkreuzes m. Schw. v. Verb. Ord. Phil. d. Großmüth. erh.

1858.

Zu Neujahr, im April und im Juni 1858 wurde die Stellvertretung in der Regierung jedesmal um ein weiteres Vierteljahr verlängert, und als nach Ablauf eines Jahres die Hoffnung auf Genesung des Königs verschwunden war, forderte ein Allerhöchster Erlaß vom 7. Oktober den Prinzen von Preußen auf, die Regentenschaft zu übernehmen. Seine Königliche Hoheit führte von jetzt ab den Titel „Prinz von Preußen, Regent“.

2. Das Regiment während der Regentenschaft.

Die Regentenschaft bildet den Uebergang zu einer neuen, großen Zeit. Für die Geschichte des Regiments ist sie besonders deshalb von höchster Bedeutung, weil in ihr sich die Umwandlung desselben vom Reserve- zum Füsilier-Regiment, die Hinzufügung eines dritten zu den bisherigen beiden Bataillonen vollzieht.

Die erste Regierungshandlung des Regenten bildete die Einsetzung eines neuen Ministeriums, in welches der Generalleutnant v. Bonin als Kriegsminister berufen wurde, in welcher Stellung er schon einmal sein organisatorisches Talent bewiesen hatte. Erst kürzlich hatte v. Bonin die Stellung als Vize-Gouverneur von Mainz an Generalleutnant Frhr. v. Reizenstein abgegeben, da er zum kommandirenden General des VII. Armeekorps ernannt worden war. Kommandant von Mainz war an v. Steiningers Stelle der K. K. Generalmajor Graf Crenneville geworden.

Inzwischen war auch in der Führung des Regiments ein Wechsel eingetreten, indem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Juni Oberst v. Fallois zum Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade ernannt worden war. Unter seiner Führung hat sich das Regiment ganz besonders durch vorzügliche Zucht, äußere Erscheinung und inneren Dienst ausgezeichnet. Am 22. November dieses Jahres wurde er zum Generalmajor befördert und schied hiermit aus dem Regiment, in dessen Rangliste er bis zu diesem Tage fortgeführt war. Am 5. März 1863 nahm er als Generalleutnant den Abschied. Am 11. Dezember 1877 schied er

aus dem Leben. Mit der Führung des Regiments wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3. Juni Oberstlieutenant v. Schrabisch beauftragt. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. November dieses Jahres wurde derselbe zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt.

Albert Friedrich Ernst Karl v. Schrabisch war am 4. August 1804 zu Kreuzburg in Schlesien geboren. Am 28. Juli 1821 dem 11. Infanterie-Regiment als Portepfehführer überwiesen, wurde er am 19. März 1822 Sekondlieutenant, am 26. März 1840 Premierlieutenant und am 21. Dezember 1844 Hauptmann und Compagniechef. Vom 4. Oktober 1830 bis 8. Oktober 1831 war er zum Kadettenkorps und vom 7. April 1842 bis 2. November 1844 als Adjutant bei der 11. Landwehr-Brigade kommandirt gewesen. Am 16. April 1850 wurde er Major in der Adjutantur und Adjutant beim Generalkommando VI. Armeekorps. Am 4. Mai 1854 wurde er als Kommandeur des Füsilier-Bataillons ins 19. Infanterie-Regiment versetzt und am 12. Juli 1855 zum Oberstlieutenant befördert. Er besaß den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und den Russischen Stanislaus-Orden 2. Klasse.

Abg.: 1. 2. Sptm. Baron v. Puttkamer als Maj. u. Kom. d. 3. Bats. 25. 2. Regts., P. 2. Engel m. Char. als Sptm. verabsch. — 8. 4. P. 2. Blum z. 8. Inf. Regt. — 13. 4. S. 2. Forstner z. 20. Inf. Regt. — 5. 8. S. 2. Sabel z. 22. Inf. Regt. — 16. 10. Sptm. v. François als Maj. z. 10. Inf. Regt. — 22. 11. Ob. v. Fallois als Gen. Maj. u. Kom. d. 16. Inf. Brig.

Zug.: 8. 4. S. 2. v. Dewitz v. 34. Inf. Regt. als P. 2. — 17. 4. P. 2. Berneder d. Regts. als S. 2. — 8. 5. Kad. Uffz. v. Scheel, Stuger, Fchr. v. Malapert-Neufville als S. 2s. — 1. 6. S. 2. v. Borde v. 10. Inf. Regt. — 3. 6. Ob. v. Schrabisch unt. Stell. à la suite d. Regts. m. d. Führ. desselb. beauftr. — 12. 10. P. 2s. v. Arndt u. Weinede d. Regts. als S. 2s. — 16. 10. Sptm. v. Dobrowolsky v. 10. Inf. Regt. — 9. 11. P. 2. Beder d. Regts. als S. 2.

Bef.: 16. 3. P. 2. v. Schönehen z. Sptm.; S. 2. Bluhm z. P. 2. — 17. 4. S. 2. v. Legat z. P. 2. — 22. 5. Maj. v. Barnekow z. Ob. 2. — 13. 6. Sptm. Kruse z. Komp. Chef ern. — 22. 11. Ob. à la suite v. Schrabisch z. Ob. u. Regts. Kom.

Ausj.: Regts. Arzt Dr. Rütten Roth. Adl. D. 4. Kl. verl.

1859.

Der in Italien von Frankreich und Sardinien gegen Oesterreich geführte Krieg brachte letzteres in sehr bebrängte Lage. Wenn der Prinz-Regent sich auch nicht veranlaßt sah, die von Oesterreich in Italien verfolgten Ziele mit den Waffen zu vertreten, so wollte er doch für die Erhaltung des österreichischen Länderbesizes in Italien eintreten. Um seiner in diesem Sinne beabsichtigten Vermittelung den erforderlichen Nachdruck geben zu können, ließ er das preußische Heer in die Kriegsbereitschaft treten. Zunächst wurde dieselbe unter dem 20. April für das III., VII. und VIII. Armeekorps und die Reserve-Regimenter, dann am 29. April für die ganze Armee befohlen.

Nach Bekanntwerden der Ordre entwickelte sich in Mainz emsige kriegerische Thätigkeit. Die Kommandos zum Abholen der Ergänzungsmannschaften gingen ab, die Augmentationsgegenstände wurden von den Kammern empfangen, die Fahrzeuge hervorgezogen, die Bajonettir- und glatten Perkussionsgewehre nach Empfangnahme der Augmentationswaffen abgegeben. Auch die Armirungsarbeiten begannen;

zur Herstellung von Schanzkörben und Faschinen mußten die Infanterietruppen der beiderseitigen Garnisonen täglich je 4 Unteroffiziere und 70 Gemeine der österreichischen Festungsartillerie-Direktion zur Verfügung stellen. Die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften der Infanterie in der Bedienung von Geschützen, wie sie früher auch in Luxemburg vorgenommen war, hatte seit 1855 wieder stattgefunden. Das Lehrpersonal, 2 Offiziere, 8 Unteroffiziere, wurde alljährlich im November ausgebildet und leitete im folgenden Januar die Uebungen von 64 Mann des Regiments. Auch wurden auf Befehl des Besatzungskommandos im Juli dieses Jahres von jedem Bataillon 1 Unteroffizier, 8 Gemeine in der Handhabung der Döhrschens Wallbüchse unterwiesen. Der 2. Reserve-Pionier-Kompagnie wurden 2 Unteroffiziere, 19 Bergleute des Regiments zur Verfügung gestellt, welche in die Pioniertaserne nach Kastel quartiert wurden.

Am 4. Mai trafen die für das Regiment bestimmten Reservisten mit Dampfschiff in Mainz ein und wurden sofort vertheilt. Das 1. Bataillon wurde auf die Stärke von 1017, das 2. Bataillon von 1006 Köpfen gebracht. Einer Nachweisung des 2. Bataillons vom 21. Juli zufolge setzte sich dasselbe zusammen wie folgt:

In der Erfüllung der Dienstpflicht im stehenden Heere begriffen:

241 Mann des 1., 230 des 2., 167 des 3., 158 des 4., 130 des 5. Jahrganges;

der Landwehr des 1. Aufgebots Angehörige:

2 des 1., 4 des 4., 1 des 6., 12 des 7. Jahrganges;

Kapitulanten 60, Manquement 1.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Mai brachte dem Regiment außergewöhnlich zahlreiche Beförderungen: 4 Premierlieutenants wurden zu Hauptleuten und 4 Sekondlieutenants zu Premierlieutenants befördert.

Am 14. Juni wurde die Mobilmachung von sechs Armeekorps befohlen. Auch das VIII. Armeekorps wurde mobil. Das Regiment jedoch behielt nur die Kriegsbereitschaft bei, da es bestimmt war, in der Festung zu verbleiben. Diese Aussicht rief arge Enttäuschung hervor. Aber auch die Hoffnungen der mobilen Armee verwirklichten sich nicht. Am 11. Juli erklärte sich Oesterreich zu Villafranca zur Abtretung der Lombardie bereit. Dieses unerwartete Ereigniß hatte die Demobilmachung der preussischen Armee zur Folge, die für den 1. August befohlen wurde, doch sollte die Kriegsformation nach erfolgter Demobilmachung beibehalten werden.

Bevor wir die an diese Ereignisse sich anknüpfende Neugestaltung des Regiments im Zusammenhange betrachten, mögen einige andere Ereignisse dieses Jahres Erwähnung finden.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. März wurde der Führer der Besatzungs-Brigade, Generalmajor Graf v. Blumenthal, mit dem Charakter als Generallieutenant zur Disposition gestellt, und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März der Oberst und Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Freiherr Hiller v. Gaertringen, unter Belassung in dem Verhältniß als Flügel-Adjutant Seiner Majestät des Königs, mit der Führung der 31. Infanterie-Brigade und der Brigade der Bundesfestung Mainz beauftragt. Aber schon durch

Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Juni dieses Jahres wurde Freiherr Hiller v. Gaertringen zur 1. Garde-Infanterie-Brigade versetzt und Generalmajor Herwarth v. Bittensfeld I., Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, für die Dauer des Kriegszustandes der Armee zum Kommandeur der preussischen Besatzungstruppen der Bundesfestung Mainz ernannt. Diese Letzteren traten in allen Beziehungen, in denen sie bisher dem Gouvernement unterstellt waren, unter seinen Befehl. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Oktober dieses Jahres unterstellte demselben auch die Besatzungstruppen der Bundesfestung Kastatt.

Am 2. Mai begaben sich die sämmtlichen Stabsoffiziere der Garnison mit den Adjutanten unter Führung des Vize-Gouverneurs in die Wohnung des Kommandanten Grafen v. Crenneville, um demselben zur Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant Glück zu wünschen.

Das Regiments- und Brigade-Exerciren wurde, wie alljährlich, auf dem großen Sande abgehalten. Es schlossen sich hieran Detachementsübungen in der Umgegend von Mainz unter Leitung des Generals v. Herwarth mit zwei Bivaks am 16. und 19. September. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent war zwar am 9. September in Mainz, doch hielt er Besichtigungen nicht ab.

Am 29. Oktober trat vertragsmäßig der Gouvernementswechsel ein. Die ganze Garnison stand in Parade auf dem Schloßplaze. Noch vor dem Ausrücken zur Parade wurde der Garnison durch Tagesbefehl bekannt gegeben, daß Seine Apostolische Majestät der Kaiser von Oesterreich Seine Durchlaucht den Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz zum Gouverneur und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Baumgarten zum Vize-Gouverneur ernannt habe, desgleichen Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen im Namen Seiner Majestät des Königs von Preußen den Generalmajor v. Delrichs zum Kommandanten.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Baumgarten trat in Verhältnisse zurück, welche ihm, wie es in seinem Tagesbefehle hieß, aus einer früheren Zeit werth und theuer geworden waren.

Am folgenden Tage stand die Gesamt-Garnison wiederum in Parade zu Ehren der Ankunft des neuen Gouverneurs Fürst Windisch-Grätz. Derselbe traf, über Frankfurt kommend, in Kastel ein. Salutschüsse von beiden Ufern des Rheins begrüßten ihn; zwei österreichische und zwei preussische Kompagnien bildeten Spalier.

Unter Vorritt der beiden Platzmajors begab sich Seine Durchlaucht zum Rheinbrücken-Thor, wo derselbe von den nicht eingetretenen berittenen Offizieren empfangen wurde.

Nach beendigter Besichtigung der auf dem Schloßplaze aufgestellten Garnison erfolgte das Defiliren über die große Bleiche beim Neubrunnen, worauf Seine Durchlaucht sich zu seinem Absteigequartier, dem Rheinischen Hof, begab, woselbst sich nach dem Vorbeimarsch die von jedem Garnisontheil gegebene Ehren-Kompagnie sammt Fahne und Musikbände aufgestellt hatte.

Der von dem Fürsten erlassene Tagesbefehl begann mit den Worten:

„Von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz Allergnädigt ernannt, finde ich mich im Hinblick auf die Wichtigkeit dieser Festung und ihrer entschiedenen Rolle im Falle eines feindlichen Angriffes um so mehr durch die mir übertragene Stelle geehrt, als dieselbe gleichzeitig Truppen unter meine Befehle bringt, welche durch ihre Disziplin, militärische Haltung, waffenbrüderliche Eintracht sich stets ausgezeichnet haben und von Anhänglichkeit zu ihren Monarchen befeelt sind.“

Am 7. November verließ der neue Gouverneur Mainz wieder und begab sich zu Dampfschiff nach Coblenz.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. November wurde an Stelle des plötzlich verstorbenen Generals v. Hirschfeld der bisherige Kriegsminister, General der Infanterie v. Bonin zum kommandirenden General des VIII. Armeekorps ernannt. Kriegsminister wurde der Kommandeur der 14. Division, Generallieutenant v. Roon.

Die am 15. Dezember stattfindende Eröffnungsfeier der Eisenbahn Mainz—Cöln führte Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Hessen und Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nach Mainz. —

Bereits in der ersten Sitzung des von ihm berufenen Ministeriums hatte Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent auf das dringende Bedürfnis einer Verbesserung des Heerwesens hingewiesen. Mit dem ihm eigenen klaren Blick hatte der Regent längst die Uebelstände der bestehenden Heeresverfassung und die Nothwendigkeit einer Steigerung der Wehrkraft erkannt. Seine regste Thätigkeit galt sofort der Neugestaltung des Heeres, welche er trotz aller Widerjacher thatkräftig durchführte.

Friedrich Wilhelm III. mußte nach den Befreiungskriegen auf das in den Jahren der Noth geschaffene Institut der Landwehr zurückgreifen, da es an Geld und Leuten fehlte, um ein großes Friedensheer halten zu können. Wenn nun auch dadurch, daß die Landwehr nur noch aus gedienten Mannschaften bestand, ihre Kriegsbrauchbarkeit sich erhöht hatte, so war doch bei allen Gelegenheiten zu Tage getreten, daß diese Einrichtung nicht mehr den Anforderungen entsprach, welche man zu Gunsten der Schlagfertigkeit des Heeres an jeden einzelnen Theil desselben stellen mußte. Die Schnelligkeit der Mobilmachung spielte bereits eine erhebliche Rolle. Es galt daher, für die Armee ein festeres Gefüge zu schaffen und sie unabhängig von etwaigen politischen Einflüssen ihren Zwecken dienstbar zu machen. Auch die taktische Ausbildung der Landwehr hatte sich um so weniger den Anforderungen gewachsen zeigen können, als die Uebungen derselben, obwohl sie für den Einzelnen häufig sehr lästig waren, viel zu kurze Dauer hatten.

Die Mängel der bestehenden Einrichtung waren bei der Mobilmachung des Jahres 1859 und noch mehr in den Jahren 1848 und 1849 in die Erscheinung getreten.

Die diesem hochwichtigen Gegenstande zugewandten Erwägungen führten zu der Vermehrung des stehenden Heeres unter gleichzeitiger Umgestaltung der Landwehr. Um dieses einmal als nothwendig erkannte Ziel zu erreichen, wurde kein Augenblick gezögert; aus dem Zustande der Kriegsformation sollte unverzüglich in den der vermehrten Friedens-Armee übergegangen werden.

Schon unter dem 28. Juli bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre, daß aus den Landwehr-Bataillonen „Landwehr-Stamm-Bataillone“, jedes zu 450 Köpfen, formirt werden sollten. Bei den Landwehr-Stamm-Bataillonen der Reserve-Infanterie-Regimenter sollten bis zum 1. Oktober 200 Mann fehlen, und zu diesem Termin 200 Rekruten eingestellt werden. Nach kriegsministerieller Erläuterung sollte die Formation der Landwehr-Stamm-Bataillone der in Mainz und Luxemburg stehenden Reserve-Regimenter erst nach erfolgter Desarmirung dieser Bundesfestungen stattfinden. Das 39. Regiment gab zur Bildung seines Landwehr-Stamm-Bataillons 4 Hauptleute, 4 Lieutenants, 10 Unteroffiziere und den 4. Jahrgang der Reserve ab. Letzterer verließ am 25. September zu Dampfschiff Mainz, um sich nach Neuß zu begeben, nachdem die älteren Mannschaften bereits am 2. September zur Entlassung gekommen waren. Den zum Landwehr-Stamm-Bataillon übertretenden Mannschaften, welche auch nach ihrem Uebertritt die Abzeichen der Linie behielten, wurde vom Regiment eine kriegsbrauchbare Garnitur Bekleidung und Ausrüstung mitgegeben. Am 5. Oktober trafen beim Landwehr-Stamm-Bataillon die Rekruten ein. Zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. November entließ alsdann das Bataillon die ältere Hälfte der Mannschaften des 4. Jahrganges.

Auf Grund einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. Dezember verfügte sodann das Kriegsministerium unter dem 12. Dezember, daß die Landwehr-Stamm-Bataillone sämmtliche noch zurückgehaltenen Reservisten entlassen sollten, soweit sie nicht zu kapituliren wünschten, und die Linien-Infanterie-Bataillone sich auf die Stärke von 538 Mann zu setzen hätten; die Landwehr-Stamm-Bataillone der acht Reserve-Regimenter sollten durch Abgabe von überzählig werdenden Mannschaften des 2. und 3. Jahrganges der entsprechenden Regimenter auf 538 Köpfe gebracht und diesen Regimentern, sobald die örtlichen Verhältnisse es gestatteten, in Stelle von Füsilier-Bataillonen zugeführt werden.

Abg.: 18. 1. Maj. Stolk als Kom. 1. Bats. 30. 2. Regts. — 3. 2. P. 2. Frhr. v. Goldstein-Berge als Hptm. verabsch. — 31. 5. P. 2. Galliersch z. 3. Inf. Regt.; S. 2. Caspari z. 5. Inf. Regt. — 13. 11. Hptm. v. Dobrowolsky m. Char. als Maj. z. D. gest.; Hptm. v. Glisczinski z. 3. Jäg. Bat.; S. 2. Frhr. v. Bothmar z. d. Off. d. Beurl. übergetr. — 15. 12. Off. Arzt Wedekind Absch. bew.

Zug.: 18. 1. Hptm. v. Leutsch v. 25. Inf. Regt. als Maj. u. Kom. d. 2. Bats. — 12. 3. S. 2. Frhr. v. Bothmar v. 5. Rür. Regt.; P. F. Caspari d. Regts. als S. 2. — 31. 5. S. 2. Roepen v. 37. Inf. Regt. als P. 2. — 13. 11. Hptm. v. Colomb v. 5. Jäg. Bat. als Komp. Chef; P. F. v. Kenz v. 6. Jäg. Bat. als S. 2. — 12. 12. P. F. v. Windisch d. Regts. als S. 2.

Bef.: 12. 3. S. 2. Galliersch z. P. 2. — 31. 5. Maj. à l. s. Wolff z. Ob. 2.; P. Lt. v. Schmeling, v. d. Harbt, Herrmann, v. Kuczowski z. Hptl.; S. Lt. v. Grzymala, v. Woyky, Perizonius, v. Döring z. P. Lt. — 14. 6. Hptm. Ginz v. Helowsky z.

1857. Maj. — 13. 8. P. L. Tellenbach z. Sptm.; S. L. Bennisold z. P. L. — 12. 12. P. L. v. Dewitz z. Sptm.; S. L. Krüger z. P. L.

And.: 16. 6. Sptm. à l. s. Liebenroth einrang. — 6. 7. Sptm. v. Geperstolpe à l. s. d. Regts. gest. u. z. Kad. S. Wenzberg kom.

Ausz.: 3. 10. Db. v. Schrabisch Roth. Adl. D. 3. Kl. m. d. Schl. verl.

1860.

Unter dem 14. Januar 1860 bestimmte das Kriegsministerium Mainz als Formationsort des Landwehr-Stamm-Bataillons des 39. Regiments. Gleichzeitig wurde der Unteroffizier-Stat des neuen Bataillons mit 4 Feldwebeln, 8 Sergeanten 1., 8 Sergeanten 2., 12 Unteroffizieren 1., 12 Unteroffizieren 2., 4 desgl. 3. Gehaltsklasse, 1 Bataillonstambour, im Ganzen 49 Unteroffizieren festgestellt; die Statistierung von 4 Portepceeführern blieb noch vorbehalten. Hiernach überschießende Unteroffiziere waren, bis sich Gelegenheit zu ihrer Einrangirung bieten würde, über den Stat zu verpflegen; Schreiber und Handwerker durften eingestellt, 48 Gefreite ernannt werden. Die bei den Landwehr-Stamm-Bataillonen kommandirten Linien-Offiziere hatten einstweilen in ihrem bisherigen Kommando zu verbleiben, desgl. 4 Lieutenants des Beurlobtenstandes; unter den Letzteren besonders solche, welche ihren Uebertritt in das stehende Heer nachgesucht hatten und hierzu qualifizirt erachtet worden waren. Die Bestimmung des Zeitpunktes für die Neuformation der bezüglichen Landwehr-Stamm-Bataillone der Reserve-Regimenter wurde dem Generalkommando überlassen.

Das Landwehr-Stamm-Bataillon des 39. Regiments konnte nicht früher nach Mainz herangezogen werden, als bis die zum Ausrücken aus der Festung bestimmten Regimenter 34 und 38 nach bewirkter Formation nach ihren neuen Garnisonen abmarschirt waren. Dementsprechend trat es am 15. Februar um 7^{1/2} Uhr vom Neußer Oerthor aus seinen Marsch an. In Neuß trat, den Allerhöchsten Bestimmungen entsprechend, sofort ein stellvertretender Stab in Thätigkeit. Dem Bataillonskommandeur Major v. Winterfeld war es nicht möglich, das Bataillon zu begleiten; eine schon längere Zeit andauernde Krankheit hielt ihn zurück; statt seiner führte Hauptmann v. Kowalewski das Bataillon, welches in einer Stärke von 9 Offizieren,*) 1 Arzt, 1 Bataillonstambour, 1 Büchsenmacher, 23 Unteroffizieren, 7 Kapitulanten, 7 Spielleuten und 203 Gemeinen ausrückte. Ueber Worringen, Köln, Bonn, Sinzig, Weißenthurm, Rhens, St. Goar, Bacharach, Bingen — einschl. 2 Ruhetage in Sinzig und St. Goar — traf das Bataillon am 26. Februar in Mainz ein und hatte hiermit die Verbindung mit dem Regiment hergestellt.

*) Kommandeur: Major v. Winterfeld (krank)

Komp. Führ. Sptm. v. Kowalewski v. 39. Inf. Regt.	S. L. Kamann v. 39. Inf. Regt.
" " " v. Schönehen " " " " " " " "	" " Ulrich " " " " " "
" " " v. Schmeling " " " " " " " "	" " Stuldreier " " " " " "
" " " v. d. Harbt " " " " " " " "	" " Beder " " " " " "

Stabs- u. Bats. Arzt Dr. Reinhardt.

Zur Dienstl. kom. behufs Uebertritts zur Linie: Bizefeldwebel d. L. Roosen.

Das zum Theil bereits in früheren Abschnitten über das Bataillon Erwähnte möge in Folgendem kurz zusammengefaßt werden:

Zum ersten Mal war dieses Bataillon unter der Bezeichnung 1. Bataillon des 4. kombinierten Reserve-Landwehr-Regiments (2. Düsseldorf) im Jahre 1820, und zwar durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 29. Februar dieses Jahres, zu dem Regiment in Beziehung getreten, um ihm den nöthigen Ersatz zuzuführen und bei ausbrechendem Kriege sein 3. Bataillon zu bilden.

Das genannte Landwehr-Regiment war im Juni 1815, als die Einrichtung der Landwehr infolge des siegreichen Vorschreitens der verbündeten Armeen, insbesondere des preussischen Korps Bülow und des russischen Korps Winkingerode, allmählich in den neubesetzten Landestheilen am Rhein feste Gestalt annahm, als 2. Rheinisches Landwehr-Infanterie-Regiment zu 2 Bataillonen errichtet worden, und zwar aus den damaligen Kantons: Broich, Crefeld, Erkelenz, Mörs, Neerffen, Obentirken, Uerdingen und Biersen. Im Jahre 1815 marschirte das Regiment nach Frankreich und nahm unter seinem Kommandeur Major Köhn v. Jasky im Verbanke der Rheinischen Landwehr-Division unter Befehl des Generalmajors v. Jagow an den gegen einige der nördlichen französischen Festungen gerichteten Operationen theil.

Im Jahre 1817 hatte das Regiment die Bezeichnung 2. Düsseldorf Landwehr-Regiment Nr. 25 erhalten, dessen 1. im Jahre 1820 dem Regiment zugetheiltes Bataillon die Stadsgarnison Neuß am Niederrhein hatte. Vom August 1821 ab führte dieses Bataillon den Namen Neußsches Bataillon des 39. Infanterie-Regiments und bildete mit dem Düsseldorfschen Bataillon des 40. Infanterie-Regiments das 4. kombinierte Reserve-Landwehr-Regiment. Im Jahre 1837 wechselte es diesen Namen wiederum und hieß Landwehr-Bataillon (Neußsches) des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments), womit es aus dem bisherigen Regimentsverbande mit dem Landwehr-Bataillon (Gräfrathsches) des 40. Infanterie-Regiments ausschied, welches Letztere im Jahre 1829 die Nr. 35 mit der Nr. 40 des Düsseldorfschen Bataillons getauscht und an dessen Stelle dem 4. kombinierten Reserve-Landwehr-Regiment zugetheilt war. Im Jahre 1842 bestimmte Se. Majestät, daß die Provinzialbenennung der Landwehr-Bataillone nicht mehr „Neußsches“ u. s. w., sondern „Neuß“ heißen solle. Durch die mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 3. November 1842 in Kraft gesetzten neuen Landwehrbezirks-Eintheilungen schieden das Landwehr-Bataillon (Neuß) des 39. und das Landwehr-Bataillon (Gräfrath) des 40. Infanterie-Regiments aus dem VIII. Armeekorps aus und wurden dem VII. Armeekorps, und zwar der 14. Division und 14. Brigade zugetheilt. Den Ergänzungsbezirk des Landwehr-Bataillons (Neuß) des 39. Infanterie-Regiments bildeten fortan die Kreise Neuß, Grevendroich, Gladbach und ein Theil des Kreises Solingen.

Bei Erwähnung der wenigen Manöver, an welchen theilzunehmen dem 39. Regiment vergönnt war, sind wir dem Neußschen Bataillon bereits begegnet. Am 12. September 1842 war ihm gelegentlich der großen Parade des VII. und VIII. Korps bei Erp durch Se. Majestät den König eine Fahne feierlich übergeben worden.









Schon am Tage nach seinem Eintreffen in Mainz wurde zur Ergänzung des Neußer Bataillons geschritten. Die Mannschaften der beiden Musketier-Bataillone, welche hierzu bestimmt waren, traten vor dem Regimentskommandeur in der Fruchthalle im Beisein sämtlicher Offiziere und Feldwebel zur Besichtigung an; am 28. wurden sie dem Landwehr-Bataillon überwiesen; die Leute waren bis Ende des Monats von den bisherigen Kompagnien zu verpflegen.

An Stelle seiner glatten Perkussionsgewehre erhielt das Bataillon Miniégewehre, sowie im Juli 80 Zündnadelgewehre zur Ausbildung des dritten Jahrganges. Ein Antrag des Generalkommandos, die Reserve-Regimenter gleich vollständig mit Zündnadelgewehren zu bewaffnen, wurde zwar abgewiesen, jedoch erhielt im Dezember jedes Bataillon noch fernere 80 Stück dieser Waffe.

Am 27. Februar verfügte Oberst v. Schrabisch, daß das Landwehr-Stamm-Bataillon die Bezeichnung Füsilier-Bataillon anzunehmen, seine Kompagnien die Nummern 9, 10, 11 und 12 zu führen hätten. Zwar wurde dieser Befehl noch einmal aufgehoben, indessen durch kriegsministerielle Verfügung am 9. Mai wieder hergestellt, und zwar hieß es in dieser Verfügung, daß von nun an die Bezeichnung „Landwehr-Stamm-Bataillone“ in Wegfall kommen und diese „Füsilier-Bataillone“ der Reserve-Infanterie-Regimenter heißen sollten. Gleichzeitig durften jedem dieser Bataillone vier Portepesfähnriche hinzutreten. Die bisherigen Dienstiegel und Stempel sollten vorläufig fortgeführt werden. Die Fahnen der bisherigen Landwehr-Bataillone sollten auf Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von den Füsilier-Bataillonen nicht geführt werden, sondern bei den Landwehr-Stämmen verbleiben; die Rücksendung sollte vorläufig unterbleiben; wegen der Verleihung neuer Fahnen wurden weitere Bestimmungen vorbehalten.

Auch der Etat und die sonstigen Verhältnisse der Landwehr-Stämme wurden in dieser kriegsministeriellen Verfügung geregelt. Danach sollte ein zur Disposition stehender oder pensionirter Stabsoffizier oder Hauptmann die Geschäfte als Kommandeur des Landwehr-Bataillons versehen. Zur Abhaltung von Kontrollversammlungen sollten Linienoffiziere kommandirt werden. Das bisherige Landwehr-Bataillon (Neuß) des 39. Infanterie-Regiments (7. Reserve-Regiments) erhielt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli dieses Jahres die Bezeichnung „Landwehr-Bataillon Neuß (Nr. 39)“.

Beim 39. Regiment gestaltete sich die Rangliste und die Vertheilung der Offiziere mit dem 1. März folgendermaßen:

Kommand.: Oberst v. Schrabisch  3  (RS12).		
Ob. Lt. Fchr. v. Barnetow  m. Führ. d. 28. L. Regts. beauftr.		
Maj. v. Leutsch 		II.
= Ginz v. Nekowasky  aggr. führt		I.
= v. Winterfeld  aggr. d. L. St. B. u. m. Führ. dess. beauftr.		
Sptm. v. Rowalewski 	2 St.	Sptm. v. Einem (ÖEK3) f. als Platz-Maj.
= v. Colomb 	3	in Mainz
= v. Liebenroth	5	= v. Reg
= Riese (AAB3)	4	= Kurth (GHVP3) (ÖEK3)
		1
		7

Sptm. v. Brigen	2	S. L. Rautert	3
= Kruse	8	= v. Asmuth	f. z. Kr. Akad.
= Haffe	6	= Benkendorf II.	1 St.
= v. Schnehen	4 St.	= Vogeley	Adj. II.
= v. Schmeling	1 =	= v. Wittich	f. z. Kad. R.
= v. d. Harbt	3 =	= Mubrad	6
= Herrmann	2 =	= Ulrich	f. z. 5. Ul. Regt.
= v. Ruczowski	3	= Dziobed	2
= Tellenbach	f. b. Kad. R.	= Stulbreier	1 St.
= v. Dewik	5	= v. Liedemann	4 =
Pl. L. v. Legat	7	= Stotten II.	5
= Roepen	4	= v. Borde	1
= v. Orzymala	f. b. Kad. R.	= Berneder	8
= v. Wogsky	Adj. I.	= v. Scheel	2
= Perizonius	f. z. Kr. Akad.	= Stupfer	3
= v. Doering	Regts. Adj.	= Frhr. v. Malapert-Neufville	4 St.
= Bennhold	5	= v. Arndt	3 =
= Krüger	8	= Meinede	7
S. L. Stotten I.	6	= Beder	6
= Ramann	Adj. St.	= Caspari	2 St.
= v. Heister	1	= v. Kenz	4
= Benkendorf I.	3 St.	= v. Windisch	8

à la suite:

Ob. Lt. Wolff, Inspekteur der Gewehrfabriken.
 Sptm. Sachsthal, Platzmajor in Minden.
 = v. Cederstolpe, Kad. Haus Bensberg.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Rütten 4.
 Assist. = Dreymann.
 = = Franz.
 = = Dr. Tüllmann.
 = = Dr. Scholl.

Zahlmstr. Rinte **EWs** I.
 = Ueberacher **EWs** II.
 = Krönke **EWs** St.

Zur Dienstleistung kom.: S. L. d. L. Meese 4.

Die durch die Vermehrung der Armee bedingte Veränderung in den Stärkeverhältnissen der Garnisonen, namentlich der Bundesfestungen, deren Besatzungsstärke durch besondere Verträge genau festgesetzt war, hatte Truppenverlegungen zur Folge, von denen auch das 39. Regiment betroffen wurde. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. Januar 1860 wurde nämlich bestimmt, daß ein Bataillon des 39. Infanterie-Regiments in Kreuznach Kantonnements-Quartiere beziehen solle.

Zum Abmarsch dorthin wurde vom Generalkommando das 2. Bataillon bestimmt, nachdem seitens des Kommandos der Besatzungstruppen die Vollendung der Formation des 39. Regiments gemeldet worden war. Am 1. März rückte das Bataillon in einer Stärke von 15 Offizieren, 42 Unteroffizieren, 13 Spielleuten

und 435 Gemeinen um 7 Uhr morgens vom Thiermarkt nach seinem neuen Bestimmungsorte ab. Da Kreuznach den Civilbehörden als alleiniges Kantonnement nicht ausreichend erschienen war, hatte man einen Theil der benachbarten Ortschaften hinzugezogen, was für den Betrieb des Dienstes nicht förderlich sein konnte. Kreuznach wurde mit 10 Offizieren, 244 Mann, 4 Pferde (dem Stab, der 5. und 7. Kompagnie) belegt; der Exercirplatz befand sich auf dem Viehmarkt. Die 6. Kompagnie kam mit 2 Offizieren, 67 Mann, 1 Pferde nach Langenlonsheim und mit 1 Offizier, 49 Mann nach Bezenheim; der Uebungsplatz dieser Kompagnie befand sich an der Mühle zwischen beiden Orten. Die 8. Kompagnie mit 4 Offizieren, 113 Mann rückte nach Waldböckelheim, wo ein Exercirplatz in der Nähe des Kirchhofes vorhanden war. Als Lazareth war das Civilhospital in Kreuznach zur Verfügung gestellt. Ursprünglich hatte man auch noch Waldbühlersheim und Windesheim als Kantonnements hinzunehmen wollen, ja das Landrathsamt beabsichtigte sogar, von Zeit zu Zeit einen Wechsel mit anderen Ortschaften eintreten zu lassen, um die Lasten der Einquartierung auf die Kreiseingefessenen möglichst gleichmäßig zu vertheilen.

Oberst v. Schrabisch säumte nicht, diese Zustände zur Sprache zu bringen und die Ansicht auszusprechen, daß in der 11 000 Einwohner zählenden Stadt wohl gut das ganze Bataillon untergebracht werden könne; indessen seine Ausführungen hatten nicht den gewünschten Erfolg. Die Unterbringung der Mannschaften bei den Eingefessenen des Ortes war deswegen nicht wohl ausführbar, weil die verfügbaren Wohnräume im Sommer von einer großen Anzahl von Badegästen in Anspruch genommen wurden; durch die Einquartierung, welche die Aufnahme von Badegästen eingeschränkt hätte, wäre daher eine wesentliche Schädigung der einzelnen Einwohner wie der Gemeinde herbeigeführt worden. Dazu kam, daß Exercir- und Schießplätze nur in einer durchweg gut angebauten Gegend herzustellen gewesen wären, in der das Grundeigenthum den höchsten Werth hatte. Es wäre daher zu Bauten von Kasernen, Räumen zur Aufbewahrung von Militäreffekten und Ankäufen von Exercir- und Schießplätzen die Aufwendung bedeutender Staatsmittel unumgänglich nöthig gewesen, wenn Kreuznach als Garnison aufrecht erhalten worden wäre. Unter diesen Umständen sah die Regierung von einer ständigen Garnison in dem Orte ab. Ebenso kam man von Boppard zurück; an diese Stadt hatte man zunächst auch gedacht, weil dort die Verhältnisse namentlich bezüglich der Exercir- und Schießplätze günstiger lagen, für welche die Stadt ihre Forstgrundstücke zur Verfügung stellte. Nachdem auch noch Rheinbach zur Sprache gekommen, wo die Eingefessenen zwar die größten Opfer zu bringen bereit waren, dessen entfernte Lage aber der Belegung mit einem Bataillon eines mit dem größten Theil in Mainz garnisonirenden Regiments entgegenstand, wurde Coblenz für das 2. Bataillon des Regiments bestimmt und diese Dislozierung in der Cabinets-Ordnung vom 3. Mai 1860 ausgesprochen.

Das 2. Bataillon verließ in einer Stärke von 12 Offizieren, 530 Mann seine Kantonnements bereits am 21. Mai, um sich über Bubenheim und Münster am Stein, Ober-Wesel und Boppard nach Coblenz zu begeben, wo es am 24. Mai eintraf. Hier bezog die 5. Kompagnie die Neuendorfer Flesche, Fortkommandant

Lieutenant Stotten II.; die 6. und 7. Kompagnie die Feste Kaiser Franz, Fortkommandant Lieutenant Mudraß; die 8. Kompagnie die Laubenheimer Flesche, Fortkommandant Lieutenant v. Windisch. Die Offiziere wurden auf 3 Tage in Coblenz einquartiert, innerhalb welcher Zeit sie sich selbst Unterkunft verschaffen mußten. Die Kammern hatte das Bataillon bei seinem Abmarsch von Mainz dort zurückgelassen; erst im Juni wurden dieselben nach Coblenz herangezogen und in der Feste Franz untergebracht. Vom 21. Juni ab befand sich auch das Musikkorps des Regiments in Coblenz, welches der 5. Kompagnie attachirt wurde. Dasselbe wurde in der Löhrthor-Kaserne untergebracht, welche es am 1. Oktober räumte, um die Kasernenräume am Moselbrück-Thor zu beziehen.

Die in Mainz zurückgebliebenen Bataillone hatten sich inzwischen in folgender Weise eingerichtet:

Die 1. Kompagnie hatte die Benediktiner-Kaserne auf der Citadelle bezogen, die 9. die Welschnonnen-Kaserne, die übrigen 6 Kompagnien, drei des 1. und drei des 3. Bataillons, belegten die Defensions- oder Eisgruben-Kaserne; vor der Letzteren trat die Wache an.

Als Kammerräume dienten dem Regiment das rechtsseitige Reduit des Weisenaer-Lagers sowie das Fort Carthause; dem Füsilier-Bataillon war auch die Baracke an der Anlage überwiesen.

Die Beziehungen zu den übrigen Theilen der Garnison, den österreichischen und hessischen Truppen, blieben die bisherigen. Von den Behörden wurde das Einvernehmen in jeder Weise gefördert. Dieses Bestreben ging sogar soweit, daß preussischerseits Bestimmungen der Wachinstruktion in österreichischem Sinne geändert wurden, die z. B. die Ehrenbezeugungen der Wachen betrafen; auch Handwerker stellten sich die Truppen gegenseitig zur Verfügung.

Trotzdem und ungeachtet der strengsten Ahndung aller dieses Verhältniß berührenden Ausschreitungen kamen in diesem Jahre bedauerlicherweise unter den gemeinen Soldaten wiederum mehrfach Schlägereien vor. Es durften daher fortan nur die allerzuverlässigsten Leute unter persönlicher Verantwortung des Kompagniechefs Urlaub über Zapfenstreich erhalten. Die Kommandantur stellte außerdem für den Fall einer nochmaligen Ausschreitung das Aufhören jeder Urlaubsbewilligung in Aussicht.

Das Füsilier-Bataillon führte immer noch die Fahne des Landwehr-Bataillons; am 18. Juni wurde dieselbe den Allerhöchsten Bestimmungen gemäß nach Neuß übergeführt. Der Ueberbringer war der Sergeant Klaas, welcher zum dortigen Stamm übertrat. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Oktober that jedoch den Allerhöchsten Willen dahin kund, den neuformirten Bataillonen Fahnen zu verleihen, da dieselben bereits Fahnen geführt und diese Auszeichnung nicht verlieren sollten.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Mai d. J. formte die Landwehr-Stamm-Bataillone der Garde- und Linien-Infanterie-Regimenter zu 4 Garde- und 32 Linien-Infanterie-Regimentern um.

Kurz darauf, am 4. Juli 1860, wurde von Baden-Baden aus eine Allerhöchste Kabinets-Ordre erlassen, welche dem Regiment ein gänzlich verändertes

Gepräge aufdrücken und seinen Geschicken eine andere Bahn anweisen sollte. Durch jene Kabinetts-Ordre erhielten die soeben neu gebildeten Regimente Bezeichnungen und Nummern (41 bis 72), sowie die älteren Truppentheile der Armee andere Benennungen, bei deren Auswahl, wie die Kabinetts-Ordre hervorhob, „theils die ruhmwürdige Vorgeschichte und der Ursprung der Regimente, theils ihre besondere taktische Bestimmung“ maßgebend gewesen war.

Das 39. (7. Reserve-) Infanterie-Regiment hieß fortan:

Niederrheinisches Füsilier-Regiment (Nr. 39).*)

Seit seiner Entstehung war das Regiment die militärische Erziehungsanstalt für einen großen Theil der jährlich zu seinen Fahnen einberufenen niederrheinischen Heerespflichtigen gewesen; eins seiner Bataillone war am Niederrhein gebildet und hatte dort garnisonirt. So nahm das Regiment auch nun den Namen des Landes-theiles an, mit dem es schon längst aufs Engste verbunden gewesen war.

Eine höhere Bedeutung für das Regiment lag aber in seiner Verwandlung in ein Füsilier-Regiment. Noch hatte ihm immer, wie der bisherige Name besagte, die Eigenschaft der Reserve angehangen, berufen, bei ausbrechendem Kriege die Festungen zu besetzen und mit Hülfe von Wall und Mauer die feindliche Kraft zu brechen, falls die Feldarmee nicht den feindlichen Einbruch zu hindern vermochte. Wohl war auch diese Aufgabe eine rühmliche, noch ehrenvoller aber ist es für den Soldaten, im Angriff dem Gegner zu Leibe zu gehen; die Aussicht hierauf sollte dem Niederrheinischen Füsilier-Regiment nunmehr eröffnet sein.

Die nöthige Erläuterung darüber, in welchem Sinne an Allerhöchster Stelle die neue Benennung aufgefaßt wurde, giebt eine an den Kriegsminister v. Roon gerichtete Kabinetts-Ordre aus Babelsberg vom 4. August desselben Jahres:

Da Ich die Füsilier-Regimenter ihrer Benennung gemäß in leichte Infanterie umzubilden beabsichtige, so bestimme Ich auf Ihren Vortrag Folgendes:

1. Sie haben zunächst ein Modell zu einem verkürzten gezogenen Zündnadelgewehr mit Haubajonett nach Maßgabe Meiner mündlichen Weisungen anfertigen zu lassen, nach dessen Genehmigung die zur Ausrüstung sämmtlicher 9**) Füsilier-Regimenter mit dieser Waffe erforderlichen Gewehre sofort in Bestellung zu geben sind. Sobald solche in den Besitz der betreffenden Truppen kommen, werden deren bisherige Seitengewehre an die Depots abgegeben.
2. Wegen thunlichster Erleichterung des Gepäcks und der Kopfbedeckung der genannten Regimenter behalte Ich Mir weitere Entschlüsse vor.
3. Um den Füsilier-Regimentern die Elemente zuzuführen, welche für ihre Bestimmung als leichte Truppen am geschicktesten sind, haben Sie die Generalkommandos anzuweisen, diesen Truppentheilen bei

*) Infolge Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 7. Mai 1861 fielen die Klammern fort.

**) Einschließlich Garde-Füsilier-Regiment.

künftigen Aushebungen diejenigen Mannschaften zuzutheilen, welche bei geringer Größe durch natürliche Körperkraft und Gewandtheit, durch Geschick und Anstelligkeit, soweit solche aus den bisherigen Beschäftigungen, den Bildungsgraden u. der Erfahrmannschaften zu entnehmen sind, jener Bestimmung am meisten zu genügen entsprechen.

Ich erwarte Ihren Vortrag darüber, inwieweit diese Meine Anordnung ohne eine allgemeine Veränderung der Ersatzbezirke ausführbar erscheint.

4. Schon jetzt werden alle drei Bataillone auch der Linien-Füsiliers-Regimenter mit schwarzem Lederzeug ausgerüstet, wogegen das disponibel werdende weiße Lederzeug der beiden ersten Bataillone dieser Regimenter zu den Ausrüstungsbeständen für die Ersatzbataillone zu legen ist.

Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Im Namen Seiner Majestät des Königs

gez. Wilhelm.

Prinz von Preußen, Regent.

gegg. v. Noon.

An den Kriegsminister.

So war nun aus dem bisherigen, zum Festungsdienst bestimmten, nur zwei Bataillone starken Reserve-Regiment eine auf drei Bataillone verstärkte, durch tüchtigen, bildungsfähigen Ersatz ausgezeichnete Elitetruppe geworden, welche die hohe Bestimmung hatte, stets zu den Ersten am Feinde zu zählen.

Beim Regiment begrüßte man erklärlicherweise diese Neuerungen mit lautem Jubel.

Am 6. August nahm das Füsiliers-Bataillon die Benennung 3. Bataillon an; die Gemeinen aller drei Bataillone hießen Füsiliere.

Seitens des Militär-Ökonomie-Departements wurde die Ausrüstung der beiden ersten Bataillone mit schwarzem Lederzeug unverzüglich ins Werk gesetzt; das weiße Lederzeug blieb jedoch noch bis November d. J. in Gebrauch. Auch die Beschaffung von Dienstsigeln und Stempeln mit den neuen Benennungen sollte sofort veranlaßt werden; der Gebrauch der bisher gestatteten Siegel und Stempel der Landwehr-Bataillone wurde untersagt.

Durch eine fernere Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Mai hatten die Infanterie-Regimenter Nr. 33 bis 40 die Uniform der Infanterie-Regimenter derjenigen Armeekorps erhalten, denen sie angehörten. Auch sollte auf den Kopfbedeckungen, ausschließlich Dienst- und Feldmützen, aller Waffen die Inschrift „Mit Gott für König und Vaterland“ angebracht werden. In Ausführung dieser Bestimmungen wurden die bisherigen gelben Vorstöße der Aermelpatten des Regiments, welches, zum VII. Armeekorps gehörig, als abkommandirt zum VIII. geführt wurde, durch weiße ersetzt. Mitte Juli waren die Helme bereits mit neuen probemäßigen Adlern versehen.

Im November legten auf Grund einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 22. d. M. sämtliche Offiziere den Füsilier-Säbel an. —

In dienstlicher Beziehung nahm das Jahr seinen regelrechten Verlauf. Am 9. und 10. Mai fand die Besichtigung des 1. und des bisherigen Stamm-Bataillons im Beisein des kommandirenden Generals statt. Die Marschbewegungen führten die Bataillone zufolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 4. Februar d. J. im Zeitmaß von 112 Schritt in der Minute aus. Dem neuformirten Bataillon gelang es, sich den Beifall der Vorgesetzten zu erwerben, so daß ihm eine zweitägige Ruhe als Anerkennung zugebilligt wurde. Auch im Wachtdienst erzielte das Bataillon eine Belobigung des Generalmajors v. Herwarth, welcher persönlich sämtliche Wachen nachgesehen hatte. Das 2. Bataillon wurde in Kreuznach am 11. und 12. Mai vom Brigadefeldwebel besichtigt. Am 2. Besichtigungstage prüfte der General den Unterricht, das Scheibenschießen, Turnen und Bajonettiren, schnelle Paden des Tornisters und ließ sich die Kompagniebücher vorlegen.

Am 21. Juli traf Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent mit Höchstseiner Schwester, der verwittweten Kaiserin von Rußland, in Mainz ein und nahm am 22. Juli die Parade über die preussische Garnison ab, an welcher die beiden Bataillone des Regiments die Ehre hatten, theilzunehmen. Ein Kommandanturbefehl brachte die volle Zufriedenheit Seiner Königlichen Hoheit mit der Haltung der Truppen zur Kenntniß. Noch an demselben Tage fuhren die Allerhöchsten Herrschaften nach Coblenz weiter und nahmen in Stolzenfels Wohnung. In der am 23. in Coblenz stattfindenden Parade konnte das 1. Bataillon nicht stehen, da es die Wachen besetzt hatte; nur die Offiziere standen auf dem rechten Flügel der Aufstellung.

Am 26. September befand sich Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent wiederum in Coblenz. Vom 9. Oktober bis 20. November residirte Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen im Coblenzer Schlosse. In den Tagen vom 10. bis 12. Oktober versammelten sich daselbst an Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften: Der Prinz-Regent, Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Königin von England mit dem Prinz-Gemahl, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Fürst von Hohenzollern. Am 12. Oktober stellte das 2. Bataillon die Ehrenwache unter Hauptmann v. Dewitz, zu welcher jede Kompagnie 3 Unteroffiziere und 37 bis 38 Mann stellte. Am 30. November, dem Tage der Abreise, erhielt Ihre Königliche Hoheit noch den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich. Das Musikkorps des 39. Regiments, welches bei der vom 4. Garde-Grenadier-Regiment gestellten Ehrenwache eingetreten war, erhielt von Ihrer Majestät 20 Dukaten als Gnadengeschenk. —

Die am 19. Oktober bei allen drei Bataillonen zur Einstellung gelangenden Rekruten unterschieden sich schon in ihrer äußeren Erscheinung wesentlich von dem bisherigen Ersatz. Entsprechend der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 4. August waren aus dem Gesamtbezirke des VII. Armeekorps mit besonderer Sorgfalt Leute für das Regiment ausgesucht worden, die mit kräftiger, untersehter Gestalt die für den Dienst der leichten Infanterie geforderte Geschicklichkeit zu verbinden

jdienen. Die dem Regiment überwiesenen Rekruten waren aus folgenden Regierungsbezirken: Düsseldorf 251 einschl. 18 Handwerker, Arnberg 115, Minden 71, Münster 61. Zur Hälfte bestand der Ersatz demnach aus Rheinländern, zur Hälfte aus Westfalen. —

Es sei noch erwähnt, daß am 1. Juli Oberstlieutenant Freiherr v. Barnekow aus dem Regiment schied, welchem er seit dem 27. Februar 1831 ununterbrochen angehört hatte. Am 19. September 1873 berief König Wilhelm I. ihn als kommandirenden General an die Spitze des I. Armeekorps.

Abg.: 14. 4. Off. Arzt Franz verstorb. — 9. 6. St. Arzt Dr. Reinhardt Absch. bew. — 1. 7. Ob. L. Frhr. v. Barnekow a. Ob. u. Kom. d. 28. Lomb. Inf. Regts.; Sptm. v. Colomb a. Maj. z. Inf. Regt. 57; Sptm. v. Reg. z. Inf. Regt. 57; Sptm. v. Brigen z. Kais. Alex. G. G. Regt.; Sptm. v. Schönehen z. Inf. Regt. 17; S. L. v. Heister z. Inf. Regt. 55; S. L. Bentendorff I. z. Inf. Regt. 53; S. L. Bogeley z. G. Fuß. Regt. — 12. 7. Sptm. Liebenroth z. Kad. R. — 19. 9. P. L. Krüger Absch. bew. — 1. 10. S. L. Ulrich z. Guf. Regt. 11. — 17. 10. Sptm. v. Schmeling z. Kais. Alex. G. G. Regt. — 13. 12. S. L. Frhr. v. Malapert-Neufville II. Absch. bew.

Zug.: 1. 1. Dr. Scholl v. b. Reserve a. Off. Arzt. — 6. 3. Kad. Uffz. Frhr. v. Malapert-Neufville a. S. L. — 5. 5. Bats. Arzt Dr. Reinhardt v. Landw. Bat. Neuf a. St. u. Bats. Arzt. — 19. 6. S. L. Woltemas v. 3. Bat. 20. L. Regts. — 1. 7. Maj. v. Winterfeld, Kom. des 2. Bats. (Neuf) 39. Inf. Regts. a. Kom. d. 3. Bats.; Sptm. v. Zeuner v. 38. Inf. Regt. a. Komp. Chef. — 3. 7. Off. Arzt Dr. Pape a. St. u. Bats. Arzt. — 12. 7. P. F. v. Ritter-Grünstein, Doebler u. Fleischhammer des 39. Inf. Regts. a. S. Lts. — 27. 7. P. F. v. Langen des 39. Inf. Regts. a. S. L. — 19. 9. P. F. Stähle des 39. Inf. Regts. a. S. L. — 23. 9. Kad. Uffz. v. Windisch a. S. L. — 23. 9. v. Rügelen, zw. i. Schwarzb. Sondersh. Dienst. a. S. L. — 1. 11. Off. Arzt Laue v. d. Art. Brig. Nr. 3. — 22. 11. S. L. Keesse v. 2. Bat. (Neuf) 39. Inf. Regts. — 27. 12. Frhr. v. Lürde, bish. i. Sachf. Rein. Dienst, als S. L.

Bef.: 3. 5. aggr. Sptm. Sachsthal, Char. a. Maj. verl. — 1. 7. Maj. Ginz v. Kefowksly z. Kom. d. 1. Bats. ern.; Sptm. Haffe z. Komp. Chef ern.; S. L. Stotten z. P. L. — 18. 8. Sptm. v. Rowalewsky z. Maj.; Sptm. v. Schmeling z. Komp. Chef ern. — 17. 10. Sptm. Herrmann z. Komp. Chef ern.; S. Lts. Kamann u. Hautert z. P. Lts. — 13. 11. Sptm. v. Ruczkowski u. Tellenbach z. Komp. Chef ern.; S. Lts. v. Asmuth u. Bentendorff z. P. Lts. — 13. 12. Sptm. v. Dewitz z. Komp. Chef ern.; S. L. v. Wittich z. P. L.

And.: 4. 9. P. L. Perizonius à l. s. d. Regts. gest. u. z. Kriegsch. Reize kom.

Ausz.: 16. 1. Sptm. Kurth d. Genehmig. z. Anl. d. Ord. d. Eis. Krone 3. Kl. erth.

1861.

Am 2. Januar 12³/₄ Uhr morgens endete der Tod die langen und schweren Leiden König Friedrich Wilhelms IV. Am Mittag traf die Trauerbotschaft in Mainz und Coblenz ein und wurde durch Parolebefehl den Garnisonen mitgetheilt. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß König Wilhelm I. den angeerbten Thron seiner Väter bestiegen habe.

III. Das Regiment während der Regierung Wilhelms I. 1861—1888.

1. Die Friedenszeit 1861—1866.



Um 3 Uhr nachmittags waren am 2. Januar die in Mainz stehenden preussischen Truppen mit sämtlichen Fahnen bei eisiger Kälte und hohem Schnee auf dem Petersplatze versammelt, um Sr. Majestät König Wilhelm I. den Treueid zu leisten. Der mächtige Schall, welcher die der Eidesleistung vorausgehende tiefe Stille unterbrach, als 3000 kräftige Männerstimmen dem Garnisonauditeur Justizrath Meixendorff die Eidesworte nachsprachen, ergriff jeden Theilnehmer aufs Tiefste. Die Feier schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät.

In Coblenz wurden die Truppentheile regiments- bzw. bataillonsweise in den einzelnen Revieren vereidigt. Das 2. Bataillon stand zu diesem Zwecke am 2. September 4 Uhr nachmittags auf der Place d'armes der Feste Franz.

Die feierliche Beisezung Friedrich Wilhelms IV. fand am 7. Januar in Potsdam statt. Derselben wohnte als einziger Offizier des Regiments der à la suite desselben stehende Oberstlieutenant Wolff, Inspekteur der Gewehrfabriken, bei, welcher zu den 12 Stabsoffizieren gehörte, die den königlichen Sarg vom Schlosse aus auf den Leichenwagen trugen. Die Armee legte auf 6 Wochen Trauer an, nach deren Ablauf, am 17. Februar, kirchliche Gedächtnißfeiern stattfanden, an denen sämtliche Offiziere und Deputationen der Mannschaften theilnahmen.

Am 17. und 18. Januar, dem 160. Jahrestage der Königskrönung, wurde die Trauer durch die feierliche Nagelung und Weihe der den neugebildeten Truppen verliehenen Feldzeichen unterbrochen. Zur Theilnahme an der Feier und zur Abholung ihrer Feldzeichen begaben sich auf Allerhöchsten Befehl von den betheiligten

Truppentheilen Abordnungen nach Berlin. Vom Regiment trafen bereits am 15. Januar Oberst v. Schrabisch, Hauptmann v. d. Hardt, Feldwebel Claasen und Gefreiter Thiel dort ein.

Am 17. Januar wurde in den Sälen des königlichen Schlosses die Anagelung der Fahnen vorgenommen. Diejenigen der 3. Bataillone der Füsilier-Regimenter lagen im Rothen Adler-Zimmer auf Tischen, die mit rothen Sammetdecken belegt waren. Das Fahnentuch war bereits mit halb eingetriebenen Nägeln an die Stange geheftet. Neben jeder Fahne lag ein kleiner stählerner Hammer und eine Schachtel mit vergoldeten Nägeln. Der Regimentskommandeur stand vor dem Tisch, auf welchem die seinem Truppentheil bestimmte Fahne lag; hinter dem Tisch stellte sich die übrige Abordnung auf. Se. Majestät der König schlug bei der Fahne des Regiments mit dem ihm vom Oberst v. Schrabisch überreichten Hammer den ersten Nagel zunächst der Spitze in die Stange ein. Es folgten Ihre Majestät die Königin, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz, die Kronprinzessin und der noch nicht zweijährige Prinz Wilhelm, welcher von dem Kronprinzen an die Fahne gehoben wurde. Demnächst schlugen je einen Nagel ein: die Prinzen Carl, Albrecht, Friedrich Carl, Friedrich Albrecht, Georg, Alexander und Adalbert; die Prinzessinnen Carl und Friedrich Carl; die Großherzöge von Baden und Mecklenburg-Schwerin; General-Feldmarschall v. Wrangel; die kommandirenden Generale Prinz August von Württemberg, v. Werder, v. Wuffow, v. Schack, Graf Waldersee, v. Lindheim, Herwarth v. Bittensfeld und v. Bonin; der Kaiserlich russische Militärbevollmächtigte Generaladjutant Graf Adlerberg; die Generaladjutanten, Generalinspektoren und die anwesenden Vorgesetzten der mit Fahnen beliebigen Truppentheile. Nach Entfernung der Allerhöchsten Herrschaften schlug die Abordnung des Regiments Nägel in die Fahne.

Während der Nacht verblieben die Feldzeichen auf ihren Plätzen im Schlosse.

Am 18. Januar stand die gesammte Berliner Garnison in einem Viereck, welches vom Denkmal Friedrichs des Großen über die Schloßbrücke bis zum königlichen Schlosse reichte. Die Leib-Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß stand als Fahnen-Kompagnie an der Schloßapotheke mit der Front nach dem Denkmal. Vor dieser Kompagnie stellten sich die Fahnen in drei Gliedern auf, die Fahne des Regiments, getragen vom Feldwebel Claasen, im ersten Gliede mit 14 Gardefahnen, 10 Standarten, 7 Fahnen der übrigen Füsilier-Regimenter, 6 Jäger- und 8 Pionierfahnen.

Um 12 Uhr trat Se. Majestät der König mit großem Gefolge aus dem Palais und empfing von Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen, welcher die Parade kommandirte, den Rapport. Nachdem Se. Majestät nach Abschreitung der Front der Truppen vor dem am Denkmal Friedrichs des Großen aufgestellten Altar angelangt war, rückten die Fahnen, gefolgt von der Leib-Kompagnie, unter den Klängen des Yorkschen Marsches bis 50 Schritt vor den Altar. Nachdem das zweite und dritte Fahnen-Glied sich in einen rechten Winkel zum ersten gesetzt hatten, so daß die Fahnen ein nach dem Denkmal geöffnetes Viereck bildeten, traten

Oberst v. Schrabisch und Hauptmann v. d. Harbt vor die Fahne des Regiments, Gefreiter Thiel hinter dieselbe.

Die Weiherede hielt Oberhofprediger Konsistorialrath Thielen und legte ihr die Worte zu Grunde: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“

Nach Beendigung der Weiherede ergriffen die Offiziere der Abordnungen die gesenkten Fahnen, über welche der Geistliche den Segen sprach:

„O, Herr, hilf! O, Herr, laß wohlgelingen! Beuge diese Fahnen vor dem Herrn. Ich hebe meine Hände segnend empor und blicke auf zu dem, von dem aller Segen kommt, und weihe diese Fahnen und Stabarten, alle, kraft meines Amtes, als ein berufener und verordneter Diener des Herrn, zu unverletzlichen und heiligen Siegespanieren im Namen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!“

Während hierauf die Truppen präsentirten, traten die Fahnen der Garden bei diesen ein. Die 135 Linienfahnen stellten sich zu drei Gliedern am Denkmal auf, gegenüber Sr. Majestät dem König, welcher sich vor das Universitätsgebäude begeben hatte. Nach erfolgtem Parademarsch der Truppen brachte die Stamm-Kompagnie des Lehr-Bataillons als Vertreterin der ganzen Armee die Linienfahnen nach dem Zeughause, bis wohin Se. Majestät sie geleitete. Im Zeughause wurden die Fahnen verpackt.

Am 26. Januar 11 Uhr vormittags wurde die neue Fahne dem 3. Bataillon in Mainz feierlichst übergeben. Es stand zu diesem Zwecke vor der Defensionskaserne im Biered, auf jeder Seite eine Kompagnie in Front. Die 9. Kompagnie holte die Fahne aus der Wohnung des Regimentskommandeurs. Nach erfolgtem Parademarsch wurde sie von der 11. Kompagnie in die Wohnung des Inspektors getragen. Auf Allerhöchsten Befehl war die Trauer für den hochseligen König an diesem Tage abgelegt worden. —

Ende Januar begab sich der kommandirende General v. Bonin in Allerhöchstem Auftrage nach London. Mit Stellvertretung desselben während seiner Abwesenheit wurde durch Armeebefehl Generallieutenant v. Arnim, Kommandeur der 16. Division, beauftragt.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde am 22. März in beiden Garnisonen in festlicher Weise gefeiert. Der Geburtstag Friedrich Wilhelms IV. war in den letzten Jahren wegen der Erkrankung des Königs durch eine gottesdienstliche Feier, im Uebrigen aber ohne äußere Festlichkeiten begangen worden.

Am 10. April wohnte der Gouverneur von Mainz, K. K. Feldmarschall Fürst Windisch-Grätz, welcher am 7. April dort eingetroffen war, nachdem er große Parade über die Gesamtgarnison abgehalten hatte, einer Schießübung der preussischen Truppen mit dem Bündnadelgewehr M/41 bei, dessen Feuergeschwindigkeit ihm vorgeführt wurde.

Auch wurde dem Fürsten das Turnen und Bajonettiren vorgestellt, welches seit Januar dieses Jahres nach der durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 21. Ok-

tober 1860 eingeführten „Instruktion für den Betrieb der Gymnastik und des Bajonettfechtens bei der Infanterie“ ausgeführt wurde. —

Nach einer Mittheilung des Kriegsministeriums vom 7. März war es die Allerhöchste Willensmeinung, daß von den in den Bundesfestungen und in Frankfurt a. M. stehenden Füsilier-Regimentern 6 Bataillone an den beabsichtigten großen Herbstübungen und der Königsrevue theilnehmen sollten. Diese Nachricht spornte beim Regiment den Diensteser ganz besonders an. Die Umwandlung desselben in leichte Infanterie erforderte einen in mancher Beziehung veränderten Dienstbetrieb. Erhöhter Werth mußte auf die Ausbildung im Feld- und Vorpostendienst, sowie auf das Schießen gelegt werden. Auch die Ausbildung im Marsche wurde mehr als bisher gepflegt. Zur Theilnahme am Manöver wurde schließlich das 2. Bataillon bestimmt, welches durch Abgaben des 1. und 3. Bataillons und durch eingezogene Reservisten auf 602 Köpfe gebracht wurde.

Aus den 6 Bataillonen der Füsilier-Regimenter 34 bis 39 wurden 2 Regimenter zusammengestellt. Das 2. Bataillon des Regiments bildete mit dem 1. Bataillon 35. und 3. Bataillon 36. Regiments das 2. kombinierte Füsilier-Regiment, welches vom Oberst v. Schrabisch geführt wurde. Das Regiments-erzieren fand vom 7. bis 13. August auf der Karthause bei Coblenz statt. Vom 14. bis 21. August exerzirte ebendasselbst die kombinierte Füsilier-Brigade unter Generalmajor v. Voigts-Rheß. Zu derselben gehörte noch das 1. kombinierte Füsilier-Regiment, bestehend aus dem 1. Bataillon 37., 2. Bataillon 34. und 3. Bataillon 38. Regiments. Am 22. August verließ die Brigade Coblenz. Sie nahm an den Uebungen der 16. Division bei Düren theil und blieb dieser Division, welche Generallieutenant v. Arnim führte, auch während der Korpsmanöver zugetheilt.

Am 13. September fand große Parade des VIII. Korps vor Sr. Majestät dem Könige bei Zieberich in der Nähe von Bergheim statt. Es standen 41 Bataillone, 22 Eskadrons, 48 Geschütze und 12 Trainsfahrzeuge in der Front. Der Großherzog von Sachsen-Weimar als Chef des Rheinischen Kürassier-Regiments Nr. 8 und der Großherzog von Baden als Chef des Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 waren eingetreten und führten ihre Regimenter vorbei. Der Parademarsch erfolgte bei der Infanterie das erste Mal in Kompagniefronten, das zweite Mal in Regimentskolonnen. Der Parade wohnten Ihre Majestät die Königin und Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin bei; ferner der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Nassau, Prinz Friedrich der Niederlande und zahlreiche Offiziere fast aller europäischen Armeen. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika hatten ihren Vertreter gesandt.

Bei der nach der Parade im Schlosse Brühl stattfindenden Galatafel brachte Seine Majestät folgenden Trinkspruch aus:

„Ich trinke dieses Glas Meinem wackeren VIII. Armeekorps, das sich heute Meine vollkommene Zufriedenheit erworben hat. Zugleich gilt dieses Glas dem Wohle des Rheinlandes, dem dieses Armeekorps angehört.“

Am 14. September manövrirte das VIII. Korps gegen einen markirten Feind. Vom 16. bis 20. September fanden Feldmanöver zwischen dem VII. und VIII. Korps statt, die am 18. durch einen Ruhetag unterbrochen wurden. Am 19. und 20. September kommandirte der General der Kavallerie Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha das VIII. Korps. Dieses als Südkorps hatte die Absicht, Cöln zu belagern, und sollte von dem VII. Korps als Nordkorps daran gehindert werden. Das Südkorps war daher gezwungen, zunächst dem von Düsseldorf vorrückenden Nordkorps entgegenzutreten. Der Kampf drehte sich hauptsächlich um die Uebergänge der Erft. Die Füsilier-Brigade focht abwechselnd auf Seiten des Süd- und Nordkorps. Während die Parade vom schönsten Wetter begünstigt gewesen war, öffnete an den Manövertagen der Himmel seine Schleusen, die unermessliche Regenmengen auf die braven Truppen ergossen.

Am letzten Manövertage, dem 20. September, erließ Se. Majestät folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre an den kommandirenden General v. Bonin:

„Der ausgezeichnete Zustand, in welchem Ich die unter Ihrem Befehl versammelten Truppen des VIII. Armeekorps einschließlich des 4. Garde-Grenadier-Regiments gefunden habe, hat Meine ganze Zufriedenheit erworben, und Ich erkenne die Durchbildung, die Ordnung und die Disziplin, welche Ich bei allen Truppentheilen und Waffen wahrgenommen habe, umso mehr an, als im Verfolg der Armeereorganisation auch in diesem Jahre außergewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden waren. Die Truppen sind in vollständig kriegsfähiger Verfassung, und Ich spreche Ihnen, sowie den Generallieutenants v. Arnim, v. Kleist, Herwarth v. Bittenfeld II. und sämtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren Meinen königlichen Dank aus und beauftrage Sie, auch den Mannschaften Mein Wohlgefallen und Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben.“

Am 21. September trat das 2. Bataillon aus der Neuffer Gegend den Rückmarsch nach Coblenz an, wo nunmehr das ganze Regiment vereinigt wurde.

Schon unter dem 1. Juni hatte das Kriegsministerium eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Mai mitgetheilt, nach welcher das Regiment nach den Herbstübungen mit dem Stabe und zwei Bataillonen von Mainz nach Coblenz rücken, dort die Gewehre M/60 am 1. Januar 1862 empfangen und in den Verband der 31. Infanterie-Brigade treten sollte. Dagegen sollte das 7. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 69 aus dem Verbands der 31. Infanterie-Brigade in den der Inspektion der Bundesfestungen Mainz und Kastatt übertreten und mit dem Stabe und zwei Bataillonen von Coblenz nach Mainz verlegt werden. Uebrigens verlegte diese Kabinets-Ordre die Füsilier-Regimenter, ihrer neuen Bewaffnung und Bestimmung gemäß, soweit dieselben beim VIII. Korps abkömmlich waren, in die Bezirke der eigenen Armeekorps. Den Besatzungstruppen der Bundesfestungen gehörten noch fernerhin an: das Pommerische Füsilier-Regiment Nr. 34 in Kastatt, das Brandenburgische Nr. 35 in Luxemburg und das Westfälische Nr. 37 in Mainz.

Zum VIII. Armeekorps abkommandirt verblieb noch außer dem Niederrheinischen Nr. 39 in Coblenz das Ostpreussische Füsilier-Regiment Nr. 33 in Cöln.

Am 1. Oktober 8^{1/2} Uhr morgens standen das 1. und 3. Bataillon auf dem Thiermarkt in Mainz zum Abmarsch bereit. Nachdem sich die österreichische Musik an die Spitze gesetzt hatte, paradirten die Bataillone noch einmal vor dem Gouverneur und dem Kommandanten, die sich am Kasino aufgestellt hatten, und rückten über die große Bleiche nach dem Landungsplatze der Dampfschiffe. Nachdem jedes Bataillon ein Schiff bestiegen hatte, ging die Fahrt rheinabwärts der neuen Garnison zu. Wehmüthigen Blickes richteten sich die Augen noch einmal auf die in der Ferne verschwindenden Mauern und Thürme des so lieb gewonnenen alten Mainz. Aber nicht lange hielt diese Stimmung die Herzen befangen. Vorüber ging die Fahrt an den in herbstlichem Laube prangenden Höhen, an den Felsen mit Burgen und Ruinen, vorüber an den weinberühmten lieblichsten Städten und Dörfern der schönen Rhein- und Moselstadt zu, wo die 1^{1/2}jährige Trennung des Regiments ihr Ende finden sollte. Am Nachmittage desselben Tages landeten die beiden Bataillone in Coblenz und bezogen den Ehrenbreitstein.

Mit dem Verlassen der Festung Mainz schied das Regiment endlich aus dem Verbande der Besatzungstruppen, dem es seit seinem Bestehen, also über 43 Jahre, angehört hatte. Zwar bezog es wiederum eine Festung, aber es gehörte nunmehr einer für den Feldkrieg bestimmten Brigade an und durfte sicher sein, zu Kriegszeiten seiner Bewaffnung und Bestimmung gemäß verwandt zu werden.

Dem aus Mainz scheidenden Regiment galt folgender Tagesbefehl des Vize-Gouverneurs Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn v. Baumgarten:

„Mit wahrem Bedauern sehe ich das am 1. Oktober d. J. an die neue Bestimmung nach Coblenz abgehende königlich preussische Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 aus der hiesigen Garnison scheiden. Während eines beinahe 13jährigen ununterbrochenen Aufenthalts in Mainz hat dieses Regiment die sprechendsten Beweise einer ausgezeichneten Disziplin und kameradschaftlichen Gesinnung geliefert und sich dadurch die ungetheilte Achtung und Werthschätzung der übrigen Garnisonsangehörigen erworben.

Darum meinen wärmsten Dank und ein herzliches Lebewohl dem Herrn Kommandanten, dem löblichen Offizierkorps und der Mannschaft dieses braven Regiments, mit der Versicherung, daß ich und die gesammte K. K. österreichische Garnison das freundlichste Andenken für sie treu bewahren und an ihrem ferneren Schicksale stets den lebhaftesten Antheil nehmen werde.“

Unter dem 5. November richtete der Großherzoglich hessische Geheime Rath Schmidt an den inzwischen zum General beförderten bisherigen Regimentskommandeur v. Schrabisch das nachfolgende Schreiben:

„In Anerkennung des musterhaften Verhaltens des kürzlich unter Euer Hochwohlgeboren Führung aus Mainz geschiedenen königlich preussischen Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 während seines langjährigen

Verweilens in hiesiger Stadt, als Theil der hochgeschätzten königlich preussischen Garnison, wie nicht minder in Würdigung der persönlichen Verdienste Euer Hochwohlgeboren als seitherigen Kommandeurs dieses Regiments, haben Seine königliche Hoheit der Großherzog, mein Allergnädigster Herr, geruht, Euer Hochwohlgeboren das Komthurkreuz 2. Klasse Allerhöchst Ihres Verdienstordens Philipps des Großmüthigen mit Schwertern zu verleihen, und mir ist der angenehme Auftrag geworden, Euer Hochwohlgeboren hiervon in Kenntniß zu setzen.“

Der General theilte dem Regiment dieses Schreiben mit, indem er hinzufügte, daß er sich hochbeglückt fühle, in der Lage zu sein, diese Auszeichnung auch als ein Zeichen der Erinnerung an das ihm so lieb und unvergeßlich gewordene Regiment tragen zu können.

Aus dem dem Regiment vom Kommandanten von Mainz, Generalleutnant v. Wulffen, welcher inzwischen an v. Delrichs Stelle getreten war, überwiesenen Antheil an den aus der Abfuhr der Garnison erzielten Geldern in Höhe von 649 Thalern 9 Sgr. ging eine Stiftung hervor, aus deren Erträgnissen hilfsbedürftige Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments nebst Familien Unterstüzungen erhalten. —

Der am 18. Oktober im alten Schloß zu Königsberg stattfindenden feierlichen Krönung wohnten auf Befehl Seiner Majestät Abordnungen sämtlicher Truppentheile bei, die bei den Infanterie- und Jüsilier-Regimentern aus dem Regimentskommandeur und einem Fahnenträger mit der Fahne des 1. Bataillons bestehen sollten. Da Oberst v. Schrabisch erkrankt war, begaben sich Major v. Leutsch und der Feldwebel Gerike der 4. Kompagnie mit der Fahne des 1. Bataillons zunächst nach Berlin. Von hier aus fuhren die Abordnungen der Truppen mit den Fahnen unter Führung der Leib-Kompagnien des Regiments der Gardes du Corps und des 1. Garde-Regiments zu Fuß am 15. Oktober 6 Uhr vormittags nach Königsberg weiter, wo sie am Morgen des 16. Oktober eintrafen und ihren feierlichen Einzug hielten. Der Leib-Kompagnie der Gardes du Corps mit 49 Standarten folgte die Leib-Kompagnie 1. Garde-Regiments zu Fuß, welche 96 Fahnen geleitete.

Im Schlosse wurden die Feldzeichen von Seiner Majestät dem Könige, der von der Generalität und den Regimentskommandeuren umgeben war, empfangen.

In der Garnison wurde der Krönungstag durch kirchliche Feier, Bewirthung und Belustigung der Mannschaften festlich begangen.

Am 19. Oktober brachten die Leib-Kompagnien die Feldzeichen wieder nach Berlin. Die Kommandeure verblieben bis zum 20. Oktober in Königsberg, um dort an den Festlichkeiten des 19. Oktober theilzunehmen. Am 22. Oktober wohnten sie dem Einzuge Seiner Majestät in Berlin und am 23. der großen Parade daselbst bei. Am letzterem Tage geleitete Major v. Leutsch die Fahne des 1. Bataillons wieder nach Coblenz.

Anlässlich der Krönung erhielten Major v. Leutich und Hauptmann Riese die 4. Klasse des am Krönungstage gestifteten königlichen Kronen-Ordens. Oberstlieutenant à la suite Wolff wurde zum Oberst befördert.

Ferner wurde Oberst v. Schrabisch als Generalmajor zu den Offizieren von der Armee versetzt.

v. Schrabisch war bereits vom 20. August bis 13. September mit der Führung der 30. Infanterie-Brigade beauftragt worden. Am 14. Januar 1862 wurde er zum Kommandeur dieser Brigade ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 11. Februar 1865, an welchem Tage er als Generallieutenant zur Disposition gestellt wurde. Bereits am 16. April desselben Jahres verschieb v. Schrabisch zu Deuz.

Durch dieselbe Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. Oktober wurde Oberstlieutenant und Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs v. Schimmelmann unter Befassung in letzterem Verhältniß zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt.

Gustav Karl Bernhard Thilo v. Schimmelmann, geboren am 3. August 1816 zu Lehlingen, Provinz Sachsen, trat am 16. Januar 1834 als Advantagieur ins 1. Garde-Regiment zu Fuß ein. Am 15. Dezember 1834 wurde er diesem Regiment als Sekondlieutenant aggregirt und am 17. August 1837 in dasselbe einrangirt. Von April bis Oktober 1848 that er in der Schleswig-Holsteinschen Armee als Hauptmann im Generalstabe Dienste gegen Dänemark. Am 22. August 1848 wurde er zum Premierlieutenant befördert. 1849 nahm er als Kompagnieführer im 2. Bataillon 4. Garde-Landwehr-Regiments an dem Feldzuge in der Pfalz und in Baden theil. Am 22. Oktober 1850 als Hauptmann in den großen Generalstab versetzt, wurde er am 26. November 1850 zum Stabe des Armeebefehlshabers Prinzen von Preußen und am 25. Januar 1851 zum Stabe des Militär-Gouverneurs in der Rheinprovinz und in Westfalen kommandirt. Am 18. Juli 1855 wurde er als Major zum Kommando der 16. Division versetzt, am 8. September 1855 zum Direktor der kombinierten 15./16. Divisionschule und zum Präses der Examinations-Kommission für Portepesefähnliche derselben ernannt. Am 15. Oktober 1855 wurde er unter Versetzung zum großen Generalstabe beim Militär-Gouverneur in der Rheinprovinz und in Westfalen, und am 16. Oktober 1858 unter Aggregirung bei dem Generalstabe der Armee als persönlicher Adjutant zu Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen Regenten kommandirt. Am 31. Mai 1859 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er am 7. Januar 1861 Flügeladjutant Seiner Majestät des Königs.

Er hatte im Jahre 1848 in Berlin, ferner in der Schlacht bei Schleswig, in den Gefechten bei Hadersleben und Christiansfelde gekämpft, 1849 in den Gefechten bei Kirchheim-Bolanden, Neuborf, Wiesenthal und Ruppenheim.

Für 1849 hatte er den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhalten. Es waren ihm ferner verliehen worden: der Rothe Adler-Orden 3. Klasse mit Schwertern, das Ritterkreuz des Badischen Jähringer Löwen, der Orden der Kommandeure der französischen Ehrenlegion, das Ritterkreuz 3. Klasse des hannoverschen Guelphen-Ordens, das Kommandeurkreuz der luxemburgischen Eichenkrone, das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens, der russische Annen- und Stanislaus-Orden 2. Klasse.

Am 2. November traf Oberst v. Schimmelmann in Coblenz ein.

Bereits tags zuvor hatte das Regiment die Füsilier-Gewehre M/60 mit den aufzupflanzenden Füsilier-Seitengewehren M/60 erhalten, mit welchen es

nach der oben erwähnten Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 16. Mai d. J. zum 1. Januar 1862 bewaffnet werden sollte.

Das unter dem neuen, kürzeren Gewehr ohne Bajonett stehende Regiment bot dem Auge einen bisher ungewohnten Anblick dar. Auch auf sein schwarzes Lederzeug und die besondere Trageweise der Kochgeschirre war der Füsilier stolz. Die letzteren wurden auf die obere Kante des Tornisters geschnallt, um bei der Verkürzung des Laufes das Durchschlagen der Gewehre des 2. Gliedes zu erleichtern. Mit Vorliebe trug der Füsilier sein Gewehr unter dem Arm. Auch genehmigte später der kommandirende General diese Trageweise auf Posten.

Alljährlich bezeichnete der Regimentskommandeur einige Bedingungen für jede Schießklasse, welche mit aufgepflanztem Seitengewehr zu erfüllen waren.

Die Rekruten trafen am 8. November ein. Sie wurden in diesem Jahre zum ersten Mal kirchlich zur Vereidigung vorbereitet.

Abg.: 18. 2. St. Arzt Dr. Tüllmann z. Inf. Regt. 37. — 25. 4. P. L. v. Wittich z. Kad. R. — 10. 5. P. L. Stotten ausg. u. z. 2. Bat. 4. Rhein. Ldw. Regts. Nr. 30 übergetr. — 31. 5. Aff. Arzt Dr. Scholl z. 4. Garde-Gr. Regt. — 3. 6. St. Arzt Dr. Bunzlow z. Inf. Regt. 16. — 24. 8. St. Arzt Dr. Pape z. Inf. Regt. 69. — 8. 9. Aff. Arzt Breymann z. Inf. Regt. 69. — 18. 10. Oberst v. Schrabisch z. Gen. Maj. bef. — 16. 11. Aff. Arzt Dr. Schweitzer z. Inf. Regt. 69.

Zug.: 23. 2. S. L. Schulz v. 8. Jäg. Bat. als P. L. — 9. 3. P. J. Fränkel des Regts. als S. L. — 13. 4. Aff. Arzt Dr. Bunzlow v. 25. Inf. Regt. als St. Arzt. — 1. 5. Hptm. à l. s. v. Geberstolpe als Komp. Chef einr. — 29. 6. Aff. Arzt Dr. Hed v. Ul. Regt. 8 als St. Arzt. — 23. 7. P. J. v. Hoffmann des Regts. als S. L. — 13. 8. P. J. Avenarius des Regts. als S. L. — 24. 8. St. Arzt Dr. Schmidt v. 29. Inf. Regt. — 29. 9. Unt. Arzt Dr. Schweitzer d. Regts. als Aff. Arzt. — 18. 10. Ob. L. u. Flügel-Adjutant Sr. Maj. d. Königs v. Schimmelmann als Oberst und Regts. Kom.

Bef.: 23. 2. P. L. v. Legat z. Hptm. u. Komp. Chef. — 8. 6. S. Lt. Rudrad u. Djiobek z. P. Lt. — 18. 10. Ob. L. à l. s. Wolff z. Oberst.

1862.

Bevor wir den weiteren Erlebnissen des Regiments folgen, haben wir noch eine Schilderung der äußeren Verhältnisse, in die dasselbe bei seiner Vereinigung in Coblenz trat, nachzuholen.

Die 16. Division sowohl, wie die 31. Infanterie-Brigade, in deren Verbands das Regiment nunmehr stand, garnisonirten mit ihren Stäben in Trier. Kommandeur der ersteren war Generalleutenant v. Arnim; Kommandeur der 31. Brigade wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. Januar d. J. für den zur 2. Garde-Infanterie-Brigade versetzten Generalmajor v. Clauswitz der Generalmajor v. d. H. v. Gansauge. Der Brigade gehörten noch das 3. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 in Trier und Luxemburg, das Hohenzollernische Füsilier-Regiment Nr. 40 in Trier und Saarlouis und das 3. Rheinische Landwehr-Regiment Nr. 29 an.

Coblenz zählte damals zu den stärksten Festungen Preußens. Die Stadt war nach den Stromseiten mit krenelirten Mauern, nach der Landseite mit krenelirter

Umwallung umgeben, mit zwei kastellartigen Thoren, dem Mainzer- und Pöhr-Thor. Zu den Befestigungen des zwischen Rhein und Mosel gelegenen Karthäuser-Berges gehören die Oberfestung auf der Sunnenhöhe oder Fort Alexander und die Unterfestung oder Fort Konstantin. Auf dem linken Mosel-Ufer liegt der Petersberg oder Fort Franz; auf dem rechten Rhein-Ufer die Felsenfeste Ehrenbreitstein.

Erster Kommandant war Generallieutenant Woldemar Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. März d. J. wurde er Oberbefehlshaber der Bundes-Garnison Frankfurt a. M., während Generallieutenant v. Scholten Kommandant von Coblenz wurde. Zweiter Kommandant war Oberst v. Ziegler.

In Coblenz, dem Siege des Generalkommandos VIII. Armeekorps, waren mit dem Regiment noch untergebracht: die 4. Artillerie-, 3. Artillerie-Festungs-, 3. Ingenieur-, 5. Festungs- und 3. Pionier-Inspektion; Stab, 1. und 2. Bataillon 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin; Stab, 1. und 2. Bataillon 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68; Brigade-Stab, Stab und 2 Batterien der Reitenden, Stab und 2 Batterien der 1. Fuß- und die 1. Festungs-Abtheilung der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8; Rheinisches Pionier-Bataillon Nr. 8; 2. Bataillon 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments und das Train-Bataillon des VIII. Armeekorps.

Während das 1. und 3. Bataillon beim Eintreffen in Coblenz, wie bereits gesagt, den Ober-Ehrenbreitstein bezogen, verblieb das 2. Bataillon in den bisherigen Quartieren der Feste Kaiser Franz. Die Unterbringung war allenthalben gut. Die Besatzung des Ober-Ehrenbreitstein hatte aus den Wohnräumen der Kasernen, insbesondere aber von den gegen den abfallenden felsigen Berghang durch Mauern abgegrenzten Kasernenplätzen eine entzückende Aussicht auf die Stadt Coblenz; die Thäler des Rheins und der Mosel boten weithin dem Auge ihre fesselnnden Naturreize dar, die ihren Eindruck selbst auf die Mannschaft nicht verfehlten. An manchem Sommerabend fand man auf dem sogenannten Schloßplaz, dem größten freien Plaz vor der hohen Ostfront, der nach der Rheinseite mit einem großen Brunnen und davor ausgebautem Balkon abschloß, Soldatengruppen bei fröhlichem Liede vereint. Die Angehörigen des 2. Bataillons auf der Feste Kaiser Franz mußten zwar diese Reize entbehren, waren dafür aber durch die bequeme Verbindung mit der Stadt Coblenz und dem großen, am linken Rhein-Ufer gelegenen Exercir- und Uebungsplaz auf dem Plateau der Karthause begünstigt. Auch waren die Kompagnien durch ihre selbständige Kasernirung in mancher Weise bevorzugt.

Im Winter war die Verbindung zwischen Ehrenbreitstein und Coblenz, in derselben Weise, wie zwischen Kastel und Mainz, zeitweilig mehr oder weniger abgeschnitten, wenn infolge des Eisganges die Schiffbrücke über den Rhein abgefahren werden mußte. Der Verkehr über den Strom erfolgte dann auch hier mittelst kleiner Boote; aber auch diese mußten bei starkem Eisgange ihre Fahrten häufig beschränken, zuweilen auch ganz einstellen.

Die Kasernen der Feste Kaiser Franz waren mit der Stadt Coblenz durch eine massive steinerne Brücke über die Mosel verbunden.

Für die Ausbildung des Regiments war die Unterbringung aller Theile desselben eine recht vortheilhafte. Die Kasernen waren allenthalben mit geräumiger nahe gelegenen Exercir- und Turnplätzen versehen; auch befanden sich Scheibenstände zu Ziel- und Schießübungen auf den näheren Entfernungen in den Festungsgräben der einzelnen Werke, auf dem oberen Ehrenbreitstein längs der Bergabhänge in sicherer Weise angelegt. Die unmittelbar an die Kasernen angrenzenden Befestigungsanlagen, Glacis, Baumalleen, Gebüsche u. dgl. begünstigten in hohem Maße die Ausbildung im Schützen dienst sowohl des Einzelnen wie auch kleinerer Abtheilungen. Diese Ausbildungszweige des kleinen Felddienstes wurden weiterhin durch das allenthalben in der Nähe der Kasernen vorhandene natürliche Gelände mit seinem vielfachen Wechsel der Gestaltung sehr begünstigt.

Die größeren Exercirübungen vom Bataillon aufwärts fanden auf dem bereits erwähnten großen Exercirplatz des vom Rhein- und Moselthal begrenzten, mit den Festungswerken der Feste Kaiser Alexander verbundenen Plateaus der Parthause statt, dem durch Erbschanzen und den angrenzenden Pionier-Übungsplatz mit seinen Anlagen eine erwünschte Abwechslung gegeben war. In Verbindung mit diesem Exercirplatze befanden sich auch, mit Schußrichtung gegen den Coblenzer Stadtwald gelegen, die Schießstände der Garnison für die weiteren Entfernungen.

Die täglichen Exercitien auf diesem Übungsplatze in der Frühjahrs- und Herbstperiode in größeren Verbänden brachten durch die immerhin weiten An- und Abmärsche, welche für die auf dem Ober-Ehrenbreitstein kasernirten Bataillone je 1½ Stunden betrug, ziemlich große Anstrengungen mit sich; indessen neben der Macht der Gewohnheit half auch der beständig anregende schöne Ausblick in die herrlichen Landschaftsbilder des Rhein- und Mosel-Thales über die Ermüdung hinweg.

Auch in Coblenz beanspruchte der Garnison-Wachtdienst viel Zeit und Kräfte, da die Festung und ihre Außenwerke mit Wachen verhältnißmäßig reich ausgestattet waren. Dazu waren täglich so viel Arbeiter zu stellen — allein 300 Mann der Garnison von Weihnachten bis April zur Patronenanfertigung —, daß die alte Mannschaft von dem Tage der Entlassung der Reserven bis zur Einstellung der Rekruten nur vom Nacht- und Arbeitsdienst in Anspruch genommen wurde.

Die in einem Seitenflügel des königlichen Residenzschlosses gelegene Hauptwache der Garnison war damals täglich mit einem Offizier als Wachthabendem besetzt, und gestaltete sich dessen behaglich eingerichtete Wachtstube vielfach zu einem Stellbischein für die Kameraden.

Allwöchentlich fand einmal auf einem der vor dem Residenzschlosse gelegenen Plätze Wachtparade, verbunden mit Paroleausgabe für die Garnison, statt.

Die außerdienstlichen Verhältnisse, besonders auf dem Gebiete des kameradschaftlichen Verkehrs sowohl innerhalb des Offizierkorps des Regiments wie auch in dem Verbande der gesammten Offizierkorps der verschiedenen damaligen Truppengattungen der Garnison Coblenz und Ehrenbreitstein waren die denkbar günstigsten und wurden durch die örtlichen Verhältnisse in Stadt und Umgebung nicht wenig unterstützt.

Den regelmäßigen täglichen Mittagstisch hatte das Offizierkorps des Regiments in dem allgemeinen Garnison-Offizierkasino in Coblenz, wo, außer dem in eigener

Ressource speisenden Offizierkorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin jedes Offizierkorps der Garnison einen eigenen Raum besaß. Der Mittagstisch zeichnete sich durch besondere Preiswürdigkeit, zumal auch bezüglich der Getränke, aus, wie denn überhaupt der ganze Lebensunterhalt auch damals noch verhältnißmäßig billig war.

Außer bei der Mittagsmahlzeit fanden sich die Offiziere und Militärbeamten der Garnison im Winter auf wöchentlichen Herrenabenden der einzelnen Offizierkorps zusammen; auch aus Civilkreisen fanden sich Angehörige und nähere Bekannte der Offiziere hier gerne ein, um beim Klange der Regimentsmusik einige gemüthliche Stunden in dem gastlichem Kreise zu verweilen. Diese Abende förderten neben der engeren Kameradschaft in den Offizierkorps zu einander auch die Beziehungen zu den Mitgliedern anderer Stände von Stadt und Umgebung, die denn auch allenthalben die besten waren.

Während des Winters, wenn durch Ausfahren der Schiffbrücke der Verkehr über den Rhein beeinträchtigt war, verblieben die Offiziere, welche in Ehrenbreitstein Wohnung hatten und dort dienstlich gebunden waren, zum täglichen Mittagstisch in einem dortigen Gasthose vereint.

Eine recht interessante Abwechslung bot für die Garnison Coblenz die zeitweilige Entfaltung eines Hoflagers anläßlich der alljährlich wiederkehrenden Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs Wilhelm und der Königin Augusta, eine Auszeichnung, der sich die Stadt Coblenz bekanntlich bis zu den letzten Lebensjahren der späteren Kaiserlichen Majestäten erfreuen konnte. Gelegentlich jener Aufenthalte in Coblenz erschien Seine Majestät jedesmal zu einer der stattfindenden größeren Parole-Ausgaben der Garnison und hielt bei den Offizierkorps Cercle.

Ihre Majestät die Königin Augusta ließ regelmäßig Einladungen zu einem Fest im Garten des Residenzschlosses an die Offiziere der Garnison mit ihren Damen ergehen. Aber auch im täglichen Verkehr konnte man der in leutseligster Weise in der Stadt und Umgebung sich bewegenden, von Alt und Jung herzlich verehrten Majestäten öfters ansichtig werden.

In diese Zeit fiel auch alljährlich der Besuch zahlreicher Fürstlichkeiten von Nah und Fern am königlichen Hoflager, und es gab großen Zapfenstreich, Illumination, Fackelzüge und mannigfache sonstige festliche Veranstaltungen ähnlicher Art; kurz, der Aufenthalt Ihrer Majestäten brachte stets viel Abwechslung und Anregung mit sich.

Auch die vielseitige herrliche Umgebung der Stadt vermochte in dienstfreier Zeit viele Annehmlichkeiten zu gewähren. Man unternahm Ausflüge zu Fuß und zu Pferde, wobei besonders gerne das unterhalb am Rhein gelegene Städtchen Engers mit der im Jahre 1863 eröffneten Kriegsschule im altritterlichen Schloßgebäude dicht am Ufer des Stromes sowie der durch den regelmäßigen alljährlichen Aufenthalt König Wilhelms I. bekannte liebliche Badeort Ems an der Bahn aufgesucht wurden.

Aus den Ereignissen des Jahres 1862 ist zunächst die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 22. März hervorzuheben, durch welche zur Erinnerung an den denkwürdigen Akt der Krönung des vergangenen Jahres die Krönungsmedaille gestiftet wurde.

Dieselbe wurde den Personen verliehen, welche zur Krönungsfeier entboten worden waren und ihr wirklich beigewohnt hatten. Vom Regiment erhielten Major v. Leutsch und Feldwebel Gericke der 4. Kompagnie die Medaille, die an einem orangefarbenen, gewässerten Bande zu tragen war.

Am 1., 2. und 3. Mai besichtigte Generalmajor v. Gansauge die Bataillone auf der Karthause. Er ließ sich zunächst die Rekruten vorstellen, darauf die Kompagnien und schließlich die Bataillone vorezerzieren. Mit einigen, namentlich vom 1. Bataillon vorgeführten Chargirungsarten erklärte der General sich nicht einverstanden, da dieselben „weder reglementsmäßig noch sonst Allerhöchst befohlen“ waren.

So lange das Regiment zu den Besatzungstruppen der Bundesfestungen gehört hatte, war es ihm nur einmal beschieden gewesen, in seiner Gesamtheit zu den Herbstübungen auf längere Zeit die Garnison zu verlassen und zwar im Jahre 1827. Von jetzt ab nahm es regelmäßig mit seinen drei Bataillonen an den Manövern theil. In diesem Jahre wurde es einer kombinierten Infanterie-Brigade zugetheilt, welche ihre sämtlichen Uebungen in der Zeit vom 11. bis 27. August bei Coblenz abhielt.

Gleich nach den Herbstübungen fanden die Entlassungen zur Reserve statt; die Rekruten der gesammten Linien-Infanterie wurden jedoch erst am 16. Februar 1863 eingestellt.

Abg.: 6. 3. P. L. Schulz z. Jäg. Bat. 4. — 14. 3. St. Arzt Dr. Hed z. Gr. Regt. 4. — 22. 7. Spm. v. Kuczowski z. 4. G. Regt. z. F. — 19. 9. Aff. Arzt Laue z. Inf. Regt. 32. Zug.: 11. 2. P. F. Hartog d. Regts. als S. L. — 6. 3. P. L. Reizle v. Inf. Regt. 13. — 14. 3. St. Arzt Dr. Fromm v. 2. Bat. 13. L. Regts. — 6. 6. P. F. v. Jacobs d. Regts. als S. L. — 22. 7. Spm. Bat. v. Buhl gen. Schimmelpenning v. d. Dye v. 4. G. Regt. z. F.

1863.

Infolge der späten Einstellung der Rekruten des Jahrganges 1862/63 mußte die Ausbildung in diesem Jahre auf einen verhältnißmäßig kurzen Zeitraum zusammengedrängt werden.

Der Ersatz des Regiments wurde vom Generalkommando VII. Armeekorps nach wie vor auf den Korpsbezirk in der Art vertheilt, daß das Regiment zur größeren Hälfte Rheinländer des Regierungsbezirks Düsseldorf, zum anderen Theil Westfalen erhielt. Uebereinstimmende Berichte der Bataillone aus diesem Jahre bezeichnen den Rheinländer als lebhafter und gewandter wie den Westfalen. Die Erlernung des Dienstes werde ihm leichter, und besitze er auch eine größere sprachliche Gewandtheit, was wohl eine Folge der heimathlichen Verhältnisse und zwar des dichteren Zusammenlebens der Einen und der zerstreuten Wohnart der Anderen sei. Der Westfale gebrauche mehr Zeit zum Erlernen und Auffassen, sei aber, ausgebildet, trotz dieser nicht zu verkennenden Schwerfälligkeit ein ganz vortrefflicher Soldat, der sich durch Häuslichkeit, Zuverlässigkeit und guten Willen sehr vortheilhaft auszeichne, während bei dem Rheinländer ein leichter Sinn und ein gewisser Hang

zu Vergnügungen durch alle Dienstverhältnisse sich durchziehe. In einem späteren Bericht an das Generalkommando äußert sich das Regiment dahin, daß der ihm vom VII. Armeekorps zugeführte Ersatz den erhöhten Anforderungen, welche ein Füsilier-Regiment stellen müsse, nicht durchweg genüge. Besonders mache sich der Uebelstand bemerkbar, daß zu viel schwächliche Leute eingestellt würden, die dem anstrengenden Dienste, zumal bei dem bergigen Gelände der Garnison nicht gewachsen seien. Als am wenigsten geeignet wurden die Weber aus dem Crefelder Industriebezirk bezeichnet, deren das Regiment 1863: 90, 1864: 98 erhielt. Auf diesen Umstand führt das Regiment die große Zahl derjenigen Mannschaften zurück, welche als dienstuntauglich wieder entlassen werden mußten, nämlich vom Ersatz 1863: 52, vom Ersatz 1864: 72 Mann.

Im Jahre 1863 wurden die Metruken bereits am 15. Oktober eingestellt.

Der 17. März dieses Jahres, der Tag, an welchem vor 50 Jahren König Friedrich Wilhelm III. mit dem Aufrufe „An Mein Volk“ Preußen zu den Waffen rief, wurde durch die Grundsteinlegung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. in Berlin zu einem Feste für das ganze Land. Se. Majestät versammelte an diesem Tage alle noch lebenden Ritter des Eisernen Kreuzes um sich. In allen Garnisonorten wurden die Inhaber der Kriegsdenkmünze für 1813/15 in Allerhöchstem Namen festlich bewirthet und alle Ortsbehörden angewiesen, wo keine Garnison lag, für Bewirthung der Veteranen Sorge zu tragen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. März wurde Major v. Leutsch zum Oberstlieutenant und Hauptmann v. Einem zum Major befördert.

Gleichzeitig wurde Se. Königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, General der Infanterie und Gouverneur der Provinz Westfalen, auch zum Militärgouverneur der Rheinprovinz ernannt. Seine Königliche Hoheit residirte im Schloß Jägerhof zu Düsseldorf, welches bis zum Jahre 1848 Prinz Friedrich von Preußen bewohnt hatte. —

Für die Herbstübungen wurde das Regiment der 32. Infanterie-Brigade zugetheilt, welche unter Generalmajor v. Ezel bei Coblenz exerzirte, während die eigene Brigade, die 31., bei Trier übte. Anschließend an die Brigadeübungen fanden Divisionsmanöver bei Mayen und Ochtenburg in der Eifel, auf dem sogenannten „Maifeld“ statt. Es ist dies eine durch verhältnißmäßig wohlhabende Landbevölkerung sich auszeichnende Gegend mit den größeren Orten Münstermaifeld, Polch und Mayen sowie dem durch seine reichen Basaltsteinbrüche bekannten Nieder-Mendig, in dessen Nähe der vielbesuchte, romantisch gelegene Raacher See sich befindet. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. November erhielten zwei Offiziere des Regiments, Hauptmann Freiherr v. Neukirchen genannt v. Nyvenheim und Premierlieutenant Kautert, für die von ihnen mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung einer Frau vom Ertrinken im Rhein bei Ehrenbreitstein die Rettungsmedaille am Bande.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Dezember wurde der Brigadekommandeur Generalmajor v. Gansauge unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zur Allerhöchsten

Disposition gestellt. Zum Kommandeur der Brigade wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. Dezember Oberst v. Schoeler, bisher Kommandeur des Regiments Nr. 52, ernannt. Unter dem 28. Juni folgenden Jahres wurde er zum Generalmajor befördert.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 19. Dezember wurde der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Arnim zur Wahrnehmung der Geschäfte des Generalkommandos IV. Armeekorps nach Magdeburg kommandirt und Generalmajor v. Egel, Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade, mit Führung der 16. Division beauftragt. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. Januar folgenden Jahres wurde v. Egel zum Divisionskommandeur, durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 28. Juni folgenden Jahres zum Generallieutenant ernannt.

Abg.: 10. 2. Sptm. Riese als Maj. z. 2. Schles. Gr. Regt. Nr. 11. — 10. 4. Maj. v. Kowalewsky d. Absch. bew. — 10. 10. P. L. à l. s. Perizonius als Sptm. à l. s. d. Inf. Regts. 28 gestellt.

Zug.: 10. 2. Sptm. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim v. See-Bat. — 14. 2. P. F. Breymann d. Regts. als S. L. — 10. 10. P. F. v. Langen u. Noack d. Regts. als S. Lt.

Bef.: 17. 3. Maj. v. Leutsch z. Ob. L.; Sptm. v. Einem z. Maj. — 9. 5. Sptm. Kurth z. Maj.; P. L. Koepen z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Stuldreier z. P. L.

Ausz.: 14. 11. Sptm. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim u. P. L. Rautert Rett. Med. a. Bande.

1864.

Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1864 berührten auch Coblenz insofern, als Theile der damaligen Garnison, und zwar das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin nebst Abtheilungen des 8. Artillerie-Regiments und des Pionier-Bataillons Nr. 8, zu kriegerischer Thätigkeit in Schleswig berufen wurden. Mit lebhafter Spannung sah man den eingehenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz entgegen. Nach Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April verkündete der Donner der Geschütze der Festung diese glänzende opfermuthige Waffenthat, an welcher auch die Waffenbrüder der Garnison ruhmreichen Antheil hatten. Aber auch die wehmüthige Theilnahme fehlte nicht bei der Nachricht, daß mehrere der ausgezogenen Kameraden ihre Treue mit dem Tode besiegelt hatten, darunter der tapfere Major v. Beeren vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, der an der Spitze der von ihm geführten Sturmkolonne den Heldentod gefunden hatte.

Als dem blutigen Waffengange auf den Gefilden Schleswigs ein ehrenvoller Friede gefolgt war, schickten sich die Truppen zur Heimkehr an. Das Offizierkorps des Regiments betheiligte sich mit der übrigen Garnison an den Empfangsfeierlichkeiten, welche den siegreich heimkehrenden Garnisonangehörigen von den Behörden und Einwohnern von Coblenz bereitet wurden.

Inzwischen waren das 1. und 2. Bataillon 6. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 68 von Coblenz nach Luxemburg und das 1. und 2. Bataillon 2. Posenischen Infanterie-Regiments Nr. 19 von Luxemburg nach Coblenz verlegt worden.

Um während der Abwesenheit der Bataillone des Garde-Grenadier-Regiments für den Wachtdienst hinlängliche Truppen in Coblenz zu haben, waren dorthin das Füsilier-Bataillon 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 aus Simmern und das 2. Bataillon 5. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65 aus Jülich zeitweise herangezogen worden; das Erstere von Mitte Dezember 1863 bis zum 21. Dezember 1864, das Letztere von Mitte Januar bis Mitte März 1864.

Das Regiment war inzwischen der gewohnten Friedensarbeit nachgegangen. Am 8. April waren die Bataillone durch den Divisionskommandeur und am 6. Mai nochmals durch den Brigadekommandeur befehligt worden. Am 9. Mai hatte die Garnison in Parade vor Sr. Majestät dem Könige gestanden, welcher Tags zuvor in Coblenz eingetroffen war.

Nachdem schon während der Sommermonate allwöchentlich einmal im Regiment exerzirt war, begann die eigentliche Regiments-Exerzirperiode am 22. August. Vom 29. August bis 3. September exerzirte das Regiment, wie im vergangenen Jahre, im Verbands der 32. Infanterie-Brigade auf der Karthause. Am 5. September verließ das Regiment mit der Eisenbahn die Garnison, um an den Manövern der 16. Division auf dem Hunsrücken bei Simmern zwischen Gemünden, Cappel, Maisborn und Rheinböllen theilzunehmen. Die Rückkehr nach Coblenz erfolgte am 26. September.

Die Rekruteneinstellung fand bei allen immobilen Truppen am 15. Oktober statt. —

Im Juli und August empfing jedes Bataillon 270 bezw. 271 kurzgeschäftete Füsiliergewehre gegen Abgabe einer gleichen Anzahl langgeschäfteter. Die Anfertigung der kurzgeschäfteten Gewehre war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. März 1863 verfügt worden, und zwar sollte jedes Bataillon des Regiments im Kriegsfall 500 langgeschäftete und 481 bezw. 482 kurzgeschäftete Füsiliergewehre M/60 erhalten.

In Gemäßheit einer kriegsministeriellen Verfügung vom 20. August dieses Jahres wurden die Spielleute, Musiker, Lazarethgehülften und Büchsenmacher der Füsilier-Regimenter mit Hirschfängern bewaffnet, die im Regiment am 13. Dezember zur Ausgabe gelangten. —

Auch eines das Offiziercorps tief betäubenden Ereignisses sei hier gedacht. Am 13. März büßte ein junger, hoffnungsvoller Offizier des Regiments, der Sekondlieutenant Noack, sein Leben in jäher Weise ein. Er stellte auf dem Schießstande des Ober-Ehrenbreitstein mit einem Paar neuer Pistolen Schießversuche an, wobei sich infolge unvorsichtiger Handhabung eine derselben entlud und ihm die Kugel in den Kopf drang. Von herbeigeeilten Kameraden und Leuten des Regiments nach seiner in der Südspitze des Ober-Ehrenbreitstein gelegenen Dienstwohnung getragen, blieb er bewußtlos, bis ihn am Abend der Tod erlöste. Die Leiche wurde unter Geleit eines Sergeanten und des Wurfes des Verstorbenen nach der Heimath Bentzen in Schlessien gebracht, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte.

Wenige Tage vor diesem Ereigniß, am 9. März, hatten sich die Offiziere des Regiments mit der Regimentsmusik an der Beisetzung Sr. Durchlaucht des verstorbenen Fürsten zu Wied, Generallieutenants und Chefs des 3. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 29, in Neuwied theilgenommen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. November wurde der erste Kommandant von Coblenz, Generallieutenant v. Scholten, zur Disposition gestellt und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. November der Generallieutenant von der Armee v. Delrichs zum Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein ernannt. Erst vor wenigen Jahren hatte dieser als Kommandant von Mainz in dienstlichen Beziehungen zum Regiment gestanden.

Abg.: 9. 1. Hptm. v. Dewiß z. Inf. Regt. 14; S. L. v. Jacobs z. d. Offiz. d. Beurlaubtenstand. übergetr. — 13. 3. S. L. Noack gestorb. — 16. 4. S. L. v. Hoffmann d. Absch. bew. — 12. 11. Ob. L. v. Winterfeld d. Absch. bew.

Zug.: 19. 1. Unt. Arzt Dr. Bender d. Regts. als Off. Arzt. — 28. 1. P. L. Blume v. Inf. Regt. 13. — 11. 10. P. Jz. v. Jech u. Gabenbach d. Regts. als S. Lts. — 12. 11. P. F. Müller d. Regts. als S. L.

Def.: 28. 1. P. L. v. Grzymala z. Hptm. u. Komp. Chef. — 25. 6. Majz. Ginz v. Kozłowski u. v. Winterfeld z. Ob. Lts. — 18. 12. Hptm. Kruse z. Maj.; P. L. v. Wojski z. Hptm. u. Komp. Chef; S. L. Liedemann z. P. L.

1865.

Am 13. März starb der hochverdiente kommandirende General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie v. Bonin, dessen militärische Tüchtigkeit in Verbindung mit leutseligem, allezeit kameradschaftlichem Wesen ihm die ganz besondere Werthschätzung des Armeekorps und insbesondere aller Angehörigen der Garnison erworben hatte. Noch wenige Tage vorher, am 2. März, seinem Geburtstage, hatten sich die Offizierkorps der Letzteren unter Führung des Gouverneurs in seine Wohnung begeben und ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Die feierliche Beisetzung fand auf dem Friedhofe zu Coblenz statt, und stellte das Regiment hierzu die 8. Kompagnie als spaliertbildendes Ehrengleit zur Seite des Sarges und der nachfolgenden Leidtragenden, sowie 5 Unteroffiziere als Sargträger.

Der Nachfolger des Generals v. Bonin im Kommando des VIII. Armeekorps wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Juni der General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, Oberbefehlshaber der Truppen in den Elbherzogthümern, der ruhmreiche Leiter des Ueberganges auf die Insel Alsen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. April wurde der Gouverneur, Generallieutenant v. Delrichs zur Allerhöchsten Disposition gestellt. Das Gouvernement wurde nach kurzem Bestehen wieder in eine Kommandantur umgewandelt, denn durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April wurde Oberst v. Hartmann, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, unter Beförderung zum Generalmajor zum ersten Kommandanten von Coblenz und Ehrenbreitstein ernannt.

Noch mehr berührt wurde das Regiment durch den Verlust seines bisherigen Kommandeurs, des Oberst v. Schimmelmann. Durch dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April wurde er unter Belassung in seinem Verhältniß als Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs zum Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade ernannt.

In dieser Stellung am 18. Juni dieses Jahres zum Generalmajor befördert, nahm er an dem Feldzuge gegen Oesterreich theil und kämpfte bei Gitschin und König-

gräß. Mit dem Orden pour le mérite kehrte er aus dem Feldzuge heim. Am 26. Juli 1870 zum Generallieutenant befördert, führte er im Feldzuge gegen Frankreich die 17. Division. Am 13. Dezember 1871 zum Kommandanten von Magdeburg ernannt, starb er daselbst am 17. Februar 1873.

Zu seinem Nachfolger als Kommandeur des Regiments wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni Oberstlieutenant v. Woyna ernannt, nachdem derselbe durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April mit Führung des Regiments unter Stellung à la suite desselben beauftragt worden war.

Friedrich Wilhelm v. Woyna wurde am 7. Mai 1819 zu Trier geboren. Am 5. August 1837 wurde er dem 17. Infanterie-Regiment vom Kadettenkorps als Sekondlieutenant überwiesen. Am 31. März 1846 kam er als aggregirt zum Garde-Schützen-Bataillon und am 21. November 1848 als Premierlieutenant zum Westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7. Am 13. Juli 1852 wurde er zum Hauptmann befördert, am 23. April 1853 zum Jäger-Bataillon Nr. 8 und am 13. August 1856 zum Jäger-Bataillon Nr. 2 versetzt. Am 8. Juli 1858 als Major ins 32. Infanterie-Regiment versetzt, wurde er am 22. Juni 1867 Kommandeur des Rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8 und am 18. Oktober 1867 zum Oberstlieutenant befördert.

Er hatte 1848/49 in Schleswig und Lütland gekämpft und an den Gefechten bei Schleswig, Bius, Alminde und Beile sowie an dem Bombardement von Fridericia theilgenommen.

Er besaß den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe. Für 1848 hatte er den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhalten. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. August wurde dem Unteroffizier Schmitz der 9. Kompagnie die Erlaubniß zum Tragen der im französischen Militärdienst erworbenen mexikanischen Erinnerungs-Medaille ertheilt. Er hatte sich 1861 zur Kaiserlich französischen Fremdenlegion auf drei Jahre anwerben lassen und den mexikanischen Feldzug mitgemacht. Als er im Jahre 1864 nach seiner Heimath Ehrenbreitstein zurückgekehrt war, wurde er als sogenannter unsicherer Heerespflichtiger beim Regiment eingestellt. Da er sich hier vorzüglich führte und dienstlich sehr brauchbar war, erwirkte das Regiment für ihn die Genehmigung zur Anlegung der ihm verliehenen Auszeichnung.

Für die Herbstübungen dieses Jahres wurde das Regiment seiner, der 31. Infanterie-Brigade zugetheilt. Nachdem es vom 7. August ab auf der Karthause exerzirt hatte, verließ es am 16. August Coblenz und marschirte über den Hunsrück und durch die ausgedehnten Waldungen des Jbar zum Brigadexerziren mit dem 29. und 40. Regiment in die Gegend von Losheim. Die Brigademanöver fanden an der Blies bei St. Wendel und Tholey, die Divisionsmanöver bei Lebach statt.

Abg.: 17. 1. S. L. Frhr. v. Tärde z. Inf. Regt. 28. — 11. 3. S. L. Dreymann d. Absch. bew. — 18. 4. Ob. v. Schimmelmann a. Kom. d. 9. Inf. Br. — 18. 6. Ob. à l. s. Wolff Char. a. Gen. Maj. — 9. 9. S. L. Becker m. Char. a. P. L. d. Absch. bew.; S. L. Avenarius z. d. Offiz. d. Beurlaubtenstand. übergetr. — 12. 9. Off. Arzt Dr. Bender z. Pion. Bat. 8 vers. — 23. 9. P. L. Blume als Sptm. d. Kriegsm. aggr.

Zug.: 10. 1. P. F. Sigt v. Armin d. Regts. a. S. L. — 18. 4. Ob. L. v. Woyna v. Jäg. Bat. 8 unter Stell. à l. s. d. Regts., m. Führ. dess. beauftr. — 11. 10. P. F. S. Böhmer, Rütten, Hesse d. Regts. a. S. Lts.

Bef.: 16. 6. Ob. L. v. Woyna ꝛ. Kom. d. Regts. ern. u. 18. 6. ꝛ. Ob. — 11. 11. S. L. Stotten ꝛ. P. L.

Knd.: 28. 1. Maj. v. Einem d. Regt. aggr. — 18. 12. Maj. Kurth ꝛ. Kom. d. 3. Bat. ern.

Ausz.: 22. 1. Sptm. v. Cederstolpe Roth. Adl. Ord. 4. Kl. verl. — 11. 4. S. L. Frhr. v. Malapert-Neufville in seiner Eigensch. a. Mitgl. d. adl. Gesellsch. d. Hauses Frauenstein in Frankf. a. M. die Genehm. ꝛ. Anleg. des den gedachten Mitglieb. v. weil. Kaiser Franz II. verlieh. Ordens erth. — P. L. Reizke d. Genehm. ꝛ. Anl. d. Fürstl. Lippe-Detmold. Verb. Neb. erth.

1866.

Schon nahte die Zeit, in welcher vor 50 Jahren das Regiment durch den hochseligen König Friedrich Wilhelm III. gegründet worden war, und bereits traf es durch Ernennung einer Kommission Vorbereitungen zur festlichen Begehung seines Stiftungstages. Wohl war es dem Regiment gelungen, in unermüdlicher Friedensarbeit die Zufriedenheit seiner Allerhöchsten Kriegsherrn allerorten zu erlangen, aber noch war es ihm nicht vergönnt gewesen, auf dem Felde der Ehre Blut und Leben für den geliebten König, für das theure Vaterland einzusetzen. Doch das halbe Jahrhundert seines Daseins sollte das Regiment nicht vollenden, ohne seinen sehnlichsten Wunsch erfüllt zu sehen.

Noch ging das Regiment seiner Friedensarbeit nach, als wiederum der Tod einen liebenswürdigen Kameraden, den Sekondlieutenant Freiherrn v. Ritter-Grünstein, ereilte. Derselbe starb am 25. April fern vom Regiment zu Wiesbaden, wo er Genesung von seinen Leiden gesucht hatte. Das gesammte Offizierkorps nebst einer Abordnung von Unteroffizieren und Mannschaften sowie dem Musikkorps fuhren auf einem kleinen Rheindampfer zur Beerdigung nach Rüdeshheim, wo die Beisetzung in der Familiengruft stattfand.

2. Der Feldzug 1866.

Mobilmachung.

Als im Jahre 1864 das durch die fortgesetzte Unterdrückung und Bedrängung der Elbherzogthümer seitens der Dänen in große Erregung und nationale Entzündung gerathene deutsche Volk die gewaltsame Befreiung Schleswig-Holsteins forderte, waren es die deutschen Mittelstaaten, welche diese öffentliche Meinung Deutschlands zum Ausdruck brachten. Dem entgegen vertraten Oesterreich und Preußen eine andere Auffassung. Diese beiden Großstaaten hatten sich nach langem Hader in der schleswig-holsteiner Frage zwar geeinigt, doch auch in ihren Anschauungen bestanden wesentliche Verschiedenheiten.

Preußen stimmte nämlich mit den Mittelstaaten darin überein, daß die Herzogthümer von dänischer Herrschaft zu befreien seien. Aber die Mittelstaaten erstrebten

die Befreiung, um den Erbprinzen von Augustenburg in diejenigen Rechte einzusetzen, auf welche sein Vater feierlich verzichtet hatte. Preußen konnte jedoch an der Errichtung eines neuen Großherzogthums an seinen nördlichen Grenzen unter den bestehenden Bundesgesetzen nichts gelegen sein, vielmehr verblieb es zunächst insoweit auf dem Boden des Londoner Protokolls, als es die Thronfolge Christians IX. anerkannte. Von letzterer Anschauung ging auch die österreichische Politik aus, jedoch in der Absicht, die dänische Integrität aufrecht zu erhalten. So war es natürlich, daß der Kaiserstaat, dem bei der grundsätzlichen Verschiedenheit der erstrebten Ziele eine Verständigung mit dem übrigen Deutschland unmöglich war, um nicht vereinzelt dazustehen, zum Zusammengehen mit Preußen sich entschloß.

In unbegreiflicher Verblendung hatten die Dänen nach den ersten Waffenerfolgen der Verbündeten im Jahre 1864 die Friedensbedingung derselben — Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark — abgelehnt und hiermit die Fortsetzung des Kampfes bis zu ihrer völligen Niederlage herbeigeführt.

Oesterreich, welches in den Krieg eingetreten war, um unter Wahrung der dänischen Integrität den Herzogthümern eine günstigere Verfassung zu erringen, war durch die Macht der Verhältnisse mehr und mehr in die Bahnen der preussischen Politik hineingezogen, bis es sich zu dem Vertrage vom 1. August verstand, durch welchen Christian IX. die beiden Herzogthümer an die Verbündeten abtrat.

Bei der Frage nach der Verwerthung des gemeinsamen Siegespreises trat der Zwiespalt der beiden Großmächte offen an den Tag. Die vollständig außerhalb seines Machtgebietes liegenden Elbherzogthümer wollte Oesterreich nicht ohne territoriale Entschädigungen an Preußen überlassen. Als aber König Wilhelm jede Verhandlung, die Abtretungen alter preussischer Landestheile zur Voraussetzung hatte, von der Hand wies, wandte Oesterreich sein Interesse der Augustenburger Kandidatur zu und suchte diese jetzt im Bunde mit den Mittelstaaten gegen Preußen durchzusetzen. Preußen jedoch handelte im Interesse der eigenen Sicherheit, indem es die Abtretung seiner Herrschaftsrechte an einen Landesherrn, der nicht stark genug war, in kritischen Momenten Norddeutschland gegen das nunmehr feindliche Dänemark zu schützen, von Bedingungen abhängig machte, deren erste die Zusicherung der gesammten Militärhoheit in den Herzogthümern war. Diese Forderung lehnte Oesterreich mit dem Hinweis auf das Bundesrecht ab, mit welchem die Uebertragung von hollsteiner Hoheitsrechten an Preußen nicht vereinbar sei.

Auf die sonstigen Gegensätze zwischen Preußen und Oesterreich, auf die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Reform des deutschen Bundes, welche namentlich durch das Fernbleiben Preußens von dem Frankfurter Fürstentage zu einem prägnanten Ausdruck gelangten, wird hier nicht näher eingegangen, ebensowenig auf die vor Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Italien wegen Abschluß eines Bündnisses geführten Verhandlungen, weil diese Fragen außerhalb des Rahmens einer Regimentsgeschichte liegen.

Der Gasteiner Vertrag, welcher Preußen das Herzogthum Schleswig und Oesterreich Holstein zur Verwaltung und militärischen Besetzung überwies, führte nur eine vorübergehende Einigung herbei. Preußen klagte über die Begünstigung der Augustenburger Umtriebe durch die österreichische Verwaltung, und Oesterreich

drohte, wenn mit Preußen eine endgültige Regelung der Schleswig-holsteiner Frage nicht bald zu erzielen sei, diese zur Entscheidung des Bundestages zu stellen. Gleichzeitig, und zwar schon seit Anfang März, traf Oesterreich ernste Kriegsvorbereitungen und veranlaßte eine Anzahl kleinerer Bundesstaaten, zu rüsten. Unter diesen Umständen beschloß Preußen unter dem 27. März die ersten militärischen Vorkehrungen; am 3. Mai wurde die Kriegsbereitschaft der gesamten Kavallerie und Artillerie der Feldarmee sowie der volle Kriegsstand der fünf Armeekorps angeordnet, welche der österreichisch-sächsischen Grenze zunächst standen. Auf die Nachricht von bevorstehenden Zusammenziehungen kurhessischer Truppen bei Hanau wurde am 5. Mai die Mobilmachung des VIII. Korps, sowie auf Nachrichten von hanoverschen Rüstungen am 7. Mai die des VII. Korps befohlen.

6. Mai. Am 6. Mai 5³/₄ Uhr abends ging dem Regiment vom Generalkommando VIII. Armeekorps der Mobilmachungsbefehl mit den Worten zu: „Laut soeben eingegangener telegraphischer Depesche vom königlichen Kriegsministerium wird das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 mobil. Die Abholungs-Kommandos sind rechtzeitig abzuschicken.“ Gleichzeitig wurde der 6. Mai als erster Mobilmachungstag bezeichnet. Das Regiment veröffentlichte sofort diesen Befehl und gab die KriegsranGListe sowie die zur Abholung von Ergänzungsmannschaften und Pferden kommandirten Offiziere bekannt. Die KriegsranGListe*) sollte mit dem 9. Mai in Kraft treten.

Wenngleich der Gegner noch nicht bezeichnet war, gegen welchen die Mobilmachung sich richtete, so konnte hierüber doch kein Zweifel sein. Zwar hätte sich das Regiment zur Verrichtung seiner ersten Kriegsthaten lieber andere Gegner gewünscht, als die alten Waffenbrüder, mit denen es lange Jahre hindurch in guter Kameradschaft die Garnison Mainz getheilt hatte; doch bei der freudigen Begeisterung, mit welcher das Regiment den Ruf seines königlichen Kriegsherrn vernahm, traten persönliche Gefühle durchaus zurück.

7. bis 21. Mai. Am 7. Mai bestimmte das Generalkommando, daß das Ersatz-Bataillon des Regiments nicht, wie beabsichtigt, in Wesel, sondern in Coblenz aufzustellen sei. Für dasselbe wurden bereits diejenigen Leute vorgemerkt, die bei der an diesem Tage stattfindenden ärztlichen Untersuchung nicht marschfähig befunden wurden. Am 8. Mai begannen die Kompagnien mit der Einkleidung und Ausrüstung der Stammmannschaften. Am folgenden Tage empfingen die Bataillone die Augmentationswaffen und die Kriegschargirung; mit letzterer wurden die Munitionswagen bepackt. Am 10. Mai gingen die Kommandos ab, welche Ergänzungsmannschaften und Pferde abzuholen hatten. Am 11. Mai wurde mit der Bildung des Ersatz-Bataillons begonnen, indem die für dasselbe bestimmten Stammmannschaften nebst Bekleidung an den Kommandeur, Hauptmann Hassé, übergeben wurden. Um für das Ersatz-Bataillon Platz zu schaffen, bezog die 2. Kompagnie in Vallendar und die 12. Kompagnie in Bendorf Kantonnements. Am 12. Mai meldete der zum Abholen von Ergänzungsmannschaften nach Neuß entsandte Hauptmann v. Nyvenheim, daß er mit seinem Transport nicht, wie vorgesehen, an diesem, sondern erst

*) Anlage I. 1.

am folgenden Tage in Coblenz eintreffen werde. Es hatte diese Verzögerung ihren Grund darin, daß das Generalkommando VII. Armeekorps den 7. Mai, das des VIII. Armeekorps den 6. Mai als ersten Mobilmachungstag gerechnet hatte. Am 13. Mai, einem Sonntag, trafen die ersten Reserven, 1040 Mann, aus Neuß ein. Wegen des starken Andranges der Bevölkerung wurden sie nach der Feste Franz geführt und dort vertheilt. Der strömende Regen trug viel zur Beruhigung der durch den Genuß geistiger Getränke erregten Leute bei. Die Vertheilung der am folgenden Tage eintreffenden 905 Reserven ging schnell von statten. Am 15. Mai traf der Rest der Ergänzungsmannschaften, 250 Mann, aus Neuß ein, von denen 150 Mann, die dem Regiment über den Bedarf zugeführt waren, am folgenden Tage unter Sekondlieutenant v. Windisch I. zurückbefördert wurden. Auch kamen heute aus Euskirchen 31 Trainisolbaten mit 71 Pferden und aus Summersbach 26 Pferde in gemeinsamem Transport unter Führung des Sekondlieutenants Cadenbach an. Von 10 noch fehlenden Trainisolbaten aus Siegburg meldeten sich 5 am 17. Mai beim Regiment; der Rest traf noch später ein. Der zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirte Gefreite Wallrath der 3. Kompagnie trat nach Auflösung dieses Bataillons auf Allerhöchsten Befehl zur Stabswache Seiner Majestät des Königs.

In den nächsten Tagen wurden die Ergänzungsmannschaften eingekleidet, die Geschirre für Pferde und Wagen verpaßt sowie Mannschaften des Feld-Regiments gegen Leute des Ersatz-Bataillons ausgetauscht. Auch wurden vom 17. Mai ab täglich Exercir- und Schießübungen sowie Probefahrten der bespannten Fahrzeuge vorgenommen.

Am 17. Mai theilte das Generalkommando mit, daß das Regiment aus dem Verbände der 31. Infanterie-Brigade ausscheide und zur mobilen kombinierten 32. Infanterie-Brigade übertrete, vorläufig jedoch in Coblenz zu verbleiben habe.

Am 21. Mai erhielt das Regiment Befehl, aus Coblenz abzurücken, um im Kreise Weglar Kantonnements zu beziehen, woselbst sich unter Befehl des Generalmajors v. Beyer, des bisherigen Kommandeurs der 32. Infanterie-Brigade, ein starkes Detachement, bestehend aus dieser Brigade und den verfügbar gewordenen Besatzungstruppen der Festungen Mainz, Luxemburg, Raftatt, Coblenz und Cöln, sammelte.

Mit dem Verlassen von Coblenz und Ehrenbreitstein trennte sich das Regiment von der schnell liebgewonnenen Garnison, um nicht wieder dorthin zurückzukehren. Das Regiment hatte sich während des mehrjährigen Aufenthalts daselbst in jeder Beziehung wohl gefühlt. Der frische, fröhliche Zug des rheinischen Lebens ergänzte sich mit der ernsten, soldatischen Arbeit in angenehmster Weise. Die Zeit der Zugehörigkeit des Regiments zur Garnison Coblenz lebt stets sowohl beim Einzelnen wie beim Ganzen in schönster Erinnerung fort.

Am 22. Mai wurden der Regimentsstab und das 1. Bataillon, am 23. Mai ^{22. Mai bis} das 2. und 3. Bataillon mittelst Extrazügen nach Weglar an der Lahn befördert. ^{13. Juni.} Der Regimentsstab und das 1. Bataillon bezogen in Weglar Kantonnementsquartiere; das 2. Bataillon kam in die Ortschaften nordwestlich dieser Stadt, mit dem Stabe und der 7. Kompagnie nach Hohenjohms, 5. Kompagnie Vermoll,

6. Erda, 8. Altenkirchen; das 3. Bataillon in die südöstlich gelegenen Ortschaften, mit dem Stabe und der 9. Kompagnie nach Schwalbach, 10. Reiskirchen und Niederweg, 11. Oberweg, 12. Kriffelbach. Das Ersatz-Bataillon verblieb in Coblenz, woselbst auch die Ersatz-Bataillone des 29., 30. Infanterie- und 4. Garde-Grenadier-Regiments standen.

Am Nachmittage des 23. ging die Mittheilung ein, daß Oberstlieutenant Ginz v. Nekowsky für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur des 1. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 13 ernannt sei. Die Führung des 1. Bataillons erhielt Major v. Ederstolpe. Am 28. Mai kam Sekondlieutenant v. Kützleben vom Ersatz-Bataillon und wurde der 6. Kompagnie zugetheilt. Am 29. Mai meldeten sich nach Auflösung der Kriegsschule Engers Premierlieutenant Reiske und Portepeseführer v. Fragstein-Niemsdorff. Der Erstere übernahm die Führung der 6. Kompagnie, der Letztere wurde der 7. Kompagnie zugetheilt.

In und um Weßlar.

In den von ihnen bezogenen Kriegskantonnements verblieben die Bataillone, abgesehen von geringen Verschiebungen, bis zum 15. Juni.

Die Mobilmachung hatte das Regiment wenige Tage nach den Bataillons-Befichtigungen, also zu einer Zeit getroffen, welche nach gründlicher Einzelausbildung des Mannes für die Ausbildung im Trupp bis zum Bataillons-Verbande sowie besonders auch im Schießdienst bereits eine sichere Grundlage für alle Jahrgänge geschaffen hatte. So kam es nun, angesichts der bevorstehenden kriegerischen Thätigkeit, vor Allem darauf an, den verschiedenen Anforderungen des Felddienstes sowie der Verwendung des Gewehrs unter den wechselnden Verhältnissen des Geländes bei unbekanntem Entfernungen möglichst gewachsen zu sein. Zugleich war die Wiedereinführung der zum Regiment eingezogenen Reservisten in sämtliche Dienstzweige von wesentlicher Bedeutung.

Diesen Anforderungen gerecht zu werden, fand das Regiment in der Umgebung der bezogenen Quartiere ausreichende Gelegenheit. Es fanden demzufolge Uebungen in den Kompagnien und Bataillonen gemeinsam und in Parteien gegeneinander, insbesondere auch abendliche Vorpostendienst-Uebungen, verbunden mit Erkundungen des Geländes, statt; daneben wurde auch der straffen Zucht und Ordnung in geschlossenen Abtheilungen noch weiter Rechnung getragen. Endlich fanden noch gefechtsmäßige Schießübungen Einzelner und in Abtheilungen mit Platz- und scharfen Patronen in abgesperrtem Gelände statt.

Die Bataillonskommandeure wohnten diesen Uebungen regelmäßig bei oder leiteten dieselben, und auch der Regimentskommandeur nahm Veranlassung, die Kompagnien und Bataillone in den angegebenen Dienstzweigen zu besichtigen.

Auch Probefahrten mit den Kriegsfahrzeugen und ihren Bespannungen fanden mehrfach statt, was sich für die theilweise noch wenig eingefahrenen Pferde als durchaus nothwendig erwies. Ein Pferd vom Kompagnie-Barren der 6. Kompagnie

war bereits bei einem derartigen Versuch noch vor dem Ausrücken aus Coblenz verunglückt. Bei dem Marsche von Weklar nach dem Kantonnement Reiskirchen am 23. Mai stürzte der Karren der 10. Kompagnie um und verletzte das Handpferd derartig, daß es getödtet werden mußte.

Die Unterbringung war im Allgemeinen eine zufriedenstellende. Die Möglichkeit beschleunigter Versammlung bedingte eine dichtere Belegung, die sich besonders in den ärmllicheren Ortschaften bald fühlbar machte. Indessen bemühten sich die Einwohner nach Kräften, den Soldaten ein erträgliches Heim zu bereiten.

In der Kreisstadt Weklar, welche bisher Garnison des Rheinischen Jäger-Bataillons Nr. 8 war, hatte sich während dieser Zeit ein besonders reges Leben entwickelt. Zumal an Sonn- und Ruhetagen war hier ein erwünschter und behaglicher Sammelpunkt für die Offiziere. Die vorhandenen guten Gasthöfe und Wirthschaften, insbesondere das Weinrestaurant Ortenbach, vereinigten in bester Stimmung die kameradschaftlichen Kreise.

Die Verpflegung der Mannschaften erfolgte aus dem in Weklar eingerichteten großen Kriegsverpflegungs-Magazin. Die auswärts untergebrachten Truppen holten hier mittelst Fuhrwerk, wobei in erster Linie die Kriegsfahrzeuge zur Verwendung kamen, ihren Bedarf. Auch manches Faß Neben- und Gerstensaftes gelangte auf diese Weise in die verschiedenen Kantonnements, wo zuweilen die Kompagnien mit ihren Offizieren in der prächtigen Natur sich zu gemeinsamem Abendtrunkte bei Gesang und sonstigen kleinen Belustigungen zusammenfanden.

So gestaltete sich diese Zeit trotz der herrschenden Einfachheit der Verhältnisse zu einer zufriedenstellenden, theilweise sogar behaglichen.

Durch Brigade-Befehl vom 25. Mai begrüßte General v. Beyer die ihm unterstellten Truppen:

„Nachdem die durch Erlaß des Königlichen Generalkommandos vom 16. ds. unter meinen Befehl gestellten Truppen durch das Einrücken der Eskadron 9. Husaren-Regiments am 26. ds. in die Kantonnements bei Weklar vollständig versammelt sein werden, ich für meine Person und der Brigade-Stab aber vorläufig in Frankfurt zu verbleiben angewiesen bin, sende ich allen Truppentheilen meinen herzlichsten Soldatengruß und spreche meine große Freude und Genugthuung aus, mit dem Befehl über einen so namhaften Theil der bewährten Truppen des VIII. Armeekorps betraut und beehrt zu sein.

Ohne mit der uns zugebachten Aufgabe vor der Hand näher bekannt zu sein, bin ich von der festen Zuversicht durchdrungen, daß wir eine jede Aufgabe zum Ruhme preußischer Waffenehre erfüllen werden, wenn mir die volle Unterstützung der Herren Kommandeure und Offiziere zu theil wird, um die ich hiermit allseitig bitte.“

Ferner theilte der Befehl mit, an welchen Orten die verschiedenen Kommando-Stäbe der „mobilen kombinierten Brigade“ zur Zeit standen, und zwar:

Brigade-Stab in Frankfurt a. M.

Regiment 30: Stab in Frankfurt a. M.

Stab des 1. Bataillons in Frankfurt a. M.

Stab des 2. Bataillons in Niedercleen

Stab des Füsilier-Bataillons in Groß-Rechtenbach } bei Weglar.

Regiment 70: Stab in Braunsfels.

Stab des 1. Bataillons in Braunsfels.

Stab des 2. Bataillons in Altenberg.

Stab des Füsilier-Bataillons in Stockhausen.

Regiment 32: Stab in Weglar.

Stab des 1. Bataillons in Kroffdorff.

Stab des 2. Bataillons in Ehringhausen.

Stab des Füsilier-Bataillons in Weglar.

Regiment 39: Stab in Weglar.

Stab des 1. Bataillons in Weglar.

Stab des 2. Bataillons in Hohensolms.

Stab des 3. Bataillons in Schwalbach.

Husaren-Regiment Nr. 9 in Weglar.

Stab der 1. Fußabtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 8 in Weglar.

Am 12. Juni rückten der Brigade-Stab sowie die bisher noch in Frankfurt a. M. verbliebenen Theile der kombinierten Brigade in Weglar und Umgegend ein, wodurch einige geringfügige Verschiebungen in der Unterbringung der Compagnien des 2. und 3. Bataillons nothwendig wurden.

Inzwischen hatte die politische Spannung immer mehr zugenommen. Infolge der Ueberweisung der schleswig-holsteinschen Frage an den Bundestag hielt sich Preußen an den Gasteiner Vertrag nicht mehr gebunden und ließ am 7. Juni seine Truppen aus Schleswig in Holstein einrücken, vor denen Gahlenz mit seinen 4800 Mann nach Altona abzog, von wo er unter Benutzung hannoverscher, hessischer und bayerischer Bahnen den Anschluß an das österreichische Hauptheer in Böhmen fand. Am 11. Juni erklärte Oesterreich den preussischen Einmarsch in Holstein als Vertragsbruch und beantragte beim Bundestage auf Grund der Bundesakte die Mobilmachung des gesammten Bundesheeres mit Ausnahme der preussischen Korps. Am 14. Juni kam der Antrag zur Abstimmung. Wenngleich seine Begründung mit dem Bruche des Gasteiner Vertrages vom Bundestage selbst abgelehnt wurde, gelangte der Antrag doch mit neun gegen sechs Stimmen zur Annahme, und zwar stimmten auf Oesterreichs Seite: Bayern, Württemberg, Hannover, Sachsen, Hessen-Darmstadt, Kurhessen, Nassau, Sachsen-Meiningen, Neuß-Greiz, Riechstenstein und Frankfurt a. M. Baden enthielt sich der Abstimmung.

Die Würfel waren gefallen. Preußen erklärte, daß es durch diesen Beschluß den Bundesbruch als vollzogen ansehe. Die Folge davon war, daß der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und Oesterreich abgebrochen und von ersterem an Sachsen, Kurhessen und Hannover der Krieg erklärt wurde.

Damit war die seit vielen Jahren auf der Tagesordnung stehende Frage, welcher Staat die deutschen Kräfte in einer lebensfähigen Organisation zusammen zu fassen berufen sei, auf die Entscheidung durch die Waffen gestellt.

Ehe wir uns zu den kriegerischen Begebenheiten im Westen Deutschlands wenden, an denen das Regiment theilzunehmen berufen war, ist es erforderlich, einen Blick auf die militärische Situation zu werfen, wie sie sich bis zum Beginne der Feindseligkeiten gestaltet hatte.

In drei Gruppen standen die Gegner Preußen gegenüber: die mächtigste war die bereits schlagfertige österreichische Armee, verstärkt durch die sächsischen Truppen; demnächst waren Hannover und Kurhessen von Bedeutung, da diese zwischen die beiden Theile des preussischen Reiches eingedängten Staaten nach der einen oder anderen Seite hin gefährlich werden konnten. Die dritte Gruppe, die Süddeutschen, war vorerst noch so wenig kriegsbereit, daß sie erst allmählich wirksam werden konnte.

In Berücksichtigung der Bedeutung dieser Gruppen faßte Seine Majestät der König den Entschluß, die Entscheidung da zu suchen, wo der Schwerpunkt der ganzen Frage lag, und zu der sich Böhmen gegenüber versammelnden Hauptarmee auch das VII. und VIII. Armeekorps mit ihren Hauptkräften heranzuziehen.

Den Mittelstaaten im deutschen Westen gegenüber glaubte man sich auf einen geringen Grad der Kraftentwicklung beschränken zu können. Hier standen zur Verfügung:

die 13. Division unter Goeben um Minden mit	14 300 Mann,
das Korps Mantauffel bei Hamburg mit	14 100 =
die Division Beyer bei Weßlar mit	19 600 =
	<hr/>
Summe	48 000 Mann.

Zum Oberbefehlshaber dieser Truppen, welche den Namen „West-Armee“ führten, wurde General Vogel v. Falckenstein, der bisherige kommandirende General des VII. Armeekorps, ernannt.

Ihm standen gegenüber:

die hannoversche Arme mit	18 400 Mann,
die kurhessische Armee mit	7 000 =
	<hr/>
Summe	25 400 Mann,

die bayerische Armee mit:

1 Division bei Schweinfurt, Detachirungen in Frank- furt und in der Pfalz	11 450 Mann,
1 Division bei Bamberg	11 450 =
1 Division auf dem Lechfelde	11 450 =
1 Brigade an der Eisenbahn von Regensburg bis Amberg	5 700 =
1 Brigade in München	5 700 =
der Kavallerie- und Artilleriereserve südlich des oberen Main	6 200 =
	<hr/>
Summe	51 950 Mann,

das württembergische Kontingent, noch in den heimathlichen Standquartieren	16 250 Mann,
das badische Kontingent, ebenso	18 850 =
das Großherzoglich hessische, ebenso	9 400 =
das nassauische, ebenso	5 400 =
	Summe 41 900 Mann.
	Gesammtsumme 119 250 Mann.

Die bayerische Armee bildete das VII. Bundeskorps, die übrigen süddeutschen Kontingente einschl. des nassauischen das VIII. Bundeskorps, dem sich eine aus den Besatzungstruppen der Bundesfestungen gebildete österreichische Brigade und zwei kurhessische Schwadronen angeschlossen. Das VIII. Korps, welches sich bei Frankfurt a. M. sammelte, war dem Prinzen Alexander von Hessen unterstellt; den Oberbefehl über beide Korps führte Prinz Karl von Bayern, welcher zugleich das VII. Korps befehligte.

Da die einzelnen Kontingente bei Ausbruch des Krieges mit der Mobilmachung noch nicht fertig waren, stellten sich im ersten Abschnitt des Feldzuges die Stärken derartig, daß das VII. Korps 40 000, das VIII. Korps 46 000 Mann zählte.

Der dreifachen Ueberlegenheit gegenüber kam es für die preußischen Truppen darauf an, durch schnelle und kühne Bewegungen dem Gegner überall zuvor zu kommen und die Kräfte desselben vor ihrer Vereinigung zu schlagen. Zunächst standen die Theile der neu gebildeten West-Armee noch weit von einander getrennt, und die Vereinigung derselben konnte sich erst aus der Erfüllung ihres nächsten Auftrages, der Besetzung Hannovers und Kurhessens, ergeben. Dabei bildete nur die 13. Division einen abgeschlossenen Verband, die beiden anderen waren erst kürzlich aus Festungsbesatzungen und detachirten Regimentern verschiedener Korps zusammengestellt und infolge dessen mit Kolonnen und Lazarethen zunächst noch ungenügend ausgestattet.

General v. Falkenstein, dessen nächste Aufgabe es war, mit dem Korps Manteuffel und der Division Goeben Hannover zu besetzen, hatte von Seiner Majestät die allgemeine Anweisung erhalten, weniger auf Besetzung gewisser Punkte, als auf Entwaffnung oder Ueberwältigung des Feindes zu sehen, um durch schnelles Handeln seine Truppen möglichst bald zur Verwendung auf einem andern Kriegstheater verfügbar zu machen.

An den Generalmajor v. Beyer erließ Seine Majestät unter dem 14. Juni folgende Instruktion:

„Die heutige Abstimmung im Bundestage über den österreichischen Antrag kann dahin führen, daß Ich Mich zu einer Kriegserklärung an die gegen Preußen votirenden Staaten veranlaßt sehe. In diesem Falle werden Sie auf telegraphischem Wege Meine Befehle erhalten, der Kriegserklärung durch Einrücken in einen oder den andern jener Staaten unmittelbar, vielleicht schon am 16., Folge zu geben. Es stehen zu diesem Zwecke außer den schon früher unter Ihrem Befehl gestellten 4 Infanterie-Regimentern, 5 Eskadrons und 2 Batterien

noch das 2. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 19, das 3. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 und die in Coblenz für das Reservekorps formirte Batterie zu Ihrer Verfügung, und werden Sie diese Truppen den dort gerade obwaltenden Umständen gemäß dirigiren und verwenden. Im Allgemeinen haben Sie dabei nach folgenden Gesichtspunkten zu verfahren. Es wird zunächst darauf ankommen, in den Ihnen zu bezeichnenden Staaten womöglich jede Truppenansammlung zu verhindern; sollte aber eine solche schon stattgefunden haben, diese Truppen anzugreifen, zu entwaffnen und zu zerstreuen, ehe sie ihre Verbindung mit anderen feindlichen Truppencontingenten bewerkstelligen. — Nach den zuletzt hier eingegangenen Nachrichten ist die aus den Elbherzogthümern zurückgezogene österreichische Brigade nach der Gegend von Frankfurt a. M. gezogen. Sollte sich dort aus den bisherigen österreichischen Besatzungen von Raftatt, Mainz und Frankfurt a. M. und den nächsten süddeutschen Contingenten mit der Zeit eine Ihnen wirklich überlegene Truppenmacht bilden, so würde Ihnen dann eine mehr defensive Sicherung der Rheinprovinz obliegen u. s. w. Uebrigens haben Sie bei Ihren Operationen nach eigenem Ermessen zu handeln.“

Die Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 20 stießen noch am Tage dieses 14. Juni. Erlasses zur Brigade und bezogen bei Altenberg Bivak.

Am Abend des 14. Juni 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ging dem 39. Regiment der Befehl zu, daß das 2. und 3. Bataillon am 15. Juni ebenfalls bei Altenberg Bivak zu beziehen hätten.

In den bei Altenberg und Steindorf, eine Stunde westlich Weklar, gelegenen 15. Juni. Bivaks zog sich im Laufe des 15. Juni das ganze, dem General v. Beyer unterstellte Detachement zusammen, bis auf das in Weklar liegende 1. Bataillon des Regiments und einige andere in nahen Quartieren untergebrachte Truppen.

Die Offiziere jubelten, und manches „Hurrah“ der Mannschaften erklang, als endlich am Abend des 15. Juni in dem von schönem Wetter begünstigten Bivak der Befehl zum Einmarsch in Hessen für den folgenden Tag ertheilt wurde.

Befetzung Kurhessens.

Der nachstehende Detachementsbefehl giebt die Ordre de bataille des Detachements, welche bis zum 30. Juni ihre Geltung behielt:

Morgen früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr steht das Detachement in nachstehender Ordre de bataille an den nachstehend angegebenen Punkten zum Vormarsch bereit:

Kommandeur: Generalmajor v. Beyer.

1. Generalstabsoffizier: Major v. Zeuner.

2. Generalstabsoffizier: Hauptmann v. Scherff vom 2. Garde-Regiment z. F.

1. Adjutant: Premierlieutenant v. Boffe vom Infanterie-Regiment 13.

2. Adjutant: Premierlieutenant v. Tiedemann vom Füsilier-Regiment Nr. 39.

Artillerieoffizier: Major Stumpff.
Attachirt: Hauptmann Blume vom Kriegsministerium.
Intendant: Assessor Reuter.

Avantgarde: Oberst v. Schachtmeyer.*)
Füsilier-Regiment Nr. 39 (Oberst v. Woyna II.)
Füsilier = Bataillon Infanterie = Regiments Nr. 32 (Oberstlieutenant
v. Wülknig).
2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9.
1 12pfündige Batterie Artillerie-Regiments Nr. 8.

Gros: Oberst v. Glümer.**)
1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 32 (Oberstlieutenant
Kellermeister v. d. Lund).
Infanterie-Regiment Nr. 19 (Oberst v. Henning).
Infanterie-Regiment Nr. 20 (Oberst v. d. Wense).
1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.
1 12pfündige Batterie.

Reserve: Oberst v. Selchow.***)
Infanterie-Regiment Nr. 30.
Infanterie-Regiment Nr. 70 (Oberst v. Woyna I).
2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9.
1 4pfündige Fußbatterie.

und zwar

Avantgarde: Die Tete der Kavallerie auf der Straße von Weglar nach
Gießen an dem preußischen Grenzpfahl jenseits Dudenhofen, die Tete der Infanterie
am westlichen Ausgange von Dudenhofen.

Das Gros: liegt auf der Avantgarde aufgeschlossen.

Die Reserve: mit der Tete am Straßenknoten Weglar—Dudenhofen und
Weglar—Großrechtenbach.

Die Infanterie in Marschkolonnen, die Kavallerie zu Dreien, die Artillerie
zu einem Geschütz. Alles möglichst auf der Straße.

Die Handpferde zc.

Ich befinde mich während des Vormarsches bei der Avantgarde.

gez. v. Deyer.

16. Juni. Am 16. Juni früh morgens 2 $\frac{1}{2}$ Uhr rückten das 2. und 3. Bataillon aus
dem Bivak und um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr das 1. Bataillon aus Weglar nach dem befohlenen
Sammelplatz ab.

Um 6 Uhr früh überschritt die Kavalleriespitze die Großherzoglich hessische
Grenze und setzte sich, gefolgt von der übrigen Avantgarde, auf Gießen in Marsch.

*) Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 40.

***) Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 46.

***) Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 30.

Aus dieser Stadt zog sich eine halbe Kompagnie Großherzoglicher Infanterie vor der vorgetrabten Avantgarden-Eskadron ohne Widerstand zurück. Nach längerer Rast in Gießen wurde unter strömendem Regen über Bellnhausen auf Marburg weiter marschirt. Gegen 12 Uhr wurde die kurhessische Grenze überschritten und der Marsch bis Bellnhausen fortgesetzt, wo die Avantgarde in die Quartiere entlassen wurde. Dem Regiment wurden mehrere ärmliche Ortschaften südlich Marburg in der Nähe der Marschstraße angewiesen, darunter Ronhausen, Bortshausen, Ober- und Nieder-Weimar, Wenzbach, Argenstein, Roth, Nieder-Walgern, die erst gegen 4 Uhr erreicht wurden. Nach dem anstrengenden Bivak, in welchem es kein Holz und Stroh und unzureichende Lebensmittel gegeben hatte, auch die Nachtruhe nur von kürzester Dauer gewesen war, hatte der 15stündige Marsch die Mannschaften außergewöhnlich angegriffen. Abweichend von der bisher in der Armee vertretenen Ansicht, daß der Soldat während des Marsches kein Wasser trinken dürfe, wurden zum ersten Male mit Wasser gefüllte Eimer an der Straße aufgestellt, aus denen die Mannschaften schöpften und sich zureichten, ohne daß der Marsch unterbrochen wurde. Diese Maßregel bewährte sich in der Folge glänzend, ebenso der Erfolg des früher gelieferten Branntweins durch Kaffee.

Ein Zug der Avantgarden-Eskadron, begleitet von einem Zuge des Regiments auf Wagen, war vom General v. Beyer nach Marburg vorausgesandt worden, um daselbst eine Proklamation unter der Ueberschrift „Hessische Brüder“ zur Kenntniß der Bevölkerung zu bringen. Die Abtheilung wurde in Marburg von der Bevölkerung mit Jubel empfangen, ebenso die am nächsten Tage folgende Division. Die Besatzung dieser Stadt, 3 Offiziere, 60 Mann vom 2. kurhessischen Regiment, mußte sich ergeben.

Am Morgen dieses Tages hatte General v. Beyer folgenden Befehl erlassen:

„Soldaten! Wir rücken heute auf Befehl Seiner Majestät des Königs in Hessen ein. Wir dürfen erwarten, daß uns das hessische Volk als Brüder empfängt, und wir werden ihm daher in derselben Weise entgegenkommen. Sollten wir gleichwohl bei unserm Vormarsch auf Widerstand stoßen, so werden wir denselben mit dem Schwerte in der Hand zu brechen wissen. Soldaten, was auch die nächsten Tage bringen mögen, ich habe die Zuversicht, daß Ihr dem preussischen Namen Ehre bringen werdet; dazu gehört, daß Ihr Euch in allen Verhältnissen durch die strengste Mannszucht auszeichnet, und solltet wir dazu berufen sein, von den Waffen Gebrauch zu machen, nun dann in Gottes Namen drauf!“

Es sei schon hier erwähnt, daß die Disziplin der Mannschaften und ihr Verhalten gegen die Quartiergeber und Bewohner der besetzten Lande, auch bei unfreundlichem Empfange, wie es im späteren Verlaufe des Feldzuges häufig vorkam, stets gut war, was gewiß erheblich zur moralischen Eroberung der die Absichten Preußens und seines Königs durchaus verkennenden Stammesbrüder beigetragen hat.

Artillerieoffizier: Major Stumpff.
Attachirt: Hauptmann Blume vom Kriegsministerium.
Intendant: Assessor Reuter.

Avantgarde: Oberst v. Schachtmeyer.*)
Füsilier-Regiment Nr. 39 (Oberst v. Woyna II.)
Füsilier = Bataillon Infanterie = Regiments Nr. 32 (Oberstlieutenant
v. Wülknig).
2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9.
1 12pfündige Batterie Artillerie-Regiments Nr. 8.

Gros: Oberst v. Glümer.**)
1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 32 (Oberstlieutenant
Kellermeister v. d. Lund).
Infanterie-Regiment Nr. 19 (Oberst v. Henning).
Infanterie-Regiment Nr. 20 (Oberst v. d. Wense).
1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.
1 12pfündige Batterie.

Reserve: Oberst v. Selchow.***)
Infanterie-Regiment Nr. 30.
Infanterie-Regiment Nr. 70 (Oberst v. Woyna I).
2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9.
1 4pfündige Fußbatterie.

und zwar

Avantgarde: Die Tete der Kavallerie auf der Straße von Weklar nach
Gießen an dem preussischen Grenzpfahl jenseits Dudenhofen, die Tete der Infanterie
am westlichen Ausgange von Dudenhofen.

Das Gros: liegt auf der Avantgarde aufgeschlossen.

Die Reserve: mit der Tete am Straßenknoten Weklar—Dudenhofen und
Weklar—Großrechtenbach.

Die Infanterie in Marschkolonnen, die Kavallerie zu Dreien, die Artillerie
zu einem Geschütz. Alles möglichst auf der Straße.

Die Handpferde zc.

Ich befinde mich während des Vormarsches bei der Avantgarde.

gez. v. Beyer.

16. Juni. Am 16. Juni früh morgens 2 $\frac{1}{2}$ Uhr rückten das 2. und 3. Bataillon aus
dem Bivak und um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr das 1. Bataillon aus Weklar nach dem befohlenen
Sammelplatz ab.

Um 6 Uhr früh überschritt die Kavalleriespitze die Großherzoglich hessische
Grenze und setzte sich, gefolgt von der übrigen Avantgarde, auf Gießen in Marsch.

*) Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 40.

***) Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 46.

***) Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 30.

Aus dieser Stadt zog sich eine halbe Kompagnie Großherzoglicher Infanterie vor der vorgetrabten Avantgarden-Eskadron ohne Widerstand zurück. Nach längerer Rast in Gießen wurde unter strömendem Regen über Bellnhausen auf Marburg weiter marschirt. Gegen 12 Uhr wurde die hessische Grenze überschritten und der Marsch bis Bellnhausen fortgesetzt, wo die Avantgarde in die Quartiere entlassen wurde. Dem Regiment wurden mehrere ärmliche Ortschaften südlich Marburg in der Nähe der Marschstraße angewiesen, darunter Nonhausen, Bortshausen, Ober- und Nieder-Weimar, Wenkbach, Argenstein, Roth, Nieder-Walgern, die erst gegen 4 Uhr erreicht wurden. Nach dem anstrengenden Bivak, in welchem es kein Holz und Stroh und unzureichende Lebensmittel gegeben hatte, auch die Nachtruhe nur von kürzester Dauer gewesen war, hatte der 15 stündige Marsch die Mannschaften außergewöhnlich angegriffen. Abweichend von der bisher in der Armee vertretenen Ansicht, daß der Soldat während des Marsches kein Wasser trinken dürfe, wurden zum ersten Male mit Wasser gefüllte Eimer an der Straße aufgestellt, aus denen die Mannschaften schöpften und sich zureichten, ohne daß der Marsch unterbrochen wurde. Diese Maßregel bewährte sich in der Folge glänzend, ebenso der Ersatz des früher gelieferten Branntweins durch Kaffee.

Ein Zug der Avantgarden-Eskadron, begleitet von einem Zuge des Regiments auf Wagen, war vom General v. Beyer nach Marburg vorausgesandt worden, um daselbst eine Proklamation unter der Ueberschrift „Hessische Brüder“ zur Kenntniß der Bevölkerung zu bringen. Die Abtheilung wurde in Marburg von der Bevölkerung mit Jubel empfangen, ebenso die am nächsten Tage folgende Division. Die Besatzung dieser Stadt, 3 Offiziere, 60 Mann vom 2. hessischen Regiment, mußte sich ergeben.

Am Morgen dieses Tages hatte General v. Beyer folgenden Befehl erlassen:

„Soldaten! Wir rücken heute auf Befehl Seiner Majestät des Königs in Hessen ein. Wir dürfen erwarten, daß uns das hessische Volk als Brüder empfängt, und wir werden ihm daher in derselben Weise entgegenkommen. Sollten wir gleichwohl bei unserm Vormarsch auf Widerstand stoßen, so werden wir denselben mit dem Schwerte in der Hand zu brechen wissen. Soldaten, was auch die nächsten Tage bringen mögen, ich habe die Zuversicht, daß Ihr dem preussischen Namen Ehre bringen werdet; dazu gehört, daß Ihr Euch in allen Verhältnissen durch die strengste Mannszucht auszeichnet, und sollten wir dazu berufen sein, von den Waffen Gebrauch zu machen, nun dann in Gottes Namen drauf!“

Es sei schon hier erwähnt, daß die Disziplin der Mannschaften und ihr Verhalten gegen die Quartiergeber und Bewohner der besetzten Lande, auch bei unfreundlichem Empfange, wie es im späteren Verlaufe des Feldzuges häufig vorkam, stets gut war, was gewiß erheblich zur moralischen Eroberung der die Absichten Preußens und seines Königs durchaus verkennenden Stammesbrüder beigetragen hat.

17. Juni. Am 17. Juni, einem Sonntag, 6 Uhr früh, hatte sich die Avantgarde südlich Marburg gesammelt, durchschritt diese Stadt um 7 Uhr und setzte den Marsch bis Kirchhain fort. War der Marsch auch nicht ausgedehnt, so machte ihn doch ein heftiger Gewitterregen, verbunden mit einem die Vorwärtsbewegung der Kolonne hindernenden Sturm, sehr anstrengend. Das Regiment bezog Quartiere südlich Kirchhain in Amöneburg, Groß- und Klein-Seelheim, Niederwald und anderen Orten. Die Verpflegung wurde von den Quartierwirthen geliefert.

18. Juni. Am 18. Juni sollte das Regiment Sebbeterode und Umgegend erreichen.

Die für den Krieg noch völlig unvorbereiteten hessischen Truppen hatten auf die Nachricht vom Einmarsch der Preußen noch am 16. Juni Cassel mit der Eisenbahn verlassen und waren bis Hünfeld befördert worden, von wo sie über Fulda nach Hanau weitermarschirt waren.

Da das Vorrücken der hannoverschen Armee auf Cassel befürchtet wurde, beabsichtigte General v. Beyer, um zur Sicherung der dort zurückgelassenen hessischen Kriegsvorräthe die hessische Hauptstadt möglichst schnell zu erreichen, seine Division am 19. Juni stoffelweise mit der Bahn bis Guntershausen zu befördern.

Infolge dessen erhielt das Regiment auf dem Sammelplatz der Avantgarde die Weisung, in Sebbeterode abzuziehen und alsdann den Marsch bis Zimmerode fortzusetzen, wo die Bahnverladung stattfinden sollte.

Um 5 Uhr früh erfolgte der Vormarsch. Am Nachmittage wurden durch Beitreibungen Lebensmittel beschafft und abgekocht, und zwar vom 1. Bataillon in Sebbeterode, vom 2. Bataillon in Schönau und vom 3. Bataillon in Mörsburg. In der Dunkelheit trafen die Bataillone in Zimmerode ein, wo sie nach mehrstündigem Bivak am 19. Juni 2 Uhr morgens verladen wurden. Um 4 Uhr morgens erreichten sie Guntershausen. Die Bagage erhielt Befehl, den Marsch von Zimmerode auf Cassel fortzusetzen.

Am Bahnhof Guntershausen bezog das Regiment wiederum, und zwar bis 2 Uhr mittags, ein Bivak, worauf es nach Cassel abmarschirte. Oberst v. Woyna war mit einer Kompagnie dorthin vorausgeschickt worden, um den Bahnhof zu besetzen und die Kommandanturgeschäfte zu übernehmen, bezw. die Einquartierung vorzubereiten. Abends 6 Uhr rückte das Regiment in Gemeinschaft mit zwei Kompagnien 32. Regiments unter Führung des Generals v. Beyer, von der Bevölkerung auf das Freundlichste aufgenommen, mit klingendem Spiel in die kurhessische Hauptstadt ein. Die 10. Kompagnie bezog Alarmquartiere im Kastell; sie mußte erst das Thor einschlagen, bevor die Zugbrücke heruntergelassen und das Kastell übergeben wurde. Da wegen Mangels an rollendem Material die Bahnbeförderung der übrigen Truppen der Division sich verzögert hatte, trafen sie später in Cassel ein, und zwar die Reservisten mit der Bahn in der Nacht zum 20., das Gros zu Fuß am 20. mittags.

Die erste Aufgabe der Division war somit schnell und ohne Waffengewalt gelöst. Das nunmehr besetzte Kurfürstenthum wurde unter preussische Verwaltung genommen. Der Kurfürst, welcher Wilhelmshöhe nicht hatte verlassen wollen, verblieb dortselbst bis zu seiner Ueberführung nach Stettin.

Der Aufenthalt des Regiments in Cassel erinnerte keineswegs an die Leiden und Entbehrungen eines Kriegszuges. Offiziere wie Mannschaften waren vorzüglich untergebracht, Lektüre in recht guten Kasernements. Die Einwohnerschaft trug durch ihr freundliches Entgegenkommen zur Annehmlichkeit dieses Aufenthaltes wesentlich bei. Am Abend des 20. Juni fand unter Führung des Premierlieutenants Fleischhammer des Regiments, dem das Amt des Plazmajors von Cassel übertragen war, großer Zapfenstreich statt, ausgeführt von den Spielleuten und Musikkorps der Regimenter 30, 39 und 70, der den besonderen Beifall der in großen Schaaren herbeigeeilten Bevölkerung fand.

General v. Beyer sprach am 20. seinen Willen dahin aus, den Truppen nach den anstrengenden Märschen einige Tage Ruhe zu gönnen, wenn nicht besondere sonstige Gründe oder kriegerische Ereignisse dagegen sprechen würden. Der letztere Fall sollte schon am folgenden Tage eintreten.

Operationen gegen die hannoversche Armee.

Gleich auf die telegraphische Nachricht von dem Bundesbeschlusse hatte der König von Hannover noch am 14. Juni die Mobilmachung befohlen. Die sämtlichen Garnisonen wurden angewiesen, die Truppen ohne jede Verzögerung nach Göttingen abzurücken zu lassen. Ebdorthin folgte der König am 16. Juni 4 Uhr morgens, zwei Stunden früher, als das Korps Manteuffel die Elbe bei Harburg überschritt und die Division Goeben von Minden her in das Königreich einrückte. Bis zum 20. Juni verblieb die hannoversche Armee bei Göttingen und suchte sich hier in einen einigermaßen operationsfähigen Zustand zu versetzen.

Während nun General v. Falckenstein von Norden her die Division Goeben und hinter derselben die Division Manteuffel auf Göttingen in Marsch setzte, wies er General v. Beyer, mit dem am 19. Juni telegraphische Verbindung hergestellt war, an, die nach Süden führenden Straßen zu verlegen, auf denen die Hannoveraner entkommen und ihre Vereinigung mit den Bayern oder dem VIII. Bundeskorps bewirken könnten.

Bereits am Abend des 20. Juni entsandte General v. Beyer 2 Bataillone Regiments Nr. 19 mit 1 Eskadron und 2 Geschützen in östlicher Richtung gegen die Werra. Sie erreichten in der Nacht Hessa und am 21. Juni Allendorf, wo sie den Werra-Uebergang besetzten. Diesem Detachement folgten am 21. Juni die übrigen Truppen des Gros der Division, die am Abend in dem Dreieck Lichtenau, Allendorf, Reichensachsen stand. 21. Juni.

Die Avantgarde wurde um 3 Uhr nachmittags alarmirt und erhielt den Auftrag, in nordöstlicher Richtung gegen Münden—Göttingen vorzugehen, ersteren Ort nach etwa erforderlicher Verdrängung der Hannoveraner zu besetzen und die Verbindung mit Göttingen wieder herzustellen, die durch Zerstörung der Werra-Brücke und der Eisenbahn unterbrochen war. Die Avantgarde, welche die 3. Eskadron abgegeben und die an Stelle der 12pfündigen die 4pfündige Batterie erhalten hatte, sammelte sich vor der Stadt. Ihr Führer v. Schachtmeyer war in-

wurden, ebenso wie der Führer des Gros, v. Glümer, zum Generalmajor niedert werden. Der Regimentskommandeur Oberst v. Woyna war erkrankt und mußte in Cassel zurückbleiben. Die Führung des Regiments übernahm Major Kurth, die des 3. Bataillons Hauptmann Freiherr v. Nyvenheim.

Die für den Fall eines Zusammenstoßes mit dem Feinde zur Tapferkeit und Ausdauer ermahnten Mannschaften zeigten große Kampfeslust.

Nach langem, theils in der Dunkelheit durch ausgedehnte Waldungen ausgedrüdtem Marsche wurde um 11 Uhr abends Münden auf hannoverschem Boden erreicht, welches vom Gegner frei gefunden wurde. Ein kleines Detachement hannoverscher Infanterie war im Laufe des Tages, den Ort durchstreifend, auf Wigenhausen marschirt. Das 2. Bataillon bezog noch in der Nacht Vorposten auf dem rechten Werra-Ufer. Das 1. und 3. Bataillon nahmen um 4 Uhr nachts in Münden Quartier.

Durch unvorhergesehene Verzögerungen trafen an diesem Tage die Fahrzeuge des Regiments am Marschziel nicht ein. Da angesichts der hereingebrochenen Nacht eine Heranziehung derselben nicht mehr zu erwarten stand, wurde dem dringendsten Nahrungsbedürfniß durch Weitreibung von Lebensmitteln in dem Städtchen Münden abgeholfen. Wenngleich dieser Ort mannigfache Vorräthe in Wirthshäusern und Kaufläden aufzuweisen hatte, so war doch die zu so später, fast mitternächtlicher Stunde zur Durchführung gelangende Maßregel eine für die Weitreibenden wie für die Einwohner gleich schwierige. Die gesammelten Lebensmittel halfen über die Nacht hinweg, bis es am nächsten Morgen gelang, die Truppenfahrzeuge heranzuziehen. Die Beschaffung der Lebensmittel durch Weitreibungen im feindlichen Lande war eine Maßregel, die sich in der nächsten Zeit theils zur alleinigen, theils zur ergänzenden Verpflegung der Truppen häufig als nothwendig erwies.

Während am 21. Juni General v. Falkenstein sich anschickte, die hannoversche Armee zu umstellen und zu erdrücken, zog diese in südöstlicher Richtung ab und erreichte an diesem Tage Heiligenstadt, am 22. Mülhhausen und am 23. Langensalza. Würden die Truppen des Generals v. Glümer am 22. Juni die einmal eingeschlagene östliche Richtung über Allendorf beibehalten haben, so hätten sie an diesem Tage zwischen Dingelsfeldt und Mülhhausen der hannoverschen Marschkolonne in die Flanke stoßen müssen. General v. Beyer hatte jedoch, da er den Gegner noch bei Göttingen vermuthete und um die zerplitterte Division wieder mehr zusammenzuziehen, befohlen, daß am 22. Juni die Avantgarde auf Dransfeld marschiren, die am 21. in Cassel verbliebene Reserve nach Münden und das Gros auf Wigenhausen vorgehen solle.

22. Juni.

Die Truppen der Avantgarde wurden am 22. Juni 4 Uhr nachmittags alarmirt, worauf sie sich in Marsch auf Dransfeld setzten. Um 11 Uhr abends fand das Regiment hier Unterkunft, zum Theil in Alarmhäusern. Die vorgefundenen Lebensmittel waren knapp.

Als General v. Falkenstein die Nachricht erhielt, daß die Hannoveraner nach Mülhhausen und Eisenach abgezogen seien, gab er die Verfolgung derselben als hoffnungslos auf und beschloß, ohne Zeitverlust die Operationen gegen den

Süden aufzunehmen und auf Frankfurt zu marschiren. Am 22. Juni befaß er der Division Beyer, den Marsch auf Göttingen zu unterbrechen, sich bei Detmannshausen zu versammeln und gegen dieses Städtchen zu rekonosziren. Die beiden anderen Divisionen sollten am 23. in Göttingen ruhen und am 24. den Marsch über Cassel nach Frankfurt antreten.

Der Befehl des Generals v. Beyer zur Versammlung der Division bei ^{23. Juni.} Detmannshausen traf die einzelnen Theile derselben erst am Morgen des 23. Juni, als sie den Marsch auf Göttingen bereits wieder aufgenommen hatten. Auch die Avantgarde hatte sich um 6 Uhr. früh von Dransfeld auf Göttingen in Marsch gesetzt. Nach Eingang des bezüglichen Befehls bog sie nach Süden ab und erreichte Hohen-Gandern, woselbst sie um 3 Uhr nachmittags Bivak bezog.

Die Reserve, welche noch am 22. von Münden nach Cassel zurückgekehrt war, erreichte am 23. die Linie Waldappel—Detmannshausen.

Das Gros hatte bei seinem Vormarsch auf Göttingen bereits Friedland erreicht, als es den Befehl erhielt, kehrt zu machen. Es ging nach Wigenhausen zurück und nahm hier Unterkunft. Auf die irrthümliche Nachricht, daß die Hannoveraner bei Mühlhausen zurückgebrängt seien und bei Allendorf die Werra zu überschreiten suchten, entsandte das Gros nachmittags den Oberstlieutenant v. Hennig mit dem Infanterie-Regiment Nr. 19, 1 Eskadron und 2 Geschützen auf Heiligenstadt. Derselbe kam bis Hohen-Gandern, wo er im Anschluß an die Avantgarde Bivak bezog.

Die Avantgarde hatte Lebensmittel vollauf, die durch Beitreibungen und freiwillige Gaben der Landleute eingegangen waren; an Holz und Stroh litt sie jedoch Mangel.

Den 24. Juni hatte General v. Beyer als Ruhetag für seine durch die ^{24. Juni.} vielen Hin- und Hermärsche erschöpfte Division in Aussicht genommen. Als am Morgen dieses Tages die Avantgarde auf Reichensachsen abmarschiren wollte, erhielt sie Befehl, in der gegenwärtigen Stellung einstweilen Quartier zu nehmen. Das Regiment kam in Arendshausen, Kirch-Gandern und Marth mit Schloß Rüsteberg unter. —

Bereits in der Nacht zum 23. Juni war an General v. Falkenstein von Berlin aus die Aufforderung ergangen, ein starkes Detachement aller Waffen schleunigst auf der Bahn über Cassel nach Eisenach zu schicken. Diese Stadt war am 22. Juni von Gotha aus durch das Regiment Koburg-Gotha unter Oberst v. Faber besetzt worden, zu dessen Unterstützung mehrere Besatzungs-Bataillone aus Erfurt ebendorthin entsandt worden waren. Nachdem am 23. Oberst v. Faber mit seinen Hauptkräften nach Gotha zurückgekehrt war, trafen in Eisenach zwei Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß unter Oberst v. Osten-Sacken ein, welcher, nachdem noch das Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 71 zu ihm gestoßen war, ungefähr 2000 Mann unter seinem Kommando vereinigte. Etwa gleich stark war das Detachement des Oberst v. Faber in Gotha.

Im Anschluß an die dem General v. Falkenstein zugegangene Aufforderung erhielt Oberst v. Faber durch den Chef des Generalstabes der Armee, General v. Moltke, den Befehl, die hannoversche Armee, da sie vollständig umstellt sei, zur

Waffenstreckung aufzufordern. General v. Faldenstein hatte indessen trotz erneuten Befehls von einer Entsendung Abstand genommen und gemeldet, daß dieselbe infolge Unterbrechung der Bahn bei Münden unausführbar sei. So kam es, daß die hannoversche Führung, als sie die Schwäche der Besatzungen von Eisenach und Gotha festgestellt hatte, am 24. Juni eine Brigade auf Eisenach in Marsch setzte, der die übrigen Truppen folgen sollten. Bereits war es zu einem Zusammenstoß bei Settelstedt gekommen, wo ein kleines hannoversches Detachement von einer Kompagnie 4. Garde-Regiments zu Fuß durch Zündnadelgewehr-Feuer zurückgewiesen wurde, als das Eintreffen des von Seiner Majestät dem Könige von Preußen zu Friedensunterhandlungen entsandten Generals v. Alvensleben in Gotha die vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge hatten.

Oberst v. Osten-Sacken hatte in seiner Bedrängniß die Generale v. Goeben und v. Beyer telegraphisch um Hülfe gebeten. General v. Goeben, der am 24. vormittags mit seiner Division in Münden angelangt war, marschirte sofort nach Cassel, um von dort mit der Bahn Verstärkungen nach Eisenach zu senden. Noch in der Nacht zum 25. traf er mit fünf Bataillonen in Eisenach ein, denen im Laufe des folgenden Vormittags weitere Verstärkungen folgten. Auch die Division Manteuffel entsandete infolge eines an das Oberkommando ergangenen königlichen Befehls am Nachmittage des 24. fünf Bataillone und eine Batterie auf der Eisenbahn über Magdeburg—Halle nach Gotha.

Auf Nachrichten, daß die hannoversche Armee Eisenach nicht vor dem Abend des 23. erreichen könne, hatte das Oberkommando noch am 23. den General v. Beyer angewiesen, sofort gegen Eisenach vorzurücken, um hier oder bei Gotha dem Feinde sich vorzulegen. Da die Division infolge der Hin- und Hermärsche des 23. in südlicher Richtung fast gar nicht vorgeschritten war, konnte der Auftrag unmöglich zur Ausführung gelangen; doch ließ General v. Beyer die schon bei Detmannshausen stehende Reserve am Vormittage des 24. auf Kreuzburg vorgehen. Als nun am 24. die Depesche des Oberst v. Osten-Sacken einging, wurden sechs Kompagnien der auf dem Marsch befindlichen Reserve nach Herleshausen und von hier mit der Bahn nach Eisenach geschickt, wo sie um 9 Uhr abends eintrafen. Zwei Kompagnien besetzten Kreuzburg. Auch einzelne Abtheilungen des Gros wurden noch am späten Nachmittage des 24. in südlicher Richtung in Marsch gesetzt.

25. Juni. Am 25. Juni sollten die übrigen Truppen der Division den Marsch auf Eisenach fortsetzen.

Die Avantgarde brach um 6 Uhr früh vom Sammelplatz Hohen-Gandern auf mit dem Marschziel Treffurt. Es wurde jedoch nach einem beschwerlichen Marsche von 6 Meilen, der in dem bergigen Gelände über Germerode—Mackenrode—Geismar führte, nur Frieda und die umliegenden Ortschaften Aue und Schwebda erreicht. Die Tornister waren an diesem Tage auf Wagen befördert worden. In Frieda erhielt die Avantgarde Anweisung, hier bis auf Weiteres in Kantonnements zu verbleiben, da mit den Hannoveranern Friedensverhandlungen angeknüpft seien.

Das Gros, welches heute bis Kreuzburg gelangen sollte, erhielt ebenfalls während des Marsches den Befehl, Kantonnements zu beziehen, und verblieb nördlich des vorgenannten Ortes.

Am 26. Juni 3 Uhr früh traf bei der Avantgarde die Mittheilung ein, 26. Juni. daß die Hannoveraner sich weigerten, zu kapituliren; es habe daher für den Morgen des 26. sich Alles auf einen Angriff vorzubereiten. Die Avantgarde solle bis Kreuzburg vorrücken. Sie trat daher früh 6 Uhr den Vormarsch in der befohlenen Richtung an.

Das Gros war um Mitternacht alarmirt und durch Kreuzburg und über die umliegenden Höhen nach Uetteroda marschirt, um von hier aus unter Umständen in ein Gefecht einzugreifen. Die Hoffnung hierauf verwirklichte sich jedoch nicht.

General v. Falkenstein, der am 25. in Eisenach eingetroffen war, hatte alle Anordnungen zu einem konzentrischen Vorgehen von Kreuzburg, Eisenach und Gotha her für den 26. früh 4 Uhr getroffen. Als er sich zu dieser Stunde zu Pferde setzen wollte, erhielt er eine Mittheilung des Generals v. Moltke, daß der mit den Hannoveranern geschlossene Waffenstillstand bis 10 Uhr morgens dauere.

Inzwischen war man in Berlin durch ein irriges Telegramm zu der Ansicht gekommen, daß die hannoversche Armee durch einen Marsch nach Norden der nahen Umzingelung sich zu entziehen suche. Infolge dessen forderte Moltke den General v. Falkenstein auf, dem Feinde zu folgen und den noch bei Göttingen stehenden General v. Manteuffel zu verstärken. Auch General v. Flies, der Führer des in Gotha stehenden Detachements, erhielt unmittelbar Befehl, den Hannoveranern zu folgen.

Nun hatte aber Falkenstein die sich später als falsch erweisende Nachricht erhalten, daß die Bayern im Anrücken begriffen seien und bereits Baha, 4 Meilen von Eisenach gelegen, erreicht hätten. So kam er zu dem Entschlusse, nach beiden Seiten Front zu machen. Für den Kampf gegen die Hannoveraner bestimmte er die Truppen des Generals v. Manteuffel, verstärkt durch das in Cassel verbliebene 1. Bataillon 30. Regiments der Reserve v. Selchow und die beiden Bataillone 4. Garde-Regiments zu Fuß, die mit der Bahn von Eisenach nach Göttingen befördert wurden, im Ganzen 15 000 Mann; ferner das 9000 Mann starke Detachement Flies, welches von Süden her dem Gegner folgen sollte. General Goeben sollte sich mit seinen bei Eisenach verfügbaren Truppen und der Division Beyer, im Ganzen 18 000 Mann, bei Gerstungen und Vertau gegen die Bayern aufstellen.

Der Avantgarde der Division Beyer wurde der Befehl ertheilt, den Feind längs der Werra zu kotoyiren und die Uebergänge dieses Flusses besetzt zu halten. Dieser Befehl traf die Avantgarde, als sie gerade bei ihrem Marsche auf Kreuzburg in Treffurt rastete.

Die Einwohner des nahe der kurhessischen Grenze gelegenen, zur preussischen Provinz Sachsen gehörigen Städtchens Treffurt hatten Offizieren und Mannschaften einen erhebenden Empfang bereitet. Treffliche Liebesgaben in Gestalt von Erfrischungen wurden geboten, und als die von den Einwohnern in mehreren Abdrücken zur Verfügung gestellte Proklamation König Wilhelms „An Mein Volk“ vom 18. Juni verlesen wurde, schwoll die patriotisch gehobene Stimmung zur höchsten Begeisterung.

In Verfolg des eben eingegangenen Befehls trat die Avantgarde den Rückmarsch über Frieda auf Eschwege am linken Werra-Ufer an, wo um 4 Uhr Unterkunft genommen wurde. Das 1. Bataillon besetzte Frieda, das 3. Bataillon Allendorf. Vor sämtlichen Orten wurden Vorposten ausgesetzt.

27. Juni. In dieser Stellung verblieb die Avantgarde am 27. Juni und wartete auf Nachrichten über das Verhalten der Hannoveraner, die nicht in Sicht kamen, und über die Fortschritte der Generale v. Manteuffel und v. Flies.

Die großen Ledersfabriken in Eschwege boten den Truppen beste Gelegenheit, sich mit Ledervorräthen zu versehen und das schon angegriffene Schuhwerk auszubessern.

Durch die irrthümliche Annahme verleitet, daß die Hannoveraner im Abzuge nach Norden begriffen seien, hatte General v. Flies am Vormittage eine vermeintliche Nachhut des Feindes bei Langensalza angegriffen, stieß aber auf sehr überlegene Streitkräfte und mußte, da er in Folge der Dispositionen des Oberkommandos Unterstützung nicht erwarten konnte, auf Gotha zurückgehen. Die Hannoveraner konnten jedoch den errungenen Vortheil nicht durch einen Vorstoß auf Gotha ausnutzen, da sie zu weiteren Bewegungen am 27. nicht mehr im Stande waren. Als das Mißgeschick von Langensalza in Berlin bekannt wurde, ertheilte Seine Majestät der König dem General v. Falkenstein den kategorischen Befehl, ohne Rücksicht auf die Bayern unverzüglich alle Kräfte gegen die Hannoveraner in Bewegung zu setzen.

28. Juni. Dementsprechend rückten am Morgen des 28. Juni die preussischen Kolonnen von allen Seiten gegen die Hannoveraner vor.

General v. Goeben, der noch in der Nacht sieben Bataillone nach Gotha entsendet hatte, ging mit der Hauptmasse seiner Truppen sowie mit dem Gros und der Reserve der Division Beyer über Eisenach bis Groß-Behringen vor. General v. Manteuffel erreichte von Mühlhausen her Groß-Gottern, während General Flies Gotha bewachte.

Für die von doppelter Uebermacht umschlossene hannoversche Armee war jeder Widerstand hoffnungslos. König Georg entschloß sich zur Kapitulation.

Die Avantgarde der Division Beyer sollte am 28. Juni Kreuzburg erreichen, um von hier aus, wenn möglich, in das beabsichtigte Gefecht einzugreifen. Der Abmarsch erfolgte um 7 Uhr früh von Eschwege über Frieda, Wanfried und Treffurt. Kreuzburg konnte bei der drückenden Hitze aber erst um 4 Uhr Nachmittags erreicht werden. Hier sowie in Volteroda, Jsta und anderen Ortschaften der Umgegend wurde Unterkunft genommen, die durch einen Gürtel von Feldwachen gesichert wurde.

29. u. 30. Juni. In der Morgenfrühe des 29. Juni wurde die Kapitulation der hannoverschen Armee endgültig abgeschlossen.

Hiermit war der letzte Gegner der West-Armee in Norddeutschland beseitigt, und General v. Falkenstein konnte sich nunmehr seiner zweiten Aufgabe, der Bekämpfung der noch immer an Zahl überlegenen süddeutschen Korps, zuwenden.

In einem Tagesbefehl an die „Soldaten der West-Armee“ sprach er diesen seine Anerkennung für die Anstrengungen und Leistungen aus, denen er die großen

Erfolge verdanke und die ihm die Berechtigung zu weiteren schönen Erwartungen gäben.

Am 29. und 30. Juni durfte das Regiment sich der wohlverdienten Ruhe hingeben. Zwar hatte es bisher die Feuertaufe nicht erhalten, doch boten die bevorstehenden Operationen alle Aussicht, dem Feinde recht bald ins Auge zu sehen. Jedenfalls konnte das Regiment befriedigt auf die mit Leichtigkeit ertragenen bedeutenden Anstrengungen und Entbehrungen zurückblicken.

Am 30. Juni traf der von seiner Erkrankung genesene Oberst v. Woyna beim Regiment ein und übernahm wieder dessen Führung.

Operationen gegen das VII. Bundeskorps. Bis Hünfeld.

Mit Beendigung der Operationen gegen die hannoversche Armee war der engere Zusammenschluß der drei bisher getrennten Theile der West-Armee in der Gegend von Eisenach vollzogen. Sie erhielt jetzt den Namen „Main-Armee“.

Von den Gegnern, deren Bekämpfung derselben nunmehr oblag, stand das aus vier Divisionen bestehende VII. (bayerische) Bundeskorps am 30. Juni in der Gegend von Meiningen, das VIII. Bundeskorps bei Friedberg, südlich Gießen; beide Korps also noch weit von einander entfernt.

Die bereits am 26. Juni vom General v. Moltke entworfenen Direktiven wiesen die Main-Armee an, sich zwischen die beiden feindlichen Korps zu schieben, um ihre Vereinigung zu hindern, und sich dann zunächst gegen den stärksten Gegner, die Bayern, zu wenden.

Für den 1. Juni ordnete Falkenstein die Wiederherstellung der in letzter Zeit vielfach gestörten Verbände in den Divisionen an. Am 2. Juli beabsichtigte er dann den Marsch nach Süden anzutreten.

Die Division Beyer sollte sich am 1. Juli zwischen Lachröden und Verla zusammenziehen. Sie gab das Infanterie-Regiment Nr. 19 an die Division Goeben ab, von welcher die Munitionskolonnen Nr. 9 zur Division Beyer übertrat; auch erhielt die Letztere die nachträglich zur West-Armee gestoßene 10. und 11. 12pfündige Reserve-Batterie zugetheilt.

Am 1. Juli 7 Uhr vormittags sammelte sich die Avantgarde der Division 1. Sutt. Beyer bei Kreuzburg und marschirte unter anhaltendem, heftigen Regen auf Dippach. Hier sowie in Dankmarshausen, Widdershausen, Gospenroda, Auenheim kam das Regiment unter. Die Dörfer wurden durch Vorposten gesichert und in der Nacht Alarmhäuser bezogen.

Unter dem Schutze der Avantgarde bezogen die übrigen Truppen der Division weiter nördlich gelegene Quartiere.

Für den 2. Juli hatte die Division Beyer Auftrag, bis Bacha zu rücken und 2. Sutt. die Straßen nach Hünfeld und Schmalkalden zu sichern. Die Division Goeben sollte auf der Straße nach Marktsuhl und Lengsfeld vorgehen, die Division Mantuffel ihr mit dem Abstände von einem Tagesmarsche folgen.

Die Division Beyer trat den Marsch nach Süden in folgender Ordre de bataille an:

Avantgarde: Generalmajor v. Schachtmeyer.

Jüfilier-Regiment Nr. 39.

4. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.

1. 4 pfündige Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 8.

Gros: Generalmajor v. Glümer.

Infanterie-Regiment Nr. 32.

Infanterie-Regiment Nr. 20.

2. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.

1. 12pfündige Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 8.

12. 12pfündige Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments.

Reserve: Oberst v. Selchow.

Infanterie-Regiment Nr. 30.

Infanterie-Regiment Nr. 70.

1., 3. und 5. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.

10. und 11. 12pfündige Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments.

Die Avantgarde marschirte am 2. Juli über Bacha vor und bezog mit ihrem Gros (1. Bataillon) zwischen diesem Orte und Sünna Biwak. Die Vorposten wurden in die Linie Wölkershausen—Sünna—Pferdsdorf vorgeschoben und zwar das 2. Bataillon nach Sünna und Pferdsdorf, das 3. nach Wölkershausen.

Um 6 Uhr abends meldete eine Kavallerie-Patrouille, daß sie bei Buttlar, eine Stunde von den Vorposten entfernt, auf bayerische Kavallerie gestoßen sei. Diese Nachricht alarmirte die Avantgarde, die jedoch nach kurzer Zeit ihr Lager wieder einnahm, aber für die Nacht die Vorsichtsmaßregeln verdoppelte. Das späte Eintreffen der Lebensmittel und des Strohs, welche heute aus dem Feld-Proviantmagazin am Bahnhof Gerstungen entnommen werden mußten, machte sich sehr fühlbar, besonders bei dem heftigen, andauernden Regen.

3. Juli. Am 3. Juli marschirte die Avantgarde von Sünna aus zunächst bis Geisa. Hier wurde längere Zeit gehalten, während das 2. Bataillon die das Vorgelände beherrschende Kirchhofshöhe mit einer Feldwache besetzte. Der weitere Vormarsch erfolgte bis Rasdorf, wo die Avantgarde Unterkunft nahm, bis auf die 10. Compagnie des Regiments, welche Vorposten in der Linie Aschenbach—Malges bezog. Die vorgetriebenen Kavallerie-Patrouillen stießen bei Neuwirthshaus und Kirchnasel auf starke feindliche bayerische Kavallerie.

Das Oberkommando machte heute bekannt: „Das V. Armeekorps unter dem General v. Steinmez hat am 27. und 28. vorigen Monats glänzende Siege gegen das VI. und VIII. österreichische Armeekorps erfochten. Das I. österreichische Armeekorps ist am 28. vorigen Monats von unserem Gardekorps total geschlagen worden.“ Diese Siegesnachrichten wurden mit Jubel begrüßt, und noch größer wurde das Verlangen nach dem eigenen ersten Kugelwechsel mit dem Feinde, den man jetzt täglich erwarten durfte.

Das Gros und die Reserve der Division Beyer hatten heute Geisa und Buttlar erreicht; die Division Goeben Lengsfeld und Dermbach, die Division Mantauffel Marktsuhl.

Am 30. Juni hatte Prinz Karl, der Führer des bayerischen Korps, der auch das Oberkommando über das VIII. Bundeskorps führte, erfahren, daß die hannoversche Armee, zu deren Entsetzung er den Zug auf Gotha unternommen hatte, kapitulirt habe.

Um der Gefahr, vereinzelt mit dem siegreichen Gegner kämpfen zu müssen, zu entgehen, gab er dem VIII. Korps die Richtung auf Fulda und trat selbst mit dem VII. Korps den Linksabmarsch dorthin an. Am 3. Juli rückte die 4. Division auf der von Wafungen über Dermbach und Geisa nach Hünfeld führenden Straße bis Wiesenthal vor, wobei ihre Vortruppen auf die Patrouillen des Generals v. Goeben stießen. Die drei anderen Divisionen erreichten von Meiningen aus das Thal der Fulda, besetzten Kaltennordheim und Reihhartshausen. Die bayerische Reservekavallerie, 6 Regimenter, welche bereits am 29. Juni zur Verbindung der beiden Bundeskorps nach Fulda entsandt war, stand mit einer Vorhut bei Hünfeld.

Die am 3. Juli beim General v. Falkenstein eingehenden Meldungen bezeichneten die Stellung des bayerischen Korps im Allgemeinen richtig. Da Falkenstein jedoch an ein ernstliches Vorgehen des Gegners auf Geisa und Hünfeld nicht glauben wollte, beschloß er, am 4. Juli den einmal begonnenen Vormarsch auf Fulda fortzusetzen, doch sollte die Division Goeben zunächst einen kräftigen Vorstoß gegen die Bayern bei Wiesenthal und Reihhartshausen unternehmen und dann der Division Beyer bis Geisa folgen. Diese sollte auf Hünfeld vorrücken, General v. Mantauffel bis Bacha.

Hünfeld.

Der ihr erteilten Weisung gemäß, am 4. Juli den bei Mückers südlich ^{4. Juli.} Hünfeld gelegenen Geländeabschnitt zu erreichen, trat die Avantgarde um 6 Uhr früh bei ungünstigster Witterung von Rasdorf aus den Vormarsch in folgender Marschordnung an:

- 1 Zug 4. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9,
1. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 39,
1. 4pfde Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 8,
4. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9 ohne 1 Zug,
2. } Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 39.
3. }

Gegen 10¹/₂ Uhr, als die Infanteriespitze eben aus dem sich jenseits Rasdorf zu beiden Seiten der Chaussee ausdehnenden „Haselwalde“ wieder heraustreten wollte, meldete die Kavalleriespitze, daß ungefähr 1500 Schritt jenseits des Waldrandes auf der Chaussee bei Neuwirthshaus starke feindliche Kavalleriekolonnen hielten. Auch vernahm man Geschützfeuer und vom Ausgange des Waldes her einige

Karabinerschüsse, welche von abgesehenen Husaren des Avantgardenzuges gegen einen sich nähernden Zug feindlicher Kürassiere abgegeben wurden. Die vorn befindliche 1. Kompagnie besetzte den Walbrand mit Schützen und nahm die Kürassiere unter Feuer. Die 4. Kompagnie folgte ihr. Die 3. Kompagnie erhielt Befehl, durch den Wald, der sich östlich der Straße bis nahe an Neuwirthshaus hinzog, gedeckt vorzugehen und gegen die rechte feindliche Flanke zu wirken. Die 2. Kompagnie war schon einige Zeit vorher nach dem in der linken Flanke gelegenen Dorfe Haselstein entsandt worden. Das 2. und 3. Bataillon zogen sich im zweiten Treffen rechts und links der Chaussee in Halbbataillone auseinander. Die Granaten von 4 Geschützen des Feindes schlugen wirkungslos hinter den Bataillonen im Walde ein, dahingegen richtete schon der erste wohlgezielte Granatschuß der alsbald vorgezogenen Avantgarde = Batterie bei der in dicht aufgeschlossener Marschkolonnie haltenden feindlichen Kavallerie, der schweren Reiter-Brigade der bayerischen Reservekavallerie, eine furchtbare Verheerung an und veranlaßte die ganze Kolonne zu fluchtartiger Umkehr. Die ebenfalls unter Feuer genommene feindliche reitende Batterie folgte der fliehenden Kavallerie; ein demontirtes 12pfündiges Geschütz blieb zurück.

Beim weiteren Vormarsch auf Hünfeld wurde die Avantgarde der blutigen Stätte ansichtig, auf der todte und verstümmelte Kürassiere und Pferde sowie allerhand Ausrüstungsstücke umherlagen; 8 Tode und schwer Verwundete hatte das vorderste Kürassier-Regiment zurückgelassen. Die freudige Stimmung, welche sich beim ersten feindlichen Granatschuß, durch den das Regiment die Feuertaufe erhielt, durch kräftiges Hurrah kundgethan hatte, machte tiefem Mitgefühl Platz. Auch bei dem nun folgenden Durchmarsch durch das Dorf Hünfeld zeigten sich deutlich die Spuren des blutigen Dramas. Hier war bereits Assistenzarzt Dr. Borges bemüht, einem jungen bayerischen Kürassieroffizier, Baron v. Grafenstein, Hülfe zu leisten, der durch Granatsplitter schwer verwundet war und später nach erfolgter Amputation seinen Leiden erlag.

Die Batterie hatte jenseits Hünfeld nochmals Gelegenheit, durch einen Schuß eine feindliche Reiterabtheilung, die auf einer Wiese Halt gemacht hatte, zu vertreiben.

Nach kurzem Aufenthalt in Hünfeld setzte die Avantgarde den Marsch bis zum Dorfe Rückers fort, wo Unterkunft genommen wurde. Das 3. Bataillon besetzte den Wiesenhof, das 1. Bataillon den Ober- und Nieder-Keimbacherhof mit Alarm-Kompagnien und vorgeschobenen Feldwachen.

Das Gros der Division erreichte heute Hünfeld, die Reserve mit ihrem Stabe Großenbach.

Während sich diese Ereignisse bei Hünfeld zutrugen, befand sich die Division Goeben bei Wiesenthal und Reidhartshausen im Kampfe gegen doppelte feindliche Ueberlegenheit. Dennoch wurde bei beiden Orten der Gegner geworfen und der gewonnene Boden behauptet, bis am Nachmittage der Befehl zum Rückmarsch auf Dermbach und Geisa erging. Gleichzeitig traten auch die Bayern den Rückzug an.

General v. Falkenstein, auf diese Weise über die Anwesenheit der ganzen bayerischen Armee unterrichtet, rief für den 5. Juli Gros und Reserve der Division Beyer von Hünfeld nach Geisa zurück und zog auch das Korps Manteuffel an diesen Punkt heran.

Die Avantgarde der Division Beyer wurde am 5. Juli 4¹/₂ Uhr früh 5. Sult. alarmirt und nach Hünfeld zurückgezogen, woselbst sie zur Deckung der rechten Flanke der Armee verbleiben sollte. Hier wurden das 2. und 3. Bataillon des Regiments auf kurze Zeit in Quartiere gelegt, während das 1. Bataillon die Sicherung übernahm. Mittags rückte die Avantgarde wieder bis Mückers vor, wo die alte Stellung von Neuem eingenommen wurde.

Am Abend dieses Tages erhielt das Regiment die erste Kunde von der am 3. Juli gelieferten siegreichen Entscheidungsschlacht bei Königgrätz.

Die Absicht Falkensteins, am heutigen Tage mit seiner gesammten Armee im Felde= und Ulsterthale vorzudringen, um die Bayern zu einer Entscheidungsschlacht zu zwingen, kam nicht zur Ausführung. Prinz Karl von Bayern, durchaus nicht gewillt, sich vor der Vereinigung mit dem VIII. Korps in einen größeren Kampf einzulassen, zog am 5. Juli sein Korps bei Kaltenordheim enger zusammen und trat den Rückmarsch nach Süden an. Gleichzeitig sandte er dem Prinzen Alexander den Befehl, mit dem VIII. Korps ebenfalls nach Süden zurückzugehen und sich über Brückenau und Kissingen mit den Bayern in Verbindung zu setzen.

Als bei General v. Falkenstein am Morgen des 5. von allen Seiten Meldungen eingingen, daß die Bayern verschwunden seien, nahm er von einer unmittelbaren Verfolgung Abstand und leitete die Fortsetzung des Vormarsches in der ursprünglichen Richtung Hünfeld—Julda wieder ein.

Gros und Reserve der Division Beyer gingen noch an demselben Tage in ihre alten Quartiere nach Hünfeld zurück und erhielten Befehl, am 6. Juli nach Julda vorzurücken.

Bis zur fränkischen Saale.

Die Avantgarde trat um 6 Uhr morgens den Vormarsch von Mückers an 6. Sult. und erreichte ohne besondere Ereignisse Julda. Nach einstündiger Rast vor der Stadt wurde dieselbe durchschritten, wobei das Regiment zum ersten Male des Oberbefehlshabers der Main-Armee Generals Vogel v. Falkenstein ansichtig wurde. Der General war eben in Julda eingetroffen, um dort sein Hauptquartier zu nehmen, und ließ, umgeben von seinem Stabe, die Truppen der Avantgarde an sich vorbeimarschiren. Das Regiment bezog mit dem 1. Bataillon in Bronzell, mit dem 2. Bataillon in Johannisberg, mit dem 3. Bataillon in Kohlhaus und Edelzell Quartiere und setzte Vorposten gegen Schlichtern aus. Das Gros und die Reserve nahmen in Julda Unterkunft.

Der 7. Juli war ein Ruhetag. Es trafen an diesem Tage genauere Nach= 7. Sult. richten über die glänzenden Waffenthaten der jüngstvergangenen Tage vom böhmischen Kriegsschauplatz bei der Main-Armee ein. Diese Nachrichten wurden allenthalben

freudig begrüßt und erfüllten die Truppe mit hohem Vertrauen auf die nächste Zukunft, in der auch der Main-Armee ernste Aufgaben zufallen sollten. Gleichzeitig wurden aber auch die zahlreichen Verluste an Todten und Verwundeten bekannt, welche die böhmischen Schlachtfelder erfordert hatten, und zumal bei den Offizieren trafen Trauerbotschaften aus dem eigenen Familien- und Verwandtenkreise ein.

Den weiteren Vormarsch beschloß General v. Falkenstein in der Richtung auf Schweinfurt anzutreten und bestimmte hierzu, daß Goeben, gefolgt von Manteuffel, den geraden Weg über Brückenau und Kissingen einschlagen, Beyer aber zur Aufklärung und zum Schutz gegen das noch in der rechten Flanke vermuthete VIII. Bundeskorps zunächst auf der großen Frankfurter Straße bis Schlüchtern vorgehen und von dort auf Brückenau abbiegen sollte, um dann die fränkische Saale bei Hammelburg zu überschreiten.

8. Juli. Am 8. Juli 6 Uhr früh trat die Avantgarde von Bronzell aus den Marsch auf Schlüchtern an. Hier schlug sie die auf Brückenau-führende Straße ein, an welcher sie mehrere Ortschaften belegte. Das 1. Bataillon kam nach Miersbach, das 2. nach Sannerts, das 3. nach Vollmerz.

Das Gros erreichte Schlüchtern; Division Goeben Döllbach; Division Manteuffel Fulda. General v. Falkenstein hatte sich der Division Beyer angeschlossen.

Die von der Avantgarde während des Vormarsches auf Schlüchtern in Richtung auf Weidenau und Freiensteinau entsandten Patrouillen brachten in Erfahrung, daß heftige Truppen in dortiger Gegend gelegen hätten, am 7. Juli jedoch auf Hanau abmarschirt wären. Diese Angaben bestätigten sich später.

Beunruhigt durch Streifzüge der Besatzungstruppen von Coblenz im unteren Rahnthal, hatte sich bereits am 5. Juli die zum Schutze des darmstädtischen Oberlandes nach Gießen gesandte badische Division bis dicht vor Frankfurt zurückgezogen. Als nun die Ereignisse von Königgrätz in der Bundeshauptstadt bekannt wurden, wies der für dieselbe besorgte Bundestag den Prinzen Alexander telegraphisch an, die schwer bedrohte Mainlinie zu schützen. Ungeachtet des ausdrücklichen Befehls des Oberkommandirenden, auf Kissingen zu marschiren, war hierauf das VIII. Korps sofort nach Frankfurt abgezogen.

9. Juli. Am Morgen des 9. Juli überschritt die Avantgarde die bayerische Grenze, bevor sie das im Sinnthale lieblich gelegene Städtchen Brückenau erreichte. Von hier aus wurde der Marsch unter strömendem Regen auf der Straße nach Hammelburg fortgesetzt. Das 2. Bataillon des Regiments belegte mit dem Stabe, der 5. und 8. Kompagnie Münchau und Schmittrain, mit der 6. und 7. Kompagnie Unter-Weiersnest. Das 1. Bataillon kam nach Ober-Weiersnest, das 3. nach Schänderling. Die Truppen mußten bei der Armuth der Gegend bis zum späten Abend darben, weil die in Schlüchtern empfangenen und nachgeführten Lebensmittel infolge Kreuzung mit der Division Goeben in Brückenau mit vieler Verspätung eintrafen.

Da die der Avantgarde zugetheilte 4. Eskadron Fühlung mit feindlichen Plänklern gewonnen hatte und festgestellt wurde, daß der Feind am Morgen in

den von der Avantgarde belegten Ortschaften gewesen war, wurden umfangreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Prinz Karl hatte, da ihn das VIII. Korps im Stiche ließ, eine Stellung halbwegs Kissingen und Schweinfurt gewählt, in welcher er sein Korps zu einer Vertheidigungsschlacht zusammenziehen wollte. Als er aber Meldungen erhielt, daß nur ein Theil der preussischen Armee das Rhön-Gebirge überschritten und Brückenau besetzt habe, beschloß er, dem vermeintlich schwächeren Gegner bereits an der Saale Stand zu halten, indem er der Ansicht war, daß ein anderer Theil der feindlichen Armee dem VIII. Korps nachgerückt sei. Es besetzte daher am 9. Juli die 3. Division mit je einer Brigade Kissingen und Hammelburg; zwischen beiden Orten, bei Euerdorf, stand die 4. Division; die 2. Division rückte nach Münnersstadt und deckte mit 3 Bataillonen Hausen. Die 1. Division sollte als allgemeine Reserve ebenfalls nach Münnersstadt rücken und die Brücke bei Waldbaschach sichern. Die ganze Reiterreserve wurde auf Hammelburg herangezogen.

Dieser Aufstellung gegenüber erreichte am 9. Juli die Division Goeben Geroda, die Division Mantuffel Brückenau. General Beyer stand mit seiner Division südlich Brückenau an der Straße nach Hammelburg. Am 10. sollte er sich gegen diesen Ort und Goeben sich gegen Kissingen wenden.

Hammelburg.

Am 10. Juli 8 Uhr vormittags trat die Avantgarde von dem Sammel- 10. Juli. plaze bei Unter-Geiersnest, woselbst sich auch General v. Falkenstein eingefunden hatte, den Vormarsch nach Hammelburg in folgender Marschordnung an:

4. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9,
1. Bataillon Regiments Nr. 39,
1. 4pfdge Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 8,
2. } Bataillon Regiments Nr. 39.
3. }

Bei günstigster Witterung wurde der von Wald und Feld abwechselnd begleitete Weg bis zum Gehöft Neuwirthshaus verfolgt. Hier war kurz vorher gegen 10 Uhr die Kavallerie-Spiße auf feindliche Kavallerie-Patrouillen gestoßen, die eiligst auf Unter-Erthal zurückgegangen waren. Beim weiteren Vorgehen beobachteten die Husaren eine Ulanen-Eskadron, die im Begriffe war, die südlich Unter-Erthal gelegene Thulba-Brücke in der Richtung auf Hammelburg zu überschreiten, sowie am jenseitigen Thulba-Ufer ein anscheinend ruhendes Infanterie-Bataillon. Das Erscheinen der Ulanen rief Zweifel hervor, ob man Freund oder Feind gegenüber habe. Während der an der Spiße der 4. Eskadron reitende General v. Schachtmeyer diese Zweifel aufzuklären suchte, marschirte das 39. Regiment bei Neuwirthshaus auf.

Als festgestellt war, daß Ulanen der Main-Armee überhaupt nicht angehörten, zog General v. Schachtmeyer die Batterie vor, welche, auf der Höhe nördlich Unter-Erthal westlich der Chaussee auffahrend, durch wenige Granaten den über-

raschten Gegner zum eiligen Rückzug auf Hammelburg veranlaßte. Es war eben 11 Uhr. Auch zwei feindliche Geschütze, die aus einer wenige Hundert Schritt südlich der Brücke gelegenen Stellung das Feuer erwiderten, folgten halb der zurückgehenden Infanterie und Kavallerie. Es war ein Detachement, welches sich auf Vorposten befunden hatte und bestand, wie später festgestellt wurde, aus dem bayerischen 1. Jäger-Bataillon, der 1. Eskadron 1. Ulanen-Regiments und zwei Geschützen der Batterie Lottersberg.



Inzwischen hatte die Avantgarden-Infanterie sich wieder in Marsch gesetzt und Unter-Erthal erreicht, während die Artillerie einstweilen ohne zu feuern in ihrer Stellung zurückblieb. Das an der Spitze des Regiments befindliche 1. Ba-

taillon wurde beauftragt, Unter=Erthal abzufuchen und so lange besetzt zu halten, bis das Gros heran sei. Das 2. und 3. Bataillon sollten im Vorrückten bleiben.

Die südlich Unter=Erthal gelegene steinerne Thulba=Brücke hatte der Feind mit dicken Pappelbaumstämmen gesperrt, mit deren Wegräumung die Pionier=Sektion des Bataillons sowie die an der Spitze befindliche 6. Kompagnie unter Premier=lieutenant Reizke beauftragt wurde. Die nachfolgende 7. Kompagnie unter Hauptmann Tellenbach watete, um schneller an den Feind zu kommen, von dem man einzelne Schützen*) den Hang des Grasler=Berges hinaufseilen sah, durch den Bach. Ihr folgten die 8. und 5. Kompagnie unter den Hauptleuten v. Woyzky und v. Grzymala, theils über den Berghau kletternd, theils ebenfalls das Wasser durchwatend. Auf dem linken Ufer des Baches fand man bereits einige verwundete Bayern sowie herumliegende Lanzen und Gewehre.

Hier wird die Thulba durch einen von Nordost nach Südwest sich hinziehenden ziemlich steilen Höhenzug begleitet, dessen höchste Erhebung der Grasler=Berg ist. Einen terrassenförmigen Ausläufer dieses Höhenzuges, den See=Berg, überschreitet die Straße in einem spitzen Winkel, desgleichen weiter südlich einen flachen Ausläufer des dicht östlich der Straße liegenden Buch=Berges. Dieser bildet die höchste Erhebung eines vom Grasler=Berge gegen Hammelburg sich erstreckenden Höhenrückens, der zum Theil mit Weinpflanzungen bestellt war. Vom Fuße des Buch=Berges fällt das Gelände gegen Hammelburg sanft ab, und nur die Gräben und Bäume an der Straße vermögen einige Deckung zu gewähren.

Als die 7. Kompagnie die Stelle erreichte, wo die Straße den Seeberg überschreitet, sah sie feindliche Schützen**) vor sich, die von Hammelburg zur Verstärkung der Jäger vorgeschickt und bis auf den flachen Ausläufer des Buch=Berges vorgebrungen waren, während die Jäger ohne Aufenthalt hinter die Saale zurückgingen. In das sich entwickelnde Schützengefecht griff alsbald die 8. Kompagnie ein, welche sich links neben die 7. setzte, mit dem rechten Flügel hart an der Straße vorgehend. Auch die anfangs in Reserve gehaltene 5. und 6. Kompagnie traten bald in das Gefecht ein und zwar die 5. Kompagnie links neben der 8., während die 6. Kompagnie, zur Flankirung noch weiter östlich ausgreifend, sich in den Weinpflanzungen des Buch=Berges festsetzte.

Die Avantgarden=Batterie, welche inzwischen ebenfalls die Thulba überschritten und rechts rückwärts der Schützen des 2. Bataillons auf dem See=Berge aufgefahen war, zwang durch einige Granaten ein dicht nördlich Hammelburg stehendes Kavallerie=Regiment — das 1. bayerische Ulanen=Regiment — sowie eine Infanterie=Abtheilung zum schleunigen Abzuge. Auch ein Kavallerie=Regiment — das 3. Kürassier=Regiment — welches im Saale=Grunde nach Döblich zu stand, wurde durch zwei in die rechte Flanke entsandte Geschütze zum Rückzuge genöthigt.

Das 1. Bataillon und die 4. Eskadron nahmen westlich der Straße hinter der Artillerie, durch den See=Berg gedeckt, Aufstellung; das 3. Bataillon war in Halb=Bataillonen dem 2. Bataillon gefolgt.

*) Nach bayerischen Angaben waren es Geniesoldaten, welche die Brücke verbarrikadirt hatten.

**) 1. und 3. Bataillon 6. bayerischen Infanterie=Regiments.

Nunmehr eröffneten feindliche Geschütze, welche auf den Bergabhängen bei Saaleck sehr günstig aufgestellt waren, ihr Feuer auf die preussische Batterie, die dasselbe sogleich erwiderte. Das beiderseitige Feuer blieb jedoch bei der Entfernung von 3000 Schritten ohne Erfolg.

Dem gegen 12¹/₂ Uhr auf Hammelburg abziehenden Gegner folgten die Schützen des Regiments bis auf den die Straße schneidenden Ausläufer des Buch-Berges. Hier angekommen, erhielten sie sowohl von Hammelburg wie vom Herolds- und Offenthaler-Berge her Infanteriefeuer. Sie erwiderten dasselbe, indem sie sich in den Kornfeldern gegen Sicht zu decken suchten.

An der Bekämpfung des Gegners nahmen auch die 9. und 12. Kompagnie unter ihren Hauptleuten Bennhold und Herrmann theil, welche der 7. und 8. Kompagnie gefolgt waren. Die 10. und 11. Kompagnie fanden östlich der Straße an den Berghängen gedeckte Aufstellung.

Auch die Avantgarde-Batterie wurde durch eine aus dem Gros vorgeholte 12pfündige Batterie verstärkt, welche ebenfalls auf dem See-Berge in Stellung ging.

Zwar hatte der Feind bisher nur schwache Kräfte gezeigt; ein vereinzelt weiteres Vorgehen der Avantgarde in dem feindlichen Kreuzfeuer hätte jedoch nur unter größten Verlusten bewerkstelligt werden können. Auch ließ sich nicht übersehen, welche Truppen der Gegner noch in Bereitschaft hatte. Der auf der Höhe des Grasler-Berges anwesende General v. Falkenstein befahl daher dem General v. Beyer, mit der Avantgarde ein hinhaltendes Gefecht zu führen und hinter dem linken Flügel derselben Gros und Reserve aufmarschiren zu lassen.

In das Feuergefecht der Avantgarde griffen vorübergehend westlich der Chaussee die 9. und 11. Kompagnie 32. Infanterie-Regiments ein, während sich ein Zug der 11. Kompagnie dieses Regiments, der über den Grasler-Berg vorgegangen war, dauernd dem linken Flügel anschloß.

Das Schützengefecht der Avantgarde mußte unter sehr ungünstigen Umständen und mit geringem Erfolge geführt werden. Die weite Entfernung ließ den wirksamen Gebrauch des Zündnadelgewehrs nicht zu; dazu kam die fast gänzliche Unsichtbarkeit des Feindes, der sich in den vor Hammelburg gelegenen Kornfeldern dem Auge wohl zu entziehen mußte. Jede Bewegung mußte im Kugelregen des Gegners erfolgen, der sich mit seinen weittragenden Gewehren nicht das Treffen bestimmter Ziele, sondern das Ueberschütten des Angreifers mit Geschossen zur Aufgabe gestellt zu haben schien. Dennoch arbeiteten sich die Füsilier näher an die feindliche Stellung heran, und näherte sich der rechte Flügel bis auf ungefähr 400 Schritt derselben. Den äußersten rechten Flügel versuchte eine ungefähr 80 Mann starke feindliche Abtheilung zu umfassen; dem thatkräftigen Verhalten des Feldwebels Lerch der 7. Kompagnie, welcher überall eingriff, wo die Ordnung gefährdet war, gelang es jedoch, mit 32 Füsilieren das Unternehmen des Feindes zu vereiteln.

Inzwischen war Generalmajor v. Schachtmeyer, welcher sich bei der 10. und 11. Kompagnie aufhielt, an der rechten Hand verwundet worden, nachdem ihm kurz vorher ein Pferd unter dem Leibe erschossen war; Oberst v. Woyna mußte die Führung der Avantgarde übernehmen.

Zwei Stunden hatte bereits das Feuergefecht gedauert, ohne daß eine wesentliche Aenderung der Lage herbeigeführt worden wäre. Die Batterien auf dem Seeberge, welche schließlich noch durch die beiden Batterien der Reserve verstärkt wurden, hatten Hammelburg an mehreren Stellen in Brand geschossen. Da gab General v. Falkenstein dem inzwischen hinter dem linken Flügel der Avantgarde aufmarschirten Gros den Befehl, gegen den Offenthaler-Berg vorzugehen. Sobald die Schützen des 32. Regiments den Höhenrücken zu überschreiten versuchten, erhielten sie so heftiges Feuer, daß General v. Falkenstein sie zurückziehen ließ und eine Umgehung des rechten feindlichen Flügels anordnete. Diese kam jedoch nicht vollständig zur Durchführung. Sobald der Gegner die Absicht, seinen rechten Flügel zu umgehen, erkannte, zog er ihn, um seine Abzugslinie besorgt, zurück. Sofort ließ General v. Falkenstein das Signal „das Ganze avanciren“ geben.

Wie auf Kommando stürmten die Schützenlinien des 2. und 3. Bataillons gegen Hammelburg vor, gefolgt von den noch geschlossenen Unterstützungsstrupps der



einzelnen Kompagnien; diesen schlossen sich weiter rückwärts die 10. und 11. Kompagnie sowie das 1. Bataillon an. Der Befreite Hornist Klump der 5. Kompagnie, der, kurz vorher durch eine Kugel in die rechte Schulter getroffen, schwer verwundet am Boden lag, richtete sich, als er das Signal vernahm, so gut es ging auf und blies es nach, bis die Kräfte ihn verließen. Da die Gräben und Bäume der Chaussee die einzige Deckung gewährten, drängten sich auf und neben derselben Theile fast sämtlicher Kompagnien zusammen, doch wurde auch hier die Annäherung durch massenhaft einschlagende Gewehrflugeln des Gegners erschwert. An dieser Stelle erhielt auch der Adjutant des 2. Bataillons, Sekondlieutenant v. Arndt, welcher freiwillig die Führung eines Zuges der 5. Kompagnie übernommen hatte, einen Schuß in das linke Kniegelenk, welcher Wunde er leider am 23. August erliegen mußte. Allmählich ließ das Feuer des Gegners in Front und Flanke nach. Mit ihren Führern an der Spitze drangen die Kompagnien in

Hammelburg ein. Durch den in Flammen stehenden Ort über Trümmer aller Art hinweg ging der Angriff bis zum jenseitigen Rande. Schon hatte der Gegner die Saale überschritten, so daß die 7. Kompagnie, welche sich zunächst in den Besitz der an dem Ausgange nach Döblich gelegenen Mühle gesetzt hatte, die Brücke besetzen konnte. Zuerst erreichte Hauptmann Herrmann mit der 12. Kompagnie den südwestlichen Rand des Ortes. Diese Kompagnie sowie die etwas nördlicher befindliche 9. Kompagnie fanden Gelegenheit, die auf der Höhe bei Saaleck noch im Feuer stehenden feindlichen Batterien mit einigen Salven zu beschießen, welche den Abzug der Geschütze zur Folge hatten.

Gegen 3¹/₄ Uhr hatte sich das ganze 2. Bataillon an der Saale-Brücke gesammelt. Ein Zug der 7. Kompagnie war bis auf die jenseits der Brücke liegende Höhe vorgegangen, um den auf Arnstein abziehenden Feind zu beobachten. Auf derselben Höhe nahmen nach einiger Zeit einige Bataillone der Reserve unter Oberst v. Selchow, welche der Avantgarde auf der Chaussee gefolgt war, Aufstellung.

Die Verfolgung beschränkte sich auf die Nachsendung der 4. Eskadron, die bis Pfaffenhausen vorging und hier nach Entsendung von Patrouillen auf Arnstein und Schweinfurt Quartiere bezog.

Die Verluste des Regiments betragen:

3 Unteroffiziere, 5 Mann todt,

1 Offizier (Lieutenant v. Arndt), 3 Unteroffiziere, 48 Mann verwundet.

Von Letzteren erlagen später ihren Wunden: 1 Offizier, 8 Mann.*)

Das Pferd des Adjutanten 1. Bataillons Premierlieutenants Meeje war durch einen Schuß getödtet worden.

Die verhältnißmäßig geringen Verluste wurden dem Regiment nur durch das feindliche Infanteriefeuer zugefügt; die Artilleriegeschosse des Feindes gingen stets zu hoch über die Truppen der Avantgarde hinweg.

Nach einer 1¹/₂ stündigen Ruhe der Bataillone, zum Theil in den Straßen Hammelburgs, bei welcher man gegenseitig aufs Lebhafteste die Erlebnisse in dem eben überstandenen Kampfe austauschte, rückte gegen 5 Uhr das 1. Bataillon nach Pfaffenhausen, das 2. nach Fuchsstadt und das 3. Bataillon nach Langendorf, wo Vorposten ausgepostet und Quartiere bezogen wurden.

Groß und Reserve verblieben auf dem rechten Ufer der Saale.

Zu derselben Zeit, als das 39. Regiment Hammelburg stürmte, setzte sich die Division Goeben nach blutigem Kampfe in den Besitz von Rissingen. In unabhängiger Nachdringen wurde die Höhe des Sinn-Berges erstürmt und das Dorf Rüdlingen genommen. Wohl hätte Prinz Karl im Laufe des Tages 3¹/₂ Divisionen bei Rissingen zusammenziehen können; jedoch in Folge verschiedener sich widersprechender Befehle war General v. Hartmann veranlaßt worden, weiter südlich auf der Straße nach Schweinfurt Stellung zu nehmen, und die Division Stephan traf erst am Abend mit neun Bataillonen in Rüdlingen ein. Dieser gelang es

*) Anlage I. 2.



Sekondlieutenant Hermann v. Arndt,
gefallen bei Hammelburg am 10. Juli 1866.

zwar, in überraschendem Angriff sich in Besitz des Sinn-Berges zu setzen, jedoch warfen die Truppen Goebens sie in erneutem Ansturm wieder auf Müdlingen zurück. Von Müdlingen wich der gemorfene Gegner in östlicher Richtung über Lauringen auf Hassfurt aus, während die Vertheidiger Hammelburgs nach Süden auf der Straße nach Würzburg abgezogen waren. Die Division Hartmann aber hatte sich auf Schweinfurt zurückgezogen. Ein rücksichtsloses Vorgehen Falkensteins auf Schweinfurt mußte die bayerische Armee völlig zersprengen.

General v. Falkenstein beschloß auch, auf diesen Ort zu folgen, jedoch sollten sich seine drei Divisionen auf der einen Straße Kissingen—Schweinfurt in Marsch setzen. Demgemäß sollte am 11. Juli General v. Manteuffel von Kissingen aus antreten; die Division Beyer sollte über Ramsthal auf Derlenbach marschiren und sich hier hinter Manteuffel setzen. Die durch den blutigen Kampf erschöpfte Division Goeben sollte vorläufig bei Kissingen verbleiben.

Die Avantgarde der Division Beyer unter Führung des Oberst v. Woyna ^{11. Juni.} trat am 11. Juli 7 Uhr früh von Langendorf den Marsch auf Guerdorf an.

Die durch den Sieg des vergangenen Tages hervorgerufene zuversichtliche Stimmung wurde noch gehoben, als bekannt wurde, daß auch die Division Goeben bei Kissingen einen Sieg erfochten und das Korps Manteuffel die Saale-Uebergänge bei Baldaßach und Hausen gewonnen habe.

Als die Avantgarde die Stelle erreichte, wo die Straße Guerdorf—Eltingshausen die Chaussee Kissingen—Schweinfurt schneidet, stieß sie auf die Truppen Manteuffels. Dieser war bei Derlenbach auf zwei feindliche Kompagnien gestoßen, welche nach kurzem Gefecht auf Schweinfurt zurückgegangen waren. Hierauf hatte Manteuffel Halt gemacht, einem Befehle des Oberkommandos gemäß, bei Derlenbach zu verweilen, bis nähere Nachrichten über das Verbleiben des Feindes eingegangen seien. Die Division Beyer benutzte den ihr hierdurch aufgezwungenen Halt zum Abkochen. Da die Bagage nicht zur Stelle war, bereiteten sich die Mannschaften in Ermangelung anderer Lebensmittel Kaffee.

Inzwischen traf beim Oberkommando eine Depesche aus dem großen Hauptquartier ein, die General v. Falkenstein auf die Wichtigkeit der „faktischen Okkupation“ der Länder nördlich des Main für die voraussichtlichen Verhandlungen hinwies.

Unter Verzicht auf die völlige Niederwerfung der Bayern beschloß General v. Falkenstein, den sofortigen Rechtsabmarsch über Gemünden auf Frankfurt anzutreten. Demgemäß bestimmte er, daß Manteuffel noch am 11. Juli in die Gegend von Selbersheim marschiren solle; Division Beyer sollte bleiben, wo der Befehl sie erreichen würde, und Division Goeben sofort nach Hammelburg abrücken.

Dieser Befehl erreichte Manteuffel um 5¹/₂ Uhr nachmittags, als seine Avantgarde Maibach erreicht hatte, ohne mit dem vor Schweinfurt stehenden Gegner in weitere ernstliche Berührung gerathen zu sein. Er bog daher sofort auf Großthal ab, wo er Bivak bezog und Vorposten gegen Schweinfurt aussetzte.

General v. Falkenstein war nach Absendung der Befehle von Kissingen auf der Straße nach Schweinfurt vorgeritten. Da es nach den letzten Meldungen des Generals v. Manteuffel nicht ausgeschlossen schien, daß dieser bereits vor

Schweinfurt in ein Gefecht verwickelt war, setzte er die Division Beyer auf Schweinfurt in Marsch. Als die Avantgarde zwischen Ebenhausen und Pfersdorf eingetroffen war, ging die Meldung ein, daß Manteuffel unbehindert vom Feinde bereits auf Großthal abmarschire. Infolge dessen wurde die Avantgarde angewiesen, zwischen den beiden vorgenannten Orten Bivak zu beziehen. Gros und Reserve bivakirten bei Derlenbach und Eltingshausen.

12. Sult. Bier und Wein sowie Holz und Stroh wurden zwar durch Beitreibungen aufgebracht, andere Lebensmittel erhielten die Truppen jedoch erst durch die in später Nacht eintreffende Bagage, so daß sie erst nach 2 Uhr zur Ruhe kamen.

Einem noch am Abend des 11. Juli eingetroffenen Armeebefehl zufolge nahm die Division Beyer am Morgen des 12. Juli von 9 Uhr ab eine Beobachtungsstellung bei Poppenhausen ein. Hier erreichte die Division ein im Hauptquartier Guerdorf um 8 Uhr morgens aufgegebenes Befehl, welcher die Fortsetzung des Rechtsabmarsches anordnete und den Divisionen die Etappen für die Tage vom 12. bis 17. Juli vorschrieb. Die Division Goeben sollte auf der geraden Straße durch den Speffart über Lohr auf Aschaffenburg und Hanau marschiren, Manteuffel auf demselben Wege mit einem Abstände von zwei Tagesmärschen folgen. Die Division Beyer wurde angewiesen, völlig getrennt von der übrigen Armee über Niened und Gelnhausen zu marschiren. Sie sollte am 12. Hammelburg, am 13. Niened erreichen, hier am 14. Ruhe haben; am 15. nach Burgioß, am 16. nach Gelnhausen und am 17. nach Hanau marschiren.

Operationen gegen das VIII. Bundeskorps.

Da die Division jetzt den Rückmarsch antrat, wurde die bisherige Avantgarde zur Arrieregarde, bezw. demnächst, als die Fühlung mit dem bayerischen Korps nicht mehr bestand, zur Reserve. Sie wurde durch die 3. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9 verstärkt und dem Oberst v. Schwerin, Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments, unterstellt. Die bisherige Reserve wurde Avantgarde.

Der Marsch erfolgte, unbemerkt vom Feinde, der nicht eine Patrouille nachschickte, über Ebenhausen und Ramsthal nach Guerdorf, woselbst abgelocht wurde. Gegen 7 Uhr abends wurde der Marsch fortgesetzt, der durch die auf derselben Straße abziehenden Trains und Kolonnen sehr verzögert wurde und sich in der Dunkelheit bei der Mangelhaftigkeit der Wege geradezu aufreibend gestaltete. Erst um 1 Uhr nachts wurde Hammelburg erreicht, woselbst das 2. und 3. Bataillon einquartiert werden sollten, während das 1. Bataillon mit den beiden Eskadrons und der Batterie bivakirten. Eine regelrechte Einquartierung war indessen, obgleich die Ortsbehörde durch vorausgeschickte Adjutanten entsprechend benachrichtigt worden war, wegen Kürze der Zeit kaum durchführbar. Zudem führte die große Ermattung der Truppen dazu, Unterkommen zu suchen, wo man es gerade fand.

Viele Offiziere und auch Mannschaften besuchten während der Nacht die am 10. Juli verwundeten Angehörigen des Regiments, welche sich in Krankenhäusern Hammelburgs in guter Pflege befanden.

Auch der folgende Tag war äußerst anstrengend. Um 6 Uhr erfolgte der Ab- 13. Juli. marsch der Arrieregarde von der Saale-Brücke bei Hammelburg. Der Weg führte über Berg und Thal unter zunehmender Hitze nach Gemünden am Main. Nach einstündiger Rast hier selbst wurde der Marsch bis Schaippach fortgesetzt, woselbst im lieblichen Sinn-Thale ein reizend gelegenes Bivak bezogen wurde. Das Gros lag in und bei Rieneck.

Der 14. Juli wurde vom 2. und 3. Bataillon im Bivak zugebracht, während 14. Juli. das 1. Bataillon in Schaippach Unterkunft nahm.

Die letzten Tage hatten an die Marschleistungen der Truppen bei großer Hitze, unregelmäßiger Verpflegung und Mangel an nächtlicher Ruhe die größten Anforderungen gestellt, welchen von den Leuten musterhaft entsprochen worden war. Oberst v. Woyna sprach daher durch Regimentsbefehl den Füsilieren seine Anerkennung für die vorzügliche Ausdauer aus, mit welcher dieselben die außergewöhnlichen Strapazen überstanden hatten. Als besonders lobenswerth wurden hierbei die Leistungen des 1. Bataillons hervorgehoben. Der Ruhetag bot Gelegenheit, die bivakirenden Mannschaften in dem Flüsschen Sinn baden zu lassen; angesichts der großen Hitze dieser Tage war dies eine große Wohlthat.

Die Feldpost brachte am heutigen Tage die ersten Sendungen der zufolge Allerhöchster Cabinets-Ordre von den Offizieren während der Dauer des Feldzuges an Stelle der Epauletten anzulegenden Achselstücke mit Regimentsnummer und Gradabzeichen. Dieselben wurden sogleich angelegt.

Durch Divisionsbefehl wurde bekannt gegeben, daß die zur Division Goeben gehörige Brigade Wrangel am vorhergegangenen Tage die hessen-darmstädtische Division geworfen und bis Aschaffenburg verfolgt habe.

Bei dem Prinzen Alexander hatten die Nachrichten von den Niederlagen der Bayern an der Saale sowie die Befürchtung, daß General v. Falkenstein sich nunmehr mit seiner ganzen Macht gegen ihn wenden könne, plötzlich das größte Verlangen nach einer Vereinigung mit dem bayerischen Korps hervorgerufen. Er hoffte diese über Aschaffenburg durch den Speffart bei Würzburg herbeiführen zu können. Während seine bis Wiesbaden und Gelnhausen zerstreut stehenden Truppen durch eilige Befehle bei Frankfurt sich sammelten, schob er die hessische Division nach Aschaffenburg vor, um diesen wichtigen Main-Uebergang zu besetzen und sich gegen die von Lothar heranmarschirenden Preußen zu sichern.

Auf Theile dieser Division war Goeben unerwartet gestoßen, als er am Nachmittage des 13. Juli in zwei Kolonnen bei Laufach und Waldbaschach aus dem Speffart heraustreten wollte. Mit beträchtlichen Verlusten mußten die Hessen ihre Angriffe auf die bis Frohnhofen vorgedrungene Brigade Wrangel büßen.

Am Morgen des 14. Juli setzte Goeben seine Truppen auf Aschaffenburg in Bewegung, auf dessen Ostseite die hessische Division sowie die am Abend des 13. noch eingetroffene österreichische Brigade Hahn Stellung genommen hatten. Bereits um 10 Uhr morgens war Aschaffenburg mit 1900 Gefangenen in Händen der Preußen.

Unterdessen hatte Prinz Alexander vom Oberkommando den Befehl erhalten, seine Truppen nicht nach Würzburg, sondern weiter südlich nach Uffenheim

zur Vereinigung mit den Bayern zu führen. Während er nun den Weg durch den Odenwald antrat, setzte die Division Göben am 15. ihren Marsch nach Hanau fort und hielt am 16. Juli ihren siegreichen Einzug in Frankfurt. General v. Falkenstein konnte von hier aus Seiner Majestät dem Könige melden: „Die Länder nördlich des Main liegen Euer Majestät zu Füßen.“

Wenden wir uns nun wieder zur Division Beyer bezw. zum Regiment.

15. Sult. Mit Rücksicht auf die große Hitze brach die Division am 15. Juli in frühester Morgenstunde auf. Nachdem um 2³/₄ Uhr Reveille geschlagen war, trat die Reserve den Marsch um 4 Uhr an. Das Thal der Aura hinauf führte der Weg durch den unwirthlichen Speffart. Zu den Beschwerden des Marsches kam noch das unbehagliche Gefühl, den Feind vor und hinter sich zu haben. Die Arrieregarde marschirte in folgender Marschordnung: Dem 3. Bataillon des Regiments folgte die gesammte Bagage einschließlich der Wagen mit Lebensmitteln und des lebenden Viehes; dann das 1. Bataillon, dann die Patronenwagen und Medicinkarren des Regiments; demnächst die Batterie mit allen Fahrzeugen, dann 7 Züge Husaren und zum Schluß das 2. Bataillon mit 1 Zug Husaren. In Burgsinn wurden von der Proviantkolonne Lebensmittel empfangen, welche in einem Lager an der Aura abgekocht wurden. Zur Sicherung des Lagers nahm die 6. Compagnie südlich Burgsinn Aufstellung. Um 3 Uhr nachmittags wurde der Marsch das Aura-Thal hinauf fortgesetzt und um 8 Uhr abends dicht östlich Burgjoh Bivat bezogen. Das im ersten Treffen lagernde 1. Bataillon stellte eine Feldwache an der Straße nach Aura auf. Das Gros bivaltirte westlich Burgjoh, die Avantgarde bei Drp.

16. Sult. Vom 16. Juli ab findet sich in den Befehlen für die bisherige Arrieregarde die Bezeichnung Reserve. Dieselbe trat auch heute um 4 Uhr früh an und marschirte auf Gelnhausen. Nachdem am 15. auch der Sieg der Division Goeben bei Aschaffenburg bekannt geworden war, konnte man nicht mehr darauf rechnen, beim Austritt aus dem Speffart auf den Feind zu stoßen. Von den Bayern wußte man nur, daß ihre Patrouillen am 13. Juli in Hammelburg gewesen waren. Die Division marschirte jedoch noch mit allen Sicherungsmaßregeln. Hinter der Reserve fuhr die gesammte Bagage der Division, gedeckt durch das 1. Bataillon und einen Zug Husaren, welcher rückwärts zu patrouilliren hatte.

Die Avantgarde war von Gelnhausen, von welchem Orte eine Straße nördlich und eine südlich der Kinzig nach Hanau führt, auf der nördlichen Straße bis Roth und Lieblos vorgegangen; das Gros hatte in Gelnhausen Quartier genommen; die Reserve schlug die südliche Straße ein und fand in Meerholz und Hailer Unterkunft. Sie schob Vorposten gegen Großenhausen vor, welche bei Somborn Verbindung mit denen der Division Goeben herstellten.

Erst tags zuvor hatten Württemberger die vom Regiment bezogenen Quartiere verlassen; trotzdem war die Verpflegung durch die Quartierwirthre reichlich und gut. Die Stäbe des Regiments und des 2. Bataillons fanden in dem Schlosse des Grafen zu Jsenburg-Büdingen bei Meerholz die gastlichste Aufnahme.

Am 17. Juli marschirte die Division auf den beiden vorerwähnten Straßen nach Hanau.

Die Reserve verließ Meerholz um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr früh. Das als Avantgarde 17. Sull. zuerst angetretene 2. Bataillon nahm die 6. Kompagnie mit einem Zug Husaren als Vortrupp vor. Dieser Kompagnie war in Meerholz ein erkrankter Württemberger in die Hände gefallen, welcher auf Befehl mitgeführt und der Kommandantur Hanau überliefert wurde. Nach einem kurzen, angenehmen Marsche, der durch den großen Bulau-Wald führte, traf die Reserve um 11 Uhr in Hanau ein. Der Regiments-Stab mit dem 1. und 3. Bataillon verblieben dortselbst. Das 2. Bataillon marschirte nach dem $\frac{1}{2}$ Meile weiter südlich gelegenen Groß-Auheim. Dieses Bataillon wurde mit der Sicherung des rechten Main-Ufers bis Krogenburg beauftragt.

Zum Kommandanten von Hanau wurde Major v. Cederstolpe, der Kommandeur des 1. Bataillons, ernannt. Die von der Division mitgeführten Gefangenen wurden sämtlich an die Kommandantur abgegeben und von dieser der 3. Kompagnie zur Unterbringung überwiesen.

Auch am 18., 19. und 20. Juli verblieb die Division in und bei Hanau, 18. bis 20. Sull. sich jedoch stets zu schleunigem Abmarsch bereit haltend. Am 18. Juli fand in Hanau Quartierwechsel statt, bei welchem die 2. Kompagnie mit einem Zuge der 4. Eskadron unter Hauptmann v. Zeuner nach den Gehöften Neuhof und Lehrhof östlich Hanau verlegt wurde. Dieses Detachement hatte die Straßen nach Gelnhausen, Nieder-Rodenbach und Aschaffenburg zu beobachten und mit Groß-Auheim Verbindung zu halten. Am 19. Juli wurde der Husarenzug zurückgezogen und bestimmt, daß die Kompagnie täglich wechseln solle. Am 19. Juli unternahm der Führer der 6. Kompagnie Premierlieutenant Reitzke mit 36 Mann eine Rekognoszirung in der Richtung auf Darmstadt, ohne auf den Feind zu stoßen.

Die Tage der Ruhe wurden zur Ausbesserung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke benutzt. Sehr viele Arbeit machte das Lederzeug, welches beim Uebergange von einem Modelle zum andern nicht durchweg erneuert, sondern zumeist aus alten Stücken umgeändert war und nun anfang, den Dienst zu versagen.

Erst- und 4. Bataillon.

Während die Main-Armee in ihrer Stellung bei Frankfurt, Hanau und Aschaffenburg sich von den überstandenen Strapazen erholte und sich auf neue Kämpfe vorbereitete, wurden ihr verschiedene Verstärkungen zugeführt. Zu diesen gehörte auch das 4. Bataillon des Regiments.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juni war bestimmt worden, daß die in den Korps-Bezirken noch vorhandenen Reserven und Wehrleute ausschließlich der drei ältesten Jahrgänge des 2. Aufgebots zu den Erst-Bataillonen einzuziehen, und von diesen je ein Feld-Bataillon ausgedienter Mannschaften zu bilden, mobil zu machen und den entsprechenden Regimentern zuzutheilen sei.

Demzufolge gab das Erst-Bataillon am 9. Juli zum 4. Bataillon ab:

8 Offiziere,*)

4 Feldwebel,

*) Rangliste Anlage I. 1.

37 Unteroffiziere,
17 Spielleute einschl. Bataillons-Tambour,
679 Gefreite und Gemeine,
4 Lazarethgehülfen.

3 Trainsofdaten wurden aus der Reserve einberufen.*)

Dem 4. Bataillon wurden noch zugetheilt:

Sekondlieutenant Frhr. v. Malapert=Neufville als Adjutant,
Sekondlieutenant 3. Rhein. Landw. Regts. Nr. 29 v. Kunkel,
Sekondlieutenant 3. Rhein. Landw. Regts. Nr. 29 Avenarius,
Stabsarzt d. R. Dr. Cofse,
Zahlmeister d. R. May.

Das Ersatz-Bataillon setzte sich unter Einstellung von Rekruten auf die Stärke von:

9 Offizieren, 2 Ärzten, 1 Zahlmeister,**)
4 Feldwebeln,
53 Unteroffizieren,
17 Spielleuten,
622 Gefreiten und Gemeinen,
4 Lazarethgehülfen.

Während das 4. Bataillon bereits am 10. Juli ausrückte, verblieb das Ersatz-Bataillon auf dem Ehrenbreitstein, auf dem es auch bisher gelegen hatte. Es bildete mit den Ersatz-Bataillonen des 29., 30. Infanterie- und 4. Garde-Regiments sowie mit 5 Landwehr-Bataillonen die Infanterie-Besatzung von Coblenz und Ehrenbreitstein.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juni war diese auf die Nachricht, daß nassauische Truppen im Anmarsch seien, alarmirt worden. Das Ersatz-Bataillon des Regiments hatte Horchheim besetzt und Patrouillen gegen Lahnhofen vorgeschickt. Die Alarmnachricht bestätigte sich nicht, jedoch hatte sie die Wirkung, daß umfassende Maßregeln zur Sicherung der Festung getroffen wurden, zumal, als der bisherige Gouverneur von Mainz, General der Kavallerie Prinz zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, zum Gouverneur von Coblenz ernannt wurde. Am 19. Juli stellte er sich der Garnison vor. Auf der Parade waren auch der Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen sowie der stellvertretende kommandirende General Generallieutenant v. Koehl anwesend.

Das 4. Bataillon marschirte am 10. Juli auf dem linken Rhein-Ufer bis zur Fähre bei Neuwied, wurde hier übergesetzt und nahm in Neuwied Unterkunft. Raum in den Quartieren eingetroffen, wurde das Bataillon um 3 Uhr nachmittags alarmirt und auf das linke Rhein-Ufer zurückbefördert. Hier bestieg es gegen Abend einen Zug und fuhr über Cöln, Düsseldorf, Hamm bis Soest. Nach kurzem

*) Am 26. Juli führte Bisfeldwebel Flören dem 4. Bataillon noch 72 Gefreite und Gemeine des Ersatz-Bataillons nach.

***) Rangliste Anlage I. 1.

Halt in Soest wurde die Fahrt in der Frühe des 11. Juli über Paderborn nach Cassel fortgesetzt, wo das Bataillon mittags eintraf und in den umliegenden Ortschaften untergebracht wurde.

Das Bataillon war zwar mit Pferden, aber ohne Wagen, Kochgeschirre und Schanzzeug ausgerückt; diese Gegenstände erhielt es in Cassel aus hessischen Beständen.

In Cassel sammelte sich unter Oberst v. Korfzfleisch, Kommandeur des 17. Landwehr-Regiments, ein Detachement, bestehend aus

1. und 4. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 30,
4. Bataillon Jüfilier-Regiments Nr. 39,
2. und 4. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 70,
2. und 3. Bataillon 17. Landwehr-Regiments,
- 3 Eskadrons Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 10,
- 1 4pfündigen Ersatz-Batterie,
1. Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 7 mit Ponton-Kolonnen und leichtem Feldbrückentrain.

Das 1. Bataillon Regiments Nr. 30 und das 2. Bataillon Regiments Nr. 70 waren von der Division Beyer bei ihrem Ausrücken aus Cassel am 22. Juni als Besatzung daselbst zurückgelassen worden.

Diese Truppen verließen am 12. Juli Cassel, um mit der Eisenbahn in die Gegend von Meiningen befördert zu werden, da sie ein linkes Flügeldetachement der zur Zeit an der Saale befindlichen Main-Armee bilden sollten.

Das Bataillon des Regiments verließ am Mittag des genannten Tages Cassel mit der Bahn und traf um 9 Uhr abends in Eisenach ein, wo es Quartier erhielt.

Am folgenden Morgen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr das Bataillon nach Salungen weiter. In Salungen, wo es überaus gastlich aufgenommen und verpflegt wurde, verblieb es bis 5 Uhr nachmittags, um dann nochmals eingeschifft und bis Hilburghausen befördert zu werden. Aller Orten von der Bevölkerung aufs Freundlichste begrüßt, verließ das Bataillon um 9 Uhr abends die Bahn und nahm in Zeilfeld und anderen Ortschaften der Umgebung Hilburghausens Unterkunft.

Am 14. Juli hatte das Detachement Ruhe, doch war es angewiesen, sich jeden Augenblick zum Abmarsch bereit zu halten.

Infolge veränderter Marschrichtung der Main-Armee wurde das Detachement angewiesen, sich über Gelnhausen nach Hanau und Frankfurt heranzuziehen.

Am 15. Juli verließ es daher seine Kantonnements, um mit der Bahn bis Hünfeld befördert zu werden und sich von dort über Gelnhausen in Marsch zu setzen.

Von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends harrte das Bataillon des Regiments am Bahnhofe Hilburghausen vergebens auf seine Verladung. Als dann nahm es zum Theil in der Nähe Unterkunft, zum Theil biwakirte es.

Um 3 Uhr in der Nacht zum 16. Juli stand das Bataillon wieder zur Abfahrt bereit, konnte jedoch erst um 8 Uhr morgens befördert werden. Die Fahrt ging über Eisenach, Webra, Hersfeld bis Hünfeld, wo das Bataillon um 5 Uhr nachmittags anlangte. Bei der außerordentlichen Hitze war die Fahrt in den dicht

befetzten Wagen geradezu eine Qual. In Hersfeld wurde die Mannschaft von den Bewohnern in freigebigster Weise erquickt. Nachdem in Hünfeld durch Weitreibungen beschaffte Lebensmittel vertheilt waren, setzte sich das Bataillon in Marsch nach Fulda, wo es um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts eintraf. Die Tornister waren gefahren worden.

Nach kurzer Unterkunft in Fulda stand das Bataillon am 17. Juli bereits um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens wieder zum Abmarsch bereit. Das Detachement marschirte nunmehr geschlossen auf Steinau. Der Marsch erschöpfte die an Anstrengungen noch nicht gewöhnten Leute, welche in letzter Zeit weder bei Tage noch bei Nacht zur Ruhe gekommen waren, außerordentlich. Eine mehrstündige Rast in schattigem Walde verlieh neue Kräfte zur Fortsetzung des Marsches in die Quartiere, welche dem Bataillon zwischen Schlichtern und Steinau in Nieder-Zell und benachbarten Ortschaften angewiesen wurden.

Das Thal der Kinzig abwärts marschirend, erreichte das Bataillon am 18. Juli Aufenau, am 19. Juli Nieder-Rodenbach, wo es am 20. Ruhetag hatte. An diesem Tage früh 2 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die 14. Kompagnie unter Hauptmann v. Legat mit 12 Husaren über Ober-Rodenbach nach Somborn entsandt, um von dort aus Refognoszirungen über die bayerische Grenze vorzunehmen. Hauptmann v. Legat besetzte Somborn und schickte Kavallerie-Patrouillen nach Bernbach, Alten-Mittlau, Neufes und Albstadt, die jedoch nirgends Spuren des Feindes auffanden.

Am 21. Juli ging das Detachement, nachdem es um 3 Uhr früh alarmirt worden war, über Hanau nach Frankfurt. In Hanau marschirte das 4. Bataillon an den dort untergebrachten Kompagnien des Regiments vorüber, welche eben angetreten waren, um diese Stadt zu verlassen. Um 11 Uhr vormittags rückte das Detachement durch das Allerheiligen=Thor in Frankfurt ein und wurde auf dem Hofmarkt von dem inzwischen zum Oberbefehlshaber der Main-Armee ernannten General v. Manteuffel begrüßt.

Dem Detachement Korzkfleisch wurde aufgetragen, die öffentliche Ordnung und Ruhe in Frankfurt aufrecht zu erhalten und diesen für die Main-Armee wichtigen Punkt zu sichern und festzuhalten. Zu letzterem Zwecke sollten auch die zur Zeit in Wiesbaden und zwischen Frankfurt und Cassel stehenden Truppen in der Stärke von ungefähr 5000 Mann zur Verfügung gestellt und mit dem Detachement Korzkfleisch unter dem Kommando des Generals v. Roeder vereint werden.

Das Detachement Korzkfleisch bestand jetzt aus 3 Bataillonen 17. Landwehr-Regiments, den 4. Bataillonen der Regimenter Nr. 30, 32, 36, 39 und 70, der 1. Eskadron des 10. Landwehr-Husaren-Regiments und einer 4pfündigen Ersatz-Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 7. Das 4. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 32 traf erst am 29. Juli in Frankfurt ein; das 4. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 36 wurde zur Besetzung des Etappenortes Aschaffenburg verwandt.

Das 1. Bataillon 30. und das 2. Bataillon 70. Infanterie-Regiments traten am 21. Juli zur Division Beyer zurück; desgleichen traten 2 Eskadrons 10. Landwehr-Husaren-Regiments sowie die Pionier-Kompagnie mit Pontonkolonne und Feldbrückentrain an demselben Tage zu dieser Division über.

In Frankfurt hatte General v. Falkenstein unter dem 19. Juli folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten der Main-Armee! Am 14. dieses Monats haben wir bei Aschaffenburg den zweiten Abschnitt unserer Aufgabe erfüllt. Mit diesem Tage ist das rechte Main-Ufer, so weit unser Arm reichte, vom Feinde gesäubert worden. Bevor wir zu neuen Thaten übergehen, drängt es mich, Euch allen meine Anerkennung auszusprechen für die Freudigkeit, mit der Ihr die enormen Strapazen dieser Zeit ertragen habt, die unvermeidlich waren für unser Gelingen. Doch das ist es nicht allein, was ich zu loben habe. Eure Tapferkeit ist es und das Ungeklüm, mit welchem Ihr Euch in sechs größeren und vielen kleineren Gefechten auf den Feind warft, jedesmal den Sieg an Eure Fahnen knüpfet und Tausende unserer Feinde zu Gefangenen machtet. Ihr schluget in zwei glänzenden Gefechten am 4. dieses Monats die Bayern bei Wiesenthal und Zella, überstiegt das Rhön-Gebirge, um am 10. abermals die bayerischen Truppen, und zwar an vier Punkten zugleich, über die Saale zu werfen, bei Hammelburg, in Riffingen, bei Hausen und bei Waldbaschach; überall waret Ihr Sieger. Und schon am dritten Tage nach der blutigen Einnahme von Riffingen hatte dieselbe Division den Speffart überschritten, um nunmehr das VIII. Bundeskorps zu bekämpfen. Der Sieg der 13. Division über die Darmstädter Division bei Laufach am 13. und die Erstürmung der von den vereinten Bundestruppen, also auch von den Oesterreichern, vertheidigten Stadt Aschaffenburg am 14. waren der Lohn ihrer Anstrengungen und ihrer Tapferkeit. Am 16. schon wurde Frankfurt von ihr besetzt u. s. w.

Hauptquartier Frankfurt, den 19. Juli 1866.

Der Oberbefehlshaber der Main-Armee.

gez. v. Falkenstein.

Unmittelbar nach Ausgabe dieses Befehls erhielt der General eine bereits am 11. Juli erlassene Allerhöchste Ordre, welche ihn von dem Oberbefehl der Main-Armee entband und zum Generalgouverneur von Böhmen ernannte.

Mit Betrübniß sah die Main-Armee ihren bisherigen Führer scheiden, der sie von Sieg zu Sieg geführt hatte. Auch der gemeine Soldat hatte mit Bewunderung zu der Achtung gebietenden, genialen Persönlichkeit seines Führers aufgesehen, dessen Fürsorglichkeit für die Untergebenen durch den sogenannten Falkensteinschen Speisezettel bereits sprichwörtlich geworden war.

Mit dem Oberbefehl über die Main-Armee wurde Generalleutenant Freiherr v. Manteuffel betraut. Den Befehl über die bisher von diesem geführten Truppen übernahm Generalmajor v. Flietz, der Führer der preußischen Truppen im Gefecht von Langensalza.

Operationen gegen die vereinigten Bundeskorps.

Bis an die Tauber.

Nachdem die Verstärkungen eingetroffen waren und auch ein in Sachsen aufgestelltes Reservekorps von 25 000 Mann unter Führung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin am 20. Juli den Marsch von dort über Hof in die östlichen Provinzen Bayerns angetreten hatte, zögerte General v. Manteuffel keinen Augenblick länger, die Operationen gegen das Bundesheer wieder aufzunehmen.

Die Vereinigung desselben war nicht mehr zu hindern. Die Bayern hatten sich nach dem Abzuge der Main-Armee bei Würzburg gesammelt, und das VIII. Bundeskorps war durch den Odenwald an die Tauber gezogen. Wenn General v. Manteuffel wieder durch den Speffart ging, mußte er gerade auf die Bayern stoßen; folgte er dem VIII. Korps durch den Odenwald, setzte er sich zwar größeren Gefahren, besonders bei Rückschlägen, aus, stieß aber unmittelbar in den Rücken des Gegners und konnte ihn von seinen Verbindungen mit der Heimath abschneiden. General v. Manteuffel wählte den letzteren Weg und bestimmte für den 21. Juli:

Division Goeben rückt bis Darmstadt und Dieburg vor.

Division Beyer marschirt nach Aschaffenburg, die Avantgarde auf dem rechten Main-Ufer bis Obernau vorschiebend und die Straße nach Würzburg und Lohr sichernd.

Division Flies geht bei Aschaffenburg auf das linke Main-Ufer und rückt bis Obernburg—Wörth vor.

Das Hauptquartier geht nach Darmstadt.

Die Division Beyer trat den befohlenen Vormarsch in folgender Ordre de bataille an:

Avantgarde: Oberst v. Boyna I., Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 70. *)

2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 30.

Infanterie-Regiment Nr. 70.

1. und 5. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.

1. 4pfündige Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 8.

Gros: General v. Glümer.

Infanterie-Regiment Nr. 20.

Infanterie-Regiment Nr. 32.

2. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.

1. 12pfündige Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 8.

2. 6pfündige Batterie.

Reserve: Oberst v. Schwerin, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 32.

1. und Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 30.

*) Oberst v. Selchow war zum Brigadefeldkommandeur beim 1. Reservekorps ernannt.

Jüfilier-Regiment Nr. 39.

3. und 4. Eskadron 10. Landwehr-Husaren-Regiments.

Reserveartillerie:

3 12pfündige Batterien des 1. Reserve-Feldartillerie-Regiments.

1. 6pfündige Batterie.*)

Nachdem Aschaffenburg erreicht war, gab General v. Beyer folgenden Befehl: 21. Juli.

Die Division rückt in folgende Stellungen:

1. Die Avantgarde, auf der Straße nach Würzburg vorgeschoben, besetzt den Abschnitt Bessenbach an der Aschaff, sichert die Straße auf Würzburg, belegt die Orte Haibach, Grünmorsbach, Straß-Bessenbach und Ober-Bessenbach und schafft sofort sichere Nachricht über den Feind.

2. Das Gros in Aschaffenburg und Schweinheim sichert die Straße auf Klein-Wallstadt, besetzt den Abschnitt zwischen der Avantgarde und dem Main, sucht die Verbindung nach vorne mit der Division Flies, seitwärts mit der Division Goeben auf Dieburg.

3. Die Reserve besetzt Damm, Goldbach, Hösbach und Mainaschaff. Sie sichert die Straße nach Lohr und schließt ihre Vorpostenlinie bei Unter-Bessenbach an die Avantgarde mit dem rechten Flügel an und schießt möglichst bald Patrouillen gegen den Main in der Richtung auf Lohr.

4. Die Proviantkolonne trifft heute Abend in Aschaffenburg auf dem Bahnhof ein. Im Nothfalle können die eisernen Portionen angegriffen werden.

Die Bagage partirt an der Aschaffener Chaussee gegenüber von Leiber hinter Aschaff.

gez. v. Beyer.

Der Kommandeur der Reserve bestimmte, daß das 1. Bataillon Regiments Nr. 39 mit 2 Kompagnien und 1 Zug Husaren Vorposten in der Linie Unter-Bessenbach—Frohnhofen, mit 2 Kompagnien Alarmhäuser am östlichen Ausgange von Hösbach beziehen solle.

Das 2. Bataillon des Regiments belegte Hösbach und die Gartenhöfe, das 3. Bataillon Goldbach.

Ein Armeebefehl vom heutigen Tage ordnete an, daß die Offiziere und Mannschaften der Main-Armee zur Unterscheidung von den ähnlich uniformirten feindlichen Truppen eine weiße Binde um den linken Oberarm anzulegen hätten. Die Bundestruppen trugen an derselben Stelle eine in den deutschen Farben gehaltene Binde.

Auf die Nachricht vom Anmarsch bayerischer Truppen von Heidenfeld auf Aschaffenburg war die Division Flies so lange bei Aschaffenburg festgehalten worden, bis die Division Beyer sie dort ablöste. Sie erreichte heute nicht mehr die ihr vorgeschriebenen Marschziele, sondern verblieb bei Groß-Ostheim. Am 22. Juli

*) Die beiden gezogenen 6pfündigen neu formirten Batterien trafen erst am 22. bezw. 23. Juli bei der Division ein.

alte sic mit der Avantgarde Laudenbach erreichen. Der Division Goeben wurde Marsch als Marschziel vorgeschrieben, der Division Beyer Groß-Wallstadt. Letztere hatte 1 Bataillon und 1 Eskadron auf der Straße Aschaffenburg—Heidenfeld verwendend.

22. Juli. Bei drückender Hitze setzte die Division Beyer am 22. Juli den Marsch den Main aufwärts fort. Die Avantgarde erreichte Obernburg, Gros und Reserve bezogen bei Groß-Wallstadt Bivak.

Das auf Heidenfeld entsandte Detachement bestand aus dem 2. Bataillon 70. Regiments sowie der 1. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9 und wurde vom Major v. Preuß geführt. Es stieß bei Bischbrunn auf bayerische Vorposten, welche sich, ohne einen Schuß zu thun, zurückzogen. Sobald die Bayern die Schwäche des Gegners erkannt hatten, gingen sie mit 3 Bataillonen und mehreren Geschützen vor, worauf das Detachement Preuß sich bis Rohrbrunn zurückzog. Diese Refognoszirung führte in unerwarteter Weise eine erneute Trennung der feindlichen Streitkräfte herbei, indem sie beim Prinzen Karl die Meinung hervorrief, daß die Main-Armee mit den Hauptkräften den Weg durch den Speffart gewählt habe, und ihn veranlaßte, den größten Theil seiner Truppen nordwärts gegen Rohr und Gemünden vorrücken zu lassen.

Für den 23. Juli bestimmte General v. Manteuffel, daß die Division Goeben mit der Avantgarde Wallbüren erreichen, die Division Flies mit der Avantgarde bis auf die Höhe von Nassig vorgehen und durch starke Posten Hundheim, wie beide Ufer des Main bis Stadtprozelten sichern solle.

Die Division Beyer erhielt Befehl, nach Freudenberg, Eichenbühl, Burgstadt und Miltenberg zu rücken, Mönchberg auf dem rechten Main-Ufer zu sichern.

23. Juli. Die Reserve brach am 23. Juli 6 Uhr früh aus dem Bivak auf und marschirte hinter dem Gros der Division, welche Letztere der Division Flies folgte, bei heiterstem Wetter in schönster Gegend auf dem linken Main-Ufer über Obernburg, Wörth, Klein-Heubach bis Miltenberg, wo das ganze Regiment Unterkunft nahm. Zur Besetzung von Mönchberg wurde das 1. Bataillon Regiments Nr. 30 auf das rechte Main-Ufer entsandt.

Die Division Flies hatte von Neukirchen aus eine Abtheilung auf Hundheim vorgeschickt, welche hier auf Theile der badischen Feld-Division gestoßen war, mit denen sie ein kurzes Gefecht zu bestehen hatte. Auch die Eskadrons der Avantgarde der Division Goeben hatten bei Wallbüren eine badische Eskadron attackirt und ihr namhafte Verluste beigebracht.

In Erwartung eines ernstern Zusammentreffens mit dem Gegner bestimmte der Armeebefehl für den 24. Juli zunächst nur ein Aufschließen der Armeetheile nach vorwärts:

„Morgen früh 10 Uhr steht die Armee in folgender Stellung:

Division Flies auf der Höhe von Nassig mit Detachement zur Sicherung beider Main-Ufer zwischen Hasloch und Faulbach.

Division Beyer mit der Avantgarde in Hundheim, mit Gros und Reserve bei Neukirchen.

Division Goeben auf der Straße südlich bei Kilsheim und mit einem Detachement auf der Straße von Hardheim nach Königheim—Bischofsheim.“

Prinz Alexander, nach dem Abzuge der Bayern wieder auf sich allein angewiesen, schwankte, ob er den ihm bevorstehenden Kampf vor oder hinter der Tauber annehmen sollte. Schließlich entschloß er sich zur Besetzung des rechten Ufers der Tauber. Die württembergische Division sollte Bischofsheim und Zimpfingen mit Vortruppen besetzen und sich auf den östlich gelegenen Höhen aufstellen. Die badiſche Division sollte zwischen Werbach und Brunnthal lagern, Hochhausen und Werbach besetzt haltend. Die übrigen Truppen wurden weiter ostwärts in Reserve gehalten.

Am Morgen des 24. Juli gegen 10 Uhr hatte die Division Beyer mit ^{24. Juli.} der Avantgarde Hundheim, mit dem Gros und der Reserve Neukirchen erreicht.

Im Hauptquartier gingen übereinstimmende Meldungen aller Divisionen ein, daß der Gegner hinter die Tauber zurückgegangen sei. Die Division Fries meldete, daß die Bayern oberhalb Wertheim die Ortschaften zu beiden Seiten des Main besetzt hielten. In Anbetracht der glühenden Hitze und der bereits zurückgelegten Begehrten befaßl General v. Manteuffel, daß die Divisionen Beyer und Goeben Kantonnements beziehen sollten, und zwar die Erstere unter Besetzung von Werbach zwischen Werbach, Nielschhausen, Uessigheim und Eiersheim; die Division Goeben zwischen Kilsheim und Schweinberg. Zum Schutze der linken Flanke gegen die Bayern sollte die Division Fries sich auf den Höhen südlich Urphar aufstellen.

Als die Bataillone des Regiments eben in Kilsheim eingetroffen waren, welcher Ort ihnen als Quartier angewiesen war, traf der Befehl ein, daß das Gros und die Reserve auf Werbach im Marsch bleiben sollten, wo die Avantgarde bereits im Gefecht stand.

Während nämlich General v. Goeben Anordnungen für die Unterbringung seiner Truppen getroffen hatte, war er durch die eingehenden Meldungen zu dem Entschlusse geführt worden, sich so bald wie möglich der vom Feinde schwach oder gar nicht besetzten Tauber-Übergänge zu bemächtigen, und hatte die Brigade Wrangel auf Tauber-Bischofsheim, die Brigade Welkin (Oldenburger und Hanseaten) auf Werbach vorgeführt. Beide Orte wurden vom Feinde besetzt gefunden. Die Brigade Wrangel nahm Bischofsheim im Sturm und setzte sich auf dem rechten Ufer fest, wo sie sich gegen 2 feindliche Divisionen mit 5 Bataillonen und 5 Geschützen behauptete.

Als die Brigade Welkin sich gerade zum Angriff auf Hochhausen anschickte, traf die Avantgarde der Division Beyer mit ihrer Spitze ein. Einzelnen Theilen derselben war es noch vergönnt, in das Gefecht einzugreifen. Als aber Gros und Reserve herankamen, war der Gegner bereits abgezogen.

Dem Regiment wurde Zimpfingen als Quartier angewiesen. Dieser Ort war vom Gegner zur Vertheidigung eingerichtet worden und zeigte große Verwüstungen; auch waren fast keine Lebensmittel aufzutreiben. Während der Nacht mußte geschlachtet werden, um für den kommenden Tag Nahrung für die Truppen

solte sie mit der Avantgarde Laudenbach erreichen. Der Division Goeben wurde König als Marschziel vorgeschrieben, der Division Beyer Groß-Wallstadt. Letztere sollte 1 Bataillon und 1 Eskadron auf der Straße Aschaffenburg—Heidenfeld vorfordern.

22. Sull. Bei drückender Hitze setzte die Division Beyer am 22. Juli den Marsch den Main aufwärts fort. Die Avantgarde erreichte Obernburg, Gros und Reserve bezogen bei Groß-Wallstadt Bivak.

Das auf Heidenfeld entsandte Detachement bestand aus dem 2. Bataillon 70. Regiments sowie der 1. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9 und wurde vom Major v. Preuß geführt. Es stieß bei Bischofbrunn auf bayerische Vorposten, welche sich, ohne einen Schuß zu thun, zurückzogen. Sobald die Bayern die Schwäche des Gegners erkannt hatten, gingen sie mit 3 Bataillonen und mehreren Geschützen vor, worauf das Detachement Preuß sich bis Rohrbrunn zurückzog. Diese Rekognoszirung führte in unerwarteter Weise eine erneute Trennung der feindlichen Streitkräfte herbei, indem sie beim Prinzen Karl die Meinung hervorrief, daß die Main-Armee mit den Hauptkräften den Weg durch den Speßart gewählt habe, und ihn veranlaßte, den größten Theil seiner Truppen nordwärts gegen Lohr und Gemünden vorrücken zu lassen.

Für den 23. Juli bestimmte General v. Manteuffel, daß die Division Goeben mit der Avantgarde Wallbüren erreichen, die Division Flies mit der Avantgarde bis auf die Höhe von Nassig vorgehen und durch starke Posten Hundheim, wie beide Ufer des Main bis Stadtprozelten sichern solle.

Die Division Beyer erhielt Befehl, nach Freudenberg, Eichenbühl, Burgstadt und Miltenberg zu rücken, Mönchberg auf dem rechten Main-Ufer zu sichern.

23. Sull. Die Reserve brach am 23. Juli 6 Uhr früh aus dem Bivak auf und marschirte hinter dem Gros der Division, welche Letztere der Division Flies folgte, bei heiterstem Wetter in schönster Gegend auf dem linken Main-Ufer über Obernburg, Wörth, Klein-Heubach bis Miltenberg, wo das ganze Regiment Unterkunft nahm. Zur Besetzung von Mönchberg wurde das 1. Bataillon Regiments Nr. 30 auf das rechte Main-Ufer entsandt.

Die Division Flies hatte von Neufkirchen aus eine Abtheilung auf Hundheim vorgeschickt, welche hier auf Theile der badischen Feld-Division gestoßen war, mit denen sie ein kurzes Gefecht zu bestehen hatte. Auch die Eskadrons der Avantgarde der Division Goeben hatten bei Wallbüren eine badische Eskadron attackirt und ihr namhafte Verluste beigebracht.

In Erwartung eines ernstern Zusammentreffens mit dem Gegner bestimmte der Armeebefehl für den 24. Juli zunächst nur ein Aufschließen der Armeetheile nach vorwärts:

„Morgen früh 10 Uhr steht die Armee in folgender Stellung:

Division Flies auf der Höhe von Nassig mit Detachement zur Sicherung beider Main-Ufer zwischen Hasloch und Faulbach.

Division Beyer mit der Avantgarde in Hundheim, mit Gros und Reserve bei Neufkirchen.

Division Goeben auf der Straße südlich bei Kilsheim und mit einem Detachement auf der Straße von Hardheim nach Königheim—Bischofsheim.“

Prinz Alexander, nach dem Abzuge der Bayern wieder auf sich allein angewiesen, schwankte, ob er den ihm bevorstehenden Kampf vor oder hinter der Tauber annehmen sollte. Schließlich entschloß er sich zur Besetzung des rechten Ufers der Tauber. Die württembergische Division sollte Bischofsheim und Zmpfingen mit Vortruppen besetzen und sich auf den östlich gelegenen Höhen aufstellen. Die badische Division sollte zwischen Werbach und Brunnthal lagern, Hochhausen und Werbach besetzt haltend. Die übrigen Truppen wurden weiter ostwärts in Reserve gehalten.

Am Morgen des 24. Juli gegen 10 Uhr hatte die Division Beyer mit ^{24. Juli.} der Avantgarde Hundheim, mit dem Gros und der Reserve Neufkirchen erreicht.

Im Hauptquartier gingen übereinstimmende Meldungen aller Divisionen ein, daß der Gegner hinter die Tauber zurückgegangen sei. Die Division Fliess meldete, daß die Bayern oberhalb Wertheim die Ortschaften zu beiden Seiten des Main besetzt hielten. In Anbetracht der glühenden Hitze und der bereits zurückgelegten Wegestrecken befahl General v. Manteuffel, daß die Divisionen Beyer und Goeben Kantonnements beziehen sollten, und zwar die Erstere unter Besetzung von Werbach zwischen Werbach, Niclashausen, Ueffigheim und Eiersheim; die Division Goeben zwischen Kilsheim und Schweinberg. Zum Schutze der linken Flanke gegen die Bayern sollte die Division Fliess sich auf den Höhen südlich Urphar aufstellen.

Als die Bataillone des Regiments eben in Kilsheim eingetroffen waren, welcher Ort ihnen als Quartier angewiesen war, traf der Befehl ein, daß das Gros und die Reserve auf Werbach im Marsch bleiben sollten, wo die Avantgarde bereits im Gefecht stand.

Während nämlich General v. Goeben Anordnungen für die Unterbringung seiner Truppen getroffen hatte, war er durch die eingehenden Meldungen zu dem Entschlusse geführt worden, sich so bald wie möglich der vom Feinde schwach oder gar nicht besetzten Tauber-Uebergänge zu bemächtigen, und hatte die Brigade Wrangel auf Tauber-Bischofsheim, die Brigade Welkin (Oldenburger und Hanseaten) auf Werbach vorgeführt. Beide Orte wurden vom Feinde besetzt gefunden. Die Brigade Wrangel nahm Bischofsheim im Sturm und setzte sich auf dem rechten Ufer fest, wo sie sich gegen 2 feindliche Divisionen mit 5 Bataillonen und 5 Geschützen behauptete.

Als die Brigade Welken sich gerade zum Angriff auf Hochhausen anschickte, traf die Avantgarde der Division Beyer mit ihrer Spitze ein. Einzelnen Theilen derselben war es noch vergönnt, in das Gefecht einzugreifen. Als aber Gros und Reserve herankamen, war der Gegner bereits abgezogen.

Dem Regiment wurde Zmpfingen als Quartier angewiesen. Dieser Ort war vom Gegner zur Vertheidigung eingerichtet worden und zeigte große Verwüstungen; auch waren fast keine Lebensmittel aufzutreiben. Während der Nacht mußte geschlachtet werden, um für den kommenden Tag Nahrung für die Truppen

zu haben. Die ebenfalls in dem Vertchen untergebrachten Husaren der 4. Eskadron fanden bei ihren Nachforschungen nach Brot in dem Keller ihres Wirthes in einem großen Weinsfaß zwei hübsche Badenserinnen, die Wirthstöchter, welche aus Angst vor den schrecklichen Preußen sich hier verkrochen hatten.

Während das 1. und 3. Bataillon in dem Orte gegen 10 Uhr abends enge Unterkunft nahmen, bezog das 2. Bataillon auf der östlich gelegenen Höhe Vorposten. Die 6. und 7. Kompagnie richteten sich als Feldmachen und deren Soutiens ein; die 5. und 8. Kompagnie fanden als Repli hinter einem Kirchhofs Auffstellung.

Am heutigen Tage hatte das Regiment zum ersten Male den neuen Oberbefehlshaber der Main-Armee Generallieutenant Freiherrn v. Manteuffel gesehen. Das Regiment hielt gerade in der langen Dorfstraße von Kilsheim, als der General, mit seinem Stabe von Hundheim kommend, sich in schlankem Trabe näherte. Er befahl persönlich die Fortsetzung des weiteren Vormarsches und wies hierbei auf den seit langer Zeit hörbaren, von dem Grunde der Tauber herüberschallenden Kanonendonner hin. Bereitwilligst, ohne der Ermüdung zu achten, ließ das Regiment die Quartiere im Stich und folgte freudig seinem hohen Führer, nachdem es schon längst unwillig empfunden hatte, unthätig in der Reserve verbleiben zu müssen.

Von Werbach war die badische Division über Werbachhausen bis Unter-Altertheim zurückgegangen, die Arrieregarde in Steinbach belassend. Die württembergische und die österreichisch-nassauische Division hatte Prinz Alexander nach Groß-Minderfeld zurückgeführt. Von hier aus schickte er noch spät abends die heffische Division zur Sicherung seiner rechten Flanke nach Wentheim.

Helmstadt.

Den am Mittag des 24. Juli getroffenen Anordnungen des Generals v. Manteuffel lag die Absicht zu Grunde, beim weiteren Vorgehen bei Werbach mit überlegenen Kräften durchzubrechen, um das VIII. Korps nach Süden abzu drängen und hierdurch die völlige Trennung desselben von den Bayern herbeizuführen. Auch bei der für den 25. Juli befohlenen Fortsetzung der Offensive gedachte Manteuffel hauptsächlich gegen die rechte Flanke des Feindes zu wirken, um diesen, wenn noch möglich, von Würzburg abzu drängen.

25. Juli. Der am 25. Juli 9^{1/2} morgens auf der Höhe vor Jmpfingen ausgegebene Armeebefehl bestimmte für die Division Beyer:

„Die Division Beyer bricht um 10 Uhr auf und marschirt über Hochhausen, Werbach und Böttigheim nach Neubrunn, ein Detachement von Werbach aus über Werbachhausen im Welzbachthale aufwärts sendend.

Dasselbe hat Nachrichten darüber der Division zu schicken, ob der Feind während des Vormarsches der Division in seiner Stellung bleibt oder abzieht. Im ersteren Falle marschirt die Division über Neubrunn und Unter-Altertheim und gewinnt die Höhen in der Richtung auf Gerchs-

heim. Sollte der Feind abziehen, so erhält die Division in Neubrunn weitere Befehle.“



Die Division Goeben wurde angewiesen, um 12¹/₂ Uhr aufzubrechen und auf der großen Straße über Groß-Rinderfeld auf Gerchsheim vorzugehen.

Die Division Flies sollte, bis Dertingen vorrückend, wie am vorhergehenden Tage die linke Flanke gegen die Bayern decken, die man noch oberhalb Wertheim am Main vermuthete, ohne bestimmtere Nachrichten zu haben.

Als Prinz Karl von Bayern am 24. Juli früh Meldung von dem Gefecht bei Hundheim und der feindlichen Besetzung von Wertheim erhielt, kam er zu der Ueberzeugung, daß er mit der beabsichtigten Offensive durch den Speffart einen Luftstoß machen werde. Er befahl daher die sofortige Versammlung der bayerischen Armee in der Gegend von Rostbrunn. Demzufolge stand am Abend des 24. Juli die Division Stephan gegen Wertheim vorgeschoben bei Helmstadt, Holzkirchen und

Uettingen, mit Vortruppen bei Neubrunn, Krembach und Dertingen. Die Division Prinz Luitpold stand bei Hofbrunn; ebendorthin sollte die mit der Bahn bis Zell bei Würzburg beförderte Division Feder rücken, die Reserven sich zwischen Grusenheim und Waldbüttelbrunn sammeln. Die Division Hartmann war bei Markt-Heidenfeld und Lohr belassen worden.

Als Prinz Karl in der Frühe des 25. Juli Nachricht von dem Rückzuge des VIII. Korps bis in die Gegend von Groß-Minderfeld erhielt, beschloß er, sich demselben noch mehr zu nähern, und bestimmte, daß die Division Stephan unter Zurücklassung ihrer Vorposten nach Unter-Altertheim, die Division Prinz Luitpold nach Ober-Altertheim, die Division Feder nach Waldbrunn marschiren solle. Die Reserven sowie die nach Hofbrunn herabefohlene Division Hartmann sollten auf der Aschaffener Straße stehen bleiben.

Am 25. Juli 11 Uhr vormittags trat die Division Beyer von Werbach aus mit der Avantgarde über Böttigheim, mit dem Gros über Nielschhausen den Marsch auf Neubrunn an. Die Reserve folgte von Zimpfingen aus der Avantgarde. Da der Division über die letzten Bewegungen der Bayern nichts bekannt war, sahen sich die Spitzen beider Kolonnen, die gegen 1½ Uhr ziemlich gleichmäÙig vor Neubrunn eintrafen, ganz unerwartet bayerischen Kaupenhelmen gegenüber. Hier standen die Vortruppen der Division Stephan, welche Neubrunn und die umliegenden Waldstücke besetzt hatten. In energischem Vorgehen wurde Neubrunn von dem an der Spitze des Gros befindlichen Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 20 bald genommen. Der gleichfalls überraschte Gegner wich auf Helmstadt aus, setzte sich aber nochmals auf dem Sesselberge fest. Hier jedoch von der Avantgarde aus südöstlicher, vom Gros aus südlicher Richtung angegriffen, vermochten die bayerischen Abtheilungen sich nicht zu halten und gingen nach Helmstadt zurück, wo sie von Verstärkungen aufgenommen wurden. Diese eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die Schützen des Generals v. Glümer, welche bis an den Ostrand des Sesselberges vorgebrungen waren, während Oberst v. Woyna I. sich mit der Avantgarde über die „Warthe“ hinweg gegen die Ziegelei südlich Helmstadt zog.

Zwei feindliche Batterien, von denen die eine auf der „Langen Höhe“, die andere etwas später auf dem Ragenbuckel aufgefahren war, wurden zunächst nur von der 2. 6pfündigen Batterie des Gros bekämpft, welche am nordöstlichen Abhänge des Mausberges stand: nach kurzer Zeit wurde sie durch die 1. 4pfündige Batterie der Avantgarde unterstützt, welche auf dem kleinen Ameisenberge auffuhr.

Als sich Avantgarde und Gros zum Angriff auf Helmstadt anschickten, trat aus dem Hausackerholz bayerische Infanterie heraus, welche über den Lerchenberg gegen den Altersberg vorging. Dieselbe gehörte der Division Prinz Luitpold an, welche den ihr anbefohlenen Marsch auf Ober-Altertheim unterbrochen hatte und nunmehr eine Aufstellung auf dem flachen Höhenrücken nördlich Geisboden nahm. Dieser Division gehörte die auf dem Ragenbuckel aufgefahrene Batterie an. Gegen die über den Lerchenberg vorgehenden Schützen wandte sich das vom Gros bisher am kleinen Ameisenberge in Reserve gehaltene Regiment Nr. 32. Im ersten Ansturm setzte sich dasselbe, unterstützt von der 1. 12pfündigen Batterie, in Besitz des Lerchenberges; jedoch erst nach zweistündigem, erbittertem Gefechte gelang es dem

Regiment, bis an den Ostrand der den Berg bedeckenden dichten Waldungen vorzudringen. Es war fast die ganze bayerische 6. Infanterie-Brigade — der linke Flügel der Division Prinz Luitpold — gewesen, gegen welche das 32. Regiment gekämpft hatte.

Die zurückweichenden Bayern, welche an dem Westrande des hügeligen Hausackerholzes von dem 1. Bataillon des bayerischen 14. Regiments aufgenommen wurden, setzten sich hier wieder fest und behaupteten sich in dieser überhöhenden Stellung gegen die Schützen der 3 Bataillone des 32. Regiments, welche sich am östlichen Waldrande des Lerchenberges eingenistet hatten und von hier aus ein mehrstündiges Feuergefecht unterhielten.

Die Reserve war um 11 Uhr vormittags von Impfingen aufgebrochen, um über Werbach und Böttigheim nach Neubrunn zu marschiren. Das 1. Bataillon Regiments Nr. 30 blieb mit der Bagage bei Werbach und Hochhausen zurück. Von Werbachhausen wurde das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 30 mit der 4. Eskadron 9. Husaren-Regiments, dem Armeebefehl entsprechend, das Welz-Thal aufwärts entsendet.

Das 2. Bataillon Regiments Nr. 39 war bis 1 Uhr in der Vorpostenstellung verblieben und folgte dann erst der Reserve, welche in der Marschordnung 3., 1. Bataillon Regiments Nr. 39, Reserve-Artillerie, 3. und 4. Eskadron Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 10 marschirte.

Hinter Werbach zogen sich die beiden Landwehr-Eskadrons nach der östlich der Straße liegenden Höhe ab, und schloß nunmehr das 2. Bataillon auf die Reserve-Artillerie auf.

Nachdem gegen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Neubrunn durchschritten war, verließ die Reserve die auf Helmstadt führende Straße und schlug die Richtung auf den Forstgrund ein. Während die Artillerie hinter dem kleinen Ameisenberge hielt, marschirte das Regiment Nr. 39 hinter der nordwestlichen Ecke des Ameisenberg-Forstgrundes in Reihenabzug-Stellung auf und zwar die Bataillone nebeneinander. Da indessen das Regiment hier dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt war, rückte das 3. Bataillon in einer Mulde dicht an den Wald heran und setzten sich die beiden anderen Bataillone in der Reihenfolge 1., 2. hinter dasselbe. Auch in dieser Stellung gingen die feindlichen Kugeln zumeist dicht über die Köpfe hinweg; nur ein Geschöß verwundete den Unteroffizier Siegen der 8. Kompagnie am Unterschenkel. Nach kurzer Zeit erhielt das Regiment vom General v. Manteuffel Befehl, weiter vorzurücken.

Theilweise aus der Reihe in Reihen gesetzt, folgten die Bataillone dem Nordrande des Ameisenberg-Waldes; nur der Schützenzug der 5. Kompagnie wurde zur Deckung der rechten Flanke entsendet. Nachdem auch die westlich Weisboden gelegene Waldparzelle durchschritten war, sammelte sich das Regiment wieder in einer Mulde zwischen Lexterer und Weisboden, weiterer Befehle gewärtig.

Gegen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr erhielt das Regiment vom General v. Manteuffel den Auftrag, zur Unterstützung bezw. Ablösung des Infanterie-Regiments Nr. 32 vorzugehen. Während das zuerst antretende 3. Bataillon mit auseinandergezogenen Kompagniefolonen den Wald des Lerchenberges durchschritt, um den Ostrand

desselben zu erreichen, erhielt es vom Oberst v. Woyna den Befehl, den durch das Feuer des Regiments Nr. 32 bereits mürbe gemachten Gegner mit auf-gepflanztem Seitengewehr anzugreifen.

Neben die zunächst vorgenommene 10. und 11. Kompagnie (v. Asmuth und v. d. Harbt) setzten sich sogleich die 9. und 12.)* Kompagnie (Bennhold und Herrmann). Als die 4 Schüzenzüge dieser Kompagnien den Walbrand erreicht hatten, hinter welchem sich bereits die Kompagnien des Regiments Nr. 32 sammelten, eröffneten sie ein kurzes Schnellfeuer auf den den Rand des Hausackerholzes besetzt haltenden Gegner. Alsdann wurden die Seitengewehre aufgefplant; die Hornisten bliesen „Schnell avanciren“, die Tambours schlugen den Sturmmarsch, und ohne einen Schuß abzugeben durchstürmten die 4 Kompagnien, mit ihren Offizieren an der Spitze, die 200 bis 300 m breite Richtung, welche sie vom Feinde trennte, in wenigen Minuten. Mit „Hurrah“ wurde der jenseitige Walbrand genommen; der Feind fand kaum Zeit, einen Schuß abzugeben. Einem bayerischen Jäger, welcher in einer Entfernung von 30 Schritten auf den Bataillonskommandeur Major Kurth anlegte, schlug Feldwebel Brißler der 10. Kompagnie, der dem Bataillon vorausgeeilt war, entschlossen hinzuspringend, noch rechtzeitig das Gewehr aus der Hand. In eiliger Flucht verließ der Gegner seine Stellung, sich durch Fortwerfen der Gewehre und Tornister erleichternd. 20 Gefangene, worunter 2 Offiziere, fielen in die Hände des Bataillons. Von diesen nahm allein Füsilier Ukenrath der 10. Kompagnie den bayerischen Lieutenant Freiherrn v. Zurein, einen Unteroffizier und zwei Gemeine gefangen, nachdem er vorher den Hauptmann Vogler verwundet hatte. Die gefangenen Jäger gehörten dem 1. bayerischen Jäger-Bataillon an, welches am 10. Juli bei Hammelburg auf Vorposten gewesen war.

Dem 3. Bataillon war hinter den Flügeln das in Halbbataillone auseinandergezogene 1. Bataillon und weiter rückwärts hinter der Mitte das geschlossene 2. Bataillon gefolgt. An dem Angriff hatten sich die noch im Gefecht gebliebenen Abtheilungen sämmtlicher Kompagnien des Regiments Nr. 32 betheilig.

Die Schüzenzüge des 3. Bataillons mit dem Rest der 11. Kompagnie folgten dem Gegner in der Richtung auf Waldbrunn. Bei dieser Gelegenheit trat die große Ueberlegenheit des preussischen Hinterladers besonders hervor. Während unsere Schützen in fortwährendem Feuern blieben, wobei sie die Bäume zum Anschlag benutzten, hatten die feindlichen Schützen nur einmal ihren Schuß abgegeben und vermochten dann im eiligen Zurückgehen nicht mehr zu laden. Bei vielen der vorgefundenen Gewehre des Gegners fanden sich nur bis zur Hälfte des Laufes heruntergedrückte Patronen vor. Die umherliegenden zahlreichen todten und verwundeten Bayern bekundeten die Wirkung des Zündnadelgewehrs, während das 3. Bataillon nur einen verhältnißmäßig sehr geringen Verlust zu beklagen hatte. Im Ganzen wurden vom Regiment nur 7 Mann**) verwundet, von denen 5 dem 3. Bataillon angehörten, am schwersten Füsilier Hagens der 9. Kompagnie, der einen Schuß

*) Der Zug des Offiziersaspiranten Unteroffiziers Scheffler war von der 12. Kompagnie als Geschützbedeckung abkommandirt.

**) Anlage I. 2.

durch beide Oberschenkeln erhalten hatte. Vermißt wurden später vom 1. und 3. Bataillon je 1 Mann, die sich Beide am 9. bezw. 10. August wieder bei der Truppe einfanden.

Die obengenannten Theile des 3. Bataillons gingen bis an den jenseitigen Walbrand vor, den sie etwa 500 Schritt westlich der Lerchenhöhe und des Haselgrundes erreichten. Hierhin folgte etwas später das übrige Bataillon, welches sich hinter dem Verbindungswege, der von Ober-Altertheim nach der Harzhütte führt, gesammelt hatte.

Das 1. und 2. Bataillon hatten im Vorgehen eben das Hausackerholz erreicht, als ein Befehl des Generals v. Beyer sie auf einen anderen Theil des Gefechtsfeldes rief, auf welchem noch in der Abendstunde, es war etwa 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, von Neuem der Kampf entbrannt war.

Wir haben Avantgarde und Gros verlassen, als sie sich zum Angriff auf Helmstadt anschickten.

Der Feind hatte bei Helmstadt nicht lange Stand gehalten, sondern sich bei Annäherung der Angriffskolonnen auf Uettingen zurückgezogen, verfolgt vom Füsilier-Bataillon 20. Regiments.

Gegen die nunmehr von den Höhen südwestlich der Ziegelhütte wirkenden feindlichen Batterien nahmen die beiden preussischen Batterien (2. 6pfündige und 1. 4pfündige) sowie etwas später auch die 12. 12pfündige Reserve-Batterie vom Regenbuckel aus den Kampf auf. Als zu beiden Seiten der feindlichen Batterien feindliche Infanterie erschien, ging die Avantgarde nochmals zum Angriff über, der zur Folge hatte, daß zunächst die feindliche Infanterie in die rückwärts und seitwärts gelegenen Walbungen auswich, dann aber auch die feindliche Artillerie abfuhr. Das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 70 übernahm die Verfolgung durch den Heergrundwald auf Mädelhofen. Die übrige Avantgarde sammelte sich in dem Grunde zwischen der „Langen Höhe“ und der Ziegelhütte. Ebenfalls sammelten sich auch die bei Helmstadt im Gefecht gewesenen Theile des Gros und ruhten alsdann bei zusammengesetzten Gewehren.

Allgemein schienen die Gefechte beendet; auch bei Waldbrunn verstummte allmählich das Feuer. Da erschienen gegen 6 Uhr abends im Rücken des linken Flügels der bei Ziegelhütte mit der Front nach Osten ruhenden Truppen starke Kolonnen auf dem Höhenrücken zwischen dem Uettinger Gemeinde- und Hohenrothwalde, die erst später als der Division Stephan angehörig erkannt wurden. Dieser General hatte, um den Feind mit allem Nachdruck zu fassen, auf einem weiten, nach Norden gestreckten Bogen zum Angriff ausgeholt. Während er auf dieses kunstgerechte Manöver 3 bis 4 Stunden verwandte, war seine Vorhut zurückgeworfen und die Division des Prinzen Luitpold vollständig geschlagen. Auch ihm wurde nun dasselbe Schicksal vom 20. Regiment und Theilen des 70. Regiments bereitet, die ihn nach blutigem Gefecht über Uettingen auf Kofßbrunn zurückwarfen.

Auf diesen Theil des Gefechtsfeldes rief General v. Beyer gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr die noch nicht im Kampf gewesenen Theile des Regiments, nachdem das 32. Regiment bereits dorthin abgerückt war. Oberst v. Woyna ließ das 2. Bataillon

zuerst antreten, welches sich in zwei Kolonnen auseinanderzog; es folgte das 1. Bataillon. Während des Marsches erhielten die Bataillone Befehl, sich auf Helmstadt zu ziehen. Aber auch dieser Befehl wurde dahin abgeändert, daß die Bataillone östlich Helmstadt Stellung nehmen sollten, um einem etwaigen Angriff des Feindes gegen diesen Ort begegnen zu können.

Hier schloß sich später das 3. Bataillon wieder an das Regiment an, welches gegen 11 Uhr abends im Anschluß an das Gros der Division dicht östlich Helmstadt ein Bivak bezog. Das 1. Bataillon wurde den Vorposten zugetheilt. Es diente zur Verbindung des rechten Flügels der Vorposten (2. Bataillon Nr. 30, Füsilier-Bataillon Nr. 70, 5. Eskadron Husaren Nr. 9 und 1. 4pfündige Batterie Nr. 8) am Nordrande des Heergrundwaldes und des linken Flügels (Regiment Nr. 20) am Nordrande des Uettinger Gemeindewaldes.

Da die Bagage sich noch jenseits der Tauber befand und in Helmstadt nichts Eßbares aufzutreiben war, mußten die ermüdeten Truppen hungrig den Schlaf suchen.

Prinz Karl zog die geschlagenen Divisionen in eine Stellung zwischen Hettstadt und Waldbrunn zurück und besetzte Roßbrunn und Umgegend mit den unterdessen aus Lohr und Heidenfeld herangefkommenen Truppen der Generale Feder und Hartmann.

Auch dem VIII. Bundeskorps war es an diesem Tage nicht besser gegangen wie den befreundeten Bayern. Da zwischen den Prinzen Karl und Alexander eine Verständigung nicht hatte erzielt werden können, indem Jeder den Anderen aufforderte, ihm zu Hülfe zu kommen, hatte Prinz Alexander sein Korps am Morgen des 25. Juli bis Gerchsheim zurückgeführt. Hier wurde er am Nachmittage vom General v. Goeben mit der Brigade Kummer, der die Brigade Welzien folgte, angegriffen. Trotzdem er 40 000 Mann gegen 10 000 hatte, begnügte er sich, einen dicht vor seiner Front von den Preußen besetzten Wald durch seine Artillerie beschießen zu lassen. Als am Abend die Brigade Wrangel in seiner linken Flanke erschien und auf seiner rechten bayerische Traintkolonnen und Bersprengte zurückströmten, auch die Befehlshaber der hessischen und württembergischen Division meldeten, daß ihre Truppen kampfunfähig seien, befahl er den Rückzug auf Würzburg. Hierbei gerieth nach eingebrochener Dunkelheit in den Waldungen eine große Anzahl der Regimenter in völlige Auflösung.

Die Division Fries war, ohne auf nennenswerthen Widerstand zu stoßen, nach Dertingen gerückt und hatte Homburg und Holzkirchhausen besetzt, letzteren Ort erst nach einem lebhaften Feuergefecht zwischen 2 Kompagnien Regiments Nr. 36 und überlegenen bayerischen Abtheilungen. Auf Anordnung des Generals v. Manteuffel rückte das Gros dieser Division zur Unterstüzung der Division Beyer nach Uettingen vor, wo es gegen 9 Uhr abends eintraf. 3 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 6 und die 4. 4pfündige Batterie gingen nach Helmstadt.

Uettingen und Roßbrunn.

25. Juli. Die Nacht vom 25. auf den 26. Juli im Bivak bei Helmstadt gewährte wenig Ruhe, da fortwährend bei den Vorposten geschossen wurde. Am frühen Morgen, gegen 4 Uhr, wurde heftiger Kanonendonner von Uettingen her vernommen.

Hier griffen um diese Zeit die bayerischen Divisionen Feder und Hartmann das Gros der Division Flies an.

General v. Beyer ließ sofort seine den rechten Flügel der Vorposten bildende Avantgarde halbrechts durch den Wald gegen Roßbrunn in die linke Flanke der Bayern vorgehen.

Das auf Vorposten befindliche 1. Bataillon des Regiments erhielt Befehl, der Avantgarde als erste Unterstützung zu folgen. Es brach unter persönlicher Leitung des Regimentskommandeurs Oberst v. Woyna gegen 5 Uhr aus dem Bivak auf, indem es die 4. Kompagnie unter Hauptmann Frhr. v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim vorausschickte.

Das den linken Flügel der Vorposten bildende Regiment Nr. 20 folgte, die Avantgarde links rückwärts überflügelnd, ebenfalls auf Roßbrunn.

Die im Bivak bei Helmstadt befindlichen beiden Bataillone des Regiments rückten mit dem Regiment Nr. 32, dem 2. und Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 30, der gesammten Kavallerie und den Batterien des Gros und der Reserve längs der Straße von Helmstadt nach Uettingen über die ursprüngliche Vorpostenstellung bis auf eine südlich Uettingen gelegene Höhe vor und nahmen hier Aufstellung, um, ihrem Auftrage gemäß, einem feindlichen Angriff nöthigenfalls bei Uettingen selbst entgegentreten zu können.

Während die Division Beyer diese Bewegungen ausführte, hatte die Division Flies den bayerischen Angriff gegen ihre Stellung bei Uettingen abgewiesen und war selbst zum Angriff vorgegangen. Mit großer Tapferkeit und vielen Opfern hatte das Füsilier-Regiment Nr. 36 sich in Besitz des Offnert gesetzt.

Infolge der schnellen Entscheidung bei Uettingen war die Avantgarde der Division Beyer, die in dem dichten Walde nur langsam vordringen konnte, hinter die Gefechtslinie der Division Flies gekommen. Sie erhielt daher Befehl: „sich mit »Rechts um« an der Spitze des den westlichen Thalexrand des von Mädelhofen nach Roßbrunn fließenden Pfalzerbaches krönenden Waldes entlang auf den äußersten rechten Flügel der Division zu ziehen, um von da aus durch die Wegnahme von Mädelhofen und des den östlichen Thalexrand krönenden Waldes abermals auf die linke Flanke des Gegners zu drücken.“

Die in Folge dieses Befehls ausgeführten Bewegungen der Avantgarde erfolgten meist im feindlichen Feuer. Dem 2. Bataillon Regiments Nr. 30 gelang es, den Abhang hinunterstürmend, sich in Besitz von Mädelhofen zu setzen. Das Infanterie-Regiment Nr. 20 stieg südlich des Offnert den Brunnenschlag hinab, überschritt den Pfalzerbach und drang in den Himmelsreichwald ein.

Beim Vorgehen des 1. Bataillons des Regiments gegen Roßbrunn war die vorausgeschickte 4. Kompagnie mit ihrer linken Flügelsektion auf den rechten Flügel des den Offnert stürmenden Regiments Nr. 36 gestoßen und hatte sich diesem angeschlossen. Weitere Theile des Bataillons traten nicht in Gefechtsthätigkeit.

Auch dem 2. und 3. Bataillon blieb nichts mehr zu thun übrig. Aus ihrer Stellung auf der Höhe südlich Uettingen konnten sie ein heftiges Artilleriegefecht zwischen den nördlich Uettingen stehenden preussischen und den nördlich Roßbrunn in Stellung befindlichen bayerischen Batterien beobachten. In den östlich gelegenen

Waldungen zog sich ein ununterbrochenes Gewehrfeuer hin und her. Nachdem die feindlichen Batterien ein Geschütz nach dem andern aus dem Feuer gezogen hatten und auch das Gewehrfeuer sich mehr nach Osten zog, folgten die beiden Bataillone durch die mit Todten und Verwundeten bedeckten Waldungen bis an die Roßbrunn—Mädelfhofener Straße nach, woselbst Raft gehalten wurde. Als die Bataillone gegen 11 Uhr an der vorgenannten Straße anlangten, war das Gefecht in der Front beendet und die Bayern in eine Stellung östlich Hettstadt abgezogen.

Vom Regiment waren im Ganzen zwei Mann verwundet worden, je einer der 3. und 9. Kompagnie, ersterer vor Roßbrunn, der andere in der Reserve-Stellung südlich Uettingen. *)

Zwischen 11 und 12 Uhr kam es noch zu einem lebhaften Reitergefecht östlich Hettstadt, bei welchem sich den bayerischen Kürassieren Gelegenheit bot, durch kühne Attaquen die Scharte von Hünfeld einigermaßen auszuweken.

Um 12 Uhr mittags erließ General v. Manteuffel folgenden Armeebefehl:

„Die Truppen haben sich in den jetzt innehabenden Stellungen militärisch zu etabliren und zu sichern.

Sobald dies geschehen ist, können sie abtuchen, und sind dazu Bagage und Lebensmittel heranzuziehen.“

Die Division Fries bezog Bivak bei Roßbrunn, die Division Beyer mit Avantgarde und Gros bei Mädelfhofen.

Das Regiment erhielt Befehl, durch den durchschrittenen Wald zurückzugehen und am Westrande desselben Bivak zu beziehen.

Der angewiesene Bivakplatz befand sich inmitten von Todten und Verwundeten. Es wurden 29 Todte, theils Angehörige des Regiments Nr. 36, theils Bayern, zusammengetragen und unter Leitung des Lieutenants v. Windisch II. beerdigt.

Auch im Walde herumliegende bayerische Gewehre, Munition, Gepäc und Anderes wurde zusammengetragen. Auffallenderweise fanden sich häufig hinter Bäumen und anderen Deckungen vier und mehr Gewehre nebst Munition an einer Stelle. Dieser Umstand wurde von einem Gefangenen dahin aufgeklärt, daß bei dem hohen Stande der bayerischen Armee an unausgebildeten Leuten man die geringe Schießfertigkeit derselben auszugleichen und das Schnellfeuer des Zündnadelgewehres nachzuahmen suche, indem man einem alten Soldaten als Schießenden drei Rekruten als Gewehrlader beigebe.

Das 2. Bataillon wurde mit Bewachung der Gefangenen beauftragt, die sich feindlich mehrten und die Stärke von 2 Offizieren 117 Mann erreichten.

Gegen 6 Uhr abends traf die Bagage ein, und die Mannschaften, die sich bisher nur frische Kartoffeln gekocht hatten, konnten mit Lebensmitteln versehen werden.

Prinz Karl von Bayern hatte die Absicht gehabt, am 26. Juli das Plateau von Waldbüttelbrunn festzuhalten. Das VIII. Korps hatte er angewiesen, den Nikolausberg vor Würzburg zu besetzen.

*) Anlage I. 2.

Um 9 Uhr früh hatte er den bei Roßbrunn fechtenden Abtheilungen den Befehl zugehen lassen, sich auf das Gros des Korps bei Waldbüttelbrunn zurück-zuziehen.

Inzwischen hatte der Prinz die Nachricht erhalten, daß das VIII. Korps es vorgezogen habe, sich auf dem rechten Main-Ufer in Sicherheit zu bringen. Rothgedrungen mußte er nun eben dorthin folgen, wo zum ersten Male in diesem Feldzuge die beiden Korps wirklich vereinigt waren.

General v. Goeben war am 26. Juli bei Gerchsheim stehen geblieben und hatte nur die Avantgarde bis Rist vorgeschoben.

Vor Würzburg.

Für den 27. Juli bestimmte General v. Manteuffel:

„Die Armee dirigirt sich morgen gegen Würzburg. Division Goeben marschirt um 8 Uhr früh von Rist ab, hält die Richtung der großen Straße ein und hat für die Sicherung ihrer rechten Flanke besondere Sorge zu tragen.

Division Zlies marschirt um 8 Uhr früh aus ihrer jetzigen Aufstellung ab und gewinnt über Hettstadt das nördlich der Straße Roßbrunn—Würzburg gelegene Höhenterrain und nimmt Einsicht in die Punkte Zell und Weitshöchheim.

Division Beyer rückt von Mädelhofen aus in der Richtung auf Würzburg bis in die Linie Hettstadt—Eisingen vor und bleibt dort in konzentrirter Stellung zu meiner Disposition.“

Am 27. Juli früh 7 Uhr brach das Regiment aus dem Bivak auf und ^{27. Juli.} folgte über Mädelhofen dem Gros der Division. Der Vormarsch erfolgte bis Waldbüttelbrunn, woselbst Aufstellung genommen wurde. Das lange Harren in dieser Stellung wurde nur durch den von Würzburg herüberschallenden Kanonendonner unterbrochen. Derselbe machte den Geschützkampf bemerkbar, welchen die feindlichen Batterien auf dem rechten Main-Ufer und die Geschütze der Festung Marienberg gegen die Artillerie der Divisionen Goeben und Zlies führten.

Um sich besser gegen das Granatfeuer der Festung Marienberg zu decken gingen die Bataillone gegen Mittag wieder ein Kilometer zurück bis in eine östlich Waldbüttelbrunn gelegene Mulde, in welcher bereits die Bagage unter Bedeckung der 10. Kompagnie sich befand. Hier wurde gegen 3 Uhr nachmittags von der Division Bivak bezogen.

Division Zlies bivakirte bei Hettstadt, Division Goeben bei Hühberg.

Aus seinem Hauptquartier Eisingen erließ General v. Manteuffel abends 9¹/₂ Uhr folgenden Befehl:

„Die Divisionen stehen morgen in ihren heutigen Stellungen zu meiner Disposition bereit.

Division Zlies und Goeben haben unter Leitung ihrer Artillerie-Stabsoffiziere Emplacements für Batterien zur Beschießung des Marienbergs, der Stadt Würzburg und der auf dem rechten Main-Ufer gelegenen Artilleriepositionen einrichten zu lassen. Vor weiteren speziellen Befehlen ist morgen nichts zu unternehmen, da

der Oberbefehlshaber der feindlichen Armee Parlamentärs zur Anknüpfung von Verhandlungen in mein Hauptquartier gesandt hat.“

28. Juli. Als am 28. Juli keine weiteren Befehle eingingen, verblieb die Division Beyer in ihrem Bivak. Fortwährender Regen weichte den Boden auf. Aus Laub aufgeführte Hütten gewährten nur geringen Schutz. Weniges Stroh konnte den Kornfeldern entnommen werden. Als Nahrungsmittel dienten die vorgefundenen Feldfrüchte, da die versuchten Beitreibungen erfolglos blieben.

Abends 6 Uhr gelangte die Nachricht in das Bivak, daß zwischen dem General v. Manteuffel und dem Prinzen Karl eine vierundzwanzigstündige Waffenruhe vereinbart sei.

29. Juli. Doch erst am Mittag des folgenden Tages erging der Befehl an die Division, Kantonnements zu beziehen, nachdem der unaufhörliche Regen und die mangelhafte Verpflegung die Truppen den größten Entbehrungen unterworfen hatten, welche von ihnen mit anerkennenswerthester Ausdauer ertragen wurden.

Um 5 Uhr nachmittags verließen die Bataillone das Bivak und erhielten das 1. und 2. Unterkunft in Helmstadt, das 3. in Neubrunn. In letzterem Orte hatte die 10. Kompanie 115 Kriegsgefangene zu bewachen.

30. Juli bis
3. August.

In diesen Kantonnements verblieben die Bataillone bis einschließlich 3. August. Da die Kolonne nur selten Nahrungsmittel lieferte, und in Helmstadt, wo noch 150 Verwundete lagen, fast nichts aufzutreiben war, litten das 1. und 2. Bataillon rechten Mangel. Das 3. Bataillon konnte sich in Neubrunn besser verpflegen.

Am Nachmittage des 31. Juli ging der Befehl ein, daß die Truppen in der Frühe des 1. August auf den zuletzt innegehabten Bivaksplätzen vor Würzburg bereit zu stehen hätten. Infolge eines in der Nacht um 1 Uhr eingetroffenen Gegenbefehls verblieben die Bataillone jedoch in ihren Quartieren.

General v. Manteuffel war am 28. Juli vom General v. Moltke telegraphisch benachrichtigt worden, daß ein Waffenstillstand mit den Bayern vom 2. August ab verabredet sei. Bis zu diesem Tage wurde ihm volle Freiheit des Handelns gelassen.

Als Bedingung des Fortbestandes der Waffenruhe forderte daher General v. Manteuffel die Uebergabe von Würzburg. Als Prinz Karl zögerte, dieser Forderung nachzugeben, wurde der Befehl an die Divisionen erlassen, am 1. August 5 Uhr früh auf den früheren Bivaksplätzen bereit zu stehen. Die Annahme der preussischen Forderung seitens des bayerischen Oberbefehlshabers machte jedoch die Ausführung dieses Befehls unnöthig. Am 2. August rückte ein aus Theilen der drei Divisionen zusammengesetztes Detachement in Würzburg ein.

Am Vormittage dieses Tages fand für die Kantonnements Helmstadt und Neubrunn an der Waldspitze zwischen beiden Orten, wo am 25. Juli das Regiment die erste Aufstellung genommen hatte, Feldgottesdienst mit darauf folgender Abendmahlsertheilung statt.

Den 3. August benutzten viele Offiziere des Regiments, um nach Würzburg, der alten Hauptstadt Unterfrankens zu fahren, wohin der Verkehr freigegeben worden war.

An diesem Tage kündigte folgender, in Würzburg unter dem 2. August ausgefertigter Armeebefehl den Truppen der Main-Armee den Eintritt des Waffenstillstandes an:

Soldaten der Main-Armee! Durch die Siege der preussischen Waffen ist der Feind genöthigt worden, um Waffenstillstand zu bitten. Seine Majestät der König hat ihn bewilligt. Ich spreche Euch nicht von den Strapazen, die Ihr mit freudiger Hingebung ertragen, nicht von der Tapferkeit, mit der Ihr überall gefochten. Aber ich rufe die Gefechts-tage und die Erfolge Eurer Siege in Eure Erinnerung zurück. Nachdem Ihr unter Eurem früheren, so bewährten und kriegserfahrenen Führer, General der Infanterie v. Falkenstein, das Königreich Hannover, Kurhessen und die weiten Länder bis Frankfurt a. M. erobert, die ganze hannoversche Armee zur Waffenstreckung gezwungen, die Bayern am 4. Juli bei Reihartshausen, Zella und Wiesenthal, am 10. Juli bei Hammelburg, Rissingen, Friedrichshall, Hausen und Waldaschach, am 11. Juli bei Derlenbach, die Hessen-Darmstädter am 13. bei Laufach, diese und die Oesterreicher am 14. bei Aschaffenburg geschlagen, habt Ihr am 16. Juli Euren siegreichen Einzug in Frankfurt gehalten. Nach kurzer Ruhe habt Ihr den Feind von Neuem aufgesucht, am 23. die Badenser bei Hundheim, am 24. die Oesterreicher, Württemberger, Hessen-Darmstädter und Nassauer bei Taubertshofsheim, die Badenser bei Hochhausen und Werbach, am 25. das ganze vereinigte VIII. Bundeskorps bei Gerchsheim und die bayerische Armee bei Helmstadt, letztere am 26. Juli auch bei Rossbrunn geschlagen und seid heute nach zwanzig größeren und kleineren stets siegreichen Gefechten in Würzburg eingerückt; der Erfolg dieser Siege ist, daß die Main-Armee nicht nur die Länder nördlich des Main gewonnen, sondern auch die Gewalt ihrer Waffen über Hessen-Darmstadt hinaus bis tief nach Baden und Württemberg hineingetragen und vor Allem einen fern gelegenen, nicht unmittelbar von unseren Waffen zu schützenden Theil preussischen Bodens vom Feinde befreit hat. Die Württemberger hatten die Hohenzollernschen Lande besetzt und unsere Beamten daraus vertrieben. Sie müssen diese Fürstenthümer sofort verlassen; die schwarz-weiße Fahne weht wieder auf der Burg Hohenzollern. Ich spreche den Herren Generalen, Kommandeuren, Offizieren und sämtlichen Mannschaften der Main-Armee meinen Dank aus. Ich danke auch den Militärärzten für ihre unermüdlche und aufopfernde Pflege der Verwundeten in wie außer Feuer, den Militärbeamten für erfolgreiche Sorge um Eure Verpflegung.

Soldaten der Main-Armee! Ich weiß, daß Ihr unserm Herrgott dankbar bleibt, und erwarte, daß Ihr auch während des Waffenstillstandes durch Eure bekannte Mannszucht und durch Euer überall bewährtes gesittetes Verhalten gegen die Einwohner des Landes fortfahren werdet, den preussischen Namen würdig zu vertreten.

gez. v. Manteuffel.

Als Lohn und Dank für die Leistungen der Main-Armee sandte Seine Majestät der König folgendes Telegramm an den General v. Manteuffel:

Ich beauftrage Sie, den Truppen der Main-Armee Meine volle Zufriedenheit über die von ihnen an den Tag gelegte Tapferkeit und Hingebung auszudrücken. Ich sage den Generalen und Offizieren sowie sämtlichen Mannschaften Meinen Königlichen Dank. Mit Mir senden die Truppen der Armee in Böhmen, Mähren und Oesterreich den Preußen und Deutschen Waffenbrüdern der Main-Armee ihren kameradschaftlichen Gruß und Glückwunsch.

gez. Wilhelm.

So war denn der Feldzug endgültig entschieden. General v. Manteuffel wurde beauftragt, über die Friedensbedingungen mit den süddeutschen Staaten zu unterhandeln. Das Bundescorps löste sich auf, und die einzelnen Bestandtheile kehrten in ihre Heimath zurück.

Das II. Reservecorps war, fast ohne Widerstand zu finden, über Hof und Bayreuth vorgebrungen und am 31. Juli in Nürnberg eingerückt.

Für die Main-Armee sollten nunmehr die Tage der lange entbehrten und nach den überaus großen Anstrengungen der letzten Wochen auch wohlverdienten Ruhe halb anbrechen.

Das Regiment konnte mit Befriedigung auf seine kriegerischen Leistungen zurückblicken. Wenn es auch bedauerte, nicht häufiger zu wirklicher Gefechtsthätigkeit gelangt zu sein, konnte es sich doch bewusst sein, jede ihm gestellte Aufgabe in rühmlichster Weise gelöst und die größten Anstrengungen und Entbehrungen mit bewunderungswerther Ausdauer ertragen zu haben. Eine besondere Anerkennung des Wohlverhaltens und der Leistungen des Regiments während seiner Zugehörigkeit zur Main-Armee fand auch darin ihren Ausdruck, daß Seine Majestät der König später, und zwar am 22. März 1877, die Gnade hatte, den hochverehrten Divisionskommandeur General v. Beyer zum Chef des Regiments zu ernennen.

Seiner Division sprach der General in einem besonderen Befehle Dank und Anerkennung aus:

Es ist mir ein tief gefühltes Bedürfniß, den Truppen der Division meinen warmen Dank und meine Anerkennung für die Hingebung auszusprechen, welche sie sowohl im Gefecht, wie in Ertragung der vielfachen großen Anstrengungen und Entbehrungen in jüngst vergangener Zeit an den Tag gelegt haben.

Wenn ich die mit einer energischen Kriegsführung stets verbundenen Beschwerden auch nicht habe abwenden können, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß jedes treue Soldatenherz eine reiche Entschädigung dafür in den glänzenden Erfolgen unserer kriegerischen Thätigkeit finden wird.

Außer den früheren Waffenthaten ist es uns in jüngster Zeit an drei aufeinanderfolgenden Gefechtsdagen gelungen, theils selbständig, theils vereint

mit unseren Waffenbrüdern, den überlegenen Feind aus seinen festen Stellungen zu vertreiben und die uns vorgesteckten Ziele zu erreichen.

Der Dank unseres Königlichen Kriegsherrn und unseres Vaterlandes wird unser schönster Lohn sein.

Waldbüttelbrunn, den 29. Juli 1866.

gez. v. Beyer.

• Bevor wir nun Abschied von den Gefilden nehmen, auf denen sich die kriegerische Thätigkeit des Regiments entfaltet hatte, gedenken wir noch einmal derjenigen, welche ihre letzte Ruhestätte dortselbst gefunden und ihr Blut für den geliebten König und das theure Vaterland vergossen hatten, indem wir die Gesamtverluste des Regiments zusammenfassen:

Todt:	—	Offiziere,	8	Mann,
An den Wunden verstorben:	1	=	9	=
Berwundet:	—	=	51	=

Im Ganzen: 1 Offizier, 68 Mann.

Außerdem starben infolge Unglücksfalles und an Krankheit 20 Mann, davon 1 an Cholera.*)

Die Okkupation.

In Baden.

Die Verhandlungen mit den verschiedenen süddeutschen Staaten waren bereits am 2. August so weit gediehen, daß den Truppen der Main-Armee hinter der durch die Konventionen bestimmten Demarkationslinie Standquartiere zugetheilt werden konnten.

Die Division Beyer erhielt die zwischen Main und Neckar belegenen Theile von Hessen und Baden zugewiesen mit dem Stabsquartier Darmstadt. Als Hauptquartier und zugleich als Stabsquartier für die Division Flies wurde Frankfurt a. M., für die Division Goeben Würzburg bestimmt.

Für die Märsche in das der Division überwiesene Okkupationsgebiet und für die Okkupation selbst gab General v. Beyer folgende Ordre de bataille:

Avantgarde: Oberst v. Schwerin.

Regiment Nr. 39.

3. und 4. Eskadron Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 10.

1. 4pfündige Batterie.

Gros: General v. Glümer.

Regiment Nr. 20.

Regiment Nr. 32.

Husaren-Regiment Nr. 9.

1. 12pfündige und 2. 6pfündige Batterie.

Leichtes Feldlazareth.

*) Anlage I 2.

Reserve: Oberst v. Woyna I.

Regiment Nr. 30.

Regiment Nr. 70.

1. 6pfündige Batterie.

10., 11., 12. 12pfündige Reserve-Batterie.

9. Munitions-Kolonne.

2. Reserve-Pionier-Kompagnie.

Proviant-Kolonne.

Der Avantgarde wurde der der Division überwiesene Theil des Großherzogthums Baden zur Belegung zugetheilt mit dem Stabsquartier Heidelberg. Dem Gros wurde Darmstadt, der Reserve Offenbach a. M. als Stabsquartier bezeichnet. Zum Divisions-Stabsquartier war, wie gesagt, Darmstadt bestimmt.

Die Märsche in die Cantonnements sollten gemäß ausgegebener Marschtafel nach Anordnung der betreffenden Kommandeure ausgeführt werden. Die Verpflegung während der Märsche hatte, wenn irgend möglich, durch die Quartierwirth zu erfolgen. Requisitionen durften nur in den dringendsten Fällen unter Heranziehung der betreffenden Civilbehörden vorgenommen werden. Auch sollten Fouriere vorausgeschickt werden. Der Avantgarde und dem Gros wurde je ein Intendanturbeamter, der Reserve ein Beamter der Proviantkolonne als Unterstützung für die Verpflegungsbranche zugetheilt.

4. August. Am 4. August früh 8 Uhr brachen die in Helmstadt untergebrachten Truppen der Avantgarde auf. In Neubrunn schloß sich das 3. Bataillon des Regiments der Marschkolonne an. Das Regiment erreichte heute folgende Quartiere:

Regimentsstab, 3. Bataillon und $\frac{1}{2}$ 2. Bataillon: Hardheim.

Stab und $\frac{1}{2}$ 2. Bataillon: Rübenthal.

1. Bataillon: Schweinberg.

5. August. Am 5. August sammelte sich die Avantgarde um 7 Uhr morgens bei Hardheim an dem Ausgange nach Höpfigen und trat um $7\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen den Vormarsch über Wallbüren an. Es nahmen Unterkunft:

Regimentsstab und 1. Bataillon: in Buchen.

Stab: $\frac{1}{2}$ 2. Bataillon in Waldbausen, $\frac{1}{2}$ 2. Bataillon in Bödigheim.

3. Bataillon: in Mudau.

6. August. Am 6. August marschirten die Bataillone selbständig in die neuen Marschquartiere, und zwar:

Regimentsstab und 2. Bataillon: nach Eberbach.

1. Bataillon: nach Strümpfelbrunn, Mülsen und Weisbach.

3. Bataillon: nach Neckar-Wimmersbach, Katenu und Schönbrunn.

7. August. Am 7. August war Ruhe in diesen Quartieren, deren Wirth Alles aufboten, um die Einquartierung zu befriedigen. Der den Truppen allerorts im badischen Lande zu Theil gewordene freundliche Empfang veranlaßte dieselben, auch ihrerseits auf die Bewohner jede mögliche Rücksicht zu nehmen.

8. August. Auch am 8. August marschirten die einzelnen Theile der Avantgarde selbständig in die nächsten Quartiere:

Regimentsstab und 2. Bataillon: Heidelberg.

Stab und $\frac{1}{2}$ 1. Bataillon: Hirschhorn, $\frac{1}{2}$ 1. Bataillon: Moosbrunn und Schönbrunn.

3. Bataillon: Neckargemünd und Neckarsteinach.

Am 9. August erreichten die Bataillone die ihnen bis auf Weiteres angewiesenen Standquartiere. Es bezogen: 9. bis
26. August.

Brigadestab, Regimentsstab und 1. Bataillon: Heidelberg.

2. Bataillon: Mannheim.

3. Bataillon: Weinheim (Stab), Hemsbach, Laudenbach.

In Mannheim bezog das 2. Bataillon recht gute Kasernen. Hatten schon die Märsche der letzten Tage, begünstigt von prächtigem Wetter, durch herrliche Gegenden geführt, so war die nunmehrige Unterkunft in den anmuthigen Standorten für Offiziere und Mannschaften die denkbar günstigste. Die für die Truppen der Main-Armee vom Oberkommando gegebenen vortheilhaften Verpflegungsbestimmungen blieben einstweilen noch in Kraft und kamen gerade jetzt den Truppen besonders zu Gute.

Durch Parolebefehl vom 10. August wurde bekannt gegeben, daß das 4. Bataillon Regiments Nr. 39 und die 1. Eskadron Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 10 der Avantgarde zugewiesen und eingetroffen seien, und zwar vom 4. Bataillon:

Stab und 13. Kompagnie in Dossenheim;

14. Kompagnie in Handschuchsheim;

15. Kompagnie in Ladenburg;

16. Kompagnie in Schriesheim.

Wir haben das 4. Bataillon des Regiments verlassen, nachdem es am 21. Juli, zum Detachement Korkfleisch gehörig, mit diesem in Frankfurt eingerückt war. Am 22. und 23. Juli blieb das Bataillon in Frankfurt, von wo es am Nachmittage des 23. nach Sachsenhausen rückte und dort abends Quartier nahm.

Am 24. Juli stand das Bataillon von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags am Offenbacher Bahnhof zur Verladung nach Aschaffenburg bereit, welches durch die bei Vohr stehenden bayerischen Truppen gefährdet schien. Das Bataillon erhielt jedoch mittags Gegenbefehl und ging in die alten Quartiere zurück. Nach Aschaffenburg wurde am folgenden Tage das 4. Bataillon Regiments Nr. 30 gelegt.

In Sachsenhausen war das Bataillon in Kasernen untergebracht. Eben-
dajelbst lag die 1. Eskadron Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 10 und die dem Detachement angehörige vierpfündige Ersatzbatterie. Die Nähe der von den Bundes-
truppen besetzten Festung Mainz erforderte steten Patrouillengang, der von der Infanterie bis zu einem an der Nieder-Mader Straße gelegenen Forsthause aus-
gedehnt wurde. Durch Felddienstübungen in der Umgegend machte das Bataillon sich mit derselben genau bekannt.

Am 28. Juli wurde die 14. Kompagnie nach Frankfurt zurückverlegt.

Am 1. August, dem Tage vor Beginn des Waffenstillstandes, wurde das Bataillon nach Darmstadt verlegt, wo es um 1 Uhr mittags mit der Bahn anlangte. Hier verblieb es bis zum 9. August. Vom 7. August ab gehörte es der Division Bayer an und trat damit in unmittelbare Beziehungen zum Regiment. Auch legte es an diesem Tage die weißen Armbinden an.

Am 9. August wurde das Bataillon mit der Bahn nach Ladenburg befördert und bezog die oben erwähnten Quartiere.

Innerhalb der einzelnen Standquartiere wurde ein geregelter Garnisondienst für Offiziere und Mannschaften eingeführt.

Neben angemessener Sicherung durch Innen-, theilweise auch Außenwachen, konnten die verschiedenen Theile des Regiments sich zunächst der Erneuerung und Ausbesserung der Bekleidung und Ausrüstung zuwenden. Es war dieses um so nothwendiger, als der schnelle Verlauf der Operationen seit dem 15. Juni zu ununterbrochener Bewegung geführt hatte, wodurch es unmöglich geworden war, die Zeit zu einer auch nur vorübergehenden Ausbesserung zu finden.

Zugleich begann auf Anordnung des Regimentskommandeurs auch wieder eine angemessene dienstliche Beschäftigung der Mannschaften in den Kompagnien, wobei zunächst der Wiederherstellung einer straffen Haltung durch Einzelausbildung Rechnung getragen wurde. Hieran schlossen sich Uebungen geschlossener Abtheilungen bis zum Bataillon aufwärts auf den vorhandenen Exercirplätzen oder in der Umgebung der Standquartiere an. Auch fand am 20., 21. und 22. August Befichtigung der Kompagnien durch den Regimentskommandeur Oberst v. Woyna statt.

In Heidelberg fand jeden Mittwoch auf dem Museumsplatze allgemeine Parole statt. Zu der täglich im Regimentsstabsquartier stattfindenden Befehlsausgabe erschienen die Adjutanten bezw. Befehlsempfänger sämmtlicher Bataillone.

Die Beziehungen zu der Einwohnerschaft waren in den verschiedenen Standquartieren durchweg vorzüglich. Die den besseren Ständen zur Geselligkeit und Unterhaltung dienenden Gesellschaftsräume, in Süddeutschland vielfach „Museum“ genannt, waren den Offizieren zum Besuch zur Verfügung gestellt worden, so in Heidelberg die der Gesellschaft „Germania“ gehörigen und in Mannheim die bekannte „Räuber-Höhle“. In letzterer Stadt hatte die Theaterspielzeit inzwischen begonnen, und die bekannten trefflichen Leistungen des dortigen Hoftheaters übten eine besondere Anziehungskraft nicht nur auf die in Mannheim, sondern auch auf die in den übrigen Standquartieren untergebrachten Offiziere aus.

Die Ausflüge in die nähere Umgebung wurden dadurch erleichtert, daß sowohl die Main-Neckar-Bahn wie auch die hessische Ludwigsbahn den Offizieren in Uniform freie Fahrt gewährten.

Am 12. August wurde den Truppen der Main-Armee das nachfolgende Telegramm ihres zur Zeit abwesenden Oberkommandirenden bekannt gegeben:

Seine Majestät der König hat mir den Orden pour le mérite Allergnädigst zu verleihen geruht. Ich ersehe darin eine Anerkennung Seiner Majestät der Main-Armee für das, was sie geleistet, und trage ihn in diesem Gefühl allein.

gez. v. Manteuffel.

In den Tagen vom 13. bis 18. August fanden in Mannheim Durchmärsche der Truppen der hessischen Contingente in größerem Umfange statt.

Auf Grund einer mit dem Oberkommando der Main-Armee getroffenen Vereinbarung war es diesen Truppen, welchen für die nächste Zeit Quartiere in der

Rheinpfalz auf dem linken Rhein-Ufer angewiesen waren, gestattet worden, zu dieser Ueberführung einen Theil des von der Main-Armee besetzten Gebietes zu betreten.

Die einzelnen Abtheilungen trafen mit der Eisenbahn in Mannheim ein und marschirten vom Bahnhofe durch die Stadt und über die Rhein-Brücke auf das linke Rhein-Ufer in die angewiesenen Quartiere. Diese Durchmärsche gaben einzelnen Theilen der Bevölkerung Mannheims, besonders den Arbeitern, Anlaß zu Kundgebungen, die sich zeitweise bedrohlich gestalteten. Vom 2. Bataillon waren daher für die Tage der Durchmärsche besondere Anordnungen getroffen. Eine Pifettkompagnie stand am Bahnhof und begleitete spalierartig den jedesmaligen Durchmarsch der ankommenden Abtheilungen durch die Stadt bis zum Rhein; hierbei kam es an einzelnen Tagen, besonders abends, zu Ausschreitungen einzelner Volkshaufen, die lärmend vorauszogen und sangen: „In der Pfalz, wo die Büchsen knallen, und die Preußen müssen fallen u. s. w.“ Als jedoch mit Kolben und Bajonett eingeschritten wurde, zerstreuten die Haufen sich, ohne daß es zu einem ernstern Zusammenstoße kam. An diesen Sicherheitsmaßregeln beteiligten sich in den letzten Tagen der Durchmärsche, an denen man größere Störungen vermuthete, auch Theile des ebenfalls in Mannheim stationirten Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 10.

Unter dem 15. August erhielt die Division eine veränderte Ordre de bataille. Es war nämlich auf Befehl Seiner Majestät aus den Regimentern Nr. 30 und 70, 3 Eskadrons Landwehr-Husaren-Regiments Nr. 10 und der 11. 12pfündigen Reserve-Batterie eine gemischte Brigade unter Befehl des Oberst v. Boyna I. gebildet und dem Generalgouverneur von Kurhessen General v. Werder zur Verfügung gestellt worden. Diese Brigade war bereits am 10. und 11. August nach Cassel befördert worden. Dahingegen war das Regiment Nr. 19 zur Division zurückgetreten.

Die neue Ordre de bataille setzte die Avantgarde folgendermaßen zusammen:

Führer: Oberst v. Schwerin.

Infanterie-Brigade v. Schachtmeyer:

Infanterie-Regiment Nr. 19 (3 Bataillone).

Füsilier-Regiment Nr. 39 (4 Bataillone).

5. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.

1. 4pfündige Batterie.

Die übrigen Truppen der Division bildeten das Gros unter Generalmajor v. Glümer.

Der Avantgarde verblieb der bisherige Quartier rayon. Außerdem wurde derselben der südliche Theil des Großherzogthums Hessen zugewiesen. Das Gros besetzte den nördlichen Theil des Großherzogthums sowie den nassauischen Rheingau.

Diese Veränderungen hatten auch für das Regiment mehrfachen Quartierwechsel zur Folge. Am 17. August wurde eine Kompagnie des 1. Bataillons aus der Stadt Heidelberg auf das rechte Neckar-Ufer und zwar vom Stift Neuburg bis einschließlich Neuenheim verlegt. Am 18. August ging das 3. Bataillon mit dem Stabe und 2 Kompagnien nach Weinheim, mit 1 Kompagnie nach Pöfel-

sachsen und Großsachsen, mit 1 Kompagnie nach Leutershausen; das 4. Bataillon mit dem Stabe und 1 Kompagnie nach Ladenburg, mit 1 Kompagnie nach Heddesheim, mit 1 Kompagnie nach Käferthal und mit 1 Kompagnie nach Freudenheim.

Durch Armeebefehl vom 18. August brachte General v. Goeben folgende, an ihn gerichtete Allerhöchste Kabinetts-Ordre zur allgemeinen Kenntniß:

Ich nehme aus den Berichten, welche Mir über die letzten Gefechte und Bewegungen der Main-Armee zugegangen sind, gern Veranlassung, derselben auch für diesen Abschnitt der Operationen Meine volle Zufriedenheit und Meine ganze Anerkennung auszusprechen. Ich beauftrage das Oberkommando, dies den Truppentheilen der Main-Armee bekannt zu machen.

Berlin, den 16. August 1866.

gez. Wilhelm.

Am 25. August kehrte der bisherige Führer der Avantgarde Oberst v. Schwerin zum Infanterie-Regiment Nr. 32 zurück, um an dessen Spitze am 26. August in Mainz einzurücken und das Kommando über dasselbe wieder zu übernehmen. Er verabschiedete sich von den ihm zuletzt unterstellt gewesenen Truppen durch nachstehenden Brigadefehl:

Zudem ich aus den mir während der letzten sieben Wochen anvertraut gewesenen Kommandoverhältnissen scheidet, spreche ich den Herren Kommandeuren, Offizieren und Mannschaften zunächst meinen besten Dank für das mir allseitig entgegengebrachte Vertrauen, dann aber meine größte Hochachtung über die musterhafte Mannszucht aus, die sich nicht allein bei oft großen Entbehrungen und Ueberwindung gebotener Strapazen, sondern auch durch Intelligenz und Tapferkeit auf den Gefechtsfeldern glänzend bewährt hat. Die Ehre und der Vorzug, solche Truppen geführt zu haben, sollen mir unvergeßlich bleiben und ein Anlaß sein, mich dieser Ehre ferner würdig zu zeigen.

gez. v. Schwerin.

Die Vertretung des von seinen bei Hammelburg erhaltenen Wunden noch nicht genesenen Generals v. Schachtmeier übernahm zunächst Oberst v. Woyna und vom 27. August ab der Divisionskommandeur General v. Beyer.

Bei dem Uebergange aus der bewegten Zeit der kriegerischen Operationen in die mehr oder weniger ruhige und anstrengungslose Thätigkeit der Besatzungstruppe traten vielfach Krankheiten in die Erscheinung, die auch epidemisch auftraten, darunter solche typhöser Art. Es gelang indessen den ärztlichen Anordnungen, einer weiteren Verbreitung vorzubeugen; auch kamen der Krankenpflege die Nähe größerer Städte mit ihren Heilanstalten, Apotheken und dergleichen sehr zu Statten.

Im Großherzogthum Hessen.

27. August bis
17. September.

Nach Maßgabe der von den einzelnen süddeutschen Staaten mit Preußen abgeschlossenen Friedensverträge erfolgte preussischerseits auch die Räumung ihrer bisher

besezt gehaltenen Gebiete. Demzufolge verließ auch das Regiment die bisherigen Kantonnements und wandte sich allmählich nordwärts gegen den Main. Der Regimentsstab, das 1. und 4. Bataillon wurden mit der Eisenbahn befördert und zwar das 4. Bataillon am 28. August bis Groß-Gerau, von wo es in die Kantonnements Bischofsheim, Königstetten, Schönauerhof, Ginsheim und Müffelheim marschirte. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon verließen Heidelberg am 29. August. Ersterer verblieb in Darmstadt; das 1. Bataillon fuhr bis Groß-Gerau und nahm hier, in Klein-Gerau, Wallerstädten und Nauheim Quartier. Nach Darmstadt ging am 27. August auch der Brigadestab.

Das 2. und 3. Bataillon erreichten in einem Marschtag am 27. August die ihnen angewiesenen Quartiere, das 2. Bataillon Bürstadt, Lampertheim, Hofheim und Bobstadt, das 3. Bataillon Groß-Mohrheim, Biblis, Wattenheim und Nordheim.

In den vorgenannten Quartieren verblieben die Bataillone bis einschließlich den 7. September.

Am 30. August traf beim Regiment die betrübende Nachricht ein, daß der Sekondlieutenant und Adjutant des 2. Bataillons Hermann v. Arndt an den Folgen seiner bei Hammelburg erhaltenen Verwundung am 23. August abends 6¹/₂ Uhr zu Kissingen verstorben sei. Durch Regimentsbefehl wurde diese Trauerbotschaft dem Regiment zur Kenntniß gegeben, die insbesondere das Offiziercorps, welches in dem Verstorbenen einen ritterlichen, biedern Kameraden verlor, mit Wehmuth erfüllte.

Der bisherige Stellvertreter des Verstorbenen, Sekondlieutenant Cadenbach, wurde durch Regimentsbefehl vom 3. September zum Adjutanten des 2. Bataillons ernannt.

Inzwischen war in die nunmehr wieder von preußischen Truppen besetzte alte Bundesfestung Mainz der frühere Gouverneur Prinz von Schleswig-Holstein aus Coblenz zurückgekehrt. Auch Major v. Einem und Hauptmann Rintscher genannt v. Köbke*) nahmen ihre früheren Stellungen wieder ein, Ersterer als Gouvernementsadjutant, Letzterer als Platzmajor. Das Benehmen der Mainzer Bürgerschaft gegen die zurückgekehrten preußischen Truppen, mit denen sie früher in gutem Einvernehmen gestanden hatten, war zunächst wenig freundlich; doch gelang es bald dem bejohlenen Verhalten des Prinzen von Schleswig-Holstein, das alte gute Verhältniß wieder herzustellen.

Die Verpflegung des Regiments im Großherzogthum Hessen war durchweg gut; doch trug die Bevölkerung vielfach Verstimmung zur Schau. Auch kam es häufig zwischen hessischen Kaufbuden und preußischen Soldaten zu Schlägereien, deren Schauplatz mehrfach die am linken Rhein-Ufer gelegene Stadt Worms war. Das Regiment nahm daher Veranlassung, das Ueberschreiten der Demarkationslinie aufs Nachdrücklichste zu verbieten; auch wurde jedes Raufahren auf dem Rhein untersagt. Die Seitengewehre, ohne welche die Leute nicht ausgehen durften, wurden auf ihre Schärfe untersucht und den Mannschaften anbefohlen, nie allein über Land spazieren zu gehen.

*) Major v. Einem war am 15. Juni als Adjutant zum Gouvernement von Coblenz und Ehrenbreitstein übergetreten, Hauptmann v. Köbke zum Ersatzbataillon des Regiments.

Unter dem 3. September benachrichtigte General v. Beyer das Regiment, daß nach eingegangenen Mittheilungen demselben Düsseldorf als zukünftige Garnison zugewiesen sei. In die freudige Erregung, welche diese vom Regiment zur allgemeinen Kenntniß weitergegebene Nachricht hervorrief, mischte sich allerdings auch vielfach Wehmuth bei der Erinnerung an das liebevolle Coblenz.

Bereits am 4. September wurde das Ersatz-Bataillon des Regiments von Coblenz nach Düsseldorf verlegt. Es traf dort ein mit: 9 Offizieren, 1 Zahlmeister, 1 einjährig-freiwilligen Arzt, 57 Unteroffizieren, 639 Gefreiten, Spielleuten und Gemeinen, 4 Lazarethgehilfen sowie mit der Handwerker-Abtheilung in Stärke von 1 Offizier, 10 Unteroffizieren, 205 Mann.

Am 7. September wurde wiederum ein Wechsel der Standquartiere von der Division angeordnet. Dieselbe sollte sich laut Armeebefehl in dem nördlichen Theile der Provinz Starkenburg zusammenziehen. Dem Regiment nebst der 1. 12pfündigen und 1. 4pfündigen Batterie sowie der Munitionskolonnen Nr. 6 wurde der nordwestliche Theil dieser Provinz angewiesen, begrenzt im Westen durch den Rhein, im Norden durch den Main, im Osten durch die Linie Kellsterbach—Schneppenhäusen und im Süden durch die Linie Schneppenhäusen—Altheim. Innerhalb dieses Rayons wurden den Bataillonen vom Regiment nachstehende Orte zur Belegung überwiesen:

dem 1. Bataillon: Bischofsheim, Ginsheim, Bauschheim, Hasloch und Müffelsheim;

dem 2. Bataillon: Nauheim, Trebur, Altheim, Königstädten und Schönauer Hof;

dem 3. Bataillon: Groß- und Klein-Gerau, Worsfelden und Schneppenhäusen;

dem 4. Bataillon: Raunheim, Kellsterbach, Walldorf, Mönchs-Hof, Klaraberg-Hof und Gund-Hof.

Das 1., 3. und 4. Bataillon bezogen am 8. September die neuen Quartiere; das 2. Bataillon nahm am 8. September in Stockstadt, Crumstadt und Goddelau Marschquartiere und erreichte am 9. September die ihm angewiesenen Ortschaften.

Divisions-, Brigade- und Regimentsstab blieben in Darmstadt.

Das Infanterie-Regiment Nr. 19 und das Husaren-Regiment Nr. 9 rückten in die Gegend von Offenbach und Seligenstadt.

Inzwischen war mit sämmtlichen Staaten, welche der Main-Armee Truppen entgegengestellt hatten, Frieden abgeschlossen und zwar zuletzt, am 3. September, mit Hessen-Darmstadt. Demgemäß legten auf Befehl des Generals v. Manteuffel Offiziere und Mannschaften der Main-Armee mit dem 9. September die als Unterscheidungszeichen getragenen weißen Armbinden ab.

Am 11. September trat beim 1. und 3. Bataillon wiederum ein Wechsel der Standquartiere ein. Die oldenburgisch-hanseatische Brigade, welche Darmstadt besetzt hatte, wurde an diesem Tage wegen zu starker Belegung des nördlichen Theils des Großherzogthums Hessen mit der Bahn in ihre Heimath befördert. Mit der Besetzung Darmstadts wurde das 3. Bataillon des Regiments beauftragt, welches am 11. Sep-

tember mit dem Stabe, der 10. und 11. Kompagnie dorthin rückte. Die 9. und 12. Kompagnie verblieben in Groß-Gerau. In letzterem Orte nahmen an demselben Tage auch die 3. und 4. Kompagnie Unterkunft; die 1. Kompagnie ging nach Klein-Gerau, die 2. nach Worfelben und Schneppenhausen.

Auch das 2. Rheinische Husaren-Regiment Nr. 9 erhielt am 11. September Befehl, in seine Garnison Trier abzurücken.

General v. Beyer nahm an diesem Tage durch folgenden Befehl Abschied von den ihm unterstellt gewesenen Truppen:

Bei dem bevorstehenden Ausscheiden der Truppen aus dem bisherigen Verbands nehme ich Veranlassung, allen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften ein herzlichtes Lebewohl zu sagen und ihnen für die Hingebung, den Eifer und das mir bewiesene Vertrauen meinen wärmsten Dank auszusprechen. Möge Ihnen Allen die Erinnerung an die ernste und inhaltschwere Zeit, welche wir zusammen verlebt haben, eine ebenso angenehme und erhebende sein, wie sie es mir für mein ganzes Leben bleiben wird.

gez. v. Beyer.

Infolge kriegsministeriellen Befehls vom 4. September wurden am 13. September vom 4. Bataillon die sämmtlichen beim Feld-Regiment befindlichen Mannschaften des 2. Aufgebots, im Ganzen 375 Mann, nach Düsseldorf befördert, wo sie dem Ersatzbataillon übergeben und von diesem in die Heimath entlassen wurden.

Auch die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. September zu Sekondlieutenants 1. Aufgebots Landwehr-Bataillons Neuß Nr. 39 beförderten Unteroffiziere Frowein, Pennarz und Frenzen wurden sofort nach Bekanntwerden ihrer Beförderung vom Regiment entlassen.

In Frankfurt a. M. und Bomburg v. d. B.

Nachdem durch Befehl vom 17. September auch die Besetzung von Hessen-Darmstadt aufgehoben war, gingen die Divisionen Beyer und Flies auf rheinischen und hessisch-hannoverschen Bahnen in ihre Garnisonen zurück. Nur die drei Füsilier-Regimenter Nr. 36, 39 und 40 sollten vorläufig noch mobil und in der Gegend von Frankfurt zurückbleiben, dagegen ihre vierten und Ersatz-Bataillone auflösen. Die bei diesen befindlichen Mannschaften des aktiven Dienststandes sollten bei den übrigen Bataillonen eingestellt werden, deren Stärke auf 802 Mann festgesetzt wurde.

Bereits am 18. September gingen der Divisions- und Brigade-Stab nach Frankfurt a. M., wo sie demobil gemacht wurden. Generalmajor v. Beyer war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. September zum Kommandanten von Frankfurt a. M. ernannt worden.

Auch der Regimentsstab und das 4. Bataillon erreichten mit einem Tagemarsche am 18. Frankfurt.

18. September
bis
8. November.

Das 1. Bataillon ging am 18. nach Müffelsheim und rückte am 19. September in Frankfurt ein. Dem 3. Bataillon war Gießen als Standquartier angewiesen; mit dem Marsche dorthin hatte es am 18. September bereits Offenbach a. M. erreicht, als es ebenfalls nach Frankfurt herangezogen wurde, wo es am 19. September eintraf.

Das 2. Bataillon sollte in Homburg v. d. H. Standquartiere beziehen. Es erreichte am 18. September mit dem Stabe, der 5. und 8. Kompagnie Hofheim, der 6. Kompagnie Marzheim, der 7. Kompagnie Kriftel und marschirte am 19. September längs des Fußes des Taunus über Bad Eoden nach Homburg.

Bereits am 19. September fand die Auflösung des 4. Bataillons statt. Seine Mannschaften des Dienststandes wurden auf die drei anderen Bataillone vertheilt, welche soviel Landwehrleute und Reservisten entlassen mußten, daß sie mit den ihnen zugetheilten Mannschaften des 4. Bataillons und des Ersatz-Bataillons, dessen Auflösung ebenfalls befohlen war, sich auf eine Stärke von je 802 Mann setzten. So entließ z. B. das 1. Bataillon 289 Mann der Landwehr 1. Aufgebots und 115 Mann des 2. Jahrganges der Reserve, erhielt dagegen vom 4. und Ersatz-Bataillon im Ganzen 232 Mann des Dienststandes.

Die zur Entlassung kommenden Mannschaften wurden bataillonsweise in Transporte zusammengestellt und mit voller Ausrüstung nach Düsseldorf instrabirt. Die Transporte des 1. und 3. Bataillons verließen Frankfurt am 21. September 9 Uhr abends. Zuvor fand am Bahnhofe eine Abschiedsfeierlichkeit statt. Eine aus den zu entlassenden Mannschaften des 1. Bataillons zusammengesetzte Kompagnie holte mit der Regimentsmusik die enthüllten Fahnen. Vor dem Bahnhofe stellten sich die Mannschaften im Bierreck auf, und im Beisein sämtlicher Offiziere richtete der Regimentskommandeur Oberst v. Woyna herzliche Worte des Abschieds an die zum heimischen Herd zurückkehrenden Krieger.

In der Frühe des folgenden Tages trafen die zur Entlassung kommenden Mannschaften des 2. Bataillons aus Homburg bei der Durchfahrt in Frankfurt ein. Auch dieses Mal waren das Offizierkorps und die Regimentsmusik am Bahnhofe.

Da auch das Ersatz-Bataillon, wie befohlen, seit dem 20. September in der Auflösung begriffen war, hatte Oberst v. Woyna eine Kommission, bestehend aus dem Hauptmann Köppen, den Sekondlieutenants Döbler und Stähle sowie dem Zahlmeister Rinke in Düsseldorf eingesetzt, welche den aus Frankfurt und Homburg eintreffenden Mannschaften die Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke abnehmen und den Weitertransport in die Heimath bewirken sollte.

Durch Regimentsbefehl vom 21. September fand unter Berücksichtigung der durch Auflösung des 4. und Ersatz-Bataillons verfügbar gewordenen Offiziere eine Umgestaltung der Rangliste statt. Hierbei erhielten Hauptmann v. Legat die 10. und Hauptmann Köppen die 6. Kompagnie, doch behielten, bis diese Kompagniechefs verfügbar waren, die Premierlieutenants v. Asmuth und Reizke die Führung der betreffenden Kompagnien. Der Stab, die Kompagnieführer und Feldwebel des 4. Bataillons bildeten nämlich bis zur Erledigung sämtlicher Geschäfte einen Stamm, der dem Regimentsstabe zugetheilt war.

Am 23. September abends 8 Uhr trafen die nicht entlassenen Mannschaften

des Ersatz-Bataillons auf dem Main-Wefer-Bahnhose in Frankfurt ein. Am Vormittage des 24. wurden sie gleichmäßig auf die Bataillone vertheilt und die auf das 2. Bataillon entfallenden Mannschaften diesem nach Homburg zugeführt. Hiermit erreichten die Bataillone die auf 802 Köpfe festgesetzte Stärke.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. September waren die Truppen in Frankfurt und Homburg dem zum Kommandeur der Truppen in Hessen ernannten Generallieutenant v. Plonski, und dieser wiederum dem Generalgouverneur von Hessen-Rassau, General der Infanterie v. Werder, unterstellt worden. General v. Beyer verblieb zunächst noch als Kommandant von Frankfurt a. M. in Beziehungen zum Regiment.

In Frankfurt befanden sich außer dem 39. noch das 34. Regiment, sowie das Rheinische Dragoner-Regiment Nr. 5. Die Bataillone waren hieselbst bis zum 3. Oktober theils bei den Bürgern, theils in der Taubenhof- und Rahmhofkaserne untergebracht. Am 3. September bezog das 1. Bataillon die Hasenkaserne und das 3. Bataillon die Deutschhauskaserne.

Das 2. Bataillon erhielt in Homburg zunächst Bürgerquartiere. Als dortselbst am 24. September die landgräflich hessen-homburgischen Truppen einrückten, wurden die 5. und 6. Kompagnie einkasernirt; die beiden anderen in benachbarte Ortschaften, und zwar die 7. nach Kirldorf, die 8. nach Friedrichsdorf verlegt. Am 26. Oktober verließ die 6. Kompagnie das Kasernement in Homburg und bezog Quartiere in den Dörfern Gonzenheim und Seulberg; die 7. Kompagnie wurde aus Kirldorf in die von der 6. Kompagnie geräumte Kaserne verlegt.

Die bisher für die Main-Armee gültige besonders gesteigerte Verpflegungsart wurde mit dem 4. Oktober außer Kraft gesetzt, und trat der Verpflegungsmodus mobiler Truppen in preußischen Landen in Kraft. Bis zu dieser Regelung waren die Offiziere in Frankfurt ohne Verpflegung einquartiert, erhielten jedoch von der Stadt für den Tag je 5 Gulden ohne Unterschied der Charge.

Sobald die Bataillone sich in den neuen Standquartieren eingerichtet hatten, begannen die Exerzirübungen, die sich besonders auf die vom Ersatz-Bataillon überwiegenen Rekruten erstreckten, deren Ausbildung noch vollendet werden mußte. Die trefflichen Garnisoneinrichtungen von Frankfurt und Homburg begünstigten diese Thätigkeit ganz besonders. Auch wurde der Garnisondienst der Offiziere und Mannschaften regelrecht gehandhabt, der allerdings in Frankfurt wegen der vielen Wachen zahlreiche Kräfte in Anspruch nahm. Hier fand Mittwoch in der Regel große Wachtparade statt. Die Regimentsskapellen spielten abwechselnd jeden Sonntag, Dienstag und Freitag mittags vor der Hauptwache, jeden Mittwoch auf dem Goetheplatz einige Stücke.

Nachdem in Frankfurt die Kompagnien fleißig auf der Pfingstweide und dem Klapperfelde exerzirt hatten, wurden sie am 11. Oktober vormittags auf dem Hofe der Sachsenhäuser Kaserne vom Generallieutenant v. Plonski besichtigt. Die Rekruten standen bei der 1. Aufstellung auf dem linken Flügel ihrer Kompagnien. Am Nachmittage desselben Tages besichtigte der General das 2. Bataillon in Homburg auf dem Exerzirplatz bei der Kaserne in derselben Weise; desgleichen das hessen-homburgische Kontingent. Nach dem Besichtigungstage exerzirten die alten

Mannschaften im Bataillonsverbande, die des 2. Bataillons auf dem Grerzirplatz bei Kirldorf. Auch wurden Uebungen im Feld- und Schießdienst abgehalten.

Die außerdienstlichen Verhältnisse waren für alle Theile des Regiments überaus günstig; besonders angenehm gestalteten sich dieselben in der alten freien Reichsstadt Frankfurt a. M. Die Einwohnerschaft zeigte fast durchweg eine noch etwas abgeneigte Haltung, indefs konnte das den recht zusagenden großstädtischen Eindrücken keinen Abbruch thun. Das 2. Bataillon in Homburg genoß die Reize und Eindrücke der vornehmen Bäderstadt, die gerade damals, zumal von Ausländern, noch lebhaft besucht war. Ueberall waren den Offizieren die Veranstaltungen gesellschaftlicher Kreise zugänglich. Zu einem am 28. Oktober in Hanau stattfindenden Ball hatte das ganze Offiziercorps ohne Weiteres Urlaub.

Zur Feier des Einzuges der Truppen in Berlin führten am 20. September die Musikcorps und Spielleute der in Frankfurt stehenden Regimente einen großen Zapfenstreich aus.

Seine Majestät ließ an diesem Tage der Armee als Zeichen Allerhöchster Anerkennung zahlreiche Auszeichnungen zu theil werden. Die an Offiziere und Mannschaften des Regiments verliehenen Orden und Ehrenzeichen wurden am 7. Oktober bekannt gegeben; es waren:

- 1 Königlich Kronen-Orden 2. Kl. mit Schwertern,
- 7 Rothe Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern,
- 1 Schwert zum Rothen Adler-Orden 4. Kl.,
- 6 Königlich Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern,
- 2 Militär-Ehrenzeichen 1. Kl.,
- 48 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.,
- 11 Allerhöchste Belobigungen für Offiziere.

Ferner für Aerzte und Mannschaften, welche während des Feldzuges vom Regiment abkommandirt gewesen waren:

- 1 Königlich Kronen-Orden 3. Kl.,
- 1 Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern,
- 1 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. *)

Für die sämtlichen Offiziere, Beamten und Mannschaften, welche an dem Feldzuge theilgenommen hatten, stiftete Seine Majestät der König ein Erinnerungskreuz von Bronze aus erobertem Geschütz. Gefreiter Kennen der 9. Compagnie, welcher bei der Stabswache Seiner Majestät des Königs kommandirt war, erhielt dieses Kreuz mit der Inschrift „Königgrätz, 3. Juli 1866.“

Auch sei hier bereits erwähnt, daß durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. Dezember dieses Jahres den Fahnen derjenigen Bataillone, welche im Feuer gewesen waren, die Bänder des Erinnerungskreuzes pro 1866 mit Schwertern ver-

*) Anlage I. 3.

liehen wurden. Die feierliche Befestigung der bezüglichen Bänder an den Fahnen des Regiments fand am 2. März 1867 statt.

Am 24. September kehrte, wie bereits erwähnt, das bisher mobile landgräflich hessen-homburgische Kontingent vom Kriegsschauplatz in seine frühere Garnison Homburg vor der Höhe zurück. Die Offiziere des 2. Bataillons theilten sich an dem festlichen Empfange desselben am Bahnhofe sowie an dem Einzuge in die Stadt. Das Kontingent, welches in seiner gegenwärtigen Stärke verblieb, war auf höheren Befehl dem 2. Bataillon attachirt worden. Seine Unterbringung wurde bei den Bürgern in Homburg bewirkt. Am 5. Oktober wurde ein Theil seiner Mannschaften auf sogenannten Großurlaub in die Heimath entlassen. Die zum demnächstigen Uebertritt in die preußische Armee sich meldenden und hierzu vorgeschlagenen vier Offiziere des Kontingents, die Premierlieutenants Schlußner und v. Raunfels, die Sekondlieutenants Binjak und Fuhr wurden vom 15. Oktober ab zur Dienstleistung beim 2. Bataillon kommandirt und auf die vier Kompagnien vertheilt. Sodann wurden unter dem 19. Oktober laut höherer Bestimmung 4 Unteroffiziere des 2. Bataillons zur Dienstleistung bei den Kompagnien des hessen-homburgischen Kontingents kommandirt, wo bereits der Dienstbetrieb nach preußischem Muster zur Einführung kam. Am 22. Oktober fand alsdann in Anwesenheit des Generalleutenants v. Plonski durch einen Auditeur die feierliche Vereidigung der Offiziere, Beamten und Mannschaften des Kontingents auf Seine Majestät den König von Preußen statt.

In Frankfurt standen am 8. Oktober, dem Tage der feierlichen Einverleibung der alten freien Reichsstadt in den preußischen Staat, das 1. und 3. Bataillon des Regiments mit der übrigen Garnison auf dem Hofmarke, dem Goethe- und Theaterplatze in Parade. Um 11 Uhr vormittags versammelten sich die abkömmlichen Offiziere der Garnison, an ihrer Spitze Generalmajor v. Beyer, der Senat, die Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden im Kaisersaale des altehrwürdigen Römer, wo der Civilkommissar, Landrath v. Madai, das die Einverleibung verkündigende königliche Patent vorlas, worauf der Civilgouverneur v. Patow eine feierliche, mit einem Hoch auf Seine Majestät endigende Ansprache hielt.

Vor dem Römer war eine Kompagnie des 34. Regiments mit der Fahne und dem Musikkorps aufgestellt, welches Letztere im Momente der Besitzergreifung die Nationalhymne spielte. Nach der Feierlichkeit im Römer fand die Parade der Garnison statt, bei welcher auch der von seiner Wunde genesene Generalmajor v. Schachtmeyer anwesend war.

Sehr willkommen waren dem Regiment Unterstützungsgelder, welche zu dieser Zeit das Besatzungs-Bataillon Neuß Nr. 39 einsandte, dessen Angehörige Sammlungen für die während des Feldzuges Verwundeten und Verunglückten des Regiments veranstaltet hatten. Eine besondere Kommission regelte die Vertheilung. Auch sei hier noch erwähnt, daß bereits am 30. Juli vom Oberst a. D. v. Wigleben, dem ehemaligen Kommandeur des Regiments, 10 Thaler eingegangen waren, welche derselbe unter den wärmsten Ausdrücken seiner immerwährenden Theilnahme für das Regiment zur Unterstützung hilfbedürftiger Unteroffizierfamilien übersandt hatte.

Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 11. Oktober, welche die Neuformation der Armee anordnete und die zukünftige Dislokation derselben bestimmte, wurde, wie schon früher in Aussicht genommen und mitgetheilt worden war, die Stadt Düsseldorf dem Regiment als Friedensgarnison angewiesen. Unter dem 27. Oktober erfuhren die Bataillone, daß für die Abfahrt dorthin der 8. November festgesetzt sei. Diese Nachricht rief allenthalben große Befriedigung hervor. Nachdem die kriegerische Thätigkeit des Regiments längst ihr Ende erreicht hatte, konnte es demselben nur erwünscht sein, wieder in stete geordnete Verhältnisse zu kommen, wenngleich auch der Aufenthalt in Frankfurt und Homburg sich durchaus angenehm gestaltet hatte. Auch lebte man in der Erwartung dessen, was die in Aussicht stehende Garnison, die anmuthige rheinische Künstlerstadt Düsseldorf, bieten werde, über welche die mit dem Ersatz-Bataillon beim Regiment eingetroffenen Offiziere die erfreulichsten Urtheile fällten. Jedoch ein Theil des Offizierkorps sollte die neuen Verhältnisse nicht mehr kennen lernen.

Nachdem der preußische Staat sich durch die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und der Elbherzogthümer in seinem Umfange und seiner Einwohnerzahl bedeutend vergrößert hatte, war die Vermehrung des stehenden Heeres in gleichem Verhältnisse erforderlich geworden. Durch die vorerwähnte Allerhöchste Kabinets-Ordnung wurden an Infanterie die Regimenter Nr. 73 bis 88 und die Jäger-Bataillone Nr. 10 und 11 neu gebildet, nachdem schon das Jäger-Bataillon Nr. 9 während des Krieges neu errichtet war. Aus diesen sowie den neu gebildeten 16 Kavallerie-, 3 Feldartillerie-Regimentern, 3 Pionier- und 3 Train-Bataillonen wurden 3 neue Armeekorps gebildet, und zwar das IX. in Schleswig-Holstein und Lauenburg, das X. in Hannover und das XI. in Kurhessen, Frankfurt und Nassau.

Zur Besetzung der neuen Regimenter mit Offizieren hatte laut Allerhöchster Kabinets-Ordnung vom 30. Oktober das Regiment abzugeben:

an das Infanterie-Regiment Nr. 75 den Sekondlieutenant Frhr. v. Malapert-Neufville;

an das Infanterie-Regiment Nr. 82 die Sekondlieutenants v. Rügleben, v. Windisch I. und Woltemas, sämmtlich als Premierlieutenants;

an das Infanterie-Regiment Nr. 84 den Premierlieutenant v. Tiedemann und den Sekondlieutenant Caspari, Letzteren als Premierlieutenant;

an das Infanterie-Regiment Nr. 86 den Major Haffe.

Ferner:

an das 6. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 55 den Hauptmann v. Zeuner als Major.

Gleichzeitig wurden im Regiment befördert: Hauptmann Frhr. v. Neufkirchen gen. v. Nyvenheim zum Major; die Premierlieutenants Reigke und Asmuth zu Hauptleuten und Kompagniechefs; die Sekondlieutenants Meinecke, Meese und v. Keng zu Premierlieutenants.

Bereits durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Oktober waren Portepéc-
fähnrich Wormbs zum Sekondlieutenant und Unteroffizier v. Forell zum Portepéc-
fähnrich befördert worden.

Die gemeinsam überstandenen Gefahren und die gleichen Erlebnisse des Feld-
zuges hatten sehr dazu beigetragen, das Band treuer Kameradschaft und persönlicher
Beziehungen im Offizierkorps aufs Festeste zu knüpfen. Schmerzlich war daher
die Trennung von den scheidenden Kameraden, denen ein treues Gedenken im
Offizierkorps gesichert blieb.

Als Ersatz für die Abgaben wurden dem Regiment Offiziere der einverleibten
Bundestruppen zugetheilt, und zwar

durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Oktober: Sekondlieutenant
v. Bischoffshausen von der ehemaligen kurhessischen Armee;

durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. November: Oberst v. Arnoldi
(aggr.), Premierlieutenant Sartorius (aggr.) und Sekondlieutenant Eickmeyer
von der ehemaligen nassauischen Armee;

durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. November: Premierlieutenant
v. Raunfels vom ehemaligen hessen-homburgischen Truppenkontingent.

Am 6. November früh gingen die Fourier-Kommandos des Regiments über
Sießen und Deuz nach Düsseldorf ab. Wegen Mangels an Offizieren wurde
Sekondlieutenant v. Jesh als quartiermachender Offizier für alle drei Bataillone
kommandirt. Die Kompagnien begannen gleichzeitig mit Räumung der bisher be-
wohnten Kasernements; die Bestände wurden verpackt und die Kriegsfahrzeuge
beladen und am 7. November nachmittags auf der Eisenbahn verladen.

Am Donnerstag den 8. November fuhren die Bataillone, jedes in einem
Extrazuge, von Frankfurt bezw. Homburg über Mainz und Coblenz nach Düffel-
dorf ab. In Coblenz hatte jeder Extrazug einen längeren Aufenthalt, der die
willkommene Gelegenheit zur Begrüßung mit den zahlreich herbeigeeilten Bewohnern
der bis zum Ausbruch des Krieges innegehabten Garnisonstadt bot.

In Düsseldorf trafen die Bataillone theilweise zu später Abendstunde auf
dem Cöln-Mündener Bahnhof ein, woselbst sie von den Vertretern der Stadt be-
grüßt und unter lebhafter Theilnahme der Einwohner durch die festlich erleuchteten
Straßen nach der Kaserne geleitet wurden.

Das Regiment vollzog hier nunmehr in den nächsten Tagen durch Entlassung
der noch bei den Fahnen befindlichen Reservisten und Dispositionsurlauber, Ver-
steigerung der Mobilmachungspferde und Erledigung der sonst noch vorgeschriebenen
Maßnahmen die Allerhöchsten Orts befohlene

D e m o b i l m a c h u n g .

2. Die Friedenszeit 1866 bis 1870.



Mit seinem Eintreffen in Düsseldorf trat das Regiment in den Verband des VII. Armeekorps über. Diesem Korps war es zwar bereits bei seiner Umwandlung aus dem 36. in das 39. Infanterie-Regiment im Jahre 1820 zugetheilt worden, war aber seitdem ununterbrochen in den Bezirk des VIII. Armeekorps abkommandirt gewesen. Innerhalb des VII. Armeekorps gehörte es nunmehr der 14. Division und der 27. Infanterie-Brigade an. Die Letztere bildete es mit dem in Cöln garnisonirenden, neu gebildeten Infanterie-Regiment Nr. 74.

Kommandirender General des Korps mit dem Sitze in Münster war seit dem 30. Oktober dieses Jahres Generalleutenant v. Zastrow. Die 14. Division führte Generalmajor v. Blumenthal, die 27. Infanterie-Brigade Oberst v. Dorpowski.

Düsseldorf war Sitz des Militär-Gouvernements der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen, des Kommandos der 14. Division, der 27. Infanterie- und 14. Kavallerie-Brigade. Außer dem Regiment standen daselbst 4 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 15 und 4 Eskadrons Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5.

Das Regiment bezog die im Mittelpunkte der Stadt gelegene Infanterie-Kaserne. Dieselbe ist unter Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz im Anfange des vorigen Jahrhunderts nach dem Blocksystem erbaut, aber erst im Jahre 1738 fertig gestellt worden. Sie hatte schon damals die jetzige Ausdehnung, doch fehlten die beiden Zwischenflügel, welche den inneren Hof heute in drei Quadrate eintheilen. Außer dem Erdgeschoß besaß sie anfangs nur ein Stockwerk, doch befand sich bereits über den vier Ecken und dem Mittelportal je ein zweites Stockwerk.

An Stelle des heutigen Offizierkasinos des Regiments befand sich eine Kapelle, deren Altar nach dem Exerzirplatze zu aus der Front der Kaserne heraustrat. Die heutige Garnisonkirche sowie die zu beiden Seiten derselben an der Kasernenstraße gelegenen Gebäude sind gleichzeitig mit der Infanterie-Kaserne gebaut, aber erst im Jahre 1772 der Garnison übergeben worden, nachdem das Gotteshaus bis zu diesem Jahre den Namen „Gasthauskirche“ geführt hatte und die zu beiden Seiten gelegenen Gebäude von dem Hubertus-Orden als Hospital benutzt worden waren. Die Kirche war alsdann nach der heiligen Anna benannt worden und in die neben ihr gelegenen Gebäude das Garnisonlazareth verlegt. Im Jahre 1818 ist die Infanterie-Kaserne zu ihrer jetzigen Gestalt ausgebaut und das Garnisonlazareth zu einer Artillerie-Kaserne in der heutigen Form eines Bieredßs erweitert worden. Die Kranken wurden in einem von der Militärverwaltung angekauften Hause in der Karlstadt untergebracht. Gleichzeitig wurde für die Kavallerie eine Kaserne in der Neustadt gebaut. Das zwischen der Infanterie- und Artillerie-Kaserne befindliche Wachtgebäude wurde um 1850 errichtet, als die alte Hauptwache, ein zum alten Schlosse gehöriges freistehendes Gebäude auf dem Burgplatze, wegen Baufälligkeit niedergelegt werden mußte.

Das jetzige Offizierkasino war zunächst nur für das Offizierkorps eines Bataillons errichtet; erst im Jahre 1866 war sein Ausbau und seine Erweiterung in Angriff genommen worden. Als das Regiment in Düsseldorf einrückte, waren die baulichen Veränderungen noch nicht beendet, so daß die Offiziere ihren Mittagstisch zunächst in den Gasthöfen der Stadt suchen mußten.

Bis zur Errichtung des Husaren-Regiments Nr. 15 nach dem Feldzuge 1866 hatte das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 die Kaserne in der Neustadt inne. Da es jedoch im dienstlichen Interesse geboten erschien, dem jungen Regiment die Neustädter Kaserne zu übergeben, wurde das Ulanen-Regiment in die Artillerie-Kaserne und die südlich der Infanterie-Kaserne gelegenen Stallungen verlegt.

Das Füsilier-Regiment bezog die Infanterie-Kaserne derartig, daß jedem Bataillon im Allgemeinen ein Kasernenhof mit den umschließenden Gebäuden zur Verfügung stand. Eine Verschiebung war hauptsächlich beim 2. Bataillon nothwendig, da die demselben zugetheilten, den mittleren Kasernenhof umschließenden Gebäude die Diensträume der Garnisonverwaltung und die Offizier-Speiseanstalt enthielten.

Die Einrichtungen der Kaserne ließen Vieles zu wünschen übrig. Die Stuben waren klein und niedrig; die engen Eingänge beschränkten den Verkehr. Das Fehlen der Gänge in den Blocks machte sich um so mehr bemerkbar, als ein Exerzirhaus nicht vorhanden war. Die zu ebener Erde gelegenen Stuben waren meist feucht, weil nur wenige und auch diese nur ungenügende Unterkellerungen hatten.

Die dienstlichen Verhältnisse der Garnison waren dagegen im Allgemeinen sehr günstige. Außer den drei inneren, mit Turngeräthen versehenen Höfen, welche zu Appells, zum Turnen und kleinem Dienst benutzt wurden, stand der hinter der Kaserne gelegene große Exerzirplatz zur Verfügung; derselbe bot für die Exerzitten der Kompagnien und die geschlossenen Bewegungen eines Bataillons genügenden Raum. Für die größeren Uebungen diente die 5 Kilometer von der Kaserne ge-

legene Holzheimer Heide. Die Scheibenstände, acht an der Zahl, welche von den Kavallerie-Regimentern der Garnison mitbenutzt wurden, befanden sich 4 Kilometer von der Kaserne entfernt in einem bei Ober-Bill gelegenen Busche, dem sogenannten Bilscher Busche. Zur Ausführung von Gefechts- und Felddienstübungen bot die Umgegend der Stadt vielfach geeignetes und wechselvolles Gelände.

Der Garnisonwachtdienst war in der offenen Stadt ein sehr einfacher. Außer der als Kasernenwache dienenden Hauptwache waren eine Wache im Zivilgefängniß sowie zwei kleine Außenwachen, die Schießstands- und die Pulverhauswache, zu besetzen; ferner bei Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern die Jägerhofwache. Im Ganzen waren zur Besetzung dieser Wachen 2 Unteroffiziere, 3 Gefreite, 1 Spielmann und 53 Mann erforderlich. Täglich wurde ein Lieutenant „du jour“ kommandirt, der auch die Ronde that. Das Aufziehen der Wachen erfolgte um 12 Uhr mittags vom mittleren Kasernenhof aus in Anwesenheit des Offiziers du jour. Mittwochs fand regelmäßig Wachtparade in Anwesenheit der Stäbe und Offizierkorps der Garnison auf dem südlichen Theile der Alleestraße unter den Linden statt. An die Wachtparade schloß sich die Paroleausgabe, während eine Regimentskapelle einige Stücke spielte.

Die Geschäfte der Garnisonältesten lagen in den Händen des jeweiligen Kommandeurs der 14. Division; zur Wahrnehmung der Geschäfte als Platzmajor wurde vom Regiment ein älterer Lieutenant kommandirt.

Die neue Garnisonstadt bot dem Regiment den angenehmsten Aufenthalt. Mit zahlreichen prächtigen Anlagen ist Düsseldorf eine der freundlichsten Städte des Rheinlandes. Noch in der Entwicklung begriffen, hatte die Stadt schon damals große Bedeutung als Fabrik- und Handelsplatz; ihren weit über Deutschlands Grenzen bekannten Namen verdankt sie aber vorzugsweise der im Jahre 1767 gestifteten Malerakademie. Dieselbe befand sich in dem damals noch erhaltenen linken Flügel des im Jahre 1795 von den Franzosen zur Ruine zusammengebrochenen alten kurfürstlichen Schlosses. Gemäldegalerien und Ausstellungen führen den kunstsinigen Bewohnern der Stadt Werke alter Meister und die neuesten Gemälde Düsseldorfer und anderer Künstler vor. Auch ein städtisches Theater besaß Düsseldorf, dessen Größenverhältnisse aber schon damals den Ansprüchen der zunehmenden wohlhabenden Bevölkerung der Stadt und Umgegend nicht mehr genügten. An Stelle desselben befindet sich heute ein Erweiterungsbau des Rathhauses.*)

Den angenehmsten Aufenthalt gewährt den Bewohnern der Stadt der Hofgarten mit dem Ananasberge sowie die städtische Tonhalle, in deren großen Sälen und parkartigem Garten vortreffliche Konzerte häufig Mitglieder der Offizierkorps mit ihren Familien vereinigen. Auch auf dem Ananasberge fanden damals an schönen Sommertagen Konzerte der Militärkapellen statt.

Zu den Einwohnerkreisen der Stadt trat das Offizierkorps des Regiments bald in recht angenehmen Verkehr. Auch in den bekannten Künstlerverein „Mal-

*) Das neue, vom Architekten Giese im Renaissancestyl erbaute Stadttheater wurde im Jahre 1875 vollendet.

fasten“ ließen sich viele Offiziere aufnehmen; in den behaglichen Räumen dieses Vereins fand sich eine Stätte geselligen und gemüthlichen Beisammenseins mit Vertretern anderer Stände, insbesondere der sehr angesehenen Künstlerchaft.

Mit den Kameraden der in Düsseldorf garnisonirenden Kavallerie-Regimenter verknüpften die Offiziere des Regiments bald die besten Beziehungen. Gerne ergriffen auch viele von ihnen die Gelegenheit, sich an den von Ersteren zur Herbstzeit häufig veranstalteten Schnitzel- und Fuchsjagden zu betheiligen, ebenso an dem aus Offizieren gebildeten Düsseldorfer Reiterverein, der durch Veranstaltung höchst belebter Rennen schon damals allgemein warmes Interesse und regen Beifall genoß.

Nachdem das Regiment seine Demobilmachung vollzogen hatte, verging noch einige Zeit, bis es in den neuen Verhältnissen eingerichtet war und die Friedenthätigkeit in gewohnter Art wieder aufnehmen konnte.

Am 3. Dezember wurden die von Seiner Majestät dem Könige unter dem 20. September verliehenen Orden und Ehrenzeichen für Auszeichnung während des Feldzuges 1866 den betreffenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments in feierlicher Weise ausgehändigt. Das Letztere stand hierzu in offenem Karree auf dem Exercirplatz hinter der Kaserne. Der Regimentskommandeur Oberst v. Woyna hielt eine bezügliche Ansprache und überreichte hierauf die einzelnen Dekorationen. Ein Vorbeimarsch, zu welchem die Orden und Ehrenzeichen bereits angelegt wurden, schloß die Feier.

Ein Theil des Regiments mußte kurz vor Ablauf des ereignißreichen Jahres die Garnison wieder auf längere Zeit verlassen. Im Königreich Holland war die Minderpest ausgebrochen, deren Einschleppung in preußisches Gebiet durch militärische Absperrung verhindert werden sollte. Am 16. Dezember wurde die 2. und halbe 5. Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns Koeppen nach Gelbern und die 12. und halbe 5. Kompagnie unter Befehl des Hauptmanns Herrmann nach Kempen mittelst der Eisenbahn befördert, wo sie Bürgerquartiere bezogen. Am 18. Dezember folgte Major Freiherr v. Neukirchen gen. v. Nyvenheim den Kompagnien, um die Leitung des Absperrungsdienstes der auf dem linken Rhein-Ufer aufgestellten Truppen der 14. Division zu übernehmen.

Die Kompagnien sperrten die Grenze durch zahlreiche Unteroffizierposten ab, die in Wachthäusern untergebracht wurden, Posten ausstellten und besonders bei Nacht einen lebhaften Patrouillengang unterhielten. Die Offiziere musterten die Postenkette zu allen Tages- und Nachtzeiten, wofür ihnen Meilengelder gewährt wurden; auch erhielten sie Kommandozulagen.

Vieh und Waaren durften nur auf den von der Zollbehörde überwachten Straßen auf preußisches Gebiet geführt werden. Einzelne Personen durften die Grenze auch an anderen Stellen überschreiten, an denen Vorkehrungen zu ihrer Desinfektion getroffen waren.

Der Grenzdienst gestaltete sich in der kalten Jahreszeit zu einem recht beschwerlichen. Die Leute kamen durchschnittlich jeden dritten Tag auf Posten oder Patrouille. Unter diesen Umständen mußte sich die weitere militärische Ausbildung derselben auf geringe Exercirübungen und auf Unterricht beschränken.

Abg.: 20. 2. P. L. v. Döring als Optm. z. 16. Inf. Regt. — 13. 3. Db. L. v. Leutisch als Db. Absch. bew. — 2. 4. Optm. v. Knobloch z. D. gest. — 25. 4. S. L. v. Ritter-Grünstein verstorb. — 8. 6. P. L. Ramann z. D. gest. — 23. 8. S. L. v. Arndt verstorb. — 30. 10. Db. Ginz v. Nekovský als Kom. z. 77. Inf. Regt.; Maj. Haffe z. 86. Inf. Regt.; Optm. v. Zeuner als Maj. z. 55. Inf. Regt.; P. L. Tiedemann z. 84. Inf. Regt.; S. L. Frhr. v. Malapert-Neufville als P. L. z. 75. Inf. Regt.; S. L. Caspari als P. L. z. 84. Inf. Regt.; S. L. v. Mügliden als P. L. z. 82. Inf. Regt.; S. L. Woltemas als P. L. z. 82. Inf. Regt.; S. L. v. Windisch I. als P. L. z. 82. Inf. Regt. — 1. 12. St. Arzt Dr. Schmidt als Db. St. u. Regts. Arzt z. 88. Inf. Regt.

Zug.: 7. 4. P. F. Eltefer v. Rad. Korps als S. L. — 24. 6. Optm. Rindscher gen. v. Köbke v. 36. Inf. Regt. d. Regt. aggr. — 6. 8. P. F. v. Fragstein-Riemsdorff d. Regts. als S. L. — 13. 10. P. F. Wormbs d. Regts. als S. L. — 30. 10. Optm. Frhr. v. Amelungen v. 15. Inf. Regt.; S. L. v. Bischoffshausen v. vorm. kurb. 1. Inf. Regt. — 3. 11. P. F. Gregor v. 2. G. Regt. z. F. als S. L. — 10. 11. Db. v. Arnoldi, bish. in nass. Diensten, d. Regt. aggr.; Unt. L. Eidemeyer v. vorm. nassau. 1. Inf. Regt. als S. L. — 14. 11. Ober-L. Sartorius, bish. in nassau. Diensten, d. Regt. als P. L. aggr. — 21. 11. Ober-L. v. Raunfels, bish. in heff. lomb. Diensten, als P. L. — 1. 12. Off. Arzt Dr. Schwarz v. III. Regt. Nr. 5 als St. u. Bats. Arzt z. Bats.; Off. Arzt Dr. v. Scheven v. G. Kür. Regt.

Bef.: 13. 3. S. L. v. Borde z. P. L. — 3. 4. Optm. v. Cederstolpe z. Maj.; P. L. Bennhold z. Optm. u. Komp. Chef; S. L. Bernedet z. P. L. — 7. 6. Optm. Haffe z. Maj. — 24. 6. P. L. Hautert z. Optm. u. Komp. Chef; S. L. v. Scheel z. P. L.; S. L. Stucker z. P. L. — 20. 9. Db. L. Ginz v. Nekovský z. Db. — 30. 10. Optm. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Rypenheim z. Maj.; P. L. Reizle z. Optm. u. Komp. Chef; P. L. v. Rsmuth desgl.; S. L. Meese z. P. L.; S. L. Meinede desgl.; S. L. v. Renz desgl. — 31. 12. Maj. v. Einem z. Db. L.

Abd.: 24. 8. aggr. Optm. Rindscher gen. v. Köbke à l. s. d. Regts. gest.

1867.

Den Eintritt in das Jahr 1867 beging die Garnison, wie anderorts üblich, durch eine große Reveille am Frühmorgen des 1. Januar. Es nahmen daran unter Führung eines Adjutanten die Spielleute des Regiments sowie die Musikkorps der drei Regimenter theil. Seine Majestät der König hatte tags zuvor den Generalmajor v. Blumenthal zum Generallieutenant und den Oberst v. Dorpowski zum Generalmajor befördert.

Am 13. Januar fand das erste Mittagmahl in dem nunmehr fertiggestellten Offizierkasino statt. Die von der Garnisonverwaltung gelieferte Ausstattung desselben genügte anfänglich nur den einfachsten Bedürfnissen, doch bereits durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. April d. J. bewilligte Seine Majestät der König dem Regiment eine Beihilfe zur Beschaffung außeretatmäßiger Einrichtungsgegenstände; da aber auch die zur Verfügung gestellte Summe nicht ausreichte, beantragte das Regiment eine nochmalige Unterstützung, worauf ihm aus den zur Allerhöchsten Verfügung stehenden Geldern der erbetene Betrag annähernd überwiesen wurde. Nach und nach wurde dann die Ausstattung aus Mitteln des Offizierkorps vervollständigt; indessen vergingen noch lange Jahre, bis das Kasino die behagliche Einrichtung erhielt, welche es heute zu einem äußerst angenehmen Aufenthalt gestattet. Zur Lieferung der Speisen wurde ein Defonom angenommen; den Bezug

der Weine vermittelte eine besondere Kommission. Allmählich wurde die Anstalt, begünstigt durch ihre Lage inmitten der Kasernen und militärischen Uebungsplätze, ein beliebter Sammelplatz der Offiziere sowohl des Regiments wie auch der übrigen Garnison.

Am 7. Februar hatte das Regiment die Ehre, seinen Divisionskommandeur Generallieutenant v. Blumenthal, den ehemaligen Chef des Generalstabes der von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen im letztverflossenen Feldzuge befehligten II. Armee, in den Räumen des Casinos begrüßen zu dürfen, wo er an der Mittagsmahizeit theilnahm.

In sehr ehrenvolle Beziehungen traten die Offiziere des Regiments zu Seiner Königlichen Hoheit dem zu Düsseldorf residirenden Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und Höchstbesen Familienangehörigen. Die Räume des von der fürstlichen Familie bewohnten Schlosses „Jägerhof“ waren dem Offiziercorps häufig in gastlichster Weise geöffnet. Zum ersten Mal wurde es anlässlich der Verlobung der fürstlichen Tochter, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Hohenzollern, mit Seiner Königlichen Hoheit dem Grafen von Flandern zu einer am 14. Februar stattfindenden Gratulationscour mit Gala-Ball geladen. Auch der erbprinzliche Hofhalt zu Schloß Benrath vereinigte öfters das Offiziercorps oder Theile desselben zu festlichen Veranstaltungen. —

Am 2. März vormittags 10 Uhr versammelte sich eine Abordnung in der Wohnung des Regimentskommandeurs, um der Befestigung der dem Regiment durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 zur bleibenden Erinnerung an den ruhmvollen Feldzug des vergangenen Jahres verliehenen Fahnenbänder mit Schwertern an den Fahnen des Regiments beizuwohnen. Die Abordnung bestand aus dem Regimentskommandeur, den Bataillonskommandeuren, dem ältesten in der Garnison anwesenden Hauptmann, Lieutenant, Feldwebel und Gefreiten jeden Bataillons sowie den Fahnenträgern. Der Regimentsadjutant, Sekondlieutenant Fleischhammer, befestigte unter Beihülfe des Vizefeldwebels Schmidt der 12. Kompagnie die Bänder an den Fahnen, worauf zur Urkund dieses von sämtlichen Versammelten ein Protokoll unterzeichnet wurde. Am nächsten Tage, dem 3. März, übergab alsdann im Anschluß an eine kirchliche Feier der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Blumenthal dem auf dem Exerzirplatz hinter der Infanterie-Kaserne im Bierck aufgestellten Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 und dem Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 5 die dekorirten Feldzeichen. —

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 9. März erhielt das Offiziercorps einen ansehnlichen Zuwachs, indem ihm eine Anzahl Offiziere der ehemaligen Königlich hannoverschen Armee überwiesen wurden, und zwar der Premierlieutenant Graf v. Wedel, welcher dem Regiment aggregirt wurde, und die Sekondlieutenants v. Beaulieu, v. Hugo, v. Strombeck und Grop. —

Am 22. März beging das Regiment zum ersten Mal in Düsseldorf den Geburtstag Seiner Majestät des Königs Wilhelm. Am Vorabend wurde in der üblichen Weise großer Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt und am Morgen des Festtages große Reveille ausgeführt. An dem Festgottesdienst in der

von beiden Konfessionen benutzten Garnisonkirche schloß sich mittags 12 Uhr Parade der ganzen Garnison auf dem Exerzirplatz hinter der Infanterie-Kaserne an; sie wurde von dem ältesten Brigadeforcommandeur befehligt und von dem Kommandeur der 14. Division nach einer Ansprache, die mit einem Hoch auf Seine Majestät endigte, abgenommen.

Das Festmahl fand in der städtischen Tonhalle und zwar für die Spitzen der Militär- und Civil-Behörden, die Offizierkorps der Garnison, die Beamten, Künstlerchaft und Angehörige aller Kreise der Bürgerschaft gemeinsam statt und hielt die nach mehreren Hunderten zählenden Festgenossen bis zum späten Nachmittage in gehobener Stimmung vereint. Am Abend folgten sodann die Festlichkeiten für die Mannschaften, die bei den einzelnen Kompagnien theils in der Kaserne unter Benutzung der Speisesäle, theils in ermieteten Lokalen stattfanden.

Zur Feier der ersten Wiederkehr des Tages der Schlacht von Königgrätz stand am 3. Juli wiederum die ganze Garnison auf dem Exerzirplatze hinter der Kaserne zur Parade versammelt. Ein großes Fest in der Tonhalle mit musikalischen Auführungen, bei welchen die Regimentsmusik und eine Anzahl Spielleute mitwirkten, sowie 60 Mann des Regiments zum Salvenschießen verwandt wurden, schloß diesen denkwürdigen Tag.

Am 10. Juli beging sodann das Regiment den ersten Jahrestag des Gefechts von Hammelburg in besonders festlicher Weise. Vormittags rückte das ganze Regiment zu einem Preisschießen auf den Scheibenständen im Silber Busch aus. Um die Mittagsstunde erfolgte, nachdem die durch Preise ausgezeichneten Schützen mit Laub geschmückt waren, unter den Klängen der Regimentsmusik und lebhafter Theilnahme der Bevölkerung der Einmarsch in die Stadt. Später war Festtafel des Offizierkorps im Kasino, zu welcher die Vorgesetzten als Ehrengäste erschienen, und die noch im Regiment befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, welchen für den Feldzug 1866 das Militär-Ehrenzeichen verliehen worden war, zugezogen wurden. Für die übrigen Unteroffiziere und Mannschaften fand festliche Speisung in der Kaserne statt. Den Generalen Vogel v. Falkenstein, v. Beyer und v. Schachtmeyer, unter deren Kommando das Regiment während des Gefechtes gestanden hatte, wurden von der Mittagstafel Begrüßungs-Telegramme gesandt. Am Abend folgte sodann in Anwesenheit der Offiziere ein Fest für die Unteroffiziere und Mannschaften in einem großen Gartenlokal in Oberkassel.

Auch einer Ehrenpflicht gegen die vor einem Jahre für König und Vaterland gefallenen und ihren Wunden erlegenen Regimentsangehörigen war das Offizierkorps sich bewußt. Gleich nach Beendigung des Feldzuges waren die einleitenden Schritte zur Errichtung eines Denkmals bei Hammelburg seitens des Regiments gethan, indessen die feierliche Enthüllung und Einweihung konnte erst nach der Fertigstellung am 12. Dezember d. J. erfolgen. Vom Regiment wurden hierzu Hauptmann Tellenbach und Premierlieutenant Berneder abgeordnet.

Nachdem in der katholischen Pfarrkirche zu Hammelburg ein feierlicher Trauergottesdienst stattgefunden hatte, begab sich die Abordnung mit den Behörden, der Geistlichkeit und vielen Einwohnern der Stadt Hammelburg nach dem Denkmal. Dasselbe steht an der Chaussee von Unter-Erthal nach Hammelburg auf einem weit-

hin sichtbaren Punkte, unweit der Stelle, wo dem General v. Schachtmeyer das Pferd unter dem Leibe erschossen worden war.

Auf einem Sockel von Felsstücken erhebt sich ein Altar aus rothem Sandstein, den ein ebensolches Kreuz überragt. In die Vorderseite des Altars ist die Inschrift eingegraben: „Den gefallenen Helden in treuer Kameradschaft das Offiziercorps des Königlich Preussischen Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39.“ Die Hinterseite trägt die von einem Kranz umgebenen Worte: „Zur Erinnerung an den 10. Juli 1866.“ Auf den Seitenflächen stehen die Namen der Gefallenen und an den erhaltenen Wunden Gestorbenen.

Nachdem die Hülle des Denkmals gefallen war, eröffnete Hauptmann Tellenbach den Akt der Einweihung durch eine Ansprache, in welcher er im Namen des Offiziercorps das Denkmal dem Schutze der Stadt Hammelburg übergab, der heldenmüthigen Todten gedachte und für die Pflege, welche den verwundeten Kriegern in Hammelburg zu theil geworden war, der Stadt den wohlverdienten Dank aussprach. Hierauf folgte die feierliche Einsegnung des Denkmals durch einen evangelischen und einen katholischen Geistlichen, welche darauf beide in weisevollen Nebenworten der Liebe und Versöhnung sprachen. Alsdann schloß der Bezirksamtmann Schalk die Feier mit folgenden Worten:

„Im Namen der Stadt Hammelburg, im Namen des ganzen Bezirkes acceptire ich hiermit das Denkmal, welches die Pietät des Königlich preussischen 39. Infanterie-Regiments dessen hier gefallenen Angehörigen gesetzt hat. Ich stelle es hiermit unter den Schutz des Gesetzes, unter den Schutz der Stadtgemeinde Hammelburg, unter den Schutz aller Bewohner dieser Gegend! Heilig sei es uns fortan gleich den Kreuzen unserer geweihten Kirchhöfe, in denen die Leichen der Männer ruhen, zu deren Gedächtniß das Denkmal errichtet ist, der Männer, welche als treue Soldaten, gehorsam dem Befehle ihres obersten Kriegsherrn folgend, auf unseren Gefilden in ehrlicher Schlacht gefallen sind! Sie, die Gefallenen, waren unsere Feinde schon nicht mehr, als lange noch der Kampf des verfloffenen Jahres auf den deutschen Fluren nicht beendet war; sie, die im Tode vereinten Kameraden unserer eigenen gefallenen Brüder und Söhne, waren auch unsere Freunde geworden. Ehre ihrem Gedächtniß, Achtung ihrem Erinnerungszeichen! An die Herren der Deputation des Regiments richte ich die Bitte, diese unser Aller Anschauungs- und Auffassungsweise zur Kenntniß des Regiments bringen zu wollen.“

Hiermit schloß der feierliche Akt.

Nach der Einweihung begab sich die Abordnung des Regiments zu den barmherzigen Schwestern des Klosters „Maria Stern“, um ihnen den Dank des Regiments für die hilfreiche Pflege, welche sie seinen Verwundeten hatten angedeihen lassen, zu überbringen.

Ein kleines Festmahl, zu dem die Abordnung im Namen des Offiziercorps die Behörden, die Geistlichkeit und die Aerzte von Hammelburg eingeladen hatte,

eröffnete Hauptmann Tellenbach mit einem Hoch auf Seine Majestät den König von Bayern. Bezirksamtmann Schalk erwiderte hierauf mit einem solchen auf Seine Majestät den König von Preußen.

Ohne äußeres Gepränge verlief die Feier von Anfang bis zu Ende, ernst und würdig, in den Gemüthern aller Betheiligten nur Gedanken der Versöhnung hinterlassend.

Das Denkmal wurde demnächst photographisch aufgenommen, und vom Offiziercorps des Regiments den Angehörigen der Gefallenen und an ihren Wunden Gestorbenen je ein Bild gewidmet.

Am 2. November wurde das Offiziercorps durch den plötzlichen Tod des Premierlieutenants Dziobel in Trauer versetzt. Derselbe hatte über 11 Jahre dem Regiment angehört, welchem er am 2. Mai 1856 vom Kadettenkorps als Sekondlieutenant überwiesen worden war. —

Am 15. November waren 25 Jahre verflossen, seitdem der Leiter der Kapelle des Regiments, Stabschoboißt Köllner, zu dieser Charge im Regiment befördert worden war, nachdem er schon vorher eine zehnjährige Dienstzeit zurückgelegt hatte.

Allerhöchsten Orts wurde ihm anlässlich dieses Jubiläums der Titel „Militär-Musik-Dirigent“ verliehen. Nachdem am Vormittage die sämtlichen Militärkapellen der Garnison ihm ein Morgenständchen dargebracht hatten, nahm das Offiziercorps Veranlassung, den Ehrentag des durch sein bescheidenes, gefälliges Wesen allgemein beliebten Jubilars durch ein Festmahl im Kasino zu begehen, zu welchem neben den direkten Vorgesetzten auch der Chef des Generalstabes VII. Armeekorps, Oberst v. Herzberg, erschien. Oberst v. Woyna feierte in trefflicher Rede die Verdienste des Jubilars und überreichte ihm als Geschenk des Offiziercorps eine kostbare goldene Uhr mit bezüglicher Widmung nebst Kette. Das Musikcorps des Regiments hatte seinem Dirigenten einen silbernen Taktstock, sowie die Unteroffiziere aus freiwilligen Beiträgen einen silbernen Pokal verehrt.

Die Ausbildung des Regiments hatte in diesem Jahre mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Besonders war ihr die Abkommandirung fast der Hälfte seiner Kompagnien an die holländische Grenze hinderlich.

Am 31. Januar waren die 2., 5. und 12. Kompagnie durch die 1., 4., 6. und 9. Kompagnie abgelöst worden. Die 1. und 4. Kompagnie gingen nach Geldern und Walbeck, die 6. und 9. nach Kaldenkirchen. Aber schon am 4. Februar wurde verfügt, daß die an der Grenze befindlichen Kompagnien auf die Stärke von 105 Mann zu setzen seien. Infolge dessen wurde am 5. Februar die ganze 8. Kompagnie und ein Theil der 10. Kompagnie nach Geldern und Kaldenkirchen befördert und auf die dort bereits befindlichen Kompagnien des Regiments vertheilt.

Gelegentlich eines im März in Walbeck ausgebrochenen Feuers betheiligten sich die dort untergebrachten Mannschaften der 4. und 8. Kompagnie an dem Rettungswerk. Besonders lobenswerth war hierbei das Verhalten des Gefreiten Schlingen der 8. Kompagnie und des Füsiliers Constanzen der 4. Kompagnie, welche mit eigener Lebensgefahr die Häßlichkeiten der vom Brandunglück Betroffenen zu bergen und das Feuer zu löschen suchten. Das Regiment machte die Namen der beiden Genannten durch Parolebefehl in anerkanntester Weise bekannt.

Übermals fand eine Ablösung der an der Grenze befindlichen Kompagnien am 9. April statt. Das Regiment schickte nunmehr die 5., 7., 10., 11. und 12. Kompagnie dorthin. Mit dem Kommando über die Grenzschutztruppen auf dem linken Rhein-Ufer war inzwischen Major v. Grabow vom Infanterie-Regiment Nr. 53 betraut worden.

Am 9. Mai fand endlich die gänzliche Ablösung der Kompagnien des Regiments an der Grenze durch Abtheilungen anderer Regimenter statt. Am 10. Mai trafen die Ersteren wieder in Düsseldorf ein.

Die Anstrengungen des Dienstes wurden noch dadurch vermehrt, daß die im dritten Jahre dienenden und zur Disposition zu beurlaubenden Mannschaften, weil sie einen Feldzug mitgemacht hatten, zwei Monate früher als gewöhnlich, also bereits am 31. Juli, entlassen werden sollten, und in Folge dessen die Ausbildung beschleunigt werden mußte. Der Besichtigung der Bataillone durch den kommandirenden General im Exerciren auf dem Exercirplatz hinter der Kaserne sowie im Schießen, Turnen und Fechten am 6. und 7. Juni folgte bereits am 14. Juni eine Besichtigung des Regiments durch den Brigadefeldkommandeur auf der Golzheimer Heide. Auch die Ausbildung von 300 hannoverschen Reservisten mit dem Zündnadelgewehr lag dem Regiment in der Zeit vom 19. bis 30. Juni ob. Am 4. und 5. Juli erlebten die Bataillone auf den Scheibenständen im Bülker Busch das Tirailleur- und Salvenschießen. Am 16. Juli besichtigte der Divisionskommandeur das Regiment auf der Golzheimer Heide.

Größere Truppenübungen sollten in diesem Jahre nicht stattfinden, vielmehr durch Gefechts- und Vorpostenübungen in der Nähe der Garnison ersetzt werden. Die Düsseldorfer Regimenter übten gemeinsam im bergischen Lande, in der Gegend von Opladen, wo am 25. und 26. Juli Bivaks bezogen wurden.

Für die taktische Ausbildung der Infanterie war noch das vor der allgemeinen Bewaffnung der preussischen Armee mit dem Zündnadelgewehr eingeführte Exercir-Reglement vom Jahre 1847 maßgebend. Die Felddienstordnung vom Jahre 1861 hatte zwar diejenigen Grundsätze festgestellt, nach denen das Zündnadelgewehr im Feldzuge 1866 verwandt worden war; doch dieser Feldzug hatte die Ueberlegenheit des Hinterladers und der preussischen Fechtweise, nämlich Ausnutzung der Feuerwaffe auch beim Angriff, Anwendung der Kompagniekolonnen und sorgfältige Ausnutzung des Geländes, so außer Zweifel gestellt, daß die Ueberzeugung Platz griff, einem mit gleich guter Waffe versehenen Feinde gegenüber müsse das zerstreute Gefecht noch mehr in den Vordergrund treten, und Massenformationen würden in vorderer Linie ganz ausgeschlossen sein. Diese und andere Gedanken suchten sich nun in einer Fluth von Schriften, zum Theil in ausbreitender Weise, zur Geltung zu bringen, während zahlreiche Anhänger des Alten diesem in Auffäßen und Broschüren entgegentraten. In einer so wichtigen Frage mußten die Ansichten sich zunächst klären, und so kam es, daß das alte Reglement unverändert bestehen blieb. Immerhin ließ es so viel Spielraum, daß im Rahmen desselben den Forderungen der Zeit Rechnung getragen und die Ausbildung sachgemäß geleitet werden konnte. —

In der Bekleidung und Ausrüstung traten auf Grund der im letzten Kriege

gemachten Erfahrungen einige Aenderungen ein. Das Regiment hatte in einem bezüglichen Berichte seine Ansicht dahin geäußert:

daß der Helm wegen seiner Schwere und der Menge seiner einzelnen Theile unzweckmäßig sei und sich nur bei Regenwetter gut bewährt habe;

daß die Ärmel des Waffenrocks zu eng seien;

daß an Stelle des Futters der Tuchhosen Unterhosen geeigneter seien;

daß die Holzkasten im Tornister sich wegen ihrer Zerbrechlichkeit nicht bewährt hätten;

daß die Fußbekleidung brauchbar sei, jedoch die Schäfte erweitert werden müßten, um das Einstecken der Hosen zu ermöglichen.

Durch die mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. März 1867 eingeführten Aenderungen wurden die berregten Uebelstände fast sämmtlich beseitigt: dem Helm wurde durch Verminderung seines Beschlages und durch Verkleinerung ein leichteres Gewicht und eine gefälligere Form gegeben; der Waffenrock erhielt weitere Ärmel und einen ganz rothen, niedrigen Kragen, indem der hintere, sogenannte Spiegel fortfiel; an Stelle der gefütterten Tuchhosen traten Hosen ohne Futter nebst Unterhosen; der Holzkasten im Tornister fiel fort. Außerdem erhielten sämmtliche Fußtruppen von jetzt ab Feldflaschen. Die Zahl der mitzuführenden Patronen wurde für die Gemeinen von 60 auf 80 Stück erhöht.

Abg.: 9. 2. S. L. Gregor z. d. beurl. Offz. d. 2. Bats. 3. Pomm. L. Regts. Nr. 14 übergetr. — 8. 8. aggr. Ob. v. Arnoldi als Kom. d. F. Regts. 33. — 10. 8. S. L. Stähle z. d. beurl. Offz. d. 2. Bats. Thür. L. Regts. Nr. 32 übergetr. — 2. 11. P. L. Dziofel verstorb. — 14. 11. Sptm. Bar. v. Buhl gen. Schimmelpenning v. d. Dye m. Char. als Maj. z. Disp. gest.

Zug.: 9. 3. P. L. Graf v. Wedel, vordem i. hannov. Diensten, als aggr.; S. L. v. Beaulieu, vordem i. hannov. Diensten; S. L. v. Hugo desgl.; S. L. v. Strombeck desgl.; S. L. Gropp desgl.; — 19. 3. U. Arzt Dr. Heinlich d. Regts. als Off. Arzt. — 14. 11. P. F. Scheffler d. Regts. als S. L.; P. F. Werner d. Regts. als S. L.

Bef.: 16. 2. Sptm. Frhr. v. Amelungen z. Maj. — 9. 3. S. L. v. Bischoffshausen z. P. L. — 25. 9. aggr. P. L. Sartorius z. Sptm. — 10. 12. P. L. Benkenborff z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Doeblen z. P. L.

Ausz.: siehe Anl. I. 3.

1868.

Am 3. Februar 1868 beging das Regiment die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens, wozu der kommandirende General und viele ehemalige Offiziere des Regiments eingetroffen waren, unter ihnen Generalleutenant Frhr. v. Barnekow und Generalmajor v. Schimmelmann.

Die Kaserne hatte ein reiches Festgewand angelegt; der mittlere Kasernenhof zeigte eine aus Lanzen und anderen Waffen in Verbindung mit Tannengrün und Champions hergestellte Wandelbahn vom Kasernenportal bis zum Eingange des Offizierkasinos. In letzterem waren alle Räume geschmückt; insbesondere der Speisesaal hatte, dank der thatkräftigen Unterstützung einiger dem Offizierkorps befreundeter Herren aus den Düsseldorfer Künstlerkreisen, eine überaus geschmackvolle

Ausstattung durch Guirlanden, Wappenschilder und Waffengruppen erhalten, wozu das Artilleriedepot Cöln bereitwilligst Theile aus seinen Beständen leihweise überlassen hatte.

Nach der ersten Begrüßung des Offizierkorps mit seinen Gästen im Kasino am Vorabend des Jubiläumstages fanden gemeinsames Abendessen sowie Zapfenstreich und Serenade der Regimentsmusik statt; auch trug ein Gesangverein des Regiments ein zu diesem Zwecke eigens gedichtetes Festlied vor.

Am Morgen des Festtages war große Meveille, am Vormittag Parade des Regiments auf dem Exercirplatz hinter der Kaserne. Das Regiment stand hierzu im Paradeanzuge im offenen Karree. Der kommandirende General General der Infanterie v. Zastrow, der Divisionskommandeur Generalleutenant v. Blumenthal, der Brigadefeldwebel Generalmajor v. Dorpowski, die eingetroffenen Festgäste und die Spitzen der Civilbehörden waren anwesend. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Woyna, berührte in längerer, zündender Rede die Hauptzüge der Geschichte des Regiments, forderte dann zu weiterer treuer Pflichterfüllung im Krieg und im Frieden auf und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König und Allerhöchsten Kriegsherrn. Hieran schloß sich die Verkündigung von Preisen für die besten Schützen, Turner und Bajonettstecher und endlich ein Vorbeimarsch des Regiments vor dem kommandirenden General und den Festgästen. Demnächst wurden im Beisein des Offizierkorps und seiner Gäste die Unteroffiziere und Mannschaften in den Speisesälen der Kaserne festlich gespeist.

Alsdann folgte in den Räumen des Kasinos die Festtafel des Offizierkorps, welche durch die Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern ausgezeichnet wurde. Höchstderselbe brachte im Verlauf des prächtig angeordneten Mahles den Toast auf Se. Majestät den König aus und übermittelte Allerhöchstdemselben unmittelbar telegraphisch die Gefühle des Offizierkorps. Gegen Abend ging ein Allerhöchstes Antworttelegramm folgenden Inhalts ein:

Dem Fürsten von Hohenzollern

Düsseldorf.

Herzlichen Dank für die Erinnerung Meiner beim heutigen Feste.

Wilhelm.

Der kommandirende General des VII. Armeekorps v. Zastrow hatte auf die Ansprache des Fürsten von Hohenzollern in einer längeren Rede des fürstlichen Hauses gedacht und dabei auch auf den Heldentod des jugendlichen Prinzen Anton von Hohenzollern am Ehrentage von Königgrätz hingewiesen. Die warmen, ergreifenden Worte fanden lebhaften Wiederhall in dem auf Se. Königliche Hoheit den Fürsten und sein Haus ausgebrachten Hoch.

Am Abend versammelte sich das Regiment in den festlich geschmückten Räumen der Tonhalle zu einem Festball, zu dem auch die Damen der Offiziere, die Festgäste und viele Angehörige der Unteroffiziere und Mannschaften erschienen. Nach einem Rundgang, bei welchem der Fürst von Hohenzollern die Gemahlin des

Regimentskommandeurs führte, begaben sich die Gäste auf erhöhte Plätze, um dem nun beginnenden bewegten Reigen zuzuschauen. Die fröhlichste Stimmung hielt die Anwesenden bis nach Mitternacht vereint.

Der nächste Vormittag diente einem Abschiedstrunke des Offizierkorps mit seinen Gästen. Um 11 Uhr versammelte man sich zu einem gemeinsamen Frühstück im Kasino, wo diesmal die altbewährte Firma Geisler zu Düsseldorf mit ausgewählten Speisen und Getränken den Bedürfnissen trefflich gerecht zu werden wußte. In außerordentlich gehobener und echt kameradschaftlicher Stimmung fand hier das schöne Fest seinen Abschluß.

Zur Nachfeier fand am Abend des 7. Februar in den noch festlich geschmückten Räumen des Kasinos eine Reunion statt, zu welcher die Offiziere der ganzen Garnison mit ihren Damen aufgefordert worden waren.

Es sei noch erwähnt, daß der Maler Christian Sell aus Düsseldorf dem Regiment anlässlich des fünfzigjährigen Stiftungsfestes ein neues, in künstlerisch-harmonischer Weise ausgestattetes Programmblatt für die Regimentsmusik gewidmet hatte.*) —

Im Jahre 1868 fanden wieder regelrechte Herbstübungen in größeren Truppenverbänden statt. Im August rückte das in Köln garnisonirende 1. Hannoverische Infanterie-Regiment Nr. 74**) zur Theilnahme an den Brigade-Exerzitien in Düsseldorf ein, woselbst nunmehr die 27. Infanterie-Brigade in ihrer durch die Dislokation nach dem letzten Kriege geschaffenen neuen Zusammensetzung zum ersten Mal zu gemeinsamer Thätigkeit unter ihrem Kommandeur Generalmajor v. Dorpowski versammelt war. Das Offizierkorps des Regiments benutzte diese Gelegenheit, für die Kameraden des Schwester-Regiments ein Gastmahl im Kasino zu veranstalten, zu welchem auch die anwesenden Vorgesetzten als Ehrengäste erschienen. Der Speisesaal zeigte reichen Schmuck. Ein großer Schild trug ein passendes Begrüßungsgebidht.

Während der Tage des Brigade-Exerzirens besuchte Se. Majestät der König Wilhelm Düsseldorf. Dieser Allerhöchste Besuch war seit langer Zeit und zumal nach den kriegerischen Ereignissen von 1864 und 1866 der erste in der anmuthigen Künstlerstadt, welche daher auch Alles aufbot, den Empfang des geliebten Herrschers zu einem großartigen und würdigen zu gestalten. Seitens der Garnison wurde am Abend des Anfunftstages, des 20. August, großer Zapfenstreich mit Fadelbegleitung vor dem Regierungsgebäude, wo Se. Majestät Absteigequartier genommen hatten, ausgeführt. Am folgenden Tage, den 21. August, exerzirte vormittags die 14. Kavallerie- und demnächst die 27. Infanterie-Brigade vor Sr. Majestät dem Könige auf dem Exerzirplatz der Golzheimer Heide. Der Allerhöchste Kriegsherr, welcher das Schlachtroß von Königgrätz, die Kappstute Sabowa, ritt, sprach sich anerkennend über die Leistungen der Truppen aus und beehrte ge-

*) Bezüglich der v. Beaufort-Stiftung und eines Delgemäldes des ersten Regimentskommandeurs siehe Seite 76.

**) Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. November vorigen Jahres hatte das Infanterie-Regiment Nr. 74 diesen Namen erhalten. Auch waren durch diese Allerhöchste Kabinetts-Ordre die Infanterie-Regimenter Nr. 73, 80 und 86 in Füsilier-Regimenter umgewandelt worden.

legentlich der Aufstellung zu einem Vorbeimarsch mehrere der im Feldzuge 1866 mit Orden geschmückten Offiziere mit huldvollen Ansprachen. Am Abend dieses Tages verließ Se. Majestät Düsseldorf wieder, nachdem er zuvor mehrere Offiziere der Garnison durch Orden ausgezeichnet hatte, darunter den Hauptmann v. d. Hardt des Regiments, welchem der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen wurde.

Das Regiment nahm demnächst an den Uebungen der 14. Division, welche auf dem linken Rhein-Ufer, zum Theil in der Bönighard, stattfanden, theil. Es berührte hierbei die durch ihre Seidenindustrie bekannte Stadt Crefeld, wo es bei dieser wie bei allen späteren Gelegenheiten eine überaus gastliche Aufnahme fand. —

Den Ersatz erhielt das Regiment in diesem Jahre aus den Regierungsbezirken Münster, Minden, Arnberg (ausschließlich der Kreise Brilon, Meschede, Arnberg, Wittgenstein, Siegen, Olpe, Altena), Düsseldorf (ausschließlich der Kreise Kempen, Neuß, Grevenbroich, Gladbach), ferner aus den Fürstenthümern Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg.

Mit dem 1. Januar war eine neue Landwehr-Bezirkseinteilung, welche den gesammten norddeutschen Bund umfaßte, in Kraft getreten. Das bisherige Landwehr-Bataillon Neuß (Nr. 39)* war hiermit als 1. Bataillon (Neuß) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 68 aus dem VII. Armeekorps, dem es seit 1842 angehört hatte, ausgeschieden und mit seinem Bezirke dem VIII. Armeekorps, und zwar der 30. Infanterie-Brigade, zugetheilt worden. Für die bisher dem Bezirk des Landwehr-Bataillons Essen (Nr. 36) angehörenden Städte Elberfeld und Barmen und für den Kreis Mettmann war das Reserve-Landwehr-Bataillon (Barmen) gebildet, welches die Nr. 39 erhalten hatte und der 28. Infanterie-Brigade unterstellt worden war. —

In Ausführung der mit der großherzoglich hessischen Regierung abgeschlossenen Militärkonvention waren vom 1. Juli dieses Jahres ab einige höhere Offiziere des großherzoglichen Kontingents preussischen Truppentheilen zur Dienstleistung zugetheilt worden. Zum Regiment war der Oberlieutenant Stamm vom ehemaligen großherzoglich hessischen 3. Infanterie (Leib-) Regiment kommandirt worden. Er war dem Regimentsstabe zugetheilt und führte auch einige Zeit das 3. Bataillon, sowie im Frühjahr und Sommer 1869 das 2. Bataillon. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 7. November 1869 wurde er von der Dienstleistung beim Regiment entbunden.

Auch die Premierlieutenants Graf v. Stillfried vom Westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7 und Wiebe vom Rheinischen Fußartillerie-Regiment Nr. 8 waren vom 1. Oktober ab zur Dienstleistung zum Regiment kommandirt, Ersterer auf ein Jahr, Lieutenant Wiebe nach dreijährigem Besuch der Kriegsakademie auf acht Monate.

Abg.: 15. 2. Maj. Frhr. v. Amelungen z. Generalstab — 22. 3. Maj. Kruse als Ob. Lt. z. Inf. Regt. Nr. 19; P. 2. Stuger z. Fuß. Regt. Nr. 86. — 9. 6. aggr. Ob. Lt. v. Einem m. Char. als Ob. d. Absch. bew. — 10. 9. S. 2. Fränkel unter gesetzl. Vorb. entl.

*) Das Landwehr-Bataillon (Neuß) des 39. Infanterie-Regiments hatte diesen Namen durch Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 4. Juli 1860 erhalten.

Jug.: 22. 3. Sptm. v. Wichmann v. Inf. Regt. Nr. 13 als Maj.; P. L. Graf v. Stosch v. Inf. Regt. Nr. 46. — 7. 7. P. Jß. Zachau, v. Cedertolpe, Longard, v. Arnoldi d. Regts. als S. Ltß.

Bef.: 22. 3. S. L. Fleischhammer z. P. L.

And.: 12. 9. P. L. Stotten unter Stellung à la suite d. Regts. z. Kriegsch. Potsdam tom. — 12. 12. P. L. v. Scheel unter Stell. à la suite d. Regts. z. Kriegsch. Reife tom.

Ausz.: 24. 8. Sptm. v. d. Hardt Roth. Adl. Ord. 4. Kl. verl.

1869.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 4. Juli 1868 waren die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes neu geregelt und hierbei bestimmt, daß diejenigen Offiziere bezw. Aspiranten, welche das siebente Dienstjahr noch nicht vollendet hatten, zu Reserveoffizieren bestimmter Truppentheile ernannt werden sollten. Am 15. April dieses Jahres trafen zum ersten Mal einige der in dieses Verhältniß zum Regiment getretenen Offiziere des Beurlaubtenstandes zu einer sechswöchentlichen Uebung ein, und zwar die Sekondlieutenants Vockerath, Bäumer, Große-Brautmann und Erkenzweig. —

Am 23. Juni beging die Künstlerschaft die fünfzigjährige Jubelfeier der Königlichen Kunstakademie zu Düsseldorf. Zu der anläßlich dieses Tages stattfindenden Enthüllung des dem Altmeister der Düsseldorfer Kunstschule Schadow errichteten Denkmals waren die Offizierkorps der Garnison seitens des Festkomitees geladen worden. Der Feier wohnte die fürstliche Familie von Hohenzollern bei. —

Vor dem Zusammentritt der 27. Infanterie-Brigade zum Exerciren auf der Holzheimer Heide bei Düsseldorf nahm das Schwester-Regiment, das 1. Hannoverische Infanterie-Regiment Nr. 74, in Erwiderung der gastlichen Begrüßung vor Jahresfrist in Düsseldorf Anlaß, das Offizierkorps des Regiments zu einem Ausfluge nach Cöln a. Rh. einzuladen. Gerne wurde dieser Einladung Folge gegeben, und nahezu vollzählig begab sich das Offizierkorps in die anziehende rheinische Hauptstadt, wo es im Kreise der Kameraden des Schwester-Regiments einen überaus genußreichen Tag verlebte und in den aus dem Cölner Karneval bekannten Räumen des Gertrudenhofes vortrefflich bewirthet wurde.

Ende August begannen die größeren Herbstübungen. Ein Reifemarsch führte das Regiment in das anmuthige Ruhrthal nach Werden und Umgegend, wo es für einige Zeit Quartiere bezog und an den in dieser Gegend stattfindenden Brigade- und Divisionsübungen theilnahm.

Nach Beendigung der Divisionsübungen wurde das VII. Armeekorps in der Gegend von Anna und Dortmund zusammengezogen, wo sodann die im letzten Feldzuge so bewährten Führer, die Generale v. Goeben und v. Blumenthal, in dreitägigen Feldmanövern ihre Divisionen gegeneinander führten. —

Einige Zeit nach Beendigung des Manövers, am 3. Oktober, feierte der kommandirende General, General der Infanterie v. Gastrow, das fünfzigjährige Dienstjubiläum. Wie in den übrigen Garnisonen des Korpsbereichs, so wurde auch

in Düsseldorf dieser Ehrentag des hochverehrten Führers des Armeekorps festlich durch große Reveille, Flaggen der militär-fiskalischen Gebäude und Anlegen des Paradeanzuges seitens der Wachen und Posten begangen. Se. Majestät verlieh dem hohen Jubilar den Königlichen Kronen-Orden 1. Klasse mit dem Emaillebande des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe.

Abg.: 9. 3. Maj. v. Cederstolpe z. Disp. gest. u. z. Bez. Rom. 1. Bats. 8. Westf. Landw. Regts. Nr. 57 ern. — 16. 3. Sptm. Tellenbach z. Füß. Regt. Nr. 85; P. 2. à la suite v. Scheel als à la suite z. Inf. Regt. Nr. 83. — 8. 4. Maj. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Ryvenheim z. Disp. gest. u. z. Bez. Rom. 1. Bats. 1. Westf. Landw. Regts. Nr. 18 ern. — 22. 5. Aff. Arzt Dr. v. Scheven z. Ul. Regt. Nr. 14. — 8. 6. S. 2. Sigt v. Armin d. Absch. bew.; S. 2. v. Arnoldi z. Inf. Regt. Nr. 74. — 13. 11. Sptm. Denckenborff d. Absch. bew.

Zug.: 9. 2. P. Fz. Frhr. Raig v. Freng, Wüstenfeldt, Bothe, Rohg, Kramer d. Regts. als S. Bts. — 10. 3. Unt. Arzt Dr. Jonas v. Garde-Drac. Regt. Nr. 2 als Aff. Arzt. — 8. 4. Maj. v. Wangenheim v. Garde-Gren. Regt. Nr. 1. — 22. 6. Unt. Arzt Dr. Haselhorst v. Garde-Füß. Regt. als Aff. Arzt. — 22. 9. Unt. Arzt Dr. Josephson v. Juv. Hause als Aff. Arzt. — 14. 10. P. F. Baupel d. Regts. als S. 2. — 21. 10. P. 2. v. Mikusch-Buchberg v. Jäg. Bat. 10.

Bef.: 9. 1. S. 2. v. Langen I. z. P. 2. — 16. 3. Sptm. v. d. Harbt z. Maj.; P. 2. Rudrad z. Sptm. u. Komp. Chef; S. 2. v. Windisch II. z. P. 2. — 9. 12. P. 2. Graf v. Stosch z. Sptm. u. Komp. Chef.

Abd.: 16. 3. aggr. Sptm. Sartorius als Komp. Chef einr.

Ausz.: 2. 8. P. 2. Doebler Genehm. z. Anleg. d. Ritterkreuzes 1. Kl. des bad. Ordens vom Zähringer Löwen erth.

1870.

In gewohnter Beschäftigung, ohne bemerkenswerthe Ereignisse, war die erste Hälfte des Jahres 1870 verfloßen. Schon waren die Bestimmungen für die Manöver getroffen. Da verfinsterte sich plötzlich der politische Horizont, und wie ein Blitz fuhr die Kriegserklärung Frankreichs in die sommerliche Friedensruhe Deutschlands und unterbrach die rege Friedenthätigkeit des Regiments.

4. Der Feldzug 1870/71 gegen Frankreich.

Von der Mobilmachung bis zur Schlacht bei Spicheren.

Mobilmachung.

Seit Beendigung des Krieges 1866 stimmten in Frankreich alle Parteien darin überein, daß Preußen nach seinen Annexionen zu einer Erweiterung Frankreichs die Hand bieten müsse, einmal, weil angeblich ohne entsprechende Abtretungen Frankreichs Sicherheit durch die deutsche Einheit zu sehr gefährdet sei, dann aber auch, weil Preußen zur Dankbarkeit dafür verpflichtet sei, daß Frankreich es nicht an seinen Siegen gehindert habe! Nur die schweren Bedenken, die der französische

Kriegsminister wegen der augenblicklichen Unzulänglichkeit des Heerwesens gegen einen großen Krieg erhoben hatte, sowie die persönliche Abneigung des Kaisers Napoleon gegen diesen Feldzug hatten es verhindert, daß Frankreich Anfang August 1866 Preußen den Krieg erklärte.

Den französischen Kaiser verdroß zwar die Unerfüllbarkeit König Wilhelms, der ihm nicht behülflich sein wollte, durch eine „kleine Grenzberichtigung“ auf Kosten Deutschlands den von Thiers im Parlamente gegen seine Politik entfesselten Sturm zu beruhigen; doch zögerte er nicht, die preussischen Annexionen amtlich anzuerkennen, weil er sich der Hoffnung hingab, Preußens Unterstützung zur Einverleibung Belgiens und Luxemburgs in das französische Reich zu erlangen. Wie wenig indessen Preußen sich diesen Zwecken dienstbar zu machen gedachte, zeigte sich bereits bei Regelung der Luxemburger Frage im Jahre 1867.

Sobald Napoleon sich der Ueberzeugung nicht verschließen konnte, daß Preußen die Verwirklichung seiner Pläne eher hemmen als fördern werde, richtete sein Bestreben sich auf die Demüthigung dieses Staates, durch dessen Niederwerfung er seine Dynastie vor den Gefahren einer Revolution zu schützen hoffte.

Die unerhörte Art, in der im Juli 1870 Frankreich unter dem wichtigsten Vorwande den Krieg gegen Preußen vom Zaune brach, ist allgemein bekannt.

Mit einer Einmüthigkeit, wie sie nie zuvor bestanden, stimmte das entrüstete deutsche Volk der Zurückweisung der französischen Forderungen durch den König von Preußen zu. Dem Rufe des Allerhöchsten Kriegsherrn zu den Waffen kamen nicht nur Preußen und die im Norddeutschen Bunde mit ihm vereinten Staaten freudig nach, auch das übrige Deutschland unterstellte ohne Besinnen seine Armeen dem Befehle König Wilhelms.

Der Rheinprovinz als muthmaßlich nächsten Kriegsschauplatzes hatte sich eine besonders lebhafte Erregung bemächtigt. Diese wurde noch dadurch gesteigert, daß sich die ersten, das politische Gleichgewicht gefährdenden Schritte in dem in nächster Nähe des Rheinstromes gelegenen Badeorte Ems in Anwesenheit König Wilhelms, des allgeliebten Landesherrn, vollzogen. Die täglich sich steigende Begeisterung sowie das unbegrenzte Vertrauen zu der von Tausenden und aber Tausenden in Wort und Lied besungenen „Wacht am Rhein“ als der berufenen Beschützerin des herrlichen Stromes ließ einen gewissen Ernst, den die Sachlage immerhin für die blühende Provinz mit sich brachte, zunächst völlig in den Hintergrund treten.

Nicht mit gleich ungetheilten Empfindungen wurden die ersten Ereignisse anfänglich am Niederrhein aufgefaßt. Hier wurde die Rhein-Linie für wenig besetzt und gesichert gehalten; auch schien das offene Gelände einen feindlichen Einbruch sehr zu begünstigen.

Besonders hatte die Stadt Düsseldorf, die Garnison des Regiments, Ursache, die Lage zunächst recht ernst aufzufassen. Diese in frischer Entwicklung begriffene und im Besitze reicher Kunstschatze befindliche Stadt hielt sich für wohlberechtigt, Besorgnisse vor dem westlichen Nachbar zu hegen. Auch erregte es besonderes Interesse, daß der in Düsseldorf allbekannte, leutselige Erbprinz Leopold von Hohenzollern infolge seiner spanischen Thronkandidatur plötzlich als die Veranlassung für einen drohenden gewaltigen Krieg hingestellt wurde.

In der Stadt verstärkte sich der Verkehr der Offiziere mit Kreisen anderer Stände außergewöhnlich. Besprechungen der eingetretenen ernstesten Zeit verdrängten alle anderen Tagesfragen. Bei der anscheinend nur noch kurzen Dauer des Zusammenseins in der Friedensgarnison ließen die Gespräche bei den obwaltenden guten Beziehungen allerdings auch mitunter schon wehmüthige Betrachtungen durchblicken.

Die zahlreiche Landbevölkerung und viele Einwohner der volkreichen Nachbarstädte eilten nach Düsseldorf, in der Hoffnung, in der Garnisonstadt Näheres über den Gang der Dinge in Erfahrung zu bringen.

Die Erregung steigerte sich von Tag zu Tage und erreichte ihren Höhepunkt, als die Mobilmachung thatsächlich ausgesprochen war. Öffentliche Kundgebungen vor den Kasernen und auf den Straßen gaben Zeugniß von der großen Theilnahme und patriotischen Hingebung des zur Abwehr gegnerischer Angriffe freudig bereiten Volkes.

Unter diesen äußeren Verhältnissen begann das Regiment seine Mobilmachung. Dieselbe hatte insofern gleich bei Beginn mit Schwierigkeiten zu rechnen, als das wichtigste Organ, der Regimentskommandeur Oberst v. Woyna, bereits seit einiger Zeit für den fehlenden Brigadekommandeur zur Abhaltung des Obererfaggeschäftes im Bezirk der 27. Infanterie-Brigade abkommandirt war und gleichzeitig auch der Regimentsadjutant, Premierlieutenant Fleischhammer, sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit im Seebade Vorkum befand. Ihre Vertretung hatten der älteste Bataillonskommandeur bezw. Adjutant übernommen.

Die immer drohender sich gestaltenden politischen Verhältnisse hatten schon den stellvertretenden Organen Veranlassung gegeben, die Mobilmachungsarbeiten des Regiments einer Durchsicht zu unterwerfen, um dasjenige festzustellen, was im Mobilmachungsfalle zunächst anzuordnen war. Eine am 15. Juli spät Abends nach telegraphischem Bekanntwerden der französischen Kriegserklärung von dem Regimentsführer in seiner Wohnung anberaumte Besprechung nahm den Verlauf der Nacht in Anspruch und wurde erst beendet, als am frühen Morgen des 16. Juli der damalige Generalstabsoffizier der 14. Division, Major Frhr. v. Hilgers, erschien, um den vom Generalkommando VII. Armeekorps inzwischen telegraphisch eingetroffenen Mobilmachungsbefehl persönlich dem Regimentsführer zu überbringen. Der 16. Juli war als erster Mobilmachungstag bestimmt.

Gegen 6 Uhr früh fand in der Kaserne die Mittheilung der Mobilmachungs-^{16. bis 23. Juli.} befehle, die Veröffentlichung der Kriegsrankliste*), sowie die Bekanntgabe der zunächst abzusendenden Kommandos an die herbeigerufenen Adjutanten und Feldwebel statt.

Unter den in der Kaserne anwesenden Mannschaften hatte sich die neueste Gestaltung der Lage wie ein Lauffeuer verbreitet; vereinzelte Exerzirübungen auf den Höfen wurden eingestellt, und Alles eilte mit lautem Hurrah in die Kasernen. Verschiedene Abtheilungen des Regiments waren, der damaligen Dienstperiode ent-

*) Anlage II. 1.

sprechend, zu Uebungen in die Umgebung der Garnison gerückt. Durch nachgesandte Ordonnanzen von der eingetretenen Mobilmachung benachrichtigt, kehrten sie eilig zur Kaserne zurück.

Inzwischen war auch die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Juli befohlene Ernennung des Regimentskommandeurs, Oberst v. Woyna, zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade bekannt geworden. An dessen Stelle war Oberstlieutenant Eskens, bisher im Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78, zum Kommandeur des Regiments ernannt worden.

Die nunmehr dauernd gewordene Trennung von dem bewährten Kommandeur, der das Regiment 1866 im denkwürdigen Main-Feldzuge befehligt und die Ereignisse einer wechselvollen Zeit in zwei Friedensgarnisonen mit ihm getheilt hatte, war in diesem Augenblicke keine leichte. Das Regiment hatte jedoch das Glück, im Laufe des beginnenden Feldzuges vielfach mit ihm in Berührung zu kommen und bei verschiedenen Gelegenheiten seinem Kommando unterstellt zu werden.

Am 26. Juli 1870 wurde Oberst v. Woyna zum Generalmajor befördert, am 3. Juni 1871 zum Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade ernannt. Nachdem er am 11. Oktober 1873 mit der Führung der 30. Division beauftragt und am 25. November 1873 zum Kommandeur dieser Division ernannt worden war, wurde er am 11. Dezember desselben Jahres Generallieutenant. Am 18. November 1880 zum Gouverneur der Festung Mainz ernannt, erhielt er am 22. März 1883 den Charakter als General der Infanterie. Am 14. August 1886 stellte ihn Seine Majestät unter Verleihung des Groß-Rothburkreuzes des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zur Disposition. Sein Wohnsitz ist zur Zeit die Garnison des Regiments, Düsseldorf. Von den zahlreichen ihm verliehenen preussischen und anderen hohen und höchsten Orden seien noch das Eisene Kreuz 1. Klasse und der Orden pour le mérite erwähnt, welche er am 18. Oktober 1870 bezw. am 3. März 1871 erhielt.

Peter Bernhard Gustav Eskens war am 25. April 1819 zu Siegburg in der Rheinprovinz geboren. Am 4. Mai 1836 war er als Einjährig-Freiwilliger ins Infanterie-Regiment Nr. 30 eingetreten, in welchem er am 23. April 1839 Sekondlieutenant wurde. Nachdem er am 13. Juli 1839 dem 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 aggregirt worden war, wurde er am 7. April 1842 in dieses Regiment einrangirt. Am 11. Mai 1852 zum Adjutanten 25. Infanterie-Brigade ernannt, wurde er am 22. Juni 1852 zum Premierlieutenant befördert. Vom 8. April 1854 bis 3. Januar 1857 war er Adjutant der 29. Infanterie-Brigade. Am 16. Oktober 1855 zum Hauptmann befördert, wurde er am 19. September 1857 Kompagniechef. Vom 16. Oktober 1858 bis 30. Juni 1860 war er Adjutant beim Generalkommando V. Armeekorps. Am 1. Juli 1860 wurde er als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment Nr. 31, am 9. Januar 1864 als Major zum 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20 und am 30. Oktober 1866 zum Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78 versetzt. Am 22. März 1868 wurde er zum Oberstlieutenant befördert. Er hatte 1866 am Main-Feldzuge theilgenommen und besaß den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und den Kronen-Orden 3. Klasse.

Auch noch andere für das Regiment bedeutungsvolle Veränderungen folgten kurz aufeinander. Der Kommandeur der 14. Division Generallieutenant v. Blumenthal wurde als Chef des Stabes zum Oberkommando der neu formirten III. Armee

berufen, Generallieutenant v. Kameke zum Kommandeur der 14. Division ernannt. Sodann war die durch Verabschiedung des Generalmajors v. Dorpowski bereits seit einiger Zeit unbesetzte Stelle des Kommandeurs der 27. Infanterie-Brigade dem Obersten v. François, bisher Kommandeur des 3. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 58, übertragen worden.

Neben diesen Veränderungen verdient auch noch eine für den engeren Verband des Regiments nachtheilige hier Erwähnung. Sofort bei Beginn der Mobilmachung wurden nämlich sämtliche Bataillonsärzte in anderweitige, nur theilweise vorher bekannte Dienststellungen abberufen. Der Ersatz erfolgte bei zwei Bataillonen durch ältere Aerzte des Beurlaubtenstandes, die, von ihrer Designirung völlig überrascht, erst kurz vor dem Ausmarsch des Regiments eintreffen konnten. Der Bataillonsarzt des 2. Bataillons, bereits bei seinem Eintreffen körperlich leidend, mußte schon am dritten Tage nach dem Ausmarsch krankheits halber die Truppe dauernd wieder verlassen.

Nach anstrengendster Thätigkeit am ersten Mobilmachungstage, allerdings unter theilweiser Zuhülfenahme der Nachtzeit, konnten am zweiten Mobilmachungstage die Stämme der drei Feld-Bataillone sowie des Ersatz-Bataillons zu selbständiger Arbeit zusammentreten. Auch trafen an diesem Tage bereits die ersten Reserve-offiziere ein, dem durch zahlreiche Entsendungen für Transporte und andere Zwecke stark gelichteten Offizierkorps die erste Unterstützung bringend.

Schon vom ersten Mobilmachungstage ab hatte sich ein ungeheurer Zubrang junger Leute, welche als Freiwillige in das Regiment eintreten wollten, geltend gemacht. Es waren darunter Leute, welche mit offenbaren körperlichen Gebrechen behaftet waren, sowie solche, welche sich fast noch im schulpflichtigen Knabenalter befanden. Die Verweisung an das Kommando des Ersatz-Bataillons fand wenig ihren Beifall, am liebsten wären sie sofort in die Feldtruppen eingestellt worden. Dennoch trat bei der für den dritten Mobilmachungstag anberaumten Gestellung beim Ersatz-Bataillon eine nach Hunderten zählende Schaar Freiwilliger an, die bei der großen Verschiedenheit der Persönlichkeiten, besonders aber bei dem von wahrer Eifersucht getragenen Bemühen, angenommen zu werden, einen trefflichen Beweis für die Hingebung zur Sache, dabei allerdings auch manche Scenen rührender Heiterkeit bot.

Der vierte Mobilmachungstag brachte dem Regiment seine Augmentationswaffen und die Kriegschargirung, deren Verausgabung sogleich stattfand; auch wurden die Patronenwagen gefüllt.

Am fünften Mobilmachungstage übernahm der neue Regimentskommandeur, Oberstlieutenant Estens, das Kommando des Regiments, nachdem inzwischen der Regimentsadjutant, von Urlaub zurückgeilt, seine Thätigkeit wieder aufgenommen hatte.

An diesem Tage trafen die ersten Ergänzungsmannschaften, dem Bezirkskommando Düsseldorf*) angehörig, ein. Die Transporte, von der Bevölkerung

*) 262 Mann.

mit reger Theilnahme begleitet, gaben der Stadt ein äußerst lebhaftes Gepräge. Dieses steigerte sich noch am sechsten Mobilmachungstage, an welchem in 14 Transporten*) dem Regiment 74 Unteroffiziere und 2153 Mannschaften zugeführt wurden.

Im Laufe dieses Tages erhielt das Regiment auch seine Mobilmachungs- pferde. Da ein Theil erst spät abends eintraf, fand, nach vorläufiger Unter- bringung für die Nacht, die Vertheilung derselben — Reit- und Wagenpferde — am siebenten Mobilmachungstage morgens statt. Bei der verschiedenen Brauch- barkeit der Wagenpferde blieb es nicht aus, daß sich bei den bereits am Nach- mittage angestellten Versuchen im Anspannen und Einfahren kleine Unfälle ereigneten.

Bei angestrengtester Thätigkeit, welcher die günstige Jahreszeit und die Länge der Tage wesentlich zu statten kamen, war es bis zum Ablauf des siebenten Mobilmachungstages gelungen, den Abschluß der Mobilmachung zu bewerkstelligen.

Die nebenher gefordert sich vollziehende Aufstellung des Ersatz- Bataillons hatte trotz mancherlei Schwierigkeiten dennoch unter der energischen Leitung seines Kommandeurs, Major Herrmann, ihren regelmäßigen Verlauf genommen und mit derjenigen des Feld-Regiments ihren Abschluß erreicht.

Außer dem Regimentskommandeur waren nun auch die anderen neuernannten Befehlshaber zur Uebernahme ihrer Kommandostellen eingetroffen und hatten dabei frühere Beziehungen zum Regiment erneuert. Generalleutenant v. Kameke kannte das Regiment bereits aus Coblenz, wo er Chef des Generalstabes VIII. Armee- korps gewesen war. Besonders verlieh Oberst v. François seiner Freude Aus- druck über das erneute Zusammensein mit dem Regiment, dem er in den Jahren 1853 bis 1858 als Hauptmann und Kompagniechef angehört hatte.

Am Vormittage des 23. Juli besichtigte der Regimentskommandeur auf dem Exercirplatze hinter der Kaserne die drei Feld- und das Ersatz- Bataillon, erstere in der kriegsmäßigen Ausrüstung und Bekleidung. Die stattlichen Fronten mit manchem schon im Feldzuge 1866 erprobten Krieger, sowie die ausgeführten Exercir- übungen, welche mit einem Vorbeimarsch unter den Klängen der Regimentsmusik endeten, machten einen bedeutenden Eindruck auf die dichtgedrängten Zuschauer- massen und rissen dieselben wiederholt zu lautem Beifall hin.

Der 24. Juli war für den Ausmarsch des Regiments bestimmt.

Ausmarsch.

Wie die Ueberführung der einzelnen Behörden und Truppentheile aus dem Friedens- in den Kriegszustand durch alljährliche Vorarbeiten auf das Genaueste vorbereitet war, so waren auch für die Zusammenziehung und den Aufmarsch des gesammten Heeres bereits alle Anordnungen vorgeesehen. Die Fahr- und Marsch-

*) Von folgenden Bezirkskommandos: Gräfrath 17 Unteroffiziere, 450 Mann; Bochum 11 Unteroffiziere, 310 Mann; Barmen 11 Unteroffiziere, 254 Mann; Unna 7 Unteroffiziere, 189 Mann; Essen 9 Unteroffiziere, 153 Mann; Bielefeld 137 Mann; Iserlohn 7 Unteroffiziere, 119 Mann; Wesel 3 Unteroffiziere, 91 Mann; Baderborn 5 Unteroffiziere, 65 Mann; Soest 3 Unteroffiziere, 62 Mann; Minden 39 Mann; Münster 1 Unteroffizier, 30 Mann; Geldern 28 Mann; Warendorf 23 Mann. (Die Dispositionsurlauber sind in den Zahlen nicht enthalten.)

tafeln waren entworfen, die Kantonnements im Konzentrationsgebiet nach Divisionen abgegrenzt und für die Verpflegung das Erforderliche vorbereitet.

Die süddeutschen Staaten hatten in der Erkenntniß, daß ihre Gebiete durch ein angriffsweises Vorgehen mit überlegenen Kräften vom Mittelrhein her am besten geschützt sein würden, das eigene Land entblößend, ihre Contingente zum Anschluß an die norddeutschen Truppen zur Verfügung gestellt.

Für die erste Versammlung standen somit 384 000 Mann zu Gebote, die sich nach dem von Sr. Majestät dem Könige gebilligten Entwurfe des Chefs des preussischen Generalstabes, Generals der Infanterie Frhr. v. Moltke, in drei gesonderte Armeen gliedern sollten:

Die I. Armee, etwa 60 000 Mann, unter Befehl des Generals v. Steinmetz, des Siegers von Nachod und Stalitz, sollte sich als rechter Flügel um Wittlich in der Eifel versammeln. Derselben wurde zunächst nur das VII. und VIII. Armeekorps, sowie die 3. Kavallerie-Division zugetheilt.

Die II. Armee, etwa 131 000 Mann, unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl, sollte in der Gegend von Homburg und Neunkirchen das Centrum bilden. Sie sollte das Gardekorps, III., IV. und X. Armeekorps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division umfassen.

Die III. Armee, in ungefährer Stärke von 130 000 Mann unter Befehl des Kronprinzen von Preußen, hatte sich bei Landau und Kastatt als linker Flügel zu versammeln. Ihr wurden das V. und XI. preussische, das I. und II. bayerische Korps, die württembergische und badische Feld-Division sowie die 4. Kavallerie-Division zugewiesen.

Das aus der 18. und der hessischen Division zusammengesetzte IX. Korps sollte mit dem XII. (sächsischen) Korps vorwärts Mainz eine Reserve von 60 000 Mann für die II. Armee bilden.

Die 17. Division wurde zur Küstenvertheidigung bestimmt.

Ueber das I., II. und VI. Korps wurde zunächst nicht näher verfügt, da zu ihrem Transport die Eisenbahnen erst am 21. Mobilmachungstage frei wurden.

Während der Feldzugsplan des Generals v. Moltke die Versammlung und den Vormarsch des Heeres an die Grenze bis ins Einzelne vorsehen konnte, mußten alle weiteren Maßnahmen von dem Verhalten des Gegners abhängig gemacht werden.

Von den vorstehenden Anordnungen wurde dem Regiment zunächst unter dem 21. Juli nur eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juli bekannt, welche bestimmte, daß das VII. Armeekorps nach erfolgter Konzentrirung in den Verband der I. Armee zu treten habe.

Am 22. Juli erhielt das Regiment einen Auszug aus den Marsch- und Fahrtafeln des Kriegsministeriums, nach welchem es am 24. Juli vom Bahnhofe Oberkassel nach Stolberg bei Aachen befördert werden sollte. Ferner waren die Quartiere vorgeschrieben, welche die einzelnen Bataillone in den nächsten Tagen bis einschließlich 26. Juli zu erreichen und zu belegen hatten. Am 23. Juli folgte diesem Auszuge eine Fahrtdisposition, nach welcher die Eisenbahnfahrt des Regiments am Morgen des 24. Juli derartig ausgeführt werden sollte, daß um 7 Uhr das

1. Bataillon, um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr der Regimentsstab und das 2. Bataillon, um 10 Uhr das 3. Bataillon abfuhr.

24. Juli. Betrübten Herzens nahmen die dem Ersatz-Bataillon zugetheilten Offiziere von den ins Feld ziehenden Kameraden Abschied, Trost in der Hoffnung suchend, recht bald dem Regiment nachzueilen zu dürfen.

Mit voller Zuversicht, aber doch in dem Bewußtsein, einer ernsten Zeit entgegen zu gehen, verließen die Feld-Bataillone die so liebgewonnene Garnison. Von Alt und Jung in wahren Festzuge begleitet, zogen sie vom Exerzirplatze hinter der Kaserne durch die Straßen der Stadt und überschritten demnächst in langen Reihen, von den Ufern her durch Böllerschüsse begrüßt, die festlich besagte Rheinbrücke, an deren jenfeitigem Ausgange der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Kameke sich aufgestellt hatte.

Vom Bahnhof Oberkassel, wo die Vertreter der Regierung und Stadt erschienen waren, eilten sodann zu den bestimmten Zeiten die drei Exerzuzüge unter begeisterten Zurufen der zahlreich versammelten Volksmenge nach Stolberg, wo sie nach je 3 $\frac{1}{2}$ stündiger Fahrt eintrafen. Hier nahmen der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon Unterkunft; das 3. Bataillon marschirte nach Mausbach, Busbach und Bicht.

Das Ersatz-Bataillon des Regiments verließ am 24. Juli ebenfalls Düsseldorf. In frühester Morgenstunde marschirte es nach Dinslaken ab, um von hier aus am 25. den ihm angewiesenen Standort Wesel zu erreichen.

Vormarsch an die Saar.

Die Märsche der folgenden Tage führten das Regiment bei anhaltender großer Hitze, die nur ab und zu durch Gewitterregen unterbrochen wurde, in südlicher Richtung durch das bergige Gelände des Beem in die unwirthliche Eifel, deren ärmliche Bevölkerung die Einquartierung zu versorgen hatte, aber beim besten Willen nur wenig zu bieten vermochte. Die Bataillone, welche in den ersten Tagen getrennt marschirten, hatten, trotzdem sie den Mannschaften jedwede Erleichterung zu Theil werden ließen, nach kurzer Zeit eine Anzahl Leute mit kranken Füßen aufzuweisen. Nicht unerheblich trug zu diesen Erkrankungen das neue Schuhwerk und die Ungeübtheit der Reservisten im Marschiren bei. Aber dank dem vorzüglichen Geiste der Truppe und der bei allen gewährten Erleichterungen mit Strenge durchgesetzten Marschordnung wurden schließlich die größten Strapazen bewältigt.

25. bis 27. Juli. Am 25. Juli erreichten der Regimentsstab und das 2. Bataillon Strauch und Wigerrath, das 1. Bataillon Pausenbach und Lammersdorf, das 3. Bataillon Simmerrath, Biderrath und Kesternich; am 26. Juli der Regimentsstab und das 2. Bataillon Hellenthal, Oberhausen und Blumenthal, das 1. Bataillon Kirchsfeffen, Höningen, Wollenberg, das 3. Bataillon Büschen, Dickerscheid, Meifferscheid, Ober-Meifferscheid.

Mit Erreichung dieser Quartiere war die dem Regiment unter dem 22. Juli zugegangene Marschtafel erledigt. Die weiteren Befehle mußte sich das Regiment

von jetzt ab täglich aus dem Divisions-*Stabsquartier* holen. Dieses befand sich am 26. Juli in *Morsbach*.

Für den 27. Juli wurde das Regiment angewiesen, mit dem Regimentsstab und 2. Bataillon *Losheim*, *Scheid*, *Halslag*, mit dem 1. Bataillon *Hülscheid*, *Mertscheid*, *Berterath* und *Manderfeld*, mit dem 3. Bataillon *Hergenberg*, *Allmuthen*, *Afft* und *Krewinkel* zu erreichen.

Während das 39. Regiment bereits am 25. Juli von *Stolberg* aus den Marsch in der Richtung auf *Prüm* angetreten hatte, folgten die übrigen Truppentheile der 14. Division erst am 26. und 27. Juli theils über *Stolberg*, theils über *Aachen* in derselben Richtung nach.

Der Vormarsch der Division schien durch das neutrale Belgien genügend in der rechten Flanke gedeckt; da sich jedoch Gerüchte verbreitet hatten, daß die Franzosen bereits die Grenze überschritten und das neutrale Luxemburg besetzt hätten, wurde die Beobachtung der luxemburgischen Grenze für erforderlich erachtet, insbesondere auch zur Sicherung der 13. Division, welche vom 25. bis 27. Juli in *Call* ausgehört wurde, um von hier aus über *Daun* auf *Trier* zu marschiren. Auf Anordnung des Generalkommandos wurde daher aus den zunächst verfügbaren Kavallerie-Regimentern eine Brigade zusammengesetzt, welche der 14. Division als Avantgarde vorausgehen sollte. Das *Füsilier-Regiment Nr. 39* sollte dieser Brigade als *Müchhalt* dienen.

Demnach sammelte sich das Regiment am Morgen des 28. Juli bei *Knosbeck* ^{28. Juli.} und trat zum ersten Mal seit dem Ausrücken den Vormarsch geschlossen an. Dieser führte durch das Städtchen *Prüm*, in welchem der durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 26. Juli zum Oberst ernannte Regimentskommandeur die Bataillone an sich vorbeimarschiren ließ. Dieselben zeigten trotz drückender Hitze die größte Ordnung, was Oberst *Esken*s durch besonderen Regimentsbefehl anzuerkennen sich veranlaßt fühlte. Der Regimentsstab und das 2. Bataillon nahmen in *Giesdorf*, *Elwerath* und *Kommersheim* Unterkunft, das 1. Bataillon in *Ober-* und *Nieder-Rauch*, *Wiringen* und *Dingdorf*, das 3. Bataillon in *Schönecken* und *Wetteldorf*.

Am 29. Juli marschirte das Regiment von dem Sammelplatz *Neu-Straßburg* ^{29. Juli.} aus in die neuen Quartiere. Da der Stab der 14. Division heute bereits von *Prüm* nach *Witburg* ging, wurde das 1. Bataillon, welches ursprünglich nördlich des letzteren Ortes verbleiben sollte, in denselben hineingelegt.

Der Regimentsstab und das 2. Bataillon gingen nach *Seffern*, *Seffernweich* und *Schleibt*, das 3. Bataillon nach *Killburg* und *Malberg*.

Bisher waren nur Innenwachen in den Unterkunftsarten gestellt worden; vom heutigen Tage ab wurden die letzteren stets kriegsmäßig besetzt; auch wurden die Offiziere verpflichtet, sogleich nach dem Einrücken in die Quartiere sich mit dem umliegenden Gelände und den einmündenden Wegen vertraut zu machen. Die Fahrzeuge mußten außerhalb der Ortschaften aufgestellt werden.

Am 30. Juli sollte den Truppen Ruhe gewährt werden; doch während der ^{30. Juli.} Nacht erhielt die Division Befehl, sich enger zu versammeln. Noch vor Tagesanbruch waren die nöthigen Weisungen an die sämmtlichen Kompagnien gelangt, so daß die Bataillone um 7 Uhr früh abmarschiren konnten. Der Regimentsstab

und das 2. Bataillon erreichten Eslingen und Sölm, das 3. Bataillon Scharf-
billig und Köhl.

Das 1. Bataillon hatte bereits die ihm angewiesenen Quartiere Helenenberg,
Welschbillig, Gilzen und Eisenach erreicht, als ihm unmittelbar von der 14. Division
aus Bitburg nachstehender Befehl zuging:

M. D. Bitburg, den 30. Juli 1870.

Da die Festhaltung des Defilees von Conzerbrück von größter Wichtigkeit ist,
so befiehlt das Generalkommando:

Das 1. Bataillon Regiments 39 tritt bis auf Weiteres unter den Befehl des
Generalmajors Grafen v. d. Groeben*) und hat sofort zur Sicherung und Fest-
haltung von Conzerbrück beschleunigt und unter Zuhilfenahme von Wagen dorthin
abzumarschiren.

Dasselbe hat dort seine Sicherung kriegsmäßig einzurichten.

In Trier rücken heute unter Befehl des Generalmajors v. Osten-Sacken**)
3 Bataillone, 2 Batterien und 4 Eskadrons ein.

gez. v. Kameke.

An 1. Bataillon Füsilier-Regiments 39
zu Helenenberg.

Um 1½ Uhr nachmittags rückte das Bataillon wieder aus und erreichte unter
Zuhilfenahme von Wagen um 7 Uhr abends Trier, wo es untergebracht wurde.
Ein Theil der Mannschaften, welcher infolge des plötzlichen Ausbruchs aus den
Quartieren keine Mittagsmahlzeit erhalten hatte, mußte auf die eiserne Portion
angewiesen werden.

Als der Regimentsstab durch Bitburg rückte, setzte ihn die Division von der
Detachirung des 1. Bataillons in Kenntniß.

Das Letztere wurde jedoch in Abänderung des erhaltenen Befehls nicht dem
Generalmajor Grafen v. d. Groeben unterstellt, sondern am 31. Juli der Avant-
garde der 13. Division zugetheilt, die aus dem Infanterie-Regiment Nr. 13, dem
Husaren-Regiment Nr. 8 und zwei 4pfündigen Batterien bestand und am 31. Juli
Conz am Einfluß der Saar in die Mosel besetzte. Das 1. Bataillon wurde in-
dessen mit dem Husaren-Regiment Nr. 8 (Kommandeur Major Arnt) fast bis
Saarburg vorgeschoben. Um 3 Uhr nachmittags verließ es mit der Bahn Trier
und fuhr bis Beurig, von wo es in die Quartiere Irsch, Däfen und Schoden
marschirte.

81. Zuff. Dem Regiment ging in der Nacht zum 31. Juli 12½ Uhr früh folgender
Divisionsbefehl zu:

M. D. Bitburg, den 30. Juli 1870.

Infolge höherer Anordnung muß das Korps morgen auf Trier vorwärts mar-
schiren und sich um diesen Ort konzentriren.

*) Graf v. d. Groeben, bisher Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, war bereits
zum Kommandeur der erst am 3. August zusammentretenden 3. Kavallerie-Division ernannt.

**) Generalmajor Baron v. d. Osten genannt Sacken, Kommandeur der 25. Infanterie-
Brigade, führte die Avantgarde der 13. Division.

Hierzu bestimmt das Generalkommando:

1. Die 13. Division mit Jäger-Bataillon und Sappeur-Kompagnie marschirt nach Trier.
2. Die 14. Division einschließlich reitende Artillerie-Abtheilungen und Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1. marschirt nach Heleneberg, Welschbillig, Oll und Umgegend.

Hierzu bestimmt die Division:

Stab der Division nach Nach a. d. Hohensonne, Branchen nach Heleneberg,

Stab der 27. Infanterie-Brigade nach Eisenach.

Jüsilier-Regiment Nr. 39: 1. Bataillon verbleibt bei Conzerbrück, Regimentsstab und 2. Bataillon Trierweiler, Niederweiler und Sirzenich, 3. Bataillon Nach und Besslich.

Jedes Kantonnement hat Dorfwachen mit Spielleuten aufzustellen.

Auf das von der Hohensonne ausgehende Signal Alarm nehmen sämtliche Wachen das Signal auf, und es sammelt sich die Division bei der Hohensonne. Ich nehme an, daß sechs Stunden nach dem Alarm sämtliche Truppen bei der Hohensonne vereint sind zc.

Am 1. August hat das Armeekorps Ruhe.

gez. v. Kameke.

Der Quartierwechsel vollzog sich am 31. Juli in vorstehend befohlener Weise. Die Ruhe der Truppen am 1. August war nach den ununterbrochenen Anstrengungen 1. August. der letzten acht Tage von wohlthwendigster Wirkung und kam insbesondere der Instandsetzung der durch die langen Märsche bereits angegriffenen Bekleidung und Ausrüstung zu statten.

Am Abend des 1. August wurde auf Befehl der Division Lieutenant Erkenzweig mit der halben 8. Kompagnie von Sirzenich nach Euren entsandt, um die Bewachung dort aufgestellter Bivaksbedürfnisse der Division während der Nacht zu übernehmen.

Das VII. Armeekorps stand nunmehr eng vereinigt in Trier und den Ortschaften nördlich dieser Stadt, mit einer Avantgarde bei Saarbürg und Konz.

Das VIII. Armeekorps erreichte am 1. August mit den vordersten Abtheilungen der 15. Division Wadern, mit der 16. Division das weiter südlich gelegene Nunkirchen. Von den an die Saar vorgeschobenen Abtheilungen befand sich das 2. Bataillon des Jüsilier-Regiments Nr. 40, des alten Schwester-Regiments des 39. Regiments, bereits seit dem 18. Juli in Saarbrücken mit der ehrenvollen Aufgabe, im Verein mit drei Schwadronen Ulanen-Regiments Nr. 7 diesen am meisten gefährdeten Posten zu bedecken, nachdem das zur Friedensbesatzung desselben gehörige Jüsilier-Bataillon Regiments Nr. 69 nach Saarlouis abgerückt war, um diese Festung mit dem 1. und 2. Bataillon desselben Regiments und dem Regiment Nr. 70 bis zum Eintreffen von Besatzungstruppen besetzt zu halten. Durch unermüdlige Thätigkeit war es dem schwachen Saarbrücker Detachement seit fast 14 Tagen gelungen, die unmittelbar gegenüberstehenden starken feindlichen Streitkräfte über die eigene Stärke zu täuschen und von Saarbrücken abzuhalten. Die beiden anderen Bataillone des Regiments Nr. 40, welche bis zum Eintreffen der Spitze des VII. Armeekorps Konz und Saarbürg besetzt gehalten hatten, standen am 1. August mit zwei leichten Batterien bei Maschpühl, eine halbe Meile nordwestlich Saarbrücken. Bei Malstadt,

Bürrbach, Bülkingen und Wehrden standen die aus Saarlouis alsbald wieder zurückgezogenen Kompagnien des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 69, bei Mehlingen und Dillingen je eine Husaren-Schwadron.

Die I. Armee, deren einzelne Theile nun Fühlung unter einander hatten, setzte sich in folgender Weise zusammen:

Oberbefehlshaber: General der Infanterie v. Steinmeyer.

• Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Sperling.

VII. Armeekorps: General der Infanterie v. Zastrow.

VIII. Armeekorps: General der Infanterie v. Groeben.

3. Kavallerie-Division:*) Generalleutenant Graf v. d. Groeben.

Diese Theile umfaßten 50 Bataillone, 32 Schwadronen, 30 Batterien mit 180 Geschützen.

Der I. Armee wurden am 4. bezw. 5. August zugetheilt:

1. Kavallerie-Division: Generalleutenant v. Hartmann.

I. Armeekorps: General der Kavallerie Frhr. v. Manteuffel.

Hiermit erreichte die I. Armee die Stärke von 75 Bataillonen, 64 Schwadronen, 45 Batterien mit 270 Geschützen.

Das VII. Armeekorps hatte folgende Zusammensetzung:

Kommandirender General: General der Infanterie v. Zastrow.

Chef des Generalstabes: Oberst v. Unger.

13. Infanterie-Division:

Generalleutenant v. Glümer.**)

Infanterie-Regiment Nr. 13

= Nr. 73

= Nr. 15

= Nr. 55

Jäger-Bataillon Nr. 7

Husaren-Regiment Nr. 8

3. Fuß-Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 7

2. und 3. Feldpionier-Kompagnie VII. Armeekorps.

14. Infanterie-Division:

Generalleutenant v. Kameke.

Generalstabsoffizier: Major Frhr. v. Hilgers.

Adjutanten: 1. Hauptmann v. Borcke vom Füsilier-Regiment Nr. 39.

= 2. Premierleutenant Meese vom Füsilier-Regiment Nr. 39.

27. Infanterie-Brigade:

Generalmajor v. François.**)	}	Niederrheinisches Füsilier-Regiment Nr. 39:
		Oberst Eskens**)
}	1. Hannoversches Infanterie-Regiment Nr. 74:	
		Oberst v. Pannewitz.

*) Dieselbe trat erst am 3. August zusammen, bis zu welchem Tage die ihr zugetheilten Truppentheile im Verbande ihrer betreffenden Armeekorps verblieben.

***) Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 26. Juli 1870 zu dieser Charge befördert.

28. Infanterie-Brigade:
Generalmajor v. Woyna*)
- | | |
|---|--|
| } | 5. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 53:
Oberst v. Gerstein-Hohenstein. |
| | 2. Hannoversches Infanterie-Regiment Nr. 77:
Oberst v. Conrady. |

Hannoversches Husaren-Regiment Nr. 15: Oberst z. D. v. Cosel.

1. Fuß-Abtheilung Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 (1. und 2. schwere, 1. und 2. leichte Batterie), Major Baron v. Eynatten.

1. Feldpionier-Kompagnie VII. Armeekorps mit leichtem Feldbrücken-Train.

Korps-Artillerie:

Oberst v. Hellden-Sarnowski.

Reitende und 2. Fuß-Abtheilung Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7.

Westfälisches Train-Bataillon Nr. 7.

Sanitäts-Detachement Nr. 2.

Im Ganzen zählte das VII. Armeekorps 24 Bataillone Infanterie, 1 Jäger-Bataillon, 8 Schwadronen, 84 Geschütze, 3 Pionier-Kompagnien.

General v. Steinmetz übernahm den Oberbefehl mit folgendem vom 22. Juli datirten Armeebefehl, der am 1. August bei den Appells den Mannschaften bekannt gegeben wurde:

Nachdem Seine Majestät der König mich Allergnädigst zum Oberbefehlshaber der I. Armee, bestehend aus dem VII. und VIII. Armeekorps, ernannt hat, sehe ich dem geeigneten Zeitpunkt entgegen, an welchem ich das ehrenvolle Kommando antreten kann. Zunächst drängt es mich aber, meine volle Befriedigung darüber auszusprechen, daß ich an die Spitze zweier Armeekorps gestellt bin, denen das beste Renommee zur Seite steht. Ich bringe deshalb auch beiden Armeekorps mein volles Vertrauen entgegen und rechne meinerseits auf das ihrige. Wir übernehmen damit gegenseits eine Verpflichtung, die wir in dem uns bevorstehenden Kampfe durch unser Verhalten einzulösen haben.

Soldaten! Euer Oberbefehlshaber wird stets bei Euch sein, wo Ruhm und Ehre zu ernten ist. Beide wollen aber erworben werden unter Beschwerden, Selbstentbehrungen und muthigem Verhalten auf dem Kampfplatz. Seht auf Eure Führer! Sie werden Euch mit dem besten Beispiele vorangehen. Der Kampf, der uns bevorsteht, ist ein Ehrenkampf; wir haben in demselben die Ehrenkränkung, welche unser großsprecherischer Gegner sich gegen uns erlaubt hat, von uns abzuwaschen. Unser Allhöchster Kriegsherr, das engere und das weitere Vaterland sehen auf uns, wie wir den Kampf mannhaft zu bestehen bestrebt sein werden. So laßt uns denn muthig vorwärts gehen mit Gott für König und Vaterland und darauf bauen, daß der Allmächtige der gerechten Sache, die ja auf unserer Seite ist, den Sieg verleihen werde.

Der Oberbefehlshaber der I. Armee
gez. v. Steinmetz.

*) Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 26. Juli 1870 zu dieser Charge befördert.

Der weitere Aufmarsch der I. Armee sollte nach Anweisung des großen Hauptquartiers in der Linie Wadern—Losheim erfolgen.

Demzufolge wurde das VII. Armeekorps angewiesen, am 2. August die Linie Saarburg—Zerf zu erreichen. Das Generalkommando bestimmte hierzu, daß die 13. Division nach Saarburg vorrücken und eine Avantgarde auf Sierk vorschieben sollte. Die 14. Division sollte Kantonnements bezw. Bivaks zwischen Ober-Zerf und Schömerich beziehen.

2. August. Am 2. August 7 $\frac{1}{2}$ Uhr früh trafen die einzelnen Theile des 2. und 3. Bataillons kantonnementsweise auf den nächsten Wegen bei Euren ein. Gleichzeitig sammelte sich die übrige 14. Division in Marschkolonne auf der Chaussee Wittburg—Trier, mit der vordersten Abtheilung bei Pallien, und marschirte um 8 Uhr früh ebenfalls nach Euren, wo nunmehr in der Ebene an der Mosel die ganze Division ein Lager bezog, um abzukochen. Die Fleischportionen hatten die Mannschaften bereits in den Kantonnements erhalten, nachdem aus Trier lebendes Vieh geholt und während der Nacht geschlachtet und verausgabt worden war. Reis, Brot, Hafer sowie Holz und Stroh wurden bei Euren empfangen. Um 12 Uhr mittags brach die Division aus dem Bivak auf, überschritt bei Trier die Mosel und schlug die Straße nach Nieder-Zerf ein und zwar in folgender Marschordnung: Regiment Nr. 39, 1. Fußabtheilung Feldartillerie = Regiments Nr. 7, Regiment Nr. 74, 28. Infanterie-Brigade, Husaren-Regiment Nr. 15, Sanitäts-Detachement, Korps-Artillerie, große Bagage, Fuhrpark.

Die gestörte Ruhe der vergangenen Nacht und die glühende Hitze in der Moselebene bewirkten, als nach dem Marsch durch die Stadt Trier der Weg erheblich anstieg, daß viele Leute erschöpft zurückbleiben mußten. Die Maroden des Regiments wurden gegen Abend von dem Schützenzuge der 8. Kompagnie unter Lieutenant Rohß nachgeführt. Die 27. Brigade mit dem Husaren-Regiment Nr. 15 belegte Ober-Zerf, während die übrigen Theile der Division in den weiter nördlich gelegenen Ortschaften verblieben. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr abends bezog das 2. Bataillon des Regiments bei Ober-Zerf, das 3. Bataillon etwas südlicher an der Straße nach Greimerath Bivak. Es waren weder Holz und Stroh noch Lebensmittel vorhanden; Letztere wurden am Morgen des nächsten Tages empfangen.

Das 1. Bataillon des Regiments wurde an diesem Tage aus dem Verbands der Avantgarde der 13. Division entlassen. Bereits um 10 Uhr vormittags traf es bei Greimerath ein und versuchte vergebens die Verbindung mit dem Regiment bei Ober-Zerf herzustellen. Erst spät abends erhielt Major v. Wichmann von der 14. Division Befehl, sich durch Vorposten gegen Merzig zu sichern, zu welchem Zwecke ihm auch eine Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 unterstellt wurde.

Beim VIII. Korps hatte heute der größte Theil der 15. Division die Gegend von Wadern erreicht; die Bewegungen der bereits am 1. August über diesen Ort vorgeschobenen 16. Division waren durch die Ereignisse des heutigen Tages bei Saarbrücken beeinflusst worden.

Die französische Heeresleitung hatte ursprünglich die Absicht gehabt, die zahlenmäßige Ueberlegenheit der deutschen Streitkräfte durch Schnelligkeit der Bewegungen auszugleichen und durch überraschendes Ueberschreiten des Rheins in seinem mittleren

Kaufe Nord- und Süddeutschland von einander zu trennen. Ohne die Ergänzungsmannschaften abzuwarten und ohne völlig kriegsmäßig ausgerüstet zu sein, verließen die Truppentheile ihre Standorte. Die Hauptkräfte marschirten an der Mosel auf:

- Das II. Korps als Avantgarde vorgeschoben bei St. Avold;
- das IV. Korps bei Driedenhofen;
- das III. Korps bei Metz;
- die kaiserlichen Garden bei Nancy.

Zwei Korps versammelten sich im Elsaß:

- Das I. Korps bei Straßburg;
- das VII. Korps bei Belfort.

Zwischen beiden Gruppen sammelte sich das V. Korps bei Bitsch. Eine allgemeine Reserve bildete das VI. Korps bei Châlons.

Als der Kaiser, der sich das Oberkommando über die gesammten Streitkräfte vorbehalten hatte, am 28. Juli in Metz eintraf, befahl er das Vorgehen der Armee; indessen seine Marschälle erklärten, daß der innere Zustand der Truppen jede Operation vorerst noch unmöglich mache.

So verfloßen die Tage, ohne daß die französische Armee aus der überstürzten Versammlung Vortheil gezogen hätte. Um überhaupt etwas zu unternehmen, wurden endlich am 2. August drei Armeekorps zu einer gewaltsamen Rekognoszirung gegen die Saar in Bewegung gesetzt: Das II. Korps ging gegen Saarbrücken vor und wurde durch das Vorrücken eines Detachements des III. Korps auf Böllkingen sowie durch Detachements des V. Korps, welche von Saargemünd aus auf dem rechten Saar-Ufer vorgingen, unterstützt.

Nach zähem Widerstande räumte das kleine preussische Detachement Saarbrücken und ließ sich bei Raschpfehl aufnehmen, ohne daß die Franzosen über die Saar hinaus gefolgt wären.

Am Abend zog sich das Detachement durch den Köllerthaler Wald bis Guichenbach und Hilschbach zurück. Der Rest der 16. Division erreichte heute die Gegend von Lebach.

Um die Fühlung mit dem Feinde wieder herzustellen, schob General v. Goeben 8. August mit Einverständniß des Generals v. Steinmetz am 3. August seine vordersten Abtheilungen in den Köllerthaler Wald vor, von wo aus sie gegen Böllkingen, Saarbrücken und Dudweiler patrouillirten. Die 16. Division rückte bis Heusweiler, die 15. bis Lebach vor.

Vom VII. Korps erreichte die 13. Division Merzig, die Avantgarde Harlingen.

Die 14. Division marschirte heute zum ersten Male kriegsmäßig. Generalmajor v. François bestimmte für die ihm unterstellte Avantgarde folgende Marschordnung:
Vorhut: Major v. Wichmann.

- 1. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 15;
- 1. Bataillon Jüsilier-Regiments Nr. 39.

Gros: Oberst Eskens.

- 2. Bataillon Jüsilier-Regiments Nr. 39;
- 1. leichte Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 7;
- 3. Bataillon Jüsilier-Regiments Nr. 39.

Die Avantgarde marschirte über Britten, Broddorf nach Merchingen und bezog südlich dieses Ortes Bivak. Die Vorhut bezog Vorposten: Die 1. und 4. Kompagnie Regiments Nr. 39 mit 12 Pferden stellten sich auf der südlich Merchingen gelegenen Höhe hinter einem Walde auf und sicherten sich durch starke Feldwachen; die 2. und 3. Kompagnie nahmen zu beiden Seiten der nach Honzrath führenden Straße Aufstellung. Die Schwadron stellte nach rechts Verbindung mit den Vorposten der 13. Division und nach links bei Reimsbach mit denen der 3. Kavallerie-Division her. Diese war am heutigen Tage zusammengetreten und hatte Quartiere zwischen Losheim und Lebach, also zwischen der 14. und 15. Division, bezogen.

Das Gros der 14. Division war der Avantgarde auf zwei Straßen, über Britten und über Losheim, bis in die Linie Broddorf—Himlingen gefolgt.

Die vom 2. und 3. Bataillon in Merchingen und Erbringen beigetriebenen Lebensmittel gelangten erst gegen Abend in die Hände der Mannschaften; zur Zubereitung der Speisen war nur wenig frisches Holz vorhanden, das bei dem nach der Hitze des Tages eingetretenen heftigen Regen kaum brannte.

Am 4. August wollte General v. Steinmetz seine Armee bis in die Linie Saarlouis—Hellenhausen vorschieben. Noch bevor der Befehl zur Ausfertigung kam, erhielt der General aus dem großen Hauptquartier die telegraphische Weisung, die I. Armee am 4. August um Tholey zu versammeln. Da die II. Armee noch mehrere Tagemärsche von der Saar entfernt war, sollte die verhältnißmäßig schwache I. Armee nicht einem vereinzelt Zusammenstoß mit dem Gegner ausgesetzt werden. Außerdem sollte sie der II. Armee als Offensivflanke dienen, falls dieselbe bei ihrem Austritt aus der pfälzischen Waldzone auf den Feind stoßen würde. Um die II. Armee in der linken Flanke zu decken, sollte die III. Armee am 4. August die Grenze bei Weißenburg überschreiten.

4. u. 5. August.

Demzufolge marschirte die I. Armee am Morgen des 4. August nach der linken Flanke in der Richtung auf Tholey ab.

Das VIII. Korps erreichte mit der 16. Division die Gegend zwischen Ottweiler und Schiffweiler, mit der 15. Division Tholey, Avantgarde bis Aschbach vorgeschoben.

Vom VII. Korps gelangte die 13. Division nach Bettingen, ihre Avantgarde nach Hüttersdorf.

Die Avantgarde der 14. Division verließ um 5¹/₂ Uhr früh die Bivaks und marschirte über Honzrath, Duppenweiler, Ralbach nach Eidenborn, wo der Regimentsstab, der Stab des 2. Bataillons und die 5. Kompagnie Quartier nahmen. Die 6., 7. und 8. Kompagnie kamen nach Knorrscheid, das 3. Bataillon nach Landsweiler ins Kantonnement.

Das 1. Bataillon mit der 1. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 bildeten wiederum die Vorposten, und zwar bivakirten die 2. und 3. Kompagnie bei Fahlscheid, die 1. und 4. bei Landsweiler. Bei Wacken hatten sie Anschluß an die Vorposten der 13. Division und am Hellberge an diejenigen des VIII. Korps. Da sich aber schon vor ihrer Linie bei Heusweiler eine Kavallerie-Brigade der II. Armee befand, welche Saarbrücken beobachtete, sicherten sich die Kompagnien nur bei Nacht durch Feldwachen.

Das Gros der Division erreichte auf der nördlicher gelegenen Straße über Hargarten Lebach und nahm in dieser und den umliegenden Ortschaften Unterkunft. Die 3. Kavallerie-Division bezog heute Quartiere nördlich der Straße Tholey—St. Wendel.

In dieser Aufstellung verblieb die I. Armee auch am 5. August.

Bei den Kompagnieappells wurde den Mannschaften die Nachricht von der Erstürmung Weißenburgs und des Geißberges bekannt gemacht. Lauter Jubel begrüßte diese erste Siegesnachricht. Auch wurde folgender Befehl verlesen, den Seine Majestät der König nach Uebernahme des Oberbefehls über die gesammten Armeen erlassen hatte:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Hauptquartier Mainz, den 2. August 1870.

gez. Wilhelm.

Durch ihren Rinsabmarsch am 4. August hatte sich die I. Armee bei Ottweiler auf die Marschlinie der II. gesetzt. General v. Moltke wies sie daher an, am 6. August die Straße St. Wendel—Ottweiler—Neunkirchen zu räumen. Da alle westlich und nördlich gelegenen Quartiere bereits belegt waren, außerdem noch Platz für die am 4. bzw. 5. August der I. Armee überwiesenen und über Birkenfeld anrückenden Truppen der 1. Kavallerie-Division und des I. Armeekorps zu schaffen war, entschloß sich General v. Steinmetz, am 6. August mit seiner Armee auf Saarlouis und Saarbrücken vorzurücken. Er bestimmte daher, daß das VIII. Korps mit der Lete Fischbach erreichen, das VII. Korps bis gegen Guichenbach vormarschiren und Avantgarden in den Richtungen auf Böllingen und Saarbrücken vorschieben solle. Die 3. Kavallerie-Division hatte sich nach Lebach zu dirigiren und die rechte Flanke der Armee zu sichern.

Demnach befaßl das Generalkommando:

„Die 13. Infanterie-Division marschirt nach Büttlingen und schiebt Vorposten bis Böllingen und Rodershausen vor.

Die 14. Infanterie-Division marschirt über Eiweller nach Guichenbach und schiebt ihre Vortruppen gegen Saarbrücken und Louisenthal vor.“

Die Schlacht bei Spicheren.

6. August.



Am 6. August 5 Uhr früh sammelten sich die Truppen der Avantgarde der 14. Division jüblich Landsweiler an der Straße nach Saarbrücken. Allgemein herrschte frohe Stimmung, denn bei dem Verlangen, baldmöglichst an den Feind zu kommen, freute man

sich über die Fortsetzung des Vormarsches. Noch deutete nichts auf den schweren Waffengang hin, der dem Regiment in wenigen Stunden bevorstand. Um 5¹/₄ Uhr früh wurde der Marsch in folgender Ordnung angetreten:

- Vorhut: Major v. Wangenheim.
1. Eskadron Husaren = Regiments Nr. 15 ohne 1 Zug.
3. Bataillon Jüsilier-Regiments Nr. 39.
Gros: Oberst Eskens.
1 Zug Husaren-Regiments Nr. 15,
1. Bataillon Jüsilier-Regiments Nr. 39.

1. leichte Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 7,
2. Bataillon Jüsilier-Regiments Nr. 39.

Als die Avantgarde um 9¹/₂ Uhr vormittags Guichenbach erreicht hatte und sich anschickte, Bivaks zu beziehen, gab ihr Generalleutenant v. Kameke Befehl, bis Saarbrücken zu marschiren, diese Stadt zu besetzen und Vorposten auf die Höhen jenseits der Saar vorzuschieben. Der General sah sich zu dieser Maßnahme durch übereinstimmende Meldungen seiner Kavallerie-Patrouillen veranlaßt, daß die

feindlichen Stellungen südlich Saarbrücken geräumt, und nur noch schwache Abtheilungen zwischen Drathzug und dem Stifts-Walde bemerkbar waren. Er hielt es daher für gerathen, auf die unmittelbar vor Saarbrücken gelegenen Höhen die Hand zu legen, um den nachfolgenden Truppen den Uebergang über die Saar zu sichern. Auf Anfrage war er vom kommandirenden General ermächtigt worden, nach eigenem Ermessen zu handeln.

Seit dem 2. August waren die der Saar gegenüber versammelten französischen Streitkräfte in abwartender Haltung verblieben. Die räumliche Trennung derselben von den im Elsaß stehenden Korps hatte zur Gliederung des gesammten Heeres in zwei gesonderte Armeen geführt: Marschall Mac Mahon war mit dem Oberbefehl über das I., V. und VII. Korps betraut; Marschall Bazaine waren das II., III. und IV. Korps vorläufig unterstellt worden; über das Gardekorps und die Armeereserven hatte sich der Kaiser den Oberbefehl vorbehalten und auch das VI. Korps vorerst noch keinem der beiden Oberkommandos unterstellt.

Der Angriff des deutschen linken Flügels bei Weißenburg ließ darauf schließen, daß die deutsche Heere ihren Aufmarsch vollendet und den Vormarsch angetreten hätten. Unter diesen Umständen hatte sich General Frossard in seiner vorgeschobenen Stellung bei Saarbrücken zu gefährdet geglaubt und am Abend des 5. August eine Stellung bei Spicheren genommen. Auf den Höhen daselbst hatte die 3. Division (Ladavecoupet) ihr Lager aufgeschlagen und Schützengraben auf dem „Rothen Berge“ ausgehoben. Die 1. Division (Berge) hatte bei Stiring und Forbach, die 2. Division (Bataille) bei Detingen Aufstellung genommen. Wenige Meilen hinter dem II. standen das III., IV. und V. Korps.

Schon die am frühen Morgen des 6. August von Kavallerie-Patrouillen der II. Armee auf dem linken Saar-Ufer unternommenen Reconoszirungen hatten auf deutscher Seite zu der Ansicht geführt, daß der Feind im Abziehen begriffen sei und die Spicherer Höhen mit einer Arrieregarde besetzt halte. —

Die Avantgarde der 14. Division trat den Marsch über Guichenbach wieder an. Die 9. Kompagnie, welche auf Vorposten ziehen sollte und bereits auf der Straße nach Neudorf vorgeschoben war, marschirte über diesen Ort auf Rodershausen an der Saar, $\frac{3}{4}$ Meilen westlich Saarbrücken, und von dort auf St. Johann. Gegen 11 Uhr vormittags erreichte die Avantgarde St. Johann und überschritt unter dem klingenden Spiel der Kapelle des 39. Regiments die Saar auf der unteren Brücke. Hier begegnete ihr der kommandirende General des VIII. Korps, General v. Goeben, welcher von einer persönlichen Reconoszirung der Verhältnisse jenseits der Saar zurückkehrte. Die Bewohner von St. Johann-Saarbrücken, welche in den nahenden Truppen ihre Befreier sahen, jubelten ihnen entgegen und wiesen auf die Beschädigungen hin, welche die französischen Granaten in der Stadt und deren Umgebung, besonders am Bahnhofe St. Johann, angerichtet hatten. In ihrer Freude stürzten sie sich in die Marschkolonnen, um den Mannschaften Erquickungen zu reichen. Durch eine hundertköpfige Menschenmenge, in der sich zahlreiche Frauen und Kinder befanden, ging es den zum Exerzirplatz führenden Hohlweg hinauf, in welchem abgeessene Schwadronen des Brandenburgischen Kürassier- und Braunschweigischen Husaren-Regiments Aufstellung ge-

nommen hatten. Schon einzelne Zurufe der Reiter ließen ahnen, daß es am heutigen Tage noch harte Arbeit geben werde. Da aber das Singen nicht verboten und die Gewehre nicht geladen waren, glaubten einstweilen nur Wenige an den Ernst der Lage. Plötzlich, wie mit einem Schlage, änderte sich das Bild.

Raum hatte das die Vorhut bildende 3. Bataillon des Regiments die Höhe des Exerzirplatzes*) erreicht, als von dem gegenüberliegenden Rothen Berge lebhaftes Geschützfeuer erfolgte und eine Granate ein Handpferd des 3. Bataillons tödtete. Mehrere Geschosse schlugen in das noch im Hohlwege befindliche 1. Bataillon ein. Während die Zuschauer unter Geschrei verschwanden, jagte die leichte Batterie an der Infanterie vorüber auf den Exerzirplatz und erwiderte von dort mit sichtlich gutem Erfolge das feindliche Feuer.

Das 3. Bataillon bildete Kompagniekolonnen, ohne unter den feindlichen Granaten zu leiden, die vor oder hinter der leichten Batterie einschlugen und meist gar nicht krepirten. Die beiden anderen Bataillone des Regiments ohne die 8. Kompagnie, welche zur Bedeckung der Bagage in St. Johann zurückgelassen war, marschirten inzwischen an dem nördlichen Abhange des Reppertsberges auf, hinter Verschanzungen, welche die Franzosen hergestellt hatten. Nachdem noch das aus dem Gros vorgezogene Regiment Nr. 74 mit dem 2. Bataillon bei Malstatt, mit den beiden andern bei St. Johann die Saar überschritten hatte, standen dem General v. François auf dem linken Ufer des Flusses beide Regimenter seiner Brigade zur Verfügung.

Da der Gegner keine Infanterie zeigte, wurde General v. Kameke in der Annahme bestärkt, daß man es nur mit einer feindlichen Nachhut zu thun habe. Es schien ihm wünschenswerth, zur Sicherung der Flußübergänge weiter vorwärts Fuß zu fassen, was um so unbedenklicher erschien, als ihm die kommandirenden Generale des III. und VIII. Armeekorps Unterstützung zugesagt hatten. Das erstere, zur II. Armee gehörige Korps befand sich nämlich am Vormittage des 6. August mit der 5. Division bereits von Neunkirchen her im Anmarsch auf Saarbrücken. General v. Kameke befahl daher kurz vor 12 Uhr dem General v. François, die feindliche Artillerie zu vertreiben.

Diese stand auf einem $\frac{1}{4}$ Meile südlich des Exerzirplatzes gelegenen, fast unersteiglichen Felskegel, dem „Rothen Berge“. Zu beiden Seiten desselben befinden sich steile, mit dichten Waldungen bedeckte Berghänge. Von Westen her werden dieselben zum Theil durch die großen Baulichkeiten von Stiring-Wendel flankirt. Nördlich lagert sich eine 400 Fuß tiefer gelegene Terrasse vor, aus welcher sich die Föster-Höhe, der Galgen-, Winter-, Ruß- und Repperts-Berg sowie die Höhe des Exerzirplatzes nicht wesentlich erheben. Die einzige Bewaldung dieser Terrasse bildet das nordöstlich Stiring gelegene Stiringer Waldstück.

General v. François glaubte seinen Auftrag am besten lösen zu können, wenn er sich gegen beide Flanken des Gegners wendete. Das 3. Bataillon des Regiments hatte bereits vom Generallieutenant v. Kameke den Auftrag erhalten, gegen das Stiringer Waldstück vorzugehen, um festzustellen, ob es besetzt sei, da

*) Siehe anliegenden Plan.

man hart am Rande desselben, ungefähr in Höhe der Landesgrenze, ein anscheinend verlassenes Zeltlager sah. Gegen das Waldstück befand sich auch schon das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 über Drathzug in Bewegung. Den Oberst Eskens beauftragte General v. François, mit den beiden andern noch zur Verfügung stehenden Bataillonen seines Regiments vom Stifts-Walde aus gegen die feindliche rechte Flanke zu wirken. Das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 sollten als Reserve auf dem Neppers-Berge und dem Exerzirplatze verbleiben, wohin auch die von Neudorf in Anmarsch befindliche 9. Kompagnie Regiments Nr. 39 herangezogen werden sollte.

Diese Anordnungen führten das Regiment gleich zu Beginn des Kampfes auf zwei gesonderte Gefechtsfelder, die fast eine halbe Meile von einander entfernt lagen, so daß eine einheitliche Führung ausgeschlossen und eine Wiedervereinigung der getrennten Theile im Laufe des Tages nicht mehr zu ermöglichen war.

Oberst Eskens zog sich mit seinen sieben Kompagnien längs des Neppers- und Winter-Berges zunächst zu der Mulde, welche von letzterem nach dem Tiefweiher herabführt. Schon bei dieser Seitwärtsbewegung bewirkten die feindlichen Granaten namentlich bei der 1. und 3. Kompagnie empfindliche Verluste. Vom Tiefweiher aus verfolgten die auf weite Abstände auseinandergezogenen Kompagniekolonnen eine in südwestlicher Richtung längs des Stifts-Waldes sich hinziehende Mulde, welche sie gegen die zwischen Stifts- und Gifert-Wald gelegene Einsattelung führte. In musterhafter Ordnung durchschritten die Kompagnien das freie Gelände und zwar die 2. und 3. Kompagnie unter den Hauptleuten Köppen und Graf v. Stosch in erster Linie, dahinter die 1. und 4. Kompagnie unter Hauptmann Rautert und Premierlieutenant Berneder. Etwas weiter zurück folgten unter Führung des Majors v. d. Hardt die drei Kompagnien des 2. Bataillons: die 6., Hauptmann Reizke, rechts; die 7., Hauptmann Mudraß, links; die 5., Hauptmann v. Grzymala, als Reserve dahinter.

Nach kurzer Zeit mischte sich in das ziemlich wirkungslose Artillerief Feuer auch feindliches Infanterief Feuer, das von dem Höhentamme des Gifert-Waldes kam. Unter den durch dasselbe Betroffenen befand sich als erster verwundeter Offizier Sekondlieutenant v. Forell, dessen Mund eine Chassepotkugel streifte.

Möglichst schnell, ohne das Feuer zu erwidern, suchten die Kompagnien den unbefetzten Walbrand zu erreichen. Hier lagen zahlreiche Chassepotgewehre mit heißen Läusen am Boden, auch größere Mengen von Munition sowie einzelne Tornister. Auch wurden mehrere Franzosen ohne Gewehre angetroffen, die sich anscheinend ergeben wollten. Einer derselben feuerte mit einem Revolver auf die ankommenden Schützen und tödtete dabei den Unteroffizier Schäfer der 5. Kompagnie, wurde dann aber von einem Füsilier dieser Kompagnie niedergeschossen.

Nachdem die Kompagnien einige Minuten gerausht und die Seitengewehre aufgestellt hatten, begannen sie, erquickt durch die herrliche Waldluft, die steil ansteigende Höhe des Gifert-Waldes zu erklettern. Die steilsten Stellen wurden überwunden, indem die Mannschaften sich gegenseitig an den Gewehren heraufzogen oder Bäume und Strauchwerk zur Unterstützung benutzten. Die Kompagnien des 1. Bataillons legten das Gepäc zum Theil am Fuße des Berges, zum Theil auf

halber Höhe ab; die Kompagnien des 2. Bataillons führten dieses späterhin im Walde vereinzelt aus.

Erst auf dem Kamme der Höhe, gegen 12¹/₂ Uhr, trafen die von der 2. und 3. Kompagnie vorgezogenen Schützenzüge auf Widerstand von Seiten eines Bataillons des französischen 40. Linien-Regiments. Die Franzosen waren augenscheinlich über- rascht und zogen sich feuernd zurück. Als die nachfolgenden vorgenommenen Schützenzüge den südöstlichen Rand des Gifert-Waldes erreichten, geriethen sie in so heftiges Feuer, daß sie in den Wald zurückgeführt werden mußten. Mit den ihnen folgenden Franzosen entspann sich nun ein hin- und herwogendes Waldgefecht. Major v. Wichmann ließ die zerstreuten vorderen Abtheilungen sammeln und, nachdem er durch seinen Adjutanten die Unterstützungstrupps hatte heranholen lassen, führte er die Kompagnien persönlich gegen den Feind. Abermals wurde dieser aus dem Walde hinausgeworfen. Den nachfolgenden Schützen vorauseilend, erhielt Major v. Wichmann gleichzeitig zwei Schüsse in die linke Brust und linke Seite, so daß er lautlos niederfiel und sofort verschied.

Dem Sekondlieutenant Böhmer, welcher den 4. Zug der 2. Kompagnie führte, streifte ein Geschöß die linke Seite des Kopfes. Nachdem er die Wunde mit dem Taschentuche bedeckt hatte, betheiligte er sich weiter an dem Gefecht. Erst nach Beendigung desselben konnte ihn sein Kompagniechef bewegen, zum Verbinden seiner Wunde nach Saarbrücken zu gehen.

In den unübersichtlichen und die Verbände lösenden Waldgefechte war es den Offizieren unmöglich, ihren Einfluß auf die ihnen unterstellten Abtheilungen dauernd geltend zu machen, doch fanden sich überall beherzte Unteroffiziere und Mannschaften, die durch eigenes Beispiel und Zuruf ihre Kameraden stets zu erneuem Vorgehen anfeuerten. Besonders zeichneten sich hierin die Sergeanten Willems der 2. und Fuhrmann der 3. Kompagnie aus. Auch die Füsiliers Weyer und Köllmann der 2. Kompagnie drängten sich stets in die vorderste Linie. Köllmann hatte den ersten feindlichen Schützen niedergeschossen.

Unter den vielen Verwundeten befand sich auch der Hornist Steinstraßer der 3. Kompagnie. Er hatte das Gewehr eines Gefallenen ergriffen und brachte, nachdem er einige bereits zurückweichende Kameraden um sich versammelt hatte, mit seiner kleinen Schaar den vordringenden Gegner durch wohlgezieltes Feuer zum Halten. Auch nachdem ihn ein feindliches Geschöß verwundet hatte, ließ er sich nicht hindern, an dem Kampfe thätigen Antheil zu nehmen.

Ueber den Wald hinaus vorzubringen, war unmöglich, da der Feind den Rand aus einem 200 Schritt entfernt liegenden stark besetzten Wegeginschnitt unter verheerendem Feuer hielt. Weiter südlich, bei Spicheren, war ein französisches Lager deutlich erkennbar.

Links von der 2. und 3. Kompagnie war zunächst die 1. Kompagnie am Ostrande des Gifert-Waldes vorgegangen. Auch hier stieß der Schützenzug auf den Feind, mit dem er sich lebhaft beschuß, bis die beiden anderen Züge aufgelöst und unter Zurücklassung der Fahnensektion herangekommen waren. Der unter Hurrah vorstürmenden Kompagnie hielt der Gegner nicht lange Stand, setzte sich aber bald von Neuem fest und drang, nachdem er Verstärkung erhalten hatte, wieder

vor. Mit der äußersten linken Flügelsektion der Kompagnie war Sergeant Reiff aus dem Gifert-Walde in die Richtung hinausgetreten, welche sich zwischen diesem und dem Stifts-Walde befindet. Hier sah er sich unerwartet einer feindlichen Kompagnie gegenüber. Ohne im Vorgehen zu stutzen, schrie er gegen den Wald zurück: „La troisième compagnie avancer pour soutien!“ Der Feind, irre gemacht durch das Kommando und die Unerwartetheit, wich zurück, von der Sektion wirksam beschossen, bis er Deckung fand.

Als im Walde hinter einem Baum ein französischer Schütze hervortrat und durch Erheben des Gewehrs über den Kopf zu erkennen gab, daß er sich ergeben wolle, eilte Unteroffizier Peters auf ihn zu, um ihn zu entwaffnen. Schon hatte sich Peters auf 10 Schritte genähert, als der Franzose, ermuthigt durch einige Kameraden, welche aus rückwärtiger Stellung den Unteroffizier beschossen, sein Gewehr, anstatt es zu strecken, in Anschlag brachte. Peters war indessen bereits so nahe gekommen, daß er den auf seine Brust gerichteten Lauf noch gerade bei Seite schlagen konnte. Der Schuß ging dicht an dem Kopfe des Peters vorbei, der nunmehr dem Gegner einen tödtlichen Bajonettstich beibrachte.

Um die gedeckt hinter einem Grabenrande in der Richtung zwischen Gifert- und Pfaffen-Walde liegenden feindlichen Schützen in die Flanke zu fassen, holte die etwas später eintreffende 4. Kompagnie weiter links aus und ging östlich der Richtung durch den Stifts-Wald vor. Als der Schützenzug sich aus dem Walde heraus mit aufgezplantem Seitengewehr auf den Gegner stürzte, wich dieser zwar auf das Lager zurück, die Schützen geriethen aber in so verheerendes Feuer, daß sie wieder Deckung in dem Walde suchen mußten. Auch der Versuch, durch weiteres Linkschieben des 8. Zuges in dem Pfaffen-Walde eine flankirende Stellung zu gewinnen, mißlang, denn zwei nördlich Späheren in Stellung befindliche Batterien richteten sofort Geschütz- und Mitrailleusenfeuer gegen den Rand dieses Waldes.

Als bei dem Vorbrechen des Schützenzuges aus dem Walde Premierlieutenant v. Beaulieu eben ins Freie getreten war, sank er, durch einen Schuß in die linke Brust schwer verletzt, nieder. Nach Rückkehr der Schützen an den Waldsaum erkannte Füsilier Pomme die hilflose Lage seines ungefähr 25 Schritt vor dem Walde liegenden Zugführers. Ohne Besinnen eilte er vor, um demselben hilfreiche Hand zu leisten, doch auch ihn traf dort das tödtliche Blei. Jetzt lief Gefreiter Albers auf die gefährliche Stelle. Auch sein Vorhaben, dem Offizier beizustehen, wurde vereitelt, da ihn ein Granatsplitter schwer verwundete. Die augenscheinliche Lebensgefahr hielt auch den Gefreiten Obermanns nicht ab, dem verehrten Offizier beizuspringen. Seine Aufopferung wurde belohnt, denn es gelang ihm, seinem Führer im Kugelregen den ersten Verband anzulegen und seine schmerzhafteste Lage möglichst zu erleichtern. Premierlieutenant v. Beaulieu erlag am 10. August in St. Johann seiner Wunde.

Die Fahne des Bataillons hatte sich, wie bereits erwähnt, hinter der 1. Kompagnie befunden. Im Laufe des Gefechtes sammelte der Fahmenträger, Wizefeldwebel Kuhn der 3. Kompagnie, eine Anzahl zurückgedrängter Mannschaften des Bataillons um das Feldzeichen, trug es bis in die vorderste Linie vor und stürmte mit demselben bis dicht an den Feind heran. Hier gerieth die Fahne, deren Tuch bereits

durch mehrere Kugeln zerrissen war, in größte Gefahr, doch der Entschlossenheit und Umsicht der Fahnenunteroffiziere Sergeant Winter der 2. und Unteroffizier Overlack der 1. Kompagnie gelang es, sie gegen die andringenden Franzosen zu decken.

Das 2. Bataillon erhielt, bevor es den Wald erreichte, heftiges Flankenfeuer vom Rothen Berge aus, dessen Schützengräben General Laveaucoupet bei den ersten Anzeichen eines bevorstehenden Angriffs durch das französische 10. Jäger-Bataillon hatte besetzen lassen. Major v. d. Harbt führte infolge dessen mit seinen drei zur Stelle befindlichen Kompagnien eine geringe Rechtschwenkung aus.

Nachdem die 7. Kompagnie unter Verlusten die Steilhänge des Gifert-Waldes erstiegen hatte, trat sie auf dem rechten Flügel der 3. Kompagnie in das wechselvolle Waldgefecht ein. Die 6. Kompagnie betrat den Wald rechts von der 7. Kompagnie.

Da sie sehr unter dem Feuer der französischen Jäger auf dem Rothen Berge zu leiden hatte, wandte sie sich mit einer vollständigen Rechtschwenkung gegen dieselben und nistete sich außerhalb des Waldes ein, dem Ostabfalle des Rothen Berges auf 500 Schritt gegenüber. In die zwischen der 6. und 7. Kompagnie entstandene Lücke rückte die 5. Kompagnie.

Noch 600 Schritt vom Walde entfernt, zog sie den Schützenzug vor; dieser hatte den Waldsaum noch nicht erreicht, als sein Führer, Sekondlieutenant Longard, durch eine Kugel in beide Beine getroffen, schwer verwundet niedersank. *)

Nach 1½stündigem Gefechte gelang es der 5. und 7. Kompagnie, den Höhenkamm zu nehmen, bis an den Südrand des Gifert-Waldes vorzudringen und von hier aus die in einer Entfernung von 500 Schritt südlich Spicheren stehenden feindlichen Batterien zu beschießen.

Im Verlauf dieses Gefechtes wurde Sergeant Sempel der 5. Kompagnie von Franzosen umringt, entwaffnet und gefangen abgeführt. Nachdem er mit dem Ladestock seines Gewehrs verschiedene Schläge erhalten hatte, wurde er wieder entlassen; die ihm nachgesandten Gewehrschüsse trafen ihn nicht.

In der Schützenlinie der 5. Kompagnie befand sich auch der Bataillonstambour Holland, welcher seinen Stab mit dem Gewehr vertauscht hatte und durch wohlgezielte Schüsse manchen Franzosen zu Boden streckte.

Lieutenant der Landwehr Hockelmann hatte einen Streifschuß durch den rechten Oberschenkel erhalten, durch den er sich aber nicht hindern ließ, bis zum Abend an dem Gefechte theilzunehmen.

Der Offiziersdienste thuende Vizefeldwebel Schewe der 7. Kompagnie war bereits gegen 1 Uhr schwer verwundet worden.

Lange konnten sich indessen die 5. und 7. Kompagnie an dem Waldsaume nicht halten, da sie in der Front angegriffen und von rechts her unter Flankenfeuer genommen wurden. Sie waren daher genöthigt, zurückzugehen. Auf einem breiten Waldwege suchte Hauptmann Mudraß wieder Front zu machen, erhielt jedoch gleichzeitig zwei Schüsse in die Brust, so daß er lautlos niedersank.

*) Lieutenant Longard mußte sich demnächst einer Amputation des rechten Beines unterziehen.

Große Unverzagtheit legte Füsilier Niekamp der 7. Kompagnie an den Tag. Er hatte solange, hinter einem Baume stehend, den andringenden Feind beschossen, bis er sich von allen Seiten umringt sah. Weit entfernt, die Waffe zu strecken, schoß er seinen nächsten Gegner nieder und schlug sich dann mit dem Kolben durch. Die ihm nachgeschandten Kugeln verfehlten ihr Ziel, und wohlbehalten kehrte er zur Kompagnie zurück.

Der 7. Kompagnie gelang es, sich auf dem Höhentamme wieder festzusetzen; die 5. Kompagnie ging bis an den nördlichen Walbrand zurück. Da jedoch der Gegner nicht nachdrängte, sondern sich gegen den Rothen Berg wandte, konnte sie nach einiger Zeit wieder bis an den Höhentamm vorgeführt werden.

Gegen 3 Uhr zog General Raveaucoupet das 2. Linien-Regiment vor und setzte es zur Umfassung des linken preussischen Flügels in Bewegung. Das hierdurch betroffene 1. Bataillon konnte dieser Uebermacht keinen Widerstand mehr entgegensetzen. Die durch den langen Kampf erschöpften Leute hatten sich fast erschossen; Unterstützung und Munitionsersatz waren nicht zu erwarten. Von den Offizieren waren inzwischen noch mehrere außer Gefecht gesetzt: Sekondlieutenant der Landwehr Gebhard war durch drei Schüsse verwundet, ein Säbelhieb hatte ihm die Kinnlade zerschmettert; Sekondlieutenant Lehnhoff hatte einen Schuß ins Bein erhalten; der Offiziersdienste thuende Unteroffizier Spieker war durch den Unterleib geschossen. Der Bataillonsadjutant Sekondlieutenant Müller hatte in der Schützenlinie der 1. Kompagnie einen Schuß in den linken Oberarm erhalten. Unter diesen Umständen sah das Bataillon sich zum Rückzuge genöthigt; nur zwei Züge der 3. Kompagnie hielten im Anschluß an die 7. Kompagnie noch längere Zeit den Höhentamm im Gifert-Walde besetzt. Der Feind folgte dem 1. Bataillon bis an den Nordrand des Waldes und überschüttete von hier aus die nach dem Winterberge zurückgehenden Kompagnien mit Schnellfeuer. Die Leute waren indessen durch die Aufregungen des Kampfes, den betäubenden Lärm, den Anblick der vielen Todten und Verwundeten gänzlich erschöpft und gegen die Gefahr so gleichgültig geworden, daß sie, der Kugeln nicht achtend, sich auf jeden Tümpel stürzten, der nur etwas Wasser enthielt, um den brennenden Durst zu löschen.

Premierlieutenant Berneder, welcher immer noch versuchte, die Trümmer seiner Kompagnie gegen den Feind wieder vorzuführen, erhielt einen Schuß in den Oberschenkel. Noch als er am Boden lag, bemühte er sich, durch Zuruf die Mannschaften zum nochmaligen Vorgehen zu veranlassen.

Manche brachen noch am Winterberge vor Ermattung zusammen und mußten von den weniger erschöpften Kameraden hinaufgeführt werden. Auf dem Berge sammelten sich die Reste der Kompagnien um die Fahne des Bataillons.

Hinter dem Winter- und dem Reppertsberge waren gegen 3¹/₂ Uhr die vorderen Abtheilungen der 5. und der 16. Division eingetroffen. Nachdem das Regiment Nr. 48 am Winterberge aufmarschirt war, ließ der Brigadefeldkommandeur General v. Doering zunächst das 1. und Füsilier-Bataillon desselben, und als das 1. Bataillon des Regiments Nr. 39 sich gesammelt und als Reserve aufgestellt hatte, auch das 2. Bataillon gegen den Gifert-Wald vorgehen. Vom Reppertsberge aus wandte sich das 1. Bataillon Regiments Nr. 12 und etwas später das

2. Bataillon desselben Regiments gegen den Nothen Berg. Den vorgehenden Kameraden des Regiments Nr. 48 bat Sergeant Fuhrmann der 3. Kompagnie sich anschließen zu dürfen. Mit diesen nahm er dann nochmals am Gefechte theil und kehrte erst abends spät zu seiner Kompagnie zurück.

Während das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48 in dem Theile des Gifert- und Stifts-Waldes, in welchem vorher das 1. Bataillon Regiments Nr. 39 gekämpft hatte, in ein heißes Gefecht verwickelt wurden, wandte sich das 2. Bataillon dahin, wo noch immer ein Theil der 3., die 5. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 39 standhielten.



Die 7. Kompagnie mit Theilen der 3. Kompagnie hatte seit dem Abzuge des 1. Bataillons den äußersten linken Flügel der ganzen Gefechtsstellung inne. Durch ihr wohlgezieltes Feuer wies sie mehrfach wiederholte Versuche der Franzosen zurück, sich von der Flanke her in den Besitz des Höhenzuges und Waldes zu setzen. Der in Offiziersstelle befindliche Unteroffizier Fahrenholz der Kompagnie war hierbei schwer verwundet worden.

Von der Fahnensektion des Bataillons waren bereits zwei Mann gefallen und einer verwundet worden. Auch der Fahnenträger, Sergeant Schönfisch der 6. Kompagnie, hatte einen leichten Prellschuß erhalten, der jedoch seine Dienstfähigkeit nicht beschränkte.

Es war die höchste Zeit, daß die Kompagnien des 2. Bataillons abgelöst wurden, da sie sich in beinahe fünfstündigem Kampfe nahezu verschossen hatten und aufs Aeußerste erschöpft waren. Major v. d. Hardt führte sie daher hinter den Wald zurück und nahm am Fuße des Berges Aufstellung.

Durch die Rechtschwenkung und das Vorgehen gegen den Osthang des Rothen Berges hatte die 6. Kompagnie die Verbindung mit der 5. und 7. Kompagnie verloren; sie konnte dieselbe im weiteren Verlaufe des Gefechtes nicht wieder herstellen. Fast ein Drittel ihres Bestandes hatte die Kompagnie verloren, bevor sie die bereits erwähnte Stellung am Fuße des Rothen Berges erreichte. Aus dieser führte sie ein langwieriges Feuergefecht gegen die auf der Höhe befindlichen französischen Jäger.*) Gegen die dort befindlichen Geschütze konnte sie keine Wirkung erzielen; dieselben waren durch die drei Batterien des Gros der 14. Division von dem Südwesthange des Winter-Berges aus mit solchem Erfolge unter Flankenfeuer genommen worden, daß sie gezwungen waren, eine rückwärtige Stellung einzunehmen. Dagegen vermochte die Kompagnie demnächst den Angriff des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 74 und der 9. Kompagnie des eigenen Regiments durch ihr Feuer wirksam zu unterstützen.

Diesem Angriff hatte sich Premierlieutenant v. Windisch angeschlossen, der bei dem Vorgehen durch den Wald mit einem Theile des 4. Zuges von der 6. Kompagnie abgetrennt war. Auf halber Höhe des Berges angelangt, erhielt er einen Schuß durch den Kopf, der seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Der Führer des 3. Zuges Sekondlieutenant der Landwehr Morgenroth war durch einen Schuß in das rechte Bein schwer verwundet worden, während er, dicht neben dem Kompagniechef Hauptmann Reizke schreitend, seinen Zug zur Unterstützung der Schützenlinie vorführte.**)

Hauptmann Reizke erhielt einen Streifschuß, der eine von Schulter zu Schulter sich hinziehende Verletzung herbeiführte. Ohne der Schmerzen zu achten, entzog er sich keinen Augenblick der Führung seiner Kompagnie.

Auch Unteroffizier Isringhaus, welcher eine bedeutende Schußwunde am Oberschenkel erhalten hatte, harrte bis zur Beendigung des Kampfes bei seiner Kompagnie aus.

Als später Theile der Regimenter Nr. 12 und 40 den Rothen Berg an der Ostseite erstiegen, sammelte Hauptmann Reizke seine fast auf die Hälfte zusammengeschmolzene Kompagnie und führte sie ebenfalls auf den Berg. Hier nahm sie demnächst zwischen den Geschützen des Feldartillerie-Regiments Nr. 3 Aufstellung, die zur Unterstützung der Infanterie auf den Berg gezogen waren, und verblieb dort als Bedeckung bis zum Abbruche des Gefechtes.

Zurückgreifend in der Zeit, wenden wir uns nunmehr der Gefechtsfähigkeit des 3. Bataillons zu.

Major v. Wangenheim führte, dem ihm erteilten Auftrage gemäß, die 10., 11. und 12. Kompagnie in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, die 12. Kompagnie unter Premierlieutenant Meinede auf dem rechten, die 10. unter Premierlieutenant Graf v. Wedel auf dem linken Flügel, die 11. unter Hauptmann Sartorius als Reserve hinter der Mitte, quer durch das Ehrenthal zwischen Eisenbahn und Chaussée gegen das Stiringer Waldstück vor. Sobald die Kompagnien das Ehrenthal verlassen hatten, richtete sich gegen sie sowohl Infanteriefeuer

*) Siehe die nebenstehende, während des Gefechtes vom Einjährig-Freiwilligen Volkhart der 6. Kompagnie entworfene Zeichnung.

***) Lieutenant Morgenroth starb am 15. September 1870 an den Folgen der Amputation.

von den Hängen der Spicherer Berge, wie auch Artilleriefener aus Geschützen, die plötzlich zwischen Chaussee und Stiringer Waldstück auffuhren. Zum Schutze der linken Flanke wurde der Schützenzug der 12. Kompagnie in Richtung auf die Spicherer Höhen an die Chaussee vorgeschoben. Ohne bedeutende Verluste erreichten die Kompagnien kurz nach 12 Uhr die Follster-Höhe und wandten sich von hier aus gegen das Stiringer Waldstück.

In dieses hatte die Brigade Jolivet das 3. Jäger-Bataillon vorgeschoben während das 76. Linien-Regiment sich nördlich Stiring-Wendel entwickelt hatte; das Dorf und die Eisenhütte hielt das 77. Linien-Regiment besetzt.

Die von den Kompagnien vorgenommenen Schützen fanden den südlichen Theil des Waldstückes frei vom Feinde und erhielten von den im Gebüsch platt auf dem Boden liegenden französischen Jägern erst Feuer, als sie sich der durch Drahtverschnürung kenntlich gemachten Landesgrenze näherten. Ein weiteres Vordringen der drei Kompagnien war unmöglich, vielmehr hatten sie alle Mühe, sich der wiederholten Angriffe des Gegners zu erwehren, welcher die Dichtigkeit des Unterholzes mit großer Gewandtheit benutzte, um zeitweise zu überraschendem Angriffe überzugehen. Trotz schwerer Verluste gelang es den Kompagnien, sich mehrere Stunden gegen die feindliche Uebermacht zu behaupten.

Schon beim ersten Vorgehen durch den Wald war der Führer der 12. Kompagnie Premierlieutenant Meinecke durch eine Kugel ins Herz getroffen. Die Kompagnie, deren Führung Sekondlieutenant Baupel übernommen hatte, war beim weiteren Fortschreiten durch den Wald nach links abgewichen, so daß sie sich schließlich anstatt auf dem rechten auf dem linken Flügel des Bataillons befand.

Während Sekondlieutenant Scheffler den Versuch machte, mit seinem Zuge im Dickicht festen Fuß zu fassen, zerschmetterte ihm ein Geschöß beide Knochen des linken Unterarmes. Kurz vorher hatte eine Kugel den mit Lieutenant Scheffler bei der 11. Kompagnie befindlichen Sekondlieutenant der Reserve Piedmont getroffen; sie war am Revolver abgeglitten und hatte ihm den Unterleib verletzt. Auch der in Offiziersstelle befindliche Vizefeldwebel Eimermacher der 11. Kompagnie wurde am Oberschenkel verwundet, doch ließ er sich an der Fortsetzung des Kampfes nicht hindern.

Als bei einem plötzlichen Angriff der Franzosen ein Theil seiner Kameraden sich anschickte, umzukehren, ergriff Füsilier Jacobs der 11. Kompagnie ein am Boden liegendes Signalhorn und ließ, da er als Reservenspielmann ausgebildet war, das Signal „Avanciren“ ertönen. Neu belebt warfen sich die Füsiliere dem Feinde entgegen und veranlaßten ihn zur Umkehr.

Rechts von den Kompagnien des 3. Bataillons und ungefähr in einer Höhe mit ihnen hatte das 2. Bataillon Regiments Nr. 74, nachdem es von Deutsch-Mühle über Drahtzug und durch den Kommunal-Wald vorgegangen war, den Südrand dieses Waldes besetzt. Ein Zug des Bataillons kämpfte im Stiringer Waldstück im unmittelbaren Anschlusse an die 10. Kompagnie.

Auch der gegen die Chaussee entsandte Schützenzug der 12. Kompagnie konnte kein Feld gewinnen, da die Gehöfte Zollhaus und Goldene Bremm von feindlicher

Infanterie besetzt waren. Der Führer, Lieutenant Eickmeyer, hatte sich mit dem Zuge in einem Hohlwege eingenistet und richtete sein Feuer gegen die feindliche Infanterie und Artillerie.

Inzwischen hatte sich die ganze Brigade Jolivet in und zu beiden Seiten des Stiringer Waldstückes entwickelt und die drei Kompagnien des Regiments Nr. 39 mehr und mehr bedrängt. Diese mußten schon den gewonnenen Boden Schritt für Schritt wieder aufgeben, als endlich die so nöthige Unterstützung eintraf. Da nämlich die dem 2. Bataillon Regiments Nr. 74 gegenüberstehenden Franzosen aus Alt-Stiringen sich auf die Vertheidigung beschränkten, führte der Kommandeur dieses Bataillons in Erkenntniß der verzweifeltsten Lage im Stiringer Waldstücke seine Kompagnien über die Eisenbahn hinüber.

Aber auch von rückwärts kam Verstärkung. Zur selben Zeit führte General v. François das 1. und Jüsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 gegen den Rothen Berg vor. Als er von der Bedrängniß seines rechten Flügels Kenntniß erhielt, gab er der 1. und 2. Kompagnie die Richtung auf das Waldstück. Diesen Kompagnien schloß sich noch ein Theil der 3. Kompagnie des Regiments Nr. 74 an, welcher längs des Ostrandes des Kommunal-Waldes vorgegangen war. Den vereinten Kräften gelang es, den Feind aus dem Walde zu verdrängen. Die drei Kompagnien des 39. Regiments besetzten gegen 3 Uhr den Südrand; ein weiteres Vorgehen gegen den stark besetzten Vorhof der Eisenhütte war nicht möglich.

Die Kompagnien des 1. Bataillons Regiments Nr. 74, welche sich ganz auf den rechten Flügel der Kompagnien des Regiments Nr. 39 gezogen hatten, wandten sich nun gegen den Eisenbahndamm und überschritten ihn zum Theil. Auch das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 nahm seine frühere Stellung am Südrande des Kommunal-Waldes wieder ein, aus welcher Stellung es sich gegen 3 Uhr in den Besitz der Alten Kohlenruben vor Alt-Stiringen setzte.

Nun trat auch und nach die 28. Brigade ins Gefecht. Das 1. und Jüsilier-Bataillon Regiments Nr. 53, denen die 2. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 77 folgten, führte Generalmajor v. Woyna durch den Kommunal- und Stiringer Wald vor, um von Norden her die feindliche linke Flanke zu umfassen. Die 1. und 4. Kompagnie durchschritten das Stiringer Waldstück und besetzten dessen Südrand und den Eisenbahndamm im unmittelbaren Anschluß an die Kompagnien des Regiments Nr. 39. Das 2. Bataillon Regiments Nr. 77 folgte der 1. und 4. Kompagnie durch das Waldstück. Das Jüsilier-Bataillon wandte sich von Drahtzug quer über das freie Feld gegen Goldene Bremm und Barade Mouton, wirksam durch die 1. leichte und 2. schwere Batterie, welche zu dieser Zeit zwischen Drahtzug und der Chauffee standen, unterstützt.

Der beigelegte Gefechtsplan bringt die Vertheilung der beiderseitigen Streitkräfte gegen 3 Uhr nachmittags zur Darstellung.

Durch die Umfassung seines linken Flügels um seine Rückzugslinie besorgt, holte General Frossard gegen 4 Uhr das bisher noch bei Forbach befindliche 55. Linien-Regiment der Division Vergé nach Stiring-Wendel vor. Ebendorthin befand sich auch ein Theil der Division Bataille von der Spicherer Hochfläche her im Anmarsch.

Major v. Wangenheim behauptete sich immer noch mit seinen drei Kompagnien am Südrande des Stiringer Waldstückes. Feindliches Artillerie- und Infanteriefener aus der Stiringer Stellung sowie Plankfeuer von der Chaussee her hatten neue schwere Verluste herbeigeführt. Die Füsilier hielten jedoch wacker aus. Auch hier verblieben Verwundete im Kampfe, bis Blutverlust sie gänzlich erschöpfte. Die Füsilier Stemmer und Ader der 10. Kompagnie verdienen wegen solcher Ausdauer besonderer Erwähnung. Die Feldwebel Zgorzelski der 11. und Ferchel der 12. Kompagnie sowie Sergeant Melchior's der 10. Kompagnie thaten sich durch Ruhe und Tapferkeit hervor. Dem muthigen Vorgehen des Ersteren setzte eine schwere Verwundung am Südrande des Waldstückes ein Ende.

Auf die Dauer konnten indessen die Kompagnien den Waldbrand ohne noch weitere Unterstützung nicht behaupten. Gegen 4 Uhr unternahm der Feind einen kräftigen Vorstoß und warf die Kompagnien in das Gehölz zurück. Sie wurden jedoch von dem nunmehr eingreifenden 2. Bataillon Regiments Nr. 77 aufgenommen, mit welchem vereint es gelang, den Gegner auf die Eisenhütte zurückzuwerfen. Die bis an den Südrand wieder vordringenden Kompagnien wurden von Stiring aus mit Kartätschlagen empfangen; vom Dorfrande und aus Schützengraben, welche längs der Chaussee aufgeworfen waren, richtete sich ein ununterbrochenes Gewehrfeuer auf sie; auch auf dem gegen Goldene Bremm vorspringenden Theil des Forbaches Berges traten Mitrailleur'en in Thätigkeit. Dennoch setzte sich die muthige Schaar wiederum am Waldbrande fest. Sekondlieutenant Werner besetzte sogar mit einem Theile der 10. Kompagnie eine 50 Schritt vor dem Walde befindliche Erhebung, welche die Aussicht vom Waldbrande behinderte. Von hier aus beschloß er mit Erfolg die feindliche Artillerie bei Stiring, wurde aber selbst durch eine Chassepothugel in das rechte Bein getroffen. Auch der dicht neben ihm liegende in Offizierstelle befindliche Vizefeldwebel Ripper erhielt einen Schuß in den rechten Fuß.

Noch zweimal griff der Feind bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags das Waldstück an, wurde aber beide Male abgewiesen.

Die 7. Kompagnie Regiments Nr. 77 hatte sich von ihrem Bataillon abgezweigt und, indem sie das Waldstück verließ, sich gegen die Chaussee gewandt. Ihr schloß sich Sekondlieutenant Eickmeyer mit dem Zuge der 12. Kompagnie, der bisher in dem Hohlwege gelegen hatte, und der halben 3. Kompagnie Regiments Nr. 74 an. Während diese Truppen gegen Zollhaus vorgingen, entwickelte sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 77, welches, wie bereits erwähnt, von Drahtzug die Richtung gegen die Gehöfte an der Chaussee eingeschlagen hatte, gegen Goldene Bremm und Barade Mouton. Zuerst wurde Zollhaus genommen, bald darauf die anderen Gehöfte. Lieutenant Eickmeyer richtete sich im Zollhause ein, das ebenso wie die beiden anderen Gehöfte vom Forbacher Berge aus mit Geschossen aller Art überschüttet wurde. Als im weiteren Verlaufe des Gefechtes die preussischen Truppen auf dem Rothen Berge Fortschritte machten, ging Lieutenant Eickmeyer durch den Chaussee-graben bis Goldene Bremm vor. Später schloß er sich dann dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 an und erstieg mit diesem den Westhang des Forbacher Berges. Hier leisteten die Franzosen erbitterten Widerstand, bei dem es selbst zum Handgemenge kam. Als einer der Ersten langte

Unteroffizier Stricker auf der Höhe an; auch gelang es ihm, immer vorn befindlich, als die Franzosen über den nördlichen Kamm des Berges geworfen wurden, mehrere zu Gefangenen zu machen.

Nach Stiring-Wendel war gegen 6 Uhr noch das französische 67. Linien-Regiment der Division Bataille herangezogen worden, so daß hier nun anderthalb Divisionen vereinigt waren. Auch die Batterien, welche eine Zeit lang zurückgezogen worden waren, nahmen nochmals an der Ostseite des Dorfes Stellung und bereiteten durch heftiges Feuer einen erneuten Angriff gegen das Stiringer Waldstück vor.

Mit vorgenommenen Schützen und starken Kolonnen dahinter richteten alsdann drei noch frische Bataillone einen Vorstoß gegen die Südostecke des Waldstückes. Die Trümmer der Kompagnien der Regimenter Nr. 39 und 77 konnten der Uebermacht nicht widerstehen und wichen allmählich in den Wald zurück. Einzelne Abtheilungen des Regiments Nr. 39 wurden bis in den Saarbrücker Kommunal-Wald verprengt; andere behaupteten sich mit Mühe in dem nördlichen Theile des Waldstückes. Die Sieben- und Siebenziger sammelten sich bei Drahtzug.

Auch über Alt-Stiringen brachen die Franzosen vor und drängten die westlich des Bahndammes befindlichen preussischen Abtheilungen bis in den Stiringer und den Kommunal-Wald zurück. Nur der gleichzeitig vom Forbacher Berge aus gegen Barade Mouton unternommene Angriff wurde von den Füsilieren des Regiments Nr. 77 unter Mitwirkung der auf der Folsler-Höhe und dem Galgen-Berge stehenden Batterien zurückgeschlagen.

General v. Bastrow war, als er durch den vom Major v. Wangenheim entsandten Adjutanten Sekondlieutenant v. Hugo Meldung über die auf dem rechten preussischen Flügel eingetretene Krisis erhalten hatte, über die Folsler-Höhe vorgeritten und hatte sich dort von der Sachlage persönlich überzeugt. Zunächst zog er die auf dem Galgen-Berge stehenden Batterien auf die Folsler-Höhe vor, von der sie wirksamer in den Kampf einzugreifen vermochten, so daß sie das Vorgehen des linken französischen Flügels ins Stocken brachten.

Das um diese Zeit auf dem Kampfplatze eingetroffene Regiment Nr. 52 der 5. Division wandte sich zunächst gegen den Forbacher Berg, zweigte dann aber 6 Kompagnien ab, welche die Richtung auf Stiring einschlugen. Die 4. Kompagnie dieses Regiments nahm, gefolgt von der 2. und 3., ihren Weg an dem Südostrande des Stiringer Waldstückes entlang. Mit diesen Kompagnien gingen nun die Reste der drei Kompagnien des Regiments Nr. 39 nochmals vor. Auch General v. Woyna führte die bei Drahtzug versammelten Theile seiner Brigade in das Waldstück. Hier leisteten die Franzosen keinen ernstlichen Widerstand mehr, so daß nach einiger Zeit der Südrand von Neuem besetzt werden konnte. Das freie Feld jedoch zwischen dem Walde und der Eisenhütte wurde von Stiring und von den Forbacher Höhen her noch immer unter Gewehrfeuer gehalten. Auch die Geschütze bei Stiring standen noch im Gesecht, fuhrten jedoch ab, als die 2. leichte Batterie der 14. Division sie aus einer Stellung nördlich Goldener Bрем mit Schnellfeuer überschüttete.

Nummehr gingen die Neununddreißiger im Verein mit der 4. Kompagnie Regiments Nr. 52 und Theilen des Regiments Nr. 77 zum Angriff gegen die bisher so hartnäckig vertheidigte Eisenhütte vor. Diese wurde um 8¹/₄ Uhr abends

im Sturm genommen, während von den Spitzerer Höhen bereits französische Rückzugssignale herabschallten. Es war eine sehr zusammengeschmolzene Schaar, die Major v. Wangenheim bis in die Eisenhütte führen konnte. Seit 8 Stunden waren seine Kompagnien ununterbrochen im wechselnden Gefecht gewesen, aber noch war die Arbeit nicht ganz gethan. Die Schlackenhäufen und herumliegenden Eisentheile, besonders aber die großen Mengen von eisernen sehr geräumigen Wasserleitungsröhren, sowie in Stapeln aufgeschichtete Eisenbahnschienen boten bei dem eingetretenen Zwielicht hinlänglich Verstecke, aus denen vom Feinde immer noch geschossen wurde.

Aus nächster Nähe erhielt Sekondlieutenant Baupel gleichzeitig mehrere Schüsse und sank todt nieder.

Noch mancher brave Jüsilier blühte hier sein Leben ein, gerächt von den Kameraden, die niedermachten, was sich zur Wehr setzte. Auf den Lagerplätzen des Hüttenwerks ergab sich eine große Zahl feindlicher Infanteristen und wurde gefangen genommen. Das Hüttenwerk brannte in hellen Flammen, deren Gluth erst gegen Morgen erlosch. Nach Besetzung des Hüttenwerks und nach Einbruch völliger Dunkelheit sammelte Major v. Wangenheim die übriggebliebenen Theile seiner Kompagnien in einem von der Hütte durch die tief eingeschnittene Eisenbahn Saarbrücken—Metz getrennten zweistöckigen massiven Gebäude, welches er zur Vertheidigung einrichten ließ, nachdem erkannt war, daß ein weiteres Vordringen gegen Stiring in der Nacht unthunlich sei. In dem Dorfe Stiring hielten sich noch Hunderte von Franzosen versteckt, die erst am Morgen des 7. August die Waffen streckten und gefangen genommen wurden. Eine steinerne Brücke, kaum 100 Schritt von dem vorgenannten Hause entfernt, war noch von den Franzosen besetzt. Beim Vorgehen gegen diese Brücke fiel Sekondlieutenant der Reserve Schmitz, durch die Brust geschossen; dem Adjutanten des Bataillons Sekondlieutenant v. Hugo wurde aus nächster Nähe das Pferd unter dem Leibe erschossen. Gegen das besetzte Haus gingen die Franzosen in einzelnen sich sammelnden Abtheilungen, lebhaft feuernd, noch mehrfach vor. Da die Franzosen hierbei sowohl auf der vorderen als auch auf der hinteren Seite des Hauses sich im tiefen Schatten hielten, das besetzte Haus aber durch das in Flammen stehende Hüttenwerk und ein brennendes Nebenhaus grell beleuchtet wurde, so war es schwierig, aus den Fenstern auf die Angreifer zu feuern. Erst nach 11 Uhr nachts verstummte allmählich das Gefecht. Die aufs Aeußerste erschöpfte Besatzung des Hauses wachte während der ganzen Nacht und genoß den im Keller versteckt gefundenen Wein nur mäßig, um ihre Kampffähigkeit nicht zu beeinträchtigen.

Es erübrigt noch die Schilderung des Kampfes, welchen die 9. Kompagnie zu bestehen hatte, und hiermit wenden wir uns zum Nothen Berge, der Mitte der französischen Stellung.

In Neudorf hatte die vom Hauptmann Benschold geführte 9. Kompagnie den Befehl erhalten, die Saar auf der Eisenbahnbrücke zu überschreiten, um auf dem Exerzirplatze den Anschluß an die Brigade zu erreichen. An der Brücke übermittelte der Brigadeadjutant der Kompagnie den Auftrag, sich auf den äußersten linken Flügel des Regiments zu begeben. Auf dem Wege dorthin gerieth sie in starkes Granatfeuer, so daß sie Schutz hinter einem kleinen steinernen Hause an

der Chaussee suchen mußte. Als sie nach einiger Zeit ihren Marsch in Richtung auf den Stifswald wieder angetreten hatte, ging ihr der Befehl des Generals v. François zu, dem Jüsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 so schnell als möglich auf den Rothen Berg zu folgen.

Es war bald nach 1 Uhr gewesen, als General v. François das 1. und Jüsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 gegen den Rothen Berg vorgeführt hatte. Die 1., 2. und ein Theil der 3. Kompagnie hatten infolge der Nachrichten vom rechten Flügel, wie erwähnt, Richtung auf das Stiringer Waldstück genommen; die 4. Kompagnie hatte sich an der Ostseite des Rothen Berges im Anschluß an die 6. Kompagnie des Regiments Nr. 39 festgesetzt; das Jüsilier-Bataillon hatte den Nordhang des Berges erreicht, dort aber keine weiteren Fortschritte machen können, bevor die feindliche Artillerie von der eigenen zum Rückzuge genöthigt war.

Als gegen 3 Uhr die 9. Kompagnie des Regiments Nr. 39 sich dem Fuße des Berges näherte, begannen die Jüsiliere des Regiments Nr. 74, mit dem General an der Spitze, den steilen Felshang zu erklimmen. Nach wenigen Minuten erreichten sie den vordersten Schützengraben, aus dem die überraschten Jäger ohne größeren Widerstand zurückwichen. Aber schon setzten die Franzosen von der Seite des Gifert-Waldes her zu einem starken Gegenstoße an, als auch die 9. Kompagnie, welche das Gepäck am Fuße des Berges abgelegt hatte, den Höhenrand erreichte. Hier empfing sie General v. François, und indem er rief: „Vorwärts meine braven Neununddreißiger!“ setzte er sich mit hochgehobenem Degen an die Spitze der Kompagnie. Neben ihm schritten die Lieutenants Hesse, Wirsel und Lenze, sowie der die Trommel rührende Tambour Wüstefeld. Kaum hatte der General die kleine Schaar 15 Schritte vorwärts geführt, als er, von einer Kugel unter den rechten Arm getroffen, zu Boden sank. Da er sich tödtlich getroffen fühlte, übergab er dem Tambour Wüstefeld den Orden pour le mérite, während Lieutenant Hesse von der dargebotenen Hand den Trauring zog. Unmittelbar darauf erhielt der General gleichzeitig vier Mitrailleurkugeln, so daß er nach wenigen Minuten mit den Worten verschied: „Es ist doch ein schöner Tod auf dem Schlachtfelde; ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Gefecht vorwärts geht!“

Ein weiteres Vordringen verhinderte zwar das heftige Schnellfeuer der Franzosen, doch behauptete die Kompagnie im Verein mit den Jüsiliere Regiments Nr. 74 unerschütterlich den einmal gewonnenen Höhenrand.

Hauptmann Bennhold hatte beim Erklimmen des Hanges dicht vor der ersten Verschanzung einen Streifschuß am rechten Oberarm erhalten. Die Führung der Kompagnie war auf Lieutenant Hesse übergegangen. Sekondlieutenant der Reserve Lenze war bereits am Fuße des Berges von einer Kugel gestreift worden; er setzte das Gefecht jedoch fort, bis ihm etwa eine Stunde später das rechte Bein durchschossen wurde.

Auf dem Höhenrücken, welcher von den bereits erstürmten Schützengräben nach Norden zu sanft ansteigt, hatten die Franzosen zwei weitere Abschnitte stark besetzt. Der nächste befand sich auf einer Erdwelle, von welcher aus der Hang bis zum vorderen Höhenrande bestrichen werden konnte. Der letzte Abschnitt bestand aus Schützengräben, die auf dem höchstgelegenen Theile des Berges angelegt waren.

im Sturm genommen, während von den Spitzerer Höhen bereits französische Rückzugs-signale herabschallten. Es war eine sehr zusammengeschmolzene Schaar, die Major v. Wangenheim bis in die Eisenhütte führen konnte. Seit 8 Stunden waren seine Kompagnien ununterbrochen im wechselnden Gefecht gewesen, aber noch war die Arbeit nicht ganz gethan. Die Schlackenhaufen und herumliegenden Eisentheile, besonders aber die großen Mengen von eisernen sehr geräumigen Wasserleitungsröhren, sowie in Stapeln aufgeschichtete Eisenbahnschienen boten bei dem eingetretenen Zwielicht hinlänglich Verstecke, aus denen vom Feinde immer noch geschossen wurde.

Aus nächster Nähe erhielt Sekondlieutenant Baupel gleichzeitig mehrere Schüsse und sank todt nieder.

Noch mancher brave Füsilier küßte hier sein Leben ein, gerächt von den Kameraden, die niedermachten, was sich zur Wehr setzte. Auf den Lagerplätzen des Hüttenwerks ergab sich eine große Zahl feindlicher Infanteristen und wurde gefangen genommen. Das Hüttenwerk brannte in hellen Flammen, deren Gluth erst gegen Morgen erlosch. Nach Besetzung des Hüttenwerks und nach Einbruch völliger Dunkelheit sammelte Major v. Wangenheim die übriggebliebenen Theile seiner Kompagnien in einem von der Hütte durch die tief eingeschnittene Eisenbahn Saarbrücken—Metz getrennten zweistöckigen massiven Gebäude, welches er zur Vertheidigung einrichten ließ, nachdem erkannt war, daß ein weiteres Vordringen gegen Stiring in der Nacht unthunlich sei. In dem Dorfe Stiring hielten sich noch Hunderte von Franzosen versteckt, die erst am Morgen des 7. August die Waffen streckten und gefangen genommen wurden. Eine steinerne Brücke, kaum 100 Schritt von dem vorgenannten Hause entfernt, war noch von den Franzosen besetzt. Beim Vorgehen gegen diese Brücke fiel Sekondlieutenant der Reserve Schmitz, durch die Brust geschossen; dem Adjutanten des Bataillons Sekondlieutenant v. Hugo wurde aus nächster Nähe das Pferd unter dem Leibe erschossen. Gegen das besetzte Haus gingen die Franzosen in einzelnen sich sammelnden Abtheilungen, lebhaft feuernd, noch mehrfach vor. Da die Franzosen hierbei sowohl auf der vorderen als auch auf der hinteren Seite des Hauses sich im tiefen Schatten hielten, das besetzte Haus aber durch das in Flammen stehende Hüttenwerk und ein brennendes Nebenhaus grell beleuchtet wurde, so war es schwierig, aus den Fenstern auf die Angreifer zu feuern. Erst nach 11 Uhr nachts verstummte allmählich das Gefecht. Die aufs Aeußerste erschöpfte Besatzung des Hauses wachte während der ganzen Nacht und genoß den im Keller versteckt gefundenen Wein nur mäßig, um ihre Kampffähigkeit nicht zu beeinträchtigen.

Es erübrigt noch die Schilderung des Kampfes, welchen die 9. Kompagnie zu bestehen hatte, und hiermit wenden wir uns zum Rothen Berge, der Mitte der französischen Stellung.

In Neuborf hatte die vom Hauptmann Benschold geführte 9. Kompagnie den Befehl erhalten, die Saar auf der Eisenbahnbrücke zu überschreiten, um auf dem Exerzirplatze den Anschluß an die Brigade zu erreichen. An der Brücke übermittelte der Brigadeadjutant der Kompagnie den Auftrag, sich auf den äußersten linken Flügel des Regiments zu begeben. Auf dem Wege dorthin gerieth sie in starkes Granatfeuer, so daß sie Schutz hinter einem kleinen steinernen Hause an

der Chaussee suchen mußte. Als sie nach einiger Zeit ihren Marsch in Richtung auf den Stiftswald wieder angetreten hatte, ging ihr der Befehl des Generals v. François zu, dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 so schnell als möglich auf den Rothen Berg zu folgen.

Es war bald nach 1 Uhr gewesen, als General v. François das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 gegen den Rothen Berg vorgeführt hatte. Die 1., 2. und ein Theil der 3. Kompagnie hatten infolge der Nachrichten vom rechten Flügel, wie erwähnt, Richtung auf das Stiringer Waldstück genommen; die 4. Kompagnie hatte sich an der Ostseite des Rothen Berges im Anschluß an die 6. Kompagnie des Regiments Nr. 39 festgesetzt; das Füsilier-Bataillon hatte den Nordhang des Berges erreicht, dort aber keine weiteren Fortschritte machen können, bevor die feindliche Artillerie von der eigenen zum Rückzuge genöthigt war.

Als gegen 3 Uhr die 9. Kompagnie des Regiments Nr. 39 sich dem Fuße des Berges näherte, begannen die Fusiliere des Regiments Nr. 74, mit dem General an der Spitze, den steilen Felshang zu erklimmen. Nach wenigen Minuten erreichten sie den vordersten Schützengraben, aus dem die überraschten Jäger ohne größeren Widerstand zurückwichen. Aber schon setzten die Franzosen von der Seite des Gifert-Waldes her zu einem starken Gegenstoße an, als auch die 9. Kompagnie, welche das Gepäck am Fuße des Berges abgelegt hatte, den Höhenrand erreichte. Hier empfing sie General v. François, und indem er rief: „Vorwärts meine braven Neununddreißiger!“ setzte er sich mit hochgehobenem Degen an die Spitze der Kompagnie. Neben ihm schritten die Lieutenants Hesse, Wirsal und Lenke, sowie der die Trommel rührende Tambour Wüstefeld. Kaum hatte der General die kleine Schaar 15 Schritte vorwärts geführt, als er, von einer Kugel unter den rechten Arm getroffen, zu Boden sank. Da er sich tödtlich getroffen fühlte, übergab er dem Tambour Wüstefeld den Orden pour le mérite, während Lieutenant Hesse von der dargebotenen Hand den Trauring zog. Unmittelbar darauf erhielt der General gleichzeitig vier Mitrailleusenflugeln, so daß er nach wenigen Minuten mit den Worten verschied: „Es ist doch ein schöner Tod auf dem Schlachtfelde; ich sterbe gern, da ich sehe, daß das Gefecht vorwärts geht!“

Ein weiteres Vordringen verhinderte zwar das heftige Schnellfeuer der Franzosen, doch behauptete die Kompagnie im Verein mit den Fusiliere Regiments Nr. 74 unerschütterlich den einmal gewonnenen Höhenrand.

Hauptmann Bennhold hatte beim Erklimmen des Hanges dicht vor der ersten Verschanzung einen Streifschuß am rechten Oberarm erhalten. Die Führung der Kompagnie war auf Lieutenant Hesse übergegangen. Sekondlieutenant der Reserve Lenke war bereits am Fuße des Berges von einer Kugel gestreift worden; er setzte das Gefecht jedoch fort, bis ihm etwa eine Stunde später das rechte Bein durchschossen wurde.

Auf dem Höhenrücken, welcher von den bereits erstürmten Schützengräben nach Norden zu sanft ansteigt, hatten die Franzosen zwei weitere Abschnitte stark besetzt. Der nächste befand sich auf einer Erdwelle, von welcher aus der Hang bis zum vorderen Höhenrande bestrichen werden konnte. Der letzte Abschnitt bestand aus Schützengräben, die auf dem höchstgelegenen Theile des Berges angelegt waren.

Die auf den weiter rückwärts gelegenen Höhen aufgestellten Batterien unterstützten die Infanterievertheidigung beider Abschnitte, an welche die Annäherung noch vom Gifert-Walde aus flankirt wurde.

Sobald jedoch die 9. Kompagnie Regiments Nr. 40 als erste Verstärkung den Berg erstiegen hatte, stürzten sich die Füsiliere gemeinsam mit den Bierzigern auf die Erdwelle und nahmen sie im ersten Anlauf. Bewunderungswürdige Bravour legte Feldwebel Schmitz bei dieser Gelegenheit und während des ganzen Kampfes an den Tag. Auch den dritten Abschnitt räumten die Franzosen bald, als sie von der 12. Kompagnie Regiments Nr. 40 von rechts flankirt wurden, und setzten sich im Gifert-Walde fest. Die 10. und 11. Kompagnie des Regiments Nr. 40 griffen nun ebenfalls in das Gefecht ein, ohne einen weiteren Fortschritt herbeiführen zu können.

Dagegen brachen nunmehr starke Abtheilungen des französischen 10. Jäger-Bataillons und 63. Linien-Regiments aus dem Walde gegen die linke Flanke der in langer Linie quer über den Höhenrücken auseinandergezogenen Kompagnien vor. Schon hatte sich die 9. Kompagnie Regiments Nr. 39, ebenso wie die Füsiliere Regiments Nr. 74, fast gänzlich verschossen und konnte daher zur Behauptung der gewonnenen Stellung nicht viel mehr beitragen. Aber in diesem Augenblicke trafen neue Unterstützungen ein, zunächst die Kompagnien des 1. Bataillons Regiments Nr. 12. Mit ihrer Hülfe wurden die Franzosen in den Gifert-Wald zurückgeworfen und zwei erneute Angriffe abgewiesen.

Die vereinten Anstrengungen der auf der Höhe versammelten und in kurzen Abständen noch eintreffenden*) preussischen Truppen waren nun dahin gerichtet, die Franzosen aus dem westlichen Theile des Gifert-Waldes zu verdrängen. Dieses gelang nur allmählich; jedoch gegen 6 Uhr war der Südrand des Waldes größtentheils in den Händen der Preußen. Nochmals drangen die Franzosen gegen 7 Uhr in den Gifert-Wald vor, und erst die Einwirkung der preussischen Truppen, welche über Zollhaus und Baracke Mouton den Forbacher Berg erstiegen, veranlaßte sie, bei Eintritt der Dunkelheit auf der ganzen Hochfläche zurückzumeichen.

Da die 9. Kompagnie keine Patronen mehr hatte, verblieb sie in der zuletzt eingenommenen Verschanzung auf dem Rothen Berge bis gegen 8¹/₂ Uhr; alsdann suchte sie ihr Bataillon auf. Am Zollhause traf sie den Divisionskommandeur Generalleutenant v. Kameke, welchem Lieutenant Hesse den Orden pour le mérite des gefallenen Generals v. François überreichte.

Oberst Eskens hatte sich während des Gefechtes der 7. Kompagnie angeschlossen. Schon die ersten in Verkennung der feindlichen Stärke über das Regiment getroffenen Dispositionen hatten das 3. Bataillon seiner Leitung gänzlich entzogen. Die ihm noch verbliebenen sieben Kompagnien mußten, sobald sie den Gifert-Wald erreicht hatten, in das Gefecht eingesetzt werden, in welchem sie sich alsbald nebeneinander in einer Linie befanden, die in einer Ausdehnung von 1600 Schritt vom Rothen Berge bis zum Pfaffen-Walde reichte. Ohne Reserven zur Verfügung zu haben, konnte der Regimentskommandeur einen Einfluß auf den Gang des Gefechtes nicht mehr ausüben.

*) 1. und 2. Bataillon Regiments 40, 2. Bataillon Regiments 12.

Wären im Gifert- und Pfaffen-Walde rechtzeitig hinlängliche Unterstützungen vorhanden gewesen, so hätte durch vollständige Besignahme der Hochfläche dem Gefechte wohl zu früherer Stunde eine entscheidende Wendung gegeben werden können. In-
dessen die nach und nach auf dem Gefechtsfelde eintreffenden Truppen mußten immer da eingesetzt werden, wo die Hülfe gerade am nothwendigsten war, und so erreichte der Angriff an keiner Stelle die Ueberlegenheit.

Vergebens erwartete General v. Zastrow am Nachmittage das Erscheinen der 13. Division in der feindlichen linken Flanke. Diese war gegen 1 Uhr mittags bei Püttlingen nur eine Meile vom Schlachtfelde entfernt. Ihre Avantgarde rückte um 4 Uhr, als das Gefecht vernommen wurde, bis Rossel vor, verblieb dort aber, weil in dem dichten Walde das Geschützfeuer nicht hörbar war, und sie den Kampf für beendet hielt. Als jedoch um 6 Uhr von Neuem Kanonendonner vernehmbar war, und ein vom General v. Zastrow abgesandter Offizier mit der Aufforderung an die Division eintraf, in das Gefecht um die Späherer Höhen einzugreifen, setzte sich die Avantgarde sogleich wieder gegen Forbach in Marsch. Durch ihr Eingreifen in den Kampf bei diesem Orte gefährdete sie die Haupt-Rückzugsstraße des Gegners, welcher, nunmehr in der linken Flanke umfaßt und beinahe schon in den Rücken genommen, mit dem Abzuge begann.

Noch am Abend suchten die auf dem Gefechtsfelde anwesenden Truppen die völlig gelösten Verbände nach Möglichkeit wieder herzustellen; die in den letzten Stunden eingetroffenen Bataillone der III. Armee übernahmen die Vorposten.

Oberst Eskens sammelte das 1. und 2. Bataillon zwischen 8 und 9 Uhr am Winter-Berge, wo sie alsdann während der Nacht, ohne Holz und Stroh und ohne Lebensmittel empfangen zu haben, hinkamirten. Die körperliche und geistige Anspannung war allgemein so groß, daß dieser Mangel kaum bemerkt wurde. Wer nicht sofort den Schlaf fand, dessen Geist beschäftigte sich mit den Ereignissen des vergangenen Tages. Welche Erinnerungen knüpften sich an die durchlebten Stunden! Jeder der Tapfern hatte dem Tode ins Angesicht geschaut, der rings um ihn seine schreckliche Ernte gehalten hatte.

Groß war die Zahl der Opfer, die das Regiment gebracht hatte: 27 Offiziere, 628 Unteroffiziere und Gemeine waren außer Gefecht gesetzt, davon 9 Offiziere 149 Mann todt, 78 Mann vermißt.*)

Großes war aber auch geleistet worden. Zum Theil seit 4 Uhr morgens unterwegs, waren die Kompagnien nach ununterbrochenem Marsche mittags ins Gefecht getreten, das beim 1. Bataillon gegen 4 Uhr, beim 2. Bataillon gegen 6 Uhr und beim 3. Bataillon erst gegen Mitternacht beendet war. Die hervorragende Tapferkeit und zähe Ausdauer, welche die Niederrheinischen Füsilier während des Gefechtes bewiesen hatten, sicherten ihnen die Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn und die Dankbarkeit des Vaterlandes. Der 6. August 1870 ist ein Ehrentag für das Regiment, auf den es allezeit stolz sein kann.

Am Morgen des 7. August 5 Uhr früh rückten die Bataillone an den Fuß 7. August.
des Rothen Berges in die Nähe des Zollhauses, wo die Truppen der 14. Division

*) Siehe Verlustliste, Anlage II. a.

Bivak bezogen. Hier fand sich auch die 8. Kompagnie mit der Bagage ein; die Letztere führte Lebensmittel mit, welche die Einwohner von St. Johann-Saarbrücken Tags zuvor gespendet hatten.



Es war ein eigenartiges Bild, das die Sonne, nachdem sie die dichten Nebel der ersten Morgenstunden vertrieben hatte, beleuchtete. Das Gefilde zeigte ringsum die Spuren der Verwüstungen des vergangenen Tages. Die Leichen von Menschen und Pferden lagen noch auf den Feldern zerstreut, dazwischen zahlreiche Waffen und Ausrüstungsstücke. Von allen Seiten zogen die Truppen nach den Sammelplätzen. Auch Gefangene wurden in Schaaren vorübergeführt.

Zunächst mußten sich die Truppen der traurigen Pflicht unterziehen, in dem ihnen angewiesenen Umtreife die gefallenen Kameraden zu beerdigen. Der Anblick, welcher sich ihnen hierbei bot, war vielfach herzerschütternd. Zwischen Pickelhauben, französischen Mützen, Tornistern, Waffen und Uniformstücken lagen die Todten über- und durcheinander auf dem Gesichte oder dem Rücken. Dem Einen war das ganze rechte Bein, dem Andern der halbe Kopf abgerissen; einige Leichen streckten einen Arm starr gen Himmel empor, andere hatten die Finger in den mit Gras bewachsenen Boden eingetrallt. Auf dem Rothen Berge, wo ein Theil des Regiments Todtengräberdienste verrichtete, war ein wirres Durcheinander von gefallenem Preußen und

Franzosen, dazwischen lagen verendete Pferde um zertrümmerte Prozen gehäuft. Hier und da befanden sich schon Einzelgräber, bezeichnet durch Kreuzchen, mit Bindfaden zusammengebunden, oder durch ein mit dem Bajonett hineingespießtes Chassepotgewehr.

Die Leiche des Majors v. Wichmann, die sich im Gifert-Walde vorfand, wurde nach St. Johann übergeführt. Auch die Leiche des Premierlieutenants Meinede, welche am Abend des 6. August in das Gehöft Drahtzug getragen worden war, wurde durch einen Wagen dem in der Infanteriekaserne in Saarbrücken eingerichteten Lazareth übergeben.

Auf dem Schlachtfelde selbst fanden ihre Ruhestätte:

Hauptmann Mudrack, dessen Leiche, umgeben von denjenigen mehrerer Unteroffiziere und Mannschaften seiner Kompanie, in abscheulicher Weise beraubt im Gifert-Walde an dem diesen Wald durchschneidenden Wege aufgefunden wurde;

Premierlieutenant v. Windisch an der Chaussee in der Nähe des Zollhauses;

Sekondlieutenant Baupel nördlich Stiring an der gegen das Dorf vorspringenden Waldecke;

Sekondlieutenant der Reserve Schmitz in der Nähe der zur Stiringer Eisenhütte gehörigen Arbeiterwohnungen.

Die Verwundeten waren nach St. Johann-Saarbrücken gebracht worden. Als die Lazarethe, Kasernen und öffentlichen Anstalten gefüllt waren, nahmen die Einwohner aller Stände die pflegebedürftigen Krieger in ihre Wohnungen auf und pflegten sie in hochherzigster Weise. Mancher damalige Neununddreißiger gedenkt noch heute dankbaren Herzens der beiden Städte, der einzigen des deutschen Vaterlandes, welche unmittelbar die Schrecknisse des Krieges zu erdulden hatten. Schon die durch ihre Straßen marschirenden Truppen hatten die Einwohner nach Kräften gelobt. Mit Lebensgefahr hatten sie dann während des Gefechtes Erquickungen auf das Schlachtfeld geschafft und sich muthig an der Bergung der Verwundeten theiligt, die sie mit allen möglichen Beförderungsmitteln vom Kampfplatze holten.

Die aufgefundenen Waffen und Ausrüstungsstücke wurden von der 14. Division im Zollhause zusammengetragen. An den eigenen Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken hatten die Mannschaften viel auszubessern. Ferner mußten die Patronen ergänzt werden, von denen während des Gefechtes vom 1. Bataillon 8160, vom 2. 5500 und vom 3. 12 080 verschossen waren.

Auch die Eintheilung innerhalb der Kompanien und die Vertheilung der Offiziere*) mußte neu geregelt werden.

Mit großer Begeisterung wurde der nachfolgende Armeebefehl des heutigen Tages aufgenommen:

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs wird die Armee morgen die französische Grenze überschreiten. Laßt uns diesen ersten Erfolg unserer bisherigen Anstrengungen mit einem unserem weisen Allerhöchsten Kriegsherrn ausgebrachten Hurrah begrüßen.

*) Siehe Anlage II. 1. Stellenbesetzung.

Bivak bezogen. Hier fand sich auch die 8. Kompagnie mit der Bagage ein; die Letztere führte Lebensmittel mit, welche die Einwohner von St. Johann-Saarbrücken Tags zuvor gespendet hatten.



Es war ein eigenartiges Bild, das die Sonne, nachdem sie die dichten Nebel der ersten Morgenstunden vertrieben hatte, beleuchtete. Das Gefilde zeigte ringsum die Spuren der Verwüstungen des vergangenen Tages. Die Leichen von Menschen und Pferden lagen noch auf den Feldern zerstreut, dazwischen zahlreiche Waffen und Ausrüstungsstücke. Von allen Seiten zogen die Truppen nach den Sammelplätzen. Auch Gefangene wurden in Schaaren vorübergeführt.

Zunächst mußten sich die Truppen der traurigen Pflicht unterziehen, in dem ihnen angewiesenen Umtreife die gefallenen Kameraden zu beerdigen. Der Anblick, welcher sich ihnen hierbei bot, war vielfach herzerschütternd. Zwischen Pickelhauben, französischen Mützen, Tornistern, Waffen und Uniformstücken lagen die Todten über- und durcheinander auf dem Gesichte oder dem Rücken. Dem Einen war das ganze rechte Bein, dem Andern der halbe Kopf abgerissen; einige Leichen streckten einen Arm starr gen Himmel empor, andere hatten die Finger in den mit Gras bewachsenen Boden eingetrakt. Auf dem Rothen Berge, wo ein Theil des Regiments Todtengräberdienste verrichtete, war ein wirres Durcheinander von gefallenen Preußen und

Franzosen, dazwischen lagen verendete Pferde um zertrümmerte Prozen gehäuft. Hier und da befanden sich schon Einzelgräber, bezeichnet durch Kreuzchen, mit Bindfaden zusammengebunden, oder durch ein mit dem Bajonett hineingespießtes Chassepotgewehr.

Die Leiche des Majors v. Wichmann, die sich im Gifert-Walde vorfand, wurde nach St. Johann übergeführt. Auch die Leiche des Premierlieutenants Meinede, welche am Abend des 6. August in das Gehöft Drahtzug getragen worden war, wurde durch einen Wagen dem in der Infanteriekaserne in Saarbrücken eingerichteten Lazareth übergeben.

Auf dem Schlachtfelde selbst fanden ihre Ruhestätte:

Hauptmann Mudrack, dessen Leiche, umgeben von denjenigen mehrerer Unteroffiziere und Mannschaften seiner Kompagnie, in abscheulicher Weise beraubt im Gifert-Walde an dem diesen Wald durchschneidenden Wege aufgefunden wurde;

Premierlieutenant v. Windisch an der Chaussee in der Nähe des Zollhauses;

Sekondlieutenant Baupel nördlich Stiring an der gegen das Dorf vorspringenden Waldecke;

Sekondlieutenant der Reserve Schmitz in der Nähe der zur Stiringer Eisenhütte gehörigen Arbeiterwohnungen.

Die Verwundeten waren nach St. Johann-Saarbrücken gebracht worden. Als die Lazarethe, Kasernen und öffentlichen Anstalten gefüllt waren, nahmen die Einwohner aller Stände die pflegebedürftigen Krieger in ihre Wohnungen auf und pflegten sie in hochherzigster Weise. Mancher damalige Neununddreißiger gedenkt noch heute dankbaren Herzens der beiden Städte, der einzigen des deutschen Vaterlandes, welche unmittelbar die Schrecknisse des Krieges zu erdulden hatten. Schon die durch ihre Straßen marschirenden Truppen hatten die Einwohner nach Kräften gelacht. Mit Lebensgefahr hatten sie dann während des Gefechts Erquickungen auf das Schlachtfeld geschafft und sich muthig an der Bergung der Verwundeten theiligt, die sie mit allen möglichen Beförderungsmitteln vom Kampfplatze holten.

Die aufgefundenen Waffen und Ausrüstungsstücke wurden von der 14. Division im Zollhause zusammengetragen. An den eigenen Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken hatten die Mannschaften viel auszubessern. Ferner mußten die Patronen ergänzt werden, von denen während des Gefechtes vom 1. Bataillon 8160, vom 2. 5500 und vom 3. 12 080 verschossen waren.

Auch die Eintheilung innerhalb der Kompagnien und die Vertheilung der Offiziere*) mußte neu geregelt werden.

Mit großer Begeisterung wurde der nachfolgende Armeebefehl des heutigen Tages aufgenommen:

Auf Befehl Seiner Majestät des Königs wird die Armee morgen die französische Grenze überschreiten. Laßt uns diesen ersten Erfolg unserer bisherigen Anstrengungen mit einem unserem weisen Allerhöchsten Kriegsherrn ausgebrachten Hurrah begrüßen.

*) Siehe Anlage II. 1. Stellenbesetzung.

Für Euer gutes Verhalten in dem uns bevorstehenden Kampfe mit einer uns völlig ebenbürtigen Armee bürgt mir Eure Vaterlandsliebe, Euer Muth und Euer gerechter Stolz, die Euch verbieten, die Beleidigungen, welche ein anmaßender Gegner uns zugesügt hat, ungehindert auf Euch sitzen zu lassen. Der friedliebende Bürger und Landmann aber, werdet Ihr Euch selbst sagen, steht unter dem Schutze der Humanität und der preussischen Disziplin. Ich vertraue Euch, daß Ihr weder die eine noch die andere durch Ausschreitungen, die nie von Euren Vorgesetzten gebilligt werden könnten, verleugnen werdet.

(gez.) v. Steinmetz.

Ferner theilte ein Armeebefehl mit, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen der I. Armee die Ehre erweisen werde, den Feldzug bei ihr mitzumachen.



Bis zur Schlacht bei Gravelotte.

Vormarsch gegen die Mosel.

Während die I. Armee, unterstützt von Theilen der II. Armee, den Sieg bei Spicheren erkämpfte, trug an demselben Tage die III. Armee bei Wörth einen großartigen Erfolg über die Korps Mac Mahons davon. Von diesen schlugen das I. und V. Korps bei ihrem fluchtartigen Rückzuge eine südwestliche Richtung ein, die sie vollständig außer Verbindung mit der Armee des Marschalls Bazaine brachte. Sie vereinigten sich demnächst mit dem mittelst der Eisenbahn aus dem Elsaß herangezogenen VII. Korps bei Châlons, wo das neuformirte XII. Korps aufgestellt war.

Auch mit der Armee Bazaines beabsichtigte man im Kaiserlichen Hauptquartier unter dem ersten Eindruck der doppelten Niederlage bis Châlons zurückzugehen, indessen kam man von diesem Entschlusse wieder zurück, und nachdem die Armee eine kurze Zeit eine Stellung an der französischen Nied besetzt hatte, ging sie bis unter die Geschütze der Festung Metz zurück.

Die weit vor der Front des deutschen Heeres aufklärenden Kavallerie-Divisionen stellten alsbald das allgemeine Zurückgehen des Feindes fest.

Um die drei Armeen in gleiche Höhe zu bringen, war eine Rechtschwenkung erforderlich, bei welcher der Vormarsch der I. und II. Armee verlangsamt werden mußte. Das große Hauptquartier regelte diese Bewegung derartig, daß es der III. Armee die Straßen Saarunion—Dieuze und südlich, der II. Armee St. Avold—Nomény und südlich, der I. Saarlouis—Les Etangs zuwies.

8. August. So war der I. Armee die Richtung auf Metz gegeben; sie beabsichtigte daher am 8. August die Straße Saarbrücken—St. Avold für die II. Armee frei zu machen und sich durch einen Rechtsabmarsch mit dem VII. und VIII. Korps auf die Straße Völklingen—Carling zu setzen. Schon hatte am Morgen dieses Tages die 13. Division mit der Avantgarde Ludweiler, mit dem Gros Kl. Rosseln erreicht, als General v. Steinmetz vom großen Hauptquartier die Weisung erhielt, mit den beiden genannten Korps in der Stellung vom 7. August zu verbleiben und die Spicherer Berge zu besetzen. Man wollte die I. Armee festhalten, bis die Verhältnisse beim Feinde näher aufgeklärt, und die II. Armee in sich aufgeschlossen war.

Die 14. Division brach um 5 Uhr früh auf, überschritt die Grenze und erreichte Forbach. Daß man sich hier in Frankreich befand, besagten die am Eingange des Ortes angebrachten Tafeln mit der Angabe: „Département de la Moselle“. Die an Kaufläden und Werkstätten angebrachten Schilder trugen durchweg französische Aufschriften; die Namen der Inhaber waren dagegen meist deutsch, z. B. J. Schmidt, Horloger. Die Mehrzahl der Einwohner zeigte eine verdrießliche Miene, was nicht unerklärlich war; denn bereits seit längerer Zeit hatten sie mehr als genug Einquartierung, anfangs Franzosen, seit dem 7. August Preußen.

Jenseits Forbach bezog die Division Bivak, die 27. Infanterie-Brigade unter Oberst v. Pannwitz, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 74, welcher die Führung der Brigade vorläufig übernommen hatte. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. August, welche einige Tage später bekannt wurde, ernannte ihn für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur der Brigade.

Die 28. Brigade schob Vorposten über die Rossel vor, welche mit den Vorposten des die Höhen von Spicheren besetzt haltenden VIII. Korps in Verbindung traten.

Mit Bewachung der zahlreichen, am Bahnhof Forbach lagernden Beute wurde die noch vollzählige 8. Kompanie des Regiments beauftragt. Die Franzosen hatten einen vollständigen Ponton-Train, eine Feldbäckerei, viele Bagage- und Equipage-Wagen zurückgelassen. Auch Lebensmittel aller Art, Luxusartikel, selbst Damengarderobe hatte sich am Bahnhofs, zum Theil noch in Waggons verpackt, und in den verlassenen Bivaks vorgefunden.

Um 6 Uhr abends fand für die Mannschaften beider Bekenntnisse Feldgottesdienst statt; in dieser ernstesten Zeit hatte Jeder das Bedürfnis, den Worten seines Seelsorgers mit Andacht zu lauschen und sich und das Vaterland dem Schutze des Allmächtigen zu empfehlen.

9. August. Auch am 9. August verblieb die I. Armee in ihrer bisherigen Stellung. An diesem Tage erreichten die letzten Abtheilungen des I. Armeekorps und der

1. Kavallerie-Division Büttlingen und St. Johann, so daß die I. Armee nunmehr vereinigt war.

Auch die II. Armee vollendete heute ihren Aufmarsch an der Saar. Das große Hauptquartier bestimmte daher für den 10. August das allgemeine Vorrücken gegen die Mosel.

Die I. Armee erreichte an diesem Tage mit dem I. Korps Kreuzwald. Die 10. u. 11. August.
13. Division marschirte von Ludweiler nach Carling, Avantgarde nach Forcelette vorgeschoben. Die 14. Division sollte, um die Straße Forbach—St. Avold baldmöglichst zu räumen, über Gr. Rosseln auf l'Hôpital marschiren. War die zurückzulegende Entfernung an und für sich auch mäßig, so führten doch Kreuzungen mit der 16. Division und Theilen der II. Armee in Forbach großen Aufenthalt herbei. Zwischen l'Hôpital und Carling bezog die Division Bivak. Da die Trains auf der Saarbrücken—Forbacher Straße zurückgeblieben waren, trat großer Mangel an sämtlichen Lagerbedürfnissen ein, und mußte das mitgeführte Vieh geschlachtet werden. Am Abend stieß die 8. Kompagnie wieder zum Regiment, die in Forbach bis zur Ablösung durch eine von Saarlouis aus entsandte Kompagnie verblieben war. Während der Nacht lagerten die Truppen unter strömendem Regen ohne Stroh auf lehmigem Boden.

Am 11. August verblieb die I. Armee in ihrer am 10. eingenommenen Aufstellung. Das VIII. Korps befand sich bei Lauterbach; die beiden Kavallerie-Divisionen, deren Verwendung man wegen des bergigen, walbigen Geländes vor der Front der Armee nicht für nutzbringend hielt, standen hinter ihr bei Ueberherrn und Ludweiler.

Auch an diesem und dem nächsten Tage hielt der Regen an. Das Regiment war mit seinen Beitreibungen auf das ärmliche Dorf l'Hôpital angewiesen, bezw. auf das 4 Meilen entfernte Magazin in Saarlouis. Im Laufe des 11. gelang es mit vielen Schwierigkeiten, die Trains wieder heranzuziehen.

Am 12. August wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die I. Armee sollte mit 12. August.
dem I. Korps Boulay, mit dem VII. Bionville und mit dem VIII. Boucheporn erreichen. Die beiden Kavallerie-Divisionen waren während der Nacht auf beiden Flügeln vorgegangen.

Die 14. Division marschirte durch ein vielfach mit Gehölzen bedecktes Hügel-land über St. Avold, Longeville bis Marange, wo wiederum Bivak bezogen wurde. Das Regiment bildete mit der 1. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und der leichten Batterie während des Marsches die Avantgarde, welche an Stelle des infolge eines Sturzes mit dem Pferde erkrankten Oberst v. Pannwitz vom Oberst Estens geführt wurde.

Die Vertretung des Oberst v. Pannwitz als Brigadefeldkommandeur übernahm vom 16. August ab Oberst v. Conrady, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 77.

Das Bivak bei Marange vereinigte die ganze 14. Division; die 13. Division stand vorwärts bei Bionville. Auch das zur Bedeckung des Hauptquartiers des Generalkommandos in Marange kommandirte 3. Bataillon mußte bivakiren, da das Dorf nicht die erforderliche Unterkunft bot. Die Beitreibungen daselbst,

Um die drei Armeen in gleiche Höhe zu bringen, war eine Rechtschwenkung erforderlich, bei welcher der Vormarsch der I. und II. Armee verlangsamt werden mußte. Das große Hauptquartier regelte diese Bewegung derartig, daß es der III. Armee die Straßen Saarunion—Dieuze und südlich, der II. Armee St. Avold—Nomény und südlich, der I. Saarlouis—Les Etangs zumies.

8. August. So war der I. Armee die Richtung auf Metz gegeben; sie beabsichtigte daher am 8. August die Straße Saarbrücken—St. Avold für die II. Armee frei zu machen und sich durch einen Rechtsabmarsch mit dem VII. und VIII. Korps auf die Straße Bülkingen—Carling zu setzen. Schon hatte am Morgen dieses Tages die 13. Division mit der Avantgarde Ludweiler, mit dem Gros R. Kosseln erreicht, als General v. Steinmetz vom großen Hauptquartier die Weisung erhielt, mit den beiden genannten Korps in der Stellung vom 7. August zu verbleiben und die Spicherer Berge zu besetzen. Man wollte die I. Armee festhalten, bis die Verhältnisse beim Feinde näher aufgeklärt, und die II. Armee in sich aufgeschlossen war.

Die 14. Division brach um 5 Uhr früh auf, überschritt die Grenze und erreichte Forbach. Daß man sich hier in Frankreich befand, besagten die am Eingange des Ortes angebrachten Tafeln mit der Angabe: „Département de la Moselle“. Die an Kaufläden und Werkstätten angebrachten Schilder trugen durchweg französische Aufschriften; die Namen der Inhaber waren dagegen meist deutsch, z. B. J. Schmidt, Horloger. Die Mehrzahl der Einwohner zeigte eine verdrießliche Miene, was nicht unerklärlich war; denn bereits seit längerer Zeit hatten sie mehr als genug Einquartierung, anfangs Franzosen, seit dem 7. August Preußen.

Jenseits Forbach bezog die Division Bivak, die 27. Infanterie-Brigade unter Oberst v. Pannwitz, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 74, welcher die Führung der Brigade vorläufig übernommen hatte. Eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 8. August, welche einige Tage später bekannt wurde, ernannte ihn für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur der Brigade.

Die 28. Brigade schob Vorposten über die Kessel vor, welche mit den Vorposten des die Höhen von Spicheren besetzt haltenden VIII. Korps in Verbindung traten.

Mit Bewachung der zahlreichen, am Bahnhof Forbach lagernden Beute wurde die noch vollzählige 8. Compagnie des Regiments beauftragt. Die Franzosen hatten einen vollständigen Ponton-Train, eine Feldbäckerei, viele Bagage- und Equipage-Wagen zurückgelassen. Auch Lebensmittel aller Art, Luxusartikel, selbst Damengarderobe hatte sich am Bahnhofs, zum Theil noch in Waggons verpackt, und in den verlassenen Bivaks vorgefunden.

Um 6 Uhr abends fand für die Mannschaften beider Bekenntnisse Feldgottesdienst statt; in dieser ersten Zeit hatte Jeder das Bedürfniß, den Worten seines Seelsorgers mit Andacht zu lauschen und sich und das Vaterland dem Schutze des Allmächtigen zu empfehlen.

9. August. Auch am 9. August verblieb die I. Armee in ihrer bisherigen Stellung. An diesem Tage erreichten die letzten Abtheilungen des I. Armeekorps und der

1. Kavallerie-Division Büttlingen und St. Johann, so daß die I. Armee nunmehr vereinigt war.

Auch die II. Armee vollendete heute ihren Aufmarsch an der Saar. Das große Hauptquartier bestimmte daher für den 10. August das allgemeine Vorrücken gegen die Mosel.

Die I. Armee erreichte an diesem Tage mit dem I. Korps Kreuzwald. Die 10. u. 11. Division marschirte von Ludweiler nach Carling, Avantgarde nach Porcellette vorgeschoben. Die 14. Division sollte, um die Straße Forbach—St. Avold halb-^{August.} möglichst zu räumen, über Gr. Rosseln auf l'Hôpital marschiren. War die zurück-
zulegende Entfernung an und für sich auch mäßig, so führten doch Kreuzungen mit der 16. Division und Theilen der II. Armee in Forbach großen Aufenthalt herbei. Zwischen l'Hôpital und Carling bezog die Division Bivak. Da die Trains auf der Saarbrücken—Forbacher Straße zurückgeblieben waren, trat großer Mangel an sämtlichen Lagerbedürfnissen ein, und mußte das mitgeführte Vieh geschlachtet werden. Am Abend stieß die 8. Kompagnie wieder zum Regiment, die in Forbach bis zur Ablösung durch eine von Saarlouis aus entsandte Kompagnie verblieben war. Während der Nacht lagerten die Truppen unter strömendem Regen ohne Stroh auf lehmigem Boden.

Am 11. August verblieb die I. Armee in ihrer am 10. eingenommenen Aufstellung. Das VIII. Korps befand sich bei Lauterbach; die beiden Kavallerie-Divisionen, deren Verwendung man wegen des bergigen, waldigen Geländes vor der Front der Armee nicht für nutzbringend hielt, standen hinter ihr bei Ueberherrn und Ludweiler.

Auch an diesem und dem nächsten Tage hielt der Regen an. Das Regiment war mit seinen Beitreibungen auf das ärmliche Dorf l'Hôpital angewiesen, bezw. auf das 4 Meilen entfernte Magazin in Saarlouis. Im Laufe des 11. gelang es mit vielen Schwierigkeiten, die Trains wieder heranzuziehen.

Am 12. August wurde der Vormarsch fortgesetzt. Die I. Armee sollte mit dem I. Korps Boulay, mit dem VII. Bionville und mit dem VIII. Boucheporn erreichen. Die beiden Kavallerie-Divisionen waren während der Nacht auf beiden Flügeln vorgegangen.^{12. August.}

Die 14. Division marschirte durch ein vielfach mit Gehölzen bedecktes Hügel-
land über St. Avold, Longeville bis Marange, wo wiederum Bivak bezogen wurde. Das Regiment bildete mit der 1. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und der leichten Batterie während des Marsches die Avantgarde, welche an Stelle des infolge eines Sturzes mit dem Pferde erkrankten Oberst v. Pannwitz vom Oberst Eskens geführt wurde.

Die Vertretung des Oberst v. Pannwitz als Brigadefeldkommandeur übernahm vom 16. August ab Oberst v. Conrady, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 77.

Das Bivak bei Marange vereinigte die ganze 14. Division; die 13. Division stand vorwärts bei Bionville. Auch das zur Bedeckung des Hauptquartiers des Generalkommandos in Marange kommandirte 3. Bataillon mußte bivakiren, da das Dorf nicht die erforderliche Unterkunft bot. Die Beitreibungen daselbst,

welche die Regimenter Nr. 39 und 74 ausführten, fielen sehr schmal aus. Diese Art, die Verpflegung zu beschaffen, war meist die einzige, auf welche die Truppen angewiesen waren; sie wurde ordnungsmäßig, unter militärischer Leitung, betrieben. Erst durch eine längere Uebung lernten die Beitreibungskommandos mit der erforderlichen Rücksichtslosigkeit das zu fordern, was für den Unterhalt ihrer Truppen durchaus nothwendig war.

Große Freude erregte folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Saarbrücken, den 9. August 1870, welche heute bekannt gegeben wurde:

Ich wünsche meinen braven Offizieren des VII. Armeekorps einen vorläufigen Beweis Meiner Anerkennung zu Theil werden zu lassen, indem Ich hierdurch bestimme, daß die bei einzelnen Truppentheilen derselben zu Meiner Disposition offenen Hauptmanns- und Premierlieutenants-Stellen zugehen.

gez. Wilhelm.

18. August. Am 13. August erreichte die I. Armee mit dem I. und VII. Korps die französischen, mit dem VIII. Korps die deutsche Nied.

Die Avantgarde des VII. Korps, die 26. Brigade unter Generalmajor v. d. Goltz, ging auf das linke Nied-Ufer über, um Vorposten bis in die Linie Marfilly—Jury*) vorzuschieben. Sie fand indessen Jury und Ars-Laquenery vom Feinde besetzt, bezog Bivak westlich Villers-Laquenery und besetzte das Waldstück westlich Laquenery. Der Rest der 13. Division nahm bei Pange Aufstellung.

Die 14. Division ging mit derselben Avantgarde, wie tags zuvor, über Raville, Frécourt, Berlize nach Domangeville und bezog westlich des Ortes Bivak. Die Beitreibungen des Regiments in Villers-Laquenery waren recht ergiebig. Nachmittags besetzte ein Bataillon Regiments Nr. 53 den Bahnhof Courcelles sur Nied, während das 3. Bataillon des Regiments Nr. 39 eine Wache an eine der Brücken über die Nied stellte.

Ein am Abend beim Regiment wieder eintreffender Füsilier, welcher als Bursche beim Premierlieutenant v. Beaulieu in Saarbrücken zurückgeblieben war, brachte die Trauerkunde mit, daß der Offizier am 10. August seinen Wunden erlegen sei. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich Lieutenant v. Beaulieu erfreut hatte, rief die Nachricht allgemeine Betrübnis hervor.

Die Schlacht bei Colombey.*)

Die I. Armee hatte nunmehr wieder enge Fühlung mit dem Feinde genommen, welcher gegen Erwarten noch mit starken Kräften das rechte Mosel-Ufer besetzt hielt; sie stand demselben vorerst allein gegenüber, während die II. Armee, in der Rechtschwenkung begriffen, die Mosel oberhalb Metz zu überschreiten suchte, um

*) Siehe die beigelegte Skizze der Umgegend von Metz.

die Westseite der Festung zu gewinnen. Der I. Armee fiel also die Beobachtung des Feindes zu; sie wurde daher angewiesen, am 14. August in ihrer Stellung an der französischen Nied zu verbleiben. Auch wurden die beiden rechten Flügelskorps der II. Armee zurückgehalten, um dem Feinde bei einem Vorgehen gegen die I. Armee in die Flanke zu fallen.

Den 14. August verbrachte infolge dessen das Regiment zunächst im Bivak ^{14. August.} bei Domangeville. Um 3¹/₂ Uhr nachmittags wurde die Division plötzlich alarmirt und trat auf ihrem am linken Nied-Ufer gelegenen Alarmplatze an. Hier hörte man aus der Richtung von Colombey Kanonendonner herübererschallen. —

Nach vielfachen Schwankungen hatte die französische Heeresleitung beschlossen, die „Rheinarmee“ nach Verdun zurückzuführen. Kaiser Napoleon befand sich noch bei ihr, hatte aber am 12. August sein Kommando vollständig niedergelegt und Bazaine endgültig zum Oberbefehlshaber ernannt.

Am Mittag des 14. August begannen nun das II., IV. und VI. Korps ihren Abzug vom linken Mosel-Ufer, gedeckt durch das III. Korps, welches hinter dem tiefen Thal des Colombey-Baches in Stellung verblieb.

Als die rückwärtige Bewegung bei den Franzosen bemerkbar wurde, beschloß General v. d. Goltz, Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade, dem abziehenden Gegner möglichst Abbruch zu thun, und entriß ihm Aubigny und Colombey.

Sobald die ersten Kanonenschüsse ertönten, machten die französischen Kolonnen Kehrt und warfen sich mit Uebermacht auf die schwache preussische Abtheilung. Aber auch dieser nahten sich, durch das Geschützfeuer herbeigerufen, Unterstüzungen. Somit entwickelte sich in den Nachmittagsstunden eine weber von der deutschen noch französischen Heeresleitung geplante Schlacht, an welcher sich vornehmlich die Avantgarden der 13., 1. und 2. Division und schließlich auch der zur II. Armee gehörigen 18. Division beteiligten.

Zunächst griff die Avantgarde des I. Armeekorps ein, welche, über Lauvallier vorgehend, den Osthang der Hochebene von Bellecroix erstieg und den Feind aus dem Gehölz östlich Mey drängte. Hinter den Avantgarden trafen die 13., 1. und 2. Division auf dem Schlachtfelde ein. General v. Manteuffel übernahm die Leitung auf dem rechten, General v. Zastrow auf dem linken Flügel.

Nachdem die 25. Brigade, durch den Grund von Coincy vorgehend, die Hochfläche erstiegen hatte, und zwei Batterien über La Blanchette vorgebracht waren, gingen die Franzosen nach blutigem Ringen auf Borny zurück. Nunmehr drohte aber eine bedenkliche Umfassung des rechten Flügels, wo sich die Franzosen wieder in Besitz von Mey gesetzt hatten. Es gelang dem General v. Manteuffel jedoch, den Abschnitt des Vallières-Baches zu behaupten.

Inzwischen hatte sich Generalleutenant v. Kameke mit der 14. Division gegen 4 Uhr auf Willers-Laquerney in Bewegung gesetzt. Hier ging ihm das Ersuchen des Generals v. d. Goltz zu, den auf Colombey gerichteten Angriff auf dem linken Flügel zu unterstützen. Während zu diesem Zwecke die Division mit der 27. Infanterie-Brigade auf dem rechten, der 28. auf dem linken Flügel, den Vormarsch auf Ars-Laquerney fortsetzte, rief ein Befehl des kommandirenden Generals die 27. Infanterie-Brigade als allgemeine Reserve des Korps nach der

Gegend zwischen Marfilly und Colombey. Die 28. Brigade setzte den Marsch in der bisherigen Richtung fort und griff bald nach 7 Uhr südlich Colombey in das Gefecht ein.

Links rückwärts der 28. Brigade trat auch alsbald die Avantgarde der 18. Infanterie-Division auf. Nachdem sie Peltre vom Feinde gesäubert hatte, besetzte sie in Verbindung mit der 28. Brigade das beinahe im Rücken der feindlichen Stellung gelegene Grigny.

Auf dem rechten Flügel entriß die 2. Division, welche über Nouilly vorgedrungen war, dem Gegner bei schon eingetretener Dunkelheit Metz wieder. Dieser trat jetzt auf der ganzen Linie von Metz bis Grigny den Rückzug auf die Forts von Metz an.

Dem 39. Regiment war es leider nicht vergönnt, an den vorstehend skizzirten Kämpfen thätigen Antheil zu nehmen. Gemeinsam mit dem 74. Regiment hatte es südlich Coigny Aufstellung genommen und vergebens des Befehls zum Vorgehen geharrt. Statt dessen blieb es unthätiger Zuschauer des einige Tausend Schritt vor seiner Front tobenden Kampfes. Rechts vorwärts der Stellung des Regiments hatten sich drei Batterien der 13. Division im Feuer befunden. Zwei Mann*) des 3. Bataillons wurden durch Geschosse, welche sich verirrt hatten, verwundet. Nachdem das Gefecht längst beendet war, vernahm man noch den Donner der schweren Festungsgeschütze von Metz.

Als gegen 7 Uhr ein Rittmeister der Feldgendarmarie meldete, daß im Rücken der preussischen Truppen aus Colombey und den angrenzenden Weinbergen unaufhörlich geschossen werde, wurde Premierlieutenant v. Kaunfels mit der 8. Kompagnie dorthin vorgeschickt, um die ihm von dem Rittmeister bezeichneten Vertlichkeiten zu durchsuchen. Da uniformirte Franzosen nicht gefunden wurden, schien die Annahme gerechtfertigt, daß Ortseinwohner sich am Kampfe betheiligten. Erst nach Mitternacht kehrte die Kompagnie zum Regiment zurück, welches bei Coigny Bivak bezogen hatte, ohne das Gepäc zur Stelle zu haben; es war bei Domangeville zurückgelassen worden.

Um 9^{1/2} Uhr abends erhielt das 3. Bataillon Befehl, mit sämmtlichen Aerzten des Regiments in den Grund des Colombey-Baches vorzurücken, um Verwundete dort aufzusuchen, zu verbinden und zurückzuschaffen. Das Bataillon kam am 15. August, morgens 2 Uhr ins Bivak zurück.

Wenn auch die Verluste des Siegers der Schlacht bei Colombey—Nouilly diejenigen des Besiegten überstiegen und eine unmittelbare Verfolgung ausgeschlossen war, so wurde doch diese Schlacht in ihren Folgen der „Rheinarmee“ verhängnißvoll: denn während diese ihren Abzug unterbrach, gewann die II. Armee Zeit zur Umgehung der Festung.

Linksabmarsch und Hebergang über die Mosel.**)

General v. Steinmetz hatte mit Rücksicht auf die Verwundeten und auf das Siegesgefühl der Truppen das Verbleiben der Letzteren auf dem Schlachtfelde

*) Anlage II 2.

**) Siehe anliegende Skizze der Umgegend von Metz.

während der Nacht vom 14. zum 15. August gestattet, jedoch angeordnet, daß das I. und VII. Armeekorps mit Tagesanbruch in die vor der Schlacht eingenommene Stellung zurückgehen sollten.

Am Morgen des 15. August ritt Seine Majestät der König vom großen Hauptquartier zu Herny in Begleitung seines Stabes auf das Schlachtfeld der I. Armee. ^{15. August.} Indessen das Regiment hatte nicht das Glück, seines Allerhöchsten Kriegsherrn ansichtig zu werden.

Vom Schlachtfelde aus erblickte Seine Majestät jenseits der Festung große Staubwolken aufwirbeln, die auf den Rückzug der Franzosen hinwiesen. Ohne Zögern gab Allerhöchstderselbe nun der II. Armee auf, mit allen Armeekorps über die Mosel zu folgen. Auch die I. Armee sollte sobald als möglich auf das linke Mosel-Ufer hinübergezogen werden, jedoch ohne das I. Korps, welches zur Sicherung der Eisenbahn bei Courcelles belassen werden sollte.

Das VIII. Armeekorps marschierte schon am 15. August links ab und erreichte die Gegend von Orny. Das I. und VII. Korps nahmen im Laufe des Tages wieder die vom 13. zum 14. August innegehabten Stellungen ein.

Die 14. Division vereinigte sich am Vormittage des 15. August in dem alten Lager bei Domangeville, wo das Regiment wieder in Besitz seines Gepäcks kam.

Am 16. August, 8 Uhr früh verließ die Division das Bivak und marschierte ^{16. August.} über Aube nach Sillegny, 2½ Kilometer südlich Coin-sur Seille. Die an der Spitze befindliche 28. Infanterie-Brigade stellte die Avantgarde.

Die 27. Brigade bezog um 4½ Uhr nach sehr anstrengendem, heißen Marsche nördlich Sillegny Bivak. Die Avantgarde wurde bis Coin-sur Seille vorgeschoben, Vorposten bis Pournoy la Chetive.

Die 13. Division, welche während des Marsches die rechte Flanke des Korps gegen Metz gedeckt hatte, bivakirte nördlich Commerieux; ihre Vorposten traten an der Seille mit denen der 14. Division in Verbindung.

Das VIII. Korps erreichte heute bereits bei Corny und dem 4½ Kilometer südlicher gelegenen Arry die Mosel.

Die Versuche des Regiments, in Sillegny Heu und Stroh beizutreiben, waren vergeblich; doch gab die Kolonne nach viertägiger Pause wieder Brot aus.

Während das VII. und VIII. Armeekorps die vorerwähnten Bewegungen ausführten, waren von der II. Armee das III. und X. Armeekorps über Gorze und Thiaucourt gegen die Straße nach Verdun vorgegangen; die übrigen Korps dieser Armee rückten in starken Märschen nach Westen gegen die Maas. Als das III. Armeekorps auf der Höheebene von Flavigny auf den Feind stieß, zögerte es nicht, diesen anzugreifen, trotzdem es erkannte, daß es weit überlegene Kräfte und nicht nur, wie erwartet, eine Nachhut vor sich habe.

Der durch die Schlacht bei Colombey—Nouilly unterbrochene Abmarsch der Franzosen war zwar am 15. August wieder aufgenommen worden, die Fortsetzung desselben am Morgen des 16. jedoch unterblieben, da sich drei Divisionen des rechten Flügels infolge Verstopfung der Wege durch Trains und Kolonnen noch im Moselthale befanden. Nur Kaiser Napoleon brach am Morgen des 16. von

Gravelotte auf und begab sich auf der geschützteren Straße über Etain nach Châlons zur Armee des Marschalls Mac Mahon.

In zwölfstündigem blutigen Ringen gelang es dem schließlich durch das X. Korps unterstützten III. Korps, dem dreifach überlegenen Gegner Stand zu halten. Auch ein Theil des VIII. und IX Korps griff noch in den Kampf ein. Von Ersterem war die 16. Division nachmittags trotz Ermüdung nach langem Marsche von Arry aufgebrochen und um 5 Uhr mit der 32. Brigade am Nordrande des Waldes von St. Arnould erschienen.

Die ausdauernde Tapferkeit der preussischen Korps in der Schlacht bei Mars la Tour—Bionville brachte den Abzug der französischen Armee vollständig ins Stocken. Es war jedoch zu vermuthen, daß sie versuchen werde, die unterbrochenen Rückzugsstraßen gewaltfam wieder zu eröffnen. Da ein Theil der II. Armee zu weit entfernt war, um am 17. August zur Unterstützung herangezogen werden zu können, wurde General v. Steinmetz noch in der Nacht zum 17. August aufgefordert, das Vorrücken der I. Armee über die Mosel aufs Aeußerste zu beschleunigen.

17. August. Bereits um 5 Uhr morgens begann am 17. August die 15. Division die Mosel bei Arry zu überschreiten.

Um 6 Uhr ließ General v. Zastrow das VII. Korps bei Sillegny und Pommérieux alarmiren. Nachdem die bei der Zubereitung des Frühstücks begriffenen Mannschaften den zum Theil noch nicht fertigen Inhalt ihrer Kochgeschirre ausgegossen hatten, trat die 14. Division, gefolgt von der 13., den Marsch auf Corny an. In der Avantgarde befand sich das Infanterie-Regiment Nr. 77. Bei Corny wurde die Mosel auf einer Pontonbrücke überschritten. Nachdem noch das Infanterie-Regiment Nr. 53 zur Avantgarde, welche nunmehr die Marschsicherung des ganzen Armeekorps übernahm, getreten war, wurde der Marsch im Moselthale auf Ars-sur-Moselle fortgesetzt. Hier sollte die 14. Division den Bois de Baux zum Schutze der rechten Flanke des Korps gegen Metz besetzen und gegen Gravelotte, welches in feindlichen Händen war, vorgehen. Auch der Bois des Ognons sollte besetzt gehalten und Verbindung mit dem im Thale von Gorze befindlichen VIII. Armeekorps hergestellt werden.

Der Weg nach Ars-sur-Moselle führte hart am linken Mosel-Ufer her. Entgegenkommende Züge deutscher und französischer Verwundeter und zahlreicher französischer Gefangener deuteten auf die Schlacht des vergangenen Tages. Bei Ars, wo der Mance-Bach sein schluchtartiges Thal verläßt und in die Mosel fließt, eröffnet sich dem Auge eine herrliche Aussicht in das jenseits des Ortes sich erweiternde Moselthal. In der Ferne erheben sich die Thürme und Mauern der starken Festung Metz; daneben ragt der mächtige, mit gleichnamigem Fort gekrönte Mont St. Quentin empor. An diesen schließen sich die anmuthigen Höhen von Jussy und Baux. An den mit Weinreben bedeckten Hängen reiht sich ein liebliches Winzerdorf an das andere.

Bald, nachdem die Avantgarde in das Mance-Thal eingebogen war, erhielt sie Infanteriefeuer; jedoch gelang es ihr, in leichtem Schützengefecht bis an den Nordrand des Bois des Ognons und Bois de Baux vorzudringen. Später räumten die Franzosen auch Gravelotte. Sie waren heute nicht, wie erwartet, zum Angriff

vorgegangen; vielmehr hatte Bazaine seine Armee in eine Stellung auf der Hochfläche von Amanvillers zurückgenommen, die sich von Roncourt bis Ste. Ruffine erstreckte und stark befestigt wurde. Aber auch auf deutscher Seite enthielt man sich des Angriffs, den man am folgenden Tage mit überlegenen Kräften vornehmen wollte.

Aus diesem Grunde folgte die Avantgarde dem Gegner zunächst nicht über die Waldränder hinaus.

Hinter ihr hatte die 27. Infanterie-Brigade im Mance-Thal vor der ersten Mühle Halt gemacht. Hier vernahm man in einiger Ferne Gewehrfeuer sowie auch ab und zu das nicht zu verkennende Geräusch von Mitrailleusen. Das 1. Bataillon besetzte die Mühle und entsandte die 1. Kompagnie in den Bois des Dgnons. Die 13. Division verblieb bei Ars-sur Moselle. Nachdem der Feind um 3 Uhr nachmittags Gravelotte geräumt hatte, wurde die 27. Brigade bis in Höhe der Eisengrube vorgezogen, wo sie von der Straße links abbog und hart am Rande des Bois des Dgnons Bivak bezog. Der Lagerplatz war gegen Sicht von Osten her durch den Bois de Baux gedeckt. Stieg man den Hang etwas weiter hinauf, konnte man über den Wald hinweg auf der gegenüberliegenden Hochfläche bei Moscou und Point du Jour ausgedehnte französische Feldlager erkennen, in denen regstes Leben herrschte.

Die Kälte der Nacht war empfindlich, zumal Stroh nicht vorhanden war. Die Ruhe wurde häufig durch einzelne Schüsse, welche bei den Vorposten fielen, sowie ab und zu durch lebhaftes Gewehrfeuer in größerer oder geringerer Entfernung, unterbrochen. kaum graute der Tag, als im französischen Lager ein ununterbrochener Lärm entstand, untermischt mit Hornsignalen, so daß man jeden Augenblick einen Angriff gewärtigen zu müssen vermeinte.

Gravelotte auf und begab sich auf der geschützteren Straße über Etain nach Châlons zur Armee des Marschalls Mac Mahon.

In zwölfstündigem blutigen Ringen gelang es dem schließlich durch das X. Korps unterstützten III. Korps, dem dreifach überlegenen Gegner Stand zu halten. Auch ein Theil des VIII. und IX. Korps griff noch in den Kampf ein. Von Ersterem war die 16. Division nachmittags trotz Ermüdung nach langem Marsche von Arry aufgebrochen und um 5 Uhr mit der 32. Brigade am Nordrande des Waldes von St. Arnould erschienen.

Die ausdauernde Tapferkeit der preussischen Korps in der Schlacht bei Mars la Tour—Bionville brachte den Abzug der französischen Armee vollständig ins Stocken. Es war jedoch zu vermuthen, daß sie versuchen werde, die unterbrochenen Rückzugsstraßen gewaltsam wieder zu eröffnen. Da ein Theil der II. Armee zu weit entfernt war, um am 17. August zur Unterstützung herangezogen werden zu können, wurde General v. Steinmetz noch in der Nacht zum 17. August aufgefordert, das Vorrücken der I. Armee über die Mosel aufs Aeußerste zu beschleunigen.

17. August.

Bereits um 5 Uhr morgens begann am 17. August die 15. Division die Mosel bei Arry zu überschreiten.

Um 6 Uhr ließ General v. Zastrow das VII. Korps bei Sillegny und Pommérieux alarmiren. Nachdem die bei der Zubereitung des Frühstücks begriffenen Mannschaften den zum Theil noch nicht fertigen Inhalt ihrer Kochgeschirre ausgegossen hatten, trat die 14. Division, gefolgt von der 13., den Marsch auf Corny an. In der Avantgarde befand sich das Infanterie-Regiment Nr. 77. Bei Corny wurde die Mosel auf einer Pontonbrücke überschritten. Nachdem noch das Infanterie-Regiment Nr. 53 zur Avantgarde, welche nunmehr die Marschsicherung des ganzen Armeekorps übernahm, getreten war, wurde der Marsch im Moselthale auf Ars-sur-Moselle fortgesetzt. Hier sollte die 14. Division den Bois de Baux zum Schutze der rechten Flanke des Korps gegen Metz besetzen und gegen Gravelotte, welches in feindlichen Händen war, vorgehen. Auch der Bois des Ognons sollte besetzt gehalten und Verbindung mit dem im Thale von Gorze befindlichen VIII. Armeekorps hergestellt werden.

Der Weg nach Ars-sur-Moselle führte hart am linken Mosel-Ufer her. Entgegenkommende Züge deutscher und französischer Verwundeter und zahlreicher französischer Gefangener deuteten auf die Schlacht des vergangenen Tages. Bei Ars, wo der Mance-Bach sein schluchtartiges Thal verläßt und in die Mosel fließt, eröffnet sich dem Auge eine herrliche Aussicht in das jenseits des Ortes sich erweiternde Moselthal. In der Ferne erheben sich die Thürme und Mauern der starken Festung Metz; daneben ragt der mächtige, mit gleichnamigem Fort gekrönte Mont St. Quentin empor. An diesen schließen sich die anmuthigen Höhen von Jussy und Baux. An den mit Weinreben bedeckten Hängen reißt sich ein liebliches Winzerdorf an das andere.

Bald, nachdem die Avantgarde in das Mance-Thal eingebogen war, erhielt sie Infanteriefeuer; jedoch gelang es ihr, in leichtem Schützengefecht bis an den Nordrand des Bois des Ognons und Bois de Baux vorzudringen. Später räumten die Franzosen auch Gravelotte. Sie waren heute nicht, wie erwartet, zum Angriff

vorgegangen; vielmehr hatte Bazaine seine Armee in eine Stellung auf der Hochfläche von Amanvillers zurückgenommen, die sich von Roncourt bis Ste. Ruffine erstreckte und stark befestigt wurde. Aber auch auf deutscher Seite enthielt man sich des Angriffs, den man am folgenden Tage mit überlegenen Kräften vornehmen wollte.

Aus diesem Grunde folgte die Avantgarde dem Gegner zunächst nicht über die Waldränder hinaus.

Hinter ihr hatte die 27. Infanterie-Brigade im Mance-Thal vor der ersten Mühle Halt gemacht. Hier vernahm man in einiger Ferne Gewehrfeuer sowie auch ab und zu das nicht zu verkennende Geräusch von Mitrailleusen. Das 1. Bataillon besetzte die Mühle und entsandte die 1. Kompagnie in den Bois des Dgnons. Die 13. Division verblieb bei Ars-sur Moselle. Nachdem der Feind um 3 Uhr nachmittags Gravelotte geräumt hatte, wurde die 27. Brigade bis in Höhe der Eisengrube vorgezogen, wo sie von der Straße links abbog und hart am Rande des Bois des Dgnons Bivak bezog. Der Lagerplatz war gegen Sicht von Osten her durch den Bois de Baux gedeckt. Stieg man den Hang etwas weiter hinauf, konnte man über den Wald hinweg auf der gegenüberliegenden Hochfläche bei Moscou und Point du Jour ausgedehnte französische Feldlager erkennen, in denen regstes Leben herrschte.

Die Kälte der Nacht war empfindlich, zumal Stroh nicht vorhanden war. Die Ruhe wurde häufig durch einzelne Schüsse, welche bei den Vorposten fielen, sowie ab und zu durch lebhaftes Gewehrfeuer in größerer oder geringerer Entfernung, unterbrochen. kaum graute der Tag, als im französischen Lager ein ununterbrochener Lärm entstand, untermischt mit Hornsignalen, so daß man jeden Augenblick einen Angriff gewärtigen zu müssen vermeinte.

Die Schlacht bei Gravelotte.*)

Sobald am Morgen des 18. August festgestellt worden war, daß die Armee Mazaines sich noch in der am 17. August eingenommenen Stellung befand, ließ Seine Majestät der König, der persönlich den Oberbefehl auf dem Schlachtfelde übernommen hatte, den Feind anzugreifen und ihn durch Einwirkung auf seine rechte Flanke auf Metz zurückzuwerfen. Es standen hierzu das Garde-, III., VII., VIII., IX., X. und XII. Armeekorps zur Verfügung, welche bis auf das VII. sämtlich die Front nach Norden hatten. Auch konnte am Nachmittage auf das Eintreffen des II. Korps gerechnet werden. Um den Angriff in der beabsichtigten Weise ausführen zu können, war eine großartige Rechtschwengung erforderlich, für welche das VII. Armeekorps den Drehpunkt bildete. Für dieses ergab sich hieraus eine abwartende Haltung bis sich die Einwirkung auf die feindliche rechte Flanke geltend machte. Bei dem weiten Wege, welchen das Garde- und XII. Armeekorps zu diesem Zwecke zurückzulegen hatten, war die Entscheidung erst in den späteren Nachmittagsstunden zu erwarten.

Von 5 Uhr morgens ab stand die 27. Brigade auf ihrem Bivakplätze in Bereitschaft. Von der 28. Brigade verblieb das Regiment Nr. 53 rechts vorwärts der 27. Brigade am Nordostrande des Bois de Vaux auf Vorposten. Das 1. Bataillon Regiments Nr. 77 stand in dem Waldstreifen westlich des Mance-Thales in Höhe des Südrandes von Gravelotte. Den nördlichsten Theil des Bois de Vaux, an der Chauffee Gravelotte—St. Hubert, hielten die Franzosen besetzt.

Die 13. Division verblieb mit der 26. Brigade bei Ars; ihre übrigen Theile wurden allmählich nach der Hochfläche von Gravelotte herangezogen.

Das VIII. Korps stand bei Rezonville bereit, in östlicher oder nördlicher Richtung einzugreifen.

Der Feind verhielt sich abwartend und störte die II. Armee in ihrem Manöver nicht. Gegen den Nordostrand des Bois de Vaux unterhielt er ein fast ununterbrochenes Gewehrfeuer und warf von Zeit zu Zeit Granaten dorthin.

Um 8 Uhr erschien General v. Steinmetz mit seinem Stabe auf der Hochfläche südlich Gravelotte, um persönlich den Gegner zu beobachten.

Auf der ungefähr eine Viertelmeile entfernt liegenden Hochfläche von Point du Jour zeigten sich starke Batterien und Infanteriemassen**), auch erkannte man deutlich Batterie-Einschnitte und sonstige Befestigungsanlagen. Weiter nördlich, bei den Gehöften Moscou und Leipzig, waren die Zelte noch nicht abgebrochen. Auch das am Westhange der Hochfläche an der Metzger Chauffee gelegene Gehöft St. Hubert schien besetzt und besetzt zu sein.

Gegen 9 Uhr zeigte sich lebhaftere Bewegung beim Feinde. Derselbe nahm seine vorbereiteten Stellungen ein. Auch die Zelte verschwanden nach und nach.

*) Gefechtsplan Seite 319.

**) Französisches II. Korps (Froffard).

Nach dem nördlich Gravelotte gelegenen Bois de Genivaux stieg feindliche Infanterie herab.

Um 12 Uhr ver kündete Geschützfeuer, welches von Verneville herüberschallte, den Beginn des Kampfes bei der II. Armee, und zwar beim IX. Korps, welches zunächst links der I. Armee stand.

Dem allgemeinen Angriffsplane entsprechend, wonach die I. Armee den Angriff nicht früher beginnen sollte, als bis die II. Armee zum Eingreifen bereit sein würde, setzte der Kommandirende des VIII. Korps, General v. Goeben, in der Annahme, daß dieser Zeitpunkt nun gekommen sei, die 15. Division von Rezonville auf Gravelotte in Marsch. Sobald ihre Spitzen dem Feinde sichtbar wurden, eröffneten dessen Batterien ein heftiges Feuer.

Jetzt wies General v. Steinmetz die Batterien der 14. Division an, zwischen Gravelotte und dem Bois des Ognons in Stellung zu gehen. Diese nahmen nun mit Erfolg das Feuer gegen die bei Point du Jour in Deckung befindlichen feindlichen Geschütze auf: dort sah man nach kurzer Zeit mehrere Progen und Munitionswagen in die Luft fliegen. Nördlich Gravelotte trat die Artillerie des VIII. Korps in Thätigkeit. Um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr rückten auch drei Batterien der 13. Division in die Geschützlinie südlich des Dorfes ein.

Seine Majestät billigte diese Vorbereitung des Kampfes durch die Artillerie, ließ General v. Steinmetz indessen anweisen, die Infanterie noch zurückzuhalten. Die 15. Division verblieb daher westlich Gravelotte und nahm in einer Thal-senkung nördlich der Chaussee Aufstellung.

Die vorderen Abtheilungen des zur Besetzung von Gravelotte vorgeschobenen Jülicher-Regiments Nr. 33 beschossen feindliche Tirailleurs, die den Waldsaum am westlichen Hange des Mance-Thales zu beiden Seiten der Chaussee besetzt hielten. Da die französischen Schützen die preussischen Batterien sehr belästigten, war ihre Vertreibung nothwendig; die in erster Linie befindlichen Kompagnien des 3. Bataillons Regiments Nr. 33 unternahmen daher aus eigenem Antriebe einen Anlauf gegen den Waldsaum, so daß sich das Infanteriegefecht dennoch vorzeitiger entwickelte, als höheren Ortes beabsichtigt war. Nachdem der Feind aus dem Waldstreifen vertrieben war, drang das genannte Bataillon unter schweren Verlusten bis in die vor St. Hubert gelegenen Steinbrüche vor. Die beiden anderen Bataillone dieses Regiments besetzten zunächst den Ostrand des Waldes südlich der Chaussee, aus welcher Stellung demnächst 6 Kompagnien sich der zwischen dem Walde und den Steinbrüchen von Rozerieulles gelegenen Riesgruben bemächtigten. In die so entstandene Lücke des Regiments Nr. 33 schob sich um 2 $\frac{3}{4}$ Uhr das ebenfalls zur 29. Brigade gehörige Regiment Nr. 60.

Bald nach dem ersten Vorgehen der 33er war auch die 30. Brigade nördlich der großen Straße vorgezogen worden und hatte sich gegen St. Hubert und Moscou entwickelt.

Nach Gravelotte wurde um diese Zeit die 27. Brigade herangezogen. Sie war um 2 Uhr in die auf der Hochfläche gelegene Nordspitze des Bois des Ognons in Marsch gesetzt worden, hatte aber, bevor sie dort versammelt war, den Befehl erhalten, hinter der Artillerie her links abzumarschiren, um südwestlich Gravelotte

Aufstellung zu nehmen. Die Brigade, deren Führung, wie bereits erwähnt, seit dem 16. August Oberst v. Conrady übernommen hatte, vollzog diese Bewegung im feindlichen, allerdings fast wirkungslosen Schrapnellfeuer mittelst Linksabmarsches in Treffenformation mit entfalteten Fahnen, sowie nach genauester reglementarischer Form und Vorschrift. An dem bestimmten Aufstellungsplatze erwartete bereits der Oberbefehlshaber der I. Armee General v. Steinmetz die Brigade und erteilte dem Oberst Eskens den Befehl, sogleich mit dem 1. und 2. Bataillon seines Regiments, welche sich im vorderen Treffen befanden, zum Schutze der Artillerie über die Mance vorzugehen und den Ostsaum des Bois de Baux zu besetzen. Die Batterien der 13. und 14. Division, gegen 2 Uhr noch durch die Korpsartillerie verstärkt, waren nämlich inzwischen, ebenso wie die Batterien des VIII. Korps, näher an das Mance-Thal herangerückt. In dieser neuen Stellung schienen sie durch die Regimenter der 29. Brigade, welche durch das feindliche Feuer schon sehr gelichtet waren, nicht mehr genügend gedeckt. Das im zweiten Treffen befindliche 3. Bataillon sowie das Regiment Nr. 74 sollten einstweilen noch bei Gravelotte verbleiben.

Es war kurz nach 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, als die beiden Bataillone des Regiments sich zum Vorgehen entwickelten. Das 1. Bataillon zog die 2. und 3. Kompagnie vor, welche Gravelotte südlich umgingen; diesen Kompagnien folgten die 1. und 4. Kompagnie, zu einem Halbbataillon formirt. Das 2. Bataillon durchschritt die südliche Hälfte des Dorfes, zum Theil einen Mauerdurchbruch in der Nähe der Kirche benutzend. In der vordersten Linie befanden sich die 6. und 7. Kompagnie, dahinter als Halbbataillon die 5. und 8. Kompagnie.

Da einzelne Kugeln, welche sich verirrt haben mochten, Verwundungen herbeiführten, wurde die Strecke zwischen Gravelotte und dem Walde im Aufschritt zurückgelegt.

Die 2., 3., 6. und 7. Kompagnie begannen ungefähr gleichzeitig den Abstieg in das Mance-Thal. Das dichte Unterholz des steilen Hanges verlangsamte das Vorgehen sehr und erschwerte ungemein die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Kompagnien. Auf der Sohle des Thales sammelten sich die Kompagnien zunächst wieder und legten dann ordnungsmäßig das Gepäc ab; hierauf wurde der ausgetrocknete Bach durchschritten und der jenseitige Hang von den aufgelösten Schützenzügen erstiegen, denen die übrigen Züge geschlossen folgten.

Zu derselben Zeit überschritt das zur 31. Brigade gehörige Regiment Nr. 29 das Mance-Thal auf dem Damme der großen Straße, während das zu dieser Brigade gehörige Regiment Nr. 69 noch weiter nördlich durch das Thal vorging, um sich gegen Moscou zu wenden.

Seinen Bataillonen voraus erreichte Oberst Eskens mit dem Regimentsadjutanten Premierlieutenant Fleischhammer, dem unterwegs eine Chassepotkugel die Helmpitze zerschmettert hatte, den Ostsaum des Waldes. Dort sowie im unmittelbar vorliegenden Gelände befanden sich durcheinander Abtheilungen des 33., 60. und 67. Regiments. Vor dem Walde breitet sich eine ansteigende, deckungslose Fläche aus, die in einer Entfernung von ungefähr 1200 Schritt gegen den Horizont durch eine lange Rauchlinie, welche die feindliche Stellung bezeichnete, abgegrenzt

wurde. Verwundete und Tote lagen in Menge auf dem Felde umher. Zur Rechten erkannte Oberst Eskens die Umrisse der Steinbrücke von Rozerieulles, zwischen diesen und dem Walde die von den 33ern besetzten Riesgruben. Das zur Linken, ungefähr 600 Schritt vor dem Waldrande gelegene Gehöft St. Hubert war jetzt ebenfalls in preussischen Händen. Südlich davon gingen gerade einige preussische Batterien in Stellung. Diese waren, während die beiden Bataillone des Regiments Nr. 39 das Mance-Thal durchschritten, auf Veranlassung des Generals v. Steinmetz über die Chausséeenge zwischen Gravelotte und St. Hubert vorgeschickt worden, um südlich des letztgenannten Gehöftes aufzufahren.

Der General hatte nämlich beobachtet, wie gegen 2³/₄ Uhr die vor St. Hubert liegenden Kompagnien der 15. Division das Gehöft mit stürmender Hand genommen hatten. Auch die französischen Batterien hatten der gewaltigen preussischen Geschütz-entfaltung gegenüber nicht Stand zu halten vermocht und waren zum Theil im Abfahren begriffen. Diese Beobachtungen sowie die vorher eingegangene Meldung über die Wegnahme der Riesgruben durch die 33er machten auf den Oberbefehlshaber den Eindruck, daß die ihm gegenüberstehenden Theile des französischen Heeres stark erschüttert seien. Er ordnete daher einen energischen Vorstoß mit frischen Kräften an.

Die 1. Kavallerie-Division sollte das Mance-Thal überschreiten, um zur Befolgung des Gegners zur Hand zu sein, gegen dessen äußerste linke Flanke die 26. Brigade sich von Ars auf Baux in Marsch setzen sollte.

Zum Schutze der Artillerie des VII. Korps, welche Weisung erhielt, die Mance zu überschreiten und am jenseitigen Höhenrande in Stellung zu gehen, sollten die bisher noch westlich Gravelotte verbliebenen Theile der 27. Brigade bis an den westlichen Waldsaum vorgehen.

Von den Batterien des VII. Korps vermochten nur vier die Straßenenge zu passiren, da sich hinter ihnen die 1. Kavallerie-Division auf den Chausséedamm einschob; denn nur auf diesem konnten Kavallerie und Artillerie das Mance-Thal überschreiten. Die 4. leichte Batterie ging nach starken Verlusten zwischen St. Hubert und den Riesgruben in Stellung; links neben sie setzte sich die 3. reitende, und an der Chaussée prokte die 3. leichte Batterie ab. Die 4. schwere Batterie, der es bei dem verheerenden feindlichen Feuer nicht gelang, ihren Aufmarsch zu bewerkstelligen, ging auf den Wald zurück.

Diese Vorgänge beobachteten Oberst Eskens sowie die zuerst eintreffenden Kompagnien vom Waldsaume aus. Der Oberst veranlaßte daher eine in seiner Nähe befindliche Abtheilung Regiments Nr. 67, die unmittelbare Bedeckung der zuletzt genannten Batterie zu übernehmen. Mit den eigenen acht Kompagnien besetzte er zunächst den Waldrand. Diesen hatte mit dem rechten Flügel die 2. Kompagnie ungefähr 1000 Schritt südlich der Chaussée, den mehrerwähnten Riesgruben gegenüber, erreicht; auf dem linken Flügel befand sich die 7. Kompagnie wenige Hundert Schritt von der Chaussée entfernt.

Nach kurzer Zeit sahen die Kompagnien führerlose Progen längs des Waldsaumes gegen die Steinbrücke von Rozerieulles jagen. Bald stürmten auch reitender Husaren- und Ulanen-Pferde dorthin. Demnächst stellte sich vor der Front der Neununddreißiger, rechts neben die 4. leichte Batterie, das Ulanen-Regiment Nr. 4

Aufstellung zu nehmen. Die Brigade, deren Führung, wie bereits erwähnt, seit dem 16. August Oberst v. Conrady übernommen hatte, vollzog diese Bewegung im feindlichen, allerdings fast wirkungslosen Schrapnellfeuer mittelst Linksabmarsches in Treffenformation mit entfalteten Fahnen, sowie nach genauester reglementarischer Form und Vorschrift. An dem bestimmten Aufstellungsplatze erwartete bereits der Oberbefehlshaber der I. Armee General v. Steinmetz die Brigade und ertheilte dem Oberst Eskens den Befehl, sogleich mit dem 1. und 2. Bataillon seines Regiments, welche sich im vorderen Treffen befanden, zum Schutze der Artillerie über die Mance vorzugehen und den Ostsaum des Bois de Vaux zu besetzen. Die Batterien der 13. und 14. Division, gegen 2 Uhr noch durch die Korpsartillerie verstärkt, waren nämlich inzwischen, ebenso wie die Batterien des VIII. Korps, näher an das Mance-Thal herangerückt. In dieser neuen Stellung schienen sie durch die Regimenter der 29. Brigade, welche durch das feindliche Feuer schon sehr gelichtet waren, nicht mehr genügend gedeckt. Das im zweiten Treffen befindliche 3. Bataillon sowie das Regiment Nr. 74 sollten einstweilen noch bei Gravelotte verbleiben.

Es war kurz nach 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, als die beiden Bataillone des Regiments sich zum Vorgehen entwickelten. Das 1. Bataillon zog die 2. und 3. Kompagnie vor, welche Gravelotte südlich umgingen; diesen Kompagnien folgten die 1. und 4. Kompagnie, zu einem Halbbataillon formirt. Das 2. Bataillon durchschritt die südliche Hälfte des Dorfes, zum Theil einen Mauerdurchbruch in der Nähe der Kirche benutzend. In der vordersten Linie befanden sich die 6. und 7. Kompagnie, dahinter als Halbbataillon die 5. und 8. Kompagnie.

Da einzelne Kugeln, welche sich verirrt haben mochten, Verwundungen herbeiführten, wurde die Strecke zwischen Gravelotte und dem Walde im Aufschrittzurückgelegt.

Die 2., 3., 6. und 7. Kompagnie begannen ungefähr gleichzeitig den Abstieg in das Mance-Thal. Das dichte Unterholz des steilen Hanges verlangsamte das Vorgehen sehr und erschwerte ungemein die Aufrechterhaltung der Ordnung in den Kompagnien. Auf der Sohle des Thales sammelten sich die Kompagnien zunächst wieder und legten dann ordnungsmäßig das Gepäc ab; hierauf wurde der ausgetrocknete Bach durchschritten und der jenseitige Hang von den aufgelösten Schützenzügen erstiegen, denen die übrigen Züge geschlossen folgten.

Zu derselben Zeit überschritt das zur 31. Brigade gehörige Regiment Nr. 29 das Mance-Thal auf dem Damme der großen Straße, während das zu dieser Brigade gehörige Regiment Nr. 69 noch weiter nördlich durch das Thal vorging, um sich gegen Moscou zu wenden.

Seinen Bataillonen voraus erreichte Oberst Eskens mit dem Regimentsadjutanten Premierlieutenant Fleischhammer, dem unterwegs eine Chassepotkugel die Helmspitze zerschmetterte hatte, den Ostsaum des Waldes. Dort sowie im unmittelbar vorliegenden Gelände befanden sich durcheinander Abtheilungen des 33., 60. und 67. Regiments. Vor dem Walde breitet sich eine ansteigende, bedungslose Fläche aus, die in einer Entfernung von ungefähr 1200 Schritt gegen den Horizont durch eine lange Rauchlinie, welche die feindliche Stellung bezeichnete, abgegrenzt

wurde. Verwundete und Tödtel lagen in Menge auf dem Felde umher. Zur Rechten erkannte Oberst Eskens die Umriffe der Steinbrücke von Rozerieulles, zwischen dieser und dem Walde die von den 33ern besetzten Riesgruben. Das zur Linken, ungefähr 600 Schritt vor dem Waldrande gelegene Gehöft St. Hubert war jetzt ebenfalls in preussischen Händen. Südlich davon gingen gerade einige preussische Batterien in Stellung. Diese waren, während die beiden Bataillone des Regiments Nr. 39 das Mance-Thal durchschritten, auf Veranlassung des Generals v. Steinmetz über die Chausséeenge zwischen Gravelotte und St. Hubert vorgeführt worden, um südlich des letztgenannten Gehöftes aufzufahren.

Der General hatte nämlich beobachtet, wie gegen 2³/₄ Uhr die vor St. Hubert liegenden Kompagnien der 15. Division das Gehöft mit stürmender Hand genommen hatten. Auch die französischen Batterien hatten der gewaltigen preussischen Geschütz-entfaltung gegenüber nicht Stand zu halten vermocht und waren zum Theil im Abfahren begriffen. Diese Beobachtungen sowie die vorher eingegangene Meldung über die Wegnahme der Riesgruben durch die 33er machten auf den Oberbefehlshaber den Eindruck, daß die ihm gegenüberstehenden Theile des französischen Heeres stark erschüttert seien. Er ordnete daher einen energischen Vorstoß mit frischen Kräften an.

Die 1. Kavallerie-Division sollte das Mance-Thal überschreiten, um zur Verfolgung des Gegners zur Hand zu sein, gegen dessen äußerste linke Flanke die 26. Brigade sich von Ars auf Baug in Marsch setzen sollte.

Zum Schutze der Artillerie des VII. Korps, welche Weisung erhielt, die Mance zu überschreiten und am jenseitigen Höhenrande in Stellung zu gehen, sollten die bisher noch westlich Gravelotte verbliebenen Theile der 27. Brigade bis an den westlichen Waldsaum vorgehen.

Von den Batterien des VII. Korps vermochten nur vier die Straßenenge zu passiren, da sich hinter ihnen die 1. Kavallerie-Division auf den Chausséedamm einschob; denn nur auf diesem konnten Kavallerie und Artillerie das Mance-Thal überschreiten. Die 4. leichte Batterie ging nach starken Verlusten zwischen St. Hubert und den Riesgruben in Stellung; links neben sie setzte sich die 3. reitende, und an der Chaussée progte die 3. leichte Batterie ab. Die 4. schwere Batterie, der es bei dem verheerenden feindlichen Feuer nicht gelang, ihren Aufmarsch zu bewerkstelligen, ging auf den Wald zurück.

Diese Vorgänge beobachteten Oberst Eskens sowie die zuerst eintreffenden Kompagnien vom Waldsaume aus. Der Oberst veranlaßte daher eine in seiner Nähe befindliche Abtheilung Regiments Nr. 67, die unmittelbare Bedeckung der zuletzt genannten Batterie zu übernehmen. Mit den eigenen acht Kompagnien besetzte er zunächst den Waldrand. Diesen hatte mit dem rechten Flügel die 2. Kompagnie ungefähr 1000 Schritt südlich der Chaussée, den mehrerwähnten Riesgruben gegenüber, erreicht; auf dem linken Flügel befand sich die 7. Kompagnie wenige Hundert Schritt von der Chaussée entfernt.

Nach kurzer Zeit sahen die Kompagnien führerlose Prozen längs des Waldsaumes gegen die Steinbrücke von Rozerieulles jagen. Bald stürmten auch reiterlose Husaren- und Ulanen-Pferde dorthin. Demnächst stellte sich vor der Front der Reunundreisiger, rechts neben die 4. leichte Batterie, das Ulanen-Regiment Nr. 4

auf; es erlitt jedoch so bedeutende Verluste, daß es nach einiger Zeit wieder abziehen mußte. Die übrigen Regimenter der 1. Kavallerie-Division waren überhaupt nicht bis auf den Hang östlich des Waldes gelangt. Auch die 4. leichte Batterie wurde durch Flankenerfeuer aus den nördlichen Theilen der Steinbrüche von Rozerieulles so zusammengeschossen, daß es nur gelang, einen Theil der Batterie zurückzuschaffen; vier Geschütze blieben bis gegen Ende der Schlacht auf dem Felde liegen und konnten erst nach Einbruch der Dunkelheit zurückgeschafft werden.

Als diese rückgängigen Bewegungen von den Franzosen erkannt wurden, brachen gegen 4 Uhr starke Tirailleurschwärme aus den Linien bei Point du Jour vor und drängten die im freien Felde liegenden preußischen Abtheilungen gegen den Wald zurück. Die dem Feinde vom Oberst Eskens entgegengeworfene 8. Kompagnie seines Regiments, der sich ein Zug der 5. Kompagnie und Abtheilungen des 29. und 60. Regiments angeschlossen, trug durch ihr energisches Vorgehen viel dazu bei, daß der französische Angriff ins Stocken gerieth und zurückgeschlagen wurde. Links rückwärts der 8. ging die 7. Kompagnie vor. Die 2. Kompagnie schickte Oberst Eskens in die Riesgruben; ebendorthin folgte demnächst die 3. Kompagnie. Die übrigen Kompagnien hielt der Oberst in Reserve am Waldrande zurück; sie standen vom rechten nach dem linken Flügel in der Reihenfolge 1., 4., 6., 5. Kompagnie.

Nach einiger Zeit wurde auch das 3. Bataillon über das Thal herangezogen. Die im ersten Treffen befindliche 9. und 12. Kompagnie erreichten, unmittelbar südlich der Chauffee vorrückend, den von St. Hubert in südlicher Richtung führenden Feldweg. Die 10. und 11. Kompagnie verblieben als Reserve im zweiten Treffen.

„Mit seinen noch frischen und geschlossenen Bataillonen bildete das Regiment Nr. 39 auf diesem Theile des Gefechtsfeldes fortan den festen Vertheidigungskern, um welchen sich die zusammengeschmolzenen Abtheilungen der 29. Brigade scharten.“*)

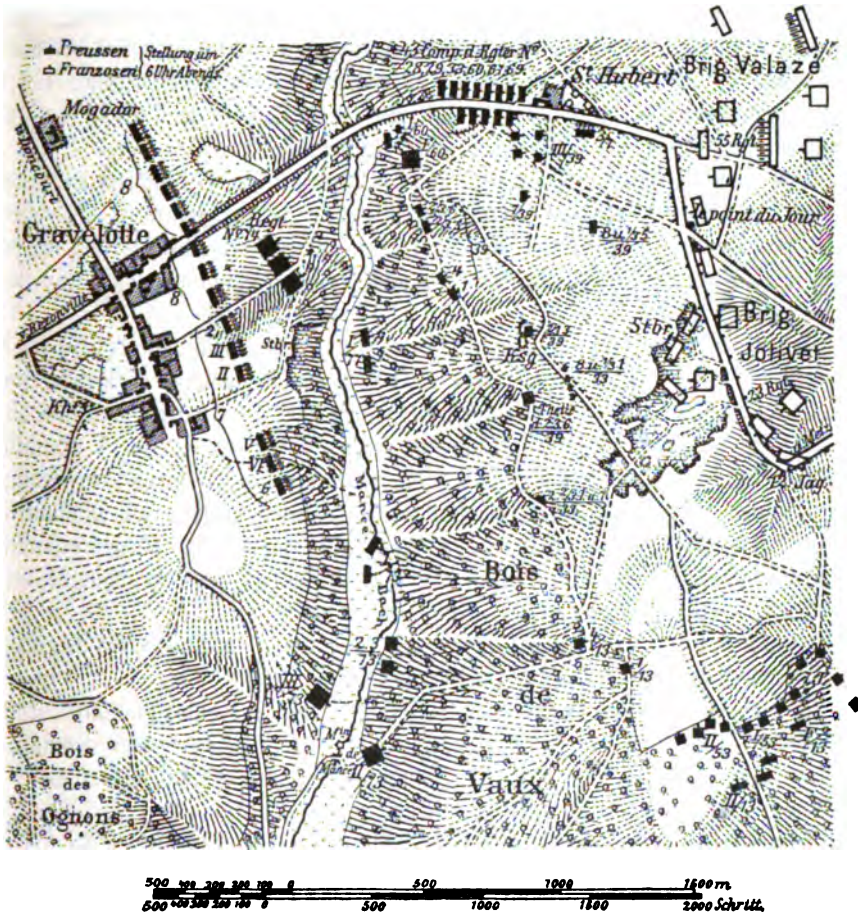
Indessen hatte das Regiment, welches den ganzen Raum zwischen den beiden Gruppen des Regiments Nr. 33 in den Riesgruben und bei St. Hubert ausfüllte, eine solche Ausdehnung angenommen, daß sich die einheitliche Leitung nicht dauernd bei allen seinen Theilen zur Geltung bringen ließ. Es bedarf daher, um die fernere Theilnahme des Regiments an der Schlacht zur eingehenden Darstellung zu bringen, einer Betrachtung der Gefechtsfähigkeit der einzelnen Kompagnien; eine kurze, zusammenhängende Darstellung des weiteren Verlaufes des Gefechtes zwischen St. Hubert und den Steinbrüchen von Rozerieulles soll jedoch vorausgeschickt werden.

Der 8. Kompagnie gelang es, bis auf wenige Hundert Schritt an Point du Jour heranzubringen. Die übrigen Kompagnien behaupteten sich zunächst in ihren vorgeschobenen Stellungen bezw. am Waldrande.

Hinter dem 3. Bataillon des Regiments sammelte sich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 60 in der Nordspitze des Bois de Vaux; dahinter, auf der Thalsohle, das 1. Bataillon dieses Regiments. Das Regiment Nr. 74 wurde dauernd zwischen Gravelotte und dem Mance-Thal in Reserve gehalten. Von den beiden bei St. Hubert stehenden Batterien mußte die reitende nach 5 Uhr den Rückzug antreten. Die leichte Batterie blieb auch dann noch in Thätigkeit, obwohl die Mannschaft schließlich nur noch zur Bedienung eines Geschützes ausreichte.

*) Generalstabswerk S. 816.

Nach Ablauf der fünften Nachmittagsstunde gingen die Kämpfe allmählich in ein stehendes Feuergefecht über, indem auf beiden Seiten ein abwartendes Verhalten beobachtet wurde. Die noch vorhandenen Reserven wollte General v. Steinmetz nicht einsetzen, ohne der Mitwirkung des bei Rezonville in der Versammlung begriffenen II. Armeekorps gewiß zu sein. Um vor Eintritt der Dunkelheit bei der I. Armee eine Entscheidung herbeizuführen, unterstellte Seine Majestät der König dieses Korps gegen 6 Uhr dem General v. Steinmetz, indem er ein erneutes Vorgehen der I. Armee anordnete.



Nunmehr holte General v. Steinmetz die bisher bei Gravelotte verbliebene 32. Brigade über das Mance-Thal vor, während vom VII. Korps sich das Regiment Nr. 73 von der „Mance-Mühle“ gegen die Steinbrücke in Bewegung setzte und das 1. Bataillon Regiments 77 nördlich der Mühle den Osthang des Thales erstieg. Noch hatte die 32. Brigade den Bach nicht überschritten, als die Franzosen gegen 6 1/2 Uhr ein gewaltiges Feuer eröffneten und sich dann mit starken Schützenwärrnen,

denen Kolonnen folgten, vorstürzten. Die preussischen, meist führerlosen Abtheilungen aus dem freien Felde zurückwerfend, gelangten sie bis auf 150 Schritt an den Walbsaum. Hier trug das Feuer der dort bisher zurückgehaltenen Kompagnien des Regiments Nr. 39 wesentlich dazu bei, daß der Angriff zum Stehen kam. Als nun die 32. Brigade im Sturmschritt an St. Hubert vorbei vorging, wich der Feind auf seine alte Stellung zurück. Das dort von ihm wieder aufgenommene heftige Feuer hinderte weitere Fortschritte der preussischen Brigade.

Jetzt trafen auch die vordersten Bataillone des II. Armeekorps auf dem Kampfplatze ein. Das Jäger-Bataillon Nr. 2 hatte südlich der Chaussee das Mance-Thal überschritten. Es entwickelte sich am östlichen Walbsaume derartig, daß es mit dem rechten Flügel über die Riesgruben hinausreichte. Es war dieses der Raum, auf welchem sich die Kompagnien des Regiments Nr. 39 befanden, welche sich den Jägern angeschlossen und mit diesen bis auf etwa 250 Schritt von Point du Jour vordrangen und sich hier niederwarfen und behaupteten.

Das durch die massenweise Anhäufung der Truppen bei St. Hubert entstandene Gedränge und die einbrechende Dunkelheit hinderten die größtentheils über dieses Gehöft vorgehenden Regimenter des II. Korps an entscheidenden Erfolgen. Bis 10 Uhr abends wurde das Feuergefecht fortgeführt und verstummte dann für einige Zeit auf beiden Seiten.

Ein Vorstoß der Bataillone der 25. Brigade, welche während des Tages am Nordostrande des Bois de Vaux südlich der Steinbrücke gestanden hatten, sowie derjenige des Regiments Nr. 73 von der „Mance-Mühle“ her, waren ebenfalls durch die Dunkelheit an erfolgreicher Durchführung behindert worden. Das 1. Bataillon Regiments Nr. 77 war im Anschluß an den rechten Flügel des II. Korps vorgegangen.

Die 26. Brigade hatte sich, der erhaltenen Weisung gemäß, am Nachmittage auf Vaux in Marsch gesetzt und sich des Dorfes Jussy bemächtigt. Dieses behauptete sie dem in Rozerieulles und Ste. Ruffine befindlichen Feinde gegenüber, ohne bei dessen Ueberlegenheit eine Entscheidung herbeiführen zu können. —

Nunmehr soll die Gefechtsfähigkeit der einzelnen Kompagnien des Regiments einer näheren Betrachtung unterworfen werden.

1. Bataillon.

Wie bereits erwähnt, hatte vom 1. Bataillon die 2. Kompagnie den Ostsaum des Bois de Vaux den Riesgruben gegenüber erreicht. Der bei der Kompagnie befindliche Oberst Eskens befaß ihrem Führer Sekondlieutenant (Eltser,*) die 200 Schritt entfernten Riesgruben zu besetzen.

Zugweise im Lauffschritt über das freie Feld vorgehend, gelangte die Kompagnie gegen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in die nördliche der beiden dicht nebeneinander liegenden Gruben. Sie fand dort bereits die 5. und 8. Kompagnie des Regiments Nr. 33 vor, welche die Ränder gegen die Chaussee mit Schützen besetzt und ihre Unterstützungstrupps inmitten der Grube aufgestellt hatten. Auch in der südlichen Grube befanden sich Theile der 8. und zwei Züge der 1. Kompagnie Regiments Nr. 33.

*) Die zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen desselben, z. B. Major und Bataillonskommandeur im Hohenzollernschen Jäsilier-Regiment Nr. 40, ermöglichten die eingehende Darstellung des Gefechtes der 2. Kompagnie. Siehe auch „Der Kampf um die Steinbrücke von Rozerieulles“ von F. Hönig.

Das vorliegende Gelände bis zur Chaussee war vollständig eben; diese war in einer Entfernung von 800 Schritt dicht von Franzosen besetzt, die ein lebhaftes Feuer gegen die Gruben unterhielten, dessen Wirkung an den zahlreichen in und außerhalb derselben befindlichen Verwundeten und Todten zu erkennen war. Von dem Zündnadelgewehr war dagegen auf die weite Entfernung gegen den gedeckt liegenden Vertheidiger, von welchem nur die Kämpis zu erkennen waren, ein Erfolg nicht zu erwarten. Ein weiteres Vorgehen gegen Point du Jour schien unter den obwaltenden Verhältnissen aussichtslos; dahingegen wurde der Gedanke erwogen, in die in südöstlicher Richtung gelegenen, ungefähr 600 Schritt entfernten Steinbrüche vorzubringen, welche vom Feinde nicht besetzt zu sein schienen und eine gedeckte Annäherung an die Chaussee gestatteten, während andererseits die Franzosen von den Steinbrüchen aus den vom Walbsaume gegen Point du Jour vorgehenden Angreifer unter wirksamstes Flankenfeuer hätten nehmen können.

Als nun der Kommandeur des 33. Regiments seinen in den Gruben befindlichen Kompagnien den Befehl zugehen ließ, Point du Jour anzugreifen, verabredete der älteste Offizier derselben, Hauptmann v. Wobeser, mit dem Lieutenant Eltester, zunächst die Steinbrüche in Besitz zu nehmen.

Seinen Schützen voraus stürzte Hauptmann v. Wobeser auf die Südwestspitze der Steinbrüche vor; etwas rechts rückwärts folgte Lieutenant Eltester mit seiner Kompagnie, der sich auch der Schützenzug der 3. Kompagnie des Regiments unter Bizfeldwebel Witting anschloß, welcher soeben in der Riesgrube eingetroffen war. Das von der Chaussee abgegebene Schnellfeuer und der Mangel an Athem zwangen nach etwa 300 Schritten die Schützen zum Niederwerfen im freien Felde; Lieutenant Eltester führte seine Züge in die südlich der Riesgruben vorjpringende Waldecke. Hier stellte er zunächst die Ordnung wieder her und besetzte alsdann den Walbrand.

Gegen 4 Uhr tauchte plötzlich aus dem Steinbruche preussische Infanterie auf und eilte gegen den Wald zurück. Es waren die 2. und Theile der 1. und 7. Kompagnie 33. Regiments, welche um 2½ Uhr von der jetzigen Stellung des Lieutenants Eltester aus in die Steinbrüche eingedrungen waren.

Die gegen 4 Uhr von den Franzosen ergriffene Offensive hatte sich auch gegen die Steinbrüche gerichtet und die dort befindlichen preussischen Truppen zum Rückzuge gezwungen. Ein geringer Theil der zurückgeworfenen 33er schloß sich dem Lieutenant Eltester an, die Mehrzahl erreichte den Wald ungefähr 500 Schritte weiter südlich. Am Rande des Steinbruches erschienen bald darauf Franzosen und besetzten denselben. Ihr Feuer, welches sich gegen die vor dem Walde liegenden Schützen des Hauptmanns v. Wobeser sowie gegen den Walbsaum richtete, war ziemlich wirkungslos.

Inzwischen hatte die 2. Kompagnie dadurch neue Verstärkung erhalten, daß sich ihr ein Zug der 6. Kompagnie unter Portepeeführer de Vall anschloß. Dieser hatte von seiner Kompagnie, die nicht übersehen konnte, daß sich südlich von ihr Kompagnien des 1. Bataillons befanden, den Auftrag erhalten, den Schutz der rechten Flanke des Bataillons zu übernehmen, und war, durch den Wald dringend, hinter der 1. und 4. Kompagnie her bis in Höhe der 2. Kompagnie gelangt.

Von 5 Uhr ab wurde das Feuer der Franzosen schwächer und setzte zeitweise ganz aus; vom Walde her wurde es kaum erwidert. Einige Mannschaften des Lieutenants Eltester benutzten die Gefechtspause, sich Kartoffeln in schnell entzündetem Feuer zu braten. Auch riefen sie den vor dem Walde im freien Felde liegenden 33ern in ihrem Platt zu: „Wollt Ihr was zu essen?“ „Jawohl!“ antworteten diese. „Es sind aber bloß trockene Kartoffeln“, schallte es zurück. „Schadet nichts!“ riefen die 33er. Nunmehr krochen die 39er in die Linie der 33er, um diesen ihre Kartoffeln zu bringen. Gefreiter Thelen der 2. Kompagnie lief frei über das Feld und brachte ein gefülltes Kochgeschirr hin.

Gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr gingen die Franzosen vom Steinbrüche und der Chauffee aus zum Angriff über. Die vor dem Walde liegenden Schützen machten Kehrt und drängten auf die an dem Saume desselben befindlichen Abtheilungen zurück, welche, noch bevor die Offiziere es verhindern konnten, auf die Franzosen feuerten, ohne daran zu denken, daß ihre Schüsse den Schützen, denen sie noch kurz vorher mit Lebensgefahr Nahrung zugeführt hatten, verderblich werden mußten. Da das dicke Unterholz die Feuerleitung ungemein erschwerte, konnten die Offiziere das Schießen nur dadurch verhindern, daß sie die Leute aufstehen und vor dem Walde antreten ließen.

Die Franzosen waren bis auf wenige Hundert Schritt an den Wald herangekommen, hatten sich dann aber zur Flucht gewandt. Auf preussischer Seite gelang es den vereinten Anstrengungen der Offiziere, die stark durcheinandergerathenen Abtheilungen wieder zu ordnen. Es waren allerdings nur noch 88 Mann, welche am Waldrande ausgehalten hatten: sie gehörten dem 39., 33. und 40. Regiment an, von welchem letzteren ein Offizier mit einer schwachen Abtheilung hinzugekommen war.

Hauptmann v. Wobeser, die Lieutenants Eltester und Hengstenberg, Portepfehfähnrich de Ball, ein Offizier vom 40. und ein Fähnrich vom 33. Regiment setzten sich vor die kleine Schaar, welche auf das Kommando: „Mit Gott und vorwärts!“ gegen die Steinbrüche vorstürmte. In einem Anlaufe wurden diese erreicht, nachdem durch Mitrailleusenfeuer von der Chauffee her unterwegs noch ungefähr 20 Mann verloren waren. Auch Gefreiter Thelen, dessen Unerforschtheit bereits Erwähnung gefunden hat, fiel bei dieser Gelegenheit.

Zumeist wurden die Steinbrüche auf dem von den Riesgruben hineinführenden Wege betreten. Ein Theil der 39er gelangte vor eine steil abfallende Wand, Füsilier Mebus der 2. Kompagnie, welcher sich durch sein muthiges Vorgehen besonders ausgezeichnet hatte, war der Erste, welcher in den Bruch hinabsprang. Er zog sich eine bedeutende Verletzung zu, doch seine Kameraden, welche dem kühnen Beispiel folgten, kamen glücklicher davon.

Lieutenant Eltester hatte dem Lieutenant Leydel den Befehl ertheilt, am Walde zurückzubleiben und die noch dort befindlichen Leute zu sammeln, um sie nachzuführen. Lieutenant Leydel folgte demnächst mit einigen 20 Mann, blieb aber außerhalb der Steinbrüche, an deren Nordwestrande er sich aufstellte. Uebrigens folgten noch verschiedene kleine Trupps aus eigenem Antriebe in die Steinbrüche nach.

Die Steinbrücke springen in Gestalt eines Dreiecks von der Chaussee in südwestlicher Richtung gegen den Wald vor. In einiger Entfernung von der Südspitze befinden sich mehrere mächtige, mit wilden Rosen bestandene Felsblöcke. Die geringste Entfernung von dieser Spitze bis zur Chaussee beträgt 750 Schritt. Nach der Chaussee zu erweitern sich die Steinbrücke und erreichen schließlich eine Breite von 500 Schritt. Die Seitenwände sind steil; im südwestlichen Theil führen zwei Wege in die Grube, die sich auf ihrer Sohle kreuzen. Die Grube war von vier von Norden nach Süden laufenden Steinwänden durchsetzt, die sie in fünf Abschnitte theilten.

Von einer Wand zur anderen vorspringend, gelangte die aus 39ern, 33ern und 40ern bestehende Abtheilung bis an die östliche, 100 Schritt von der Chaussee entfernte Steinwand. Als einer der Ersten traf hier Sergeant Hilbig der 2. Compagnie ein, der während des ganzen Gefechtes ein Beispiel rühmlicher Unerschrockenheit gab.

Raum war die Steinwand besetzt, wobei die 39er den linken Flügel einnahmen, als sich ein geschlossener Trupp französischer Infanterie zeigte, welcher auf der Chaussee in südlicher Richtung marschirte. Als die Franzosen mitten vor die Feuerlinie gekommen waren, eröffnete die Abtheilung auf die Kommandos des Hauptmanns v. Wobeser und des Lieutenants Eltester ein lebhaftes Schnellfeuer; augenblicklich stob der feindliche Trupp in wilder Flucht auseinander. Gleich darauf erschien eine zweite Abtheilung, die, von der Chaussee abbiegend, gerade auf den linken Flügel der 39er losging. Auf etwa 100 Schritt herangekommen, hielt sie und gab neun Salven ab, machte dann Kehrt und wollte den Marsch fortsetzen. In diesem Augenblicke wurde in den Steinbrücken Schnellfeuer auf sie eröffnet, welches auch diese Abtheilung auseinandertrieb. Eine dritte Abtheilung verfuhr ebenso, wie die zweite, vermochte aber auch dem preussischen Schnellfeuer nicht Stand zu halten. Ein nochmaliger, mehr umfassender Vorstoß der Franzosen endete ebenfalls mit völliger Auflösung. Nunmehr trat eine kurze Gefechtspause ein. Die drei ersten Angriffe hatten Abtheilungen ausgeführt, welche an der französischen Offensive theilgenommen hatten und im Begriffe waren, in ihre früheren Stellungen zurückzugehen, ohne von der inzwischen erfolgten Besetzung der Steinbrücke Kenntniß zu haben. Von der preussischen Abtheilung waren unterdessen 25 Mann außer Gefecht gesetzt, darunter 6 Mann vom 39. Regiment, welche fast sämmtlich an den seitwärts gestreckten Beinen oder Füßen Verwundungen erhalten hatten.

Offenbar konnte die kleine Schaar die Steinbrücke auf die Dauer nicht behaupten, wenn es nicht gelang, Unterstützung herbeizuschaffen. Während die Offiziere beriethen, wie dieses zu bewerkstelligen sei, erhielt die Abtheilung plötzlich Rückfeuer, welches zweifellos von den eigenen Truppen kommen mußte. Hauptmann v. Wobeser übertrug dem Lieutenant Eltester den Befehl in den Steinbrücken und übernahm es persönlich, den feuernden Truppen entgegenzugehen, um sie über die Lage aufzuklären und in die Steinbrücke zu führen. Lieutenant Eltester befahl seinen Leuten, sich dicht an die Böschungen heranzulegen, und bestimmte Einzelne zur Beobachtung der Franzosen.

Nach einiger Zeit kehrte Hauptmann v. Wobeser mit 60 bis 70 Mann der 4. Kompagnie Jäger-Bataillons Nr. 2 zurück und verstärkte mit diesen die Schützenlinie. Auch die 2. Kompagnie des Jäger-Bataillons hatte er an die Steinbrücke geführt. Diese besetzte rechts rückwärts den äußeren Rand derselben und trug wesentlich zur Abwehr der ferneren Angriffe der Franzosen bei.

Gegen 8³/₄ Uhr, es war inzwischen dunkel geworden, vernahm man in den Steinbrücken aus der Richtung von Point du Jour Trommelschlag, wo bisher nur französische Hornsignale ertönt waren. Um die, hiernach zu schließen, im Vorwärts begriffenen preussischen Abtheilungen über die Besetzung der Steinbrücke durch eigene Truppen zu unterrichten, wurde beschlossen, Alles was sich näherte, mit „Hurrah Preußen“ anzurufen.

Zunächst rückten stärkere Abtheilungen gegen die Front und rechte Flanke vor; das „Hurrah Preußen“ erwiderten sie mit Salven; der Angriff wurde jedoch mit Hilfe der frischen Jäger leicht abgeschlagen.

Nach kurzer Zeit näherte sich von Norden eine dunkle Masse. Auf den Anruf erfolgte die Antwort: „11. Kompagnie 54er!“ Diese Kompagnie stieg auf einem schmalen Wege in den Steinbruch und stellte sich als Reserve hinter der nächsten Querwand auf. Sie kam indessen nicht mehr zur Wirksamkeit; vielmehr wurde der letzte, gleich darauf gegen die rechte Flanke erfolgende Angriff von der Schützenlinie allein abgeschlagen. Die Franzosen waren so dicht an den Südrand des Steinbruchs gekommen, daß sie fast senkrecht in diesen hineinschoffen.

Gegen 9¹/₄ Uhr ertönte das Signal „Stopfen“. Als ob auch ihnen das Signal gegolten hätte, stellten gleichzeitig mit den Preußen die Franzosen das Feuer ein.

Nachdem man sich einige Zeit der Ruhe hingegeben hatte, beriethen die Offiziere in den Steinbrücken, was fernerhin zu thun sei. Da die Franzosen in ihrer Stellung zu verbleiben schienen und zu befürchten war, daß sie bei Anbruch des Tages die Schwäche der Besetzung der Steinbrücke erkennen und überrennen würden, wurde beschlossen, die Letzteren zu räumen.

Unter Mitnahme der Verwundeten wurde um 10¹/₂ Uhr die so lange behauptete Stellung verlassen. Die 11. Kompagnie Regiments Nr. 54 deckte den Rückzug.

In der Höhe der Riesgrube stieß Lieutenant Eltester auf andere Theile des Regiments, nachdem sich vorher die Abtheilung des Lieutenants Leydel wieder mit ihm vereinigt hatte. —

Etwas später als die 2. Kompagnie erreichte die 3. Kompagnie nach Durchschreiten des Mance-Thales den Ostsaum des Bois de Baux ungefähr an derselben Stelle, wie jene. Der von der Kompagnie vorgezogene Schützenzug unter Vizefeldwebel Witting ging, nachdem er sich am Waldsaume wieder geordnet hatte, sogleich bis in die Riesgruben vor, wo er sich mit der bereits dort befindlichen 2. Kompagnie des Regiments vereinigte. Während nun dieser Zug im Verein mit der 2. Kompagnie und den 33ern den Angriff gegen die Steinbrücke unternahm, sammelte Hauptmann Graf v. Stosch den 5. und 6. Zug seiner Kompagnie am

Walbrande und rückte mit ihnen in die nur noch von einer schwachen Abtheilung Regiments Nr. 33 besetzten Kiesgruben vor.

Bei der Kompagnie befand sich der Führer des Bataillons Hauptmann Koeppen. Als er, aus dem Walde heraustretend, Umschau gehalten hatte, um sich über die Gefechtslage zu unterrichten, war seine rechte Hand von einer Gewehr- kugel durchbohrt worden. Nachdem er die Wunde in den Kiesgruben von einem Arzte des Regiments Nr. 33 hatte verbinden lassen, nahm er trotz der schweren Verletzung an den weiteren Kämpfen theil, seinen Säbel mit der linken Hand führend. Erst auf Befehl des Regimentskommandeurs, der ihn gegen Abend in der Führung des Bataillons durch den Hauptmann v. Grzymala ablösen ließ, begab er sich zum 4. Feldlazareth des VII. Armeekorps nach Corny.

Hauptmann Graf v. Stosch besetzte mit seinen beiden Zügen die Kiesgruben. Sich nach seinem Schützenzuge umsehend, betrat er das freie Feld südlich der Kiesgruben und näherte sich, jede Deckung verschmähend, mit ruhigen Schritten den vor dem Walde liegenden Bern unter Hauptmann v. Wobeser. Der Graf, eine große, schöne Gestalt, hielt in der rechten Hand eine Reitgerte, mit der er sich den Kalkstaub von den Stiefeln klopfte. „Sind das auch Bern?“ rief er dem Hauptmann v. Wobeser zu. In demselben Augenblicke, als dieser die Frage bejahte, brach der Graf, von einer Kugel in den Unterleib getroffen, zusammen. Das feindliche Feuer, welches über den kahlen Hang segte, nicht achtend, liefen Sergeant Fuhrmann und die Füsilier Hilger und Büllersbach, sobald sie ihren Kompagniechef stürzen sahen, hinzu und trugen ihn in den Wald zurück. Hier übernahmen Krankenträger den Verwundeten und schafften ihn in die nächstgelegene Mühle im Mance-Thale, woselbst er am 21. August verschied. *)

Inzwischen erging an die beiden Züge in den Kiesgruben der Befehl, zur Unterstützung der 8. Kompagnie in Richtung auf Point du Jour weiter vorzugehen. Unter persönlicher Führung des Bataillonsführers Hauptmanns Koeppen drangen die Züge bis zu der Stelle vor, wo noch die von der 4. leichten Batterie zurückgelassenen Geschütze sich befanden, hinter denen sie sich festsetzten. Beim Ueberschreiten des vom feindlichen Feuer bestrichenen Feldes waren die Mannschaften todesmuthig ihren Offizieren gefolgt; einige weniger beherzte Leute hatte besonders der Einjährig-Freiwillige Jordan durch Wort und Beispiel anzufeuern verstanden.

Die Radspeichen einer Lafete als Auflage benutzend, gab Unteroffizier Becker mit größter Kaltblütigkeit seine Schüsse ab und leitete mit Umsicht das Feuer seiner Gruppe.

Es gelang den Zügen jedoch nicht, sich dauernd in der vorgeschobenen Stellung zu behaupten; sie gingen daher in die Kiesgruben zurück, die sie auch festhielten, als die Franzosen um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr zum Angriff vorgingen.

Als bald darauf Lieutenant Eltester im Verein mit Hauptmann v. Wobeser sich der Steinbrücke bemächtigte, versuchte der älteste in den Kiesgruben anwesende Offizier der 3. Kompagnie, Sekondlieutenant der Reserve Bolle, nochmals mit den

*) Hauptmann Graf v. Stosch wurde am 22. August auf dem evangelischen Kirchhofe zu Ars sur Moselle beerdigt.

beiden Zügen vorzudringen. Feindliches Schnellfeuer nöthigte ihn jedoch, wieder in die Kieszgruben zurückzugehen. Diese hielten dann die Züge, denen sich später eine Abtheilung des Jäger-Bataillons Nr. 2 zugesellte, fest, bis die Nacht dem Gefechte ein Ende machte. —

Die 1. und 4. Kompagnie, welche, zu einem Halbbataillon formirt, der 2. und 3. Kompagnie gefolgt waren, erreichten den Ostsaum des Waldes nördlich der 3. Kompagnie. Diesen Kompagnien fiel die schwierige Aufgabe zu, zur Festhaltung des Waldes im feindlichen Feuer am Rande desselben stundenlang auszuharren, ohne selbst von der Waffe wirksamen Gebrauch machen zu können. Sie bildeten indessen mit den zurückgehaltenen Kompagnien der beiden andern Bataillone für die vorgeschobenen Kompagnien einen starken Rückhalt, hinter welchem sich Bersprengte und Abgekommene der verschiedenen Regimente sammelten und neuen Halt gewannen. Als in der zweiten Hälfte der siebenten Abendstunde der französische Angriff von Point du Jour her erfolgte, nahmen diese Kompagnien die zurückweichenden Abtheilungen des eigenen und anderer Regimente auf und trugen durch ihr Feuer dazu bei, daß dem Vordringen der Franzosen ein Ziel gesetzt wurde. Durch eigenes Vorgehen riß Sekondlieutenant Böhmer mit der 1. Kompagnie die aufgenommenen Abtheilungen wieder vorwärts; ein Theil des Schützenzuges der 4. Kompagnie schloß sich der 3. Kompagnie an. Die 1. Kompagnie trat demnächst wieder in ihr Reserververhältniß zurück. Als dann Abtheilungen des Jäger-Bataillons Nr. 2 durch den Wald und über das freie Feld vordrangen, schloß sich die 4. Kompagnie unter Sekondlieutenant Hesse an und stürmte gemeinsam mit ihnen unter „Hurrah“ gegen die Chaussée vor. Gegen 9 Uhr abends, als in der Dunkelheit Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden waren, führte Sekondlieutenant Hesse die Kompagnie an den Waldrand zurück.

2. Bataillon.

Vom 2. Bataillon erhielt zunächst die 8. Kompagnie, als sie den Waldsaum erreichte, den Auftrag, gegen die Chaussée weiter vorzugehen. Diese Kompagnie hatte am 6. August die Bagage bewachen müssen, während die übrigen Kompagnien des Regiments durch hervorragende Leistungen ihren Truppentheil zu Ehren bringen durften. Die Kompagnie zeigte daher doppelten Eifer, als sie nun zum ersten Male von ihrem Führer Premierlieutenant v. Kaunfels in das Gefecht geführt wurde. Mit aufgelöstem Schützenzuge, denen der 7. und 8. Zug sowie der 1. Zug der 5. Kompagnie unter Feldwebel Finger und Abtheilungen der Regimente Nr. 29 und 60 dicht folgten, überschritt die Kompagnie den von St. Hubert nach Süden führenden Feldweg, feindliche Schützen Schwärme vor sich hertreibend. Bis ungefähr auf 500 Schritt an Point du Jour herangekommen, wurden die geschlossenen Abtheilungen durch das feindliche Feuer gezwungen, sich ebenfalls aufzulösen. Die Schützen nisteten sich in einer flachen Welle ein und eröffneten ein ruhiges Schützenfeuer, welches aus den Schützengraben an der Chaussée sowie aus den oberen Stockwerken der beiden Gebäude von Point du Jour heftig erwidert wurde. Die Lage der Kompagnie wurde bedenklich, als sie nach einiger Zeit aus den Steinbrüchen in der rechten Flanke unter Feuer genommen wurde, doch besserten sich die Verhältnisse, nachdem eine Granate das vorliegende Gehöft in Brand gesetzt hatte. Als die Franzosen die brennenden Gebäude zu verlassen suchten, hielt Lieutenant v. Kaunfels den

Augenblick für geeignet, sich in Besitz des Gehöftes zu setzen. Doch kaum erhoben sich seine Schützen zum Sprunge, als der Feind aus den Schützengraben ein derartiges Feuer eröffnete, daß an weiteres Vorgehen nicht zu denken war. Als trotzdem Lieutenant v. Kaunfels das Zeichen zum Vorgehen mit der Schützengpfeife gab, sprang der in Offiziersstelle befindliche Vizefeldwebel Mühlinghaus sofort auf und gab das Signal weiter. In diesem Augenblicke streckte ihn ein Schuß in die Brust nieder. *) Unteroffizier Heding, dessen rechten Arm ein Geschöß traf, sandte, die Wunde nicht achtend, dem Feinde so lange seine Kugeln zu, bis er durch den Blutverlust völlig ermattet war.

Auch Hornist Mergelsberg nahm thätigen Antheil am Kampfe, nachdem er sein Horn mit einem Gewehre vertauscht hatte. Als schließlich Mangel an Munition eintrat, erhob sich Mergelsberg aus freien Stücken und sammelte die Patronen der auf freiem Felde liegenden Todten und Verwundeten, ohne sich durch die ihm zugebachten feindlichen Kugeln beirren zu lassen. Nach einiger Zeit kehrte er umgekehrt in die Deckung zurück, mit Jubel von seinen Kameraden empfangen.

Den um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr zum Angriff vorgehenden französischen Schützenlinien, welchen blasende und „en avant“ schreiende Kolonnen folgten, mußte Lieutenant v. Kaunfels mit seiner schwachen Schaar weichen; er zog sich bis zum Waldrande zurück, drang dann aber nochmals vor und hielt eine im freien Felde liegende Vertiefung bis gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends besetzt.

Die 7. Kompagnie unter Sekondlieutenant v. Strombeck folgte links rückwärts der 8. Kompagnie, das freie Feld theilweise im Lauffschritt durchgehend. Sie erreichte etwa den von St. Hubert in südlicher Richtung laufenden Feldweg und nißte sich hier hinter 2 Fuß hohen Steinhäufen ein, die jedoch von Granaten schon mehrfach durcheinander geworfen waren und nur eine nothdürftige Deckung boten. Die feindlichen Geschosse rasselten gegen die Steine, deren Splitter die hinter ihnen Deckung suchenden Schützen gefährdeten. An dieser Stellung rastete plötzlich ein Pferd vorbei und schleifte einen im Bügel hängenden Ulanen mitten in die feindlichen Linien. Bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hielt sich die Kompagnie hinter den Steinhäufen, ging dann aber, als die Franzosen vorbrachen, in den Wald zurück und besetzte die nördlichste Spitze desselben. Am längsten hatte sich Sergeant Hermes in der vorgeschobenen Stellung gehalten. Er hatte sich mit einigen Leuten seitwärts des linken Flügels der Kompagnie im freien Felde befunden, wo zeitweise Garben von Geschossen über sie hinweg geschwirrt waren, während sie sich platt auf den kahlen Boden drückten. —

Der 5. und 6. Kompagnie fielen beim 2. Bataillon dieselben Aufgaben zu, wie der 1. und 4. Kompagnie beim 1. Bataillon. Von jeder der erstgenannten Kompagnien hatte sich, wie bereits erwähnt, je ein Zug der 8. bezw. 2. Kompagnie angeschlossen. Anfangs stand die 5. Kompagnie nördlich der 6., in der Nähe der großen Straße. Als das 3. Bataillon an dieser Stelle vorging, setzte sich die

*) Vizefeldwebel Mühlinghaus ist seiner Wunde am 5. September 1870 in Gravelotte erlegen.

beiden Zügen vorzubringen. Feindliches Schnellfeuer nöthigte ihn jedoch, wieder in die Kieszruben zurückzugehen. Diese hielten dann die Züge, denen sich später eine Abtheilung des Jäger-Bataillons Nr. 2 zugesellte, fest, bis die Nacht dem Gefechte ein Ende machte. —

Die 1. und 4. Kompagnie, welche, zu einem Halbbataillon formirt, der 2. und 3. Kompagnie gefolgt waren, erreichten den Ostsaum des Waldes nördlich der 3. Kompagnie. Diesen Kompagnien fiel die schwierige Aufgabe zu, zur Festhaltung des Waldes im feindlichen Feuer am Rande desselben stundenlang auszuharren, ohne selbst von der Waffe wirksamen Gebrauch machen zu können. Sie bildeten indessen mit den zurückgehaltenen Kompagnien der beiden andern Bataillone für die vorgeschobenen Kompagnien einen starken Rückhalt, hinter welchem sich Bersprengte und Abgekommene der verschiedenen Regimenter sammelten und neuen Halt gewannen. Als in der zweiten Hälfte der siebenten Abendstunde der französische Angriff von Point du Jour her erfolgte, nahmen diese Kompagnien die zurückweichenden Abtheilungen des eigenen und anderer Regimenter auf und trugen durch ihr Feuer dazu bei, daß dem Vordringen der Franzosen ein Ziel gesetzt wurde. Durch eigenes Vorgehen riß Sekondlieutenant Böhmer mit der 1. Kompagnie die aufgenommenen Abtheilungen wieder vorwärts; ein Theil des Schützenzuges der 4. Kompagnie schloß sich der 8. Kompagnie an. Die 1. Kompagnie trat demnächst wieder in ihr Reserververhältniß zurück. Als dann Abtheilungen des Jäger-Bataillons Nr. 2 durch den Wald und über das freie Feld vordrangen, schloß sich die 4. Kompagnie unter Sekondlieutenant Hesse an und stürmte gemeinsam mit ihnen unter „Hurrah“ gegen die Chaussée vor. Gegen 9 Uhr abends, als in der Dunkelheit Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden waren, führte Sekondlieutenant Hesse die Kompagnie an den Walbrand zurück.

2. Bataillon.

Vom 2. Bataillon erhielt zunächst die 8. Kompagnie, als sie den Waldsaum erreichte, den Auftrag, gegen die Chaussée weiter vorzugehen. Diese Kompagnie hatte am 6. August die Bagage bewachen müssen, während die übrigen Kompagnien des Regiments durch hervorragende Leistungen ihren Truppentheil zu Ehren bringen durften. Die Kompagnie zeigte daher doppelten Eifer, als sie nun zum ersten Male von ihrem Führer Premierlieutenant v. Kaunfels in das Gefecht geführt wurde. Mit aufgelöstem Schützenzuge, denen der 7. und 8. Zug sowie der 1. Zug der 5. Kompagnie unter Feldwebel Finger und Abtheilungen der Regimenter Nr. 29 und 60 dicht folgten, überschritt die Kompagnie den von St. Hubert nach Süden führenden Feldweg, feindliche Schützen Schwärme vor sich hertreibend. Bis ungefähr auf 500 Schritt an Point du Jour herangekommen, wurden die geschlossenen Abtheilungen durch das feindliche Feuer gezwungen, sich ebenfalls aufzulösen. Die Schützen nisteten sich in einer flachen Welle ein und eröffneten ein ruhiges Schützenfeuer, welches aus den Schützengraben an der Chaussée sowie aus den oberen Stockwerken der beiden Gebäude von Point du Jour heftig erwidert wurde. Die Lage der Kompagnie wurde bedenklich, als sie nach einiger Zeit aus den Steinbrüchen in der rechten Flanke unter Feuer genommen wurde, doch besserten sich die Verhältnisse, nachdem eine Granate das vorliegende Gehöft in Brand gesetzt hatte. Als die Franzosen die brennenden Gebäude zu verlassen suchten, hielt Lieutenant v. Kaunfels den

Augenblick für geeignet, sich in Besitz des Gehöftes zu setzen. Doch kaum erhoben sich seine Schützen zum Sprunge, als der Feind aus den Schützengraben ein derartiges Feuer eröffnete, daß an weiteres Vorgehen nicht zu denken war. Als trotzdem Lieutenant v. Kaunfels das Zeichen zum Vorgehen mit der Schützengpfeife gab, sprang der in Offiziersstelle befindliche Viziefeldwebel Mühlinghaus sofort auf und gab das Signal weiter. In diesem Augenblicke streckte ihn ein Schuß in die Brust nieder. *) Unteroffizier Hedding, dessen rechten Arm ein Geschöß traf, sandte, die Wunde nicht achtend, dem Feinde so lange seine Kugeln zu, bis er durch den Blutverlust völlig ermattet war.

Auch Hornist Mergelsberg nahm thätigen Antheil am Kampfe, nachdem er sein Horn mit einem Gewehre vertauscht hatte. Als schließlich Mangel an Munition eintrat, erhob sich Mergelsberg aus freien Stücken und sammelte die Patronen der auf freiem Felde liegenden Todten und Verwundeten, ohne sich durch die ihm zugehenden feindlichen Kugeln beirren zu lassen. Nach einiger Zeit kehrte er umgekehrt in die Deckung zurück, mit Jubel von seinen Kameraden empfangen.

Den um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr zum Angriff vorgehenden französischen Schützenlinien, welchen blasende und „en avant“ schreiende Kolonnen folgten, mußte Lieutenant v. Kaunfels mit seiner schwachen Schaar weichen; er zog sich bis zum Waldrande zurück, drang dann aber nochmals vor und hielt eine im freien Felde liegende Vertiefung bis gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends besetzt.

Die 7. Kompagnie unter Sekondlieutenant v. Strombeck folgte links rückwärts der 8. Kompagnie, das freie Feld theilweise im Lauffschritt durchgehend. Sie erreichte etwa den von St. Hubert in südlicher Richtung laufenden Feldweg und nißte sich hier hinter 2 Fuß hohen Steinhaufen ein, die jedoch von Granaten schon mehrfach durcheinander geworfen waren und nur eine nothdürftige Deckung boten. Die feindlichen Geschosse rasselten gegen die Steine, deren Splitter die hinter ihnen Deckung suchenden Schützen gefährdeten. An dieser Stellung raste plötzlich ein Pferd vorbei und schleifte einen im Bügel hängenden Ulanen mitten in die feindlichen Linien. Bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hielt sich die Kompagnie hinter den Steinhaufen, ging dann aber, als die Franzosen vorbrachen, in den Wald zurück und besetzte die nördlichste Spitze desselben. Am längsten hatte sich Sergeant Hermes in der vorgeschobenen Stellung gehalten. Er hatte sich mit einigen Leuten seitwärts des linken Flügels der Kompagnie im freien Felde befunden, wo zeitweise Garben von Geschossen über sie hinweg geschwirrt waren, während sie sich platt auf den kahlen Boden drückten. —

Der 5. und 6. Kompagnie fielen beim 2. Bataillon dieselben Aufgaben zu, wie der 1. und 4. Kompagnie beim 1. Bataillon. Von jeder der erstgenannten Kompagnien hatte sich, wie bereits erwähnt, je ein Zug der 8. bezw. 2. Kompagnie angeschlossen. Anfangs stand die 5. Kompagnie nördlich der 6., in der Nähe der großen Straße. Als das 3. Bataillon an dieser Stelle vorging, setzte sich die

*) Viziefeldwebel Mühlinghaus ist seiner Wunde am 5. September 1870 in Gravelotte erlegen.

5. Kompagnie rechts neben die 6., nachdem sie sich hinter derselben durch den Wald gezogen hatte, um die Verbindung mit ihrem 1. Zuge wieder herzustellen. Dieser befand sich indessen mit der 8. Kompagnie in weit vorgeschobener Stellung.

Auch diese beiden zurückgehaltenen Kompagnien waren durch das unthätige Ausharren an dem dem feindlichen Feuer ausgesetzten Waldrande auf eine harte Probe gestellt, zumal da wiederholt feindliche Geschosse in ihre Reihen einschlugen. In das Getöse des Kampfes mischte sich das Zischen der von den Batterien bei Gravelotte über die Stellung hinweg dem Feinde zugesandten Granaten. Dabei hatten die Kompagnien stets den Anblick der Verwundeten und oft schrecklich Verstümmelten, welche sich in den Wald schleppten oder dorthin getragen wurden. Es erforderte große Kaltblütigkeit, trotz aller Eindrücke dieser Art die Ruhe zu bewahren. Besonders zeichnete sich in dieser Beziehung Feldwebel Theis der 6. Kompagnie aus, der auch zur Erhaltung der Ordnung in der Kompagnie wesentlich beitrug.

Von der 5. Kompagnie verdient wiederum der Sergeant und Bataillons-tambour Holland besondere Erwähnung, dessen rühmliches Verhalten im Gefecht bei Spicheren bereits in diesen Blättern verzeichnet worden ist. Als nach Eingreifen des II. Armeekorps auch die 5. Kompagnie sich dem allgemeinen Vorgehen anschloß, zeichnete er sich als Gruppenführer durch Entschlossenheit und Umsicht aus.

Von derselben Kompagnie nahm auch Unteroffizier v. Fragstein, dessen bei Spicheren erhaltene Wunde noch nicht vernarbt war, mit großer Tapferkeit am Kampfe theil, bis ihn eine Kugel, die seinen Kopf erheblich streifte, gefechtsunfähig machte.

3. Bataillon.

Das 3. Bataillon war gegen 3 Uhr, als die vier Batterien des VII. Korps über die Mance geschickt wurden, bis in die westlich des Baches gelegene Nordspitze des Bois de Baux vorgezogen worden. Gegen 3¹/₂ Uhr erhielt hier der Bataillonskommandeur Major v. Wangenheim vom Brigadefeldkommandeur den Befehl, durch den Wald vorzugehen und vier östlich desselben befindliche demontirte Geschütze zu vertheidigen.

Der Major nahm die 9. und 12. Kompagnie ins erste Treffen, indem er ihnen den Auftrag ertheilte, bis zu den demontirten Geschützen vorzudringen.

Die 9. Kompagnie erstieg unter Führung des Hauptmanns Bennhold den bewaldeten Hang im nördlichsten Theile des Bois de Baux und löste, am Waldrande angelangt, zwei Züge auf, die den Hang weiter erstiegen, während ein Zug, am Hange der Schlucht, welche nach St. Hubert ansteigt, folgte.

Die 12. Kompagnie führte Sekondlieutenant Eickmeyer zunächst auf der Chaussee vor; vor Eintritt in die vorerwähnte Schlucht bog er von der Straße in Richtung auf die Nordostseite des Waldes ab. Hier nahm er den 7. Zug vor und folgte mit den geschlossenen beiden anderen Zügen längs des Hanges der Schlucht.

Diese Kompagnien gelangten allmählich bis an den von St. Hubert in südlicher Richtung führenden Feldweg. Sie fanden jedoch die ihnen zur Vertheidigung überwiesenen Geschütze nicht. Zwar befanden sich immer noch die vier Geschütze der 4. leichten Batterie, welche nicht hatten zurückgeschafft werden können, auf dem Felde, doch standen sie einige Hundert Schritt südlich der von beiden Kompagnien erreichten Stellung, welche sich zwischen der 3. reitenden und 3. leichten Batterie be-

fanb. Während sich die Letztere bis zum Schlusse des Gefechtes an der Gartenmauer von St. Hubert zu halten vermochte, mußten die Geschütze der reitenden Batterie, nachdem ihre Bedienungsmannschaften und Pferde gefallen waren, durch gespannte Proben, welche aus der Artilleriestellung westlich der Mance abgeschickt wurden, zurückgeholt werden.

Beide Kompagnien machten im Verein mit Abtheilungen anderer Regimenter wiederholt Versuche, weiter vorzudringen, jedoch verstärkte der Feind, sobald die Schützen sich erhoben, sein Feuer derartig, daß von diesem Unternehmen schließlich Abstand genommen werden mußte.

Besonders zeichneten sich bei diesen Versuchen Feldwebel Schmitz und Gefreiter Groß der 9. Kompagnie durch Kaltblütigkeit und Unererschrockenheit aus. Feldwebel Schmitz hatte schon beim Sturm des Rothen Berges am 6. August hervorragende Tapferkeit bewiesen.

Unteroffizier Strathemann der 12. Kompagnie suchte durch dreistes Vorlaufen die Mannschaften fortzureißen. Füsilier Flachmann setzte, trotzdem er verwundet war, das Gefecht fort, in welchem er sich durch Tapferkeit hervorthat.

Die 10. und 11. Kompagnie verblieben zunächst als Reserve hinter den beiden vorderen Kompagnien dicht südlich der Chauffee. Sie nahmen die Letzteren auf, als diese durch den gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgenden Angriff der Franzosen zum Zurückgehen gezwungen wurden. Major v. Wangenheim, dessen linkes Knie bereits eine Verletzung erhalten hatte, führte, als bald darauf die vordersten Abtheilungen des II. Armeekorps (das Jäger-Bataillon Nr. 2) eintrafen, persönlich die 9. und 12. Kompagnie zum Angriff vor, gelangte jedoch mit einer Halbrechtsbewegung schließlich in die Riesgruben. Von dort krochen mehrere Leute der 12. Kompagnie gegen Point du Jour vor. Major v. Wangenheim glaubte sie leicht wieder erkennen zu können, weil ihnen beim Vorkriechen der Hosenboden platzte. Am anderen Tage waren aber diese Mannschaften nicht herauszufinden, weil der dritte Theil der 12. Kompagnie in beschriebener Weise beschädigte Beinkleider hatte. Aber auch die 10. und 11. Kompagnie schlossen sich dem erneuten Vorgehen an. Unter Führung des Premierlieutenants Graf v. Wedel und des Sekondlieutenants Groppe drangen die Kompagnien südlich der Chauffee an St. Hubert vorbei entschlossen vor, um auch ihrerseits zu dem Erfolge des Tages in vorderster Linie beizutragen.

Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, als die völlige Dunkelheit dem Gefechte ein Ende machte, führte Major v. Wangenheim sein Bataillon an den Waldrand zurück.

Diesem hielt das Regiment, nachdem es sich gesammelt hatte, bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts besetzt. Während ein Theil der Leute sich bereit hielt, etwaige Vorstöße der Franzosen zurückzuweisen, suchte ein anderer Theil das vorliegende Feld nach Verwundeten ab und trug sie nach den am Waldrande eingerichteten Verbandplätzen zusammen. Einzelne Mannschaften kamen bei diesem Liebeswerk so nahe an die Franzosen heran, daß diese das Feuer stellenweise wieder aufnahmen.

Um 3 Uhr morgens verließ endlich das Regiment seine Stellung und stieg in die Mance-Schlucht hinab, um das hier abgelegte Gepäck wieder aufzusuchen. Da es jedoch theilweise verschwunden war, wurde das Fehlende den umherliegenden

Todten abgenommen. Als das Regiment auf dem ihm neben dem Regiment Nr. 74 angewiesenen Bivakplatz westlich Gravelotte eintraf, waren sämmtliche Leute wieder vollständig ausgerüstet.

Den Weg zum Bivakplatz nahm das Regiment durch das Mance-Thal bis zur Chaussee, dann über diese und schließlich südlich an dem Dorfe Gravelotte vorbei. Auf der Chaussee konnte sich das Regiment nur mit Mühe durch die angehäuften Leichen, todtten Pferde, zerbrochenen Geschütze und Fahrzeuge hindurchwinden.

Zwischen 10 und 11 Uhr war Sekondlieutenant Kohz mit dem Schützenzuge der 8. Kompagnie nach Gravelotte geschickt worden, um Wasser für sein Bataillon zu holen. Alle Brunnen waren hier jedoch derartig belagert, daß Stunden vergingen, bis die Kochgeschirre gefüllt waren. Erst bei Tagesanbruch trat der Zug den Rückmarsch nach dem Bois de Vaux an, da ihm in der Dunkelheit der Abmarsch des Regiments entgangen war. Mit dem Wasser ließ Lieutenant Kohz die Verwundeten erquiden; darauf suchte er das Regiment bei Gravelotte auf.

Die Verluste des Regiments betragen:

totd oder an den Wunden verstorben:	2 Offiziere,	22 Mann,	
verwundet:	2	=	96 =
vermißt:			6 = und 2 Pferde,

im Ganzen 4 Offiziere, 124 Mann, 2 Pferde.*)

Das 1. Bataillon hatte 4860 Patronen verschossen, das 2. Bataillon 6470, das 3. Bataillon 1950.

Zwar hatte die hereinbrechende Nacht den völligen Austrag des Kampfes gegen den linken französischen Flügel verhindert, doch die Erstürmung von St. Privat, dem Stützpunkte des rechten feindlichen Flügels, durch die 1. Garde-Infanterie-Division, 4. Garde-Infanterie-Brigade und Truppen des XII. (Königlich sächsischen) Armeekorps führte die endgültige Entscheidung des Sieges der deutschen Waffen herbei. Es war 8 Uhr abends, als das Dorf mit 2000 unverwundeten Gefangenen in deutsche Hände fiel. Um 3 Uhr früh räumten die Franzosen die Stellung bei Moscou; bei Point du Jour behauptete sich das II. französische Korps bis 5 Uhr morgens unter lebhaften Scharmügeln mit den Vorposten des pommerschen Korps, welches dann die Hochfläche von Point du Jour und Moscou besetzte.

19. u. 20.
August.

Am Morgen des 19. August erhoben sich die Truppen in den Bivak um Gravelotte von dem harten Lager, nachdem sie nur eine kurze Ruhe gefunden hatten, abgesspannt und hungrig. Es rief daher allgemeine Freude beim Regiment hervor, als sich um 8¹/₂ Uhr seine Bagage einfand, und bald darauf die Kolonnen erschienen und Lebensmittel ausgaben. Nachdem die Verluste festgestellt, die Kompagnien geordnet und die Offizierstellen neu besetzt waren,**) betheiligte sich das Regiment durch Kommandos an der Beerdigung der vielen Todten.

Auch am 20. August verblieb das Regiment im Bivak und konnte sich der Ruhe hingeben, soweit es nicht an den Beerdigungen theilnahm. Die in Gravelotte errichtete Feldpoststelle wurde sehr in Anspruch genommen, da Jeder das Bedürfniß hatte, den Seinigen daheim Nachricht zu senden.

*) Siehe Verlustliste, Anlage II 2.

***) Siehe Anlage II 1.

Die Einschließung von Metz.

Stellung bei Jouy aux Arches.*)



Der Rückzug der französischen Hauptarmee unter die Kanonen von Metz machte die förmliche Einschließung dieser Festung unter einem großen Aufwande von Truppen nöthig, was eine durchgreifende Aenderung der ganzen Heereseintheilung bedingte.

Für den bezeichneten Zweck wurde unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl eine besondere Armee gebildet, welcher außer der I. Armee das II., III., IX. und X. Korps der II. Armee und die 3. Reserve-Division zugetheilt wurden.

Das Garde-, IV. und XII. Korps sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division bildeten fortan unter dem Kronprinzen von Sachsen die „Maas-Armee“. Diese und die III. Armee sollten gegen das in Châlons sich bildende neue französische Heer vorgehen.

Da ein Durchbruchversuch des Gegners nach Westen zu erwarten war, beließ Prinz Friedrich Karl seine Hauptkräfte auf dem linken Mosel-Ufer. Das X. Korps besetzte die Waldgegend von der unteren Mosel bis St. Privat, das II. den Höhenrücken von dort bis Moscou; hieran schloß sich rechts das VIII. Korps.

Dem VII. Korps wurde das Mosel-Thal südlich der Festung zur Besetzung überwiesen. Das I. Armeekorps stand mit der 1. Division bei Courcelles sur Nied, mit der 2. bei Ste. Barbe. Die 3. Reserve-Division rückte im Nordosten von Metz in die Linie Malroy—Charly. Das III. und IX. Korps lagerten als Reserve bei Verneville und Ste. Marie, die 1. Kavallerie-Division bei Rezonville.

Vom VII. Korps verblieb die 13. Division auf dem linken Mosel-Ufer und besetzte den Thalkrand in der Linie Baur—Jussy.

Die 14. Division brach am 21. August 8 Uhr früh aus dem Bivak bei 21. August. Gravelotte auf; sie ließ die 28. Brigade auf dem linken Mosel-Ufer zurück und

*) Siehe die beigelegte Skizze der Umgegend von Metz.

Todten abgenommen. Als das Regiment auf dem ihm neben dem Regiment Nr. 74 angewiesenen Bivakspatz westlich Gravelotte eintraf, waren sämtliche Leute wieder vollständig ausgerüstet.

Den Weg zum Bivakspatz nahm das Regiment durch das Mance-Thal bis zur Chauffee, dann über diese und schließlich südlich an dem Dorfe Gravelotte vorbei. Auf der Chauffee konnte sich das Regiment nur mit Mühe durch die angehäuften Leichen, todtten Pferde, zerbrochenen Geschütze und Fahrzeuge hindurchwinden.

Zwischen 10 und 11 Uhr war Sekondlieutenant Kohz mit dem Schützenzuge der 8. Kompagnie nach Gravelotte geschickt worden, um Wasser für sein Bataillon zu holen. Alle Brunnen waren hier jedoch derartig belagert, daß Stunden vergingen, bis die Kochgeschirre gefüllt waren. Erst bei Tagesanbruch trat der Zug den Rückmarsch nach dem Bois de Bauz an, da ihm in der Dunkelheit der Abmarsch des Regiments entgangen war. Mit dem Wasser ließ Lieutenant Kohz die Verwundeten erquicken; darauf suchte er das Regiment bei Gravelotte auf.

Die Verluste des Regiments betragen:

totd oder an den Wunden verstorben:	2	Offiziere,	22	Mann,
verwundet:	2	=	96	=
vermißt:			6	= und 2 Pferde,

im Ganzen 4 Offiziere, 124 Mann, 2 Pferde.*)

Das 1. Bataillon hatte 4860 Patronen verschossen, das 2. Bataillon 6470, das 3. Bataillon 1950.

Zwar hatte die hereinbrechende Nacht den völligen Austrag des Kampfes gegen den linken französischen Flügel verhindert, doch die Erstürmung von St. Privat, dem Stützpunkte des rechten feindlichen Flügels, durch die 1. Garde-Infanterie-Division, 4. Garde-Infanterie-Brigade und Truppen des XII. (Königlich sächsischen) Armeekorps führte die endgültige Entscheidung des Sieges der deutschen Waffen herbei. Es war 8 Uhr abends, als das Dorf mit 2000 unverwundeten Gefangenen in deutsche Hände fiel. Um 3 Uhr früh räumten die Franzosen die Stellung bei Moscou; bei Point du Jour behauptete sich das II. französische Korps bis 5 Uhr morgens unter lebhaften Scharmügeln mit den Vorposten des pommerischen Korps, welches dann die Hochfläche von Point du Jour und Moscou besetzte.

19. u. 20. August. Am Morgen des 19. August erhoben sich die Truppen in den Bivaks um Gravelotte von dem harten Lager, nachdem sie nur eine kurze Ruhe gefunden hatten, abgespannt und hungrig. Es rief daher allgemeine Freude beim Regiment hervor, als sich um 8¹/₂ Uhr seine Bagage einfand, und bald darauf die Kolonnen erschienen und Lebensmittel ausgaben. Nachdem die Verluste festgestellt, die Kompagnien geordnet und die Offizierstellen neu besetzt waren,**) theilte sich das Regiment durch Kommandos an der Beerdigung der vielen Todten.

Auch am 20. August verblieb das Regiment im Bivak und konnte sich der Ruhe hingeben, soweit es nicht an den Beerdigungen theilnahm. Die in Gravelotte errichtete Feldpoststelle wurde sehr in Anspruch genommen, da Jeder das Bedürfnis hatte, den Seinigen daheim Nachricht zu senden.

*) Siehe Verlustliste, Anlage II 2.

***) Siehe Anlage II 1.

Die Einschließung von Metz.

Stellung bei Jouy aux Arches.*)



Der Rückzug der französischen Hauptarmee unter die Kanonen von Metz machte die förmliche Einschließung dieser Festung unter einem großen Aufwande von Truppen nöthig, was eine durchgreifende Aenderung der ganzen Heeres-eintheilung bedingte.

Für den bezeichneten Zweck wurde unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl eine besondere Armee gebildet, welcher außer der I. Armee das II., III., IX. und X. Korps der II. Armee und die 3. Reserve-Division zugetheilt wurden.

Das Garde-, IV. und XII. Korps sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division bildeten fortan unter dem Kronprinzen von Sachsen die „Maas-Armee“. Diese und die III. Armee sollten gegen das in Châlons sich bildende neue französische Heer vorgehen.

Da ein Durchbruchversuch des Gegners nach Westen zu erwarten war, beließ Prinz Friedrich Karl seine Hauptkräfte auf dem linken Mosel-Ufer. Das X. Korps besetzte die Waldgegend von der unteren Mosel bis St. Privat, das II. den Höhenrücken von dort bis Moscou; hieran schloß sich rechts das VIII. Korps.

Dem VII. Korps wurde das Mosel-Thal südlich der Festung zur Besetzung überwiesen. Das I. Armeekorps stand mit der 1. Division bei Courcelles sur Nied, mit der 2. bei Ste. Barbe. Die 3. Reserve-Division rückte im Nordosten von Metz in die Linie Malroy—Charly. Das III. und IX. Korps lagerten als Reserve bei Bernéville und Ste. Marie, die 1. Kavallerie-Division bei Rezonville.

Vom VII. Korps verblieb die 13. Division auf dem linken Mosel-Ufer und besetzte den Thalrand in der Linie Baur—Jussy.

Die 14. Division brach am 21. August 8 Uhr früh aus dem Bivak bei 21. August. Gravelotte auf; sie ließ die 28. Brigade auf dem linken Mosel-Ufer zurück und

*) Siehe die beige-fügte Skizze der Umgegend von Metz.

ging mit der 27. Brigade, dem Husaren-Regiment Nr. 15 und 3 Batterien bei Ars auf das rechte Ufer über. Hier rückte das Husaren-Regiment sofort gegen Metz bis in Höhe von Frescaty vor und suchte die Verbindung mit dem I. Armee-korps herzustellen. Von der 27. Brigade kamen das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 nachmittags 3 Uhr, nachdem sie abgekocht hatten, auf Vorposten; das 2. Bataillon dieses Regiments und das Regiment Nr. 39 bezogen an dem Westhange des östlich Jouy-aux Arches gelegenen Weinberges Bivak, in welchem die 4 Bataillone nebeneinander, und zwar diejenigen des Regiments Nr. 39 auf dem rechten Flügel standen.

Mit Beziehen dieses Lagers begann für das Regiment eine Zeit großer Anstrengungen und Strapazen, die durch das eintretende schlechte Wetter noch gesteigert wurden und an die Ausdauer der Truppen große Anforderungen stellten.

Um die Mannschaften gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen, wurden korporalschaftsweise aus Buschholz geflochtene Hütten errichtet, welche mit dem in Tournebride reichlich vorgefundenen Stroh allmählich dicht gedeckt und möglichst behaglich hergestellt wurden, so daß sie ziemlich Schutz gegen Regen boten.

Den Vorposten der 27. Brigade war die von Frescaty bis zur Mosel in Richtung auf Baux laufende Linie angewiesen, welche stets von zwei Bataillonen derartig besetzt wurde, daß ein Bataillon mit einer Kompagnie in Frescaty, mit zwei Kompagnien in Tournebride und mit einer Kompagnie an der über die Mosel führenden Eisenbahnbrücke stand. Dahinter besetzte das andere Bataillon als Gros der Vorposten mit zwei Kompagnien Orly, mit zwei Kompagnien Polka Ferme.

Nach rechts hielten die Vorposten Verbindung mit der in die Lücke zwischen dem I. und VII. Korps eingerückten 3. Kavallerie-Division, von welcher anfänglich das Ulanen-Regiment Nr. 5 bei Augny stand.

Auf dem Mont St. Blaise wurde eine Beobachtungsstation eingerichtet, in deren Besetzung sich Offiziere beider Regimenter der Brigade ablösten. Das Regiment kommandirte vom 24. August ab dauernd den Sekondlieutenant der Reserve Bäumer und den in Offiziersstelle befindlichen Vizefeldwebel Frölich zu diesem Dienst. Diese Offiziere hatten den Feind mit guten Ferngläsern zu beobachten und bei Nacht auf jedes von Metz herübertönende Geräusch zu lauschen. Ueber alle Wahrnehmungen mußten sie sofort Bericht erstatten.

Die bei Jouy im Bivak befindlichen Bataillone stellten täglich für diesen Ort, in welchem der Divisions- und der Brigadefommandeur Quartier genommen hatten, eine Wache in Stärke von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 50 Mann.

Die Bivaksbedürfnisse und den Wein entnahm das Regiment in den ersten Tagen von der Mairie des Ortes. Vom 23. August ab wurden diese Gegenstände von dem in Jouy errichteten Magazin verausgabt. Für die Weinfässer mußten die Truppen selbst sorgen, da in dem Magazin nur Wein in großen Gebinden niedergelegt war.

Zur Abwehr eines feindlichen Angriffs wurden unter Leitung von Ingenieur-Offizieren Orly Ferme und Polka Ferme besetzt und zwischen beiden Gehöften eine zusammenhängende Linie von Schützengräben und Verhauen angelegt, welche bis zu der durch Erdaufwürfe gesicherten Eisenbahnbrücke über die Mosel fort-

geführt wurde. Die nicht auf Vorposten befindlichen Bataillone mußten hierzu starke Arbeitskommandos stellen.

Südllich der beiden Gehöfte am Berghange und Walbrande errichtete die Artillerie Batterie- und Geschützstände. Auch für die Feldwachen und Posten wurden künstliche Deckungen hergestellt.

Raum hatten die Bataillone am 21. August im Bivak abgekocht, als von jedem derselben 100 Mann zur Schanzarbeit abrücken mußten, die der Feind weder durch Geschützfeuer vom St. Quentin, in dessen Feuerbereich die Arbeiten lagen, noch durch Ausfälle störte.

Am 22. August 7 Uhr früh standen das ganze 2. und 3. Bataillon wieder bei Polka Ferme, um die Befestigungsarbeiten fortzusetzen. Das 1. Bataillon des Regiments und das 2. Bataillon Regiments Nr. 74 lösten unter dem Kommandeur des Letzteren, Major v. Eberstein, mittags die Vorposten ab. 22. u. 23.
August.

Als in der Nacht zum 23. August, 12^{1/2} Uhr, ein Armeebefehl die Truppen benachrichtigte, daß der Feind noch im Laufe der Nacht über Baur und Ars-sur-Moselle die Cernirungslinie zu durchbrechen beabsichtige, mußten die Mannschaften auf Befehl des Brigadekommandeurs die Hütten verlassen und sich unter den Gewehren niederlegen. Die Nachtruhe wurde hierdurch nicht unerheblich gestört; der Feind unternahm jedoch nichts.

Am Mittag des 23. zogen das 2. und 3. Bataillon des Regiments unter Major v. d. Hardt auf Vorposten. Das in vorderster Linie befindliche 2. Bataillon stellte auf:

Feldwache Nr. 1 in dem Busche südllich Frescaty, Feldwache Nr. 2 im Parke von Frescaty, Feldwache Nr. 3 am Schnittpunkt der Chaussee und Bahn nordöstlich Tournebride, Feldwache Nr. 4 nordwestlich Tournebride am Bahndamm und Feldwache Nr. 5 an der Mosel nördlich der Eisenbahnbrücke.

Vom Gegner hatten bis zum 22. August nur schwache Abtheilungen aus den östlichen Forts den Sicherheitsdienst auf der rechten Moselseite versehen. An diesem Tage rückte das ganze III. Korps auf das rechte Ufer ab, um dort eine zusammenhängende Vorpostenlinie zu entwickeln. Den Vorposten der 27. Brigade gegenüber besetzte der Feind Montigny und schob Feldwachen nach La Maison Rouge, Alger und Bradin vor. Auf dem gegenüberliegenden Mosel-Ufer stand der Feind in Moulins-les Metz.

Auf Befehl des Prinzen Friedrich Karl sollten die Vorposten soweit an die Festung herangeschoben werden, daß überall eine unmittelbare Verührung der Schleichpatrouillen mit der feindlichen Postenlinie stattfände. Hierdurch sollte den auf Vorposten befindlichen Truppen Gelegenheit gegeben werden, in kleinen Unternehmungen ihre Ueberlegenheit in der Felddienstausbildung und im Schießen zur Geltung zu bringen.

Die Posten der 27. Brigade standen indessen den feindlichen so dicht, stellenweise auf 400 Schritt gegenüber, daß die Schleichpatrouillen in dem übersichtlichen Gelände bei Tage kein großes Feld für ihre Thätigkeit fanden.

Am 24. August arbeitete das 1. Bataillon mit 3 Kompagnien von morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr an den Befestigungen von Orly. Die 1. Kom- 24. u. 25.
August.

pagnie war dauernd als Bedeckung der auf dem rechten Flügel des Lagers von Jouy stehenden 1. schweren Batterie kommandirt worden.

Am Vormittag des 25. August blieb das Regiment im Lager von Jouy vereinigt. Die Kompagnien wurden zum Appell versammelt und ihnen folgender Armeebefehl Seiner Majestät des Königs bekannt gemacht:

Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber stets siegreichen Kämpfen dem Feinde entgegenzutreten, ist es Mir ein Bedürfnis, sämmtlichen dem großen Armeeverbände angehörenden Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühltesten königlichen Dank auszusprechen.

Wir haben mit Gottes Hülfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indessen allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und der Ueberzeugung entgegen, daß Wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen werden.

Hauptquartier Pont-à-Mousson, den 21. August 1870.

(gez.) Wilhelm.

Der Allerhöchsten Anerkennung der bisherigen Leistungen der I. Armee verlieh Seine Majestät der König dadurch noch besonderen Ausdruck, daß er dem Oberbefehlshaber derselben, General v. Steinmetz, durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 21. August das Eiserne Kreuz 1. Klasse verlieh. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hatte der General bereits im Jahre 1814 für das Gefecht von Laon erhalten. Durch dieselbe Allerhöchste Kabinetts-Ordre wurde General v. Zastrow das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

Um 10 Uhr vormittags trafen unter Führung des Hauptmanns v. Asmuth, Premierlieutenants v. Kentz und Sekondlieutenants v. Jezz, 2 Portepeeführer, 18 Unteroffiziere, 8 Spielleute, 472 Gemeine vom Ersatz-Bataillon ein, welche sogleich auf die Bataillone vertheilt wurden.

In der Besetzung der Offizierstellen trat infolge des Zuwachses eine Verschiebung ein. Auch wurde heute eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. August bekannt, durch welche 7 Offiziere des Regiments in höhere Chargen befördert worden waren.*)

Am Mittag des 25. August bezog das 3. Bataillon wiederum die Vorposten. Die beiden anderen Bataillone des Regiments und das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 wurden um 4¹/₂ Uhr nachmittags bis Orly vorgezogen. Auch fuhren am Waldbrande südlich des Gehöftes Batterien auf und feuerten gegen das noch nicht

*) Anlage II. 1. IV. u. V.

vollendete Fort St. Privat. Dieses etwa 800 Schritt östlich Frescaty zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien gelegene Fort sollte nach Vertreibung der darin befindlichen Franzosen besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet werden. Nachdem einige Granaten hineingeworfen waren, verließen es die Franzosen, jedoch wurde es, da Gegenbefehl eintraf, preussischerseits nicht besetzt, vielmehr kehrten die Bataillone in das Lager bei Jouy zurück.

In diesem Dorfe hatte inzwischen General v. Steinmetz in der hübschen Villa des Herrn Dreyfuß Quartier genommen. Die Wache für das Hauptquartier mußte sogleich nach Rückkehr ins Bivak das 1. Bataillon des Regiments in Stärke von 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 24 Mann stellen. Dieses Kommando bot eine sehr willkommene Abwechslung, zumal die Wache in den zur Villa gehörigen Gebäulichkeiten Unterkunft fand. Der Offizier mußte zwar in der ersten Nacht sein Lager in einem Wagen des Herrn Dreyfuß aufschlagen; am folgenden Morgen wurde ihm jedoch ein besonderes Zimmer in der Villa angewiesen.

In der Frühe des 26. August wurde die bei Tournebride auf Vorposten 26. August. befindliche 9. Kompagnie beauftragt, festzustellen, ob die Franzosen in der Nacht in das Fort St. Privat zurückgekehrt seien. Sie näherte sich, über Frescaty vorgehend, bis auf Gewehrschußweite dem Fort, dessen Wälle vom Feinde besetzt schienen. Als nun die südlich Orly stehende Batterie einige Granaten in das Fort geworfen hatte, ließ der Feind sich nicht mehr blicken. Hauptmann Bennhold beschloß, zunächst eine Patrouille vorzunehmen. Gefreiter Groß und Füsilier Leuchtenberg welche sich freiwillig gemeldet hatten, umgingen die Schanze und näherten sich der Kehle, bis sie plötzlich Feuer von dorthier erhielten. Hiermit war festgestellt, daß sich der Feind noch in der Schanze befand. Die Patrouille kehrte unverfehrt zur Kompagnie zurück. Auf höheren Befehl wurde heute von weiteren Unternehmungen gegen die Schanze abgesehen, die der Feind am Abend freiwillig wieder verließ.

Eine dauernde Besetzung des Forts preussischerseits war nicht ausführbar, weil es vollständig unter dem Feuer der Festung und in so unmittelbarer Nähe der französischen Stellung lag, daß es von dort aus jederzeit wieder in Besitz genommen werden konnte. General v. Steinmetz ordnete daher an, daß die Wälle des Forts abgetragen werden sollten.

Zur Bedeckung der zu diesem Zwecke aufgebotenen Civilarbeiter verließ am 27. August. Morgen des 27. August, während das 1. und 2. Bataillon auf Vorposten waren, Major v. d. Hardt mit zwei Kompagnien des 3. Bataillons das Bivak. Indessen hatten die Franzosen das Fort um 5 Uhr früh wieder besetzt; da ein Gefecht aber vermieden werden sollte, wurden die Civilarbeiter wieder entlassen.

Nachmittags 3 Uhr wurde ein Füsilier der 6. Kompagnie auf Vorposten durch eine Chassepotkugel verwundet.*) — Gegen Abend marschirte die 28. Infanterie-Brigade von Ancy über St. Blaise und Augny in den Raum zwischen der 27. Infanterie-Brigade und dem I. Armeekorps, in welchem bisher nur Kavallerie

*) Anlage II. 2.

den Vorpostendienst versehen hatte. Sie nahm bei Bouilly Aufstellung und lehnte ihre Vorposten nördlich Marly an die Seille. Zwischen der 27. und 28. Infanterie-Brigade behielt die 6. Kavallerie-Brigade Aufstellung, welche dort die 7. Kavallerie-Brigade am 24. August abgelöst hatte.

Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr feuerten die bei der 27. Brigade befindlichen Batterien gegen das Fort St. Privat. Als der Feind infolge dessen nördlich des Forts Artillerie aufzuziehen und stärkere Infanterieabtheilungen zeigte, ließ der Brigadecommandeur das im Bivak bei Jouy versammelte Regiment sich gefechtsbereit machen und bestimmte, daß im Falle einer Alarmirung das 1. Bataillon die befestigte Stellung zwischen Orly und Polka besetzen, die beiden anderen Bataillone südlich des Waldes von Jouy, wo eine Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 bivakirte, Aufstellung nehmen sollten. In-
dessen kam es nicht zu Feindseligkeiten; das Regiment durfte sich daher von 10 Uhr abends ab der Ruhe hingeben.

28. u. 29.
August.

Am Morgen des 28. August 6 Uhr früh ertönte der Donner der Geschütze des Forts Queuleu zur Begrüßung der 28. Brigade, die vom Fort aus bei Bouilly beobachtet worden war. Die hierdurch hervorgerufene Alarmirung gab Veranlassung, die 1., 2. und 3. Compagnie unter Major Herrmann, welcher am 26. August vom Ersatz-Bataillon eingetroffen war, nach Orly vorzuziehen. Mittags kehrten die genannten Compagnien in das Lager zurück, während das 2. und 3. Bataillon auf Vorposten zogen.

Nachdem diese beiden Bataillone am 29. August durch das 1. Bataillon Regiments Nr. 39 und 1. Bataillon Regiments Nr. 74 von Vorposten abgelöst waren, bezogen sie sehr enge Kantonnements in Jouy-aux Arches.

Der unaufhörliche Regen der letzten Tage hatte den Erdboden vollständig erweicht und stellenweise in Sumpfflächen verwandelt; auch war es schon recht rauh und herblich geworden. Die Hütten aus Laubwerk und Stroh vermochten auf die Dauer gegen Regen und Kälte keinen Schutz zu gewähren. Diese mißlichen Verhältnisse sowie der Genuß leicht erreichbarer unreifer Weintrauben und schlechten Wassers hatten bereits zahlreiche ruhrartige Erkrankungen hervorgerufen. Das Generalkommando ordnete daher an, daß die Vorposten in Zukunft erst nach zwei Tagen abgelöst, dann aber ebenso lange einquartiert werden sollten. Auch sollte an jeden Mann eine Leibbinde verausgabt werden.

Bis zum Mittag des 31. August verblieben die beiden Bataillone im Quartier, um dann dem 1. Bataillon des Regiments und dem 1. Bataillon Regiments Nr. 74 Platz zu machen. Die kurze Zeit unter Dach und Fach übte eine äußerst wohlthätige Wirkung aus.

Die zahlreiche Einquartierung war von den Einwohnern meist mit großer Zurückhaltung aufgenommen worden, doch wich bald ihr Mißtrauen, als sich die braven Rheinländer und Westfalen als ganz wohlgesittete Leute erwiesen. Die Offiziere hatten sich im Croix d'or, einem Wirthshause in Jouy, ein gemeinschaftliches Mittagessen bestellt, welches sie nach langer Zeit wieder einmal an einer gedeckten Tafel unter Dach und Fach vereinigte.

In den letzten Tagen suchten sich die Franzosen, nachdem sie bereits die Gefangenen ausgeliefert hatten, der in die Festung geflohenen Landbewohner zu

entledigen. In Schaaren näherten sich diese der deutschen Postenlinie, wurden aber ohne Ausnahme zurückgewiesen. Auch nahmen Pioniere auf höhere Anordnung auf dem Eisenbahndamme in einiger Entfernung vor der Postenlinie bei Tournebride einzelne Schienen aus, um den Feind zu verhindern, auf Eisenbahnzügen überflüssige Bewohner oder Verwundete abzuschieben.

Am Morgen des 30. August unternahm eine französische Infanterie-Abtheilung ^{30. August.} einen Angriff auf Tournebride. Längs des Eisenbahndammes vorgehend, stieß sie auf die am Schnittpunkt der Chaussee und der Eisenbahn stehende Feldwache Nr. 3 der 4. Kompagnie unter Vizefeldwebel Viebig. Mit Ruhe und Sicherheit trat dieser dem Feinde rechtzeitig entgegen. Auch führte alsbald Hauptmann v. Asmuth den Rest der 4. Kompagnie zur Unterstützung der Feldwache vor. Nach kurzem wirkungslosen Feuergefecht zog der Feind wieder ab. Der Vorpostenkommandeur Major Herrmann war, als die ersten Schüsse fielen, nach Tournebride geeilt und hatte sich in die Schützenlinie begeben, um sich von der Stärke und den Absichten des Gegners Kenntniß zu verschaffen.

Derartige Unternehmungen, sowie verschiedene Erkundungen französischer Stäbe gegen die Stellungen des I. Armeekorps ließen auf besondere Absichten des Feindes schließen. In der That gedachte Bazaine am 31. August mit seiner Armee auf dem rechten Mosel-Ufer die Einschließungstruppen zu durchbrechen, um sich mit der Armee von Châlons zu vereinigen.

Um 6 Uhr morgens begannen am 31. August die auf dem linken Ufer der ^{31. August.} Mosel befindlichen französischen Korps auf das rechte überzugehen.

Den deutschen Beobachtungsposten konnten diese Bewegungen nicht verborgen bleiben, so daß nach Möglichkeit Gegenmaßregeln getroffen werden konnten. Vom VII. Armeekorps rückte die 28. Brigade, indem sie ihre Vorposten stehen ließ, von Bouilly nach Courcelles.

Erst nachmittags um 4 Uhr eröffneten die Franzosen ein gewaltiges Geschützfeuer und richteten dann ihren Angriff insbesondere gegen die bei Servigny stehende 1. Division. Abends um 10 Uhr war der Kampf beendet. Die 1. Division hatte sich in ihrer Stellung behauptet, aber den Franzosen war es gelungen, sich in Besitz von Noisseville und Flanville zu setzen.

In dem am Morgen des 1. September von Neuem entbrannten Kampfe ^{1. September.} verloren die Franzosen zunächst Flanville und dann Noisseville wieder. Um Mittag brach Bazaine das Gefeht ab, und zu derselben Stunde, als sich die Vernichtung des Mac Mahonschen Heeres bei Sedan vollzog, führte er das seinige in die Gefangenschaft nach Metz zurück, welcher zu entinnen sich keine Möglichkeit mehr bot.

An der Erstürmung von Flanville hatte sich die 28. Brigade betheiligt, welche um 6 Uhr früh von Courcelles abmarschirt war.

Um 1 Uhr nachmittags, bevor die Schlacht endgültig entschieden war, ordnete Prinz Friedrich Karl an, daß die übrigen Brigaden des VII. Korps in der Richtung auf Mercy-le-Haut vorrücken sollten.

Dieser Befehl traf erst um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags bei der 27. Brigade ein. Das Regiment Nr. 39, welches seit 11 Uhr vormittags im Bivak bei Jouy zum Abmarsch bereit gestanden hatte, brach sofort mit dem Husaren-Regiment Nr. 15 und der 2. schweren Batterie auf, während das Regiment Nr. 74, welches mit zwei Bataillonen auf Vorposten stand, zurückblieb. Jene marschirten über St. Blaise und Coin-les-Cuvry auf Pouilly.

Sobald der Rückzug der Franzosen unter die Mauern von Metz festgestellt war, ließ General v. Steinmetz, der sich nach Courcelles-sur Nied begeben hatte, den Vormarsch des VII. Corps unterbrechen.

Die um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends bei Pouilly eingetroffenen Theile der 27. Brigade bezogen dort hinter den von der 28. Brigade zurückgelassenen Vorposten Bivak. In der Nacht traf auch die letztere Brigade wieder bei Pouilly ein.

2. bis 4. Sep-
tember.

Am Nachmittage des 2. September kehrte das Regiment Nr. 39 mit dem Husaren-Regiment und der Batterie auf dem am 1. September eingeschlagenen Wege in die alten Lager bei Jouy zurück.

Während am 3. September das 2. und 3. Bataillon des Regiments sich auf Vorposten befanden, erschien gegen Abend der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Kameke bei Polka und verkündete dort die unermesslichen Erfolge der deutschen Waffen bei Sedan: die Kapitulation dieser Festung, die Entwaffnung der Armee Mac Mahons, die Gefangennahme Napoleons. Mit unendlichem Jubel wurden diese Nachrichten aufgenommen. Schon erschallte in den deutschen Bivaks ringsum, in welche die Kunde bereits gedrungen war, begeistertes Hurrah! Hier wurde die Nationalhymne, dort „die Wacht am Rhein“ angestimmt. Es waren Augenblicke freudiger Begeisterung, die reichlich für die ausgestandenen Strapazen und Mühseligkeiten der letzten Zeit entschädigten.

Während nach der Schlacht bei Gravelotte die eine Hälfte der deutschen Heeresmacht vor Metz verblieben war, hatte die andere in breiter Front an der Maas Aufstellung genommen, um sich zunächst unter Führung des königlichen Oberfeldherrn gegen die inzwischen bei Châlons unter Mac Mahon vereinigten Streitkräfte des Feindes zu wenden. Sobald die deutsche Leitung erkannt hatte, daß Mac Mahon nördlich der deutschen Armeen, an diesen vorbei, nach Osten strebte, um sich mit der Rhein-Armee zu vereinigen, setzte sie einen Rechtsabmarsch ins Werk, der die vollständige Umfassung des Feindes zur Folge hatte. Nachdem am 30. August der rechte französische Flügel bei Beaumont erreicht und in achtstündiger Schlacht auf Mouzon zurückgeworfen war, erlag die Armee von Châlons am 1. September der deutschen Ueberlegenheit vollständig.

Die Entscheidung des Krieges mußte jetzt unter den Mauern von Paris gesucht werden, wo die Republik ausgerufen war, und sich eine Regierung gebildet hatte, welche die Losung ausgab: Krieg bis aufs Aeußerste. In Gambetta fand sie eine Persönlichkeit, welche mit seltener Thatkraft die gesammte Bevölkerung zu bewaffnen und in Thätigkeit zu setzen vermochte.

Noch am Tage der Kapitulation von Sedan wurden von der deutschen Oberleitung alle Anordnungen getroffen, um die verfügbaren Streitkräfte gegen die Hauptstadt Frankreichs in Marsch zu setzen.

Die Siegesnachrichten gaben Veranlassung, daß am 4. September die Musikkorps der 14. Division nacheinander vor dem Quartier Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen spielten. Die Kapelle des Regiments hatte die hohe Ehre, als die erste ihre Weisen ertönen lassen zu dürfen.

Stellung bei Pouilly.



Die Ereignisse bei Sedan schienen einen Durchbruchs-

versuch Bazaines nach Norden oder Nordosten fortan auszuschließen. Prinz Friedrich Karl verlegte daher den Schwerpunkt der Einschließung auf die Südseite der Festung. Hier sollte das VII. Korps zu beiden Seiten der Seille Aufstellung nehmen, während das VIII. Korps angewiesen wurde, in die bisher von jenem innegehabte Linie im oberen Mosel-Thale einzurücken.

In die Lücke zwischen dem VII. und I. Armeekorps war inzwischen das aus der 17. Infanterie-Division und der 2. Landwehr-Division neu gebildete XIII. Armeekorps unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eingerückt, welches der I. Armee zugetheilt worden war. Die 3. Kavallerie-Division sollte hinter der Linie Marly—Aunay verbleiben, um im Verein mit der nach Fey herangezogenen 1. Kavallerie-Division etwaigen Durchbruchsversuchen der französischen Reiterei an dieser Stelle entgegenzutreten.

Als am 5. September mittags das 2. und 3. Bataillon des Regiments, nach dem sie von den 1. Bataillonen des eigenen und des Regiments Nr. 74 von Bor-

posten abgelöst waren, nach Jouy zurückmarschirten, erging an sie der Befehl, unter Zurücklassung des Gepäcks bei Orly hinter diesem Gehöfte und dem Batterie-einschnitt her nach dem Dorfe Augny zu rücken. Hier erreichte die Bataillone ein anderer Befehl, welcher sie anwies, sofort das zurückgelassene Gepäck herbeizuholen und dann mit dem 2. Bataillon Regiments Nr. 74 und der 2. schweren Batterie nach Pouilly zu marschiren. Südlich dieses Dorfes bezogen die Bataillone abends 7¹/₄ Uhr Bivak. Die ebendasselbst befindliche 28. Infanterie-Brigade wurde um 9 Uhr abends alarmirt und rückte infolge höheren Befehls unter Zurücklassung der Vorposten nach Laquenexy ab.

6. September.

Am 6. September 7¹/₂ Uhr früh trafen auch das 1. Bataillon des Regiments und das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 im Bivak bei Pouilly ein.

Da auf Befehl des kommandirenden Generals auch ferner unausgesetzt an der Verstärkung der Stellungen gearbeitet werden sollte, schanzten nachmittags 200 Mann des 1. Bataillons an Befestigungsanlagen nördlich des Dorfes.

In der Nacht zum 7. September langte die 28. Brigade wieder bei Pouilly an.

Durch die hiermit erfolgte Vereinigung der ganzen 14. Division in und um Pouilly erfuhr der bisher recht anstrengende Vorpostendienst eine erhebliche Erleichterung, indem die beiden Brigaden sich fortan in sechstägigem Wechsel in diesem Dienste ablösten. Hierdurch war es möglich, die nicht auf Vorposten befindliche Brigade auf mehrere Tage in Quartiere zu legen, womit den Truppen bei dem gerade jetzt wieder schlechter werdenden Wetter eine große Wohlthat erwiesen wurde. Zwar mußten die Mannschaften sich mit dem engsten Raum begnügen; es fand jedoch jeder einen trockenen Platz, auf dem er ruhen konnte.

Auch der Empfang der Verpflegungsgegenstände vereinfachte sich mit Zusammenziehung der Division bei Pouilly. In der letzten Zeit hatte das Regiment Fleisch vom Korpsmagazin in Courcelles-sur Nied, Brot vom Fuhrpark der Division in Jouy, alles Uebrige vom Magazin in Ancy abholen müssen. Nunmehr wurden sämtliche Gegenstände nur dem Fuhrpark der Division entnommen.

In der Verpflegungsweise trat infolge Ausbruchs der Minderpest, von welcher auch das Vieh in Pouilly ergriffen wurde, insofern eine Veränderung ein, als vorzugsweise Hammelfleisch, Speck und die später so berühmt gewordene Erbswurst zur Ausgabe gelangten. Diese Wurst bot eine angenehme Abwechslung in dem Einerlei der Feldverpflegung und wurde, wenn nicht zu häufig verabreicht, gerne genossen. Außer Wein und Branntwein erhielten die Leute nun auch den so lange entbehrten Tabak, sowie Cigarren, die auch für Offiziere verabreicht wurden. Die gute und reichliche Verpflegung wurde noch durch „Liebesgaben“ ergänzt, durch deren Uebersendung das deutsche Volk seine Theilnahme für das im Felde stehende Heer bethätigte. Der Krieger-Hülfsverein Barmen sandte außer anderen Gaben dem Regiment 400 Francs zur Vertheilung unter die aus Barmen gebürtigen Mannschaften.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. August war dem Oberst Eskens, dem Hauptmann Koeppen und dem Feldwebel Jerchel der 12. Kompagnie das

Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Die Ordenszeichen gingen dem Regiment am 7. September zu. Die Gnadenbeweise Seiner Majestät des Königs konnten sich nicht sogleich auf die sämmtlichen verdienten und zu Auszeichnungen in Vorschlag gebrachten Angehörigen des Regiments erstrecken; doch Seine Majestät hatten sich vorbehalten, den eingereichten Ordensvorschlägen weitere Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen.

Am 7. September 3 Uhr früh lösten das 2. Bataillon sowie die 9., 10. und 11. Kompagnie des Regiments unter Major v. d. Hardt die Vorposten der 28. Brigade ab. Die 12. Kompagnie bezog Alarmquartier am Nordausgange von Pouilly. 7. September.

Die zu besetzende Linie erstreckte sich vom Bois de l'Hôpital bis Marly. Es nahm Aufstellung: eine Kompagnie im Bois de l'Hôpital, eine Kompagnie am Gehöft St. Thiebault, eine Kompagnie am Hange des nordwestlich dieses Gehöftes gelegenen Weinberges. Diese Replis schoben im Ganzen sechs Feldwachen vor. Vier Kompagnien bildeten die Reserve und bivakirten hinter einer Höhe nordöstlich Pouilly.

Die feindliche Vorpostenlinie kreuzte die Seille nördlich Magny, da, wo Eisenbahn und Chaussée dieselbe überschreiten.

Gegen 8 Uhr früh eröffneten die schweren Geschütze des Forts Queuleu ein kurzes Granatfeuer gegen St. Thiebault und Pouilly. Ein Geschöß durchschlug die Mauer einer Scheune des vorgenannten Gehöftes und drang ins Stroh ein. Unter den Mannschaften der St. Thiebault besetzt haltenden 5. Kompagnie erregte der unheimliche Gast einen Augenblick große Verwirrung; doch ordnete sich die Kompagnie unter ihrem Führer Sekondlieutenant v. Tschudi*) schnell wieder.

Der Besitzer von St. Thiebault hatte den Hof nicht verlassen und schwebte nun mit seiner Familie in der größten Aufregung und Angst. Die gefällige Bäuerin überließ den Offizieren gegen Bezahlung ihre Hühner und bereitete sie schmachhaft zu. Die Schwierigkeit der Verständigung gab zu manchen scherzhaften Verwechselungen Veranlassung.

Da auch einige Granaten in Pouilly und in die Nähe der dicht südlich des Dorfes lagernden 27. Brigade einschlugen, wurde das Bivak derselben um 800 Schritt nach Süden verlegt.

Um die Vorräthe der Festung nach Möglichkeit zu ergänzen, unternahmen die Franzosen in letzter Zeit Beitreibungen in den umliegenden Ortschaften. Auch in dem zwischen den beiderseitigen Vorposten liegenden Dorfe Magny erschien gegen Abend des 7. September eine französische Abtheilung, um zu fouragiren. Dieses im Bereich der Chassepotgewehre ihrer Vorposten gelegene Dorf diente den Franzosen sehr oft zum Ziele ihrer Requisitionen. Die preussischen Vorposten konnten dann in der Regel Kavallerie-Abtheilungen beobachten, welche ihre Pferde auf den Seille-Wiesen grasen ließen, während Infanteristen, ohne daß sie mit dem Zündnadelgewehr zu erreichen gewesen wären, Kartoffeln auf den Feldern suchten. Später sah man

*) Sekondlieutenant v. Tschudi vom Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 war für die Dauer des mobilen Verhältnisses dem Regiment aggregirt worden, bei welchem er sich am 29. August gemeldet hatte.

dann die mit Lebensmitteln und Stroh beladenen Wagen, gefolgt von den französischen Abtheilungen, nach Metz zurückfahren. Einigen von St. Thiebault vorgeschobenen Patrouillen gelang es in der Dämmerung des heutigen Abends, sich unbemerkt in die Nähe einer französischen Reiterabtheilung zu schleichen und dieselbe durch überraschendes Feuer zu eiligstem Rückzuge zu veranlassen. Auch steckten die Patrouillen zwei Strohhaufen dicht südlich Magny in Brand.



8. September. Bei einer am 8. September 3 Uhr morgens durch die 8. Kompagnie gegen Magny ausgeführten Rekognoszirung wurde noch ein dritter Strohhaufen angezündet.

Bei dem eigenen Mangel an Stroh wurden diese Vorräthe mit einem schmerzlichen Gefühl der Entfagung vernichtet, doch war die Abfuhr derselben in unmittelbarer Nähe der feindlichen Posten nicht ausführbar. Dem Feinde sollte aber nach höherer Anweisung jeder nur mögliche Abbruch gethan werden. Auch sollte er auf der ganzen Linie unaufhörlich belästigt und ihm möglichst Gefangene abgenommen werden, da es sehr erwünscht war, Nachrichten über die Zustände in der Festung zu erhalten. Es wurden daher auch im Laufe des 8. September mehrfach kleinere Abtheilungen und Patrouillen mit bestimmten Aufträgen entsandt. Die Theilnehmer an diesen Unternehmungen meldeten sich in der Regel freiwillig; so auch der Einjährig-Freiwillige Volkhart der 6. Kompagnie, welcher gegen Abend eine Schleichpatrouille längs der feindlichen Postenkette her führte und, nachdem er mehrfach Schüsse mit feindlichen Patrouillen gewechselt hatte, seinem Kompagnieführer eine Zeichnung der Vorpostenstellung des Gegners brachte.

Auch eine Patrouille der 10. Kompagnie erhielt Feuer von einer feindlichen Patrouille. Die Füsiliers Lemme und Röder gingen jedoch entschlossen vor, bis sich der Gegner im wirksamen Bereich ihres Zündnadelgewehrs befand, dem er sich aber durch schleunige Flucht entzog.

9. September. Am 9. September früh 3 Uhr wurden das 2. und 3. Bataillon durch zwei Bataillone Regiments Nr. 74 abgelöst, worauf sie in das Bivak südlich Bouilly zurückkehrten.

Das Oberkommando hatte auf den heutigen Jahrestag der Erstürmung des Malakow aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß die Franzosen gerne derartige Erinnerungstage für ihre Gefechte wählen. Sie verhielten sich jedoch im Laufe des Tages vollständig ruhig; dahingegen eröffneten um 7 Uhr abends 19 deutsche Batterien im Süden, Westen und Norden der Festung ein lebhaftes Feuer auf die französischen Lager und Vorstädte. Unter den Batterien befand sich auch eine, die aus 10 schweren Geschützen bestand; es wurden deren nach und nach 50 aus der Heimath herbeigeschafft. Das Oberkommando des Einschließungsheeres beabsichtigte durch die Kanonade den Marschall Bazaine, welcher über das Schicksal der Armee von Châlons jetzt unzweifelhafte Nachrichten erhalten hatte, zu Unterhandlungen zu bestimmen.

Vor Beginn der Beschießung wurde das Regiment mit einem Theile des Jäger-Bataillons Nr. 7 nach Pouilly vorgezogen, dessen nördlichen, befestigten Ausgang die 1. und 4. Kompanie besetzten. Die Franzosen erwiderten das Feuer, welches jedoch bereits um 8 Uhr auf beiden Seiten eingestellt werden mußte, da strömender Regen und undurchdringliche Finsterniß jede Beobachtung verhinderten.

Um 8³/₄ Uhr kehrte das Regiment auf seinen Bivakplatz zurück; es fand ihn so grundlos, daß die Mannschaften fast sämmtlich vorzogen, die Nacht hindurch stehen zu bleiben.

Mit großer Freude wurde daher am nächsten Tage, dem 10. September, der Befehl begrüßt, daß das Regiment mittags 12 Uhr in Marly enge Quartiere beziehen solle. Die Bagage des Regiments gerieth auf dem Wege dorthin bei St. Thiebault in Granatfeuer des Forts Queuleu. Ein Geschloß schlug in solcher Nähe der Wagen auf der Chaussee ein, daß die erschreckten Pferde zwei Kompagnietarren in den Graben warfen, wo sie bis zur Nacht liegen bleiben mußten. In Marly sicherte sich das Regiment durch eine starke Dorfswache und schob auf dem linken Seille-Ufer eine Feldwache vor. 10. u. 11. September.

Am 11. September mußte das Regiment den auf der linken Seite der Seille gelegenen Theil des Dorfes der 31. Brigade einräumen und sich in dem rechtsseitig gelegenen Theile einrichten. Am folgenden Tage erhielt das Regiment Befehl, das ganze Dorf für jene Brigade frei zu machen.

Es war nämlich wiederum eine Schiebung der I. Armee nach Osten erforderlich geworden, weil das zu anderweitiger Verwendung bestimmte XIII. Armeekorps aus dem Verbands der I. Armee ausgeschieden war. An Stelle des XIII. Korps besetzte die 13. Division, welche zuletzt auf dem linken Seille-Ufer gestanden hatte, den Abschnitt zwischen Colombey und Crepy. Das VIII. Korps trat nunmehr gänzlich auf das rechte Mosel-Ufer über.

Früh 7 Uhr am 12. September verließ das Regiment Marly und marschirte nach Fleury. Die Bagage mied diesmal die Straße über St. Thiebault und fuhr über Coin-les-Cuvry. In Fleury wurde das 3. Bataillon zugleich mit zwei Bataillonen Regiments Nr. 74 untergebracht; das 1. Bataillon ging nach Pouilly, das 2. Bataillon bezog mit einem Bataillon Regiments Nr. 74 Bivak nördlich Fleury. 12. bis 17. September.

Diese Unterbringung des Regiments änderte sich bis zum 17. September nur dadurch, daß am 15. September das 2. mit dem 3. Bataillon tauschte, indem jenes die Quartiere in Fleury, dieses Bivak bezog.

Die ruhigen, von besserem Wetter begünstigten nächsten Tage wurden zur gründlichen Instandsetzung der arg mitgenommenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke benutzt; auch gestatteten die Mußestunden ausführlichere Mittheilungen an die Angehörigen. Das Regiment hatte die Mannschaften aufgefordert, recht häufig Nachrichten in die Heimath zu schicken, damit den von ihren Angehörigen an das Regiment gerichteten zahlreichen Anfragen und der zeitraubenden Beantwortung in Zukunft vorgebeugt werde. Eine Feldpoststelle war in Fleury eingerichtet worden.

Die Ruhe der Bataillone wurde am 14. und 15. September durch Bestellung starker Arbeitskommandos unterbrochen, welche nördlich Fleury Geschützdeckungen errichten mußten.

In vorderster Linie war bereits eine zusammenhängende, aus Schützengräben und Batterieständen bestehende Vertheidigungsstellung entstanden, welche vom Nordrande des Bois de l'Hôpital bis zu dem besetzten Pouilly reichte. Nunmehr wurde eine zweite besetzte Linie vom Westrande des Bois de l'Hôpital bis zur Chaussée südlich Pouilly geschaffen. Die eigentliche Vertheidigungslinie des Korps lag jedoch weiter südlich auf dem langgestreckten Höhenzuge von Orny.

Am 15. September traf Oberst v. Pannwitz wieder bei der Brigade ein und übernahm das Kommando.

Am 16. September schied General v. Steinmetz von der I. Armee, nachdem eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. September ihn zum Generalgouverneur von Posen ernannt und die I. Armee dem Prinzen Friedrich Karl unmittelbar unterstellt hatte. In einem Tagesbefehle sprach der bisherige Oberbefehlshaber den Offizieren aller Grade seinen wärmsten Dank aus für das schöne Beispiel, welches sie ihren Unterstellten gegeben hatten, desgleichen den Mannschaften für ihre vertrauensvolle Hingabe und ihr treues Verharren auf dem Wege der Ehre und des Ruhmes. Der General schloß mit den Worten: „Und nun Allen nochmals Lebewohl und auch ferner »Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!«“

In der Nacht zum 17. September brach in Pouilly ein heftiger Brand aus, um dessen Löschung sich das 1. Bataillon so verdient machte, daß es durch Divisionsbefehl belobt wurde. Auch befreite Generalleutenant v. Kamcke dasselbe von einer Parade der 27. Brigade am Morgen des 17. September. Zu dieser nahm die Brigade mit der 2. schweren Batterie unter Oberst v. Pannwitz auf einer Wiese zwischen Pouilly und Fleury Aufstellung. Nachdem der Divisionskommandeur die Parade abgenommen hatte, führten die Kompagnien Exerzirkbewegungen aus. Das militärische Schauspiel hatte zahlreiche Dorfbewohner angelockt. Die meist unfreundlich dreinschauenden Männer, welche nach ihrer Art die Fäuste tief in die weiten Hosentaschen versenkt hatten, konnten ihr Erstaunen über die Genauigkeit und Strenge, mit welcher dieser Dienst mitten im Kriege ausgeführt wurde, nicht verbergen.

Am Mittag des 17. traf Sekondleutenant Rütten mit 5 Unteroffizieren, 1 Spielmann, 235 Gemeinen des Ersatz-Bataillons ein, welche im Laufe des Nachmittags vertheilt wurden.

Mit dem 18. September hatte die 27. Brigade wieder die Vorposten zu 18. u. 19. gestellt. Nachts 3 Uhr lösten das 1. Bataillon des Regiments und ein Bataillon des Regiments Nr. 74 die betreffenden Bataillone der 28. Brigade mit möglichster Stille ab. September.

Die Franzosen pflegten ihre Tagesstellung bei Sonnenaufgang unter Vor-
nahme starker Schützenschwärme einzunehmen, wobei Letztere auf weiteste Entfernungen
und ziellos feuerten. Alsdann wurde die Reveille in sämtlichen französischen
Lagern durch Spielleute und Musikkorps ausgeführt.



Das 1. Bataillon hatte Vorpostenstellung nördlich Marly genommen. Auch
sollten das 2. und 3. Bataillon im Laufe des Vormittags in diesem von den
Truppen der 16. Division wieder verlassenen Dorfe Quartiere beziehen. Statt
dessen rückten die Letzteren abermals in Marly ein; das 2. und 3. Bataillon,
welche sich bereits auf dem Marsche dorthin befanden, mußten umkehren und gemein-
sam mit einem Bataillon Regiments Nr. 77 Unterkunft in Fleury nehmen. Auch
das 1. Bataillon wurde am Nachmittag von der 16. Division abgelöst, welche hier-
durch mit ihrem rechten Flügel auf das östliche Seille-Ufer übertrat. Das
Bataillon bivakirte während der Nacht südlich Pouilly und nahm mit Tagesanbruch
die bisher vom linken Flügel der 13. Division innegehabte Vorpostenstellung am
Bois de l'Hôpital ein. Die Grenze zwischen dieser und der 14. Division bildete
nunmehr der St. Pierre-Bach südwestlich Peltre. Das Bataillon stellte zwischen

dem Bache und der Chaussee drei Replis auf. Das vom Regiment Nr. 74 auf Vorposten befindliche Bataillon stand mit je einem Repli bei St. Thiebault und in dem Weinberge nordwestlich dieses Gehöftes; zwei Kompagnien standen als Gros der Vorposten nördlich Pouilly.

Die Feldwachen hatten einige Chassepotgewehre, von denen jedem Bataillon 30 zugetheilt waren. Mit diesen wurden die besten Schützen bewaffnet, damit sie auch auf weitere Entfernungen geeignete Ziele mit Erfolg beschießen konnten.

20. u. 21.
September.

Am 20. September früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr trat ein Wechsel zwischen dem 1. und 2. Bataillon des Regiments ein.

Deftlich Magny zeigten sich am Morgen des 21. September feindliche Reiter, die durch häufiges Schießen die Posten belästigten. Mit Vertreibung derselben beauftragt, schlich sich Gefreiter Forst der 5. Kompagnie mit einer Patrouille zunächst bis Magny und von dort in östlicher Richtung längs der feindlichen Postenkette her bis zu der Stelle, an welcher die inzwischen verschwundenen Kavalleristen gehalten hatten. Hier bemerkte er in geringer Entfernung einen französischen Doppelposten, der sich bückte, als die Patrouille auf ihn anschlug. Gefreiter Forst legte sich mit seinen Begleitern hinter einen Baumstamm, um einen günstigen Augenblick für Abgabe seiner Schüsse abzuwarten. Da der Feind sich aber versteckt hielt, beauftragte er jene, sich zurückzuziehen und sich in entsprechender Entfernung dem Feinde bloßzustellen. Die List gelang. Kaum hatte sich der getäuschte Posten erhoben, als auch schon der Schuß des Gefreiten fiel, und dann ebenso schnell die beiden Franzosen wieder verschwanden. Noch längere Zeit blieb Forst auf seinem Platze, ohne daß der Gegner wieder sichtbar geworden wäre. Anscheinend hatte der Schuß sein Ziel nicht verfehlt.

Auch die Unteroffiziere Heine und Rütke der 7. Kompagnie führten ihre Patrouillen während der Nacht mit großer Geschicklichkeit und Kühnheit bis dicht an die feindlichen Doppelposten.

22. September.

Während am 22. September die 9., 11. und 12. Kompagnie mit einem Bataillon Regiments Nr. 74 sich auf Vorposten befanden, drangen mittags stärkere französische Abtheilungen, welche Wagen zur Fortschaffung vorgefundener Vorräthe mit sich führten, gegen die Linie la Grange aux Bois—Peltre vor.

In Fleury spielte gerade die Regimentsmusik auf einem freien Platze und Marktender schenkte leidliches Bier aus, als plötzlich Alarmbefehl eintraf. Das Regiment nahm bis 6 Uhr abends mit den nicht auf Vorposten befindlichen Kompagnien südlich Pouilly Aufstellung, ohne zur Thätigkeit zu kommen, da sich der Feind um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags wieder unter den Schuß der Festungswerke begab. Zur nämlichen Zeit hatte auch ein Ausfall gegen die Vorposten des I. Korps stattgefunden, der ebenfalls die Dedung von Fouragierungen zum Zweck hatte.

23. September.

Am Nachmittage des folgenden Tages unternahmen die Franzosen abermals an verschiedenen Stellen Ausfälle. Auch gegen Peltre drangen wieder starke Schützen- schwärme vor, während die Geschütze des Forts Queuleu gegen die preussischen Stellungen Granaten warfen, von denen einige dem Dorfe Pouilly zugebacht waren. Um 5 Uhr wurde das Kantonnement Fleury wiederum alarmirt. Während das 1. Bataillon zum Schutze der 2. schweren Batterie an den Bois de l'Hôpital

rückte, nahmen das 2. Bataillon und die 10. Kompagnie des Regiments, sowie das 1. Bataillon Regiments Nr. 77 südlich Pouilly bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends Aufstellung. Den Franzosen gelang es nicht, bis Peltre vorzudringen. Um 6 Uhr abends traten sie den Rückzug an. Ihre Geschosse hatten von der 9. Kompagnie einen Mann getödtet und einen Mann verwundet. *) Diese Kompagnie hatte südlich Peltre am Nordrande des Bois de l'Hôpital, auf dem äußersten rechten Flügel der Vorposten der 14. Division gestanden.

Mit dem 24. September rückte die 28. Brigade in die vorderste Linie. Der 24. bis 26. September. Stab, das 1. und 2. Bataillon des Regiments Nr. 39 belegten das fünf Kilometer südlich Pouilly gelegene Dorf Berny, das 2. Bataillon belegte Fleury. In diesen Quartieren verblieben die Bataillone bis einschließlich 30. September. Im Falle eines Alarms sollte das Regiment mit dem 1. und 3. Bataillon sofort nach dem Gehöft Pavillon an der Chaussée Metz—Straßburg westlich Meclouves rücken; das 2. Bataillon sollte sich in diesem Falle der 28. Brigade zur Verfügung stellen.

Die Ruhe, welcher sich die Bataillone in den neuen Quartieren, besonders in 27. September. Berny, hingeben konnten, wurde am 27. September durch einen stärkeren Ausfall der Franzosen gegen die Vorposten der 13. Division unterbrochen. Um 9 Uhr morgens eröffnete plötzlich das Fort Queuleu ein heftiges Feuer gegen Mercy-le-Haut und Peltre. Gleichzeitig brachen Schützenschwärme, gefolgt von starken Kolonnen, gegen beide Vertlichkeiten vor. Der Uebermacht ausweichend, gingen die Vortruppen der 26. Brigade in die besetzte Stellung am Nordrande der südlich gelegenen Wälder zurück.

In Berny hatte man bereits seit einer Stunde das anhaltende Geschützfeuer vernommen, bevor Alarmbefehl eintraf. Als das 2. und 3. Bataillon Pavillon erreichten, hatte der Feind Peltre und Mercy-le-Haut nach kurzer Besetzung und Ausfouragierung wieder geräumt und den Rückzug angetreten. Die beiden Bataillone verblieben mit dem Regiment Nr. 74 bei Pavillon bis nachmittags 3 Uhr. Vor sich sahen sie Mercy-le-Haut in hellen Flammen stehen.

Das 2. Bataillon war um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr alarmirt worden und hatte mit Theilen der 28. Brigade bis 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags dicht südlich Pouilly gestanden.

Um für die Zukunft ähnlichen feindlichen Unternehmungen die Spitze abzubreaken, bestimmte das Oberkommando des Einschließungsheeres, daß aus den Ortschaften innerhalb und in erreichbarer Nähe der deutschen Vorposten sämtliche Pferde und Nahrungsmittel fortgeschafft werden sollten. Eine Anzahl von Dörfern wurde durch Brand zerstört, so auch Peltre und ein Theil von Magny. Auch wurde die Eisenbahn bei Peltre durch Sprengung eines Bogens unfahrbar gemacht.

In den nächsten Tagen exerzirten die Kompagnien und hielten Unterricht 28. bis 30. September. über Vorpostendienst ab; auch wurden einzelne Kompagnien vom Regimentskommandeur besichtigt.

Leider war der Gesundheitszustand trotz des anhaltenden guten Wetters und der Unterbringung des Regiments in Ortschaften wenig befriedigend. Auch von den Offizieren erkrankte eine größere Zahl, was einen häufigen Wechsel in der

*) Anlage II. 2.

Stellenbesetzung erforderlich machte. Dagegen hatte das Regiment einen Zuwachs von sechs Reserveoffizieren erhalten, welche sich bereits als Bizeselewebel in Offizierstellen befunden hatten und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. September befördert worden waren.*)

Der bei Verleihung der ersten Eisernen Kreuze ausgesprochenen Absicht gemäß hatte Seine Majestät der König alsbald einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften Gnadenbeweise zu Theil werden lassen. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. September erhielten sieben, und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. September zehn Angehörige des Regiments das Eiserne Kreuz 2. Klasse.**)

Stellung bei Ars-Laquenexy.



Verschiedene Anzeichen ließen darauf schließen, daß der Feind einen Durchbruchversuch in der Richtung nach Thionville beabsichtige. Prinz Friedrich Karl ordnete daher für den 1. Oktober Truppenverschiebungen an, die eine Verstärkung der nördlichen Einschließungsfront zum Zwecke hatten. Der linke Flügel des I. Korps sollte nur noch bis zur Straße Metz—Saarlouis reichen. Der Abschnitt zwischen dieser Straße und der Chaussee Metz—Courcelles-sur Nied in der Linie Montoy—Ars-Laquenexy wurde dem VII. Korps zur Besetzung überwiesen; dessen bisherige Stellung sollte das VIII. Korps, und die bisherige Stellung des Letzteren ein Theil des II. Korps einnehmen.

Das Generalkommando VII. Korps bestimmte die 14. Division zur Gestellung der Vorposten und wies ihr die in vorderer Linie befindlichen Ortschaften zur Belegung und Vertreibung zu.

*) Anlage II. 1.

***) Einschl. des P. L. v. Mikusch-Buchberg. Anlage II. 3.

Am Vormittage des 1. Oktober sammelte sich die 27. Infanterie-Brigade, 1. bis 3. Oktober. 3 Schwadronen Husaren-Regiments Nr. 15, 3 Batterien und das Sanitätsdetachement Nr. 2 bei Pavillon und traten um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr den Marsch über Courcelles-sur Nied nach Ars-Laquenexy an. Die 28. Brigade mußte in der bisherigen Vorpostenstellung verbleiben, bis sie in der Nacht zum 2. Oktober vom VIII. Korps eingenommen war. Die 27. Brigade mit zugetheilten Truppen traf um 12 Uhr bei Ars-Laquenexy ein, wo sie lagerte, bis ihr um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags Kantonnements zugewiesen wurden: dem Regimentsstab und 3. Bataillon Regiments Nr. 39, 1. Pionier-Kompagnie, einer Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 Ars-Laquenexy; dem 2. Bataillon Regiments Nr. 39 Schloß Aubigny; dem Stab der 27. Brigade und dem 1. Bataillon Regiments Nr. 39 Coigny; dem Regiment Nr. 74 Montoy.

Die neuen Quartiere konnten indessen nicht früher bezogen werden, als bis sie von den Truppen, die sie bisher belegt hatten, geräumt waren, was zum Theil erst mit Ablösung der Vorposten in den Morgenstunden des 2. Oktober erfolgte.

Das Dorf Ars-Laquenexy war auch zwei Bataillonen des Regiments Nr. 77 zur Unterkunft angewiesen.

Am 2. Oktober 3 Uhr früh bezogen die 5., 9. und 12. Kompagnie, sowie zwei Kompagnien des Regiments Nr. 74 die Vorposten. Die 5. Kompagnie nahm als Repli Nr. 3 im Park des Schlosses Colombey Aufstellung; die 9. und 12. Kompagnie stellten sich als Replis Nr. 4 und 5 an den Westrand des zwischen Ars-Laquenexy und La Grange aux Bois gelegenen Waldes. Der Vorpostenkommandeur Hauptmann v. Grzymala hielt sich im Schloß Aubigny auf.

Die bedeutende Ausdehnung der Vorpostenstellung ließ es nothwendig erscheinen, zwei Abschnitte unter besonderen Vorpostenkommandeuren zu bilden. Es tauschten daher am 3. Oktober das 1. und 2. Bataillon ihre Quartiere mit den beiden in Ars-Laquenexy untergebrachten Bataillonen des Regiments Nr. 77, so daß nunmehr das ganze Regiment Nr. 39 in diesem Dorfe vereinigt war und von jetzt ab den linken Flügel der Vorposten dauernd zu besetzen hatte. Dieser erstreckte sich von der Mitte des Westrandes des nördlich La Grange gelegenen Gehölzes bis Mercy-le-Haut, wo eine Feldwache des Regiments Nr. 28 stand.

Für den Vorpostendienst waren zwei Kompagnien erforderlich, welche täglich wechselten. Die eine Kompagnie stand als Repli Nr. 4 an der Chaussee Ars-Laquenexy—Grigy am Waldrande östlich La Grange. Sie hatte Feldwache Nr. 4 am Waldrande nördlich La Grange und Feldwache Nr. 5 in La Grange aufzustellen.

Die Stellung der anderen Kompagnie, des Repli Nr. 5, befand sich im Walde nordöstlich Mercy-le-Haut; sie hatte die Feldwache Nr. 6 nördlich Mercy-le-Haut auszusetzen und einen Unteroffizierposten, welcher die Verbindung zwischen den Feldwachen 5 und 6 herstellte.

In dem theilweise niedergebrannten Mercy-le-Haut befand sich ein ständiger Beobachtungsposten, welcher seine Meldungen durch Husaren dem Vorpostenkommandeur in Ars-Laquenexy übermittelte.

Die um 3 Uhr morgens vom Vorpostendienst abgelösten Kompagnien mußten, bis es völlig Tag war, an der Chaussee, da, wo im Walde der Weg nach Mercy-le-Haut abgeht, Aufstellung nehmen. Alsdann besetzten sie zur Probe die zwischen

Chaussee und Kirchhof befindlichen Schützengraben, welche sie im Falle eines feindlichen Angriffs zu halten hatten. Demnächst durften sie in die Quartiere rücken.

Von demjenigen Bataillon, welches das nächste Mal die Vorposten zu besetzen hatte, stand eine Kompagnie als Piket am westlichen Ausgange von Ars-Laquerney; eine andere Kompagnie setzte auf der sog. vorderen Schloßwiese die Gewehre zusammen und belegte, ohne das Lederzeug abzulegen, die nächsten Häuser. Vom 5. Oktober ab wurde diese Kompagnie in Baracken untergebracht.

Der westliche Ausgang von Ars-Laquerney war besetzt; auch befanden sich Schützengraben zu beiden Seiten des Dorfes. Der vorliegende Wald war an verschiedenen Stellen durch Verhaue gesperrt. Bei feindlichem Angriff sollten die Vorposten sich auf die Stellung bei Ars-Laquerney zurückziehen.

Die Unterkunft des Regiments in Ars-Laquerney war nichts weniger als gut. Zwei schloßartige Gebäude gewährten zwar einen recht erträglichen Aufenthalt, doch mußte im Uebrigen jede Räumlichkeit, die einigermaßen Schutz gegen Wind und Wetter bot, selbst Ställe, Böden und Speicher, aufs Engste belegt werden.

Während das Dorf bisher verhältnißmäßig wenig gelitten hatte, boten die in vorderster Linie gelegenen Dertlichkeiten, wie La Grange aux Bois*) und Mercy-le-Haut, einen Anblick arger Verwüstung. Oft sah man nur noch die vom Brande geschwärzten Grundmauern. Die wenigen noch erhaltenen, thür- und fensterlosen Gebäude waren von ihren Bewohnern verlassen. Park- und Gartenanlagen waren zerstört, die meisten Bäume zu Zwecken der Befestigung gefällt. An manchen Stellen hatten die Granaten den Boden aufgewühlt. Ueberbleibsel von Gefechten und Biwaks bedeckten die Felder. Auch mancher Grabhügel erinnerte an die Ereignisse jüngst vergangener Tage.

Wurde durch eine derartige Umgebung die Stimmung schon herabgedrückt, so war dieses noch mehr der Fall durch die Unannehmlichkeiten, welche das lange Lagerleben und das Zusammendrängen der Truppen in den Quartieren zur Folge hatte. Selbst die größte Keilichkeit, soweit die Verhältnisse dieselbe gestatteten, und große Mengen Insektenpulver hatten nicht den gewünschten Erfolg.

Unter diesen Umständen war nichts natürlicher, als daß Jeder die Kapitulation der Festung herbeisehnte. Täglich wechselnde Gerüchte über die Zustände beim Feinde hielten die Gemüther in Aufregung. Die Thätigkeit und Unternehmungslust der Franzosen ließ indessen noch nicht auf baldige Uebergabe schließen. Gleich in den ersten Tagen nach Einnahme der neuen Stellung waren die Vorposten des Regiments mehrfachen Ueberfällen ausgesetzt.

Bereits am Mittag des 3. Oktober meldete der Beobachtungsposten in Mercy-le-Haut, daß zwei Bataillone und eine Schwadron des Feindes sich von Grigy auf Colombey in Marsch gesetzt hätten und daß kleinere feindliche Abtheilungen von Metz nach Grigy marschirten. Nachdem sich das Regiment mehrere Stunden in der vorbereiteten Stellung befunden hatte, konnte es in die Quartiere entlassen werden, da der Feind, nachdem er sich in dem Bois de Borny mit Holzvorräthen versehen hatte, zurückkehrte.**)

*) Bignette Seite 348.

***) Das Regiment erhielt heute dreizehn durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. September verliehene Eiserne Kreuze 2. Kl. Siehe Anlage II. 3.

Weniger glimpflich verlief eine Unternehmung des Feindes am Morgen des 4. Oktober. 4. Oktober. Seit 3 $\frac{1}{2}$ Uhr früh befanden sich die 1. und 4. Kompagnie auf Vorposten. Gegen 6 Uhr, als die Tagesstellung eingenommen war, ging der Feind, begünstigt durch Nebel, plötzlich in zwei Abtheilungen gegen La Grange aux Bois vor. Durch schießende Posten aufmerksam gemacht, besetzte Sekondlieutenant der Reserve v. d. Leyen mit seiner aus 2 Unteroffizieren und 32 Füsilieren der 1. Kompagnie bestehenden Feldwache das Schloßgebäude und empfing den Feind, vor welchem sich der auf der Chaussee nach Grigy aufgestellte Unteroffizierposten zurückzog, mit lebhaftem Feuer. Als der weit überlegene Gegner das Schloß auf beiden Seiten zu umgehen drohte, mußte es Lieutenant v. d. Leyen räumen, um nicht abgeschnitten zu werden. Leider fiel der Gefreite Lüperts, welcher auf Doppelposten gestanden hatte, nachdem er von zwei Kugeln getroffen war, in die Hände des Feindes. In Metz erlag er demnächst seinen Wunden.

Als die von dem detachirten Unteroffizierposten des Sergeanten Schröder nördlich La Grange ausgestellten beiden Doppelposten von links her und in ihrem Rücken das heftige Feuern vernahmen, zogen sie sich auf den Schloßpark zurück, fanden denselben aber bereits von Franzosen besetzt. Inzwischen war aber schon eine zweite feindliche Abtheilung gegen die von ihnen vordem innegehabte Stellung vorgebrungen, die ihnen nun von der anderen Seite entgegentrat. So kam es, daß im Ganzen sechs Mann des detachirten Unteroffizierpostens in die Hände des Feindes fielen, welcher sich erst zurückzog, als sich das Repli Nr. 4 am Waldrande östlich La Grange zeigte. An dem Verfolgungsfeuer betheiligte sich auch eine von der Feldwache Nr. 4 in Folge des heftigen Schießens bei La Grange dorthin entsandte Patrouille von sechs Mann unter Führung des Unteroffiziers Pramme der 4. Kompagnie. Als der zur Patrouille gehörige Fusilier Brunabend den Feind erblickte, ging er ihm mit Ungestüm entgegen. Von einem in der Nähe befindlichen Posten unter Hinweis auf die feindliche Stärke gewarnt, rief er: „Ei was, ich habe ja geladen!“ und ging weiter, bis er sich auf wirkliche Schußweite in der feindlichen Flanke befand; alsdann begann er ruhig und sicher zu feuern. Unteroffizier Pramme führte die Patrouille bald nach und trug mit seiner kleinen Abtheilung dazu bei, daß der Feind von weiteren Angriffen Abstand nahm.

Auch von Feldwache Nr. 4, welche der 4. Kompagnie angehörte, geriethen zwei Mann in Gefangenschaft, die als Doppelposten vor dem Waldsaume gestanden hatten, darunter Fusilier Frenking, nachdem er durch zwei Bajonettstiche verwundet war. Eine feindliche Abtheilung von 25 Mann hatte zwischen den Feldwachen Nr. 3 und 4 unbemerkt den Wald erreicht und umringte plötzlich den Doppelposten, der trotz Gegenwehr aufgehoben und im Lauffschritt davongeführt wurde. Daß er sich zur Wehr gesetzt hatte, bewiesen Blutspuren und der zerstampfte Boden.

Noch an demselben Tage, um 1 $\frac{3}{4}$ Uhr mittags, besetzte wiederum eine feindliche Infanterie-Abtheilung mit zwei Geschützen den Bois de Borny und nahm von dessen Ostende die Feldwache Nr. 4 unter Gewehrfeuer; auch die Geschütze traten in Thätigkeit und feuerten auf Ars-Laquereny, wo mehrere Granaten in der Nähe des vorderen Schlosses einschlugen. Ein Geschloß entzündete sich zwischen den Gewehrpfeilern der auf Pitet befindlichen 7. Kompagnie, merkwürdigerweise ohne Schaden anzurichten. Nach einiger Zeit zog sich der Feind wieder zurück. Alsdann marschirte

ein französisches Infanterie-Regiment von der Festung auf Grigy. Der Beobachtungsposten auf Mercy-le-Haut meldete rechtzeitig diese Bewegung, worauf das Regiment die vorbereitete Stellung wieder einnahm. Indessen setzten 200 Mann des Regiments die Arbeiten an dem neu errichteten Barackenlager bei Ars-Laquenexy und an der Verstärkung der Schützengräben ununterbrochen fort.

Abends legte die 1. Feldpionier-Kompagnie unter dem Schutze der 2. Kompagnie des Regiments einen Theil der Bäume östlich La Grange, nördlich der Chauffee, nieder, um Schussfeld für eine geschlossene Feldschanze zu schaffen, welche auf Befehl des Oberkommandos bei Ars-Laquenexy errichtet wurde.

5. Oktober.

In der Nacht zum 5. Oktober bezog die 2. Kompagnie Repli Nr. 4 und die 3. Kompagnie Repli Nr. 5. Beide Kompagnien waren die Ziele erneuter feindlicher Ueberfälle.

Um 6 Uhr früh richtete sich ein feindlicher Angriff gegen Mercy-le-Haut. Da dieser vorgeschobene Posten bei ernstlichen feindlichen Unternehmungen nicht behauptet werden sollte, zog sich die dort aufgestellte Feldwache des Regiments Nr. 28 mit dem Beobachtungsposten zurück. Auch Feldwache Nr. 6 des Regiments mußte sich der Rückwärtsbewegung anschließen. Füsilier Verwold der 3. Kompagnie, welcher auf Posten gestanden hatte, folgte der Feldwache, indem er von Zeit zu Zeit hielt und durch Schüsse dem Feinde Verluste beibrachte. Die Feldwache wurde vom Repli aufgenommen, mit welchem Sekondlieutenant v. Tschudi schnell in Stellung gegangen war. Das sachgemäße Eingreifen desselben, sowie einer von Jury vorkommenden Abtheilung Regiments Nr. 28 veranlaßten den Feind zum alsbaldigen Zurückgehen.

Nachmittags 4 Uhr richtete sich ein ähnlicher Angriff gegen Feldwache Nr. 5 bei La Grange. Auch hier traf der Führer der Repli-Kompagnie Premierlieutenant v. Zes so energische und umsichtige Anordnungen, daß der Feind unter Verlusten den Rückzug antreten mußte.

Gefreiter Speck der 2. Kompagnie führte am Abend eine Schleichpatrouille bis in die feindliche Vorpostenlinie hinein.

In der Dunkelheit setzte die Pionier-Kompagnie unter dem Schutze der 6. Kompagnie des Regiments die Abholzungen bei La Grange fort. Auch an diesem und den nächsten Tagen hatte das Regiment starke Kommandos zur Herstellung der Feldschanze zu stellen.

6. Oktober.

Der 6. Oktober verlief ohne bemerkenswerthe Ereignisse. Auf Vorposten zogen die 6. und 7. Kompagnie.

Die vielfachen Unternehmungen des Feindes in den letzten Tagen gaben zu verschiedenen Maßregeln Veranlassung, welche die Gefechtsbereitschaft des Regiments nach Möglichkeit erhöhen sollten. Die im Kantonnement Ars-Laquenexy befindlichen Truppen mußten das Lederzeug bei Tage und bei Nacht umgeschultert haben. Zu jedem Dienst sollten fortan Mützen getragen, und die Helme an geeigneten Orten niedergelegt werden. Die Offiziere, Unteroffiziere und möglichst viele Mannschaften sollten sich, wenn sie nicht auf Vorposten waren, mit dem Chassepotgewehr vertraut machen. Mit diesem wurden nicht nur die vorderen Posten, sondern auch die besseren Schützen der rückwärtigen Abtheilungen bewaffnet. Die Umfassung von Ars-Laquenexy mußte mehrfach durchbrochen werden, um möglichst viele Verbindungen

mit den Befestigungsanlagen nördlich und südlich des Dorfes herzustellen. Der kommandirende General sprach die Erwartung aus, daß sich die Besatzung von Ars-Laquenercy in 6 Minuten nach entstandenem Alarm in den ihr angewiesenen Stellungen befinden würde.

Schon am folgenden Tage, dem 7. Oktober, fand das Regiment Gelegenheit, 7. Oktober. zu zeigen, daß es dieser Anforderung seines kommandirenden Generals gerecht zu werden vermochte.

Nachdem Marschall Bazaine bereits die Vorbereitungen zu einem für den 7. Oktober geplanten Durchbruch auf beiden Ufern der Mosel gegen Thionville getroffen hatte, beschränkte er sich schließlich auf einen größeren Vorstoß gegen die im Norden von Metz gelegenen Pachtböfe, um dort Lebensmittel wegzunehmen. Dieser Ausfall führte zu dem nach einem Gehöft nördlich Woippy benannten Gefecht von Bellevue. Der um 1 Uhr nachmittags begonnene Vorstoß wurde von Unternehmungen auf dem rechten Mosel-Ufer gegen das X. und I. Korps begleitet, gegen Letzteres in Richtung auf Koiffesville, wodurch auch das Einrücken des VII. Korps in seine Gefechtsstellung veranlaßt wurde.

In Ars-Laquenercy traf der Befehl zur Alarmirung um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags ein. Vom Regiment waren die 5. und 8. Kompagnie auf Vorposten. Schon um 8 Uhr morgens hatte ein unbedeutendes Geplänkel feindlicher Schützen gegen Mercy-le-Haut stattgefunden. Zu derselben Zeit suchte eine Abtheilung der preussischen Pionier-Kompagnie das Schloß La Grange mit Lithofrakteur zu zerstören, was jedoch nur theilweise gelang.

Während man am Nachmittage zwischen 1 und 2 Uhr in Ars-Laquenercy fernem Kanonendonner vernahm, meldete der Beobachtungsposten in Mercy-le-Haut, daß sich beim Feinde reges Leben zeige, und mehrere seiner Bataillone sich im Marsche auf La Grange und den Bois de Borny befänden. Diese Unternehmungen hatten indessen, wie frühere, nur den Zweck, Holzvorräthe zu beschaffen; die feindlichen Truppen kamen nicht bis in den Feuerbereich der Vorposten des Regiments. Dieses stand, nachdem es alarmirt war, mehrere Stunden in der Vertheidigungsstellung, ohne zur Thätigkeit zu gelangen.

Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends traten die gegen das X. und I. Korps vorgeführten französischen Divisionen unter dem Schutze des Feuers aus den Forts St. Julien, Les Bordes und Queuleu den Rückzug auf Metz an. Der Kampf auf dem linken Mosel-Ufer dauerte bis 8 Uhr abends.

Am 8. Oktober erhielt das Regiment von der Reserve-Lazarethkommission 8. u. 9. Oktober. Saarbrücken die betäubende Nachricht, daß Premierlieutenant v. Ketz im Gar-nisonlazareth zu Saarbrücken am 3. Oktober an der Ruhr verstorben sei. Tief betrauerte das Regiment den Verlust dieses ihm seit 11 Jahren angehörigen Offiziers. Es war die erste, aber leider nicht die letzte Lücke, welche die böse Krankheit in die Reihen des Offiziercorps riß.

Am 9. Oktober, abends 7 Uhr, wurde das Regiment wieder einmal alarmirt. Eine feindliche Abtheilung versuchte Feldwache Nr. 4 der 9. Kompagnie zu über-rumpeln, wich aber, als sie heftiges Feuer erhielt, sofort zurück.

Um 9 Uhr bezogen die Kompagnien wieder Quartiere bezw. Baracken, welche inzwischen für zwei Kompagnien fertig gestellt waren.

10. bis 19.
Oktober.

Am 10. Oktober rückte die 14. Division in Reservestellung, während die 13. Division die vorderste Linie einnahm. Der Brigade- und Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon kamen nach Sully-sur Nied, das 3. Bataillon mit der 10., 11. und 12. Kompagnie nach Pont-à-Chauffy, die 9. Kompagnie zur Bedeckung des Divisionsstabes nach Schloß Urville.*) Die 1. und 4. Kompagnie trafen erst am Morgen des 11. Oktober, nachdem sie durch zwei Kompagnien des Regiments Nr. 13 von Vorposten abgelöst waren, in Sully ein.

Die größere Ruhe und Annehmlichkeit, welche die neuen Quartiere im Vergleich mit den zuletzt innegehabten boten, wurde noch vermehrt, als sechs mit Liebesgaben der Stadt Düsseldorf bepactete Wagen zur Vertheilung gelangten. Die Führer dieses Liebesgabentransportes, die Herren Artmacher, Bauer und Herchenbach, waren nach langer Eisenbahnfahrt unter Ueberwindung mancher Schwierigkeiten und körperlicher Anstrengungen bis Courcelles gelangt, wo die Waggons sofort entladen werden mußten. Es fanden sich weder Fahrzeuge vor, die Vorräthe dem Regiment zuzuführen, noch Räumlichkeiten, dieselben bei der schlechten Witterung zu bergen. Durch Vermittelung des Generalkommandos wurde das Regiment am 11. Oktober von der Ankunft der Liebesgaben benachrichtigt und aufgefordert, dieselben schleunigst abzuholen.

In den am 10. Oktober bezogenen Kantonnements verblieben die Bataillone bis zum 20. desselben Monats, ohne daß sich bemerkenswerthe Ereignisse zuge tragen hätten.

Am 12. Oktober beschloß die Artillerie des VII. Korps die französischen Lager zwischen St. Julien und Vallières. Während der Beschießung nahmen die 28. Brigade und das derselben zu diesem Zwecke unterstellte 2. Bataillon des Regiments von morgens 9 Uhr ab Aufstellung auf dem Alarmplatze der Division bei Maison isolée. Um 1½ Uhr nachmittags wurde das 2. Bataillon in die Quartiere entlassen, ohne daß es zum Gefecht gekommen wäre.

Im Uebrigen mußten die Bataillone fast täglich Arbeitskommandos in der Stärke von 500 Mann zur Herstellung geschlossener Feldschanzen auf den Höhen südlich Montoy und bei Aubigny geben. Auch wurden Hüden angefertigt, welche bei Eingrabung der Doppelposten Anwendung finden sollten.

Am 15. Oktober erhielt das Regiment abermals eine größere Anzahl Eiserner Kreuze 2. Klasse, von denen 6 für Offiziere, und 12 für Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt waren.**)

Stellung bei Cotigny—Aubigny.

20. Oktober.

Am 20. Oktober trat ein Wechsel zwischen der 13. und 14. Division ein. Die 28. Brigade übernahm unter Kommando des Generalmajors v. Woyna die Vorposten und rückte mit dem Regiment Nr. 53 nach Montoy, mit dem Regiment

*) Das Schloß ist jetzt im Besitz Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II.

**) Anlage II. s. Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 24. September 1870.

Nr. 77 nach Ars-Laqueney. Zu ihrer Unterstützung mußte die 27. Brigade drei Bataillone stellen, welche mit sechs Kompagnien Coincy, mit sechs Kompagnien Aubigny besetzt werden sollten.

Oberst v. Pannwitz ließ das Loos zwischen den beiden Regimentern seiner Brigade entscheiden, nach dessen Bestimmung das Regiment Nr. 39 mit dem Regimentsstabe, dem 1. Bataillon, dem Stabe des 3. Bataillons, der 10. und 11. Kompagnie nach Coincy, mit dem 2. Bataillon, der 9. und 12. Kompagnie nach Aubigny rückten. Das Regiment Nr. 74 besetzte mit je einem Bataillon Flaville, Ogy und Marsilly.

Dem Regiment waren also wieder neue Quartiere und theilweise unbekanntere Stellungen überwiesen, in denen es sich einrichten und deren Besetzung es üben mußte.

Der dem Regiment zugewiesene Abschnitt der Vorpostenlinie erstreckte sich von der Chaussée Colombey—Borny, 500 Schritt nordwestlich Colombey, bis zur Mitte des südwestlich Colombey gelegenen Waldes. Zur Besetzung dieser ungefähr 1500 Schritt langen Linie wurde eine Kompagnie verwendet, welche als Repli Nr. 3 Aufstellung in dem vorerwähnten Walde nahm. Colombey war durch Brand zerstört; auch hatte sich die feindliche Artillerie darauf eingeschossen. Die Kompagnie setzte einen detachirten Unteroffizierposten auf der Chaussée nach Borny und Feldwache Nr. 3b am Rande des Waldes aus.

Vor der nordwestlichen Front, von dem detachirten Unteroffizierposten bis zur Stellung der Feldwache, zog sich eine sanfte Erhebung hin, an deren westlichem Rande seitens der Feldwache ein Unteroffizierposten eingegraben wurde, welcher aus seiner Stellung das Vorgelände weithin übersehen konnte und das vom Feinde stark besetzte Borny unter Augen hatte. Bei Nacht wurde er in die Nordwestecke des Waldes zurückgezogen. Weiter südlich steigt das Gelände allmählich, so daß auch hier ein Unteroffizierposten ungefähr 200 Schritt vor den Wald geschoben werden mußte. Auch wurden gegen den 600 Schritt entfernten Bois de Borny, aus welchem der Feind seine Holzvorräthe zu entnehmen pflegte, und den er zumeist stark besetzt hielt, Patrouillen entsandt. Als Führer wurden diesen Patrouillen Mannschaften des Jäger-Bataillons Nr. 7 beigegeben, von denen der Kompagnie 1 Offizier und 25 Jäger zugetheilt waren.

Im Falle eines ernstern feindlichen Angriffs hatten sich die Vorposten auf Schloß Aubigny zurückzuziehen, wo stets eine Kompagnie als Piket in Bretterbaracken untergebracht war.

Die Kompagnien des 2. Bataillons bezogen nach je 24 Stunden die Vorposten, in der Reihenfolge 6., 7., 8., 5. Kompagnie wechselnd. Die 6. Kompagnie, verstärkt durch 50 Mann der 9. Kompagnie unter Sekondlieutenant der Reserve Piedmont, begann am Morgen des 21. Oktober, nachdem sie während der Nacht auf Piket gewesen war. Der vor den Waldbrand geschobene Unteroffizierposten wurde noch während der Dunkelheit mit 1 Unteroffizier 6 Mann der 9. Kompagnie besetzt. Kaum hatten diese Mannschaften ihren Platz eingenommen, als wenige Schritte vor ihnen ungefähr 25 feindliche Schützen auftauchten und sich mit heftigem Gewehrfeuer auf sie stürzten; dem Unteroffizier und 5 Mann gelang es, sich nach

kurzem Feuergefecht auf die Feldwache am Waldrande zurückzuziehen; ein Mann, welcher als Posten in einem Schützenloche gestanden hatte, wurde, nachdem er zwei Schüsse abgegeben hatte, überwältigt und nach Metz abgeführt.*) Die Franzosen mußten drei ihrer Leute zurückschaffen, die durch die Schüsse des Unteroffizierpostens verwundet worden waren.

Die Kompagnien in Coincy sicherten den westlichen Ausgang des zur Vertheidigung eingerichteten Dorfes. Die auf der Weinbergshöhe nördlich des Dorfes gelegene Schanze wurde mit einem Unteroffizierposten besetzt. An einem auf der Höhe angebrachten Fanal befand sich ein Doppelposten. Auch wurden Patrouillen in das Vorgelände entsandt.

Am 21. Oktober erhielt das Regiment die Nachricht vom Tode des Sekondlieutenants der Landwehr Morgenroth, welcher bei Spicheren, wo er als Feldgekämpft hatte, durch einen Schuß durchs Knie schwer verwundet worden war. Mit tiefer Theilnahme vernahm das Regiment, daß er am 15. September an den Folgen dieser Verwundung im Lazareth zu Saarbrücken verstorben sei.

Am folgenden Tage erhielt das Regiment von einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 18. Oktober Kenntniß, durch welche dem VII. Armeekorps die ersten Eisernen Kreuze 1. Klasse — es waren deren fünf — verliehen wurden, von denen zwei für das Regiment bestimmt waren, und zwar für Hauptmann Köppen und für den Feldwebel der 9. Kompagnie Schmitz.***) Beide hatten bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse für ihr vorzügliches Verhalten in der Schlacht bei Spicheren erhalten und wurden nunmehr für Auszeichnung in der Schlacht bei Gravelotte belohnt.

Zu den wenigen durch diesen hohen Gnadenbeweis beglückten Angehörigen des VII. Korps gehörte in erster Linie der kommandirende General v. Zastrow, ferner Generalmajor v. Boyna, der ehemalige Kommandeur und Führer des Regiments im Feldzuge 1866, sowie Hauptmann Schwedler vom Feldartillerie-Regiment Nr. 7.

Am Morgen des 23. Oktober, vor Tagesanbruch, versuchte der Feind die Feldwache 3b der 8. Kompagnie zu überfallen. Er stand jedoch von seinem Vorhaben ab, als er sich überzeugt hatte, daß die Feldwache zu seinem Empfange wohl vorbereitet war.

24. Oktober. Einen gleichen Versuch machte der Feind am 24. Oktober, nachdem zwischen 3 und 4 Uhr morgens die 5. Kompagnie die 8. in der Vorpostenstellung abgelöst hatte. Der Waldrand war mit drei Doppelposten besetzt. In der spitz auslaufenden Nordwestecke des Waldes waren die beiden bei Tage vorgeschobenen Unteroffizierposten, im Ganzen 16 Mann, aufgestellt. Auf Anordnung des Kompagnieführers Sekondlieutenants Böhmer lag Sekondlieutenant der Reserve Bockeradt mit der Feldwache während der Dunkelheit ausgeschwärmt in einem Schützengraben am Waldrande. Die abgelöste Feldwache stand 100 Schritt hinter der neuen, um dort bis zum Anbruch des Tages zu verbleiben. Obgleich die abgeschickten Jägerpatrouillen, die allerdings in der Dunkelheit kaum 20 Schritt weit

*) Anlage II. 2.

**) Personalien des Feldwebels Schmitz siehe Seite 179.

sehen konnten, nichts Neues gemeldet hatten, wurde kurz nach 5 Uhr die Nordwestecke des Waldes von einer 40 Mann starken Abtheilung angegriffen; die am Waldrande liegenden Schützen empfingen den Angreifer aber aus nächster Nähe mit Salven. Kaum hatte dieses Gefecht begonnen, als eine zweite feindliche Abtheilung in etwa gleicher Stärke den Wald in der Front angriff, wo ihr die Feldwache entgegentrat. Nach wenigen Salven des achtsamen Vertheidigers wandten sich beide Abtheilungen des Feindes zur Flucht. Die ihnen nachgeschickten Jägerpatrouillen stellten ihr Verschwinden im Walde von Borny fest. Die abgelöste Feldwache der 8. Kompagnie war noch rechtzeitig herangekommen, um sich an dem Verfolgungsfeuer betheiligen zu können. Sämmtliche Mannschaften hatten lobenswerthe Ruhe bewiesen. Besonders anerkennend äußerte sich nach dem Gefechte Lieutenant Bockradt über das Verhalten des Gefreiten v. François. Ein Sohn des bei Spichern gefallenen Generals v. François, war er zu Beginn des Feldzuges dem Regiment vom Kadettenkorps überwiesen worden.

Gefreiter Forst, an anderer Stelle bereits wegen seines guten Verhaltens erwähnt, stand während des Gefechts als Führer eines Unteroffizierpostens in der Waldecke. Auch als eine feindliche Kugel seinen linken Unterarm getroffen hatte, blieb er auf seinem Posten und leitete mit Ruhe das Feuer seiner Abtheilung.

Nach Tagesanbruch fanden Patrouillen im Vorgelände einen erschossenen französischen Infanteristen. Auch sah man aus dem Bois de Borny zwei Wagen auffallend langsam auf Metz abfahren, die anscheinend Verwundete enthielten.

Lieutenant Böhmer machte später die Bekanntschaft des Führers der Abtheilung, welche die Feldwache seiner Kompagnie überfallen hatte. Es war der Kapitän Brazza, ein alter Afrikaner mit verwegendem Gesichtsausdruck. Als Schwiegerjohn des Besitzers von Colombey und eifriger Jäger kannte er die dortige Gegend auf Schritt und Tritt. Seine Truppe hatte aus einer Kompagnie Freiwilliger sämmtlicher Korps bestanden, denen besondere Belohnungen zugesagt waren. Diese Partisanen-Kompagnie war bei fast allen Ueberfällen im Süden und Südosten der Festung thätig gewesen. Nach Brazzas Angabe hatte seine Kompagnie bei dem Ueberfalle am Morgen des 24. Oktober 1 Offizier und 5 Mann verloren. —

Die Lage der eingeschlossenen Armee war inzwischen immer hoffnungsloser geworden; bereits stellten sich Nahrungsorgen ein. Den vielfach, insbesondere durch Ueberläufer, verbreiteten Gerüchten, daß die Uebergabe der Festung nahe bevorstände, trat der kommandirende General am 24. Oktober durch einen Erlaß entgegen, in welchem ausgesprochen wurde, daß derartige Nachrichten jeder reellen Begründung entbehrten. Im Gegentheil sei die Lage der Dinge derart, daß Marschall Bazaine zu dem verzweifeltsten Versuche eines Ausbruchs getrieben werden könnte. Bereitschaft und Wachsamkeit müsse daher den Truppen zur strengsten Pflicht gemacht werden.

Ein Befehl des Oberkommandos, daß am 25. Oktober früh die sämmtlichen Truppen sich in ihren Gefechtsstellungen befinden sollten, sowie Leuchtkugeln, die während der Dunkelheit im Fort St. Julien aufstiegen und selbst die Gegend von Coincy und Aubigny tageshell erleuchteten, versetzten Alles in erwartungs-

volle Erregung. In der Nacht trafen jedoch abändernde Anordnungen ein, nach denen die Truppen die Gefechtsstellungen nicht besetzen, sondern sich von 7 Uhr vor- mittags ab marschbereit halten sollten.

25. bis 28.
Oktober.

Der 25. Oktober verlief ohne irgend ein für das Regiment bemerkenswerthes Ereigniß; indessen knüpfte an diesem Tage Marschall Bazaine die ersten Unterhandlungen mit dem Oberbefehlshaber des Einschließungsheeres an. Diese blieben zunächst erfolglos, da Bazaine Waffenstillstand oder freien Abzug seiner Truppen nach Algier verlangte, Prinz Friedrich Karl jedoch unbedingte Uebergabe der Festung und Kriegsgefangenschaft der ganzen Armee zur Bedingung machte.

Um auf Alles vorbereitet zu sein, ließ Prinz Friedrich Karl am Morgen des 26. Oktober die ganze Cernirungsarmee in die Gefechtsstellungen rücken. Von morgens 5³/₄ Uhr bis nachmittags 2¹/₄ Uhr stand das Regiment bei anhaltendem Regen in der Linie Montoy—Coincy—Aubigny auf grundlosem, völlig durchweichtem Boden. Alsdann rückte es in die Quartiere, um schnell abzutreten, da ein nochmaliges Ausrücken als wahrscheinlich bezeichnet worden war.

Indessen ging dieser und der folgende Tag mit weiteren Verhandlungen hin, die den Erfolg hatten, daß am Abend des 27. Oktober in dem allen Kompagnien des Regiments aus den ersten Tagen der Einschließung wohlbekannten Schlosse Frescaty der Kapitulationsvertrag endgültig abgeschlossen und unterzeichnet wurde.

Noch während der Nacht zum 28. Oktober erhielt das Regiment Kenntniß von diesem langersehnten, wichtigen Ereigniß. Als die Freudenbotschaft in der Frühe des nächsten Morgens bekannt wurde, entstand ein allgemeiner ungeheurer Jubel.

Nach 70 Tagen mühevoller Thätigkeit und aufreibender Strapazen war endlich ein Ergebnis erreicht, welches in einer solchen Großartigkeit bisher noch von keiner Armee aufzuweisen war. Eine Armee von 173 000 Mann einschl. 6000 Offizieren streckte die Waffen und gerieth in Kriegsgefangenschaft; die bisher unbezwungene Festung Metz fiel in die Hände der Sieger, außerdem eine gewaltige Kriegsbeute aller Art, darunter 56 Adler.

Seine Majestät der König erließ, sobald er die Nachricht von dem Abschluß der Kapitulation erhalten hatte, folgendes Telegramm an den Prinzen Friedrich Karl:

Verfailles, den 27. Oktober.

Ich habe die in der Nacht eingetroffene Meldung der Vollziehung der Kapitulation von Metz abgewartet, bevor Ich Dir Meinen herzlichsten Glückwunsch, sowie Meine Anerkennung für die Umsicht, Ausdauer und zu den Siegen ausspreche, die Deiner Führung während der langen und beschwerlichen Einschließung der Bazainischen Armee in Metz gebührt. Die gleiche Anerkennung zolle Ich Deinen braven Armeen, die durch Tapferkeit und Ausdauer einen Erfolg herbeiführten, wie er kaum in der Kriegsgeschichte dagewesen ist.

Die Ereignisse vor Metz sind unvergängliche Ehrentage und Glanzpunkte der Armee.

Du hast dieses Anerkenntniß zur Kenntniß der Truppen zu bringen.

Um Dich und die Armee für so große Leistungen zu ehren, ernenne Ich Dich hierdurch zum General-Feldmarschall, welche Auszeichnung Ich gleichfalls Meinem Sohne, dem Kronprinzen, verleihe.

(gez.) Wilhelm.

Der großartige Erfolg war aber auch mit erheblichen Opfern erkaufte worden. Das Regiment hatte zwar während der ganzen Zeit der Einschließung an Verlusten nur 2 Tote, 3 Verwundete und 9 Vermißte zu beklagen, da es ihm nicht vergönnt gewesen war, bei den größeren Ausfallgefechten in vorderster Linie zu kämpfen, doch hatten die durch Entbehrungen und Anstrengungen sowie durch das meist schlechte Wetter entstandenen Krankheiten große Lücken in seine Reihen gerissen. Der Standesaussweis des Regiments vom 4. November führt an Kranken auf: 22 Offiziere, 1 Arzt, 2 Zahlmeister, 1382 Mann, darunter als verwundet 8 Offiziere, 347 Mann. —

Nachdem bereits die Anordnungen zur Uebernahme der Festung und zum Empfange der Gefangenen für den 28. Oktober getroffen waren, fand ein Aufschub von 24 Stunden statt.

Am Vormittage des 29. Oktober verließen lange Züge von Landleuten die 29. Oktober. Stadt; alsdann begannen die französischen Korps um 1 Uhr nachmittags auf sechs in das Vorland führenden Straßen unter strömendem Regen ihren Ausmarsch. An jeder dieser Straßen stand ein Korps des Einschließungsheeres zur Uebernahme der Gefangenen bereit. Das VII. Korps sollte das französische II. Korps (Frossard), eine Division und die Brigade mixte (Capasset) in Empfang nehmen. Zur Aufnahme war ein zwischen Ars-Laquenery und Aubigny gelegener, von einem Graben und einer Schlucht durchschnittener Platz ausersehen; hier sollten die Gefangenen bis zu ihrer Abführung nach Deutschland hawaitiren. Mit ihrer Bewachung wurde die 14. Division beauftragt; eine Batterie bei Aubigny beherrschte das Lager.

Um 1 Uhr mittags trafen das 1. Bataillon, die 10. und 11. Kompagnie des Regiments bei Ars-Laquenery ein und bildeten gemeinsam mit 2 Bataillonen des Regiments Nr. 77 längs eines zum Gefangenenlager führenden Kolonnenweges Spalier. Das 2. Bataillon, die 9. und 12. Kompagnie hatten jüdllich Aubigny Aufstellung genommen.

Etwa um 2 Uhr traf die Spitze des ersten Gefangenenzuges bei Ars-Laquenery ein. Ununterbrochen, in ungeordneten Reihen marschirten 20 000 Mann durch die Spaliere. Erst um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr war der Durchzug beendet.

In lautloser Stille, meist den Blick gesenkt, zogen die allen möglichen Waffengattungen angehörigen Gefangenen vorbei. Sie waren waffenlos, hatten aber ihr Gepäc bei sich und trugen vielfach den Entladestock ihrer Gewehre in der Hand. Ergriffen von dem Anblick, verharrten auch die Sieger in tiefem Schweigen und blickten voll Mitgefühl auf ihre bisherigen Gegner.

Im Lager wurden die Gefangenen von ihren eigenen Unteroffizieren geordnet; die französischen Offiziere hatten Erlaubniß erhalten, vorläufig in Metz zu bleiben. In kurzer Zeit war der Lagerplatz, auf welchem Stroh, Lebensmittel und Brennholz verabreicht wurden, mit kleinen Zelten bedeckt.

Bewachung des Gefangenenlagers bei Ars-Laquenexy.



Sobald die Kapitulation der Festung Metz mit Sicherheit vorausgesehen werden

konnte, hatte das große Hauptquartier Seiner Majestät des Königs bereits die anderweitige Verwendung der frei werdenden Heerestheile nach Maßgabe der allgemeinen Kriegslage in die Wege geleitet.

Der III. und Maas-Armee ist zuletzt Erwähnung geschehen, als sie sich nach dem Falle von Sedan auf den Weg nach Paris begaben. Am Abend des 19. September hatten sie die Einschließung der feindlichen

Hauptstadt auf allen Seiten bewirkt.

Nachdem am 23. September die Festung Toul von der 17. Division eingenommen war, wurde am 28. September die alte Reichsstadt Straßburg, welche seit Mitte August von preussischen und badischen Truppen unter Befehl des Generals v. Werder belagert worden war, dem deutschen Vaterlande wiedergewonnen.

Von den mit Fall der beiden Festungen verfügbar werdenden Truppen wurde die 17. Division und die Garde-Landwehr-Division zur Einschließungsarmee vor Paris herangezogen. Aus der badischen Division, einer preussischen kombinierten Brigade und einer Kavallerie-Brigade wurde ein XIV. Armeekorps gebildet und unter Befehl des Generals v. Werder nach der oberen Seine entsandt.

Während die in Paris eingeschlossenen Truppen vergeblich versuchten, sich durch Ausfälle Luft zu schaffen, gelang es der rastlosen Thätigkeit Gambettas, der als Delegirter der Regierung in Tours seinen Sitz aufgeschlagen hatte, in den Provinzen bedeutende Heeresmassen aufzubringen, die sich bei Rouen und Evreux, bei Besançon und besonders hinter der Loire sammelten. Gegen die Loire wurde General v. d. Tann mit dem I. bayerischen Korps, der 22. Division und der 2. Kavallerie-Division in Marsch gesetzt. Nach zwei blutigen Gefechten gegen das neu gebildete XV. französische Korps setzte er sich am 11. Oktober in Besitz von Orléans. Hier wurde indessen seine Lage bedenklich, als ein neues, das XVI. französische Korps oberhalb und unterhalb der Stadt an der Loire erschien, während die 22. Division nach Chartres abmarschirt war.

Aber auch im Norden von Paris traten gegen Ende Oktober stärkere Heeresmassen auf und bedrohten den Rücken der Einschließungstruppen.

Diese schwierige Lage besserte sich wesentlich, als durch die Kapitulation von Metz große Heeresheile verfügbar wurden.

Demnach wurde bestimmt, daß die II. Armee (II., III., IX. und X. Korps nebst 1. Kavallerie-Division) unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl nach der mittleren Loire abrücken sollte.

Das I., VII. und VIII. Korps nebst der 3. Kavallerie-Division sollten fortan die I. Armee unter Befehl des Generals v. Manteuffel bilden. Sie erhielt den Auftrag, in die Gegend von Compiègne zu marschiren und die Einschließung von Paris gegen Norden zu sichern. Ferner lag ihr ob, Metz angemessen zu besetzen und die an der Ardennen-Bahn gelegenen Festungen Thionville und Montmédy zu belagern.

Die beiden zuletzt genannten Aufgaben fielen dem VII. Armeekorps zu, und zwar sollte die 13. Division Metz besetzen, die 14. die Festungen an der Ardennen-Bahn belagern. Aber auch diese Division wurde noch bis zum 10. November vor Metz festgehalten, da sie das Gefangenenerlager bei Ars-Laquenery bewachen mußte, welches nach und nach auch Gefangene aus den Lagern vom linken Mosel-Ufer aufnahm, während die Wegführung durch die Eisenbahn nur langsam von statten ging. Mit dem VII. Korps wurde die 3. Reserve-Division unter dem Befehl des Generals v. Zastrow vereinigt. Die Landwehr-Bataillone derselben sollten zur Ueberführung der Kriegsgefangenen nach Deutschland und zu ihrer Bewachung in der Heimath verwendet werden.

Noch im Laufe des 29. Oktober rückte die 26. Brigade in Metz ein. Von der 14. Division übernahm zunächst die 27. Brigade die Bewachung der Gefangenen. Während das Regiment Nr. 74 das Lager umstellte, bezog das Regiment Nr. 39 mit dem Regimentsstabe und dem 2. Bataillon in Aubigny, mit dem 1. und 3. Bataillon im östlichen Theile von Ars-Laquenery Alarmsquartiere. Von der 28. Brigade nahmen zwei Bataillone Regiments Nr. 77 Quartiere im westlichen Theile von Ars-Laquenery.

Am 30. Oktober mittags löste das Regiment Nr. 39 das Regiment Nr. 74 ^{so. u. 31.} ab. Die Bataillone bezogen ^{Oktober.} rings um das Lager Bivals und umgaben es mit Posten, welche bei Tage

50 Schritt, bei Nacht 20 Schritt Abstand voneinander hatten. Hinter den Posten befanden sich an geeigneten Stellen kleinere Abtheilungen.

Durch Zuzüge aus der Festung stieg die Zahl der Gefangenen am 20. Oktober auf 40 000 Mann. Auf dem weiten Raume des Lagers bewegten sich hundert durcheinander Gardisten, Zuaven, Spahis, Chasseurs d'Afrique, Voltigeurs und Andere, zum Theil in phantastischer Ausstattung und buntesten Farben. Dazwischen erschienen Kavalleristen mit langen weißen, rothen oder blauen Reitermänteln. Das eigenartigste Bild bot der innerhalb des Lagers befindliche Kirchhof von Ars-Laquerene, auf welchem zwischen Denkmälern und Leichensteinen Zelte aufgeschlagen und lärmende Gruppen um Kochfeuer versammelt waren.



Der von strömendem Regen durchweichte Ackerboden wurde durch die ungeheure Menschenmenge zu knietiefem Schlamm zertreten, der in den das Lager kreuzenden Bach abfloß und das Wasser ungenießbar machte. Dazu wurden am 30. nur vier kleine Wagen mit Stroh geliefert, in welches sich das Regiment mit vier Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 15 und einer Batterie theilen mußte. Die Folgen blieben nicht aus: der Krankenbestand des Regiments nahm in den nächsten Tagen bedeutend zu. Den Gefangenen wurde an diesem Tage kein Stroh geliefert, doch waren sie allgemein mit Zelten und Decken versehen. Auch begann heute ihre Abführung nach Courcelles in Gruppen von 2000 Mann, von wo sie mit der Eisenbahn weiter befördert werden sollten.

Die erste Gruppe geleitete Hauptmann v. Asmuth mit 4 Offizieren, 200 Mann und 20 Husaren um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags. Einen gleichen Transport führte um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Hauptmann Reizke, kehrte jedoch um 11 Uhr abends mit seinen Gefangenen wieder in das Lager zurück, da auf der Bahn Beförderungsstöckungen wegen Mangels an Betriebsmaterial eingetreten waren.

Hauptmann v. Asmuth mußte mit seinem Transport während der Nacht in der Nähe des Bahnhofes bivakfieren, bis die Gefangenen gegen Morgen verladen werden konnten, worauf er mit dem Begleitkommando in das Lager bei Ars-Laquenery zurückkehrte.

Am 31. Oktober mittags übernahm die 28. Brigade die Bewachung. Das Regiment bezog mit seinem Stabe und dem 1. Bataillon in Laquenery, mit dem 3. Bataillon in Marsilly, mit dem 2. Bataillon in Ogy Quartiere, in denen es auch am 1. November verblieb.

An diesem Tage wurde den Mannschaften ein Armeebefehl Seiner Majestät 1. November. des Königs vom 28. Oktober bekannt gemacht. Dieser Erlaß gedenkt zunächst der seit dem Tage von Weißenburg bis zur Kapitulation von Metz errungenen Erfolge und fährt dann fort:

Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung.

Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu General-Feldmarschällen befördere.

Was auch die Zukunft bringen möge, Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

(gez.) Wilhelm.

Unter den Truppentheilen, welchen die Anerkennung und Gnade Seiner Majestät durch Verleihung zahlreicher Ordensauszeichnungen noch in besonders hohem Maße zu Theil wurden, befand sich auch das Regiment. Nachdem erst am

30. Oktober 46 Eiserne Kreuze 2. Klasse den in Vorschlag gebrachten Offizieren und Mannschaften des Regiments ausgehändigt worden waren, theilte am 1. November das Generalkommando mit, daß wiederum 30 dieser Ordenszeichen für das Regiment bestimmt seien. *)

2. u. 3. November. Für den 2. und 3. November übernahm die 27. Brigade nochmals die Bewachung des Gefangenenlagers. Das Regiment bezog am 2. November die bereits vom 29. zum 30. Oktober innegehabten Alarmquartiere, nämlich mit dem Regimentsstabe und dem 2. Bataillon in Aubigny, mit den beiden anderen Bataillonen in Ars-Laquerney. In beiden Dertlichkeiten waren zahlreiche kranke französische Gefangene untergebracht, so daß die Bataillone nur wenig Platz fanden.

Es war daher keine wesentliche Verschlechterung, als das Regiment am Mittag des 3. November mit Uebernahme der Bewachung der Gefangenen Bivaks bezog, zumal der Regen aufgehört hatte und ein leichter Frost eingetreten war. Zur Verbesserung der Stimmung trug auch bei, daß die Mannschaften im Bivak jetzt die doppelte Portion Brauntwein und 3 1/2 Loth Kaffee täglich erhielten.

4. bis 9. November. Nach Ablösung der 27. Brigade durch die 28. am 4. November bezog das Regiment nachstehende Kantonnements: Regimentsstab, Stab des 2. Bataillons und 5. Kompagnie Puche; 6., 7., 8. Kompagnie Ogy; 3. Bataillon Marfilly; 1. Bataillon Laquerney.

Am Vormittage des 5. November geleitete das Offiziercorps des Regiments in Pange den daselbst am 2. November an Typhus verstorbenen Hauptmann v. Borcke zu Grabe. Dieser lebensfrohe, von allen Kameraden gern gesehene Offizier hatte seit 12 Jahren dem Regiment angehört. Als Adjutant desselben hatte er im Feldzuge 1866 ausgezeichnete Dienste geleistet. Seit dem 18. Juli d. J. war er als Adjutant zur 14. Division kommandirt.

Der Verstorbene war in der von der 12. Kompagnie hierzu geschmückten Kapelle zu Pange aufgebahrt. Nachdem die Regimentsmusik einen Choral geblasen hatte, hielt der evangelische Divisionspfarrer eine ergreifende Rede. Gefolgt von den Offizieren des Divisionsstabes, des eigenen Regiments und anderer Truppentheile, wurde die Leiche auf dem kleinen Kirchhofe des Dorfes beigesetzt. Das 3. Bataillon stellte die Leichenparade. **)

Am 6. November ging die Bewachung des Gefangenenlagers abermals auf die 27. Brigade über. Das Lager hatte sich nach und nach so weit geleert, daß ein Regiment zur Bewachung ausreichte. Während das Regiment Nr. 74 diese übernahm, bezog das Regiment Nr. 39 Kantonnements und zwar der Regimentsstab und das 1. Bataillon in Ars-Laquerney, das 2. und 3. Bataillon ohne die 12. Kompagnie in Vorny, Letztere in Grigy.

Zur Bewachung des Nestes der Gefangenen bezogen am Mittag des 7. November das 2. Bataillon, die 4., 9., 10. und 11. Kompagnie Bivaks. Die übrigen Kompagnien verblieben in ihren Kantonnements.

*) Anlage II. 3. Allerhöchste Kabinets-Ordres vom 3. und 27. Oktober 1870.

**) Der Vater des Verstorbenen ließ die Leiche in den nächsten Tagen ausgraben und am 12. November auf dem Kirchhofe von Grabow in Pommern beisetzen.

In fünf Transporten zu je 2000 Mann wurden die Gefangenen durch Kommandos der bivakirenden Theile des Regiments nach Courcelles geleitet. Nachdem am 8. November mittags 11^{1/2} Uhr der letzte Rest der einst so hoffnungsvollen „Rhein-Armee“ abgeführt war, wurde das Lager aufgelöst. Demnächst bezogen das 1. und 2. Bataillon Quartiere in Ars-Laquerenx, das 3. Bataillon in Borny und Grigny.

Am 9. November wechselte nur das 3. Bataillon seine Quartiere, indem es mit sämtlichen Kompagnien Coigny belegte.

Während sich die 28. Brigade an diesem Tage bereits in Marsch auf Thionville setzte, erging an die 27. der Befehl, am 10. November in derselben Richtung abzumarschiren.

Mit berechtigter Freude wurde dieser Befehl vom Regiment begrüßt. Stand ihm auch wieder die anstrengende Thätigkeit des Belagerungsdienstes bevor, so durfte es doch endlich die verwüstete, ausgefogene Gegend vor Metz verlassen, in der es so manchen schweren Tag verlebt hatte.

Das Regiment war mit 68 Offizieren 3029 Mann ins Feld gezogen. Am Tage der Kapitulation von Metz hatte die Kombattantenstärke nur 37 Offiziere 2183 Mann betragen.

Die Belagerung der Festungen an der Ardennen-Bahn.



Thionville.

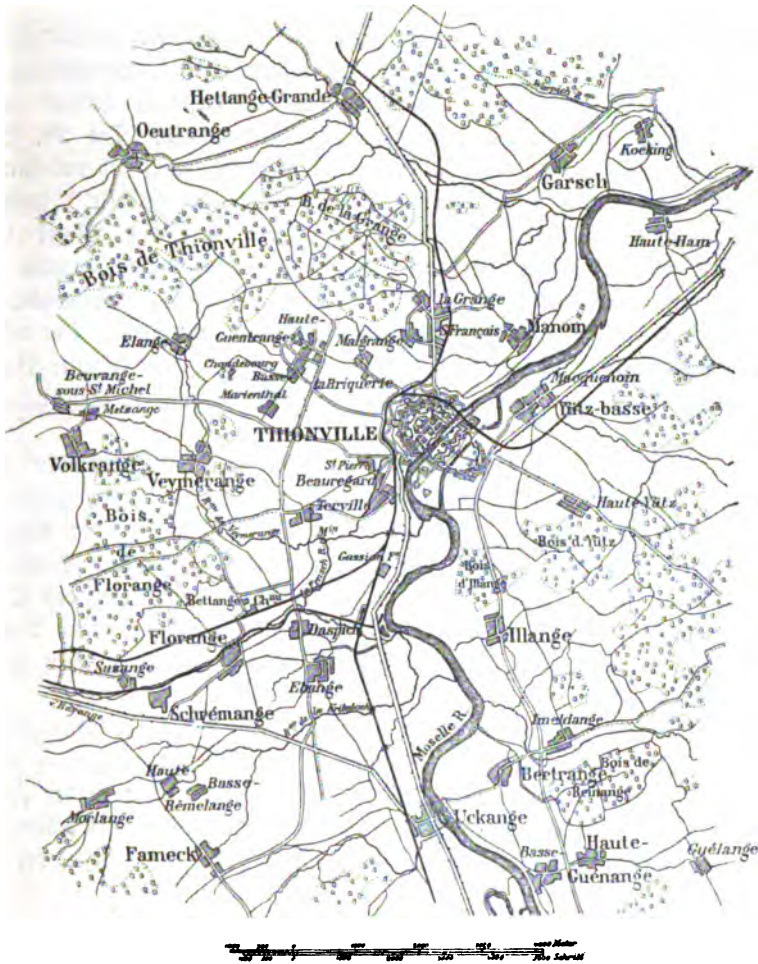
10. bis 12.
November.

Am Morgen des 10. November sammelten sich die 27. Infanterie-Brigade, zwei ihr zugetheilte Schwadronen und zwei Batterien beim Fort les Bordes, um in Metz die Mosel zu überschreiten und den Marsch auf dem linken Ufer dieses Flusses in Richtung auf Thionville fortzusetzen. Um 9 Uhr erfolgte durch die Pforte des Allemands der Einmarsch in die Festung. Dieses Ereigniß war tags zuvor durch sorgfältigste Instandsetzung des Anzuges, durch Waschen der Wagen, Einüben der Spielleute und Anderes vorbereitet worden. Auch am Tage der Abschiednahme von Metz bewahrte das Wetter seinen dort so oft gezeigten Charakter: ununterbrochen strömte der Regen auf die Marschkolonnen herab. Nachdem die Stadt mit enthüllten Fahnen und klingendem Spiel durchschritten und das linke Mosel-Ufer erreicht war, trennten sich die einzelnen Theile des Detachements voneinander und marschirten auf den nächsten Wegen in die neuen Quartiere. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon kamen nach Mondelange; das 2. Bataillon mit Stab, 6. und 7. Kompagnie nach Gandrange, mit 5. und 8. Kompagnie nach Amnéville; das 3. Bataillon nach Hagondange.

In diesen Quartieren verblieb das Regiment auch am 11. und 12. November. —

Die Festung Thionville (Diebenhofen) war seit Ende August von einer schwachen Abtheilung beobachtet und Anfang Oktober von 5 Landwehr-Bataillonen der 3. Reserve-Division, dem von der Besatzung der Festung Saarlouis herangezogenen 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 72, 5 Kavallerie-Regimentern und 1 Batterie eingeschlossen worden. Nach der Kapitulation von Metz wurden die zu anderweitiger Verwendung bestimmten Landwehr-Bataillone bis zum Eintreffen der 14. Division durch das Infanterie-Regiment Nr. 81 vor Thionville ersetzt. Als Generallieutenant v. Kamete am 13. November die Belagerung über-

nahm, standen ihm neben dem größten Theile seiner Division von den vorgenannten Truppen noch die beiden Bataillone Regiments Nr. 72 sowie das 2. schwere Reserve-Reiter-Regiment zur Verfügung. Von der 14. Division wurde ein Detachement unter Befehl des Obersten v. Pannwitz abgezweigt, welches die Festung Montmédy einschließen, die Festung Longwy beobachten und feindliche Unter-



nehmungen gegen die Bahnstrecke Montmédy—Thionville verhindern sollte. Dieses Detachement wurde aus dem Infanterie-Regiment Nr. 74, dem 3. Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 39, dem Jäger-Bataillon Nr. 7, je 2 Schwadronen der Husaren-Regimenter Nr. 8 und Nr. 15, der 3. leichten Batterie und einer Pionier-Abtheilung gebildet und rückte am 13. November in der Richtung auf Montmédy ab.

Am 12. November unternahm Generalleutnant v. Kameke vor Thionville eine Rekognoszirung. Vor der bastionirten Umwallung der Stadt lagen zehn

Sünetten, von denen sich jedoch nur vier in vertheidigungsfähigem Zustande befanden. An gedeckten Räumen fehlte es gänzlich. Auf dem linken Mosel-Ufer treten die Ausläufer der Ardennen bis auf etwa 1500 Meter an die Festung heran; auf dem rechten Ufer erstreckt sich ein Berghang von Südosten her bis dicht an den Brückenkopf. Während hierdurch die Beschießung sehr begünstigt wurde, erschwerten im Süden angestaute Ueberschwemmungen und im Westen und Norden Versumpfungen die Annäherung.

General v. Kameke beschloß unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse, vor Beginn eines förmlichen Angriffs die Wirkung einer kräftigen Beschießung abzuwarten. Bis zum Eintreffen der Geschütze sollten Batteriestände gebaut und die Infanterie möglichst nahe an den Platz herangeschoben werden. Die 28. Brigade erhielt das rechte Mosel-Ufer, die 27. das linke zur Besetzung überwiesen. Die Stellung auf dem linken Ufer wurde in zwei Abschnitte getheilt. Zum Vorpostenkommandeur des südlichen Abschnitts, welcher von der Mosel bei La Maison neuve, östlich Daspiach, bis zum Bois de la Grange reichte, wurde Oberst Eskens ernannt und ihm das 1. und 2. Bataillon seines Regiments, sowie 2 Schwadronen des 2. schweren Reserve-Reiter-Regiments unterstellt. Der nördliche Abschnitt, einschließlich Bois de la Grange, wurde dem 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 72 unter seinem Kommandeur Oberstlieutenant v. Schönholz zugewiesen.

Oberst Eskens rekonozzirte am Nachmittage des 12. November in Begleitung der Bataillonsführer Hauptmanns v. Grzymala und Hauptmanns Reizke den ihm überwiesenen, zur Zeit von je einem Bataillon der Regimenter Nr. 72 und 81 besetzten Abschnitt. Auf dem Rückwege zwischen Daspiach und Ebange scheute in der bereits eingetretenen Dunkelheit das Pferd des Obersten und stürzte in den Chauffeeegraben, wobei der Reiter eine so schwere Verletzung des Kopfes erlitt, daß ein Wagen herbeigebracht werden mußte, welcher ihn nach Moberlange zurückbrachte.

Die sogleich benachrichtigte Division bestimmte, daß Major v. Wangenheim, der einzige zur Zeit beim Regiment befindliche Stabsoffizier, die Führung desselben übernehmen solle. Zur Vertretung des Majors v. Wangenheim in der Führung des 3. Bataillons wurde Hauptmann v. Grzymala bestimmt; mit Führung des 1. Bataillons mußte Premierlieutenant v. Eickmeyer, der älteste verfügbare Offizier, beauftragt werden.

13. bis 15.
November.

Am Vormittage des 13. November wurden die tags zuvor ausgewählten Stellungen bezogen. Der Regimentsstab, Stab des 1. Bataillons und die 1. Kompagnie kamen nach Ukange, die 2. und 3. Kompagnie nach Ebange, die 4. Kompagnie nach Bettange.

Der Stab des 2. Bataillons nahm mit der 7. Kompagnie in Volfrange und Mehange Quartier; die 5. und 6. Kompagnie kamen nach Beymerange, die 8. Kompagnie nach Glange.

Die Ablösung der Vorposten der beiden Bataillone der Regimenter Nr. 72 und 81 war um 10 Uhr vormittags bewerkstelligt. Von den in Ebange und Beymerange kantonnirenden Kompagnien bezog je eine die Vorposten, während die

andere in Alarmquartieren verblieb. Auch die in Bettange und Elange untergebrachten Kompagnien bezogen Vorposten. Es wurden Feldwachen bei La Maison neuve, am Nordeingange von Daspiach, auf dem Höhenrücken nordöstlich Bettange, in den Waldparzellen südöstlich und nordöstlich von Beymerange und auf der Höhe östlich Elange aufgestellt.

Die Kompagnien in Elange und Beymerange lösten sich täglich in Besetzung der Vorposten ab. Die 4. und 8. Kompagnie tauschten die Quartiere von drei zu drei Tagen mit der 1. und 7. Kompagnie. Im Uebrigen blieb die Unterbringung bis zum 21. November, dem Tage vor Beginn der Beschießung, unverändert.

In den rückwärts des dem Regiment überwiesenen Abschnittes gelegenen Ortschaften wurden das Regiment Nr. 53 und die 2. schwere Batterie untergebracht, welche im Falle eines Alarms nach Bettange bezw. Beymerange vorrücken sollten.

Zur Verbindung der beiden Mosel-Ufer wurden bei Ulange und Ham Pontonbrücken geschlagen. Die Sicherung der Brücke bei Ulange wurde der in diesem Orte untergebrachten Kompagnie übertragen.

Der Feind hatte sich vollständig hinter die Mauern und Wälle der Festung zurückgezogen und beschränkte sich darauf, täglich einige Granaten zu entsenden.

Die Quartiere waren nach langer Zeit wieder einmal erträglich, und die aus den Magazinen gelieferte Verpflegung gut. Die Bevölkerung war in den Ortschaften verblieben und nahm die Einquartierung meist freundlich auf. Die herrschende Sprache war hier deutsch mit anheimelnden altdeutschen Anklängen. Die meist auf „ange“ endigenden Ortsnamen sprachen die Bewohner deutsch aus, z. B. Weymeringen, Ebingen u. s. w. Sie waren der Ansicht, der Kommandant werde es auf eine förmliche Belagerung nicht ankommen lassen. Da Oberst Turnier jedoch auf eine Aufforderung zur Uebergabe erklärte, er werde die Festung bis auf den letzten Stein vertheidigen, betrieb General v. Kamete eifrigst das Heranführen der Belagerungsgeschütze und ließ die bei Beymerange beabsichtigten Batterieanlagen nach Möglichkeit vorbereiten.

Gegen die Festung wurde ein lebhafter Patrouillengang eingerichtet. Besonders unternehmungslustig war die 6. Kompagnie. Am Abend des 14. November ging eine Schleichpatrouille derselben bis St. Pierre, der westlichen Vorstadt von Thionville, vor und stieß hier auf eine Abtheilung Franktireurs, mit denen mehrere Schüsse gewechselt wurden. Nachdem der Feind 3 Mann verloren hatte, suchte er in den Häusern der Vorstadt Deckung. Die schwache Patrouille konnte nicht in die Dertlichkeit folgen, es wurde daher am folgenden Morgen um 4 Uhr Vizefeldwebel Lehmann mit 20 Jüsilieren der 6. Kompagnie über Terville und Beaugard gegen die Festung vorgeschickt. Lehmann gelangte bis dicht an das Glacis, ohne Feuer zu erhalten; von den Franktireurs entdeckte er keine Spur.

Am Nachmittag des 14. wurde ein französischer Eisenbahnbeamter Namens Brion, welcher, von Thionville kommend, bei Daspiach durch die Vorposten zu schleichen versuchte, durch die Mannschaften der 4. Kompagnie festgenommen.

16. bis 21.
November.

Am Morgen des 16. November erhielt ein Füsilier der 6. Kompagnie, welcher, einer Patrouille angehörig, gegen St. Pierre vorschießlich, durch einen feindlichen Gewehrschuß eine leichte Verwundung. *) In der Nacht zum 17. November gingen auf Befehl des Regimentsführers Patrouillen in der Stärke von 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 16 Mann von Ebange und Bettange über Beaugard und von Beymerange über St. Pierre gegen die Festung vor und gelangten bis dicht an die Wälle, auf denen die feindlichen Posten standen. Auch Hauptmann Reizke, welcher als Führer des 2. Bataillons in der Nacht vom 19. zum 20. November mit der 7. Kompagnie eine Erkundung unternahm, gelangte bis an das Glacis, ohne einen Schuß zu erhalten. Dagegen wurde regelmäßig auf die Patrouillen gefeuert, welche sich bei Tage der Festung näherten. Zu diesen Patrouillengängen meldete sich stets eine Anzahl von Leuten, die jede Gelegenheit wahrzunehmen suchten, um sich auszuzeichnen. Unter ihnen befanden sich regelmäßig Sergeant Schröder der 1., Gefreiter Ruhn der 2., die Fusiliere Rückenbergs der 3., Krückmann genannt Horstmann und Zimmermann der 4., Tambour Melchers der 5., Fusilier Köhl der 6. und Sergeant v. Loga der 7. Kompagnie.

Inzwischen war seit dem 18. November der Bau der Batterien in Angriff genommen, den der Feind nur zeitweise durch schwaches Granatfeuer zu stören suchte. In dem Abschnitt, welcher dem Regiment überwiesen war, wurden 8 Batterien errichtet: 1 bei la Maison neuve, 2 nordöstlich Bettange und 5 auf dem Höhenrücken östlich Beymerange.

Am Morgen des 22. November sollte das Bombardement beginnen, wozu für die vorhergehende Nacht die Armirung der Batterien befohlen wurde. Die Infanterie wurde daher am Nachmittag des 21. November nach Eintritt der Dunkelheit näher an die Festung herangeschoben: die 3. Kompagnie besetzte Gassion Ferme und die südlich von Terville an der Fensch gelegene Mühle; die 4. Kompagnie besetzte Terville und richtete diesen Ort mit Hilfe von Pionieren zur Verteidigung ein; die 1. und 2. Kompagnie bezogen Alarmquartiere in Daspich. Vom 2. Bataillon besetzte die 5. Kompagnie mit je einem Zuge die südöstlich und nordöstlich von Beymerange gelegenen Waldparzellen, mit einem Zuge Marienthal; die 8. Kompagnie Basse und Haute Guentrange, die 6. und 7. Kompagnie Beymerange. Bei Malgrange wurde die Verbindung mit dem Infanterie-Regiment Nr. 72 hergestellt. Der Feind warf nur gegen Marienthal ohne Erfolg einige Granaten.

22. und 23.
November.

Am 22. November morgens 7 Uhr begannen 85 Geschütze die Beschießung, auf welche die Festungsartillerie anfangs sehr lebhaft antwortete; von 9 Uhr vormittags ab stellte sie aber allmählich das Feuer ein. Nachmittags um 3³/₄ Uhr begann die Stadt zu brennen. Nach kurzer Pause wurde mit eintretender Dunkelheit ein langsames Feuer wieder aufgenommen, unter dessen Schutze das Infanterie-Regiment Nr. 53 nördlich Terville die erste Parallele auszuheben begann. Die unmittelbare Deckung dieser Arbeiten wurde Major Himpe vom Infanterie-

*) Anlage II. 2.

Regiment Nr. 53 übertragen, welchem zu diesem Zwecke die 6. und 7. Kompagnie des Regiments Nr. 39 und eine Kompagnie des Regiments Nr. 72 unterstellt wurden; diese schoben sich zum Theil bis auf das Glacis der Festung vor. Auch besetzte um 5½ Uhr die 1. Kompagnie des Regiments Nr. 39 Bearegard. Der Feind störte die Erdarbeiten nicht, trotzdem die in der Stadt ausgebrochenen Brände das umliegende Gelände hell erleuchteten. Dahingegen hinderten Sturm und Regen sowie die Versumpfung des Bodens die Arbeiten derartig, daß sie um 2 Uhr nachts aufgegeben werden mußten. Das schnell zuseickernde Wasser füllte den ausgehobenen Graben theilweise bis zum Rande.

Am Vormittag des 23. November setzten die Belagerungsgeschütze das Feuer mit größerer Lebhaftigkeit fort, unterbrachen es aber sogleich, als sich um 2 Uhr nachmittags auf den Thürmen in Thionville weiße Fahnen zeigten. Da ein Parlamentär aus der Festung nicht erschien, sandte General v. Kameke einen Offizier dorthin, welcher um 4½ Uhr zurückkehrte; der Kommandant begehrte einen 24stündigen Waffenstillstand, um die Frauen und Kinder aus der Stadt entfernen zu können. Da dieses Verlangen abgeschlagen werden mußte, begann das Bombardement um 5½ Uhr gegen die durch zahlreiche Feuersbrünste hell beleuchtete Festung von Neuem.

Nach Eintritt der Dunkelheit löste die 2. Kompagnie die 1. in Bearegard ab. Die 4. Kompagnie besetzte von Terville aus mit 30 Füsilieren den dicht nördlich dieses Ortes gelegenen, zur Hälfte mit Wasser gefüllten Theil der Parallele, in welcher diese Leute die Nacht unter strömendem Regen zubrachten. Das 2. Bataillon bezog mit der 6. und 7. Kompagnie in Beymerange, mit der 5. und 8. Kompagnie in Marienthal Quartiere.

Am 24. November zwischen 10 und 11 Uhr vormittags näherten sich drei ^{24. November.} Geistliche mit einer weißen Flagge der 2. Kompagnie in Bearegard, um Schonung für die Stadt nachzusuchen. Die eiserne Nothwendigkeit des Krieges zwang zur Abweisung der Bittenden; doch kaum waren sie in die Festung zurückgekehrt, als wiederum die weißen Fahnen auf den Thürmen erschienen. Nach sofortiger Einstellung des Bombardements trafen in Terville zwei vom Oberst Turnier bevollmächtigte Unterhändler ein. Um 5 Uhr nachmittags war die Kapitulation unter Zugrundelegung der Bedingungen von Sedan abgeschlossen.

Am nächsten Tage vormittags 11 Uhr rückte das 1. Bataillon des Regiments über Bearegard durch die Porte de Metz und gleichzeitig ein Bataillon Regiments Nr. 72 durch die Porte de Luxembourg in die Festung ein, welche mit 199 Geschützen und bedeutenden Borräthen an Waffen, Munition und Lebensmitteln übergeben wurde. Um 12 Uhr verließ die 4000 Mann starke Besatzung mit klingendem Spiel die Festung und streckte bei Haute Nüz, wo das Detachement des Generals v. Woyna Aufstellung genommen hatte, im Beisein des Generallieutenants v. Kameke die Waffen. Die ortsangehörige Nationalgarde wurde mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs von der Kriegsgefangenschaft ausgeschlossen und entlassen.

Das 1. Bataillon verblieb am 25. November in Thionville; am Nachmittag ^{25. bis 27.} zogen auch Theile der 28. Brigade in die Festung ein, deren Besatzung vom 26. ab ^{November.}

die beiden Bataillone des Regiments Nr. 72 und zwei Schwadronen des 2. schweren Reserve-Reiter-Regiments bildeten. Das 1. Bataillon des Regiments Nr. 39 bezog in Hettange Grande Kantonnements. Vom 2. Bataillon war am 25. November die 7. Kompagnie nach Ulange zur Bewachung des Bahnhofes, der in der Nähe desselben stehenden Geschütze, sowie der Brücken verlegt worden.

Am 27. November hatten die Truppen Ruhe. Bei den Appells wurde den Mannschaften der nachstehende Tagesbefehl des Generallieutenants v. Kameke bekannt gemacht:

Nachdem die Festung Thionville von uns besetzt ist, hat ein neuer Abschnitt unserer kriegerischen Thätigkeit seinen Abschluß erreicht. Ich benutze denselben, um den Truppen des Belagerungs-Korps meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Offiziere und Mannschaften haben an Thätigkeit und Hingebung in den letzten mühevollen Tagen gewetteifert. Von den Truppen der 14. Division bin ich seit Anfang des Feldzuges daran gewöhnt. . . . Bald geht es weiter zu neuer Thätigkeit. Ich bin überzeugt, daß der Eifer der alte bleibt.

(gez.) v. Kameke.

Auch der Oberbefehlshaber der I. Armee General v. Manteuffel ließ dem Belagerungs-Korps durch den General v. Zastrow seine Glückwünsche übermitteln, sowie insbesondere dem Generallieutenant v. Kameke seine Anerkennung für die umsichtige und erfolgreiche Belagerung aussprechen. Diefem war bereits durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. November in Anerkennung der Leistungen der 14. Division im ersten Theile des Feldzuges das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Inzwischen hatte sich schon mehrfach durch Kälte und vereinzelte Schneefälle das Herannahen des Winters bemerkbar gemacht. Die reichlichen Liebesgaben hatten es jedoch ermöglicht, fast jeden Mann mit wollener Unterjacke, Kapuze, 2 Paar Strümpfen und Leibbinde zu versehen. Auch wurde eine große Anzahl wollener Decken und Halstücher oder als solche zu benutzende Leibbinden ausgegeben. Derartig ausgestattet, durfte das Regiment den Unbilden des Winters mit größerer Zuversicht entgegensehen.

Montmédy.



nachdem Thionville gefallen war, wurde dem General v. Kameke das Kommando über die Belagerungstruppen der nächsten die Ardennen-Bahn sperrenden Festung (Montmédy) sowie über die Beobachtungstruppen vor Longwy übertragen. Das Kommando über die Letzteren übergab der General dem Oberst v. Cojel, Kommandeur

des Husaren-Regiments Nr. 15, und unterstellte ihm außer dem bereits vor Longwy stehenden Jäger-Bataillon Nr. 7 nebst 2 Schwadronen Husaren-Regiments Nr. 8 noch 2 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 53, 2 Schwadronen Husaren-Regiments Nr. 15 und 1 leichte Batterie.

Von den übrigen Truppen der 14. Division erhielten zuerst der Stab und das 2. Bataillon Regiments Nr. 39 Befehl, nach Montmédy abzugehen und dort unter Befehl des Oberst v. Pannwitz zu treten. Diese marschirten am 28. November, während das 1. Bataillon in Hettange Grande verblieb, nach der $\frac{3}{4}$ Meilen westlich Daspich gelegenen Bahnstation Hayange, wo sie in einen Zug verladen und nach Longuyon befördert wurden; um $2\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags trafen sie daselbst ein. Die Pferde und Bagagen folgten eine Stunde später mit einem zweiten Zuge. Von dort aus rückte das 2. Bataillon in die ihm zugewiesenen, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen südöstlich Montmédy gelegenen Kantonnements Charency, Bezin und Epiez, der Regimentsstab nach Charency.*) Major v. Wangenheim ließ dem Oberst v. Pannwitz nach Marville sogleich seine und des 2. Bataillons Ankunft melden.

Oberst v. Pannwitz war mit den ihm bisher unterstellten Truppen**) am 15. November vor Montmédy eingetroffen.

Die alten Festungswerke der kleinen Stadt krönen einen südwestlich derselben steil aus dem Chiers-Thale sich erhebenden Felskegel, der für den förmlichen Angriff kaum zugänglich ist; doch die ringsum befindlichen Höhen begünstigen die

*) Skizze Seite 375.

**) Siehe Seite 175. Von diesen Truppen befanden sich, wie bereits erwähnt, das Jäger-Bataillon Nr. 7 und zwei Schwadronen Husaren-Regiments Nr. 8 vor Longwy.

Beschießung der weithin sichtbaren Befestigungsanlagen. Die aus 2000 Nationalgarden bestehende Besatzung, welche nach der Kapitulation von Sedan durch etwa 700 entsprungene Kriegsgefangene verstärkt worden war, beschränkte sich, wie die von Thionville, auf die Vertheidigung der Festungswerke; sie richtete aber ihr Geschützfeuer auf jede erkennbare Abtheilung des Belagerers und überfiel, begünstigt durch das durchschnittene, walddreiche Gelände, die preussischen Vorposten zu wiederholten Malen.

Oberst v. Pannwitz konnte mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen eine völlige Einschließung der Festung nicht bewerkstelligen. Auch hinderte der hohe Wasserstand die Ueberbrückung der Chiers oberhalb der Festung.

13. bis 24.
November.

Das dem Detachement v. Pannwitz seit dem 13. November zugetheilte 3. Bataillon des Regiments war an diesem Tage von Hagondange nach Sancy-le-Bas und Sancy-le-Haut abmarschirt. Da Hauptmann v. Grzymala erst abends beim Bataillon eintraf, hatte der Bataillonsadjutant Premierlieutenant v. Hugo die Führung übernommen. Am folgenden Tage setzte das Bataillon den durch Glatteis sehr erschwerten Marsch durch die Ardennen fort und erreichte Pierrepont. Von hier aus wurde das Bataillon am 15. November in die Linie Valendon-Ferme — Tré-le-Sec vorgeschoben. Das Regiment Nr. 74 sollte die Festung im Norden und Westen einschließen.

Die 9. und 12. Kompagnie bezogen Vorposten; die 12. kam nach Valendon-Ferme, die 9. Kompagnie nach Tré-le-Sec. Die 10. und 11. Kompagnie bezogen Kantonnements in Flassigny. Da die Vorpostenkompagnien anfangs keine Flügelanlehnung hatten, mußten sie sich nicht nur gegen Montmédy, sondern auch gegen Bazeilles und Juwigny sichern. Die auf Tré-les-Prés vorgeschickten Patrouillen fanden das Vorgelände der Festung vom Feinde frei. Die bei Valendon-Ferme an der alten Straße nach Montmédy gelegene Höhe von St. Montant gewährte einen vorzüglichen Ueberblick über die Festung, doch nicht über ihre Verbindungen mit der belgischen Grenze, über die ein lebhafter Verkehr stattfand. Außerhalb der Festung zeigten sich nur einzelne feindliche Reiter. Am 19. November wurde auf der vorerwähnten Höhe ein ständiger Observationsposten eingerichtet.

Während des Marsches von Pierrepont nach Valendon-Ferme am 15. November kam der 12. Kompagnie ein Mann abhanden, der mit Erlaubniß ausgetreten war. Statt nach Valendon-Ferme gerieth er nach Tré-le-Sec, wo er sich bei der 9. Kompagnie nach dem Verbleib der 12. erkundigte. Indem er abermals einen unrichtigen Weg einschlug, gelangte er nach Tré-les-Prés, wo die Bauern zusammenliefen, ihn ergriffen und nach Montmédy schleppten; hier wurde er bis zur Uebergabe der Festung gefangen gehalten. Die ersten Tage vor Montmédy verliefen ohne besondere Ereignisse. Valendon-Ferme und Tré-le-Sec wurden künstlich verstärkt und auf der Höhe nordwestlich Flassigny Schützengräben angelegt. Am 18. November bezog die 11. Kompagnie und am 21. die 10. Kompagnie die Vorposten bei Tré-le-Sec. Heftige Schneefälle hatten inzwischen die Landschaft in ein weißes Kleid gehüllt.

Aus dem in Marville eingerichteten Magazin empfingen die Truppen Hafer, Kaffee, Meis und Salz; Fleisch wurde beigetrieben und Brot von den Gemeinden empfangen.

Da sich in den Orten an der belgischen Grenze Franktireurbanden bemerkbar gemacht hatten, wurden täglich starke Offizierpatrouillen über Bazeilles auf Belosnes vorgeschickt.



Vom 24. November ab zeigte die Besatzung von Montmédy eine größere Regsamkeit und Unternehmungslust als in der letzten Zeit. Am Morgen dieses Tages unterhielten die Geschütze der Festung stärkeres Feuer, und Abteilungen verließen die Stadt in westlicher Richtung. Auf Befehl des Oberst v. Pannwitz, welcher persönlich gegen die Festung zur Retognosizirung vorgeritten war,*) rückten die 9. und 11. Kompagnie aus Flassigny vor. Die 9. Kompagnie besetzte mit einem Zuge den gegen Villeret gekehrten Westrand des nördlich Bazeilles gelegenen Gehölzes. Die beiden anderen Züge der Kompagnie nahmen in der nordwestlichen Spitze dieses Gehölzes gedeckte Aufstellung, Front gegen le Grand Verneuil. Die 11. Kompagnie besetzte Othe zur Deckung der aus Marville vorgezogenen 3. leichten Batterie mit einem Zuge, der die Uebergänge über den l'Hotin sicherte und je einen Unteroffizierposten an den Weg Bazeilles — Belosnes und in die Ostspitze des vorgenannten Gehölzes entsandte. Die 12. Kompagnie schickte von Balendon-Ferme einen Unteroffizier und 12 Mann nach Bazeilles und besetzte mit einem Zuge die Höhe südwestlich Villeret. Als jedoch gegen 10 Uhr eine feindliche Kompagnie von Montmédy her gegen diese Höhe vorging, außerdem auch Iré-les-Prés sich besetzt zeigte, ging der Zug bis an ein weiter rückwärts an der Chaussee

*) Abbildung S. 376.

gelegenes Wirthshaus zurück. Patrouillen, die später gegen die anfangs besetzte Höhe vorgeschickt wurden, erhielten von dort Feuer. Auch der an der Ostspitze des Gehölzes nördlich Bazeilles aufgestellte Unteroffizierposten der 11. Kompagnie wurde von Velosnes her beschossen. Als er zum Angriff vorging, entwich eiligst eine Schaar Franktireurs aus dem Orte und entkam über die nahe belgische Grenze. Velosnes wurde mit einer Strafe von 2000 Francs belegt, die von der 9. Kompagnie beigetrieben wurden, und gründlich, aber vergeblich nach Waffen durchsucht. Erst nach Eintritt der Dunkelheit gingen die Kompagnien in ihre alten Stellungen zurück.



25. bis 28.
November.

Die an der Chaussee Tré-le-Sec—Montmédy stehende Feldwache der 9. Kompagnie erhielt am 25. November früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr von einer ungefähr 30 Mann starken feindlichen Abtheilung, welche den Bergfegel südwestlich Willécloye besetzt hatte, Feuer. Sergeant Meyke, Kommandeur der Feldwache, schickte einen Unteroffizier mit sechs Mann bis an das bereits erwähnte Wirthshaus zur Vertreibung des Feindes vor. Dieser zog sich zwar zurück, besetzte aber mittags den Bergfegel von Neuem. Als um 2 Uhr nachmittags die 10. Kompagnie zur Ablösung der 9. bei Tré-le-Sec eintraf, ging Lieutenant der Reserve Ripper mit 54 Mann gegen den Feind vor und besetzte nach kurzem Feuergefecht die Höhe. Unteroffizier Wenders und Einjährig-Freiwilliger Hübert waren die Ersten, welche die Stellung erreichten. Eine andere feindliche Abtheilung ging aus Willécloye auf Montmédy zurück. Füsilier Mastop der 9. Kompagnie, der sich freiwillig einer Patrouille angeschlossen hatte, folgte ganz allein dem Feinde eine Strecke über das Dorf hinaus.

Die zuletzt erwähnte feindliche Abtheilung hatte anfangs Bazeilles besetzt gehalten, war hier aber von einer 30 Mann starken Patrouille der 12. Kompagnie unter Vizefeldwebel Thiel vertrieben worden, der von Valendon Ferme nach Velosnes entsandt worden war. Als sich seine Abtheilung Bazeilles näherte, erhielt

sie aus diesem Dorfe Feuer. Sobald Thiel durch seitwärts gesandte Patrouillen festgestellt hatte, daß das Dorf nur von 20 bis 30 Nationalgardisten besetzt sei, ließ er, schnell entschlossen, das Seitengewehr aufpflanzen und stürzte sich mit Hurrah auf das Dorf. Der Feind entzog sich dem Angriff durch schnelle Flucht in den Wald, wobei er einen Verwundeten mitschleppte. Während Thiel seinem Auftrage gemäß auf Velosnes weiter marschirte, beauftragte er den Gefreiten Schmitz mit dem Einjährig-Freiwilligen Schmidt und dem Füsilier Lüttringhaus dem Feinde zu folgen. Diese Patrouille hielt sich noch lange Zeit nach Abzug des Feindes im Vorgelände von Montmédy auf und ließ sich auch nicht vertreiben, als einige Granaten vor und hinter ihr einschlugen.

Um eine vollständige Einschließung der Festung herbeiführen zu können, hatte Oberst v. Pannwitz Verstärkung seines Detachements erbeten. Das ihm zu diesem Zwecke überwiesene 1. Bataillon Regiments Nr. 15 traf am 27. November von Metz her vor Montmédy ein und besetzte im Anschluß an das 3. Bataillon Regiments Nr. 39 die Linie Velosnes—Bazeilles. Jedem Bataillon wurden eine Drittel Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und zwei Geschütze der 3. leichten Batterie zugetheilt.

Da jedoch inzwischen das große Hauptquartier bestimmt hatte, daß die 13. Division zwischen die an der oberen Loire und die bei Dijon stehenden Heeresgruppen eingeschoben werden sollte, mußten die 15er bereits am 30. November den Rückmarsch an die Mosel antreten, nachdem am 29. November das eiligst herangezogene 2. Bataillon Regiments Nr. 39 die Stellung Velosnes—Bazeilles eingenommen hatte.

Von diesem Bataillon kamen zwei Kompagnien unter Befehl des Hauptmanns ^{29. u. 30. November.} Reizke auf Vorposten, die 5. nach Velosnes, die 8. nach Bazeilles. Die 5. Kompagnie schob eine Feldwache von 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 33 Mann an den Nordrand des östlich Billecloye gelegenen Gehölzes vor und stellte eine Dorfwache von 1 Unteroffizier, 27 Mann auf. Die Kompagnie lehnte sich rechts an die durch die Chiers gebildete belgische Grenze. Unmittelbar jenseits derselben war das Dorf Torgny belgischerseits mit 1 Offizier und 40 Mann besetzt, von welchen ein Posten an der verbarricadirten Brücke aufgestellt war. Die 8. Kompagnie setzte eine Feldwache in der Stärke von 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 45 Mann auf dem Wege nach Bazeilles aus und gab eine starke Dorfwache.

Als die beiden Kompagnien in Velosnes bezw. Bazeilles zur Ablösung der dort befindlichen Kompagnien Regiments Nr. 15 eintrafen, fanden sie diese in ein Gefecht mit feindlichen Infanterie-Abtheilungen verwickelt, welche von Montmédy auf Billecloye vorgegangen waren und nach Besetzung dieses Ortes das Feuer eröffnet hatten. Ein feindlicher Kavalleriezug war noch über das Dorf hinausgeritten und feuerte seine Karabiner gegen die preußischen Feldwachen ab. Die Lieutenants Böhmer und Bachau führten ihre Kompagnien sogleich zur Unterstützung der 15er vor. Der Gegner verschwand jedoch alsbald, während die Festungswerke einige Granaten zur Deckung des Rückzuges entsandten.

Die 6. und 7. Kompagnie waren um 11 Uhr in dem hochgelegenen Städtchen Marville eingetroffen. Von den beiden Kompagnien mußte eine sich beständig im

gelegenes Wirthshaus zurück. Patrouillen, die später gegen die anfangs besetzte Höhe vorgeschickt wurden, erhielten von dort Feuer. Auch der an der Ostspitze des Gehölzes nördlich Bazeilles aufgestellte Unteroffizierposten der 11. Kompagnie wurde von Velosnes her beschossen. Als er zum Angriff vorging, entwich eiligst eine Schaar Franktireurs aus dem Orte und entkam über die nahe belgische Grenze. Velosnes wurde mit einer Strafe von 2000 Francs belegt, die von der 9. Kompagnie beigetrieben wurden, und gründlich, aber vergeblich nach Waffen durchsucht. Erst nach Eintritt der Dunkelheit gingen die Kompagnien in ihre alten Stellungen zurück.



25. bis 28.
November.

Die an der Chauffee Tré-le-Sec—Montmédy stehende Feldwache der 9. Kompagnie erhielt am 25. November früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr von einer ungefähr 30 Mann starken feindlichen Abtheilung, welche den Bergfegcl südwestlich Willécloye besetzt hatte, Feuer. Sergeant Meyke, Kommandeur der Feldwache, schickte einen Unteroffizier mit sechs Mann bis an das bereits erwähnte Wirthshaus zur Vertreibung des Feindes vor. Dieser zog sich zwar zurück, besetzte aber mittags den Bergfegcl von Neuem. Als um 2 Uhr nachmittags die 10. Kompagnie zur Ablösung der 9. bei Tré-le-Sec eintraf, ging Lieutenant der Reserve Ripper mit 54 Mann gegen den Feind vor und besetzte nach kurzem Feuergefecht die Höhe. Unteroffizier Wenders und Einjährig-Freiwilliger Hübert waren die Ersten, welche die Stellung erreichten. Eine andere feindliche Abtheilung ging aus Willécloye auf Montmédy zurück. Füsilier Mastop der 9. Kompagnie, der sich freiwillig einer Patrouille angeschlossen hatte, folgte ganz allein dem Feinde eine Strecke über das Dorf hinaus.

Die zuletzt erwähnte feindliche Abtheilung hatte anfangs Bazeilles besetzt gehalten, war hier aber von einer 30 Mann starken Patrouille der 12. Kompagnie unter Bizfeldwebel Thiel vertrieben worden, der von Valendon Ferme nach Velosnes entsandt worden war. Als sich seine Abtheilung Bazeilles näherte, erhielt

sie aus diesem Dorfe Feuer. Sobald Thiel durch seitwärts gesandte Patrouillen festgestellt hatte, daß das Dorf nur von 20 bis 30 Nationalgardisten besetzt sei, ließ er, schnell entschlossen, das Seitengewehr aufpflanzen und stürzte sich mit Hurrah auf das Dorf. Der Feind entzog sich dem Angriff durch schleunige Flucht in den Wald, wobei er einen Verwundeten mitschleppte. Während Thiel seinem Auftrage gemäß auf Velosnes weiter marschirte, beauftragte er den Gefreiten Schmitz mit dem Einjährig-Freiwilligen Schmidt und dem Füsilier Lüttringhaus dem Feinde zu folgen. Diese Patrouille hielt sich noch lange Zeit nach Abzug des Feindes im Vorgelände von Montmédy auf und ließ sich auch nicht vertreiben, als einige Granaten vor und hinter ihr einschlugen.

Um eine vollständige Einschließung der Festung herbeiführen zu können, hatte Oberst v. Pannwitz Verstärkung seines Detachements erbeten. Das ihm zu diesem Zwecke überwiesene 1. Bataillon Regiments Nr. 15 traf am 27. November von Metz her vor Montmédy ein und besetzte im Anschluß an das 3. Bataillon Regiments Nr. 39 die Linie Velosnes—Bazeilles. Jedem Bataillon wurden eine Drittel Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und zwei Geschütze der 3. leichten Batterie zugetheilt.

Da jedoch inzwischen das große Hauptquartier bestimmt hatte, daß die 13. Division zwischen die an der oberen Loire und die bei Dijon stehenden Heeresgruppen eingeschoben werden sollte, mußten die 15er bereits am 30. November den Rückmarsch an die Mosel antreten, nachdem am 29. November das eiligst herangezogene 2. Bataillon Regiments Nr. 39 die Stellung Velosnes—Bazeilles eingenommen hatte.

Von diesem Bataillon kamen zwei Kompagnien unter Befehl des Hauptmanns Reizke auf Vorposten, die 5. nach Velosnes, die 8. nach Bazeilles. Die 5. Kompagnie schob eine Feldwache von 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 33 Mann an den Nordrand des östlich Villeclouye gelegenen Gehölzes vor und stellte eine Dorfwache von 1 Unteroffizier, 27 Mann auf. Die Kompagnie lehnte sich rechts an die durch die Chièrs gebildete belgische Grenze. Unmittelbar jenseits derselben war das Dorf Torgny belgischerseits mit 1 Offizier und 40 Mann besetzt, von welchen ein Posten an der verbarricadirten Brücke aufgestellt war. Die 8. Kompagnie setzte eine Feldwache in der Stärke von 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 45 Mann auf dem Wege nach Bazeilles aus und gab eine starke Dorfwache.

Als die beiden Kompagnien in Velosnes bezw. Bazeilles zur Ablösung der dort befindlichen Kompagnien Regiments Nr. 15 eintrafen, fanden sie diese in ein Gefecht mit feindlichen Infanterie-Abtheilungen verwickelt, welche von Montmédy auf Villeclouye vorgegangen waren und nach Besetzung dieses Ortes das Feuer eröffnet hatten. Ein feindlicher Kavalleriezug war noch über das Dorf hinausgeritten und feuerte seine Karabiner gegen die preußischen Feldwachen ab. Die Lieutenants Böhmer und Bachau führten ihre Kompagnien sogleich zur Unterstützung der 15er vor. Der Gegner verschwand jedoch alsbald, während die Festungswerke einige Granaten zur Deckung des Rückzuges entsandten.

Die 6. und 7. Kompagnie waren um 11 Uhr in dem hochgelegenen Städtchen Marville eingetroffen. Von den beiden Kompagnien mußte eine sich beständig im

29. u. 30.
November.

Alarmzustande befinden und den Ort durch eine Feldwache und zwei Unteroffizierposten sichern. Außerdem hatte sie eine Wache an der Brücke bei St. Jean aufzustellen, welche alle hinüber und herüber fahrenden Wagen nach Waffen durchsuchen mußte.

Beim 3. Bataillon hatte am 28. November die 11. Kompagnie die 12. in Balendon-Ferme abgelöst.

1. bis 3.
Dezember.

Bis zum 1. Dezember verblieben die Kompagnien in ihren Stellungen. An diesem Tage traf mittags das 1. Bataillon in Marville ein und bezog dort Kartonnements. Die 6. und 7. Kompagnie räumten den Ort und bezogen Alarmquartiere, die Erstere mit dem Stabe in Velosnes, wo sich schon die 5. Kompagnie befand, die 7. Kompagnie in Bazeilles, dem bisherigen Unterkunftsart der 8. Kompagnie.

Die drei Bataillone waren nunmehr nach kurzer Trennung wieder unter dem Regimentskommando vereinigt, welches für den erkrankten Major v. Wangenheim der Major Herrmann am 2. Dezember übernahm. Außer diesem einzigen Stabsoffizier standen zur Zeit nur 2 Hauptleute, 3 Premierlieutenants und 20 Sekondlieutenants in der Front des Regiments. Von den drei Premierlieutenants verblieben zwei, Fleischhammer und v. Hugo Adjutantendienste; Premierlieutenant v. Jesz mußte, wenn auch nur vorübergehend, die Führung des 1. Bataillons übernehmen. Sämmtliche Kompagnieführer-Stellen waren mit Sekondlieutenants besetzt, von denen die Jüngsten noch nicht zwei Jahre ihre Charge bekleideten. Der Mannschaftsstand des Regiments betrug nach dem Standesausweis vom 29. November 2001 Köpfe, befand sich also noch unter dem vom Tage der Kapitulation von Metz, trotzdem die gesundheitlichen Verhältnisse sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert hatten.

4. bis 8.
Dezember.

Nachdem am 4. Dezember die 14. Division, verstärkt durch drei Schwadronen des 2. Reserve-Reiter-Regiments und zwei Batterien der Korpsartillerie, aber ohne das mit Beobachtung von Longwy beauftragte Detachement,*) sowie die Festungsartillerie- und Pionier-Kompagnien vor Montmédy versammelt waren, übernahm Generallieutenant v. Kameke die Leitung der Belagerung.

Als die für den förmlichen Angriff günstigste war die Westfront der Festung erkannt worden. General v. Kameke hoffte jedoch durch eine Beschießung mit schweren Geschützen die Uebergabe erzwingen zu können. Allerdings befanden sich 300 deutsche Gefangene in der Festung, Offiziere und Mannschaften, die von dem Kommandanten Major Tessier ganz unwürdig behandelt wurden und bei einem Bombardement sehr leiden konnten. Der General hatte jedoch die Aufgabe, die Festung so schnell als möglich zu Falle zu bringen und den unter ihren Mauern befindlichen sehr wichtigen Eisenbahntunnel für die spätere Benutzung unverfehrt zu erhalten. Verhandlungen über Auswechslung der Gefangenen führten zu keinem Ergebnis; die Uebergabe der Festung verweigerte der Kommandant auf das Entschiedenste.

General v. Kameke theilte die Einschließungslinie in drei Abschnitte, welche mit dem 5. Dezember in folgender Weise besetzt werden sollten:

*) Seite 373.

Erster Abschnitt von Chauvancy-le-Château bis Jre-le-Sec von 2 Bataillonen Regiments Nr. 77, 1 Bataillon Regiments Nr. 53, 1 Schwadron 2. schweren Reserve-Reiter-Regiments und 1 schweren Batterie.

Zweiter Abschnitt von Jre-le-Sec ausschließlich bis Le Grand Verneuil einschließlich vom Füsilier-Regiment Nr. 39, der 2. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und der 2. leichten Batterie.

Dritter Abschnitt von Le Grand Verneuil ausschließlich bis Chauvancy-le-Château ausschließlich vom Infanterie-Regiment Nr. 74, 1 Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und 1 schweren Batterie.

Zum Kommandeur des ersten Abschnitts wurde Generalmajor v. Woyna, zum Kommandeur des zweiten und dritten Abschnitts Oberst v. Pannwitz ernannt.

Der Divisionsstab nahm in Couppy, 8 Kilometer südlich Montmédy, Quartier.

Diejenigen Theile des Regiments Nr. 74, welche bisher auf dem linken Chiers-Ufer gestanden hatten, wurden bereits am 4. Dezember auf das rechte verlegt, nachdem sie von der 1. und 4. Kompagnie des Regiments Nr. 39 in der Vorpostenstellung abgelöst waren.

Der dem Regiment Nr. 39 überwiesene Abschnitt wurde am 5. Dezember in folgender Weise besetzt:

Das 2. Bataillon belegte mit der 5. und 8. Kompagnie Ecoviez, mit dem Stabe, der 6. und 7. Kompagnie Le Grand Verneuil. Von letzterem Orte schob die 6. Kompagnie eine Feldwache und zwei Unteroffizierposten vor. Die 7. Kompagnie besetzte den Bahndamm mit 1 Unteroffizier, 24 Mann und sicherte eine südlich Le Grand Verneuil am Vormittage des 5. über die Chiers geschlagene Pontonbrücke mit 1 Unteroffizier, 12 Mann. Außerdem stellte sie eine Dorfswache. Der Rest der beiden Kompagnien bezog an dem verbarrikadirten Ausgange des Dorfes nach Montmédy Alarmhäuser.

Das 3. Bataillon belegte im Anschluß an das 2. Bataillon mit dem Stabe, der 11. und 12. Kompagnie Belosnes, mit der 9. Kompagnie Bazeilles und mit der 10. Kompagnie Othe.

Das 1. Bataillon besetzte die alte Straße von Marville nach Montmédy. Marville, wo der Regimentsstab sein Quartier hatte, wurde dem Stabe des Bataillons, der 1. und 4. Kompagnie zugewiesen; die 3. Kompagnie wurde nach Flassigny, die 2. nach Valendon-Ferme vorgeschoben.

Der vom 3. und 1. Bataillon besetzte Theil des Abschnittes wurde in der bisherigen Weise gesichert. Im Allgemeinen besetzten die Vorposten auf dem südlichen Chiers-Ufer die gegen die Festung gefehrten Waldränder.

Das Regiment überließ es den Bataillonen, den Wechsel der Kompagnien in der Besetzung der Vorposten zu regeln. Vom 8. Dezember ab belegte das 2. Bataillon Le Grand Verneuil mit drei Kompagnien. Nach Ecoviez kam an diesem Tage die 7. Kompagnie.

Um die Feldwachen gegen die Kälte zu schützen, wurden Bretterbaracken errichtet, zu deren Erwärmung das Regiment vom Magazin in Longuyon sechs eiserne Defen erhielt. Auch wurden, so weit zugänglich, für die Doppelposten Schilderhäuser aus Stroh hergestellt. Die an die Mannschaften verausgabten

Alarmzustände befinden und den Ort durch eine Feldwache und zwei Unteroffizierposten sichern. Außerdem hatte sie eine Wache an der Brücke bei St. Jean aufzustellen, welche alle hinüber und herüber fahrenden Wagen nach Waffen durchsuchen mußte.

Beim 3. Bataillon hatte am 28. November die 11. Kompagnie die 12. in Valendon-Ferme abgelöst.

1. bis 3.
Dezember.

Bis zum 1. Dezember verblieben die Kompagnien in ihren Stellungen. An diesem Tage traf mittags das 1. Bataillon in Marville ein und bezog dort Kantonnements. Die 6. und 7. Kompagnie räumten den Ort und bezogen Alarmquartiere, die Erstere mit dem Stabe in Velosnes, wo sich schon die 5. Kompagnie befand, die 7. Kompagnie in Bazeilles, dem bisherigen Unterkunftsort der 8. Kompagnie.

Die drei Bataillone waren nunmehr nach kurzer Trennung wieder unter dem Regimentskommando vereinigt, welches für den erkrankten Major v. Wangenheim der Major Herrmann am 2. Dezember übernahm. Außer diesem einzigen Stabsoffizier standen zur Zeit nur 2 Hauptleute, 3 Premierlieutenants und 20 Sekondlieutenants in der Front des Regiments. Von den drei Premierlieutenants verblieben zwei, Fleischhammer und v. Hugo Adjutantendienste; Premierlieutenant v. Jesh mußte, wenn auch nur vorübergehend, die Führung des 1. Bataillons übernehmen. Sämmtliche Kompagnieführer-Stellen waren mit Sekondlieutenants besetzt, von denen die Jüngsten noch nicht zwei Jahre ihre Charge bekleideten. Der Mannschaftsstand des Regiments betrug nach dem Standesausweis vom 29. November 2001 Köpfe, befand sich also noch unter dem vom Tage der Kapitulation von Metz, trotzdem die gesundheitlichen Verhältnisse sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert hatten.

4. bis 8.
Dezember.

Nachdem am 4. Dezember die 14. Division, verstärkt durch drei Schwadronen des 2. Reserve-Reiter-Regiments und zwei Batterien der Korpsartillerie, aber ohne das mit Beobachtung von Longwy beauftragte Detachement,*) sowie die Festungsartillerie- und Pionier-Kompagnien vor Montmédy versammelt waren, übernahm Generalleutenant v. Kameke die Leitung der Belagerung.

Als die für den förmlichen Angriff günstigste war die Westfront der Festung erkannt worden. General v. Kameke hoffte jedoch durch eine Beschießung mit schweren Geschützen die Uebergabe erzwingen zu können. Allerdings befanden sich 300 deutsche Gefangene in der Festung, Offiziere und Mannschaften, die von dem Kommandanten Major Tessier ganz unwürdig behandelt wurden und bei einem Bombardement sehr leiden konnten. Der General hatte jedoch die Aufgabe, die Festung so schnell als möglich zu Falle zu bringen und den unter ihren Mauern befindlichen sehr wichtigen Eisenbahntunnel für die spätere Benutzung unversehrt zu erhalten. Verhandlungen über Auswechslung der Gefangenen führten zu keinem Ergebnis; die Uebergabe der Festung verweigerte der Kommandant auf das Entschiedenste.

General v. Kameke theilte die Einschließungslinie in drei Abschnitte, welche mit dem 5. Dezember in folgender Weise besetzt werden sollten:

*) Seite 373.

Erster Abschnitt von Chauvancy-le-Château bis Jre-le-Sec von 2 Bataillonen Regiments Nr. 77, 1 Bataillon Regiments Nr. 53, 1 Schwadron 2. schweren Reserve-Reiter-Regiments und 1 schweren Batterie.

Zweiter Abschnitt von Jre-le-Sec ausschließlich bis Le Grand Verneuil einschließlich vom Jüsilier-Regiment Nr. 39, der 2. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und der 2. leichten Batterie.

Dritter Abschnitt von Le Grand Verneuil ausschließlich bis Chauvancy-le-Château ausschließlich vom Infanterie-Regiment Nr. 74, 1 Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und 1 schweren Batterie.

Zum Kommandeur des ersten Abschnitts wurde Generalmajor v. Wozna, zum Kommandeur des zweiten und dritten Abschnitts Oberst v. Pannwitz ernannt.

Der Divisionsstab nahm in Louppy, 8 Kilometer südlich Montmédy, Quartier.

Diejenigen Theile des Regiments Nr. 74, welche bisher auf dem linken Chiers-Ufer gestanden hatten, wurden bereits am 4. Dezember auf das rechte verlegt, nachdem sie von der 1. und 4. Kompagnie des Regiments Nr. 39 in der Vorpostenstellung abgelöst waren.

Der dem Regiment Nr. 39 überwiesene Abschnitt wurde am 5. Dezember in folgender Weise besetzt:

Das 2. Bataillon belegte mit der 5. und 8. Kompagnie Ecoviez, mit dem Stabe, der 6. und 7. Kompagnie Le Grand Verneuil. Von letzterem Orte schob die 6. Kompagnie eine Feldwache und zwei Unteroffizierposten vor. Die 7. Kompagnie besetzte den Bahndamm mit 1 Unteroffizier, 24 Mann und sicherte eine südlich Le Grand Verneuil am Vormittage des 5. über die Chiers geschlagene Pontonbrücke mit 1 Unteroffizier, 12 Mann. Außerdem stellte sie eine Dorfwache. Der Rest der beiden Kompagnien bezog an dem verbarrikadirten Ausgange des Dorfes nach Montmédy Alarmhäuser.

Das 3. Bataillon belegte im Anschluß an das 2. Bataillon mit dem Stabe, der 11. und 12. Kompagnie Belosnes, mit der 9. Kompagnie Bazeilles und mit der 10. Kompagnie Othe.

Das 1. Bataillon besetzte die alte Straße von Marville nach Montmédy. Marville, wo der Regimentsstab sein Quartier hatte, wurde dem Stabe des Bataillons, der 1. und 4. Kompagnie zugewiesen; die 3. Kompagnie wurde nach Flassigny, die 2. nach Valendon-Ferme vorgeschoben.

Der vom 3. und 1. Bataillon besetzte Theil des Abschnittes wurde in der bisherigen Weise gesichert. Im Allgemeinen besetzten die Vorposten auf dem südlichen Chiers-Ufer die gegen die Festung gefehrten Waldränder.

Das Regiment überließ es den Bataillonen, den Wechsel der Kompagnien in der Besetzung der Vorposten zu regeln. Vom 8. Dezember ab belegte das 2. Bataillon Le Grand Verneuil mit drei Kompagnien. Nach Ecoviez kam an diesem Tage die 7. Kompagnie.

Um die Feldwachen gegen die Kälte zu schützen, wurden Bretterbaracken errichtet, zu deren Erwärmung das Regiment vom Magazin in Longuyon sechs eiserne Defen erhielt. Auch wurden, so weit zugänglich, für die Doppelposten Schilderhäuser aus Stroh hergestellt. Die an die Mannschaften verausgabten

wollenen Sachen leisteten denselben vorzügliche Dienste; allerdings nahmen sich die in wollene Decken gehüllten Posten wunderbarlich genug aus.

Der Vorpostendienst mußte, besonders bei Nacht, mit größter Aufmerksamkeit gehandhabt werden, denn es war sogar vorgekommen, daß eine feindliche Abtheilung in den Uniformen preussischer Gefangener einen Ueberfall versucht hatte. Das Läuten der Glocken wurde den Dorfbewohnern strengstens untersagt, desgleichen jeder nächtliche Verkehr. Von den Truppen durften nur Alarmsignale geblasen werden.

Indessen verhielt sich der Feind in diesen Tagen im Allgemeinen ruhig. Nur am Nachmittage des 8. Dezember warf er fünf Granaten gegen die aus Bazeilles vorgeschobene Feldwache.

9. bis 11.
Dezember.

Nachdem die Festungsartillerie-Kompagnien die nöthigen Vorarbeiten erledigt hatten, begann am 9. Dezember bei fußhohem Schnee der Batteriebau, der trotz des gefrorenen Bodens bereits am Abend des 11. vollendet war, da bei der gedeckten Lage der Baupläze und dem fortwährend herrschenden Nebel auch bei Tage gearbeitet werden konnte. Im Bereiche des Regiments wurden die für je vier 12 cm Kanonen bestimmten Batterien Nr. 1 und 2 am Walbrande östlich Billesloye gebaut. Als Hülfskommando stellte das Regiment nur die 1. und 10. Kompagnie, welche sich am Nachmittage des 10. Dezember am Baue der vor genannten beiden Batterien betheiligten.

In der Nacht zum 12. Dezember sollten die Batterien armirt werden und am Morgen dieses Tages das Bombardement beginnen. Hierzu mußte die Einschließungslinie näher an die Festung herangeschoben werden.

Das Regiment besetzte am 11. Dezember nachmittags 5 Uhr Billesloye mit der 9. Kompagnie, welche den Ort zur Vertheidigung einrichtete und die Verbindung mit einer bei Tré-les-Prés aufgestellten Kompagnie des Regiments Nr. 77 herstellte. Die 10. Kompagnie bezog als Soutien der 9. in Bazeilles Alarmquartiere. Die 11. und 12. Kompagnie verblieben in Velosnes. Von hier aus wurde eine starke Feldwache am Bahndamm bis zu einem Wärterhäuschen vorgeschoben, welches bisher vom 2. Bataillon besetzt worden war. Auch die Brückenwache wurde von Velosnes aus gestellt.

Das 2. Bataillon verblieb in seiner bisherigen Aufstellung. Seine Vorposten stellten Verbindung mit einer nach Fresnoy vorgeschobenen Kompagnie des Regiments Nr. 74 her.

Vom 1. Bataillon rückte die 4. Kompagnie am Abend von Balendon-Ferme, nachdem dort eine Kompagnie des Regiments Nr. 77 eingetroffen war, nach Othe. Die 1. Kompagnie verblieb in Flassigny, die 2. und 3. in Marville.

Im Falle eines Alarms sollte sich das ganze 2. Bataillon bei Le Grand Verneuil, die 4., 10., 11. und 12. Kompagnie am Berghange nordwestlich Bazeilles sammeln. Die in Flassigny untergebrachte Kompagnie und eine der in Marville befindlichen sollten nach Bazeilles rücken.

12. und 13.
Dezember.

Am 12. Dezember um 7¹/₂ Uhr morgens eröffneten 42 schwere Geschütze in 10 Batterien das Bombardement. Außerdem standen 20 Feldgeschütze hinter Aufwürfen schußbereit. Generallieutenant v. Kameke hatte sich eine Unterkunftsbarracke auf der Höhe östlich Landécourt errichten lassen. Die in der Nähe der-

selben befindliche Batterie Nr. 5 war als Signal-Batterie bezeichnet, welche allen übrigen Batterien das Zeichen zum Beginn bzw. zum Einstellen des Feuers gab. Jedes Geschütz sollte stündlich fünf Schuß abgeben, doch mußte zeitweise das Feuer ganz eingestellt werden, da bald eintretender dichter Nebel die Beobachtung hinderte. Erst die am Nachmittage des 13. in der Stadt aufsteigenden Feuerfäulen boten einigen Anhalt für das Richten der Geschütze. Am Abend dieses Tages leitete der Kommandant Uebergabeverhandlungen ein, die nachts um 12 Uhr mit der Kapitulation der Festung endigten.

Am 14. Dezember mittags 1 Uhr rückte das 2. Bataillon des Regiments 14. Dezember. durch die Porte de Luxembourg in die Festung ein, um vorläufig dort als Besatzung zu verbleiben. Die Befestigungswerke waren durch das Bombardement arg mitgenommen worden, doch hatte die Unterstadt fast gar keinen Schaden gelitten.

Die 7. Kompagnie besetzte sogleich die obere Stadt und die Thore der unteren; die 6. Kompagnie stellte die inneren Wachen und ließ zur Aufrechterhaltung der Ordnung starke Patrouillen durch die Straßen gehen. Der Rest des Bataillons bezog in der unteren Stadt Quartiere. Die in der Nacht an verschiedenen Stellen der oberen Stadt ausgebrochenen Brände konnten mit Hilfe des Bataillons bald gelöscht werden.

Die beiden anderen Bataillone des Regiments, ein Bataillon des Regiments Nr. 77, die 2. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und eine leichte Batterie empfingen am Tage der Uebergabe der Festung mittags 12 Uhr ungefähr tausend Schritt vor der Porte de Metz die kriegsgefangene Besatzung der Festung, welche die Waffen bereits in der Stadt abgelegt hatte. Begleitet vom 1. Bataillon des Regiments, blieben die Gefangenen im Marsche über Billecloye und Belosnes auf Bezin, wo sie abends ein Bivak bezogen. Mit ihrer Bewachung wurden zwei Kompagnien des 1. Bataillons beauftragt; die beiden anderen Kompagnien wurden zu Bezin in Alarmquartieren untergebracht. In der Finsterniß der Nacht und bei unaufhörlich vom Himmel strömendem Regen gelang es einem Theile der Gefangenen, über die belgische Grenze zu entweichen. Auch der Kommandant, welcher auf sein Versprechen hin, die Festung nicht zu verlassen, sich in dieser frei bewegen durfte, entzog sich durch die Flucht der Gefangenschaft!

Das 3. Bataillon ging am Nachmittage des 14. August mit der 11. und 12. Kompagnie nach Belosnes zurück; die 9. und 10. bezogen in Marville Quartiere.

Am 15. Dezember hatte das Regiment mit Ausnahme der beiden mit 15. und 16.
Dezember. Bewachung des Gefangenenlagers bei Bezin beauftragten Kompagnien des 1. Bataillons in den vorgenannten Quartieren Ruhe und konnte sich auf den Marsch gegen die Festung Mézières vorbereiten. Die Belagerung dieser letzten Sperre der Bahn nach Reims war nunmehr die Aufgabe der 14. Division.

Die fast auf Friedensstärke zusammengeschrumpften Kompagnien erhielten noch vor dem für den 17. Dezember festgesetzten Abmarsch auf Mézières wesentliche Verstärkungen, indem am 15. Hauptmann Stotten mit einem aus 11 Unteroffizieren und 541 Mann bestehenden Transport Ersatzmannschaften aus Wesel in Marville eintraf. Schon am 10. Dezember hatte Bizfeldwebel Rüsgen I. dem Regiment 29 Unteroffiziere, 180 Mann Rekonvaleszenten aus Wesel zugeführt. Durch diese

beiden Transporte erhöhte sich die Stärke der Kompagnien durchschnittlich um 60 Köpfe.

Die im Lager bei Bezin untergebrachten Kriegsgefangenen, 1030 Mann, wurden am Morgen des 16. Dezember in einen Eisenbahnzug verladen und vom Premierlieutenant v. Jetz mit 100 Mann der 2. Kompagnie bis München begleitet.

An demselben Tage marschirte bereits General v. Woyna mit den bei Montmédy befindlichen Theilen seiner Brigade, den beiden Batterien Korpsartillerie und der 2. Feld-Pionier-Kompagnie auf Mézières ab. Dorthin sollte am 17. Dezember Oberst v. Pannwitz mit dem Regiment Nr. 74, dem 3. Bataillon Regiments Nr. 39, der 1. und 2. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15, 3 Batterien, der 3. Feld-Pionier-Kompagnie nebst Pontonkolonne und $\frac{1}{2}$ Sanitätsdetachement folgen. Die in Marville untergebrachten beiden Kompagnien des 3. Bataillons des Regiments wurden daher noch am Nachmittage des 16. Dezember näher an Montmédy herangezogen, indem die 9. Kompagnie nach Billeclope, die 10. nach Tré-les-Prés verlegt wurde. Nach Marville rückte zum Schutze des dortigen Magazins von Bezin aus die 1. Kompagnie.

Das 2. Bataillon sollte bis auf Weiteres als Besatzung in Montmédy verbleiben. Dem 1. Bataillon ging noch am Abend des 16. der Befehl zu, am folgenden Morgen dem Detachement v. Pannwitz über Montmédy zu folgen.



17. bis 19.
Dezember.

Mézières.

Nach beschwerlichen Märschen auf den von unaufhörlichem Regen aufgeweichten, sich zumeist im Thale der Chiers hinziehenden Wegen erreichte das 3. Bataillon am 17. Dezember Carignan, am 18. Sedan, am 19. Dom-le-Mesnil; der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon dementsprechend Thome-le-Thil, Pourcu-St. Remy und Nouvion-sur-Meuse.

Beide Bataillone durchschritten auf ihrem Marsche das Dorf Bazeilles; arge Verwüstungen und rauchgeschwärzte Trümmerhaufen ehemaliger Gebäude waren die Spuren, welche der blutige Kampf der Bayern um den Besitz dieses Ortes zurückgelassen hatte. Auch die Baulichkeiten an der nach Sedan führenden, fast schnurgeraden Chaussee wiesen noch zahlreiche Beschädigungen auf. Jenseits Sedan marschirten die Bataillone an dem zu historischer Berühmtheit gelangten Schlosse Bellevue vorbei, wo Kaiser Napoleon seinen Degen in die Hände König Wilhelms gelegt hatte.

Das 1. Bataillon beauftragte sogleich nach seiner Ankunft in Nouvion*) die 4. Kompagnie mit Ablösung der Sicherheitsabtheilungen des Regiments Nr. 77,

*) Skizze Seite 384.

welche zum Schutze einer bei diesem Orte über die Maas geschlagenen Brücke aufgestellt waren. Am 20. Dezember sollten beide Bataillone des Regiments eine Vorpostenstellung südlich Mézières einnehmen.

Diese Festung liegt auf einem kleinen Plateau, dessen niedrige Steilwände auf drei Seiten von der Maas umflossen werden, während sich ringsum in weiterem Abstand größere Höhen erheben. Eine steinerne Brücke verbindet Mézières mit der reichen Fabrikstadt Charleville. Die aus dem Mittelalter stammenden Befestigungsanlagen waren durch Vauban verstärkt und verbessert worden, ihre freiliegenden Mauern konnten aber von der modernen Artillerie aus günstigster Schußweite unter wirksames Feuer genommen werden, zumal die im Süden und Osten dicht heranretenden Höhen nicht besetzt waren. Charleville hatte man bei Ausbruch des Krieges durch vorgeschobene kleine Werke, Schützengräben und Straßensperrungen zur Vertheidigung eingerichtet. Die Besatzung zählte nur 2000 Mann, wurde aber von außen durch Franktireurschaaren unterstützt, welche, begünstigt durch die dicht an der belgischen Grenze liegenden Festungen Givet und Rocroy, in dem durchschnittenen und waldbedeckten Vorgelände ungemein thätig auftraten.

Nach der Schlacht bei Sedan hatte die Festung aus ihren reichen Vorräthen zur Ernährung der zahlreichen Gefangenen beigesteuert und war daher von Feindseligkeiten der Deutschen zunächst verschont geblieben. Seit dem 20. Oktober war Mézières von verschiedenen Truppen beobachtet worden, zuletzt, seit dem 23. November, durch die 3. Reserve-Division. Auch diese hatte sich darauf beschränkt, das Gelände südlich der Festung zu besetzen und die im Norden und Westen mit großer Dreistigkeit auftretenden Freischaaren im Zaume zu halten. Als am 19. Dezember das Detachement v. Boyna vor Mézières eintraf, rückte die Reserve-Division in der Richtung auf Amiens ab. —

General v. Kamete ließ nach Eintreffen seiner Division die Festung so gleich umstellen und theilte die Einschließungslinie in drei Abschnitte. Der nordwestliche Abschnitt von der Maas bis einschließlich des Bois de Prix, südwestlich des gleichnamigen Dorfes, wurde dem Detachement v. Boyna überwiesen; hieran anschließend sollte Oberst v. Pannwitz den südlichen, bis zur Maas reichenden Abschnitt besetzen. Mit der Einschließung auf dem rechten Maas-Ufer wurde das Detachement v. Cosel beauftragt, welches durch Truppen des Generalgouvernements von Lothringen vor Longwy abgelöst worden war.

Oberst v. Pannwitz überwies dem Regiment Nr. 39 den östlichen Theil des ihm unterstellten Abschnittes von der Maas bis zur Chauffee Mézières—Boulzicourt einschließlich.

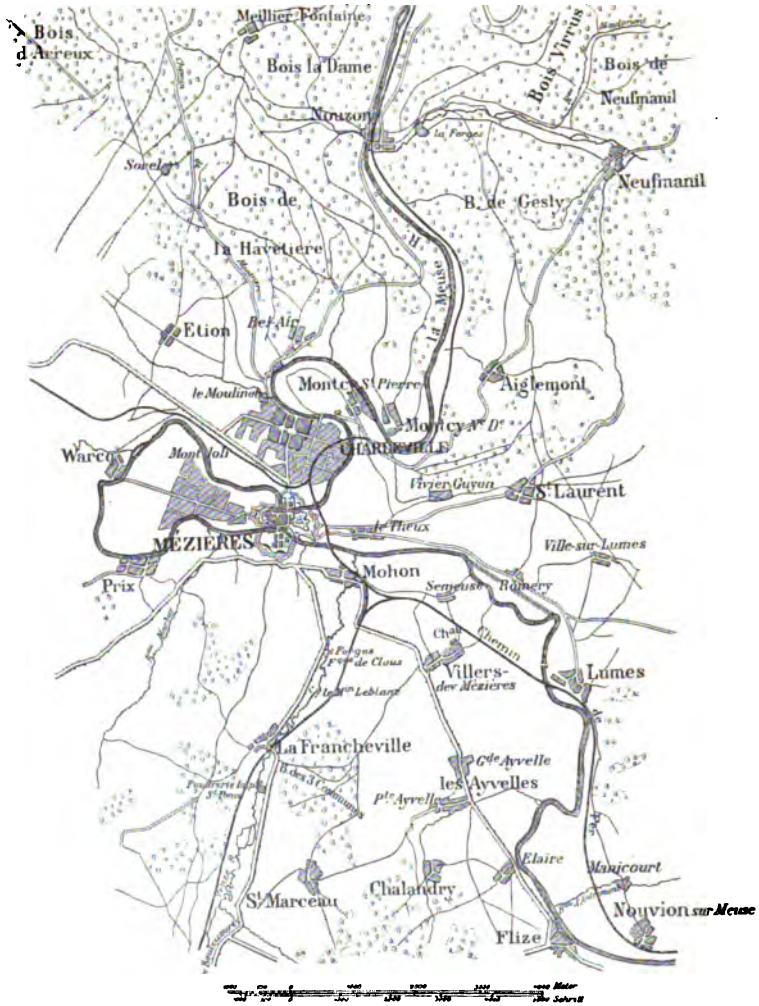
Am 20. Dezember früh 4 $\frac{1}{2}$ Uhr verließen die Bataillone Noudion bezw. Dom- 20. Dezember. le-Mesnil und bezogen folgende Kantonnements:

Regimentsstab und 4. Kompagnie Les Ayvelles; Stab des 1. Bataillons, 1., 3. und Rest*) der 2. Kompagnie Villers devant Mézières;

Stab des 3. Bataillons, 10., 11. und 12. Kompagnie La Francheville; 9. Kompagnie St. Marceau.

*) Siehe Seite 382.

Von den dem Regiment zugetheilten beiden Batterien kam die 2. leichte nach Les Ayvelles, die 2. schwere nach St. Marceau, $\frac{1}{4}$ der 2. Schwadron Fusaren-Regiments Nr. 15 ebenfalls nach Les Ayvelles.



Es wurden ausgestellt: Feldwache Nr. 1 am Schlosse von Villers-devant-Mézières; Feldwache Nr. 2 am Ausgange dieses Dorfes nach Mohon; Feldwache Nr. 3 südwestlich Feldwache Nr. 2 auf der Höhe; ein Unteroffizierposten in der Nordspitze des nördlich Marceau gelegenen Waldes; Feldwache Nr. 4 in Forges; ein Unteroffizierposten in der linken Flanke der Feldwache Nr. 4; Feldwache Nr. 5 auf der Höhe westlich Le Moulin Leblanc.

Die Feldwachen Nr. 4 und 5 wurden von der 10. Kompagnie gegeben, welche als Repli Aufstellung in Le Moulin Leblanc nahm. Der Rest der 3. Kompagnie,

welche die Feldwachen Nr. 1 bis 3 aufgestellt hatte, bezog in Villers devant Mézières Alarmhäuser.

Die Verbindung mit dem in Romery stehenden linken Flügel des Detachements v. Cosel wurde über die Brücke von Lumes unterhalten, was jedoch bei der Ueberschwemmung der Maas = Wiesen große Schwierigkeiten machte. In dem Gehölz westlich der Feldwache Nr. 5 stand eine Feldwache des Regiments Nr. 74.

Im Allgemeinen lief die Vorpostenkette von Romery über Aiglemont und Bel Air auf Warcq, von dort am Nordrande des südwestlich Mézières gelegenen Wäldchens entlang auf Villers devant Mézières.

Die vorgenannten Stellungen wurden ohne Zwischenfälle eingenommen; auch verhielt sich die Besatzung der Festung in den nächsten Tagen so ruhig, daß die Truppen des nördlichen und westlichen Abschnitts die in ihrem Rücken streifenden Freischaaeren auf weitere Entfernungen zurückzudrängen vermochten. Im Süden der Festung machten die Franktireurs sich nicht bemerkbar; doch wurde auch hier mit großer Vorsicht verfahren. Die Dörfer wurden nach Waffen abgesehen, und schwere Strafen wurden für Verheimlichung derselben und Begünstigung der Freischärler angedroht. Die auf weitere Entfernungen entsandten Patrouillen durften nicht unter 6 Mann stark sein. Einzelne Leute, welche ihr Rantonnement verließen, mußten ihre Schußwaffe bei sich führen. Alle diese Maßregeln waren durchaus geboten, denn es gab sogar französische Behörden, welche Geldprämien für die hinterlistige Ermordung einzelner deutscher Soldaten aussetzten. Infolge dessen griffen in vielen Gegenden die Einwohner je nach Gelegenheit zu den Waffen und kehrten später, geschützt durch ihr bürgerliches Kleid, wieder in ihre Wohnung zurück. Der Krieg mußte hierdurch natürlich an Erbitterung zunehmen, ohne daß irgend ein wesentlicher Einfluß auf den Gang desselben hervorgerufen worden wäre.

Am 21. Dezember übergab ein Parlamentär aus der Festung der Feldwache Nr. 4 in Forges zwei preussische Feldpostillone, welche von Franktireurs auf belgischem Gebiet ergriffen worden waren. 21. bis 25. Dezember.

Am Morgen des 22. Dezember löste die 4. Kompagnie die 3. und die 11. Kompagnie die 10. auf Vorposten ab; die 4. kam nach Les Ayvelles, die 10. nach La Francheville ins Rantonnement.

Mehrfache Rekognoszirungen hatten ergeben, daß auf den Höhen nördlich La Francheville in wirksamster Schußweite Batterien verdeckt errichtet und die vorliegenden feindlichen Werke durch Laufgräben leicht umfaßt werden konnten. Das nach der Uebergabe von Verdun verfügbar gewordene Artilleriematerial ließ sich außerdem von Clermont aus mittelst der Eisenbahn leicht bis dicht an die erwähnten Höhen schaffen. Es wurde daher bei Poudrierie, dicht südlich La Francheville, der Belagerungspark angelegt und Nebenparks bei Lumes und Warnécourt,*) errichtet. An den Parkarbeiten bei Poudrierie betheiligte sich am 23. und 24. Dezember die 9. Kompagnie.

Inzwischen hatte das 2. Bataillon bis zum 20. Dezember die Festung Montmédy besetzt gehalten, zu deren Kommandanten Hauptmann Reiske ernannt worden

*) 3,3 km südwestlich Brig.
Niederrhein. Fsk. Regt. Nr. 39.

war, während Lieutenant Kramer die Geschäfte des Platzmajors führte. Nachdem an dem erwähnten Tage ein Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 69 eingetroffen war, um fortan die Besatzung der Festung zu bilden, rückte das 2. Bataillon am 21. Dezember nach Mézières ab und erreichte an diesem Tage Carignan, am 22. Dezember Sedan. Am 23. bei Flize eingetroffen, erhielt es Befehl, dort mit dem Stabe und zwei Kompagnien Quartiere zu beziehen und mit je einer Kompagnie Claire und Chalandry zu belegen. Da letzterer Ort aber bereits von Truppen überfüllt war, quartierte sich die 8. Kompagnie im Schlosse zu St. Marceau ein. Die 5. Kompagnie mußte noch am Abend Lumes zum Schutze der Brücken und des Nebenparks mit 1 Offizier 50 Mann besetzen. Der Rest der 5. Kompagnie wurde mit Sicherung der Brücke bei Nouvion-sur-Meuse beauftragt und rückte in der Frühe des 24. Dezember dorthin ab. Gleichzeitig lösten die anderen Kompagnien des 2. Bataillons das 1. Bataillon in vorderster Stellung ab. Die 7. und 8. Kompagnie übernahmen die Sicherung in Villers devant Mézières, die 6. Kompagnie kam nach Les Ayvelles. Das 1. Bataillon marschierte nach seiner Ablösung mit dem Stabe, der 1. und 3. Kompagnie nach Boulzicourt, mit der 4. und dem Reste der 2. Kompagnie nach Claire ins Kantonnement.

Beim 3. Bataillon löste die 12. Kompagnie die 11. auf Vorposten ab. Das Bataillon mußte sich von 8 Uhr vormittags ab alarmbereit halten, da um diese Zeit der Batteriebau auf den Höhen westlich der Mühle Leblanc begann. Zwar waren die Arbeiter fast gänzlich der Sicht des Gegners entzogen, doch bewarf er den ganzen Tag die Höhen mit Granaten.

Mit dem Bau von zwei Geschützständen auf der Höhe südwestlich Villers devant Mézières konnte erst abends 6 Uhr nach Eintritt der Dunkelheit begonnen werden. Die 7. und 8. Kompagnie standen von dem genannten Zeitpunkte ab zur Besetzung von Villers bereit, welches durch Verbarrikadirungen und Anlage von Schützengräben sowie durch Befestigung des Schlosses, eines früheren Remontedepots, zur Vertheidigung eingerichtet war. Die in Les Ayvelles und Claire untergebrachten Kompagnien mußten von 6¹/₂ Uhr ab Alarmquartiere beziehen.

Beim Patrouillengange gegen die Festung war am Vormittage ein Füsilier der 7. Kompagnie leicht verwundet worden. *) —

Generallieutenant v. Kamete verließ am 24. Dezember die 14. Division, um die Oberleitung des Ingenieurangriffs auf Paris zu übernehmen, mit welcher Seine Majestät der König ihn betraut hatte. Betrübt sah die Division ihren ausgezeichneten und geliebten bisherigen Führer scheiden. Da der General sofort abreisen mußte, verabschiedete er sich in einem Tagesbefehl von den ihm bisher unterstellten Truppen:

Ich scheid mit tiefer Trauer im Herzen von der Division, mit der ich seit 5 Monaten Freude und Leid getheilt. Sie ist mir lieb geworden durch die Tapferkeit und Unverdroffenheit, welche in keinem Augenblicke verleugnet worden ist, durch das Vertrauen, welches ich überall zu finden geglaubt habe. Den Herren Generalen und Offizieren sage ich bei meinem Scheiden meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen und Thaten.

*) Anlage II. 2.

Die 14. Division hat sich manchen schönen Tag in die Kriegsgeschichte eingezeichnet. Möge der braven Division die Gelegenheit noch oft kommen, Lorbeeren zu erringen — zu pflücken wird sie sie schon verstehen!

gez. v. Kameke.

Die vorläufige Führung der Division übernahm Generalmajor v. Woyna, die der 28. Brigade Oberst v. Conrady.

Zur Feier des Weihnachtsfestes wurde am 25. Dezember in Boulzicourt evangelischer und katholischer Gottesdienst abgehalten. Am Abend vereinigten sich in den verschiedenen Unterkunftsarten Offiziere und Mannschaften, soweit sie nicht im Dienst waren, um das Christfest in heimatlicher Weise bei lichtgeschmücktem Tannengrün zu begehen und sich den Empfindungen hinzugeben, welche unter den außergewöhnlichen Verhältnissen auf sie einwirken mußten. Zahlreiche Sendungen aus der Heimath trugen dazu bei, die Gedanken in den Kreis der Angehörigen zu führen.

Im Uebrigen waren die Umstände nicht sehr danach angethan, weiheliche Stimmungen hervorzurufen. An beiden Weihnachtstagen stellte das Regiment starke Kommandos zur Arbeit im Artilleriepark bei Poudrerie und zum Bau der Geschützstände bei Billers devant Mézières. Aus dem Norden der Stadt tönte heftiges Geschützfeuer herüber; hier wurde erst am 25. Dezember der Feind aus dem Vorlande gegen Charleville zurückgedrängt. Fast den ganzen Tag über sandte die Festung ihre Granaten in jene Gegend.

Das Regiment war seit diesem Tage wieder vollständig vereinigt, da Lieutenant v. Jesh mit dem Theile der 2. Kompagnie, welcher die Gefangenen von Montmedy nach München geleitet hatte, zurückgekehrt war. Die Kompagnie erhielt in Flize Quartier.

Am 26. Dezember löste die 9. Kompagnie die 12. von Vorposten ab. Die 26. bis 30. Befassung von Billers devant Mézières wurde noch durch die 6. Kompagnie verstärkt Dezember. so daß sich nunmehr drei Kompagnien in dem Orte befanden.

Auch an diesem und den nächsten Tagen gaben die nicht in vorderster Linie befindlichen Kompagnien starke Kommandos zur Arbeit im Artilleriepark bei Poudrerie sowie am Bahnhof Boulzicourt, wo die mit Artilleriematerial eintreffenden Züge ausgeladen wurden. Inzwischen wurde auch der Bau der Batterien gefördert, welcher bei dem $\frac{1}{2}$ Meter tief gefrorenen Boden, über den sich eine dicke Schneesicht gelegt hatte, nicht unerhebliche Schwierigkeiten verursachte. Zum Schutze des nächtlichen Baues der Batterien bei Billers devant Mézières, sowie zu Rekonoszirungszwecken gingen stärkere Abtheilungen gegen Semeuse und Mohon vor.

Am 26. Dezember unternahm der Führer des 3. Bataillons Hauptmann v. Grzymala persönlich eine Rekonoszirung der Verschanzungen, welche der Feind vor dem südlichen Brückenkopfe der Festung an der Straße nach La Francheville anlegte. Es begleiteten ihn mehrere Freiwillige der 12. Kompagnie, unter denen sich der Gefreite Multhaupt durch besondere Unerfrodenheit auszeichnete.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Dezember zwischen 12 und 1 Uhr ging Premierlieutenant Graf v. Wedel mit der 7. Kompagnie in Begleitung des

Bataillonsführers Hauptmann Reizke gegen Mohon vor, während eine Pionier-Kompagnie die zwischen Billers devant Mézières und Mohon gelegenen Gehöfte in Brand zu setzen suchte. Dicht vor Mohon angelangt, erhielt die Kompagnie plötzlich Feuer vom Dorfrande. Unteroffizier Ruthe wurde leicht verwundet, drang aber, entschlossen weiter vorgehend, mit der Kompagnie in Mohon ein, aus welchem der ungefähr 20 Mann starke Feind nach dem vorangegangenen kurzen Feuergefecht entwichen war. Gleichzeitig hatte sich Portepeeführer v. Heydebreck mit einer stärkeren Patrouille nach Semeuse begeben, das er vom Feinde frei fand. Die von den Pionieren angelegten Brände führten die beabsichtigten Zerstörungen nicht herbei. Das Gefecht von Mohon hatte den Kommandanten der Festung veranlaßt, zu alarmiren.

Am Nachmittage des 29. Dezember rückte die in St. Marceau untergebrachte 12. Kompagnie nach Forges, um dort unter Leitung eines Ingenieuroffiziers den feindlichen Verschanzungen gegenüber Schützengräben aufzuwerfen. Während der Nacht nahm die Kompagnie in einer westlich Forges am Waldrande erbauten Baracke zum Schutze der dort errichteten Batterien Unterkunft.

Die Letzteren waren allerorts soweit fertig gestellt, daß sie in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember unter dem Schutze der näher an die Festung herangeschobenen Vorposten armirt werden konnten; am 31. vormittags sollte das Bombardement beginnen.

Das Regiment nahm infolge dessen am Nachmittage des 30. nach Eintritt der Dunkelheit die neue Stellung ein. Es rückte die 5. Kompagnie unter Zurücklassung eines Offiziers und 50 Mann zum Schutze der Brücke von Nouvion nach Lumes; die 7. Kompagnie besetzte Semeuse; die 6. und 8. Kompagnie verblieben in Billers devant Mézières. Zu ihrer Unterstützung wurde ebendorthin vom 1. Bataillon die 4. Kompagnie aus Les Appelles vorgeschoben. An Stelle dieser Kompagnie besetzte die 2. Les Appelles.

Vom 3. Bataillon besetzte die 11. Kompagnie Forges und die Fabrique de Clous, die 9. die Mühle Leblanc. Die 10. Kompagnie verblieb in La Francheville, die 12. in St. Marceau und vom 1. Bataillon die 1. und 3. Kompagnie in Bouzicourt. Die in den zuletzt genannten drei Orten befindlichen Kompagnien, von denen die 10. und 12. Alarmquartiere bezogen, und die 1. Kompagnie am folgenden Tage nach La Francheville verlegt wurde, bildeten unter Befehl des ältesten verfügbaren Offiziers die Reserve der Vorposten und sollten sich bei feindlichem Vorstoß auf der Straße nach Reims bei La Francheville sammeln.

Feldwache Nr. 5 auf der Höhe nördlich La Francheville ging ein; Feldwache Nr. 3 südwestlich Billers devant Mézières sollte bei Tage in den Bois des trois Communes zurückgezogen, dagegen der Unteroffizierposten an der Nordspitze dieses Gehölzes um 20 Mann verstärkt werden.

Stabs- und Regimentsarzt Dr. Wittweg richtete in Grande Appelle einen Verbandplatz ein.

Indessen vollzog sich die Einnahme der neuen Stellungen sowie die Armirung der Batterien innerhalb des Abschnitts des Regiments ohne Störung durch den

Feind; nur vom rechten Maas-Ufer her, wo die Vorposten des Detachements v. Cosel den Feind aus Bivier-Guyon vertrieben, ertönte heftiges Gewehrfeuer.

Nachdem der Kommandant eine Aufforderung zur Uebergabe der Festung ^{31. Dezember.} ablehnend beantwortet hatte, begann am Morgen des 31. Dezember 8¹/₄ Uhr die Beschießung der Festung aus 68 Belagerungs- und 30 Feldgeschützen, die in 14 Batterien und 5 Geschützständen aufgestellt waren. Die Mehrzahl dieser Batterien, armirt mit 12 und 15 cm Kanonen, waren auf der Höhe nördlich La Francheville errichtet. Die zwischen der Mühle Leblanc und Forges befindliche Batterie Nr. 4 war die einzige, welche 21 cm Mörser führte. Diese neuen Geschütze waren zum ersten Male gegen Montmédy zur Anwendung gekommen und erzielten dort wie hier vor Mézières eine furchtbare Wirkung. Gegen sie richtete sich auch am Abend von Mohon her ein feindlicher Vorstoß, der durch das Schrapnellfeuer der in den beiden Geschützständen südwestlich Villers devant Mézières aufgestellten zwölf 8 cm Kanonen zurückgewiesen wurde, ehe noch die bei Forges und Fabrique de Clous aufgestellte 11. Kompagnie in Geschichtsthätigkeit zu treten vermochte.

Die Festungsartillerie antwortete anfangs sehr lebhaft, ließ aber bald hiermit nach und stellte am Nachmittage das Feuer gänzlich ein, während der Angreifer fortfuhr, die Festung und die vom Feinde besetzte Stadt Charleville mit einem Hagel von Geschossen zu überschütten.

An zahlreichen Stellen beider Orte brach bereits nachmittags Feuer aus, dessen heller Schein die Neujahrsnacht unheimlich erleuchtete.

In den ersten Stunden des neuen Jahres vollzog sich der Fall von Mézières ^{1. bis 3. Januar.} und hiermit die vollständige und glückliche Lösung der der 14. Division gestellten Aufgabe, eine zweite Bahnlinie aus der Heimath in den Bereich der I. Armee und der Einschließungstruppen vor Paris zu öffnen. Nachdem die Festung um 11 Uhr vormittags die weiße Flagge gehißt hatte, trafen gegen 3 Uhr nachmittags sowohl in Villers devant Mézières, wie auch bei Forges mit Vollmachten versehene Parlamentäre ein, die nach La Francheville geführt wurden. Abends um 11 Uhr kam unter den üblichen Bedingungen die Kapitulation zum Abschluß.

Am Morgen des 2. Januar überschritt das 3. Bataillon die Eisenbahnbrücke bei Lumes und rückte mittags mit einem Bataillon Regiments Nr. 53, einem Husaren-Detachement und je einer Festungsartillerie- und Pionier-Kompagnie unter Führung des Oberst Nibel vom Stabe des Ingenieurkorps in die Festung ein, die sogleich besetzt wurde. Nach Absperrung der Stadthore wurden sämtliche Häuser nach Waffen durchsucht. Alle männlichen Einwohner, welche sich nicht auf das Bestimmteste als Einwohner von Mézières oder Charleville ausweisen konnten und verdächtig erschienen, verkleidete Franktireurs oder Mobilgarden zu sein, wurden als Gefangene abgeführt, desgleichen der Präfekt, der Sous-Präfekt und die Mitglieder der Ostbahn-Gesellschaft. Das Kavallerie-Detachement übernahm die Dienstpferde, während Artilleristen und Pioniere die Pulverkammern besetzten und nach Minen suchten. Erst nachmittags um 4 Uhr konnte das 3. Bataillon nothdürftige Quartiere in der Stadt beziehen, deren Besatzung es mit den oben erwähnten Truppen und einem Bataillon Regiments Nr. 74 zunächst bilden sollte.

Das 1. und 2. Bataillon des Regiments sowie eine Feld-Batterie standen um 12 Uhr mittags bei Mohon mit der Front nach der Straße Mézières—Boulzicourt zur Empfangnahme der Gefangenen bereit. Diese verließen von mittags 1 Uhr ab in kleineren Abtheilungen die Festung und wurden in die Obhut des 2. Bataillons genommen, welches auch mit ihrer Weiterbeförderung nach Ulm beauftragt war. Die ersten 600 Gefangenen wurden vom Sekondlieutenant Zschau mit 71 Mann sogleich nach Boulzicourt geführt und dort eingeschifft. Die übrigen wurden zunächst unter Bewachung durch die 8. Kompagnie in dem alten Remontedepot zu Billers devant Mézières untergebracht und von dort aus in mehreren Gruppen weiterbefördert. Einer derselben, begleitet vom Sekondlieutenant der Reserve Erkenzweig und 52 Mann, ging noch am 2. Januar ab; den dritten Transport begleitete Sekondlieutenant der Reserve Bockeradt mit 43 Mann am 3. Januar; einen kleinen Rest von Gefangenen transportirte am Morgen des 4. Januar Unteroffizier Bösenberg der 6. Kompagnie mit 8 Mann. Diese Begleitkommandos erreichten ihr Bataillon theilweise erst am 19. Januar wieder. Lieutenant Erkenzweig erkrankte bei der Rückkehr mit 19 Mann seines Kommandos, mit denen er in Chaumont verbleiben mußte.

Im Uebrigen nahm das 2. Bataillon am 2. Januar mit der 5. Kompagnie in Semeuse, mit den übrigen in Billers devant Mézières Unterkunft. Das 1. Bataillon ging in seine alten Quartiere zurück; nur die 4. Kompagnie wurde von Billers nach Boulzicourt verlegt.

Am 3. Januar hatte die 14. Division Ruhe. Voller Erwartung sahen die Truppen ihrer neuen Bestimmung entgegen. Indessen wurde ihnen hierüber heute noch keine Gewißheit, vielmehr ordnete nachmittags die Division für den folgenden Tag an, daß die 28. Brigade die Festung besetzen und die 27. zum Zwecke einer Demonstration gegen Rocroy und Givet in die Ortschaften nördlich Charleville verlegt werden sollte. Gleichzeitig sollte das Detachement v. Cosel aufgelöst werden, und die demselben zugetheilten Truppen in ihre ursprünglichen Verbände zurücktreten. Dem Regiment Nr. 74 mit einer Schwadron, einer schweren Batterie und einer Feldpionier-Kompagnie wurden die Ortschaften nordwestlich Charleville, dem Regiment Nr. 39 mit der 4. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15, der 1. leichten Batterie und der 3. Feldpionier-Kompagnie die Ortschaften nördlich und nordöstlich jener Stadt überwiesen. Sämmtliche Kantonnements sollten sich nach Norden sichern und starke Patrouillen in das vorliegende Gelände senden, in welchem immer noch Freischaaaren ihr Unwesen trieben.

4. Januar. Die Bataillone des Regiments marschirten am folgenden Tage, dem 4. Januar, selbständig in die ihnen angewiesenen Quartiere. Das 1. Bataillon ging mit dem Stabe, der 3. und 4. Kompagnie über Charleville nach der auf dem linken Maas-Ufer gelegenen zu Nouzon gehörigen Vertlichkeit, mit der 1. und 2. Kompagnie unter Führung des Premierlieutenants v. Jese über Lumes und Aiglemont nach dem auf dem rechten Ufer gelegenen Dorfe Nouzon, in welchem auch zwei Züge der 4. Schwadron die leichte Batterie und die Pionier-Kompagnie Unterkunft nahmen. Letztere war mit Herstellung einer für alle Waffen benutzbaren Brücke über die Maas bei dem Dorfe beauftragt worden. Das 2. Bataillon besetzte Neufmanil,

das 3. Gespunsart, nordöstlich Neufmanil, jedes begleitet von einem Zuge der 4. Schwadron.

Die Bataillone sicherten sich in den inmitten dichter Waldungen gelegenen Orten durch starke, gegen Norden vorgeschobene Feldwachen und Unteroffizierposten, die untereinander Verbindung hielten. Auch wurde der Verkehr der Bevölkerung vollständig gesperrt; alle bei den Hausdurchsuchungen vorgefundenen Waffen wurden mit Beschlagnahme belegt; jedes Kantonnement entsandte unter Beigabe von vier Husaren eine Rekognoszierungspatrouille in der Stärke eines Zuges. Die von Nouzon auf beiden Ufern der sich hier zwischen hohen Berghängen hinziehenden Maas über Château Regnault vorgehenden Patrouillen fanden in der Nähe von Braux auf der Chaussee große Barrikaden, welche das enge Thal sperrten. Nach Aussage eines Bahnwärters und der Ortseinwohner waren dieselben tags zuvor durch eine Compagnie Mobilgarde und eine Genie-Compagnie, welche von Civet gekommen waren, angelegt worden. Die Forträumung der Barrikaden erforderte eine Stunde angestrengtester Arbeit.

Die von Neufmanil vorgeschickten Patrouillen gingen durch den Bois de Neufmanil bis in die Gegend von Mareaux, ohne eine Spur des Feindes zu finden. Von Landeseinwohnern erfuhren sie, daß Thiel von starken Franktireurabtheilungen besetzt sei.

Von Gespunsart aus wurde eine Rekognoszierung gegen Haute Rivière unternommen, bei der ebenfalls Barrikaden und Verhaue vorgefunden wurden. Am Waldrande bei Haute Rivière zeigte sich eine Bande von ungefähr vierzig Franktireurs, die nach kurzem Feuergefechte im Walde verschwand. Bei der beginnenden Dunkelheit und der Dichtigkeit des Waldes vermied die Patrouille ein weiteres Vorbringen und beschränkte sich darauf, noch einige Zeit den Wald zu beobachten.

Inzwischen hatte das große Hauptquartier über die weitere Verwendung der 14. Division Entscheidung getroffen. Derselben ging der Befehl zu, sich nach Mitry vor Paris einzuschiffen, um in den Verband der Maas-Armee und hiermit unter den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen zu treten. Jedoch während noch der größte Theil der Division bei Mézières versammelt war, wurde anderweitig über sie verfügt: nicht der Belagerungsarmee von Paris, sondern der Süd-Armee sollte sie zugetheilt und demgemäß nicht nach Mitry, sondern nach Châtillon-sur-Seine befördert werden.

Bei der Süd-Armee.

Heber Mitry nach Châtillon-sur-Seine.



Die I. Armee hatte mit den schwachen Kräften, mit welchen sie von Metz abgerückt war, am 27. November den General Favre bei Amiens geschlagen. Während die Trümmer dieser französischen Streitkräfte auf Arras zurückgingen, wandte sich General v. Manteuffel gegen den General Briand, der von Rouen her die Einschließung von Paris bedrohte. Bereits am 5. Dezember rückte das VIII. Korps in die Hauptstadt der Normandie ein, die Truppen des Generals Briand vor sich her gegen das Meer drängend. Das erneute Vorgehen der Nord-Armee, welche inzwischen General Faidherbe gesammelt und verstärkt hatte, zwang den General v. Manteuffel, nach Amiens umzukehren. Am 23. Dezember entriß er dem Gegner an

der Hallue die in der Front gelegenen Ortschaften, worauf dieser am 24. Dezember den Rückzug antrat.

Beim Beginne des neuen Jahres hielt die I. Armee mit der 3. Reserve-Division und der 31. Infanterie-Brigade Péronne eingeschlossen; mit seinen übrigen

Theilen stand das VIII. Korps zum Schutze dieser Einschließung nördlich in weitem Bogen von Amiens bis über Vapaume hinaus. Das I. Korps stand bei Rouen.

General Faidherbe hatte um diese Zeit seine Truppen hinter der Scarpe versammelt und trat am 2. Januar den Vormarsch zum Entsatze von Péronne an.

Unter diesen Umständen schien die I. Armee dringend der Verstärkung zu bedürfen. General v. Manteuffel hatte daher gleich nach dem Falle von Mézières Anordnungen zur Heranziehung der 14. Division getroffen. Wie bereits erwähnt, war über diese jedoch vom großen Hauptquartiere anderweitig verfügt worden. Aber auch ohne Unterstützungen gelang es dem VIII. Korps, dem weit überlegenen Gegner am 3. Januar bei Vapaume Stand zu halten.

Im Süden von Paris hatten inzwischen die Franzosen den Versuch gemacht, mit starken Heeresmassen der Besatzung der Hauptstadt über Fontainebleau die Hand zu reichen.

Alle Angriffe des feindlichen rechten Flügels wies am 28. November das preussische X. Armeekorps bei Beaume-la-Rolande zurück, und auch die Versuche des französischen linken Flügels, über Voigny—Poupry vorzubringen, wurden am 2. Dezember von der Armeetheilung des Großherzogs von Mecklenburg vereitelt. In der zweitägigen Schlacht von Orléans am 3. und 4. Dezember vertrieb alsdann die II. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl das französische Heer aus allen seinen Stellungen und sprengte es in zwei Hälften.

Der rastlosen Thätigkeit Gambettas gelang es jedoch in kurzer Frist, aus jedem der beiden Theile ein neues Heer erstehen zu lassen, von denen das westliche unter General Chanzy alsbald zu lebhaften Angriffen überging. Diesen leistete die Armeetheilung des Großherzogs in viertägigen Kämpfen erfolgreich Widerstand, worauf sie mit Hilfe der von Orléans herangerückten II. Armee den Feind über den Loir zurückdrängte. Das andere Heer unter General Bourbaki verhielt sich zunächst ruhig bei Bourges.

Um den Vortheil, welchen die Stellung zwischen beiden Heeren gewährte, rechtzeitig auszunutzen, wies die deutsche Heeresleitung die II. Armee an, unverzüglich über den Loir gegen General Chanzy, als den gefährlicheren beider Gegner, vorzurücken. Damit General Bourbaki verhindert werden konnte, inzwischen auf Paris vorzudringen, wurde das II. Armeekorps aus der Einschließungslinie der französischen Hauptstadt nach Montargis dirigirt, während General v. Zastrow mit der 13. Division nach Auxerre beordert wurde.

Mit dieser Division war General v. Zastrow in den ersten Tagen des Dezember von Metz nach Châtillon-sur-Seine befördert worden, um in Gemeinschaft mit dem General v. Werder die Verbindungen der II. und III. Armee zu sichern.

General v. Werder hatte mit dem XIV. Armeekorps unter fortwährenden Kämpfen gegen die Truppen der Generale Cambriels, Crouzat, Crémer, gegen die „Vogesen-Armee“ Garibaldi's, gegen Mobilgarden und Franktireurs nach und nach den oberen Elsaß, den südlichen Theil Lothringens und der Champagne sowie den nördlichen Theil von Burgund mit Dijon besetzt.

Nachdem sich der Gegner im Dezember im Allgemeinen ruhig verhalten hatte, mehrten sich um die Jahreswende die feindlichen Streitkräfte vor der Front des XIV. Korps. Aber erst als in einem Gefecht bei Vesoul am 5. Januar Gefangene gemacht wurden, welche dem Korps des Generals Bourbaki angehörten, war mit Sicherheit zu erkennen, daß sich die Kriegslage wesentlich verändert hatte.

Es war nämlich seit dem 23. Dezember die Armee Bourbakis mit Hilfe der Bahn von Bourges an den Doubs versetzt worden und stand zu Anfang des neuen Jahres zwischen Dijon und Besançon bereit, nunmehr als „Ost-Armee“, vereint mit Garibaldi und Crémier Belfort zu entsetzen, das Elsaß wieder zu erobern und die Verbindungen der deutschen Armeen zu unterbrechen.

Ein Telegramm des Generals v. Werder brachte der deutschen Heeresleitung die erste zuverlässige Meldung über die veränderte Lage. Seine Majestät traf sofort die nöthigen Anordnungen zur Aufstellung größerer Heeresmassen, welche der Ost-Armee entgegentreten sollten. Das XIV. Korps wurde angewiesen, unter allen Umständen die Belagerung von Belfort zu decken. Das II. und VII. Korps sollten sich ohne Verzug zwischen Navières und Châtillon-sur-Seine sammeln. Der Oberbefehl über beide Korps, der „Süd-Armee“, der später das XIV. Korps hinzutrat, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Januar dem General v. Manteuffel übertragen. Einstweilen blieb allerdings General v. Werder auf seine eigenen Kräfte angewiesen. —

5. bis 13.
Januar.

Als die 14. Division den Befehl erhielt, sich mit der 13. Division bei Châtillon-sur-Seine zu vereinigen, befand sie sich, einer früheren Weisung gemäß, bereits mit der vordersten Staffel, dem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 39, auf der Fahrt nach Mitry vor Paris. Das Regiment Nr. 39 hatte nämlich am 5. Januar mit der Einschiffung auf dem Bahnhof Boulzicourt begonnen, während der größte Theil der Division unter Generalmajor v. Woyna gegen Rocroy vorging und sich ohne Mühe in den Besitz dieser kleinen, aber als Stützpunkt der Freischaaren dortiger Gegend nicht unwichtigen Festung setzte.

Diesem Unternehmen hatte sich der am 4. Januar in Mézières eingetroffene Generalmajor Baron Schuler v. Senden angeschlossen, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Dezember zum Kommandeur der 14. Division ernannt worden war.

Zuerst war nachmittags 5 Uhr das 2. Bataillon des Regiments aus Boulzicourt abgefahren, um über Reims und Soissons den Bahnhof von Mitry zu erreichen. Hier traf es nach nächtlicher Fahrt bei strenger Kälte am Morgen des 6. Januar um 8. Uhr früh ein und bezog in dem Orte Mitry Quartiere.

Die Einschiffung des Regimentsstabes und des 1. Bataillons sollte um 4¹/₂ Uhr nachmittags in Boulzicourt erfolgen. Infolge der unzulänglichen Einrichtungen des Bahnhofes dauerte die Verladung der Pferde und Fahrzeuge bis nachts 11³/₄ Uhr, so daß die Abfahrt erst um Mitternacht stattfinden konnte.

In Soissons mit Speck und in Crépy mit Kaffee versorgt, erreichte dieser Transport am 6. Januar nachmittags 3 Uhr Mitry. Fast gleichzeitig erhielt die dortige Stappentkommandantur den telegraphischen Befehl des großen Hauptquartiers, die bereits eingetroffenen Truppen der 14. Division nach Bestimmung der Linien-

Kommission Epernay mittelst der Bahn wieder rückwärts zu instradiren. Erst nachts zwischen 11 und 12 Uhr ging ein theilweise verstümmeltes Telegramm dieser Kommission ein, welches die Anweisung enthielt, daß die beiden Bataillone des Regiments sofort wieder zu verladen und nach Châtillon-sur-Seine zu befördern seien. Das 1. Bataillon hatte inzwischen in der Nähe des Bahnhofes abgetocht und sich dann zum Uebernachten in den Waggons eingerichtet. Am 7. Januar früh 9¹/₄ Uhr traten der Regimentsstab und das 1. Bataillon von Mitry aus die Rückreise auf Reims an. Nach häufigem langen Aufenthalte und unter vielen Schwierigkeiten, zum Theil verschuldet durch Mißverständnisse infolge des verstümmelten Telegramms, erreichte das Bataillon nach fast 60stündiger Fahrt in der Nacht vom 9. zum 10. Januar Châtillon und nahm dort Unterkunft.

Der Regimentsstab hatte sich in Epernay dem 2. Bataillon angeschlossen. Dieses war am Morgen des 7. Januar von Mitry nach Lagny marschirt, wo es eingeschifft und über Meaux und Epernay befördert werden sollte. Da aber in Lagny an diesem Tage ein Zug nicht bereit gestellt werden konnte, nahm das Bataillon in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Dampard Marschquartiere. Am andern Morgen 6 Uhr nach Lagny zurückgekehrt, wurde es eingeschifft. Während der Fahrt durch das Thal der Marne zerriß bei Nanteuil die Kuppelung zwischen dem dritt- und vorletzten Waggon, so daß der Zug in zwei Theile geschieden wurde. Der Zugführer, durch Ruf und Zeichen aufmerksam gemacht, bremste so plötzlich, daß der abgelöste Theil in voller Fahrt auf den vorderen auftraunte und zwei Waggons gänzlich zertrümmerte. Glücklicherweise hüßte das Bataillon durch diesen Zusammenstoß nur zwei mit Lebensmitteln beladene Lastwagen ein. Ein dritter Waggon, in welchem sich Pferde befanden, entgleiste zwar, doch wurde Schaden nicht angerichtet. Das Wegräumen der Trümmer hielt die Fahrt um 5 Stunden auf. In Epernay erhielten die Mannschaften warme Kost und in Blesme, wo das Bataillon am 9. Januar morgens 8 Uhr anlangte, Kaffee. Die nächste warme Speisung fand abends 7 Uhr in Chaumont statt. Von hier aus wurde das Bataillon in zwei Zügen weiter befördert, in dem ersten die 6., 7. und 8. Kompagnie, in dem zweiten die 5. Kompagnie und die Bagage. Der letzte Zug traf nachts 12 Uhr in Châtillon-sur-Seine ein. Während des Restes der Nacht verblieben die Kompagnien in den Waggons.

Das 3. Bataillon hatte am 5. Januar in Bouzicourt nicht mehr eingeschifft werden können und hatte mit zwei Kompagnien in diesem Orte, mit je einer Kompagnie in St. Marceau und St. Pierre Unterkunft genommen. Erst am 6. Januar mittags 12 Uhr fuhr es zugleich mit dem Stabe der 27. Infanterie-Brigade nach Reims ab. Hier schloß sich ihm Major v. d. Harbt an, welcher sich nach seiner Genesung auf der Rückkehr zum Regiment befand, um dessen Führung zu übernehmen. Von Reims wurde das Bataillon unmittelbar nach Châtillon instradirt, wo es in zwei Zügen am 7. Januar abends um 4 bezw. 6 Uhr, also drei Tage früher als die beiden anderen Bataillone eintraf und Quartiere bezog.

Das Bataillon fand Châtillon von zwei Bataillonen Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 besetzt. Dieses Regiment war mit dem Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72 zu einer Brigade unter Oberst v. Dannenberg ver-

Nachdem sich der Gegner im Dezember im Allgemeinen ruhig verhalten hatte, mehrten sich um die Jahreswende die feindlichen Streitkräfte vor der Front des XIV. Korps. Aber erst als in einem Gefecht bei Vesoul am 5. Januar Gefangene gemacht wurden, welche dem Korps des Generals Bourbaki angehörten, war mit Sicherheit zu erkennen, daß sich die Kriegslage wesentlich verändert hatte.

Es war nämlich seit dem 23. Dezember die Armee Bourbakis mit Hilfe der Bahn von Bourges an den Doubs verlegt worden und stand zu Anfang des neuen Jahres zwischen Dijon und Besançon bereit, nunmehr als „Ost-Armee“, vereint mit Garibaldi und Crémer Belfort zu entsetzen, das Elsaß wieder zu erobern und die Verbindungen der deutschen Armeen zu unterbrechen.

Ein Telegramm des Generals v. Werder brachte der deutschen Heeresleitung die erste zuverlässige Meldung über die veränderte Lage. Seine Majestät traf sofort die nöthigen Anordnungen zur Aufstellung größerer Heeresmassen, welche der Ost-Armee entgegentreten sollten. Das XIV. Korps wurde angewiesen, unter allen Umständen die Belagerung von Belfort zu decken. Das II. und VII. Korps sollten sich ohne Verzug zwischen Navières und Châtillon-sur-Seine sammeln. Der Oberbefehl über beide Korps, der „Süd-Armee“, der später das XIV. Korps hinzutrat, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Januar dem General v. Manteuffel übertragen. Einstweilen blieb allerdings General v. Werder auf seine eigenen Kräfte angewiesen. —

5. bis 18.
Januar.

Als die 14. Division den Befehl erhielt, sich mit der 13. Division bei Châtillon-sur-Seine zu vereinigen, befand sie sich, einer früheren Weisung gemäß, bereits mit der vordersten Staffel, dem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 39, auf der Fahrt nach Mitry vor Paris. Das Regiment Nr. 39 hatte nämlich am 5. Januar mit der Einschiffung auf dem Bahnhof Boulzicourt begonnen, während der größte Theil der Division unter Generalmajor v. Woyna gegen Rocroy vorging und sich ohne Mühe in den Besitz dieser kleinen, aber als Stützpunkt der Freischaaren dortiger Gegend nicht unwichtigen Festung setzte.

Diesem Unternehmen hatte sich der am 4. Januar in Mézières eingetroffene Generalmajor Baron Schuler v. Senden angeschlossen, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Dezember zum Kommandeur der 14. Division ernannt worden war.

Zuerst war nachmittags 5 Uhr das 2. Bataillon des Regiments aus Boulzicourt abgefahren, um über Reims und Soissons den Bahnhof von Mitry zu erreichen. Hier traf es nach nächtlicher Fahrt bei strenger Kälte am Morgen des 6. Januar um 8 Uhr früh ein und bezog in dem Orte Mitry Quartiere.

Die Einschiffung des Regimentsstabes und des 1. Bataillons sollte um 4¹/₂ Uhr nachmittags in Boulzicourt erfolgen. Infolge der unzulänglichen Einrichtungen des Bahnhofes dauerte die Verladung der Pferde und Fahrzeuge bis nachts 11³/₄ Uhr, so daß die Abfahrt erst um Mitternacht stattfinden konnte.

In Soissons mit Speck und in Crépy mit Kaffee versorgt, erreichte dieser Transport am 6. Januar nachmittags 3 Uhr Mitry. Fast gleichzeitig erhielt die dortige Etappentendantur den telegraphischen Befehl des großen Hauptquartiers, die bereits eingetroffenen Truppen der 14. Division nach Bestimmung der Linien-

Kommission Epernay mittelst der Bahn wieder rückwärts zu instradiren. Erst nachts zwischen 11 und 12 Uhr ging ein theilweise verstümmeltes Telegramm dieser Kommission ein, welches die Anweisung enthielt, daß die beiden Bataillone des Regiments sofort wieder zu verladen und nach Châtillon-sur-Seine zu befördern seien. Das 1. Bataillon hatte inzwischen in der Nähe des Bahnhofes abgelocht und sich dann zum Uebernachten in den Waggonen eingerichtet. Am 7. Januar früh 9¹/₄ Uhr traten der Regimentsstab und das 1. Bataillon von Mitry aus die Rückreise auf Reims an. Nach häufigem langen Aufenthalte und unter vielen Schwierigkeiten, zum Theil verschuldet durch Mißverständnisse in Folge des verstümmelten Telegramms, erreichte das Bataillon nach fast 60stündiger Fahrt in der Nacht vom 9. zum 10. Januar Châtillon und nahm dort Unterkunft.

Der Regimentsstab hatte sich in Epernay dem 2. Bataillon angeschlossen. Dieses war am Morgen des 7. Januar von Mitry nach Vagny marschirt, wo es eingeschifft und über Meaux und Epernay befördert werden sollte. Da aber in Vagny an diesem Tage ein Zug nicht bereit gestellt werden konnte, nahm das Bataillon in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Dampard Marschquartiere. Am andern Morgen 6 Uhr nach Vagny zurückgekehrt, wurde es eingeschifft. Während der Fahrt durch das Thal der Marne zerriß bei Nanteuil die Kuppelung zwischen dem dritt- und vorletzten Waggon, so daß der Zug in zwei Theile geschieden wurde. Der Zugführer, durch Ruf und Zeichen aufmerksam gemacht, bremste so plötzlich, daß der abgelöste Theil in voller Fahrt auf den vorderen aufprallte und zwei Waggonen gänzlich zertrümmerte. Glücklicherweise hüßte das Bataillon durch diesen Zusammenstoß nur zwei mit Lebensmitteln beladene Lastwagen ein. Ein dritter Waggon, in welchem sich Pferde befanden, entgleiste zwar, doch wurde Schaden nicht angerichtet. Das Begräumen der Trümmer hielt die Fahrt um 5 Stunden auf. In Epernay erhielten die Mannschaften warme Kost und in Blesme, wo das Bataillon am 9. Januar morgens 8 Uhr anlangte, Kaffee. Die nächste warme Speisung fand abends 7 Uhr in Chaumont statt. Von hier aus wurde das Bataillon in zwei Zügen weiter befördert, in dem ersten die 6., 7. und 8. Kompagnie, in dem zweiten die 5. Kompagnie und die Bagage. Der letzte Zug traf nachts 12 Uhr in Châtillon-sur-Seine ein. Während des Restes der Nacht verblieben die Kompagnien in den Waggonen.

Das 3. Bataillon hatte am 5. Januar in Boulzicourt nicht mehr eingeschifft werden können und hatte mit zwei Kompagnien in diesem Orte, mit je einer Kompagnie in St. Marceau und St. Pierre Unterkunft genommen. Erst am 6. Januar mittags 12 Uhr fuhr es zugleich mit dem Stabe der 27. Infanterie-Brigade nach Reims ab. Hier schloß sich ihm Major v. d. Harbt an, welcher sich nach seiner Genesung auf der Rückkehr zum Regiment befand, um dessen Führung zu übernehmen. Von Reims wurde das Bataillon unmittelbar nach Châtillon instradirt, wo es in zwei Zügen am 7. Januar abends um 4 bezw. 6 Uhr, also drei Tage früher als die beiden anderen Bataillone eintraf und Quartiere bezog.

Das Bataillon fand Châtillon von zwei Bataillonen Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 besetzt. Dieses Regiment war mit dem Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72 zu einer Brigade unter Oberst v. Dannenberg ver-

einigt und dem General v. Zastrow unterstellt worden. Der Letztere hatte, als er nach Auxerre abmarschirte, die Brigade zum Schutze der Bahnstrecke Chaumont—Châtillon—Tonnerre zurückgelassen. Nachdem am 8. Januar das 3. Bataillon die bisher von den beiden Bataillonen Regiments Nr. 60 besetzten Wachen bezogen hatte, verließen diese Bataillone Châtillon, da Oberst v. Dannenberg seine Brigade den weiter südlich aufgetauchten Freischaaren Micciotti Garibaldis entgegenzuführen beabsichtigte.

Bis zum 10. Januar befanden sich stets zwei Kompagnien des 3. Bataillons auf Wache, während die beiden anderen in Alarmlhäusern untergebracht waren. Nachdem an diesem Tage ein Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 27 in Châtillon eingerückt war und den Wachdienst übernommen hatte, konnten die Kompagnien in meist guten Quartieren untergebracht werden.

Landschaftlich bot die Stadt viele Reize. Auf hohem, die Stadt beherrschenden Felsen sind noch die Trümmer einer ehemals von den Herzögen von Burgund bewohnten Burg vorhanden.

Da die 13. Division sich um Châtillon, die 14. um Montigny sammeln sollte, marschirten am Morgen des 10. Januar der Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Belan, das 2. Bataillon mit Stab, 5. und 8. Kompagnie nach Mofson, mit 6. und 7. Kompagnie nach Brion. Auch das 3. Bataillon verließ Châtillon am 11. Januar und bezog mit Stab, 10., 11. und 12. Kompagnie in Choires, mit der 9. Kompagnie in Belan Quartiere.

Mit Deckung der Kantonnements gegen die nur wenige Meilen entfernte Festung Langres wurde die zwischen Montigny und Dancevoir untergebrachte 28. Brigade beauftragt, welche ein Detachement unter Major v. Köppen vom Regiment Nr. 77 nach Aubepierre vorschob. Im Uebrigen mußte sich jedes Kantonnement selbständig sichern.

Bei einer Verschiebung der Dislokation der Division am 13. Januar änderte sich nur die Unterbringung der 5. Kompagnie, welche zur Herstellung engerer Verbindung mit der 13. Division nach Lavers-sur-Moche verlegt wurde.

Nachdem am 12. Januar das II. Armeekorps Moyers und Nuits erreicht hatte, standen die dem General v. Manteuffel zur Verfügung stehenden Streitkräfte*) derartig versammelt, daß sie die Operationen beginnen konnten. Der General war am 12. Januar in Châtillon eingetroffen und hatte das Oberkommando mit folgendem Armeebefehl übernommen:

Seine Majestät haben mir bei Uebergabe des Kommandos ausgesprochen, die Aufgabe der Armee sei eine sehr schwere, aber Allerhöchster selbe kenne seine Truppen. Soldaten der Süd-Armee! Wir wollen mit Gottes Hülfe das Vertrauen unseres Herrn und Königs rechtfertigen. Ich trete heute mein Kommando an.

gez. v. Manteuffel.

*) 56 Bataillone, 20 Schwadronen, 168 Geschütze.

Am 10. Januar hatte Major v. d. Hardt die Führung des Regiments übernommen. Gleichzeitig mit ihm war auch der am 2. Dezember erkrankte Major v. Wangenheim zum Regiment zurückgekehrt. Demzufolge ging die Führung des 1. und 3. Bataillons wieder in die Hände ihrer Kommandeure über. Die Führung des 2. Bataillons übernahm Hauptmann v. Grzymala.

Am 12. Januar erhielt das Regiment die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Hauptmanns v. Asmuth, welcher am 1. Januar zu Fickenhütten bei Siegen verstorben war, nachdem er sich bei einem Transporte französischer Kriegsgefangener von Ars-Laquerney nach Courcelles in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober die Ruhr zugezogen hatte.

Don der Seine bis zum Ognon.

General v. Werder hatte den Oberbefehlshaber der Süd-Armee telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß er zur Deckung der Belagerung von Belfort seine Truppen in eine Stellung an der Lisaine geführt, sowie daß der Feind sich am 12. Januar zwar ruhig verhalten habe, aber seinen Aufmarsch zwischen Doubs und Ognon zu vollenden im Begriffe sei. Auch die Stärke der Streitkräfte Bourbakis waren dem General v. Manteuffel im Allgemeinen bekannt. Thatsächlich bestanden dieselben aus dem XV., XVIII., XX. und XXIV. Armeekorps, der Division Crsmer und einer Armeereserve von 10000 Mann. Diese bedeutenden Truppenmassen waren allerdings größtentheils aus minderwerthigen, fast unausgebildeten Mannschaften zusammengesetzt, insbesondere aber fehlte es denselben an fähigen Führern. Immerhin war die Lage Werders diesem an Zahl so bedeutend überlegenen Gegner gegenüber eine äußerst bedrängte.

General v. Manteuffel beschloß daher, ohne Zeit zu verlieren, die gerade Richtung auf die Hauptmacht des Feindes einzuschlagen. Konnte er auch nicht darauf rechnen, daß sich die Entscheidung an der Lisaine so lange verzögern werde, bis sei Anrücken wirksam wurde, so wollte er sich doch schnell als möglich auf die hintersten Truppen des Feindes werfen.

Der nächste Weg führte über den südlichen Theil der rauhen Hochfläche von Langres mitten zwischen Dijon und Langres hindurch, welche Orte man stark vom Feinde besetzt wußte. Die sich in den Thälern haltenden guten Straßen laufen im Allgemeinen von Nordwest nach Südost und kamen daher nicht in Betracht. Bewaldete Höhen und enge Felsthäler trennten die einzelnen Kolonnen und schlossen gegenseitige Unterstützung aus, so daß jede für die eigene Sicherheit nach allen Richtungen selbst zu sorgen hatte. Auch die Unterbringung fand große Schwierigkeiten, desgleichen die Verpflegung; letztere mußte auf die Bahn Tonnerre—Châtillon basirt werden, zu deren Sicherung die 8. Brigade zurückbleiben sollte.

General v. Manteuffel wies dem II. Korps die Straße über Is-sur-Tille zu und theilte ihr für den Marsch die Brigade v. Dannenberg zu.

Das VII. Korps sollte mit der 13. Division die Straße über Necey—Brauthoy benutzen, mit der 14. Division über Arc-en-Barrois auf Longeau marschiren. Der 14. Division wurde die Sicherung der Armee gegen die Festung Langres übertragen.

einigt und dem General v. Zastrow unterstellt worden. Der Letztere hatte, als er nach Auxerre abmarschirte, die Brigade zum Schutze der Bahnstrecke Chaumont—Châtillon—Tonnerre zurückgelassen. Nachdem am 8. Januar das 3. Bataillon die bisher von den beiden Bataillonen Regiments Nr. 60 besetzten Wachen bezogen hatte, verließen diese Bataillone Châtillon, da Oberst v. Dannenberg seine Brigade den weiter südlich aufgetauchten Freischaaren Ricciotti Garibaldis entgegenzuführen beabsichtigte.

Bis zum 10. Januar befanden sich stets zwei Kompagnien des 3. Bataillons auf Wache, während die beiden anderen in Alarmhäusern untergebracht waren. Nachdem an diesem Tage ein Bataillon Landwehr-Regiments Nr. 27 in Châtillon eingerückt war und den Wachdienst übernommen hatte, konnten die Kompagnien in meist guten Quartieren untergebracht werden.

Landschaftlich bot die Stadt viele Reize. Auf hohem, die Stadt beherrschenden Felsen sind noch die Trümmer einer ehemals von den Herzögen von Burgund bewohnten Burg vorhanden.

Da die 13. Division sich um Châtillon, die 14. um Montigny sammeln sollte, marschirten am Morgen des 10. Januar der Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Belan, das 2. Bataillon mit Stab, 5. und 8. Kompagnie nach Mofson, mit 6. und 7. Kompagnie nach Brion. Auch das 3. Bataillon verließ Châtillon am 11. Januar und bezog mit Stab, 10., 11. und 12. Kompagnie in Choires, mit der 9. Kompagnie in Belan Quartiere.

Mit Deckung der Rantonnements gegen die nur wenige Meilen entfernte Festung Langres wurde die zwischen Montigny und Dancevoir untergebrachte 28. Brigade beauftragt, welche ein Detachement unter Major v. Köppen vom Regiment Nr. 77 nach Aubepierre vorschob. Im Uebrigen mußte sich jedes Rantonnement selbständig sichern.

Bei einer Verschiebung der Dislokation der Division am 13. Januar änderte sich nur die Unterbringung der 5. Kompagnie, welche zur Herstellung engerer Verbindung mit der 13. Division nach Lavers-sur-Roche verlegt wurde.

Nachdem am 12. Januar das II. Armeekorps Royers und Nuits erreicht hatte, standen die dem General v. Manteuffel zur Verfügung stehenden Streitkräfte*) derartig versammelt, daß sie die Operationen beginnen konnten. Der General war am 12. Januar in Châtillon eingetroffen und hatte das Oberkommando mit folgendem Armeebefehl übernommen:

Seine Majestät haben mir bei Uebergabe des Kommandos ausgesprochen, die Aufgabe der Armee sei eine sehr schwere, aber Allerhöchsterfelbe kenne seine Truppen. Soldaten der Süd-Armee! Wir wollen mit Gottes Hülfe das Vertrauen unseres Herrn und Königs rechtfertigen. Ich trete heute mein Kommando an.

gez. v. Manteuffel.

*) 56 Bataillone, 20 Schwadronen, 168 Geschütze.

Am 10. Januar hatte Major v. d. Harbt die Führung des Regiments übernommen. Gleichzeitig mit ihm war auch der am 2. Dezember erkrankte Major v. Wangenheim zum Regiment zurückgekehrt. Demzufolge ging die Führung des 1. und 3. Bataillons wieder in die Hände ihrer Kommandeure über. Die Führung des 2. Bataillons übernahm Hauptmann v. Grzymala.

Am 12. Januar erhielt das Regiment die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Hauptmanns v. Asmuth, welcher am 1. Januar zu Fidenhütten bei Siegen verstorben war, nachdem er sich bei einem Transporte französischer Kriegsgefangener von Ars-Laquerney nach Courcelles in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober die Ruhr zugezogen hatte.

Don der Seine bis zum Ognon.

General v. Werder hatte den Oberbefehlshaber der Süd-Armee telegraphisch in Kenntniß gesetzt, daß er zur Deckung der Belagerung von Belfort seine Truppen in eine Stellung an der Vesaine geführt, sowie daß der Feind sich am 12. Januar zwar ruhig verhalten habe, aber seinen Aufmarsch zwischen Doubs und Ognon zu vollenden im Begriffe sei. Auch die Stärke der Streitkräfte Bourbakis waren dem General v. Manteuffel im Allgemeinen bekannt. Thatsächlich bestanden dieselben aus dem XV., XVIII., XX. und XXIV. Armeekorps, der Division Crémer und einer Armeereserve von 10000 Mann. Diese bedeutenden Truppenmassen waren allerdings größtentheils aus minderwerthigen, fast unausgebildeten Mannschaften zusammengesetzt, insbesondere aber fehlte es denselben an fähigen Führern. Immerhin war die Lage Werders diesem an Zahl so bedeutend überlegenen Gegner gegenüber eine äußerst bedrängte.

General v. Manteuffel beschloß daher, ohne Zeit zu verlieren, die gerade Richtung auf die Hauptmacht des Feindes einzuschlagen. Konnte er auch nicht darauf rechnen, daß sich die Entscheidung an der Vesaine so lange verzögern werde, bis sei Anrücken wirksam wurde, so wollte er sich doch schnell als möglich auf die hintersten Truppen des Feindes werfen.

Der nächste Weg führte über den südlichen Theil der rauhen Hochfläche von Langres mitten zwischen Dijon und Langres hindurch, welche Orte man stark vom Feinde besetzt wußte. Die sich in den Thälern haltenden guten Straßen laufen im Allgemeinen von Nordwest nach Südost und kamen daher nicht in Betracht. Bewaldete Höhen und enge Felsthäler trennten die einzelnen Kolonnen und schlossen gegenseitige Unterstützung aus, so daß jede für die eigene Sicherheit nach allen Richtungen selbst zu sorgen hatte. Auch die Unterbringung fand große Schwierigkeiten, desgleichen die Verpflegung; letztere mußte auf die Bahn Tonnerre—Châtillon basirt werden, zu deren Sicherung die 8. Brigade zurückbleiben sollte.

General v. Manteuffel wies dem II. Korps die Straße über Is-sur-Tille zu und theilte ihr für den Marsch die Brigade v. Dannenberg zu.

Das VII. Korps sollte mit der 13. Division die Straße über Necey—Praithoy benutzen, mit der 14. Division über Arc-en-Barrois auf Longeau marschiren. Der 14. Division wurde die Sicherung der Armee gegen die Festung Langres übertragen.

14. Januar. Am 14. Januar vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr trat das Gros der 14. Division unter Führung des Generalmajors v. Woyna von Dancevoir aus den Vormarsch auf der nach Langres führenden Straße an. Die Avantgarde bildete das bereits erwähnte Detachement v. Koeppen, welches von Aubepierre nach Ormancey und Marac marschirte. Ein besonderes Detachement, bestehend aus dem 3. Bataillon Regiments Nr. 39, $\frac{1}{2}$ Schwadron und 2 Geschützen der 2. schweren Batterie unter Major v. Wangenheim wurde nach Gurgis-la-Bille dirigirt, um Verbindung zwischen den Avantgarden der 13. und 14. Division bei Recey und Ormancey zu halten.

Der Vormarsch bei dichtem Nebel, großer Kälte und spiegelglatten Wegen erforderte bedeutende Anstrengungen, besonders vom Detachement v. Wangenheim, welches sein Ziel nur auf tiefverschneiten Landwegen mit theilweise steilen Wegestrecken erreichen konnte.

Die Avantgarde der 14. Division stieß östlich Arc-en-Barrois auf eine von Langres vorgeschobene Infanterie-Abtheilung, vertrieb sie jedoch nach leichtem Gefecht und nahm ihr eine Fahne ab.

Als das Gros der Division um 4 Uhr nachmittags Arc-en-Barrois erreichte, erhielt Generalmajor v. Woyna die Meldung, daß sich stärkere feindliche Truppenmassen gegen den Wald von Cour l'Évêque bewegten. Der General zog zwei Bataillone Regiments Nr. 53 mit einer Batterie auf der Straße nach Langres vor und entsandte die 2. Kompagnie Regiments Nr. 39 unter Premierlieutenant v. Jetz mit der 1. schweren Batterie und einem halben Zug Husaren in eine Stellung westlich Cour l'Évêque. Es stellte sich bald heraus, daß man nur 4 bis 5 Kompagnien der Besatzung von Langres vor sich hatte, welche sich unter dem Schutze des dichten Nebels und der einbrechenden Dunkelheit auf die Festung zurückzogen.

Nach 6 Uhr abends bezog das 1. Bataillon in Cour l'Évêque, das 2. in Arc-en-Barrois enge Kantonnements. Das 3. Bataillon hatte ohne Zwischenfälle Gurgis la Bille erreicht.

15. Januar. Am Morgen des 15. Januar wurde der Vormarsch fortgesetzt, der durch das Thal des Aujon-Baches führte. Die Kälte war auf 14 Grad gestiegen, und die Beschwerlichkeit des Marsches nicht geringer als am Tage zuvor. Nachmittags gegen 2 Uhr bezog der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon in Rochetaillée, das 1. Bataillon in Courcelles-sur-Aujon sehr enge Quartiere. Das Detachement v. Wangenheim erreichte Ville-en-Montagne. Die bisherige Avantgarde war von Ormancey nach Süden ausgebogen und sicherte als linke Seitendeckung in einer Stellung westlich Langres die Division gegen die Festung. An ihrer Stelle marschirte eine aus dem Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 53, einer Schwadron und einer Batterie gebildete neue Avantgarde der Division voraus. Auch eine Arriergarde hatte die Division gebildet, so daß sie sich thatsächlich auf allen Seiten mit Sicherungsabtheilungen umgeben hatte.

16. Januar. Am 16. Januar setzte sie unter Beibehaltung der tags zuvor gebildeten Avantgarde den Marsch auf Longeau fort, in der linken Flanke vom Detachement v. Koeppen begleitet. Die 5. und 6. Kompagnie des Regiments Nr. 39 mit

einem Zuge Husaren bildeten heute die Arrieregarde, welche hinter der Bagage marschirte.

Während der Nacht zum 16. Januar war das Wetter vollständig umgeschlagen. An Stelle des Frostes war ein heftiger Sturm getreten, Thau- und Regenwasser stand auf dem Glatteis der Straßen. Unter vielen Mühseligkeiten erreichte die Division Longeau. Gegen Langres war sie durch das bis Cohons marschirte Detachement v. Koeppe und ein nach Bourg entsandtes Halbbataillon Regiments Nr. 53 gesichert.

Das Regiment kam um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags mit dem Stabe und dem 1. Bataillon nach Villegusien, wo sich bereits die 9. Kompagnie befand. Diese war mit einem Zuge Husaren vom Detachement des Majors v. Wangenheim, welches zu früherer Stunde St. Michel erreicht hatte, dorthin entsandt worden, um die Division gegen Osten zu decken und die Verbindung zwischen der Avantgarde der 13. Division und dem Detachement v. Koeppe herzustellen. Die übrigen Kompagnien des 3. Bataillons verblieben in St. Michel. Das 2. Bataillon fand mit Stab, 7. und 8. Kompagnie in Prangey, mit der 5. und 6. Kompagnie in Baissey Unterkunft. In Prangey nahm auch der kommandirende General Quartier.

In Villegusien, wo das 1. Bataillon und die 9. Kompagnie lagen, herrschten die Boden.

Die Märsche des 16. Januar hatten das VII. Korps bei Longeau und Prauthoy aus dem Gebirge heraus in das freiere Gebiet der Saône geführt, wo sich wieder größerer Wohlstand geltend machte. Das II. Korps befand sich noch einen Tagesmarsch zurück und konnte erst am 17. Januar aus der Côte d'Or bei Is-sur-Tille heraustreten. General v. Manteuffel beschloß daher, obschon er in der Frühe des 16. Nachricht über den ersten Gefechtstag an der Bisaine erhalten hatte, zunächst das II. Korps in die Höhe des VII. vorzuziehen; letzteres sollte inzwischen enger zusammenschließen und seine Avantgarden weiter östlich schieben.

Während daher die Hauptkräfte des VII. Korps am 17. Januar in ihren 17. Januar. Kantonnements verblieben, ging die Avantgarde der 13. Division bis Champlitte, das Detachement v. Koeppe, welches wieder Avantgarde der 14. Division wurde, bis Chaubenay an der Straße Langres—Besoul vor. Diese Avantgarde wurde um das 1. Bataillon Regiments Nr. 39 und die beiden bisher dem Detachement v. Wangenheim zugetheilten Geschütze verstärkt und dem Oberst v. Panwitz unterstellt. Sie bestand nunmehr aus dem 1. Bataillon Regiments Nr. 39, dem 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 77, der 1. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 und der 2. schweren Batterie. Das 1. Bataillon Regiments Nr. 39 marschirte um 7 Uhr vormittags über Longeau nach Noidant-Chatenoy. An Stelle des 1. Bataillons wurde die 5. Kompagnie nach Villegusien verlegt.

Gegen Langres rückte am Vormittage ein Bataillon Regiments Nr. 53 mit einer Schwadron und einer Batterie auf. Dieses Detachement vertrieb eine feindliche Abtheilung nördlich Bourg, gerieth hierbei aber in das Geschützfeuer der Festung.

18. Januar. Am 18. Januar setzte die Armee bei heftigem Schneefall den Vormarsch in Richtung auf Vesoul fort. Die Avantgarde der 14. Division übernahm wiederum die Seitendeckung und ging mit dem Gros nach Genevrières, mit dem Vortrupp, in welchem sich das 1. Bataillon des Regiments befand, nach Poinson-les-Fayl. Während des Marsches geriethen von einer Seitenpatrouille der 1. Kompagnie drei Mann im Dorfe Torcenay*) in einen Hinterhalt und wurden als Gefangene nach Langres geführt. Das Gros der Division marschirte mit einer besonderen Avant- und einer Arrieregarde bis Frettes. Nach Pierrecourt, wenige Kilometer südöstlich von Frettes, kam die Avantgarde der 13. Division.

Vom Regiment marschirten die 5., 6., 7., 10. und 11. Kompagnie im Gros der Division, die 9. und 12. Kompagnie in der Arrieregarde. Die 8. Kompagnie mußte bis 10 Uhr vormittags zum Schutze des Generalkommandos in Prangny verbleiben; alsdann folgte sie der Division. Das 2. Bataillon kam mit den Stäben der Division und der 28. Brigade nach Frettes ins Quartier; Regimentsstab, Stab des 3. Bataillons und die 12. Kompagnie nach Crenant; 9. Kompagnie nach Saulles, 10. und 11. Kompagnie nach Belmont.

Durch regen Depeschenwechsel mit dem General v. Werder hatte das Oberkommando der Süd-Armee von den für die Deutschen siegreich verlaufenen drei Schlachttagen an der Esaine Kenntniß erhalten. Eine am Abend des 18. Januar eingehende Drahtnachricht ließ erkennen, daß die französische Ost-Armee zum Rückzuge genöthigt war. Bei dieser wesentlich veränderten Kriegslage beschloß General v. Manteuffel, sich auf die Verbindungslinie des Feindes zu werfen und sich dem über Besançon auf Lyon vermurtheten Rückzuge desselben vorzulegen. Dieser Entschluß war kühn, denn das geschlagene Herr des Gegners war an Zahl noch weit überlegen, und starke feindliche Streitkräfte, von schwachen Abtheilungen überwacht, verblieben im Rücken. Von Neuem mußten die Truppen ein dünn bevölkertes Gebirgsland betreten, in welchem bei der rauhen Jahreszeit die Unterbringung und Verpflegung viele Schwierigkeiten bereiteten. Dagegen konnte aber diese Operation die größten Erfolge herbeiführen.

19. Januar. Die für den 19. Januar angeordneten Bewegungen führten die Armee zwar noch in östlicher Richtung weiter, leiteten aber die nunmehr nothwendig gewordene Rechtschwenkung bereits ein. Die Avantgarde des II. Korps sollte die Saône bei Gray erreichen, die der 13. Division den Fluß bei Savoyeux und Seveux überschreiten. Die Avantgarde der 14. Division sollte auf Lavoncourt marschiren.

Die Letztere wurde für den über Pierrecourt erfolgenden Vormarsch unter Oberst v. Pannwitz neu gebildet und aus dem Regiment Nr. 39, der 4. Schwadron, der 2. leichten Batterie und der 2. Feldpionier-Kompagnie zusammengesetzt. Die bisherige Avantgarde folgte der Division und schloß sich dem Gros an, mit Ausnahme des 1. Bataillons Regiments Nr. 39, welches mit Eintreffen in dem neuen Quartier Membrey zur Avantgarde übertrat. Dieses Bataillon vermißte einen

*) Ungefähr am Gabelpunkt der Bahnen Langres—La Ferté und Langres—Champlitte gelegen.

Mann der 1. Kompagnie, welcher vor dem Dorfe Poinçon=les=Jail abhanden gekommen war. Die neue Avantgarde brach um 8 Uhr vormittags auf und erreichte ohne Zwischenfälle das vorgesteckte Ziel. Das 2. Bataillon kam nach Lavoncourt, der Regimentsstab sowie die 10., 11. und 12. Kompagnie nach Tincey, die 9. Kompagnie nach Pontrebeau. —

Um die Verbindung mit Munitionskolonnen herzustellen, welche unter schwacher Bedeckung auf der neuen, über Epinal führenden Etappenlinie herangeführt wurden, entsandte die Division am Morgen des 19. Januar eine aus 50 Mann des Regiments Nr. 39 und der halben 3. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15 gebildete fliegende Kolonne über St. Loup auf Epinal, welche erst am 4. Februar wieder den Anschluß an die Division fand. Der mit Führung dieser Kolonne beauftragte Sekondlieutenant Hesse des Regiments schildert die Erlebnisse dieser Kolonne folgendermaßen:

In der Nacht vom 18. zum 19. Januar kam eine Husaren-Patrouille aus dem Divisions-Stabsquartier zu mir mit einem an mich adressirten Zettel, der die Worte enthielt:

Sie sind mir zur Uebernahme eines besonders schwierigen Auftrages empfohlen, und wollen Sie sich angesichts Dieses im Divisions-Stabsquartier melben. gez. v. Senden.

Ich führte die 11. Kompagnie und lag mit ihr in dem kleinen Dorfe Belmont. Bei grimmiger Kälte, Glatteis und Schneegestöber kam ich nach dreistündigem Ritt mit den Husaren um 3 Uhr morgens in Frettes bei der Division an und wurde vom Chef des Stabes sofort dem Divisionskommandeur gemeldet, der angekleidet in einer Sophaede saß.

Seine Excellenz erklärte mir, er habe mich zum Führer einer fliegenden Kolonne bestimmt, ich solle mir außer einem Offizier noch 60 Füsilier meiner Kompagnie aussuchen; zwei Offiziere des Husaren-Regiments mit 40 Pferden würden sich bei mir melben; nähere Anweisung würde ich vom Chef des Stabes erhalten. Mit Handschlag und dem Wunsche, mich glücklich wiederzusehen, entließ mich der Divisionskommandeur.

Im Geschäftszimmer der Division waren Adjutanten und Schreiber während der ganzen Nacht emsig an der Arbeit.

Der Chef des Stabes unterrichtete mich, daß Infanterie-Munitionskolonnen mit schwacher Bedeckung im Anmarsch auf Epinal seien. Es käme darauf an, diesen Kolonnen so schnell als möglich entgegen zu eilen, da in und bei Epinal zahlreiche Franktireur-Abtheilungen gemeldet seien.

Sobald ich auf die Kolonnen stieße, sollte ich sie auf Besoul begleiten, wohin das Korps marschiren werde. Besançon und Epinal seien die gefährlichsten Punkte für mich. Bei meiner thunlichst zu beschleunigenden Ankunft mit dem Infanterie-Detachement im Stabsquartier würde ich 10 Wagen für Infanterie sowie 40 Husaren vorfinden.

Um 4 Uhr morgens eilte ich nach meinem Kantonement zurück und stellte das Detachement aus Leuten zusammen, die sich freiwillig meldeten.

Jeder Mann erhielt 200 Patronen. Als Offizier nahm ich den Vizefeldwebel Eskens, einen Verwandten des Regimentskommandeurs, mit.

Gegen Mittag traf ich wieder bei der Division ein, wo ich die Wagen bereits vorfand, ebenso den Premierlieutenant v. Wilamowiz-Möllendorff und den

Sekondlieutenant v. Blumenthal mit etwa 40 Pferden Husaren-Regiments Nr. 15. Mein Einwand, daß v. Wilamowitz älter sei, als ich, wurde nicht berücksichtigt, vielmehr erklärte derselbe, sich unter mein Kommando stellen zu wollen. Vielseitig beneidet und reichlich mit Rathschlägen versehen, setzten wir uns um 11 Uhr vormittags in Trab, um womöglich noch an demselben Tage St. Loup zu erreichen.

Die Leitung der Wagen wurde den französischen Fuhrleuten entzogen und geeigneten Unteroffizieren übertragen, weil nur auf diese Weise das Auseinanderkommen der Kolonne verhindert werden konnte.

Lieutenant v. Blumenthal übernahm mit 1 Trompeter und 6 Pferden die Spitze. Trotz des Blatteises erreichten wir mit Einbruch der Dunkelheit die kleine Stadt St. Loup.

Ein dicht vor der Stadt liegendes großes Gehöft bestimmte ich zur Unterkunft für das ganze Detachement. Hierher ließ ich durch ein Infanterie-Kommando den Maire holen und eröffnete ihm, daß ich Quartiermacher für das VII. preussische Armeekorps sei, welches morgen eintreffen werde, und daß er sofort auf Trommelschlag bekannt zu machen habe, daß binnen einer Stunde Futter für unsere 70 Pferde und Lebensmittel für 120 Mann (einschließlich Fuhrleute) auf dem Gehöft abzuliefern seien; auch diktierte ich ihm für den anderen Tag namhafte Lieferungen an lebendem Vieh, Brot, Hafer u. s. w. für das zu erwartende Armeekorps. Auf seinen Wunsch wurden noch mehrere Väter der Stadt herbeigeholt, denen ich dasselbe eröffnete. Er selbst wurde als Geißel zurückgehalten und auf einen Sessel gebunden. Den Einwohnern wurde bekannt gemacht, daß der Maire sein Leben verwirkt hätte, falls einem Manne der preussischen Quartiermacher ein Haar gekrümmt oder ein bewaffneter Franzose sichtbar würde.

30 Mann zogen auf Wache, 30 lagen in der Scheune. Die Fuhrleute wurden in ein Zimmer geschlossen und von Doppelposten bewacht. Wir Offiziere blieben die ganze Nacht auf und revidirten fortgesetzt die zahlreichen Doppelposten.

Die gelieferte Verpflegung war gut und reichlich; Brot, Fleisch, Wein und Hafer wurden gleich für zwei Tage empfangen und auf einem requirirten vierspännigen Wagen verladen.

Die Haferfrage wurde im Verlaufe der Expedition eine sehr wichtige, und der Ruf: „500 Kilo de l'avoine!“ der Schrecken aller Ortschaften

Morgens gegen 5 Uhr meldete einer der Doppelposten, daß er in der Stadt verdächtiges Geräusch und Kommandos höre. Bei Tagesanbruch sahen wir etwa 300 Mobilgarden mit mehreren Berittenen auf der Straße nach Besoul, unserem Endziel, abmarschiren. Sie hatten in der That in St. Loup gelegen, durch unser sicheres Auftreten sich jedoch täuschen und einschüchtern lassen und auch wohl nicht gewagt, das wachsame Detachement in seinem sogar etwas verschanzten Gehöft anzugreifen.

Um 8 Uhr morgens brachen wir auf. Hinter der Kavalleriespitze folgte eine starke Infanteriespitze, dann die Wagen, vorläufig nur mit je einem Mann besetzt, dann die Kavallerie und zuletzt die Infanterie. Der Maire wurde erst eine Stunde hinter St. Loup entlassen. Alsdann wurde aufgefressen und in der Richtung auf Spinal weiter getrabt, so gut es bei dem Blatteis in dem bergigen Gelände gehen wollte.

Vor Spinal erhielt die Spitze von etwa 10 französischen Reitern, die ausgeschwärmt vor dem Orte herumritten, Feuer, ohne jedoch getroffen zu werden. Lieutenant v. Blumenthal galoppirte mit etwa 20 Pferden sofort auf die nächsten

feindlichen Reiter los, worauf sämtliche Franzosen Kehrt machten und in die Stadt hineinjagten. Etwa 1½ Kilometer vor Epinal auf einer bewaldeten Anhöhe dicht an der Straße hielt ich mit dem Detachement.

In der Stadt ertönten Signale; gleich darauf sahen wir etwa 6 Kompagnien und einige 20 Berittene Epinal verlassen und auf dem jenseitigen Ufer der Mosel abziehen. Wir ritten mit den Karabinern in der Hand durch die Stadt; die Infanterie und die Wagen ließ ich bis an den jenseitigen Ausgang folgen. Als bald meldete eine Husaren-Patrouille eine im Anmarsch befindliche Kompagnie. Zur beiderseitigen Freude stellte sich heraus, daß es eine sächsische Landwehr-Kompagnie von etwa 150 Mann war. Diese vereinigte sich mit unserem Detachement in Epinal, wo wir unter Beobachtung der größten Sicherheits- und Vorsichtsmaßregeln eine Art Hauptquartier errichteten. Zur Einschüchterung der Bevölkerung und Weitreibung der Verpflegung verfuhrten wir hier in derselben Weise wie in St. Loup. Aus den großen Tuchgeschäften requirirten wir wunderschönes Hofentuch, welches wir dem Maire übergaben mit dem Auftrage, sofort sämtliche Schneider mit Anfertigung von Hosen für die Husaren und die Füsiliers zu beauftragen. Binnen 24 Stunden waren die Kleidungsstücke fertig und wurden unter allgemeiner Heiterkeit sofort in Gebrauch genommen. Was am vorschrittmäßigen Schnitt fehlte, ersetzte reichlich der gute Stoff. Auch erhielt jeder Fusilier ein Paar Stiefel nach eigener Wahl, die er sich selbst benagelte, Buchstindhandschuhe und ein wollenes Tuch. Viele Tausend Cigarren wurden geliefert und theils vertheilt, theils aufgehoben.

Am Nachmittag ritt Lieutenant v. Wilamowitz Patrouille, um die Kolonnen aufzusuchen, ohne von ihnen eine Spur zu entdecken. Täglich gingen vor- und nachmittags nach verschiedenen Richtungen Patrouillen, bis am dritten Tage die Meldung einlief, daß die gesuchte Kolonne mit einer Bedeckung von Refonvaleszenten und Ersatzmannschaften des 39. und 74. Regiments im Anmarsch sei. Wir Offiziere ritten derselben mit den Husaren entgegen und fanden sie in einem ziemlich trostlosen Zustande, sich auf einem schlechten Wege langsam vorwärts arbeitend. Ihr Führer, Hauptmann v. Wojsky des 39. Regiments, war der Verzweiflung nahe.

Es wurde beschloffen, die Kolonne einen Tag in Epinal ruhen zu lassen. Bei dem alsdann auf Besoul gerichteten Marsche ging die fliegende Kolonne als Avantgarde weit voraus.

Da das VII. Korps jedoch nicht, wie mir mitgetheilt, auf Besoul marschirt war, über die neue Marschrichtung auch nichts in Erfahrung gebracht werden konnte, so fuhrten wir Wochen lang in Feindesland umher, wobei wir nur einmal, und zwar in Gray, auf eine preußische Etappe stießen.

Am 3. Februar trafen wir ganz zufällig in Arbois Quartiermacher des 1. Bataillons des Regiments, deren Führer, Lieutenant v. Forell, ich im Bette fand.

Anderen Tages ritt ich mit den beiden Husarenoffizieren der Division entgegen. Bei dieser hatte sich bereits das Gerücht verbreitet, wir wären in Gefangenschaft gerathen und befänden uns in Besançon. Wir wurden daher von allen Seiten mit um so freudigerem Hurrah begrüßt. —

Am 20. Januar schloß das den Drehpunkt der Rechtschwenkung bildende 20. Januar.

II. Korps bei Gray auf und schob die Avantgarde nach Besmes vor, wo sie nach Vertreibung einer feindlichen Abtheilung den Ognon überschritt. Die 13. Division ging bei Savoyeux über die Saône und erreichte Gy mit der Avantgarde. Die 14. Division benutzte sowohl die Eisenbahnbrücke bei Savoyeux wie auch eine

Kriegsbrücke, die von den Pionieren mit vielen Schwierigkeiten bei Seveux*) über die 60 Meter breite, stark mit Eis treibende Saône errichtet war. Die Avantgarde marschierte um 11 Uhr vormittags von Baite, 1 Kilometer westlich Membrey, über Seveux auf theilweise kaum erkennbaren, infolge des eingetretenen Thauwetters grundlosen Wegen nach Frasne-le-Château und Etrelles. Da die Brücke bei Seveux für Fahrzeuge nicht benutzbar war, mußten Artillerie und Bagage über Savoyeux fahren. Hierdurch entstand eine solche Verzögerung, daß der Vortrupp Frasne erst um 8½ Uhr abends erreichte. Die gegen den Dgnon vorgeschobenen Kavalleriepatrouillen hatten nachmittags gemeldet, daß sich bei ihrer Annäherung ungefähr 200 Frantkireurs aus Diselay zurückgezogen hätten. Etuz sei vom Feinde besetzt.

Das Regiment kam mit Stab, 1. Bataillon, 7. und 8. Kompagnie nach Frasne, mit der 5. und 6. Kompagnie nach dem 1 Kilometer nördlich dieses Ortes liegenden Dorfe Baux-le-Moncelot, mit dem 3. Bataillon nach Etrelles. Theilweise wurden die Quartiere erst um 12 Uhr nachts erreicht. Die von zwei Zügen der 5. Kompagnie begleitete Bagage erreichte die Truppen erst zwischen 2 und 3 Uhr morgens.

Gefechte am Dgnon (Etuz und Pin).



21. Januar.

Am 21. Januar setzte sich die Avantgarde des II. Korps nach heftigem Straßenkampfe, an welchem sich die Einwohner beteiligten, in den Besitz von Dôle am Doubs. Die Avant-

garde der 13. Division konnte den Dgnon bei Marnay erst überschreiten, nachdem sie ein aus Besançon dorthin geschicktes Mobilgarden-Bataillon vertrieben hatte.

Die 14. Division sollte ihre Avantgarde über den Dgnon bis Monteley-Bellefontaine südlich Pin vorschieben, Cuffey südlich Etuz mit einem Detachement besetzen und das Gros bis Pin folgen lassen.

Die Avantgarde brach um 10½ Uhr vormittags von Willers-Chemin, 2 Kilometer südlich Etrelles, in nachstehender Marschordnung auf:

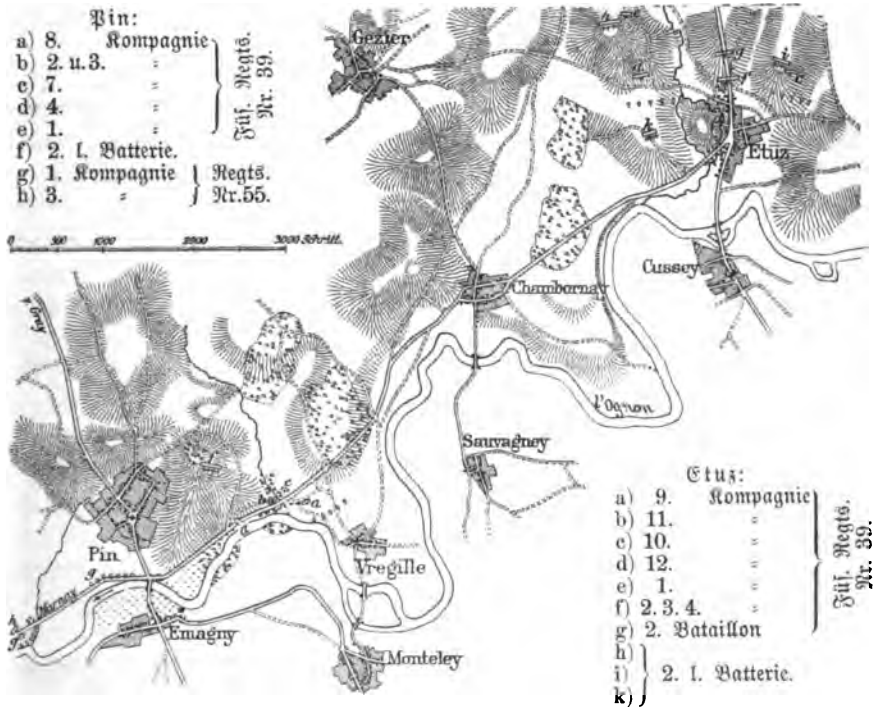
*) 1 km nördlich Savoyeux.

Vorhut: 4. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 15,
3. Bataillon Regiments Nr. 39,
2. Feldpionier-Kompagnie.

Gros: 1. Bataillon Regiments Nr. 39,
2. leichte Batterie,
 $\frac{1}{2}$ 2. Bataillon Regiments Nr. 39,
Bagage der Avantgarde,
 $\frac{1}{2}$ 2. Bataillon Regiments Nr. 39.

Während die Avantgarde bei einem Halt südlich Bonnevent rastete, meldeten die vorgeschickten Husaren-Patrouillen, daß Etuz und Cussey vom Feinde besetzt seien.

Um 12 Uhr brach die Avantgarde wieder auf. Ein zur Refognoszirung vorgeschickter Husarenzug fand Etuz frei vom Feinde, erhielt aber von einer 200 Schritt südlich des Ortes aufgestellten Abtheilung, anscheinend einer Feldwache, Feuer.



Das 3. Bataillon des Regiments zog sich, vor Etuz angekommen, in Kompagniekolonnen auseinander und besetzte mit der 9. und 11. Kompagnie den Südrand des Dorfes, mit der 10. die nordöstlich, mit der 12. Kompagnie die nordwestlich desselben gelegene Höhe. Diese Kompagnien wechselten ein lebhaftes Feuer mit dem Feinde, welcher in einem zwischen Etuz und der Vagnon-Brücke gelegenen Gebäude sowie hinter einem Damme stand.

Als bald griff auch die 2. leichte Batterie in das Gefecht ein, nachdem sie auf der Höhe nordwestlich Etuz hinter der 12. Kompagnie in Stellung gegangen war. Als Bedeckung war ihr die 1. Kompagnie beigegeben.

Die 2., 3. und 4. Kompagnie nahmen ungefähr 400 Schritt nördlich Etuz Aufstellung; hinter ihnen stand das 2. Bataillon. Die Schwadron klärte in der linken Flanke auf.

Um 1¹/₂ Uhr, nach etwa einstündigem Gefecht, gab der Feind seine Stellung auf dem nördlichen Dgnon-Ufer auf und besetzte Cuffey. Major v. Wangenheim folgte zunächst mit der 9. Kompagnie unter Hauptmann Bennhold, welche das bisher vom Feinde eingenommene Gebäude und den Damm besetzte. Sie wurde bei ihrem Vorgehen wesentlich durch einen Zug der 10. Kompagnie unter Lieutenant der Reserve Ripper unterstützt, welcher vom äußersten linken Flügel aus den Nordrand von Cuffey erfolgreich unter Feuer nahm. Links neben der 9. ging als bald auch die 11. Kompagnie vor. Sekondlieutenant der Reserve Kämpfer führte seine Leute von Stellung zu Stellung. Trotzdem ein Prellschuß ihm eine äußerst schmerzhafteste Verwundung an den Beinen zugefügt hatte, führte er seinen Zug bis zum Schluß des Gefechts.

Etuz wurde inzwischen von der 2., 3. und 4. Kompagnie besetzt.

Erst nachdem die Batterie nach zweimaligem Wechsel der Stellung von der Höhe westlich Etuz das Dorf Cuffey wirksam beschossen hatte, wurde das feindliche Feuer schwächer und hörte schließlich ganz auf. Da bei der Gestaltung des Geländes nicht zu erkennen war, ob der Feind abzog, wurde eine Patrouille auf Cuffey vorgeschickt, welche auch den Zustand der kurz vorher vom Feinde gesprengten Dgnon-Brücke ermitteln sollte. Füsilier Müller III. der 11. Kompagnie hatte sich freiwillig zur Ausführung dieses Auftrages gemeldet. Gefolgt von vier Füsilieren seiner Kompagnie, sprang er von Baum zu Baum, überschritt die nur theilweise zerstörte Brücke und verschwand in dem Dorfe. Nach einiger Zeit kehrte er zurück, ein Deutepferd mit sich führend, das ein französischer Reiter in der Eile des Abzuges zurückgelassen hatte. Er brachte die Meldung mit, daß Cuffey vom Feinde geräumt sei. Nunmehr, gegen 3 Uhr, führte Lieutenant Rütten die 12. Kompagnie über die Brücke vor, deren Ausgang der Feind durch einen tiefen und breiten Graben abgesperrt hatte.

Nachdem durch Pioniere die Brücke auch für Reiter wieder gangbar gemacht war, wurden dem auf Besançon abziehenden, aus etwa 800 Mobilgarden bestehenden Feinde Kavallerie-Patrouillen nachgesandt.

Vom Regiment waren 2 Mann des 3. Bataillons gefallen, 1 Offizier 6 Mann des 3. und 1 Mann des 1. Bataillons verwundet. An den Folgen der Verwundung starb später 1 Mann des 3. Bataillons.*)

9785 Patronen waren verschossen worden.

Um 4¹/₂ Uhr nachmittags setzte die Avantgarde, nachdem inzwischen das Gros der Division aufgeschlossen war, den Marsch auf dem rechten Ufer des Dgnon über Chambornay nach Bin fort.

*) Anlage II. 2.

Zur Besetzung von Cuffey wurde die 5. und 6. Kompagnie des Regiments mit $\frac{1}{4}$ Schwadron unter Hauptmann v. Grzymala zurückgelassen. Dieses Detachement traf umfangreiche Sicherungsmaßregeln, zumal die Husaren-Patrouillen meldeten, daß der Feind die südlich gelegenen Ortschaften noch besetzt halte.

Als die an der Spitze der Avantgarde auf Pin marschirende 4. Kompagnie bei bereits eingetretener Dunkelheit aber klarem Himmel in Höhe von Bregille angelangt war, vernahm sie lebhaftes Gewehrfeuer und konnte an den aufblitzenden Schüssen ein zwischen Emagny und Pin über den Dgnon geführtes Infanteriegefecht erkennen. Auch hatten die der Avantgarde vorausgetrabten Husaren-Patrouillen bereits Feuer von Emagny her erhalten.

Hier standen nämlich feindliche Abtheilungen im Gefecht gegen die 1. und 3. Kompagnie des Regiments Nr. 55, welche einem Seitendetachement der 13. Division angehörten und auf Pin geschickt waren, um die Verbindung mit der 14. Division aufzusuchen. Ueber Beaumotte vorgehend, wurden sie, während bereits die Dämmerung eintrat, aus der Richtung von Emagny beschossen, woselbst der Feind das linke Dgnon-Ufer besetzt hatte.

Die 4. Kompagnie des Regiments Nr. 39 unter Premierlieutenant Müller ging, als sie das Gefecht erkannt hatte, sogleich gegen die Brücke bei Emagny vor. Die 2. und 3. Kompagnie erhielten Befehl, sofort nach Pin zu rücken, um die Verbindung mit den Truppen der 13. Division herzustellen. Die 1. Kompagnie wurde wieder mit der Bedeckung der Batterie beauftragt und zog sich mit dieser sogleich aus der Marschkolonne heraus auf die Höhe nordöstlich Pin, wo die Batterie in Stellung ging.

Das Gros der Avantgarde erhielt, bevor es aufmarschirt war, Flankenfeuer von Bregille her. Sofort führte Sekondlieutenant v. Strombeck die 8. Kompagnie mit Hurrah gegen das Dorf vor, aus welchem der Feind eiligst entwich und nach Montelez flüchtete.

Die gegen Emagny gerichteten Granaten der Batterie saßen trotz der Dunkelheit so gut, daß nach kurzer Zeit Feuer in dem Dorfe entstand. Auch hier wie bei Etuz fehlte dem Feinde Artillerie. Er zog sich daher gegen 6 Uhr abends zurück, noch bevor die Kompagnien des 1. Bataillons thätig in das Gefecht eingreifen konnten.

Die Zerstörung der vom abziehenden Feinde gesprengten Dgnon-Brücke war so weit gelungen, daß nur noch einzelne Fußgänger hinüberschreiten konnten. Die Avantgarde der 14. Division verblieb daher am 21. Januar auf dem nördlichen Ufer des Dgnon. Die $\frac{1}{2}$ 2. Feld-Pionier-Kompagnie wurde mit Wiederherstellung der Brücke beauftragt. Die Sicherung dieser Arbeit übernahmen die 7. und 8. Kompagnie und verblieben in Pin, welches im Uebrigen vom Gros besetzt wurde. Dem 1. und 3. Bataillon, der 2. leichten Batterie und $\frac{1}{2}$ 4. Schwadron wurde Beaumotte zur Unterkunft angewiesen. Diese Truppen schlugen auf Rath eines Eingeborenen den etwas näheren Weg über Pin ein, geriethen aber auf so grund- und bodenlose Wege, daß vielen Leuten die Stiefel stecken blieben. Erst abends 9 Uhr erreichten sie Beaumotte, ein armes Dorf, in welchem Weitreibungen bei der eingebrochenen Nacht aussichtslos waren und daher unterblieben, so daß die Mannschaften ohne Verpflegung zur Ruhe gehen mußten.

Zwei Füsilierere der 8. Kompagnie verließen nach dem Einrücken in Bin ohne Erlaubniß den Ort und gingen nach Emagny hinüber, wo ihnen eine Patrouille begegnete und sie vergebens aufforderte, nach Bin zurückzulehren. Beide Leute wurden bei der Truppe nicht wiedergesehen. Am 27. Januar wurde das Regiment benachrichtigt, daß einer der Füsilierere als Leiche mit Spuren von Weilhieben im Mühlenteiche zu Emagny aufgefunden sei.*)

Eine Husaren-Patrouille der 14. Division hatte im Laufe des Tages bei Noroy-le-Bourg die dem XIV. Armeekorps angehörige und auf dessen rechtem Flügel befindliche Kavallerie-Brigade von Willisen aufgefunden und hierdurch die Verbindung mit dem Korps des Generals v. Werder hergestellt. Dieses war dem Feinde von der Lisaine auf dem Fuße gefolgt und hatte am 21. Januar die ungefähre Linie Billersegel—Billargent erreicht. Bourbaki gelangte am 21. mit seinem Korps nach Marchaux und Beaume-les-Dames. Noch gedachte er auf der Straße Besançon—Quingey—Lyon zu entkommen. Aber schon standen die Spitzen des II. und VII. Korps in bedenklicher Nähe derselben.

Bis zum Uebertritt der Süd-Armee auf schweizer Gebiet.

22. Januar. Am 22. Januar schloß das II. Korps nach Dôle auf. Seine Avantgarde rekonoszirte südlich des Doubs. Die Avantgarde der 13. Division erreichte diesen Fluß bei St. Vit, wo sie die Eisenbahn unterbrach. Alsdann marschirte sie stromabwärts nach Dampierre und besetzte vier noch unversehrte Brücken.

Die 14. Division verblieb am 22. Januar mit dem Gros auf dem rechten Dgnon-Ufer. Die Avantgarde marschirte um 7¹/₂ Uhr vormittags von Beaumotte ab und überschritt die Brücke bei Emagny, um die ihr bereits tags zuvor zur Besetzung angewiesene Stellung einzunehmen. Der Stab, 3. Bataillon, 7. und 8. Kompagnie des Regiments sowie drei Züge der 4. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 75 besetzten Monteley. Die 2. Kompagnie kam nach Bellefontaine, 2 Kilometer südlich Emagny; der Stab und die übrigen Kompagnien des 1. Bataillons belegten Emagny. Die 5. und 6. Kompagnie verblieben in Cuffey. Die Patrouillen der gegen Besançon vorgeschobenen Vorposten stießen nördlich Auxon dessus auf feindliche Feldwachen. Südlich dieses Ortes bivaktirten zwei französische Bataillone.

23. Januar. Am 23. Januar setzte die Süd-Armee ihren konzentrischen Vormarsch fort. Die Avantgarde des II. Korps ging auf dem rechten Ufer der Loue vor, bis sie bei Villers-Farley auf feindlichen Widerstand stieß.

Die 13. Division überschritt bei Dampierre den Doubs und rückte gegen Quingey vor. Dorthin hatte General Bourbaki zur Sicherung seiner Rückzugsstraße eine Division beordert. Als die preussische 13. Division anrückte, war erst eine Brigade eingetroffen, welche sich nach kurzem Widerstande fluchtartig auf Besançon zurückzog.

Die Avantgarde der 14. Division, zu welcher heute an Stelle des Regiments Nr. 39 das Regiment Nr. 53 trat, marschirte unter Führung des Oberst v. Cosel

*) Anlage II. 2.

über St. Vit bis Dannemarie, wo nachmittags ihre Vorposten angegriffen wurden. Indessen kam es nur zu einem Geschützkampfe, der bis in die Nacht hinein dauerte.

Das Regiment Nr. 39 stand von 8 Uhr früh ab in Emagny bereit, sich dem durchmarschirenden Gros anzuschließen, dessen Eintreffen sich bis 9¹/₂ Uhr verzögerte. Der Vormarsch erfolgte über Recologne nach St. Vit. In diesem kleinen Orte wurden außer dem Stabe, dem 2. und 3. Bataillon des Regiments, die Stäbe der Division, der 27. und 28. Infanterie-Brigade, eine Schwadron und eine Batterie untergebracht. Das 1. Bataillon kam nach Dampierre.

Mit jubelndem Hurrah hatten die Truppen am Morgen auf den Sammelplätzen den nachfolgenden Allerhöchsten Befehl begrüßt:

Hauptquartier Versailles, 18. Januar 1871.

Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der Mir durch Gottes Gnade ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzen Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken, und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

gez. Wilhelm.

Der feierliche Akt der Kaiserproklamation hatte an dem für Preußens Geschichte hochwichtigen 18. Januar im Schlosse zu Versailles, in dessen Brunnengemächern Ludwig XIV. residirt hatte, im Beisein einer großen Anzahl deutscher Fürsten, der Generale und Kommandeure sowie der Fahnen der zur Einschließungsarmee von Paris gehörenden Truppen stattgefunden.

Mit Begeisterung vernahm die Armee die Kunde von der Wiedergeburt des deutschen Kaiserreichs. Mit Stolz erfüllte sie die Anerkennung, welche Seine Majestät in dem Armeebefehl ihr zollte. Ein schönerer Lohn für treue Pflichterfüllung konnte ihr nicht zu Theil werden.

Unter den bei dieser festlichen Gelegenheit Beförderten befand sich auch der Kommandeur der 14. Division Baron Schuler v. Senden, welcher zum Generalleutenant ernannt worden war.

Mit Befehung von Quingey durch die Süd-Armee war Bourbaki die direkte Verbindung mit Lyon abgeschnitten und auch die über Ornans und Salins führende Straße bereits bedroht. Aussicht, zu entkommen, blieb ihm nur noch, wenn er den Umweg über Pontarlier einschlug. Aber General v. Manteuffel traf

Zwei Füsilierere der 8. Kompagnie verließen nach dem Einrücken in Bin ohne Erlaubniß den Ort und gingen nach Emagny hinüber, wo ihnen eine Patrouille begegnete und sie vergebens aufforderte, nach Bin zurückzukehren. Beide Leute wurden bei der Truppe nicht wiedergesehen. Am 27. Januar wurde das Regiment benachrichtigt, daß einer der Füsilierere als Leiche mit Spuren von Beilhieben im Mühlenteiche zu Emagny aufgefunden sei.*)

Eine Husaren-Patrouille der 14. Division hatte im Laufe des Tages bei Noroy-le-Bourg die dem XIV. Armeekorps angehörige und auf dessen rechtem Flügel befindliche Kavallerie-Brigade von Willisen aufgefunden und hierdurch die Verbindung mit dem Korps des Generals v. Werder hergestellt. Dieses war dem Feinde von der Wisaine auf dem Fuße gefolgt und hatte am 21. Januar die ungefähre Linie Billerjezel—Billargent erreicht. Bourbaki gelangte am 21. mit seinem Korps nach Marchaux und Beaume-les-Dames. Noch gedachte er auf der Straße Besançon—Quingey—Lyon zu entkommen. Aber schon standen die Spitzen des II. und VII. Korps in bedenklicher Nähe derselben.

Bis zum Hebertritt der Sü-Armee auf Schweizer Gebiet.

22. Januar. Am 22. Januar schloß das II. Korps nach Dôle auf. Seine Avantgarde rekonnozirte südlich des Doubs. Die Avantgarde der 13. Division erreichte diesen Fluß bei St. Vit, wo sie die Eisenbahn unterbrach. Alsdann marschirte sie stromabwärts nach Dampierre und besetzte vier noch unversehrte Brücken.

Die 14. Division verblieb am 22. Januar mit dem Gros auf dem rechten Ognon-Ufer. Die Avantgarde marschirte um 7¹/₂ Uhr vormittags von Beaumotte ab und überschritt die Brücke bei Emagny, um die ihr bereits tags zuvor zur Besetzung angewiesene Stellung einzunehmen. Der Stab, 3. Bataillon, 7. und 8. Kompagnie des Regiments sowie drei Züge der 4. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 75 besetzten Monteley. Die 2. Kompagnie kam nach Bellefontaine, 2 Kilometer südlich Emagny; der Stab und die übrigen Kompagnien des 1. Bataillons belegten Emagny. Die 5. und 6. Kompagnie verblieben in Cuffey. Die Patrouillen der gegen Besançon vorgeschobenen Vorposten stießen nördlich Auxon deffus auf feindliche Feldwachen. Südlich dieses Ortes bivakirten zwei französische Bataillone.

23. Januar. Am 23. Januar setzte die Süd-Armee ihren konzentrischen Vormarsch fort. Die Avantgarde des II. Korps ging auf dem rechten Ufer der Loue vor, bis sie bei Billers-Farley auf feindlichen Widerstand stieß.

Die 13. Division überschritt bei Dampierre den Doubs und rückte gegen Quingey vor. Dorthin hatte General Bourbaki zur Sicherung seiner Rückzugsstraße eine Division beordert. Als die preussische 13. Division anrückte, war erst eine Brigade eingetroffen, welche sich nach kurzem Widerstande fluchtartig auf Besançon zurückzog.

Die Avantgarde der 14. Division, zu welcher heute an Stelle des Regiments Nr. 39 das Regiment Nr. 53 trat, marschirte unter Führung des Oberst v. Cosel

*) Anlage II. 2.

über St. Vit bis Dannemarie, wo nachmittags ihre Vorposten angegriffen wurden. Indessen kam es nur zu einem Geschützampfe, der bis in die Nacht hinein dauerte.

Das Regiment Nr. 39 stand von 8 Uhr früh ab in Emagny bereit, sich dem durchmarschirenden Gros anzuschließen, dessen Eintreffen sich bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verzögerte. Der Vormarsch erfolgte über Recologne nach St. Vit. In diesem kleinen Orte wurden außer dem Stabe, dem 2. und 3. Bataillon des Regiments, die Stäbe der Division, der 27. und 28. Infanterie-Brigade, eine Schwadron und eine Batterie untergebracht. Das 1. Bataillon kam nach Dampierre.

Mit jubelndem Hurrah hatten die Truppen am Morgen auf den Sammelplätzen den nachfolgenden Allerhöchsten Befehl begrüßt:

Hauptquartier Versailles, 18. Januar 1871.

Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der Mir durch Gottes Gnade ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzen Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken, und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

gez. Wilhelm.

Der feierliche Akt der Kaiserproklamation hatte an dem für Preußens Geschichte hochwichtigen 18. Januar im Schlosse zu Versailles, in dessen Prunkgemächern Ludwig XIV. residirt hatte, im Beisein einer großen Anzahl deutscher Fürsten, der Generale und Kommandeure sowie der Fahnen der zur Einschließungsarmee von Paris gehörenden Truppen stattgefunden.

Mit Begeisterung vernahm die Armee die Kunde von der Wiedergeburt des deutschen Kaiserreichs. Mit Stolz erfüllte sie die Anerkennung, welche Seine Majestät in dem Armeebefehl ihr zollte. Ein schönerer Lohn für treue Pflichterfüllung konnte ihr nicht zu Theil werden.

Unter den bei dieser festlichen Gelegenheit Beförderten befand sich auch der Kommandeur der 14. Division Baron Schuler v. Senden, welcher zum Generalleutnant ernannt worden war.

Mit Befegung von Quingey durch die Süd-Armee war Bourbaki die direkte Verbindung mit Lyon abgeschnitten und auch die über Ornans und Salins führende Straße bereits bedroht. Aussicht, zu entkommen, blieb ihm nur noch, wenn er den Umweg über Pontarlier einschlug. Aber General v. Manteuffel traf

schon Anordnungen, ihm auch diese Verbindung zu verlegen, ohne dabei die Möglichkeit eines Durchbruchversuches der „Ost-Armee“ nach Westen auf Dijon, wo Garibaldi sich von einigen Bataillonen des II. Korps festhalten ließ, außer Acht zu lassen. Die Aufgabe, einem solchen Versuche auf dem rechten oder linken Doubs-

24. Januar. Ufer erforderlichenfalls am 24. Januar entgegenzutreten, fiel dem VII. Korps zu. Das II. Korps hingegen ging an diesem Tage mit den vordersten Truppen schon bis Mouchard vor. Die 13. Division verblieb bei Quingey und schob zur Aufklärung eine Abtheilung gegen Befançon bis Busy vor.

Von der 14. Division ging die 28. Brigade bei Dampierre ebenfalls auf das südliche Flußufer über und nahm in den im Flußwinkel östlich der Uebergangsstelle gelegenen Ortschaften Quartiere. Nur die verstärkte 27. Brigade*) verblieb auf dem nördlichen Doubs-Ufer in ihrer Stellung zwischen Dampierre und St. Vit. Westlich St. Vit, zwischen dem Doubs und Boismerie, hatten die 7. und 8. Kompagnie fünf Feldwachen, jede 1 Offizier 50 Mann stark, ausgestellt. Der Rest beider Kompagnien befand sich in Velosnes an der Straße St. Vit—Befançon in Alarmquartieren. Die 5. und 6. Kompagnie hatten Alarmhäuser in St. Vit bezogen. Links an die Vorposten des Regiments Nr. 39 schlossen sich diejenigen des Regiments Nr. 74. Diese hatten, mit der Kavallerie-Brigade v. Willisen Verbindung, welche zum VII. Korps herangezogen worden war, um dort dem Mangel an Kavallerie abzuhelpen.

Das 1. Bataillon des Regiments rückte am Nachmittage des 24. von Dampierre nach La Barre, um mit zwei Kompagnien den Schutz des dort einquartierten Oberkommandos zu übernehmen. Mit den beiden anderen Kompagnien besetzte Major Herrmann die Brücke bei Orchamps.

25. u. 26. Januar. Für den 25. Januar hatte General v. Manteuffel größere Rekognoszirungen angeordnet. Das II. Korps stieß dabei vor Salins und in Arbois auf den Feind. Eine Abtheilung der 13. Division gerieth bei Vorges in ein lebhaftes Gefecht.

Zur größeren Sicherung der Gegend zwischen Dgnon und Doubs wurde die 28. Brigade im Laufe des Tages wieder nach Dampierre und Orchamps auf das rechte Doubs-Ufer zurückgenommen.

Die 27. Brigade schloß gegen ihre Vorposten nach St. Vit zu auf. In diesem Orte vereinigte sich das ganze Regiment; ferner lagen dort der Divisions- und Brigadestab, 2 Batterien, 1 Schwadron, 1 Pionier-Kompagnie. Auf Vorposten befanden sich, wie am 24., die 5. und 6., in Alarmquartieren die 7. und 8. Kompagnie.

Während das VII. Korps auch am 26. Januar in seiner Stellung vor Befançon verblieb, ging die Avantgarde der 3. Division bis Salins vor. Sie konnte zwar gegen die hochgelegenen Forts nichts ausrichten, doch drangen Theile des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. in die Vorstadt ein. Die Spitze der 4. Division gelangte bis Pont-d'Héry.

Bei St. Vit löste das 3. Bataillon des Regiments die Vorposten des 2. Bataillons ab. Die bis Dannemarie vorgeschobenen Patrouillen stießen nicht auf den Feind. Das 1. und 2. Bataillon stellten im Laufe des Tages Arbeits-

*) Der Brigade unter Oberst v. Pannwitz wurden zugetheilt: 1. u. 2./Inf. 15, 1. Schw. u. 1. I./VII. und 2. Feld-Pion./VII.

kommandos, welche unter Leitung der Pioniere Barricaden auf der Straße nach Besançon und eine Brücke über den Doubs bei St. Vit bauten. Bei dem Brückenbau waren die Mannschaften bis nachts 12 Uhr beschäftigt.

Am 27. Januar zog sich das Gros des II. Korps bei Arbois zusammen ^{27. Januar.} und verstärkte die auf Pont-d'Héry vorgeschobenen Truppen. Bereits am 26. Januar hatte das XIV. Korps, nachdem es nördlich Besançon rechts abmarschirt war, Marnay und Etuz und damit den Anschluß an die 14. Division erreicht, welche es am 27. Januar bei St. Vit ablösen sollte. Die 14. Division wurde beauftragt, an der bei Quingey verbleibenden 13. Division vorbei in den Voue-Abschnitt zu rücken.

Nachdem mittags die ersten Truppen des XIV. Korps bei St. Vit angelangt waren, marschirte die 14. Division in zwei Detachements von St. Vit und Dampierre über Quingey auf das linke Voue-Ufer. Vom Detachement des Oberst v. Pannwitz blieben das 3. Bataillon des Regiments und ein Bataillon des Regiments Nr. 74 bis zur erfolgten Ablösung in der Vorpostenstellung bei St. Vit zurück. Die Infanterie und Kavallerie dieses Detachements überschritt den Doubs auf der Kettenbrücke bei Fraisans, östlich Dampierre; die Artillerie, gedeckt von der 7. Kompagnie des Regiments, sowie die von der 5. Kompagnie begleitete Bagage mußten zum Uebergang die feste Brücke bei Mans, südwestlich Dampierre benutzen.

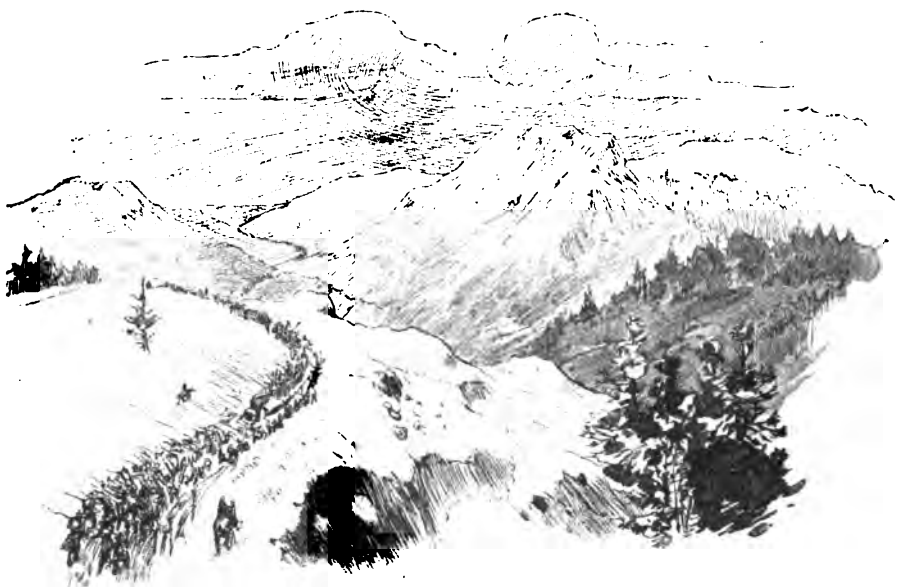
Die Märsche dieses Tages führten die Division in die Vorstufen des Jura-Gebirges, welche von der Voue bei Quingey in tiefer Furche durchschnitten werden. Weiter östlich bauen sich zahlreiche, von Nordost nach Südwest streichende parallele Gebirgswellen auf, hin und wieder von schluchtartigen Quertälern, den sogenannten Klüsen, durchbrochen. Dichter Wald nimmt den größten Theil des Bodens in Anspruch. Zur Zeit war das Gebirge mit fußhohem Schnee bedeckt. Es ist nur spärlich von einer ärmlichen Bevölkerung bewohnt. Dennoch mußten die Truppen fast ausschließlich auf Weitreibungen angewiesen werden. Zwar wurde Vieh mitgetrieben, doch war an Brot großer Mangel; Tabak fehlte schon seit langer Zeit gänzlich.

Diese Uebelstände mußten die von allen Seiten bedrängte französische Ost-Armee in bedeutend erhöhtem Maße treffen. Die Folge davon war, daß fortan den Deutschen zahlreiche Versprengte in die Hände fielen. Bourbaki, den der trostlose Zustand seiner Truppen sowie die von allen Seiten eintreffenden Unglücksbotschaften vollständig zur Verzweiflung brachten, machte den Versuch, sich das Leben zu nehmen. Die Regierung machte ihn für alle Mißerfolge verantwortlich und betraute den General Clinchant mit dem Oberbefehl. Dem neuen Führer blieb jedoch nichts übrig, als den von seinem Vorgänger bereits eingeleiteten Rückzug über Pontarlier fortzusetzen.

Nach anstrengendem Marsche, oft aufgehalten durch Straßensperren, erreichte das Regiment am späten Abend die Kantonnements. Die Bagage traf erst in der Nacht ein. Nach Pessans, einem Dorfe von 120 Einwohnern und etwa 20 Häusern, kamen der Divisionsstab mit sämmtlichen Branchen, der Stab und das 2. Bataillon des Regiments, zwei Batterien und eine Pionier-Kompagnie. Derartig eng belegte Quartiere konnten nach den Anstrengungen kaum Erholung bringen. Das 1. Bataillon bezog mit Stab und zwei Kompagnien Quartier in Pointvilliers, 2 Kilo-

meter südöstlich Bessans. Zur Sicherung des Detachements wurde eine Kompagnie des Bataillons nach Bartherans, 6 Kilometer südöstlich Bessans, und eine Kompagnie nach Gour, 5 1/2 Kilometer nordöstlich Bessans, vorgeschoben. Das nachrückende 3. Bataillon verblieb in der Nacht auf dem rechten Ufer der Loue in Fourg.

Ein Füsilier der 11. Kompagnie, welcher während des Marsches von St. Vit nach Fourg ausgetreten war, wurde seitdem vermißt. Am 6. März kehrte er zum Regiment zurück und gab an, daß er den Anschluß an das Regiment verloren und sich anderen Truppentheilen angeschlossen habe.



28. Januar. Am 28. Januar schlug das II. Korps, in der Vermuthung, der Feind sei bereits über Champagnole im Abmarsch, eine südliche Richtung ein. Die Avantgarde fand indessen Champagnole frei; ihre von dort auf Pontarlier vorgehende Kavallerie stieß erst bei Nozeroy auf den Feind. Nachdem nun auch Champagnole von deutscher Seite besetzt war, stand der französischen Ost-Armee thatsächlich nur noch die Straße über Mouthe längs der schweizer Grenze offen.

Die 13. Division mußte auch heute in ihrer Stellung bei Quingen so lange verbleiben, bis sie ebenfalls von Theilen des XIV. Korps abgelöst war; alsdann sammelte sie sich bei La Chapelle, 6 Kilometer nördlich Salins.

Die 14. Division dagegen erhielt den Auftrag, offensiv gegen Deservillers vorzugehen und feindliche Marschkolonnen energisch anzugreifen, um sie zum Stehen und zur Entwicklung zu zwingen. Der Marsch führte in östlicher Richtung theilweise über glatte, mit hohem Schnee bedeckte Gebirgswege, auf denen nur langsam und mit großen Anstrengungen vorwärts zu kommen war, theilweise durch das tief eingeschnittene, schluchtartige Thal des Vison-Baches. Die Avantgarde, deren Vorhut das 1. Bataillon des Regiments bildete, und welcher auch das 2. Bataillon des

Regiments, ferner das 2. Bataillon Regiments Nr. 74, die 2. Schwadron, eine schwere Batterie und zwei Feldpionier-Kompagnien angehörten, stieß auf zahlreiche Versprengte des Feindes, die sie gefangen nahm; sie erreichte aber ohne Kampf Deservillers. Auch in Bolandoz fand sie den Feind nicht, wohl aber eine große Menge noch glimmender Bivaksfeuer. Die ganze Avantgarde nahm in Bolandoz Unterkunft und sicherte sich nach allen Seiten. Das 3. Bataillon lag mit dem Gros der Division in Deservillers.

General v. Manteuffel befahl nunmehr für den 29. Januar ein allgemeines ^{29. Januar.} Vorgehen gegen Pontarlier. Aus südwestlicher Richtung rückte die Avantgarde des II. Korps bis Censeau, ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen; das Gros erreichte Nozeroy; vier Bataillone der 6. Brigade unter Oberst v. Wedell gingen über Les Planches und sperrten die letzte dem Feinde geliebene Rückzugsstraße, auf welcher es nur drei französischen Kavallerie-Regimentern tags zuvor gelungen war, zu entkommen.

Die 14. Division hatte den Befehl zum Vorgehen auf Pontarlier verspätet erhalten und brach daher erst mittags von Deservillers auf. Zur Verstärkung waren ihr zwei reitende Batterien der Korps-Artillerie zugetheilt worden.

Das Regiment Nr. 39, an dessen Stelle das Regiment Nr. 53 zur Avantgarde getreten war, marschirte im Gros hinter der Artillerie. Der Weg führte bei scharfer Kälte über tief verschneite Gebirgsstraßen zunächst auf Levier. Das Ansteigen der Berge verursachte namentlich der Artillerie große Schwierigkeiten und zwang sie, sehr häufig zu halten, wodurch das Regiment außerordentlich im Marsche behindert wurde. Bei Levier, welches die Division erst um 3 Uhr nachmittags erreichte, schloß das stark auseinandergerathene Gros wieder auf. Hier langte gleichzeitig auf der Straße von Salins die Spitze der 13. Division an. Da man nur auf Nachzügler gestoßen war, erhielt die Avantgarde der 14. Division vom General v. Zastrow den Befehl, bis an den Drugeon-Bach vorzudringen. Das Gros folgte nach halbstündiger Rast. Jenseits Levier zeigten sich geschlossene feindliche Abtheilungen im Abzuge auf Sombacourt. Ein Bataillon Regiments Nr. 77, welches der Avantgarde zur Verstärkung zugetheilt war, drang mit Hurrah gegen das Dorf vor, sprengte eine ganze französische Division auseinander und nahm 2700 Mann gefangen.

Inzwischen hatte sich der übrige Theil der Avantgarde Chaffois genähert, das von der 2. Division des französischen XX. Korps besetzt war. Bei Chaffois mündet die Straße in das fast eine Meile breite Thal des Drugeon und tritt am jenseitigen Rande wieder bei Pontarlier in das Gebirge ein.

Trotzdem die Dunkelheit bereits einbrach, schritt die Avantgarde sogleich zum Angriff auf den Ort. Im ersten Anlauf wurden die vorderen Häuser genommen; dem weiteren Vordringen setzte der Feind aber den heftigsten Widerstand entgegen. Zur Unterstützung der Avantgarde wurde zunächst das 2. Bataillon Regiments Nr. 77 und demnächst das 1. Bataillon Regiments Nr. 39 vorgezogen. Das letztere hatte Chaffois noch nicht erreicht, als die Franzosen plötzlich das Feuer unterbrachen und, indem sie sich auf einen bereits abgeschlossenen Waffenstillstand beriefen, den Kampf einstellten.

In der That war am 28. Januar, nachdem die französische Hauptstadt nach 132-tägiger Einschließung kapitulirt hatte, ein 21-tägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden, von dem jedoch die drei östlichen Departements ausdrücklich ausgeschlossen waren. Von dieser Zusatzbestimmung war dem bei Chaffois kommandirenden französischen General keine Kenntniß gegeben worden.

General v. Manteuffel hatte die bezüglichen Mittheilungen, nach welchen die Operationen der Süd-Armee bis zur Entscheidung fortzusetzen waren, nachmittags erhalten. Er hatte sogleich den nachfolgenden Armee-Befehl erlassen, der aber das VII. Korps bis zum Abend nicht mehr hatte erreichen können.

Arbois, den 29. Januar 1871.

Soldaten der Süd-Armee! Paris hat kapitulirt. Waffenstillstand ist bei den Armeen vor Paris, bei der I. und II. Armee geschlossen. Nur die Süd-Armee soll ihre Operationen fortsetzen bis zur Entscheidung. Vorwärts!

gez. v. Manteuffel.

Ohne diesen Befehl zu kennen, genehmigte General v. Zastrow eine vorläufige Unterbrechung der Feindseligkeiten.

Chaffois, welches bis auf wenige Gehöfte bereits in die Hände der 14. Division gefallen war, wurde für die Nacht mit der Avantgarde und dem 1. Bataillon Regiments Nr. 39 belegt. Der Stab, das 2. und 3. Bataillon des Regiments, 1 Schwadron, 2 Batterien und $\frac{1}{2}$ Sanitäts-Detachement nahmen abends gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Le Souillot Quartier.

30. Januar. Auch noch am 30. Januar bestand bei den Generalen der französischen Ost-Armee die irrthümliche Auffassung, daß der Waffenstillstand auch für den südöstlichen Kriegsschauplatz Gültigkeit habe. Es verjäumte daher auch das der schwachen Abtheilung des Oberst v. Wedel gegenüberstehende französische XXIV. Korps, den Versuch zu machen, sich nach Süden durchzuschlagen. Auch in den Bewegungen der deutschen Truppen trat infolge der von den Franzosen eifrigst verbreiteten Nachricht vom Eintritt der Waffenruhe im Allgemeinen ein Stillstand ein.

Als dem General v. Zastrow um 11 Uhr vormittags der vorerwähnte Armeebefehl zugegangen war, kündigte er dem Feinde die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an und verlangte die vollständige Räumung von Chaffois. Da dieser Aufforderung Folge geleistet wurde, beschränkte sich das VII. Korps an diesem Tage darauf, in sich aufzuschließen.

Das 1. Bataillon des Regiments wurde mittags von Chaffois nach Chapelle-d'Quin, 3 Kilometer südwestlich Le Souillot verlegt. Auch mußte auf Befehl des Brigadeführers der Sekondlieutenant der Landwehr Hengstenberg mit der 11. Kompagnie abends Sept-Fontaines besetzen.

31. Januar. Am 31. Januar erreichte das II. Korps Dampierre und schob die Avantgarde bis an den Drugeon-Bach vor. Eine Kompagnie drang in das Gebirge bis La Planée vor, während ein Seitendetachement den Gegner zwang, den an der Südspitze des Lac de St. Point gelegenen Engpaß zu räumen.

Die 13. Division schloß nach Sept-Fontaines auf.

Von der 14. Division wurde General v. Woyna beauftragt, sich mit einer aus dem Regiment Nr. 39, 2 Bataillonen Regiments Nr. 77, 1 Schwadron und 1 Batterie gebildeten Avantgarde in den Besitz von Dommartin, Houtaud, 1 Kilometer südlich Dommartin, und Buillecin, 3 Kilometer nördlich Dommartin, zu setzen. Diese Truppen sammelten sich um 12 Uhr mittags am Ostausgange von Chaffois. General v. Woyna beauftragte die beiden Bataillone Regiments Nr. 77, von Dommartin aus das vom Feinde besetzte Houtaud in die Flanke zu fassen. Das Regiment Nr. 39 sollte den Ort in der Front angreifen. Indessen der Feind zog vor, der Aufforderung eines Parlamentärs Folge zu leisten und Houtaud zu räumen. Das Dorf wurde alsbald vom 3. Bataillon des Regiments besetzt. Der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon belegten Dommartin, die 77er Buillecin. Nach Norden wurde die Verbindung mit der zum XIV. Korps gehörenden 4. Reserve-Division hergestellt.

Bei der Nähe von Pontarlier, und da auch das auf 4 Kilometer gegenüberliegende Doubs stark vom Feinde belegt war, trafen die Bataillone in Dommartin und Houtaud die nöthigen Sicherheitsmaßregeln. Doch rechte Feindschaft herrschte nicht mehr. Auf der dicht vor der Front liegenden Straße marschirten lange französische Kolonnen nach Pontarlier, die man unbelästigt ließ. Nachzügler, die anscheinend die Gefangenschaft suchten, ließ man ungehindert passiren.

Nachdem nunmehr der Kreis um Pontarlier vollständig geschlossen war, ordnete General v. Manteuffel für den 1. Februar den allgemeinen Angriff an. Inzwischen hatte jedoch der französische Oberbefehlshaber bereits den Uebertritt seiner Armee auf schweizer Gebiet eingeleitet.

Die Avantgarde des II. Korps fand daher am Vormittage des 1. Februar 1. Februar. in Pontarlier nur Nachzügler, hatte aber bei La Cluse einen heftigen Kampf mit der Arrieregarde des französischen Heeres zu bestehen. Da das Gelände bei La Cluse die Verwendung größerer Streitkräfte nicht ermöglicht, konnte weder das Gros des II. Korps noch das VII. Korps an den Feind kommen. Das Letztere sammelte sich am Drugeon, mit der 13. Division am Bachübergange der Straße Besançon—Pontarlier, mit der 14. bei Houtaud. Am östlichen Ausgange dieses Dorfes stand die Avantgarde der Letzteren, in welcher das Regiment Nr. 39 sich befand, von 11 Uhr ab und erwartete den Befehl zum Vormarsch. Parlamentäre ritten zwischen Houtaud und Pontarlier hin und her, während die französischen Truppen bereits in vollem Abzuge waren, ohne daß dieses bei Houtaud bemerkt werden konnte. Nachdem gegen 12 Uhr die Avantgarde des II. Korps in Pontarlier eingerückt war, wurde das Regiment bis auf etwa 400 Schritt an diese Stadt herangezogen. Nach mehrstündigem Halt hierselbst erhielt es nachmittags um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr vom kommandirenden General Befehl, über den hohen Gebirgskamm südlich Pontarlier vorzugehen und etwa vorgefundene feindliche Abtheilungen auf Oye zu treiben, wo sich bereits Theile des Gros des II. Armeekorps befanden, die das Gebirge von Les Granges-Narboz aus betreten hatten.

Unter Mitnahme von zwei Führern erstieg das Regiment das Gebirge. In dem knietiefen Schnee wurde bald jede Wegespur verloren. Im Gänsemarsche den Führern folgend, trat ein Mann des Regiments in die Fußspuren des anderen,

während ein scharfer Wind über die Höhe fegte. Sobald die Dunkelheit eintrat, erklärten die Führer, sich nicht mehr zurechtfinden zu können. Zufällig stieß man auf eine Wagenspur, die nach Granges de Dessus führte, wo die 10. und 11. Compagnie des Pommerschen Grenadier-Regiments angetroffen wurden. Hier erreichte der Befehl der 14. Division das Regiment, in diesem Orte sowie in Granges de Dessous und in Les Granges-Marboz Quartiere zu beziehen. Das 1. Bataillon verblieb in Granges de Dessous; nach Les Granges-Marboz gingen der Regimentsstab und das 2. Bataillon, nach Granges des Dessus das 3. Bataillon. Die beiden letzteren Orte wurden erst um 9¹/₂ Uhr abends erreicht.



Ein Tagesbefehl des Generals v. Manteuffel vom 2. Februar ließ die Erfolge der bisherigen Operationen der Süd-Armee in ihrer ganzen Tragweite erkennen. Derselbe lautete:

Pontarlier, den 2. Februar 1871.

Soldaten der Süd-Armee!

Eure Märsche und Kämpfe bei Schnee und Eis im hohen Jura sind nicht vergeblich gewesen. 2 Adler, 12 Geschütze, 7 Mitrailleusen, 15 000 Gefangene, worunter 2 Generale und viele Offiziere, viele Hunderte von Proviantwagen, viele Tausende von Chassepots sind in Euren Händen. Dijon ist zurückerobert. Und soeben erhalte ich aus Berlin die telegraphische Nachricht, daß 80000 Mann der französischen Armee bei Verrières in die Schweiz übergetreten sind, das heißt, daß sie dort die Waffen ablegen und bis zum Friedensschluß internirt bleiben. Die Armee Bourbaki's ist außer Kampf gesetzt, und auch ihre Reste in den Gebirgen werden Euren Waffen bald verfallen sein.

Soldaten der Süd-Armee! ich spreche Euch meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung aus!

gez. v. Manteuffel.

Mit Uebertritt der französischen Ost-Armee auf fremden Boden war nunmehr die vierte Armee des Feindes außer Gefecht gesetzt. Zwei befanden sich gefangen in Deutschland, die dritte eingesperrt in Paris, wo sie vorläufig nach Ablieferung der Waffen verblieben war.

Im Departement Côte d'or.

Der Feldzug der Süd-Armee war thatsächlich beendet. General v. Manteuffel hätte gerne noch mit Garibaldi abgerechnet. Dieser war mit der 50 000 Mann starken Vogesen-Armee unthätig bei Dijon verblieben, trotz aller Aufforderungen der französischen Regierung, die Operationen der deutschen Süd-Armee zu stören. Einem ihm drohenden umfassenden Angriff hatte er sich alsdann durch schleunigen Rückzug in das Gebiet des Waffenstillstandes entzogen.

Noch standen 15 000 Mann bei Lons-le-Saunier, welche General Pelissier von Lyon dorthin geführt hatte. Aber auch diese zogen sich auf bezügliche Aufforderung zur Vermeidung unnützen Blutvergießens zurück.

Die Süd-Armee konnte daher, ohne Widerstand erwarten zu müssen, an die Aufgabe gehen, die drei noch im Kriegszustande befindlichen Departements Jura, Côte d'or und Doubs zu besetzen, innerhalb welcher nur noch Belfort, Besançon und das unbedeutende Aronne in Händen des Feindes waren.

Dem VII. Korps wurde das Departement Côte d'or zur Okkupation überwiesen. Bevor es dorthin gelangte, hatte es noch einige beschwerliche Märsche zu überstehen, welche es in enge und dürftige Quartiere führten. Die Bataillone marschirten selbständig auf den nächsten Wegen von einem Quartier zum andern, jedoch durften sie die nöthigen Sicherheitsmaßregeln nicht außer Acht lassen, zumal General Pelissier noch bis zum 6. Februar bei Lons-le-Saunier stand. —

Am 2. Februar früh 8 Uhr verließen die Bataillone des Regiments ihre Quartiere. Der Regimentsstab, das 1. und 3. Bataillon marschirten nach Boujeailles, das 2. Bataillon nach dem 3 Kilometer südöstlich dieses Dorfes gelegenen Courvières. 2. bis 9.
Februar.

Am folgenden Tage gelangte der Regimentsstab, das 2. und 3. Bataillon bis Supt, das 1. Bataillon bis Pont-d'Héry. Der größte Theil des über die wildromantischen Höhen des Jura führenden Marsches wurde bei milder schöner Witterung auf dem Damme der von Pontarlier nach Dôle führenden Eisenbahn in Reihen zu Zweien zurückgelegt, da die Wege tief verschneit waren. Die Luft war so klar, daß man den über die Savoyischen Alpen hinwegragenden mächtigen Montblanc deutlich erkennen konnte.

Am 4. Februar wurde der Vormarsch auf das am Fuße des Jura liegende Städtchen Arbois fortgesetzt. Je mehr die Bataillone sich demselben näherten, um so milder wurde das Klima; der Schnee nahm nach und nach ab und verschwand schließlich gänzlich. Dann führte die Straße in mächtigen Schlangenwindungen in das Thal hinab, in welchem der Frühling bereits seinen Einzug gehalten hatte.

In dem von Weinbergen umgebenen Arbois blieb das 3. Bataillon; die beiden anderen Bataillone sowie der Regimentsstab mußten nochmals die Höhe ersteigen, um Pupillin zu erreichen.

In diesen Quartieren hatte das Regiment am 5. Februar wohlverdiente Ruhe. Seit Wochen war kaum Zeit und Gelegenheit gewesen, die Bekleidung, insbesondere das stark mitgenommene Schuhwerk, auch nur nothdürftig auszubessern. Viel ließ sich allerdings an einem Tage nicht nachholen.

Am 4. Februar hatte sich in Arbois Sekondlieutenant Hesse, der am 19. Januar mit besonderem Auftrage der Division entsandt war, zurückgemeldet. Gleichzeitig traf, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, Hauptmann v. Woytsky mit einem zumeist aus Rekonvaleszenten bestehenden Transport in Stärke von 16 Unteroffizieren, 8 Spielleuten, 305 Gefreiten und Gemeinen, 2 Lazarethgehülfen und 7 Trainсолдaten ein. Auch Sekondlieutenant der Landwehr Rauer und der für eine Offiziersstelle bestimmte Vizefeldwebel Böllert gehörten dem Transport an. Die Rekonvaleszenten traten zu ihren Bataillonen zurück; die wenigen Ersatzmannschaften, drei Füsiliers und zwei Lazarethgehülfen, wurden vertheilt.

Ein kurzer Marsch durch das Thal des Guisance-Baches führte das Regiment am 6. Februar nach Vaudrey. Das 3. Bataillon kam in Mont-sous-Vaudrey unter.

Auch der am folgenden Tage ausgeführte Marsch durch das Loue-Thal nach Dôle war nicht anstrengend. Da dieser Ort stark belegt war, konnten nur der Regimentsstab und das 1. Bataillon dort unterkommen. Das 2. und 3. Bataillon rückten in die benachbarten Dörfer Brévans und Baverans. In Dôle befand sich am 7. Februar auch General v. Werder, der heldenmüthige Sieger in der dreitägigen Schlacht an der Esaine.

Hier traf auch der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnete Hauptmann Köppen ein, dessen in der Schlacht bei Gravelotte erhaltene Wunde geheilt war, und übernahm die Führung des 1. Bataillons.

Die Märsche der nächsten Tage führten nahe an der noch in Händen der Franzosen befindlichen Festung Auxonne vorbei. Die Division bildete daher eine Avantgarde unter Oberst v. Cosel, welche sie nach dieser Seite decken sollte.

Die Bataillone des Regiments rückten wieder selbständig in die neuen Quartiere: Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon nach Châtenon, 3. Bataillon nach St. Usage bei St. Jean-de-Vosne.

Am 9. Februar ging der Regimentsstab mit der 1., 2. und 3. Kompagnie nach Broin, das 2. Bataillon nach Bagnot, das 3. Bataillon nach Seurre. Die 4. Kompagnie bezog zum Schutze des Generalkommandos in Longecourt Quartier.

Die 14. Division hatte nunmehr den ihr zur Besetzung überwiesenen Abschnitt erreicht. Derselbe wurde durch die Punkte Gevrey, Beaune, Seurre und Saulon-la-Rue begrenzt. Nördlich der Straße Dijon—Seurre befand sich der Abschnitt der 13. Division.

Da man sich noch im Kriegszustande befand und ein Zusammenstoß mit dem Feinde möglich, wenn auch unwahrscheinlich war, bildete die Division drei selbständige Detachements, von denen je eines dem General v. Woyna, dem Oberst v. Pannwitz und dem Oberst v. Cosel unterstellt wurde. Das 1. und 2. Bataillon des Regiments wurden dem Detachement des Oberst v. Cosel, das 3. Bataillon dem des Oberst v. Pannwitz zugetheilt. General v. Woyna wurde der südwestliche Theil des Abschnitts mit dem Stabsquartier Beaune, Oberst v. Pannwitz der

südöstliche mit dem Stabsquartier Seurre und Oberst v. Cosel der nördliche mit dem Stabsquartier Nuits angewiesen.

Innerhalb dieser Rayons bezogen die Bataillone am 10. Februar Stand-^{10. Februar}
quartiere: ^{bis 6. März.}

Regimentsstab, Stab des 1. Bataillons und die 1. Kompagnie in Noiron=les=Cîteaux, 2. Kompagnie in Broindon, 3. Kompagnie in Barges, 4. Kompagnie in Saulon=le=Duc; Stab des 2. Bataillons und $\frac{1}{3}$ 6. Kompagnie in Vosne, $\frac{2}{3}$ 6. Kompagnie in Flagey, $\frac{2}{3}$ 5. Kompagnie in Gilly, $\frac{1}{3}$ 5. Kompagnie in Bougest, 7. Kompagnie in Morey, 8. Kompagnie in Chambolle; Stab des 3. Bataillons, 10. und 11. Kompagnie in Argilly, 9. Kompagnie in Corberon, 12. Kompagnie in Billy=la=Brulé.

Die belegten Ortschaften befanden sich sämtlich am Fuße des sich in der Linie Dijon—Beaune hinziehenden Osthangs der Côte d'or. Die Quartiere daselbst waren durchweg gut. Die Verpflegung wurde zum Theil durch Beitreibungen beschafft, zum Theil aus Magazinen geliefert. Den Offizieren und Beamten hatte Seine Majestät vom 29. Januar ab ein tägliches Portionsgeld von 15 Francs gewährt. Bei der vorzüglichen Beköstigung, welche der wohlhabende Landstrich brachte, erholten sich die Leute sichtlich; auch das milde Wetter, wie es die deutsche Heimath um diese Jahreszeit nicht kennt, trug zum allgemeinen Wohlbefinden bei.

Die eingetretene Ruhe wurde zunächst zur gründlichen Instandsetzung der Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke benutzt. Daneben wurden wieder Exercirübungen betrieben und durch straffe Handhabung des Wachdienstes in den Kantonnements für die Förderung der Mannszucht gesorgt. Auf Befehl des Generalkommandos mußten auch ab und zu die nicht belegten Orte durch Abtheilungen abpatrouillirt und nach Waffen abgesucht, gleichzeitig auch Beitreibungen und Erfindungen vorgenommen werden. Durch diese mäßig betriebenen Bewegungen der Truppen sollte verhindert werden, daß infolge der nach den außergewöhnlichen Anstrengungen plötzlich eingetretenen Ruhe sich Krankheiten entwickelten.

Nachdem am 12. Februar zwei bisher in Nuits untergebrachte Bataillone Regiments Nr. 77 an die westliche Grenze des Departements verlegt waren, hinter welcher sich französische Truppen bemerkbar gemacht hatten, mußten am 13. Februar der Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Nuits übersiedeln. Die 4. Kompagnie verblieb jedoch zum Schutze einer Batterie in Saulon=le=Duc. Von Nuits aus mußte das 1. Bataillon einen Zug nach Premeaux, 3 Kilometer südlich Nuits, verlegen, wo ebenfalls eine Batterie untergebracht war.

Am 14. Februar traf die Nachricht ein, daß der Waffenstillstand auf die Süd-Armee ausgedehnt sei.

Leider hatte es ein ungünstiges Geschick gefügt, daß erst an diesem Tage der verehrte Regimentskommandeur Oberst Eskens zum Regiment zurückkehren konnte, nachdem die Verletzungen, welche er sich durch den Sturz mit dem Pferde zugezogen hatte, ihn drei Monate an der Führung seines Regiments gehindert hatten. Major v. d. Hardt konnte nun wieder sein Bataillon übernehmen. Oberst Eskens wurde als der Ältere an des Oberst v. Cosel Stelle zum Detachementskommandeur ernannt.

15 Eiserne Kreuze, darunter eines am weißen Bande, welche durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3. bezw. 14. Dezember an Offiziere und Mannschaften des Regiments verliehen waren, gelangten heute zur Vertheilung.*)

Nach den Waffenstillstandsbedingungen wurde eine Demarkationslinie festgesetzt, von welcher sich beide Parteien 10 Kilometer entfernt zu halten hatten. Hierbei ergab sich, daß die vom Detachement v. Pannwitz belegten Orte südlich der Linie Argilly—Auvillars innerhalb der Neutralitätszone lagen. Bei Räumung derselben am 16. Februar wurde die 9. Kompagnie des Regiments nach Gerland, die 12. nach St. Nicolas verlegt. Die 10. und 11. Kompagnie verblieben in Argilly.

Die Waffenruhe wurde zunächst bis zum 24. und dann bis zum 26. Februar um Mitternacht verlängert. Alle Anordnungen wurden getroffen, um bei etwaiger Wiederaufnahme der Feindseligkeiten sofort angriffsweise gegen Autun vorgehen zu können, wo Garibaldi mit 10 000 Mann stehen sollte: die Division zog sich im Laufe des 26. Februar enger zusammen, wobei das 3. Bataillon des Regiments nach Nuits verlegt wurde; auch ein Marschbefehl für den 27. Februar wurde bereits seitens der Division erlassen; alle Fahrzeuge wurden bespaßt und eiserne Portionen ausgegeben.

Indessen am 27. Februar ging die Nachricht ein, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet und der Waffenstillstand bis zum 12. März verlängert sei. Der deutschen Armee wurde die Genugthuung zu theil, in die französische Hauptstadt selbst einzurücken und dort bis zur Ratifikation des Vertrages zu verbleiben. Schon am 1. März unterzeichnete die Nationalversammlung denselben, nachdem sie vorher die Absetzung der Napoleonischen Dynastie dekretirt hatte. Frankreich verpflichtete sich, einen Theil von Lothringen und das Elsaß ohne Belfort an das Deutsche Reich abzutreten und eine Kriegssentschädigung von fünf Milliarden zu zahlen. Die Räumung des von den deutschen Armeen besetzten Gebietes sollte sogleich beginnen und nach Maßgabe der Ratenzahlungen der Kriegssentschädigung fortgesetzt werden.

Bis zum 7. März verblieb das VII. Armeekorps im Departement Côte d'or, um dann ebenso, wie das XII. Armeekorps und die württembergische Division, unter unmittelbaren Befehl des großen Hauptquartiers zu treten und den Dienst im Rücken der Armee zu übernehmen. Die bisher hiermit beauftragten Reserve- und Landwehrtruppen sollten in die Heimath entlassen werden.

Am 28. Februar wurden die Truppen wieder in die vor der Zusammenziehung innegehabten Quartiere verlegt. Das 3. Bataillon rückte demzufolge von Nuits nach Argilly, Gerland und St. Nicolas zurück.

*) Anlage II. 3.

Ende des Feldzuges.

Im Departement Meurthe.

Dem VII. Armeekorps waren die Departements Meuse, Vosges und die 7. März bis 31. Mai. französisch bleibenden Theile von Meurthe und Moselle zur Besetzung überwiesen, wohin sich seine einzelnen Theile am 3. März in Marsch setzten. Das Regiment hatte über Epinal die Richtung nach dem Departement Meurthe einzuschlagen. Nachdem es sich am 7. März vormittags nördlich Nuits gesammelt hatte, marschirte es geschlossen nach Dijon. Hier wurde ihm die freudige Ueberraschung zu theil, vor dem bisherigen Oberbefehlshaber, dem General der Kavallerie Frhrn. v. Manteuffel, in Parade vorbeimarschiren zu dürfen. Das ganze Regiment nahm in der interessanten Hauptstadt des alten Herzogthums Burgund, welche besonders in letzter Zeit in Folge der daselbst stattgehabten Kämpfe zwischen Garibaldianern und Abtheilungen des II. Armeekorps viel genannt worden war, Quartier.

In Dijon erhielt das Regiment wiederum 10 Eiserne Kreuze 2. Klasse, welche durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Februar Mannschaften desselben verliehen worden waren.*

Noch 14 Tagesmärsche war das Regiment von den ihm angewiesenen Standquartieren im Departement Meurthe entfernt. Dieselben sollten nach folgendem Entwürfe ausgeführt werden:

- | | | |
|-----------|----------------|-------------------------------|
| 8. März, | Regimentsstab: | Gemeaux. |
| | 1. Bataillon: | Thil-Châtel, Pichange. |
| | 2. | = Epoix. |
| | 3. | = Gemeaux. |
| 9. März, | Regimentsstab: | Cusey. |
| | 1. Bataillon: | Choilley, Pranthoy, Dardenay. |
| | 2. | = Cusey, Percey-le-Petit. |
| | 3. | = Cusey. |
| 10. März, | | Ruhe. |
| 11. März, | Regimentsstab: | Grandchamp. |
| | 1. Bataillon: | Grandchamp. |
| | 2. | = St. Broing-le-Bois. |
| | 3. | = Maatz. |
| 12. März, | Regimentsstab: | } Pierrefaites. |
| | 1. Bataillon: | |
| | 2. |  | = Charmoy. |
| | 3. | = Pierrefaites. |

*) Anlage II. s.

13. März, Regimentsstab: } Jussey.
 1. Bataillon: }
 2. = } Montigny.
 3. = } St. Marcel, Montigny.
14. März, Ruhe.
15. März, Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Bauvillers.
 2. = }
 3. = } Melincourt.
16. März, Regimentsstab: Gremifontaine.
 1. Bataillon: Gremifontaine, les Boivres.
 2. = }
 3. = } la Chapelle.
17. März, Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Epinal.
 2. = }
 3. = }
18. März, Ruhe.
19. März, Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Bincey.
 2. = } Portieux.
 3. = } Frison.
20. März, Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Bainville-aux-Miroirs.
 2. = } Gripport, Socourt.
 3. = } Kirocourt.
21. März, Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Nancy.
 2. = } St. Nicolas.
 3. = } Crépey, Goviller.
22. März, 2. Kompagnie: Frouard.
 2. Bataillon: Ruhe.
 3. = } Toul.
23. März, 2. = Bouzidières, Frouard, Pompey.
24. März, 2. = Pont-à-Mousson.

Die nach Vorstehendem auszuführenden Reifemärsche legte das Regiment im Allgemeinen unter günstigen Verhältnissen zurück. Waren die Quartiere auch zuweilen enge und schlecht, so sorgte doch die herrliche Gegend und das meist schöne Frühlingswetter, besonders aber die Aussicht, in nicht allzu ferner Zeit die lang entbehrte Heimath wiederzusehen, für heitere Stimmung.

Der Weg führte anfangs längs des südöstlichen Hanges des Plateaus von Langres durch eine Gegend, welche dem Regiment zum Theil aus den Januar Tagen bereits bekannt war. Als sich das Regiment am 16. März den Monts Faucilles näherte, trat heftiges Schneewetter ein. Am 17. März wurde das Gebirge bei

Wind und Kälte überschritten; doch in das Moselthal, welches bei Spinal erreicht wurde, schien wieder die helle Frühlingssonne und spiegelte sich in dem klaren Wasser des Flusses. Die Mosel durchströmt hier ein enges, malerisches Thal. Die Stadt Spinal, überragt von den Ruinen eines alten Schlosses auf steilem Felsen, mit vielen Kirchen und schönen Anlagen, gewährt einen prächtigen Anblick.

Die Verpflegung wurde bis zum 18. März zum Theil aus Magazinen geliefert, zum Theil von den Gemeinden durch Beitreibungen beschafft. Von genanntem Tage ab wurde für den Mann und Tag $1\frac{3}{4}$ Francs gewährt, wofür die Truppen die Verpflegung selbst zu beschaffen hatten; Beitreibungen durften nicht mehr stattfinden. Die neue Verpflegungsart stieß bei der Böswilligkeit der Einwohner, die ihre Erzeugnisse nur ungern und zu höchsten Preisen verkauften, auf mancherlei Schwierigkeiten.

Am 13. März erreichte das Regiment ein Transport von 234 Rekonvaleszenten und 35 Ersatzmannschaften; die Letzteren wurden dem 1. und 3. Bataillon zugetheilt, da das 2. Bataillon mit Einstellung von 49 Rekonvaleszenten seine volle Stärke erreichte.

Am 14. März erhielt der Regimentskommandeur Oberst Eskens das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Seine Majestät hatte die Gnade gehabt, ihm diesen hohen Orden in Anerkennung der Umsicht und der persönlichen Tapferkeit, mit welcher er sein Regiment in den Schlachten bei Spichern und Gravelotte geführt hatte, zu verleihen. Gleichzeitig erhielten Generalleutnant Baron Schuler v. Senden und Generalmajor v. Woyna, der ehemalige Kommandeur des Regiments, den Orden pour le mérite.

In den am 21., 22. und 24. März erreichten Standquartieren sollten die Bataillone bis zur Rückkehr in die Heimath in noch nicht absehbarer Zeit verbleiben. Sie konnten sich daher in denselben vollständig garnisonmäßig einrichten.

Ein deutscher Lieferant hatte bereits in Nancy ein Magazin angelegt, aus welchem die Verpflegung für die Mannschaften zu kontraktlich festgesetzten Preisen entnommen wurde. Die Offiziere richteten in Gasthäusern gemeinsame Mittagstafeln ein.

Oberst Eskens wurde zum Kommandanten von Nancy, Major Frhr. v. Wangenheim*) zum Kommandanten von Toul ernannt.

Nancy, die Hauptstadt des Departements Meurthe, ist eine der freundlichsten Städte Frankreichs, regelmäßig gebaut, mit breiten, geraden, rechtwinkligen Straßen und stattlichen Gebäuden. In der Neustadt mit monumentalen Thoreingängen zeichnet sich besonders der Stanislausplatz mit dem Standbild des Königs, kunstvollen Bronzefontänen und vergoldeten Gittern aus. Ein prachtvoller Triumphbogen verbindet diesen Platz mit der Karrière, einer schönen, mit Kolonnade versehenen Anlage.

Zur Zeit befanden sich in Nancy das Generalgouvernement von Lothringen, das Generalkommando des VII. Armeekorps, die Stäbe der 14. Division und 27. Brigade, Regimentsstab, Stab des 1. Bataillons, 1., 3. und 4. Kompagnie

*) Major v. Wangenheim war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Februar 1871 die Führung des Freiherrntitels gestattet worden.

Regiments Nr. 39, Regiment Nr. 74, das Landwehr-Bataillon Stolp vom 49. Landwehr-Regiment und ein Besatzungs-Bataillon des königlich sächsischen Landwehr-Regiments Nr. 101. Zur Unterbringung dieser Truppen wurden die vorhandenen großen Kasernen und Bürgerquartiere benutzt. Gute Hôtels und große Kaffees, so das Kaffee Stanislaus, boten den Offizieren angenehmen Aufenthalt. Ein gemeinsamer Mittagstisch wurde im Hôtel de Commerce eingerichtet.

Nicht so günstige, aber immerhin recht erträgliche Verhältnisse fanden das 2. und 3. Bataillon in Pont-à-Mousson und Toul.

In dem anmuthig gelegenen Pont-à-Mousson war am 16. August 1870 das Hauptquartier Seiner Majestät des Königs gewesen. Die Unterkunft von Offizieren und Mannschaften war auch hier wie in Nancy geregelt, und ein vortrefflicher Gasthof, das Hôtel du Cygne, versammelte täglich die Offiziere zu behaglichem Mittagmahle.

Die kleine Festung Toul zeigte noch die Spuren der Beschädigung aus schweren Geschützen, welche ihrer Uebergabe am 23. September 1870 vorausgegangen war.

In dem Flecken Frouard, am Gabelpunkte der von Paris nach Metz und Nancy führenden Bahnen, wo die 2. Kompagnie Standquartier bezogen hatte, befand sich eine Etappe.

Wenngleich räumlich getrennt, unterhielten die Kameraden doch lebhaft Beziehungen, begünstigt durch die Verkehrsmittel zwischen den einzelnen Unterkunfts-orten. Zumal an Sonntagen führten gemeinsame Ausflüge die Offiziere nach den benachbarten Schlachtfeldern aus den Augusttagen des vergangenen Jahres. Auch die dem Regiment aus den Tagen ihrer Einschließung bekannte Festung Metz wurde besucht und im Inneren den Meisten erst jetzt genauer bekannt.

Das 1. Bataillon traf gleich nach seinem Einzuge in Nancy Vorbereitungen zur festlichen Begehung des 75. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers. Am 22. März früh 6 Uhr führte Lieutenant Esterle die zur Reveille vereinigten Hoboisten und Spielleute der Regimenter Nr. 39 und 74 von der Hauptwache aus durch die nächsten Straßen. Um 10 Uhr sammelten sich bei herrlichem Wetter die Truppen auf dem Stanislausplatz, setzten die Gewehre zusammen und rückten zum Gottesdienst ab, die evangelischen Mannschaften zum Feldgottesdienst vor dem Gouvernementsgebäude, die katholischen in die Kathedrale. Nach Beendigung der religiösen Feier stellten sich die Truppen zur Parade auf. In zündender Ansprache brachte Seine Excellenz der kommandirende General das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, während eine Batterie 101 Salutschüsse löste. Wohl niemals ist mit größerer Begeisterung in ein Hoch eingestimmt, als an diesem Tage auf dem Stanislausplatze zu Nancy inmitten der erstaunten Bewohner der französischen Stadt.

Auch beim 2. und 3. Bataillon wurde der 22. März festlich begangen. Das erstere versammelte Major v. d. Hardt in St. Nicolas; das 3. Bataillon ließ Major Frhr. v. Wangenheim nach bezüglicher Ansprache vor dem Einmarsch in Toul in Parade vorbeimarschiren.

Aus Nancy hatte Seine Majestät der Kaiser vom 15. März, am Tage der Abreise nach Deutschland, folgenden Armeebefehl an das Heer gerichtet:

Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegsrische Ehren erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und erhobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte gesehen, daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem Deutschen Reich jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen.

Nancy, den 15. März 1871.

gez. Wilhelm.

Durch Bekanntmachung des vorstehenden Allerhöchsten Befehls an die Mannschaften am 22. März wurde diesem Tage eine besondere Weihe verliehen. Die Festesfreude vieler Angehöriger des Regiments wurde noch dadurch erhöht, daß ihnen die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Februar verliehenen Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgehändigt wurden. Das Regiment erhielt 34 dieser Auszeichnungen, darunter eine am weißen Bande.*) Feldwebel Jerchel der 12. Compagnie erhielt den russischen St. Georgen-Orden 5. Klasse. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hatte als Zeichen Allerhöchster Theilnahme an den Thaten der deutschen Truppen eine Anzahl dieser Orden zur Verfügung gestellt. Das Regiment hatte auf bezügliche Aufforderung den Feldwebel Jerchel für diese Auszeichnung in Vorschlag gebracht, der bereits für das Gesecht bei Spichern das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte.

Die Offiziere vereinten sich bataillonsweise zum festlichen Mahle; auch für die bessere Verpflegung der Mannschaften war gesorgt; das General-Gouvernement von Lothringen ließ jedem Soldaten 5 Silbergroschen als Festgeschenk auszahlen.

Die Fürsorge der Compagnien wandte sich zunächst wieder der Instandsetzung der Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke zu, deren Ergänzung durch größere vom Ersatzbataillon überfandte Bestände erfolgte.

In den Gesechten und Quartieren waren vielfach Gewehre und Ausrüstungsstücke vertauscht worden. Soweit ein Austausch innerhalb des Regiments

*) Anlage II. 3.

möglich war, wurde er bewirkt; doch blieben immer noch zahlreiche Gewehre übrig, die den Stempel anderer Truppentheile trugen.

Durch fleißige Exercirübungen wurden die Mannschaften wieder in die nöthige Haltung gebracht, was den Leuten äußerst nothwendig war, welche dem Regiment vom Ersatzbataillon nachgeschickt waren. Neben dem Garnisonwachdienst lag den Bataillonen die Sicherung und Beobachtung der Eisenbahnen durch Patrouillen ob. Am 29. März besichtigte der Divisionskommandeur die Kompagnien des 1. Bataillons in Nancy, am 4. und 6. April die des 3. bezw. 2. Bataillons in Toul und Pont-à-Mousson.

Am 24. März stellte das Regiment ein Kommando von 3 Unteroffizieren 50 Mann unter Führung des Sekondlieutenants der Reserve Bolle zum Weitertransport von 600 aus Deutschland zurückgeführten französischen Kriegsgefangenen nach Lagny bei Paris. Das Kommando traf am 27. März wieder in Nancy ein.

Vom 1. April ab trat allgemeine Magazinverpflegung ein. Auch wurden Einrichtungen getroffen, die gelieferten Nahrungsmittel menagemäßig zuzubereiten, wozu die Küchen der Kasernen Gelegenheit boten. Aber selbst die den Mannschaften gewährte Theuerungszulage von 2½ Silbergroschen vermochte nicht, sie mit dieser Verpflegungsart zu befreunden, nachdem sie, zumal in letzter Zeit, sehr verwöhnt worden waren. Natürlich hörte auch die Berausgabung von Rothwein auf. Die den Offizieren bisher bewilligte Zulage von 15 Francs wurde von genanntem Tage ab auf 5 Francs herabgesetzt.

Trotz des oft unüberlegten Gebahrens der Franzosen war das Verhältniß zwischen den Mannschaften und der Bevölkerung, abgesehen von einigen Zwistigkeiten, erträglich. Die Verschiedenheit der Sprache machte schon von vornherein politische Erörterungen unmöglich.

In Verfolg einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre kam schon jetzt eine Anzahl älterer Landwehr- und Reserveoffiziere zur Entlassung. Das Regiment sah dieselben mit Bedauern scheiden. Die gemeinsam verlebte, ereignisreiche Zeit, gleiche Gefahren und Entbehrungen hatten sie aufs Engste mit dem Offizierkorps verbunden. Gewissenhafte Pflichterfüllung und rühmliches Verhalten vor dem Feinde hatten ihnen die Anerkennung ihrer Vorgesetzten verschafft. Sie hinterließen ein bleibendes, treues Andenken im Regiment.

Am 7. April erhielt das Regiment abermals ein Eisernes Kreuz 1. Klasse, *) welches Seine Majestät der Kaiser unter dem 24. März dem Sergeant Willem's der 2. Kompagnie zu verleihen die Gnade gehabt hatte. Während des ganzen Feldzuges, insbesondere in den Schlachten bei Spicheren und Gravelotte, hatte dieser Unteroffizier sich durch hervorragende Leistungen besonders ausgezeichnet.

Erst am 23. April konnten 31 Eiserne Kreuze 2. Klasse zur Aushändigung gelangen, welche Angehörigen des Regiments bereits unter dem 3. März verliehen worden waren.**)

In dieser Zeit erhielt das Regiment auch mehrfach Geldsummen aus der Heimath, welche von den Spendern in patriotischer Weise zur Vertheilung an solche

*) Nach Beendigung des Feldzuges erhielten noch die Majors Frhr. v. Wangenheim und v. d. Harbt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

**) Anlage II. 2.

Unterofficiere und Mannschaften zur Verfügung gestellt worden war, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet hatten und hilfsbedürftig waren. Auch Ihre Excellenz Frau Generallieutenant v. Blumenthal sandte dem Regiment 25 Thaler zu diesem Zwecke.

Am 11. April löste die 5. Compagnie die 2. in Frouard ab; letztere wurde nach Nancy verlegt. Das 2. Bataillon mußte auch ein Kommando von 40 Mann unter Sekondlieutenant der Reserve Erkenzweig nach Utton entsenden, welches die von deutschen Händlern gekauften Holzvorräthe in den dortigen Wäldern vor Diebstählen sichern sollte. Es gelang auch in der That, eine Anzahl Holzdiebe dingfest zu machen.

Das 3. Bataillon mußte vorübergehend die Bahnhofsbesatzungen von Foug und Fontenoy stellen.

Am 20. Mai wurde das ganze 3. Bataillon von Toul nach Nancy herangezogen. Diese Verlegung leitete die ersehnte Rückkehr des Regiments in die Heimath ein.

Rückkehr in die Garnison Düsseldorf.

Nachdem die französische Regierung die deutschen Forderungen anerkannt hatte, 1. bis 10. Juni. und ihre Gewalt nach Niederwerfung des Kommuneaufstandes in Paris wieder hergestellt war, konnte der Rückmarsch der deutschen Truppen, sofern sie nicht bei der weiteren Okkupation Verwendung finden sollten, beginnen, und zwar sollte er in vier großen Staffeln stattfinden, deren erster das VII. Armeekorps zugetheilt wurde. Es sollte mit Fußmarsch Saarlouis erreichen und dort vom 1. Juni ab mit der Eisenbahn in die Friedens-Garnisonen befördert werden.

Die bezügliche Ordre des großen Hauptquartiers wurde am 23. Mai bekannt und mit Jubel vom Regiment begrüßt. Nicht nur die Aussicht, in nächster Zeit die Lieben in der Heimath wiederzusehen, auch die Nachricht, daß das Regiment Düsseldorf als Garnison behalten solle, erregte große Freude. Nach dem angenehmen Abschlusse, welchen der Aufenthalt des Regiments auf französischem Boden dank der örtlichen Vorzüge der letzten Standquartiere gefunden hatte, traten die Bataillone mit Beginn des Monats Juni in zufriedener und gehobener Stimmung den Rückmarsch in das liebe deutsche Vaterland an.

Die Märsche bis Saarlouis wurden nach folgendem Entwurfe ausgeführt:

1. Juni 3. Bataillon: Moncel, Maxerulles, Pettoncourt.
2. Juni 3. = Burchoncourt, Buttigny, Sampont.
3. Juni Regimentsstab: Moncel.
 1. Bataillon: Chambrey, Moncel, Pettoncourt.
 3. = Chemery, Einchwiller, Willer.
4. Juni Regimentsstab: Marthille.
 1. Bataillon: Marthille, Achain, Bellange.
 2. = Buchy, Bigny, Luppy.
 3. = Ebersweiler, Belmont, Lachambre.

5. Juni Regimentsstab: Barst.
 1. Bataillon: Maxstadt, Barst, Bidingen.
 2. = Mainvillers, Many, Arriance.
 3. = Wadgassen, Schaffhausen, Höstenbach.
6. Juni Regimentsstab: Böcklingen.
 1. Bataillon: Geislautern, Böcklingen, Ludweiler.
 2. = St. Avold.
 3. = Ruhe.
7. Juni Regimentsstab: Dillingen.
 1. Bataillon: Dillingen, Pachten.
 2. = Wadgassen, Schaffhausen, Höstenbach.
 3. = Eisenbahnfahrt nach Düsseldorf.
8. Juni Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Ruhe.
 2. = }
3. = } Düsseldorf.
9. Juni Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Eisenbahnfahrt nach Düsseldorf.
 2. = }
10. Juni Regimentsstab: }
 1. Bataillon: } Düsseldorf.
 2. = }

Staffelweise, wie die ganze Armee und ihre einzelnen Theile, verließ auch das Regiment das besetzte Gebiet, nachdem es in seinen bisherigen Standquartieren durch das Regiment Nr. 77 und durch Theile des Regiments Nr. 74 abgelöst war. Diese Regimenter und ebenso das Regiment Nr. 73 schieden gemäß Allerhöchster Bestimmung aus dem Verbande des VII. Armeekorps aus und traten in das ihrer engeren Heimath angehörige X. Armeekorps über. Die Trennung von dem 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74 berührte die Niederrheinischen Füsilier besonders schmerzlich, nachdem sie während des ganzen Feldzuges Seite an Seite mit diesem Regiment gefochten hatten.

Bei kühler Witterung und mit mäßigen Anstrengungen legten die Bataillone die Entfernung bis Saarlouis quer durch Lothringen zurück. Zur Sicherstellung der Verpflegung während des Marsches nach den Einschiffungspunkten hatte die Heeresverwaltung zahlreiche Magazine angelegt. In diesen empfingen die Bataillone die Lebensmittel für mehrere Tage und führten sie auf Fuhrparkwagen mit, von denen ihnen je sieben zugetheilt waren.

Zwischen St. Avold und Saarbrücken, in derselben Gegend, in welcher das Regiment vor fast zehn Monaten die französische Grenze überschritten hatte, betraten die Bataillone wieder den vaterländischen Boden. Die aus den nächsten Dörfern herbeigeströmte Bevölkerung stimmte in das freudige Hurrah ein, mit welchem die Truppen die preussische Heimath begrüßten. Alle Orte waren festlich geschmückt; auf jede Weise suchten sich die Einwohner den Truppen dankbar zu erweisen, welche sie vor den Schrecknissen einer französischen Besetzung bewahrt hatten.

Auch die Eisenbahnbeförderung war eine Triumphfahrt. Ueberall, wo die Züge vorüberbrausten, ertönte Hurrah und wurden Hüte und Tücher geschwenkt; allenthalben, wo sie in ihrem Laufe anhielten, kamen die Leute herbei, um den Soldaten Nahrungsmittel in die Wagen zu reichen, arme Leute darunter, welche nicht zurückstehen wollten, und wenn sie nur Milchkaffee und trockenes Schwarzbrot zu bieten hatten.

Zur Rückfahrt konnte die während des Krieges fertiggestellte Eisenbahnstrecke Trier—Saar benützt werden.

Das zuerst in Saarlouis eintreffende 3. Bataillon mit der Regimentskapelle wurde dort am 7. Juni nachmittags eingeschifft und traf am 8. Juni 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags auf dem Bahnhof Oberkassel ein.

Die Stadt Düsseldorf hatte die großartigsten Vorbereitungen zum Empfange des Regiments getroffen. Die Häuser waren mit Fahnen, Laubgewinden, Kränzen und Teppichen auf das Prächtigtste geschmückt; zahlreiche Guirlanden mit den mannigfaltigsten Inschriften hingen über den Straßen; die Rheinbrücke und das Rathhaus prangten im Flaggen Schmucke. Da nach den ersten Nachrichten das 3. Bataillon auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe erwartet wurde, hatte die Stadt die Königsallee besonders festlich hergerichtet. Ein Triumphbogen reichte sich hier an den anderen, getragen von grünbekränzten Flaggenstangen mit Schildern, auf denen die Schlachten, Gefechte und Belagerungen verzeichnet waren, an welchen die Niederrheinischen Jüsilere theilgenommen hatten.

Als der bekränzte Extrazug mit dem 3. Bataillon in den Bahnhof einlief, wurde er von dem tausendstimmigen Jubel der harrenden Menge begrüßt, während die städtische Kapelle die „Wacht am Rhein“ ertönen ließ. Alles streckte den heimlehrenden Kriegern die Hände zum Willkommen entgegen. Hier begrüßte die Gattin den Gatten, dort die Eltern den Sohn. Ergreifend war manche Scene des Wiedersehens. Nach kurzer Zeit waren die Fahne des Bataillons und die Helme der Offiziere und Mannschaften von Frauen und Jungfrauen mit Kränzen geschmückt. Nachdem sich der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Senden, der um 11 Uhr in Oberkassel eingetroffen war, an die Spitze des Bataillons gesetzt hatte, marschirte es unter Vorantritt des Oberbürgermeisters Hammers und der Stadtverordneten in die Stadt, während abwechselnd die städtische Kapelle und die Regimentsmusik ihr Spiel erklingen ließen. Umringt von dicht gedrängten Menschenmassen, von allen Seiten mit Kränzen und Straußen überschüttet, begrüßt mit Hurrah- und Bravorufen, marschirte das Bataillon über den Markt, durch die Volker- und Schadowstraße in die Tonhalle, wo die Stadt ein Festmahl bereitet hatte. Nachdem im Garten die Gewehre zusammengesetzt und das Gepäck abgelegt war, nahmen die Mannschaften im festlich geschmückten großen Saale an langen Tischreihen, die mit Speisen und Getränken reich besetzt waren, Platz. Für die Offiziere war eine Tafel an erhöhter Stelle hergerichtet. Während des Mahles begrüßte der Oberbürgermeister im Namen der Stadt in herzlichen und beredten Worten das Bataillon, dessen Kommandeur für den glänzenden Empfang mit einem Hoch auf Düsseldorf dankte.

Nach beendetem Festmahle wurden die Mannschaften vorläufig bei den Bürgern einquartiert, wo sie es wahrlich nicht schlecht hatten.

In gleich festlicher Weise gestaltete sich der Einzug der anderen Bataillone.

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon waren am 9. Juni mittags 12¹/₄ Uhr, das 2. Bataillon an demselben Tage nachmittags 3 Uhr von Saarlouis abgefahren. Erstere trafen am 10. Juni früh morgens 4¹/₂ Uhr, das 2. Bataillon vormittags 7¹/₂ in Oberlassel ein.

Trog der frühen Morgenstunde hatte sich bereits zum Empfange des 1. Bataillons eine große Menge am Bahnhofe eingefunden. Nachdem die Mannschaften zunächst in die nahe gelegene festlich geschmückte „Walhalla“ geführt und nach der nächtlichen Fahrt erquickt waren, rückten die Bataillone bis auf den Exerzirplatz an der Kaserne. Am Mittag bewirthete die Stadt auch diese Theile des Regiments in der Tonhalle, in deren parkartigem Garten nach der Speisung Konzert und anderweitige Belustigungen stattfanden. Erst spät am Abend kehrten die Mannschaften unter Führung der Regimentskapelle durch die theilweise festlich erleuchteten Straßen in die Kaserne zurück.

Der glänzende Empfang, welchen die Bewohner Düsseldorf's dem Regiment bereitet haben, lebt in der dankbaren Erinnerung Aller, die damals mit demselben in Düsseldorf einzogen. Der Beifallsjubel, mit welchem das Volk seine aus siegreichem Feldzuge heimkehrenden Söhne empfing, machte den mächtigsten Eindruck auf jeden der Betheiligten. Ueber manches wettergebräunte Antlitz flossen Thränen der Freude und der Begeisterung.

Aber auch manche Thräne der Wehmuth wurde von denen vergossen, welche im Trauergewande abseits standen. Der geliebte Sohn, der theure Bruder kehrte Vielen nicht zurück. Indessen das Bewußtsein, das Liebste fürs Vaterland hingegen zu haben, ließ auch das Herz der so schmerzlich Betroffenen höher schlagen.

Nachdem am 13. Juni Seine Königliche Hoheit der Fürst von Hohenzollern in Düsseldorf eingetroffen war, empfing er das Offiziercorps des Regiments im Schlosse Jägerhof und begrüßte es auf das Ehrenvollste und Wärmste.

Auch einige gefellige Vereinigungen, insbesondere der Künstlerverein Malkasten, veranstalteten zur Begrüßung der heimgekehrten Offiziere Festlichkeiten in ihren Räumen.

Bei seiner Ankunft in Düsseldorf fand das Regiment den Befehl zur Demobilmachung vor. Dieselbe wurde unverzüglich und in kürzester Frist ausgeführt. Bereits am 11. Juni wurden die noch beim Regiment befindlichen Offiziere und Aerzte des Beurlaubtenstandes, sowie die Ergänzungsmannschaften einschließlich des Jahrganges 1866 entlassen. Die Entlassung des Jahrganges 1867 erfolgte einige Tage später, am 16. Juni. Am 17. Juni traf von Wesel das Ersatz-Bataillon ein und wurde am folgenden Tage bis auf die Handwerker-Abtheilung und einen Stamm, der mit Abwicklung der Geschäfte beauftragt wurde, aufgelöst.

Das Ersatz-Bataillon.

Gleichzeitig mit der Mobilmachung des Regiments war das Ersatz-Bataillon mit der Handwerker-Abtheilung gebildet worden. Dasselbe bestand zunächst aus den zur Zeit nicht felddienstfähigen Mannschaften des Regiments und des eingetroffenen Ersatzes sowie aus Rekruten. Zur Ausbildung der Letzteren wurden dem Bataillon tüchtige Exerzirmeister beigegeben. Die Zutheilung der Offiziere war bereits durch die Mobilmachungsvorarbeiten festgesetzt worden.*)

Die Mannschaften wurden in Bürgerquartieren untergebracht, die Handwerksstätte im alten Justizgebäude in der Akademiestraße eingerichtet.

An demselben Tage, an welchem das Regiment ausrückte, war das Ersatz-Bataillon nach Wesel verlegt worden. Von hier aus sandte es am 7. August Sekondlieutenant der Reserve Strauven mit 80 Mann nach Düsseldorf zurück, welche dort den Wachdienst versehen sollten. Hier war inzwischen die Kaserne des Regiments zum Lazareth umgewandelt worden.

Schon nach kurzer Zeit mußte das Ersatz-Bataillon dem Regiment in Folge der schweren Verluste bei Saarbrücken und Gravelotte Ersatz an Offizieren und Mannschaften nachschicken. An Stelle des Kommandeurs des Bataillons Major Herrmann, welcher für den bei Spichern gefallenen Major v. Wichmann zur Führung des 1. Bataillons berufen wurde, trat Major a. D. Marcard.

In Wesel wurden allmählich 20000 französische Kriegsgefangene abgeliefert, die im Barackenlager auf der Spellener Heide, auf der Insel Büberich und in der Citabelle untergebracht und zum Theil dem Bataillon zur Verpflegung überwiesen wurden. Auch bildete das Bataillon zur Anfertigung von Bekleidungsstücken für die Gefangenen aus Letzteren eine besondere Handwerker-Abtheilung.

Die Stärke des Ersatz-Bataillons war zeitweise sehr bedeutend, so daß die zahlreichen Rekonvaleszenten des Feld-Regiments, welche sich meldeten, wegen Mangels an Raum in Wesel in den benachbarten Ortschaften Hamminkeln, Ringenberg und Börde untergebracht werden mußten. Zur Beaufsichtigung wurden auch Offiziere dorthin geschickt.

Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. März 1871 erhielt Major Marcard den Charakter als Oberstlieutenant.

Auch das Ersatz-Bataillon hatte den Verlust von Offizieren zu betrauern: am 27. Dezember 1870 starb der in Kompagnieführerstelle befindliche Premierlieutenant a. D. v. d. Heyden am Typhus, am 4. Juni 1871 Sekondlieutenant der Landwehr Held in Folge eines Bruchleidens, welches er sich durch Ausgleiten auf der Straße zugezogen hatte.

Am 17. Juni 1871 wurde das Bataillon mit der Eisenbahn nach Düsseldorf zurückbefördert. Die Führung desselben hatte Hauptmann v. Boysky übernommen, nachdem bei Eintritt der Demobilmachung die inaktiven Offiziere sogleich entlassen worden waren.

*) Anlage II. 2.

Verluste während des Feldzuges 1870/71.

Die amtlichen Listen weisen folgende Verluste des Regiments nach:

Todt und an Wunden gestorben	11 Offiziere	176 Mann
Außerdem verwundet	21 „	511 „
Vermißt	— „	101 „

Summe 32 Offiziere 788 Mann*)

d. h. die Hälfte der Offiziere und fast den dritten Theil der Mannschaften des Regiments.

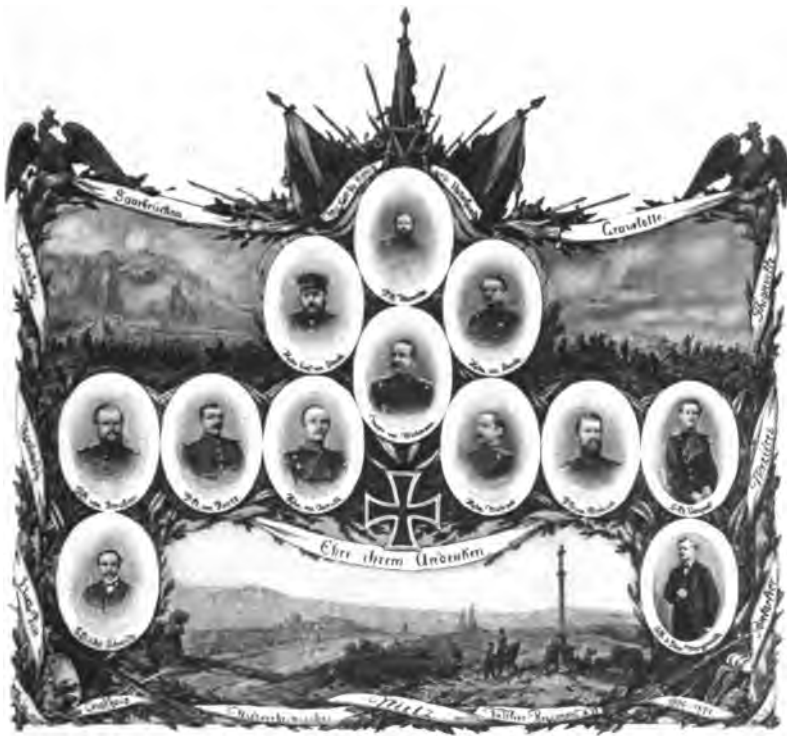
Ueber das Geschick von 36 Vermißten hat bis heute nichts ermittelt werden können. Ein Theil der Vermißten war in Gefangenschaft gerathen und kehrte später zurück; andere sind verwundet und vom Gefechtsfelde in Lazareth aufgenommen worden, ohne daß das Regiment Nachricht über ihren Verbleib erhielt, weshalb sie als „vermißt“ bezeichnet wurden. Auch ist später durch Zeugen festgestellt, daß mehrere Vermißte im Gefecht gefallen sind. Das Hin- und Herwogen der Waldbefechte, in welche das Regiment verwickelt war, hatte unmittelbare und gründliche Nachforschungen an Ort und Stelle nicht immer ermöglicht.

Zum ehrenden Andenken an die gefallenen und an ihren Wunden sowie an Krankheiten in Folge des Feldzuges verstorbenen Offiziere stellte der Düsseldorfer Maler Sell, welcher sich während des Feldzuges zeitweise beim Regiment aufgehalten hatte, ein sinnreich angeordnetes Bildniß her, welches die Photographien der betreffenden Offiziere sowie Abbildungen der Gefechtsfelder des Regiments in Verbindung mit entsprechenden militärischen Gruppierungen und Emblemen enthält. Dasselbe, wie es nebenstehend verkleinert wiedergegeben ist, fand den ungetheilten Beifall des Offiziercorps. Es wurde dem Bilde am 6. August, am Tage der ersten Wiederverkehr der Schlacht bei Spicheren, ein Platz in den Räumen des Offizierkasinos angewiesen.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 2. September 1873 wurden in sämmtlichen Garnisonkirchen Gedächtnistafeln für die in den letzten Feldzügen Gefallenen angebracht. Diejenige des Regiments befindet sich in der Garnisonkirche zu Düsseldorf. Es ist eine weiße Tafel in schwarzer Umrahmung. Die Namen sämmtlicher in den Feldzügen 1866 und 1870/71 gefallenen, an den Wunden verstorbenen und vermißten Offiziere und Mannschaften des Regiments führt sie unter der Ueberschrift auf:

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

*) Anlage II. 2.



Bildnisse

der im Feldzuge 1870/71 gefallen, an Wunden und an Krankheiten gestorbenen Offiziere des
Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 59.

Verluste während des Feldzuges 1870/71.

Die amtlichen Listen weisen folgende Verluste des Regiments nach:

Todt und an Wunden gestorben	11 Offiziere	176 Mann
Außerdem verwundet	21 =	511 =
Vermißt	— =	101 =

Summe 32 Offiziere 788 Mann*)

d. h. die Hälfte der Offiziere und fast den dritten Theil der Mannschaften des Regiments.

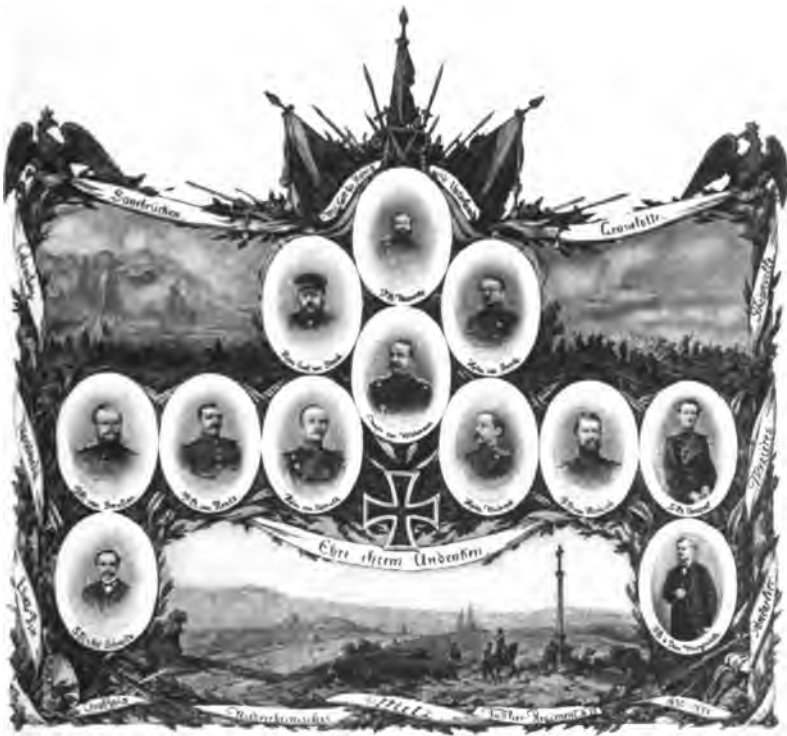
Ueber das Geschick von 36 Vermißten hat bis heute nichts ermittelt werden können. Ein Theil der Vermißten war in Gefangenschaft gerathen und kehrte später zurück; andere sind verwundet und vom Gefechtsfelde in Lazarethe aufgenommen worden, ohne daß das Regiment Nachricht über ihren Verbleib erhielt, weshalb sie als „vermißt“ bezeichnet wurden. Auch ist später durch Zeugen festgestellt, daß mehrere Vermißte im Gefecht gefallen sind. Das Hin- und Herwogen der Waldgefechte, in welche das Regiment verwickelt war, hatte unmittelbare und gründliche Nachforschungen an Ort und Stelle nicht immer ermöglicht.

Zum ehrenden Andenken an die gefallenen und an ihren Wunden sowie an Krankheiten in Folge des Feldzuges verstorbenen Offiziere stellte der Düsseldorfer Maler Sell, welcher sich während des Feldzuges zeitweise beim Regiment aufgehalten hatte, ein sinnreich angeordnetes Bildniß her, welches die Photographien der betreffenden Offiziere sowie Abbildungen der Gefechtsfelder des Regiments in Verbindung mit entsprechenden militärischen Gruppierungen und Emblemen enthält. Dasselbe, wie es nebenstehend verkleinert wiedergegeben ist, fand den ungetheilten Beifall des Offizierkorps. Es wurde dem Bilde am 6. August, am Tage der ersten Wiederkehr der Schlacht bei Spicheren, ein Platz in den Räumen des Offizierkasinos angewiesen.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 2. September 1873 wurden in sämtlichen Garnisonkirchen Gedächtnistafeln für die in den letzten Feldzügen Gefallenen angebracht. Diejenige des Regiments befindet sich in der Garnisonkirche zu Düsseldorf. Es ist eine weiße Tafel in schwarzer Umrahmung. Die Namen sämtlicher in den Feldzügen 1866 und 1870/71 gefallenen, an den Wunden verstorbenen und vermißten Offiziere und Mannschaften des Regiments führt sie unter der Ueberschrift auf:

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

*) Anlage II. 2.



Bildnisse

der im Feldzuge 1870/71 gefallen, an Wunden und an Krankheiten gestorbenen Offiziere des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39.

Auszeichnungen für den Feldzug 1870/71. *)

Wie die zahlreichen Verluste des Regiments dafür zeugen, daß es zu den großartigen Erfolgen des Feldzuges 1870/71 das Seinige beigetragen hat, so beweisen die mannigfachen Auszeichnungen, daß die Leistungen des Regiments sich der Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn zu erfreuen hatten.

Das Regiment erhielt:

- 6 Eiserner Kreuze 1. Klasse,
 - 231 " " 2. Klasse (einschließlich 2 für Abkommandirte),
 - 6 " " 2. Klasse, am weißen Bande (einschließlich 3 für Abkommandirte);
- außerdem:

- 1 Fürstlich Schaumburg- lippsche Verdienst-Medaille,
- 1 Ehrenritterkreuz 2. Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens,
- 1 Kaiserlich Russischen St. Georgs-Orden 5. Klasse.

Unter den vorstehend aufgeführten Orden sind 15 Eiserner Kreuze 2. Klasse enthalten, welche dem Regiment durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Mai 1871 verliehen waren, demselben aber erst nach Rückkehr in die Garnison zuzugingen; ferner 2 Eiserner Kreuze 1. Klasse, welche durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Juni und 19. September 1871 den Majors Frhrn. v. Wangenheim und v. d. Hardt verliehen wurden. Beide Offiziere hatten für die Schlacht bei Spicheren das Eiserner Kreuz 2. Klasse erhalten. Seit der Schlacht bei Gravelotte hatte das Regiment sie wiederholt für die höhere Auszeichnung in Vorschlag gebracht. Die Verleihung erfolgte später in Anerkennung der von Beiden in jener Schlacht bewiesenen Bravour, sowie in Berücksichtigung der vom Major Frhrn. v. Wangenheim bei dem Avantgardengefecht von Etuz an den Tag gelegten Umsicht und Ruhe, mit welcher er seine Anordnungen im feindlichen Feuer getroffen hatte.

Unter dem 20. Mai 1871 stiftete Seine Majestät eine Kriegsdenkmünze aus dem Material erobelter Geschütze für die unter seinem Oberbefehl vereint gewesenen deutschen Armeen. Diese Auszeichnung gelangte im Regiment im April 1872 zur Ausgabe und zwar für sämtliche Kombattanten aus gelbem, für Nichtkombattanten aus weißem Metall.

An dem feierlichen Einzuge des Gardekorps in Berlin am 16. Juni 1871 nahm auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers ein aus Offizieren und Mannschaften der sämtlichen Linientruppen der Armee zusammengestelltes Bataillon, eine ebensolche Schwadron und Batterie theil. Das Regiment wurde hierbei durch den Hauptmann Köppen, die Gefreiten Schledorn der 3., Hellwig der 8. und den Füsilier Jacobs der 11. Kompagnie vertreten. Hauptmann Köppen besaß das Eiserner Kreuz 1. Klasse, die Mannschaften das Eiserner Kreuz 2. Klasse. Seine Majestät der Kaiser ließ jedem der Kommandirten zum Andenken an die erhebende Feier ein Bildniß seiner Allerhöchsten Person aushändigen.

Am Tage des Einzuges verlieh Seine Majestät „in dankbarer Anerkennung der rühmlichen und bisher unübertroffenen Leistungen seiner Truppen in dem

*) Anlage II. s.

beendeten Feldzuge“ allen Fahnen und Standarten, welche im Feuer gewesen waren, das Eiserne Kreuz. Diese Auszeichnung wurde daher auch den drei Fahnen des Regiments zu theil. Die neuen decorirten Spizen trafen im April 1872 in Düsseldorf ein und wurden am 17. April unter entsprechenden Feierlichkeiten, auf welche an bezüglicher Stelle näher eingegangen werden wird, an den Fahnen befestigt.

Schließlich sollen noch die folgenden Telegramme Seiner Majestät des Kaisers und Königs an den kommandirenden General des VII. Armeekorps erwähnt werden, welche erkennen lassen, in welcher gnädigen Weise Seine Majestät auch fernerhin der Thaten der Armee gedachte:

Berlin, den 15. August 1871.

Ich grüße Sie in Erinnerung an Meinen Besuch vor einem Jahre in dankbarer Anerkennung Ihrer und Ihrer Truppen tapferen Leistungen.
gez. Wilhelm.

Berlin, den 18. August 1871.

Am heutigen Ehren- und Siegestage gedenke Ich in Dankbarkeit Ihrer und Ihres Korps ruhmreicher Theilnahme.
gez. Wilhelm.

Berlin, den 2. Februar 1872.

Ich spreche dem VII. Armeekorps am Jahrestage, an welchem vor einem Jahre dasselbe durch seinen Heldenmuth unter den schwierigsten Verhältnissen den glorreichen Krieg beendete, nochmals Meinen Königlichen Dank aus.
gez. Wilhelm.

Unter dem 29. Juli 1872 richtete Seine Majestät der Kaiser ein Allerhöchstes Handschreiben an den Oberst a. D. v. Wigleben zu Wiesbaden. Diesen verdienten Offizier, welcher in den Jahren 1813 bis 1837 dem 1. Garde-Regiment zu Fuß angehört hatte und in den Jahren 1848 bis 1851 Kommandeur des 39. Infanterie-Regiments gewesen war, hatte Seine Majestät beim Besuche von Wiesbaden stets zu sich befohlen. Als im Juli 1872 Seine Majestät in der genannten Stadt anwesend war, entschuldigte sich v. Wigleben in einem an die Allerhöchste Person gerichteten Schreiben, wegen Krankheit bei Hofe nicht erscheinen zu können. Gleichzeitig verließ er seinem Schmerze Ausdruck in Folge zu früh eingetretener Invalidität an dem letzten ruhmreichen Feldzuge nicht persönlich haben theilnehmen zu können. Aus dem Antwortschreiben Seiner Majestät mögen folgende Sätze hier Platz finden, die ein erhabenes Zeugniß sowohl für die unübertroffene Bescheidenheit des Herrschers, wie für die Anerkennung der Leistungen des Regiments sind:

Daß Sie es schmerzlich empfinden, an den neuen Siegeszügen der Armee nicht mehr theilnehmen zu können, begreife ich nur zu gut; aber Sie schlagen Ihre Friedenthätigkeit zu gering an. Das 1. Garde-Regiment wie das 39. Infanterie-Regiment haben auf den Schlachtfeldern bewiesen, wie gut sie erzogen wurden, und dazu haben Sie mitgewirkt.

Meine lange Thätigkeit in und für die Armee schlagen Sie zu hoch an. Ich habe das noch unübertroffene System meiner beiden Vorfahren nur nach den neuesten Erfahrungen fortzubilden gesucht, und die Siege haben bewiesen, daß ich vielleicht nicht vergeblich wirkte. Das ist mein Stolz, daß der Himmel manches Saatkorn Früchte tragen ließ und so meine Liebe zur Armee segnete! . . .

gez. Wilhelm.

5. Die Friedenszeit 1871—1888.

Durch seine gewaltigen Waffenerfolge in den letzten Feldzügen hatte das deutsche Heer die Augen der ganzen militärischen Welt auf sich gezogen. Alle Großstaaten des europäischen Festlandes beeilten sich, die deutschen Heereseinrichtungen nachzuahmen und unter Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ihren Armeen möglichsie Stärke und die beste Bewaffnung zu geben, sowie sie durch gute Ausbildung den deutschen Truppen ebenbürtig zu machen. Diese durften daher nicht auf ihren Vorbeeren ruhen, wenn sie den Vorsprung, den sie insbesondere in der Schulung und Mannszucht der Truppen hatten, auch ferner behaupten wollten. Die Friedensarbeit wurde demnach sogleich nach der Demobilmachung rastlos wieder aufgenommen. In regelmäßige Bahnen trat diese Thätigkeit erst wieder, als nach Entlassung der alten Mannschaften zur Reserve und Disposition die Rekruten mit dem 15. November zur Einstellung gelangten.

Dem Wunsche vieler Offiziere, nach den bestandenen Gefahren des Feldzuges die Angehörigen in der Heimath zu begrüßen, konnte der Regimentskommandeur bei allem Wohlwollen im Interesse des Dienstes nicht immer entsprechen, vielmehr konnten zunächst nur diejenigen Besuchsteller berücksichtigt werden, welche noch an den Folgen einer Verwundung oder sonstiger Schädigung ihrer Gesundheit litten. Von den Unteroffizieren schieden viele bald nach Beendigung des Feldzuges als Invaliden aus, wobei ihnen das Gesetz vom 27. Juni 1871 über Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres zu statten kam.

Nach der am 19. Juni stattgehabten Neuvertheilung der Offiziere auf die Kompagnien gestaltete sich die Rangliste des Regiments wie folgt:

Rom.: Oberst v. Eskens*)	♣4	♣3	♣1	
Maj. v. d. Harbt	♣4	♣2**)	♣	II
= Frhr. v. Wangenheim	♣2***)	♣		III
= Herrmann	♣4	♣2	♣	I
= v. Legat	♣			Et

*) Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. Juni in den Adelsstand erhoben.

***) v. d. Harbt erhielt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 17. September 1871 das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

****) Frhr. v. Wangenheim erhielt durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. Juni 1871 das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Optm. Koeppen 1	2	P.-L. Nütten	10
= v. Grzymala 4 2	5	S.-L. Hesse 2	6
= v. Woycky	12	= Eltester 2	1
= Bennhold 2	9	= v. Strombeck 2	3
= Hautert 2 R	1	= Groppe 2	10
= Reizke 4 2 (LVM)	6	= v. Fragstein-Niemsdorff O	9
= Sartorius 2	11	= Wormbs	Adj. II
= Berneder 2	8	= Scheffler 2	L. S. St. b. Ref.-Abw.- Dat. (Barmen) Nr. 89 11
= v. Raunfels 2	8	= Werner 2	Adj. III
= Meese 4 2	10	= v. Forell 2	4
= Gr. v. Wedel 2 (HEA3b)	7	= Zachau 2	8
(OV36x)	7	= Longard 2	6
P.-L. Doebler	4	= Fchr. Raiß= v. Frenß	1
= Fleischhammer 4 2 Regts.-Adj.	6	= Bothe	11
= Hartog	6	= Rohß 2	7
= Eickmeyer 2	12	= Kramer	5
= v. Langen, r. S. b. Unt.-Offiz.-Schule in Züllich	9	= Lehrhoff 2	2
= v. Zep 2	1	= Hemmerde	10
= Cabenbach 4 2	8	= Poppo= v. Seydebred 2	8
= Müller 2	Adj. I	= van der Straeten	4
= v. Hugo 2	11	= Anß	3
= Böhmer 4 2	7	= Deußen 2	9
= v. Eschubi 2	5	= Scheele	2
		= v. François 2	12

à la suite:

Maj. Sachisthal, Platzmajor in Magdeburg.
 Optm. Rintscher= gen. v. Köbke, Platzmajor in Mainz.
 = Stotten, Lehrer S. b. Kriegsschule in Potsdam.

Regts.-Arzt: Ob.-St.-Arzt Dr. Nütten 4 3 2 1 m. b. Range als Major	
Bats.= = St.-Arzt Dr. Fromm	II
= = = = Dr. Schwarz 2 1	III
Assist.= = Dr. Haselhorst	I
= = = Dr. Josephson 2 1	II

Zahlmstr.: Rinke 3	I
= Schünger 2 1 3	III
= Schrage 3	II

Die vorstehende Rangliste erlitt noch vor Ablauf des Jahres mehrfache Veränderungen, die zum Theil tief betrübender Art waren.

Am 15. August verstarb Premierlieutenant Müller nach kurzem schweren Leiden im Garnisonlazareth zu Düsseldorf, tiefbetrauert von seinen herbeigeilten Angehörigen wie dem Offizierkorps, welches einen hoffnungsvollen Kameraden verlor. Der Regimentskommandeur hatte ihn bereits zum Nachfolger seines Adjutanten des Premierlieutenants Fleischhammer ausersehen, dessen Stellvertretung ihm schon seit einiger Zeit obgelegen hatte.

Ferner starb am 6. November im evangelischen Krankenhause zu Düsseldorf der Assistenzarzt des Regiments Dr. Haselhorst nach längerem Leiden.

Auch in der Besetzung der dem Regiment vorgelegten Kommandostellen vollzog sich noch im Laufe des Jahres eine vollständige Aenderung.

Eine beginnende schwere Krankheit zwang den so bewährten Führer des VII. Armeekorps General der Infanterie v. Zastrow, Seine Majestät den Kaiser um Entbindung von seiner Dienststellung zu bitten. Durch Allerhöchste Kabinetts-Orde vom 5. September wurde er unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern und unter Ernennung zum Mitgliede der Landesvertheidigungs-Kommission zu den Offizieren von der Armee versetzt.

Die Offiziere seines Armeekorps widmeten dem verdienten General als Zeichen ihrer hohen Verehrung einen silbernen Tafelaufsatz.

Im Februar des nächsten Jahres übersandte hierauf General v. Zastrow dem Regiment sein wohlgelungenes Bildniß, welches von dem nachfolgenden Schreiben begleitet war:

An
das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39
zu Düsseldorf.

Geehrte Herren Kameraden, theure Freunde!

Sie haben die große Güte gehabt, mir unter dem 14. Dezember v. J. durch die Hand Seiner Excellenz des Herrn Generallieutenants v. Bothmer einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz zugehen zu lassen, ein Geschenk, in welchem ich nicht nur eine große Ehre sehe, sondern das mir auch und zwar bis an das Ende meiner Tage als Beweis und Wahrzeichen dienen wird Ihrer kameradschaftlichen Gefinnungen für meine Person.

Unter diesen Umständen ist mir der Gedanke nahe getreten, ob es mir nicht vielleicht vergönnt sein dürfte, meinem tief empfundenen Danke einen sichtbaren Ausdruck zu geben, und da bin ich denn auf die allerdings ziemlich dreiste Bitte gefallen, Sie zu ersuchen, mein lithographirtes Bild, was anliegend erfolgt, von mir anzunehmen und diesem Bilde vielleicht einen Winkel in einem Ihrer Gesellschaftsräume anzuweisen. — Ich nenne diese Bitte eine dreiste, weil sie nicht frei von Anmaßung ist, denn strenge genommen, ist es nur berühmten Personen erlaubt, ihr Porträt zu verschenken. — Berühmt aber bin ich nicht, wohl aber bin ich Ihr treuer

Kriegsgefährte, der sich gegen seine alten Kameraden schon etwas herausnehmen darf.

Mit tief begründeter Hochachtung und unwandelbarer Anhänglichkeit habe ich die Ehre mich zu unterzeichnen

meine Herren

Ihr ganz ergebenster

v. Zaftrow

General der Infanterie von der Armee,
Mitglied der Landesvertheidigungs-Kommission.

Berlin, den 22. Februar 1872.

Das Bild erhielt den ihm gebührenden Ehrenplatz im Offizierkasino, wo es die Erinnerung an die Zeit wach hält, in welcher es dem Regiment vergönnt war, unter der bewährten Führung des leider bereits im Jahre 1875 verstorbenen Generals seine Fahnen bei Spicheren und Gravelotte, vor den Thoren der eroberten französischen Bollwerke und auf den Schneefeldern des Jura wehen zu lassen.

Mit der Führung des Armeekorps beauftragte Seine Majestät den Generalleutenant von der Armee Grafen zu Stolberg-Wernigerode. *)

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Oktober wurde der Kommandeur der 14. Division Generallieutenant Schuler v. Senden in gleicher Eigenschaft zur 12. Division versetzt, und der bisherige Führer der königlich württembergischen Truppen Generallieutenant v. Obernig zum Kommandeur der 14. Division ernannt.

Auch seinen Brigadeführer während des größten Theiles des Feldzuges, Oberst v. Pannwitz, hatte das Regiment verloren, und zwar noch vor Rückkehr in die Friedensgarnison, da er durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Juni zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade ernannt worden war. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Juni war Generalmajor v. Schköpp, bisher Kommandeur der 44. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 27. Infanterie-Brigade versetzt worden.

Mit Wehmuth sah das Regiment auch den Fürsten von Hohenzollern von Düsseldorf scheiden. Nachdem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. April d. J. das Militärgouvernement der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen aufgelöst war, verlegte Seine Königliche Hoheit, weil eingetretene körperliche Leiden größere Schonung und Ruhe bedingten, am 19. Juni seinen Wohnsitz nach der fürstlichen Residenz zu Sigmaringen. Die Trennung von dem allbeliebten, gefeierten Fürsten wurde sowohl von der Stadt Düsseldorf, welche seiner Huld und hochherzigen Gesinnung so Vieles zu verdanken hatte, als besonders von den Angehörigen der Garnison und des Offizierkorps schmerzlich empfunden.

Infolge der mit der Demobilmachung Allerhöchst befohlenen Dislokation war an Stelle des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74 das 3. Westfälische

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März 1872 wurde Graf Stolberg kommandirender General des Korps und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März 1873 General der Kavallerie.

Infanterie-Regiment Nr. 16 in den Verband der 27. Infanterie-Brigade getreten und hatte die Garnison Köln bezogen.

Auch in der Zusammensetzung der Garnison trat eine Aenderung ein, indem an Stelle des Hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 das 2. Westfälische Husaren-Regiment Nr. 11 nach Düsseldorf verlegt worden war. Am 26. Juni traf dieses Regiment in seiner neuen Garnison ein, nachdem kurz vorher, am 18. Juni, das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5 vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt war. Beide Regimenter wurden von der Stadt und Einwohnerschaft festlich begrüßt und empfangen. —

Die Feier des 6. August, des ersten Jahrestages der Schlacht bei Spicheren, erhielt eine besondere Weihe durch die feierliche Grundsteinlegung eines Denkmals, welches das Offiziercorps des Regiments zur ehrenden Erinnerung an seine im letzten Feldzuge gefallenen und an ihren Wunden gestorbenen Offiziere und Mannschaften auf den Spicherer Höhen zu errichten beschloffen hatte. Um die erforderlichen Geldmittel aufzubringen, hatte jeder Offizier des Regiments bereits im März d. J. einen Friedrichsd'or bezahlt und sich seit dieser Zeit monatlich 15 Silbergroschen vom Gehalt abziehen lassen. Mit der Ausführung des Planes konnte alsbald begonnen werden, da einige Offiziere des Regiments das noch an der erforderlichen Summe Fehlende zur Verfügung gestellt hatten. Eine Kommission, bestehend aus dem Hauptmann Reizke, Premierlieutenant v. Hugo und Sekondlieutenant Eltester, hatte einen für die Aufstellung des Denkmals geeigneten Platz, gerade an der Stelle des Rothen Berges, käuflich erworben, wo die erste französische Batterie ihr Feuer gegen das vorgehende Regiment eröffnet hatte.

Am Vorabend des Gedenktages trafen die vom Regiment zu der Feier der Grundsteinlegung abgeordneten Offiziere und Mannschaften in Saarbrücken ein. Es waren: der Regimentskommandeur Oberst v. Eskens, die Majors v. d. Hardt und Köppen, die Hauptleute Rautert, Reizke und Meese, Premierlieutenant Eickmeyer, Sekondlieutenant Hesse, Feldwebel Schmitz der 9. Kompagnie, Sergeant Wölky der 6. Kompagnie und Gefreiter Kölmann der 1. Kompagnie. Diese sämmtlichen Offiziere und Mannschaften waren mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Feierliches Glockengeläute und Kanonendonner verkündeten der in St. Johann-Saarbrücken eintreffenden Abordnung, welchen Antheil die Einwohner der in reichem Festschmucke prangenden Städte St. Johann und Saarbrücken an der beabsichtigten Feierlichkeit zu nehmen gedachten, und in welcher Weise die Erinnerung an den ruhmreichen Tag in den Herzen derselben fortlebte.

Am 6. August wogte in den Straßen der Städte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die von fern und nah herbeigeeilt war, um auf die so berühmt gewordenen Höhen von Spicheren zu wallfahrten.

Um 9 Uhr vormittags begab sich die Abordnung des Regiments, begleitet von den Offizieren des in Saarbrücken garnisonirenden Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 und einer Abordnung des Braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17, auf den Rothen Berg zu der für die Errichtung des Denkmals bestimmten Stelle, wo auch die Stadtverordneten von St. Johann und Saarbrücken Aufstellung nahmen. Nachdem ein Sängerkhor, begleitet von den Trompetern des Ulanen-

Regiments Nr. 7, durch Vortrag eines Chorals die Feierlichkeit eröffnet hatte, ergriff zuerst der evangelische Divisionspfarrer am Ende aus Trier das Wort zu einer ergreifenden Rede. Er wies auf die Bedeutung der Spicherer Berge hin, die durch den Kampf und die Heldenthaten, welche sich auf ihnen vollzogen hätten, für ewige Zeiten in die Geschichte des deutschen Volkes eingeschrieben seien. Die Opfer, welche hier gefordert worden, seien nicht vergebens gebracht: Der Erbfeind sei geschlagen worden, und das Vaterland, auf dessen Uneinigkeit und Zersplitterung er gerechnet, sei groß und fest geeinigt erstanden und habe heute als „Deutsches Reich“ den edelsten und tapfersten König als Kaiser an der Spitze, das Geschick der Völker in der Hand.

Oberst v. Eskens gab alsdann einen kurzen Ueberblick über die bedeutungsvollen Ereignisse der beiden Kriegsjahre und wies darauf hin, wie es die nieder-rheinischen Füsilier gewesen, welche über die neue Saarbrücke zuerst auf das Kampfesfeld gestürmt seien, um einen starken und festverschanzten Feind niederzuschmettern. Nach einer Schilderung des heißen Kampfes weihte der Redner den Gefallenen tiefergreifende Worte.

Hierauf folgte die Legung des Grundsteins, in welchen in verschlossener Kapsel eine vom Premierlieutenant v. Hugo kunstvoll ausgeführte Urkunde folgenden Wortlauts niedergelegt wurde:

Dieses Denkmal ist dem Andenken der im Kriege gegen Frankreich 1870/71 gefallenen Kameraden vom Offizierkorps des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 gewidmet, und der Grundstein zu demselben am Jahrestage des Gefechts von Saarbrücken durch die unterzeichneten Offiziere gelegt worden.

Das Regiment rückte am 6. August 1870, morgens um 5 Uhr, unter Befehl des Obersten Eskens als Avantgarde der 14. Division von Landsweiler gegen Saarbrücken vor und betachtete um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der Chaussee von Saarbrücken nach Forbach in folgender Weise:

Das 3. Bataillon, Major v. Wangenheim, hatte die Tete und wendete sich westlich von der Chaussee gegen den Drahtzug und das Stiering-Wendelsche Eisenwerk. Das 1. Bataillon Major v. Wichmann, griff den östlich gelegenen Stiftswald an, und das 2. Bataillon, Major v. d. Harbt, unterstützte diesen Angriff etwas weiter westlich.

Die genannten Positionen waren von den Franzosen mit überlegenen Kräften besetzt, und hatte das Regiment beim Vorgehen schwer zu leiden, da das Granatfeuer schon beim Erscheinen auf der Höhe am Exerzirplatz zu wirken begann. Das Gefecht zog sich bis 9 Uhr abends hin, und traten die Franzosen um diese Zeit einen schleunigen Rückzug auf Forbach an, während die Spicherer Höhen und das Stiering-Wendelsche Eisenwerk in unseren Händen blieben.

Das Regiment hat verloren 9 Offiziere 165 Mann todt, 18 Offiziere 511 Mann verwundet, 20 Mann vermißt.

Dieses Blatt ist am 6. August 1871 von den unterzeichneten Offizieren in das Fundament des Denkmals niedergelegt worden.

v. Eskens,	v. d. Harbt,	Röppen,		
Oberst und Regimentskommandeur.	Major.	Major.		
Kautert,	Reigle,	Meese,	Eidemeyer,	Hesse,
Hauptmann.	Hauptmann.	Hauptmann.	Premierlieutenant.	Sekondlieutenant.

Der Kapsel wurden ferner einverleibt: eine Kriegsdenkmünze, die St. Johanner und die Saarbrücker Zeitung vom 5. August, die Broschüre von Konrad Herrmann „Die Invasion der Franzosen in Saarbrücken“, ein vom Superintendenten Schirmer zur Erinnerung an den 6. August 1870 verfaßtes Gedicht und ein vom Erbauer des Denkmals Ludwig Konrad Schmidt gewidmetes Schriftstück.

Nachdem der Grundstein geschlossen war, vollzog Oberst v. Eskens den Akt der drei Hammerschläge. Alsdann wurde der Stein von Jungfrauen mit Lorbeer- und Blumentränzen geschmückt und demnächst feierlich eingesegnet. Wiederum ertönte ein Choral, nach dessen Beendigung der katholische Divisionspfarrer Bollmar aus Trier eine gefühlvolle und patriotische Ansprache hielt. Der Vortrag eines Vaterlandsliebes seitens der Sängerschaft schloß die erhebende Feier.

Am Nachmittage des 6. August fand in St. Johann die Grundsteinlegung eines Denkmals zu Ehren der auf dem dortigen Friedhofe ruhenden, in den Lazarethen oder in Privatpflege verstorbenen Helden statt. Die Abordnung des Regiments, sowie die vieler anderer Truppentheile nahmen an dieser Feierlichkeit theil und reichten sich dem Festzuge an, der aus der Geistlichkeit, den königlichen und städtischen Behörden, der Schuljugend, der Feuerwehr und weiß gekleideten Jungfrauen bestand und sich unter den Klängen dreier Musikkorps vom Marktplatz zum Kirchhofe bewegte.

In der Garnison Düsseldorf fand zu Ehren des Tages Regimentsappell, Festmahl des Offizierkorps und Speisung der Mannschaften, sowie nachmittags in dem Garten des Herrn Schwarz in Oberkassel ein Fest mit Bewirthung der Mannschaften statt.

Den 26. November, den Tag des Todtenfestes, hatte Seine Majestät der Kaiser zu einer allgemeinen Gedächtnißfeier für die während des ruhmreich beendeten Feldzuges Gestorbenen bestimmt. Außer militärischen Abordnungen waren hierzu auch die Fahnen und Standarten, in Trauerflor gehüllt, befohlen. Die Feier fand in Düsseldorf für die Militärpersonen beider Bekenntnisse in der Garnisonkirche statt.

Größere Herbstübungen fielen in diesem Jahre aus.

Noch sei erwähnt, daß am 21. Dezember und den folgenden Tagen 125 Mann des Regiments unter Premierlieutenant Böhmer zum Arbeitsdienst am Sicherheitshafen in Düsseldorf kommandirt waren. An der Mündung des Letzteren waren zahlreiche Schiffe, auf denen sich die Schiffer mit ihren Familien befanden, fest eingefroren und liefen Gefahr, bei plötzlich eintretendem Eisgange erdrückt zu werden. Der anstrengenden Thätigkeit der Mannschaften nach Anweisung der Strombau-Direktion gelang es, die Gefahr zu beseitigen.

Abg. 1870: 29. 1. Off. Arzt Dr. Jonas z. III. R. 5. — Ob. St. Kurth als Brigadier b. 4. Genb. Brig. — 4. 6. S. L. v. Ceberstolpe verabsch. — 26. 7. Ob. à l. s. v. Wogna als Gen. Maj. u. Kom. b. 28. Inf. Brig. — 30. 7. S. L. Wüstefeldt verabsch. — 6. 8. Hptm. Mubrad, P. L. Meinede, P. L. v. Windisch, S. L. Baupel bei Saarbrücken geblieb., 10. 8. S. L. v. Beaulieu an b. bei Saarbrücken erh. Wunden gest. — 21. 8. Hptm. Or. v. Stosch an b. bei Gravelotte erhaltenen Wunden gest. — 2. 9. P. L. v. Langen 1ste Absch. bew. — 3. 10. P. L. v. Kenz gest. — 2. 11. Hptm. v. Borde gest.

1871: 1. 1. Hptm. v. Äsmuth gest. — 9. 5. Hptm. v. Mikusch-Buchberg b. Gen. Stab d. Armee aggr. — 15. 8. P. L. Müller gest. — 19. 9. St. Arzt Dr. Fromm z. Inf. Regt. 46. — 18. 10. S. L. Longard Absch. bew. — 2. 11. Hptm. Rindscher gen. v. Köbke Absch. bew. — 8. 11. Off. Arzt Dr. Haselhorst gest. — 9. 12. Ob. St. Arzt Dr. Rütten m. Char. als Gen. Arzt Absch. bew. — 9. 12. St. Arzt Dr. Hirschberg Absch. bew.

Zug. 1870: 10. 2. P. F. Lehrhoff b. Regts. als S. L. — 12. 7. S. L. b. Ref. Inf. Regts. 57 Hemmerde — 14. 7. Ob. St. Eskens v. Inf. Regt. 78 als Kom. b. Regts. — 19. 8. S. L. v. Tschudi v. Inf. Regt. 93 b. Regt. aggr. — 31. 12. P. F. Poppo v. Heybedred b. Regts. als S. L.

1871: 2. 5. P. F. van der Straeten u. Anke b. Inf. Regt. 15 als S. Lts. — 6. 6. P. F. Deußen, Scheele u. v. François b. Regts. als S. Lts. — 15. 7. Hptm. du Jarris Frhr. v. la Roche v. Inf. Regt. 111; P. L. Frhr. v. Loën v. I. G. R. z. F. — 19. 9. St. Arzt Dr. Hirschberg v. Inf. Regt. 46 — 18. 10. P. F. Bied b. Regts. als S. L. — 19. 12. P. L. Hoffmann v. Füs. Regt. 86.

Bef. 1870: 14. 1. P. L. à l. s. Stotten z. Hptm. — 1. 3. Hptm. Herrmann z. Maj.; P. L. v. Borde z. Hptm. u. Komp. Chef — 22. 8. Hptm. v. Legatz Maj.; P. Lts. Berneder, v. Raunfels, Reese z. Spfl.: S. Lts. Eidemeyer, v. Langen 2te, v. Jesh, Cadembach, Müller z. P. Lts. — 10. 12. S. L. Böhmer z. P. L. — 31. 12. aggr. S. L. v. Tschudi als P. L. einrang.

1871: 16. 2. P. L. v. Mikusch-Buchberg z. Hptm.; S. L. Rütten z. Pr. L. — 15. 7. Hptm. Koepen als Maj. aggr.; Pr. L. Doebler z. Hptm. u. Komp. Chef. — 19. 12. P. L. Fleischhammer als Hptm. aggr. — 19. 12. S. L. Hesse z. P. L.

Abn. 1870: 14. 7. Ob. v. Wogna unter Stell. à l. s. b. R. z. Kom. b. 28. Inf. Brig. ern.

1871: 13. 2. Maj. v. Wangenheim die Führung des Freiherrn-Titels gestatt. — 16. 6. Ob. Eskens i. b. Adelsstand erhob. — P. L. v. Langen z. Uffz. Schule fdt. — 4. 11. P. L. Fleischhammer z. Kriegs-Min. fdt. — 4. 12. Hptm. Stotten z. Kr. Schule Reg fdt.

Ausz.: Siehe Anl. III 2; außerdem 13. 10. Maj. v. Legat Roth. A. D. 4. Rl. verl.

1872.

In der Nacht vom 20. zum 21. März des Jahres 1872 brach in der königlichen Kunstakademie im alten Schlosse am Rheinufer eine Feuersbrunst aus, welche unter der Einwohnerschaft die größte Bestürzung hervorrief, zumal wegen der Gefährdung der in der Akademie untergebrachten bedeutenden Kunstschatze. Auf Ansuchen der Behörden betheiligte sich das Regiment mit größeren Abtheilungen unter Führung von Offizieren an den Löscharbeiten sowie besonders an der Bergung der werthvollen Bestände an Gemälden und Kunstwerken, die auch größtentheils gelang, während das umfangreiche Gebäude bis auf die Mauern niederbrannte. Der Oberbürgermeister sandte dem Garnisonkommando ein Dankschreiben für die seitens des Regiments bei dem Brande geleistete thatkräftige Hülfe; dieses Schreiben wurde durch Garnisonbefehl zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Nachdem die den Fahnen des Regiments durch Allerhöchste Cabinets = Ordre vom 16. Juni 1871 verliehenen Spitzen und Rappen mit dem Eisernen Kreuz eingetroffen waren, wurden sie am 15. April in der Wohnung des Regimentskommandeurs durch die drei Büchsenmacher Boell, Kimstädt und Zapf an den Feldzeichen befestigt.

Außer dem Regimentskommandeur wohnten der Handlung die Bataillonskommandeure v. d. Harbt, Frhr. v. Wangenheim und Herrmann bei, ferner die Hauptleute Hautert, Reizke und Sartorius, Premierlieutenant Cadembach, die Sekondlieutenants Kohz und Scheffler, die Feldwebel Franken der 1., Richter der 7. und Ferchel der 12. Kompagnie, die drei Fahnenträger sowie von jedem Bataillon ein mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Gefreiter oder Gemeiner. Nach Enthüllung der Fahnen wurden die Dekorationen befestigt und demnächst von sämtlichen Versammelten ein bezügliches Protokoll unterzeichnet.

Am 17. April wurden sodann die drei Fahnen mit einer Ansprache des Regimentskommandeurs vor dem zu diesem Zwecke auf dem Exercirplatz hinter der Kaserne in offenem Biered aufgestellten Regiment entfaltet.

Unter dem 13. April hatte Seine Majestät bestimmt, daß die den Truppentheilen verliehenen Eisernen Kreuze in den Fahnen- bzw. Standartenspitzen durch einen feierlichen Sonntagsgottesdienst geweiht werden sollten. Der kommandirende General hatte den 26. Mai als Tag der Einweihung sämtlicher dekorirten Fahnen der Truppen des VII. Armeekorps festgesetzt. Die Garnison Düsseldorf beging den Festgottesdienst auf dem Hofe der Husarenkaserne in der Neustadt, in dessen Mitte ein Altar errichtet war. Diesem gegenüber stellten sich die drei Bataillone des Regiments nebeneinander in Kompagnie-Frontkolonnen auf, im rechten Winkel zu ihnen rechts das Husaren-Regiment Nr. 11 und der Stamm des 3. Bataillons 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments,*) links das Ulanen-Regiment Nr. 5 und der Stamm des 2. Bataillons (Düsseldorf) des 4. Westfälischen Landwehr-Regiments Nr. 17. Vor dem Altartisch standen die entfalteten Fahnen und Standarten, rechts das Musikkorps des Regiments, links die vereinigten katholischen und evangelischen Liturgiesänger. Die Kirchenparade kommandirte Seine Hoheit der Prinz von Hessen, Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade. Die Fahnenweihe wurde zuerst nach katholischem Ritus vom Divisionspfarrer Dr. Kayser und demnächst nach evangelischem Ritus vom Divisionspfarrer Becker vollzogen, nachdem jeder der Geistlichen eine auf die feierliche Handlung bezügliche Rede gehalten hatte. Alsdann traten die neu geschmückten Feldzeichen bei ihren unter präsentirtem Gewehr stehenden Truppentheilen ein.

Seine Majestät hatte bestimmt, daß die alten Fahnen spitzen und Rappen den Truppentheilen verbleiben sollten. Diejenigen der drei Fahnen des Regiments wurden später in der Offiziersspeiseanstalt untergebracht.

Der 6. August, der Jahrestag der Schlacht bei Spicheren, wurde in diesem wie in späteren Jahren von dem Offizierkorps durch ein festliches Mahl begangen.

*) Das Bataillon kam bei der Neuorganisation der Garde-Landwehr im Jahre 1872 in Fortfall.

Auch bei den Mannschaften wurde die Erinnerung an den für das Regiment so bedeutungsvollen Tag wach gehalten, indem Dienst nicht stattfinden durfte und eine bessere Mittagskost gereicht wurde.

Am Vorabend des Gedenttages hatte der vom Regiment nach Saarbrücken entsandte Hauptmann Reizke das nunmehr fertiggestellte Denkmal des Regiments von seinem Erbauer Maurermeister Schmidt zu Saarbrücken übernommen. Nach dem Entwurfe des Architekten Rindlake zu Düsseldorf, auf dem Rothen Berge an weithin sichtbarer Stelle errichtet, erhebt es sich als 18 Fuß hohe schwarze Marmorsäule über einem viereckigen Sockel aus rothem Granit, in welchen vier eiserne Gedenttafeln eingelassen sind. Die Säule wird durch einen preussischen Adler gekrönt; auf halber Höhe ist ein von einem Lobeerkränze umgebenes Eisernes Kreuz angebracht; 12 durch eiserne Ketten verbundene Einfassungssteine umgeben das Denkmal. Von den eisernen Tafeln enthält die vordere die Worte: „Zum ehrenden Andenken an die in dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 gefallenen und an ihren Wunden gestorbenen Offiziere und Mannschaften des Niederrheinischen Jüsilier-Regiments Nr. 39 errichtet von dem Offizierkorps dieses Regiments.“ Die drei übrigen Tafeln enthalten die Namen der gefallenen Offiziere und Mannschaften je eines Bataillons.

Die Holzschnitte, welche zur Form des Gusses der Tafeln angefertigt werden mußten, blieben erhalten und werden, mit eichenen Rahmen versehen, im großen Saale des Offizierkasinos aufbewahrt.

Nach Abnahme des Denkmals überreichte Hauptmann Reizke dem Bürgermeister von Saarbrücken einen vom Oberst v. Eskens an den Magistrat dieser Stadt gerichteten Schreiben, welches das Denkmal der Obhut der Stadt übergab.

Durch das nachfolgende, an Oberst v. Eskens unter dem 9. August d. J. gerichtete Schreiben erklärte sich die Stadt zur Uebernahme bereit:

Euer Hochwohlgeboren haben mit verehrlichem Schreiben vom 6. d. Mts. das von Ihrem Offizierkorps dem Andenken der in der Schlacht von Spicheren am 6. August 1870 und in dem ferneren glorreichen Feldzuge von 1870/71 gefallenen Offizieren und Mannschaften Ihres Regiments auf der Spicherer Höhe errichtete Denkmal unserer Stadt zur Obhut übergeben.

Im Namen unseres Stadtverordnetenkollegiums wie der gesamten Bürgerschaft nehme ich diesen ehrenvollen Auftrag mit Dank an. Noch wirken die Gefühle, welche an jenem glorreichen Tage von Spicheren und bei den ferneren Thaten unseres herrlichen Heeres unsere Herzen bewegten, zu lebhaft nach, noch erinnern wir uns des unvergleichlichen Heldennuthes aller der Tapferen, welche an jenem Kampfe, der uns für immer von dem lästigen Feinde befreite, theilnahmen, zu sehr, als daß nicht unsere gesammte Einwohnerschaft es als eine heilige Pflicht der Dankbarkeit mit Freuden übernehmen sollte, sämtliche Denkmäler, welche zu Ehren jener Helden unsere Gegend zieren, getreu zu wahren und zu schützen. Den nachfolgenden Geschlechtern wird diese Pflicht überliefert werden, und

so mögen Euer Hochwohlgeboren mit Ihrem hochverehrten Offizierkorps der Ueberzeugung leben, daß Ihr schönes Denkmal noch in fernen Zeiten von dem wohlverdienten Ruhme Ihres tapferen Regiments Zeugniß geben wird.

Im Namen der Stadtverordneten und der gesammten Bürgerschaft der Stadt Saarbrücken.

Der Beigeordnete des Bürgermeisters,

gez. L. Schlächter.

Während sich am Nachmittage des 24. August die Offizierkorps des Regiments und des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16, welches zum Brigadeerzieren in Düsseldorf eingetroffen war, zu gemeinsamem Mahle versammelt hatten, erhielt das Regiment plötzlich für den Stab, das 1. und 3. Bataillon Marschbefehl nach Essen, wo unter der Bevölkerung Unruhen ausgebrochen waren, die einen die öffentliche Ordnung gefährdenden Charakter angenommen hatten und das Aufgebot eines militärischen Schutzes nothwendig erscheinen ließen. Gegen Abend trafen die Bataillone mittelst Extrazuges in Essen ein und wurden von den Vertretern der Stadt- und Polizeibehörden am Bahnhofe empfangen. Unter großem Andränge der Bewohner erfolgte sodann der Einmarsch in die Stadt, welcher sich im Uebrigen ohne Störung vollzog. Das 1. Bataillon bezog ein Alarmhaus in der Rottstraße, das 3. Bataillon erhielt Massenquartiere und belegte das katholische Kasino mit einer Kompagnie. Im Rathhause wurde eine Wache untergebracht, auch wurde ein starker Patrouillendienst eingerichtet. Die Offiziere fanden in Gasthöfen Unterkunft. Der nächste Tag, ein Sonntag, führte eine ungeheure Menschenmenge aus den umliegenden Ortschaften in die Stadt, indessen außer einigen besonders in den Abend- und Nachtstunden nothwendig gewordenen Verhaftungen einzelner Ruhestörer kamen bemerkenswerthe Ereignisse nicht vor. Dieser Umstand und anderweitige Anzeichen eines Nachlassens der gereizten Haltung der Bevölkerung machten eine Verringerung der militärischen Besatzung möglich. Demzufolge kehrten der Regimentsstab und das 3. Bataillon am 28. August in die Garnison Düsseldorf zurück, während das 1. Bataillon noch bis zum 4. September in Essen verblieb.

Am 5. Oktober starb plötzlich in seiner Wohnung der Hauptmann Reizke, der Chef der 6. Kompagnie des Regiments, welchem er seit 10 Jahren angehört hatte. Den Feldzug 1870/71 hatte er ohne Unterbrechung beim Feld-Regiment mitgemacht und war einer der Ersten gewesen, welche das Eiserne Kreuz erhalten hatten.

Die Ausbildung nahm in diesem Jahre wieder ihren regelrechten Verlauf. Nachdem in der ersten Hälfte des Februar die Rekruten besichtigt waren, exerzirten die Kompagnien und nach deren Besichtigung Anfang April die Bataillone unter Zugrundelegung eines Neuabdruckes des Exerzirreglements vom 25. Februar 1847, welcher in Folge Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 3. August 1870 unter Berücksichtigung der bis zu letzterem Tage ergangenen Abänderungen herausgegeben war. Die Neuerungen erstrebten hauptsächlich erhöhte Schießfertigkeit und Feuerdisziplin. Die Kompagnie sollte so ausgebildet werden, daß sie stets in der Hand ihres

Führers befindlich und auch auf seine Befehle das auszuführen im Stande sein sollte, was vorher nicht eingeübt war. Die Schulbewegungen des Bataillons waren bedeutend vermindert, Kontremarsch und Achtschwenkungen ganz fortgefallen. Das Feuer der Schützen gegen Einzelne war bis auf 300, gegen Kolonnen bis auf 600 Schritt herausgerückt. Das Schützengefecht des Bataillons sollte zunächst von zwei hierzu bestimmten Kompagnien geführt, das Haupttreffen im Halbbataillon zurückgehalten werden.

Neben diesen und anderen zweckmäßigen Neuerungen hielt der Neuabdruck aber noch an vielen Formen fest, welche für den Krieg nicht mehr verwendbar waren und sich mit den Grundsätzen über die Verwendung der Infanterie im Gefecht, welche in den schon vor dem Feldzuge am 20. Juni 1870 erschienenen Allerhöchsten Verordnungen über die Truppenübungen, dem sogenannten grünen Buch, ausgesprochen waren, nicht in Einklang bringen ließen. Es war daher wohl zu erwarten, daß auf Grund der im Feldzuge gesammelten Erfahrungen und nach Klärung der sich vielfach widersprechenden Ansichten Nachträge, bezw. ein neues Exerzirreglement die bisher gültigen Bestimmungen ersetzen werde. Im Regiment wurde jedoch dafür gesorgt, daß taktische Neuerungen vor diesem Zeitpunkte nicht Platz griffen, und daß neben dem Gefecht in Kompagniekolonnen durch Uebung der alten Formen eine stramme Exerzirdisziplin gefördert wurde. Man ging hierbei von der richtigen Erkenntniß aus, daß die Letztere um so nothwendiger ist, je mehr das neuere Gefecht zur Auflösung aller taktischen Verbände auffordert. Die nach diesen Grundsätzen ausgebildeten Bataillone fanden auch die Anerkennung des kommandirenden Generals, welcher am 24. und 25. Mai ihrem Exerziren auf der Holzheimer Heide beiwohnte.

Das am 24. August beginnende Exerziren der 27. Infanterie-Brigade unter Generalmajor v. Schköpp erlitt durch die bereits erwähnte plötzliche Entsendung des größten Theiles des Regiments nach Essen eine bedeutende Störung. Der Regimentsstab und das 3. Bataillon kehrten noch rechtzeitig genug nach Düsseldorf zurück, um an den vom 30. August bis 4. September auf dem linken Rhein-Ufer in der Gegend von Neuß und Grevembroich stattfindenden Feld- und Vorpostendienst-Uebungen der 27. Brigade theilnehmen zu können. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wohnte diesen Uebungen bei und zwar in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der II. Armeespektion, welche in Folge Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 14. Juni 1871 das VII. mit dem IV. und IX. Armeekorps bildete.

Anfang Oktober begann unter Anleitung der bei dem Pionier-Bataillon Nr. 7 zu Deuß im Sommer ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere ein mehrwöchentlicher Kursus in der Ausführung von Feldpionierarbeiten im Biller Busch. Diese Uebungen kehrten alljährlich wieder; im Jahre 1877, nach Aufgabe der Scheibenstände in diesem Busch, wurden sie auf die Holzheimer Heide verlegt.

Zu gleicher Zeit begann für eine Anzahl Offiziere des Regiments ein mehrmonatlicher Reitkursus in einer zu diesem Zwecke gemietheten Reitbahn, wozu die beiden Kavallerie-Regimenter der Garnison die erforderlichen Pferde stellten. Diesen Reitunterricht, welcher gleichfalls alljährlich wiederkehrte und späterhin in den Reit-

bahnen der Kavallerie-Regimenter, vorübergehend auch in der Reitbahn des Schlosses Jägerhof, erteilt wurde, leitete in der Regel der jeweilige Adjutant der 14. Kavallerie-Brigade.

Seitdem Generalleutnant v. Obernitz die Geschäfte des Garnisonältesten übernommen hatte, fanden die mit Wachparade verbundenen gemeinsamen Parolenausgaben in der Alleestraße nicht mehr statt undkehrten auch in der früheren Regelmäßigkeit nicht wieder.

Noch sei erwähnt, daß das Regiment gemeinsam mit anderen Truppentheilen des Korps ein Kommando zur Bewachung der Strafanstalt in Werden zu stellen hat. Die 4 Infanterie-Regimenter der 14. Division geben mit vierteljährlichem Wechsel einen Offizier als Führer, ein Kommando, welches zumal in den Sommermonaten sehr willkommen ist, da das im Ruhrthal lieblich gelegene Städtchen Werden in der schöneren Jahreszeit einen äußerst angenehmen Aufenthalt bietet. —

Am 2. November empfing das Regiment vom Artilleriedepot Köln zufolge der Allerhöchst befohlenen Umbewaffnung der Armee die aptirten Zündnadel-Füsiliergewehre M/60 mit aufgepaßten Seitengewehren. Der Umtausch wurde sofort vollzogen, und die außer Gebrauch tretenden Füsiliergewehre M/60 am 2. Dezember an das Artilleriedepot abgesandt. Schon im Jahre 1870 war mit Umänderung der Zündnadelgewehre nach Beck'schem System begonnen worden, indem der Schloßmechanismus vereinfacht, das Geschloß erleichtert und bis 1200 Meter Schußweite reichende Schiebervisire eingeführt wurden. Wenn auch infolge dieser Aenderungen die Ladegeschwindigkeit des Zündnadelgewehrs sich erhöht hatte, und bei flacherer Flugbahn auf weitere Entfernungen geschossen werden konnte, so übertraf doch das französische Chassepotgewehr mit einem Kaliber von 11 Millimetern auch das aptirte Zündnadelgewehr noch weitaus an Tragweite, Durchschlagskraft und Leichtigkeit der Handhabung. Es war daher noch vor Beendigung des Krieges beschlossen worden, ein neues Gewehr nach dem System Mauser vom Kaliber 11 Millimeter einzuführen, welches in ballistischer und technischer Beziehung allen Anforderungen genügen sollte. Bis die nöthige Anzahl neuer Gewehre fertiggestellt werden und zur Ausgabe gelangen konnte, mußte das aptirte Zündnadelgewehr Aushilfe gewähren.

Auch die Erfahrungen, welche während des Feldzuges auf dem Gebiete der Bekleidung und Ausrüstung gesammelt worden waren, machte sich die Armee alsbald zu Nutzen.

In dem bezüglichen, gleich nach Beendigung des Feldzuges eingereichten Berichte hatte das Regiment folgende Mängel zur Sprache gebracht:

Die vielen blanken Theile des Helms machen den Mann schon auf große Entfernung leicht kenntlich. Die Schuppenketten vergrößern das Gewicht.

Der stehende Tragen des Waffentodes erzeugt schmerzhaft Reibung des Halses und beengt die Athmungsorgane, sobald das Gepäck umgehungen ist, da dasselbe in den meisten Fällen den Rock vorne in die Höhe und hinten herunter zieht. Es werden Umlegefragen und Halstücher statt der Binden vorgeschlagen, desgleichen erweiterte Aermel.

Die Tuchhose muß zur Verhütung der Reibung im Gefäß erweitert und, um sie bequemer in die Stiefel stecken zu können, am Fußende verengt werden.

Am Kragen des Mantels erscheint die Anbringung einer Kapuze wünschenswerth.

Schuhe ohne Anwendung von Gamaschen haben sich für den Feldgebrauch als ungeeignet erwiesen.

Der Brotbeutel schützt die aufgenommenen Gegenstände nicht gegen Nässe.

Den zerbrechlichen Feldflaschen aus Glas sind gut verzinnte Blechflaschen vorzuziehen.

Der Tornister neuer Art ist zu klein und drückt auf das Kreuz.

Die Kompagnie-Packfarren haben sich nicht bewährt. In unebenem Gelände stürzen sie leicht um.

Um vielen dieser und verschiedenen von anderer Seite beregten Mängeln abzuweichen, bedurfte es erst ausgebreiteter, sorgfältiger Versuche. Doch schon durch Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 23. November wurde ein neuer Helm mit größerem Vorder- und Hinterschirm, eine Tuchhose mit Knöpfvorrichtung zur Erleichterung des Einsteckens in die Stiefel und ein Mantel mit überfallendem Krage und Kapotte eingeführt. Auch wurde die Rückkehr zum alten größeren Tornister mit Holzrahmen angeordnet. Schon am 9. August 1871 hatte das Kriegsministerium eine Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 26. Juli 1870 bekannt gegeben, nach welcher an Stelle der Packfarren der Infanterie zweispännige Packwagen eingeführt werden sollten.

Das Regiment arbeitete eifrig an den erforderlichen Umänderungen. Die Verwandlung großer Tornister in kleine hatte sich s. Zt. mit Leichtigkeit ausführen lassen; das umgekehrte Verfahren war nicht so einfach.

Abg.: 20. 2. Off. Arzt Dr. Josephson z. 2. Bat. 4. Westfäl. Landw. Regts Nr. 17 übergetr. — 27. 2. aggreg. Maj. Koepen z. Inf. Regt. 15. — 13. 7. Sptm. v. Gryzmala als Maj. z. Inf. Regt. 16. — 11. 9. S. L. Poppo v. Heydebreck z. Füf. Regt. 86. — 5. 10. Sptm. Reiske gest. — 12. 11. Sptlt. v. Woyssky u. Bennhold als Maj. Absch. bew.

Zug.: 16. 1. Off. Arzt Dr. Ehrlich v. Hus. Regt. 6 als St. Arzt. — 20. 2. St. A. Dr. Josephson v. Inf. Regt. 54 als Oberstabs- u. Regts. Arzt. — 9. 3. P. F. Sell b. Regts. als S. L. — 28. 4. P. Uffz. v. Zglinizki b. Regt. v. Kad. Korps als S. L. überw. — 18. 6. Unt. Arzt Dr. Luth v. G. Gren. Regt. 1 als Off. Arzt. — 10. 10. S. L. Frhr. v. Goeler, Ravensburg v. Inf. Regt. 111. — 12. 10. Sptm. Ritschmann v. Inf. Regt. 85. — 24. 10. P. L. v. Clausewitz v. Inf. Regt. 85. — 12. 12. P. F. de Ball, Arnold u. Wilhelm b. Regts. zu S. Lts.

Bef.: 1. 1. P. L. Hoffmann z. überz. Sptm. — 15. 8. S. L. Elteter z. P. L. — 12. 12. P. L. Frhr. v. Loen z. Sptm. u. Komp. Chef.; S. Lts. v. Strombeck u. Stropp zu P. Lts.

Abd.: 13. 1. Sptm. Fleischhammer à l. s. b. Regts. gest. — 13. 7. überz. Sptm. Hoffmann z. Komp. Chef. ern. — 24. 10. P. L. Hartog als Sptm. à l. s. b. Regts. gest. u. z. Kad. Haus Bensberg komm.

1873.

Von den zum ersten Mal im Jahre 1872 in dem neuen Reichslande Elsaß-Lothringen ausgehobenen Rekruten gelangte fortan regelmäßig ein Theil bei Truppentheilen des VII. Armeekorps zur Einstellung. Die ersten dieser Rekruten, die für das Regiment bestimmt waren, trafen am 4. Januar 1873 ein, nachdem das Regiment den übrigen Ersatz bereits am 27. November 1872 erhalten hatte. Mit dieser nachträglichen Einstellung war für die beteiligten Truppentheile eine entsprechende Erhöhung des Etats angeordnet worden.

Der Ausbildung der reichsländischen Rekruten wurde ganz besondere Sorgfalt zugewandt. Nur wenigen von ihnen war die deutsche Sprache unbekannt, und wenn ihnen auch der Uebergang in andere Lebensweise und die Angewöhnung der preussischen Zucht zunächst manche Schwierigkeit bereiteten, so zeigten sie doch alle den besten Willen und machten sich in späteren Dienstjahren meist vortheilhaft bemerkbar. Auch wurden sie mit Vorliebe als Offizierburschen und zum Ordonnanzdienst kommandirt; manche zeigten auch für den militärischen Beruf besondere Neigung. —

Am 18. Januar, gelegentlich des Krönungs- und Ordensfestes, erhielt der Leiter der Regimentskapelle Militär-Musik-Dirigent Köllner, nachdem er seinem Könige 40 Jahre treu gedient hatte, den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern. —

Die Aufrufe zur Vinderung der bei den Bewohnern der Ostseeküsten durch die Sturmfluth im November 1872 entstandenen Nothlage fanden in Düsseldorf kräftigen Wiederhall; die Garnisonangehörigen standen hierbei nicht zurück, und zwar veranstalteten die Offizierkorps der drei Regimenter unter Mitwirkung von Mannschaften am 14. Februar eine höchst gelungene Wohlthätigkeitsvorstellung in der zu einem prächtigen Festraume hergerichteten Hensen'schen Reitbahn in der Oststraße. Seitens der Offiziere des Regiments wurde hierbei das Tabakskollegium aus Guskow's „Ropf und Schwert“ zur Darstellung gebracht, wobei Hauptmann v. Clausewitz, Premierlieutenant Cadenbach und die Sekondlieutenants Werner, v. Forell, Lehrhoff, Hemmerde, Anze, Sell und v. Zglinizki, ferner der Premierlieutenant der Landwehr Hermens und der Adjutant des Bezirkskommandos Düsseldorf Sekondlieutenant v. Linjingen vom Infanterie-Regiment Nr. 17 mitwirkten. Die Offiziere und Mannschaften der beiden Kavallerie-Regimenter führten einen Reiteraufzug vor, welchem sich verschiedene Quadrillen und andere Reiter Spiele anreiheten. Die sehr wirkungsvolle Aufführung, zu welcher neben zahlreichen angesehenen Familien aus Stadt und Land auch der kommandirende General aus Münster, sowie viele Offiziere, zum Theil aus weitgelegenen Garnisonen, erschienen waren, erfreute sich außerordentlichen Beifalls und erzielte auch eine äußerst günstige Einnahme. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Februar wurde der bisherige Kommandeur des Regiments Oberst v. Eskens zum Abtheilungschef im Kriegsministerium ernannt. Mit tiefbewegten Worten nahm der Oberst Abschied von

Die Tuchhose muß zur Verhütung der Reibung im Gefäß erweitert und, um sie bequemer in die Stiefel stecken zu können, am Fußende verengt werden.

Am Kragen des Mantels erscheint die Anbringung einer Kapuze wünschenswerth.

Schuhe ohne Anwendung von Gamaschen haben sich für den Feldgebrauch als ungeeignet erwiesen.

Der Brotbeutel schützt die aufgenommenen Gegenstände nicht gegen Nässe.

Den zerbrechlichen Feldflaschen aus Glas sind gut verzinnte Blechflaschen vorzuziehen.

Der Tornister neuer Art ist zu klein und drückt auf das Kreuz.

Die Kompagnie-Packarren haben sich nicht bewährt. In unebenem Gelände stürzen sie leicht um.

Um vielen dieser und verschiedenen von anderer Seite beregten Mängeln abzuweichen, bedurfte es erst ausgedehnter, sorgfältiger Versuche. Doch schon durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. November wurde ein neuer Helm mit größerem Vorder- und Hinterschirm, eine Tuchhose mit Knöpfvorrichtung zur Erleichterung des Einsteckens in die Stiefel und ein Mantel mit überfallendem Krage und Kapotte eingeführt. Auch wurde die Rückkehr zum alten größeren Tornister mit Holzrahmen angeordnet. Schon am 9. August 1871 hatte das Kriegsministerium eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 26. Juli 1870 bekannt gegeben, nach welcher an Stelle der Packarren der Infanterie zweispännige Packwagen eingeführt werden sollten.

Das Regiment arbeitete eifrig an den erforderlichen Umänderungen. Die Verwandlung großer Tornister in kleine hatte sich s. Zt. mit Leichtigkeit ausführen lassen; das umgekehrte Verfahren war nicht so einfach.

Abg.: 20. 2. Off. Arzt Dr. Josephson z. 2. Bat. 4. Westfäl. Landw. Regts Nr. 17 übergetr. — 27. 2. aggreg. Maj. Koeppen z. Inf. Regt. 15. — 13. 7. Sptm. v. Gryzmala als Maj. z. Inf. Regt. 16. — 11. 9. S. L. Poppo v. Heydebred z. Füf. Regt. 86. — 5. 10. Sptm. Reizke gest. — 12. 11. Sptlt. v. Woyzky u. Bennhold als Maj. Absch. bew.

Zug.: 16. 1. Off. Arzt Dr. Ehrlich v. Hus. Regt. 6 als St. Arzt. — 20. 2. St. A. Dr. Josephson v. Inf. Regt. 54 als Oberstabs- u. Regts. Arzt. — 9. 3. P. F. Sell d. Regts. als S. L. — 28. 4. P. Uffz. v. Zglinizki d. Regt. v. Kad. Korps als S. L. überw. — 18. 6. Unt. Arzt Dr. Luth v. G. Gren. Regt. 1 als Off. Arzt. — 10. 10. S. L. Fchr. v. Goeler-Havensburg v. Inf. Regt. 111. — 12. 10. Sptm. Ritschmann v. Inf. Regt. 85. — 24. 10. P. L. v. Clausewitz v. Inf. Regt. 85. — 12. 12. P. Fz. de Ball, Arnold u. Wilhelm d. Regts. zu S. Lts.

Bef.: 1. 1. P. L. Hoffmann z. überz. Sptm. — 15. 8. S. L. Eltefer z. P. L. — 12. 12. P. L. Fchr. v. Voën z. Sptm. u. Komp. Chef.; S. Lts. v. Strombed u. Gropp zu P. Lts.

And.: 13. 1. Sptm. Fleischhammer à l. s. d. Regts. gest. — 13. 7. überz. Sptm. Hoffmann z. Komp. Chef ern. — 24. 10. P. L. Hartog als Sptm. à l. s. d. Regts. gest. u. z. Kad. Haus Bensberg komm.

1873.

Von den zum ersten Mal im Jahre 1872 in dem neuen Reichslande Elsaß-Lothringen ausgehobenen Rekruten gelangte fortan regelmäßig ein Theil bei Truppentheilen des VII. Armeekorps zur Einstellung. Die ersten dieser Rekruten, die für das Regiment bestimmt waren, trafen am 4. Januar 1873 ein, nachdem das Regiment den übrigen Ersatz bereits am 27. November 1872 erhalten hatte. Mit dieser nachträglichen Einstellung war für die beteiligten Truppentheile eine entsprechende Erhöhung des Etats angeordnet worden.

Der Ausbildung der reichsländischen Rekruten wurde ganz besondere Sorgfalt zugewandt. Nur wenigen von ihnen war die deutsche Sprache unbekannt, und wenn ihnen auch der Uebergang in andere Lebensweise und die Angewöhnung der preussischen Zucht zunächst manche Schwierigkeit bereiteten, so zeigten sie doch alle den besten Willen und machten sich in späteren Dienstjahren meist vortheilhaft bemerkbar. Auch wurden sie mit Vorliebe als Offizierburschen und zum Ordonnanzdienst kommandirt; manche zeigten auch für den militärischen Beruf besondere Neigung. —

Am 18. Januar, gelegentlich des Krönungs- und Ordensfestes, erhielt der Leiter der Regimentskapelle Militär-Musik-Dirigent Köllner, nachdem er seinem Könige 40 Jahre treu gedient hatte, den Adler der Inhaber des Königlich Hausordens von Hohenzollern. —

Die Aufrufe zur Vinderung der bei den Bewohnern der Ostseeküsten durch die Sturmfluth im November 1872 entstandenen Nothlage fanden in Düsseldorf kräftigen Wiederhall; die Garnisonangehörigen standen hierbei nicht zurück, und zwar veranstalteten die Offizierkorps der drei Regimenter unter Mitwirkung von Mannschaften am 14. Februar eine höchst gelungene Wohlthätigkeitsvorstellung in der zu einem prächtigen Festraume hergerichteten Hensen'schen Reitbahn in der Oststraße. Seitens der Offiziere des Regiments wurde hierbei das Tabakskollegium aus Gunglows „Hopf und Schwert“ zur Darstellung gebracht, wobei Hauptmann v. Clauswitz, Premierlieutenant Cadenbach und die Sekondlieutenants Werner, v. Forell, Lehrhoff, Hemmerde, Anze, Sell und v. Zglinizki, ferner der Premierlieutenant der Landwehr Hermens und der Adjutant des Bezirkskommandos Düsseldorf Sekondlieutenant v. Einsingen vom Infanterie-Regiment Nr. 17 mitwirkten. Die Offiziere und Mannschaften der beiden Kavallerie-Regimenter führten einen Reiteraufzug vor, welchem sich verschiedene Quadrillen und andere Reiter Spiele anreiheten. Die sehr wirkungsvolle Aufführung, zu welcher neben zahlreichen angesehenen Familien aus Stadt und Land auch der kommandirende General aus Münster, sowie viele Offiziere, zum Theil aus weitgelegenen Garnisonen, erschienen waren, erfreute sich außerordentlichen Beifalls und erzielte auch eine äußerst günstige Einnahme. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Februar wurde der bisherige Kommandeur des Regiments Oberst v. Eskens zum Abtheilungschef im Kriegsministerium ernannt. Mit tiefbewegten Worten nahm der Oberst Abschied von

dem Regiment, welches er seit fast drei Jahren und insbesondere während der denkwürdigen, inhaltschweren Zeit des Feldzuges gegen Frankreich geführt hatte. Leider war ihm nur noch eine kurze Lebensdauer vergönnt. Nachdem Seine Majestät ihm am 19. Februar 1874 den Rang als Brigadefeldwebel verliehen hatte, verstarb er am 10. April desselben Jahres ganz plötzlich am Herzschlage.

Sein Nachfolger als Regimentskommandeur wurde erst durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. März in der Person des bisher in Herzoglich Braunschweigischen Diensten befindlichen Oberst Haberland ernannt.

Heinrich Theodor Wilhelm Albert Haberland wurde am 18. Juli 1818 zu Braunschweig im Herzogthum Braunschweig als Sohn des Majors a. D. Haberland geboren. Im Kadettenhause erzogen, trat er am 20. April 1837 in die 1. Kompagnie Braunschweigischen Infanterie-Regiments ein, wurde am 20. April 1837 Sekondlieutenant, am 2. Oktober 1841 Premierlieutenant, am 5. April 1849 Hauptmann, am 23. März 1864 Major, am 12. März 1869 Oberstlieutenant und interimistischer Regimentskommandeur des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92, dessen Kommandeur er am 25. April 1870 wurde. Am 25. Juli 1870 zum Oberst befördert, schied er am 24. März 1873 aus braunschweigischen Diensten. Mit seiner Ernennung zum Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 39 wurde er in der Königlich preussischen Armee angestellt. Er hatte im Jahre 1848 gegen Dänemark und in den Jahren 1870/71 gegen Frankreich gekämpft. Während des letzteren Feldzuges hatte er als Kommandeur des Braunschweigischen Infanterie-Regiments an den Schlachten bei Gravelotte, Noisseville und Le Mans, an der Belagerung von Paris und vielen anderen Begebenheiten theilgenommen und sich das Eisenerne Kreuz 1. und 2. Klasse erworben. Außer diesen Orden besaß er das Comthur-Kreuz des Braunschweigischen Heinrich des Löwen Orden und das Braunschweigische Dienstausscheidungs-Kreuz.

Auch in dem Brigadefeldwebel trat ein Wechsel ein, indem durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. April Generalmajor v. Schkopp zum Kommandeur der 31. Division und der bisherige Generalmajor von der Armee v. Barby zum Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade ernannt wurde. —

Am 2. September fand in Berlin die feierliche Einweihung des zur Erinnerung an die ruhmreichen Thaten der preussischen Armee in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 auf dem Königsplatz errichteten Siegesdenkmals durch Seine Majestät den Kaiser und König in Anwesenheit von Abordnungen aller preussischen Armeekorps statt. Zu derjenigen des VII. Armeekorps war der Feldwebel Willems der 2. Kompagnie des Regiments, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, kommandirt. —

Seine Majestät der König hatte es sich inzwischen angelegen sein lassen, das Exercirreglement für die Infanterie mit den Forderungen der Zeit in Einklang zu bringen. Nachdem eine zu diesem Zwecke nach Berlin berufene Kommission ihre Verhandlungen abgeschlossen hatte, erschien unter dem 19. März eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre, welche manche nutzlose Form aus dem Reglement beseitigte und für die Ausbildung der Infanterie zum Gefecht werthvolle Bestimmungen enthielt: Die Kompagnie-Kolonnen sollte fortan die Normal-Gefechtsformation in erster Linie sein; auch die hinteren Treffen sollten zur Abschwächung der Wirkung

des feindlichen Feuers geeignete Formationen anwenden, unter Umständen sich in Kompagnie-Kolonnen oder Linie formiren; die bisher festgesetzten Tiefenabstände durften vergrößert werden; es sollten zur Bildung der Schützenlinien mindestens halbe Züge verwendet werden; auch das sprungweise Vorgehen der Schützen wurde für bestimmte Fälle empfohlen u. s. w. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre weist alsdann besonders auf die Gefahr hin, welche in der auflösenden Wirkung der neuen Kampfweise liege, und fährt dann fort: „Nur große Vertrautheit der Offiziere mit den Gefechtsformen und eine hohe Gefechts- und Feuerdisziplin, verbunden mit einer gründlich und streng durchgeführten Exercitrschule, vermögen dieser Gefahr wirksam zu begegnen.“

Wenn auch diese Allerhöchsten Bestimmungen vieles Unkriegsgemäße, wie Deployements aus der Tiefe, aus den reglementarischen Vorschriften beseitigten und die Ausbildung für das Gefecht in den Vordergrund stellten, so blieb es doch der Zukunft noch vorbehalten, manche Widersprüche zu heben und Schritt für Schritt das Vollkommene zu erstreben.

In Berücksichtigung der vergrößerten Schußweite des aptirten Zündnadelgewehrs war das Regiment gezwungen, sich für die abtheilungsweisen Schießübungen nach einem geeigneteren Gelände umzusehen, als es der Wiltter Busch und die Golzheimer Heide boten. Ein solches fand sich in der Reisholzer Heide, auf welcher eine Schießbahn vermessen wurde. Auf dieser fand dann am 25. Oktober Velehrungsschießen statt, nachdem das Prüfungsschießen in Abtheilungen bereits am 19. Juli, und zwar noch auf der Golzheimer Heide, abgehalten worden war.

Vom 14. bis 26. August wurde auf der Golzheimer Heide im Regiments- und Brigade-Verbande exercirt; alsdann verließ die 27. Brigade Düsseldorf, um bei Rees und Emmerich am Niederrhein Detachementsübungen abzuhalten. Demnächst setzten die Truppen bei Elten mit Flußfahrzeugen auf das linke Rhein-Ufer über, wo bei Cleve die 14. Division unter Leitung des Generallieutenants v. Obernitz manövrirte. —

Während der Abwesenheit des Regiments von Düsseldorf wurde das Gebäude der Hauptwache einem Umbau unterworfen. Hierbei wurden, um den Verkehr auf der Straßenseite freizugeben, die Gewehrstützen von dieser nach der Hofseite verlegt, auf welcher fortan das Heraustreten der Wache und die Aufstellung des Postens vor Gewehr erfolgte.

Am 9. November verschied in Düsseldorf der Generallieutenant a. D. Kaiser, welcher in den Jahren 1841 bis 1847 Kommandeur des Regiments gewesen war, im Alter von 82 Jahren. Das gesammte Offiziercorps sowie die Regimentsmusik nahmen an dem Leichenbegängniß theil.

Noch vor Ablauf des Jahres erhielt das Regiment abermals einen neuen Kommandeur. Oberst Haberland wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. November à la suite des Regiments gestellt und mit Führung der 19. Infanterie-Brigade beauftragt.

Nachdem Haberland am 2. Mai 1874 zum Generalmajor befördert worden war, verblieb er in seiner Dienststellung bis zum 11. März 1876, an welchem Tage er seiner

Bitte gemäß zur Allerhöchsten Disposition gestellt wurde. Generalmajor Haberland lebt zur Zeit in Sondershausen.

Bereits durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Juli 1873 war Oberst v. d. Burg, bisher aggregirt dem Generalstabe der Armee, unter einstweiliger Belassung als Chef des Stabes bei dem Oberkommando der Okkupationsarmee in Frankreich als aggregirt zum Regiment versetzt worden. Nach Auflösung dieses Oberkommandos war er durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. September von seinem Kommando entbunden und bald darauf beim Regiment eingetroffen. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. November ernannte ihn zum Kommandeur des Regiments.

Ernst Engelbert Oscar Wilhelm v. d. Burg wurde am 24. April 1837 zu Luckenwalde als Sohn des Majors a. D. v. d. Burg geboren. Im Kadettenkorps erzogen, wurde er von diesem am 28. April 1849 dem Garde-Artillerie-Regiment als Sekondlieutenant überwiesen. Am 4. August 1858 wurde er zum Premierlieutenant und am 10. Mai 1861 zum Hauptmann befördert. Vom 1. April 1862 bis 21. Dezember 1863 an der französischen Expedition gegen Mexiko theil. Aus Paris nach Preußen zurückgekehrt, wurde er unter Ueberweisung zum Kommando der 1. Division in den Generalstab und am 18. Juni 1864 zum Generalkommando II. Armeekorps versetzt. Am 6. Februar 1866 zum Major befördert, besand er sich vom 26. desselben Monats bis zum Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich und seine Verbündeten bei der Gesandtschaft in Florenz, alsdann vom 17. Mai bis 17. September als Generalstabsoffizier beim Oberkommando der II. Armee. Am 5. März 1867 wurde er dem Generalstabe der Armee aggregirt und zur Botschaft nach Paris kommandirt. Am 18. Juni 1869 wurde er Oberstlieutenant und am 13. Januar 1870 mit Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes I. Armeekorps beauftragt, in welche Stellung er am 14. Juni 1870 endgültig einrückte und während des Feldzuges verblieb. Am 18. August 1871 zum Oberst befördert, wurde er am 28. Oktober 1871 dem Generalstabe der Armee aggregirt und als Chef des Generalstabes der Okkupationsarmee in Frankreich überwiesen. In dem Kriege gegen Mexiko hatte er an fast allen kriegerischen Begebenheiten theilgenommen. Im Feldzuge gegen Dänemark im Jahre 1864 wurde er bei Erstürmung der Düppeler Schanzen verwundet. Von den zahlreichen preussischen und fremdländischen Ordensverleihungen, welche ihm zu Theil geworden waren, sei nur erwähnt, daß er für den Feldzug 1864 den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern, für den Feldzug 1866 den Orden pour le mérite und für den Feldzug 1870/71 das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und den Orden pour le mérite mit Eichenlaub erhalten hatte.

Abg.: 11. 2. S. Lt. van der Straeten u. Scheele z. d. Ref. Offiz. d. Regts. übergetr. — 22. 2. Ob. v. Estens ins Kriegsministerium. — 20. 5. S. L. Bled ausgesch. — 27. 5. Off. Arzt 2. Kl. Dr. Suth Absch. bew. — 12. 7. P. L. Gikemeyer als Führ. d. Straf-Abth. Saarlouis. — 15. 12. Maj. Herrmann als Ob. Lt. Absch. bew.

Zug.: 11. 2. P. L. Morsbach v. Jnf. Regt. 80 à l. s. d. Regts. gest. — 31. 3. Ob. Haberland, bisher i. herzogl. braunschw. Diensten, als Kom. d. Regts. — 12. 4. P. F. Seweloh u. Carp d. Regts. als S. Lt. — 22. 7. Ob. v. d. Burg aggr. d. Generalstab d. A., d. Regt. aggr.; P. L. Fehr. Roeder v. Diersburg v. Jnf. Regt. 112. — 18. 9. Unt. Arzt Dr. Rosenthal d. Regts. als Off. Arzt 2. Kl. — 16. 10. P. F. Helmentag d. Regts. als S. L. — 15. 12. Maj. Koch, aggr. d. Jnf. Regt. 54, ins Regt. eintang.

Bef.: 21. 4. P. L. à l. s. Morsbach z. Optm.

And.: 15. 11. Ob. Haberland unt. Stellg. à l. s. d. Regts. m. Führ. d. 19. Jnf. Brig. beauftr.; aggr. Ob. v. d. Burg z. Kom. d. Regts. ern.

1874.

Inzwischen war die Anfertigung der Gewehre M/71 soweit gefördert, daß ihre Herausgabe in naher Aussicht stand. Um in der Kenntniß und Handhabung des neuen Gewehres unterwiesen zu werden, wurden im Juni drei Offiziere des Regiments, die Premierlieutenants Rütten und Hesse, sowie der Sekondlieutenant Kohz, zur Schießschule nach Spandau kommandirt. Sie brachten bei ihrer Rückkehr für jedes Bataillon des Regiments ein Gewehr M/71 mit, an welchem sie unter Zugrundelegung einer bereits erschienenen neuen Schießinstruktion und einer Instruktion zur Handhabung des Infanteriegewehrs M/71 die Offiziere und Unteroffiziere ihrer Bataillone unterwiesen. Die von dem Gewehrtechniker Mauser konstruirte neue Waffe war eine Fortbildung des Zündnadelgewehrs von 11 mm Kaliber, gleichfalls mit Cylinderverschluß, aber zur Selbstspannung und für Metallpatronen eingerichtet. Sie übertraf das bisherige Zündnadelgewehr an Feuergeschwindigkeit und Wirkung weit. Nachdem auf Veranlassung der Schießschule an dem „Mausergewehr“ mehrfache Aenderungen vorgenommen waren, wurde es unter der Bezeichnung „Infanteriegewehr M/71“ eingeführt. Die Visire waren unter Berücksichtigung der 1871 für das Reich eingeführten neuen Maß- und Gewichtsordnung nach Metermaß berechnet. Die Schießinstruktion verlangte sorgfältige Ausbildung des einzelnen Schützen im Schießen auf dem Scheibenstande — namentlich auf nähere Entfernungen und zwar auch im Knieen und Liegen — und im Gelände. Zu den Uebungen im Terrain- und Gefechtschießen mußten für jeden Mann 25 Patronen zurückgelegt werden, von denen fünf für Salven- und 20 für Einzelfeuer gegen gefechtsmäßige Ziele verwandt werden sollten. Das Regiment erhielt die neuen Gewehre mit Seitengewehren am 18. November; sie sollten jedoch erst am 1. Januar künftigen Jahres in Gebrauch genommen werden. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Juni wurde dem Divisionskommandeur Generallieutenant v. Obernitz ein dreimonatlicher Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bewilligt und mit seiner Stellvertretung in der Führung der Division der Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade Generalmajor v. Dannenberg beauftragt.

Auch der kommandirende General war genöthigt nach überstandener schwerer Krankheit einen dreimonatlichen Urlaub vom 1. Juli ab Allerhöchsten Ortes zu erbitten. Mit Leitung der Korpsmanöver, zu welchen das VII. Armeekorps in diesem Jahre zum ersten Mal nach dem letzten Feldzuge zusammengezogen werden sollte, beauftragte Seine Majestät den Generallieutenant v. Obernitz, der sich bereit erklärt hatte, zu diesem Zwecke den ihm bewilligten Urlaub zu unterbrechen.

Der Exerzirplatz der Garnison, die Holzheimer Heide, auf welcher vom 17. bis 24. August das Regiment zum ersten Mal unter Oberst v. d. Burg exerzirte, hatte eine recht wünschenswerthe Erweiterung durch einige gepachtete angrenzende Grundstücke erhalten, durch welche unmittelbarer Anschluß an die von Düsseldorf nach Kaiserswerth führende Chauffee erreicht wurde. Die Erweiterung war

der Infanterie um so mehr willkommen, als sie für die Marschbewegungen einen festen Rasenboden aufwies.

Nachdem auch die Brigade auf diesem Plage vom 25. bis 29. August exerzirt hatte, rückte das Regiment über Rettwig und Vorbeck in die Gegend zwischen Emfcher und Lippe, wo bei Schermbach und Oberhausen die Manöver der 14. Division stattfanden. An diese schloß sich ein fünftägiges Korpsmanöver zwischen Buer und Haltern, welches am 14. September nördlich Necklinghausen mit einem Manöver gegen einen markirten Feind endigte. Der Generalinspekteur, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg Schwerin wohnte diesen Truppenübungen bei.

Wieder hatte das Offizierkorps des Regiments den plötzlichen Tod eines Kameraden zu beklagen. Am 13. Juli starb auf unglückliche Weise Sekondlieutenant Zachau im 25. Lebensjahre, nachdem er dem Offizierkorps sechs Jahre angehört hatte.

Zu der am 15. Oktober stattfindenden Enthüllungsfest eines Denkmals, welches von der benachbarten Stadt Barmen ihren im Feldzuge 1870/71 gefallenen und an den erhaltenen Wunden gestorbenen Angehörigen errichtet war, entsandte auch das Regiment, in dessen Reihen viele aus Barmen gebürtige Mannschaften gefochten hatten, auf ergangene Einladung eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften unter Führung des Oberstlieutenants v. d. Harbt.

Am 22. November, dem Todtenfeste, wurden in der Garnisonkirche unter entsprechender kirchlicher Feier Gedächtnistafeln zur bleibenden Erinnerung an die in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 Gefallenen, an den Wunden Gestorbenen, sowie an die Vermissten der Regimenter der Garnison angebracht. *)

Abg.: 2. 5. Ob. à l. s. Haberland als Gen. Maj. — 11. 5. S. L. v. Fragstein-Niemendorff unter gefehl. Vorbeh. ausgesch. — 4. 7. Maj. v. Legat j. D. gest. — 13. 7. S. L. Zachau gest. — 15. 8. Optm. Berneder Absch. bew. — 15. 10. Optm. à l. s. Fleischhammer j. Inf. Regt. 42.

Zug.: 15. 1. P. J. Schüler b. Regts. j. S. L. — 12. 2. P. L. v. Blumenthal v. Inf. Regt. 32. — 23. 4. P. U. v. Steuben v. Kad. Korps als S. L. — 4. 7. Maj. v. Fransedy, bish. aggr. d. Inf. Regt. 25. — 15. 10. P. J. Buehl b. Regts. als S. L.

Ref.: 15. 9. P. L. Frhr. Roeder v. Diersburg j. Optm. u. Komp. Chef; S. L. Wormbs j. P. L. — 19. 9. Maj. v. d. Harbt u. Frhr. v. Wangenheim j. Ob. Lt. s.

And.: 12. 2. P. L. v. Langen, Komp. Führ. a. d. Uffz. Schule Jülich, à l. s. d. Regts. gest. — 30. 4. P. L. v. Hugo j. gr. Generalk. Kommdt. — 4. 7. Maj. Koch j. Kom. d. 1. Bata ern.

Ausz.: 9. 6. Maj. Frhr. v. Wangenheim Erl. j. Anl. d. ihm verl. fürstl. lipp. Hausordens 2. Kl. m. Schw. erth.

1875.

Am 18. Januar traf Seine Hoheit der Erbprinz Leopold von Hohenzollern nebst Gemahlin und Söhnen in Düsseldorf ein und nahm für einige Monate im Schlosse Jägerhof Wohnung. Diese von der Einwohnerschaft und der Garnison stets freudig begrüßten Besuche der erbprinzlichen Herrschaften wiederholten sich auch in den nächsten Jahren von Zeit zu Zeit. Das Regiment stellte

*) Siehe Seite 432.

jeweils für die Dauer der Anwesenheit eine Wache von 1 Gefreiten und 6 Mann in das Schloß, von welcher ein Doppelposten am Eingange desselben aufzog.

Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. fiel in diesem Jahre in die Charwoche; es wurden daher alle äußeren Festlichkeiten zu Ehren dieses Tages auf den 20. März verlegt. Die herkömmlichen Festeffen veranstalteten die Offizierkorps der Garnison in diesem Jahre und auch für die Folge in ihren eigenen Kasinos; an dem Festmahl der Civilbehörden und der Bürgerschaft in der Tonhalle nahmen fortan nur noch Abordnungen der einzelnen Offizierkorps theil. Während der Parade auf dem Exerzirplatz hinter der Kaserne hatten die Söhne Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen von Hohenzollern an einem Fenster des Offizierkasinos des Regiments Platz genommen. Die Räume dieser Anstalt waren, wie alljährlich, den Damen der Offiziere der Garnison zur Verfügung gestellt. —

Im Juni wurde ein hinter den Kugelfängen der Schießstände im Biller Busch auf dem Felde bei Erntearbeiten beschäftigter Mann durch ein den Kugelfang überschießendes Geschöß leicht verwundet. Dieses Vorkommniß hatte zunächst den Garnisonbefehl zur Folge, daß während der Dauer der Ernte nur bis 11 Uhr vormittags im Biller Busch geschossen werden durfte. Zugleich gab es aber auch die erste Anregung, einer Verlegung der Schießstände nach einem geeigneteren und gesünderen Gelände näher zu treten, denn bei der verlängerten Flugbahn und erhöhten Durchschlagkraft der Geschosse des Gewehrs M/71 und bei der Lage der Schießstände inmitten eines in stetig zunehmendem Anbau begriffenen Gebietes schienen Menschen und Vieh, besonders auf den angrenzenden Feldern, dauernd gefährdet zu sein. Auf Veranlassung des Garnisonkommandos bildete daher das Regiment aus dem Oberstlieutenant Frhrn. v. Wangenheim und den Hauptleuten Meese und Frhr. v. Pöen eine Kommission, welche ein geeignetes Gelände ermitteln und die nöthigen Vorarbeiten bewirken sollte. Auf Grund der Vorschläge dieser Kommission beantragte sodann das Garnisonkommando die Neuanlage von Schießständen im Aaper Walde. Bereits im November traf die Genehmigung des Kriegsministeriums ein. Die Arbeiten sollten sofort beginnen, und mußte nunmehr das Regiment nach Anordnung des Garnisonkommandos zahlreiche Arbeiter stellen. Die näheren Anweisungen erteilte die bereits erwähnte Kommission, zu welcher ein Garnison-Baubeamter hinzugetreten war.

Wiederum wurde die gefechtsgemäße Ausbildung der Infanterie durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Juli d. J. einen Schritt gefördert. Indem sie bestimmte, daß an Stelle der Benennung „Angriffskolonne“ die Bezeichnung „Kolonne nach der Mitte“ zu setzen, und daß ein Unterschied zwischen dem Schützenzuge und den anderen Zügen der Kompagnie nicht zu machen sei, trug sie erheblich zur Klärung der Begriffe bei. Auch schied sie das Schulerexziren scharf von dem Gefechts'exziren.

Innerhalb des Rahmens der Allerhöchsten Bestimmungen, aber nicht befangen durch althergebrachte unzeitgemäße Gewohnheiten, leitete der Regimentskommandeur Oberst v. d. Burg die Ausbildung des Regiments, welches er vom 21. bis zum 28. August auf der Holzheimer Heide exerzirte.

Die Detachementsübungen der 27. Infanterie-Brigade bei München-Glab-
bach auf der linken Rheinseite leitete in diesem Jahre Seine Großherzogliche Hoheit
Generalmajor Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, Kommandeur der
14. Kavallerie-Brigade. Das Manöver der Division gegen den markirten Feind
sah bei Hinsbek, die Feldmanöver um Lobberich nahe der holländischen Grenze statt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. September verlieh Seine
Majestät dem Füsiliere Leffers die Rettungsmedaille am Bande, weil er mit eigener
Lebensgefahr einen Kameraden vom Ertrinken im Rhein gerettet hatte. —

Auch der feierlichen Enthüllung eines von der Stadt Solingen ihren im
letzten Feldzuge gefallenen Angehörigen errichteten Denkmals wohnte am 18. Oktober
auf ergangene Einladung eine aus Offizieren und Mannschaften bestehende Ab-
ordnung des Regiments bei. Dieses hatte bei Ausbruch des Krieges einen großen
Theil seiner Ergänzungsmannschaften aus Solingen erhalten, von denen Mancher
seine Treue mit dem Tode besiegelt hatte. —

Bezüglich der Ausrüstung sei noch erwähnt, daß im Laufe des Jahres beim
Regiment der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Dezember 1874 ein-
geführte Leibriemen mit verschiebbarer Säbeltasche zur Einführung gelangte, welcher
das Schießen im Liegen und Knieen sehr erleichterte.

Abg.: 19. 1. Sptm. Frhr. Roeder v. Diersburg verabsch. — 23. 1. Sptm. à l. s.
Morsbach à l. s. d. Gen. St. gest. — 20. 2. Off. Arzt 2. Kl. Dr. Rosenthal z. Inv. Hause
z. Berlin. — 20. 4. S. L. Frhr. Goeler v. Ravensburg verabsch. — 31. 5. St. u. Bats.
Arzt Dr. Schwarz als Ob. St. Arzt 2. Kl. u. Regts. Arzt d. 2. Feld Art. Regts. — 15. 6.
Sptm. v. Kaunfels als Maj. Absch. bew. — 15. 7. P. L. Hesse ausg. u. z. d. beurl. Offz. d.
Inf. d. 1. Bats. 56. Landw. Regts. überg. — 1. 8. Maj. Koch z. D. gest. u. z. Bez. Kom. d.
1. Bats. 16. Landw. Regts. ern. — 12. 10. Maj. à l. s. Sachsthal Absch. bew.

Zug.: 19. 1. P. L. Kempe v. Inf. Regt. 86 u. Bel. i. Kom. als Adj. d. 1. Inf. Brig.
— 11. 2. Sptm. Pitsch à l. s. Inf. Regts. 58 u. Kom. Führ. b. d. Uffz. Schule Züllich als
Komp. Chef; P. F. Heinz d. Regts. als S. L. — 20. 2. Unt. Arzt Dr. Schmolling v. Drag.
Regt. 12. als Off. Arzt 2. Kl. — 26. 6. St. Arzt d. Landw. Dr. Passow als St. u. Bats. Arzt.
— 15. 10. P. F. Grolig u. Hintelen d. Regts. als S. Lts. — 16. 11. Sptm. v. Schroetter,
Flügel-Adj. d. Großh. v. Medl. Schw. R. S., als Komp. Chef.

Bef.: 19. 1. P. L. à l. s. v. Langen z. Sptm.; P. L. v. Blumenthal z. Sptm. u.
Komp. Chef. — 11. 2. Sptm. Hautert z. Maj. — 15. 7. S. L. Scheffler z. P. L. — 14. 8.
S. L. Wormbs z. P. L.

And.: 1. 8. Maj. v. Fransecky z. Kom. d. 1. Bats. ern. — 16. 11. Sptm. Sartorius
d. Regt. aggr.

1876.

Im März 1876 hatte eingetretenes Hochwasser des Rheins die Gefahr einer
Ueberschwemmung für die Stadt Düsseldorf und ihre Umgebung herbeigeführt, die
sich besonders steigerte, als die Möglichkeit eines Durchbruchs des südlich der Stadt
zu ihrem Schutze sich hinziehenden, vom Wasser bereits stark bespülten Stoffeler
Dammes nicht ausgeschlossen schien. Auf Ansuchen der Civilbehörden wurde zur
Abwehr der Gefahr auf Anordnung des Garnison-Kommandos in den Tagen vom
14. bis 16. März ein ständiges Arbeits-Kommando von 3 Unteroffizieren und

48 Mann seitens des Regiments in dem Dorfe Bolmerswerth am Rhein untergebracht. Dieses Kommando schritt an einzelnen Stellen zur Verbesserung und Verstärkung des Dammes und übte eine stetige Beobachtung der Wasserverhältnisse bei Tage und bei Nacht aus. Einer ernstern Gefahr entging man durch das eintretende Fallen des Rheinstromes. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Mai wurde der bisherige Kommandeur des Regiments Oberst v. d. Burg unter Stellung à la suite desselben zum Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade ernannt und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Mai zum Generalmajor befördert.

Am 3. Februar 1880 wurde Generalmajor v. d. Burg unter Versetzung in den Generalstab der Armee zum Chef des Generalstabes XV. Armeekorps ernannt, alsdann am 20. September 1881 mit der Führung der 11. Division beauftragt, deren Kommandeur er unter Beförderung zum Generalleutnant am 15. November 1881 wurde. Diese Stellung vertauschte er am 9. September 1884 mit derjenigen des Gouverneurs von Straßburg, in welcher er bis zum 15. Januar 1887 verblieb, an welchem Tage er mit der Führung des II. Armeekorps beauftragt wurde. Am 17. September 1887 wurde er kommandirender General dieses Korps und am 23. April 1888 General der Infanterie. Am 20. Oktober 1891 wurde er auf sein Gesuch zur Disposition gestellt. Gleichzeitig stellte Seine Majestät ihn à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments. Der hochverdiente General lebt zur Zeit in Berlin.

Dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Mai ernannte den Oberst v. Kameke, bisherigen Kommandeur des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7, zum Kommandeur des Regiments.

Theodor Ferdinand Alexander v. Kameke wurde am 29. Juni 1825 zu Barchmin in Pommern, auf dem Gute seines Vaters des Gutsbesizers Otto v. Kameke geboren. Am 10. Oktober 1842 trat er in das Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34 ein, wurde am 7. März 1843 zum Portepesführer und am 25. April 1846 zum Sekondleutnant befördert. Am 13. August 1858, während er sich auf einjährigem Urlaub unter Stellung à la suite seines Regiments befand, wurde er Premierleutnant. Am 12. März 1859 wurde er seinem bisherigen Regiment aggregirt und am 1. Mai desselben Jahres mit einem Patent vom 8. Juni 1857 ins Infanterie-Regiment Nr. 21 versetzt. Nachdem er am 30. Juni 1859 zum Hauptmann befördert war, wurde er am 1. Juli 1860 ins Infanterie-Regiment Nr. 61 versetzt, in welchem er am 13. November 1860 Kompagniechef wurde. Als solcher nahm er am Feldzuge 1866 theil und kämpfte in der Schlacht bei Königgrätz. Am 7. Juli 1868 als Major seinem Regiment aggregirt, wurde er am 10. Oktober 1868 ins Infanterie-Regiment Nr. 76 einrangirt. Unter dem 23. August 1870 wurde er für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur des Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7 ernannt, dessen Kommandeur er am 29. März 1871 endgültig wurde. In dieser Stellung wurde er am 2. September 1873 zum Oberstleutnant und am 22. März 1876 zum Oberst befördert. Seit dem 15. Januar 1867 war er Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens. Für den Feldzug 1870/71 erhielt er am 24. September 1870 das Eiserne Kreuz 2. Klasse, ferner an fremdländischen Orden das Ehrenkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Fürstlich Lippe'schen Hausordens sowie die Fürstlich Lippe-Schaumburg'sche Militär-Verdienst-Medaille mit Schwertern. Am 18. Januar 1874 erhielt er den Rothen Adler-Orden 4. Klasse sowie kurz vor Ernennung zum Kommandeur des Regiments das Ehrenkreuz 1. Klasse des Fürstlich

Lippeschen Hausordens und das Ehren-Komthurkreuz des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens.

Durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Mai wurde auch ein Wechsel im Kommando der 27. Infanterie-Brigade verfügt, indem Generalmajor v. Barby zum Kommandanten der Festung Rastatt ernannt und der bisherige Kommandeur des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 Oberst Marschall v. Sulici unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der Brigade beauftragt wurde. —

Die Neubewaffnung hatte wiederholt die Einziehung von Reservisten und Landwehrleuten zu kurzen Uebungen mit dem Gewehr M/71 zur Folge. Bereits im Frühjahr des vergangenen Jahres waren beim Regiment drei Kompagnien aus Reservisten zusammengestellt worden. Im Mai und Juni dieses Jahres wurden in der benachbarten Stadt Neuß Landwehr-Bataillone gebildet, zu denen das Ausbildungspersonal theils vom eigenen, theils von anderen Regimentern gestellt wurde. Bezüglich der Aufsicht sowie der Anordnungen für Unterkunft und Verpflegung waren die Bataillone dem Niederrheinischen Füsilier-Regiment unterstellt; sie erhielten in Neuß Bürgerquartiere und benutzten dort die aus früheren Garnisonverhältnissen noch vorhandenen Schießstände und Uebungsplätze.

Die im Dezember 1875 begonnenen Arbeiten zur Anlage von Schießständen im Aaper Walde waren derartig gefördert worden, daß bereits am 23. August das abtheilungsweise Prüfungsschießen auf zwei fertig gestellten neuen Schießständen stattfinden konnte. Zu den gefechtsmäßigen Schießübungen wurde in diesem Jahre in den Tagen vom 7. bis 12. August eine Schlucht des Aaper Waldes am Wege vom Bahnhof Rath nach Wolfsaap benutzt. Das Belehrungsschießen wurde am 15. November zwischen Volmerswerth und Hamm mit Schußrichtung über den Rhein, dessen Schifffahrt bei der vorgerückten Jahreszeit geschlossen war, gegen die Neusser Wiesen abgehalten. Weder hier noch in der vorerwähnten Schlucht fanden später nochmals Schießübungen statt. —

Nachdem durch die Allerhöchsten Ordres der Jahre 1873 und 1875 ein nicht unerheblicher Theil der Bestimmungen des Exerzir-Reglements außer Kraft gesetzt, ein anderer Theil gewissermaßen in die Acht erklärt war, insofern er bei Besichtigungen nicht mehr gezeigt werden sollte, verfügte Seine Majestät abermals einen Neuabdruck des Exerzir-Reglements vom Jahre 1847 unter Berücksichtigung aller Abänderungen, welche bis zum 1. März 1876 ergangen waren. Freilich entsprach dieser Neuabdruck wenig den Forderungen, welche sich seit dem Feldzuge in zunehmendem Maße durch Druckschriften und Aufsätze in Militärzeitschriften Geltung zu verschaffen suchten: denn die dreigliederige Grundstellung wurde neben der zweigliederigen Gefechtsstellung beibehalten, desgleichen die Ausführung des Angriffs und Führung des Feuergefechts im geschlossenen Bataillon in Linie und Kolonne nach der Mitte, das Bataillons-Karree und die Gliedersalve oder das Karreefeuer. Das Erscheinen des Neuabdrucks machte indessen den sich vielfach widersprechenden Stimmen der Presse ein Ende, die auf Manchen mehr verwirrend als klärend gewirkt hatten, und schuf eine Grundlage, auf welcher sich während der nächsten 12 Jahre die Ausbildung der Infanterie zum Gefecht fortentwickelte.

Auch erschienen neue Vorschriften über das Turnen bezw. das Bajonettfechten der Infanterie. Der Unterricht in diesem Dienstzweige hatte bei den größeren Anforderungen des modernen Gefechts an die Gewandtheit und Umsicht des einzelnen Mannes an Bedeutung gewonnen.

Durch den neuen Regimentskommandeur Oberst v. Kameke war bald nach seinem Eintreffen für jeden Donnerstag gemeinsame Paroleausgabe, verbunden mit Aufziehen der Wachen, angeordnet worden. Zu dieser Paroleausgabe, welche auf dem Exercirplatz hinter der Kaserne abgehalten wurde, erschienen sämtliche Offiziere und Unteroffiziere des Regiments.

Im Garnisonwachtdienst war seit dem 27. Juni insofern eine Aenderung eingetreten, als an Stelle eines Lieutenants, welcher den Dienst als Offizier du jour und der Ronde versehen hatte, täglich ein Hauptmann du jour und ein Lieutenant der Ronde kommandirt wurden.

Die größeren Herbstübungen dieses Jahres fanden bei Mettmann im Brigad- und zwischen Werl und Gesede im Divisionsverbande statt.

Abg.: 6. 1. aggr. Spt. Sartorius als Maj. z. D. gest. — 12. 2. Ob. L. v. d. Hardt unt. Stell. z. D. als Bez. Kom. d. 1. Bats. 69. Landw. Regts. — 22. 2. P. L. v. Tschudi als Sptm. u. Vorst. d. Fest. Gefängnisses i. Thorn. — 11. 3. S. L. Hemmerbe z. Hus. Regt. 1. — 4. 4. P. L. v. Hugo als Sptm. i. Gr. Gen. Stab. — 13. 4. Sptm. v. Langen z. Gren. Regt. 10. — 18. 5. Ob. L. Frhr. v. Wangenheim m. Führ. d. Inf. Regts. 94, unt. Stell. à l. s. desselben, beauftragt. — 30. 5. Oberst v. d. Burg als Gen. Maj. — 17. 6. S. L. Carp z. Inf. Regt. 61. — 21. 7. S. L. Buehl Absch. bew.

Zug.: 12. 2. Sptm. v. Buch v. Jäg. Bat. 1. als Maj. — 15. 4. P. u. v. Franckenberg-Ludwigsdorff v. Rab. Korps als S. L. — 18. 5. Oberst v. Kameke v. Jäg. Bat. 7. als Regts. Kom.; Maj. v. Wunster v. Inf. Regt. 51 als Kom. d. 3. Bats. — 17. 6. Sptm. v. Stwolinski v. Inf. Regt. 78 als Komp. Chef. — 24. 6. S. L. Mez v. Inf. Regt. 113. — 27. 10. P. J. Geißel d. Regts. als S. L. — 19. 11. S. L. a. D. Doerr, vord. i. württemb. Diensten, als S. L.

Def.: 18. 5. S. L. Frhr. Raig v. Frenk z. P. L. — 12. 12. Sptm. Nitschmann z. Maj.

And.: 18. 5. Oberst v. d. Burg u. Stell. à l. s. d. Regts. z. Kom. d. 16. Inf. Brig. ern. — 17. 6. Sptm. v. Clausewitz u. Stell. à l. s. d. Regts. z. Führ. d. Uffz. Schule in Viebrich ern.

1877.

Am 27. Januar 1877 verschied der erst seit kurzer Zeit zur Dienstleistung beim 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11 kommandirte Major à la suite des Königlich Württembergischen Ulanen-Regiments „König Karl“ Nr. 19, Herzog Eugen von Württemberg, Königliche Hoheit, in seiner Wohnung im Gasthof zum Europäischen Hofe an den Folgen einer Lungenentzündung nach nur zweitägiger Erkrankung. Die feierliche Ueberführung der Leiche von der Garnisonkirche, wohin sie vom Sterbehause gebracht und aufgebahrt war, nach dem bergisch-märkischen Bahnhofe fand am 29. Januar abends nach einer vorangegangenen kirchlichen Feier statt. An der Spitze der gesammten Offizierkorps der Garnison schritt der aus Münster eingetroffene kommandirende General Graf Stolberg, es schlossen sich

an die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden von Düsseldorf. Eine Abtheilung berittener Mannschaften des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, sowie 100 Fackelträger, welche das Niederrheinische Jüsilier-Regiment gestellt hatte, begleiteten den prächtigen Trauerzug durch ein dichtgedrängtes Spalier der in aufrichtiger Theilnahme harrenden Bevölkerung. Die fürstliche Mutter des hohen Verstorbenen, welche mit Gefolge an das Sterbelager geeilt war, führte am späten Abend die Leiche unter einem Ehrengelait von Offizieren des Husaren-Regiments mittelst Extrazuges nach Stuttgart. —

Ende Februar erging vom Generalkommando des VII. Armeekorps eine vorläufige Mittheilung an die Truppentheile, daß zufolge der Allerhöchst gegebenen Bestimmungen für die diesjährigen größeren Truppenübungen beim VII. Armeekorps Parade und dreitägige Korpsmanöver vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige stattfinden würden. Diese Nachricht und die dadurch gegebene Aussicht, des Allerhöchsten Kriegsherrn ansichtig zu werden, rief im ganzen Regiment freudige Aufregung hervor. Es war das erste Mal seit seinem Bestehen, daß das Regiment in seinem ganzen Bestande an einem Manöver vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn theilnehmen sollte, denn bei gleichen Gelegenheiten in früheren Jahren, und zwar an den Revuen der Jahre 1825, 1836, 1842 und 1861 hatte es sich stets nur mit einem Bataillon betheiligt, das aus Mannschaften des ganzen Regiments zusammengesetzt worden war.

Aber noch ein anderes Ereigniß gestaltete das Jahr 1877 zu einem hochbedeutungsvollen für die Geschichte des Regiments:

Am 22. März wurde der General der Infanterie v. Beyer, Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein, durch die nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre zum Chef des Regiments ernannt:

Ich habe den General der Infanterie v. Beyer, Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein, an dem heutigen Tage zum Chef des Niederrheinischen Jüsilier-Regiments Nr. 39 ernannt.

Berlin, den 22. März 1877.

gez. Wilhelm.

Durch diesen Allerhöchsten Gnadenbeweis war das Regiment mit seinem bewährten und allbeliebten Divisionsführer aus dem denkwürdigen Main-Feldzuge von 1866 wieder in nahe, ehrenvollste Beziehung getreten, demzufolge auch die Nachricht auf das Freudigste beim Regiment aufgenommen wurde.

Während des Festmahls des Offizierkorps anläßlich des Kaiserlichen Geburtstages ging die erste Benachrichtigung durch ein längeres Telegramm des neuen Chefs selbst ein, worin er sich über die ihm zu Theil gewordene Allerhöchste Auszeichnung sehr beglückt aussprach und seinen baldigen Besuch beim Regiment in Aussicht stellte.

Friedrich Gustav v. Beyer wurde am 26. Februar 1812 zu Berlin geboren. Am 21. April 1829 trat er ins 19. Infanterie-Regiment ein und wurde am 13. Dezember



7
J. M. Meyer

1830 zum Sekondlieutenant befördert. Von 1835 bis 1838 besuchte er die Allgemeine Kriegsschule, wurde dann ein Jahr zur Garde-Artillerie-Brigade und ein Jahr zur Garde-Pionier-Abtheilung kommandirt und von 1841 bis 1844 im topographischen Bureau des Generalstabes verwendet. Am 29. September 1845 wurde Beyer der 10. Infanterie-Brigade, und nachdem er am 24. März 1846 Premierlieutenant geworden war, am 29. März 1847 der 6. Landwehr-Brigade als Adjutant zugetheilt. Im Jahre 1849 nahm er an dem Feldzuge in Baden theil und wurde am 25. September 1849 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Nachdem er am 8. Juli 1850 zur Dienstleistung beim Allgemeinen Kriegsdepartement kommandirt war, wurde er am 8. November 1851 ins Kriegsministerium versetzt, am 2. Dezember 1853 Major, am 11. Oktober 1855 Chef der Centralabtheilung, am 9. April 1857 Oberstlieutenant und am 31. Mai 1859 Oberst. Unter dem 3. Oktober 1859 verließ Seine Majestät ihm den Adel. Am 12. April 1860 wurde er zum Kommandeur des 31. Infanterie-Regiments und am 9. Januar 1864 zum Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade und der preußischen Besatzungstruppen in Frankfurt a. M. ernannt, am 25. Juni 1864 zum Generalmajor befördert. Am 17. Mai 1866 wurde Beyer zur Sammlung einer kombinierten Brigade bei Weßlar kommandirt, der späteren Division Beyer, zu deren Kommandeur er am 16. Juni 1866 ernannt wurde. Nach dem Frieden, am 15. September 1866, wurde er Kommandant von Frankfurt a. M. Nachdem er am 31. Dezember 1866 zum Generallieutenant befördert worden war, wurde er am 9. Mai 1867 als Militärbevollmächtigter nach Karlsruhe entsandt. Im Februar 1868 trat er mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs als Kriegsminister in badische Dienste, wo er die Reorganisation des Heeres nach preußischem Muster vollzog. Am 24. Februar 1868 ernannte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden ihn zum Generaladjutanten und beauftragte ihn am 10. Oktober 1868 mit Führung der badischen Division. Als 1870 der Krieg gegen Frankreich ausbrach, übernahm Beyer den Befehl der badischen Feld-Division, die mit der württembergischen zu einem Armeekorps unter General v. Werder zusammenstieß. Nach der Schlacht bei Wörth wurde er gegen Straßburg entsendet. Nach Einschließung der Festung erkrankte er indessen und mußte das Kommando der Division abgeben, übernahm es jedoch nach seiner Genesung am 23. Oktober nochmals. Am 15. Dezember 1870 kehrte Beyer nach Karlsruhe auf seinen Posten als Kriegsminister zurück. Am 15. Juli 1871 trat er wieder in preußische Dienste und wurde zum Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein ernannt und am 22. März 1873 zum General der Infanterie befördert.

An hohen und höchsten preußischen Orden besaß General v. Beyer den Rothen Adler-Orden Großkreuz mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern, Eichenlaub und Schwertern und das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Bereits am 3. April traf der neue Regimentschef in Düsseldorf ein und stieg im Gasthof zum Breidenbacher Hofe ab. Premierlieutenant Eadenbach war vom Regiment als Ordonnanzoffizier zu dem Chef kommandirt. Der General, in der Uniform des Regiments, begrüßte dieses am Mittag auf dem Exercirplatz hinter der Kaserne, wo es in Parade aufgestellt war. Nach dem Abschreiten der Front hielt der General eine Ansprache an das Regiment, worin er der guten Haltung und treuen Hingabe desselben während der ruhmreichen Tage von 1866 im Verbände seiner Division bei der Main-Armee gedachte und seiner Freude Ausdruck gab, wiederum zu dem Regiment in so nahe Beziehung getreten zu sein. Der

General schloß mit einem auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausgebrachten Hoch. Ein Vorbeimarsch des Regiments vor seinem neuen Chef beendete die Feier.

Mittags fand zu Ehren des Chefs großes Festmahl im Offizierkasino statt, dem nachmittags eine Ausfahrt nach dem im Jahre 1876 hergestellten Zoologischen Garten folgte, zu dem die Mannschaften des Regiments für diesen Tag freien Zutritt hatten. Abends besuchte der General die Vorstellung im städtischen Theater, zu welcher die Offiziere mit ihren Damen erschienen. Noch längere Zeit blieb er sodann mit einem großen Theil des Offizierkorps in den Räumen seines Absteigequartiers vereint. Am 4. April vormittags erfolgte die Rückreise nach Coblenz.

Zum Sonntag den 22. April hatte der Regimentschef Einladungen an den Kommandeur, sämtliche Stabsoffiziere und Hauptleute des Regiments sowie an den während seines jüngsten Aufenthaltes in Düsseldorf kommandirt gewesenen Ordonnanzoffizier zu einem Mittagmahle im Gouvernementsgebäude zu Coblenz ergehen lassen. Die Geladenen fuhrn gemeinsam mittelst Eisenbahn über Cöln nach der als frühere Garnison des Regiments im besten Andenken gebliebenen anmuthigen Rhein- und Moselstadt Coblenz. Bereits bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von dem General v. Beyer empfangen und demnächst in der Wohnung auch von dessen Gemahlin in ehrenvoller Weise begrüßt, verlebten die Offiziere in gehobener Stimmung einen überaus anregenden Tag.

Am 10. Juli, dem Tage des Gefechts von Hammelburg, übermittelte der Chef dem Regiment eine Stiftung im Betrage von 2400 Mark. Die Zinsen dieser Summe sollten alljährlich am 22. März, dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs, und gleichzeitig dem Tage, an welchem durch die Gnade Seiner Majestät das Regiment den ersten Chef erhielt, zum Nutzen des ganzen Regiments bezw. einzelner Mitglieder desselben zur Verwendung kommen. Bezugnehmend auf das Avantgardeverhältniß, in welchem sich das Regiment während seiner Zugehörigkeit zur Division Beyer zumeist befunden hatte, bestimmte der General, daß seine Gabe die Bezeichnung „v. Beyer'sche Avantgarde-Stiftung“ erhalten solle. —

Am 17. Mai vereinigte eine Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen von Hohenzollern, welcher seit dem 11. April mit seiner hohen Gemahlin im Jägerhof Wohnung genommen hatte, mit dem übrigen Offizierkorps der Garnison auch das des Regiments in den gastlichen Räumen dieses Schlosses zu einer Soiree. Auch der Graf von Flandern mit Gemahlin weilten als Gäste bei den erbpinzlichen Herrschaften. —

Abermals verlor das Regiment durch den Tod eines seiner Mitglieder. Der seit September 1875 als Bureauchef und Bibliothekar zur Kriegsschule in Reife kommandirte Premierlieutenant Werner verstarb dort am 17. Juli. —

Die Schießübungen dieses Jahres wurden bereits auf den neuen Schießständen im Aaper Walde abgehalten, welche nach ihrer Fertigstellung am 14. Februar übernommen worden waren. Die neue Anlage umfaßte im Ganzen 12 Stände, an deren Benutzung auch die beiden mitgarnisonirenden Kavallerie-Regimenter zu gewissen Zeiten theilhaftig waren. Als Anerkennung für die Verdienste, welche sich Hauptmann Meese als Mitglied der Schießstandskommission um die neuen

Anlagen erworben hatte, wurde ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Februar der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Das abtheilungsweise Prüfungsschießen fand am 31. Juli zum ersten Male auf der an der Straße Hilden—Merscheid gelegenen Hackhäuser Heide statt, die aus ähnlicher Veranlassung fortan häufig das Ziel weiter und anstrengender Märsche des Regiments bildete.

In dem Bestreben, sich seinem Allerhöchsten Kriegsherrn aufs Beste vorzustellen, verbrachte das Regiment den Sommer bis zum Beginn der Herbstübungen in emsigster Thätigkeit.

Nachdem die Detachementsübungen der 27. Infanterie-Brigade vom 22. bis 24. August südlich Grefeld stattgefunden hatten, leitete Generallieutenant v. Obernitz in den Tagen vom 25. bis 28. August die Divisionsmanöver nördlich Grefeld bei Schaphusen. Am letzten dieser Übungstage führte der zur Disposition des Chefs des Generalstabes der Armee stehende Generalmajor Graf v. Wartensleben die Division gegen den markirten Feind. Demnächst kehrte das Regiment nach Düsseldorf zurück, wo auf der Goltzheimer Heide am 3. September Parade des VII. Armeekorps vor Seiner Majestät stattfinden sollte. Schon rüstete sich die Stadt zum würdigen Empfange des Allerhöchsten Besuches. Triumphbogen und Ehrenpforten waren bereits errichtet. Auch die Kaserne des Regiments, welche einen neuen Anstrich erhalten hatte, wurde mit Guirlanden und Kränzen reich geschmückt.

Als Kommandant von Düsseldorf war für die Zeit der Herbstübungen Major Ritschmann kommandirt und ihm Premierlieutenant Eltester als Platzmajor zugetheilt. Hauptmann Freiherr v. la Roche sollte die fremdherrlichen Offiziere führen.

Zur Kaiserwache in Benrath unter Hauptmann Vene vom Infanterie-Regiment Nr. 13 stellte das Regiment den Bizefeldwebel Kadelke sowie 1 Unteroffizier, 1 Tambour und 19 Mann; ferner für den 4./5. September 3 Unteroffiziere zum Ehrendienst vor den Gemächern Seiner Majestät.

Am Abend des 2. September traf Seine Majestät der Kaiser und König, von Essen kommend, wo Allerhöchstderselbe die Werke des Geheimen Kommerzienraths Krupp besichtigt hatte, in Benrath ein und schlug in dem dortigen Schlosse seine Residenz auf. Noch an demselben Tage trafen daselbst Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit der ältesten Tochter, Prinzessin Charlotte, ein. Außerdem waren zahlreiche Mitglieder des königlichen Hauses, sowie eine große Menge anderer Fürstlichkeiten anwesend; ferner die General-Feldmarschälle Graf v. Moltke und Freiherr v. Manteuffel, der Kriegsminister General v. Rameke und viele andere hohe Offiziere, welche zum Theil in Düsseldorf einquartiert waren, so der kommandirende General Graf Stolberg, der General der Infanterie v. Schwarzkoppen und der Chef des Regiments, General der Infanterie v. Beyer. Dieser hatte im Hôtel Thüngen Unterkunft gefunden, wohin gleich nach seiner Ankunft am 1. September die Fahnen des Regiments gebracht wurden. Viele angesehene Einwohner der Stadt hatten sich zur Aufnahme der hohen Gäste erboten. Seine königliche Hoheit der Groß-

herzog von Mecklenburg-Schwerin hatte beim Professor A. Achenbach Wohnung genommen.

Am Abend des 2. September, alsbald nach Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften, fand vor dem Schlosse in Benrath großer Zapfenstreich und Serenade sämmtlicher Musikcorps und Spielleute des VII. Armeekorps unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Köllner statt; diesen befahl Seine Majestät nach Beendigung der gewaltig wirkenden Vorträge ins Schloß und sprach ihm die Allerhöchste Anerkennung für die vorzüglichen musikalischen Leistungen aus.

Am Morgen des 3. September nahm alsdann Seine Majestät die große Parade des Korps auf der Holzheimer Heide ab. Trotz des schlechten Wetters waren Tausende von Zuschauern herbeigeströmt, und zahlreiche Kriegervereine hatten am Rande des Exerzirplatzes Aufstellung genommen. Als aber Seine Majestät auf dem Paradeplatze erschien, vermochte nichts, die begeisterte Menge, welche dem siegekrönten Kaiserlichen Herrn ihre Huldigung darbringen wollte, zurückzuhalten, und mit Mühe gelang es den Absperrungs-Kommandos, den für den Vorbeimarsch der Truppen erforderlichen Platz freizuhalten. Das Armeekorps war in zwei Treffen mit dem Rücken gegen Stokum aufgestellt. Im ersten Treffen unter Generallieutenant v. Obernitz standen die Infanterie, die Jäger und Pioniere, im zweiten Treffen unter Generallieutenant v. Stein die Kavallerie, Artillerie und der Train. Der Vorbeimarsch fand bei der Infanterie zuerst in Kompagniefronten und demnächst in Regimentskolonnen statt. Das Regiment hatte die Ehre, Seiner Majestät dem Kaiser durch den Chef General v. Beher vorgeführt zu werden.

Die Generale und Stabsoffiziere, welche in der Parade standen, wurden für den Nachmittag zu einem Paradediner nach Benrath befohlen. Auch Premierlieutenant Eltster des Regiments wurde als Platzmajor von Düsseldorf zu diesem Mahle zugezogen.

Am 4. September manövrirte das Korps zwischen Kaiserswerth und Benrath gegen einen markirten Feind. Dieser, von Deuz vorgerückt, hatte in der Linie Stokumer Höfe—Thewissen Stellung genommen. Das VII. Armeekorps ging in der Absicht, Düsseldorf zu besetzen, auf der Linie Kaiserswerth—Rath vor, wobei die Regimenter Nr. 39 und 57 im Reserveverhältniß hinter dem rechten Flügel folgten. Das Manöver endigte mit einem Angriff des VII. Korps, bei welchem auch das Regiment mitwirkte, und mit dem Rückzug des markirten Feindes. In der Kritik nach Beendigung des Manövers geruhten Seine Majestät die Maßnahmen und die Haltung des Regiments besonders lobend zu erwähnen. Oberst v. Kameke brachte diese Allerhöchste Anerkennung dem Regiment zur Kenntniß und sprach die Erwartung aus, daß es sich auch in den bevorstehenden Manövertagen die Zufriedenheit Seiner Majestät durch stramme Haltung, Ausdauer, gewandte Ausnutzung des Geländes und richtige Auffassung der jedesmaligen Lage erwerben werde.

Am 5. September, einem Ruhetage, trafen die Majestäten nachmittags in Düsseldorf ein, um ein Fest anzunehmen, welches die Provinzialstände in der städtischen Tonhalle veranstaltet hatten. Nach Beendigung desselben unternahmen die Allerhöchsten Herrschaften eine Rundfahrt durch die prächtig beleuchtete und geschmückte Stadt.

Vormittags hatte die Kapelle des Regiments Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Chef des Regiments, General v. Beyer, Morgenmusik gebracht. Dem Musikdirigenten Köllner verlieh Seine Königliche Hoheit demnächst die mecklenburgische Silberne Verdienst-Medaille.

Am 6., 7. und 8. September fanden die Feldmanöver der 13. gegen die 14. Division östlich Düsseldorf in dem Abschnitt Mettmann—Wülfrath—Homberg statt, verbunden mit zwei Bivaks des ganzen Armeekorps.

Die 14. Division — West-Division — beabsichtigte am 6. September aus einem Bivat bei Grafenberg zunächst das Plateau von Hubbelrath zu gewinnen und alsdann gegen Mettmann vorzugehen.*) Das 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 39 mit 1 Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 5 und 1 Batterie unter Oberst v. Kameke waren nach Ratingen detachirt und gingen von dort auf der Straße nach Hassel—Mettmann zunächst nur bis Schönheitsmühle, während das 3. Bataillon Regiments Nr. 39 an der Spitze des Gros der Division auf der Straße Grafenberg—Mettmann marschirte. Während die Avantgarde der Division bis Hubbelrath vorging und gegen die Front der feindlichen Stellung bei Schmidtberg in ein Scheingefecht trat, bog das Gros in südlicher Richtung auf Wyblinghofen ab, um den Hauptangriff gegen den linken feindlichen Flügel zu richten. Das 3. Bataillon des Regiments setzte sich auf der Höhe östlich Wyblinghofen fest und schützte das Auffahren der Batterien. Die Bataillone der 28. Brigade entwickelten sich unter beständigem Rechtsziehen auf Dorper Höhe. Das Detachement Ratingen war inzwischen über Neuenhof hinter das Wäldchen südlich Hubbelrath heranzugewandert und sicherte hier die Verbindung zwischen Avantgarde und Gros. Der Feind trat den Rückzug durch Mettmann auf Wülfrath an. Die West-Division folgte nur mit Kavallerie und behauptete im Uebrigen die gewonnene Stellung durch ihre Vorposten, die Oberst v. Kameke mit dem Füsilier-Regiment Nr. 39, 2 Jäger-Kompagnien und 2 Schwadronen Husaren in der Linie Dalhof—Schmidtberg—zum Hof aufstellte. Das Gros der Vorposten bivakirte südöstlich Hubbelrath.

Am 7. September beschloß die West-Division, bei ihrem weiteren Vordringen den Hauptangriff auf den feindlichen rechten Flügel zu richten. Das Gros, an dessen Spitze sich das Regiment Nr. 39 befand, marschirte unter dem Schutze der durch Mettmann auf Lindenheid vorgeschickten Avantgarde über Hassel auf Meisenburg und Annenhaus links ab. Bei Wilhelmshöhe wurde das Regiment Nr. 39 zur Verfügung der Avantgarde zurückgelassen, von welcher ein Theil bei Lindenheid in ein heftiges Feuergefecht verwickelt war. Während dann im weiteren Verlaufe des Tages das Gros zwischen Meisenburg und Annenhaus die Hauptkräfte der Ost-Division auf sich zog und vergeblich die Umfassung desselben versuchte, einen Vorstoß des Feindes gegen den eigenen linken Flügel jedoch zurückwies, fiel unter thätiger Mitwirkung des Regiments bei Hermeshaus die Entscheidung des Tages. Ein kräftiger Angriff mit dem von Beckhaus über Krumbach und Quall vorgezogenen Regiment Nr. 16 auf dem rechten und dem von Wilhelmshöhe über

*) Siehe Garnisonkarte von Düsseldorf.

Niederrhein. Füf. Regt. Nr. 39.

Krüls und Gr. Elsteyen eingetroffenen Regiment Nr. 39 auf dem linken Flügel, 3 Batterien in der Mitte, brachte die bei Hermeshaus stehenden schwachen feindlichen Kräfte zum Weichen und machte zugleich die feindliche Artilleriestellung nördlich Hermeshaus unhaltbar, so daß der Feind den Kampf abbrechen mußte. Der in diesem Augenblick eintreffende Befehl, dem Feind nicht über Wülfrath zu folgen, sondern sich noch heute auf die Straße Wülfrath—Ratingen zu setzen, um diese Linie unmittelbar zu decken und sich erforderlichenfalls den Rückzug zum Uebergang bei Uerdingen zu sichern, verhinderte die West-Division, den errungenen Erfolg weiter nach vorwärts auszunutzen; sie zog ihre Hauptkräfte auf die Chaussee nach Ratingen hinter den Gabelpunkt zurück, der durch die Chausseen nach Heiligenhaus und Wülfrath gebildet wird.

Der Morgen des 8. September, des letzten Manövertages, fand das Regiment in der von der West-Division zur Verhinderung eines etwaigen Vorbringens der Ost-Division auf Ratingen gewählten Hauptstellung hinter dem durch Schützengräben verstärkten Höhenzuge bei Freitag. Das Regiment trat in dieser Stellung in das Gefecht, sobald der Feind eine bei Sätterdag von 1 Bataillon Regiments Nr. 16 besetzte vorgeschobene Stellung genommen hatte, und behauptete hier den linken Flügel der Aufstellung gegen die feindliche Avantgarde und gegenüber der bei Sätterdag aufgefahrenen gesammten feindlichen Artillerie. Die Hauptkräfte des Feindes gingen nach längerem Flankenmarsch im Schwarzbach-Grunde von Ober-Schrievens aus zum Angriff gegen den rechten Flügel der Stellung vor. Mit der Zurückweisung desselben fand das Manöver seinen Abschluß.

Seine Majestät der Kaiser hatte während des Gefechts längere Zeit in der Stellung des Regiments bei Freitag gehalten, so daß es einem großen Theile desselben vergönnt war, sich aus nächster Nähe von der Frische und Rüstigkeit des bewunderten Monarchen zu überzeugen. Als Seine Majestät nach beendigter Kritik das Manöverfeld verließ, stellten sich die Füsiliers zu beiden Seiten der Straße auf und nahmen mit begeistertem Hurrah Abschied von dem geliebten Heldenkaiser.

In Düsseldorf hatte inzwischen am Abend des 6. September die Künstlerschaft zu Ehren der Allerhöchsten Herrschaften ein Fest im Malkasten veranstaltet, dessen herrlicher Garten zu einem Feenreiche umgestaltet worden war. Die Darstellungen der Künstler unter Mitwirkung von Damen der Düsseldorfer Gesellschaft fanden den ungetheilten Beifall Ihrer Majestäten.

Am Abend des 8. September verließ Seine Majestät der Kaiser mit der Kaiserlichen Gemahlin Venrath, um sich über Köln nach Brühl zu den Manövern des VIII. Armeekorps zu begeben. Die hiermit beendeten „Kaisertage“ hinterließen eine Fülle herrlicher Eindrücke sowohl bei den Angehörigen des Regiments, als auch bei den Bewohnern Düsseldorfs und des bergischen Landes.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. September sprach Seine Majestät der Kaiser dem kommandirenden General seine volle Anerkennung über den vortrefflichen Zustand und die Leistungen des Korps aus und beschenkte denselben zum Beweise besonderen Wohlwollens und zur Erinnerung an die vergangenen Manövertage mit Allerhöchstem Bilde.

Auch dem Regiment wurden mannigfache Auszeichnungen zu Theil. Es erhielten: Oberst v. Kameke den Rothen Adler = Orden 3. Klasse mit der Schleife; Major Rautert und Hauptmann v. Schroetter den Rothen Adler = Orden 4. Klasse; Premierlieutenant Eitester den Königlichen Kronen = Orden 4. Klasse; Feldwebel Theis der 6. Kompagnie das Allgemeine Ehrenzeichen.

Abg.: 23. 4. Regts. Arzt, Ob. Stabsarzt 2. Kl. Dr. Josephson gest. — 30. 4. P. 2. Eadenbach als Sptm. 3. Inf. Regt. 13 vers. unt. Romd. als Adj. 3. 15. Div. — 7. 7. P. 2. Werner gest. — 25. 10. Aff. Arzt 2. Kl. Dr. Schmolling 3. Rür. Regt. 4.

Zug.: 22. 3. Gen. d. Inf. v. Beyer als Chef. — 24. 5. Stabsarzt Dr. Gross v. Inf. Regt. 82 als Ob. Stabsarzt 2. Kl. u. Regts. Arzt. — 15. 6. Unterarzt Dr. Thomas d. Regts. als Aff. Arzt 2. Kl. — 21. 7. P. 2. Hepte v. Inf. Regt. 52 unt. Bel. in d. Kom. als Adj. d. 4. Inf. Brig.

Bef.: 11. 1. P. 2. v. Jesh 3. Sptm. u. Komp. Chef; S. 2. Bothe 3. P. 2. — 30. 4. S. 2. Rohß 3. P. 2.

Ausz.: siehe oben; außerdem 11. 2. Sptm. Meese Rothe Adler = Orden 4. Kl. verl.; Sptm. Gr. v. Wedel 3. Ehren = Ritter des Johanniter = Ordens ernannt.

1878.

Durch Allerhöchste Kabinets = Ordre vom 13. April 1878 wurde der Brigadecommandeur Generalmajor Marschall v. Sulici in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt und Generalmajor v. Sperling, Kommandeur der 28. Infanterie = Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 27. Infanterie = Brigade versetzt. —

Am Nachmittage des 11. Mai verbreitete sich plötzlich in Düsseldorf die Kunde, daß auf die geheiligte Person Seiner Majestät des Kaisers und Königs Unter den Linden in Berlin ein Attentat verübt sei. Noch lebten die jüngst vergangenen Kaisertage in frischer Erinnerung des Regiments und der Einwohnerchaft von Düsseldorf; noch wirkte der mächtige Eindruck fort, welchen das milde Antlitz des erhabenen Monarchen auf Jeden ausgeübt, welcher das Glück gehabt hatte, in die Nähe Seiner Majestät zu gelangen. Man konnte es daher um so weniger fassen, daß sich Hände zu solcher ruchlosen That gefunden hatten. Aber kaum war der laute Sturm der Entrüstung einem stilleren, tiefen Schmerz gewichen, als am 2. Juni abermals ein Mordversuch gegen Seine Majestät unternommen wurde, während er mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, bei einer Ausfahrt die Linden passirte. Während am 11. Mai Höbels Schuß fehlgegangen war, fügte Nobiling dem greisen Kaiserlichen Herrn durch zwei Schrottschüsse schwere Verwundungen zu, die ein längeres, schmerzhaftes Krankenlager zur Folge hatten und die Uebertragung der oberen Leitung der Regierungsgeschäfte an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen erforderten. Erst am 5. Dezember, nach völliger Wiedergenesung, nahm Seine Majestät die Regierung wieder in die eigene Hand. In einem feierlichen Gottesdienste, der am 8. Dezember in allen Landeskirchen stattfand, dankte das treue Volk dem Allmächtigen, welcher ihm das theure Leben seines Kaisers erhalten hatte.

Am 9. Juli starb der Büchsenmacher Böll des 1. Bataillons, der dem Regiment bereits angehört hatte, als es noch in Luxemburg stand. Ein großer Theil des Offizierkorps geleitete den alten, treuen Beamten zu Grabe. —

Ganz besondere Sorgfalt wandte der Regimentskommandeur Oberst v. Kameke der Ausbildung des Regiments im Schießen zu. Unter dem 15. November 1877 war eine neue Schießinstruktion erschienen. Die Untersuchungen des hayerischen Hauptmanns Mieg hatten einen bedeutenden Umschwung auf dem Gebiete der Schießwissenschaft herbeigeführt. Die Theorie von Geschossgarben und Trefferflächen war bisher ganz unbekannt gewesen. Man erfuhr jetzt, daß auf größere Entfernungen die Kompagniefolonne bedeutenderen Verlusten ausgesetzt sei, als die Linie, daß durch Salven auf weite Entfernungen und auf größere Ziele bedeutende Treffergebnisse zu erreichen seien, daß die Schwarmsalve unter Umständen dem Einzelfeuer vorzuziehen sei u. a. m. Die auf Versuche der Militär-Schießschule begründete neue Schießinstruktion übertrug in meisterhafter Knappheit und Klarheit das Wesentliche aus jener Theorie in die Praxis und betonte unter Beibehalt der bewährten Einzelausbildung die Wichtigkeit der gefechtsmäßigen Schießübungen in viel höherem Maße als die alte Instruktion.

Unter der kundigen Leitung des Oberst v. Kameke fanden die neuen Lehren im Regiment bald Eingang. Wesentlich unterstützt wurde der Oberst durch die dankenswerthe Thätigkeit des Majors v. Buch, welcher als langjähriger Chef einer Jäger-Kompagnie insbesondere diesem Dienstzweige größtes Verständniß und Interesse entgegenbrachte. In einer Reihe von Belehrungs- und Versuchsschießen erläuterte er dem Offizierkorps die in der neuen Instruktion ausgesprochenen Grundsätze.

Die Detachementsübungen fanden vom 3. bis 7. September unter Leitung des Generalmajors v. Sperling bei Dorsten und Schermbeck statt. Vom 9. bis 11. manövrirte die Division zwischen Bocholt und Brünen in zwei Abtheilungen gegeneinander, am 13. und 14. bei Brünen gegen den markirten Feind. In den Tagen vom 7. bis 14. September war das Regiment in Wesel untergebracht.

Abg.: 12. 1. P. L. Frhr. Kaiß v. Frenß Absch. bew. — 18. 1. Maj. Ritschmann z. Inf. Regt. 56. — 20. 4. Aff. Arzt 2. Kl. Dr. Thomas z. Inf. Regt. 55. — 12. 9. Sptm. à l. s. Stotten z. Inf. Regt. 15.

Zug.: 18. 1. Sptm. Wenz v. Gren. Regt. Nr. 109 als Maj. — 14. 2. P. F. Hammer b. Regts. als S. L. — 16. 2. Aff. Arzt 2. Kl. b. Ref. Dr. Angerhausen als Aff. Arzt 1. Kl. — 16. 3. Aff. Arzt 1. Kl. Dr. Hähner v. Inf. Regt. 96. — 12. 9. P. F. Merttens b. Regts. als S. L. — 12. 11. P. F. de Raadt und Melms b. Regts. als S. Lts.

Def.: 12. 1. S. L. Kramer z. P. L. — 15. 8. S. L. Lehrhoff z. P. L.

And.: 14. 2. S. L. v. François als Mil. Lehrer z. Kad. S. Berlin kom. — 15. 8. P. L. Hepeke unt. Bel. in d. Kom. als Adj. d. 4. Inf. Brig. à l. s. d. Regts. gest.

Ausz.: 14. 5. Sptm. du Jarrys Frhr. v. la Roche Erl. z. Anl. des ihm verlieh. österr. Ordens d. Eis. Krone 3. Kl. erth.

1879.

Noch bevor Generalmajor v. Sperling die 27. Infanterie-Brigade ein Jahr geführt hatte, zwang ihn sein Gesundheitszustand, den Abschied nachzusuchen, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. März 1879 bewilligt wurde. Gleich-

zeitig wurde Oberst v. Dallmer, bisher Kommandeur des 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13, unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der Brigade beauftragt. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Juni d. J. wurde er unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der Brigade ernannt.

Im Monat April verlor die 14. Division ihren langjährigen Kommandeur. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. d. Mts. wurde Generallieutenant und Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs v. Obernitz zum kommandirenden General des XIV. Armeekorps ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. April wurde Generallieutenant v. Wixendorff, Kommandeur der Kavallerie-Division XV. Armeekorps, in seiner Eigenschaft als Divisionskommandeur zur 14. Division versetzt. —

Am 21. April feierte der Chef des Regiments sein 50jähriges Dienstjubiläum. Seine Majestät der Kaiser verlieh ihm bei dieser Gelegenheit als Zeichen der Anerkennung und des persönlichen Wohlwollens Allerhöchstseiner Brustbild. Oberst v. Kameke brachte in einem Schreiben an den hochverehrten Chef die Glückwünsche des Regiments zum Ausdruck.

Am Tage der goldenen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares, dem 11. Juni, stand das Regiment am Mittag im offenen Viereck auf dem mittleren Kasernenhofe. Oberst v. Kameke, welcher auf einem Schimmel durch das Südportal in die Mitte der Aufstellung sprang, wies in beredten Worten auf die Bedeutung des Tages hin und beendete seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das edle Kaiserpaar. Den Mannschaften, welche an diesem Tage keinen Dienst hatten, wurde eine besonders reichhaltige und gute Kost gewährt, während das Offizierkorps sich zu gemeinsamem Mittagmahle im Kasino vereinigte.

Wenige Tage später, am 15. Juni, verstarb Premierlieutenant Wormbs in seiner Wohnung, wo er seit kurzer Zeit krank danieder gelegen hatte. Der allgemein beliebte, hoffnungsvolle Offizier wurde von den Kameraden aufs Tiefste betrauert. Er war vor 13 Jahren im Regiment Offizier geworden; seit dem 20. Januar 1877 versah er die Geschäfte des Regimentsadjutanten, mit welcher Stellung nunmehr Premierlieutenant Lehrhoff betraut wurde.

Zu der am 24. Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmals, welches die Stadt Düsseldorf ihrem vielgenannten Sohne, dem Altmeister deutscher Malerei, Peter v. Cornelius auf dem Platze vor dem ehemaligen Flingerthor errichtet hatte, war auch das Offizierkorps mit einer Einladung beehrt worden. Der Feier wurde dadurch eine besondere Weihe verliehen, daß ihr Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, aus Bonn kommend, beiwohnte. Bei dem nachmittags in der Tonhalle stattfindenden Festessen brachte Seine Königliche Hoheit den Toast auf Seine Majestät den Kaiser und König aus und wohnte demnächst einem Festspiele im Garten des Malkastens bei. —

Am 1. Mai, nachdem eben die Zeit des Bataillonsexerzirens begonnen hatte, machte das Kriegsministerium eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. April bekannt, welche hauptsächlich dazu bestimmt war, die Festsetzungen des Neuabdrucks des Exerzir-Reglements vom 1. März 1876 mit den in der Schießinstruktion vom

Jahre 1877 ausgesprochenen Grundsätzen über die Verwendung des Gewehrs im Gefecht und die Anwendung der verschiedenen Feuerarten in Uebereinstimmung zu bringen. Es wurde in das Reglement die Bestimmung aufgenommen, daß die in der Schießinstruktion gegebenen allgemeinen Grundsätze für die Verwendung des Gewehrs auch auf dem Exercirplatze maßgebend seien. Diese Klarstellung war durchaus willkommen, denn sie löste endgültig den Widerstreit zwischen Reglement und Schießvorschrift, welcher im praktischen Dienst viele Schwierigkeiten hervorgerufen hatte. Auch wurde durch die vorerwähnte Allerhöchste Cabinets-Ordnung die Gliederfalbe abgeschafft.

Während einerseits erstrebt wurde, die Feuerwirkung durch erhöhte Schießfertigkeit und richtige Leitung zu steigern, ermöglichte man den Compagnien, sich gegen das verheerende feindliche Feuer mehr wie bisher zu schützen, indem sie statt mit 50 nunmehr mit 100 Spaten ausgerüstet wurden.

In dem diesjährigen Manöver, welches mit Detachementsübungen in der Gegend von Opladen begann, kamen zum ersten Mal weiße Helmbinden zur Verwendung. Für die Entfernungen, auf welche jetzt das Feuergefecht geführt wurde, hatten sich die grünen Büsche, die bisher als Unterscheidungszeichen von einer Partei an der Kopfbedeckung getragen wurden, nicht mehr als ausreichend erwiesen. Fortan war es auch zur Winterzeit möglich, Parteien mit gleicher Kopfbedeckung als Gegner kenntlich zu machen.

Nach den Detachementsübungen bei Opladen verweilte das Regiment einen Tag in Düsseldorf und marschirte dann über Mörs und Xanten zu den Divisionsübungen, die in zwei Abtheilungen gegeneinander südlich Cleve stattfanden. Zweitägige Uebungen der Division gegen einen markirten Feind bei Calcar beendeten das Manöver.

Abg.: 22. 2. St. u. Bat. Arzt Dr. Ehrlich z. Feld. Art. Regt. 6. — 17. 4. Maj. v. Buch als Bat. Kom. z. Inf. Regt. 71. — 15. 6. P. L. Wormbs gest. — 12. 8. Sptm. Graf v. Webel als Maj. Absch. bem. — 4. 11. Sptm. à l. s. Hartog z. Gren. Regt. 8.

Jug.: 22. 2. Off. Arzt 1. Kl. Dr. Dulheuer v. Regt. Garde du Corps als St. u. Bats. Arzt. — 12. 4. P. Uffz. Doert v. Kad. Korps als S. L. — 21. 6. S. L. Dullo v. Inf. Regt. 28 als P. L. — 12. 8. P. L. Melms v. Eisenb. Regt. als Sptm. aggr.; P. F. Kranz d. Regts. als S. L. — 16. 10. P. F. Golden d. Regts. als S. L. — 13. 11. P. F. Weimann d. Regts. als S. L.

Bef.: 17. 4. P. L. Böhmer z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Anze z. P. L. — 16. 9. P. L. Rütten z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Mez z. P. L.

And.: 24. 9. S. L. de Ball auf 1 Jahr zum Hus. Regt. 14 komd.

Ausz.: 26. 1. Maj. v. Buch u. Sptm. à l. s. Hartog d. Nothe Abl. D. 4. Kl. verl.

1880.

Im Jahre 1880 stand Düsseldorf ganz unter dem Einflusse der „Gewerbe-Ausstellung für Rheinland und Westfalen und benachbarte Provinzen in Verbindung mit der IV. Allgemeinen deutschen Kunstausstellung“, welche am 9. Mai eröffnet wurde und bis in den Spätherbst dauerte. Niemals hatte die Stadt annähernd so viel Fremde von Nah und Fern aufgenommen, als in den Tagen der Ausstellung.

Fast sämtliche Mitglieder der Kaiserlichen Familie sowie viele deutsche und ausländische Fürstlichkeiten stellten sich im Laufe des Sommers ein, um die in prächtigen, im zoologischen Garten und umliegenden Gelände errichteten Hallen zur Schau gestellten Erzeugnisse des Gewerbefleißes der hoch entwickelten westlichen Provinzen des Königreichs Preußen zu besichtigen.

Am 19. Mai trafen Ihre Kaiserlichen Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin in Düsseldorf zu eintägiger Besichtigung der Ausstellung ein. Ihnen folgte am 13. Juni Seine Königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen. Selbst Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beehrten die Ausstellung am 18. Juni mit einem Besuche, während gerade Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar in Düsseldorf anwesend war. Die Anfahrt zum Ausstellungsplatze erfolgte vom Regierungs-Präsidial-Gebäude aus, wo die Majestäten abgestiegen waren. Noch am 18. Juni verließen die Allerhöchsten Herrschaften Düsseldorf wieder, um sich nach Coblenz bzw. Ems zu begeben. In der Besichtigung der Ausstellung folgten alsdann am 6. September Prinz Friedrich Karl, am 20. September abermals der kunstsinnige Thronfolger des Deutschen Reiches bei seiner Rückkehr aus der Eifel, wo er eine Kavallerie-Division im Auftrage und in Vertretung Seiner Majestät, des in Brühl von einem leichten Unwohlsein befallenen Kaisers besichtigt hatte; ferner Fürst Karl von Rumänien mit Gemahlin, der Großherzog von Hessen und bei Rhein, die Prinzen Alexander und Georg von Preußen und andere höchste und hohe Persönlichkeiten, welche zumeist im Breidenbacher Hof Unterkunft nahmen.

Der Besuch der höchsten Herrschaften gestaltete sich besonders für die Garnison jedesmal zu einem Ereigniß. Die Leute von bester Führung wurden als Ehrenposten kommandirt. Dienst fand bei solchen Gelegenheiten nicht statt.

Vom 11. August ab wurde der Eintrittspreis zur Ausstellung für Unteroffiziere und Mannschaften so bedeutend ermäßigt, daß es jedem einzelnen Manne des Regiments ermöglicht war, dieselbe zu besuchen. Die täglichen Concerte im Ausstellungspark wurden von der Kapelle des Regiments ausgeführt, deren Leiter, dem Musikdirigenten Köllner, Seine Hoheit der Fürst von Schaumburg-Lippe das silberne Ehrenzeichen verlieh. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Juni wurde der Regimentskommandeur Oberst v. Kameke in gleicher Eigenschaft zum 7. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54 versetzt. Die Nothwendigkeit, seiner bei Köslin gelegenen Besizung, deren Verwaltung ihm oblag, näher zu sein, hatte Oberst v. Kameke gezwungen, seine Versetzung nachzusuchen. Mit bewegten Worten nahm er vom Regiment Abschied: „Das Scheiden von dem Regiment, an dessen Spitze zu stehen ich über vier Jahre die Ehre hatte, wird mir nicht leicht; es waren dies die vier glücklichsten Jahre meines ganzen Dienstlebens. Möge das Regiment, wie früher, im Krieg und Frieden stets beitragen zum Ruhme und guten Ruf der preussischen Armee! Es lebe der Kaiser und Seine Niederrheinischen Füsilier!“

Am 2. September 1882 wurde Oberst v. Kameke zum Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade und am 13. September desselben Jahres zum Generalmajor ernannt. Am 3. August 1886 wurde er Kommandant von Stettin, in welcher Stellung er am

22. März 1887 zum Generalleutnant befördert wurde. Nachdem er am 8. Mai 1888 zur Disposition gestellt war, schied er am 30. Januar 1892 aus dem Leben.

An Stelle des Oberst v. Kameke wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. Juni Oberstlieutenant Schmidt v. Knobelsdorf, bisher Bataillonskommandeur im 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Heinrich Rudolph Gustav Schmidt wurde am 20. Mai 1832 zu Delfe in Schlesien als Sohn des Geheimen Hofrathes und Domänenpächters Heinrich Schmidt und seiner Gemahlin Rosalie geb. v. Knobelsdorf geboren. Nach bestandnem Abiturienten-Examen trat er als Avantageur in das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, wurde am 19. Januar 1850 Portepeseführer und am 19. September 1850 Sekondlieutenant. Am 7. Dezember 1852 wurde ihm der Adel verliehen mit der Bestimmung, daß er an Stelle des bisherigen Namens Schmidt den Namen Schmidt v. Knobelsdorf annehmen solle. Am 20. Januar 1855 in das Ostpreussische Jäger-Bataillon Nr. 1 versetzt, wurde er am 13. April 1858 Premierlieutenant und am 9. Mai 1863 Hauptmann und Kompagniechef. Am 28. Oktober 1863 erhielt er unter Stellung à l. s. des Jäger-Bataillons Nr. 1 ein Kommando als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam, von welchem er am 16. Mai 1866 zurücktrat, indem er dem 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 aggregirt wurde. In dieses Regiment wurde er am 4. Juni 1866 als Kompagniechef einrangirt. Abermals wurde er am 6. Oktober desselben Jahres unter Stellung à l. s. des Regiments als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam kommandirt und am 13. August 1867 als Kompagniechef ins 3. Hannoversche Infanterie-Regiment Nr. 79 einrangirt. Als solcher nahm er während des Feldzuges 1870/71 an den Schlachten bei Bionville—Mars-la-Tour, Gravelotte—St. Privat und während der Belagerung von Metz an der Schlacht bei Noisseville theil; ferner, nachdem er am 16. September 1870 zum Major befördert war, an den Schlachten von Beaugency—Cravant und Le Mans. Er erhielt für besondere Auszeichnung das Eiserne Kreuz 1. Kl. Nach dem Feldzuge wurde er vom 30. Juli 1871 bis zum 13. Januar 1872 zur Dienstleistung als Lehrer bei dem für Offiziere des Garde-Korps in Berlin abgehaltenen akademischen Lehrturfus kommandirt. Der 22. März 1876 brachte ihm die Beförderung zum Oberstlieutenant. Neben dem Eisernen Kreuz 1. Kl. besaß er den Rothen Adler-Orden 4. Kl.

Am 19. September wurde Oberstlieutenant Schmidt v. Knobelsdorf zum Oberst ernannt.

Auch die 27. Brigade erhielt in diesem Jahre einen neuen Kommandeur, indem Generalmajor v. Dallmer durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Juli in Genehmigung seines Abschiedsgefuchs zur Disposition gestellt, und Oberst v. Petersdorff, bisher Chef des Generalstabes II. Armee-Korps, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der Brigade ernannt wurde. —

Am 4. August kam der Regimentschef General der Infanterie v. Beyer nach Düsseldorf, um die zehnjährige Wiederkehr des Tages von Spichern mit dem Regiment festlich zu begehen. Dieses stand mittags im offenen Biered auf dem mittleren Kasernenhofe, wo es der Chef begrüßte und, nachdem er in warmen Worten des bedeutungsvollen Tages gedacht hatte, die Ueberzeugung aussprach, daß das Regiment auch in künftigen Zeiten so wie vor zehn Jahren in treuer Pflichterfüllung Gut und Blut für König und Vaterland hingeben werde.

Auch dem Festmahl, zu welchem demnächst das Offizierkorps sich im Kasino vereinigte, wohnte der General bei.

Leider war es das letzte Mal, daß es dem Regiment vergönnt war, seinen Chef bei sich zu sehen. Der vor nicht langer Zeit erfolgte Tod der Gattin hatte so schädigend auf seinen Gesundheitszustand gewirkt, daß er nicht lange mehr in der Stellung als Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein zu verbleiben vermochte. Nachdem er bereits im November 1879 einen sechsmonatlichen Urlaub erbeten hatte, wurde er auf sein Ansuchen durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Dezember d. J. zur Disposition gestellt, verblieb aber in dem Verhältniß als Chef des Regiments. Er verlegte demnächst seinen Wohnsitz nach Berlin, konnte sich aber der weiten Reise von dort bis Düsseldorf nicht mehr unterziehen. In seiner Wohnung in der Dorotheenstraße hieß er jeden Offizier des Regiments, der ihn dort aufsuchte, aufs Wohlwollendste und Gütigste willkommen.

Am 1. September besichtigte Seine Königliche Hoheit Feldmarschall Prinz Friedrich Karl in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion, welcher das VII. Armeekorps durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. November 1877 zugetheilt war, die 27. Infanterie-Brigade auf der Holzheimer Heide. Das Regiment hatte das Glück, die Zufriedenheit Seiner Königlichen Hoheit zu erwerben, welche der Prinz dem Kommandeur des Regiments Oberstlieutenant Schmidt v. Knobelsdorf zu erkennen gab.

An demselben Tage wurde den Kompagnien in feierlicher Weise die folgende Ansprache Seiner Majestät des Kaisers an die Armee mitgetheilt:

Soldaten des deutschen Heeres.

Es ist mir heute ein tief empfundenenes Bedürfniß, Mich und Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor zehn Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den Deutschen Waffen einen der glorreichsten Siege der Weltgeschichte verliehen hat.

Ich rufe denen, welche in jener Zeit schon der Armee angehörten, die ernststen Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in diesen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenschaften bekannte Armee gingen, ebenso aber auch die allgemeine Begeisterung und das erhebende Gefühl, daß alle deutschen Fürsten und Völker eng verbunden für die Ehre des deutschen Vaterlandes eintraten.

Ich erinnere an die ersten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden ersten Siegesnachrichten, an Weissenburg, Wörth, Spicheren, an die Tage von Metz, an Beaumont, und wie endlich dann bei Sedan die Entscheidung in einer unsere kühnsten Hoffnungen und größten Erwartungen weit übertreffenden Weise fiel.

Ich erinnere auch mit wärmstem Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die schweren, schmerzlich betrauertem Opfer, mit denen wir unsere Siege erkämpften.

22. März 1887 zum Generalleutnant befördert wurde. Nachdem er am 8. Mai 1888 zur Disposition gestellt war, schied er am 30. Januar 1892 aus dem Leben.

An Stelle des Oberst v. Kameke wurde durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 22. Juni Oberstlieutenant Schmidt v. Knobelsdorf, bisher Bataillonskommandeur im 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Heinrich Rudolph Gustav Schmidt wurde am 20. Mai 1832 zu Delfe in Schlesien als Sohn des Geheimen Hofrathes und Domänenpächters Heinrich Schmidt und seiner Gemahlin Rosalie geb. v. Knobelsdorf geboren. Nach bestandnem Abiturienten-Examen trat er als Avantageur in das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, wurde am 19. Januar 1850 Portepeseführer und am 19. September 1850 Sekondlieutenant. Am 7. Dezember 1852 wurde ihm der Abel verliehen mit der Bestimmung, daß er an Stelle des bisherigen Namens Schmidt den Namen Schmidt v. Knobelsdorf annehmen solle. Am 20. Januar 1855 in das Ostpreussische Jäger-Bataillon Nr. 1 versetzt, wurde er am 13. April 1858 Premierlieutenant und am 9. Mai 1863 Hauptmann und Kompagniechef. Am 28. Oktober 1863 erhielt er unter Stellung à l. s. des Jäger-Bataillons Nr. 1 ein Kommando als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam, von welchem er am 16. Mai 1866 zurücktrat, indem er dem 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 26 aggregirt wurde. In dieses Regiment wurde er am 4. Juni 1866 als Kompagniechef einrangirt. Abermals wurde er am 6. Oktober desselben Jahres unter Stellung à l. s. des Regiments als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam kommandirt und am 13. August 1867 als Kompagniechef ins 3. Hannoversche Infanterie-Regiment Nr. 79 einrangirt. Als solcher nahm er während des Feldzuges 1870/71 an den Schlachten bei Bionville—Mars-la-Tour, Gravelotte—St. Privat und während der Belagerung von Metz an der Schlacht bei Noisseville theil; ferner, nachdem er am 16. September 1870 zum Major befördert war, an den Schlachten von Beaugency—Cravant und Le Mans. Er erhielt für besondere Auszeichnung das Eiserne Kreuz 1. Kl. Nach dem Feldzuge wurde er vom 30. Juli 1871 bis zum 13. Januar 1872 zur Dienstleistung als Lehrer bei dem für Offiziere des Garde-Korps in Berlin abgehaltenen akademischen Lehrkursus kommandirt. Der 22. März 1876 brachte ihm die Beförderung zum Oberstlieutenant. Neben dem Eisernen Kreuz 1. Kl. besaß er den Rothen Adler-Orden 4. Kl.

Am 19. September wurde Oberstlieutenant Schmidt v. Knobelsdorf zum Oberst ernannt.

Auch die 27. Brigade erhielt in diesem Jahre einen neuen Kommandeur, indem Generalmajor v. Dallmer durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 10. Juli in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt, und Oberst v. Petersdorff, bisher Chef des Generalstabes II. Armeekorps, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der Brigade ernannt wurde. —

Am 4. August kam der Regimentschef General der Infanterie v. Beyer nach Düsseldorf, um die zehnjährige Wiederkehr des Tages von Spichern mit dem Regiment festlich zu begehen. Dieses stand mittags im offenen Biered auf dem mittleren Kasernenhofe, wo es der Chef begrüßte und, nachdem er in warmen Worten des bedeutungsvollen Tages gedacht hatte, die Ueberzeugung aussprach, daß das Regiment auch in künftigen Zeiten so wie vor zehn Jahren in treuer Pflichterfüllung Gut und Blut für König und Vaterland hingeben werde.

Auch dem Festmahl, zu welchem demnächst das Offizierkorps sich im Kasino vereinigte, wohnte der General bei.

Leider war es das letzte Mal, daß es dem Regiment vergönnt war, seinen Chef bei sich zu sehen. Der vor nicht langer Zeit erfolgte Tod der Gattin hatte so schädigend auf seinen Gesundheitszustand gewirkt, daß er nicht lange mehr in der Stellung als Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein zu verbleiben vermochte. Nachdem er bereits im November 1879 einen sechsmonatlichen Urlaub erbeten hatte, wurde er auf sein Ansuchen durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Dezember d. J. zur Disposition gestellt, verblieb aber in dem Verhältniß als Chef des Regiments. Er verlegte demnächst seinen Wohnsitz nach Berlin, konnte sich aber der weiten Reise von dort bis Düsseldorf nicht mehr unterziehen. In seiner Wohnung in der Dorotheenstraße hieß er jeden Offizier des Regiments, der ihn dort aufsuchte, aufs Wohlwollendste und Gütigste willkommen.

Am 1. September besichtigte Seine Königliche Hoheit Feldmarschall Prinz Friedrich Karl in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion, welcher das VII. Armeekorps durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. November 1877 zugetheilt war, die 27. Infanterie-Brigade auf der Holzheimer Heide. Das Regiment hatte das Glück, die Zufriedenheit Seiner Königlichen Hoheit zu erwerben, welche der Prinz dem Kommandeur des Regiments Oberstlieutenant Schmidt v. Knobelsdorf zu erkennen gab.

An demselben Tage wurde den Kompagnien in feierlicher Weise die folgende Ansprache Seiner Majestät des Kaisers an die Armee mitgetheilt:

Soldaten des deutschen Heeres.

Es ist mir heute ein tief empfundenes Bedürfniß, Mich und Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor zehn Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den Deutschen Waffen einen der glorreichsten Siege der Weltgeschichte verliehen hat.

Ich rufe denen, welche in jener Zeit schon der Armee angehörten, die ernstesten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in diesen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenschaften bekannte Armee gingen, ebenso aber auch die allgemeine Begeisterung und das erhebende Gefühl, daß alle deutschen Fürsten und Völker eng verbunden für die Ehre des deutschen Vaterlandes eintraten.

Ich erinnere an die ersten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden ersten Siegesnachrichten, an Weißenburg, Wörth, Spicheren, an die Tage von Metz, an Beaumont, und wie endlich dann bei Sedan die Entscheidung in einer unsere kühnsten Hoffnungen und größten Erwartungen weit übertreffenden Weise fiel.

Ich erinnere auch mit wärmstem Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die schweren, schmerzlich betrauertten Opfer, mit denen wir unsere Siege erkämpften.

Es war eine große Zeit, die wir vor zehn Jahren durchlebt haben; die Erinnerung an sie läßt unser Aller Herzen bis zum letzten Athemzuge hochschlagen, und sie wird noch unsere späteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen.

Wie in Mir die Gefühle des tiefsten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchsten Anerkennung — insbesondere für Alle, die in dieser Zeit mit Rath und That hervorgetreten sind — leben, das habe Ich oft ausgesprochen, und Ihr kennt das Herz Eures Kaisers genug, um zu wissen, daß diese Gefühle in mir dieselben bleiben werden, solange Gott mir das Leben läßt, und daß Mein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein wird.

Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor zehn Jahren auch immer dessen eingedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erreichen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen sich die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet, und wenn auch das Geringste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben.

Mögen diese Meine Worte jederzeit Beherzigung finden — auch wenn ich nicht mehr sein werde — dann wird das deutsche Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott noch lange von uns fern halten möge, jederzeit so wie vor zehn Jahren der feste Hort des Vaterlandes sein.

Schloß Babelsberg, den 1. September 1880.

gez. Wilhelm.

In dienstlicher Beziehung trat im Laufe des Jahres insofern eine Erleichterung ein, als durch Unterbringung der Fahnen und Standarten beim Garnisonältesten fortan die Posten vor den Regimentskommandeuren in Fortfall kamen.

Am 12. Juni wurde das im äußersten Süden der Stadt errichtete neue Garnisonlazareth eingeweiht. Es befand sich in freierer und gesunderer Lage als das alte Gebäude in der Hohen Straße; jedoch erwies sich bereits im nächsten Jahre die Wahl des Bauplazes als unzweckmäßig, nachdem zwei Schwadronen des Ulanen-Regiments, darunter die bisher in Geldern untergebrachte, das neue Kasernement bei Derendorf am entgegengesetzten Ende der Stadt bezogen hatten.

Das Brigadeexerziren fand unter Generalmajor v. Petersdorff vom 30. August bis 3. September auf der Holzheimer Heide und vom 11. bis 14. September im Gelände bei Schwerte in Westfalen statt. Die Märsche dorthin führten das Regiment durch das bergische und märkische Land mit den industriereichen Städten Elberfeld, Barmen, Hagen und Iserlohn. Zwischen Menden, Schwerte und Unna wurden alsdann die Detachementsübungen in der Brigade und zwischen Schwerte, Werl, Hamm und Lünen die Manöver der Division abgehalten.

Abg.: 13. 1. Maj. v. Fransecky unt. Stell. z. D. z. Bez. Kom. d. 2. Bats. 53. Landw. Regts. ern. — 14. 2. Sptm. du Jarrys Fehr. v. la Roche z. G. Schüg. Bat. — 13. 4. Maj. Kautert z. D. gest. — 13. 5. P. L. à l. s. Heple z. Inf. Regt. 95. — 22. 6. Oberst v. Kameke z. Inf. Regt. 54. — 10. 7. S. L. de Ball z. Inf. Regt. 2. — 2. 11. S. L. Kranz z. Inf. Regt. 84.

Zug.: 13. 1. Db. L. v. Münenberg v. Inf. Regt. 50 a. Kom. d. 1. Bats. — 13. 3. P. Fz. Deetjen, v. Zizewitz u. Wegener d. Regts. als S. Ltz. — 27. 3. Sptm. v. Lessing aggr. d. Inf. Regt. 57 als aggr. — 13. 4. Maj. Bar. v. Vietinghoff gen. Schell v. Gen. St. a. Kom. d. 2. Bats. — 22. 6. Db. L. Schmidt v. Knobelsdorf v. Inf. Regt. 79 als Db. u. Regts. Kom. — 14. 10. P. Fz. Mellingshoff u. v. Lilienhoff-Zwomiski d. Regts. als S. Ltz. — 11. 12. P. F. Stennes d. Regts. als S. L.

Def.: 13. 1. Sptm. v. Schrötter z. Maj. — 18. 9. Db. L. Schmidt v. Knobelsdorf z. Oberst. — 11. 12. Sptm. Neese als Maj. aggr.; P. L. Eltester z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Deuffen z. P. L.; S. L. v. Francois unt. Stell. à l. s. z. P. L.

Abd.: 14. 2. aggr. Sptm. Melms als Komp. Chef einr. — 23. 10. S. L. Melms z. Schloß-G. Komp. Kom. — 11. 12. Gen. d. Inf. v. Beyer z. D. gest.

1881.

Am 13. März 1881 wurde Zar Alexander II. von Rußland das Opfer eines Attentats. Die Nachricht rief auch in der preussischen Armee, als deren Freund und Gönner der Zar sich stets erwiesen hatte, eine tiefe Trauer und allgemeine Theilnahme hervor. Seine Majestät der Kaiser verfügte eine vierwöchentliche Armeetrauer um den Dahingeshiedenen, die in Düsseldorf mit dem 17. März begann. —

Unter dem 6. Mai 1880 war eine Novelle zum Reichs-Militärgejes veröffentlicht worden, nach welcher im April 1881 eine Vermehrung des stehenden Heeres um 34 Bataillone Infanterie, 40 Feldbatterien, 2 Fußartillerie-Bataillone und 1 Pionier-Bataillon stattfinden sollte. Aus den 34 Infanterie-Bataillonen sollten die Regimenter Nr. 97 bis 99 und 128 bis 132 sowie das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 116 neugebildet werden. Die acht Infanterie-Regimenter des VII. Armeekorps hatten je eine Kompagnie zur Bildung des Infanterie-Regiments Nr. 131 abzugeben, welche vom Generalkommando durch das Loos bestimmt wurde. Die noch fehlenden 4 Kompagnien gab das X. Armeekorps ab. Vom Regiment mußte die 11. Kompagnie zu dem neu zu bildenden Truppentheile übertreten. Am 13. April verließ sie in der Stärke von 13 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 114 Gemeinen und 1 Lazarethgehülfen, von dem Offizierkorps und der Regimentsmusik an die Bahn geleitet, die bisherige Garnison und schied hiermit aus dem Verbands ihres alten Regiments. Nachdem das Regiment Nr. 131 in Paderborn, dem zukünftigen Garnisonorte seines Stabes und 1. Bataillons, zusammengetreten war, wurde die 11. Kompagnie mit dem Füsilier-Bataillon, welchem es zugetheilt war, am 14. April mit der Bahn nach der neuen Garnison Hörter befördert. Auch drei Offiziere, die Sekondlieutenants Heinz, Mertens und Stennes, hatte das Regiment infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. März an das Regiment Nr. 131 abzugeben.

An Stelle der zum Infanterie-Regiment Nr. 131 übergetretenen wurde eine neue 11. Kompagnie aus Abgaben der übrigen Kompagnien des Regiments

zusammengesetzt. Mit Rücksicht auf die Neubildung waren bereits im letzten Herbst bei jedem Bataillon 16 Rekruten mehr als gewöhnlich eingestellt worden; weitere offene Stellen wurden durch Dispositionsurlauber gedeckt.

Die oben erwähnte Novelle bestimmte auch, daß die Ersatzreserve 1. Klasse, welche bisher von jeder Einziehung im Frieden befreit war, zur Ausbildung herangezogen werden sollte. Die ersten zehnwöchentlichen Uebungen fanden im Jahre 1881 statt. Dieser ersten Uebung sollte im nächsten Jahre eine vierwöchentliche und dann noch zweimal eine zweiwöchentliche Uebung folgen. Die Ersatzreservisten sollten in der Ausbildung soweit gefördert werden, daß sie im Mobilmachungsfalle, zunächst den Ersatz-Bataillonen überwiesen, in kürzester Frist den nothwendigen Nachschub für die Feldarmee abgeben konnten. An das Ausbildungspersonal, namentlich an die Unteroffiziere, stellte diese neue Einrichtung große Anforderungen. Die am 20. August eintreffenden Ersatzreservisten wurden in drei Kompagnien zusammengestellt, von denen jedem Bataillon eine überwiesen wurde.

Vom 29. August bis 2. September exerzirte General v. Petersdorff die 27. Infanterie-Brigade auf der Holzheimer Heide und demnächst am 6. und 7. September im Gelände bei Geldern. Die Detachementsübungen der Brigade zwischen Geldern und Mörz leitete der Kommandeur der 14. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Rauch. Den Uebungen in der Division zwischen Düsseldorf, Solingen und Mettmann folgten am 8. und 10. September Manöver der 13. und 14. Division gegeneinander zwischen Kettwig und Mettmann, unter Leitung des kommandirenden Generals Grafen zu Stolberg. Es war das letzte Mal, daß das Armeekorps unter der Leitung des hochverehrten Generals übte, welcher trotz seines vorgerückten Alters — er war im Jahre 1807 geboren — sich den Anstrengungen des Dienstes noch immer mit bewunderungswürdiger Frische unterzogen hatte.

Nachdem die 2. Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 5 nach Fertigstellung der neuen Kavalleriekaserne in Derendorf die bisher von ihren Mannschaften bewohnten Räumlichkeiten im südlichen Theile der Infanteriekaserne verlassen hatte, wurden diese am 6. November dem Regiment überwiesen. Es waren Küche und Speisesaal sowie Stube 7 im südlichen Querflügel, der ganze Block 34 und ein Theil des Blocks 35, im Ganzen Raum für 118 Mann und 8 Stuben für Verheirathete. Dem Regiment war dieser Zuwachs an Kasernenräumen kurz vor Einstellung der Rekruten höchst willkommen. Um die Vortheile der Erweiterung allen Bataillonen gleichmäßig zuzuwenden, nahm das Regiment einen Ausgleich in den Grenzrevieren vor.

Seit dem Jahre 1860 hatte das Regiment, wie es die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. August des genannten Jahres vorgeschrieben hatte, ausgewählten Ersatz aus dem Gesamtbezirk des Armeekorps erhalten. Nachdem bereits mit Einführung des Gewehrs M/71 und zugehörigen Seitengewehrs die gesammte Infanterie gleichmäßig bewaffnet worden war, wurde das Regiment nunmehr auch bezüglich seines Ersatzes mit den übrigen Regimentern des Korps insofern gleichgestellt, als es sich fortan im Allgemeinen nur aus dem Aushebungsbezirk einer Brigade, und zwar der 28., ergänzen sollte. Es erhielt in diesem Jahre aus dem Bezirk Barmen 194,

Essen 111, Gräfrath 96, Düsseldorf 46, Gelbern 26 und aus Elsaß = Lothringen 34 Rekruten.

Abg.: 12. 3. aggr. Maj. v. Lessing z. Inf. Regt. 111. — 22. 3. Hptm. à l. s. v. Clausewitz z. 2. Garde-Regt. z. F.; Hptm. Frhr. v. Loen z. 3. Garde-Regt. z. F.; S. Ltz. Heinz, Mertens u. Stennes z. Inf. Regt. 131. — 14. 5. Hptm. v. Stwolinski Absh. bew. — 6. 10. Off. Arzt 1. Kl. Dr. Haehner a. St. u. Bats. Arzt z. Inf. Regt. 75. — 27. 12. S. L. Grolig z. Inf. Regt. 17.

Zug.: 12. 2. P. F. v. Meding als S. L. — 16. 9. P. Fz. Fleischhad und Simons als S. Ltz.

Bef.: 22. 3. P. L. v. Strombed z. Hptm. u. Komp. Chef; S. Ltz. Sell und v. Zglinigli z. P. Ltz. — 11. 6. P. L. Groppe z. Hptm. u. Komp. Chef; S. L. Arnolds z. P. L. — 16. 9. Maj. v. Wunster z. Ob. L.

And.: 25. 1. S. L. Hammer z. Dienstl. b. Inf. Regt. 92 kom. — 1. 4. S. L. v. Zglinigli à l. s. b. Regts. gest. — 1. 5. P. L. Deußen v. Rom. a. Erzieh. b. Kad. S. in Oranienstein enth. — 16. 9. Maj. v. Schroetter unt. Stell. à l. s. b. Regts. z. Direktor d. Kriegssch. in Engers ern.

1882.

Unter dem 15. April 1882 gewährte Seine Majestät der Kaiser und König dem kommandirenden General des VII. Armeekorps General der Kavallerie Grafen zu Stolberg-Wernigerode den erbetenen Abschied und verlieh ihm das Kreuz und den Stern der Groß-Komthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern. Der Schwarze Adler-Orden war dem verdienten General bereits unter dem 22. März 1880 verliehen worden.

Gleichzeitig wurde der bisherige Kommandeur der 14. Division Generalleutenant v. Wigendorff mit Führung des Armeekorps beauftragt; durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. November d. J. wurde er zum kommandirenden General ernannt. An die Spitze der Division wurde Generalleutenant von der Armee v. Schenk, vordem Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade, gestellt. —

Am 11. Mai waren 50 Jahre vergangen, seitdem Musikdirigent Koellner in den königlichen Dienst getreten war. Seine Majestät verlieh dem Jubilar aus diesem Anlaß den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit der Zahl 50. Das Offizierkorps verehrte dem bewährten Leiter der Kapelle des Regiments einen bequemen Lehnstuhl und lud ihn zu einem offiziellen Festessen ein, welches zugleich ein Abschiedsmahl wurde, da Koellner mit dem 1. Juni in den wohlverdienten Ruhestand treten wollte. Nach dem Tode des Büchsenmachers Böll trug Koellner von allen Regimentsangehörigen die Nummer 39 bei Weitem am längsten; an allen Wandlungen und Geschicken des Regiments seit Luxemburg hatte er theilgenommen und zu ernstern und heiteren Zwecken seine Kunst stets mit voller Hingabe ausgeübt. An seine Stelle als Leiter der Kapelle trat der Hoboist Kohn, welcher am 1. Juni zum Stabshoboisten ernannt wurde.

Wie alljährlich, so wurden auch in diesem Sommer Garnison- und zahlreiche Felddienstabübungen abgehalten, welche durch Mitwirkung größerer oder kleinerer Kavallerie-Abtheilungen sich besonders lehrreich und anregend gestalteten. Auch die Kavallerie erbat sich zu ihren größeren Uebungen stets Infanterie-Abtheilungen. Auf diese Weise gewann auf beiden Seiten das Verständniß für die andere Waffe.

Das diesjährige Exerciren der Brigade im Gelände fand bei Herne und Raftrop zwischen Lippe und Ruhr statt. Während der darauf folgenden Detachementsübungen erhielt das Regiment zeitweise in Dortmund Unterkunft, wo es aufs Gastlichste aufgenommen wurde. Besondere Anziehungskraft übte hier das „Faß“ aus, eine Geschlossene Gesellschaft, welche die Offiziere des Regiments für die Zeit ihres Aufenthalts in Dortmund zu Gast geladen hatte und ihnen in ihrem gemüthlichen Kellerlokal das vorzüglichste Bier vorsetzte. Seine Dankbarkeit brachte das Offiziercorps dadurch zum Ausdruck, daß es der Gesellschaft später von Düsseldorf aus zwei geschmackvolle Bierkrüge übersandte.

Die Divisionsmanöver unter Generallieutenant v. Schenk führten das Regiment demnächst in das Gelände zwischen Hamm, Lüdinghausen und Lünen.

Abg.: 26. 1. Aß. Arzt 1. Kl. Dr. Angerhausen z. Uffz. Dorfch. i. Weilburg. — 30. 3. P. L. à l. s. v. François z. Inf. Regt. 82. — 15. 4. Sptm. Doebler a. Maj. Absch. bew. — 11. 7. P. L. Arnold z. Inf. Regt. 99.

Zug.: 11. 2. P. F. Blümde u. Plato b. Regts. als S. Pts. — 15. 4. Sptm. v. Braunschweig v. Inf. Regt. 91 unt. Kommand. als Adj. z. 19. Div. — 27. 5. Sptm. v. Winterfeld v. 1. Garde-Regt. z. F. als Maj. — 11. 7. P. L. Frost v. Inf. Regt. 29 tom. z. Uffz. Sch. Ettlingen. — 13. 9. P. F. Feibler b. Regts. als S. L.

Bef.: 13. 5. P. L. Scheffler z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Wilhelm z. P. L.

Abd.: 3. 6. Maj. v. Brauchitsch unt. Stell. à l. s. b. Regts. z. Kom. b. Uffz. Sch. i. Marienwerder ern.; aggr. Maj. v. Winterfeld einr.

Ausz.: 23. 1. Oberst Schmidt v. Knobelsdorf Kronen-Orden 3. Kl. m. d. Sch. verl.

1883.

Zur Zeit des Jahreswechsels war der Rhein aus seinen Ufern getreten, allerorten Ueberschwemmungen und Wassersnoth herbeiführend. In Düsseldorf stand ein großer Theil der Altstadt unter Wasser, welches auch das Regierungsgebäude mit seinen trüben Fluthen bespülte, so daß der Nachtposten vor der Regierungshauptkassette in dem gegenüberliegenden Portal des Präsidialgebäudes aufgestellt werden mußte. Seine Aufführung und Ablösung dortselbst mußte mittelst eines Bootes bewirkt werden. Am 4. und 5. Januar fand zum Besten der nothleidenden Ueberschwemmten ein Bazar statt, bei welchem die Regimentsmusik unentgeltlich concertirte.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Januar wurde dem Büchsenmacher Zapf und dem Regimentsschuhmacher Bizefeldwibel Gentemann das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Am 24. März starb zu Ettlingen der dorthin zur Unteroffizierschule kommandirte und erst seit wenigen Monaten dem Regiment angehörige Premierlieutenant Frost an einer Gehirnentzündung, noch bevor er Gelegenheit gefunden hatte, sich seinem neuen Truppentheile vorzustellen. Das Offiziercorps betrauerte den Verlust des von seinen Vorgesetzten und ehemaligen Regimentskameraden viel gerühmten Offiziers und übersandte als Zeichen seiner Theilnahme einen Kranz.

Auch der unerwartet schnell eingetretene Tod des Generalmajors z. D. Marschall v. Sulici, des ehemaligen Kommandeurs der 27. Infanterie-Brigade, welcher nach seiner Verabschiedung im Jahre 1878 in Düsseldorf verblieben war, versetzte das Offiziercorps in Trauer. Es nahm in seiner Gesamtheit an der Beerdigung theil. —

Die Hachhäuser Heide zwischen Hilben und Ohligs, auf welcher in den letzten Jahren das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen und das Prüfungsschießen im Gelände stattgefunden hatte, war durch Anlage von Forstkulturen fortan für diese Uebungen nicht mehr in ihrem ganzen Umfange benutzbar. Da anderweitiges geeignetes Gelände in der näheren Umgegend von Düsseldorf nicht zu ermitteln war, wurde zunächst das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen und später auch das Prüfungsschießen im Gelände auf den Artillerie-Schießplatz bei Wesel verlegt. Das erstere wurde dort in diesem Jahre am 13. Juni vom 3. Bataillon und am 14. Juni vom 1. und 2. Bataillon abgehalten. Jedes Bataillon hatte zu diesem Zwecke zwei Kompagnien zu je 200 Köpfen gebildet, die mittelst der Eisenbahn bis Friedrichsfeld befördert wurden und noch an demselben Tage nach Düsseldorf zurückkehrten.

Das Prüfungsschießen im Gelände fand am 23. August, wie in früheren Jahren, auf der Hachhäuser Heide statt.

Für das Exerciren der Brigade vom 28. August bis 1. September hatte Generalmajor v. Petersdorff ein geeignetes Gelände nördlich Mörs, an der Straße Mörs—Rheinberg ausgesucht. Ein Theil des Regiments fand während dieser Zeit in dem freundlichen Städtchen Mörs die gastlichste Aufnahme. Die Feld- und Vorpostenübungen gemischter Detachements fanden in der Gegend zwischen Arefeld und Rheinberg, die Feldmanöver der Division und die Manöver gegen den markirten Feind unter Generallieutenant v. Schenk in dem Gelände zwischen Revelaer, Straelen und Issum statt.

Bald nach Beendigung des Manövers trat ein Wechsel im Kommando der Division ein, indem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Oktober Generalleutenant v. Schenk in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und Generalmajor Frhr. v. Gemmingen, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, unter Beförderung zum Generallieutenant, zum Kommandeur der 14. Division ernannt wurde.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. November führte eine Veränderung in dem Dienstverhältniß der Stabsoffiziere bei den Infanterie-Regimentern insofern herbei, als nicht mehr der jüngste, sondern der dem Kommandeur im Dienstalter zunächst stehende, unter Abgabe seines Bataillons, den Dienstitel „etatsmäßiger Stabsoffizier“ führen und zur Stellvertretung des abwesenden oder behinderten Regimentskommandeurs berufen sein sollte. Beim Regiment hatte sich bisher Major v. Winterfeld in der Stelle des etatsmäßigen Stabsoffiziers befunden. Erst durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Januar 1884 wurde Oberstleutenant v. Arnim vom 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76 in diese Stelle versetzt, während Major v. Winterfeld für den ausscheidenden Oberstleutenant v. Wunster zum Kommandeur des 3. Bataillons ernannt wurde.

Abg.: 3. 3. S. 2. Doerr II. 3. Inf. Regt. 42. — 24. 3. P. 2. Frost gest. — 11. 8. Ob. St. v. Münenberg als Kom. 3. Inf. Regt. 112. — 20. 10. Maj. à l. s. v. Schroetter 3. persönl. Adj. d. Prinzen Albrecht v. Preußen R. S. ern. — 1. 11. St. u. B. Arzt Dr. Passow als Ob. St. Arzt 2. Kl. Absch. bew.

Das diesjährige Exerciren der Brigade im Gelände fand bei Herne und Rastrup zwischen Lippe und Ruhr statt. Während der darauf folgenden Detachementsübungen erhielt das Regiment zeitweise in Dortmund Unterkunft, wo es aufs Gastlichste aufgenommen wurde. Besondere Anziehungskraft übte hier das „Fäß“ aus, eine Geschlossene Gesellschaft, welche die Offiziere des Regiments für die Zeit ihres Aufenthalts in Dortmund zu Gast geladen hatte und ihnen in ihrem gemüthlichen Kellerlokal das vorzüglichste Bier vorsezte. Seine Dankbarkeit brachte das Offiziercorps dadurch zum Ausdruck, daß es der Gesellschaft später von Düsseldorf aus zwei geschmackvolle Bierkrüge übersandte.

Die Divisionsmanöver unter Generallieutenant v. Schenk führten das Regiment demnächst in das Gelände zwischen Hamm, Lüdinghausen und Lünen.

Abg.: 26. 1. Aff. Arzt 1. Kl. Dr. Angerhausen z. Uffz. Borst. i. Weilburg. — 30. 3. P. L. à l. s. v. François z. Inf. Regt. 82. — 15. 4. Sptm. Doebler a. Maj. Absch. bew. — 11. 7. P. L. Arnold z. Inf. Regt. 99.

Zug.: 11. 2. P. Fz. Blümde u. Plato b. Regts. als S. Lt. — 15. 4. Sptm. v. Braunschweig v. Inf. Regt. 91 unt. Kommand. als Adj. z. 19. Div. — 27. 5. Sptm. v. Winterfeld v. 1. Garde-Regt. z. F. als Maj. — 11. 7. P. L. Frost v. Inf. Regt. 29^{kom.} z. Uffz. Sch. Ettlingen. — 13. 9. P. F. Reidler b. Regts. als S. L.

Bef.: 13. 5. P. L. Scheffler z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Wilhelm z. P. L.

Abd.: 3. 6. Maj. v. Brauchitsch unt. Stell. à l. s. b. Regts. z. Kom. d. Uffz. Sch. i. Marienwerder ern.; aggr. Maj. v. Winterfeld einr.

Ausz.: 23. 1. Oberst Schmidt v. Knobelsdorf Kronen-Orden 3. Kl. m. d. Sch. verl.

1883.

Zur Zeit des Jahreswechsels war der Rhein aus seinen Ufern getreten, allerorten Ueberschwemmungen und Wassersnoth herbeiführend. In Düsseldorf stand ein großer Theil der Altstadt unter Wasser, welches auch das Regierungsgebäude mit seinen trüben Fluthen bespülte, so daß der Nachtposten vor der Regierungshauptkasse in dem gegenüberliegenden Portal des Präsidialgebäudes aufgestellt werden mußte. Seine Aufführung und Ablösung dortselbst mußte mittelst eines Bootes bewirkt werden. Am 4. und 5. Januar fand zum Besten der nothleidenden Ueberschwemmten ein Bazar statt, bei welchem die Regimentsmusik unentgeltlich concertirte.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Januar wurde dem Büchsenmacher Zapf und dem Regimentsschuhmacher Vizefeldwebel Gentemann das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Am 24. März starb zu Ettlingen der dorthin zur Unteroffizierschule kommandirte und erst seit wenigen Monaten dem Regiment angehörige Premierlieutenant Frost an einer Gehirnentzündung, noch bevor er Gelegenheit gefunden hatte, sich seinem neuen Truppentheile vorzustellen. Das Offiziercorps betrauerte den Verlust des von seinen Vorgesetzten und ehemaligen Regimentskameraden viel gerühmten Offiziers und übersandte als Zeichen seiner Theilnahme einen Kranz.

Auch der unerwartet schnell eingetretene Tod des Generalmajors z. D. Marschall v. Sulici, des ehemaligen Kommandeurs der 27. Infanterie-Brigade, welcher nach seiner Verabschiedung im Jahre 1878 in Düsseldorf verblieben war, versezte das Offiziercorps in Trauer. Es nahm in seiner Gesammtheit an der Beerdigung theil. —

Die Pachhäuser Heide zwischen Hilben und Ohligs, auf welcher in den letzten Jahren das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen und das Prüfungsschießen im Gelände stattgefunden hatte, war durch Anlage von Forstkulturen fortan für diese Uebungen nicht mehr in ihrem ganzen Umfange benutzbar. Da anderweitiges geeignetes Gelände in der näheren Umgegend von Düsseldorf nicht zu ermitteln war, wurde zunächst das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen und später auch das Prüfungsschießen im Gelände auf den Artillerie-Schießplatz bei Wesel verlegt. Das erstere wurde dort in diesem Jahre am 13. Juni vom 3. Bataillon und am 14. Juni vom 1. und 2. Bataillon abgehalten. Jedes Bataillon hatte zu diesem Zwecke zwei Kompagnien zu je 200 Köpfen gebildet, die mittelst der Eisenbahn bis Friedrichsfeld befördert wurden und noch an demselben Tage nach Düsseldorf zurückkehrten.

Das Prüfungsschießen im Gelände fand am 23. August, wie in früheren Jahren, auf der Pachhäuser Heide statt.

Für das Exerciren der Brigade vom 28. August bis 1. September hatte Generalmajor v. Petersdorff ein geeignetes Gelände nördlich Mörs, an der Straße Mörs—Rheinberg ausgesucht. Ein Theil des Regiments fand während dieser Zeit in dem freundlichen Städtchen Mörs die gastlichste Aufnahme. Die Feld- und Vorpostenübungen gemischter Detachements fanden in der Gegend zwischen Krefeld und Rheinberg, die Feldmanöver der Division und die Manöver gegen den markirten Feind unter Generallieutenant v. Schenk in dem Gelände zwischen Revelaer, Straelen und Issum statt.

Bald nach Beendigung des Manövers trat ein Wechsel im Kommando der Division ein, indem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Oktober Generallieutenant v. Schenk in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und Generalmajor Frhr. v. Gemmingen, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, unter Beförderung zum Generallieutenant, zum Kommandeur der 14. Division ernannt wurde.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. November führte eine Veränderung in dem Dienstverhältniß der Stabsoffiziere bei den Infanterie-Regimentern insofern herbei, als nicht mehr der jüngste, sondern der dem Kommandeur im Dienstalter zunächst stehende, unter Abgabe seines Bataillons, den Dienstitel „etatsmäßiger Stabsoffizier“ führen und zur Stellvertretung des abwesenden oder behinderten Regimentskommandeurs berufen sein sollte. Beim Regiment hatte sich bisher Major v. Winterfeld in der Stelle des etatsmäßigen Stabsoffiziers befunden. Erst durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Januar 1884 wurde Oberstlieutenant v. Arnim vom 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76 in diese Stelle versetzt, während Major v. Winterfeld für den ausscheidenden Oberstlieutenant v. Wunster zum Kommandeur des 3. Bataillons ernannt wurde.

Abg.: 3. 3. S. 2. Doerr II. 3. Inf. Regt. 42. — 24. 3. P. 2. Frost gest. — 11. 8. Db. Lt. v. Münenberg als Kom. 3. Inf. Regt. 112. — 20. 10. Maj. a l. s. v. Schroetter 3. persönl. Adj. d. Prinzen Albrecht v. Preußen K. S. ern. — 1. 11. St. u. B. Arzt Dr. Passow als Db. St. Arzt 2. Kl. Absch. bew.

Zug.: 13. 9. P. F. Zeidler d. Regts. als S. L. — 14. 4. P. U. Transfeldt v. Kad. Korps als S. L. — 8. 5. S. L. Schmidt v. Knobelsdorf v. Inf. Regt. 73. — 12. 6. P. L. Grunau v. Inf. Regt. 76. — 23. 8. Sptm. Lorenz v. Inf. Regt. 113. — 11. 9. P. F. Ortmann d. Regts. als S. L. — 29. 11. Off. Arzt. 1. Kl. Dr. Kanjow v. 1. G. Felbart. Regt. als St. u. Bats. Arzt.

Bef.: 17. 3. S. L. Semeloh z. P. L. — 14. 4. S. L. Helmentag z. P. L. — 12. 6. P. L. v. Forell z. Sptm. u. Komp. Chef. — 17. 10. Sptm. Hoffmann z. Maj.

And.: 14. 4. S. L. Weimann u. Stell. à l. s. d. Regts. 1 Jahr beurl. — 1. 5. P. L. Sell u. Stell. à l. s. d. Regts. z. Kad. S. in Blön Kom. — 12. 6. Sptm. Kempe u. Stell. à l. s. d. Regts. 1 Jahr beurl. — 11. 8. Maj. Wenß z. Kom. d. 1. Bats. ern.

1884.

In dem Bestreben, die Ausrüstung der Infanterie zweckmäßiger zu gestalten, erließ das Kriegsministerium ein Preisausschreiben, welches für die bis zu einem bestimmten Termin eingereichten, den Anforderungen am meisten entsprechenden Muster ansehnliche Geldpreise aussetzte. Es wurde hierbei unter Anderem ein Helm verlangt, der möglichst leicht und haltbar sein, gegen Sonnenschein und Regen schützen und auch beim Schießen im Liegen feststehen sollte, ohne bei alledem das militärische Ansehen des Soldaten zu beeinträchtigen. Insbesondere waren auch Muster eines neuen Infanteriegepäcks mit Patronentaschen und Kochgeschirr in Wettbewerb gestellt. Einige Jahre vergingen indessen noch, bis die Versuche mit den dem Kriegsministerium vorgelegten Proben abgeschlossen waren und eine endgültige Entscheidung getroffen werden konnte. —

Im Jahre 1884 fand sowohl das abtheilungsweise Prüfungs- wie auch das Gefechtschießen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Wesel statt. Das 1. Bataillon wurde am 22., das 2. und 3. Bataillon am 23. Juli mit der Eisenbahn dorthin befördert.

Nachdem seit dem letzten Kaisermanöver sieben Jahre verflossen waren, sollte ein Theil der Herbstübungen des Armeekorps wiederum unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn stattfinden. Die Aussicht, die Kaiserlichen Majestäten und einen großen Theil der erlauchten Mitglieder des königlichen Hauses wiederzusehen, versetzte das Regiment in die freudigste Bewegung.

Nachdem das Regiment die Exerzirübungen auf der Golzheimer Heide beendet hatte, marschirte es am 26. und 27. August nach Biersen und Dülken, wo es bis zum 3. September untergebracht wurde. In dieser Zeit exerzirte Generalmajor v. Petersdorff bei Süchteln auf der Höhe des Erbenwaldes die Brigade und leitete, daran anschließend, bis zum 9. September bei Dülken die Detachementsübungen. Alsdann fanden Divisionsmanöver bei Ddenkirchen und am 13. September Korpsmanöver gegen einen markirten Feind bei Grevenbroich statt.

Den nun folgenden Feldmanövern des VII. gegen das VIII. Korps am 15., 16. und 18. September in der Gegend von Bedburg an der Erft hatten Seine Majestät der Kaiser nach dem ursprünglichen Reiseplan beizuwohnen beabsichtigt. Jedoch die am 16. September zu Skierniewice erfolgende Zusammenkunft Seiner Majestät mit den Kaisern von Oesterreich und Rußland hatten eine Aenderung

dieses Planes herbeigeführt und sogar die Besorgniß wachgerufen, daß Seine Majestät nach den Beschwernissen einer so großen Reise Allerhöchsthine Absicht, den Manövern in den Rheinlanden beizuwohnen, ganz werde aufgeben müssen. Indessen sollten die Rheinländer und Westfalen in der Hoffnung, den allverehrten Kaiserlichen Herrn wiederzusehen, nicht getäuscht werden.

Mit der Stellvertretung Seiner Majestät des Kaisers bei den vorerwähnten Feldmanövern war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. September Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz beauftragt worden, welcher am 14. September abends in Benrath eintraf und im dortigen Schlosse Quartier nahm. Ebendort trafen ein: Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen sowie die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht von Preußen, der Großherzog von Oldenburg, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, der Erbgroßherzog von Baden, die Fürsten zu Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Solms-Braunfels und Wied, Prinz Leopold von Baiern und andere Höchste und Hohe Personen.

Am Morgen des 15. September sammelte das VII. Korps seine Divisionen zwischen Gustorf und Morken hinter dem bedenden Höhenrücken von Königshoven. *) Den Feind wußte es im Vormarsch auf der Straße Jülich—Bergheim gegen den Rhein. Um ihn aufzuhalten, sollte die 14. Division über Kirchherten auf Oberembt, die 13. Division über Hohenholz auf Niederembt vorgehen. Nachdem um 10 Uhr der Marsch angetreten war, entspann sich zunächst auf der Hochfläche von Hohenholz ein großartiger Kavalleriekampf, bei welchem auf jeder Seite vier Regimenter attackirten. Im weiteren Verlaufe des Tages besetzte die 14. Division eine Stellung bei Kirchherten; zu einem größeren Gefecht kam es jedoch an diesem Tage nicht mehr. Mit Besetzung des rechten Flügels der Vorposten zwischen Jaderath und Kirchherten wurde Oberst Schmidt v. Knobelsdorf beauftragt und ihm das Füsilier-Regiment Nr. 39, 3 Schwadronen Husaren-Regiments Nr. 11 und 1 Batterie Feldartillerie-Regiments Nr. 22 unterstellt; die Sicherung zwischen Kirchherten und der Erft fiel der 13. Division zu. Das Gros der Vorposten des rechten Flügelabschnittes bivouacirte bei Räsorb, das Gros des Armeekorps bei Königshoven. Der Feind hielt Niederembt und Oberembt am Fintelbach besetzt.

In der Frühe des 16. September verließ das VII. Korps die Bivacs und ging bei Harff und Caster auf das rechte Ufer der Erft über, wobei die Arriergarde des Korps bei Caster von starker feindlicher Kavallerie angegriffen wurde. Demnächst entbrannte um diesen Ort, bezw. um die Höhen von Priorshof, Winkelheim und Frauweiler ein heftiger Kampf zwischen der 13. und 16. Division. Die zur Unterstützung der Ersteren heranrückende 14. Division, welche die Erft bei Harff überschritten hatte, kam ebenso wenig zur Entwicklung, wie das Gros der 15. Division.

Am 17. September, einem Ruhetage, stattete Ihre Majestät die Kaiserin, welche abends zuvor in Benrath eingetroffen war, Düsseldorf einen Besuch ab.

*) Sektion Jülich der Generalstabkarte.

Niederrhein. Hüf. Regt. Nr. 39.

Am 18. September besetzte das VII. Armeekorps mit der 14. Division die Stellung Kommerstkirchen—Banikum—Hüchelhoven. Bei den beiden letzteren Orten von der 16. Division angegriffen, mußte sie Banikum aufgeben, behauptete sich aber bei Hüchelhoven. Die nunmehr angreifende 13. Division nahm zunächst Banikum wieder und wendete sich dann gegen die 15. Division, welche in voller Entwicklung über den Höhenrücken bei Jngenfeld vorrückte. Jetzt gelang es auch der 14. Division, die 16. zum Rückzug zu drängen.

Das Regiment war am Morgen an der Spitze des Gros der Division vom Sammelplatze östlich Anstel bis Busheim marschirt. Hier wurde kurze Zeit gehalten, während die Batterien südöstlich Busheim aufzuziehen und gegen die auf der Höhe südöstlich Kommerstkirchen stehende feindliche Artillerie in Kampf traten. Als der Marsch bis Edum fortgesetzt war, erhielt das Regiment Befehl, den Schutz der Batterien zu übernehmen, welche inzwischen in die von der feindlichen Artillerie verlassene Stellung südlich der Straße Kommerstkirchen—Stommeln vorgezogen waren. Nach kurzer Zeit reichte sich das Regiment wieder in das den Marsch auf Gyll fortsetzende Gros ein, wurde aber bald darauf angewiesen, zwischen Bergerhof und Hüchelhoven zur Verfügung des Divisionskommandeurs zu verbleiben, während das Gros bei Bergerhof rechts abbog. Nach kurzer Zeit wurde das Regiment durch Hüchelhoven vorgeholt und als Reserve zwischen dieses Dorf und Gerekhoven aufgestellt. Dann folgte es dem Regiment Nr. 16, als dieses in der Richtung auf Gommershoven zum Angriff vorging, Hierbei fand das 1. Bataillon Gelegenheit, südlich Gerekhoven eine zum Angriff gegen eine diesseitige Batterie vorgehende feindliche Kavallerie-Brigade wirksam zu beschießen. Als bald erneuerten die Bataillone des Regiments einen vom Feinde abgeschlagenen Angriff des Regiments Nr. 16, worauf der Feind in westlicher Richtung zurückging. —

Der 18. September war für die Stadt Düsseldorf ein Festtag. Nachdem nachmittags Seine Majestät der Kaiser in Benrath eingetroffen war, fuhren beide Kaiserlichen Majestäten nach der Rhein- und Düsseldorf hinüber, wo Ihnen im Ständehause ein herrliches Fest bereitet war. Die Ausschmückung der Stadt übertraf noch diejenige vom Jahre 1877. Gigantisch ragte vor dem Bahnhof ein blumengeschmückter Triumphbogen empor. Kein Haus gab es, das sich nicht freudig an der Ausschmückung und Beleuchtung betheiligte hätte. Eine ungeheure Menge füllte die Straßen und jubelte dem geliebten Herrscherpaare zu. Dem Festspiele im Ständehause reihte sich ein wunderbares Feuerwerk auf dem in Licht und Glanz erstrahlenden Kaiserteiche an. Als hierbei die Töne einer Festkantate in die Nationalhymne überklangen, da stimmten Tausende ein, und mächtig erscholl es: „Liebling des Volks zu sein, Heil Kaiser Dir!“

Am 19. September vormittags 10 Uhr stand das VII. Armeekorps östlich Bevelinghoven in Paradeaufstellung in zwei Treffen, im ersten die Infanterie unter Generallieutenant v. Nachtigal, dem Kommandeur der 13. Division, im zweiten die Kavallerie, Artillerie und der Train unter Generallieutenant v. Gemmingen. Erwartungsvoll schaute Alles in der Richtung nach Haus Busch, wo der Allerhöchste Kriegsherr das Pferd zu besteigen beabsichtigte. Da verkündete das Läuten der

Gloden von Bevelinghoven und brausendes Hurrah der zu Tausenden herbeigeströmten Bevölkerung das Herannahen des Monarchen.

Erhebend und unvergeßlich war der Eindruck, als der Helidentaiser, dessen hohe Gestalt die Last von 87 Jahren nur wenig zu beugen vermocht hatte, die langen Fronten abritt und mit unverminderter Sicherheit und Schärfe des Blickes die Regimenter musterte.

Als bei dem alsdann erfolgenden Parademarsch Oberst Schmidt v. Knobelsdorf das Regiment vorführte und während des Vorbeimarsches desselben neben Seiner Majestät hielt, sagte Allerhöchstderselbe:

„Ich freue Mich, das Regiment einmal wieder zu sehen; es ist ein altes Lieblingsregiment von Mir von jener Zeit her, als Ich noch Gouverneur von Mainz war. Das Regiment war damals sehr gut!“

Als der Vorbeimarsch beendet war, fügte Seine Majestät die Worte hinzu:

„Ich freue Mich, es auch heute so gut zu finden!“

Dem ersten Parademarsch, welcher von der Infanterie in Kompagniefront ausgeführt wurde, folgte ein nochmaliger Vorbeimarsch in Regimentskolonnen.

Nachdem Seine Majestät sich sehr anerkennend über den Ausfall der Parade geäußert hatte, ritt Allerhöchstderselbe die in endlosen Linien aufgestellten Kriegervereine ab, welche von Nah und Fern mit ihren Fahnen erschienen waren, um ihrem Kaiser Huldigungen darzubringen.

Ihre Majestät die Kaiserin war ebenfalls auf dem Paradefelde erschienen; die Anwesenheit der hohen Frau erregte um so größere Freude, als dieselbe erst vor Kurzem von langer Krankheit genesen war. Auch die hohe Gestalt Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen und die jugendlich ritterliche Erscheinung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm zogen Aller Blicke an und riefen allerorts jubelnde Begeisterung hervor.

Am Abend dieses Tages fand zu Schloß Benrath das übliche Galabiner statt, zu welchem die Generale und Stabsoffiziere des Armeekorps Einladungen erhalten hatten.

Am 20. September manövrirte das VII. Korps gegen einen markirten Feind südöstlich Grevenbroich. Das Armeekorps stand um 10 Uhr vormittags zwischen Barrenstein und Defoven versammelt, Front in südwestlicher Richtung gegen die Straße Grevenbroich—Kommerskirchen, die 13. Division auf dem rechten Flügel. Nachdem Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz die Truppen in dieser Aufstellung begrüßt hatte, erschien Seine Majestät der Kaiser zu Wagen auf dem Manöverfelde, da die Aerzte Allerhöchstdemselben nicht gestattet hatten, wiederum viele Stunden zu Pferde zu sein.

Der markirte Feind hatte den Höhenzug Jungseld—Krahwinkel—Vollrath besetzt. Die 14. Division begann den Angriff und besetzte Bongarderhof und Einsteben, in hin- und herschwankendem Gefecht nur sehr allmählich Raum gewinnend. Die 28. Infanterie-Brigade, Generalmajor Dresow, trat sodann zum Sturm auf

die Höhe von Jungseld an, auf welcher der Wagen Seiner Majestät des Kaisers Aufstellung genommen hatte. Eine von der Kavallerie südlich Einsteden ausgeführte Attacke wurde vom Feinde abgewiesen. Auch die 28. Brigade stochte in ihrem Angriff und wich zurück, ging dann aber mit der 27. Infanterie-Brigade erneut vor. Während die letztere Krahwinkel mit Sturm nahm, besetzte General Dresow die südlich gelegenen Höhen. Gegen den linken Flügel der feindlichen Stellung zwischen Krahwinkel und Bollrath hatte sich die 13. Division zum Angriff entwickelt.

Seine Majestät besprach hierauf, im Wagen stehend, das Manöver des Tages und fällte ein sehr günstiges Urtheil über dasselbe. Tiefergreifend war es dann, als der ehrwürdige Herrscher den Generalen und Regimentskommandeuren die Hand zum Abschied drückte und, den übrigen Anwesenden ein gnädiges Lebewohl zuwinkend, das VII. Armeekorps verließ. Es war auf Nimmerwiedersehen!

Am 21. September verließen die Majestäten Benrath, um sich nach Brühl zur Parade des VIII. Armeekorps zu begeben.

In einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 26. September sprach Seine Majestät Allerhöchsteine vollste Zufriedenheit mit dem Zustande des Korps aus:

„Es sind sehr starke Anforderungen an die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Truppen gestellt worden, insbesondere die einer großen Parade nach Tags vorher stattgehabtem Feldmanöver, und gereicht es Mir zur lebhaften Befriedigung, hier aussprechen zu können, daß diesen Anforderungen in einer höchst anerkennenswerthen Weise entsprochen worden ist. Die wenigen Tage, welche Ich das Armeekorps sehen konnte, haben Mir die Truppen durchweg in einer vortrefflichen Verfassung, in vollster Anspannung und höchster Ordnung gezeigt, und scheidet Ich von dem VII. Armeekorps, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sich dasselbe in einer durchaus kriegstüchtigen, allen Aufgaben gewachsenen Verfassung befindet.“

Den kommandirenden General Generallieutenant v. Wigendorff ernannte Seine Majestät zum General der Kavallerie. Auch das Regiment erhielt zahlreiche Beweise Allerhöchster Gnade; es wurden verliehen: dem Regimentskommandeur Oberst Schmidt v. Knobelsdorf der Kronen-Orden 2. Klasse, dem Oberstlieutenant v. Arnim der Kronen-Orden 3. Klasse, dem Hauptmann v. Blumenthal der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Zahlmeister Schügel der Kronen-Orden 4. Klasse, dem Feldwebel Schulze der 1. Kompagnie das Allgemeine Ehrenzeichen. Dem Feldwebel Dittert der 12. Kompagnie war diese Auszeichnung bereits gelegentlich des diesjährigen Ordensfestes zu Theil geworden. Premierlieutenant Bothe wurde zum überzähligen Hauptmann befördert.

Auch das Revuegeschenk wurde dem Armeekorps durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. September bewilligt.

Zur Ehrenwache, der „Kaiser-Kompagnie“, welche für die Zeit der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften in Benrath gebildet worden war, hatte das Regi-

ment den Sekondlieutenant Doerr, 1 Unteroffizier und 16 Mann gestellt, ferner 3 Unteroffiziere zu dem Unteroffizier-Doppelposten vor den Gemächern Seiner Majestät für den 18. September.

Am 20. September, gegen Abend, wurde das Regiment von Grevembroid mittelst Extrazuges in die Garnison zurückbefördert.

Als bald nach Beendigung des Manövers gelangte eine neue Schießinstruktion zur Ausgabe, welche unter dem 11. September d. J. zur Einführung gelangt war. Die neue Instruktion forderte nicht, wie die bisherige, daß der Schütze grundsätzlich das Ziel aufsitzen lassen solle, vielmehr mußte er bei kürzeren Entfernungen und kleinen Zielen den Haltepunkt unter den Letzteren suchen. Insbesondere aber wurden dem Schießen auf weite Entfernungen engere Grenzen gezogen und als Grundsatz hingestellt, daß die Zahl der aufgewandten Patronen zu dem voraussichtlichen Erfolg im Einklang stehen müsse. Hauptaufgabe blieb immer die Ausbildung des einzelnen Mannes zum sicheren Schützen, zur Selbstständigkeit und strengen Feuerdisziplin.

Abg.: 3. 1. Ob. Lt. v. Wunster unt. Stell. z. D. z. Bez. Kom. d. 2. Bats. 65. Landw. Regts. ern. — 12. 1. Sptm. Pitsch als Maj. z. D. gest. — 25. 3. P. 2. Kramer z. Inf. Regt. 116. — 10. 5. S. 2. à l. s. Weimann z. d. Ref. Dffz. d. Regts. übergetr. — 12. 7. P. 2. Lehroff unt. Stell. à l. s. d. Inf. Regts. 29 als Adj. z. 59. Inf. Brig. kom.

Zug.: 3. 1. Ob. Lt. v. Arnim v. Inf. Regt. 76. — 12. 1. Sptm. Bar. de la Motte-Fouqué à l. s. d. 3. G. Regts. z. F. als Komp. Chef. — 26. 1. Unt. Arzt Dr. Voigtländer d. Regts. als Aff. Arzt. 2. Kl. — 12. 2. P. F. Maunz d. Regts. als S. 2. — 15. 4. P. 11. Delius v. Kad. R. als S. 2. — 31. 5. Aff. Arzt 2. Kl. Dr. Clemens v. Feldart. Regt. 7. — 13. 9. P. Fz. v. Chamier-Śliszczyński u. Matthes d. Regts. als S. 2ts. — 11. 11. Sptm. v. Jamory v. Inf. Regt. 36. unt. Stell. à l. s. d. Regts. z. Uffz. Schule i. Weißensfels kom. Bef.: 25. 3. S. 2. Schüler z. P. 2. — 15. 4. Sptm. v. Braunschweig z. Maj. — 12. 7. S. 2. v. Steuben z. P. 2. — 20. 9. P. 2. Bothe z. Sptm. — 28. 10. Aff. Arzt 2. Kl. Dr. Clemens z. Aff. Arzt 1. Kl.

And.: 3. 1. Maj. v. Winterfeld z. Kom. d. 3. Bats. ern. — 21. 11. S. 2. Hammer u. Bel. i. d. Kom. z. Inf. Regt. 92 à l. s. d. Regts. gest.

Ausz.: siehe oben.

1885.

Durch eine ausgezeichnete Selbstbewirthschaftung der Offizier-Speiseanstalt war es der Kasino-Kommission, an deren Spitze seit dem Jahre 1883 Major Hoffmann stand, möglich gewesen, die vordem recht nüchterne Ausstattung des Speisesaals und der angrenzenden Zimmer behaglicher und gebiegener zu gestalten, sowie durch eine geringe bauliche Veränderung eine zweckmäßigere Ausnutzung der im Erdgeschoß gelegenen Räumlichkeiten herbeizuführen. Auch ließ die Verpflegung nichts zu wünschen übrig, seitdem die vorzügliche Frau Wolff in den Wirthschaftsräumen waltete, deren Gatte, pensionirter Wachtmeister des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5, als Hausverwalter angestellt worden war. Vormittags übte das Frühstückszimmer eine große Anziehungskraft aus, und bei den Liebesmahlen und kameradschaftlichen Vereinigungen an den Winterabenden waren, dank der guten kameradschaftlichen Beziehungen der Offizierkorps der Garnison untereinander, Ulanka und Attila in der Regel stark vertreten.

die Höhe von Jngensfeld an, auf welcher der Wagen Seiner Majestät des Kaisers Aufstellung genommen hatte. Eine von der Kavallerie südlich Sinfieden ausgeführte Attacke wurde vom Feinde abgewiesen. Auch die 28. Brigade stochte in ihrem Angriff und wich zurück, ging dann aber mit der 27. Infanterie-Brigade erneut vor. Während die letztere Krahwinkel mit Sturm nahm, besetzte General Dresow die südlich gelegenen Höhen. Gegen den linken Flügel der feindlichen Stellung zwischen Krahwinkel und Bollrath hatte sich die 13. Division zum Angriff entwickelt.

Seine Majestät besprach hierauf, im Wagen stehend, das Manöver des Tages und fällte ein sehr günstiges Urtheil über dasselbe. Tiefergreifend war es dann, als der ehrwürdige Herrscher den Generalen und Regimentskommandeuren die Hand zum Abschied drückte und, den übrigen Anwesenden ein gnädiges Lebewohl zuwinkend, das VII. Armeekorps verließ. Es war auf Nimmernwiedersehen!

Am 21. September verließen die Majestäten Benrath, um sich nach Brühl zur Parade des VIII. Armeekorps zu begeben.

In einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 26. September sprach Seine Majestät Allerhöchsteine vollste Zufriedenheit mit dem Zustande des Korps aus:

„Es sind sehr starke Anforderungen an die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Truppen gestellt worden, insbesondere die einer großen Parade nach Tags vorher stattgehabtem Feldmanöver, und gereicht es Mir zur lebhaften Befriedigung, hier aussprechen zu können, daß diesen Anforderungen in einer höchst anerkennenswerthen Weise entsprochen worden ist. Die wenigen Tage, welche Ich das Armeekorps sehen konnte, haben Mir die Truppen durchweg in einer vortrefflichen Verfassung, in vollster Anspannung und höchster Ordnung gezeigt, und scheidet Ich von dem VII. Armeekorps, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sich dasselbe in einer durchaus kriegstüchtigen, allen Aufgaben gewachsenen Verfassung befindet.“

Den kommandirenden General Generallieutenant v. Wigendorff ernannte Seine Majestät zum General der Kavallerie. Auch das Regiment erhielt zahlreiche Beweise Allerhöchster Gnade; es wurden verliehen: dem Regimentskommandeur Oberst Schmidt v. Knobelsdorf der Kronen-Orden 2. Klasse, dem Oberstlieutenant v. Arnim der Kronen-Orden 3. Klasse, dem Hauptmann v. Blumenthal der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Zahlmeister Schüngel der Kronen-Orden 4. Klasse, dem Feldwebel Schulze der 1. Kompagnie das Allgemeine Ehrenzeichen. Dem Feldwebel Dittert der 12. Kompagnie war diese Auszeichnung bereits gelegentlich des diesjährigen Ordensfestes zu Theil geworden. Premierlieutenant Bothe wurde zum überzähligen Hauptmann befördert.

Auch das Revuegeschenk wurde dem Armeekorps durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. September bewilligt.

Zur Ehrenwache, der „Kaiser-Kompagnie“, welche für die Zeit der Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften in Benrath gebildet worden war, hatte das Regi-

ment den Sekondlieutenant Doerr, 1 Unteroffizier und 16 Mann gestellt, ferner 3 Unteroffiziere zu dem Unteroffizier-Doppelposten vor den Gemächern Seiner Majestät für den 18. September.

Am 20. September, gegen Abend, wurde das Regiment von Grevenhroidt mittelst Extrazuges in die Garnison zurückbefördert.

Als bald nach Beendigung des Manövers gelangte eine neue Schießinstruktion zur Ausgabe, welche unter dem 11. September d. J. zur Einführung gelangt war. Die neue Instruktion forderte nicht, wie die bisherige, daß der Schütze grundsätzlich das Ziel aufsitzen lassen solle, vielmehr mußte er bei kürzeren Entfernungen und kleinen Zielen den Haltepunkt unter den Letzteren suchen. Insbesondere aber wurden dem Schießen auf weite Entfernungen engere Grenzen gezogen und als Grundsatz hingestellt, daß die Zahl der aufgewandten Patronen zu dem voraussichtlichen Erfolg im Einklang stehen müsse. Hauptaufgabe blieb immer die Ausbildung des einzelnen Mannes zum sicheren Schützen, zur Selbstständigkeit und strengen Feuerdisziplin.

Abg.: 3. 1. Ob. Lt. v. Wunster unt. Stell. z. D. z. Reg. Kom. d. 2. Bats. 65. Landw. Regts. ern. — 12. 1. Sptm. Pittsch als Maj. z. D. gest. — 25. 3. P. L. Kramer z. Inf. Regt. 116. — 10. 5. S. L. à l. s. Weimann z. d. Ref. Offz. d. Regts. übergetr. — 12. 7. P. L. Lehmann unt. Stell. à l. s. d. Inf. Regts. 29 als Adj. z. 59. Inf. Brig. kom.

Zug.: 3. 1. Ob. Lt. v. Arnim v. Inf. Regt. 76. — 12. 1. Sptm. Bar. de la Motte-Fouqué à l. s. d. 3. G. Regts. z. F. als Komp. Chef. — 26. 1. Unt. Arzt Dr. Voigtländer d. Regts. als Aff. Arzt. 2. Kl. — 12. 2. P. F. Maunz d. Regts. als S. L. — 15. 4. P. U. Delius v. Kad. R. als S. L. — 31. 5. Aff. Arzt 2. Kl. Dr. Clemens v. Feldart. Regt. 7. — 13. 9. P. F. v. Chamier-Blisczinski u. Matthes d. Regts. als S. Lts. — 11. 11. Sptm. v. Jamory v. Inf. Regt. 36. unt. Stell. à l. s. d. Regts. z. Uffz. Schule i. Weisensfeld kom. Def.: 25. 3. S. L. Schüler z. P. L. — 15. 4. Sptm. v. Braunschweig z. Maj. — 12. 7. S. L. v. Steuben z. P. L. — 20. 9. P. L. Bothe z. Sptm. — 28. 10. Aff. Arzt 2. Kl. Dr. Clemens z. Aff. Arzt 1. Kl.

Abd.: 3. 1. Maj. v. Winterfeld z. Kom. d. 3. Bats. ern. — 21. 11. S. L. Hammer u. Bel. i. d. Kom. z. Inf. Regt. 92 à l. s. d. Regts. gest.

Ausz.: siehe oben.

1885.

Durch eine ausgezeichnete Selbstbewirtschaftung der Offizier-Speiseanstalt war es der Kasino-Kommission, an deren Spitze seit dem Jahre 1883 Major Hoffmann stand, möglich gewesen, die vordem recht nüchterne Ausstattung des Speisesaals und der angrenzenden Zimmer behaglicher und gebiegener zu gestalten, sowie durch eine geringe bauliche Veränderung eine zweckmäßigere Ausnutzung der im Erdgeschoß gelegenen Räumlichkeiten herbeizuführen. Auch ließ die Verpflegung nichts zu wünschen übrig, seitdem die vorzügliche Frau Wolff in den Wirthschaftsräumen waltete, deren Gatte, pensionirter Wachtmeister des Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5, als Hausverwalter angestellt worden war. Vormittags übte das Frühstückszimmer eine große Anziehungskraft aus, und bei den Liebesmahlen und kameradschaftlichen Vereinigungen an den Winterabenden waren, dank der guten kameradschaftlichen Beziehungen der Offizierkorps der Garnison untereinander, Ulanka und Attila in der Regel stark vertreten.

Am 24. Januar gab das Offiziercorps zum ersten Male seit der Neuaustrattung des Kasinos einen größeren Ball in dessen Räumen, nachdem es derartige Festlichkeiten in den vergangenen Jahren zuweilen im Breidenbacher Hof veranstaltet hatte. —

Am 15. Juni verschied plötzlich Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen, welcher den großen Manövern des Armeekorps im vergangenen Jahre noch in voller Rüstigkeit und Frische beigewohnt hatte. Die Armee legte auf drei Wochen Trauer für den um das Vaterland so hochverdienten Feldmarschall an. Die III. Armee-Inspektion, an deren Spitze der Prinz gestanden hatte, blieb einstweilen unbesezt. —

Das abtheilungsweise Prüfungs- und Gefechtschießen wurde, wie im vergangenen Jahre, auf dem Artillerie-Schießplatz bei Wesel abgehalten und zwar vom 1. und 2. Bataillon am 28. und vom 3. Bataillon am 29. Juli.

Am 23. August verließ das Regiment die Garnison und marschirte über Elberfeld, Hagen und Iserlohn nach Mendon und Umgegend, wo auf der Plattenheide General v. Petersdorff vom 28. August bis 1. September die Brigade exerzirte. Hieran schlossen sich bis zum 8. September die Detachementsübungen bei Neheim, worauf die Divisionsübungen vom 10. bis 14. September bei Soest stattfanden. Am 15. und 16. September manövrirte die 14. gegen die 13. Division zwischen Paderborn und Marsberg. Noch am 16. September fuhr das Regiment von Gesecke aus mit der Eisenbahn nach Düsseldorf zurück.

Bald nach Beendigung des Manövers verließ eine Anzahl von Offizieren des Regiments abermals die Garnison auf einige Tage, um unter der kundigen Leitung des Regimentskommandeurs Oberst Schmidt v. Knobelsdorf einen taktischen Uebungsritt auszuführen, der über Hochdahl, Gräfrath, Solingen, Leichlingen bis Opladen und von dort über Benrath wieder nach Düsseldorf führte. Nachtquartier wurde in Gräfrath, Leichlingen und Opladen genommen. Während im Winter beim Kriegsspiel, welches im Regiment längst heimisch geworden war, die Offiziere sich auf dem Plane übten, Gefechtslagen zu beurtheilen und selbständige Entschlüsse zu fassen, führte sie der taktische Uebungsritt in das Gelände hinaus, wo sie unter Zugrundelegung wechselnder Annahmen Erkundungen ausführen und im Rahmen kleinerer Verbände taktische Aufgaben lösen mußten. —

Eine kriegsministerielle Verfügung vom 19. September d. J. führte die Bewaffnung der Offiziere, Feldwebel, Fahnenträger, Regiments- und Bataillonstambours und der Krankenträger der Sanitäts-Detachements mit Revolvern M/83 ein. Dieselben haben ein Kaliber von 10,6 mm; ihre Walze ist für sechs Patronen eingerichtet.

Im November erhielt die Brigade einen neuen Kommandeur, indem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. d. Mts. Generalmajor v. Petersdorff unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 29. Division und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. d. Mts. Oberst v. Pechmann, Kommandeur des 4. Ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade ernannt wurde.

Abg.: 27. 1. St. u. Bats. Arzt Dr. Kanjow z. med. chir. Friedr. Wilh. Inst. — 16. 5. Maj. Benz unt. Stell. z. D. z. Bez. Rom. 2. Bats. Landw. Regts. 56 ern. — 18. 7. Hptm. Eitester unt. Stell. à l. s. d. Inf. Regts. 30 z. Inf. Regt. 92 kom. — 20. 9. St. u. Bats. Arzt Dr. Dulheuer Absch. bew. — 15. 10. Ob. Lt. à l. s. v. Vietinghoff gen. Schell, kom. z. Inf. Regt. 92, Absch. bew. — 3. 11. Off. Arzt 1. Kl. Dr. Clemens Absch. bew. — 12. 11. P. L. Anze z. Inf. Regt. 44.

Jug.: 14. 2. P. Fz. Denninghoff und Seyffardt b. Regts. als S. Lts. — 28. 2. Off. Arzt 1. Kl. Dr. Renvers v. Inf. Regt. 94 als St. u. Bats. Arzt. — 14. 3. P. F. Lehmann b. Regts. als S. L. — 14. 4. Hptm. Friederichs v. Inf. Regt. 29 als Maj. aggr.; P. U. Rohdewald v. Rad. R. als S. L.

Bef.: 19. 2. Maj. Bar. v. Vietinghoff gen. Schell z. Ob. L. — 16. 5. S. L. Doerr z. P. L. — 18. 7. P. L. Rohz z. Hptm. — 12. 11. S. L. Hintelen z. P. L.

And.: 13. 1. Hptm. à l. s. Rempe z. Inf. Regt. 92 kom. — 18. 4. Ob. L. v. Vietinghoff gen. Schell unt. Stell. à l. s. d. Regts. als etatsm. Stabsoff. z. Inf. Regt. 92 kom. — 18. 4. Maj. v. Braunschweig v. d. Rom. als Adj. d. 19. Div. entb. — 16. 5. Maj. v. Braunschweig z. Rom. d. 1. Bats. ern.

1886.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 12. Januar wurde Oberst Schmidt v. Knobelsdorf unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 31. Infanterie-Brigade beauftragt. Mit Betrübnis sah das Offizierkorps den verehrten Kommandeur scheiden, der seinen Offizieren stets ein väterlicher Freund und Berather gewesen war.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 25. Februar wurde Oberst Schmidt v. Knobelsdorf zum Generalmajor und Kommandeur der 31. Brigade ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 18. August 1880, an welchem Tage er Kommandant von Spandau wurde. Am 15. Oktober desselben Jahres wurde ihm der Charakter als Generallieutenant verliehen. Nach seiner Stellung zur Disposition am 11. April 1893 verlegte er seinen Wohnsitz nach Charlottenburg.

Mit der Führung des Regiments wurde der bisherige etatsmäßige Stabs-offizier des Regiments Oberstlieutenant v. Arnim beauftragt, indem er gleichzeitig à la suite des Regiments gestellt wurde. Am 15. April wurde er zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt.

Bernhard Bogislav Georg v. Arnim wurde am 11. Juli 1833 zu Potsdam als Sohn des späteren Generals der Infanterie und Oberjägermeisters Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm I. geboren. Er trat am 1. März 1854 mit Aussicht auf Beförderung ins Garde-Jäger-Bataillon ein, wurde am 8. November 1855 zum Sekondlieutenant und am 9. März 1861 zum Premierlieutenant befördert. Am 24. Juni 1866 wurde er als Hauptmann und Kompagniechef ins Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 9 und am 30. August 1866 ins Garde-Schützen-Bataillon versetzt. Am 15. September 1869 wurde er mit Leitung der königlichen Parforcejagden beauftragt. Am 2. Februar 1875 als Major ins 2. Hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 76 versetzt, wurde er am 16. September 1881 Oberstlieutenant und am 3. Januar 1884 etatsmäßiger Stabsoffizier im Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39.

Im Jahre 1866 hatte er am Feldzuge der Main-Armee theilgenommen und bei Hundheim, Uettingen und Roßbrunn gefochten. Im Feldzuge 1870/71 wurde er bei St. Privat-la-Montagne schwer verwundet, befand sich aber bereits vom 26. Oktober ab wieder bei der Truppe vor Paris und nahm an der Erstürmung von Le Bourget

theil. Am 23. Juli 1870 wurde er Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens, erhielt am 9. Oktober 1870 das Eisene Kreuz 2. Klasse, am 16. Juni 1871 das Eisene Kreuz 1. Klasse, am 3. November 1874 den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und am 20. September 1884 den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse.

Anfangs Mai trat der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Gemmingen einen ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. April bewilligten dreimonatlichen Urlaub an. Die Division sah den hochgeschätzten Kommandeur nicht wieder an ihrer Spitze, denn nach zweimaliger Verlängerung des Allerhöchsten Orts bewilligten Urlaubs wurde Generallieutenant v. Gemmingen durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. November d. J. als Kommandeur zur 21. Division versetzt. Durch dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre wurde der seit dem 29. April mit Vertretung des beurlaubten Divisionskommandeurs beauftragte Generallieutenant Prinz Heinrich XIII. Reuß Durchlaucht, Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 14. Division ernannt. Seine Durchlaucht bezog zunächst die ihm zur Verfügung gestellten Räume des Schlosses Jägerhof, da die Dienstwohnung im Divisionsgebäude haulichen Veränderungen unterworfen wurde.

Zur Feier des zwanzigjährigen Gedenktages des Gefechts bei Hammelburg versammelte sich das Offiziercorps des Regiments am 10. Juli zu einem Festmahle im Offizierkasino. In den Jahren 1867 bis 1869 war der Tag von Hammelburg festlich vom Regiment begangen worden. Nachdem aber der 6. August des Jahres 1870 sich weit bedeutamer in die Geschichte des Regiments eingeschrieben hatte, versammelten sich wohl alljährlich am 10. Juli die alten Kampfgenossen von Hammelburg, soweit sie noch dem Regiment angehörten, beim Mittagstisch, um bei gemeinsamem Trunke alte Erinnerungen wachzurufen; allgemein gefeiert wurde der Tag aber seitdem nicht mehr. —

Die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Juni verfügte Bewaffnung des VII. und einiger anderer Armeekorps mit dem Infanterie-Gewehr M/71/84, einem Magazingewehr, überrasschte nicht nur das Ausland, sondern sogar die eigene Armee.

Die Bestrebungen des Auslandes, die Handfeuerwaffen zu verbessern, waren in Deutschland mit Aufmerksamkeit verfolgt worden. Die Waffentechnik hatte seit Einführung des Gewehrs M/71 solche Fortschritte gemacht, daß die Leistungen dieses Gewehrs bereits vielfach überholt waren. Die deutsche Heeresverwaltung war daher schon seit mehreren Jahren bemüht, ein Gewehrmodell zu finden, welches den Anforderungen der Neuzeit genügte. Um keine Zeit zu verlieren, und da die Versuche mit den Gewehren kleineren Kalibers noch nicht abgeschlossen waren, begnügte man sich mit der Umänderung des Gewehrs M/71 in ein Repetirgewehr. Nachdem in aller Stille die erforderliche Anzahl von Augmentationsgewehren umgearbeitet worden war, wurde die Umbewaffnung ganz unvermuthet bewirkt. Neben den neuen Gewehren, welche im Regiment mit Beginn des Regimentsexercizirens verausgabt wurden, blieben die Infanterie-Seitengewehre M/71 in Gebrauch. Die Schießübungen des laufenden Schießjahres sollten mit dem Gewehr M/71 beendet werden, doch wurden die nach dem Manöver zur Entlassung gelangenden Mannschaften bereits mit der neuen Waffe eingeübt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. August 1886 wurde bestimmt, daß die Gewehre M/71/84 durchweg mit der bisher nur von den Jägern und Schützen

geführten Visirung — Standvisir auf 200 m, kleine Klappe auf 300 m, Schieberklappe auf 400 bis 1600 m — versehen werden sollten. Das Regiment mußte daher nach dem Manöver seine Schußwaffen zur Umänderung an die Gewehrfabriken abgeben. —

Zu Beginn des Sommers war der Entwurf einer neuen Felddienst-Ordnung erschienen, welcher sofort den Uebungen zu Grunde gelegt wurde und sie in ansehnlichster Weise beeinflusste.

Die Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Wesel fanden seitens des 2. Bataillons am 14., seitens des 1. und 3. Bataillons am 19. Juli statt.

An die Regiments- und Brigadeexerzitionen auf der Holzheimer Heide schlossen sich vom 2. bis 7. September Detachementsübungen in der Gegend von Dinslaken. Den Divisionsmanövern bei Dorsten vom 9. bis 11. September folgten vom 13. bis 15. September Feldmanöver der 13. gegen die 14. Division.

Generalmajor v. Lehmann erkrankte noch vor Beendigung der Detachementsübungen und konnte auch die Führung der Brigade im Laufe des Manövers nicht wieder übernehmen. —

Im September 1885 hatte in der Tonhalle ein Kommerz ehemaliger 39er stattgefunden, bei welcher Gelegenheit der Beschluß gefaßt worden war, einen Verein zu gründen; diesem beizutreten sollten Alle berechtigt sein, welche mindestens ein Jahr im Niederrheinischen Füsilier-Regiment gedient hätten und sich im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte befänden. Der Verein sollte die Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich sowie kameradschaftliches Zusammenhalten der Mitglieder bezwecken. Der Beschluß fand allseitigen Beifall, und so wurde denn am 6. August d. J. unter dem Protektorat des Generals der Infanterie z. D. v. Woyna der Verein ehemaliger 39er zu Düsseldorf gegründet. Nach kurzer Zeit seines Bestehens zählte der Verein etwa 200 Mitglieder*); die in Düsseldorf wohnenden ehemaligen Offiziere des Regiments gehören demselben als Ehrenmitglieder an.

Noch sei erwähnt, daß im Juli d. J. die Kammern des Regiments und des 3. Bataillons aus der Kaserne in das gemiethete Hintergebäude des Hauses Kreuzstraße 36 verlegt wurden.

Abg.: 25. 2. Ob. à l. s. Schmidt v. Knobelsdorf als Gen. Maj. — 15. 4. S. L. à l. s. Hammer z. Inf. Regt. 92 — 20. 4. St. u. Bats. Arzt Dr. Kenvers z. mediz. Chirurg. Friedr. Wilh. Inst. — 24. 8. S. L. Deetjen z. Füsil. Regt. 38. — 18. 9. Maj. à l. s. v. Brauchitsch z. 4. G. Gren. Regt. Königin. — 13. 11. Optm. Melms Absch. bew.; S. L. Transfeldt bef. Uebertr. z. Marine ausg. — 18. 11. Optm. à l. s. v. Zamory als Maj. à l. s. des Inf. Regts. 18 gest.

Zug.: 12. 1. Maj. Bethke v. Inf. Regt. 131 als Ob. Lt. u. etatsm. St. Offz. — 11. 2. P. F. v. Valentini u. Stursberg d. Regt. als S. Lt.

Bef.: 11. 3. Optm. Bar. de la Motte-Fouquet als Maj. aggr.; S. L. v. Frankenberg-Ludwigsdorff z. P. L. — 15. 4. Ob. Lt. à l. s. v. Arnim z. Oberst u. Regts. Kom. — 11. 12. P. L. Grunau z. Optm. u. Komp. Chef; S. L. Geißel z. P. L.

Abd.: 12. 1. Ob. Schmidt v. Knobelsdorf u. Stell. à l. s. d. Regts. m. Führ. d. 37. Inf. Brig. beauftr.; Ob. L. v. Arnim u. Stell. à l. s. d. Regts. m. Führ. dess. beauftr. — 11. 3. Hauptm. Rohß z. Komp. Chef ern.

Ausz. Optm. v. Strombeck z. Ehren-Ritter d. Johanniter-Ordens ern.

*) Im Jahre 1893 bereits 400 Mitglieder. Gleiche Vereine bestehen z. B. in Krefeld und Münster i. W. mit 120 bez. 40 Mitgliedern.

1887.

Am 1. Januar 1887 waren achtzig Jahre verflossen, seitdem Seine Majestät der Kaiser und König in die Armee eingetreten war. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, umgeben von den kommandirenden Generalen, beglückwünschte als ältester Feldmarschall Seine Majestät, worauf Allerhöchsterjelbe Folgendes erwiderte:

„Ich danke Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit und den Sie umgebenden Generalen warmen und tiefbewegten Herzens und empfinde das Bedürfniß, Meinen Dank auch an die Armee weitergehen zu lassen und am heutigen Tage auch an diese einige Worte zu richten.

Die Armee weiß, wie nahe sie Meinem Herzen immer gestanden hat, und sie wird verstehen, welche Empfindungen mich heute in dem Gedanken bewegen, ihr nun achtzig volle Jahre angehört zu haben.

Es ist eine lange und wahrlich eine wechselvolle ereignißreiche Zeit, die heute an Meiner Erinnerung vorbeigeht. Beginnend in ernstesten Tagen schwerster Prüfung, habe Ich wohl auch in ihrem weiteren Verlauf mancher Sorge und manches Tages, wo Mir das Herz schwer war, zu gedenken, aber es sind deren doch nur sehr wenige gewesen im Vergleich zu den vielen des Glücks und der Freude, die Mir zu erleben vergönnt waren.

Mein Blick kann sich nicht in die Vergangenheit richten, ohne Mein tiefbewegtes Herz von Dank für die Gnade des allmächtigen Gottes überströmen zu lassen, die wahrlich Großes an Mir gethan, die Mich so lange erhalten und die Mir so viel des Glücks gegeben hat.

Und welchen Wechsel hat die Armee in diesen achtzig Jahren mit Mir erlebt!

Sie stand, als Ich in dieselbe trat, nach dem schwersten Schlage, der Preußen jemals getroffen, zurückgedrängt an die äußersten Grenzen des Reiches, aber der Soldatensinn, den Meine glorreichen Vorfahren in sie gepflanzt, blieb ungebrochen und trieb bald neue Keime. Das bethätigte die schönste Erinnerung Meiner Jugend, die Befreiungskriege, das erhielt sie sich in der treuen Arbeit einer langen Friedenszeit, und die Ruhmesthaten der Armee in neuester Zeit bezeugen wahrlich, daß dieser Sinn in voller Kraft erhalten und weiter gediehen ist.

Ich habe viele Veränderungen mit der Armee erlebt, in ihrer äußeren Form — in ihrer Truppenzahl. — Ich habe die Vereinigung mit den deutschen Kontingenten sich vollziehen und die Marine entstehen sehen — es sind unter Meinen Augen

Generationen durch die Armee gegangen, aber innerlich in den Herzen und dem Empfinden der Armee giebt es keine Veränderung!

Den Sinn für Ehre und für Pflicht über Alles hoch zu halten und jederzeit bereit zu sein, das Leben dafür zu lassen — das ist das Band, welches alle deutschen Stämme eng umschließt, welches Enkel und Urenkel jetzt ebenso fest wie früher die Vorfahren vereinigt, und welches Meine Regierung mit Siegen geschmückt hat, deren ich heute als der hellstrahlendsten Stellen Meines militärischen Lebens in hochgehobener Empfindung gedenke.

Es ist wahrlich eine hohe Freude für Mich, an dem heutigen Tage in solcher Weise zur Armee sprechen zu dürfen und über diese achtzig Jahre sagen zu können, daß wir sicherlich, voll und ganz, fest zu einander gehört haben, Ich mit Meinem ganzen Herzen und Denken, die Armee mit vollster Treue und Hingebung und Pflichterfüllung, für welche Mein Dank und Meine Anerkennung die lebendigste Empfindung Meines Herzens bis zu Meinem letzten Athemzuge bleiben wird.“

Leider war Seiner Majestät der Schmerz nicht erspart worden, daß der Reichstag die Mittel verweigern zu müssen glaubte, welche für die zur Sicherung des Vaterlandes vor drohenden Gefahren als nothwendig erkannte Heeresverstärkung erforderlich waren. Als jedoch Seine Majestät am 22. März den 90. Geburtstag feierte, hatte nach Auflösung des alten ein neu gewählter Reichstag bereits die geforderten Mittel bewilligt.

Der 22. März wurde in diesem Jahre außergewöhnlich festlich begangen. Das ganze Volk und nicht zum Wenigsten die Armee gedachte an diesem Tage in unbegrenzter Liebe und Verehrung seines von allen Herrschertugenden umstrahlten, hochbetagten Heldenkaisers. Zur Ausschmückung und Beleuchtung der Kasernen hatte das Kriegsministerium besondere Mittel zur Verfügung gestellt. Auch die Stadt Düsseldorf legte ihr schönstes Festgewand an. —

Generalmajor v. Lehmann, welcher während der Brigadeübungen des vergangenen Jahres erkrankt war, hatte seine Verabschiedung nachgesucht, welche ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Januar d. J. bewilligt wurde. Zum Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre desselben Tages Oberst Herwarth v. Bittenfeld, bisher Kommandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 ernannt, indem er gleichzeitig zum Generalmajor befördert wurde. —

Nachdem die Trageversuche mit dem verbesserten Infanteriegepäck zu einem befriedigenden Ergebniß geführt hatten, gelangte durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. März die neue Ausrüstung zur Einführung in die Armee. Die Vorzüge derselben im Vergleich zu der alten bestanden vor Allem in einer Gewichtserleichterung, welche die Vermehrung der von dem einzelnen Manne mitzuführen den Pa-

tronen ermöglichte. Letzteres erschien um so nothwendiger, als die Gefahr des Verschießens seit Einführung des Magazingewehrs gewachsen war. Eine dritte Patronentasche wurde eingeführt, welche unter dem Tornister am Leibgurt befestigt wurde. Die Trageweise des neuen Tornisters war bequemer und vernunftgemäßer als die bisherige. Bei dem verkleinerten Helm waren die Schienen und Schuppenketten fortgefallen. Ein neues Kochgeschirr, ein wasserdichter, zweitheiliger Brotbeutel und Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoff als zweite Fußbekleidung vervollständigten das neue Gepäck. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 6. Januar d. J. war bereits die Bewaffnung mit dem Infanterie-Seitengewehr M/71/84 befohlen worden. Es war etwa ein Drittel kürzer und 1 Pfund leichter wie das bisherige M/71. Bis zur Beschaffung der neuen Ausrüstungsstücke bezw. Umarbeitung der alten verging noch fast ein Jahr, so daß sich erst im Jahre 1888 eine Aenderung in der äußeren Erscheinung der Mannschaften bemerkbar machte. Auch die neuen Seitengewehre wurden nicht früher geliefert. —

Die bereits oben erwähnte Verstärkung der Armee sollte mit dem 1. April in Kraft treten, und zwar sollten die Infanterie-Regimenter 135 bis 138 neugebildet und bei 15 an den Ost- und Westgrenzen stehenden Infanterie-Regimentern vierte Bataillone neugebildet, auch die Feldartillerie vermehrt werden.

Beim Regiment erfolgte die Bildung eines vierten Bataillons, zu welchem gemäß einer Verfügung des Generalkommandos VII. Armeekorps abzugeben hatten:

das Infanterie-Regiment Nr. 16	die 11. als 16. Kompagnie,
= Füsilier-	= 39 = 6. = 14. =
= Infanterie-	= 56 = 9. = 15. =
= " "	= 57 = 2. = 13. =

Zum Kommandeur des Bataillons bestimmte das Generalkommando den Major v. Winterfeld.

Aus Anlaß der Verstärkung erhielt das Regiment einen bedeutenden Zuwachs an Offizieren, indem durch Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 22. März hineinversetzt wurden: Hauptmann und Kompagniechef Völker vom Infanterie-Regiment Nr. 56; Hauptmann und Kompagniechef v. Engelbrechten vom Infanterie-Regiment Nr. 57; die Premierlieutenants Mezke vom Infanterie-Regiment Nr. 59 und v. Bychliniski vom Infanterie-Regiment Nr. 58, beide unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef; Premierlieutenant v. Damann vom Infanterie-Regiment Nr. 71; die Sekondlieutenants Blaurock vom Infanterie-Regiment Nr. 27 und Heinzmann vom Infanterie-Regiment Nr. 56, beide unter Beförderung zum Premierlieutenant.

Der Regimentskommandeur Oberst v. Arnim hatte nun die ihm unterstellten Offiziere auf die vier Bataillone zu vertheilen. Diese Aufgabe erforderte viel Ueberlegung, da dem 4. Bataillon Lippstadt in W. als vorläufige Garnison angewiesen war, und nur wenige Offiziere, denen die Lebensführung in Düsseldorf zu kostspielig war, um Zuthellung zum 4. Bataillon gebeten hatten, während jedem anderen die Versetzung aus der liebgewonnenen Kunststadt in ein kleines westfälisches Landstädtchen höchst unerwünscht sein mußte. Es konnte jedoch auf die persönlichen Wünsche keine Rücksicht genommen werden, vielmehr mußte einzig und allein der

dienstliche Nutzen entscheiden. Am Mittag des 24. März versammelte Oberst v. Arnim das Offiziercorps und machte demselben die Offiziervertheilung bekannt, wie sie aus nachstehender Rangliste ersichtlich ist:

Chef: Gen. d. Inf. v. Beyer 2mStEX 1 1 BV2a BZL1xmgK.uE BDA1 HG3 GHL2b JMuL5 ÖL3 RA2 RS12 SEK1

Rom.: Oberst v. Arnim 4 3 1 SA3a.KD

Ob. Lt. Bethde 4 2 GHVP3a Et.

Maj. v. Winterfeld 4 4 2 IV

= Hoffmann 4 1 SA3a.KD II

= Friederichs 4 2 OV3bx I

= Bar. de la Motte-Fouqué 4 2 RA3x III

= v. Blumenthal 4 2 BMV3b MMV2 HSEH3bx

Optm. v. Zeh 2 6 **P. L. v. Eberhardt,**

= Lorenz 2 3 l. b. d. Unteroffiz. Sch. i. Ettlingen. 8

= Böhmer 4 2 11 **S. L. de Raadt** 14

= Rütten 7 = Melms Adj. II

= Boelker 2 15 = Niebergall 7

= v. Strombeck 2 9 = Golden,

= Gropf 2 10 l. b. Et. 1. B. 4. Befehl. 2. R. Nr. 17 16

= Scheffler 2 16 = v. Siewiski 12

= v. Forell 2 8 = Wegener 11

= v. Engelbrechten 2 LH.EK3x 13 = Rellinghoff 8

= Rohz 2 5 = v. Lilienhoff-Zwowitzki Adj. III

= Brunau 2 MWK3 2 = v. Mebing 4

= Mez *BaM* 1 = Schmidt v. Knobelsdorf Adj. IV

= La Pierre 12 = v. Mack, l. b. Kad. Hause 1. Bensberg 10

= Metzke 2 14 = Fleischhack 15

= v. Sydlinski 2 BMVK 4 = Simons 13

P. L. Deußen 2 11 = Blümcke 3

= Goeh 6 = Plato 1

= v. Damann 9 = Zeidler 14

= Wilhelm 13 = Buchta 11

= Seweloh 4 = Ortman 10

= Pelmentag 5 = v. Maunz Adj. I

= Schüler, 12 = Delius 12

l. b. Et. d. Ref. 2. B. (Barmen) Nr. 39 14 = v. Chamier-Glisczynski 1

= v. Steuben 3 = Matthes 7

= Doerr 12 = Denninghoff 15

= Rintelen R. Adj. = Seyffardt 6

= v. Franckenberg-Ludwigs- dorff 16 = Lehmann 3

= Febr. v. d. Golz 10 = Rohbembald 8

= Geißel 7 = v. Valentini 16

= Blaurodt 2 = Stursberg 4

= Feingmann 15 = v. Anderten 5

= à la suite: = Schragmüller 2

Optm. Dullo 2

Regts. Arzt:	Oberstabsarzt 1. Kl. Dr. Gross	■ 2 ^o ✠	BrHL3aX
Bats. =	St. Arzt Dr. Bungereoth		III
=	= = Dr. Decker		II
=	= = Dr. Klein		IV
Affist. Arzt 1. Kl. Dr. Voigtländer			I

Zahlmstr.:	Schlingel	✠ 4 ■ 2 ^o EW ²	I
=	Deppe	EW ²	III
=	Rüttmeyer	EW ²	II
=	Eggers	EW ¹	IV

Am 2. April trafen die vom 16., 56. und 57. Regiment zur Abgabe gelangenden Kompagnien in Düsseldorf ein, wo das 4. Bataillon zusammentrat und die dort bereit gestellten Waffen, Ausrüstungs- und Bekleidungsbestände übernahm.

Am Abend dieses Tages versammelte ein gemeinsames Mahl das gesammte Offizierkorps in den Räumen des Kastnos. Die bevorstehende Trennung wurde allseits schmerzlich empfunden, sowohl von den in der alten Garnison verbleibenden, wie insbesondere von den aus den angenehmen Verhältnissen scheidenden Kameraden. Doch bei frohem Gläserklange war die Trauer halb vergessen. Der Offizier findet allerorten, wo der Allerhöchste Dienst ihn hinstellt, Befriedigung, indem er sich seiner Aufgabe ganz hingiebt. In warmen Worten verließ Oberst v. Arnim den Gefühlen Ausdruck, welche die versammelten Kameraden beherrschten.

Am 4. April vormittags stand das 4. Bataillon auf dem Exercirplatz hinter der Kaserne, um vor dem Abmarsch zum bergisch-märktischen Bahnhof von dem Divisionskommandeur Generallieutenant Heinrich XIII. Prinz Reuß Durchlaucht besichtigt zu werden. Das Offizierkorps, soweit es dem 4. Bataillon nicht angehörte, stand im Paradeanzuge auf dem rechten Flügel. Die Besichtigung endete mit einem Parademarsch, worauf das Bataillon, begleitet von sämtlichen Offizieren des Regiments, zum Bahnhof marschirte. Nochmals wurde hier Abschied genommen, worauf sich der das Bataillon davonzuführende Extrazug unter den Klängen der auf dem Bahnhof aufgestellten Regimentsmusik in Bewegung setzte.

Nach sechsstündiger Fahrt lief der Extrazug in den festlich bekränzten Bahnhof der neuen Garnison Lippstadt ein, auf welchem sich der Kriegerverein des Ortes mit seinem Vorsitzenden, dem Bürgermeister und Major a. D. Haumann, aufgestellt hatte. Nach kurzer Begrüßung zwischen dem Bataillonskommandeur Major v. Winterfeld und dem Bürgermeister schritt Ersterer die Front des Kriegervereins ab. Alsbann setzte sich das inzwischen ausgestiegene Bataillon mit der Stadtkapelle an der Spitze in Marsch durch die mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Straßen, in welchen sich die Bürgerschaft dicht drängte. Auf dem Marktplatz nahm das Bataillon vor dem Rathhause in Kolonne nach der Mitte Aufstellung. Nachdem Major v. Winterfeld und der Bürgermeister die Rampe des Rathhauses betreten hatten, begrüßte Letzterer das Bataillon namens der Stadt mit herzlichen Worten. Major v. Winterfeld dankte und schloß seine Erwidrerungsrede mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser.

Nunmehr marschirten die Kompagnien in ihre Quartiere, die ungefähr an den vier Ecken der etwa 10 000 Einwohner zählenden Stadt lagen. Die 13. und 14. Kompagnie bezogen ehemalige Kasernen, die 15. Kompagnie ein ehemals von einem Theile des Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 als Pferdebestall benutztes Gebäude; die 16. Kompagnie belegte den Tanzsaal des Gastwirths Bonsel. Erst im Jahre 1889 erhielt die letztere Kompagnie eine von der Stadt errichtete neue Kaserne zur Unterkunft angewiesen.

Große Schwierigkeiten stellten sich der Unterbringung der Offiziere, zumal der verheiratheten, entgegen. Mehrere Familien mußten sich mit Wohnungen in Bauernhäusern begnügen. Der Bataillonskommandeur fand für die Seinigen erst nach halbjährigem Aufenthalt ein Unterkommen im altherwürdigen Pastoratsgebäude.

Zur Begrüßung des Bataillons bewirthete die Stadt die Mannschaften und veranstaltete ein Festessen für das Offiziercorps, welches die ersten Beziehungen zwischen diesem und den angesehensten Persönlichkeiten des Beamtenstandes und der Bürgerschaft herbeiführte. Die sich später entwickelnden geselligen Beziehungen beschränkten sich jedoch nur auf wenige Familien der Stadt und deren Umgebung.

So lange die verheiratheten Offiziere nicht ihr eigenes Heim gegründet hatten, nahmen sie mit ihren Damen und dem übrigen Theil des Offiziercorps an dem allgemeinen Mittagstische im Hôtel Köppelmann theil, welchem „Vater Blankenburg“, ein hochbetagter Stiftsrentmeister, schon seit vielen Jahren präsidirte. Bald zog das Offiziercorps jedoch vor, in besonderem Zimmer zu speisen, welches der Wirth zur Verfügung stellte. Schließlich wurden dem Bataillon seitens des Kriegsministeriums die Mittel zur Pacht eines Stockwerks in einem mit dem Gasthof durch einen Gang verbundenen benachbarten Hause zur Verfügung gestellt. Die Speisen und Getränke lieferte nach wie vor der Gasthof.

Im Allgemeinen verlief das Leben der Offiziere in Pippstadt recht gleichmäßig. Die Freunde eines Frühshoppens fanden sich vor dem Mittagessen bei „Vater Nieß“ ein, der einzigen Bierwirthschaft, welche die Offiziere auch abends besuchten. Nach 11 Uhr nachts duldete „Vater Nieß“, der gern früh der Ruhe pflegte, keine Gäste mehr in seiner Bierstube.

Auch in der geschlossenen Gesellschaft „Eintracht“ verkehrten die Offiziere. Dort traf man die Spitzen der Behörden: den Landrath, den Bürgermeister, den Amtsrichter, den Postdirektor; ferner angesehene Bürger sowie Besitzer und Pächter der Umgegend. Die Räume dieser Gesellschaft standen dem Offiziercorps auch zu Vereinigungen bei Vorträgen und Kriegsspielen zur Verfügung.

Zum Exerciren benutzte das Bataillon einen ungefähr 6 Kilometer von der Stadt entfernten Platz, welcher jedoch sumpfig war und nur in der trockensten Jahreszeit betreten werden konnte. Für die Einzelausbildung boten zwei kleine Marktplätze Gelegenheit. Auch auf den die Stadt umgebenden Wiesen und in Gärten sah man häufig die Kompagnien exerciren.

Die Scheibenstände lagen ungefähr 5 Kilometer entfernt in einem vollständig ebenen und schattenlosen Gelände. Die Scheibenstandswache bestand aus 1 Gefreiten und 3 Mann. Außerdem wurde nur noch die Hauptwache in Stärke von 1 Unteroffizier, 1 Spielmann und 6 Mann gestellt.

Das Bataillon errichtete aus seinem Mannschaftsstande eine kleine Bataillonskapelle. Die Instrumente wurden anfänglich theilweise der Schülerkapelle des Realgymnasiums entliehen, theilweise waren sie Eigenthum der Mitglieder der Kapelle. Allmählich wurden aus Abzügen, welche die Offiziere sich machen ließen, sowie aus Abgaben von den bei öffentlichen Concerten erzielten Gewinnen eigene Instrumente beschafft. Mit dieser Kapelle an der Spitze marschirte das Bataillon zu seinen Uebungen aus. Die Concerte fanden vielen Anhang; überhaupt überschritt der Erfolg des Musikcorps unter Leitung des Bataillonstambours das Erwartete. —

In Düsseldorf war am 5. April an Stelle der zum 4. Bataillon übergetretenen, nunmehrigen 14. Kompagnie eine neue 6. Kompagnie aus Abgaben aller Kompagnien des 1., 2. und 3. Bataillons zusammengesetzt worden. An demselben Tage trafen beim Regiment 47 Dispositionsurlauber und 96 Rekruten ein, welche zum Ersatz für die Abgaben auf die Kompagnien vertheilt wurden. Die Ausbildung der Rekruten wurde unter Oberleitung des Majors v. Blumenthal in sechs Wochen bewirkt.

In dienstlicher Beziehung war das Jahr für alle Chargen recht anstrengend, zumal da die Einführung des Magazingewehrs die Einziehung zahlreicher Reservisten in den Monaten Februar, April und Mai zur Folge hatte. Die Annahme des Mehrladers hatte auch den Neuabdruck des Exercir-Reglements und die Ausgabe einer neuen Schießvorschrift nothwendig gemacht. Die Letztere steigerte wiederum die Anforderungen an die Schießfertigkeit; sie enthielt genaue Bestimmungen über Feuerleitung und Feuerdisziplin sowie über Anwendung des Magazinfeuers.

Die Berichte über die im Jahre 1886 versuchsweise ausgegebene Felddienst-Ordnung hatten allgemein so günstig gelautet, daß diese vortreffliche, noch heute gültige Vorschrift durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Mai d. J. endgültig eingeführt wurde.

Zu dem am 9. Juli auf dem Schießplatze bei Wesel stattfindenden abtheilungsweisen Gefechtschießen wurden die drei Düsseldorfer Bataillone abweichend von früheren Jahren nur bis Dinslaken mit der Bahn befördert. Einmal stellten sich auf diese Weise die Kosten geringer, alsdann war hierdurch den Bataillonen Gelegenheit geboten, der Schießvorschrift entsprechend vor Beginn der gefechtsmäßigen Schießübung einen längeren Kriegsmarsch auszuführen.

Das 4. Bataillon erledigte die Schießübungen im Gelände in der Nähe von Rippstadt beim Vorwerk Mittelhausen an der Chaussee Eikeloh—Gesede.

Am 18. August traf das 4. Bataillon zum Regimentsexerciren in Düsseldorf ein, wo es bei Bürgern, jedoch fast nur in Massenquartieren, untergebracht wurde.

Am 26. August verließ das ganze Regiment Düsseldorf und marschirte über Crefeld in die Gegend von Rheinberg. Westlich dieses Ortes am St. Anna-Berge exercirte Generalmajor Herwarth v. Bittensfeld vom 29. August bis 2. September die Brigade. Die Brigademänöver fanden demnächst bei Geldern und die Divisionsmanöver bei Uedem und Cleve statt. Am 17. September wurden das 1., 2. und 3. Bataillon von Goch, das 4. Bataillon von Uedem in ihre bezüglichen Garnisonen zurückbefördert.

Wenige Tage nach Rückkunft aus dem Manöver unternahm Oberst v. Arnim mit mehreren Offizieren einen von schönstem Wetter begünstigten taktischen Uebungsritt über Duisburg und Mülheim in das anmuthige Ruhr-Thal und dessen Umgebung; Nachtquartiere wurden in Mülheim und Kettwig genommen. —

Das 4. Bataillon führte bereits während der Herbstübungen eine Fahne; Seine Majestät der Kaiser und König hatte den neugebildeten Truppentheilen schon im ersten Jahre ihres Bestehens Feldzeichen verliehen, da sie sämmtlich aus älteren Truppentheilen hervorgegangen waren, welche sich längst im Besitze von Fahnen befanden. Zu der am 18. August, dem unvergeßlichen Gedentage der Schlacht von Gravelotte—St. Privat, stattfindenden Nagelung und Weihung der Fahnen in Potsdam waren der Regimentskommandeur Oberst v. Arnim, der zur Zeit zur Gewehrfabrik in Spandau kommandirte Sekondlieutenant Niebergall sowie als Fahnenträger der Feldwebel Naumann der 15. Kompagnie kommandirt worden.

Zu allgemeiner Betrübnis wurde Seine Majestät der Kaiser und König durch Seinen Gesundheitszustand genöthigt, der Feier fern zu bleiben. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, begleitet von Seiner hohen Gemahlin, suchte im Auslande Genesung von dem tödtlichen Halsleiden, welches Allerhöchstdenselben befallen hatte.

Am 18. August vormittags 10 Uhr fand im Marmorsaale des Stadtschlosses zu Potsdam die Nagelung der Fahnen statt. Diese lagen auf Tischen bereit; an ihrer oberen Spitze stand der betreffende Regimentskommandeur mit einem Hammer, hinter ihm der Offizier und der Fahnenträger.

Die Vertretung Seiner Majestät erfolgte durch Ihre Majestät die Kaiserin bezw. Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm, Höchstwelcher auch für Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, sowie für die Prinzen, Seine Söhne, je einen Nagel bei jeder Fahne einschlug; demnächst folgten Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die anwesenden Prinzen regierender deutscher Häuser, die anwesende Generalität, der betreffende Regimentskommandeur, der kommandirte Offizier und der Fahnenträger.

Nachdem die Tische fortgenommen waren, nahm Feldpropst D. Richter die kirchliche Feier zur Weihe der Fahnen vor.

Inzwischen hatten sich im Lustgarten, Front nach dem Schloß, Abtheilungen der in Potsdam garnisonirenden Truppentheile zur Parade aufgestellt. Während diese präsentirten, marschirten die Fahnenträger mit den neuen Fahnen die Schloßrampe hinunter vor die Mitte der Aufstellung.

Bei dem nun folgenden Parademarsch stellten sich die Fahnen Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm gegenüber auf, ohne an dem Vorbeimarsch theilzunehmen.

Nach der Parade fand ein Dejeuner im Stadtschloß statt, zu welchem die betheiligten Regimentskommandeure befohlen worden waren. Die Lieutenants wurden vom 1. Garde-Regiment zu Fuß eingeladen, welches auch die Fahnenträger bewirthete. Von dem Festbankett wurden photographische Aufnahmen hergestellt, von denen das 1. Garde-Regiment zu Fuß jedem Fahnenträger ein Exemplar widmete.

Der zur Nagelung der Fahne des 4. Bataillons des Regiments benutzte Hammer verblieb dem Letzteren, welches ihm einen Ehrenplatz im Offizierkasino anwies.

Am 20. August vormittags vor Beginn des Exercirens hatte das Regiment auf der Holzheimer Heide Aufstellung im Biered genommen. In Gegenwart des Divisions- und Brigadekommandeurs begab sich Oberst v. Arnim, begleitet von dem Fahnenträger mit der Fahne, in die Mitte der Aufstellung und übergab nach vorheriger Ansprache und nachdem er ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König ausgebracht hatte, dem unter präsentirtem Gewehr stehenden 4. Bataillon das neue Feldzeichen. Alsdann marschirte dieses Bataillon an den zur Seite aufgestellten übrigen Bataillonen des Regiments, welche präsentirten, in Parademarsch vorbei.

Abg.: 15. 1. Maj. v. Braunschweig z. 4. G. Gren. Regt. Königin. — 8. 3. Sptm. Bothe Absch. bew. — 1. 4. P. Lt. à l. s. Sell und v. Zgliniski z. Kad. R. à l. s. desselb. verf. — 15. 11. Maj. v. Blumenthal z. Inf. Regt. 85.

Zug.: 15. 1. P. L. Goeß v. Inf. Regt. 47. — 8. 2. S. Lt. v. Eberhardt v. 2. G. Regt. z. F. unter Bel. i. d. Rom. z. Uffz. Schule in Ettlingen u. v. Mack v. 4. G. Regt. z. F. — 15. 2. P. Fz. v. Anderten und Schragmüller d. Regts. als S. Lt. — 8. 3. Sptm. La Pierre à l. s. d. Inf. Regts. 97, Kom. z. Kad. F. in Plön, als Sptm. u. Komp. Chef; P. L. Fchr. v. d. Goltz v. Jäg. Bat. 6. — 22. 3. Sptl. Voeller v. Inf. Regt. 56 und v. Engelbrechten v. Inf. Regt. 57; P. Lt. Mehle v. Inf. Regt. 59 und v. Zychlinski v. Inf. Regt. 58 als Sptl. u. Komp. Chef; Aff. Arzt 1. Kl. Dr. Kleim v. Drag. Regt. 23 als St. u. Bats. Arzt; P. L. v. Damman v. Inf. Regt. 71; S. Lt. Blaurod v. Inf. Regt. 27 und Heingmann v. Inf. Regt. 56 als P. Lt. — 17. 9. P. F. Melms d. Regts. als S. L. — 13. 10. P. F. Goellner d. Regts. als S. L. — 22. 10. Sptm. Bender v. Inf. Regt. 112 als Maj. aggr. — 1. 12. P. L. Mehmed Faik in Kais. türk. Diensten als S. L. à l. s. d. Armee d. Regt. z. Dienstl. überw.

Def.: 15. 1. Sptm. v. Blumenthal z. Maj. u. d. Regt. aggr.; P. L. Mez z. Sptm. u. Komp. Chef. — 3. 2. Aff. Arzt 2. Kl. Dr. Voigtländer z. Aff. Arzt 1. Kl. — 22. 3. Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Gross z. Ob. St. Arzt 1. Kl.; P. L. à l. s. Dullo z. Sptm.

And.: 15. 1. Maj. Friederichs z. Bats. Kom. ern.; aggr. Maj. Bar. de la Motte-Fouqué einrang. — 8. 3. P. L. Dullo u. Stell. à l. s. d. Regts. 1 Jahr beurl. — 22. 3. S. L. v. Mack z. Kad. Hause in Bensberg kom. — 1. 4. aggr. Maj. v. Blumenthal einrang. — 15. 11. aggr. Maj. Bender einrang.

Ausz.: 23. 1. Maj. Hoffmann Rother Adler-Orden 4. Kl. verl.

1888.

Schwere und verhängnißvolle Tage barg das neue Jahr in seinem Schoße!

Fern von der Heimath weilte Kronprinz Friedrich Wilhelm, von einer schweren Krankheit befallen. Da zog sich Seine Majestät der Kaiser am 3. März eine anscheinend leichte Erkältung zu, die jedoch am 7. März eine ungünstige Wendung nahm. Nach zwei weiteren Tagen hanger Furcht und Hoffnung erschütterte das Land die Kunde: Kaiser Wilhelm, der edelste, ruhmreiche Monarch, weilt nicht mehr unter den Lebenden! Seine treue, väterliche Hand waltet nicht mehr über dem neu erstandenen Deutschen Reiche! Am 9. März vormittags 8¹/₂ Uhr war der Helbengreis sanft entschlafen. Schnell und unerwartet hatte das thatenreiche Leben seinen Abschluß gefunden. Unter den zahlreichen Blumenspenden, welche die Bahre des großen Todten schmückten, befand sich auch ein Kranz, den das Offiziercorps des Regiments gewidmet hatte.

IV. Das Regiment während der Regierung Friedrichs III.

9. März bis 15. Juni 1888.

Kronprinz Friedrich Wilhelm eilte trotz der schweren Erkrankung, von welcher Er in San Remo Heilung erhoffte, getrieben von Hohenzollern'schem Pflichtgefühl, nach Berlin und bestieg als Friedrich III. den preußischen Königsthron, womit auch die Deutsche Kaiserwürde auf Ihn überging.

Am 11. März nachmittags 2 Uhr leisteten die Truppen der Garnison Düsseldorf auf dem Exercirplatz hinter der Infanteriekaserne Kaiser Friedrich den Eid der Treue.

Als am 16. März, einem kalten, stürmischen Wintertage, die irdischen Ueberreste des entschlafenen Kaisers im Mausoleum zu Charlottenburg feierlich beigelegt wurden, stand Kaiser Friedrich an einem Fenster des königlichen Schlosses dortselbst und schaute thränenumflorten Auges auf den Trauerzug hin.

Ihm, dem neuen Herrscher, dem Helden von Weißenburg und Wörth, dem vergötterten Liebling des deutschen Volkes, wandten sich von der Bahre des kaiserlichen Vaters nun die Blicke des deutschen Volkes zu, aber sie konnten nicht freudig ausleuchten. Die tödtliche Krankheit, gegen welche der Kaiser seit Jahresfrist vergeblich ankämpfte, erfüllte Aller Herzen mit banger Sorge.

Am Tage der Beisetzung fand in der Garnisonkirche zu Düsseldorf feierlicher Trauergottesdienst beider Bekenntnisse statt; gleiche Trauerfeierlichkeiten wurden infolge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 12. März am Geburtstage weiland Kaiser Wilhelms, dem 22. März, in allen Kirchen des Landes abgehalten.

Die sechswöchentliche Trauer für des verewigten Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät wurde beim Regiment mit dem 12. März angelegt. Seine Majestät der Kaiser bestimmte, daß während der Zeit der Trauer Epaulettes nicht angelegt werden sollten. Einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 12. April zufolge sollten diese Abzeichen auch nach Ablegung der Trauer bis auf Weiteres nicht getragen werden.

Um den Regierungsantritt durch einen Akt der Gnade auszuzeichnen, erließ Seine Majestät unter dem 19. März allen Militärpersonen die im Disziplinarwege gegen sie verhängten Strafen. Auch eine Anzahl gerichtlich verhängter Strafen wurde durch diesen Allerhöchsten Gnadenerlaß aufgehoben.

Unter dem 26. März richtete Kaiser Friedrich an den Kriegsminister nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

Gleich Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät will Ich unverweilt und unausgesetzt Meiner Armee Meine Fürsorge zuwenden.

Das von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige Wilhelm gegebene und wiederholt zeitgemäß geänderte Erzerzir-Reglement der Infanterie, welches sich bis zum heutigen Tage in seinen Grundsätzen durchaus bewährt hat, wird bei den Ansprüchen, welche die fortgeschrittene Technik der Feuerwaffen jetzt an den Soldaten stellt, einer Vereinfachung bedürfen, um Zeit und Raum zu schaffen für eine noch gründlichere Einzelausbildung und für eine einheitlichere und strengere Erziehung in der Feuer- und Gefechtsdisziplin. In diesem Sinne will Ich als für künftig zum Wegfall besonders geeignet vor Anderem die dreigliedrige Aufstellung bezeichnen, welche im Kriege nicht gebraucht wird und im Frieden zu entbehren ist. Jedoch will Ich die hiernach erforderlichen Aenderungen des Reglements so gestellt wissen, daß zum Dienst zur Fahne einberufene Mannschaften des Beurlaubtenstandes sich ohne besondere Einübung in der Schule des Reglements zurechtfinden. Ich sehe in dieser Angelegenheit baldigst Ihrem Vortrage entgegen.

gez. Friedrich.

Trotzdem die Arbeiten der in Verfolg dieses Allerhöchsten Erlasses alsbald berufenen Kommission einen schnellen Fortgang nahmen, erlebte Kaiser Friedrich ihren Abschluß nicht mehr.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. Mai ernannte Seine Majestät den Großherzog von Hessen und bei Rhein Königliche Hoheit, General der Infanterie, zum Generalinspekteur der 3. Armeeeinspektion, welcher nach wie vor das VII., VIII. und XI. Armeekorps angehörten.

Schon warf der Tod seine Schatten auf das Schmerzenslager des Kaiserlichen Dulders. Aber getreu Seinem Wort, unausgesetzt Seiner Armee Seine Fürsorge zuzuwenden, war der Kaiser bis zum Ende des Lebens bedacht, die Einrichtungen der Armee zu verbessern.*)

Am 15. Juni endete ein sanfter Tod die mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenen Leiden Seiner Majestät Kaiser Friedrichs III.

Nach drei Monaten banger Sorgen stand die Armee wiederum an der Bahre ihres Kaisers und Allerhöchsten Kriegsherrn.

*) Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juni verfügte das Tragen hoher Stiefel seitens der berittenen Offiziere der Fußtruppen bei jedem Dienst zu Pferde.

V. Das Regiment während der Regierung Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm II.



Kaiser Wilhelm II. bestieg den Thron
Seiner Väter und ergriff mit kräftiger Hand die
Zügel der Regierung. Sein erster Erlass war an
das Heer gerichtet:

Während die Armee soeben erst
die äußeren Trauerzeichen für ihren
auf alle Zeiten in den Herzen fortle-
benden Kaiser und König Wilhelm I.,
Meinen hochverehrten Großvater,
ablegte, erleidet sie durch den heute
11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod
Meines theuren inniggeliebten Va-
ters, des Kaisers und Königs
Friedrich III. Majestät, einen neuen
schweren Schlag.

Es sind wahrlich ernste Trauer-
tage, in denen Mich Gottes Fügung
an die Spitze der Armee stellt, und
es ist in der That ein tief bewegtes
Herz, aus welchem Ich das erste
Wort an Meine Armee richte. Die
Zuversicht aber, mit welcher Ich an
die Stelle trete, in die Mich Gottes
Wille beruft, ist unerschütterlich fest,
denn Ich weiß, welchen Sinn für
Ehre und Pflicht Meine glorreichen
Vorfahren in die Armee gepflanzt
haben, und ich weiß, in wie hohem

Maße sich dieser Sinn immer und zu allen Zeiten be-
währt hat.

In der Armee ist die feste unverbrüchliche Zugehörigkeit
zum Kriegsherrn das Erbe, welches vom Vater auf den Sohn,

von Generation zu Generation geht, — und ebenso verweise Ich auf Meinen, Euch Allen vor Augen stehenden Großvater, das Bild des glorreichen und ehrwürdigen Kriegsherrn, wie es schöner und zum Herzen sprechender nicht gedacht werden kann, — auf Meinen theuren Vater, der Sich schon als Kronprinz eine Ehrenstelle in den Annalen der Armee erwarb, — und auf eine lange Reihe ruhmvoller Vorfahren, deren Namen hell in der Geschichte leuchten und deren Herzen warm für die Armee schlugen.

So gehören wir zusammen, — Ich und die Armee, — so sind wir für einander geboren, und so wollen wir unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.

Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Treue und des Gehorsams schwören — und Ich gelobe, stets dessen eingedenk zu sein, daß die Augen Meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich herniedersehen und daß ich ihnen demmaleinst Rechenschaft über den Ruhm und die Ehre der Armee abzulegen haben werde!

Schloß Friedrichskron, den 15. Juni 1888.

gez. Wilhelm.

Diese Worte, welche am 17. Juni Oberst v. Arnim in Düsseldorf den auf dem nördlichen Kasernenhofe versammelten 1., 2. und 3. Bataillon, und Major v. Winterfeld in Lippstadt dem 4. Bataillon vor der Vereidigung auf Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. vorlas, fanden in den Herzen der Niederrheinischen Füsilier, wie allerwärts, begeisterten Wiederhall. Freudig gelobten sie ihrem Kaiser und obersten Kriegsherrn unverbrüchliche Treue.

Am 18. Juni, dem Tage der feierlichen Beisetzung Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche zu Potsdam, wohnten Abordnungen der Düsseldorfer Regimenter einem Trauergottesdienste in der Garnisonkirche bei. Am 24. Juni fanden Trauerfeierlichkeiten in allen Kirchen des Landes statt. Die Armeetrauer wurde in derselben Weise angeordnet wie für Kaiser Wilhelm I.

Dem VII. Armeekorps erwies Seine Majestät alsbald die gnädigste Gesinnung, indem Allerhöchstderselbe Seinen Generaladjutanten General der Kavallerie v. Albedyll, Chef des Militärkabinetts, den langjährigen Berathler Seiner Hochseligen Majestät Kaiser Wilhelms I., durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 7. August zum kommandirenden General des Korps ernannte. General v. Albedyll wurde gleichzeitig à la suite des Kürassier-Regiments Königin (1. Pommer'sches) Nr. 2 gestellt.

Ein andauerndes Leiden hatte den bisherigen kommandirenden General General der Kavallerie v. Wixendorff gezwungen, die Verabschiedung nachzusuchen. Seine Majestät stellte den hochverdienten General, dem Abschiedsgesuche

Folge gehend, à la suite des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11. Die Offiziere des Armeekorps verehrten ihrem scheidenden Führer einen durch das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. gekrönten silbernen Tafelaufsatz.

Bereits durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Juli war dem Divisions-Kommandeur Generalleutenant und General à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs Prinz Heinrich XIII. Reuß Durchlaucht der nachgesuchte Abschied bewilligt, und Generalmajor v. Fischer, Kommandeur der 34. Infanterie-Brigade, mit Führung der 14. Division beauftragt worden. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. August wurde Generalmajor v. Fischer zum Generalleutenant und Kommandeur der 14. Division ernannt. —

Die Schießübungen im Gelände fanden für die Düsseldorf'sche Bataillone in diesem Jahre zwischen den Straßen Hilden—Wald und Hilden—Haan in Höhe des Jaberges statt, und zwar das Prüfungsschießen am 23. und das abtheilungsweise Schießen am 27. Juli. Das 4. Bataillon hielt diese Uebungen in dem bereits im vergangenen Jahre benutzten Gelände ab.

Anfangs August schossen die Offiziere und Unteroffiziere zum ersten Mal um die Allerhöchst ausgesetzten Preise, einen Degen bezw. Säbel für den besten Schützen unter den Offizieren aller Regimenter des Korps, und eine Uhr für den entsprechenden Unteroffizier. Lieutenant Plato des Regiments trug mit 140 Ringen den Säbel davon.

Am 21. August besichtigte der kommandirende General v. Albedyll das in Düsseldorf zusammengezogene Regiment auf der Holzheimer Heide. Nach Beendigung der Uebungen, welchen er seinen ungetheilten Beifall zollte, bereitete er einigen Offizieren des Regiments eine freudige Ueberraschung, indem er sie vor die Front rief und ihnen mittheilte, daß Seine Majestät sie in die nächsthöhere Charge befördert habe.

Am 25. August wurde das Regiment mit der Eisenbahn nach Iserlohn bezw. Langschede befördert, um bei Menden in der Brigade zu exerziren. Die Brigademänöver fanden in dem Gelände Iserlohn—Menden—Unna, die Divisionsmanöver zwischen Unna und Hamm statt. Dreitägige Korpsmanöver zwischen Hamm und Pippstadt unter General v. Albedyll beendeten die Herbstübungen. Die Rückfahrt erfolgte von Werl nach Düsseldorf bezw. von Soest nach Pippstadt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. September übergab Seine Majestät der Kaiser, indem er dankbar Seines in Gott ruhenden Vaters Majestät gedachte, der Armee das aus Allerhöchst dessen Anregung hervorgegangene Exerzir-Reglement für die Infanterie. Das neue Reglement schaffte neben voller Aufrechterhaltung der althergebrachten Zucht und Ordnung der Ausbildung für die Bedürfnisse des Gefechts weiteren Raum. Seine Majestät bestimmten, daß der durch Vereinfachung der Formen erreichte Vortheil nicht dadurch verloren gehen dürfe, daß von irgend Jemand zur Erzielung gesteigerter äußerlicher Gleichmäßigkeit oder aus anderen Gründen Zusätze zum Reglement gemacht würden. Sogleich nach dem Manöver wurde mit der Ausbildung nach der neuen Vorschrift begonnen und Uebungs-Kompagnien bezw. Bataillone zu diesem Zweck im Regiment zusammengestellt.

Schon unter dem 23. August hatte Seine Majestät bestimmt, daß die Kompagnieführer der Fußtruppen fortan zu den berittenen Offizieren gehören sollten.

Am 12. und 13. Oktober unternahm Oberst v. Arnim wieder einen den Geist und Körper in gleichem Maße erfrischenden Übungsritt. Das Ziel war dieses Mal Grevenbroich auf dem linken Rhein-Ufer, wo übernachtet wurde.

Noch sei erwähnt, daß eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juni bestimmte, daß Epaulettes fortan nur zur Gala, zum Parade- und Gesellschaftsanzuge anzulegen seien. Auch führte dieselbe Allerhöchste Kabinets-Ordre Achselstücke neuen Moders für Hauptleute und Subalternoffiziere ein.

Abg.: 17. 1. S. L. v. Anderten z. Inf. Regt. 135. — 22. 3. Sptm. à l. s. Dulló Absh. bew.; S. L. de Raadt als P. L. z. Inf. Regt. 135. — 19. 9. Ob. Lt. Bethde als Ob. u. Regts. Kom. z. Inf. Regt. 131. — 15. 10. aggreg. Maj. v. Jek z. Inf. Regt. 13. — 31. 10. Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Groos Absh. bew. — 18. 12. Maj. v. Winterfeld als Ob. Lt. z. Gren. Regt. 5.

Zug.: 14. 2. P. F. Schragmüller d. Regts. als S. L. — 22. 3. P. U. v. Webel v. Kad. Korps als S. L. — 19. 9. Maj. v. Wagenhoff v. Inf. Regt. 79 als Ob. Lt. u. etatsm. Stabsoff.; P. F. Reumont und Arnolds d. Regts. als S. Lt. — 24. 9. U. Arzt Dr. Effelbrügge d. Regts. als Aff. Arzt 2. Kl. — 31. 10. St. Arzt Dr. Schuster v. Inf. Regt. 98 als Ob. St. Arzt 2. Kl. u. Regts. Arzt. — 18. 12. Sptm. Mehlburger v. Inf. Regt. 15 als Maj.

Bef.: 18. 8. Sptm. v. Jek als Maj. aggreg.; P. L. Deußen z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. Reims I. z. P. L. — 13. 11. S. Lt. Riebergall und Golden z. P. Lt.

And.: 22. 3. P. L. v. Steuben z. Dienstl. z. Gr. G. St. Kom. — 19. 9. S. L. Schmidt v. Knobelsdorf z. Uffz. Sch. in Weiskfels Kom. — 22. 9. S. L. Wegener z. Gew. u. Mun. Fabr. in Spandau Kom. — 29. 9. P. L. Kintelen u. St. à l. s. d. Regts. als Adj. z. 28. Inf. Brig. Kom. — 18. 12. Maj. Bender z. Bats. Kom. ern. — Gen. Kom. Berf. v. 24. 12. Maj. Hoffmann als Bats. Kom. vom 2. zum 4. Bat. versf.

Ausz.: 22. 1. Ob. v. Arnim Rother Adler-Orden 3. Kl. m. Sch. verl.

1889.

Am 27. Januar wurde zum ersten Mal der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. festlich begangen. Eine Parade fand nicht statt, doch wurden die Truppen der Garnison im Parade-Kirchenanzuge ohne Schußwaffen bezw. Lanzen auf dem Exerzirplatze hinter der Kaserne zu einer Ansprache durch den Divisionskommandeur Generalleutenant v. Fischer versammelt. Im Uebrigen verliefen die Festlichkeiten in hergebrachter Weise.

Am Geburtstage des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm I., dem 22. März, ließ Seine Majestät zahlreiche Beförderungen in der Armee eintreten. Auch der Kommandeur des Regiments Oberst v. Arnim wurde zum Generalmajor und Kommandeur der 23. Infanterie-Brigade befördert. Ueber fünf Jahre hatte Oberst v. Arnim dem Regiment angehört, welches mit Betrübnis seinen ritterlichen Kommandeur scheidend sah. Nachdem er ein Jahr die 23. Brigade geführt hatte, suchte er seine Verabschiedung nach, welche durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. März 1890 bewilligt wurde. Alsdann verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin.

Zum Kommandeur des Regiments wurde Oberstlieutenant Schenk, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterie-Regiment Herwarth v. Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13 unter Beförderung zum Oberst ernannt.

Oskar Anton Heinrich Schenk, Sohn des Oberstlieutenants a. D. Heinrich Schenk, wurde am 13. Februar 1839 zu Erfurt geboren. Er trat am 1. April 1857 ins Infanterie-Regiment Nr. 13 mit Aussicht auf Beförderung ein und wurde am 11. November 1858 Sekondlieutenant. Am 1. Juli 1860 ins 5. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 versetzt, wurde er am 9. August 1864 Premierlieutenant. Nach einjährigem Kommando beim Großen Generalstabe wurde er vom 8. April bis 1. Oktober 1869 zur Dienstleistung beim Garde-Feldartillerie-Regiment kommandirt und am 22. August 1870 zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt. Am 8. September 1877 ins Infanterie-Regiment Nr. 93 versetzt, wurde er am 12. April 1879 Major und am 6. Dezember 1883 Bataillonskommandeur. Am 4. Dezember 1886 wurde er als Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier ins Infanterie-Regiment Nr. 13 versetzt.

Im Feldzuge 1866 kämpfte er gegen die Bundesarmee und nahm an den Gefechten bei Reibhartshausen und Zella, Riffingen, Laubersbischofsheim, Gerchsheim und an der Beschießung von Würzburg theil.

Im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 kämpfte er in den Schlachten bei Saarbrücken, Colombey und Gravelotte, sowie in mehreren Gefechten und war an den Belagerungen von Metz, Thionville, Longwy und Mézières theilhaftig.

Er besaß den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse, das Eisene Kreuz 2. Klasse und war Kommandeur 2. Klasse des Herzoglich anhaltischen Albrecht des Bären-Ordens. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März bestimmte Seine Majestät, daß die Offiziere der Infanterie statt des bisherigen Degens bezw. Säbels in Lederscheide einen Degen mit Korbgefäß und Stahlscheide, sowie Koppel mit silbernem Treffenbesatz und Portepes neuer Probe tragen sollten. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli erhielten auch die Feldwebel den neuen Degen, und zwar an schwarzem Ueberkoppel. —

Mit Jubel hatte das Regiment den nachfolgenden Korpsbefehl des Generals v. Albedyll vom 14. Februar aufgenommen: „Es gereicht mir zur besonderen Freude, dem Armeekorps bekannt machen zu können, daß dasselbe in diesem Jahre die hohe Ehre des großen Manövers vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige haben wird.“ Um sich dem Allerhöchsten Kriegsherrn aufs beste vorstellen zu können, verwandte das Regiment eine erhöhte Sorgfalt auf seine Ausbildung, doch wurde die Thätigkeit ganz unerwartet unterbrochen, als ein telegraphischer Befehl des Generalkommandos am 7. Mai das 4. Bataillon von Lippstadt nach Dortmund und am 10. Mai das 2. und 3. Bataillon von Düsseldorf nach Bochum entsandte.

In den Bezirken der westfälischen Kohlenbergwerke hatte die Mehrzahl der Arbeiter die Thätigkeit eingestellt, um die Zechenverwaltungen zur Erhöhung der Löhne, Abkürzung der Arbeitszeit u. A. zu zwingen. Schon war es an mehreren Stellen zu Zusammenrottungen und Gewaltthätigkeiten gekommen, so daß die Anwesenheit von Truppen in den Ausstandsgebieten zum Schutze der weiterarbeitenden Bergleute und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung dringend nöthig erschien.

Das 4. Bataillon traf mittelst Extrazuges am 7. Mai gegen Abend in Dortmund ein und entsandte in der Frühe des 8. Mai die 13. und 16. Kompagnie nach Kastrop und eine halbe 14. Kompagnie nach Zeche Gneisenau nördlich von Dortmund an der Straße nach Lünen. Noch am 7. Mai wurde das Bataillon dem Oberst v. Alvensleben, Kommandeur des Infanterie-Regiments Herwarth v. Bittenfeld, unterstellt. Dieser wies ihm den Bezirk südlich der Linie Kirchharpen—Merklinde—Vogellinde—Westhusen bis zur Emscher, Dortmund einschließlich, zu. Da das Bataillon seine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf Lütgendortmund und Marten richten sollte, wurde nach jenem die 13., nach diesem Orte die 16. Kompagnie verlegt.

Nach Maßgabe der immer weiter und allgemeiner um sich greifenden Arbeitseinstellungen und drohenden Unruhen wurden die zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmten Truppen verstärkt. Auch regelte das Generalkommando durch eine „Instruktion für die Verwendung der in die Kohlenbergwerks-Gebiete entsandten Truppen“ unter dem 10. Mai deren Eintheilung und dienstliche Thätigkeit. Das ausgedehnte Gebiet wurde in zwei Abschnitte getheilt, deren Kommandeure selbstständig und unmittelbar dem Generalkommando unterstellt waren. Abschnitt I unter Oberst v. Alvensleben umfaßte die Gegend Herne, Recklinghausen und Dortmund und wurde von 3 Bataillonen Regiments Nr. 13, dem 4. Bataillon Regiments Nr. 39 und 3 Schwadronen Kürassier-Regiments Nr. 4 besetzt gehalten. Abschnitt II unter Oberstlieutenant Meckel vom Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig wurde aus Gelsenkirchen, Wanne und Bochum gebildet und mit 3 Bataillonen Regiments Nr. 57 und 3 Schwadronen Husaren-Regiments Nr. 11 besetzt.

Am 10. Mai abends wurden auch das 2. und 3. Bataillon des Regiments mit der Eisenbahn nach Bochum befördert. Das Ausstandsgebiet wurde zugleich in drei Abschnitte eingetheilt und Abschnitt II dem Oberst v. Michaelis, Kommandeur des 2. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11, unterstellt, welchem das 2., 3. und 4. Bataillon Regiments Nr. 39 und die 1. und 4. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 11 zur Verfügung gestellt wurden. Das 2. Bataillon besetzte Bochum, das 3. zunächst Lütgendortmund und vom 11. Mai abends ab Langendreer; das 4. Bataillon wurde nach Witten verlegt.

Am 11. Mai abends wurde die 14. Kompagnie auf dringendes Ansuchen des Landraths von Hattingen mittelst der Bahn nach Blankenstein befördert, kehrte aber schon am folgenden Tage nach Witten zurück. Zu derselben Zeit wurde auf Bitten der Zeche Karolinenglück ein Zug der 5. Kompagnie dorthin in einem Omnibus gefahren und verblieb die Nacht auf der Zeche. Vom 13. Mai ab brachte das 2. Bataillon ständig einen Zug in Höntrop zum Schutze der Zeche Maria-Anna unter. Im Uebrigen durchstreiften in diesen und den folgenden Tagen die Kompagnien als fliegende Kolonnen, begleitet von Kavallerie-Abtheilungen, auf wechselnden Wegen die ihren Bataillonen zugewiesenen Gebiete, und zwar zumeist früh morgens und nachmittags, weil zu diesen Tageszeiten die Anfahrt der noch arbeitenden Bergleute stattfand. Ruhestörungen und Ausschreitungen, die ein ernstes Vorgehen nothwendig gemacht hätten, kamen nicht vor; auch die hier und dort stattfindenden Versamm-

lungen verliefen im Ganzen friedlich und ordnungsmäßig. In den den Bataillonen als Standorte angewiesenen Städten herrschte völlige Ruhe. Hier waren die Mannschaften in Massenquartieren, getrennt von der Bevölkerung, untergebracht.

Die Märsche wurden zu Feldübungen und Lösung von Offizieraufgaben benutzt.

Allmählich machte sich eine zunehmende Wiederaufnahme der Arbeit auf den Zechen bemerklich, wozu der Schutz der anfuhrnden Leute gegen die Ausständigen durch die Anwesenheit der Truppen wesentlich beitrug.

Der kommandirende General besuchte persönlich das Ausstandsgebiet, wobei er am 16. Mai Bochum berührte.

Vom 17. Mai ab wurde die Entsendung der fliegenden Kolonnen im wesentlichen eingestellt und der Schutz der Zechen und der zur Arbeit anfuhrnden Bergleute Kompagnien oder einzelnen Zügen anvertraut, die an geeigneten Orten untergebracht wurden, von wo sie die betreffenden Zechen am besten beobachten und erreichen konnten. So wurde vom 3. Bataillon ein Zug nach Lütgendortmund entsandt, ein Zug am Bahnhof Langendreer, einer im Ort Langendreer alarmbereit gehalten. Das 2. Bataillon legte je einen Zug nach Höntrup, Wiemelhausen, Hamme und auf Zeche Prinz von Preußen. Sämmtliche Züge wurden von 48 zu 48 Stunden abgelöst. Das 4. Bataillon belegte mit der 15. Kompagnie Annen und übertrug der 16. Kompagnie den Bezirk um Krengeldanz, der 14. Kompagnie das südlich Witten gelegene Gelände, der 13. Kompagnie die nächste Umgebung dieser Stadt.

Angeichts der scheinbaren Beendigung der Arbeiterbewegung hatte das Generalkommando schon für den 22. Mai die Zurückziehung des größten Theils der Truppen, darunter auch des 2. und 3. Bataillons Regiments Nr. 39, und die Uebernahme des Befehls über alle drei Abschnitte durch Oberst v. Michaelis, sowie für den 24. den Abzug der letzten Bataillone, zu denen das 4. Bataillon Regiments Nr. 39 gehörte, angeordnet; der Befehl wurde aber am 22. telegraphisch rückgängig gemacht, da in den Zechen um Dortmund ein neuer Ausstand auszubrechen drohte. In Abschnitt II blieb jedoch Alles ruhig; nur wenige Arbeiter wurden von Neuem ausständig. Am 24. Mai traf der kommandirende General wieder in Dortmund ein, wo an demselben Tage eine Arbeiterversammlung einen stürmischen Verlauf nahm, ohne jedoch weitere nachtheilige Folgen für die Ruhe zu haben. Trotzdem wurden die früheren Maßregeln, welche wegen der fast vollzähligen Wiederanfuhr der Arbeiter auf den meisten Zechen eingeschränkt worden waren, in vollem Umfange wieder getroffen.

Am 25. Mai gab das 2. Bataillon das südliche und östliche Zechengebiet an das 3. und 4. Bataillon ab und besetzte zur Bewachung der umliegenden Zechen mit je einem Zuge Hamme, Eppendorf und Gunningfeld. Vom 3. Bataillon, dessen Kommando an Stelle des verletzten Majors Baron de la Motte-Fouquet der Major v. Holbach übernahm, bezog die 11. Kompagnie in Werne Quartiere mit Entsendung eines Zuges nach Zeche Prinz von Preußen. Die 12. Kompagnie ging nach Somborn, die 9. verblieb im Ort Langendreer, die 10. Kompagnie im zugehörigen Bahnhof. Das 4. Bataillon entsandte die 16. Kompagnie nach Weitmar.

Am 29. Mai bestimmte das Generalkommando, daß mit dem 31. eine Verminderung der Truppen in den Ausstandsgebieten eintreten solle. Infolge dessen fuhr das 3. Bataillon am Abend dieses Tages mit der Bahn nach Düsseldorf zurück.

Bei der andauernden Ruhe auf den Zechen zog das 2. Bataillon am Nachmittag des 31. Mai die Abtheilungen in Hamm und Eppendorf ein; das 4. Bataillon zog am 3. Juni die 15. und 16. Kompagnie nach Witten zurück und sandte je einen Zug der 14. Kompagnie nach Weimar und Annen. Am 4. Juni zog das 2. Bataillon auch den Zug in Günningfeld ein.

Am 5. Juni fuhr das 4. Bataillon nach Pippstadt, am 7. Juni das 2. Bataillon nach Düsseldorf zurück.

Der Dienst der Truppen in den Ausstandsgebieten war infolge der steten Alarmbereitschaft und der vielen Hin- und Hermärsche auf kohlenbestäubten Wegen äußerst anstrengend gewesen. Der Erfolg ihrer Thätigkeit konnte aber die Bataillone des Regiments um so mehr befriedigen, als sie dank dem besonnenen und zielbewußten Auftreten aller ihrer Theile die ihnen gestellte Aufgabe gelöst hatten, ohne daß es irgendwo zu ernstern Zusammenstößen gekommen wäre. Der guten Haltung der Truppen sollte Seine Majestät in einer Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 17. Juni Allerhöchsteine Anerkennung:

„Nachdem nunmehr die Verwendung der Truppen des VII. Armeekorps zur Unterdrückung der Unruhen in den Ausstandsbezirken der westfälischen Kohlenbergwerke zunächst einen Abschluß gefunden hat, gereicht es mir zur besonderen Freude, den betheiligten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften Meine volle Zufriedenheit mit ihrer dabei gezeigten guten Haltung und ihrem besonnenen Auftreten auszusprechen zu können“

Oberst v. Michaelis, dessen Kommando die Bataillone des Regiments seit dem 10. Mai unterstellt gewesen waren, wurde durch Verleihung des königlichen Kronen-Ordens 2. Klasse ausgezeichnet.

Das Regiment verehrte seinem Führer im „Kohlenfeldzuge“ einen silbernen Hüflier auf schwarzemarmornem Sockel mit entsprechender Widmung, eine Ehrengabe, welche im Allgemeinen nur denjenigen scheidenden Offizieren zu Theil wird, welche mindestens fünf Jahre lang dem Regiment angehört und Dienst in demselben gethan haben. —

Die nach Rückkunft der Bataillone in die Garnisonen bis zum Beginn der Herbstübungen noch verfügbare Zeit mußte sorgfältig ausgenutzt werden, um das im Monat Mai Versäumte nachzuholen.

Bereits am 3. August traf das 4. Bataillon mit der Eisenbahn in Düsseldorf ein, um mit den übrigen Bataillonen vom 5. bis 13. August auf der Holzheimer Heide im Regiment zu exerziren. Am 15. und 16. August marschirte dann das ganze Regiment über Duisburg nach Friedrichsfeld, wo das 1., 2. und $\frac{1}{2}$ 3. Bataillon im Barackenlager, das 4. Bataillon in Spellen und der Rest des

3. Bataillons in Würde und Löhnen untergebracht wurden. In den Tagen vom 17. bis 19. August erledigten die Düsseldorf'sche Bataillone das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen und das Prüfungsschießen im Gelände. Das 4. Bataillon hatte diese Uebungen bereits bei Rippstadt abgehalten. Am 20. August leitete Oberst Schenk eine größere Schießübung im kriegsstarren Bataillon, zu welchem aus jedem der vier Bataillone eine Kompagnie gebildet worden war und das Generalkommando 55 400 scharfe Patronen zur Verfügung gestellt hatte.

Inzwischen war die 27. Infanterie-Brigade bei Wesel zum Brigadexerziren vereinigt worden, welches die Tage vom 21. bis zum 26. August in Anspruch nahm.

Am 27. August brachten Extrazüge die Brigade in die Gegend von Ibbenbüren. Hier in dem nordwestlichsten Theile des Teutoburger Waldes begannen die Manöver mit den Uebungen in der Brigade, an welche sich die Divisionsmanöver bei Melle anschlossen. Diesen Uebungen wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein als Generalinspekteur der III. Armeeinspektion bei. In zwei Märschen am 7. und 9. September erreichte das Regiment alsdann über Lübbecke die Gegend von Minden, wo es bis 12. September in einigen westlich der Stadt am Fuße des Wiehengebirges gelegenen Ortschaften untergebracht wurde.

Am 11. September vormittags 9 Uhr standen das VII. Armeekorps und eine Kavallerie-Division bei herrlichem Kaiserwetter auf dem Mindener Exerzirlage in Parade. Dreimaliges begeistertes Hurrah tönte Seiner Majestät dem Kaiser und Könige entgegen, als sich Allerhöchstdieselbe dem rechten Flügel der Aufstellung näherte, gefolgt von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und zahlreichen Fürstlichkeiten, unter denen sich Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Albrecht von Preußen, die Großherzöge von Hessen und Oldenburg, der Prinz Karl von Schweden, der Prinz Balduin von Flandern, die Erbgrößen von Sachsen und Oldenburg befanden. Viele hohe Offiziere der eigenen und fremder Armeen vermehrten den Glanz des Kaiserlichen Gefolges. Der Vorbeimarsch der Infanterie erfolgte zuerst in Kompagniefrenten und hierauf in Regimentskolonnen. Prüfend, aber befriedigten Blickes, schaute der Allerhöchste Kriegsherr auf sein westfälisches Armeekorps. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, deren holde Anmuth Aller Herzen im Fluge erworben hatte, hielt während des Vorbeimarsches zu Wagen neben Ihrem hohen Gemahl.

Am 12. September manövrirte das Korps gegen einen markirten Feind, dessen Infanterie durch die vierten Bataillone der Regimenter Nr. 13, 16, 39 und 53 und durch das Jäger-Bataillon Nr. 7 gebildet wurde. Mit Führung des markirten Feindes hatte Seine Majestät der Kaiser seinen Generaladjutanten und Kommandanten des Großen Hauptquartiers Generalleutnant v. Wittich beauftragt.

Das VII. Korps bildete das linke Flügelforps einer Süd-Armee, welche sich am 12. September vormittags aus der Linie Löhne—Exter in zwei Kolonnen im Vormarsch auf Minden befand. Der Feind war im Anmarsch von Rhaden in zwei Kolonnen auf dem Postwege und auf dem Holzhauser Wege gemeldet.

Die über Deynhauscn vorgehende 14. Division erhielt, als sie um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags das Chausseekreuz in Rothenußeln erreicht hatte, den Befehl, die Linie Hartum — Südhemmern zu besetzen und bis zur Ankunft der 13. Division, welche über Barkhausen auf Hahlen marschirte, zu halten.

Das Regiment befand sich während des Vormarsches an der Spitze der im Gros marschirenden 27. Infanterie-Brigade. Ein dichter Nebel behinderte fast jede Aussicht. Bei Südhemmern angelangt, erhielt das Regiment den Befehl, das Dorf zu besetzen, zu welchem Zwecke dem 2. Bataillon der östliche und dem 3. Bataillon der westliche Dorfabschnitt zugewiesen wurde; das 1. Bataillon verblieb in Reserve. Gegen den östlichen Abschnitt und das sich an denselben lehrende Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig entwickelte der Feind alsbald stärkere Kräfte. Ein vereintes Vorgehen beider Regimenter, welche bei dem starken Nebel den Feind unterschätzten, mißlang. Um 12 Uhr mittags erhielt das Regiment Befehl, der gegen die Linie Nordhemmern — Holzhausen vorgehenden Division als linke Flügelstaffel zu folgen. Als das Regiment eben angetreten war, beendete Seine Majestät das Manöver, welches Allerhöchstbersebe dann einer eingehenden Beurtheilung unterzog.

In vier Tagen, einschließlich eines Ruhetages, marschirte das Regiment nun in die Gegend von Hameln; östlich dieser Stadt zwischen Weser und Leine manövrirte alsdann vom 19. bis 21. September das VII. gegen das X. Korps.

Das VII. Armeekorps (West-Korps) befand sich im Vormarsch über Paderborn und Scherfede in Richtung auf Nordstemmen, um die Versammlung des X. Armeekorps (Ost-Korps) in dortiger Gegend zu stören.

Am 19. September vormittags wurde die Weser von der 13. Division bei Grohnde, von der 14. Division bei Hameln überschritten. Die Kavallerie-Division ging auf dem äußersten rechten Flügel von Wallensen auf Gronau vor.

Die 14. Division, welcher eine aus den vier Bataillonen der Regimenter Nr. 13, 53, 16, 39 gebildete Reserve-Brigade unter Oberst Adler folgte, marschirte über Coppenbrügge auf Hemmendorf; die 27. Infanterie-Brigade befand sich am Ende des Gros. Bei Bolbagen bog die Division auf das im Walde gelegene Dorf Osterwald ab, um von hier aus in das bereits begonnene Gefecht der 13. Division einzugreifen, welches von Benstorf her vernehmbar war. Als das Regiment um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags Hüttenhäuser erreicht hatte, erhielt es Befehl, die südlich des Osterwaldes gelegene Glashütte zum Schutze der dort aufgefahrenen Korps-Artillerie zu besetzen. Es wurde hiermit das 3. Bataillon beauftragt, während das 1. und 2. Bataillon im Walde verblieben. Aber schon um 12 Uhr trat die Division den Rückzug auf Marienau an, wo ihr Gros, in dem sich das Regiment befand, Bimat bezog.

Am 20. September übernahm Seine Majestät der Kaiser Allerhöchsts selbst die Führung des VII. Armeekorps. An diesem Tage drang die 14. Division durch den Osterwald in Richtung auf Mehle vor. Das Regiment marschirte an der Spitze des Gros. In einer Waldblöße stieß es auf stärkere feindliche Kräfte, vor denen das vor seiner Front befindliche Jäger-Bataillon Nr. 7 hatte zurückweichen müssen. Nachdem der Feind geworfen war, folgte ihm das Regiment bis an den

Ostrand des Osterwaldes. Als gegen 11 Uhr die Korps = Artillerie hinter dem Regiment Aufstellung genommen hatte, wurde die 27. Infanterie = Brigade zum Angriff gegen die feindliche Stellung auf einer Höhe nordwestlich Mehle vorgeführt, während die Brigade Adler diesen Ort selbst angriff. Auf Befehl Seiner Majestät war inzwischen das 3. Bataillon in nördlicher Richtung abgelenkt und griff, überraschend durch den Wald vorgehend, den rechten feindlichen Flügel an. Der Gegner entzog sich jedoch weiteren Angriffen, indem er in nördlicher Richtung zurückwich. Das Regiment bezog im Gros der Division unter strömendem Regen nördlich Benstorf Bivak.

Am 21. September wurde dem X. Armeekorps die Auszeichnung zu Theil, durch Seine Majestät den Kaiser geführt zu werden. Es trat an diesem Tage in einer stark besetzten Stellung auf den Höhen nördlich Sorsum und Wittenburg dem VII. Korps entgegen.

Das Gros der 14. Division, in welchem sich wiederum die 27. Infanterie = Brigade befand, ging auf der Straße Benstorf—Mehle vor, bog aber vor letzterem Orte auf Wülfsinghausen ab, während die Avantgarde unter Generalmajor Weißhuhn Mehle durchschritt und sich gegen Wittenburg wandte, so die Verbindung zwischen der 14. und der über Elze vordringenden 13. Division herstellend. Der Feind hatte den Rand des südlich Wülfsinghausen gelegenen Waldes besetzt, aus welchem er durch Artilleriefur vertrieben wurde. Demnächst entwickelte sich die Division gegen Wülfsinghausen. Der Angriff, an welchem das Regiment, westlich der großen Straße vorgehend, sich betheiligte, wurde abgeschlagen, und auch die zweimal wiederholten Versuche, sich in den Besitz des Ortes zu setzen, wurden zurückgewiesen. Nach dem letzten Angriff ging das Regiment in den westlich der Straße gelegenen Wald zurück. Auch die 13. Division, welche sich gegen die Höhe nördlich Sorsum entwickelt hatte, war abgeschlagen und beim Zurückgehen von feindlichen Kavalleriemassen angegriffen worden.

Auf der letztgenannten Höhe versammelte Seine Majestät der Kaiser schließlich die Offiziere beider Armeekorps zur Besprechung. Nachdem im Allerhöchsten Auftrage der Chef des Generalstabes der Armee General der Kavallerie Graf v. Waldersee die dreitägigen Manöver einer Beurtheilung unterworfen hatte, äußerte Seine Majestät der Kaiser sich in anerkennender Weise über die Ausbildung beider Armeekorps.

An das VII. Armeekorps erließ Seine Majestät folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre:

„Ich habe die Truppentheile des VII. Armeekorps bei den Uebungen diese Herbstes — ungeachtet mancher im Ausbildungsgange dieses Jahres eingetretenen Störungen — durchweg in einem vortrefflichen Zustande innerer Ordnung und kriegsgemäßer Ausbildung gefunden, was Ich nicht nur bei den einzelnen Uebungen, sondern auch ganz besonders an dem Tage wahrnehmen konnte, an welchem Ich die Freude hatte, Mein VII. Armeekorps Selbst zu führen. . . .“

Unter den Gnadenbeweisen, welche dem Armeekorps zu Theil wurden, befanden sich zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen für das Regiment: Hauptmann Böhmer wurde zum Major befördert, Premierlieutenant Helmentag zum Hauptmann und Kompagniechef, Sekondlieutenant v. Pilienhoff-Zwowitzki zum Premierlieutenant; Premierlieutenant Seweloh unter Beförderung zum Hauptmann und Stellung à la suite des Regiments als Lehrer zur Kriegsschule Reiffekommandirt; Premierlieutenant à la suite Hintelen wurde mit Patent vom 12. November 1884 zum Infanterie-Regiment Nr. 58, à la suite desselben, versetzt. Oberstlieutenant v. Wagenhoff erhielt den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse, Major Bender und Hauptmann Rütten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; Major Hoffmann wurde der Adel verliehen.

Am 21. September traf das Regiment wieder in seinen Garnisonen ein.

In den letzten Manövertagen waren Patronen mit rauchlosem Pulver zur Anwendung gekommen; der Einfluß, welchen letzteres auf die Taktik auszuüben berufen war, hatte nicht verkannt werden können. Die Truppen hatten die Erfahrungen, welche sie mit diesem Pulver sowohl beim Angriff wie bei der Vertheidigung gemacht hatten, in Berichten niederzulegen.

Leider hatte der Chef des Regiments General der Infanterie z. D. v. Beyer zu den Kaisermanövern nicht erscheinen können. Vor einigen Jahren hatte er das Unglück gehabt, infolge einer Verletzung und nothwendig gewordener Amputation das linke Bein zu verlieren. Nachdem er sich trotz seines hohen Alters von der Operation leidlich erholt hatte, war er im Oktober 1888 nach Leipzig zu seinem Adoptivsohn übergesiedelt. Hier hatte er am 21. April 1889 das 60jährige Dienstjubiläum in bestem Wohlbefinden gefeiert. Er verschied dann ganz unerwartet am 7. Dezember am Herzschlage. Von dem in tiefe Trauer versetzten Regiment begab sich eine Abordnung, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberst Schenk und den Ältesten der Chargen, Major v. Hoffmann, Hauptmann Voelker, Premierlieutenant Schüler und Sekondlieutenant Fleischhack, denen sich Major Böhmer, Hauptmann Goetz und die Sekondlieutenants Göllner und Reumont angeschlossen, nach Leipzig, um im Namen des Regiments an der Bahre des hochverehrten Chefs einen kostbaren Palmenzweig niederzulegen und an den Trauerfeierlichkeiten theilzunehmen.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs legte das Offizierkorps des Regiments, um das Andenken seines hochverdienten dahingegangenen Chefs zu ehren, drei Tage lang Trauerflor um den linken Unterarm an.

Abg.: 4. 1. S. L. Buchta Absch. beh. Auswand. erth. — 22. 3. Oberst v. Arnim als Gen. Maj. u. Kom. d. 23. Inf. Brig; P. L. v. Steuben als Optm. d. Gen. St. d. Armee aggr. — 9. 5. aggr. Optm. v. Dammann z. Inf. Regt. 16. — 22. 5. Maj. Bar. de la Motte-Fouqué z. Inf. Regt. 55. — 21. 7. Optm. Wilhelm z. Inf. Regt. 130. — 16. 8. P. L. v. Zibemig m. Pens. ausgesch. — 21. 9. P. L. à l. s. Hintelen z. Inf. Regt. 58 à l. s. dess. — 30. 9. Off. Arzt 1. Kl. Dr. Voigtländer als St. u. Bats. Arzt z. Inf. Regt. 75. — 7. 10. Chef, Gen. d. Inf. v. Beyer gest. — 19. 11. Maj. Friedrichs z. D. g. u. z. Kom. d. Landw. Bez. Soest ern. — 26. 11. St. u. Bats. Arzt Dr. Kleim z. Feldart. Regt. 27.

Jug.: 15. 1. P. F. Schwarz d. Regts. z. S. L. m. Pat. v. 7. 2. 88. — 22. 3. Ob. L. Schenk v. Inf. Regt. 13 als Ob. u. Kom. d. Regts. — 16. 4. P. L. v. Sack v. Inf. Regt. 51.

— 22. 5. Maj. v. Golbach v. Inf. Regt. 15 als Bats. Kom. — 21. 9. P. L. v. Borde à l. s. d. Inf. Regts. 24; P. L. Rüder à l. s. d. Inf. Regts. 71 u. Entf. v. Kom. als Adj. d. 27. Inf. Brig.; P. F. Rademacher d. Regts. als S. L. — 26. 11. St. u. Bats. Arzt Dr. v. Platen v. Inf. Regt. 86 als St. u. Bats. Arzt.

Bef.: 16. 2. P. L. Goetz z. Sptm. u. Komp. Chef. — 22. 3. aggr. Sptm. Lorenz unt. Stell. à l. s. d. Regts. z. Maj.; P. L. v. Dammann z. Sptm.; S. L. v. Zizewitz z. P. L. — 20. 4. P. L. Wilhelm z. Sptm. — 22. 5. S. L. Wegener z. P. L. — 16. 8. S. L. Mellinshoff z. P. L. — 21. 9. Sptm. Böhmer als Maj. aggr.; P. L. Helmentag z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. v. Lilienhoff-Zwomigki z. P. L. — 19. 11. Sptm. Rütten als Maj. aggr. — 5. 12. S. L. à l. s. d. Armee Mehmed Faik z. P. L. — 14. 12. P. L. v. Borde z. Sptm. u. Komp. Chef; S. L. v. Meding z. P. L.

And.: 22. 1. Sptm. Lorenz z. Dienstl. b. d. Eisenb. Abth. d. gr. Gen. St. kom. u. 26. 2. d. Regt. aggr. — 1. 4. S. L. Delius z. Rab. S. i. Wafstatt kom. — 20. 4. Sptm. v. Dammann d. Regt. aggr. — 19. 11. Maj. Mehlburger z. Bat. Kom. ern.

Aus.: siehe oben.

1890.

Als das neue Jahr kaum begonnen hatte, wurde das Land abermals in tiefe Trauer versetzt. Am 7. Januar schied die treue Lebensgefährtin Kaiser Wilhelm's I., Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta, aus diesem Leben.

Für den 27. Januar, den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers, wurde die Landestrauer ausgesetzt, und es fand an diesem Tage Gottesdienst, Versammlung der Garnison, Festmahlzeit der Offiziere sowie Speisung der Mannschaften statt. Die Regimentskapelle wurde zum Festessen nicht zugezogen, auch wurden die üblichen Lustbarkeiten bis nach Beendigung der bis zum 20. Februar währenden Armeetrauer aufgeschoben. —

Am 29. März erhielt das Regiment wiederum neue Gewehre. Nachdem, dank der Einwirkung Seiner Majestät des Kaisers, die Konstruktionsfrage endlich ihren Abschluß gefunden hatte, war mit der Herstellung der neuen Waffe, welche als Gewehr M/88 bezeichnet wurde, sowie mit der Umbewaffnung der Armee schnell vorgegangen worden. Das kleinere Kaliber des neuen Mehrladers — 7,9 mm — in Verbindung mit der größeren Ausdehnungskraft des rauchfreien Pulvers hatte den Vortheil, daß die Flugbahn des Geschosses sich flacher gestaltete, und ermöglichte die Vermehrung der tragbaren Munition von 100 auf 150 Patronen ohne Mehrbelastung des Mannes.

Das Regiment nahm die neuen Gewehre sofort in Gebrauch, deren Einführung eine neue Schießvorschrift nothwendig gemacht hatte, die bereits unter dem 21. November 1889 ausgegeben worden war und für das Regiment mit dem Tage der Umbewaffnung in Kraft trat.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. März führte Seine Majestät der Kaiser die Seitengewehre M/71 wieder ein, welche vom Regiment am 5. Juni von Neuem in Gebrauch genommen wurden. —

Mit dem 1. April traten Veränderungen in der Gestaltung der Armee ein. Es wurden nämlich die Stäbe für ein XVI. Armeekorps in Metz und für ein XVII. Armeekorps in Danzig gebildet, sowie aus den bestehenden fünfzehn 4. Ba-

taillonen die Infanterie-Regimenter 140 bis 144 zusammengesetzt und ferner 70 neue Feldbatterien errichtet.

Diese Veränderungen führten die Auflösung des 4. Bataillons vom Regiment und die Verlegung desselben von Pippstadt nach Inowrazlaw herbei. Es sollte mit dem 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Herwarth v. Bittenfeld und dem 4. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 129 zum Infanterie-Regiment Nr. 140 unter Oberst v. Drygalski zusammentreten und fortan dessen 2. Bataillon sein. Das neue Regiment sollte mit dem Infanterie-Regiment Nr. 49 die 8. Infanterie-Brigade im Verbands des II. Armeekorps bilden. Mit dem Bataillon schieben aus dem Regiment: der Bataillonskommandeur Major Guderian, die Hauptleute Scheffler, v. Engelbrechten und Mezke, die Premierlieutenants Doerr, dieser unter Beförderung zum Hauptmann, Geißel, Niebergall und Wegener, die Sekondlieutenants Fleischhack, Zeidler, Ortman, Denninghoff, v. Valentini und Stursberg, Stabsarzt Dr. v. Platen und Zahlmeister Eggers.

Am 30. März 5 Uhr abends verließ das 4. Bataillon Pippstadt, hiermit auch vom alten Regiment Abschied nehmend. Fast die gesammte Bürgerschaft hatte sich in den Straßen und auf dem Bahnhof eingefunden, um dem Bataillon das Ehrengelicht zu geben. Die Herzlichkeit des Abschieds bewies, daß es dem Bataillon gelungen war, sich in den drei Jahren seines Aufenthalts in Pippstadt mit der Einwohnerschaft in ein recht gutes Einvernehmen zu setzen.

General v. Albedyll verließ den Gefühlen des ganzen Armeekorps Ausdruck, indem er den ausscheidenden Truppentheilen durch Korpsbefehl in warmen Worten ein herzliches Lebewohl zurief.

In Inowrazlaw, wo es am 1. April 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags eintraf, wurde das Bataillon von dem bisherigen 4. Bataillon Regiments Nr. 129, welches dort bereits in Garnison gestanden hatte, und dem schon eingetroffenen 4. Bataillon Regiments Herwarth von Bittenfeld am Bahnhof empfangen. Mit der Regimentsmusik an der Spitze und mit entfalteten Fahnen marschirte alsdann das gesammte Regiment auf den Marktplatz, wo es von den Vertretern der Stadt willkommen geheißen wurde.

Große Hoffnungen hatten die aus dem Westen kommenden Bataillone nicht auf die neue Garnison mit dem polnischen Namen gesetzt, jedoch gestalteten sich die Verhältnisse dort besser, als man erwartet hatte. Die Stadt, welche ein ergiebiges Steinsalzbergwerk und Solbad hat, wird im Sommer von zahlreichen Kurgästen besucht. Regler Verkehr mit den Besitzern der Umgegend macht das Leben der Offiziere recht gefellig.

Am Tage der Ankunft in Inowrazlaw sandten die Offiziere des nunmehrigen 2. Bataillons Regiments Nr. 140 ihrem alten Regiment nachstehendes Telegramm: „Zum ersten Mal froh vereint mit dem neuen Regiment, sendet ein donnerndes Hoch dem lieben alten Regiment das einstige Offizierkorps IV/39.“

Wir nehmen hiermit Abschied von dem Bataillon, an dessen Geschick das Regiment auch fernerhin den regsten Antheil nehmen wird.

Um den Etat zu erreichen, welcher vom 1. April ab bei jedem Bataillon des Korps 444 Gemeine betrug, mußte das Regiment mit diesem Tage 1 Unteroffizier, 13 Mann an das Infanterie-Regiment von Sparr abgeben, desgleichen, um auf den Etat von 18 Dekonomiehandwerkern zu kommen, 9 derselben an das Bekleidungsamt des Korps; 12 mußten zur Disposition beurlaubt werden.

Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. März, welche im Regiment so manche Veränderung herbeiführte, nahm ihm auch den bisherigen Divisions- und den Brigadefommandeur. Generallieutenant v. Fischer wurde zum Gouverneur von Metz und Generalmajor Edler v. d. Planitz II., Kommandeur der 49. Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum Generallieutenant zum Kommandeur der 14. Division ernannt.

Die 27. Infanterie-Brigade erhielt an Stelle des Generalmajors Herwarth v. Bittenfeld, welcher als Generallieutenant zu den Offizieren von der Armee versetzt wurde, der Generalmajor Patrunke, bisher Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 136, zum Kommandeur. —

Den Schießplatz bei Wesel, auf welchen allmählich die gefechtsmäßigen Schießübungen der gesammten Infanterie des Armeekorps verlegt worden waren, hatte das Generalkommando dem Regiment in diesem Jahre bereits für die Zeit vom 1. bis 15. Mai zugewiesen. Die Bataillone wurden hin und zurück mit der Eisenbahn befördert und im Barackenlager Friedrichsfeld untergebracht.

Das Lehrpersonal wurde wieder außergewöhnlich durch Einübung zahlreicher zum Regiment einberufener Reservisten und Landwehrleute mit dem neuen Gewehr in Anspruch genommen.

In der Zeit vom 16. bis 22. August exerzirten beide Regimenter der Brigade auf der Holzheimer Heide, wo auch vom 23. bis 29. August das Brigadeexerziren stattfand, an welchem das Westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7 theilnahm.

Das Brigademanöver unter Generalmajor Patrunke spielte sich theils auf dem rechten, theils auf dem linken Rhein-Ufer zwischen Solingen, Crefeld und Bierfen ab, wobei das Regiment am 2. und 3. September in seinen Kasernen in Düsseldorf untergebracht wurde.

Die Divisionsmanöver unter Generallieutenant Edler v. d. Planitz führten das Regiment in die Gegend zwischen Rheinberg—Nieukerk—Straelen und Neuß—Bierfen—Kaldenkirchen. Am 9. und 13. September übte die Division gegen einen markirten Feind.

Am Abend des 12. September führten die Musikkorps der vier Infanterie-Regimenter der Division und des Jäger-Bataillons Nr. 7. zu Ehren des in Crefeld weilenden kommandirenden Generals daselbst einen großen Zapfenstreich aus. Der Zubrang der Bevölkerung zu diesem in Crefeld nie dagewesenen militärischen Schauspiel war ungeheuer.

Nach Schluß der Uebung am 13. September marschirte das Regiment nach Düsseldorf zurück. —

Leider sollte die Division den Generallieutenant Edler v. d. Planitz nicht lange an ihrer Spitze sehen; eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Oktober versetzte den hochgeschätzten und verehrten Kommandeur in seiner bisherigen Eigen-

schaft zur 2. Garde-Infanterie-Division. Gleichzeitig wurde Generalmajor v. Arndt, Kommandeur der 42. Infanterie-Brigade, mit Führung der Division beauftragt. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 18. November wurde er unter Beförderung zum Generallieutenant zum Kommandeur der Division ernannt.

Abg.: 16. 1. Maj. Rütten z. Inf. Regt. 63. — 15. 2. Maj. v. Hoffmann z. Gr. Regt. 1. — 18. 3. St. u. Bats. Arzt Dr. v. Platen z. Inf. Regt. 140. — 24. 3. Maj. Guderian, Hptl. Scheffler, v. Engelbrechten, Meyle, P. Lt. Doerr, dieser als Hptm., Geißel, Niebergall und Wegener, S. Lt. Fleischhad, Zeidler, Ortman, Denninghoff, v. Valentini und Stursberg z. Inf. Regt. 140; Maj. Böhmer z. Inf. Regt. 144; Hptm. v. Strombeck unt. Stell. z. D. z. Mitgl. d. Bchl. Antes VII. A. K. ern.; Hptm. Groppe unt. Stell. z. D. z. Bez. Dff. b. Landw. Bat. Düsseldorf ern.; Hptm. Deußen unt. Stell. z. D. z. Bez. Dff. b. Landw. Bat. Soest ern. — 20. 9. S. L. Hoffmann z. Inf. Regt. 140. — 18. 11. Db. L. v. Wagenhoff m. Führ. d. Inf. Regts. 44 unt. Stell. à l. s. bef. beauftr.; Hptm. Rohy unt. Stell. z. D. z. Bez. Dff. b. Landw. Bat. Gräfrath ern.; S. L. Plato z. Inf. Regt. 60. — 30. 11. P. L. à l. s. d. Armee Mehmed Faik ausgeh.

Zug.: 16. 1. P. Fz. Barwasser und Brunzlow d. Regts. z. S. Lt. — 15. 2. Maj. Guderian v. Inf. Regt. 46 als Kom. d. 4. Bats.; Hptm. v. Jacobi v. Inf. Regt. 16. — 24. 3. Hptm. v. Woedike v. Inf. Regt. 128; Hptm. v. Griesheim à l. s. d. 4. G. Gr. Regts. — 17. 4. P. F. Hoffmann d. Regts. als S. L. — 20. 9. Hptm. Gattung v. Inf. Regt. 33 als Maj. aggr.; Hptm. des Barres à l. s. d. Inf. Regt. 26; P. Fz. v. Gillhausen und Herber d. Regts. als S. Lt. — 18. 11. Maj. Bendemann v. Inf. Regt. 116; Maj. v. Windisch v. Gr. Regt. 110 als Kom. d. 3. Bats. — 20. 11. S. L. Teschner v. Inf. Regt. 45.

Ref.: 27. 1. Hptm. Boelker als Maj. d. Regt. aggr.; P. L. Schüler z. Hptm. u. K. Ch. — 15. 2. S. L. Schmidt v. Knobelsdorf z. P. L. — 24. 3. S. L. v. Mad als P. L. à l. s. d. Regts. gest. — 20. 9. P. L. Rüder z. Hptm.; S. L. Simons z. P. L. — 18. 11. S. L. Blümke z. P. L. — 22. 11. Maj. Bendemann z. Db. L. u. etatsm. St. Dffz.

And.: 17. 4. aggr. Maj. Boelker einr. — 12. 8. P. L. v. Lilienhoff-Zwowitzki z. Uffz. Sch. i. Weisenfels kom. — 13. 9. S. L. Plato z. Gem. Fabr. i. Spandau kom. — 20. 9. Hptm. Rohy d. Regt. aggr. — 18. 11. Maj. Holbach unt. Stell. à l. s. d. Regts. als 1. St. Dffz. z. Inf. Schießsch. kom.; P. L. Melms als Adj. z. 28. Inf. Brig. kom.

1891.

Vermiſte das Regiment in der rauheren Jahreszeit schon unter gewöhnlichen Verhältnissen ein Exerzirhaus, so machte sich bei der strengen Kälte des Winters 1890/91 der Mangel eines solchen besonders fühlbar. Den Bemühungen des Regimentskommandeurs sowie dem freundlichen Entgegenkommen königlicher und städtischer Behörden war indessen zu danken, daß den Bataillonen für die Exerzir- und Turnübungen bedeckte Räume überwiesen werden konnten, und zwar dem 1. Bataillon ein Güterschuppen am Cöln-Mündener Bahnhof, dem 2. Bataillon zwei Schuppen im Zollhof am Rhein, dem 3. Bataillon die städtische Turnhalle in der Bleichstraße.

Gelegentlich des Ordensfestes verließ Seine Majestät der Kaiser dem Regimentskommandeur Oberst Schenk den Rothen Adler-Orden 3. Klasse, dem Major Mehlburger den Rothen Adler-Orden 4. Klasse und dem Vizefeldwebel Altman das Allgemeine Ehrenzeichen. —

Ende Februar erhielt das Regiment die Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser gelegentlich einer Rheinreise Düsseldorf besuchen werde. Der Jubel über diese Kunde erhöhte sich noch, als bekannt wurde, daß Seine Majestät

die Gnade gehabt hätte, die Einladung des Offiziercorps zu einem Frühstück nach vorheriger Besichtigung der Truppen der Garnison anzunehmen. Während das Regiment in emsiger Thätigkeit die Vorbereitungen traf, um unter den Augen des Allerhöchsten Kriegsherrn möglichst vortheilhaft erscheinen zu können und das Offizierkasino für den Aufenthalt Allerhöchstdesselben würdig herzurichten, verstarb am 24. April der Feldmarschall Graf Moltke, tiefbetrauert von der Armee und dem gesammten deutschen Vaterlande. In die Betrübniß um den Tod des großen Feldherrn mischte sich noch die Sorge, daß die Reisepläne Seiner Majestät, Allerhöchstwelcher nach Empfang der Trauerkunde von einem Besuch der Wartburg sofort nach Berlin zurückgekehrt war, eine Abänderung erfahren könnten.

Zur größten Freude traf jedoch die bestimmte Nachricht ein, daß Seine Majestät der Kaiser am 4. Mai vormittags 9 Uhr in Düsseldorf anlangen und bis zum Abend dort verweilen werde.

Die im Reiz des Frühlings prangende Stadt legte zum Empfange des geliebten Kaiserlichen Landesherrn einen Festschmuck an, der durch seine Ausführung des Rufes würdig war, den Düsseldorf als Kunststadt in der ganzen Welt genießt.

Zu der festgesetzten Zeit lief der Kaiserliche Zug in den mit Kränzen, Flaggen und Wappenschildern reich verzierten Bergisch-Märkischen Bahnhof ein, auf welchem die 9. Kompagnie des Regiments unter Hauptmann v. Woedtke Aufstellung genommen hatte. Nachdem Seine Majestät den kommandirenden General General der Kavallerie v. Albedyll sowie den ebenfalls anwesenden kommandirenden General des VIII. Armeekorps General der Kavallerie Frhr. v. Loë begrüßt hatte, schritt Allerhöchstderjelbe die Front der Ehrenkompagnie ab und ließ sie alsdann vorbeimarschiren.

Vom Bahnhof begab sich Seine Majestät in zweispännigem Wagen, von der 5. Schwadron Husaren-Regiments Nr. 11 begleitet, zum Regierungsgebäude, wo die 3. Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 5 aufgestellt war.

Inzwischen waren die übrigen Truppen der Garnison zum Sammelplatz am Kaiserhain marschirt und hatten hier mit den beiden Kavallerie-Regimentern im ersten, mit dem Füsilier-Regiment im zweiten Treffen Aufstellung genommen. Seine Majestät ritt die Fronten ab und begrüßte die Truppen; hierauf gab Allerhöchstderjelbe die Idee zu einer Gefechtsübung gegen einen markirten Feind aus. Das Gefecht begann mit einer Attaque der Kavallerie-Regimenter gegen die am „Rothen Hause“ erscheinende feindliche Reiterei. Alsdann entwickelte sich in derselben Richtung das Gefecht der Infanterie. Die Leitung der Uebung hatte sich Seine Majestät vorbehalten; fortwährend sprengten die Flügeladjutanten zu den einzelnen Abtheilungen.

Nach Schluß des Gefechtes sprach der Allerhöchste Kriegsherr Seine vollste Zufriedenheit mit den Entschlüssen der Führer und dem Verhalten der Truppen aus und hob besonders die gute Gefechtsausbildung des Niederrheinischen Füsilier-Regiments hervor, bei welchem, wie er mit Befriedigung bemerkt habe, die Grundzüge der modernen Gefechtsführung vollständig heimisch seien.

Zm Anschluß an die Beurtheilung wurde bekannt gegeben, daß Seine Majestät dem Major Völker und dem Hauptmann v. Woedtke den Rothen Adler-Orden

4. Klasse, sowie dem Feldwebel Husmann der 1. Kompagnie das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen, den überzähligen Hauptmann Küder unter Gewährung des Hauptmannsgehalts 2. Klasse dem Regiment aggregirt habe.

Nach einem zweimaligen Vorbeimarsch der Truppen vor Seiner Majestät setzte sich Allerhöchstderselbe an die Spitze der Fahnenkompagnie, welche vom Hauptmann Mez geführt wurde. Der Kompagnie folgte eine Schwadron des Husaren-Regiments mit den Standarten beider Kavallerie-Regimenter.

Als Seine Majestät an der Spitze der Fahnentruppen auf dem Exercirplatz an der Kaserne eintraf, hatten die vorausgeeilten berittenen Offiziere des Regiments bereits vor dem prächtig geschmückten Offizierkasino zum Empfange Seiner Majestät Aufstellung genommen.

Im Gefolge Seiner Majestät befanden sich der General der Infanterie v. Hahnke, die Generallieutenants v. Wittich*) und Graf v. Wedel, mehrere Flügeladjutanten und der Leibarzt Seiner Majestät Generalarzt Professor Dr. Leuthold. Außer den direkten Vorgesetzten des Regiments und den Offizieren der Garnison war noch der General der Kavallerie Frhr. v. Los anwesend.

Seine Majestät begrüßte die versammelten Offiziere huldvoll und rebete auch jüngere Lieutenants in leutseligster Weise an.

Im großen Saale war ein bei entsprechender Einfachheit doch reichhaltiges Buffet aufgeschlagen. Seine Majestät nahm an einer Tafel im Nebensaale mit den Stabsoffizieren des Regiments Platz, wo Allerhöchstderselbe vom Portepeeführer v. Tschirnhaus bedient wurde. Die Unterhaltung führte Seine Majestät in lebhafter und gnädigster Weise; auch schrieb Sich Allerhöchstderselbe auf die erste Seite eines neu angelegten Fremdenbuches ein, welches später künstlerisch ausgestattet wurde und jetzt in einem besonderen Glaskasten aufbewahrt wird. Während des Frühstücks concertirten auf dem Exercirplatz vor dem Kasino abwechselnd die Trompeterkorps der beiden Kavallerie-Regimenter.

Nachdem der Kaiserliche Gast fast zwei Stunden inmitten der Offiziere verweilt hatte, begab sich Allerhöchstderselbe, begleitet von dem Dank und den Segenswünschen derselben, zum Regierungsgebäude und von dort zu einem von den Ständen der Provinz hergerichteten Festmahle im Ständehause, bei welchem die Kapelle des Regiments die Tafelmusik ausführte.

Das Offizierkorps verblieb noch längere Zeit in begeisterter Stimmung versammelt, stillschweigend das Gelöbniß ablegend, sich der an diesem unvergeßlichen Tage dem Regiment erwiesenen Allerhöchsten Gnade auch in Zukunft stets würdig zu erweisen.

Am Abend gab die Stadt Seiner Majestät ein Fest in der Tonhalle. An dem von der Künstlerschaft in Scene gesetzten Festspiele, welches eine Reihe glänzender und farbenprächtiger Bilder aus der deutsch-preussischen Geschichte zur Darstellung brachte, theilte sich auch ein namhafter Theil der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie die Kapelle des Regiments.

Nach einer Umfahrt durch die festlich erleuchtete Stadt erfolgte um 9 Uhr abends die Weiterreise Seiner Majestät nach Cöln.

*) Generallieutenant v. Wittich stand in den Jahren 1855 bis 1861 beim Regiment.

Am 6. August erließ der kommandirende General folgenden Korpsbefehl:

Es gereicht mir zur besonderen Freude, dem Armeekorps mittheilen zu können, daß Seine Majestät der Kaiser und König Sich über alle Truppentheile des VII. Armeekorps, welche am 4. und 5. d. Mts. vor Allerhöchstdemselben erschienen sind, sehr lobend und anerkennend auszusprechen geruht haben.

Ganz besonders haben Seine Majestät hervorgehoben, daß das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 eine vorzügliche Ausbildung für das Gefecht dargethan habe und daß alle Erscheinungen dieses Regiments — auch die Leistungen seines Musikkorps — Seiner Majestät Veranlassung zu ganz besonderer Anerkennung gegeben hätten.

Ich wünsche dem Regiment und vor Allem seinem hochverdienten Kommandeur, dem Oberst Schenk, Glück zu solchem Lobe und bin umsomehr veranlaßt, dasselbe dem ganzen Armeekorps bekannt zu machen, als dem Oberst Schenk in Aufrechterhaltung der formellen Grundsätze für Ordensverleihungen dieses Mal kein besonderer Gnadenbeweis zu Theil werden konnte.

gez. v. Albedyll.

Dem über die Anerkennung, welche es an Allerhöchster Stelle gefunden hatte, hochbeglückten Regiment wurde die Gnade Seiner Majestät aber noch in unerwarteter Weise zu Theil. Am 10. September d. J., während das Regiment sich im Manöver befand, ging ihm folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre zu:

Ich habe den Erzherzog Rainer von Oesterreich Kaiserliche und Königliche Hoheit zum Chef des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 ernannt und beauftrage das Generalkommando, dies dem Regiment mit der Weisung bekannt zu machen, seinem nunmehrigen hohen Chef den Rapport und die Offiziers- Rangliste vorschriftsmäßig einzureichen.

Schwarzenau, den 5. September 1891.

gez. Wilhelm R.

Das Regiment vernahm diese Kabinets-Ordre mit tiefstem Dankgefühl gegen den Allergnädigsten Kriegsherrn; es durfte als eine ganz besondere Auszeichnung ansehen, daß ihm ein Mitglied der dem eigenen Herrscherhause so eng verbündeten österreichischen Kaiserfamilie als Chef verliehen worden war.

Erzherzog Rainer Kaiserliche und Königliche Hoheit ist der vierte Sohn weiland Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer, Bizekönigs des lombardisch-venetianischen Königreichs, und der Erzherzogin Marie Elisabeth, geborenen Königlichen Prinzessin von Savoyen-Carignan.

Höchstderselbe ist am 11. Januar 1827 zu Mailand geboren und vermählte sich am 21. Februar mit Ihrer Kaiserlichen Königlichen Hoheit der Erzherzogin Marie, Tochter weiland Seiner Kaiserlichen Königlichen Hoheit des Erzherzogs Karl, des Siegers von Aspern.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit wurde am 15. Dezember 1843 zum Oberst im 1. Infanterie-Regiment Kaiser Ferdinand ernannt, am 28. April 1851

dem 18. Infanterie-Regiment Großfürst Constantin zur Dienstleistung zugetheilt, am 28. März 1852 zum 6. Kürassier-Regiment Graf Wallmoden versetzt und am 2. Juni desselben Jahres Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 59, am 18. Oktober zum 7. Kürassier-Regiment Graf Heinrich Hardegg versetzt, woselbst Höchstderselbe das Regimentskommando führte.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit wurde am 17. Mai 1854 zum Generalmajor und Brigadier beim 2. Armeekorps in Galizien ernannt, am 30. November 1856 vom Brigade-Kommando enthoben und dem Reichsrath zugetheilt, am 2. Februar 1857 Präsident des ständigen Reichsraths, im Jahre 1860 Präsident des durch Vertrauensmänner aller Königreiche und Länder verstärkten Reichsraths, war vom 4. Februar bis zum 22. Juli 1865 mit dem Vorsitz und der Leitung des Ministeriums betraut und rückte während dieser Zeit am 10. Mai 1861 zum Feldmarschall-Lieutenant vor.

Im Jahre 1866 nahm Höchstderselbe im Hauptquartier Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht an dem Feldzuge in Italien Theil, wurde am 20. Juni 1872 bei Errichtung der Kadres der Landwehr zum Oberkommandanten derselben und am 19. November 1874 zum Feldzeugmeister ernannt.

Schon früher hatte das Regiment in Beziehungen zur Kaiserlich Königlich österreichischen Armee gestanden, als es mit Theilen derselben, unter ihnen das 11. Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer, in den fünfziger Jahren die Garnison Mainz theilte und Kaiserlich Königlich österreichischen Gouverneuren und Kommandanten unterstellt war.

Für die übersandte Offizier-Rangliste nebst Rapport ließ der Durchlauchtigste Chef dem Regiment Höchstherrn Dank und die Hoffnung ausdrücken, daß sich Ihm bald Gelegenheit bieten werde, das Regiment kennen zu lernen. —

Die Kapelle des Regiments, welche den Allerhöchsten Beifall in so hohem Maße gefunden hatte, zeichnete Seine Majestät noch besonders aus, indem durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 19. September ihrem Leiter Stabshoboist Rohn der Titel „Militär-Musik-Dirigent“ verliehen wurde.

Die vielen glücklichen Tage, welche dieses Jahr dem Regiment brachte, wurden leider von solchen der Trauer unterbrochen. Am 22. Juli starb nach einem Leiden, welches sich schon längere Zeit vorbereitet hatte, Hauptmann und Kompagniechef Grunau, während er sich in der Nähe von Stettin auf Urlaub befand. Das Offizierkorps betrauerte den Verlust des lebenswürdigen und lebensfrohen Kameraden aufs Tiefste.

Wenige Wochen später schied nach kurzer Krankheit der Oberstlieutenant Bendemann aus dem Leben. Erst kurze Zeit dem Regiment angehörig, erfreute er sich doch bereits der allgemeinen Liebe und Verehrung desselben. —

Die diesjährigen Herbstübungen vereinigten in und um Düsseldorf die Infanterie-Regimenter der ganzen Division, da sowohl die 27. wie die 28. Infanterie-Brigade auf der Goltzheimer Heide exerzirten.

Nachdem am Abend des 14. August sämtliche Hoboisten- und Trompeterkorps der Division zu Ehren des soeben eingetroffenen kommandirenden Generals großartigen Zapfenstreich und Serenade ausgeführt hatten, versammelten sich am 15. August die gesammten Offizierkorps der 14. Division zu einem Festmahl in der Tonhalle.

Am 17. und 18. August marschirte die 27. Brigade nach Friedrichsfeld, um hier in der Zeit vom 19. August bis 1. September die gefechtsmäßigen Schießübungen abzuhalten.

Die Brigademanöver fanden demnächst zwischen Wesel und Recklinghausen, die Divisionsmanöver bei Castrop und Recklinghausen statt. Vom 14. bis zum 16. September leitete General v. Albedyll die Korpsmanöver bei Haltern und Dülmen. Am Schluß derselben, am 16. September, wurde das Regiment von Haltern aus mit der Bahn in die Garnison zurückbefördert. —

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Dezember wurde dem Premierlieutenant v. Eberhardt die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Er hatte im Laufe des Sommers bei einer Kahnfahrt auf der Spree bei Berlin mit eigener Lebensgefahr zwei Knaben im Alter von 15 bis 16 Jahren vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Abg.: 14. 2. S. L. Melms II. z. Inf. Regt. 131. — 18. 4. Maj. Bender Absch. bew. — 16. 6. Maj. à l. s. Lorenz z. Füf. Regt. 90; Hptm. à l. s. Seweloh als Plajmaj. in Thorn. — 22. 7. Hptm. Grunau gest. — 13. 8. Ob. Lt. Wendemann gest. — 17. 12. Hptm. Helmentag Absch. bew.; P. L. Seingmann z. b. Offz. d. Inf. d. Landw. Bez. Düsseldorf überg.

Zug.: 22. 3. P. U. Sommerlatte v. Kad. R. als S. L. — 16. 6. P. F. Herget b. Regts. als S. L. — 22. 8. P. F. Dppen, Richter, v. Gilsa, Wessig b. Regts. als S. Lts. — 4. 9. Rainer, Erzherzog von Oesterreich K. K. Hoheit, als Chef b. Regts. — 19. 9. Maj. Engelmann v. Inf. Regt. 27. — 18. 10. S. L. Wachholz v. Inf. Regt. 56 als P. L. — 17. 12. Hptm. v. Einem à l. s. d. Inf. Regts. 56 u. Entb. v. Kom. als Adj. d. 33. Inf. Brig. als Komp. Chef; S. L. Thelemann v. Inf. Regt. 57 als P. L.

Bef.: 28. 3. Off. Arzt 2. Kl. Dr. Effelbrügge z. Off. Arzt 1. Kl. — 18. 10. Maj. Engelmann z. Ob. Lt. u. etatsm. Stabsoffz.; Hptm. v. Woebtke b. Regts. als Maj. aggreg.; P. L. Frhr. v. d. Goltz z. Hptm. u. Komp. Chef.

And.: 18. 4. Maj. Boelker z. Bats. Kom. ern.; aggreg. Maj. Gattung einr. — 4. 5. Hptm. Hüber aggreg. u. 1. 8. als Komp. Chef einr. — 13. 10. S. L. Seyffardt z. Offz. Vorfch. Weilburg kom. — 3. 11. Hptm. des Barres z. Kr. Min. kom. — 17. 11. P. L. Blümcke z. Kriegsschule Reife kom.

Ausj.: 18. 1. Oberst Schenk Roth, Adl. Ord. 3. Kl., Maj. Mehlburger Roth, Adl. Ord. 4. Kl. verl. — 4. 5. Maj. Boelker und Hptm. v. Woebtke Roth, Adl. Orden 4. Kl. verl. — 19. 9. Hptm. La Pierre Genehm. z. Anl. d. Offizierkreuzes d. serb. Takovo-Ordens erth. — 10. 12. P. L. v. Eberhardt Rett. Med. a. B. verl.

1892.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. März wurde der Regimentskommandeur Oberst Schenk unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 35. Infanterie-Brigade ernannt. Die Anerkennung, welche das Regiment im vergangenen Jahre durch den Allerhöchsten Kriegsherrn gefunden hatte, verdankte es nicht zum Wenigsten der ungewöhnlichen Arbeitskraft, welche Oberst Schenk mit großem Verständniß und seltener Pflichttreue stets zum Besten des Regiments eingesetzt hatte. Seine soldatischen Tugenden werden dem Regiment stets als leuchtendes Beispiel vor Augen stehen. Das Wohlwollen, welches er jedem seiner Untergebenen stets gezeigt hatte, sichert ihm für alle Zeiten ein dankbares Andenken im Regiment.

Zum Kommandeur des Regiments wurde der Oberstlieutenant v. d. Lippe, etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterie-Regiment Vogel von Falkenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 ernannt, indem er gleichzeitig zum Oberst befördert wurde.

Bernhard Friedrich Gustav Adolf v. d. Lippe wurde am 10. März 1845 zu Oldenburg als Sohn des Oberst a. D. Gerhard v. d. Lippe geboren. Im elterlichen Hause und im Kadettenkorps erzogen, wurde er von letzterem am 2. Mai 1863 dem 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 69 als Sekondlieutenant überwiesen. Am 6. September 1870 wurde er zum Premierlieutenant befördert. Vom 18. Juli bis 8. Oktober 1870 befand er sich als Adjutant beim General-Gouvernement am Rhein, wurde am 21. Oktober 1871 zum Generalstab kommandirt und diesem am 16. April 1872 als Hauptmann zugetheilt. Am 20. November 1872 wurde er zum Generalstab des XIV. Armeekorps, am 20. November 1873 als Kompagniechef ins 3. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 versetzt, am 17. Oktober 1876 unter Stellung à la suite des Regiments zwei Jahre beurlaubt und am 12. August 1879 als Kompagniechef ins 3. Badiſche Infanterie-Regiment Nr. 111 einrangirt. Am 16. August 1883 wurde er als überzähliger Major ins 4. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 versetzt und als Adjutant zum Generalkommando IX. Armeekorps kommandirt, am 14. Juli 1885 als Bataillonskommandeur ins Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreussisches) Nr. 7 und am 27. Januar 1890 als Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Vogel v. Falkenstein (7. Westfälisches) Nr. 56 versetzt.

Im Feldzuge 1866 gegen Oesterreich hatte er in der Schlacht bei Königgrätz und in den Gefechten bei Hühnerwasser und Münchengrätz gekämpft, im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich an der Schlacht bei Amiens, den Belagerungen von Metz und Peronne und an den Gefechten bei Buchy, Bapaume und an der Hallue theilgenommen.

Am 20. November 1870 war ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse, am 6. Juni 1887 der Rothe Adler-Orden 4. Klasse und am 17. Januar 1892 der königliche Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden. Ferner besaß er das Ehrenritter-Kreuz 2. Klasse mit Schwertern des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens. —

Mit dem 1. April trat beim VII. Armeekorps eine veränderte Zusammensetzung der Infanterie-Brigaden in Kraft. An Stelle des Niederrheinischen Füsilier-Regiments trat das bisher der 25. Infanterie-Brigade angehörige, in Aachen stehende Infanterie-Regiment Nr. 53 mit dem Infanterie-Regiment von Sparr in den Verband der 27. Infanterie-Brigade. Zur 25. Infanterie-Brigade trat das Infanterie-Regiment Vogel von Falkenstein aus der 28. Infanterie-Brigade über, während die Letztere sich nunmehr aus dem Niederrheinischen Füsilier-Regiment und dem Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig zusammensetzte.

Gleichzeitig wurde der Stab der 28. Infanterie-Brigade von Wesel nach Düsseldorf verlegt. Kommandeur dieser Brigade war Generalmajor v. Heydebreck, welchem das Regiment jedoch nur wenige Monate unterstellt blieb, da er durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Juli in Genehmigung seines Abschieds-gesuches zur Disposition gestellt wurde. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli wurde Oberst Graf v. Keller, Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade ernannt. —

Bei dem diesjährigen Preisschießen auf die Kaiserscheibe hatte wiederum ein Offizier des Regiments, Sekondlieutenant Neumont, die beste Leistung im Armeekorps, 144 Ringe, aufzuweisen und hiernit den Ehrendegen errungen. Auch Sergeant Killenberg der 11. Kompagnie erschloß sich während seines Kommandos zur Schießschule in Spandau den Kaiserpreis, eine Taschenuhr.

Es möge noch Erwähnung finden, daß an dem Distanzritt deutscher Offiziere von Berlin nach Wien ein Offizier des Regiments, Premierlieutenant Simons, auf der Halbblut-Fuchsstute Thusnela des Oberst v. d. Lippe theilnahm. Er ritt von Berlin am 2. Oktober 6 Uhr 50 Minuten vormittags ab, mußte in Baugen infolge eines Kolikanfalles, den das Pferd erlitt, eine siebenstündige, in Deutschbrod zum Ersatz eines verlorenen Eisens eine dreistündige Kaste machen und ging am 7. Oktober 7 Uhr 36 Minuten vormittags in Florisdorf durchs Ziel, wobei sich Pferd und Reiter in bester Verfassung befanden. —

Am 12. August setzte sich das Regiment in Marsch nach Friedrichsfeld, wo es am 13. August eintraf und bis zum 27. August den gefechtsmäßigen Schießübungen oblag. Am 29. wurde es mit der Bahn nach Menden befördert, um auf der aus vergangenen Jahren bereits bekannten Plattenheide im Regiment und demnächst zum ersten Mal in Verbindung mit dem Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig in der Brigade zu exerziren. In zweitägigem Marsche erreichte die Brigade alsdann Unna bezw. Hamm. Zwischen Hamm und Beckum fanden hierauf die Brigademanoöver statt, an welche sich die Divisionsmanöver zwischen Anröchte, Soest, Werl und Unna angeschlossen. Von Soest aus fuhr das Regiment am 27. September nach Düsseldorf zurück.

Zu den Manövern war der Division das 1. Westfälische Husaren-Regiment Nr. 8 zugetheilt worden, da die 14. Kavallerie-Brigade zu einer beim VIII. Armeekorps gebildeten Kavallerie-Division abkommandirt war.

In der Zeit vom 30. August bis 12. September, während sich das Regiment im Manöver befand, übte in Düsseldorf ein kriegsstarres Landwehr-Bataillon, zu welchem Offiziere und Unteroffiziere des Regiments als Ausbildungspersonal kommandirt waren. —

Am 18. Oktober wurde das prachtvolle Denkmal enthüllt, welches die Stadt Düsseldorf ihren für das Vaterland gefallenen Söhnen im botanischen Garten, an friedlicher, zur Andacht stimmender Stelle, errichtet hatte. An der Feierlichkeit nahmen vom Regiment das Offizierkorps und eine Abordnung von 50 Unteroffizieren und Gemeinen theil. Auch an dem nachmittags in der Tonhalle stattfindenden Festmahl theilnahmen sich Offiziere des Regiments.

Abg.: 16. 1. S. L. Schwarz z. Inf. Regt. 142. — 29. 3. Oberst Schenk als Gen. Maj. u. Kom. d. 35. Inf. Brig.; Sptm. v. Borde z. D. g. u. z. Bez. Offiz. d. L. Bez. Molsheim ern.; P. L. à l. s. v. Rad z. Gren. R. 89. — 31. 5. Sptm. à l. s. des Barres i. d. Kr. Min. vers. — 18. 8. Maj. Mehlburger z. D. gest. u. z. Kom. d. L. Bez. Limburg ern.

Zug.: 29. 3. Ob. Lt. v. d. Lippe v. Inf. Regt. 56 als Oberst u. Regts. Kom.; Sptm. v. Ditsfurth à l. s. d. Gen. St. d. A. als Komp. Chef. — 17. 5. P. J. v. Hoeborn, Graeff, Glum und Senfft v. Pilsach d. Regts. als S. Lts. — 21. 6. P. F. v. Eschirnhaus d. Regts. als S. L. — 17. 9. P. F. Hamm als S. L.

Def.: 29. 3. P. L. Blaurock z. Sptm. u. Komp. Ch.; S. L. v. Maunz z. P. L.

Anb.: 29. 3. Sptm. des Barres u. Bel. h. Kr. Min. à l. a. d. Regts. gest. — 18. 8. Maj. Gattung 7^e Bat. Rom. ern.; aggreg. Maj. v. Woebke einr.
Ausz.: 17. 1. Maj. Gattung Roth. Abl. Ord. 4. Kl. verl.

1893.

Beim Ordensfeste des Jahres 1893 wurde dem Oberstlieutenant Engelmann und dem Major à la suite v. Holbach der Königl. Kronen-Orden 3. Klasse verliehen; Bizfeldwebel und Regiments Schuhmacher Gentemann erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold. —

Die fünfundsiebenzigjährige Wiederkehr des Tages, an welchem der hochselige König Friedrich Wilhelm III. das Regiment gestiftet hatte, rückte heran. Seine Majestät der Kaiser und König hatte durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. Dezember 1892 festzusetzen geruht, daß als Stiftungstag der 26. Januar 1818 zu gelten habe. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre dieses Tages hatte König Friedrich Wilhelm III. dem Kriegsminister Generalmajor v. Boyen Allerhöchsthöchsten Willen zu erkennen gegeben, aus der jungen, felddienstfähigen Mannschaft der Garnison-Bataillone zwei neue Infanterie-Regimenter zu bilden. Die von dem Kriegsministerium ausgearbeiteten Grundzüge, nach welchen die beiden neuen Regimenter gebildet werden sollten, hatten alsdann unter dem 3. Februar 1818 die Allerhöchste Bestätigung erhalten. *) Das vor der fünfzigjährigen Jubiläumsfeier seitens des Regiments um Bezeichnung des Stiftungstages gebetene Kriegsministerium hatte unter dem 22. Oktober 1867 entschieden, daß der 3. Februar 1818 als solcher zu gelten habe. Dem entsprechend hatte das Regiment am 3. Februar 1868 sein fünfzigjähriges Bestehen gefeiert.

Mit den Vorbereitungen zu einer würdigen Feier der fünfundsiebenzigsten Wiederkehr des Stiftungstages wurde ein Festausschuß, an dessen Spitze Oberstlieutenant Engelmann stand, beauftragt. Diesem Ausschusse lag auch die Ermittlung des Aufenthaltes aller noch lebenden ehemaligen Offiziere, Ärzte und Zahlmeister des Regiments ob, da dieselben zur Theilnahme an der Feier aufgefordert werden sollten. Bei dem regen Interesse, welches dem Feste von allen Seiten und ganz besonders von den Vereinen ehemaliger 39er entgegengebracht wurde, mußte auf das Erscheinen zahlreicher Gäste gerechnet werden. Das Anerbieten der Stadt Düsseldorf, die Holzheimer Insel mit den für die Festlichkeiten des St. Sebastian-Schützen-Vereins errichteten Baulichkeiten im August zu einem größeren Mannschafsfeste zur Verfügung zu stellen, sowie verschiedene andere Erwägungen veranlaßten das Regiment, die Jubiläumsfeier auf seinen größten Ehrentag, den Tag von Spicheren, zu verlegen.

Als bald bildeten sich in einigen fünfzig Städten Rheinlands und Westfalens Vereinigungen mit etwa 4000 Mitgliedern zu dem Zwecke, eine geordnete Bethheiligung der ehemaligen 39er an dem Stiftungsfeste herbeizuführen. Auch beschloßen sie, ein Denkmal zu Ehren der in den Feldzügen gefallenen und

*) Siehe Seite 3 und 4.

ihren Wunden erlegenen Offiziere und Mannschaften des Regiments bei den Schießständen im Aaper Walde zu errichten und dem Regiment als Festgabe zu übergeben. Der Verein ehemaliger 39er in Düsseldorf verschob die Feier der Weihe einer ihm von Seiner Majestät dem Kaiser geschenkten Fahne bis zum Jubiläumsfeste.

Der Regimentskommandeur Oberst v. d. Lippe begab sich persönlich nach Wien, um den Chef des Regiments Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Erzherzog Rainer von Oesterreich um die Gnade zu bitten, dem bevorstehenden Feste durch Höchste Anwesenheit eine besondere Weihe zu geben. Der Oberst wurde auf das Huldvollste empfangen und durch Verleihung der 2. Klasse des Kaiserlich Oesterreichischen Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet. Leider konnte aber der Hohe Chef eine Zusage, an dem Feste theilzunehmen, nicht geben, da er voraussichtlich durch Besichtigungen und Manöver verhindert sein werde.

Zu seinem größten Bedauern mußte das Regiment noch vor dem Feste seinen hochverehrten Gönner, den General der Kavallerie v. Albedyll, aus der Stellung als kommandirender General des VII. Armeekorps scheiden sehen. Er wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Juni in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt, aber in dem Verhältniß als Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs und à la suite des Kürassier-Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2 belassen. Auch hatte Seine Majestät bestimmt, daß der hochverdiente General in der Anciennetätsliste der Generalität auch ferner geführt werde. Zum kommandirenden General wurde Generallieutenant v. Goetze, Kommandeur der 21. Division, ernannt.

Schon vorher, und zwar durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April, hatte ein Wechsel in der Besetzung des Brigade-Kommandos stattgefunden, indem Generalmajor Graf v. Keller zur 2. Garde-Infanterie-Brigade versetzt und Oberst Freiherr v. d. Horst, Kommandeur des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53, unter Stellung à la suite desselben, mit Führung der 28. Infanterie-Brigade beauftragt wurde. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. Juni wurde Oberst Freiherr v. d. Horst zum Generalmajor und Kommandeur der Brigade ernannt.

Die Vorbereitungen zum Stiftungsfeste wurden dadurch unterbrochen, daß das Regiment in der Zeit vom 30. Juni bis zum 29. Juli die gefechtsmäßigen Schießübungen, das Regiments- und Brigadeexerziren in der Senne vorzunehmen hatte. Es war das erste Mal, daß das Regiment derartige Uebungen auf dieser bei Neuhaus in Westfalen gelegenen und zum Truppen-Uebungsplatz für das VII. Armeekorps umgeschaffenen Heide abhielt.

Während der wenigen, nach Rückkehr des Regiments von der Senne bis zum Feste noch zur Verfügung stehenden Tage mußte die größte Mühsigkeit entwickelt werden, um die Vorbereitungen zu einer würdigen Feier abzuschließen und die letzten Anordnungen zu treffen.

Im Laufe des 5. August trafen die auswärtigen Festtheilnehmer ein und wurden auf dem Bahnhofe durch Kameraden des Regiments in Empfang genommen.

Die Unterbringung in verschiedenen Gasthöfen war durch die Festkommission vorbereitet worden.

Die Begrüßung durch das gesammte Offizierkorps fand alsdann abends von 7 Uhr ab in den Räumen des Offizierkasinos und in dem erst kürzlich vor dem Eingang desselben auf dem Exerzirplatz angelegten kleinen Garten statt. Viele Gäste von Nah und Fern waren erschienen. Leider waren aber auch manche durch dienstliche Abhaltung, Krankheit und andere Ursachen verhindert worden, der Einladung Folge zu leisten. Von ehemaligen Kommandeuren des Regiments erschien nur Generalmajor Schenk, Kommandeur der 35. Infanterie-Brigade, der mit großem Jubel und aufrichtiger Herzlichkeit willkommen geheißen wurde.

Bis vor Kurzem hatte man noch gehofft, daß durch die Gegenwart des hohen Chefs, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer von Oesterreich das Fest verherrlicht werde; doch ein Schreiben des Oberhofmeister-Amtes Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, d. d. Baden, den 10. Juli, an den Regimentskommandeur übermittelte den Dank für die Einladung und das Bedauern des Erzherzogs, durch Besichtigungen und Manöver an der Theilnahme verhindert zu sein.

Leider jagte in letzter Stunde auch der kommandirende General General-Lieutenant v. Goeke ab.

Erschienen waren der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Arndt, der Brigadefkommandeur Generalmajor Freiherr v. d. Horst und der Chef des Generalstabes VII. Armeekorps Oberstlieutenant v. Woyrsch. Die übrigen Regimenter der Garnison, ferner das langjährige Schwester-Regiment, Infanterie-Regiment Freiherr v. Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16, das mit dem 39. Regiment seit Kurzem im Brigade-Verbande stehende Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälisches) Nr. 57, die zum Theil aus dem Regiment Nr. 39 hervorgegangenen Regimenter, nämlich das Hohenzollernsche Füsilier-Regiment Nr. 40 und das Infanterie-Regiment Nr. 140, hatten Abordnungen zu dem Feste entsandt.

Manches fröhliche Wiedersehen wurde am Abend des 5. August im Kasino gefeiert. Nachdem die erste gegenseitige Begrüßung stattgefunden hatte, überreichte eine Abordnung der Stadt Düsseldorf dem Regiment zwei prachtvolle silberne Armleuchter. Oberbürgermeister Lindemann wies in herzlichen Worten auf die ausgezeichneten Beziehungen hin, welche seit nunmehr 27 Jahren zwischen dem Regiment und der Stadt mit ihrer Einwohnerschaft bestehen.

Oberst v. d. Lippe dankte namens des Offizierkorps für das prächtige Geschenk und brachte ein Hoch auf die Stadt Düsseldorf, ihre Bürgerschaft und ihr Oberhaupt aus.

Alsdann übergab der älteste der bereits anwesenden ehemaligen Offiziere des Regiments, Oberst v. Hugo, Kommandeur des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31, mit schwungvollen, von treuer Anhänglichkeit an das alte Regiment zeugenden Worten als Geschenk der ehemaligen Offiziere und Sanitätsoffiziere einen großen silbernen Tafelaufsatz sowie zwei kostbare Prunkschalen als Festgabe ehemaliger und jetziger Reserveoffiziere des Regiments.*)

*) Beschreibung der Silbergeräthe siehe Anlage V.

Premierlieutenant der Landwehr Eß, welcher schon früher gelegentlich einer Dienstleistung der Tischgesellschaft sechs silberne Setztbecher gestiftet hatte, ergänzte anlässlich des Jubiläums diese Widmung auf ein volles Duzend.

Auch diese Gaben nahm Oberst v. d. Lippe dankend entgegen. Er gab die Versicherung, daß das Offiziercorps an den Traditionen der Ritterlichkeit und guten Kameradschaft festhalten wolle, die von den ehemaligen Offizieren des Regiments gepflegt und großgezogen seien. Indem der Oberst den Reserveoffizieren dankte, wies er darauf hin, daß sie zu dem festen Körper des Regiments in gleicher Weise gehörten, wie sich ihre Brunkschalen als Seitenstücke dem Tafelauffatz als kompakter Mittelgruppe anschließen. Die Rede endete mit einem Hoch auf die alten 39er, die früheren und jetzigen Reserveoffiziere.

Nunmehr nahmen die Festgenossen an gedeckten kleinen Tischen Platz und sprachen dem im Speisesaal aufgestellten reichhaltigen Buffet zu, während die Kapelle und das Sängerkorps des Regiments ihre Weisen vortrugen.

Noch lange saßen dann die jetzigen und ehemaligen Angehörigen des Regiments in zwangloser, fröhlicher Stimmung in den Räumen des Kasinos und dem durch Lampions erleuchteten Garten beisammen; viel gab es zu erzählen, alte Erinnerungen zu wecken und neu Erlebtes zu berichten.

Während das Offiziercorps mit seinen Gästen im Kasino vereinigt war, versammelten sich die bereits zahlreich eingetroffenen ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments auf dem festlich erleuchteten Eiskellerberge, wo die Kapelle des Husaren-Regiments Nr. 11 patriotische Weisen erklingen ließ. Auch hier herrschte die fröhlichste und angeregteste Unterhaltung. Gegen 9 Uhr zog der festliche Zapfenstreich, den die Spielleute des 3. Bataillons in Gemeinschaft mit dem Trompetercorps des Ulanen-Regiments Nr. 5 ausführten, am Fuße des Eiskellerberges vorbei, während bengalisches Licht die benachbarten Anlagen des Hofgartens in magischem Glanze erstrahlen ließen, und Raketen in hohen Bogen feurige Weisen über den Wasserspiegel des Hafens zogen.

Am Morgen des 6. August, des Gedentages von Spichern, wurde der Hauptfesttag durch großes Wecken und Kanonendonner eingeleitet. Der Festschmuck, den inzwischen die Stadt angelegt hatte, zeugte von der allgemeinen Theilnahme der Einwohnerschaft an dem Feste des Regiments.

Von 8¹/₄ Uhr ab ordneten sich die zahlreich herbeigeströmten ehemaligen 39er zu einem imposanten Zuge, der sich unter den Klängen von sechs Musikcorps über die Ost- und Bahnstraße nach dem Exercirplatz an der Kaserne in Bewegung setzte. Hier hatte das Regiment in einem nach der Königsallee offenen Bierdeck, das 2. Bataillon mit dem Rücken nach dem Offizierkasino, um den inmitten des Platzes errichteten Feldaltar Aufstellung genommen. Die enthüllten Fahnen standen dicht vor dem Altar, die Regimentsmusik, das Sängerkorps und die Liturgiesänger im Halbkreise um denselben, die Offiziere des Regiments vor ihren Bataillonen, die Gäste mit dem Divisionskommandeur Generallieutenant v. Arndt an der Spitze und die Offiziercorps der Garnison vor dem mittelsten Bataillon. Nachdem der Festzug der ehemaligen 39er den Exercirplatz erreicht und die offene Seite des Bierdecks geschlossen hatte, trug das Sängerkorps

das Lied: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ vor, worauf der katholische Divisionspfarrer Herr Keck eine stille Messe celebrierte. Alsdann hielt der evangelische Divisionspfarrer Herr Zierach eine ergreifende Festpredigt über den Text 1. Samuelis 7, 12: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen“.

Als Pfarrer Zierach seine vortreffliche Rede*) beendet hatte, schloß die gottesdienstliche Handlung mit dem Choral: „Nun danket alle Gott!“ Dann trat Oberst v. d. Lippe vor die Front seines Regiments, ließ es präsentiren und forderte es auf, wie eben schon von weisevoller Stätte ihm zugerufen, an dem heutigen Tage nochmals das Gelübde der Treue abzulegen und die Versicherung zu geben, jetzt und zu allen Zeiten die Ehre des Regiments stets fleckenlos zu erhalten. Dann brachte er ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, das gewaltig durch das weite Viereck dahinbrauste. Hierauf nahm der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Arndt die Parade des Regiments und sämtlicher ehemaligen 39er ab. Sobald das Regiment in Zügen vorbeimarschirt war, folgten die alten Soldaten in Sektionskolonne. Fast eine halbe Stunde dauerte es, bis der endlose Zug vorbeimarschirt war. Es waren Rheinländer und Westfalen zu gleichen Theilen, die nach Lokalabtheilungen geordnet und an den vorangetragenen Schildern mit Ortsnamen zu erkennen waren. Viele Leute waren aus dem Bergischen und vom linken Rhein-Ufer gekommen; markige Gestalten verriethen die Söhne der rothen Erde. Es war erhebend, zu sehen, wie selbst die längst dem Landsturm angehörigen Leute bei dieser Parade bewiesen, daß die alte militärische Zucht noch nicht in ihnen erloschen ist. Wenn sie auch die Kniee nicht mehr wie früher durchzudrücken vermochten, fest in die Augen sahen sie den Generalen doch.

Vom Exerzirplage marschirten die ehemaligen 39er in die Tonhalle, wo im Kaisersaale ihre eigentliche Festfeier stattfinden sollte. Vom Regiment war das Offizierkorps mit seinen Gästen sowie Abordnungen der Mannschaften erschienen. Auch die staatlichen und städtischen Behörden waren vertreten. Eröffnet wurde die Feier mit der Aufführung des Kriegsmarsches und des Schlachtenhymnus aus Wagners „Rienzi“ durch das städtische Orchester, welches dann in Gemeinschaft mit dem städtischen Männergesangverein eine Hymne vom Herzog Ernst zu Sachsen vortrug. Als erster Festredner bestieg Herr Jordan aus Dortmund die Tribüne und forderte die Versammlung zu einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König auf, das begeistert aufgenommen wurde. Nach dem Gesange der Nationalhymne ergriff der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Heinrich Wiedemeyer, zu folgender, von echt militärischem Geiste getragenen Ansprache das Wort:

Hochverehrte Festversammlung! Kameraden!

Umrauscht vom Jubel einer wogenden Menge, begrüßt von wehenden Fahnen und dem Donner der Kanonen, sind wir hier eingezogen, um den Ehrentag des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39, unseres

*) Die vollständige Festpredigt ist im Drucke bei Ed. Liez in Düsseldorf erschienen. Auch sei hier auf den ausführlichen Festbericht der Düsseldorfer Zeitung hingewiesen.

Regiments, im frohen Kreise alter Kameraden festlich zu begehen. Alles hat sich glücklich und gern vereint, unsere seltene Feier zu verschönern, namentlich hat die Stadt Düsseldorf heute ihr schönes Festgewand angelegt, um zu bekunden, daß ihr das Regiment der 39er, welches fast 27 Jahre einen werthvollen Theil ihres Gemeinwesens bildet, ans Herz gewachsen ist.

Um aber den Aufbau unseres Festes zu ermöglichen, um die allein sichere Grundlage des Festes zu gewinnen, bedurfte es vor allen Dingen Eines, und das ist die echte Begeisterung, welches Sie, verehrte Regimentskameraden, in so reichem Maße unserer Feier entgegengebracht und damit das Bemühen des Festausschusses gekrönt haben. Unser Ausruf zur Theiligung an der seltenen Feier fand freudigen Wiederhall im Herzen aller Kameraden, er pflanzte sich fort von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, bis zu den äußersten Grenzen unseres Vaterlandes und noch über diese hinaus, und gern leistete Jeder dem Rufe Folge, um das Seinige zum Gelingen des Jubelfestes beizutragen. Unser heutiger schier endloser Festzug und diese gedrängte Versammlung, besonders auch die zahlreiche Theilnahme der im hohen Greisenalter stehenden Kameraden geben glänzendes Zeugniß dafür, daß die Liebe zum Soldatenstande im Allgemeinen und für unser Regiment im Besonderen, auch wenn wir jetzt den Bürgerrock tragen, in unsern Herzen fest eingewurzelt geblieben ist. Mit dieser Liebe eng verbunden ist das Gefühl der Dankbarkeit für die Errungenschaften aus unserer aktiven Dienstzeit, und dieses heute unserem Regiment gegenüber zum Ausdruck zu bringen, sei uns eine heilige Pflicht. Wir Alle, Kameraden, die wir, heute gereifte und hochbetagte Männer, in unsern Jünglingsjahren in die Reihen unseres Regiments aufgenommen worden sind, erkennen es freudig an, daß wir unserer Dienstzeit viel, sehr viel verdanken. Unsere aktiven Dienstjahre haben uns erst zum Manne gemacht, sie haben uns das Bewußtsein unserer Kraft und die Herrschaft über Körper und Geist verliehen. Wir haben gelernt, wie wir unterschiedslos in Reich und Glibed nebeneinander gestanden haben, wie der Reiche mit dem Armen, der Vornehme mit dem Geringen sich Eins fühlen und als Kamerad betrachten kann und soll. Die militärische Ausbildung drückt unserer ganzen Nation den Stempel auf, und wir erblicken in unserer Armee die große Lehrmeisterin des deutschen Volkes. Mag auch oft von Leuten, welche kein Gefühl für militärisches Wesen besitzen, der Versuch gemacht werden, den Werth der soldatischen Erziehung herabzusetzen; wir, die wir das Heer kennen und durch seine Schule gegangen sind, wollen hier an dieser Stelle unserem Regiment und den berufenen Vertretern desselben, seinen Offizieren, unseren tiefempfundenen Dank aussprechen dafür, daß sie den militärischen Geist, diesen Geist der Zucht, der Ordnung und der guten Sitte, in unsere Seele gepflanzt haben.

Diesen Dank jedoch nicht nur in Worten auszudrücken, sondern denselben auch für ewige Zeiten festzulegen, haben wir ehemaligen 39er uns

gedrungen gefühlt und deshalb dem aktiven Regiment zu seinem Jubelfeste ein Geschenk gewidmet, das sich in seinem Grundgedanken eng an die herrlichen Erinnerungen anlehnt, welche der heutige Ehrentag aller 39er, der Gedenktag von Spichern, in eines jeden Brust wachruft. Heute vor 23 Jahren war es unserm Regiment beschieden, als eines der ersten in den Kampf um die bedrohte Sicherheit unseres lieben deutschen Vaterlandes einzutreten. Ihnen zu schildern, mit welchem Heldennuthe unser Regiment an jenem heißen Tage gekämpft hat, wie es mit blutigen Opfern sich den ersten Lorbeerzweig aus dem großen Ruhmestranze der deutschen Armee errungen, dazu halte ich mich nicht berufen, wo in unserer Mitte so viele von den Helden weilen, welche selbst in jenem furchtbaren Kampfe ihr Leben für König und Vaterland eingesetzt haben. Wohl aber sei, da wir uns heute zu einem so selten zahlreichen Kreise von Regimentskameraden zusammengefunden haben, derjenigen Kameraden gedacht, welche nicht mehr in unserer Mitte weilen, die in diesem Kampfe um die Einigung des deutschen Vaterlandes geblieben sind und fern von der Heimath in fremder Erde ruhen. Ihnen gebührt der hervorragendste Antheil an dem ruhmvollen Ansehen unseres Regiments, und deshalb sollen sie am heutigen Ehrentage nicht vergessen sein, deshalb haben die vereinigten ehemaligen 39er als Ehrengeschenk an das Regiment ein ewiges Denkmal an die Gefallenen gewidmet.

Kameraden! Wenn wir morgen im Waldesfrieden die feierliche Einweihung des Denkmals vollziehen, dann wird ein Jeder angefihts der Namen, welche die Ehrentafeln des Monuments schmücken, im innersten Herzen von dem ernstesten Bewußtsein durchdrungen, daß auch wir bereit sein müssen, wie jene Braven, welchen wir das Denkmal errichtet haben, unser Leben für König und Vaterland zu opfern, unser Blut für die Fahnen unseres Regiments zu vergießen. Daß wir dies wollen, diese Versicherung sei heute der schönste Glückwunsch und die beste Gabe unter allen, welche das Regiment empfängt. So wie wir uns heute zu fröhlichem Feste versammelt haben, so werden wir wieder zur Stelle sein, wenn uns der oberste Kriegsherr zu unseren Fahnen ruft. Kameraden! Wie heute in heiterer so auch in ernster Stunde sei stets unser Ruf: Es lebe das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 hoch! hoch! hoch!

Die glänzende Rede voll zündender und begeisternder Kraft wurde durch vielfache Bravos unterbrochen und rief einen unendlichen Jubel im Saale hervor, der sich erst wieder legte, als die Klänge des Pariser Einzugsmarsches ertönten.

Alsdann erhob sich Oberst v. d. Lippe zur Erwiderung:

„Es war ein schöner Gedanke, die Fahnenweihe an das 75jährige Regimentsjubiläum anzuschließen.

Wir feiern dadurch in diesen Tagen ein Fest, in dem so recht das Bild unseres Volkes in Waffen uns entgegentritt: auf der einen Seite das Regiment mit seinen jungen Soldaten, auf der andern Sie, meine Herren,

die Sie in der Vergangenheit dem Vaterlande treue Dienste leisteten und jeden Augenblick bereit sind, auch in Zukunft dem Rufe des Kaisers zu folgen.“

Nachdem der Oberst alsdann die Verdienste des festgebenden Vereins hervorgehoben hatte, schloß er mit den Worten:

„Wir sind gerne unter Ihnen; fahren Sie fort auf dem betretenen Wege, in enger Verbindung mit Ihrem alten Regiment, allen Ihren Mitgliedern zum Schutz, allen Feinden zum Trutz! Und nun ein donnerndes Hoch dem Vereine ehemaliger 39er!“

Den zweiten Theil der Feier bildeten die Weihe und Nagelung der dem Verein ehemaliger 39er zu Düsseldorf von Seiner Majestät dem Kaiser geschenkten Fahne. Auf dem Ehrennagel, welchen Oberst v. d. Lippe für das Regiment in die Fahnenstange einschlug, befanden sich der Namenszug des Regiments und der Weihespruch eingravirt: Wer's nicht edel und nobel treibt, lieber weit von dem Handwerk bleibt.

Zum Schluß der erhebenden Feier wurde ein Guldigungstelegramm an Seine Majestät den Kaiser abgesandt.

Aus der den Mannschaften nachmittags auf dem Festplatze der Holzheimer Insel bereiteten Feier wurde durch die Bethheilignng ehemaliger 39er und der Düsseldorfer Bürgerschaft ein großartiges militärisches Volksfest. Das Concert wurde von einer hohen Tribüne herab inmitten des Platzes abwechselnd durch die Trompetercorps des Husaren- und Ulanen-Regiments ausgeführt. Die vom St. Sebastian-Schützenverein für das große im Juli abgehaltene Schützenfest auf dem Platze errichteten Bauten waren dem Regiment überlassen worden; außerdem befand sich dort eine von der Stadt errichtete Festbühne von bedeutenden Abmessungen. Nach Eintritt der Dunkelheit spendeten elektrische Bogenlampen und ein Reflektor die festliche Beleuchtung des Platzes.

Zunächst zeigten 350 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments ihre Geschicklichkeit im Turnen am Geräth und in den Freiübungen, im Ringen, Wettlaufen u. a. Die besten Leistungen wurden mit Preisen belohnt.

Um 7 Uhr begann das vom Regierungsrath und Hauptmann der Landwehr Dr. Joesten in Köln unter dem Dichternamen „Hans von Windeck“ für die Feier gedichtete Festspiel, bei dessen Aufführung der Dichter persönlich als „Geist der Geschichte“ mitwirkte.

Das Spiel besteht aus vier Theilen, sowie dem Prolog und Schlußwort eines Herolds. Der erste Akt schildert auf streng geschichtlichem Hintergrunde in volksthümlicher Weise die Bildung des Regiments in Luxemburg im Jahre 1818. Insbesondere tritt hierbei die Gestalt des ersten Regimentskommandeurs, des Majors v. Beaufort-Belforte, in den Vordergrund, dessen edlen und vornehmen Charakter die Dichtung in fesselnder Weise darzustellen weiß.

Das nun nach einer Deklamation des „Geist der Geschichte“ folgende Bild stellt den Auszug des Regiments aus Düsseldorf nach der Kriegserklärung im Jahre 1870 dar. Ueber den Düsseldorfer Marktplatz, vorüber an dem auf ehernem

Roße sitzenden Kurfürsten Johann Wilhelm marschirt das Regiment mit klingendem Spiele in voller kriegerischer Ausrüstung, um gegen den Erbfeind zu ziehen. Eine große Menschenmenge geleitet das Regiment mit Hurrah und Tüchererschwenken. Die lebendige Darstellung rief einen wahren Jubel unter den Zuschauern hervor.

Noch mehr wirkte die nun folgende Bivakscene nach der Schlacht bei Spichern.

Die Füsilier stehen zum Theil gruppenweise im Gespräch, zum Theil liegen sie auf ihren Tornistern. Im Hintergrunde sieht man den Fabrikhof der Eisenhütte; ein Wachtfeuer erhellt schwach die Scene. Vizefeldwebel Eimermacher, Sergeant Winter, Unteroffiziere Peters und Stricker, Einjährig-Freiwilliger Volkhart, Tambour Wüstefeld u. A. erzählen nacheinander ihre Erlebnisse; auch die Lieutenants Hesse und Eltester treten auf. Tambour Wüstefeld berichtet über den Heldentod des Generals v. François:

Im Tobekampfe hauchte er die Worte:
„Ein schöner Tod ist's doch hier auf dem Feld,
Ich sterbe gern, da ich hier selber sehe,
Wie das Gefecht noch immer vorwärts geht!“

Am Schlusse der Scene erscheint als „lebendes Bild“ im Hintergrunde General v. François an der Spitze der 9. Kompagnie, den Rothen Berg erstürmend.

Das Schlußbild ist eine Apotheose der drei Kaiser. Der „Geist der Geschichte“ erscheint noch einmal und führt uns die Heldenthaten der Hohenzollern vor Augen. Alsdann schließt der Herold das patriotische Festspiel mit einem Hinweis auf die Gegenwart und Zukunft des Vaterlandes.

Nach dem Festspiele begann wieder das bunte Gewoge auf dem Festplatze, auf dessen nördlichem Theile Belustigungen der Mannschaften mit Spielen, Eselreiten und dergl. stattfanden. Auch ein glänzendes Feuerwerk wurde abgebrannt.

Die Enthüllung und Uebergabe des von den vereinigten ehemaligen 39ern zur Erinnerung an das Jubelfest und zu Ehren der gefallenen Kameraden dem Regiment gestifteten Denkmals gestaltete sich zu einer selten erhebenden und weihewollen Feier, die Allen unvergeßlich bleiben wird, die am Morgen des 7. August zu den Höhen des Aaper Waldes hinausgezogen sind.

Bei herrlichstem Wetter vollzog sich eine wahre Völkerwanderung auf allen Straßen zu der Stelle hin, wo auf der Höhe am Eingange zu den Schießständen das noch verhüllte Denkmal errichtet war. Gegen 10 Uhr traf das ganze Regiment mit klingendem Spiele ein und nahm dem Denkmal gegenüber Aufstellung. Nachdem die ehemaligen 39er mit ihren Fahnen einen malerischen Kreis um das Denkmal gebildet und auch die Ehrengäste auf dem sinnig hergerichteten und geschmückten Festplatze Aufstellung genommen hatten, begann die Feier mit dem Vortrage des Chorals: „Lobe den Herrn“ durch die vereinigten Trompeterkorps der Düsseldorfer Kavallerie-Regimenter.

Alsdann bestieg Pfarrer Lic. Weber aus M. = Gladbach, ehemaliger 39er, die mit Laub umwundene Rednertribüne und hielt mit weithin vernehmbaren tief zu Herzen dringenden Worten den Gefallenen eine Gedächtnisrede. Er schloß mit den Worten: „Den Todten zum Danke, den Lebenden zur Mahnung und der Nachwelt zur Erinnerung soll dieses Denkmal sich erheben, es soll sein für alle Zeiten ein Wahrzeichen der Treue. Und jetzt, wo seine Hülle fällt, wollen wir Derer gedenken, denen es gewidmet ist.“ Bei diesen Worten sank die verhüllende Decke, und herrlich erstrahlte das prächtige Denkmal im hellen Sonnenscheine. Leise zogen die wehmüthigen, bald von tausend Stimmen aufgenommenen Klänge des Liedes vom treuen Kameraden durch den Wald.

Auf einem 3½ Meter hohen Sockel von rothem Sandstein erhebt sich die 2½ Meter hohe Figur eines Niederrheinischen Füsiliers, der mit der rechten Hand eine Fahne hoch in die Luft schwingt, während sich die linke leicht auf das Gewehr stützt. An den vier Seiten des Steinsockels sind verzierte bronzene Inschrifttafeln angebracht, auf deren vorderer sich die Widmungsschrift befindet: „Dem Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 zur Erinnerung an das 75jährige Jubelfest, gewidmet von den ehemaligen Regimentskameraden. 6. August 1893, am Gedenktage von Spicheren.“ Die drei Seitentafeln tragen die Namen der gefallenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, und zwar getrennt nach den Bataillonen, denen sie angehört haben. Die Figur des Kriegers sowie die vier Inschrifttafeln sind in Galvanobronze ausgeführt.

Der künstlerische Schöpfer des Denkmals, Herr Architekt E. Roeting aus Düsseldorf, ein ehemaliger 39er, übergab es selbst in schwungvoller Rede dem Regiment. Sofort erwiderte namens desselben Oberst v. d. Lippe, sich hochauf im Sattel richtend:

„Mit stolzem, dankerfülltem Herzen übernehme ich dieses herrliche Denkmal. Wir werden dasselbe hoch in Ehren halten, und wenn wir die Soldaten hier vorbeiführen, dann werden wir ihnen erzählen von den Schlachtfeldern von Spicheren und Gravelotte, dann werden wir ihnen erzählen von all den blutigen Siegen, die das Regiment auf dem Felde der Ehre errungen hat, von all den Todten, die für das Vaterland gefallen sind und denen nun hier ein Denkstein gesetzt worden ist. Ein wesentliches Erziehungsmittel wird uns dieses Denkmal sein. Wir wollen die wehrhafte Jugend erziehen, nicht allein ihren Körper stählen, sondern auch ihren Willen und ihren Charakter kräftigen. Tausend Dank sei Ihnen, daß Sie uns durch dieses Denkmal in unserem Streben unterstützen. Sein Anblick wird die jungen Herzen empfänglich machen für die Lehren, welche wir ihnen geben, damit sie den Männern nachzusehen, deren Namen dort in Erz gegossen stehen.

Lassen Sie uns Alle dem Vorbild folgen, das uns dieses Denkmal vor Augen führt! Lassen Sie uns in dieser feierlichen Stunde den Ruf der Treue wiederholen, mit dem Jene in den Tod gingen, der Treue gegen den Kaiserlichen Kriegsherrn! Seine Majestät der Kaiser Hurrah!“

Vom Regiment, welches während der Rede auf Kommando des Oberstlieutenants Engelmann präsentirt hatte, pflanzte sich das Hurrah über das Feld zu der zahllosen Menge fort, während Kanonen donnerten und die Regimentsmusik die Nationalhymne anstimmte.

Jede der alsdann von der 5. Kompagnie abgegebenen drei Ehrensalven donnerte wie ein einziger Schuß über das Denkmal, an dem hierauf das Regiment sektionsweise im Parademarsch vorbeizog. Ergreifend war es, wie die alten, dem strammen Parademarsch zuschauenden Krieger den Feldzeichen des Regiments, die ihnen in ruhmvollen Kämpfen vorangeweht hatten, durch Bravos und Schwanken der Hüte ihre Ehrfurcht zollten.

In patriotisch begeisterter Stimmung verließen Alle, die der erhebenden, weihvollen Feier beigewohnt hatten, den Festplatz.

Um 2 Uhr nachmittags versammelte sich das Offizierkorps mit seinen Gästen, an deren Spitze der Divisionskommandeur Generallieutenant v. Arndt erschien, im prächtig geschmückten Kaisersaal der städtischen Tonhalle zu einem Festessen.

Die Reihe der Toaste eröffnete der Divisionskommandeur, indem er die Versammlung aufforderte, das erste Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs zu trinken. In begeisterten Worten wies er auf das herrliche Beispiel hin, welches Seine Majestät der Armee in allen militärischen Tugenden gebe, und forderte die Anwesenden auf, dem leuchtenden Vorbilde des Allerhöchsten Kriegsherrn nachzueifern. Er erinnerte an die Anerkennung, welche das Regiment und sein damaliger Kommandeur Oberst Schenk vor nicht langer Zeit seitens Seiner Majestät gefunden, und sprach die Zuversicht aus, daß das Regiment nie nachlassen werde in eifrigster Pflichterfüllung und bereit sei, wenn es sein müsse, für Thron und Vaterland das Leben hinzugeben. Er führte aus, wie das Regiment dem König Friedrich Wilhelm III. seine Entstehung, dem König Friedrich Wilhelm IV. seine weitere Entwicklung und Ausbildung zu verdanken und unter König Wilhelm I. herrlichen Kriegsrühm erworben habe. Jubelnd stimmten dann die Anwesenden in das auf Seine Majestät den Kaiser und König ausgebrachte Hoch ein.

Seiner Majestät wurde das nachfolgende Telegramm übersandt:

„Euer Majestät bringt das zur Feier des 75 jährigen Bestehens des Regiments mit seinen Gästen festlich versammelte Offizierkorps des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 in tiefster Ehrfurcht mit begeistertem Hurrah seine allerunterthänigsten Huldigungen dar und erneuert das Gelübde unverbrüchlicher Treue seinem Allerhöchsten Kriegsherrn, seinem geliebten Kaiser und König.“

Als Antwort ging von der Insel Helgoland das nachfolgende Telegramm ein:

Seine Majestät lassen dem Offizierkorps und dessen Gästen für das Huldigungstelegramm bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl.

gez. v. Lippe,

Oberst.

Der erste Toast des Oberst v. d. Lippe galt dem hohen Chef des Regiments:

„Zu unserem großen Bedauern fehlt heute die ritterliche Gestalt unseres erhabenen Chefs an der Spitze seines Regiments. Wir hatten bestimmt auf sein Erscheinen gerechnet und erwarteten mit ihm einige Vertreter des uns so eng verbundenen österreichischen Heeres, mit dem wir hinfort zusammenstehen werden, was auch die Zukunft bringen möge. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit Erzherzog Rainer von Oesterreich hoch!“

Dem erlauchten Chef wurde von der Versammlung folgendes Telegramm gesandt:

„Euer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit zur Feier des 75jährigen Bestehens des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 mit seinen Gästen festlich versammeltes Offizierkorps sendet in tiefster Ehrfurcht seinem erhabenen Chef unterthänigsten Gruß.“

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit beauftragte nach Empfang dieser Depesche ebenfalls auf telegraphischem Wege den Regimentskommandeur, dem gesammten Offizierkorps sowie den Festgästen wärmsten Dank und kameradschaftlichen Gruß auszudrücken.

Ein ferneres Hoch des Oberst v. d. Lippe galt den Gästen, denen er zurief: Auf Wiedersehen zur 100jährigen Stiftungsfeier in 25 Jahren!

Auch Generalmajor Schenk, der allverehrte Vorgänger des Oberst v. d. Lippe, ergriff das Wort und wies auf die Bedeutung des Geburtstages des Regiments als eines innigen Familienfestes hin. Sein Hoch galt dem Regiment.

Oberstlieutenant Engelmann übernahm es alsdann, namens des Regiments allen Denen Dank abzustatten, welche das Regiment und die Festkommission bei der Veranstaltung der Feier unterstützt und zu dem Gelingen derselben beigetragen hatten.

Unter den zahlreich eingegangenen, nunmehr verlesenen Glückwunschtelegrammen befanden sich auch solche von den Infanterie-Regimentern Nr. 13, 16, 40, 53, 56 und 74, vom Landwehr-Offizierkorps Geldern, vom Kriegerverein Saarbrücken, von den Generalen v. Göze, v. Albedyll, v. Woyna, v. d. Burg, v. Blume, Haberland, v. Arnim und vielen Anderen. Besonders freudig wurde folgende Depesche Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Erzherzogs Rainer von Oesterreich aufgenommen:

Zell am See, Hotel Elisabeth.

Ich beglückwünsche das Regiment zur Feier seines 75jährigen Bestandes und zur erhebenden Erinnerung an die ruhmvollen Gedenktage des Monats August.

Erzherzog Rainer, Feldzeugmeister.

Dankgefühl gegen den hohen Absender rief das nachstehende Telegramm Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern hervor:

Den Kameraden des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 spreche ich als alter Düsseldorfser zur 75 jährigen ehrenreichen Jubelfeier meinen wärmsten Glückwunsch aus.

gez. Fürst von Hohenzollern.

Dieser huldvolle Gruß erweckte bei den älteren Offizieren des Regiments Erinnerungen an die Zeit, zu welcher Seine Königliche Hoheit als Erbprinz zu Benrath und später im Jägerhof residirte und das Regiment, insbesondere das Offizierkorps, sich so mancher Gnade des leutseligen Fürsten erfreuen durfte. Die wenigen Festtheilnehmer, welche bereits der 50jährigen Jubelfeier des Regiments beigewohnt hatten, erinnerten daran, wie der hochselige Vater des Fürsten, der Fürst Karl Anton von Hohenzollern, dieses Fest durch seine Anwesenheit verherrlicht habe.

Noch lange waren die Festgenossen in fröhlichster Stimmung versammelt.

Ein Theil derselben begab sich später in den zoologischen Garten, wo im reich geschmückten Saale ein gemeinsames Mahl von etwa 600 ehemaligen 39ern stattfand. Auch hier herrschte eine begeisterte Feststimmung, die noch gehoben wurde, als ein telegraphischer Gruß Seiner Majestät des Kaisers einging.

Der 8. August vereinigte nochmals das Offizierkorps mit dem größten Theile seiner Gäste zu einem Frühstück im Offizierkasino, wo bei frohem Trunke die Ereignisse der letzten Tage besprochen wurden. Dann hieß es Abschied nehmen, und Alle trennten sich, die sich hier nach langen Jahren wiedergefunden hatten, von dem lieben, alten Regiment. Das schöne, in allen seinen Theilen so wohlgelungene Fest wird Allen stets in dankbarer Erinnerung bleiben.

Auch diese Aufzeichnungen finden hiermit ihren Abschluß.

Die Armee hat wieder eine bedeutende Erweiterung erfahren, die Kaiser Wilhelm II. zur Behauptung der dem Vaterlande vom alten Heldenkaiser Wilhelm I. zugewiesenen Stellung mit scharfem Blicke erkannt und durchgeführt hat.

Diese Vergrößerung in Verbindung mit der zweijährigen Dienstzeit stellt an die Leistungsfähigkeit der Offiziere und Unteroffiziere und an die Hingabe der Mannschaften erhöhte Ansprüche. Das Regiment wird in dem Bestreben, der ihm am 4. Mai 1891 zu Theil gewordenen Allerhöchsten Anerkennung sich stets von Neuem würdig zu erweisen, auch diesen Anforderungen gerecht zu werden wissen. Und wenn es einem späteren Geschichtschreiber vergönnt sein sollte, über neue Kriegsthaten des Regiments zu berichten, werden es gewiß nur Ruhmesblätter sein, die er diesem Buche hinzuzufügen hat: dafür bürgt die Vergangenheit des Regiments, dafür bürgt der alle Niederrheinischen Fusiliere befeelende Geist der unverbrüchlichen Treue und der unwandelbaren Hingebung an den geliebten Kaiser und König!

Anlagen.

Kriegs-Rangliste am 20. Mai 1866.

I. Mobiles Regiment.

Oberst v. Boyna, Regimentskommandeur.

Ob. Lt. Ginz v. Kefowsky, Kommandeur des I. Bats.

Raj. Kurth, Kommandeur des III. Bats.

= Kruse, II.

= v. Geberstolpe, 3. Befähigungs-Bat. Neuß designirt u. vorläufig beim Regt. mobil.

Sptm. Frhr. v. Neulirchen		S. L. Fleischhammer	2. Komp.
gen. v. Nypenheim, Chef d. 4. Komp.		= v. Windisch 2te	7. "
= v. Zeuner,	= 2. "	= Thele, kom. v. Landw. Bat.	4. "
= v. d. Hardt,	= 11. "		
= Herrmann,	= 12. "	= v. Langen 2te	9. "
= v. Buhlgen. Schimmel-		= v. Jesh	1. "
penning v. d. Dye,	= 3. "	= Gabenbach	8. "
= Zellenbach,	= 7. "	= Müller	10. "
= v. Grzymala,	= 5. "	= Sigt v. Armin	11. "
= v. Woytsky,	= 8. "	= Böhmer	6. "
= Bennhold,	= 9. "	= Rütten	2. "
P. L. Rautert,	Führer d. 1. Komp.	= Hesse	5. "
= Reigle,*)	= 6. "	= Eitester	1. "
= v. Ksmuth,	= 10. "	In Sekondlieutenants-Stellen:	
= Djiobed,	= 4. "	Vize-Feldw. Schweden, kom. vom	
= v. Borde	R. Adj.	Landw. Bat. Neuß	12. "
= Berneder	12. Komp.	Port. Fähnr. v. Fragstein-	
S. L. v. Scheel	10. "	Riemsdorff***)	7. "
= Frhr. v. Malapert:		= Werner	2. "
Neufville	8. "	Unteroffiz. Fromein, kom. vom	
= v. Arndt	Adj. II	Landw. Bat. Neuß	3. "
= Caspari	= III	= Bronner, kom. vom	
= v. Rügleben**)	6. Komp.	Landw. Bat. Neuß	12. "
= Meese,	Adj. I	= Lennarz, kom. vom	
= v. Kenß,	3. Komp.	Landw. Bat. Neuß	11. "
= v. Windisch, 1ste	5. "	= Hadenberg, kom. vom	
= Woltemas	11. "	Landw. Bat. Neuß	9. "

St. u. Bats. Arzt Dr. Schmidt, stellvertr. Reg. Arzt I

" " " Dr. Fromm, II

Assist. Arzt Dr. v. Scheven, beauftr. m. Wahrnehm. d. oberärztl. Gesch., III

Einj. Freiw. Unt. Arzt Dr. Borgeß, stellvertr. Assist. Arzt, II

" " " Dr. Hillentamp, I

Zahlmstr. Ueberacher II

" Krönke III

Feldw. Molitor, Feldzahlm. beim I

*) Bis 29. Mai auf der Kriegsschule zu Engers.

**) Bis 28. Mai beim Ersatz-Bataillon.

***) Bis 29. Mai auf der Kriegsschule zu Engers.

IIa. Ersatz-Bataillon am 20. Mai 1866.

Hptm. Haffe, Kommandeur.

Hptm. v. Legat, Komp. Führer,	S. L. Fränkel,
= Köppen,	= Hartog,
P. L. Kamann (abwesend krank),	= Greeven, vom Landw. Bat. (Neuß) Nr. 39.
= Benkendorff, Komp. Führer,	
= Rudrad,	In Sekondlieutenants-Stellen:
= Kropf, vom Landw. Bat. (Neuß) Nr. 39,	Unteroffiz. Flören, vom Landw. Bat. (Neuß) Nr. 39,
= Stuldreier,	= Le Hanne, vom Landw. Bat. (Neuß) Nr. 39.
S. L. Doebler,	
= v. Langen 1ste,	

Den ärztlichen Dienst versehen:

Ob. St. u. Garn. Arzt Dr. Herzer.

= = = Reg. = Dr. Rütten, z. Mitwahrn. d. obermil. ärztl. Geschäfte i. d. Garnison verblieben. *)

Affist. Arzt Dr. Andre von der Artillerie.**)

Zahlmstr. Rinke.

IIb. Ersatz-Bataillon am 9. Juli 1866.

Major a. D. Sirt v. Armin, Kommandeur.

Hptm. Köppen, Komp. Führer.	S. L. Doebler, Adj.
Aggr. Hptm. Rintischer gen. v. Köhle,	= Stähle
Komp. Führer,	= Capitain, v. 3. Rhein. Landw. Regt. Nr. 29.
P. L. Stuldreier (krank),	In Sekondlieutenants-Stellen:
S. L. Remy, v. 3. Rhein. Landw. Regt. Nr. 29,	Unteroffiz. Flören, v. Landw. Bat. (Neuß) Nr. 39,
Komp. Führer,	= Le Hanne, = = = =
= Giefen, v. 2. Rhein. Landw. Regt. Nr. 28,	
Komp. Führer,	

Den ärztlichen Dienst versehen:

Ob. St. u. Garn. Arzt Dr. Herzer.

Cinj. Freiw. Arzt Dr. Schlüter.

Zahlmstr. Rinke.

III. 4. Bataillon am 9. Juli 1866.

Maj. Haffe, Kommandeur.

Hptm. v. Legat, Komp. Führer,	S. L. v. Langen 1ste,
P. L. Benkendorff,	= Fränkel
= Rudrad,	= Greeven, v. Landw. Bat. (Neuß) Nr. 39,
= Kropf,	= v. Kunkel, v. 3. Rhein. Landw. Regt. Nr. 29,
S. L. Frhr. v. Malapert-Neufville, Adj.,	= Avenarius, = = = =

St. Arzt d. Landw. Dr. Coffe.

Zahlmstr. d. Landw. Dr. Ray.

IV. Abkommandirte.

P. L. v. Liedemann, Adj. d. 32. Inf. Brig.	
= Stotten, Erzieher i. Kadettenhause z. Wahlstatt.	
S. L. Meinede,	= Bensberg.
= Stüger,	
= Stähle, Adj. b. d. Kommandantur Koblenz, d. Erf. Bat. attachirt.	
= Hartog, v. 1. Juli ab Erzieher i. Kadettenhause zu Culm.	

*) Demnächst zum Stabe der Division Beyer kommandirt.

***) Im Juni ersetzt durch den Cinj. Freiw. Unter-Arzt Dr. Schlüter.

V. Ranglistenveränderungen während des Feldzuges.

20. Mai: Ob. Lt. Ginz v. Kefowaky, z. Kommdr. d. 13. Landw. Regts. ern.
 " " " " 22. " S. L. v. Scheel, z. Adj. b. d. lomb. Landw. Inf. Div. des bei Berlin
 form. Ref. Korps ern.
 " " " " 7. Juni: Optm. Haffe z. Maj. bef. u. d. Regt. aggr.
 " " " " 8. " P. L. Kamann z. Disp. gestellt.
 " " " " 15. " Aggr. Maj. v. Einem als Adj. z. Gouvernement v. Koblenz u. Ehren-
 breitstein kom.
 " " " " 24. " Optm. Rintscher gen. v. Röbbke d. Regt. aggr.
 " " " " 24. Juli: S. L. Fleischhammer als Adj. z. Brig. v. Schachtmeyer kom.
 " " " " 6. August: Port. Fähnr. v. Fragstein-Riemsdorff z. S. L. bef.
 " " " " 24. " Aggr. Optm. Rintscher gen. v. Röbbke u. Stell. à la suite d. Regts.
 zum Platzmaj. v. Mainz ern.
 " " " " 6. September: Unteroffiz. b. Landw. Frowein, Lennarz u. Frenken z.
 S. L. d. Landw. 1. Aufg. ern.

Ferner:

23. Mai: Maj. v. Cederstolpe z. Kommdr. d. 1. Bat. ern.
 20. Juni: S. L. Meinecke n. Entb. v. Kommdo. z. Kadettenh. i. Bensberg z. mob. 9. Komp. vers.
 27. bis 30. Juni: Maj. Kurth, Führer d. Regts.
 " " " " Optm. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Ryvenheim, Führer d. 3. Bats.
 3. Juli: Port. Fähnr. Wormbs v. Kad. Korps z. mob. 2. Komp.
 19. " Assist. Arzt Dr. v. Scheven z. steh. Kriegslazareth d. Main-Armee kommt.
 20. " Unteroffiz. Fischles z. Offizierdienstthuer ern.
 30. " Unt. Arzt Dr. Brandis z. Regt. (3. Bat.) vers.
 3. September: S. L. Gadenbach z. Adj. d. 2. Bats. ern.
 4. " Unteroffiz. Gadenberg z. Offizierdienstthuer ern.
 21. " Optm. Koepen z. Chef der 6. Komp. ern.
 21. " " v. Legat, " " " 10. " "

V. Ranglistenveränderungen während des Feldzuges.

18. R. D. v. 20. Mai: Ob. Lt. Ginz v. Nekowatz, z. Kommdr. d. 13. Landw. Regts. ern.
 " " " " 22. " S. L. v. Scheel, z. Adj. b. d. lomb. Landw. Inf. Div. des bei Berlin
 form. Inf. Korps ern.
 " " " " 7. Juni: Hptm. Haffe z. Maj. bef. u. d. Regt. aggr.
 " " " " 8. " P. L. Kamann z. Disp. gestellt.
 " " " " 15. " Aggr. Maj. v. Einem als Adj. z. Gouvernement v. Koblenz u. Ehren-
 breitstein kom.
 " " " " 24. " Hptm. Rintfcher gen. v. Röbke d. Regt. aggr.
 " " " " 24. Juli: S. L. Fleischhammer als Adj. z. Brig. v. Schachtmeyer kom.
 " " " " 6. August: Port. Fähnr. v. Fragstein-Niemsdorff z. S. L. bef.
 " " " " 24. " Aggr. Hptm. Rintfcher gen. v. Röbke u. Stell. à la suite d. Regts.
 zum Plasmaj. v. Mainz ern.
 " " " " 6. September: Unteroffiz. b. Landw. Frowein, Lennarz u. Frenken z.
 S. L. d. Landw. I. Aufg. ern.

Ferner:

23. Mai: Maj. v. Cederstolpe z. Kommdr. d. 1. Bat. ern.
 20. Juni: S. L. Meinede n. Entb. v. Kommdo. z. Kadettenh. i. Bensberg z. mob. 9. Komp. vers.
 27. bis 30. Juni: Maj. Kurth, Führer d. Regts.
 " " " " Hptm. Frhr. v. Neulirchen gen. v. Ryvenheim, Führer d. 3. Bats.
 3. Juli: Port. Fähnr. Wormbs v. Kad. Korps z. mob. 2. Komp.
 19. " Assst. Arzt Dr. v. Scheven z. steh. Kriegslazareth d. Main-Armee kommdt.
 20. " Unteroffiz. Fischles z. Offizierdienstthuer ern.
 30. " Unt. Arzt Dr. Brandis z. Regt. (3. Bat.) vers.
 3. September: S. L. Gadenbach z. Adj. d. 2. Bats. ern.
 4. " Unteroffiz. Gadenberg z. Offizierdienstthuer ern.
 21. " Hptm. Koeppen z. Chef der 6. Komp. ern.
 21. " " " v. Legat, " " " 10. " "

Verlustliste für den Feldzug 1866.

	Datum	Bataillon	Tobt oder infolge der Verwundung gestorben		Verwundet		Vermißt		Summe		Bemerkungen
			Offiziere	Mannsch.	Offiziere	Mannsch.	Offiziere	Mannsch.	Offiziere	Mannsch.	
Sammelburg . .	10./7.	I	—	—	—	—	—	—	—	—	
		II	1	11	—	37	—	—	1	48	
		III	—	5	—	6	—	—	—	11	
Helmstadt . . .	25./7.	I	—	—	—	1	—	1 ¹⁾	—	2	1) Fand sich am 10./8. wieder ein. 2) Fand sich am 9./8. wieder ein.
		II	—	—	—	1	—	—	—	1	
		III	—	—	—	5	—	1 ²⁾	—	6	
Nettingen- Hofbrunn	26./7.	I	—	—	—	1	—	—	—	1	
		III	—	—	—	1	—	—	—	1	
Infolge Krank- heit und Un- glücksfall ge- storben		I	—	—	—	—	—	—	—	—	3) Davon 1 an Cholera. 4) Davon 1 am 11./7. auf Vorposten aus Unvorsichtigkeit erschoff.
		II	—	—	—	—	—	—	—	13 ³⁾	
		III	—	—	—	—	—	—	—	6 ⁴⁾	
		IV	—	—	—	—	—	—	—	1	
In Summe:			1	16	—	52	—	2	1	90	

Namentliches Verzeichniß der im Feldzuge 1866 gebliebenen und verwundeten Offiziere und Mannschaften.

Gefecht bei Sammelburg am 10. Juli 1866.

5. Kompagnie.

Tobt:*)

Sekondlieutenant und Bataillons-Adjutant v. Arndt. Unteroffizier Joh. Heinr. Stöckmann. Füsilere: Joh. Heinr. Mühlen, Herm. Wilh. Heinr. Herz.

Verwundet:

Unteroffizier Sub. Werner Glasmacher. Gefreite: Wilh. Arenz, Wilh. Borgardt, Joh. Casp. Karl Gottl. Hemeyer, Christ. Klump. Füsilere: Leonh. Zücker, Adolf Fischer, Friedr. Kluth, Jac. Bütz, Joh. Heinr. Gust. Riff, Heinr. Windecke.

6. Kompagnie.

Tobt:

Füsilere: Gust. Küster, Pet. Bernh. Ant. vom Willen.

Verwundet:

Unteroffizier Lor. Detsch. Füsilere: Pet. Heinr. Herm. Jungeluf, Christ. Käufer, Heinr. Ludw. Krämpelmann, Joh. Christ. Stotling.

*) Einschließlich der an den Wunden Verstorbenen.

7. Kompagnie.

Todt:

Sergeant Franz Pinkow. Unteroffizier Franz Heinemann. Füsilere: Heinr. Eßmann, Franz Jos. Knepper.

Bermundet:

Unteroffiziere: Wilh. Goerß, Friedr. Aug. Scheusen. Gefreiter Joh. Rüppers. Füsilere: Wilh. Joh. Kessen, Heinr. Knabben, Gerh. Hub. Korbmacher, Karl Müller, Emil Alb. Philips, Math. Ripping, Joh. Rötters, Clem. Aug. Kohnmann, Herm. Schiffers, Joh. Heinr. Ant. Welling, Heinr. Herm. Woermann.

8. Kompagnie.

Todt:

Gefreiter Aug. Dillerbissen. Fusilier Emil Ehlenbeck.

Bermundet:

Unteroffizier Herm. Weiler. Gefreiter Bernh. Dnstein. Füsilere: Ant. Dierkes, Ant. Gerdes, Pet. Heinr. Göß, Joh. Gerh. Pennekamp, Pet. Schön.

9. Kompagnie.

Todt:

Fusilier Ludw. Schröder.

Bermundet:

Füsilere: Joh. Meyer, Joh. Heinr. Möllmann, Engelbert Rig.

12. Kompagnie.

Todt:

Gefreiter Rainer Hub. Otto Brandt. Füsilere: Pet. Holz, Heinr. Brummert, Heinr. Hoffmann.

Bermundet:

Unteroffizier Gottfr. Schmitz. Gefreiter Karl Bettinger. Fusilier Ludw. von der Stüd.

Gefecht bei Helmstadt am 25. Juli.

3. Kompagnie.

Bermundet:

Fusilier Joh. Wilh. Schürberg.

8. Kompagnie.

Bermundet:

Unteroffizier Severin Siepen.

9. Kompagnie.

Bermundet:

Füsilere: Hub. Jos. Hagen, Theod. Schwiers, Joh. Heinr. Lubbesing.

11. Kompagnie.

Bermundet:

Fusilier Joh. Kleine.

12. Kompagnie.

Bermundet:

Fusilier Joh. Math. Gößen.

Gefecht bei Uettingen-Rosbrunn am 26. Juli.

3. Kompagnie.

Bermundet:

Fusilier Friedrich Theod. Strunk.

9. Kompagnie.

Bermundet:

Fusilier Friedr. Wilh. Schmitz.

Anlage Ia.

Auszeichnungen für den Feldzug 1866.

X. R. D. v. 20. September 1866.

Den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit Schwertern erhielt:
Oberst und Regimentskommandeur v. Woyna.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhielten:

Maj. Kurth.	|	P. L. Reigle.
" Kruze.	|	" v. Borde.
Optm. Herrmann.	|	St. Arzt Dr. Schmidt (a. w. B.).
" Tellenbach.	|	

Die Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse erhielt:

Maj. v. Cederstolpe.

Den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhielten:

Optm. v. Feuner.	|	S. L. Meese.
" v. Grzymala.	|	" Cadenbach. ✓
S. L. Meinede.	|	" Böhmer. ✓

Das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse erhielten:

Feldwebel Jos. Lerch der 7. Komp.	|	Gefreiter Christ. Klump der 5. Komp.
-----------------------------------	--	--------------------------------------

Im Namen Seiner Majestät des Königs wurden belobt:

Optm. Frhr. v. Neukirchen gen. v. Kypenheim.	|	P. L. Dziobed.
" v. d. Gardt.	|	" Berneder.
" v. Woytky. §	|	S. L. Caspari.
" Bennhold.	|	" v. Windisch 1te.
" Kautert.	|	" Woltemas.
	|	" Müller.

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse erhielten:

1. Kompagnie.	|	Füsilier Bäscher.
Sergeant Rai.	|	" Kluth.
	|	" Rehdorf.
	|	" Steins.
2. Kompagnie.	|	
Sergeant Wülfing.	|	6. Kompagnie.
	|	Sergeant Müller.
	|	Gefreiter Hartwig.
	|	" Lappe.
	|	Füsilier Küppers 1te.
	|	" Küppers 2te.
	|	7. Kompagnie.
	|	Port. Fähnr. v. Fragstein-Niemsdorff. *)
	|	Unteroffiz. Winz.
	|	Füsilier Ewers.
	|	" Jordan.
	|	" Kleinemaas.

*) Durch X. R. D. v. 6. August 1866 zum Sekondlieutenant befördert.

Füsilier Lethaus.
= Strüwe.
= Witz.

8. Kompagnie.

Feldw. Gultsch. ✓
Gefreiter Knäfermann. ✓
Hornist Büß. ✓
Füsilier Fagbinder. ✓
= Plenius. ✓

9. Kompagnie.

Sergeant Hartmann.
= v. Ceberstolpe.
Unteroffiz. Schmiß.
Füsilier Hagen.
= Nig.
= Schwiers.

10. Kompagnie.

Feldw. Brißler.
Gefreiter Blum.
Füsilier Ukerath.

11. Kompagnie.

Feldw. Hoffmann.
Unteroffiz. Spahl.
Füsilier Stöltzing.

12. Kompagnie.

Sergeant Köster.
= Selzer.
= Steinberg.
Unteroffiz. Pinkwart.
Gefreiter Oblau.
Füsilier Bogt.
= Rübenstrunk.
= von der Stüd.

Vom Regiment abkommandirt, erhielten:

P. L. Fleischhammer, kom. als Adj. 3. Brig. v. Schachtmeyer, d. Rothen Adler-Orden
4. Kl. m. Schw.
Unteroffiz. u. Lazarethgeh. Gutheim d. 10. Komp., kom. 3. einem Kriegs-Lazareth d. Rhein-Armee,
das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

Nachträglich durch A. R. D. v. 25. Januar 1867:

Ob. St. u. Regt. Arzt Dr. Rütten, kom. 3. Stabe d. Division Beyer, d. Königl. Kronen-
Orden 3. Klasse am weißen Bande.

Anlage II. 1.

Kriegs-Rangliste am 24. Juli 1870.

I. Mobiles Regiment.

Ob. Lt. Gätens, Kommandeur des Regiments.			
Maj. v. Wischmann, Kommandeur des I. Bataillons.			
	= v. d. Hardt,	= II.	
	= v. Wangenheim,	= III.	
Optm. Köppen,	Chef d. 2. Komp.	S. L. Boderadt, d. Ref. b. R. 5. Komp.	
= v. Grzymala,	= 5. =	= Wirsfel,	= 9. =
= Bennhold,	= 9. =	= Bolle,	= 3. =
= Kautert,	= 1. =	= Bäumer,	= 4. =
= Reizle,	= 6. =	= Ertenzweig,	= 8. =
= Sartorius,	= 11. =	= Rohß,	= 8. =
= Rubrad,	= 7. =	= Baupel	= 12. =
= Gr. v. Stosch,	= 3. =	= Lenze, d. Ref. b. R.	= 11. =
P. L. Berneder, Führer d.	4. =	= Leydel,	= 2. =
= v. Maunfels,	= 8. =	= Bettcher,	= 6. =
= Reinede,	= 12. =	= v. d. Leyen,	= 1. =
= Gr. v. Webel,	= 10. =	= Schmitz,	= 12. =
= Fleischhammer	R. Adj.	= Piedmont,	= 2. =
= v. Winbisch	6. Komp.	= Lehrhoff	= 3. =
= v. Beaulieu	4. =	= Hemmerde	= 5. =
S. L. Sidemeier	12. =	Bize-Feldw. Gerdtz, v. L. B.	
= Cadenbach	Adj. II.	= Barmen	= 9. =
= Müller	= I.	= Witting, v. L. B.	= 3. =
= v. Hugo	= III.	= Barmen	= 3. =
= Böhmer	2. Komp.	= Frölich, v. L. B.	= 1. =
= Hesse	= 9. =	= Barmen	= 1. =
= Eltster	= 1. =	= Schewe, v. L. B.	= 7. =
= v. Strombed	= 7. =	= Barmen	= 7. =
= Groppe	= 2. =	= Wülfing, v. L. B.	= 12. =
= Gebhard, v. L. B. Barmen	= 3. =	= Mühlinghaus,	= 8. =
= Grosse-Braudmann,	=	= v. L. B. Barmen	= 8. =
= d. Ref. b. R. 10.	=	= Ripper, v. L. B.	= 10. =
= Hengstenberg, v. L.	=	= Barmen	= 10. =
= Barmen	= 9. =	= Seneca, v. L. B.	= 4. =
= Harff, v. L. B. Barmen	= 1. =	= Barmen	= 4. =
= Morgenroth, v. L. B.	=	= Cimermacher,	= 11. =
= Barmen	= 6. =	= v. L. B. Barmen	= 11. =
= Scheffler	= 11. =	Port. Fähnr. de Wall	= 6. =
= Werner	= 10. =	Unteroffiz. Spieler, v. L. B.	
= v. Forell	= 4. =	= Barmen	= 2. =
= Zschau	= 7. =	= Vorsteher, v. L. B.	= 5. =
= Longard	= 5. =	= Barmen	= 5. =
= Schäfer, v. L. B. Barmen	= 10. =	= Fahrenholz,	= 7. =
= Hodelmann, v. L. B.	=	= v. L. B. Barmen	= 7. =
= Barmen	= 7. =		

R. Arzt: St. Arzt Dr. Wittweg, v. L. B. Effen	I
St. Arzt Dr. Firsbach, v. L. B. Borken	II
Assist. Arzt Dr. Brümmer, v. Inf. R. 13	III
Feld-Assist. Arzt Dr. Ries	II
= Dr. Elperting	III

Zahlmstr. Schügel	III
Feldzahlmstr. Schrage	II
= Greiffenberg	I

23. November: S. L. Kohz 3. Erf. Bat. vers.
 4. Dezember: = Lehrhoff = " = "
 22. " = Hemmerbe " = "
 1. Januar: Optm. v. Asmuth gestorben.
 4. Februar: S. L. Wirsfel d. Ref. d. Regts. 3. Erf. Bat. vers.
 7. " = v. Forell 3. Garn. Bat. Hannover kom., nach Auflösung desselben zum Erf. Bat. vers.
 19. " = Gerdtz d. Ref. d. Regts. 3. Erf. Bat. vers.
 19. " = Wülfing " = "
 11. März: S. L. Garff v. L. B. Barmen 3. Erf. Bat. vers.
 8. April: = Klauer v. L. B. Barmen entlassen.
 8. " = Wehler " = "
 11. " = Hengstenberg " = "
 11. " = Boderadt d. Ref. d. Regts. " = "
 11. " = Hüsgen " = "
 14. " = Schäfer v. L. B. Barmen " = "
 14. " = Hodelmann " = "
 14. " = Bolle d. Ref. d. Regts. " = "
 14. " = Häumer " = "
 12. Mai: = Leydel " = "
 12. " = Witting " = "
 13. " P. L. Hesse 3. Erf. Bat. vers.
 13. " S. L. Döhmer " = "
 14. " = Piedmont d. Ref. d. Regts. 3. Erf. Bat. vers.
 21. " Optm. Rautert 3. Erf. Bat. vers.
 28. " S. L. Scheffler 3. Bez. Kdo. Barmen kom.

II. Ersatz-Bataillon.

Maj. Herrmann, Kommandeur des Bataillons.

Optm. v. Boysky, Führer d. 3. Komp.	S. L. Wormbs,	1. Komp.
" v. Asmuth, " 4. "	" Brinkmann, v. L. B.	
" à la suite Stotten, " 1. "	Barmen Führer der Handwerker-	Abtheilung.
P. L. v. Keng, " 2. "	"	
" v. Langen 1te " 4. "	" Rüstefeldt	2. Komp.
S. L. v. Jesh " Adj.	" Bothe	2. "
" Rütten " 3. Komp.	" Kramer	1. "
" Sidethier, v. L. B. Barmen " 2. "	" Rathieu	4. "
" Klauer, v. L. B. Barmen " 4. "	" Frißen	1. "
" Wehler, " " " 3. "	" Strauven	2. "

Zahlmstr. Rinte.

Zu- und Abgang siehe vorstehend unter I. Außerdem:

Zugang:

24. Aug.: Maj. Marcard aus der Inaktivität Kommandeur d. Bataillons.
 25. Aug.: P. L. v. d. Heyden aus der Inaktivität Führer der 2. Kompagnie.

III. Abkommandirte.

- Optm. v. Legat, Kommandeur des Besatzungs-Bataillons Barmen.
 " v. Borde, Adj. bei der 14. Inf. Div.
 P. L. Reese, " " " " " " Vom 2. September bis 4. November und vom 28. Mai bis 10. Juni Führer der mobilen 10. Kompagnie.
 " v. Mikusch-Buchberg, Generalstab VII. A. R.
 " Doebler, Kompagnieführer beim Besatzungs-Bataillon Barmen.
 " Hartog, Kadettenhaus Bensberg.
 S. L. v. Langen 2te, Unteroffiz. Schule Potsdam.
 " v. Fragstein-Riemsdorff, Besatzungs-Bataillon Barmen.
 " Fchr. Kaiß v. Frenß, " " "

IV. Ranglisten-Veränderungen während des Feldzuges.

N. R. D. v.	26.	Juli:	Ob. Lt. Estens	zum Oberst bef.
"	"	19. August:	S. L. v. Tschudi	v. Inf. Regt. Nr. 93 d. Regt. aggr.
"	"	21.	"	Hptm. v. Legat z. Maj. bef.
"	"	21.	"	P. L. Berneder z. Hptm. u. Komp. Chef bef.
"	"	21.	"	v. Kaunfels z. Hptm. u. Komp. Chef bef.
"	"	21.	S. L. Eidemeyer	z. P. L. bef.
"	"	21.	"	v. Langen Ste " " "
"	"	21.	"	v. Jesh " " "
"	"	21.	"	Eadenbach " " "
"	"	28.	"	P. L. Reese z. Hptm. u. Komp. Chef bef.
"	"	28.	"	S. L. Müller z. P. L. bef.
"	"	2. September:	P. L. v. Langen Ike	Abfch. bewilligt.
"	"	16.	"	Vize-Feldw. Gerdtz z. S. L. d. Ref. d. Regts. bef.
"	"	16.	"	Schewe " " " "
"	"	16.	"	Ripper " " " "
"	"	16.	"	Frölich " " " "
"	"	16.	"	Witting " " " "
"	"	16.	"	Wülfig " " " "
"	"	8. Oktober:	S. L. v. Hugo	z. P. L. bef.
"	"	8.	"	Char. Port. Fähnr. Deussen z. Port. Fähnr. bef.
"	"	10. Dezember:	S. L. Böhmer	z. P. L. bef.
"	"	10.	"	Vize-Feldw. Diebig z. S. L. d. Ref. d. Regts. bef.
"	"	10.	"	Rüssgen Ike " " " "
"	"	31.	"	P. L. Graf v. Wedel z. Hptm. u. Komp. Chef bef.
"	"	31.	"	aggr. S. L. v. Tschudi als P. L. einrangirt.
"	"	31.	"	Port. Fähnr. Poppe v. Heydebrecht z. S. L. bef.
"	"	31.	"	Char. Port. Fähnr. Scheele z. Port. Fähnr. bef.
"	"	31.	"	Gefreiter v. François z. Port. Fähnr. bef.
"	"	31.	"	Vize-Feldw. Beyenbahl z. S. L. d. Ref. d. Regts. bef.
"	"	31.	"	Kaemper " " " "
"	"	9. Februar:	Vize-Feldw. Schäfer	z. S. L. d. Landw. Inf. bef.
"	"	26.	"	P. L. v. Mikusch-Buchberg z. Hptm. u. Komp. Chef bef. unter Bel. 5. Gen. Kdo. VII. A. R.
"	"	26.	"	S. L. Ratten z. P. L. bef.
"	"	8. April:	Vize-Feldw. Woltersdorff	z. S. L. d. Ref. d. Regts. bef.
"	"	8.	"	Estens " " " "
"	"	8.	"	Dörken " " " "
"	"	29.	"	Unteroffiz. Sell z. Port. Fähnr. bef.
"	"	2. Mai:	Port. Fähnr. v. d. Straeten	v. Inf. Regt. 15 als S. L. z. Regt. versf.
"	"	2.	"	Ange " " " "
"	"	6. Juni:	"	Deussen z. S. L. bef.
"	"	6.	"	Scheele " " " "
"	"	6.	"	Vize-Feldw. Riepe z. S. L. d. Ref. d. Regts. bef.

V. Stellenbesetzung während des Feldzuges.

Es führten das Regiment:

- Vom 16. bis 19. Juli Maj. v. Wichmann.
- " 19. Juli bis 13. November Oberst Estens.
- " 13. November bis 1. Dezember Maj. v. Wangenheim.
- " 2. Dezember bis 9. Januar Maj. Herrmann.
- " 10. Januar bis 12. Februar Maj. v. d. Harbt.
- " 12. Februar bis 10. Juni Oberst Estens.

Es führten das 1. Bataillon:

- Vom 16. bis 19. Juli Maj. Herrmann.
- " 19. Juli bis 6. August Maj. v. Wichmann.
- " 6. bis 18. August Hptm. Köppen.
- " 18. bis 22. August Hptm. v. Grzymala.
- " 22. bis 26. August Hptm. Wenholtz.
- " 26. August bis 30. September Maj. Herrmann.
- " 1. Oktober bis 12. November Hptm. v. Grzymala.

- Vom 13. bis 20. November P. L. Eidemeyer.
: 21. bis 22. November P. L. v. Jesh.
: 23. November bis 2. Dezember Maj. Herrmann.
: 2. bis 4. Dezember P. L. v. Jesh.
: 4. Dezember bis 9. Januar Hptm. Bennhold.
: 9. bis 26. Januar Maj. Herrmann.
: 26. Januar bis 7. Februar Hptm. Bennhold.
: 8. bis 25. Februar Hptm. Köppen.
: 26. Februar bis 10. Juni Maj. Herrmann.

Es führten die 1. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 25. September Hptm. Rautert.
: 25. September bis 1. Oktober S. L. Böhmer.
: 1. bis 8. Oktober S. L. Eltefer.
: 9. bis 23. Oktober S. L. Hengstenberg.
: 24. bis 31. Oktober S. L. Eltefer.
: 1. November bis 31. Dezember S. L. v. Forell.
: 1. Januar bis 9. April P. L. Cadembach.
: 10. April bis 10. Juni P. L. v. Jesh.

Es führten die 2. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 6. August Hptm. Köppen.
: 7. August bis 1. September S. L. Eltefer.
: 1. September bis 2. Dezember P. L. v. Jesh.
: 2. bis 4. Dezember S. L. Erkenzweig.
: 4. Dezember bis 25. Februar P. L. v. Jesh.
: 25. Februar bis 4. Juni Hptm. Köppen.
: 4. bis 10. Juni S. L. Mathieu.

Es führten die 3. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 18. August Hptm. Graf v. Stosch.
: 19. bis 25. August S. L. Harff.
: 26. August bis 3. September S. L. v. Renz.
: 4. bis 13. September S. L. Hesse.
: 14. bis 17. September S. L. Böhmer.
: 17. September bis 21. Februar S. L. (v. 31. Dez. ab P. L.) v. Tschudi.
: 22. bis 23. Februar S. L. Klauer.
: 23. bis 25. Februar S. L. v. Strombed.
: 26. Februar bis 4. März P. L. v. Jesh.
: 4. bis 6. März P. L. Rütten.
: 6. März bis 10. Juni P. L. Müller.

Es führten die 4. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 6. August P. L. Berneder.
: 7. bis 24. August S. L. Hesse.
: 24. August bis 9. Oktober Hptm. v. Akmuth.
: 9. bis 23. Oktober S. L. Eltefer.
: 24. Oktober bis 5. November Hptm. v. Akmuth.
: 5. bis 9. November S. L. Holle.
: 10. November bis 7. Dezember S. L. Bäumer.
: 7. bis 8. Dezember S. L. Holle.
: 8. bis 27. Dezember S. L. Zschau.
: 27. Dezember bis 5. März P. L. Müller.
: 5. März bis 10. April P. L. v. Jesh.
: 10. April bis 10. Juni P. L. Doebler.

Es führten das 2. Bataillon:

- Vom 16. Juli bis 4. November Maj. v. d. Gardt.
: 4. November bis 1. Januar Hptm. Reizke.
: 1. bis 9. Januar Hptm. Rautert.
: 10. Januar bis 13. Februar Hptm. v. Orzymala.
: 13. Februar bis 10. Juni Maj. v. d. Gardt.

Es führten die 5. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 18. August Hptm. v. Grzymala.
- : 19. bis 24. August S. L. Hengstenberg.
- : 25. bis 28. August S. L. v. Strombed.
- : 29. August bis 16. September S. L. v. Tschudi.
- : 16. September bis 1. Oktober Hptm. v. Grzymala.
- : 1. Oktober bis 13. Februar P. L. Böhmer.
- : 14. Februar bis 10. Juli Hptm. v. Grzymala.

Es führten die 6. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 4. November Hptm. Reiske.
- : 4. November bis 27. Dezember S. L. Bockeradt.
- : 27. Dezember bis 1. Januar P. L. Cadenbach.
- : 1. Januar bis 10. Juni Hptm. Reiske.

Es führten die 7. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 6. August Hptm. Mudrad.
- : 7. bis 24. August S. L. v. Strombed.
- : 25. bis 31. August S. L. Böhmer.
- : 1. bis 2. September S. L. v. Strombed.
- : 3. September bis 13. Oktober P. L. Graf v. Wedel.
- : 13. Oktober bis 9. Dezember S. L. Zschau.
- : 10. Dezember bis 10. Juni P. L. (v. 31. Dezember ab Hptm.) Graf v. Wedel.

Es führten die 8. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 5. Oktober P. L. (v. 21. Aug. ab Hptm.) v. Raunfels.
- : 6. Oktober bis 21. Februar S. L. v. Strombed.
- : 21. Februar bis 6. März S. L. Hesse.
- : 6. März bis 8. April P. L. Böhmer.
- : 9. April bis 10. Juni P. L. Cadenbach.

Es führten das 3. Bataillon:

- Vom 16. Juli bis 13. November Maj. v. Wangenheim.
- : 13. November bis 10. Januar Hptm. v. Grzymala.
- : 10. Januar bis 10. Juni Maj. v. Wangenheim.

Es führten die 9. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 23. August Hptm. Dennyhold.
- : 23. bis 26. August S. L. Zschau.
- : 26. August bis 29. September Hptm. Dennyhold.
- : 29. September bis 20. Oktober S. L. Hesse.
- : 21. Oktober bis 11. November S. L. Rütten.
- : 12. November bis 9. Januar S. L. Hesse.
- : 9. bis 26. Januar Hptm. Dennyhold.
- : 26. Januar bis 5. Februar S. L. v. Forell.
- : 5. bis 7. Februar S. L. Hesse.
- : 7. Februar bis 10. Juni Hptm. Dennyhold.

Es führten die 10. Kompagnie:

- Vom 16. Juli bis 2. September P. L. Graf v. Wedel.
- : 2. September bis 4. November Hptm. Meese.
- : 4. November bis 14. Februar S. L. Schäfer.
- : 14. Februar bis 6. März P. L. Böhmer.
- : 6. März bis 10. März P. L. Rütten.
- : 10. März bis 9. April S. L. Hesse.
- : 9. April bis 14. Mai P. L. Böhmer.
- : 14. bis 28. Mai S. L. v. Strombed.
- : 28. Mai bis 10. Juni Hptm. Meese.

Es führten die 11. Kompagnie:

- Bom 16. Juli bis 7. August Optm. Sartorius.
- = 8. bis 27. August S. L. Gropp.
- = 28. August bis 3. September S. L. Hesse.
- = 4. September bis 13. Oktober P. L. Eidemeyer.
- = 14. bis 20. Oktober S. L. Rütten.
- = 21. bis 23. Oktober P. L. v. Hugo.
- = 24. Oktober bis 4. Januar S. L. Hengstenberg.
- = 5. bis 9. Januar S. L. Wegel.
- = 10. bis 18. Januar S. L. Hesse.
- = 19. bis 23. Januar S. L. Piedmont.
- = 24. Januar bis 8. Februar S. L. Hengstenberg.
- = 9. bis 21. Februar S. L. Hesse.
- = 22. Februar bis 10. Juni P. L. v. Hugo.

Es führten die 12. Kompagnie:

- Bom 16. bis 30. Juli P. L. v. Windisch.
- = 30. Juli bis 6. August P. L. Reinecke.
- = 7. bis 27. August S. L. (v. 21. Aug. ab P. L.) Eidemeyer.
- = 27. August bis 29. September S. L. v. Renz.
- = 29. September bis 13. Oktober S. L. Rütten.
- = 13. Oktober bis 12. November P. L. Eidemeyer.
- = 12. November bis 6. März S. L. (v. 26. Febr. ab P. L.) Rütten.
- = 6. bis 10. März P. L. v. Tschudi.
- = 10. März bis 18. April P. L. Rütten.
- = 18. April bis 20. Mai P. L. Eidemeyer.
- = 20. bis 24. Mai S. L. v. Fragstein.
- = 24. Mai bis 10. Juni P. L. Rütten.

Es waren Adjutanten:

Beim Regiment:

- Bom 16. Juli bis 10. Juni P. L. Fleischhammer.

Beim 1. Bataillon:

- Bom 16. Juli bis 6. August S. L. Müller.
- = 8. bis 24. August S. L. Böhmer.
- = 25. bis 31. August P. L. v. Jek.
- = 31. August bis 21. Oktober P. L. Müller.
- = 21. bis 31. Oktober S. L. Witting.
- = 31. Oktober bis 10. Juni S. L. Eftefer.

Beim 2. Bataillon:

- Bom 16. Juli bis 24. September S. L. (v. 21. Aug. ab P. L.) Gabenbach.
- = 24. September bis 31. Oktober S. L. v. Forell.
- = 31. Oktober bis 10. Juni S. L. Wormbs.

Beim 3. Bataillon:

- Bom 16. Juli bis 21. Februar S. L. (v. 8. Okt. ab P. L.) v. Hugo.
 - = 21. Februar bis 14. März S. L. Werner.
 - = 14. bis 18. März P. L. v. Hugo.
 - = 18. bis 27. März S. L. Lehrhoff.
 - = 28. März bis 10. Juni S. L. Werner.
-

Verlustliste für den Feldzug 1870/71

(nach offiziellen Angaben).

	Datum	Tobt oder infolge der Verwundung gestorben		Verwundet		Vermißt nur Mannschaften	Summe	
		Offiziere und Offizier-bienföhuer	Unteroffiziere und Mannschaften	Offiziere und Offizier-bienföhuer	Unteroffiziere und Mannschaften		Offiziere und Offizier-bienföhuer	Unteroffiziere und Mannschaften
Schlacht bei Spicheren. 1., 2. und 3. Bataillon	6. 8.	9	149	18	401	78	27	628
Schlacht bei Colombey. 3. Bataillon	14. 8.	—	—	—	2	—	—	2
Schlacht bei Gravelotte. 1., 2. und 3. Bataillon	18. 8.	2	22	2	96	6	4	124
Belagerung von Metz. 2. Bataillon	27. 8.	—	—	—	1	—	—	1
3. "	23. 9.	—	1	—	1	—	—	2
1. "	4. 10.	—	1	—	—	8	—	9
3. "	21. 10.	—	—	—	—	1	—	1
2. "	24. 10.	—	—	—	1	—	—	1
Vor Montmédy. 3. Bataillon	15. 11.	—	—	—	—	1	—	1
Vor Thionville. 2. Bataillon	16. 11.	—	—	—	1	—	—	1
Vor Mézières. 2. Bataillon	24. 12.	—	—	—	1	—	—	1
2. "	27. 12.	—	—	—	1	—	—	1
1. "	18. 1.	—	—	—	—	3	—	3
1. "	19. 1.	—	—	—	—	1	—	1
Gefecht bei Etuz-Bin. 1. Bataillon	21. 1.	—	—	—	1	—	—	1
3. "		—	3	1	5	2	1	10
Auf dem Marsche von St. Vit nach Fourg. 3. Bataillon	27. 1.	—	—	—	—	1	—	1
Infolge Krankheit und Unglücksfall gestorben. 1. Bataillon		—	—	—	—	—	1	25
2. "		—	—	—	—	—	—	19
3. "		—	—	—	—	—	2	39
Summe		11	176	21	511	101	35	871

Namentliches Verzeichniß der im Feldzuge 1870/71 gebliebenen, sowie der verwundeten und vermißten Offiziere und Mannschaften.

Schlacht bei Spicheren am 6. August 1870.

1. Kompagnie.

Todt*):

Major und Bataillonskommandeur v. Wichmann. Sergeant Max Leist. Unteroffizier Otto Blöm. Gefreiter und Hornist Karl Breuhan. Füsiliere: Aug. Dobe, Heinr. Bodenheim, Otto Erbälöh, Heinr. Frese, Jos. Senger, Bernh. Starp, Ferd. Steins.

Verwundet:

Selondlieutenant Müller. Sergeant Joh. Meyer. Unteroffiziere: Louis Rad, Heinr. Reintges. Unteroffizier und Regimentsstambour Wilh. Dienig. Gefreite: Alb. Aizinger, Joh. Haardt, Gust. Mähler, Bernh. Schneeloch. Füsiliere: Conr. Berg, Rich. Brenne, Ernst Brünig, Pet. Esser, Joh. van Gelder, Joh. Häuß, Friedr. Hartmann, Wilh. Hegemann, Karl Herberh, Franz Kleffmann, Karl Klüting, Friedr. Kötthaus, Jos. Markened, Aug. Maas, Emil Pastré, Wilh. Penning, Joh. Pieper, Kasp. Pöppe, Pet. Schmitz, Aug. Seithümer, Heinr. Velten, Kornelius Weber, Rob. Zimmermann. Trainsofdat Pet. Bruchhausen.

Vermißt**):

Füsiliere: Kasp. Dürscheidt, Ant. Schnigler, Karl Tillmanns.

2. Kompagnie.

Todt:

Offizierdienstthuender Unteroffizier Karl Spieler. Gefreite: Heinr. Caspers, Friedr. Drupp, Georg Siefenkirch, Karl Hedtmann. Füsiliere: Herm. Beder, Heinr. Böder, Georg Daufener, Franz Ehling, Gust. Heinede, Wilh. Jacobs, Kasp. Laerberg, Gust. Lindemann, Ant. Lünik, Bernh. Rohling, Jos. Schenuit, Wilh. Staebener, Karl Stockel, Bernh. Tenbahl.

Verwundet:

Selondlieutenant Böhmer. Selondlieutenant d. R. Piedmont. Feldwebel Eduard Roetzle. Unteroffiziere: Jos. Heubes, Bernh. Humpert, Theod. Werpas. Gefreite: Wilh. Bender, Heinr. Bruchhaus, Diebr. Fillies, Wilh. Farenholt gen. Schmidt. Füsiliere: Wilh. Bachhoff, Paul Breker, Benj. Brügger, Joh. Dellenbusch, Joh. Detring, Diebr. Friele, Diebr. Hengstenberg, Joh. Höltring, Jak. Haal, Wilh. Koepfer, Franz Lüdning, Friedr. Muder, Heinr. Niederheitmann, Heinr. Reinartz, Ant. Reinhardt, Pet. Strottemper, Wilh. Wagener, Gottfr. Zimmermann.

Vermißt:

Füsiliere: Wilh. Bernefeld, Alb. Wupperfeld.

3. Kompagnie.

Todt:

Feldwebel Gust. Klemmt. Unteroffizier Walth. Wiegmann. Gefreite: Gustav Rinow, Max Seel, Heinr. Schuh. Füsiliere: Heinr. Barz, Aug. Bächter, Heinr. Eschrich, Ad. Keckmann, Joh. Ritterswürden, Joh. Schäfers, Wilh. Schoppmann, Franz Stenders, Hermann Ungermann.

Verwundet:

Selondlieutenant d. L. Gebhard. Selondlieutenant Lehrhoff. Unteroffiziere: Gust. Gutthart, Jos. Maaz, Heinr. Knepper. Gefreite: Heinr. Borgsen, Heinr. Conge, Friedr. Eiders, Heinr. Goewert, Wilh. Herberg, Karl Schlebhorn, Jos. Wulf. Füsiliere: Wilh.

*) Gefallen oder an den Wunden verstorben.

**) Es sind nur diejenigen Vermißten namentlich aufgeführt, welche bis heute nicht ermittelt sind. Die nach Abschluß der offiziellen Listen als „gefallen“, „an den Wunden verstorben“ oder als „verwundet“ ermittelten „Vermißten“ sind unter „Todt“ bzw. „Verwundet“ aufgenommen.

Birker, Wilh. Bloemer, Adam Dobenbach, Rich. Erone, Wilh. Drevermann, Franz Fischer, Georg Hamiel, Thom. Heelders, Wilh. Herrmanns, Wilh. Holzbrück, Konr. Kleine, Eduard Klemens, Joh. Meyer, Heintr. Mellinghoff, Karl Nummenhoff, Ad. Rüssel, Wilh. Del, Joh. Peters, Rasp. Potthast, Franz Reinhardt, Ed. Renker, Alb. Schmitz, Bernh. Schmitz, Wilh. Schnoering, Wilh. Schumacher, Hornist Herm. Steinstraßer, Emil Thiemann, Wilh. Uedmann, Wilh. Wallmichrath.

Vermißt:

Gefreite: Aug. Rötter, Karl Kresting. Füsiliere: Pet. Maus gen. Weber, Theod. Ruff.

4. Kompagnie.

Todt:

Premierlieutenant v. Beaulieu. Sergeant Karl Paasch. Gefreiter Andr. Behrens. Füsiliere: Jos. Bödler, Karl Bugmühlen, Karl Kridhaus, Ant. Markers, Wilh. Rothén, Pet. Panné, Aug. Schenking, Walth. Wälfing*).

Vermundet:

Premierlieutenant Berneder. Selondlieutenant v. Forell. Unteroffizier Franz Schmidt. Gefreite: Friedr. Abers gen. Flede, Ernst Erdmann, Theodor Schmitz. Füsiliere: Sub. Boulanger, Ernst Dreier, Georg Fingerhut, Friedr. Frelling, Friedr. Gadenberg, Heintr. Kunde, Steph. Schlipper, Lor. Schlunke, Joh. Schulte, Herm. Uttermann, Heintr. Wellermann.

Vermißt:

Gust. Schulte.

5. Kompagnie.

Todt:

Sergeant Franz Schäfer. Unteroffiziere: Jac. Barnstein, Gust. Lüdorff. Gefreiter Heintr. Pott.*) Füsiliere: Wilh. Brettner, Gottl. Dahle, Heintr. Dorn, Karl Geldmacher, Franz Grave, Friedr. Hüttemann, Hubert Joesten*), Franz Küttschilling, Wilh. Schramm, Wilh. Schuhmacher, Joh. Simon, Theod. Bolmer, Heintr. Borneberg, Jos. Wesselbaum, Pet. Wigge, Jac. Wingen, Alb. Zapp.

Vermundet:

Selondlieutenant Longard. Unteroffiziere: Otto v. Fragstein, Heintr. Lohmann, Jul. Kocholl. Gefreite: Friedr. Widmann, Georg Helwig, Wilh. Klingsberg, Rob. Küsters, Jul. Lebig, Clem. Ruper, Joh. Tönnés, Franz Wimmer. Füsiliere: Heintr. Altwider, Heintr. Aubermann, Friedr. Baur, Wilh. Beder, Jos. Berndes, Heintr. Bieling, Franz Braulemper, Wilh. Bürks, Wilh. Claassen, Aug. Chemann, Allwill Fashender, Ludw. Fürhoff, Joh. Grashoff, Ant. Hoppen, Diedr. Klebs, Heintr. Lambernd, Karl Mäther, Jul. Rehmet, Emil Renaud, Wilh. Rätten, Wilh. Schaaf, Heintr. Schmelz, Gerh. Scholhölter, Sub. Schotten, Th. Schulte-Loh, Karl Steffens, Heintr. Stratmann, Wilh. Strider, Herm. Strubel, Wilh. Veitel, Alb. Vogel, Joh. Walter, Wilh. Wirth, Wilh. Würges.

Vermißt:

Gefreiter Karl Beholz. Füsiliere: Wilh. Lindemann, Heintr. Redmann.

6. Kompagnie.

Todt:

Premierlieutenant v. Windisch. Selondlieutenant d. L. Morgenroth. Unteroffiziere: Alf. Bouje, Theod. Niehaus, Wilh. Zimmermann. Gefreite: Rich. Reinschagen, Wilh. Wallbrecht. Füsiliere: Ant. Angelort, Bernh. Deders, Joh. Frenzler, Franz Holle, Friedr. Hobb, Ebelbert vom Scheidt, Franz Schultes, Friedr. Stadelmann, Aug. Tadenberg, Friedr. Wagner, Alb. Weber*), Christian Wiegers, Joh. Wiemers.

Vermundet:

Hauptmann Reizle. Unteroffiziere: Dietr. Hilbebrandt, Gust. Jspringhaus. Gefreite: Wilh. Bennert, Ludw. Beumer, Gust. Dabbers, Aug. Helsenper, Heintr. Hortmann, Karl Klein, Jul. Kohnen, Wilh. Neuhaus, Friedr. Pauly, Ferd. Samm, Karl Steingah. Füsiliere: Aug. Wörter, Bernh. Bosmann, Friedr. Bremen, Jos. Dauber, Otto Davidis, Wilh. Diersmann, Sub. Finkl, Matth. Gennen, Heintr. Heinen, Karl

*) Auf der Kirchentafel nicht angegeben.

Hermes, Herm. Hilger, Karl Hopf, Joh. Hüllen, Herm. Hüppe, Heinr. Hupperg, Theod. Johann, Jos. Kämper, Heinr. Keune, Friedr. Klesper, Heinr. Köller, Clem. Kude, Joh. Kuduk, Gottl. Landwehr, Bernh. Leineweber, Laur. Lüder, Heinr. Maag, Karl Meißlein, Jos. Meyer, Nik. Morret, Herm. Müller, Joh. Nohs, Heinr. Pferd-
menges, Wilh. Pohlkamp, Karl Ridsen, Heinr. Roemer, Heinr. Romstadt, Friedr. Rutenbed, Heinr. Schinke, Jos. Schlotmann, Franz Schmitz, Karl Schneider, Friedr. Schultes, Gust. Spettmann, Clem. Stade, Heinr. Stedelings, Friedr. Strud, Franz Tafse, Franz Tater, Aug. Wegge, Herm. Wilmer, Joh. Wilms, Gottfr. Zimmer-
mann, Karl Zimmermann.

Vermißt:

Füsilere: Heinr. Hanhörster, Heinr. Pfeil, Wilh. Wietscher.

7. Kompagnie.

Todt:

Hauptmann Mubrad. Sergeant Alb. Junker. Unteroffiziere: Friedr. Erk, Otto Gressard, Heinr. Lewe, Reinh. Wilms. Gefreiter Phil. Ober. Füsilere: Jos. Dörkes, Heinr. vom Ende, Heinr. Feldmann, Friedr. Kontermann, Wilh. Lanko, Aug. Richter, Aug. Sonnenschein, Friedr. Tönis, Aug. Wilms.

Vermundet:

Sekondlieutenant d. L. Hodelmann. Offizierdienstth. Bizefeldwebel Wilh. Schewe. Offizierdienstth. Unteroffizier Friedr. Fahrenholz. Unteroffiziere: Pet. Buchholz, Wilh. Büsing gen. Müller, Gefreite: Gust. Benzenberg, Herm. Gather, Wilh. Hahne, Ferd. Kemmerling, Sub. Schläßer. Füsilere: Heinr. Bauer, Gerh. Glasmeyer, Wilh. Habicht, Wilh. Hammanns, Aug. Hartkopf, Karl Heiper, Heinr. Hoffmann, Heinr. Höffner, Heinr. Kurth, Leonh. Leveque, Gerh. Lautermann, Louis Meyer, Pet. Moris, Heinr. Pohl David, Heinr. Reitemeyer, Wilh. Rode, Wilh. Schäfer, Alb. Schweitzer, Rud. Siepermann, Ferd. Stückerath.

Vermißt:

Heinr. Beisemann.

9. Kompagnie.

Todt:

Sergeant Heinr. Falkenred. Unteroffizier Heinr. Wiemann. Gefreite: Aug. Hassel-
horst, Heinr. Klige. Füsilere: Lubm. Gierhake, Wilh. Johanning, Karl Kohn, Engelb. van de Loo, Theod. Lips, Heinr. Pottgießer, Bernh. Schneider, Bernh. Wöhler.

Vermundet:

Hauptmann Benschold. Unteroffiziere: Wilh. Ludewig, Aurel Salomon. Gefreite: Aug. Bachhausen, Aug. Fehrelamp, Pet. Fischbach, Bruno Graf, Ad. Hudlenbruch, Heinr. Rod, Ad. Rabanus, Emil Regeniter. Füsilere: Heinr. Arning, Jach. Bentrup, Dier. Bongers, Heinr. Brand, Ernst Brexler, Wilh. Briß, Joh. Burberg, Friedr. Distelkamp, Jul. Engels, Wilh. Egerbrink, Jak. Franzen, Heinr. Gersmann, Jos. Geer, Ant. Hölken, Wilh. Kähmann, Friedr. Klein, Wilh. Limbach, Wilh. Lipp, Karl Platte, Wilh. Plümer, Ad. Schäper, Heinr. Schrepping, Heinr. Schröden, Phil. Schultheiß, Joh. Schüller, Wilh. Steglämper, Friedr. Strakeljan, Karl Submeier, Heinr. Tiefenheinrich, Wilh. Tobsied, Adam Bits, Ignaz Wirz.

Vermißt:

Füsilere: Heinr. Schaffee, Friedr. Spanier, Franz Stuhlbreier.

10. Kompagnie.

Todt:

Feldwebel Jos. Pinzwart. Gefreite: Karl Hidesen, Lubm. Kippelmeyer. Füsilere: Joh. Amberg, Friedr. Brodhus, Gottfr. Flachmann, Friedr. Gapp, Heinr. Niemann, Mart. Wallenbach. Lazarethgehülfe Herm. Bollmer.

Vermundet:

Sekondlieutenant Berner. Offizierdienstth. Bizefeldwebel Rich. Ripper. Unter-
offizier Joh. Drummert. Gefreite: Pet. Buchbender, Jul. Michels, Karl Siepmann, Karl Wegermann. Füsilere: Lubm. Ader, Georg Bartholomay, Joh. Beine, Karl Blau, Karl Bolligs, Gerh. Bonnhoff, Bartholom. Czernonka, Jos. Dalhoff, Karl Dampmann, Karl Decker, Hugo Dültgen, Heinr. Eilbracht, Friedr. Feldmann, Andr.

Göde, Heinr. Heitmeyer, Gust. Himmler, Gerh. Kaenders, Friedr. Kenter, Klem. Kleine, Jos. Knuf, Karl Kreimendahl, Ernst Kreging, Heinr. Rogge, Sub. Ruffing, Konr. Rieding, Pet. Rienhufen, Heinr. Robbe, Joh. Robis, Jos. Reine, Rob. Pfeiffer, Rob. Reichstein, Friedr. Rottmann, Heinr. Rutenbürger, Heinr. Schirbaum, Hugo Schmis, Wilh. Steemann, Hornist Karl Stricker, Karl Strothmann, Jos. Tintenloth, Ant. Wagener, Wilh. Weber, Gottfr. Wildschrei, Heinr. Wipperfeld, Sub. Wolf, Karl Wortmann, Ed. Zurschelde.

Vermißt:

Füsilere: Heinr. Finkhaus, Pet. Klaffen, Friedr. Kornfeld, Karl Pannhüter, Pet. Zimmermann, Ferd. Wagner.

11. Kompagnie.

Tobt:

Unteroffizier Christ. Schoof. Gefreite: Theob. Hesterberg, Tillm. Höffen, Ad. Scheurenberg, Heinr. Schürenhofer, Jos. Weinrich. Füsilere: Heinr. Bremkamp, Wilh. Fels, Wilh. Geisthardt, Joh. Günther, Balh. Hanswille, Heinr. Hartwig gen. Knost, Heinr. Kasper, Ant. Langhammer, Herm. Piepenbrod, Heinr. Römer, Bernh. Schleding, Joh. Schweizer, Pet. Selbach, Dietr. Selzer, Franz Solinus, Jos. Troja, Karl Waymann, Aug. Wildhagen.

Berwundet:

Sekondlieutenant Scheffler. Sekondlieutenant d. R. Lenze. Offizierdienstth. Rizefeldwebel Edsar Eimermacher. Feldwebel Franz Gorzelski. Unteroffiziere: Steph. Deblon, Wilh. Mügge. Gefreite: Franz Engels, Friedr. Enters, Friedr. Pöhler, Friedr. Wilh. Schmis. Füsilere: Joh. Adams, Friedr. Bergmann, Adam Verz, Ant. Dange, Sub. Engels, Heinr. Giebing, Mor. Hadert, Karl Haeske, Joh. Heidenreich, Joh. Heimanns, Sub. Jansen, Franz Krahe, Wilh. Läger, Alb. Maas, Karl Mergelsberg, Joh. Röll, Adolph Reuhausen, Eduard Richard, Friedr. Saeger, Christoph Sanber, Leop. Schiffer, Alb. Schlemper, Wilh. Schönfeld, Heinr. Schulte gen. Scheder, Herm. Stüttgen, Jak. Thelen, Lor. Uerscheln, Karl Vogelsang, Heinr. Wermeyer, Moriz Zeiger.

12. Kompagnie.

Tobt:

Premierlieutenant Meinede. Sekondlieutenant Baupel. Sekondlieutenant d. R. Schmis. Unteroffizier Paul Hey*). Gefreite: Wilh. Hellmich, Wilh. Kotterscheid, Werner Rüdchmann*), Heinr. Stichtmann*). Füsilere: Ferd. Bee, Heinr. Bergmann, Joh. Blotenberg, Wilh. Einfeld, Heinr. Göbelsmann, Herm. Rod, Heinr. Rud, Friedr. Doppel.

Berwundet:

Portepeesführer Deußen. Unteroffiziere: Alb. Eskens, Rob. Lehmann, Karl Rembges, Wilh. Schmidt. Gefreite: Heinr. Buxmann, Heinr. Gahne, Wilh. Harting, Hartmann Hopf, Adolph Horstmann. Füsilere: Ferd. Albrecht, Joh. Dreidbach, Gerh. Brüder, Aug. Camps, Sub. Dierkes, Karl Dörenburg, Wilh. Einfeld, Joh. Fiedler, Aug. Flachmann, Heinr. Fliege, Wilh. Habicht, Jak. Homperg, Karl Hönckamp, Heinr. Knümann, Heinr. v. d. Loch, Herm. Martin, Franz Kettelbed, Karl Dester-Soltebier, Wilh. Pötter, Wilh. Prediger, Joh. Rosmüller, Aug. Sauerland, Karl Schmidt, Wilh. Schürmann, Heinr. Sprönberg, Bernh. Steinbed, Karl Stahlberg, Franz Wahle, Wilh. Wilke, Heinr. Wittich.

Vermißt:

Füsilere: Heinr. Hamscheid, Moriz Heimann, Friedr. Büscher.

Schlacht bei Colombey am 14. August 1870.

10. Kompagnie.

Berwundet:

Unteroffizier: Otto Schnabel. Füsilier Heinr. Klusmann.

*) Auf der Kirchentafel nicht angegeben.

Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870.

1. Kompagnie.

Verwundet:

Gefreite: Rob. zur Loemen, Wilh. Poosthoff. Füsilier Wilh. Osterkamp.

2. Kompagnie.

Tobt:

Füsiliere: Karl Eichholt, Rath. Thelen.

Verwundet:

Hauptmann v. Köppen. Füsiliere: Heintr. Holtmann, Wilh. Koch, Karl Roder, Heintr. Sieler, Adam Stein.

Vermißt:

Füsilier Rob. Johann.

3. Kompagnie.

Tobt:

Hauptmann Graf v. Stosch. Gefreiter Herm. Panthaler. Füsiliere: Theob. Roggen-dorf, Herm. Strauß, Karl Lilly.

Verwundet:

Sergeant Herm. Beder. Unteroffiziere: Jul. Matern, Hugo Wagener. Gefreite: Ernst Wilh. Fromein, Jak. Heinemann. Füsiliere: Wilh. Barben, Wilh. Hartmann, Engelb. Penne, Aug. Rutsche, Daniel Joh. Schürmann.

4. Kompagnie.

Tobt:

Unteroffizier Friedr. Rünemeyer.

Verwundet:

Unteroffizier Aug. Hausmann. Gefreiter Heintr. Schöning. Füsilier Wilh. Schneider.

5. Kompagnie.

Verwundet:

Unteroffizier Otto v. Fragstein. Gefreite: Bernh. Frankenhoff, Friedr. Dert-mann. Füsiliere: Wilh. Korte, Friedr. Meyer, Pet. Passrath, Ludw. Rümke, Pet. Wilh. Wachendorf.

Vermißt:

Füsilier Friedr. Schäffer.

6. Kompagnie.

Verwundet:

Füsiliere: Heintr. Berensmeier, Heintr. Märker, Heintr. Müller, Ludw. Rierste, Aug. Reiß, Gust. Sauerland, Adolph Schultes.

7. Kompagnie.

Verwundet:

Gefreiter Heintr. Röh. Füsiliere: Franz Bielefeld, Wern. Fockenberger, Joh. Gärtner, Sub. Hannen, Aug. Rielamp, Joh. Steingäß, Ernst Tang.

8. Kompagnie.

Tobt:

Offizierdienstth. Wizefeldwebel Admet Mühlinghaus. Sergeant Jos. Wolff. Füsiliere: Gust. Beder, Aug. Didgräber, Theod. Gummersbach, Wilh. Hermanns, Wilh. Illner, Peter Rödner, Jos. Marks, Aug. Overbed, Heintr. Steffen, Gerh. Ber-hoven, Gust. Vogelhaupt.

Verwundet:

Sergeant Wilh. Stümede. Unteroffiziere: Franz Dillen, Wilh. Heding, Ant. Gerding, Aug. Plenius. Gefreite: Pet. Heß, Wilh. Knüffermann, Heintr. Menthoff,

Wilh. Schwarz. Füsiliere: Friedr. Adermann, Rasp. Arez, Heinr. Bierhaus, Heinr. Boeder, Hugo Cohaupt, Franz Däkers, Wilh. Däcrée, Ferd. Eidel, Joh. Finken-berg, Wilh. Forst, Heinr. Hoffmann, Friedr. Hubbert, Friedr. Humborg, Joh. Kallen, Wilh. Kampmann, Rich. Kellerhoff, Bernh. Kluth, Heinr. Köhnen, Pet. Kroll, Wilh. Kuivenhuis, Jak. Reinhard, Aug. Schmitz, Wilh. Schulte, Eduard Zapp.

Bermiſt:

Füsilier Herm. Siepmann.

9. Kompagnie.

Tobt:

Füsilier Adolph Jacobs.

Bermundet:

Major und Bataillons-Kommandeur v. Wangenheim. Füsiliere: Wilh. Lemmer, Hugo Raiberg, Emil Schink.

10. Kompagnie.

Tobt:

Füsilier Friedr. Steffen.

Bermundet:

Unteroffizier Joh. Weigel. Füsiliere: Friedr. Dehnert, Joh. Seilenkotten, Rasp. Griefe, Sub. Wolf.

11. Kompagnie.

Tobt:

Füsilier Heinr. Meinsen.

Bermundet:

Unteroffizier Karl Bender. Füsiliere: Friedr. Brodhaus, Friedr. Dahlhaus, Johann Panten, Joh. Reyer.

12. Kompagnie.

Bermundet:

Füsiliere: Karl Degenhardt, Franz Schäfer, Wilh. Schulte, Ant. Walters, Aug. Wellmann, Heinr. Wulforst.

Einschließung von Metz.

Auf Vorposten bei Marly am 26. August.

6. Kompagnie.

Bermundet:

Füsilier Heinr. Röder.

Ausfallgefecht bei Belre am 23. September.

9. Kompagnie.

Tobt:

Füsilier Wilh. Duhrmann.

Bermundet:

Füsilier Bernh. Freimuth.

Vorpostengefecht bei Ars-Laqueney am 4. Oktober.

1. Kompagnie.

Tobt:

Gefreiter Pet. Luperz.

4. Kompagnie.

Bermundet:

Füsilier Jos. Frenking.

Korpsstengengeficht bei Aubigny am 24. Oktober.

5. Kompagnie.

Verwundet:

Gefreiter Joh. Forst.

Einschließung von Thionville.

Patrouillengang am 16. November.

6. Kompagnie.

Verwundet:

Füsilier Wilh. Paul.

Einschließung von Mézières.

Patrouillengang am 24. Dezember.

7. Kompagnie.

Verwundet:

Füsilier Wilh. Hölleskamp.

Rekognoszirungsgeficht am 27. Dezember.

7. Kompagnie.

Verwundet:

Füsilier Herm. Ruche.

Geficht bei Etuz am 21. Januar.

2. Kompagnie.

Verwundet:

Füsilier Heinr. Witte.

9. Kompagnie.

Todt:

Füsilier Theob. Schütte.

Verwundet:

Füsilier Wilh. Hölzer.

10. Kompagnie.

Todt:

Füsilier Rich. Kemper.

Verwundet:

Gefreiter Karl Sölker. Füsilere: Joh. Mühlenford, Heinr. Schier, Jos. Weigenbürger.

11. Kompagnie.

Todt:

Gefreiter Karl Heinhaus.

Verwundet:

Sekondlieutenant d. R. Kämper.

Am 22. Januar 1871.

3. Kompagnie.

Vermißt:

Füsilere Eduard Windgassen, Joh. Röbel.

Am 23. Januar 1871.

1. Kompagnie.

Vermißt:

Füsilier Wilh. Salow.

Auszeichnungen für den Feldzug 1870/71.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielten:

Hauptmann Köppen, 18. Oktober 1870.
 Feldwebel Schmitz, 9. Komp., desgl.
 Oberst Eskens, 3. März 1871.
 Sergeant Willems, 2. Komp., 24. März 1871.
 Major Frhr. v. Wangenheim,*) 20. Juni 1871.
 Major v. d. Harbt, 19. September 1871.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

I. Am schwarz-weißen Bande:

Durch A. R. D. vom 21. August 1870.		S. L. v. Strombeck <i>f</i>	
Oberst Eskens		= d. L. Hengstenberg	
Optm. Köppen		= Scheffler	
Feldw. Ferschel	12. Komp.	= Longard	
Durch A. R. D. vom 6. September 1870.		Ob. Laz. Geh. Weinert	4. Komp.
Major v. d. Harbt		Sergt. Fuhrmann	3. "
= v. Wangenheim*)		Unteroff. Eskens	11. "
Optm. Bennhold		Gefr. Forst	5. "
= Kautert		= Willems	4. "
= Berneder		Füß. Penning	1. "
= v. Raunfels <i>f</i>		= Lautermann	7. "
Wizefeldw. Ruhn	3. Komp.	= Birgers	11. "
Durch A. R. D. vom 12. September 1870.		= Hellwig	8. "
Optm. v. Grzymala		= Lemme	10. "
= Reiske		= Volkhart	6. "
= Reefe		= Heinrichs	9. "
P. L. Graf v. Wedel		Durch A. R. D. vom 3. Oktober 1870.	
= Fleischhammer		P. L. Gabenbach <i>f</i>	
S. L. Hesse <i>f</i>		S. L. Böhmer <i>f</i>	
= Elteffer		= Gropp	
Feldw. Schmitz	9. Komp.	= v. Forell	
Sergt. Holland	5. "	= d. L. Schäfer	
Durch A. R. D. vom 18. September 1870.		= Hodelmann	
Optm. Sartorius		= d. R. Wirsfel	
P. L. Müller		= Lenge	
S. L. Gebhard		= Bolle	
= Werner		= Bäumer	
Feldw. Franken	1. Komp.	= Kobb	
= Ebeis	6. "	= d. R. Leydel	
Hornist Steinstraßer	3. "	= Bettcher	
= Mergelsberg	8. "	= Lehrhoff	
Feldw. Bogzelski	11. "	= d. R. Riedmont	
Sergt. Willems	2. "	= Scheme	
Unteroff. Kleffmann	5. "	= Frölich	
Sergt. Melchior	10. "	= Witting	
Unteroff. Engstfeld	9. "	= Wälfing	
Durch A. R. D. vom 24. September 1870.		Feldw. Röske	2. Komp.
P. L. Eidemeyer		= Finger	5. "
S. L. v. Hugo		= Richter	7. "
		Port. Fähnr. Deußen	12. "
		Sergt. Meyer	1. "
		= Winter	2. "

*) 13. Februar 1871 die Führung des Freiherrntitels gestattet.

Unterroff. Plenius	8. Komp.
" Hausmann	4. "
" Mörsch	1. "
" Fahrenholz	7. "
" Overlad	1. "
" Schmidt	4. "
" Heding	8. "
Gefr. Graß	9. "
" Berghaus	3. "
" Renke	7. "
Unt. Laz. Geh. Giffey	11. "
Füß. Benzenberg	7. "
" Flachmann	12. "
" Geftring	2. "
" Bosenberger	6. "
" Nieling	10. "
" Hudlenbruch	9. "
" Ademmer	7. "
" Röder	10. "
" Eftermeier	7. "
" Reinjen*)	11. "
" Jacobs	11. "

Durch A. R. D. vom 21. Oktober 1870.

S. L. Zachau	
Häfeldw. Heding	5. Komp.
" Höllert	8. "
" Lehmann	5. "
Sergt. Lehmann	12. "
" Römer	10. "
" Damm	11. "
" Selzer	12. "
" Gladow	2. "
Unterroff. Kocholl	5. "
" Fringhaus	6. "
" Wieland	9. "
" Brandenburg	11. "
Gefr. Rohnen	6. "
" Renze	5. "
" Weise	8. "
" Jordan	3. "
" Peters	11. "
Füß. Mebus	2. "
" Dhm	3. "
" Schmig	4. "
" Rapplinghaus	1. "
" Röllmann	2. "
" Binkhoff	3. "
" Cramer	4. "
" Stemmer	10. "
" Lift	8. "
" Beher	12. "
Lambour Wästefeld	9. "
Hornist Strider	6. "

Durch A. R. D. vom 24. Oktober 1870.

Gefr. v. François

Durch A. R. D. vom 3. u. 14. Dezember 1870.

Major Herrmann	
S. L. d. H. Große-Braudmann	
Sergt. Schröder	1. Komp.

Sergt. Bölkly	6. Komp.
" Hilbig	2. "
Unterroff. Strider	12. "
" v. Fraglein	5. "
Gefr. Harbt I.	1. "
" Benzenberg	7. "
" Weiß	9. "
Füß. Ader	10. "
" Bunte	3. "
" Dampmann	10. "
" Schneeloch	4. "

Durch A. R. D. vom 6. Februar 1871.

Unterroff. Hodelmann	7. Komp.
" Werpäß	2. "
" Hegemann	3. "
Gefr. Baedhausen	9. "
" Mähler	1. "
Füß. Reskendahl	4. "
" Nielamp	7. "
" Streppel	12. "
" Gärtner	7. "
" Mertens	9. "

Durch A. R. D. vom 16. Februar 1871.

P. L. v. Jek	
S. L. d. H. Viebig	
Sergt. Schmidt	11. Komp.
" Beder	3. "
" Wegener	8. "
Unterroff. Wagener	3. "
" Brunert	10. "
Gefr. Harff	5. "
" Ewers	7. "
" Flanhardt	9. "
" Sonnenschein	7. "
Unt. Laz. Geh. Heinrichs	2. "
Unterroff. Humpert	2. "
" Lentrup	5. "
" Schwarra	11. "
Lambour Riesewetter	3. "
Füß. Thelen	11. "
" Cramer	7. "
" Heinemann	12. "
" Pieper	1. "
" Franzen	7. "
" Weyer	9. "
" Strothmann	10. "
" Zwingmann	8. "
" Peppmüller	12. "
" Stein	2. "
" Felber	5. "
" Ferber	9. "
" Gieseke	8. "
" Nitsche	10. "
" Schledorn	3. "
" Böder	3. "
" Bub	7. "

Durch A. R. D. vom 3. März 1871.

P. L. v. Tschudi	
S. L. v. Heydebred	

*) Nachdem Reinjen am 17. September 1870 seinen Wunden erlegen war, ging das Eisene Kreuz durch Verf. des Gen. Kdos. VII A. R. vom 27. Januar 1871 auf Füsilier Jacobs der 11. Komp. über.

Sergt. Bösenberg	6. Komp.	Füß. Schinz	9. Komp.
Unteroff. Diederhoff	1. "	" Klütting	1. "
" Leopold	6. "	" Schmitz	12. "
" Heubess	2. "	" Ddenthal II.	1. "
" Obermanns	4. "	" Zimmermann	10. "
" Rad	1. "		
" Weigel	10. "	Durch K. R. D. vom 19. Mai 1871.	
" Rittenbruch	4. "	S. L. b. K. Boderadt	
" Koch	5. "	" " Räsgen	
" Pramme	4. "	" " Raemper	
" Strathemann	12. "	Sergt. Hermes	7. Komp.
" Knepper	3. "	Unteroff. Lubewig	9. "
" Roenig	6. "	" Peters	1. "
Gefr. Severin	8. "	" Beder	3. "
" Sed	11. "	" Wetter	6. "
" Boch	8. "	Gefr. Bachmann	10. "
" Kölle	10. "	Füß. Fingerhut	4. "
Füß. Jäger	6. "	" Kergelsberg	11. "
" Brüntrup	12. "	" Halbach I.	6. "
" Haring	11. "	" Fliege	12. "
" Köhler	5. "	" Brunnabend	4. "
" Dilmann	5. "	" Halbach II.	6. "
" Knappmann	5. "		

2. Am weißen Bande:

Durch K. R. D. vom 14. Dezember 1870.
 Stabsarzt Dr. Rittweg.
 Durch K. R. D. vom 16. Februar 1871.
 Assist. u. Bats. Arzt Dr. Brümmer.

Durch K. R. D. vom 3. März 1871.
 Zahlmeister Schüngel.

Fremde Orden erhielten:

Optom. Meese die Fürstlich Schaumburg-Lippesche
 Militär-Verdienst-Medaille,
 P. L. Graf v. Wedel das Ehren-Ritter-Kreuz
 2. Kl. des Großherzoglich Oldenburgischen
 Haus- und Verdienst-Ordens,

Feldw. Ferschel, 12. Komp., den Kaiserlich
 Russischen St. Georgs-Orden 5. Kl.

Vom Regiment abkommandirt erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse.

1. Am schwarz-weißen Bande:

Durch K. R. D. vom 6. September 1870.
 P. L. v. Borcke, Adj. der 14. Division.

Durch K. R. D. v. 12. September 1870.
 P. L. v. Mikusch, Buchberg, Kom. 3. General-
 stab des VII. Armeekorps.

2. Am weißen Bande:

Ob. St. u. Regts. Arzt Dr. Rütten, Div. Arzt
 der 14. Division,
 St. u. Bats. Arzt Dr. Schwarz, Feld-Regts.
 Arzt beim Westf. III. Regt. Nr. 5.

Assist. Arzt Dr. Josephson, Kom. 3. 11. Feld-
 Lazareth des VII. Armeekorps.

Anlage III.

Regiments- und Bataillonskommandeure sowie Regimentsadjutanten.

Regimentskommandeure.

1818 Major Baron v. Beaufort-Belforte.	1865 Oberstlieutenant v. Woyna.
1828 Oberstlieutenant v. Kesselroott.	1870 " v. Eskenä.
1833 " v. Bila.	1873 Oberst Haberland.
1841 " Kaiser.	1874 " v. d. Burg.
1847 Oberst v. Kufferow.	1876 " v. Kameke.
1848 Oberstlieutenant v. Wigleben.	1880 Oberstlieut. Schmidt v. Knobelsdorf.
1851 " Eder.	1886 Oberstlieutenant v. Arnim.
1855 " v. Falloisä.	1889 Oberst Schenk.
1858 " v. Schrabisch.	1892 " v. d. Lippe.
1861 Oberst v. Schimmelmänn.	

Bataillonskommandeure.

1. Bataillon.

1818 Major Kooß.	1870 Major Herrmann.
1830 " v. Jfing.	1873 " v. Legat.
1841 " Graf v. Lüttichau.	1874 " Koch.
1844 " Effnert.	1875 " v. Fransecky.
1848 " v. Grape.	1880 Oberstlieutenant v. Münenberg.
1849 " v. Friderici gen. Steinmann.	1883 Major Benz.
1852 " v. Barnekow.	1885 " v. Braunschweig.
1860 " Ginz v. Nekowsky.	1887 " Friederichs.
1866 " v. Ederstolpe.	1889 " Rehlburger.
1869 " v. Wichmann.	1892 " Gattung.

2. Bataillon.

1818 Major Knob v. Helmenstreit.	1859 Major v. Leutsch.
1830 " v. Schartrou.	1866 " Kruse.
1841 " Stürmer.	1868 " Frhr. v. Neukirch gen.
1844 " Anter.	v. Rypenheim.
1848 " Effnert.	1869 " v. d. Harbt.
1850 Oberstlieutenant v. Forstner.	1876 " Rautert.
1851 Major v. Schubert.	1880 " Frhr. v. Vietinghoff gen. Schell.
1854 " v. Dppell.	1885 " Hoffmann.
1855 " v. Rappard.	1888 " Wender.
1857 " Stolf.	1891 " Voelker.

Füs. bezw. 3. Bataillon.

1818 Major v. Dresky.	1884 Major v. Winterfeld.
1860 " v. Winterfeld.	1887 " Baron de la Motte-Fouqué.
1864 " Kurth.	1889 " v. Holbach.
1870 " v. Wangerheim.	1890 " v. Windisch.
1876 " v. Wunster.	

4. Bataillon.

1887 Major v. Winterfeld.	1890 Major Guberian.
1888 " Hoffmann.	1893 " v. Woedke.

Regimentsadjutanten.

1818 S. L. Struensee.	1860 S. L. v. Liedemann.
1820 P. L. Weyler.	1864 " v. Borde.
1828 S. L. v. Schmid vom Inf. Regt. Nr. 40.	1867 " Fleischhammer.
1831 P. L. v. Roques.	1871 P. L. Cadenbach.
1840 " v. Winkler.	1877 " Wormbs.
1844 S. L. Ginz v. Nekowsky.	1879 " Lehrhoff.
1847 P. L. Baron v. Puttkamer.	1884 S. L. Hintelen.
1848 S. L. Gasse.	1888 P. L. Melms.
1857 " v. Döring.	1890 " v. Meding.

	Nr.		Nr.		Nr.
Fleischhammer 1860/74	258	Hartog 1862/79	270	Kruse 1840 68	142
v. Flotow 1839 52	140	Hasse 1841 66	149	v. Ruczkowski 1848 62	175
v. Forell 1868/90	305	Haupt 1838	134	Rurth 1857/70	233
Fchr. v. Fortner 1850/56	190	Heinmann 1887/91	437	v. Ruiferow 1818/20 und	
Fortner 1856/58	231	Heinz 1875 81	357	1847/48	63
Fränkel 1861/68	266	v. Heister, Leop. 1828/30	101	Rydbusch 1829/38	103
v. Fragstein = Riems-		v. Heister, Karl 1853, 60	214		
borff 1866/74	289	v. Helmenstieit f. Knob.		v. Labunsky 1844/45	160
v. Frankenberg 1843/51	158	Helmentag 1873/91	348	v. Langen, Friedr.	
v. Frankenbergs-Lub-		Helmut 1838 54	138	1860/70	259
wigsdorff 1876/88	362	Hemmerbe 1870, 76	321	v. Langen, Max 1863, 76	276
v. François, Bruno		Hepte 1877/80	370	v. Legat, Alfred 1844/54	162
1853/58	211	Herber seit 1890	465	v. Legat, Theodor	
v. François, Kurt		Herget seit 1891	470	1848, 74	182
1871/82	329	Herrmann 1847 73	173	Lehmann seit 1885	417
v. Franzedy, Kub.		Hesse 1865/75	286	Lehrhoff 1870, 84	320
1846/48	171	v. Heydebred 1870/72		v. Lessing 1880/81	387
v. Franzedy, Kub.		Hoeborn 1892, 93	482	v. Leusch 1859/66	246
1874/80	353	v. Hoffmann, Georg		v. Lemigki 1818/19	60
v. Friderici gen. Stein-		1861/64	267	v. Liebenroth 1852/60	204
mann 1849 52	185	v. Hoffmann, Arthur		v. Lilienhoff = Zwomigki	
Friederichs 1885/89	418	1871/89	333	seit 1880	391
Frost 1882/83	401	Hoffmann, Hugo 1890	461	v. b. Lippe seit 1892	490
		v. Holbach seit 1889	451	v. Lobenthal 1824, 28	86
		Hübner 1818/20	19	v. Loën 1871/81	331
v. Gabain 1843/48	157	v. Hugo 1867 76	300	Loewenberger v. Schön-	
v. Gaffron 1849 52	183			holz 1850/56	188
Gattung seit 1890	462	v. Ingersleben 1837/42	131	Longarb 1868/71	310
v. Gauvain 1833/54	123	v. Jsing 1829 41	104	Lorenz 1883/89	406
Geiffell 1876/89	367	v. Jwanow 1849/55	184	v. Lüberitz 1821/37	82
v. Gillhausen 1890/93	464			Graf v. Rüttingau	
v. Gillsa seit 1891	473	v. Jacobi seit 1890	458	1820, 44	71
Ginz v. Kefowsky		v. Jacobs 1862/64	272		
1831/66	115	Jächle 1824/43	90	v. Rad 1887/92	426
v. Gliadcinski 1840/59	145	Jagemann 1820/42	78	v. Radachowski 1828 32	97
Glum seit 1892	484	du Jarrys Fchr. v. la		Fchr. v. Malapert = Reuf-	
Goehlich 1851/55	194	Roche 1871 80	390	ville, Reinhold, 1858	239
Fchr. Goeler v. Ravens-		v. Jek 1864/88	279	Fchr. v. Malapert = Reuf-	
burg 1872/75	336			ville, Wihl. 1860	253
Goellner seit 1887	439	Kaiser 1841/48	150	Man 1836/58	132
Göh seit 1887	424	Raemmerer 1856/57	228	Matthes seit 1884	413
Goldben seit 1879	381	v. Rameke 1876/80	363	v. Raunk seit 1884	410
Fchr. v. Goldstein =		v. Ramienski 1833/40	126	v. Rebing seit 1881	393
Berge 1842/59	153	Rellner 1831/45	114	Reefe 1860/80	263
Fchr. v. d. Golz seit 1887	430	Rempe 1875/85	355	Rehlburger 1888/92	447
v. Grape 1848/49	176	v. Resteloott 1828/36	95	Rehmed Fail 1887/89	441
Gräff seit 1892	483	Rintjher gen. v. Köble,		Reinede 1868/70	243
Gregor 1866/67		1866/76	288	Reilinghoff seit 1880	390
v. Griesheim seit 1890	460	v. Knoblauch 1833/53	125	Reims, Gust. 1879/86	379
Grolig 1875/81	358	Knob v. Helmenstieit		Reims, Bruno 1878/93	375
Grupp 1867/89	302	1818/30	1	Reims, Max 1887/91	438
Grunau 1883/91	405	Koch 1873/75	349	Reittens 1878/81	373
v. Grzymala 1851/72	197	v. Köhler 1818/24	15	Reye 1887/89	433
Guberian 1890	457	König 1848/51	177	Reyer seit 1893	488
v. Guzmerow 1820/43	74	Köppen 1859/72	249	Reg seit 1876	366
		Kohy 1869/90	315	v. Rifusck = Buchberg	
		v. Kop 1830/46	109	1869/71	319
Haberland 1873/74	343	v. Roze (Führ.) seit 1893	492	v. Ronbart 1828/39	102
Halliersch, Ferd.		v. Rowalewski 1832/63	121	Rorsbach 1873/75	342
1840/51	143	Rramer 1869/84	316	Mar. de la Rotte =	
Halliersch, Max. 1849/59	186	Kranz 1879/80	380	Fouqué 1884/89	409
v. Hammenstaedt 1831/34	116	Krause, Ferd. 1818	25	Rubrad 1855/70	224
		Krause, Friedr. 1818/20	31	Rüller, Mathias 1818/19	26
Hammer 1878/86	372	Krause, Kub. 1844/57	161	Rüller, Aug. 1864/71	281
v. Harber 1818/20	16	Kröger 1852/60	207	v. Rünenberg 1880/83	383
v. d. Harbt 1847/76	172				

	Nr.		Nr.		Nr.
Reiße 1862/72	271	Rintelen Lubw. 1880/82	106	Bar. v. Sedendorff,	
Fzhr. v. Reufkirchen gen.		Rintelen, Wilh. 1875/89	359	Wilh. Adolph 1836/48	130
v. Ryvenheim 1863/69	274	v. Ritter-Grünstein		v. Seelen 1818/20	33
Riebergall 1879/90	376	1860/66	256	v. Seelhorst 1823/27	84
Ritſchmann 1872/78	337	v. Roberts 1818/20	10	Sell, Friedr. Wilh. 1818	58
Road 1863/64	277	Fzhr. Roeder v. Diers-		Sell, Karl 1872/87	334
Rütten 1865/89	285	burg 1873/75	347	Senfft von Pilſach ſeit	
		Roestell 1818/26	59	1892	485
Dehmigke 1818/20	55	Rohdewald ſeit 1885	419	Semeloß 1873/89	344
v. Dertel 1818/24	17	Rosß 1818/30	2	Seydel 1818/20	27
Dpig 1818/42	32	v. Roques 1823/48	85	Seyffardt ſeit 1885	416
v. Dypell 1850/55	189	Rofe 1818	23	Siber 1838/49	139
Dppen ſeit 1891	471	Rüder ſeit 1889	453	Simons ſeit 1881	396
Drimann 1883/90	407	Rüdiger 1840/45	141	Sigt v. Armin 1865/69	282
		v. Rügleben 1860/66	262	Sommerlatte ſeit 1891	469
		Runde 1820/28	75	Stähle 1860/67	260
Paris, Friedrich Auguſt		Sabarth 1818/20	39	Steinßdorff 1825/29	92
1831/57	117	Sabath 1818/39	50	Stennes 1880/81	3
Paris, Karl Eduard		Sabel 1854/58	218	v. Steprobt 1818/20	18
1838/40	133	Sachſthal 1828/44 und		v. Steuben 1874/89	352
Perizonius 1852/63	201	1848/75	99	Stiller 1818/23	53
Pfaff 1818/20	41	v. Sad ſeit 1889	450	Stolz, Alex. 1830/59	107
la Pierre ſeit 1887	429	v. Sander 1827/30	93	Stolz, Ernſt 1831/55	119
Pitſch 1875/84	356	Sartorius, 1866/76	296	Graf v. Stoſch 1868/70	307
v. Platen 1824/49	89	v. Scharrow 1818/41	11	Stotten, Karl Lubw.	
Plato 1882/90	398	Fzhr. v. Schaumberg		1850/51	191
v. Pleffen 1820/36	80	1831/56	111	Stotten, Wilh. 1853/61	209
Pohl 1818/20	61	v. Scheel 1858/69	237	Stotten, Franz 1857/78	284
v. Polenz 1820/36	79	Scheele 1871/73	328	van der Straeten	
Portenſeigne 1818	65	Scheerbarth 1818/20	34	1871/73	325
Prefcher, Lubw. 1818/35	20	Scheffer 1867/89	303	v. Strombed 1867/89	301
Prefcher, Karl 1831/36	118	Schent 1889/92	449	Struenſee 1818/20	40
Preuß 1818	36	Scheringer 1843/44	155	Stürmer 1818/44	28
Bar. v. Puttkamer, Con-		v. Schierſtedt 1823/33	98	Stuerz 1818/21	12
ſtantin 1832/48 und		v. Schimmelmann		Stuldreier, Lubw.	
1850	122	1861/65	269	1843/53	156
Bar. v. Puttkamer, Alwin		Schimmelpfeng, Friedr.		Stuldreier, Kol.	
1831/58	112	Heinh. Aug. 1836/47	128	1856/66	230
		Schimmelpfeng, Friedr.		Stursberg 1886/89	423
v. Quiſow 1824	88	Wilh. Alb. Karl 1844/47	159	Stuger 1853/68	238
		Schlidum 1818/20	49	v. Stwolinski 1876/81	365
Raabe 1818/48	44	v. Schmeling 1842/60	151	Suhle 1818	45
de Raadt 1878/88	374	Schmidt v. Knobels-			
Rademacher ſeit 1889	454	dorf, Heint. 1890/86	389	Taenger 1854/54	210
Rainer, Erz. v. Oeſterreich		Schmidt v. Knobels-		Tellenbach 1848/69	179
R. R. G. ſeit 1891	475	dorf, Sittig ſeit 1883	404	Teſchner ſeit 1890	468
Fzhr. Raiß v. Frenz		v. Schnehen 1850/60	187	Thelemann ſeit 1891	479
1869/78	312	v. Schönnermar 1838/41	135	Thiel 1818/25	30
Ramann 1853/66	212	Scholl, Anton 1824/42	91	Thielemann 1820/23	76
Ramm ſeit 1892	487	Scholl, Stephan 1838/41	136	Thümmel 1818/20	4
v. Rappard 1855/57	226	v. Schrabiſch 1858/61	241	v. Tiedemann 1857/66	232
v. Raunfels 1866/75	297	Schragmüller, Konrad		v. Tilly 1851/53	198
Rautert 1853/80	216	1887/93	428	Transſelbt 1883/86	403
Fzhr. v. Reigenſtein		Schragmüller, Friedr.		v. Treadow 1828	96
1844/49	165	ſeit 1888	442	v. Tſchirnhaus ſeit 1892	486
v. Renß 1859/70	251	Schreiber 1818/20	37	v. Tſchubi 1870/76	323
Reumont ſeit 1888	445	v. Schrötter 1875/83	360	Fzhr. v. TÜRDE 1860/65	264
v. Rex 1852/60	203	v. Schubert 1851/54	193	v. Turlowig 1820/21	73
Bar. v. Rheinbaben		Schüler ſeit 1874	350	v. Tyska 1851	196
1844/49	164	Schulz 1861/62	265		
v. b. Rhoer 1818/23	9	Schulze 1853/55	208	Ulrich 1855/60	225
Richter ſeit 1891	472	Schwartz 1888/92	448		
Riefe 1840/63	147	Bar. v. Sedendorff,		v. Valentini 1886/89	422
Rimpler 1818/24	38	James Edwin 1832/50	120	Baupel 1869/70	318
Rintelen, Franz 1818/20	67				

	Nr.		Nr.		Nr.
Bar. v. Bietinghoff gen.	38*	Büffelst 1869/70 . . .	313	Jonas 1869 70 . . .	28
Schell 1880 85 . . .	213	v. Bulffen 1847 53 . . .	174	Josephion, Herm.	30
Jchr. v. Binde 1853 56 . . .	431	v. Bunzer 1876 84 . . .	364	1869/72 . . .	33
Boelker seit 1887 . . .	221			Josephion, Ernst 1872 77	43
Bogelen 1855,60 . . .	477	Jorry 1818,20	29	1869/72 . . .	49
v. Bachholz seit 1891 . . .	444			Kranzow 1883 85 . . .	11
v. Wagenhoff 1888,89 . . .	81	v. Zaborowski 1818,20 . . .	8	Klein 1887 89	18
Wallenberg 1820/30 . . .	24	Zachau 1868 74	308	Kremers 1854 57	12
Walther 1818 20	317	v. Zamory 1884,86	414	Laue 1860,62	17
Jchr. v. Wangenheim	7	Jchr. v. Zebliß-Kentirch	227	Rütten 1854/71	37
1869,76	298	1855,56	402	Pape 1860 61	37
v. Wartenberg 1818,29 . . .	443	Zeidler, Wilh. 1882,89 . . .	489	Passow 1875 83	51
Graf v. Webel 1867,79 . . .	386	Zeidler, Karl seit 1893 . . .	154	v. Platen 1889 90	16
v. Webell seit 1888	382	v. Jenner 1842/44 u.	169	Reinhardt 1860	46
Begener 1880 89	42	1860 66	335	Revers 1885 86	35
Weimann 1879 84	43	v. Jgliniski, Friedr.	169	Rosenthal 1873/75	26
Weinbrenner 1818,35 . . .	13	1846 49	335	v. Scheven 1866 69	8
Weiner 1818,20	54	v. Jgliniski, Alex.	385	Schmidt, Joh. Aug.	22
Weiß 1818/31	371	1872,87	64	1848 49	36
Weißmann 1818,20	304	v. Jizemisch 1880 89	434	Schmidt, Mar. 1861/66 . . .	51
Welong 1818/20	474	Zurhoven 1818 20		Schmolling 1875/77	25
Wenz 1878 85	493	v. Zychlinski seit 1887 . . .		Schuster seit 1888	21
Werner 1867 77	83			Schwarz 1866/75	6
Wessig seit 1891	6	2. Sanitätsoffiziere.		Schweizer 1861	39
Weißig (Jahnrich) seit 1893 . .	69	Aeschmann 1818/20	2	Spangenberg 1818/54	13
v. Westernhagen	306	Angerhausen 1878 82	27	Thomas 1877,78	44
1821,23	341	Beinlich 1867 68	24	Tüllmann 1854/61	1
v. Wenke 1818,24	94	Bender 1864/65	7	Boigtländer 1884 89	9
v. Wepfer 1819,28	252	Berger 1833,37	19	Reber 1818/28	3
v. Wichmann 1868/70	261	Breymann 1848/61	48	Rebedind 1849/59	3
Wilhelm 1872,89	52	Brunzlow 1861	45	Reiße 1828,33	3
v. Windler 1827 51	45	Bungeroth 1886/93	42		
v. Windisch, Ernst	400	Claffen seit 1893	50	3. Zahlmeister.	
1859/66	222	Clemens 1884,85	42	Deppe 1880,90	14
v. Windisch, Konr. seit	178	Dulheuer 1879 85	32	Eggers 1887,90	10
1860,70	459	Ehrlisch 1872/79	50	Goetz 1874/81	2
v. Windisch, Konr. seit	170	Effelbrügge seit 1888	5	Haupt 1838	6
1890	178	Fest 1837/45	14	Krönke 1866/68	13
v. Winterfeld, Julius	255	Franz 1857/60	23	Rüttemeyer seit 1886	1
1860/64	400	Fromm 1862/71	38	Rann 1836 58	15
v. Winterfeld, Ernst	222	Gross 1877/88	41	Reumann seit 1890	12
1882/88	178	Hachner 1878 81	29	Rettmann 1881/86	4
v. Wittich 1855 61	178	Haselhorst 1869/71	20	Rinke 1853 80	7
v. Wigleben 1848 51	459	Hed 1861/62	47	Rübsam 1867/70	9
v. Wolfahrt 1846,56	170	Heder seit 1885	10	Schrage 1870/74	8
Wolff, Ant. Ferd. 1818/20 . . .	56	Heymer 1852,54	31	Schümgel seit 1868	3
Wolff, Karl Aug. Wilh.	100	Hirschberg 1871	34	Stuldreier 1843,53	5
1828,38	108	Huth 1872/73		Ueberacher 1859/67	3
Wolff v. Zinger, Julius	254				
1830,47 u. 1855/65	290				
Woltemas 1860/66	283				
Wormbs 1866/79	200				
v. Woyna 1865/70					
v. Woyzky 1852/72					

1. Offiziere.

1. **Knod v. Helmenstreitt, Franz**, geb. 1779 zu Darmstadt. — Kurfürstl. Mainz. Oberlieutenant. — 24. 1. 1803 Sek. Lieut. b. neuen Inf. Rgt. Graf Wartensleben (Nr. 59) m. Pat. d. d. 20. 8. 1794. — 24. 5. 1804 Prem. Lieut. — 1806 7 beim 4. Westpr. Ref. Bat. — 5. 9. 1808 Stabs-Kapitän. — 1. 3. 1813 b. Lützow'schen Frei-Korps. — 2. 11. 1813 wirtfl. Kapitän. — 28. 5. 1814 Major m. Pat. v. 9. 8. 1814. — 31. 3. 1815 j. 25. Inf. Rgt. versf. — 10. 10. 1815 aggr. b. 1. Ostpr. Inf. Rgt. — 23. 5. 1817 aggr. b. 13. Inf. Rgt. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. versf. — 8. 6. 1825 Oberst-Lieut. — 9. 6. 1830 verabsch. als Oberst. — 10. 9. 1838 gestorben.
2. **Roos, Friedrich**, geb. 1780 in Sachsen. — In Sächsischen Diensten. — 5. 6. 1815 Kapitän bei d. Landw. in Sachsen. — Beim 1. Ober-Sächs. Landw. Inf. Rgt. — 18. 3. 1816 b. 26. Inf. Rgt. aggr. — 5. 4. 1816 Major. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. versf. — 8. 5. 1830 verabsch. als Oberst-Lieut. — 29. 9. 1833 Führer II. Aufgebots b. 1. Bat. 6. Landw. Rgts. — 2. 10. 1837 gestorben.
3. **v. Dresky, Friedrich August**, geb. November 1789 zu Olasz in Schlesien. — 1797 ins Regt. Grawert (Nr. 47) als Junter eingetreten. — 6. 7. 1802 Sek. Lieut. — 14. 5. 1809 verabsch. mit Erlaubniß, in fremde Dienste zu gehen. — 24. 9. 1810 aggr. b. Schlef. Schützen-Bat. — 15. 10. 1810 aggr. d. 1. Pomm. Inf. Rgt. — 17. 7. 1812 Prem. Lieut. m. Pat. v. 5. 5. 1812. — 16. 8. 1813 Adj. beim Major v. Jastrow. — 23. 11. 1813 Stabs-Kapitän u. Adj. beim Oberst-Lieut. v. Jastrow. — 10. 2. 1815 Kapitän. — 30. 3. 1817 Major. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. versf. — 17. 3. 1820 j. 40. Inf. Rgt. versf. — 30. 3. 1824 j. 17. Inf. Rgt. versf. — 15. 8. 1829 j. 12. Inf. Rgt. versf. — 26. 3. 1834 verabsch. — 26. 1. 1836 gestorben.
4. **v. Thümmel, Ernst Moriz Adolph**, geb. im März 1791 zu Belitsch im Kurfürstenthum Sachsen. — 1803 ins Kurfürstl. Sächs. Rgt. v. Binau als Kadett eingetr. — 1804 Sek. Lieut. — 8. 10. 1806 in Rgl. Preuß. Dienste getret. u. als Sek. Lieut. d. Rgt. v. Thiele aggr. — 17. 2. 1809 in das Schlesi'sche Schützen-Bataillon einrangirt. — 20. 7. 1812 Prem. Lieut. — 7. 4. 1813 Stabs-Kapitän. — 4. 9. 1813 Kapitän und Compagnie-Chef. — 2. 8. 1817 als Major d. 18. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. versf. — 17. 3. 1820 j. 40. Inf. Rgt. versf. — 2. 2. 1822 b. 28. Inf. Rgt. aggr. — 9. 6. 1830 als Oberst-Lieut. verabsch. — 2. 11. 1845 als Oberst-Lieut. a. D. u. Führer des II. Aufgebots 2. Bats. (Brühl) 28. Landw. Rgts. zu Adlershof bei Köpenick gestorben.
5. **Coustol, Alexander**, geb. im Oktober 1776 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — 1793 als Kadett in Bayerische Dienste getr. — 1795 Sek. Lieut. — 1802 ausgefch. — 1806 Prem. Lieut. in Nassau'schen Diensten. — 1809 Kapitän. — 1816 in Rgl. Preuß. Dienste getret. u. als Kapitän dem 9. Westf. Inf. Rgt. zugeth. — 1817 b. 15. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. versf. — 17. 3. 1820 j. 40. Inf. Rgt. versf. — 21. 7. 1824 Major u. Bats. Kommandeur. — 14. 6. 1829 als Oberst-Lieut. verabsch. — 27. 3. 1841 als Führer des II. Aufgebots 3. Bats. (Siegburg) 28. Landw. Rgts. gestorben.
6. **v. Weyhe, Georg Friedrich**, geb. 1780 in Hannover. — 6. 10. 1797 Jähr. b. Schlafen 41. — 26. 10. 1800 Sek. Lieut. — 11. 8. 1810 verabsch. als Kapitän, hiernächst in Westf. u. Berg. Diensten. — 2. 4. 1815 Kapitän b. 6. Kurmärk. Landw. Inf. Rgt. — 16. 3. 1816 b. 27. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 b. 36. Inf. Rgt. aggr. — 2. 6. 1824 ins 19. Inf. Rgt. versf. — 28. 5. 1831 als Major verabsch. — 8. 3. 1842 gestorben.
7. **v. Wartenberg, Karl Alexander**, geb. 1777 in der Briegniß. — 19. 1. 1796 Jähr. b. Kronprinz 18. — 9. 10. 1797 Sek. Lieut. — 31. 12. 1809 Prem. Lieut. v. d. Inf. — 12. 1. 1813 j. 1. Dep. Bat. der Pomm. Brig. — 12. 3. 1813 ins vorige Verh. zurück. — 3. 6. 1813 Kapitän b. 6. Kurm. Landw. Inf. Rgt. — 16. 3. 1816 aggr. b. 21. Inf. Rgt. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. versf. — 14. 4. 1829 verabsch. als Major. — Januar 1847 gestorben.
8. **v. Zaborowski, Johann Daniel**, geb. 5. April 1784 zu Memel in der Provinz Preußen. — 1799 beim Rgt. v. Steinwehr Nr. 40 als Junter eingetr. — 1. 4. 1806 Sek. Lieut. — 1809 beim Korps des Herzogs von Braunschweig-Des. — 11. 12. 1812 Niedereheln. Inf. Regt. Nr. 39.

- Kreisoffiz. b. d. reit. Gensdarmarie. — Juni 1813 Kapitän im 2. Ostpreuß. Landw. Rgt. — 26. 6. 1816 d. 23. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 17. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 30. 7. 1829 Major. — 31. 3. 1830 z. 1. Inf. Rgt. vers. — 10. 1. 1837 verabsch. — 8. 2. 1837 Char. als Oberst-Lieut. — 29. 11. 1841 gestorben.
9. v. **Rhoer, Heinrich**, geb. 4. Mai 1776 auf Offenbergl bei Rheinberg. — Cornet. — 5. 5. 1790 Fähnr. i. Inf. Rgt. Pirch. — 8. 10. 1793 Sek. Lieut. — 10. 11. 1803 Prem. Lieut. — April 1814 Kapitän i. 3. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 18. 3. 1816 in Halbsold auf 2 Jahre. — 22. 5. 1816 d. 28. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 20. 7. 1823 verabsch. als Major. — 21. 10. 1843 auf Offenbergl gestorben.
10. v. **Roberts, Johann Karl**, geb. 20. Juli 1784 zu Braunschweig im Herzogthum Braunschweig. — Kadett. — 28. 3. 1802 Fähnr. i. Rgt. Jung-Larisch Nr. 53. — 6. 8. 1805 Sek. Lieut. — 19. 5. 1812 d. 4. Ostpr. Inf. Rgt. aggr. — 30. 10. 1812 einrang. — 8. 4. 1814 Stabs-Kapitän b. Kav. Korps. — 9. 6. 1815 Kapitän. — 21. 6. 1815 als Komp. Chef z. 2. Neumärkischen Landw. Inf. Rgt. vers. — 27. 2. 1816 d. 19. Inf. Rgt. aggr. — Mai 1817 d. 27. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 14. 5. 1829 als Major verabsch. — 13. 2. 1832 Führer des II. Aufgebots beim 1. Bat. 29. Landw. Rgt's. — 26. 4. 1832 b. 2. Bat. 29. Landw. Rgt's. — 19. 9. 1842 gestorben.
11. v. **Schartrow, Wilhelm**, geb. im Jahre 1788 in Ostpreußen. — 21. 12. 1806 Fähnr. b. Besser 14. — 5. 9. 1807 Sek. Lieut. — 1808 i. 3. Ostpr. Inf. Rgt. — 20. 9. 1813 Prem. Lieut. — 20. 3. 1814 Stabs-Kapitän. — 10. 4. 1815 Kapitän bei den neuen Format. in den Rheinprov. — 26. 7. 1815 z. 1. Rhein. Landw. Rgt. — 31. 5. 1816 aggr. b. 2. Jäg. Bat. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. — 24. 10. 1830 Major. — 10. 9. 1840 Oberst-Lieut. — 19. 5. 1841 m. d. Char. als Oberst d. Absch. bew. — 20. 1. 1866 gestorben.
12. **Sturz, Christian August**, geb. im Jahre 1777 in Schlesien. — Feldwebel. — 23. 1. 1807 Sek. Leut. b. 4. Bat. Grawert 47. — 17. 2. 1809. z. 2. Schles. Inf. Rgt. — 22. 4. 1814 Prem. Lieut. — 6. 4. 1815 Stabs-Kapitän b. d. neuen Formationen i. d. Rheinprov. — Kapitän b. 8. Rhein. Landw. Rgt. — 31. 5. 1816 d. Rhein. Schützen-Bat. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 30. 3. 1821 ins 14. Inf. Rgt. vers. — 9. 4. 1829 Major u. Chef der Garn. Komp. des 15. Inf. Rgt's. — 1. 10. 1838 z. Disp. gest. — 20. 4. 1843 Char. als Oberst-Lieut. — 17. 2. 1852 i. d. Ruhestand vers. — 24. 8. 1857 gestorben.
13. **Weiß, Peter Joseph**, geb. 1788 zu Wittlich am Rhein. — 20. 9. 1806 in Franz. 12. Rinten-Inf. Rgt. eingetr. — 1811 Sous-Lieut. — 20. 6. 1813 Kapitän. — 26. 6. 1815 Kapitän b. d. Form. d. Landw. in der Rhein-Prrov. — August 1815 b. 2. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 18. 3. 1816 d. 23. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 17. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 16. 8. 1831 verabsch. als Major. — 14. 6. 1865 gestorben zu Wittlich.
14. **Bolick, Heinrich**, geb. im September 1793 zu Leobschütz in Schlesien. — 1813 ins Schles. Grenadier-Bat. als Freiwilliger eingetr. — 1813 Sek. Lieut. im 16. Schles. Landw. Rgt. — 1814 z. 14. Schles. Landw. Rgt. vers. — 1815 Prem. Lieut. u. dem-nächst Kapitän. — 1816 d. 10. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 21. 5. 1822 zu Coblenz auf der Reise zu seinen Angehörigen gestorben.
15. v. **Köhler, Gustav Adolph**, geb. 1781 in Pommern. — In Schwedischen Diensten. — 28. 12. 1815 als Kapitän d. 17. Inf. Rgt. aggr. — Dezember 1817 d. 34. Inf. Rgt. aggr. — 20. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 13. 3. 1824 verabsch. als Major. — 12. 3. 1841 gestorben.
16. v. **Garder, Karl**, geb. 21. Mai 1787 in Bentzenhagen in Pommern. — 1800 bis 1815 in Schwedischen Diensten u. zwar i. Leib-Rgt. d. Königin. — 28. 12. 1815 Kapitän b. 1. Pomm. Inf. Rgt. aggr. ohne Patent. — 15. 11. 1817 Patent d. d. 18. 9. 1816. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 20. 3. 1833 Major u. Kommb. d. 2. Bat. (Spremburg) 32. Landw. Rgt's. — 30. 3. 1837 z. 30. Inf. Rgt. vers. — 22. 3. 1843 Oberst-Lieut. — 1. 9. 1845 interim. Kommb. d. 16. Inf. Rgt's. — 31. 3. 1846 Oberst. — 5. 10. 1846

als Kommd. d. 16. Inf. Rgts. bestätigt. — 13. 2. 1849 verabsch. als Gen. Major. — 26. 8. 1857 in Berlin gestorben.

17. v. **Oertel, George Heinrich**, geb. 1785 in Ostpreußen. — 6. 2. 1802 Fähnr. b. Schlafen 41. — 2. 4. 1804 Sek. Lieut. — 12. 12. 1807 verabsch., hiernächst in Russischen Diensten. — 25. 3. 1817 aggr. Kapitän b. 31. Inf. Rgt. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 30. 3. 1824 d. 25. Inf. Rgt. aggr. — 20. 10. 1830 ins 13. Inf. Rgt. einrang. — 30. 3. 1833 ins 7. Inf. Rgt. — 30. 3. 1834 Major u. Kommdr. 2. Bats. 19. Landw. Rgts. — 30. 3. 1836 ins 18. Inf. Rgt. — 19. 3. 1844 als Oberst-Lieut. z. Disp. gestellt. — 7. 12. 1850 Abschied bew. — 7. 9. 1857 gestorben.
18. v. **Steprod, Friedrich August**, geb. 22. August 1785 zu Siegen in Westfalen. — 1798 Frei-Korporal i. Rgt. Runitzi. — 25. 9. 1800 Fähnr. b. Strachwitz 44. — 29. 1. 1803 Sek. Lt. — 1806 z. Rgt. 1 Hagfen vers. — 1811 von Nassau rekrutirt u. als Sek. Lieut. im 2. Rgt. angest. — 1813 Prem. Lieut. — Februar 1816 in Rgl. Preuß. Dienste getr. u. d. 9. Westf. Landw. Rgt., später d. 15. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 als Kapitän z. 40. Inf. Rgt. vers. — 30. 3. 1834 Major u. Kommd. d. 2. Bts. (Wohlau) 18. Landw. Rgts. — 21. 2. 1836 Kommd. d. 2. Bts. 29. Landw. Rgts. — 7. 4. 1842 z. 37. Inf. Rgt. vers. — 18. 3. 1843 als Oberst-Lieut. verabsch. — 25. 6. 1861 gestorben zu Verleburg i. Westf.
19. **Zübner, Karl Gottlob**, geb. 6. April 1788 zu Gottesberg in Schlesien. — August 1813 Sek. Lieut. i. 4. Schlef. Landw. Rgt. — 16. 1. 1814 Prem. Lieut. — 2. 12. 1814 verabsch. — Juni 1815 i. 4. Schlef. Landw. Inf. Rgt. wied. angest. — 18. 5. 1816 d. 28. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 18. 7. 1822 Kapitän. — 18. 6. 1834 verabsch. — 8. 10. 1834 Char. als Major. — 22. 9. 1836 gestorben.
20. **Prescher, Ludwig**, geb. 1782 in der Udermark. — Kandidat. — Juni 1813 Sek. Lieut. b. 2. Kurm. Landw. Inf. Rgt. — 18. 3. 1814 Prem. Lieut. — 19. 2. 1816 d. 18. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 25. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 21. 10. 1823 Kapitän u. Komp. Chef. — 13. 2. 1835 m. d. Char. als Major Absch. bew. — 3. 8. 1855 gestorben.
21. **Blum, Friedrich**, geb. 1785 in Sachsen. — Jäger. — Juni 1813 Sek. Lieut. b. 10. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 14. 4. 1814 Prem. Lieut. — 18. 5. 1816 aggr. d. 2. Schlef. Inf. Rgt. — 31. 3. 1817 aggr. d. 33. Inf. Rgt. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 28. 1. 1820 i. e. für fahnenfl. erkl.
22. **Debicke, Wilhelm Ferdinand**, geb. im Dezember 1793 in Pommern. — Elite. — 28. 12. 1813 Sek. Lieut. b. 1. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 20. 11. 1814 Prem. Lieut. — 29. 9. 1816 d. 15. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 21. 7. 1824 Kapitän u. Komp. Chef. — 19. 2. 1834 verabsch. als Major m. Auszicht auf Verleih. einer Garn. Kompagnie. — 9. 5. 1838 gestorben.
23. **Rose, Albert**, geb. 1796 in der Grafschaft Marl. — In Bergischen Diensten. — April 1815 Sek. Lieut. b. 4. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 26. 6. 1815 Prem. Lieut. im 7. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — 17. 7. 1817 d. 21. Inf. Rgt. aggr. — 30. 4. 1818 d. 36. Inf. Rgt. aggr. — 3. 7. 1818 gestorben.
24. **Walther, Ludwig**, geb. 2. Dezember 1788 zu Soest in Westfalen. — 1808 als Volontär in Bergische Dienste getr. — 20. 7. 1811 Sek. Lieut. — 17. 12. 1811 Prem. Lieut. — 1814 Wartegeld v. Preußen bezogen. — 15. 4. 1815 in Rgl. Preuß. Dienste getr. u. d. 4. Westf. später dem 7. Rhein. Landw. Rgt. als Sek. Lieut. zugeheilt. — 26. 6. 1815 Prem. Lieut. — 17. 7. 1817 d. 21. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 13. 7. 1829 Kapitän u. Komp. Chef. — 13. 11. 1842 als Major verabsch. — 7. 12. 1842 gestorben.
25. **Krause, Ferdinand**, geb. 1784 in Polen. — Volontär. — 26. 9. 1803 Kornet b. Husaren-Rgt. Glaser 10. — 12. 6. 1806 Sek. Lieut. — 1807/8 Schlesische Kavallerie. — April 1809 aggr. d. 2. Schlef. Hus. Rgt. — 21. 8. 1809 verabsch. als Prem. Lieut. — 30. 9. 1809 alte Armee-Uniform. — 26. 5. 1813 b. 3. Res. Bat. des 2. Schlef. Inf. Rgts. — August 1813 z. Ersatz-Bat. des Kolberg. Inf. Rgts. — 18. 4. 1815 Prem. Lieut. b. 30. Inf. Rgt. — 26. 6. 1815 z. 6. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — 31. 5. 1816 d. 9. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 22. 8. 1818 Wartegeld bis z. Anstell. b. d. Genßdarm. — 25. 2. 1819 Char. als Kapitän. — 8. 7. 1822 zur Civilvers. notirt. — 13. 2. 1834 gestorben.

26. **Müller, Mathias**, geb. 1792 am Rhein. — In Nassauischen Diensten. — 23. 9. 1816 Prem. Lieut. aggr. d. preuß. 23. Inf. Rgt. — 31. 3. 1817 d. 17. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 26. 4. 1819 mit halbem Gehalt auf 2 Jahre ausgeschrieben. — 13. 12. 1820 Wartegeld. — 21. 2. 1831 gestorben.
27. **Seydel, Ferdinand**, geb. 2. November 1786 zu Reichenbach in Schlesien. — 1807 als Volontär bei dem Schlef. Nat. Jägern eingetr. — 1809 verabsch. — 1813 Freim. Jäger i. 11. Inf. Rgt. — August 1813 Sef. Lieut. i. 14. Schlef. Landw. Rgt. — 21. 8. 1815 Prem. Lieut. — 18. 5. 1816 d. 10. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 j. 40. Inf. Rgt. vers. — 15. 11. 1828 als Kapitän verabsch. u. können die Rechnungsführer-Geschäfte ihm ferner übertragen bleiben. — 22. 9. 1837 d. Offizier-Charge verlust. erklärt.
28. **Stürmer, Johann Friedrich Ferdinand**, geb. 17. November 1793 zu Lübenau i. d. Neumark. — Dekonom. — 3. 6. 1813 Sef. Lieut. b. d. 1. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 9. 11. 1815 Prem. Lieut. — 8. 6. 1816 b. 2. Brandb. Inf. Rgt. aggr. — 12. 11. 1816 d. 2. Jäger-Bat. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 15. 7. 1830 Kapitän u. Komp. Chef. — 28. 7. 1841 Major u. Kommb. des 2. Bats. — 26. 9. 1844 als Oberst-Lieut. d. Absh. bew. — 14. 6. 1872 gestorben.
29. **Norry, Karl Friedrich August**, geb. im Dezember 1791 zu Magdeburg in der Provinz Sachsen. — 1801 als Junter beim Rgt. v. Schlaben eingetr. — 21. 7. 1806 Fähnr. b. Inf. Rgt. Lettow 41. — 1806 kriegsgefangen. — 1807 ausgewechselt u. unter Aggr. b. 1. Schlef. Inf. Rgt. dem 3. Bat. v. Kroof j. Dienstl. zugeth. — 1811 als Sef. Lieut. (Bat. 4. 9. 1806) in das 1. Schlef. Inf. Rgt. einrang. — 1812 bis 1814 in Russischen Diensten. — 26. 6. 1815 in Preuß. Dienste zurückgetr. u. d. 8. Rhein. Landw. Rgt. zugeth. — 31. 3. 1816 d. 14. Inf. Rgt. aggr. — 7. 5. 1817 d. 20. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. vers. — 16. 1. 1819 Prem. Lieut. — 17. 3. 1820 j. 40. Inf. Rgt. vers. — 2. 6. 1821 ausgesch. — 18. 2. 1834 als Ober-Steuerkontrolleur zu Sandberg vor Belgiz gestorben.
30. **Thiel, Franz**, geb. 1788 in Schlesien. — Lehrer. — Juni 1813 Sef. Lieut. b. 13. Schlef. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 j. 11. Inf. Rgt. — 31. 3. 1817 aggr. d. 33. Inf. Rgt. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 1. 1819 Prem. Lieut. — 11. 11. 1825 in der Alcele ertrunken.
31. **Krause, Johann Friedrich**, geb. am 3. Mai 1791 zu Popiolen im jetzigen Königreich Polen. — 1808 Gemeiner i. d. Ostpr. Inf. Rgt. — 1810 Wachtmeister i. d. Gendarmerie. — 4. 6. 1813 Sef. Lieut. i. 3. Ostpr. Landw. Inf. Rgt. — 26. 6. 1816 d. 13. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. vers. — 16. 1. 1819 Prem. Lieut. — 17. 3. 1820 j. 40. Inf. Rgt. vers. — 12. 4. 1827 zu Luxemburg verstorben.
32. **Opiz, Ernst**, geb. 1792 in Schlesien. — Dekonom. — Juni 1813 Sef. Lieut. b. 13. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 d. 11. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 33. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 19. 7. 1819 Prem. Lieut. — 24. 10. 1830 Kapitän u. Komp. Chef. — 22. 2. 1842 m. d. Char. als Major d. Absh. bew. — 1. 8. 1843 gestorben.
33. **v. Seelen, Heinrich**, geb. im April 1798 zu Breslau in Schlesien. — 1805 Junter i. Rgt. Fürst v. Hohenlohe. — 1806 bis 1813 außer Dienst. — 1813 Freim. Jäger im 1. Rgt. Garde j. F. — 6. 6. 1813 Sef. Lieut. i. 4. Schlef. Landw. Rgt. — 18. 5. 1816 d. 28. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 als Prem. Lieut. j. 40. Inf. Rgt. vers. — 18. 12. 1823 m. d. Char. als Kapitän verabsch. — 1. 11. 1855 gestorben.
34. **Scheerbarth, Gustav**, geb. 22. Juni 1794 zu Bütow in Pommern. — 21. 3. 1813 ins 1. Pomm. Inf. Rgt. als Freim. Jäger eingetr. — August 1813 Sef. Lieut. i. 2. Neumark. Landw. Rgt. — 27. 2. 1816 d. 19. Inf. Rgt. aggr. — Mai 1817 d. 27. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 j. 40. Inf. Rgt. vers. — 18. 7. 1822 Prem. Lieut. — 14. 7. 1832 Kapitän. — 13. 5. 1835 Absh. bew. — 30. 11. 1849 gestorben.
35. **Anter, Alois**, geb. 1794 in Schlesien. — Student. — August 1813 Sef. Lt. b. 13. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 d. 11. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 33. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 j. 36. Inf. Rgt. vers. — 21. 10. 1823 Prem. Lieut. — 14. 10. 1831 Kapitän u. Komp. Chef. — 13. 10. 1844 Major. — 7. 3. 1843 m. d. Char. als Oberst-Lieut. d. Absh. bew. — 3. 12. 1859 gestorben.

36. **Preuß, Friedrich**, geb. 1796 in Schlessien. — Schulkandibat. — Juni 1813 Sek. Lieut. b. 13. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 aggr. b. 2. Schlef. Inf. Rgt. — 31. 3. 1817 b. 33. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 16. 4. 1818 entlassen.
37. **Schreiber, Karl**, geb. 31. 3. 1792 zu Liegnitz in Schlessien. — April 1813 ins Liegn. Haynauer Landw. Rgt. eingetr. — 15. 6. 1813 Sek. Lieut. im 3. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 b. 17. Inf. Rgt. aggr. — Dez. 1817 b. 34. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 22. 4. 1822 Prem. Lieut. — 23. 7. 1834 Kapitän. — 30. 3. 1844 Major u. Kommd. des 1. Bts. 11. Landw. Rgts. — 18. 2. 1847 m. d. Char. als Oberst-Lieut. b. Absch. bew. — 26. 12. 1869 gestorben.
38. **Rimpler, Gottlieb Ferdinand**, geb. 1793 in Schlessien. — Aktuarus. — Juni 1813 Sek. Lieut. b. 6. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 8. 4. 1816 Wardegeb. bis zur Anstell. b. einem Garn. Bat. — 12. 10. 1816 z. 24/31. Garn. Bat. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 21. 1. 1824 verabsch. — 22. 11. 1825 gestorben.
39. **Sabarth, Karl Otto**, geb. 20. Februar 1794 zu Schwarzen bei Lüben in Schlessien. — 1813 Feldwebel, demnächst Sek. Lieut. b. 8. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 b. 17. Inf. Rgt. aggr. — Dezember 1817 b. 34. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 21. 7. 1824 Prem. Lieut. — 14. 7. 1835 Kapitän. — 7. 12. 1841 z. 38. Inf. Rgt. vers. — 11. 3. 1843 als Major z. Disp. gest. — 2. 8. 1853 gestorben.
40. **Struensee, Karl Friedrich**, geb. 1793 in der Briegnitz. — Kaufmann. — Juni 1813 Lieut. b. 6. Kurmärk. Landw. Inf. Rgt. — 16. 3. 1816 b. 21. Inf. Rgt. aggr. — 15. 11. 1817 b. 17. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 Prem. Lieut. i. 35. Inf. Rgt. — 14. 7. 1832 Kapitän u. Komp. Chef. — 23. 7. 1841 Major u. Bats. Kommd. — 14. 2. 1843 m. d. Char. als Oberst-Lieut. b. Absch. bew. — 5. 10. 1848 gestorben.
41. **Pfaff, Karl Albert**, geb. 12. Oktober 1796 zu Langensalza in der Provinz Sachsen. — 1808 als Gemeiner b. Kgl. Sächs. Inf. Rgt. Prinz Clemens eingetr. — 2. 7. 1813 Sek. Lieut. u. i. dems. Jahre z. 1. Thür. Landw. Rgt. vers. — 8. 3. 1816 b. 31. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 13. 7. 1827 Prem. Lieut. — 12. 10. 1837 Kapitän u. Komp. Chef. — 7. 11. 1846 m. Char. als Major Absch. bew. — 12. 12. 1869 gestorben.
42. **Weinbrenner, Friedrich Wilhelm**, geb. 1786 in der Mittelmark. — 13. 10. 1813 Sek. Lieut. b. Lausitzer Jäger-Korps. — 23. 1. 1814 z. Bat. Ausländer. — 26. 7. 1814 b. Garn. Bat. b. 1. Schlef. Inf. Rgts. aggr. — 9. 6. 1815 im 10. Garn. Bat. einr. — 26. 7. 1815 z. 3. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 b. 17. Inf. Rgt. aggr. — Dezember 1817 b. 34. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 21. 7. 1824 Prem. Lieut. — 14. 4. 1834 Kapitän u. Komp. Chef. — 18. 8. 1835 verabsch. — 16. 11. 1838 in Trier gestorben.
43. **Weiner, Ludwig Adolph**, geb. im März 1797 zu Görlitz in Schlessien. — 1810 als Freim. b. der Sächs. Artillerie eingetr. — 1813 Sek. Lieut. — 5. 9. 1815 z. 2. Oberfähf. Landw. Rgt. vers. — 18. 5. 1816 b. 28. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 13. 12. 1822 als aggr. z. 37. Inf. Rgt. vers. — 13. 6. 1825 ausgesch. — 27. 3. 1847 gestorben.
44. **Raabe, Gottlieb**, geb. 1790 in Schlessien. — Feldwebel. — 15. 1. 1814 Sek. Lieut. b. Jäger-Detach. des Leib-Gren. Bats. — 14. 10. 1814 b. Kaiser Alexander Gren. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 15. 1. 1829 Prem. Lieut. — 14. 10. 1835 Kapitän u. Komp. Chef. — 3. 3. 1848 m. d. Char. als Major z. Disp. gestellt. — 10. 9. 1864 Erlaubn. z. Tragen d. Uniform des Kaiser Alexander Garde-Gren. Rgts. Nr. 1 ertheilt. — 17. 5. 1877 gestorben.
45. **Suhle, Karl**, geb. 1793 in Pommern. — Jäger. — 12. 5. 1814 Sek. Lieut. b. 2. Inf. Rgt. — Dezember 1814 z. 14. Inf. Rgt. — 18. 10. 1817 b. 12. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 21. 12. 1818 mit zweijähr. Saltsold ausgesch. — Gestorben.
46. **Cortain, Mathias Alexander**, geb. 26. Oktober 1791 zu Münster in Westfalen. — 8. 4. 1809 Volontär b. Bergischen Lancier-Rgt. — 1810 in Spanien; dort zum 2. Berg. Inf. Rgt. vers. — 1812 in Rußland. — Dezember 1813 Sek. Lieut. b.

2. Bergischen Inf. Rgt. — 14. 4. 1815 b. 8. Manen-Rgt. aggr. — 1. 9. 1815 z. 7. Westf. Landw. Inf. Rgt. vers. — 31. 5. 1816 aggr. d. 2. Westpreuß. Inf. Rgt. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 30. 9. 1818 verabsch. m. Wartegeld bis zur Civ. Vers. — Mai 1826 b. d. Steuerpartie. — Ober-Steuerkontroleur zu Eslohn im Kreise Dortmund. — 17. 7. 1842 zu Beckum i. Westfalen gestorben.
47. **Wissenberg, Franz**, geb. 19. August 1795 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — 1808 Bolontär in Bergischen Diensten. — 1812 Adjutant das. — 1814 Wartegeld v. Preußen bez. — 26. 6. 1815 in Preuß. Diensten u. zwar im 7. Rhein. Landw. Rgt. als Sek. Lieut. angeft. — Juni 1817 Landwehroffizier b. 7. Westf. Landw. Rgt. — 17. 7. 1817 b. 21. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 13. 7. 1829 Prem. Lieut. — 21. 12. 1838 ausgefch. — 8. 5. 1872 gestorben.
48. **Böhmer, Benjamin Gottlieb**, geb. 24. April 1782 zu Breslau in Schlesien. — 1800 Gemeiner i. Füß. Bat. v. Rosen. — 1806 im Ehrenbergischen Feldjäger-Korps in Glatz. — 1807 verabsch. — 1813 Freim. i. d. Garde-Kosaken-Eskadron. — 1814 im Inval. Prüf. Bureau z. Berlin. — Sek. Lieut. i. Garn. Bat. Nr. 25. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 14. 7. 1829 Prem. Lieut. — 30. 3. 1836 Platzmajor in Jülich. — 20. 9. 1846 als Gar. Kapitän, aggr. d. 8. Komb. Res. Bat., u. Führer d. Staffektion in Jülich verstorben.
49. **Schlickum, Gottfried Wilhelm**, geb. 1790 in der Grafschaft Berg. — In Bergischen Diensten. — 9. 6. 1815 Sek. Lieut. b. 25. Garn. Bat. — 22. 2. 1816 d. 26. Inf. Rgt. aggr. — 20. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 m. Znakt. Gehalt ausgefch. — 15. 11. 1823 verabsch. m. zweijähr. Halbsolde. — 24. 1. 1846 die Armeuniform z. tragen gestattet. — Steuerempfänger zu St. Vith i. d. Rheinprovinz. — 1859 Rechnungsrath. — Verstorben.
50. **Sabath, August Wilhelm**, geb. im Jahre 1787 in Pommern. — Oberjäger. — 9. 6. 1815 Sek. Lieut. b. 25. Garn. Bat. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 15. 6. 1830 Prem. Lieut. — 13. 4. 1837 Kapitän u. Komp. Chef. — 9. 2. 1839 verabsch. — 9. 5. 1860 gestorben.
51. **Brauns, Ernst Wilhelm**, geb. im August 1796 in Pommern. — Jäger. — 13. 6. 1815 Sek. Lieut. b. 32. Garn. Bat. — 12. 10. 1816 z. 26. Garn. Bat. vers. — 14. 6. 1817 d. 26. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 24. 10. 1830 Prem. Lieut. — 12. 10. 1837 Kapitän u. Komp. Chef. — 5. 3. 1846 als Major z. D. gestellt. — 8. 5. 1849 Absch. bew. — 22. 5. 1864 gestorben.
52. **Weizmann, Ernst**, geb. im Februar 1798 zu Prischwitz in Schlesien. — 1813 Freim. b. d. Artillerie-Bat. Nr. 8. — 14. 6. 1815 Sek. Lieut. i. 4. Schlesf. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 d. 28. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 7. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 20. 7. 1823 Absch. bew. — 6. 11. 1825 zu Jauer gestorben.
53. **Stiller, Samuel**, geb. 1786 in Schlesien. — Jäger. — 14. 6. 1815 Sek. Lieut. b. 13. Schlesf. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 d. 11. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 33. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 18. 5. 1823 verabsch. m. Wartegeld b. z. Civilvers. — 3. 1. 1828 Thor-Kontrol. in Frankenstein. — 1838 Steuer-Aufscher in Glatz. — 11. 12. 1846 gestorben.
54. **Welong, Johann**, geb. im Februar 1795 zu Klein-Leubusch in Schlesien. — 1813 Freim. Jäger b. Schlesf. Gren. Bat. — 14. 6. 1815 Sek. Lieut. i. 7. Schlesf. Landw. Inf. Rgt. — 18. 3. 1816 d. 31. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 27. 11. 1820 gestorben.
55. **Oehmigke, Wilhelm**, geb. 1793 in der Mittelmark. — Jäger. — 26. 6. 1815 Sek. Lieut. b. 5. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — August 1815 z. 3. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 18. 3. 1816 Halbsold. — 10. 6. 1816 d. 19. Inf. Rgt. aggr. — Mai 1817 d. 27. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 24. 1. 1820 ausgefch. — Juni 1823 Kanzlei-Assistent b. Stadtgericht in Berlin. — August 1838 gestorben.
56. **Wolff, Anton Ferdinand**, geb. 15. November 1789 zu Halle in der Provinz Sachsen. — 1813 Freim. Jäger i. 1. Garde-Rgt. z. F. — 26. 6. 1815 Sek. Lieut. b. Jäger-Detachem. Gouvern. Halberstadt. — Oktober 1815 z. Jäger-Detachem. d. 2. Ostpr.

Inf. Rgts. — 3. 5. 1816 d. 26. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 14. 7. 1826 m. Char. als Prem. Lieut. verabsch. — 24. 7. 1826 d. Erlaubniß erhalten, statt seines ursprüngl. Namens Rlee den Namen Wolff anzunehmen. — Gestorben.

57. **Bayer, Johann**, geb. 5. November 1794 zu Müggelsheim bei Köpenick in Brandenburg. — 8. 2. 1813 5. Jäger-Detachem. des Füß. Bats. 3. Ostpreuß. Inf. Rgts. als Freiw. eingetr. — 27. 7. 1814 ausgesch. — 10. 4. 1815 b. 4. Rhein. Landw. Rgt. als Sek. Lieut. angeft. — August 1816 z. 21. Inf. Rgt. vers. u. z. topograph. Bureau nach Coblenz kommbt. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 30. 3. 1821 z. Dienstl. b. Generalst. kommbt. — 30. 3. 1822 in den Generalst. vers. — 1. 4. 1823 Prem. Lieut. — 3. 4. 1827 Kapitän. — 27. 4. 1836 Major. — 10. 11. 1843 Abth. Chef i. Generalst. — 22. 3. 1845 Oberst-Lieut. — 10. 5. 1848 Oberst. — 23. 3. 1852 Gen. Major. — 5. 5. 1857 z. d. Offiz. v. d. Armee vers. — 17. 11. 1857 von der Funktion als Dirigent der trigonometr. Abth. des gr. Generalst. entb. — 26. 8. 1858 m. d. Char. als General-Lieut. z. D. gest. — 1870 Präsident des geodätischen Instituts. — 10. 9. 1885 gestorben.
58. **Sell, Friedrich Wilhelm**, geb. 1792 in Pommern. — Ober-Jäger. — 26. 6. 1815. Sek. Lieut. b. 5. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — 3. 10. 1815 z. 6. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — 22. 1. 1817 d. 23. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 17. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 22. 8. 1818 ausgesch. — B. d. Regierung zu Trier angeft. — 19. 11. 1819 z. 2. Trierschen Landw. Rgt. — 22. 4. 1820 z. 2. Bat. 30. Landw. Rgts. — 26. 8. 1821 Prem. Lieut. — 22. 4. 1824 z. 1. Bat. 28. Landw. Rgts. — 14. 10. 1835 Kapitän. — 21. 5. 1842 verabsch. — Gestorben.
59. **Koestell, Friedrich Wilhelm**, geb. 1796 in der Neumark. — Freiw. Jäger. — 26. 6. 1815 Sek. Lieut. b. 6. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — 22. 1. 1817 d. 23. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 17. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 21. 11. 1826 gestorben.
60. **v. Lewizki, Anton**, geb. 1788 in Posen. — In Polnischen Diensten. — 25. 8. 1815 Sek. Lieut. b. d. Pos. Landw. — Oktober 1815 b. 13. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 18. 5. 1816 d. 2. Schlef. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 33. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 ins 36. Inf. Rgt. vers. — 16. 1. 1819 d. 35. Inf. Rgt. aggr. — 17. 3. 1820 ins 38./37. Inf. Rgt. — 4. 4. 1830 z. 7. Div. Garn. Komp. — 10. 11. 1833 Prem. Lieut. b. d. 24. Inf. Rgts. Garn. Komp. — 23. 7. 1838 als aggr. z. 3. komb. Ref. Bat. vers. — 13. 1. 1839 als aggr. z. 4. komb. Ref. Bat. vers. — 2. 11. 1841 Char. als Kapitän. — 9. 12. 1843 Hauptm. — 18. 5. 1844 Plazmajor in Wittenberg. — 22. 6. 1847 Aussicht auf Anstell. b. Berliner Inval. Bat. vers. — 21. 6. 1851 als Komp. Chef b. d. Prov. Inv. Kompagnie in Br. Holland angeft. — 22. 1. 1861 Char. als Major. — 15. 9. 1864 eine Komp. Chef-Stelle im Inv. Hauje Berlin verließen. — 1. 9. 1878 gestorben.
61. **Pohl, Wilhelm Theodor**, geb. 5. Oktober 1792 zu Cossenbach in Brandenburg. — 1813 Freiw. Jäger i. Ostpr. Inf. Rgt. — 25. 8. 1815 Sek. Lieut. i. 7. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 31. 3. 1816 d. 14. Inf. Rgt. aggr. — 17. 5. 1817 d. 20. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 24. 5. 1831 Prem. Lieut. — 16. 5. 1836 Abth. bew. — 15. 5. 1863 gestorben.
62. **v. Embden, Peter**, geb. im Januar 1794 zu Coblenz am Rhein. — Mai 1815 Sek. Lieut. b. Bergischen Landw. Inf. Rgt. — 22. 5. 1816 d. 14. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 20. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 11. 11. 1819 Entlassung aus dem stehenden Heere m. Vorbeh. d. Dienstpflicht zugestanden.
63. **v. Rufferow, Friedrich Wilhelm Serdinand**, geb. im September 1794 zu Berlin. — 1809 Eleve d. med. chir. Friedr. Wilh. Inst. zu Berlin. — 1813 Komp. Chirurg i. 1. Garde-Rgt. z. F. — 1813 Freiw. Jäger i. 2. Inf. Rgt. — 25. 8. 1815 Sek. Lieut. b. 7./6. Westf. Landw. Rgt. — 31. 5. 1816 d. 34. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 14. Inf. Rgt. aggr. — 15. 11. 1817 d. 17. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. vers. — 30. 3. 1821 i. d. Generalst. vers. — 30. 3. 1822 Prem. Lieut. — 30. 3. 1827 Kapitän. — 17. 4. 1831 v. Generalst. IV. Armee-Korps z. Gr. Generalst. vers. — 3. 4. 1834 z. Generalst. VIII. Armee-Korps vers. — 5. 4. 1835 Major. — 16. 9. 1842 Chef eines Kriegstheaters i. Gr. Generalst. — 27. 11. 1844 i. d. Abetzstand erhoben. —

27. 3. 1847 Oberst u. Kommdr. d. 39. Inf. Rgt. — 3. 8. 1848 Kommdr. d. 26. Inf. Rgt. — 4. 12. 1849 Kommdr. d. 14. Inf. Brig. — 3. 1. 1852 z. 14. Landw. Brig. vers. — 23. 5. 1852 Gen. Major. — 4. 5. 1854 Kommdr. d. 27. Inf. Brig. — 14. 10. 1854 als Gen. Lieut. Absch. bew. — 7. 1. 1855 zu Düsseldorf gestorben.
64. **Zurhoven, Johann Peter Carl**, geb. 1793 am Rhein. — 3. 10. 1815 Sek. Lieut. b. 1. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — 31. 5. 1816 bleibt Landwehroffiz. m. halbem Sold auf 1 Jahr. — September 1816 b. 3. Rhein. Landw. Rgt., hiernächst b. 1. Rhein. Landw. Rgt. — 2. 9. 1817 d. 30. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. — 27. 8. 1820 ausgesch. — Gestorben.
65. **Portenseigne, Peter**, geb. 1793 am Rhein. — In Französischen Diensten. — 29. 4. 1816 Sek. Lieut. b. 26. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1818 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 11. 7. 1818 ausgesch. — 6. 3. 1819 z. 2. Trier. Landw. Rgt. — 22. 4. 1820 z. 2. Bat. 30. Landw. Rgt. — 28. 11. 1820 während des Friedens v. Dienst entb. — 7. 12. 1822 gestorben.
66. **Baron v. Beaufort-Belforte, Franz Ludwig v. Jeanneret**, geb. den 23. Juni 1776 zu Travers in Preussisch-Neuschätel. — 1793 d. Inf. Rgt. Jung-Adjut. von der Milit. Akademie zu Berlin als Fähnr. überm. — 1796 Sek. Lieut. — 1809 Stabs-Kapitän. — 1813 Kapitän u. Komp. Chef i. 3. Ostpr., später 16. Inf. Rgt. — 1814 Major. — 1815 Bats. Kommdr. i. 30. Inf. Rgt. — 1817 Kommdr. d. 1. Koblenzer (17. Landw.) Rgt. — 27. 8. 1818 Kommdr. d. 36. Inf. Rgt. — 17. 3. 1820 Kommdr. d. 39. u. 40. Inf. Rgt. — 30. 3. 1822 Oberst-Lieut. — 30. 3. 1828 z. D. gest. — 1833 Kommdr. von Cosel. — 30. 3. 1835 Oberst. — 13. 3. 1838 Absch. bew. — 30. 12. 1853 zu Breslau gestorben.
67. **Rintelen, Franz Eduard**, geb. 26. Mai 1786 zu Volkmarstein in Westfalen. — 1804 i. Ungar. Dienst. getr. — 1807 von Westfalen reklamirt. — 1808 Sek. Lieut. — 1810 Prem. Lieut. — April 1814 Kapitän i. 2. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 25. 8. 1815 z. 8./7. Westf. Landw. Inf. Rgt. — 9. 8. 1816 Halbsold bis zu anderm. Anstllg. — 7. 11. 1818 d. 36. Inf. Rgt. aggr. — 17. 3. 1820 d. 40. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1832 d. 15. Inf. Rgt. aggr. — 15. 3. 1838 z. Disp. gest. — 22. 7. 1840 Absch. bew. — 3. 6. 1855 gestorben.
68. **v. Engelbrecht, Carl**, geb. im November 1793 in Westfalen. — Westf. Lieut. — 18. 7. 1815 Sek. Lieut. b. d. Brandenb. Art. Brig. aggr. m. Bat. d. d. 1. 3. 1813. — 23. 3. 1816 d. 26. Inf. Rgt. aggr. — 28. 10. 1816 d. 6. Art. Brig. aggr. — 17. 4. 1819 d. 36. Inf. Rgt. aggr. — 19. 11. 1819 Entlassung bew. — Gestorben.
69. **Weyler, Caspar**, geb. 1794 am Rhein. — In Franz. Diensten. — 26. 6. 1815 Prem. Lieut. b. d. Form. d. Landw. i. d. Rheinprovins. — 3. 10. 1815 Sek. Lieut. b. 8. Rhein. Landw. Inf. Rgt. — 31. 5. 1816 b. besoldet. Stamm d. 2. Koblenz. Landw. Rgt. — 20. 11. 1817 Prem. Lieut. — 19. 7. 1819 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 15. 11. 1828 als Kapitän verabsch. — September 1829 Polizei-Kommissar in Wesel.
70. **Bennecke, Heinrich**, geb. 1774 in Magdeburg. — Kriegs-Kommissar. — April 1814 Kapitän b. 1. Elb-Landw. Inf. Rgt. — Mai 1815 z. 4. Elb-Landw. Inf. Rgt. — 8. 3. 1816 d. 32. Inf. Rgt. aggr. — 8. 2. 1817 z. Dienstl. als Adj. b. d. Landw. Inspekt. in Posen. — 17. 3. 1820 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 30. 10. 1829 als aggr. z. 20. Inf. Rgt. — 23. 3. 1836 z. Disp. gest. — 7. 3. 1843 Char. als Major. — 3. 6. 1861 gestorben.
71. **Graf v. Lüttichau, Johann Baptist Heinrich Albrecht Wilhelm**, geb. 25. Dezember 1793 zu Braunschweig. — Kadett. — 26. 6. 1811 Port. Fähnr. b. Leib-Inf. Rgt. — 5. 5. 1812 Sek. Lieut. — 14. 10. 1814 z. Kaiser Alex. Gren. Rgt. vers. — 6. 10. 1815 Prem. Lieut. — 17. 3. 1820 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 13. 7. 1829 Kapitän u. Komp. Chef. — 22. 4. 1841 Major u. Bats. Kommdr. — 26. 9. 1844 als Oberst-Lieut. Absch. bew. — 3. 3. 1858 gestorben.
72. **Berlich, Carl**, geb. 1780 zu Stendal in Sachsen — Eingetr. bei Zieten-Gusaren. — Mit Blücher in Lübeck gefangen. — 1806 i. Westf. Chevaugl. Rgt. Nr. 1. — 1807 bis 1814 in Spanien. — 19. 3. 1815 Sek. Lieut. b. 3. Elb-Landw. Inf. Rgt. — 9. 11. 1815 Prem. Lieut. — 18. 3. 1816 aggr. d. 25. Inf. Rgt. — 31. 3. 1817 aggr. d. 32. Inf. Rgt. — 17. 3. 1820 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 24. 10. 1830 Kapitän u. Komp. Chef. — 9. 2. 1837 m. d. Char. als Major d. Absch. bew. — 25. 10. 1843 zu Merseburg in Sachsen gestorben.

73. **v. Turkowicz, Emerich**, geb. 1790 in Kroatien. — In Oesterreichischen Diensten. — 23. 9. 1813 Sef. Lieut. b. Schlef. Jäger-Bat. — 10. 8. 1814 z. Schlef. Landw. Ref. Bat. — 18. 5. 1816 d. 28. Inf. Regt. aggr. — 23. 7. 1816 d. 1. Ostpr. Inf. Regt. aggr. — 5. 11. 1816 d. 2. Schlef. Inf. Regt. aggr. — 31. 3. 1817. d. 33. Inf. Regt. aggr. — 30. 4. 1818 d. 21. Inf. Regt. aggr. — 1. 12. 1818 d. 18. Inf. Regt. aggr. — 17. 3. 1820 z. 39. Inf. Regt. versj. — 14. 5. 1821 gestorben.
74. **v. Guzmerow, Wilhelm**, geb. im Juni 1797 in Pommern. — 12. 6. 1813 Port. Fähnr. b. 1. Schlef. Inf. Regt. — 15. 11. 1813 Sef. Lieut. — Mai 1815 z. Crf. Bat. Nr. 8 — 25. 1. 1816 d. 31. Inf. Regt. aggr. — 17. 3. 1820 z. 39. Inf. Regt. versj. — 23. 1. 1826 Prem. Lieut. — 14. 4. 1835 Kapitän u. Komp. Chef. — 13. 1. 1843. Major u. Kommdr. d. 1. Bats. 17. Landw. Rgts. — 22. 3. 1845 z. 16. Inf. Regt. — 31. 3. 1846 z. 30. Inf. Regt. — 13. 11. 1847. Absch. bew. — 18. 1. 1855 zu Berlin gestorben.
75. **Runde, Wilhelm**, geb. 1795 in Sachsen. — Westf. Kadett. — 18. 11. 1813 Sef. Lieut. i. 3. Kurm. Landw. Inf. Regt. — 13. 4. 1816 d. 1. Pomm. Inf. Regt. aggr. — 3. 12. 1818 d. 26. Inf. Regt. aggr. — 17. 3. 1820 ins 39. Inf. Regt. versj. — 15. 1. 1828 d. 26. Inf. Regt. aggr. — 30. 3. 1829 Prem. Lieut. — 14. 1. 1831 verabsch. — 5. 3. 1846 Char. als Hauptmann. — 12. 3. 1855 gestorben.
76. **Thielemann, Julius**, geb. 1794 in der Mark. — Jäger. — Mai 1814 Lieut. b. 5. Schlef. Landw. Ref. Bat. — 18. 5. 1816 d. 24. Inf. Regt. aggr. — 22. 5. 1816 d. 1. Westpr. Inf. Regt. aggr. — Juni 1817 d. 22. Inf. Regt. aggr. — 17. 3. 1820 d. 39. Inf. Regt. aggr. — 21. 10. 1823 verabsch. als Prem. Lieut. mit Wartegeld. — 9. 9. 1831 gestorben.
77. **Braun, Johann, Karl**, geb. 1785 am Rhein. — Zunächst in Bergischen Diensten. — 9. 6. 1815 Sef. Lieut. b. 33. Garn. Bat. — 15. 3. 1816 d. 19. Inf. Regt. aggr. — Mai 1817 d. 27. Inf. Regt. aggr. — 17. 3. 1820 z. 39. Inf. Regt. versj. — 13. 7. 1829 Prem. Lieut. — 13. 5. 1835 als Kapitän verabsch. — 1. 7. 1862 gestorben.
78. **Jagemann, Heinrich Wilhelm**, geb. 1798 in Sachsen. — In Sächsischen Diensten. 5. 9. 1815 Sef. Lieut. b. 2. Ob. Sächs. Landw. Inf. Regt. — 18. 3. 1816 bleibt Landw. Offizier m. d. ordnungsm. Halbsolde. — Mai 1817 z. 1. Siegn. Landw. Regt. — 22. 6. 1818 verabsch. — 7. 10. 1819 aggr. d. 25. Inf. Regt. — 17. 3. 1820 ins 39. Inf. Regt. versj. — 24. 10. 1830 Prem. Lieut. — 23. 4. 1839 Kapitän u. Komp. Chef. — 13. 11. 1842 m. d. Char. als Major d. Absch. bew. — 6. 4. 1874 gestorben.
79. **v. Polenz, Gustav Ernst**, geb. im Dezember 1796 in Sachsen. — Kadett. — 5. 9. 1815 Sef. Lieut. b. 1. Ob. Sächs. Landw. Inf. Regt. — 18. 3. 1818 d. 26. Inf. Regt. aggr. — 17. 3. 1820 z. 39. Inf. Regt. versj. — 14. 10. 1831 Prem. Lieut. — 30. 3. 1836 m. d. Char. als Kapitän verabsch. — Oktober 1840 Kreis-Kassen-Mendant in Oels. — 23. 6. 1862 gestorben.
80. **v. Pleffen, Georg Wilhelm**, geb. 1798 in Mecklenburg. — 20. 6. 1816 Port. Fähnr. b. Kaiser Franz Gren. Regt. — 9. 4. 1817 Sef. Lieut. — 17. 3. 1820 z. 39. Inf. Regt. versj. — 14. 4. 1834 Prem. Lieut. — 12. 7. 1836 verabsch. — 1. 11. 1838 gestorben.
81. **Wallenberg, Ludwig**, geb. 1789 in Oesterreich. Schlesien. — 22. 6. 1818. Port. Fähnr. b. 1. Schützen-Bat. — 23. 4. 1820 als Sef. Lieut. z. 39. Inf. Regt. versj. — 24. 10. 1830 verabsch. — 24. 11. 1830 Char. als Prem. Lieut. — 4. 11. 1857 gestorben.
82. **v. Lüderitz, Karl Leopold**, geb. 13. Januar 1786 i. d. Briegnis. — 1806 Port. Fähnr. b. Inf. Regt. Nr. 20. — 12. 5. 1810 Sef. Lieut. b. Leib-Inf. Regt. — 14. 12. 1814 z. Kaiser Alexander Gren. Regt. — 3. 10. 1815 Prem. Lieut. — 30. 3. 1821 Kapitän b. 39. Inf. Regt. — 18. 8. 1837 Major u. Kommdr. 3. Bat. 17. Land. Rgts. — 17. 12. 1840 m. d. Char. als Oberst-Lieut. Absch. bew. — 21. 4. 1870 gestorben.
83. **v. Westernhagen, Eberhard**, geb. 1796 in Sachsen. — 29. 1. 1815 Port. Fähnr. b. 5. Ref. Inf. Regt. (17. Inf. Regt.) — 10. 6. 1817 ausgesch. — 4. 1. 1819 i. 36. Inf. Regt. wieder angest. — 20. 10. 1821 Sef. Lieut. — 18. 12. 1823 verabsch. m. Wartegeld bis zur Civilversj. 1845 Chauffeegeld-Empfänger in Gumppe bei Nordhausen. — 18. 4. 1863 gestorben.

84. v. **Seelhorst, Friedrich Karl Moriz Franz**, geb. 14. Februar 1803 zu Raugarb in Pommern. — Kadett. — 9. 7. 1820 Port. Fähnr. i. 39. Inf. Rgt. — 19. 1. 1823 Sek. Lieut. — 26. 5. 1827 während seiner Beurlaubung in Berlin gestorben.
85. v. **Roques, Friedrich Wilhelm**, geb. 1804 in Hannover. — 20. 1. 1822 Port. Fähnr. i. 39. Inf. Rgt. — 12. 4. 1823 Sek. Lieut. — 14. 4. 1835 Prem. Lieut. — 28. 7. 1841 Kapitän und Komp. Chef. — 20. 11. 1848 Absch. bew. behufs Uebertritts i. d. Schlesw. Pöfst. Armee — 7. 7. 1849 geblieben.
86. v. **Lobenthal, Eduard**, geb. 1802 in der Altmark. — Port. Fähnr. b. 26. Inf. Rgt. — 25. 9. 1820 Sek. Lieut. — 16. 4. 1821 b. 1. Garde-Rgt. aggr. — 14. 2. 1823. ausgefch. — 7. 2. 1824 i. 39. Inf. Rgt. wieder angeft. — 25. 3. 1828 ausgefch. — (Festung Kosel, siehe Hamb. Zeit d. 1828 Nr. 62). — Januar 1843 b. d. General-Kommission in Stargard beschäftigt. — 4. 4. 1845 zu Kosel gestorben.
87. **Esner, Karl**, geb. im Mai 1791 in Schlesien. — Handlungsdiener. — August 1813 Lieut. b. 4. Schlef. Landw. Inf. Rgt. — 20. 2. 1816 j. Breslauer Garde-Landw. Rgt. (2. Bat. 3. Garde-Landw. Rgts.) — 30. 3. 1824 Kapitän u. Komp. Chef b. 39. Inf. Rgt. — 24. 6. 1830 gestorben.
88. v. **Quizow, Hans Friedrich Christian Wilhelm Heinrich**, geb. 1806 in Westpreußen. — 8. 4. 1824 b. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 17. 4. 1824 j. 20. Inf. Rgt. — 31. 5. 1841 Prem. Lieut. — 13. 5. 1847 Hauptm. u. Komp. Chef. — 7. 9. 1852 Major. — 9. 5. 1854 Kommdr. b. 3. Bats. 8. Landw. Rgts. — 9. 4. 1857 Oberst-Lieut. — 6. 3. 1858 ins 20. Inf. Rgt. — 31. 5. 1859 Oberst und Komdr. des 12. Inf. Rgts. — 11. 11. 1862 als Generalmajor b. Absch. bew. — 22. 1. 1878 gestorben.
89. v. **Platen, Gustav Adolf Christian Ernst**, geb. 1806 in der Priegnitz. — 8. 4. 1824 b. 3. Ulanen-Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 17. 4. 1824 j. 39. Inf. Rgt. vers. — 14. 7. 1835 Prem. Lieut. — 14. 4. 1842 Kapitän und Komp. Chef. — 23. 1. 1849 Major u. Kommdr. des 3. Bats. 29. Landw. Rgts. — 18. 11. 1851 ins 33. Inf. Rgt. — 13. 7. 1854 Oberst-Lieut. — 16. 3. 1858 mit d. Char. als Oberst Absch. bew. — 18. 1. 1859 Aussicht auf Anstell. i. d. Gendarmerie erteilt. — 3. Jt. Koblenz.
90. **Jäsche, Gottlieb**, geb. im August 1803 zu Streibelsdorf in Schlesien. — 20. 7. 1823 Port. Fähnr. b. 39. Inf. Rgt. — 22. 4. 1824 Sek. Lieut. — 14. 10. 1835 Prem. Lieut. — 14. 1. 1843 Hauptm. u. Komp. Chef. — 10. 8. 1843 gestorben.
91. **Scholl, Anton**, geb. 1798 am Rhein. — M. Ausf. a. Bef. ins 39. Inf. Rgt. eingetr. — 15. 10. 1822 Port. Fähnr. — 20. 10. 1824 Sek. Lieut. — 12. 7. 1836 Prem. Lieut. — 7. 4. 1842 Platzmajor in Saarlouis. — 19. 10. 1843 Hauptm. — 10. 7. 1847 zu Saarlouis gestorben.
92. v. **Steinsdorff, Albert August Heinrich**, geb. im Dezember 1807 in Brandenburg. — 8. 4. 1825 b. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 20. 6. 1829 gestorben.
93. v. **Sander, Alphonso Hipolit Arnold Otto**, geb. 24. August 1805 zu Berlin. — Kadett. — 15. 4. 1823 Port. Fähnr. b. 39. Inf. Rgt. — 11. 4. 1827 Sek. Lieut. — 15. 7. 1830 ins 14. Inf. Rgt. vers. — 14. 2. 1839 verabsch. — 10. 11. 1882 gestorben.
94. v. **Windler, Ludwig**, geb. 1809 in Schlesien. — 28. 7. 1827 b. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 12. 10. 1837 Prem. Lieut. — 13. 10. 1844 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 11. 1851 Major u. Kommdr. des 3. Bats. 29. Landw. Rgts. — 16. 8. 1856 ins 34. Inf. Rgt. vers. — 9. 4. 1857 Oberst-Lieut. — 13. 8. 1859 m. d. Char. als Oberst u. Ausf. auf Anst. i. d. Gendarmerie den Absch. bewilligt. — 13. 11. 1860 unter Belass. i. d. Verhältn. als Vertreter des Kommdr. 3. Bats. 4. Westf. Landw. Rgts. (Nr. 17) j. Disp. gest. — 29. 3. 1866 v. d. Verhältn. als Bez. Kommdr. des vorgeh. Landw. Bats. entbunden. — 6. 3. 1868 gestorben.
95. v. **Kesteloott, Ernst Heinrich Leopold**, geb. im November 1778 zu Bromberg in Westpreußen. — 12. 3. 1795 Fähnr. b. Larisch 14. — 25. 10. 1796 Sek. Lieut. — 27. 5. 1807 Prem. Lieut. — 31. 1. 1808 j. 3. Ostpr. Rgt. — 5. 12. 1809 Stabs-Kapitän. — 21. 12. 1812 Komp. Chef m. Pat. d. d. 1. 10. 1812. — 14. 3. 1814 Major. m. Pat. d. d. 11. 7. 1814 u. aggr. b. 2. Ref. Inf. Rgt. — 25. 3. 1815 j.

14. Inf. Rgt. — 10. 4. 1815 z. 31. Inf. Rgt. — 30. 3. 1824 Oberst-Lieut. — 30. 3. 1828 Kommdr. d. 39. u. 40. Inf. Rgts. — 30. 3. 1829 Oberst. — 30. 3. 1833 Komdt. v. Saarlouis. — 24. 7. 1833 gestattet, die Uniform des 39. Inf. Rgts. zu tragen. — 30. 3. 1834 Kommdr. d. 14. Inf. Brig. — 30. 3. 1836 Gen. Major. — 12. 8. 1837 z. Disp. gef. — 18. 2. 1838 verabsch. — 21. 10. 1847 gestorben.
96. v. **Treskow, Adolph Gustav**, geb. 1809 in der Neumark. — 13. 12. 1827 Port. Fähnr. b. Garde-Jäger-Bat. — 15. 5. 1828 Sek. Lieut. i. 39. Inf. Rgt. — 17. 7. 1828 ins 20. Inf. Rgt. vers. — 17. 2. 1846 Prem. Lieut. — 14. 7. 1849 Hauptm. u. Komp. Chef. — 7. 7. 1856 Major u. Kommdr. des 2. Bats. 12. Landw. Rgts. — 8. 5. 1860 als Führer des 2. Bats. 12. komb. Inf. Rgts. Kommdt. — 1. 7. 1860 in dieses Rgt. (6. Brandb. Inf. Rgt. Nr. 52) vers. — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 16. 9. 1862 Absch. bew. — 4. 6. 1864 gestorben.
97. v. **Malachowski, Dagobert Ernst Bernhard Alf**, geb. 1802 in Schlesien. — Kadett. — 15. 9. 1826 Port. Fähnr. bei d. I. u. II. Schützen-Abth. — 14. 6. 1828 Sek. Lieut. i. 39. Inf. Rgt. — 8. 3. 1832 in die IV. Jäger-Abth. m. Pat. v. 26. 3. 1826. — 6. 2. 1841 m. d. Char. als Prem. Lieut. den Absch. bew. — 17. 12. 1863 gestorben.
98. v. **Schierstedt, Karl Franz**, geb. 1806 i. d. Altmark. — Füsilier. — 3. 10. 1824 Port. Fähnr. b. 20. Inf. Rgt. — 10. 2. 1826 Sek. Lieut. — 17. 7. 1828 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 14. 7. 1833 ausgefch. — 6. 7. 1844 Char. als Prem. Lieut. — ?
99. **Sachisthal, Ernst Anton**, geb. 30. August 1808 zu Lubin in Preußen. — 5. 4. 1825 d. Inf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Untoffiz. überw. — 15. 7. 1828 Sek. Lieut. — 22. 4. 1841 Prem. Lieut. — 27. 6. 1844 Platzmajor in Minden. — 7. 12. 1844 Hauptm. — 12. 8. 1848 gestattet, die Uniform des 39. Inf. Rgts. z. trag., auch soll er bei diesem Rgt. als aggr. geführt werden. — 5. 11. 1850 à l. s. des Rgts. — 10. 3. 1860 Platzmajor in Magdeburg. — 3. 5. 1860 Char. als Major. — 12. 3. 1871 als Kommdr. des Garnison-Bats. Nr. 66 f. d. Dauer d. mob. Verh. bestät. — 12. 10. 1875 den Absch. bew. — 3. 3t. Brüssel.
100. **Wolff, Karl August Wilhelm**, geb. 1804 zu Berlin. — Dem 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps überw. — 19. 10. 1825 Port. Fähnr. — 15. 10. 1828 Sek. Lieut. — 15. 3. 1838 m. d. Char. als Prem. Lieut. den Absch. bew. — Beim Hauptsteueramt in Berlin angestellt. — ?
101. v. **Zeister, Karl Adolph Leopold Eduard**, geb. 1801 i. d. Neumark. — 5. 5. 1818 d. 1. Garde-Rgt z. F. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 17. 4. 1819 Sek. Lieut. u. d. Rgt. aggr. — 11. 2. 1820 einrang. — 20. 10. 1828 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 28. 1. 1830 b. 28. Inf. Rgt. aggr. — 28. 11. 1833 Prem.-Lieut. — 30. 3. 1834 z. Dienst. als Adj. d. d. 16. Landw. Brig. Komdt. — 10. 2. 1837 z. 15. Division. — 30. 3. 1840 ins 17. Inf. Rgt. m. Pat. v. 24. 10. 1832. — 21. 7. 1842 Kapitän u. Komp. Chef. — 16. 1. 1849 Major u. Kommdr. d. 3. Bats. 17. Landw. Rgts. — 12. 2. 1853 als Kommdr. d. Füs. Bats. ins 17. Inf. Rgt. — 13. 7. 1854 Oberst-Lieut. — 8. 11. 1856 à l. s. d. Rgts. u. 2. Kommdt. v. Koblenz u. Ehrenbreitstein — 27. 8. 1857 Kommdt. v. Wesel. — 22. 5. 1858 Oberst. — 3. 5. 1860 Kommdt. v. Posen. — 10. 9. 1861 als Gen. Major d. Absch. bew. — 10. 1. 1863 gestorben.
102. v. **Monbart, Hans Wilhelm Alexander**, geb. 1808 in Pommern. — Kadett. — 13. 1. 1827 Port. Fähnr. b. 39. Inf. Rgt. — 15. 10. 1828 Sek. Lieut. — 19. 4. 1839 entlassen.
103. **Ryckbusch, Agathan**, geb. 1802 in Ostpreußen. — Port. Fähnr. b. 1. Drag. Rgt. — 12. 2. 1829 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 13. 7. 1829 Sek. Lieut. — 21. 7. 1838 m. d. Char. als Prem. Lieut. verabsch. — 4. 7. 1887 gestorben.
104. v. **Jüing, Gerhard Konrad**, geb. 23. Juli 1784 zu Emden in Ostfriesland. — 21. 11. 1799 Fähnr. i. Rgt. Kurfürst Hessen-Kassel. — 13. 3. 1803 Sek. Lieut. — 7. 1. 1808 verabsch. als Kapitän. — 4. 5. 1811 bis 27. 8. 1813 Kapitän im Französischen 128. Linien-Rgt. — Januar 1814 Kapitän i. 1. Berg. Inf. Rgt. — 21. 6. 1815 z. 1. Westf. Landw. Rgt. — 18. 3. 1816. d. 20. Inf. Rgt. aggr. — 31. 3. 1817 d. 16. Inf. Rgt. aggr. — 28. 11. 1820 d. 30. Inf. Rgt. aggr. — 30. 10. 1829 ins 39. Inf. Rgt. einrang. — 15. 7. 1830 Major. — 10. 9. 1840 Oberst-Lieut. — 13. 2. 1841 Absch. bew. — 2. 11. 1841 Char. als Oberst. — 13. 4. 1866 zu Düsseldorf gestorben.

105. **v. Lederstolpe, Hans Heinrich Wilhelm Karl Theodor**, geb. 5. Juni 1811 zu Koulsdorf in Brandenburg. — 26. 7. 1828 d. 39. Inf. Rgt v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 15. 4. 1830 überz. Sek. Lieut. — 24. 10. 1830 einrang. — 14. 1. 1843 Prem. Lieut. — 13. 5. 1845 Absch. bew. — 3. 9. 1845 Char. als Hauptm. beigel. — Bis 1871 Rgl. Steuereinnnehmer in Siegnitz. — 1876 dort verstorben.
106. **Rintelen, Karl Ludwig Gustav**, geb. im März 1810 in Kassel. — 5. 10. 1828 Port. Fähnr. im 39. Inf. Rgt. — 15. 4. 1830 Sek. Lieut. — 31. 3. 1832 ins 15. Inf. Rgt. vers. — 19. 1. 1847 Prem. Lieut. — 22. 9. 1849 ins 13. Inf. Rgt vers. — 16. 12. 1851 ins 17. Inf. Rgt. vers. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 4. 4. 1854 Absch. bew. — 22. 5. 1881 gestorben.
107. **Stolz, Johann Christian Alexander**, geb. 19. November 1810 zu Kosel in Schlesien. — 9. 6. 1827 ins 39. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 15. 4. 1830 Sek. Lieut. 19. 10. 1843 Prem. Lieut. — 20. 1. 1849 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. 5. 1857 Major u. Kommb. d. 2. Bats. — 18. 1. 1859 z. Kommb. d. 1. Bats. (Trier) 30. Landw. Rgts. ernannt. — 8. 5. 1860 als Führer d. 1. Bats. 30. lomb. Inf. Rgts. Kommb. — 1. 7. 1860 in dieses Rgt. vers. — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 9. 1. 1864 Kommb. d. 6. Westf. Inf. Rgts. Nr. 55. — 25. 6. 1864 Oberst. — 30. 10. 1866 a. l. s. d. Rgts. u. Kommb. d. 15. Inf. Brig. — 18. 4. 1867 Gen. Major. — 10. 10. 1868 z. Disp. gest. — 18. 7. 1870 stellw. Kommb. d. 32. Inf. Brig. — 11. 7. 1871 von dieser Stellung entb. u. i. d. inaktive Verhältn. zurückgetr. — 10. 10. 1871 Char. als Gen. Lieut. — 3. 3t. Bonn.
108. **Wolff v. Linger, Friedrich Adolph Julius**, geb. 25. März 1812 zu Berlin. — 29. 7. 1829 d. 3. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 14. 5. 1830 z. 39. Inf. Rgt. — 14. 4. 1842 Prem. Lieut. — 19. 9. 1844 als Mitgl. d. Gemehr-Rev. Kom. in Potsdam Kommb. — 6. 5. 1847 Hauptm. v. d. Armee u. Präf. d. Gemehr-Rev. Kom. in Reife. — 3. 6. 1852 ins Kriegsministerium vers. — 2. 12. 1853 Major. — 10. 5. 1855 Kommb. v. Weichselmünde. — 7. 6. 1855 die Genehmigung ertheilt, d. Uniform d. 39. Inf. Rgts. zu tragen u. soll b. d. Rgt. à l. s. geführt werden. — 18. 1. 1859 à l. s. des 39. Inf. Rgts. u. Inspekteur d. Gemehr-Fabriken. 31. 5. 1859 Oberst-Lieut. — 18. 10. 1861 Oberst. — 18. 6. 1865 Char. als Gen. Major u. z. d. Offizieren v. d. Armee vers. — 4. 1. 1868 Pat. seiner Charge. — 18. 8. 1871 Char. als Gen. Lieut. — 1873 unter dem Namen Wolff v. Linger in den erbl. Adelsstand erhoben. — 10. 10. 1876 z. Disp. gest. — 3. 3t. Potsdam.
109. **v. Kop, Julius**, geb. 1806 in Pommern. — 10. 2. 1826 Port. Fähnr. b. 14. Inf. Rgt. — 14. 11. 1826 Sek. Lieut. — 15. 7. 1830 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 13. 4. 1837 Prem. Lieut. — 19. 10. 1843 Hauptm. u. Komp. Chef. — 10. 2. 1846 Absch. bew. 12. 8. 1870 aus d. Offizierstande geschieden.
110. **v. Eckenstein, Karl**, geb. 25. April 1810 zu Wörrköping im Königreich Schweden. — 4. 8. 1826 als Avantagieur in d. 9. Inf. Rgt. eingetr. — 16. 8. 1829 Sek. Lieut. — 22. 2. 1831 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 19. 1. 1837 als aggr. z. 40. Inf. Rgt. vers. — 7. 4. 1842 in d. 40. Inf. Rgt. einrang. — 14. 1. 1843 Prem. Lieut. — 14. 12. 1850 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. 6. 1859 Major. — 25. 6. 1864 Oberstlieut. — 29. 3. 1866 z. Disp. gest. u. Bez. Kommb. d. 3. Bats. (Trier) 4. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 30. — 3. 1. 1867 Char. als Oberst. — 31. 12. 1867 Bez. Kommb. 2. Bats. 8. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 70. — 9. 12. 1869 v. dieser Stellung entbunden. — 3. 3t. Trier.
111. **Strbr. v. Schaumberg, August**, geb. 30. Juli 1808 zu Herzberg in Brandenburg. — 21. 11. 1825 d. 9. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Unteroff. überw. — 11. 2. 1830 Sek. Lieut. — 22. 2. 1831 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 22. 7. 1842 Prem. Lieut. — 19. 12. 1848 Hauptm. — 6. 7. 1856 m. d. Char. als Major i. d. Ruhef. vers. — 13. 12. 1860 Führer d. 2. Aufgeb. 1. Bats. 4. Rhein. Landw. Rgts. (Nr. 30). — 13. 4. 1861 z. Disp. gest. — 11. 1. 1862 m. d. einstweiligen Vertret. d. Kommb. 3. Bats. 1. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 25 beauftr. — 2. 3. 1867 Bez. Kommb. d. 2. Bats. desselben Rgts. — 31. 12. 1867 Bez. Kommb. 2. Bats. 5. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 65. — 15. 3. 1869 gestorben.
112. **Baron v. Puttkamer, Georg Alwin Johann Leopold Karl**, geb. 11. Oktober 1811 zu Jassen in Pommern. — 8. 8. 1830 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port Fähnr. überw. — 26. 2. 1831 Sek. Lieut. (Pat. 27. 2. 1831). — 12. 7. 1845 Prem. Lieut. — 1847 bis 1849 Rgts. Adj. — 11. 12. 1849 Hauptm. u. Komp. Chef. — 1. 2. 1858 Major u. Kommb. d. 3. Bats. 25. Landw. Rgts. — 8. 5. 1860 als

Führer d. Füf. Bats. 25. komb. Inf. Rgts. Kommdt. — 1. 7. 1860 in dies. Rgt. vers. — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 18. 4. 1865 Brigadier d. 8. Gendarmerie-Brig. — 18. 6. 1865 Char. als Oberst. — 29. 5. 1866 Kommdr. d. 3. Westf. Landw. Rgts. Nr. 16 f. d. Dauer des mob. Verhältn. — 8. 6. 1866 erhält ein Pat. seiner Charge. — 11. 9. 1866 in sein früher. Verhältn. als Brigadier d. 8. Gendarmerie-Brig. zurückgetr. — 21. 2. 1867 d. Offizier-Korps d. Landw. Gendarmerie aggr. u. m. d. Kommando über d. Landgendarmerie i. Bereiche d. XI. Armeekorps beauftr. — 28. 4. 1868 Brigadier d. XI. Gendarmerie-Brig. u. i. d. Etat der Landgendarmerie einrang. — 4. 9. 1869 als Gen. Major d. Absh. bew. — 29. 7. 1870 f. d. Dauer d. mobil. Verhältn. z. Disp. gest. u. als Etappen-Inspekteur des VIII. Armeekorps bestät. — 5. 8. 1871 v. dieser Stellung entb. u. ins inaktiv. Verhältn. zurückgetr. — 16. 12. 1885 gestorben.

113. **Schr. v. Barnekow, Albert Christoph Gottlieb**, geb. 2. August 1809 zu Hohenwalde in Preußen. — 11. 7. 1826 b. 1. Inf. Rgt. m. Ausf. auf Beförd. eingetr. — 15. 11. 1827 Port. Fähnr. b. 1. Inf. Rgt. — 14. 5. 1829 Sek. Lieut. — 27. 2. 1831 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 28. 7. 1841 Prem. Lieut. — 25. 4. 1846 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. 10. 1852 Major. — 22. 5. 1858 Oberst-Lieut. — 14. 6. 1859 f. d. Dauer des Kriegsjust. Kommdr. d. 28. Landw. Rgts. — 8. 5. 1860 m. d. Führ. d. 28. komb. Inf. Rgts. beauftr. — 1. 7. 1860 Oberst u. Kommdr. d. 28. komb. Inf. Rgts. — 9. 1. 1864 unter Stellung à l. s. d. Rgts. z. Kommd. d. 3. Inf. Brig. ernannt. — 25. 6. 1864 Gen. Major. — 18. 4. 1865 Kommdr. d. 2. Inf. Brig. — 30. 10. 1866 Kommdr. d. 16. Division. — 31. 12. 1866 Gen. Lieut. m. Pat. v. 30. 10. 1866. — 20. 7. 1871 z. d. Offizieren v. d. Armee vers. u. z. Bertr. d. komb. Generals I. Armeekorps kommdt. — 22. 3. 1872 unter Belassung i. d. Verhältn. d. Rang. eines kommand. Generals vers. — 14. 9. 1872 Chef d. 6. Rhein. Inf. Rgts. Nr. 68. — 22. 3. 1873 Gen. d. Inf. — 19. 9. 1873 kommand. Gen. d. I. Armeekorps. — 5. 6. 1883 unter Belass. in seinem Verhältn. als Chef d. 6. Rhein. Inf. Rgts. Nr. 68 z. Disp. gest. — 3. 3t. Raumburg.
114. **Kellner, Heinrich**, geb. 1806 in Schlesien. — 13. 12. 1827 Port. Fähnr. b. d. I. u. II. Schügen-Abth. — 6. 3. 1831 als Sek. Lieut. ins 39. Inf. Rgt. vers. — 16. 12. 1845 als Prem. Lieut. d. Absh. bew. — 11. 8. 1874 gestorben.
115. **Ginz v. Refowsky, Berthold Hermann Peter**, geb. 3. Juli 1813 zu Stübendorf in Schlesien. — 13. 8. 1830 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 24. 5. 1831 Sek. Lieut. — 1844 bis 1847 Rgts. Adj. — 25. 4. 1846 Prem. Lieut. — 9. 12. 1851 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. 6. 1859 überz. Major. — 28. 7. 1859 d. Rgt. aggr. — 1. 7. 1860 ins Rgt. einrang. Kommd. b. 1. Bats. — 25. 6. 1864 Oberst-Lieut. — 20. 6. 1866 f. d. Dauer d. mobil. Verhältn. Kommdr. des 1. Westf. Landw. Rgts. Nr. 13. — 17. 9. 1866 v. d. Verhältn. entb. u. d. Niedershein. Füf. Rgt. Nr. 39 aggr. — 20. 9. 1866 Oberst. — 30. 10. 1866 Kommdr. d. 2. Hann. Inf. Rgts. Nr. 77. — 21. 1. 1868 z. Disp. gest. — 8. 4. 1869 Absh. bew. — 20. 12. 1892 gestorben.
116. **v. Zammenstaedt, Georg Baptist**, geb. 1803 am Rhein. — 20. 1. 1822 Port. Fähnr. b. 8. Fus. Rgt. — 21. 1. 1824 Sek. Lieut. — 20. 4. 1831 d. 39. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1834 ins 19. Inf. Rgt. — 21. 12. 1838 mit Ausf. auf Civilversorg. Absh. bew. — 1854 Bürgermeister im Wittburg'schen Kreise. — 25. 10. 1871 gestorben.
117. **Paris, Friedrich August**, geb. 30. März 1811 zu Berlin. — 1. 6. 1828 ins Garde-Schügen-Bat. als Avantagieur eingetr. — 22. 6. 1830 aggr. Sek. Lieut. — 18. 5. 1831 d. 39. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1833 einrang. — 13. 10. 1844 Prem. Lieut. — 27. 3. 1847 z. Dienstf. als Adj. b. d. Gouvernemen von Mainz kommdt. — 23. 1. 1849 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 6. 1857 Major u. Kommdr. des 1. Bats. 29. Landw. Rgts. (Neuwied). — 8. 5. 1860 als Führer d. 1. Bats. 29. komb. Inf. Rgts. kommdt. — 1. 7. 1860 ins 7. Rhein. Inf. Rgt. (Nr. 69). — 17. 10. 1860 Kommdr. d. Füf. Bats. 5. Brandenb. Inf. Rgts. (Nr. 48). — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 5. 4. 1864 Kommdr. d. 4. Niederschl. Inf. Rgts. Nr. 51. — 25. 6. 1864 Oberst. — 9. 1. 1868 als Gen. Major d. Absh. bew. — 3. 3t. Dessau.
118. **Prescher, Karl Eduard Friedrich Ludwig**, geb. 1812 i. d. Uckermark. — Avantagieur i. 39. Inf. Rgt. — 13. 7. 1829 Port. Fähnr. — 14. 10. 1831 Sek. Lieut. — 14. 1. 1835 gestattet: auf 1 Jahr b. d. 8. Art. Brig. Dienste zu leisten. — 30. 3. 1836 ins 21. Inf. Rgt. — 10. 8. 1840 z. Kad. Korps. kommdt. — 11. 5. 1848 Prem. Lieut. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 1. 7. 1860 Major i. 19. komb. Inf. Rgt. — 12. 4. 1862 ins 1. Westpr. Gren. Rgt. Nr. 6. — 4. 4. 1865 als Oberst-Lieut. z. Disp. gest. — 11. 8. 1866 gestorben.

105. **v. Cederstolpe, Hans Heinrich Wilhelm Karl Theodor**, geb. 5. Juni 1811 zu Koulsdorf in Brandenburg. — 26. 7. 1828 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 15. 4. 1830 überz. Sek. Lieut. — 24. 10. 1830 einrang. — 14. 1. 1843 Prem. Lieut. — 13. 5. 1845 Abfch. bew. — 3. 9. 1845 Char. als Hauptm. beigel. — Bis 1871 Rgl. Steuereinnnehmer in Liegnitz. — 1876 dort verstorben.
106. **Rintelen, Karl Ludwig Gustav**, geb. im März 1810 in Kassel. — 5. 10. 1828 Port. Fähnr. im 39. Inf. Rgt. — 15. 4. 1830 Sek. Lieut. — 31. 3. 1832 ins 15. Inf. Rgt. versf. — 19. 1. 1847 Prem. Lieut. — 22. 9. 1849 ins 13. Inf. Rgt. versf. — 16. 12. 1851 ins 17. Inf. Rgt. versf. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 4. 4. 1854 Abfch. bew. — 22. 5. 1881 gestorben.
107. **Stolz, Johann Christian Alexander**, geb. 19. November 1810 zu Kosel in Schlesien. — 9. 6. 1827 ins 39. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 15. 4. 1830 Sek. Lieut. 19. 10. 1843 Prem. Lieut. — 20. 1. 1849 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. 5. 1857 Major u. Kommd. d. 2. Bats. — 18. 1. 1859 z. Kommdr. d. 1. Bats. (Trier) 30. Landw. Rgts. ernannt. — 8. 5. 1860 als Führer d. 1. Bats. 30. lomb. Inf. Rgts. Kommdt. — 1. 7. 1860 in dieses Rgt. versf. — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 9. 1. 1864 Kommdr. d. 6. Westf. Inf. Rgts. Nr. 55. — 25. 6. 1864 Oberst. — 30. 10. 1866 a. l. s. d. Rgts. u. Kommdr. d. 15. Inf. Brig. — 18. 4. 1867 Gen. Major. — 10. 10. 1868 z. Disp. gest. — 18. 7. 1870 stellv. Kommdr. d. 32. Inf. Brig. — 11. 7. 1871 von dieser Stellung entb. u. i. d. inaktive Verhältn. zurückgetr. — 10. 10. 1871 Char. als Gen. Lieut. — 3. 3t. Bonn.
108. **Wolff v. Linger, Friedrich Adolph Julius**, geb. 25. März 1812 zu Berlin. — 29. 7. 1829 d. 3. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 14. 5. 1830 z. 39. Inf. Rgt. — 14. 4. 1842 Prem. Lieut. — 19. 9. 1844 als Mitgl. d. Gewehr-Rev. Kom. in Potsdam komdt. — 6. 5. 1847 Hauptm. v. d. Armee u. Präf. d. Gewehr-Rev. Kom. in Reiße. — 3. 6. 1852 ins Kriegsministerium versf. — 2. 12. 1853 Major. — 10. 5. 1855 Komdt. v. Weichselmünde. — 7. 6. 1855 die Genehmigung erteilt, d. Uniform d. 39. Inf. Rgts. zu tragen u. soll b. d. Rgt. à l. s. geführt werden. — 18. 1. 1859 à l. s. des 39. Inf. Rgts. u. Inspekteur d. Gewehr-Fabriken. 31. 5. 1859 Oberst-Lieut. — 18. 10. 1861 Oberst. — 18. 6. 1865 Char. als Gen. Major u. z. d. Offizieren v. d. Armee versf. — 4. 1. 1868 Pat. seiner Charge. — 18. 8. 1871 Char. als Gen. Lieut. — 1873 unter dem Namen Wolff v. Linger in den erbl. Adelsstand erhoben. — 10. 10. 1876 z. Disp. gest. — 3. 3t. Potsdam.
109. **v. Kop, Julius**, geb. 1806 in Pommern. — 10. 2. 1826 Port. Fähnr. b. 14. Inf. Rgt. — 14. 11. 1826 Sek. Lieut. — 15. 7. 1830 ins 39. Inf. Rgt. versf. — 13. 4. 1837 Prem. Lieut. — 19. 10. 1843 Hauptm. u. Komp. Chef. — 10. 2. 1846 Abfch. bew. 12. 8. 1870 aus d. Offizierstande geschieden.
110. **v. Lckenstein, Karl**, geb. 25. April 1810 zu Wörrköpning im Königreich Schweden. — 4. 8. 1826 als Avantagieur in d. 9. Inf. Rgt. eingetr. — 16. 8. 1829 Sek. Lieut. — 22. 2. 1831 z. 39. Inf. Rgt. versf. — 19. 1. 1837 als aggr. z. 40. Inf. Rgt. versf. — 7. 4. 1842 in d. 40. Inf. Rgt. einrang. — 14. 1. 1843 Prem. Lieut. — 14. 12. 1850 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. 6. 1859 Major. — 25. 6. 1864 Oberstlieut. — 29. 3. 1866 z. Disp. gest. u. Bez. Kommdr. d. 3. Bats. (Trier) 4. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 30. — 3. 1. 1867 Char. als Oberst. — 31. 12. 1867 Bez. Kommd. 2. Bats. 8. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 70. — 9. 12. 1869 v. dieser Stellung entbunden. — 3. 3t. Trier.
111. **Frhr. v. Schaumberg, August**, geb. 30. Juli 1808 zu Herzberg in Brandenburg. — 21. 11. 1825 d. 9. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Unteroff. überw. — 11. 2. 1830 Sek. Lieut. — 22. 2. 1831 ins 39. Inf. Rgt. versf. — 22. 7. 1842 Prem. Lieut. — 19. 12. 1848 Hauptm. — 6. 7. 1856 m. d. Char. als Major i. d. Ruhest. versf. — 13. 12. 1860 Führer d. 2. Aufgeb. 1. Bats. 4. Rhein. Landw. Rgts. (Nr. 30). — 13. 4. 1861 z. Disp. gest. — 11. 1. 1862 m. d. einstweiligen Vertret. d. Kommds. 3. Bats. 1. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 25 beauftr. — 2. 3. 1867 Bez. Kommdr. d. 2. Bats. desselben Rgts. — 31. 12. 1867 Bez. Kommdr. 2. Bats. 5. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 65. — 15. 3. 1869 gestorben.
112. **Baron v. Puttkamer, Georg Alwin Johann Leopold Karl**, geb. 11. Oktober 1811 zu Jassen in Pommern. — 8. 8. 1830 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 26. 2. 1831 Sek. Lieut. (Pat. 27. 2. 1831). — 12. 7. 1845 Prem. Lieut. — 1847 bis 1849 Rgts. Abj. — 11. 12. 1849 Hauptm. u. Komp. Chef. — 1. 2. 1858 Major u. Kommdr. d. 3. Bats. 25. Landw. Rgts. — 8. 5. 1860 als

- Führer d. Füf. Bats. 25. komb. Inf. Rgts. Kommdt. — 1. 7. 1860 in dies. Rgt. verf. — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 18. 4. 1865 Brigadier d. 8. Gendarmerie-Brig. — 18. 6. 1865 Char. als Oberst. — 29. 5. 1866 Kommdr. d. 3. Westf. Landw. Rgts. Nr. 16 f. d. Dauer des mob. Verhältn. — 8. 6. 1866 erhält ein Pat. seiner Charge. — 11. 9. 1866 in sein früher. Verhältn. als Brigadier d. 8. Gendarmerie-Brig. zurückgetr. — 21. 2. 1867 d. Offizier-Korps d. Landw. Gendarmerie aggr. u. m. d. Kommando über d. Landgendarmerie i. Bereiche d. XI. Armeekorps beauftr. — 28. 4. 1868 Brigadier d. XI. Gendarmerie-Brig. u. i. d. Etat der Landgendarmerie einrang. — 4. 9. 1869 als Gen. Major d. Abth. bew. — 29. 7. 1870 f. d. Dauer d. mobil. Verhältn. z. Disp. gest. u. als Etappen-Inspekteur des VIII. Armeekorps bestat. — 5. 8. 1871 v. dieser Stellung entb. u. ins inaktiv. Verhältn. zurückgetr. — 16. 12. 1885 gestorben.
113. **Schr. v. Barnekow, Albert Christoph Gottlieb**, geb. 2. August 1809 zu Hohenwalde in Preußen. — 11. 7. 1826 b. 1. Inf. Rgt. m. Ausf. auf Beförd. eingetr. — 15. 11. 1827 Port. Fähnr. b. 1. Inf. Rgt. — 14. 5. 1829 Sek. Lieut. — 27. 2. 1831 ins 39. Inf. Rgt. verf. — 28. 7. 1841 Prem. Lieut. — 25. 4. 1846 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. 10. 1852 Major. — 22. 5. 1858 Oberst-Lieut. — 14. 6. 1859 f. d. Dauer des Kriegsust. Kommdr. d. 28. Landw. Rgts. — 8. 5. 1860 m. d. Führ. d. 28. komb. Inf. Rgts. beauftr. — 1. 7. 1860 Oberst u. Kommdr. d. 28. komb. Inf. Rgts. — 9. 1. 1864 unter Stellung à l. s. d. Rgts. z. Kommd. d. 3. Inf. Brig. ernannt. — 25. 6. 1864 Gen. Major. — 18. 4. 1865 Kommdr. d. 2. Inf. Brig. — 30. 10. 1866 Kommdr. d. 16. Division. — 31. 12. 1866 Gen. Lieut. m. Pat. v. 30. 10. 1866. — 20. 7. 1871 z. d. Offizieren v. d. Armee verf. u. z. Vertr. d. komb. Generals I. Armeekorps kommdt. — 22. 3. 1872 unter Belassung i. d. Verhältn. d. Rang. eines kommand. Generals verl. — 14. 9. 1872 Chef d. 6. Rhein. Inf. Rgts. Nr. 68. — 22. 3. 1873 Gen. d. Inf. — 19. 9. 1873 kommand. Gen. d. I. Armeekorps. — 5. 6. 1883 unter Belass. in seinem Verhältn. als Chef d. 6. Rhein. Inf. Rgts. Nr. 68 z. Disp. gest. — 3. St. Naumburg.
114. **Kellner, Heinrich**, geb. 1806 in Schlesien. — 13. 12. 1827 Port. Fähnr. b. d. I. u. II. Schützen-Abth. — 6. 3. 1831 als Sek. Lieut. ins 39. Inf. Rgt. verj. — 16. 12. 1845 als Prem. Lieut. d. Abth. bew. — 11. 8. 1874 gestorben.
115. **Ginz v. Refowsky, Berthold Hermann Peter**, geb. 3. Juli 1813 zu Stübendorf in Schlesien. — 13. 8. 1830 b. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 24. 5. 1831 Sek. Lieut. — 1844 bis 1847 Rgts. Adj. — 25. 4. 1846 Prem. Lieut. — 9. 12. 1851 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. 6. 1859 überz. Major. — 28. 7. 1859 d. Rgt. aggr. — 1. 7. 1860 ins Rgt. einrang. Kommd. d. 1. Bats. — 25. 6. 1864 Oberst-Lieut. — 20. 6. 1866 f. d. Dauer d. mobil. Verhältn. Kommdr. des 1. Westf. Landw. Rgts. Nr. 13. — 17. 9. 1866 v. d. Verhältn. entb. u. d. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 aggr. — 20. 9. 1866 Oberst. — 30. 10. 1866 Kommdr. d. 2. Hann. Inf. Rgts. Nr. 77. — 21. 1. 1868 z. Disp. gest. — 8. 4. 1869 Abth. bew. — 20. 12. 1892 gestorben.
116. **v. Zusammenstaedt, Georg Baptist**, geb. 1803 am Rhein. — 20. 1. 1822 Port. Fähnr. b. 8. Fus. Rgt. — 21. 1. 1824 Sek. Lieut. — 20. 4. 1831 b. 39. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1834 ins 19. Inf. Rgt. — 21. 12. 1838 mit Ausf. auf Civilverj. Abth. bew. — 1854 Bürgermeister im Wittburg'schen Kreise. — 25. 10. 1871 gestorben.
117. **Paris, Friedrich August**, geb. 30. März 1811 zu Berlin. — 1. 6. 1828 ins Garde-Schützen-Bat. als Avantagieur eingetr. — 22. 6. 1830 aggr. Sek. Lieut. — 18. 5. 1831 b. 39. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1833 einrang. — 13. 10. 1844 Prem. Lieut. — 27. 3. 1847 z. Dienstl. als Adj. b. d. Gouvernement von Mainz kommdt. — 23. 1. 1849 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 6. 1857 Major u. Kommdr. des 1. Bats. 29. Landw. Rgts. (Neuwieb). — 8. 5. 1860 als Führer d. 1. Bats. 29. komb. Inf. Rgts. kommdt. — 1. 7. 1860 ins 7. Rhein. Inf. Rgt. (Nr. 69). — 17. 10. 1860 Kommdr. d. Füf. Bats. 5. Brandenb. Inf. Rgts. (Nr. 48). — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 5. 4. 1864 Kommdr. d. 4. Niederschl. Inf. Rgts. Nr. 51. — 25. 6. 1864 Oberst. — 9. 1. 1868 als Gen. Major d. Abth. bew. — 3. St. Dessau.
118. **Prescher, Karl Eduard Friedrich Ludwig**, geb. 1812 i. d. Udermark. — Avantagieur i. 39. Inf. Rgt. — 13. 7. 1829 Port. Fähnr. — 14. 10. 1831 Sek. Lieut. — 14. 1. 1835 gestattet: auf 1 Jahr b. d. 8. Art. Brig. Dienste zu leisten. — 30. 3. 1836 ins 21. Inf. Rgt. — 10. 8. 1840 z. Kad. Korps kommdt. — 11. 5. 1848 Prem. Lieut. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 1. 7. 1860 Major i. 19. komb. Inf. Rgt. — 12. 4. 1862 ins 1. Westpr. Gren. Rgt. Nr. 6. — 4. 4. 1865 als Oberst-Lieut. z. Disp. gest. — 11. 8. 1866 gestorben.

119. **Stolz, Karl Ernst**, geb. 30. September 1812 zu Kosel in Schlesien. — Ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 28. 1. 1831 Port. Fähnr. — 14. 10. 1831 Sek. Lieut. — 29. 7. 1847 Prem. Lieut. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 12. 4. 1855 m. Ausf. auf Civilverf. d. Absch. bew. — 25. 4. 1871 Char. als Major (b. Garn. Bat. Nr. 25 dienstleistend). — 12. 4. 1875 gestorben.
120. **Baron v. Sedendorff, James Edwin**, geb. 1802 in Sachsen. — 18. 12. 1823 Port. Fähnr. b. d. 4. Jäger-Abth. — 15. 9. 1826 Sek. Lieut. — 8. 3. 1832 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 23. 4. 1839 Prem. Lieut. — 13. 10. 1844 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 4. 1850 z. Riffingen an einem Magenleiden verstorben.
121. **v. Rowalewski, Serbinand Leopold Kasimir**, geb. 31. Oktober 1814 zu Trebbin in Brandenburg. — 7. 8. 1832 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. 21. 4. 1848 Prem. Lieut. — 19. 9. 1848 z. Dienstf. als Adj. b. d. 15. Landw. Brig. komdt. — 4. 5. 1852 z. 29. Inf. Rgt. vers. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 18. 6. 1853 z. Rgt. zurück. — 8. 6. 1854 Komp. Chef. — 18. 8. 1860 Major — 10. 4. 1863 Absch. bew. — 3. 3t. Kessenich bei Bonn.
122. **Baron v. Puttkamer, Georg Karl Konstantin**, geb. 1807 in Pommern. — Kadett. — 8. 4. 1825 Port. Fähnr. b. 3. Inf. Rgt. — 13. 5. 1826 Sek. Lieut. — 5. 1. 1829 aus d. Dienste entl. — 16. 3. 1830 Port. Fähnr. i. 25. Inf. Rgt. — 24. 10. 1830 Sek. Lieut. — 25. 10. 1832 z. 39. Inf. Rgt. versetzt. — 13. 10. 1844 Prem. Lieut. — 20. 11. 1848 Absch. bew. behufs Uebertritts i. d. Schlesw. Holst. Arme. — 25. 4. 1850 b. 39. Inf. Rgt. als aggr. Hauptm. m. Pat. v. 10. 12. 1849 wieder angeft. — 14. 5. 1850 ins 5. Jäger-Bat. — 28. 4. 1857 Major u. Kommdr. b. 2. Bats. 2. Landw. Rgtz. — 13. 7. 1858 ins 9. Inf. Rgt. — 18. 10. 1861 Oberstlieut. — 22. 9. 1863 Char. als Oberst. — 14. 3. 1865 unter Verleih. eines Pat. seiner Charge z. Kommdr. d. Brandenb. Füf. Rgtz. Nr. 35 ern. — 6. 2. 1866 als Gen. Major z. Disp. gest. — 3. 3t. Buschgarten b. Züllichau.
123. **v. Gauvain, Roderich**, geb. 22. Januar 1812 zu Hohenbellin in Sachsen. — Dem 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps überw. — 25. 4. 1832 Port. Fähnr. — 14. 1. 1833 Sek. Lieut. — 19. 12. 1848 Prem. Lieut. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 14. 1. 1854 Absch. bew. — 17. 1. 1856 Ausf. auf Civilverf. — 14. 7. 1869 gestorben.
124. **v. Bila, Karl**, geb. 1784 in der Grafschaft Hohenstein. — 17. 7. 1798 Sek. Lieut. b. d. Kurm. Füf. Brig. — 19. 2. 1803 z. Magdeb. Füf. Brig. vers. — 27. 12. 1807 verabsch. — April 1814 Kapitän b. 3. Elb-Landw. Inf. Rgt. — Mai 1815 z. 4. Elb-Landw. Inf. Rgt. — 8. 3. 1816 Major b. 1. Merseburg. Landw. Rgt. — 5. 4. 1818 aggr. b. 32. Inf. Rgt. ohne Gehalt. — 26. 1. 1821 ins 28. Inf. Rgt. vers. — 30. 3. 1832 Oberst-Lieut. — 30. 3. 1833 interim. Kommdr. b. 39. Inf. Rgtz. — 30. 3. 1834 wirtl. Kommdr. u. Oberst. — 18. 3. 1841 m. d. Char. als Gen. Major Absch. bew. — 30. 12. 1846 zu Hainrode gestorben.
125. **v. Knobloch, Julius August**, geb. 1810 in Ostpreußen. — Als Avantageur ins 39. Inf. Rgt. eingetr. — 28. 1. 1831 Port. Fähnr. — 14. 7. 1833 Sek. Lieut. — 19. 12. 1848 Prem. Lieut. — 16. 10. 1852 Hauptm. — 5. 5. 1853 Platzmajor in Wittenberg. — 2. 4. 1866 z. Disp. gest. — 22. 5. 1876 gestorben.
126. **v. Kamienski, Eduard Ludwig Bartholomäus**, geb. im Jahre 1814 in Groß-Glogau. — Als Avantageur ins 39. Inf. Rgt. eingetr. — 14. 7. 1832 Port. Fähnr. — 14. 10. 1833 Sek. Lieut. — 13. 2. 1840 ausgesch.
127. **Brée, Adolph Louis Karl**, geb. 5. Juli 1816 zu Rathenow in Brandenburg. — Kadett. 5. 8. 1833 Port. Fähnr. b. 39. Inf. Rgt. — 23. 7. 1834 Sek. Lieut. — 27. 3. 1847 ins 15. Inf. Rgt. vers. — 18. 4. 1848 Prem. Lieut. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 13. 11. 1859 Major. — 7. 2. 1863 als Oberst-Lieut. z. Disp. gest. — 10. 10. 1868 Absch. bew. — 25. 6. 1889 gestorben.
128. **Schimmelpfeng, Ferdinand Richard August**, geb. 1817 in Westpreußen. — Ins 39. Inf. Regt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 7. 1834 Port. Fähnr. — 19. 1. 1836 Sek. Lieut. — 6. 11. 1847 entlassen. — 1849 gestorben.
129. **v. Cederstolpe, Friedrich Alexander Hermann**, geb. 20. März 1817 zu Launoy. — Avantageur i. 39. Inf. Regt. — 18. 9. 1834 Port. Fähnr. — 19. 1. 1836 Sek. Lieut. — 24. 8. 1839 z. Dienstleist. b. d. Garde-Art. Brig. auf 1 Jahr kommdt. — 24. 10. 1840 auf ein weiteres Jahr kommdt. — 5. 6. 1842 kommdt. z. Dienstleist. b. Kad. Korps.

- 11. 10. 1845 m. Pat. v. 20. 5. 1836 ins 12. Inf. Regt. vers. — 16. 2. 1850 Prem. Lieut. — 6. 6. 1854 Hauptm. — 12. 7. 1856 gestorben.
130. **Baron v. Seckendorff, Wilhelm Adolph**, geb. 1801 in Sachsen. — 23. 5. 1820 Port. Fähn. b. 30. Inf. Rgt. — 20. 10. 1821 Sek. Lieut. — 30. 3. 1830 z. Dienstl. als Adjut. b. d. Kommdt. v. Luxemburg. — 14. 1. 1834 Prem. Lieut. — 10. 10. 1836 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 22. 4. 1841 Kapitän u. Komp. Chef. — 25. 11. 1843 ins 26. Inf. Rgt. als Major. — 30. 3. 1852 Kommdr. 3. Bats. 26. Landw. Rgts. — 13. 7. 1854 Oberst-Lieut. — 9. 7. 1857 Kommdt. v. Reife. — 22. 5. 1858 Oberst. — 3. 5. 1860 z. Disp. gest. — 22. 3. 1863 als Gen. Major d. Absch. bew. — 20. 10. 1866 gestorben.
131. **v. Ingersleben, Hugo Ernst Theodor**, geb. 9. Juni 1814 zu Gollub in Preußen. — Ins 39. Inf. Rgt. als Avantageur eingetr. — 14. 4. 1833 Port. Fähn. — 26. 1. 1837 Sek. Lieut. — 13. 1. 1842 gestorben.
132. **Mann, Johann**, geb. 17. Mai 1796 zu Bärtschdorf in Schlessien. — 26. 2. 1813 b. Garn. Bat. 2. Westpreuß. Inf. Rgts. eingetr. — 1. 4. 1816 Feldwebel. — 1. 4. 1820 z. 40. Inf. Rgt. vers. — 1. 2. 1831 als Rechnungsführer beim 2. Bat. 39. Inf. Rgts. angestellt. — 12. 7. 1836 Char. Sek. Lieut. — 16. 2. 1854 Zahlmeister 1. Klasse. — 15. 11. 1858 Absch. bew. — Gestorben.
133. **Paris, Karl Eduard**, geb. 16. Dezember 1816 zu Paris in Frankreich — 8. 3. 1836 Port. Fähn. i. 39. Inf. Rgt. — 11. 1. 1838 Sek. Lieut. — 29. 9. 1840 i. d. 2. Jäger-Abth. vers. — 21. 11. 1848 z. 7. Jäger-Bat. vers. — 1848 z. Militär-Knaben-Erzieh. Institut i. Annaburg kommdt. — 15. 5. 1849 Prem. Lieut. i. 8. Jäger-Bat. — 14. 6. 1849 v. d. Komd. z. Mil. Knab. Inst. i. Annaburg entb. — 13. 7. 1852 Hauptm. — 14. 9. 1860 Major i. 2. Brandenb. Gren. Regt. (Nr. 12). — 7. 11. 1864 z. Disp. gest. — 8. 11. 1864 unter Stellung à l. s. des Gren. Rgts. Nr. 12 als Direktor d. Mil. Knaben-Erzieh. Instituts Annaburg angest. — 8. 6. 1866 Char. als Oberst-Lieut. — 6. 7. 1872 ein Pat. seiner Charge verl. — 18. 1. 1875 Char. als Oberst. — 11. 2. 1875 z. Disp. gest. — 13. 4. 1875 Erlaubniß z. Trag. der Unif. des Gren. Rgts. Nr. 12 erteilt. — 3. St. Annaburg.
134. **Haupt, Johann Gottfried**, geb. 1800 in Schlessien. — Feldwebel u. Rechnungsführer b. 1. Bat. 39. Inf. Rgts. — 11. 1. 1838 Char. Sek. Lieut. — 23. 4. 1838 gestorben.
135. **v. Schönermark, Karl Heinrich August**, geb. 30. April 1817 zu Magdeburg in Sachsen. — Dem 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps zugew. — 10. 1. 1835 Port. Fähn. — 21. 7. 1838 Sek. Lieut. — 22. 4. 1841 m. Ausf. a. Civilvers. d. Absch. bew. — 12. 8. 1854 beim Train d. 3. Bat. 30. Landw. Rgts. einrang. — 12. 2. 1856 Prem. Lieut. — 13. 11. 1859 Rittmeister. — 11. 3. 1865 d. Absch. bew.
136. **Scholl, Stephan**, geb. 22. September 1814 zu Cöln in der Rheinproving. — Ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 1. 1835 Port. Fähn. — 21. 7. 1838 Sek. Lieut. — 30. 10. 1841 z. 28. Inf. Rgt. vers. — 26. 6. 1849 Prem. Lieut. — 17. 2. 1852 m. Ausf. a. Civilvers. d. Absch. bew.
137. **Buschbeck, Gustav Adolph**, geb. 1820 am Niederrhein. — Kadett. — 15. 8. 1838 Sek. Lieut. b. 39. Inf. Rgt. — 26. 10. 1848 entlassen.
138. **Helmuth, Friedrich Leopold**, geb. 1811 in Ostpreußen. — Als Avantageur ins 39. Inf. Rgt. eingetr. — 6. 7. 1836 Port. Fähn. — 13. 10. 1838 Sek. Lieut. — 22. 7. 1852 Prem. Lieut. — 9. 2. 1854 m. d. Char. als Hauptm. d. Absch. bew. — 5. 10. 1854 gestorben.
139. **Siber, Karl Eduard**, geb. 16. August 1819 zu Züllichau in Brandenburg. — Ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 29. 12. 1837 Port. Fähn. — 13. 10. 1838 Sek. Lieut. — 19. 4. 1849 Absch. bew.
140. **v. Stotow, Otto Ferdinand Herrmann Friedrich**, geb. 26. April 1822 zu Landsberg a. W. in Brandenburg. — 8. 8. 1839 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überm. — 27. 4. 1848 zur Dienstl. b. Kad. Korps kommdt. — 22. 6. 1852 Prem. Lieut. — 22. 7. 1852 ins Kad. Korps einrang. — 18. 7. 1854 Hauptm. im 15. Inf. Rgt. — 1. 7. 1860 ins 15. lomb. Inf. Rgt. — 25. 6. 1864 Major i. 4. Thüring. Inf. Rgt. Nr. 72. — 22. 3. 1868 Oberst-Lieut. — 18. 7. 1870 Kommdr. eines Landw. Besatzungs-Rgts. in Torgau. — 26. 7. 1870 Oberst. — 10. 8. 1870 Kommdr. d. 2.

- Niederöchl. Inf. Rgts. Nr. 47 für d. Dauer d. mobil. Verh. — 29. 3. 1871 als Kommdr. d. Rgts. definitiv bestätigt. — 21. 5. 1874 als Gen. Major d. Abth. bew. — 3. 3t. Sirschberg i. Schlesien.
141. v. **Rüdiger, August**, geb. 1810 in Preußen. — 15. 12. 1828 Port. Fähnr. i. 18. Inf. Rgt. — 13. 12. 1830 Sek. Lieut. — 18. 1. 1840 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 13. 5. 1845 als Prem. Lieut. Abth. bew. — 14. 1. 1848 gestorben.
142. **Kruse, Friedrich Robert**, geb. 1. November 1815 zu Wälsfingerode in Sachsen. — 3. 2. 1836 ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 26. 1. 1840 Sek. Lieut. — 22. 6. 1852 Prem. Lieut. — 12. 2. 1856 Hauptm. — 16. 3. 1858 Komp. Chef. — 18. 12. 1864 Major — 13. 4. 1866 Kommdr. des 2. Bats. des Rgts. — 22. 3. 1868 als Oberst-Lieut. z. 2. Pos. Inf. Rgt. Nr. 19 vers. — 12. 7. 1870 z. Disp. gest. u. z. Bez. Kommdr. d. 2. Bats. 2. Nassau. Landw. Rgts. Nr. 88 ern. — 21. 8. 1870 Kommdr. d. Landw. Besatzungs-Rgts. in Coblenz für d. Dauer d. mob. Verh. — 25. 3. 1871 von d. Stellung enth. u. in sein früh. Verh. als Bez. Kommandr. zurückgetr. — 25. 4. 1871 Char. als Oberst. — 15. 5. 1883 von d. Stellung als Bez. Kommandr. enth. — 24. 7. 1883 zu Weilsburg gestorben.
143. **Galliersch, Johann Heinrich Ferdinand**, geb. 1821 zu Luxemburg. — 15. 8. 1838 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 26. 1. 1840 Sek. Lieut. — 9. 9. 1851 ins 10. Inf. Rgt. vers. — 20. 7. 1852 d. Abth. bew. — 18. 10. 1875 als Strafanstaltsinspektor in Breslau gestorben.
144. v. **Briren, Wilhelm Hans**, geb. 18. März 1820 zu Stettin in Pommern. — 8. 5. 1837 ins 13. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 11. 1. 1840 Sek. Lieut. — 12. 4. 1840 zum 39. Inf. Rgt. vers. — 22. 6. 1852 Prem. Lieut. — 10. 5. 1855 Hauptm. — 1. 7. 1860 z. Kaiser Alex. Garde-Gren. Rgt. Nr. 1 vers. — 12. 11. 1861 Major. — 20. 9. 1866 Oberst-Lieut. — 14. 5. 1868 Kommdr. d. 3. Westf. Inf. Rgts. Nr. 16. — 23. 7. 1868 Oberst m. Pat. v. 3. 7. 1868. — 16. 8. 1870 in d. Schlacht b. Mars la Tour gefallen.
145. v. **Gliozinski, Friedrich Albert**, geb. 2. Mai 1822 zu Bütow in Pommern. — 8. 8. 1839 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 27. 7. 1840 Sek. Lieut. — 9. 6. 1853 Prem. Lieut. — 16. 8. 1856 Hauptm. — 13. 11. 1859 zum 3. Jäger-Bat. vers. — 6. 6. 1862 ins 2. Pomm. Gren. Rgt. (Colberg) Nr. 9. — 14. 8. 1865 Major. — 12. 7. 1866 Kommdr. d. neuform. Erf. Bats. d. 2. Pomm. Gren. Rgts. (Colberg) Nr. 9. — 9. 3. 1867 Abth. bew. — 14. 9. 1877 gestorben.
146. v. **Bobenhausen, Julius Joseph Friedrich**, geb. 6. Juni 1822 zu Luxemburg im Großherzogthum Luxemburg. — 15. 11. 1839 Port. Fähnr. im 39. Inf. Rgt. — 27. 7. 1840 Sek. Lieut. — 3. 11. 1840 gestorben.
147. **Riese, August Wilhelm**, geb. 25. Februar 1817 zu Berlin. — 26. 1. 1837 bei d. 2. Jäger-Abth. als Avantagieur eingetr. — 6. 3. 1838 Sek. Lieut. — 29. 9. 1840 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 9. 12. 1851 Prem. Lieut. — 9. 2. 1854 Hauptm. — 17. 1. 1856 Komp. Chef. — 10. 2. 1863 als Major z. 2. Schles. Gren. Rgt. Nr. 11 vers. — 9. 6. 1864 ins 4. Pos. Inf. Rgt. Nr. 59. — 29. 3. 1866 z. Disp. gest. u. z. Bez. Kommdr. 3. Bats. 2. Ostpr. Landw. Rgts. Nr. 3 ernannt. — 10. 8. 1867 v. dieser Stellung enth., zugl. d. Char. als Oberst-Lieut. u. d. Erlaubniß z. Tragen der Unif. d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39 verl. — 3. 3t. Greifswald.
148. v. **Cederstolpe, Emil Wilhelm Rudolph Adalbert**, geb. 20. April 1821 zu Soldin in Pommern. — 15. 3. 1838 ins 39. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 30. 1. 1841 Sek. Lieut. — 9. 2. 1854 Prem. Lieut. — 16. 8. 1856 Hauptm. — 6. 7. 1859 unter Stellung à l. s. des Rgts. als Abth. Vorsteher z. Kad. Hause Bensberg komm. — 1. 5. 1861 als Komp. Chef ins Rgt. wieder einrangirt. — 3. 4. 1866 Major. — 24. 5. 1866 Kommdr. des 1. Bats. — 9. 3. 1869 unter Stellung z. D. z. Bez. Kommdr. des 1. Bats. (Essen) 8. Westf. Landw. Rgts. Nr. 57 ernannt. — 10. 3. 1870 Bez. Kommdr. des 1. Bats. 6. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 68. — 12. 7. 1870 v. dieser Stellung enth. — 15. 8. 1871 Abth. bew. — 7. 5. 1873 zu Hundsfeld gestorben.
149. **Sasse, Wilhelm Adolph**, geb. 21. November 1820 zu Leisewitz in Schlesien. — 1. 6. 1838 ins 38. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 23. 4. 1839 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 30. 1. 1841 Sek. Lieut. — 1849 bis 1857 Rgts. Adj. — 11. 3. 1854 Prem. Lieut. — 13. 6. 1857 Hauptm. — 1. 7. 1860 Komp. Chef. — 6. 5. 1866 Kommdr. des Erfass-Bats. — 7. 6. 1866 Major u. d. Rgt. aggr. — 17. 9. 1866 ins Rgt. einrang. u. Kommd. d. 4. Bats. — 30. 10. 1866 z. Schlesw. Holst. Füß. Rgt. Nr. 86 vers. —

26. 7. 1870 Oberst-Lieut. — 31. 8. 1870 an den bei Beaumont am 30. 8. 1870 erhaltenen Wunden gestorben.

150. **Kaiser, Ehrenfried August**, geb. 1791 zu Weissenfels im Herzogthum Sachsen. — 1. 8. 1806 Junfer im Königl. Sächf. Inf. Rgt. Prinz Xaver. — 1810 Sek. Lieut. im Sächf. Rgt. Prinz Klemens. — 1813 Prem. Lieut. im Sächf. Gren. Rgt. — 17. 5. 1815 in Königl. Preuß. Dienste getret. und als Prem. Lieut. beim 27. Inf. Rgt. angeft. — 13. 8. 1816 Kapitän u. Komp. Chef. — 30. 3. 1829 Major u. Kommdr. d. 1. Bat. 25. Landw. RgtS. — 30. 3. 1840 Oberst-Lieut. u. z. 25. Inf. Rgt. versj. — 25. 3. 1841 interim. Kommdr. d. 39. Inf. RgtS. — 13. 1. 1842 als Kommdr. bestät. — 7. 4. 1842 Oberst. — 27. 3. 1847 Kommdr. d. 15. Landw. Brig. — 15. 5. 1847 gestattet, die Unif. d. 39. Inf. RgtS. zu tragen und soll bei demselben aggr. geführt werden. — 10. 5. 1848 Gen. Major — 19. 2. 1852 Kommandant von Luxemburg und Führer der Brigade dieser Bundesfestung. — 8. 5. 1855 als Gen. Lieut. d. Abth. bew. — 9. 11. 1873 gestorben.
151. **v. Schmeling, Hermann Otto Ludwig**, geb. 3. Februar 1822 zu Graudenz in Preußen. — 8. 8. 1839 dem 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 8. 1. 1842 Sek. Lieut. — 8. 6. 1854 Prem. Lieut. — 31. 5. 1859 Hauptm. — 18. 8. 1860 Komp. Chef. — 17. 10. 1860 z. Kais. Alex. Garde-Gren. Rgt. Nr. 1 versj. — 1. 11. 1866 Major. — 18. 8. 1871 Oberst-Lieut. — 2. 9. 1873 Oberst. — 9. 6. 1874 m. d. Range u. d. Kompetenzen eines RgtS. Kommd. z. d. Offiz. v. d. Armee versj. — 18. 7. 1874 m. Betr. d. abkommandirten Kommdrs. d. 2. Magdeb. Inf. RgtS. Nr. 27 beauftr. — 15. 9. 1874 Kommdr. d. RgtS. — 13. 5. 1880 Gen. Maj. u. Kommdr. d. 15. Inf. Brig. — 10. 5. 1884 Kommandant von Mainz. — 26. 3. 1885 z. d. Offiz. v. d. Armee versj. — 14. 4. 1885 Kommandant von Posen. — 18. 4. 1885 Char. als Gen. Lieut. — 11. 2. 1886 Patent seiner Charge. — 14. 4. 1887 z. Disp. gest. — 3. St. Berlin.
152. **Berghaus, Friedrich Wilhelm**, geb. 25. Februar 1821 zu Stargard in Pommern. — Avantageur im 39. Inf. Rgt. — 8. 9. 1839 Port. Fähnr. — 8. 1. 1842 Sek. Lieut. — 25. 5. 1848 zu Luxemburg gestorben.
153. **Srhr. v. Goldstein-Berge, Kaspar Julius**, geb. 2. Mai 1818 zu Kalau in Brandenburg. — 10. 10. 1838 ins 4. Inf. Rgt. als Avantageur eingetr. — 26. 2. 1842 als Sek. Lieut. z. 39. Inf. Rgt. versj. — 8. 3. 1855 Prem. Lieut. — 3. 2. 1859 als Hauptm. verabsch. — 5. 3. 1859 Ausf. auf Civilversorgung. — 3. St. Patzschau (Reg. Bez. Opeeln).
154. **v. Zeuner, Ferdinand Heinrich Hans Albert**, geb. 24. Januar 1825 zu Düben in Sachsen. — 9. 8. 1842 dem 39. Inf. Rgt. aus dem Kad. Korps als Sek. Lieut. überwiesen. — 30. 11. 1844 z. 38. Inf. Rgt. versj. — 10. 11. 1855 Prem. Lieut. — 16. 3. 1858 Hauptm. — 1. 7. 1860 a. Komp. Chef ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versj. — 30. 10. 1866 Major im 6. Westf. Inf. Rgt. Nr. 55. — 16. 2. 1869 ins Medlenb. Gren. Rgt. Nr. 89 versj. — 18. 1. 1871 Oberst-Lieut. — 12. 10. 1872 Kommdr. d. Thür. Inf. RgtS. Nr. 32. — 22. 3. 1873 Oberst. — 30. 12. 1875 Kommdr. d. 3. Bad. Inf. RgtS. Nr. 111. — 14. 1. 1879 Gen. Maj. u. Kommdr. d. 35. Inf. Brig. — 15. 5. 1883 a. Gen. Lieut. z. Disp. gest. — 26. 4. 1888 gestorben.
155. **Scheringer, Eduard**, geb. 1799 in Westpreußen. — 9. 5. 1813 Port. Fähnr. d. Ing. Korps. — 2. 8. 1815 z. 30. Inf. Rgt. — 11. 5. 1817 Sek. Lieut. — 15. 7. 1830 Prem. Lieut. — 30. 3. 1838 Kapitän u. Komp. Chef im 15. Inf. Rgt. — 22. 3. 1843 z. 39. Inf. Rgt. m. Pat. v. 13. 10. 1835 versj. — 13. 10. 1844 Major. — 16. 10. 1844 Kommdr. d. 2. Bat. 25. Landw. RgtS. — 31. 3. 1846 Kommdr. d. 2. Bat. 15. Landw. RgtS. — 10. 7. 1850 gestorben.
156. **Stuldreier, Ludwig**, geb. 1808 in Westfalen. — 20. 6. 1838 Feldwebel u. Rechnungsführer b. 1. Bat. 39. Inf. RgtS. — 22. 7. 1843 Char. Sek. Lieut. — 9. 7. 1853 Abth. bew. — Gestorben.
157. **v. Gabain, Louis Bernhard Konstantin**, geb. 1821 in Ostpreußen. — 22. 11. 1840 Port. Fähnr. im 1. Inf. Rgt. — 17. 8. 1843 m. d. Char. a. Sek. Lieut. z. 39. Inf. Rgt. versj. — 20. 1. 1844 Sek. Lieut. — 5. 4. 1848 verstorben.
158. **v. Franckenberg, Sylvius Friedrich Heinrich**, geb. 27. Oktober 1824 zu Lindwerder in Brandenburg. — 9. 8. 1842 dem 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 19. 10. 1843 Sek. Lieut. — 14. 6. 1851 ausgefch. — 13. 4. 1852 ins 1. Bat. 30. Landw. RgtS. — 8. 3. 1855 ins 3. Bat. 30. Landw. RgtS. — 10. 5. 1855 Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39.

- Prem. Lieut. — 14. 1. 1858 ins 1. Bat. 30. Landw. Rgts. — 14. 2. 1863 a. Hauptm. d. Abfch. bew.
159. **Schimmelpfeng, Friedrich Wilhelm Albert Karl**, geb. 1820 am Niederrhein. — Ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 8. 5. 1839 Port. Fähnr. — 20. 1. 1844 Sek. Lieut. — 5. 8. 1847 j. 29. Inf. Rgt. versj. — 29. 5. 1849 entlassen.
160. **v. Labunsky, Eduard**, geb. 1820 in Pommern. — Als Avantageur i. 39. Inf. Rgt. eingetr. — 6. 3. 1840 Port. Fähnr. — 20. 1. 1844 Sek. Lieut. — 22. 11. 1845 j. 29. Inf. Rgt. versj. — 11. 6. 1850 entlassen.
161. **Krause, Johann Otto Franz Karl Heinrich Rudolph**, geb. 7. Februar 1823 zu Luxemburg im Großherzogthum Luxemburg. — 12. 11. 1841 ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 20. 1. 1844 Sek. Lieut. — 10. 5. 1855 Prem. Lieut. — 13. 6. 1857 m. d. Char. a. Hauptm. Abfch. bew. — 14. 8. 1866 u. Bef. j. Hauptm. ins 3. Bat. 4. Westf. Landw. Rgts. Nr. 17 einrang. — 10. 12. 1867 ins Res. Landw. Bat. Nr. 80 (Frankfurt a. M.) Nr. 70 einrang. u. j. Komp. Führer ernannt. — 13. 7. 1872 ins Landw. Bat. Altirkh einrang. — 12. 12. 1876 m. d. Unif. d. Niederrh. Füs. Rgt. Nr. 39 d. Abfch. bew. — Ober-Zoll-Inspektor a. D. — 3. St. Wiesbaden.
162. **v. Legat, Friedrich Ferdinand Alfred**, geb. 24. Oktober 1818 zu Charleville in Frankreich. — 8. 5. 1837 Port. Fähnr. i. 27. Inf. Rgt. — 15. 7. 1839 j. Garde-Res. Inf. (Ldw.) Rgt. versj. — 13. 7. 1840 aggr. Sek. Lieut. — 16. 3. 1841 einrang. — 13. 10. 1844 a. aggr. j. 39. Inf. Rgt. versj. — 27. 3. 1847 einrang. — 16. 10. 1852 Prem. Lieut. — 9. 2. 1854 Abfch. bew. — 5. 10. 1871 Ausf. auf Anstellung i. Civil-dienst ertheilt. — 12. 6. 1881 gestorben.
163. **Effnert, Carl Wilhelm**, geb. im Februar 1795 in Schlessien. — Januar 1814 Sek. Lieut. beim 1. Bergisch. Inf. Rgt. — 31. 3. 1815 j. 28. Inf. Rgt. versj. — 19. 7. 1819 Prem. Lieut. — 15. 1. 1830 Kapitän u. Komp. Chef. — 28. 3. 1841 Major. — 19. 5. 1841 Direktor d. Divisions-Schule u. Präses d. Exam. Kom. für Port. Fähnr. b. d. 15. Div. — 28. 7. 1841 Kommdr. d. 2. Bat. 25. Landw. Rgts. — 16. 10. 1844 i. 39. Inf. Rgt. versj. — 19. 11. 1849 Oberst-Lieut. — 10. 10. 1850 Kommdr. d. 16. Inf. Rgts. — 19. 4. 1851 Oberst. — 8. 3. 1855 als Gen. Maj. d. Abfch. bew. — 3. 6. 1881 zu Minden in Westf. gestorben.
164. **Baron v. Rheinbaben, Theodor August Heinrich**, geb. 1810 in Pommern. — 28. 7. 1827 b. 2. Garde Rgt. j. F. v. Kad. Korps a. aggr. Sek. Lieut. überw. — 15. 1. 1829 einrang. — 10. 6. 1837 auf 1 Jahr j. Dienstl. b. d. 5. Art. Brig. komm. — 24. 12. 1837 a. d. Berh. ausgesch. — 22. 12. 1839 a. aggr. j. 5. Art. Brig. versj. — 14. 10. 1841 aggr. Prem. Lieut. — 30. 3. 1844 j. Dienstl. a. Adj. b. d. 3. Inf. Brig. komm. u. d. 2. Inf. Rgt. aggr. — 26. 10. 1844 mit Bel. in d. Berh. a. dienstl. Adj. i. 39. Inf. Rgt. einrang. — 14. 10. 1847 j. 39. Inf. Rgt. jurid. — 21. 4. 1848 Hauptm. u. Komp. Chef. — 6. 11. 1849 j. Disp. gest. — 26. 1. 1864 gestorben.
165. **Srhr. v. Reizenstein, Friedrich Berthold**, geb. 29. November 1824 zu Erfurt in Sachsen. — 9. 8. 1842 d. 1. Garde-Rgt. j. F. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 12. 12. 1842 aggr. Sek. Lieut. — 14. 12. 1844 i. 39. Inf. Rgt. versj. — 10. 5. 1849 ausgesch.
166. **Engel, Wilhelm Heinrich Johann Franz**, geb. 3. Dezember 1818 zu Kosel in Schlessien. — 8. 1. 1837 ins 39. Rgt. als Avantageur eingetr. — 21. 1. 1845 Sek. Lieut. — 12. 2. 1856 Prem. Lieut. — 1. 2. 1858 mit dem Char. als Hauptm. verabfch. — 18. 7. 1880 gestorben.
167. **Bournye, Edwin Friedrich**, geb. 17. Februar 1825 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — Avantageur i. 39. Inf. Rgt. — 8. 11. 1842 Port. Fähnr. — 15. 4. 1845 Sek. Lieut. — 15. 7. 1848 Abfch. bew.
168. **v. Barfus, Carl Julius Eginhard**, geb. 7. Dezember 1825 zu Teplizen in Pommern. — Avantageur i. 4. Inf. Rgt. — 3. 5. 1843 Port. Fähnr. — 2. 8. 1845 j. 39. Inf. Rgt. versj. — 24. 1. 1846 Sek. Lieut. — 15. 2. 1851 ausgesch.
169. **v. Zglinizki, Friedrich**, geb. 1828 in Rosen. — 27. 5. 1845 d. 38. Inf. Rgt. v. Kad. Korps a. Port. Fähnr. überw. — 24. 1. 1846 Sek. Lieut. i. 39. Inf. Rgt. — 10. 7. 1849 d. Abfch. bew.
170. **Wolfahrt, Friedrich Wilhelm**, geb. 18. Juli 1816 zu Serford in Westfal. — 11. 6. 1833 ins 7. Art. Rgt. als Avantageur eingetr. — 26. 4. 1835 j. 28. Inf. Rgt. versj. —

26. 1. 1837 *Sef. Lieut.* — 27. 1. 1846 *z. 39. Inf. Rgt. verj.* — 11. 12. 1849 *Prem. Lieut.* — 9. 6. 1853 *Hauptm.* — 17. 1. 1856 *m. Pens. verabsch.*
171. v. **Sransecky, Rudolph**, geb. im Oktober 1800 in Ostpreußen. — Als *Avantageur* b. 29. *Inf. Rgt. eingetr.* — 24. 1. 1820 *Port. Fähnr.* — 20. 10. 1821 *Sef. Lieut.* — 14. 7. 1833 *Prem. Lieut.* — 14. 4. 1842 *Kapitän u. Komp. Chef.* — 31. 3. 1846 *z. 39. Inf. Rgt. m. Pat. v. 28. 7. 1841 verj.* — 25. 11. 1848 *Major u. Kommdr. d. 3. Bat. 30. Landw. Rgts.* — 6. 11. 1849 *z. Disp. gest.* — 22. 4. 1869 *gestorben.*
172. v. **d. Hardt, Ernst Friedrich Joachim**, geb. 12. Dezember 1822 zu Schweidnitz in Schlessien. — 25. 2. 1841 i. 40. *Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr.* — 8. 7. 1841 *Port. Fähnr.* — 15. 4. 1845 *Char. a. Sef. Lieut.* — 12. 1. 1847 a. *Sef. Lieut.* i. 39. *Inf. Rgt. verj.* — 16. 8. 1856 *Prem. Lieut.* — 31. 5. 1859 *Hauptm.* — 16. 3. 1869 *Major.* — 19. 9. 1874 *Oberst-Lieut.* — 12. 2. 1876 *unter Stell. z. Disp. Bez. Kommdr. d. 1. Bats. (Rirn) 7. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 69.* — 26. 2. 1876 *Bez. Kommdr. d. 2. Bats. Landw. Rgts. Nr. 53.* — 1. 2. 1877 *Bez. Kommdr. d. Res. Landw. Bats. (Glogau) Nr. 37.* — 15. 5. 1877 *Char. Oberst.* — 16. 9. 1881 *von dieser Stellung entb.* — 3. *St. Breslau.*
173. **Herrmann, Alwin Wilhelm**, geb. 28. Jan. 1823 zu Friedrichsdorf in Brandenburg. — 28. 1. 1842 i. 39. *Inf. Rgt. a. Avantageur eingetr.* — 16. 4. 1847 *Char. a. Sef. Lieut.* — 29. 7. 1847 *Sef. Lieut.* — 16. 8. 1856 *Prem. Lieut.* — 31. 5. 1859 *Hauptm.* — 17. 10. 1860 *Komp. Chef.* — 1. 3. 1870 *Major.* — 16. 7. bis 19. 8. 1870 *Kommdr. d. Ers. Bats.* — 26. 8. 1870 *Kommdr. d. 1. Bats.* — 15. 12. 1873 *m. d. Char. a. Oberst-Lieut. d. Absch. bew.* — 3. *St. Kreuznach.*
174. v. **Wulffen, Alexander**, geb. 1826 in Brandenburg. — 18. 9. 1845 *Port. Fähnr. im Kais. Alex. Gren. Rgt.* — 11. 5. 1847 *z. 39. Inf. Rgt. verj.* — 9. 10. 1847 *Sef. Lieut.* — 27. 9. 1853 *beh. Ausw. d. Absch. bew.*
175. v. **Kuczowski, Heinrich Rudolph Hermann Oskar Alexander**, geb. 24. Juli 1827 zu Sagan in Schlessien. — 4. 7. 1844 d. 39. *Inf. Rgt. v. Kad. Korps a. Unteroffi. überw.* — 15. 1. 1848 *Sef. Lieut.* — 13. 6. 1857 *Prem. Lieut.* — 31. 5. 1859 *Hauptm.* — 13. 11. 1860 *Komp. Chef.* — 22. 7. 1862 *z. 4. Garde Rgt. z. F. verj.* — 12. 8. 1869 *Major.* — 15. 3. 1870 *z. Unterstützung d. Direktors d. Mil. Schießschule komm.* — 23. 7. 1870 *Kommdr. d. 2. Bats. (Magdeburg) 2. Garde Landw. Rgts.* — 3. 4. 1871 *Kommdr. d. Ers. Bats. 4. Garde Rgts. z. F.* — 21. 6. 1871 *Kommdr. d. 2. Bats. 4. Garde Rgts. z. F.* — 19. 9. 1874 *Oberst-Lieut.* — 11. 1. 1877 *d. Rgt. aggr.* — 9. 7. 1877 a. *Oberst d. Absch. bew.* — 3. *St. Nauen.*
176. v. **Grape, Ludwig**, geb. 1800 in Schlessien. — 15. 12. 1818 *Port. Fähnr. b. 22. Inf. Rgt.* — 19. 3. 1821 *Sef. Lieut.* — 14. 12. 1834 *Prem. Lieut.* — 26. 9. 1838 *Kapitän u. Komp. Chef.* — 7. 4. 1842 *z. 10. Inf. Rgt. m. Pat. v. 17. 8. 1837 verj.* — 21. 3. 1848 a. *Major i. 39. Inf. Rgt. verj.* — 6. 2. 1849 *Kommdr. d. 1. Bats. 29. Landw. Rgts.* — 16. 11. 1852 i. 37. *Inf. Rgt.* — 22. 3. 1853 *Oberst-Lieut.* — 20. 9. 1853 *Absch. bew.* — 3. 1. 1869 *gestorben.*
177. v. **König, Friedrich Wilhelm**, geb. 1830 in Sachsen. — 1. 4. 1848 d. 39. *Inf. Rgt. v. Kad. Korps a. Sef. Lieut. überw.* — 9. 9. 1851 i. 5. *Inf. Rgt. verj.* — 31. 5. 1859 *Prem. Lieut.* — 8. 5. 1860 *z. 5. komb. Inf. Rgt. komm.* — 1. 7. 1860 *hierher verj.* — 12. 4. 1862 *Hauptm. u. Komp. Chef.* — 27. 6. 1866 i. *Gefecht b. Trautenau gefallen.*
178. v. **Wigleben, Friedrich Ludwig Hermann Otto**, geb. Juni 1797 zu Neißberg in Preußen. — *Kadett.* — 5. 3. 1813 *Sef. Lieut. b. 1. Garde Rgt. z. F.* — 25. 2. 1818 *Prem. Lieut.* — 16. 4. 1825 *Kapitän.* — 12. 7. 1837 *Major u. Kommdr. d. 2. Bats. 1. Garde Landw. Rgts.* — 31. 3. 1846 i. 31. *Inf. Rgt.* — 27. 3. 1847 *Oberst-Lieut.* — 3. 8. 1848 *Kommdr. d. 39. Inf. Rgts.* — 19. 11. 1849 *Oberst.* — 8. 11. 1851 *d. Absch. bew.* — 1. 11. 1876 *gestorben.*
179. **Tellenbach, Leo Arnold Eugen**, geb. 22. September 1822 zu Posen in Posen. — 1. 4. 1845 i. *Kais. Franz Gren. Rgt. a. Einj. Freiw. eingetr.* — 28. 2. 1846 *z. 39. Inf. Rgt. verj.* — 26. 8. 1848 *Sef. Lieut. m. Pat. v. 31. 3. 1848.* — 23. 7. 1857 *Prem. Lieut.* — 13. 8. 1859 *Hauptm.* — 13. 11. 1860 *Komp. Chef.* — 16. 3. 1869 *unter Kommandirung a. Adj. z. Gen. Kdo. 11. Armeekorps i. Brand. Füs. Rgt. Nr. 35 verj.* — 18. 6. 1869 *überz. Major.* — 21. 10. 1869 *v. seinem Kdo. entb. u. i. Westf. Füs. Rgt. Nr. 37 verj.* — 27. 2. 1872 *auf 3 Monat z. Dienstl. z. Geh. Kriegs-Kanzlei komm.* — 11. 5. 1872 i. *Kriegsm. verj. u. Borjt. d. Geh. Kriegs-Kanzlei.* — 19. 9. 1874

- Oberst-Lieut. — 18. 5. 1876 a. Bats. Kommdr. i. 3. Brand. Inf. Rgt. Nr. 20 vers. — 22. 3. 1877 Char. a. Oberst. — 11. 5. 1877 j. Disp. gest. — 3. St. Manteburg a. S.
180. v. **Birkhahn, Carl Ludwig Bogislav Adolph**, geb. 25. Mai 1801 zu Nikolai in Schlesien. — 25. 12. 1819 Port. Fähnr. b. 22. Inf. Rgt. — 19. 3. 1821 Sek. Lieut. — 17. 6. 1822 j. 25. Inf. Rgt. vers. — 12. 7. 1836 Prem. Lieut. — 30. 3. 1839 Adj. b. d. 15. Inf. Brig. — 22. 3. 1843 Hauptm. i. d. Adjutantur. — 27. 6. 1846 j. Gen. Kdo. d. 8. Armeekorps vers. — 25. 11. 1848 j. 39. Inf. Rgt. vers. — 19. 3. 1850 a. Major j. 30. Inf. Rgt. — 15. 7. 1851 Absch. bew. — 7. 8. 1870 gestorben.
181. **Blum, Julius Gustav Hugo**, geb. 31. März 1829 zu Torgau in der Provinz Sachsen. — 18. 10. 1845 i. 39. Inf. Rgt. a. Avantagieur eingetr. — 19. 12. 1848 Sek. Lieut. — 16. 3. 1858 Prem. Lieut. — 8. 4. 1858 j. 8. Inf. Rgt. (Leib-Inf. Rgt.) vers. — 30. 6. 1859 Hauptm. — 13. 12. 1860 Komp. Chef i. 5. Brand. Inf. Rgt. (Nr. 48.) — 30. 10. 1866 j. Inf. Rgt. Nr. 77. — 20. 7. 1870 als überz. Major b. 3. Brand. Inf. Rgt. Nr. 20 aggr. — 8. 1. 1871 in Folge der Strapazen des Feldzuges 1870/71 gestorben.
182. v. **Legat, Georg Theodor**, geb. 24. August 1828 zu Berlin. — 2. 2. 1846 i. 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 19. 12. 1848 Sek. Lieut. — 17. 4. 1858 Prem. Lieut. — 23. 2. 1861 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. 7. 1870 Kommdr. d. Besatzungs-Bats. (Harmen) Nr. 39. — 22. 8. 1870 Major. — 15. 4. 1871 bis 18. 6. 1871 Kommdr. d. Ersatz-Bats. — 27. 12. 1873 Kommdr. d. 1. Bats. — 4. 7. 1874 j. Disp. gest. — 3. St. Berlin.
183. v. **Gaffron, Friedrich**, geb. 1815 in Pommern. — 7. 8. 1832 d. 35. Inf. Rgt. vom Kad. Korps a. Sek. Lieut. überw. — 20. 1. 1849 a. Prem. Lieut. i. 39. Inf. Rgt. vers. — 22. 6. 1852 a. Hauptm. i. 35. Inf. Rgt. vers. — 10. 2. 1857 i. 30. Inf. Rgt. vers. — 23. 6. 1859 überz. Major. — 20. 9. 1859 etatsm. Stabsoff. — 25. 6. 1864 Oberst-Lieut. — 2. 4. 1866 j. Disp. gest. — 19. 1. 1870 gestorben.
184. v. **Jwanow, Karl**, geb. 1810 in Hessen. — 15. 11. 1827 Port. Fähnr. i. 24. Inf. Rgt. — 15. 8. 1829 Sek. Lieut. — 19. 5. 1846 a. aggr. j. 21. Inf. Rgt. vers. — 16. 9. 1848 Prem. Lieut. — 23. 1. 1849 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 30. 3. 1850 zur Dienstf. a. Plazmajor in Luxemburg komm. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 12. 4. 1855 definitiv in Luxemburg als Plazmajor angeft. — 18. 10. 1861 Char. als Major. — 15. 2. 1864 gestorben.
185. v. **FridERICI gen. Steinmann, Friedrich Wilhelm**, geb. im April 1800 in der Provinz Brandenburg. — 27. 8. 1818 Port. Fähnr. b. 33. Inf. Rgt. — 20. 2. 1819 Sek. Lieut. — 3. 3. 1820 j. neuf. 33. Inf. Rgt. vers. — 30. 6. 1825 j. Dienstf. a. Adj. b. d. Allgem. Kriegsschule. — 19. 11. 1829 d. Rendantur-Besch. d. Anstalt übertr. erhalten. — 17. 8. 1834 Prem. Lieut. — 20. 6. 1836 j. Dienstf. a. Adj. b. d. 6. Landw. Brig. komm. — 30. 3. 1840 Kapitän in der Adjutantur u. j. General-Kommando d. 2. Armeekorps vers. — 5. 6. 1842 gestattet, den Namen seines verstorbenen Großvaters v. Steinmann anzunehmen und zu führen. — 30. 3. 1844 Major i. 16. Inf. Rgt. — 13. 6. 1844 Direktor d. 14. Div. Schule u. Präses der Prüf. Kommission f. d. Port. Fähnr. d. 14. Division. — 13. 3. 1848 Kommd. b. 1. Bats. 29. Landw. Rgts. — 6. 2. 1849 i. 39. Inf. Rgt. vers. — 16. 9. 1852 m. d. Char. a. Oberst-Lieut. Absch. bew. — Ende Januar 1854 zu Berlin gestorben.
186. **Galliersch, Wilhelm Emil Alexander**, geb. 10. Dezember 1829 zu Königsberg in Brandenburg. — 22. 4. 1847 b. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps a. Port. Fähnr. überw. — 13. 2. 1849 Sek. Lieut. — 12. 3. 1859 Prem. Lieut. — 31. 5. 1859 i. 3. Inf. Rgt. vers. — 23. 7. 1861 Hauptm. u. Komp. Chef. — 10. 8. 1868 Absch. bew. — 27. 11. 1869 Char. a. Major — j. 3. Postdirektor in Deuß.
187. v. **Schnehen, Friedrich Adolph August**, geb. 14. November 1823 zu Groß-Schnehen in Hannover. — 12. 8. 1841 d. 4. Drag. Rgt. v. Kad. Korps a. Sek. Lieut. überw. — 7. 2. 1850 j. 39. Inf. Rgt. vers. — 11. 3. 1854 Prem. Lieut. — 16. 3. 1858 Hauptm. — 8. 5. 1860 behufs Uebernahme einer Kompanie j. 17. Inf. Rgt. komm. — 1. 7. 1860 Komp. Chef i. 17. Inf. Rgt. — 23. 2. 1861 i. 8. Westf. Inf. Rgt. (Nr. 57.) — 9. 5. 1863 i. 6. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 68. — 14. 8. 1865 Major i. 4. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 30. — 22. 3. 1868 Oberst-Lieut. — 17. 7. 1870 j. Disp. gest. u. j. Bez. Kommdr. d. 1. Bat. 3. Westf. Landw. Rgts. Nr. 16 ernannt. — 18. 7. 1870 Kommdr. eines Landw. Bef. Rgts. in Wesel. — 25. 3. 1871 v. dieser Stellung entb. u. in sein früheres Verh. a. Bez. Kommdr. jurüdgetr. — 10. 2. 1872 Char. a. Oberst. — 26. 2. 1872 Bez. Kommdr.

2. Bats. 4. Westf. Landw. Rgts. Nr. 17. — 13. 10. 1877 v. d. Stellung a. Bez. Kommdr. entb. — 3. 3t. Cassel.

188. **Loewenberger v. Schönholz, Eugen**, geb. 14. November 1804 zu Burg in der Provinz Sachsen. — 25. 3. 1820 i. 21. Inf. Rgt. a. Avantagur eingetr. — 20. 10. 1820 z. 20. Inf. Rgt. versf. — 15. 8. 1824 Sek. Lieut. — 17. 2. 1844 Prem. Lieut. — 9. 5. 1848 Hauptm. — 19. 3. 1850 i. 39. Inf. Rgt. versf. — 6. 7. 1856 m. Pens. verabsch. — 13. 11. 1860 z. Disp. gestf. u. Kommdr. d. 2. Bat. 3. Brand. Landw. Rgts. (Nr. 20) — 26. 9. 1864 gestorben.
189. **v. Oppell, Guido**, geb. am 2. November 1808 in Öhrliß. — 14. 11. 1825 Port. Fähnr. i. Kaiser Alexander-Gren. Rgt. — 14. 11. 1826 aggr. Sek. Lieut. — 22. 6. 1830 einrang. — 11. 1. 1842 Prem. Lieut. — 13. 5. 1847 z. 5. Jäger-Abth. kommdt. — 11. 12. 1847 Hauptm. bei der 5. Jäger-Abth. aggr. — 21. 11. 1848 i. d. 5. Jäger-Bat. einrang. — 14. 5. 1850 ins 39. Inf. Rgt. versf. — 8. 6. 1854 Major. — 30. 6. 1855 Kommdr. des 1. Bat. 28. Landw. Rgts. — 14. 4. 1857 Kommdr. des Garde-Jäger-Bats. — 31. 5. 1859 Oberst-Lieut. — 8. 5. 1860 m. d. Führ. des 2. komb. Gren. Rgts. (4. Garde-Gren. Rgt.) beauftr. — 1. 7. 1860 Kommdr. d. Rgts. — 18. 10. 1861 Oberst. — 17. 5. 1864 à l. s. d. Rgts. u. Kommdt. v. Kolberg. — 12. 8. 1864 gestorben.
190. **Schr. v. Forstner, Karl**, geb. Mai 1800 zu Potsdam. — 19. 4. 1817 Sek. Lieut. b. 1. Garde-Rgt. — 17. 4. 1831 Prem. Lieut. — 30. 3. 1834 z. Dienstl. b. Gr. Generalstabe. — 30. 3. 1835 Kapitän i. Generalstabe. — 6. 4. 1839 b. Gen. Rdo. des III. Armeekorps angeft. — 7. 4. 1842 Major i. 13. Inf. Rgt. — 31. 3. 1846 Kommdr. d. 1. Bats. 13. Landw. Rgts. — 26. 9. 1850 Oberst-Lieut. — 10. 10. 1850 ins 39. Inf. Rgt. versf. — 1. 7. 1851 Kommdt. von Wesel. — 18. 8. 1851 gestattet, die Uniform des 39. Inf. Rgts. zu tragen u. soll à l. s. des Rgts. geführt werden. — 2. 12. 1851 Oberst. — 25. 1. 1855 die Annahme u. Führ. des Freiherrn-Titels gestattet. — 10. 6. 1856 Kommdr. d. 14. Inf. Brig. — 11. 10. 1856 i. d. Rufestand versf. — 30. 6. 1857 Char. als Gen. Major. — 8. 4. 1858 z. Disp. gestf. — 9. 6. 1882 zu Detmold gestorben.
191. **Stotten, Karl Ludwig**, geb. 23. Juli 1829 zu Münster in Westfalen. — Ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 14. 12. 1849 Port. Fähnr. — 14. 12. 1850 Sek. Lieut. — 9. 9. 1851 ins 3. Inf. Rgt. — 31. 5. 1859 Prem. Lieut. — 1. 7. 1860 ins 3. komb. Inf. Rgt. — 8. 8. 1863 Hauptm. u. Komp. Chef. — 13. 8. 1867 à l. s. des Rgts. u. Lehrer b. d. Kriegsschule in Reife. — 21. 9. 1871 v. diesem Berth. entb. u. als Major ins Rgt. einr. — 22. 3. 1877 Oberst-Lieut. — 6. 9. 1881 Oberst. — 17. 1. 1882 Kommdr. des Schles. Füß. Rgts. Nr. 38. — 14. 5. 1887 als Gen. Major z. Disp. gestf. — 3. 3t. Wiesbaden.
192. **Caspari, Friedrich Wilhelm Arnold**, geb. 22. Juli 1832 zu Greifenhagen in Pommern. — 28. 4. 1849 d. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überm. — 14. 12. 1850 Sek. Lieut. — 31. 5. 1859 z. 5. Inf. Rgt. versf. — 30. 6. 1859 z. 20. Inf. Rgt. versf. — 14. 1. 1860 Prem. Lieut. — 8. 5. 1860 z. 20. komb. Inf. Rgt. kommd. — 1. 7. 1860 hierher versf. — 22. 5. 1864 Hauptm. u. Komp. Chef. — 10. 12. 1867 m. Pens. u. Ausf. auf Anstellung i. d. Gendarmerie d. Abth. bew. — 16. 5. 1871 Char. als Major. — 14. 10. 1871 Ausf. auf Anstellung i. Civild. erh. — 3. 3t. Charlottenburg.
193. **v. Schubert, Friedrich**, geb. 1797 in Pommern. — In Schwedischen Diensten. — 28. 12. 1815 Sek. Lieut. b. 33. Inf. Rgt. m. Pat. d. d. 11. 6. 1813. — 3. 3. 1820 z. 34. Inf. Rgt. — 26. 8. 1821 Prem. Lieut. — 10. 10. 1836 Kapitän u. Komp. Chef. — 24. 1. 1846 Major u. Bat. Kommdr. — 7. 12. 1846 Kommdr. des 1. Bats. 28. Landw. Rgts. — 16. 4. 1847 Direktor d. Divisionschule u. Präf. d. Exam. Kom. für Port. Fähnr. d. 15. Div. — 1. 7. 1851 ins 39. Inf. Rgt. versf. — 22. 3. 1853 Oberst-Lieut. — 13. 5. 1854 m. d. Char. als Oberst d. Abth. bew. — 31. 1. 1892 gestorben.
194. **Goehlich, Friedrich Leopold**, geb. 1818 in Schlesien. — 16. 7. 1837 Port. Fähnr. i. 18. Inf. Rgt. — 25. 6. 1840 Sek. Lieut. — 26. 6. 1845 ins 10. Inf. Rgt. versf. — 25. 4. 1848 z. Dienstl. b. Kad. Korps kommdt. — 9. 9. 1851 unter Befass. i. f. Kommando ins 39. Inf. Rgt. einr. — 16. 9. 1852 Prem. Lieut. — 14. 3. 1854 z. Rgt. zurück. — 13. 2. 1855 m. d. Unif. d. 18. Inf. Rgts. der Abth. bew. — 22. 2. 1884 gestorben.
195. **v. Bojan, Ludwig Alexander, Rudolph**, geb. am 19. Oktober 1828 in Lauenburg in Pommern. — 8. 6. 1847 Port. Fähnr. i. 5. Inf. Rgt. — 16. 1. 1849 Sek. Lieut. —

9. 9. 1851 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 11. 10. 1851 z. 5. Inf. Rgt. vers. — 31. 5. 1859 Prem. Lieut. — 14. 10. 1862 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. 1. 1868 z. D. gestellt. 9. 6. 1870 Absch. bew. — 16. 5. 1878 i. d. Kategorie der z. Disp. gestellten Offiziere zurückversetzt. — 7. 9. 1882 gestorben.
196. v. **Cysozka, Julius**, geb. 1824 in Ostpreußen. — 2. 1. 1850 Port. Fähnr. i. 3. Inf. Rgt. — 17. 10. 1850 Sek. Lieut. — 9. 9. 1851 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 16. 9. 1851 d. Absch. bew.
197. v. **Grzymala, Wilhelm Karl August**, geb. 10. August 1831 zu Trauzig in Preußen. — 19. 9. 1849 Port. Fähnr. i. 3. Inf. Rgt. — 10. 8. 1850 Sek. Lieut. — 16. 9. 1851 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 29. 4. 1858 als Erzieher b. d. Kad. Hause Potsdam. Kommdt. — 31. 5. 1859 Prem. Lieut. — 20. 4. 1860 z. Rgt. zurück. — 28. 1. 1864 Hauptm. u. Komp. Chef. — 13. 7. 1872 Major i. 3. Westf. Inf. Rgt. Nr. 16. — 15. 8. 1874 m. d. Unif. d. Niederrh. Füß. Rgtz. Nr. 89 d. Absch. bew. — 1. 11. 1884 z. Disp. gestellt. — 22. 3. 1891 Absch. bew. — 3. 3t. Elbing.
198. v. **Lilly, Theophil**, geb. 3. Februar 1828 zu Osterode in Ostpreußen. — 1. 7. 1845 d. 5. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Unteroff. überm. — 21. 5. 1847 Sek. Lieut. — 11. 10. 1851 ins 39. Inf. Rgt. vers. m. Pat. v. 31. 3. 1848. — 12. 5. 1853 Absch. bew. — 25. 9. 1866 als Prem. Lieut. ins 3. Bat. 3. Brandenb. Ldw. Rgtz. Nr. 20 einrang. — 3. 12. 1867 z. Dienstl. in eine etatsm. Sek. Lieut. Stelle des Ostpr. Train-Bats. Nr. 1 kmdt. — Januar 1868 Ref. Ldw. Bat. Berlin Nr. 35. — 4. 7. 1868 als 2. Depot-Offizier b. Schlesw. Holst. Train-Bat. Nr. 9 z. Dienstl. kmdt. — 6. 2. 1869 m. Pat. v. 13. 2. 1867 als 2. Depot-Offizier b. gebachtem Train-Bat. angest. — 15. 4. 1872 Hauptm. — 1. 11. 1872 in die neu zu kreirende 2. Depot-Offizierstelle zu Bischofswerder kmdt. — 20. 6. 1874 2. Depot-Offizier b. Train-Depot in Liebenwalde. — 15. 5. 1875 1. Depot-Offizier b. gen. Train-Depot. — 15. 5. 1878 z. Train-Depot 14. Armeekorps vers. — 13. 5. 1880 ausgesch. — 29. 5. 1880 gestorben.
199. **Eder, Karl**, geb. 15. März 1794 zu Wehlar in der Rheinprov. — 15. 10. 1809 in Nassauische Dienste getreten. — 1812 Sek. Lieut. — Oktober 1815 in Rgt. preuß. Dienste getreten u. zum Oberst v. Stutterheim als Adj. kmdt. — 25. 9. 1816 Sek. Lieut. b. 9. Westf. Landw. Rgt. (besold. Stamm). — 14. 11. 1817 Prem. Lieut. — 26. 3. 1820 z. 1. Bat. 29. Landw. Rgtz. vers. — 14. 8. 1827 Kapitän. — 30. 3. 1833 d. 29. Inf. Rgt. aggr. — 30. 3. 1834 ins 40. Inf. Rgt. vers. — 7. 4. 1842 Major u. Kommdr. des 1. Bats. 16. Landw. Rgtz. — 22. 3. 1843 z. 36. Inf. Rgt. vers. — 26. 9. 1850 Oberst-Lieut. — 8. 11. 1851 Kommdr. d. 39. Inf. Rgtz. — 13. 11. 1851 Oberst. — 2. 4. 1855 i. d. Ruhestand vers. — 7. 5. 1860 zu Mainz im Großherzogthum Hessen gestorben.
200. v. **Woysky, Ferdinand Karl Joseph Friedrich Valentin**, geb. 20. März 1830 zu Zowoda in Schlesien. — 11. 8. 1849 ins 29. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 4. 1852 unter Bef. z. Sek. Lieut. ins 39. Rgt. vers. — 31. 5. 1859 Prem. Lieut. — 18. 12. 1864 Hauptm. u. Komp. Chef. — 12. 11. 1872 m. d. Char. als Major verabsch. — 17. 3. 1889 gestorben.
201. **Perizonius, Friedrich Wilhelm Karl Heinrich**, geb. 24. Dezember 1832 zu Unna in Westfalen. — 27. 4. 1852 d. 39. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überm. — 31. 5. 1859 Prem. Lieut. — 1859 während d. Nobilmachung Adj. bei der Kommandantur zu Köln. — 4. 9. 1860 unter Stellung à l. s. des Rgtz. als Lehrer z. Kriegsschule Reife kmdt. — 14. 10. 1862 z. Kriegsschule in Potsdam. — 10. 10. 1863 Optm. à l. s. d. 2. Rhein. Inf. Rgtz. Nr. 28 u. zweiter etatsm. Mil. Lehrer beim Berliner Kad. Hause. — 2. 6. 1866 v. diesem Verh. entb. u. d. Rgt. aggr. — 30. 10. 1866 Komp. Chef i. 3. Niederchl. Inf. Rgt. Nr. 50. — 9. 3. 1869 wegen Geisteskrankheit ausgesch. — 30. 3. 1870 zu Fürstendbrunn in Brandenburg gestorben.
202. v. **Döring, Paul Robert Theodor**, geb. 2. April 1833 zu Breslau. — 27. 4. 1852 dem 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überm. — 1. 7. 1857 bis 1. 8. 1860 Rgtz. Adj. — 31. 5. 1859 Prem. Lieut. — 20. 2. 1866 unter Bef. z. Hauptm. und Verf. z. 3. Westf. Inf. Rgt. Nr. 16 als Adj. z. Generalkmdo. VIII. Armeekorps kmdt. — 16. 11. 1867 ins 8. Westf. Inf. Rgt. Nr. 57 m. Pat. v. 9. 2. 1863 vers. — 22. 3. 1868 v. f. Rdo. entb. u. Komp. Chef. — 21. 10. 1869 unter Verleih. d. Char. als Maj. als Adj. z. Generalkmdo. IX. Armeekorps kmdt. — 20. 7. 1870 erhält ein Patent. — 20. 8. 1870 zu Souaville in Frankreich an den bei Berneville am 18. 8. 1870 erhaltenen Wunden gestorben.

203. v. **Rey, Hermann Gustav Clemens**, geb. 28. Januar 1820 zu Paderborn in Westfalen. — 15. 8. 1838 dem 13. Inf. Rgt. aus d. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 22. 6. 1852 als Prem. Lieut. z. 39. Inf. Rgt. vers. — 8. 6. 1854 Hauptm. — 8. 5. 1860 behufs Uebernahme einer Komp. z. 17. lomb. Inf. Rgt. kmdt. (8. Westf. Inf. Rgt. Nr. 57). — 1. 7. 1860 in dies. Rgt. vers. — 23. 2. 1861 z. 4. Westf. Inf. Rgt. (Nr. 17.) — 13. 2. 1864 Major. — 22. 3. 1868 Oberst-Lieut. — 14. 7. 1870 Kommdr. d. 3. Pos. Inf. Rgts. Nr. 58. — 26. 7. 1870 Oberst. — 15. 9. 1874 als Gen. Major d. Absch. bew. — 12. 2. 1876 z. Disp. gest. — Zuletzt in Raumburg a. S. — 19. 2. 1886 gestorben.
204. v. **Liebenroth, Karl Wilhelm Ernst Ferdinand**, geb. 28. Januar 1817 zu Berlin. 1. 2. 1835 ins 10. Inf. Rgt. m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 15. 6. 1837 Sek. Lieut. — 29. 4. 1845 zum Kad. Korps kmdt. — 24. 5. 1849 z. 17. Inf. Rgt. vers. — 9. 7. 1850 als Prem. Lieut. ins Kad. Korps einr. — 22. 7. 1852 à l. s. d. 39. Inf. Rgts. gest. u. Abthl. Kommdr. im Culmer Kad. Hause. — 19. 6. 1853 Hauptm. — 16. 6. 1859 ins Rgt. einrang. — 12. 7. 1860 ins Kad. Korps vers. u. als Abth. Vorst. b. d. Kad. Hause zu Potsdam kmdt. — 18. 10. 1861 Char. als Major. — 24. 12. 1861 Direktor d. Kad. Hauses in Bensberg unter Verleih. eines Patents seiner Charge. — 24. 12. 1864 Kommdr. d. Kad. Hauses in Waghstatt. — 20. 9. 1866 Oberst-Lieut. — 23. 7. 1868 Char. als Oberst. — 5. 1. 1875 z. Disp. gestellt. — 3. Jt. Siegnitz.
205. **Bennhold, Friedrich Alexander Hermann**, geb. den 15. Januar 1829 zu Erfurt in Sachsen. — 17. 7. 1850 ins 39. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 16. 9. 1852 Sek. Lieut. — 13. 8. 1859 Prem. Lieut. — 3. 4. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 12. 11. 1872 als Major Absch. bew. — 31. 10. 1882 z. Disp. gest. — Zuletzt Coburg. — 15. 7. 1888 gestorben.
206. **Begas, Alfred**, geb. 7. Mai 1830 zu Berlin. — 1. 10. 1849 ins Kaiser Franz Gren. Rgt. als Einj. Freiw. eingetr. — 6. 3. 1851 Sek. Lieut. im 2. Bat. (Treuenbrieken) 20. Landw. Rgts. — 4. 11. 1852 als Sek. Lieut. im 39. Inf. Rgt. angeft. — 15. 9. 1857 Absch. bew.
207. **Krüger, Philipp Gustav**, geb. 11. Mai 1833 zu Breslau. — 26. 4. 1851 d. 39. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 18. 12. 1852 Sek. Lieut. — 12. 12. 1859 Prem. Lieut. — 19. 9. 1860 d. Absch. bew.
208. **Schulze, Hermann Heinrich**, geb. 13. November 1831 zu Salzwedel in Sachsen. — Jns 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 2. 1. 1852 Port. Fähnr. — 13. 1. 1853 Sek. Lieut. — 18. 1. 1855 ins 36. Inf. Rgt. — 11. 10. 1857 gestorben.
209. **Stotten, Friedrich Wilhelm**, geb. 3. August 1832 zu Wesel in der Rheinprovinz. — 1. 4. 1851 ins 39. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 13. 1. 1853 Sek. Lieut. — 1. 7. 1860 Prem. Lieut. — 10. 5. 1861 ausgefch. u. z. d. beurl. Offiz. d. 2. Bats. (Saarlouis) übergetr. — Zum 4. Rhein. Landw. Rgt. Nr. 30 übergetr. — 11. 2. 1862 ins 2. Bat. 3. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 29. — 28. 2. 1865 entlassen.
210. **Laenzer, Karl Friedrich Ferdinand**, geb. 9. Januar 1832 zu Berlin. — Jns 39. Inf. Rgt. m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 30. 3. 1852 Port. Fähnr. — 13. 1. 1853 Sek. Lieut. — 7. 12. 1854 ausgeschieden.
211. v. **François, Bruno Hugo Karl Friedrich**, geb. 29. Juni 1818 zu Magdeburg. — 29. 12. 1834 ins 37. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 19. 1. 1836 Sek. Lieut. — 31. 3. 1846 als Adj. z. Kommandantur in Luxemburg kmdt. — 27. 3. 1847 als Prem. Lieut. und unter Belass. in seinem bish. Verh. ins 17. Inf. Rgt. vers. — 26. 3. 1850 als Adj. z. Gouvernement Luxemburg kmdt. — 13. 3. 1851 Hauptm. i. d. Adjutantur. — 18. 6. 1853 unter Belass. in seinem bish. Verh. ins 39. Inf. Rgt. einr. — 21. 7. 1856 Komp. Chef im Rgt. — 16. 10. 1858 als Major i. 10. Inf. Rgt. vers. — 12. 4. 1859 als Kommdr. d. 5. lomb. Res. Bats. kmdt. — 11. 6. 1859 v. letzterem Komdo. entf. — 17. 3. 1863 Oberst-Lieut. — 4. 1. 1866 m. d. Fähr. d. 3. Pos. Inf. Rgts. Nr. 58 unter Stellung à l. s. desselben beauftragt. — 3. 4. 1866 Kommdr. dies. Rgts. — 8. 6. 1866 Oberst. — 14. 7. 1870 à l. s. d. Rgts. Nr. 58 gest. u. Kommdr. d. 27. Inf. Brig. — 26. 7. 1870 Gen. Major. — 6. 8. 1870 im Gefecht bei Saarbrücken geblieben.
212. **Ramann, Guido**, geb. 26. Oktober 1834 zu Erfurt. — 8. 4. 1851 als Avantagieur beim 31. Inf. Rgt. eingetr. — 7. 9. 1853 Sek. Lieut. — 22. 10. 53 z. 39. Inf. Rgt.

- verf. — 17. 10. 1860 Prem. Lieut. — 8. 6. 1866 m. Ausf. auf Wiederanst. nach hergest. Gesundheit z. Disp. gest. — 29. 8. 1871 char. Hauptm. — 1. 2. 1873 gestorben.
213. **Schr. v. Dincke, Friedrich**, geb. 24. August 1830 zu Minden in Westfalen. — 1. 4. 1849 beim Ers. Bat. d. 2. Inf. Brig. als Einjähr. Freem. eingetr. — 1. 10. 1849 z. 15. Inf. Regt. vers. — 15. 7. 1851 Sek. Lieut. — 8. 11. 1853 z. 39. Inf. Regt. vers. — 18. 9. 1856 Abfch. bew. — 22. 4. 1871 char. als Prem. Lieut. — 3. St. Kammerherr in Wiesbaden.
214. **v. Zeister, Karl Bernhard**, geb. 6. Juli 1830 zu Frislar im Kurfürstenthum Hessen. — 9. 5. 1848 ins 2. Inf. (Königs-) Regt. eingetr. — 28. 7. 1851 entlassen. — 21. 10. 1851 beim 39. Inf. Regt. wieder angeft. — 8. 11. 1853 Sek. Lieut. — 1. 7. 1860 z. 6. Westf. Inf. Regt. Nr. 55 vers. — 17. 10. 1860 Prem. Lieut. — 16. 8. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 7. 1871 Abfch. bew. — 14. 12. 1880 d. Ausf. auf Anstellg. im Civildienst erteilt. — 10. 1. 1892 gestorben.
215. **Benkendorff, Hubert Franz**, geb. 27. April 1832 zu Dutenhofen in der Rheinprovinz. — 7. 5. 1851 ins 25. Inf. Regt. als Einjähr. Freem. eingetr. — 7. 5. 1852 z. Rei. entl. — 9. 8. 1852 beim 39. Inf. Regt. wieder eingetr. — 10. 12. 1853 Sek. Lieut. — 1. 7. 1860 z. 5. Westf. Inf. Regt. Nr. 53 vers. — 17. 10. 1860 Prem. Lieut. — 16. 8. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 30. 10. 1866 z. Inf. Regt. Nr. 85 vers. — 15. 7. 1875 Major. — 13. 9. 1882 Oberst-Lieut. — 12. 1. 1884 z. Disp. gest. u. Kommdr. d. 2. Bats. (Pr. Stargard) 8. Pomm. Landw. Regts. Nr. 61. — 12. 1. 1886 v. dies. Stellg. entbund. — 22. 3. 1888 Abfch. bew. — 16. 1. 1891 gestorben.
216. **Rautert, Richard Eugen**, geb. 14. November 1832 zu Kettwig in der Rheinprovinz. — 31. 3. 1852 ins 39. Inf. Regt. m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 10. 12. 1853 Sek. Lieut. — 17. 10. 1860 Prem. Lieut. — 24. 6. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 11. 2. 1875 Major. — 19. 2. 1876 Kommdr. d. 2. Bats. — 13. 4. 1880 z. Disp. gest. — 15. 4. 1882 als Oberst-Lieut. d. Abfch. bew. — 3. St. Düsseldorf.
217. **v. Asmuth, Edmund**, geb. 6. November 1835 zu Saarlouis in der Rheinprovinz. — 29. 4. 1854 d. 39. Inf. Regt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 13. 11. 1860 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 1. 1. 1871 zu Fidenhütte bei Siegen i. d. Rheinprovinz gestorben.
218. **Sabel, Sebastian Franz**, geb. 2. Dezember 1835 zu Perl in der Rheinprovinz. — 1. 12. 1852 ins 39. Inf. Regt. als Avantageur eingetr. — 11. 11. 1854 Sek. Lieut. — 5. 8. 1858 ins 22. Inf. Regt. vers. — 17. 10. 1860 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 8. 2. 1868 d. Abfch. bew. — 15. 10. 1870 gestorben.
219. **Benkendorff, Karl**, geb. 14. Oktober 1833 zu Dutenhofen in der Rheinprovinz. — 26. 3. 1853 ins 39. Inf. Regt. als Avantageur eingetr. — 13. 2. 1855 Sek. Lieut. — 13. 11. 1860 Prem. Lieut. — 10. 12. 1867 Hauptm. u. Komp. Chef. — 13. 11. 1869 Abfch. bew. — 1. 3. 1890 gestorben.
220. **v. Linem, Johann Karl August Gottfried**, geb. 23. Juli 1817 zu Erfurt in Sachsen. — 23. 7. 1836 ins 31. Inf. Regt. als Avantageur eingetr. — 6. 3. 1838 Sek. Lieut. — Während der Nobilmachung 1850/51 Adj. der 15. Inf. Brig. — 21. 6. 1851 Adj. d. 8. Landw. Brig. — 4. 5. 1852 Adj. d. 16. Inf. Brig. — 22. 6. 1852 Prem. Lieut. — 18. 6. 1853 Adj. b. d. Besatzungs-Brig. der Bundesfestung Mainz. — 12. 4. 1855 als Hauptm. m. Bat. v. 8. 6. 1854 ins 39. Inf. Regt. vers. — 15. 3. 1859 z. Dienstl. als Plazmajor d. Bundesfestung Mainz kommdt. — 17. 3. 1863 Major. — 17. 10. 1864 Adj. b. Gouvernement d. Bundesfestung Mainz. — 28. 1. 1865 dem Niederrh. Füf. Regt. Nr. 39 aggr. — 15. 6. 1866 Adj. b. Gouvernement v. Koblenz u. Ehrenbreitstein. — 24. 8. 1866 Adj. b. Gouvernement v. Mainz. — 31. 12. 1866 Oberst-Lieut. — 9. 6. 1868 Abfch. m. d. Char. als Oberst bew. — 8. 4. 1876 gestorben.
221. **Vogelez, Oscar Alexander Friedrich**, geb. 27. Februar 1836 zu Kassel. — 1. 5. 1855 d. 39. Regt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 1. 7. 1860 z. Garde-Füf. Regt. vers. — 13. 12. 1860 Prem. Lieut. — 23. 9. 1866 infolge der bei Königgrätz erhalt. Wunden gestorben.
222. **v. Wittich, Hans Adolph Heinrich**, geb. 28. August 1836 zu Schönlanke in Posen. — 1. 5. 1855 d. 39. Inf. Regt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 20. 3. 1858 b. d. Kad. Hause in Wahlstatt kommdt. — 31. 7. 1860 z. Kad. Hause in Berlin kommdt. — 13. 12. 1860 Prem. Lieut. — 25. 4. 1861 ins Kad. Korps vers. — 6. 2. 1866 Hauptm. im Gr. Generalst. — 16. 2. 1869 Komp. Chef im Pomm. Füf.

Rgt. Nr. 34. — 10. 3. 1870 z. Gr. Generalfst. zurückverj. — 24. 3. 1870 z. Generalfst. d. IV. Armeekorps. — 20. 7. 1870 Major. — 12. 11. 1872 z. Gr. Generalfst. — 3. 7. 1875 Oberstleut. — 18. 5. 1876 Abth. Chef. — 3. 2. 1877 Chef d. Generalfst. IV. Armeekorps. — 15. 1. 1878 als Abth. Chef ins Kriegsministerium vers. — 11. 6. 1879 Oberst. — 13. 3. 1884 Rang als Brig. Kommdr. — 26. 3. 1885 unter Stellung a. l. s. d. Kriegsministeriums m. d. Führung d. 12. Inf. Brig. beauftr. — 16. 9. 1885 Gen. Major u. Kommdr. d. 12. Inf. Brig. — 14. 2. 1887 z. Mitgl. einer Kommiss. z. Feststell. d. Felddienstordnung ernannt. — 7. 6. 1888 d. Kommiss. z. Vereinfach. d. Exerc. Regl. zugeth. — 19. 6. 1888 z. diensttühnenden Gen. Adjut. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs ernannt. — 31. 8. 1888 Rang e. Div. Kommdrs. verliehen. — 19. 9. 1888 u. Bef. i. f. Verh. als Gen. Adjut. u. Kommdt. d. Hauptquart. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs z. Gen. Lieut. beförd. — 11. 8. 1892 u. Bef. i. f. Verh. als Gen. Adjut. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs z. Kommd. General d. XI. Armeekorps ernannt. — 27. 1. 1893 Gen. d. Inf.

223. v. Sallois, Karl August Anton Sigismund Philipp, geb. 9. September 1803 zu Anspach in Bayern. — 10. 4. 1821 d. 2. Garde-Rgt. z. F. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 26. 11. 1821 Sek. Lieut. — 30. 3. 1835 Prem. Lieut. — 4. 5. 1838 z. Dienstl. als Adjut. d. Gouvernement Berlin kommdt. — 14. 5. 1838 z. Dienstl. als Adjut. b. Sr. R. S. Prinz Adalbert von Preußen kommdt. — 4. 8. 1838 in d. Adjutantur vers. — 26. 3. 1841 Kapitän. — 27. 3. 1847 Major. — 23. 3. 1850 als Bats. Kommdr. ins 38. Inf. Rgt. vers. — 6. 12. 1851 als Kommdr. d. Füß. Bats. ins 8. Inf. (Leib-) Rgt. vers. — 11. 5. 1852 als Kommdr. d. 2. Bats. ins 1. Garde-Rgt. z. F. vers. — 22. 3. 1853 Oberst-Lieut. — 10. 5. 1855 Kommdr. d. 39. Inf. Rgts. — 12. 7. 1855 Oberst. — 3. 6. 1858 Kommdr. d. 16. Inf. Brig. — 22. 11. 1858 Gen. Major. — 5. 3. 1863 als Gen. Lieut. d. Absch. bew. — 22. 3. 1863 z. Disp. gest. — 11. 12. 1877 gestorben.

224. Mudrath, Franz Hermann, geb. 2. Januar 1835 zu Härwalde in Brandenburg. — 26. 4. 1853 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Gemeiner überw. — 10. 5. 1855 Sek. Lieut. — 8. 6. 1861 Prem. Lieut. — 16. 3. 1869 Hauptm. u. Komp. Chef. — 6. 8. 1870 im Gefecht bei Saarbrücken gefallen.

225. Ulrich, Ernst Moriz Oscar, geb. 19. Dezember 1835 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 5. 1. 1853 ins 34. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 12. 1853 zum 9. Husaren-Rgt. vers. — 12. 6. 1855 als Sek. Lieut. z. 39. Inf. Rgt. vers. — 11. 2. 1860 auf 1 Jahr z. Dienstl. b. 5. Ulanen-Rgt. kommdt. — 1. 10. 1860 ins 2. Westf. Hus. Rgt. Nr. 11 vers. — 14. 3. 1864 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 z. Hus. Rgt. Nr. 16 vers. — 11. 4. 1867 Rittm. u. Esk. Chef. — 23. 10. 1870 an der in Ablis am 8. 10. 1870 erhaltenen Verwundung zu Versailles gestorben.

226. v. Rappard, Friedrich Heinrich Carl Hugo, geb. 23. Dezember 1807 zu Stendal in d. Prov. Sachsen. — 8. 4. 1825 d. 15. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 14. 7. 1826 Sek. Lieut. — 30. 10. 1840 Prem. Lieut. — 13. 4. 1847 Hauptm. — 23. 5. 1854 Maj. u. Kommdr. d. 1. Bat. (Köln) 28. Landw. Rgts. — 30. 6. 1855 ins 39. Inf. Rgt. vers. — 16. 5. 1857. m. d. Char. als Oberst-Lieut. Absch. bew. — 1893 zu Hannover gestorben.

227. Schr. v. Jedlig-Neufirch, Louis Ferdinand, geb. 4. April 1832 zu Neuwied in der Rheinprovinz. — 1. 4. 1851 ins 6. Jäg. Bat. als Avantagieur eingetr. — 13. 12. 1853 Sek. Lieut. — 16. 12. 1855 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 15. 4. 1856 z. 35. Inf. Rgt. vers. — 13. 12. 1860 Prem. Lieut. — 25. 11. 1862 z. Dienstl. als Inspekt. Offizier u. Lehrer b. d. Kriegsschule in Engers kommdt. — 14. 12. 1863 z. Rgt. zurück. — 30. 10. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. 2. 1867 d. Rgt. aggr. — 3. 12. 1867 in d. Ruhestand vers. — 5. 4. 1870 gestorben.

228. Raemmerer, August Friedrich Carl Eduard, geb. 23. Februar 1834 zu Heinrichsberg in d. Prov. Sachsen. — 22. 5. 1853 i. 39. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 17. 1. 1856 Sek. Lieut. — 15. 9. 1857 unter d. gesetzl. Vorbehalt entlassen. — 11. 12. 1858 im 1. Bat. 2. Landw. Rgts. wieder angeft. — 14. 10. 1862 i. 3. Bat. 3. Brandenb. Landw. Rgts. Nr. 20 vers. — 9. 8. 1864 d. Absch. bew.

229. Dziobek, Max Emil Karl, geb. 3. Februar 1838 zu Köln in der Rheinprovinz. — 2. 5. 1856 d. 39. Inf. Rgt. vom Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 8. 6. 1861 Prem. Lieut. — 2. 11. 1867 zu Düsseldorf verstorben.

230. Stuldreier, Ludwig Roland, geb. 4. April 1835 zu Lugemburg im Großherzogthum Lugemburg. — Ins 39. Inf. Rgt. m. Aussicht a. Bef. eingetr. — 12. 4. 1855 Port.

Jähr. — 22. 10. 1856 Sef. Lieut. — 9. 5. 1863 Prem. Lieut. — 13. 12. 1866 als Hauptm. d. Abfch. bew. — 1893 zu Rügenach bei Coblenz verstorben.

231. **Forstner, Paul Sedor Maximilian**, geb. 2. Februar 1831 zu Schweidnitz in Schlesien. — 1. 10. 1852 i. 40. Inf. Rgt. als Avantageur eingetr. — 11. 11. 1854 Sef. Lieut. — 8. 11. 1855 entlassen. — 11. 11. 1856 beim 39. Inf. Reg. als Sef. Lieut. wieder eingest. — 13. 4. 1858 j. 20. Inf. Rgt. verj. — 24. 12. 1858 ausgesch.
232. **v. Tiedemann, Friedrich Wilh. Rudolph**, geb. 15. April 1833 zu Elmpt in der Rheinprov. — 2. 4. 1856 beim 39. Inf. Reg. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 6. 1857 Sef. Lieut. — Vom 1. 8. 1860 bis 9. 1. 1864 Rgt. Adjut. — 9. 1. 1864 Adjut. d. 32. Inf. Brig. — 18. 12. 1864 Prem. Lieut. — 14. 6. 1866 als Adjut. d. Stabes d. Detach. d. Gen. Majors v. Beyer überw. — 15. 9. 1866 v. diesem legt. Berh. entb. — 30. 10. 1866 unter Bel. in seinem Kommando als Adjut. d. 32. Inf. Brig. j. Inf. Rgt. Nr. 84 verj. — 22. 3. 1868 v. sein. Kommando enth. u. Hauptm. u. Komp. Chef im 8. Westf. Inf. Rgt. Nr. 57. — 6. 8. 1872 j. Dienstf. b. d. Abth. f. d. Inwalidenwesen im Kriegsministerium auf 6 Monate kommdt. — 27. 12. 1872 unter Belass. in sein. Kommando d. Rgt. aggr. — 28. 1. 1873 unter Belass. in sein. Kommando m. Pat. v. 29. 10. 1866 als aggr. j. 2. Hanseat. Inf. Rgt. Nr. 76 verj. — 3. 9. 1873 überz. Major. — 16. 4. 1874 i. Kriegsministerium verj. — 27. 3. 1877 d. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69 aggr. — 15. 5. 1877 einrang. — 18. 9. 1880 Oberst-Lieut. — 15. 11. 1883 etatsm. Stabsoffizier. — 10. 5. 1884 Oberst u. Kommdr. d. Inf. Rgt. Nr. 22. — 18. 8. 1888 Gen. Major u. Kommdr. d. 31. Inf. Brig. — 1. 10. 1888 gestorben.
233. **Kurth, Friedrich Wilhelm**, geb. 17. August 1817 zu Magdeburg. — 1. 4. 1835 in die 8. Pion. Abth. als Einj. Freiw. eingetr. — 1. 6. 1836 i. 40. Inf. Rgt. als Avantageur eingetr. — 26. 1. 1840 Sef. Lieut. — 22. 6. 1852 Prem. Lieut. — 8. 3. 1855 Hauptm. — 16. 8. 1856 als Adjut. b. d. Gouvernement d. Bundesfestung Mainz kommdt. — 15. 6. 1857 v. letzterem Berh. enth. u. als Komp. Chef i. 39. Inf. Rgt. verj. — 9. 5. 1863 Major. — 18. 12. 1865 Kommdr. d. 3. Bat. — 31. 12. 1866 Oberst-Lieut. m. Pat. v. 20. 10. 1866. — 1. 3. 1870 j. Brigadier d. 4. Gendarmarie-Brig. ernannt. — 24. 3. 1870 Brigadier d. 11. Gendarmarie-Brig. — 26. 7. 1870 Char. als Oberst. — 3. 11. 1873 gestorben.
234. **Stotten, Franz August**, geb. 10. Juli 1837 zu Wesel in der Rheinprov. — 15. 12. 1855 i. 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 17. 11. 1857 Sef. Lieut. — 11. 11. 1865 Prem. Lieut. — 15. 3. 1866 j. Dienstf. als Erzieh. am Kad. Hause j. Potsdam kommdt. — 22. 3. 1868 j. Dienstf. als Assistent d. Komp. Chefs bei dems. Kad. Hause kommdt. — 12. 9. 1868 unter Entb. v. d. Kommando u. unter Stellung à l. s. d. Rgt. als Lehrer j. Kriegsschule in Potsdam verj. — 14. 1. 1870 Hauptm. — 23. 7. 1870 bis 2. 5. 1871 b. Ersatz-Bat. d. Rgt. — 4. 12. 1871 j. Kriegsschule in Metz. — 12. 9. 1878 als Komp. Chef i. 2. Westf. Inf. Rgt. Nr. 15 verj. — 1. 4. 1879 gestorben.
235. **v. Dewitz, Jobst**, geb. 5. März 1824 zu Raugard in Pommern. — 27. 7. 1842 dem 34. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Unteroff. überw. — 13. 10. 1844 Sef. Lieut. — 8. 4. 1858 als Prem. Lieut. j. 39. Inf. Rgt. verj. — 12. 12. 1859 Hauptm. — 13. 12. 1860 Komp. Chef. — 9. 1. 1864 m. Pat. v. 31. 5. 1859 i. 3. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 14 verj. — 22. 3. 1868 Major u. f. Rgt. aggr. — 19. 11. 1868 i. Rgt. einrang. — 22. 3. 1873 Oberst-Lieut. — 16. 8. 1873 Abfch. bew. — 3. 8. 1882 zur Disp. gestellt. — 20. 1. 1892 gestorben.
236. **Bernecker, Karl Friedrich Wilhelm Paul**, geb. 13. September 1836 zu Dels in Schlesien. — 12. 6. 1855 i. 10. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 9. 1. 1858 j. 39. Inf. Rgt. verj. — 17. 4. 1858 Sef. Lieut. — 3. 4. 1866 Prem. Lieut. — 22. 8. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 8. 1874 Abfch. bew. — 17. 10. 1889 gestorben.
237. **v. Scheel, Heinrich Franz**, geb. 9. Oktober 1839 zu Koblenz in der Rheinprov. — 8. 5. 1858 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sef. Lieut. überw. — 24. 6. 1866 Prem. Lieut. — Während d. Mobilmachung 1866 Adjut. der 2. komb. Inf. Division. — 17. 9. 1866 als Adjut. j. 25. Inf. Brig. kommdt. — 12. 12. 1868 unter Entb. v. diesem Kommando u. unter Stellung à l. s. d. Rgt. als Lehrer j. Kriegsschule Neise kommdt. — 16. 3. 1869 unter Belass. in seinem Kommando j. 3. Hess. Inf. Rgt. Nr. 88 à l. s. desselben verfest. — 13. 8. 1869 j. Kriegsschule in Engers. — 23. 10. 1869 Hauptm. — 18. 7. 1870 bis 1. 5. 1871 seinem Rgt. zur Dienstleistung

überw. — 25. 7. 1874 unter Entb. v. d. Verhältniß als Lehrer b. d. Kriegsschule zu Engers als Komp. Chef i. 3. Oberstleut. Inf. Rgt. Nr. 62 vers. — 7. 11. 1876 i. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69 mit Pat. v. 23. 10. 1868 vers. u. als Adjut. z. Generalkommando I. Armeekorps kommdt. — 30. 4. 1877 Major. — 13. 4. 1878 als etatsm. Stabsoffizier i. 2. Hann. Inf. Rgt. Nr. 77 einrang. — 14. 2. 1880 à l. s. d. Rgts. u. Direktor der Kriegsschule in Metz. — 3. 11. 1884 als Bats. Kommdr. in d. 1. Großh. Hess. Inf. (Leib-) Rgt. Nr. 115 vers. — 19. 2. 1885 Oberst-Lieut. — 17. 1. 1888 m. d. Führ. d. Füj. Rgts. Nr. 71 u. Stell. à l. s. desselb. beauftr. — 17. 4. 1888 Oberst u. Kommdr. dies. Rgts. — 20. 4. 1889 unt. Stell. à l. s. dies. Rgts. m. Wahrnehm. d. Gesch. d. Präses d. Ob. R. Exam. Kommiss. beauftragt. — 17. 4. 1890 Rang eines Brig. Komdr. vers. — 18. 11. 1890 Gen. Maj. u. Präses d. Ob. R. Exam. Kommiss.

238. **Stuger, Hermann**, geb. 28. Juni 1838 zu Jülich in der Rheinprovinz. — 8. 5. 1858 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 24. 6. 1866 Prem. Lieut. — 22. 3. 1868 unter Kommandirung z. Kad. Anstalt in Bensberg i. Schlesw. Holst. Füj. Rgt. Nr. 86 vers. — 28. 4. 1868 zu Eschweiler in der Rheinprovinz gestorben.
239. **Str. v. Malapert-Neufville, Friedrich Karl Reinhold**, geb. 13. Mai 1839 zu Wiesbaden. — 8. 5. 1858 d. 39. Inf. Rgt. vom Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 30. 10. 1866 als Prem. Lieut. z. 1. Hann. Inf. Rgt. Nr. 75 vers. — 30. 12. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 5. 1876 d. Absch. bew. — 19. 9. 1891 Char. als Major vers. — Lebte z. Zt. in Wiesbaden.
240. **v. Borcke, Bernhard Georg Heinrich**, geb. 29. Juli 1837 zu Grabow in Pommern. — 2. 5. 1856 d. 10. Hus. Rgt. v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 8. 4. 1858 Sek. Lieut. — 1. 6. 1858 z. 39. Inf. Rgt. vers. — Vom 1. 2. 1864 bis 21. 2. 1867 Rgts. Adjut. — 13. 3. 1866 Prem. Lieut. — Vom 21. 2. 1867 bis 1. 3. 1870 Adjut. d. 30. Inf. Brig. — 1. 3. 1870 v. dies. Kommando entbunden u. Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 7. 1870 Adjut. d. 14. Inf. Div. — 2. 11. 1870 zu Pange bei Metz am Typhus gestorben.
241. **v. Schrabisch, Albert Friedrich Ernst Karl**, geb. 4. August 1804 zu Kreuzburg in Schlesien. — 28. 7. 1821 d. 11. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 19. 3. 1822 Sek. Lieut. — 4. 10. 1830 z. Kad. Korps kommdt. — 8. 10. 1831 z. 11. Inf. Rgt. jurisd. — 26. 3. 1840 Prem. Lieut. — 7. 4. 1842 z. Dienstl. als Adjut. bei d. 11. Landw. Brig. kommdt. — 2. 11. 1844 z. 11. Inf. Rgt. jurisd. — 21. 12. 1844 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. 4. 1850 Major in d. Adjutantur u. Adjut. beim Generalkommando VI. Armeekorps. — 4. 5. 1854 als Kommdr. d. Füj. Bats. i. 19. Inf. Rgt. vers. — 12. 7. 1855 Oberst-Lieut. — 3. 6. 1858 m. Führ. d. 39. Inf. Rgts. beauftr. unter Stellung à l. s. d. Rgts. — 22. 11. 1858 Oberst u. Kommdr. d. 39. Inf. Rgts. — Vom 20. 8. 1861 bis 13. 9. 1861 m. Führ. der 30. Inf. Brig. beauftr. — 18. 10. 1861 als Gen. Major z. d. Offiz. v. d. Armee vers. — 14. 1. 1862 Kommdr. d. 30. Inf. Brig. — 11. 2. 1865 als Gen. Lieut. z. Disp. gest. — 16. 4. 1865 zu Deuz in der Rheinprovinz gestorben.
242. **v. Arndt, Hermann**, geb. 24. Juni 1837 zu Sagan in Schlesien. — 1. 10. 1855 als Advantagieur beim 32. Inf. Rgt. eingetr. — 7. 7. 1856 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 12. 10. 1858 Sek. Lieut. — 23. 8. 1866 an den im Gefecht bei Hammelburg erhaltenen Wunden zu Riffingen verstorben.
243. **Meinecke, Hermann Oscar Theobald**, geb. 16. Oktober 1838 zu Wittenberg in Sachsen. — 2. 5. 1856 d. Rgt. v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 12. 10. 1858 Sek. Lieut. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. — 6. 8. 1870 in der Schlacht bei Spicheren gefallen.
244. **v. Dobrowolsky, Alexander Franz**, geb. 24. September 1816 zu Schöned in Preußen. — 14. 8. 1834 d. 22. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 27. 3. 1847 als Prem. Lieut. ins 10. Inf. Rgt. vers. — 15. 6. 1852 Hauptm. — 16. 10. 1858 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 13. 11. 1859 m. d. Char. als Major u. Aufsicht auf Anstell. als Plazmajor z. Disp. gest. — 24. 12. 1861 Plazmajor in Saarlouis. — 12. 9. 1867 z. Disp. gest. — 15. 3. 1886 gestorben.
245. **Becker, Ernst Ludwig Eugen**, geb. 22. Juni 1836 zu Berlin. — 2. 5. 1856 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 9. 11. 1858 Sek. Lieut. — 9. 9. 1865 m. d. Char. als Prem. Lieut. d. Absch. bew. — 3. Zt. Wiesbaden.

246. v. **Leutsch, Robert Ernst Sedor Wilhelm**, geb. 3. Januar 1815 zu Spaynau in Schlesien. — 7. 8. 1832 d. 23. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überwiesen. — 16. 7. 1840 z. Kad. Korps kommdt. — 10. 4. 1845 als Prem. Lieut. ins Kad. Korps vers. — 27. 4. 1850 à l. s. des 25. Inf. Rgts. gestellt. — 15. 2. 1851 Hauptm. — 10. 5. 1851 ein Pat. v. 23. 1. 1851 erh. — 1. 12. 1855 als Komp. Chef i. d. 25. Inf. Rgt. einrangirt. — 18. 7. 1859 Major und Kommdr. d. 2. Bat. 39. Inf. Rgts. — 17. 3. 1863 Oberst-Lieut. — 13. 3. 1866 als Oberst der Abth. bewill. — 29. 3. 1866 z. Disp. gest. u. Bez. Kommdr. 1. Bats. 1. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 25. — 11. 1. 1873 v. dieser Stellung entbunden. — 1. 2. 1877 gestorben.
247. **Srbr. v. Bothmar, Rudolf Gustav Bernhard Erdmann**, geb. 6. August 1836 zu Ostrowo in Posen. — 15. 9. 1853 ins 5. Kürassier-Rgt. als Avantageur eingetr. — 14. 11. 1857 Sek. Lieut. — 12. 3. 1859 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 13. 11. 1859 zu den beurlaubt. Offiz. des Landw. Bat. Wohlau 38. Inf. Rgts. übergetr. — 12. 3. 1861 gänzlich aus d. Militär-Verh. entlassen.
248. **Caspari, Friedrich Wilhelm Aemilius**, geb. 21. Juni 1838 zu Cöslin in Pommern. — 2. 5. 1857 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überwiesen. — 12. 3. 1859 Sek. Lieut. — 30. 10. 1866 als Prem. Lieut. z. Inf. Rgt. Nr. 84 vers. — 10. 11. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 8. 1882 als Major seinem Rgt. aggr. — 6. 12. 1883 in d. 1. Hauptmannsstelle einrang. — 14. 7. 1885 z. Bats. Kommdr. ern. — 14. 5. 1887 d. Abth. bew. — 3. 3t. Wiesbaden.
249. **Koeppen, Adolph Otto**, geb. 18. April 1829 zu Lauban in Schlesien. — 1. 4. 1848 d. 37. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 10. 1. 1850 Sek. Lieut. — 31. 5. 1859 als Prem. Lieut. z. 39. Inf. Rgt. vers. — 9. 5. 1863 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 7. 1871 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 27. 2. 1872 in d. 2. Westf. Inf. Rgt. Nr. 15 einr. — 22. 3. 1877 Oberst-Lieut. — 15. 8. 1878 unter Stellung z. Disp. Bez. Kommdr. d. 2. Bats. (Bielefeld) 2. Westf. Landw. Rgts. Nr. 15. — 15. 11. 1881 Char. als Oberst. — 12. 11. 1885 als Bez. Kommdr. z. Res. Landw. Bat. (Hannover) Nr. 73 vers. — 18. 4. 1891 v. d. Stellung entb. — 3. 3t. Bielefeld.
250. v. **Colomb, Otto Gebhardt**, geb. 12. Dezember 1815 zu Berlin. — 11. 6. 1835 ins Garde-Schützen-Bat. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 8. 1837 Sek. Lieut. — 21. 11. 1848 als Prem. Lieut. z. 5. Jäger-Bat. vers. — 13. 7. 1852 Hauptm. — 13. 11. 1859 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 1. 7. 1860 als Major z. 8. Westf. Inf. Rgt. Nr. 57 vers. — 16. 12. 1862 z. Königs-Oren. Rgt. (2. Westpr.) Nr. 7 vers. — 21. 4. 1864 Kommdr. d. Magdeb. Jäger-Bats. Nr. 4. — 18. 6. 1865 Oberst-Lieut. — 30. 10. 1866 Kommdr. d. Inf. Rgts. Nr. 80. — 31. 12. 1866 Oberst m. Pat. v. 30. 10. 1866. — 20. 6. 1871 à l. s. d. Rgts. gest. u. Kommdr. d. 37. Inf. Brig. — 18. 8. 1871 Gen. Major. — 6. 7. 1875 als Gen. Lieut. z. Disp. gest. — 1. 9. 1891 gestorben.
251. v. **Kenz, Gustav Louis Ernst Arthur**, geb. 24. August 1841 zu Glas in Schlesien. — 8. 5. 1858 d. 6. Jäger-Bat. v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 13. 11. 1859 als Sek. Lieut. z. 39. Inf. Rgt. vers. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. — 3. 10. 1870 im Garn. Laz. Saarbrücken an der Ruhr vers.
252. v. **Windisch, Ernst Reinhold Caspar August Achilles**, geb. 17. März 1835 zu Danzig in Preußen. — 4. 12. 1858 ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 12. 1859 Sek. Lieut. — 30. 10. 1866 als Prem. Lieut. z. Inf. Rgt. Nr. 82 vers. — 30. 9. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 14. 12. 1871 z. Dienstf. b. einer Militär-Intendantur kommdt. — 16. 10. 1873 d. Rgt. aggr. — 27. 10. 1874 à l. s. d. Armee gest. — 6. 2. 1879 m. d. Char. als Major z. Intendant. d. 15. Div. vers. — 13. 2. 1879 Mil. Intend. Rath. — 1883 zur Intendant. des VI. Armeekorps vers. — 1. 8. 1885 Abth. bew. — z. 3t. Berlin.
253. **Srbr. v. Malapert-Neufville, Johann Friedrich Wilhelm**, geb. 12. April 1842 zu Wiesbaden. — 6. 3. 1860 d. 39. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 13. 12. 1860 d. Abth. bew. — In Nassauische Dienste getreten. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. i. Inf. Rgt. Nr. 87. — 16. 3. 1869 ins 7. Westf. Inf. Rgt. Nr. 56 vers. — 31. 5. 1869 zu Wiesbaden gestorben.
254. **Woltemas, Alfred Friedrich Wilhelm Emil**, geb. 3. August 1835 zu Kempen in Posen. — 1. 4. 56 ins 8. Inf. (Leib-) Rgt. als Einj. Freim. eingetr. — 13. 10. 1859 Sek. Lieut. v. 3. Bat. 20. Landw. Rgts. — 19. 6. 1860 im 39. Inf. Rgt. als Sek.

Lieut. m. Pat. v. 19. 6. 1860 angestellt. — 30. 10. 1866 als Prem. Lieut. z. Inf. Rgt. Nr. 82 vers. — 21. 10. 1870 zu Meuz in Frankreich am Typhus gestorben.

255. v. **Winterfeld, Julius Heinrich Otto**, geb. 8. Juli 1814 zu Perleberg in Brandenburg. — 7. 8. 1832 d. 20. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 14. 2. 1834 Sek. Lieut. — 13. 11. 1849 Prem. Lieut. — 22. 6. 1852 Hauptm. — 30. 6. 1859 überz. Major. — 28. 7. 1859 dem Landw. Bat. 39. Inf. Rgts. aggr. u. mit der Führung des Bats. beauftragt. — 12. 5. 1860 Kommdr. des Landw. Bats. (Neuß) 39. Inf. Rgts. — 1. 7. 1860 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 vers., Kommdr. des 3. Bats. — 25. 6. 1864 Oberst-Lieut. — 12. 11. 1864 Absch. bew. — 3. St. Bienthal, Kreis Oberbarnim.
256. v. **Ritter-Grünstein, Wilderich Karl Hermann**, geb. 12. März 1839 zu Rüdesheim in Nassau. — 1. 4. 1858 als Freiw. b. 7. Jäger-Bat. eingetr. — 21. 1. 1859 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 12. 7. 1860 Sek. Lieut. — 25. 4. 1866 z. Wiesbaden gestorben.
257. **Doebler, Otto Edwin Karl**, geb. 26. Juli 1841 zu Klein-Schladow in Preußen. — 1. 1. 1859 ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 27. 7. 1860 Sek. Lieut. — 16. 4. 1867 z. Dienstl. als Inf. Offizier u. Lehrer b. d. Kriegsschule Kassel Kommdt. — 10. 12. 1867 Prem. Lieut. — 16. 7. 1870 zum mobil. Bef. Bat. (Barmen) Nr. 39 kommdt. — 16. 10. 1870 zum mobil. Bef. Bat. Detmold 6. Westf. Landw. Rgts. Nr. 55 kommdt. — 15. 7. 1871 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 4. 1882 als Major d. Absch. bew. — 23. 11. 1882 z. Disp. gest. — 3. St. Düsseldorf.
258. **Fleischhammer, Julius Wilhelm Immanuel**, geb. 18. Januar 1840 zu Neustadt in Ober-Schlesien. — 18. 3. 1859 ins 39. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 7. 1860 Sek. Lieut. — 24. 7. 1866 als Adj. z. Brig. des Gen. Major v. Schachtmeyer Kommdt. — 15. 9. 1866 v. d. Verh. entb. — 22. 3. 1868 Prem. Lieut. — 26. 2. 1867 bis 20. 9. 1871 Rgts. Adj. — 4. 11. 1871 zur Dienstl. beim Kriegsministerium Kommdt. — 19. 12. 1871 unter Belass. in seinem Kommando z. Kriegsm. z. Hauptm. beförd. u. d. Rgt. aggr. — 13. 1. 1872 à l. s. des Rgts. gestellt u. auf b. Etat des Kriegsm. übern. — 15. 10. 1874 m. Pat. v. 19. 12. 1870 als Komp. Chef ins 5. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 42 vers. — 18. 10. 1881 Major. — 10. 6. 1884 als Bat. Kommdr. ins Inf. Rgt. Nr. 59 vers. — 2. 8. 1888 u. Entb. v. d. vorst. Stellung m. d. Funkt. d. etatsm. Stabsoffiz. beauftr. — 10. 8. 1888 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. — 18. 11. 90 Oberst u. Kommdr. d. Inf. Rgts. Nr. 65. — 17. 11. 1892 Absch. bew. — 3. St. Wiesbaden.
259. v. **Langen, Friedrich Wilhelm Oscar**, geb. 15. Juli 1841 zu Lippspringe in Westfalen. — 17. 5. 1859 d. Rgt. v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 27. 7. 1860 m. Pat. v. 12. 7. 1860 Sek. Lieut. — 9. 1. 1869 Prem. Lieut. — 6. 9. 1870 Absch. bew. — 3. St. Hüdeswagen, Kreis Lennep.
260. **Stähle, Johann August**, geb. 16. Mai 1839 zu Kassel in Hessen. — 1. 4. 1858 ins 32. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 3. 5. 1860 z. 39. Inf. Rgt. vers. — 19. 9. 1860 Sek. Lieut. — 10. 8. 1867 ausgesch. u. z. d. beurl. Offiz. d. 2. Bats. (Julda) 2. Thüring. Landw. Rgts. Nr. 32 übergetr. — 6. 7. 1869 Prem. Lieut. — 15. 9. 1870 bis 10. 9. 1871 beim mob. 3. Hess. Inf. Rgt. Nr. 83 als Komp. Führer. — 11. 5. 1872 ins 1. Bat. Landw. Rgts. Nr. 87 einrang. — 15. 6. 1875 Hauptm. — 14. 2. 1893 Absch. bew. — 3. St. Lehrer an der Realschule zu Neuenhaus in Hannover.
261. v. **Windisch, Konstantin Georg Werner**, geb. 19. Februar 1843 zu Janitschau in Preußen. — 23. 9. 1860 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 16. 3. 1869 Prem. Lieut. — 6. 8. 1870 im Gefecht bei Saarbrücken gefallen.
262. v. **Rüpleben, Hans Richard**, geb. 12. November 1839 zu Sobra im Fürstenthum Schwarzburg-Sonderhausen. — vom 17. 3. 1855 bis 23. 5. 1860 in Fürstlich Schwarzburg-Sonderhausenschen Diensten. — 23. 9. 1860 als Sek. Lieut. m. Pat. v. 12. 9. 1859 im Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angest. — 30. 10. 1866 als Prem. Lieut. z. Inf. Rgt. Nr. 82 vers. — 13. 2. 1868 ins 4. Ostpreuß. Gren. Rgt. Nr. 5 vers. — 15. 9. 1868 ausgesch. und zu d. beurl. Offiz. des 2. Bats. 3. Thür. Landw. Rgts. Nr. 71 übergetr. — 11. 2. 1873 als Hauptm. d. Absch. bew.
263. **Meese, Karl Wilhelm**, geb. 20. Juli 1834 zu Grimmlinghausen in der Rheinprovinz. — 1. 4. 1854 als Einj. Freiw. ins 17. Inf. Rgt. eingetr. — 10. 11. 1855 Sek. Lieut. Landw. Bats. (Neuß) 39. Inf. Rgts. — 22. 11. 1860 als Sek. Lieut. im Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angest. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. — 4. 11. bis 21. 12. 1870

- u. vom 13. 1. bis 13. 6. 1871 Adj. der 14. Inf. Div. — 28. 8. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 11. 12. 1880 als Maj. d. Rgt. aggr. — 16. 12. 1880 i. d. älteste Hauptmannsstelle d. 7. Westf. Inf. Rgt. Nr. 56 einrang. — 15. 6. 1882 etatsm. Stabs-offizier. — 6. 12. 1883 Bat. Kom. — 13. 10. 1887 als Oberst-Lieut. d. Absh. bew. — 3. St. Grimmlinghausen in der Rheinprovinz.
264. **Jchr. v. Türcke, Eduard Philipp**, geb. 16. November 1837 zu Meiningen im Herzogthum Meiningen. — v. 3. 9. 1855 bis 20. 12. 1860 in Herzogl. Sachsen-Meiningenischen Diensten. — 27. 12. 1860 als Sek. Lieut. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angeft. — 17. 1. 1865 z. 2. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 28 vers. — 13. 3. 1866 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 als Adj. z. 19. Div. kommdt. — 23. 1. 1868 v. dies. Kommdo. entb. — 22. 3. 1868 ins 2. Rhein. Fus. Rgt. Nr. 9. — 8. 3. 1870 Rittm. u. Eskadr. Chef. — 18. 5. 1876 à l. s. f. Rgts. gest. u. 1 Jahr beurl. — 12. 10. 1878 als Eskadr. Chef ins 2. Leib-Fus. Rgt. Nr. 2 einr. — 18. 9. 1880 Char. als Maj. — 22. 3. 1881 Pat. feiner Charge. — 2. 1. 1883 d. Rgt. aggr. — 5. 7. 1883 als etatsm. Stabs-offiz. ins Schlem. Polst. Drag. Rgt. Nr. 13 einrang. — 13. 5. 1886 d. Absh. bew. — 3. St. Görtliß.
265. **Schulz, Hermann Friedrich Karl Ernst**, geb. 25. November 1834 zu Mainz im Großherzogthum Hessen. — 1. 4. 1842 i. 8. Jäg. Bat. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 1. 1853 Sek. Lieut. — 23. 2. 1861 Prem. Lieut. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Pat. v. 17. 10. 1860. — 6. 3. 1862 ins Magdeb. Jäg. Bat. Nr. 4. — 9. 5. 1865 Hauptm. u. Komp. Chef i. Pom. Jäg. Bat. Nr. 2. — 16. 1. 1873 m. d. Char. als Maj. i. d. 5. Gendarmerie-Brig. angeft. — 24. 6. 1873 ein Pat. feiner Charge verl. — 12. 5. 1874 z. 8. Gendarmerie-Brig. (Distrikt Düsseldorf). — Januar 1875 nach Trier vers. — 21. 9. 1879 als Oberst-Lieut. d. Absh. bew. — 13. 12. 1879 z. Disp. gest. — 3. St. Charlottenburg.
266. **Fränkel, Paul**, geb. 3. August 1840 zu Gostyn in Posen. — 16. 8. 1859 als Avantagieur i. 39. Inf. Rgt. eingetr. — 9. 3. 1861 Sek. Lieut. — 10. 9. 1868 unt. gefeßl. Vorbeh. entl. — 15. 12. 1873 d. Absh. bew.
267. **v. Hoffmann, Georg Philipp Wilhelm Heinrich**, geb. 12. Januar 1843 zu Steinberg im Fürstenthum Lippe-Detmold. — 1. 3. 1860 ins 39. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 23. 7. 1861 Sek. Lieut. — 16. 4. 1864 d. Absh. bew. — 3. St. zu Lemgo in Lippe-Detmold.
268. **Avenarius, Ernst Abund Richard**, geb. 9. Februar 1840 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — Als Avantagieur ins Niederrh. Füß. Rgt. (Nr. 39) eingetr. — 13. 12. 1860 Port. Fähnr. — 13. 8. 1861 Sek. Lieut. — 9. 9. 1865 ausgefch. u. z. d. beurl. Offiz. 3. Bats. 3. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 29 übergetr. — Januar 1868 l. Bat. 7. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 69. — 12. 8. 1869 Prem. Lieut. — 13. 8. 1872 als Hauptm. d. Absh. bew. — 3. St. zu Gau-Algesheim, Rheinhesfen.
269. **v. Schimmelmann, Gustav Karl Bernhard Chilo**, geb. 3. August 1816 zu Lekslingen in der Provinz Sachsen. — 16. 1. 1834 ins 1. Garde-Rgt. z. F. als Avantagieur eingetr. — 15. 12. 1834 aggr. Sek. Lieut. — 17. 8. 1837 einrang. — 22. 8. 1848 Prem. Lieut. — 22. 10. 1850 als Hauptm. i. d. Groß. Generalstab vers. — 26. 11. 1850 z. Stabe d. Armeebefehlshabers Prinzen von Preußen R. S. kommdt. — 25. 1. 1851 z. Stabe d. Mil. Gouvern. i. d. Rheinprovinz u. i. Westfalen kommdt. — 18. 7. 1855 als Maj. z. Kommdo. d. 16. Div. vers. — 8. 9. 1855 Direktor d. komb. 15./16. Divis.-Schule u. Präf. d. Exam. Komm. f. Port. Fähnr. vers. — 15. 10. 1855 unter Verj. z. Gr. Generalstabe d. Mil. Gouvern. i. d. Rheinprovinz u. i. Westfalen kommdt. — 16. 10. 1858 u. Aggr. b. d. Generalstabe d. Armee als pers. Adj. z. S. R. S. d. Prinz-Regenten von Preußen kommdt. — 31. 5. 1859 Oberstlieut. — 7. 1. 1861 Flügel-Adj. Gr. Maj. d. Königs. — 18. 10. 1861 unter Belass. i. d. Verhältn. z. Oberst u. Kommdr. d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39 ern. — 18. 4. 1865 z. Kommdr. d. 9. Inf. Brig. ern. — 18. 6. 1865 Gen. Maj. — 14. 7. 1870 Kommdr. d. 17. Div. — 26. 7. 1870 Gen. Lieut. — 23. 12. 1871 kommdt. v. Magdeburg. — 17. 2. 1873 gest. zu Magdeburg.
270. **Sartog, Karl Ernst Gisbert Wilhelm**, geb. 3. April 1843 zu Hamm in Westfalen. — 2. 9. 1860 ins Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1862 Sek. Lieut. — 12. 6. 1866 z. Dienstl. als Gr. b. Kadettenh. z. Kulm kommdt. — 16. 3. 1869 z. Kadettenh. i. Berlin — 13. 4. 1869 z. Dienstl. als Lehrer b. Kadettenh. z. Wensberg kommdt. — 9. 12. 1869 Prem. Lieut. — 20. 6. 1871 v. f. Kommdo. entb. — 24. 10. 1872 Hauptm. à l. s. d. Rgts. u. z. Dienstl. als Komp. Chef b. d. Kadettenh. z. Wensberg kommdt. — 4. 11. 1879 als Komp. Chef ins Leib-Gren. Rgt.

(1. Brandenb.) Nr. 8 vers. — 14. 4. 1884 d. Rgt. als Maj. aggr. — 12. 6. 1886 einrang. — 22. 3. 1887 v. 1. 4. 1887 ab als Bats. Kommdr. ins Inf. Rgt. Nr. 136 vers. — 16. 4. 1889 i. d. Kad. Korps vers. u. j. Kommdr. d. Kadettenb. Potsdam ern. — 18. 11. 1890 Oberst-Lieut. — 17. 6. 1893 Oberst u. Kommd. d. 3. Magdeb. Inf. Rgt. Nr. 66.

271. **Neizke, Hugo Karl Theodor**, geb. 26. Oktober 1835 zu Münster in Westfalen. — 1. 4. 1852 ins 13. Inf. Rgt. als Avantagieur eingetr. — 11. 2. 1854 Sek. Lieut. — 13. 11. 1860 Prem. Lieut. — 6. 3. 1862 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 25. 11. 1862 j. Dienstl. als Inspekt. Offiz. u. Lehrer b. d. Kriegssch. in Engers Kommdt. — 30. 10. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 5. 10. 1872 zu Düsseldorf gestorben.

272. **v. Jacobs, Emil Ludwig Friedrich Wilhelm**, geb. 27. Februar 1839 zu Potsdam. — 26. 5. 1859 ins Brandenb. Drag. Rgt. Nr. 2 eingetr. — 22. 1. 1861 Port. Fähnr. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 18. 10. 1861 d. Adel vers. — 6. 6. 1862 Sek. Lieut. — 9. 1. 1864 ausgefch. u. j. d. beurlaubt. Offiz. 1. Aufgeb. 3. Bats. 3. Brandenb. Landw. Rgt. Nr. 20 übergetr. — 12. 4. 1864 j. 1. Bat. 4. Brandenb. Landw. Rgt. Nr. 24 vers. — 25. 6. 1864 beh. Auswanderung d. Abfch. bew.

273. **Baron v. Buhl gen. Schimmelpenning v. d. Oye, Franz Rudolph Karl Eberhard**, geb. 14. Juni 1827 zu Gratten in Ostpreußen. — 14. 10. 1845 b. 2. Garde-Rgt. j. J. als Avantagieur eingetr. — 12. 2. 1847 Sek. Lieut. — 13. 6. 1857 Prem. Lieut. — 31. 5. 1859 Hauptm. — 1. 7. 1860 j. 4. Garde-Rgt. j. J. vers. — 3. 11. 1860 Komp. Chef. — 22. 7. 1862 j. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 14. 11. 1867 mit d. Char. als Major j. Disp. gest. u. j. Wahrnehmung d. Geschäfte als Bez.-Kommdr. d. Landw. Bats. Barmen Kommdt. — 31. 12. 1867 Bez. Kommdr. d. Ref. Landw. Bats. Barmen Nr. 39. — 14. 8. 1870 v. d. Verhältn. entb. — 25. 8. 1889 gestorben.

274. **Srhr. v. Neufirchen gen. v. Nyrenheim, Ludwig Karl Gustav**, geb. 1. Mai 1822 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 11. 7. 1839 ins 28. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 8. 1. 1842 Sek. Lieut. — 31. 3. 1846 j. 5. Inf. Rgt. vers. — 14. 8. 1852 Prem. Lieut. — 31. 5. 1859 Hauptm. — 11. 6. 1859 beh. Uebertritt j. See-Bat. ausgefch. — 9. 7. 1859 im See-Bat. wieder angefch. — 10. 2. 1863 m. Pat. v. 16. 3. 1858 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 30. 10. 1866 Major. — 23. 3. 1868 Kommdr. d. 2. Bats. — 8. 4. 1869 unter Stellung j. Disp. j. Bez. Kommdr. d. 1. Bat. (Münster) 1. Westf. Landw. Rgt. Nr. 13 ern. — 9. 2. 1871 Char. als Oberst-Lieut. — 14. 2. 1878 zu Münster gestorben.

275. **Breymann, Heinrich Franz Ferdinand**, geb. 22. März 1833 zu Coswig im Herzogthum Anhalt-Bernburg. — 1. 4. 1860 ins 8. Inf. (Leib-)Rgt. als Einj. Freiw. eingetr. — 17. 5. 1860 j. Kaiser Alexander Garde-Gren. Rgt. Nr. 1^{er} vers. — 3. 4. 1862 beim Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Avantagieur eingetr. — 14. 2. 1863 Sek. Lieut. — 11. 3. 1865 Abfch. bew.

276. **v. Langen, Max Julius Oscar**, geb. 21. März 1845 zu Epe in Westfalen. — 6. 5. 1862 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Char. Port. Fähnr. überw. — 10. 10. 1863 Sek. Lieut. — 9. 9. 1869 j. Dienstl. b. d. Unteroffizierschule i. Jülich Kommdt. — 22. 8. 1870 Prem. Lieut. — 27. 5. 1871 Komp. Führer a. d. Unteroffizierschule Jülich. — 12. 2. 1874 à l. s. d. Rgt. gest. — 19. 1. 1875 Hauptm. — 13. 4. 1876 als Komp. Chef ins 2. Bad. Gren. Rgt. Kaiser Wilhelm Nr. 110 vers. — 13. 4. 1880 d. Abfch. bew. — 29. 9. 1887 j. Disp. gest. — 3. Jt. in Berlin.

277. **Noack, Paul Johann August**, geb. 29. Januar 1843 zu Warmbrunn in Schlesien. — 21. 5. 1862 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 eingetr. — 10. 10. 1863 Sek. Lieut. — 13. 3. 1864 auf der Festung Ehrenbreitstein gestorben.

278. **v. Blume, Karl Wilhelm Hermann**, geb. 10. Mai 1835 zu Potsdam. — 12. 8. 1852 ins 13. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 10. 1854 Sek. Lieut. — 23. 2. 1861 Prem. Lieut. — 11. 2. 1862 bis 18. 4. 1865 Adj. d. 27. Inf. Brig. — 28. 1. 1864 j. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 9. 5. 1865 j. Kriegsministerium Kommdt. — 23. 9. 1865 als Hauptm. d. Kriegsministerium aggr. u. j. Adj. d. Kriegsministeriums ern. — 12. 12. 1865 à l. s. d. Kriegsministeriums u. Bef. i. f. Verh. — 18. 5. 1866 ins Kriegsministerium vers. — 26. 9. 1868 m. Pat. v. 1. 7. 1862 als Komp. Chef ins 3. Westf. Inf. Rgt. Nr. 16 vers. — 23. 6. 1870 i. d. Gr. Generalstab vers. — 20. 7. 1870 Major. — 9. 12. 1871 ins Kriegsministerium. — 3. 7. 1875 Oberst-Lieut. — 14. 9. 1875 Abth. Chef. — 1. 11. 1879 Kommdr. d. Füß. Rgt. Nr. 36. — 13. 6. bis 3. 7. 1880 f. d. Dauer d. i. Berlin stattf. Konferenz über d. griech. Grenzfrage d. Ausw. Amt j. Berf. gest. — 27. 5. 1881 d. Reichskanzler j. Zweite

- einer Entf. n. Konstantinopel beh. Ueberwach. d. türk. griech. Grenz-Regulirung z. Disp. gest. — 23. 9. 1883 i. d. Generalstab d. Armee vers. u. Chef d. Generalstabes IV. Armeekorps. — 13. 3. 1884 Rang als Brig. Kommdr. — 25. 4. 1885 z. Dienstf. b. Kriegsministerium kommdt. — 24. 6. 1885 Gen. Major u. Direktor d. Mil. Dekonomie-Depart. i. Kriegsministerium. — 3. 7. 1885 Pat. f. Charge. — 21. 8. 1885 Mitgl. d. Staatsraths. — 9. 3. 1887 stellv. Bevollm. b. Bundesrath d. Deutsch. Reiches. — 15. 2. 1888 Mitgl. d. Stud. Kommission d. Kriegs-Akad. — 21. 2. 1888 i. d. Abkfst. erh. — 14. 6. 1888 Direktor d. Aug. Kriegsdep. i. Kriegsministerium. — 19. 9. 1888 Gen. Lieut. — 6. 4. 1889 Kommdr. d. 8. Div. u. Entf. als Mitgl. d. Stud. Kommission d. Kriegs-Akad. u. d. Mandats als stellv. Bevollm. z. Bundesrath. — 16. 10. 1891 u. Verf. d. Ranges z. eines kommdr. Gen. z. d. Offiz. v. d. Armee vers. — 1. 4. 1892 zum kommdr. Gen. d. XV. Armeekorps ern. — 27. 1. 1893 Gen. d. Inf.
279. **v. Jess, Alfred Nicolaus Emil**, geb. 13. März 1844 zu Heide in Holstein. — 1. 9. 1862 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1864 Sek. Lieut. — 22. 8. 1870 Prem. Lieut. — 11. 1. 1877 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 8. 1888 Char. als Major vers. u. d. Rgt. aggr. — 19. 9. 1888 Pat. f. Charge vers. — 15. 10. 1888 i. d. 1. Hauptm. Stelle d. Inf. Rgts. Nr. 13 einrang. — 24. 3. 1890 Pat. Kommdr. — 17. 6. 1893 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. i. Gren. Rgt. König Friedrich III. (1. Ostpr.) Nr. 1.
280. **Cadenbach, Franz Joseph Hubert**, geb. 16. Februar 1845 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 3. d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 7. 1863 Port. Fähnr. — 11. 10. 1864 Sek. Lieut. — 22. 8. 1870 Prem. Lieut. — v. 20. 9. 1871 bis 20. 1. 1877 Rgts. Adj. — 30. 4. 1877 u. Bef. z. Hauptm. i. Inf. Rgt. Nr. 13 als Adj. z. 15. Div. kommdt. — 14. 6. 1881 u. Befass. i. f. Kommdo. ins Hohenz. Füß. Rgt. Nr. 40 vers. — 15. 12. 1881 m. Pat. v. 30. 10. 1876 als Komp. Chef ins 5. Bad. Inf. Rgt. Nr. 113 vers. — 22. 3. 1888 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 15. 1. 1889 einrang. — 22. 3. 1889 Bats. Kommdr. — 29. 3. 1892 z. Disp. gest. u. z. Stabsoffiz. b. Bef. Kommdo. Berlin I. ern.
281. **Müller, Moriz Theodor August**, geb. 17. Juni 1846 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 9. 4. 1864 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Rad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 12. 11. 1864 Sek. Lieut. — 28. 8. 1870 Prem. Lieut. — 15. 8. 1871 im Garnison-lazareth zu Düsseldorf verstorben.
282. **Sirt v. Armin, Sigismund**, geb. 4. Februar 1845 zu Weklar in der Rheinprovinz. — 3. 5. 1863 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Avantagieur eingetr. — 10. 1. 1865 Sek. Lieut. — 8. 6. 1869 Absch. bew. — 23. 9. 1880 d. etatsm. Sek. Lieut. Stelle b. d. Provinz. Inval. Komp. i. Eisleben vers. — 3. St. Invalidenhaus Carlshafen.
283. **v. Moyna, Friedrich Wilhelm**, geb. 7. Mai 1819 zu Trier in der Rheinprovinz. — 5. 8. 1837 d. 17. Inf. Rgt. v. Rad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 31. 3. 1846 als aggr. z. Garde-Schützen-Bat. vers. — 21. 11. 1848 als Prem. Lieut. z. Bestf. Jäger-Bat. Nr. 7 vers. — 13. 7. 1852 Hauptm. — 23. 4. 1853 z. Rhein. Jäg. Bat. Nr. 8 vers. — 13. 8. 1856 z. 2. Jäg. Bat. vers. — 8. 7. 1858 als Major ins 32. Inf. Rgt. vers. — 22. 6. 1861 Kommdr. d. Rhein. Jäg. Bats. Nr. 8. — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 18. 4. 1865 m. Führ. d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39 unter Stell. à l. s. dess. beauftr. — 16. 6. 1865 Kommdr. d. Rgts. — 18. 6. 1865 Oberst. — 14. 7. 1870 u. Stell. à l. s. d. Rgts. z. Kommdr. d. 28. Inf. Brig. ern. — 26. 7. 1870 Gen. Major. — 3. 6. 1871 Kommdr. d. 41. Inf. Brig. — 11. 10. 1873 m. d. Führ. d. 30. Div. beauftr. — 25. 11. 1873 Kommdr. d. Div. — 11. 12. 1873 Gen. Lieut. — 18. 11. 1880 Gouverneur d. Fest. Mainz. — 22. 3. 1883 Char. als Gen. d. Inf. — 14. 8. 1886 z. Disp. gest. — 3. St. Düsseldorf.
284. **Böhmer, Friedrich Otto Robert Franz**, geb. 6. Oktober 1844 zu Conradsweiler in Schlesien. — 26. 11. 1863 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1865 Sek. Lieut. — 10. 12. 1870 Prem. Lieut. — 17. 4. 1879 Hauptm. u. Komp. Chef. — 21. 9. 1889 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 19. 11. 1889 ins Rgt. wiedereinr. — 24. 3. 1890 als überz. Major ins Inf. Rgt. Nr. 144 vers. — 18. 11. 1890 Bats. Kommdr.
285. **Nütten, Karl Heinrich Eugen Maria**, geb. 25. Januar 1847 zu Saarlouis in der Rheinprovinz. — 21. 4. 1864 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1865 Sek. Lieut. — 26. 2. 1871 Prem. Lieut. — 16. 9. 1879 Hauptm. u. Komp. Chef. — 19. 11. 1889 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 16. 1. 1890 ins Inf. Rgt. Nr. 63 einr. — 18. 4. 1891 als Bats. Kommdr. ins Inf. Rgt. Nr. 82 vers.

286. **Zeße, Friedrich Emil Paul**, geb. 9. September 1843 zu Rheinsberg in Brandenburg. — 6. 5. 1864 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1865 Sel. Lieut. — 19. 12. 1871 Prem. Lieut. — 15. 7. 1875 ausgefch. u. z. d. beurl. Offiz. d. 1. Bats. (Vochum) 7. Westf. Landw. Rgts. Nr. 56 übergetr. — 21. 10. 1879 i. Hohenz. Füß. Rgt. Nr. 40 als Prem. Lieut. m. Pat. v. 16. 11. 1873 wieder angeft. — 14. 5. 1881 Hauptm. u. Komp. Chef. — 5. 5. 1891 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 16. 5. 1891 ins Inf. Rgt. Nr. 18 einrang. — 15. 4. 1893 Bats. Kommdr.
287. **Eltefer, Paul Carl Friedrich**, geb. 25. November 1848 zu Olpe in Westfalen. — 7. 4. 1866 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sel. Lieut. überw. — 15. 8. 1872 Prem. Lieut. — 11. 12. 1880 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 7. 1885 m. Pat. v. 11. 6. 1880 à l. s. d. Inf. Rgts. Nr. 30 gest. u. z. Dienstl. b. Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 kommdt. — 15. 4. 1886 als Komp. Chef i. d. Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 versf. — 17. 4. 1890 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 22. 3. 1891 ins Inf. Rgt. Nr. 92 einrang. — 16. 4. 1892 als Bats. Kommdr. ins Füß. Rgt. Nr. 40 versf.
288. **Kindscher gen. v. Köbke, Franz Joseph**, geb. 24. November 1829 zu Neidßen in Schlesien. — 1. 8. 1850 ins damal. 11. Inf. Rgt. jetziges 2. Schles. Gren. Rgt. Nr. 11 als Avantageur eingetr. — 7. 4. 1858 z. 36. Inf. Rgt. versf. — 10. 12. 1853 Sel. Lieut. — 13. 12. 1860 Prem. Lieut. — 23. 2. 1861 als Adj. z. Inf. d. Befaj. d. Bundesfest. Mainz u. Raftatt kommdt. — 25. 6. 1864 v. d. Kommdo. entb. — 17. 10. 1864 Plazmajor d. Bundesfest. Mainz. — 20. 12. 1865 Hauptm. — 15. 6. 1866 vorf. z. Disp. d. Gouverneurs v. Koblenz u. Ehrenbreitstein gest. — 24. 6. 1866 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 aggr. — 24. 8. 1866 à l. s. d. Rgts. gest. u. z. Plazmajor in Mainz ern. — 28. 8. 1870 f. d. Dauer d. mob. Verh. d. 2. Raffau. Inf. Rgt. Nr. 88 aggr. — 22. 4. 1871 v. d. Stellung entb. u. i. f. früh. Verh. zurückgetr. — 2. 11. 1871 b. Absch. bew. — 10. 9. 1886 gestorben.
289. **v. Fragstein-Niemsdorff, Maximilian Robert Ferdinand Anton**, geb. 3. August 1845 zu Münster in Westfalen. — 1. 3. 1865 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 6. 8. 1866 Sel. Lieut. — 21. 5. 1874 unter d. gef. Vorbehalt ausgefch. u. d. 2. Bat. 29. Landw. Rgts. überw. — 18. 3. 1875 d. Landw. Bat. Straßburg i. E. Nr. 98 überw. — 6. 10. 1875 i. d. Kategorie d. Landw. Offiz. übergetr. — 15. 9. 1876 Prem. Lieut. — 25. 2. 1877 d. Ref. Landw. Bat. (Reg.) Nr. 97 überw. — 14. 2. 1885 Hauptm. d. Landw. i. Landw. Bez. Colmar.
290. **Wormbs, Carl Julius Maximilian**, geb. 8. September 1847 zu Swinemünde in Pommern. — 13. 6. 1866 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 13. 10. 1866 Sel. Lieut. — 15. 9. 1874 Prem. Lieut. — 20. 1. 1877 Rgts. Adjut. — 15. 6. 1879 zu Düsseldorf gestorben.
291. **Srhr. v. Amelungen, Ernst August Emil**, geb. 11. Oktober 1828 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — Kadett. — 2. 5. 1846 d. 15. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 12. 8. 1848 Sel. Lieut. — 9. 2. 1858 Prem. Lieut. — 13. 11. 1859 Hauptm. — 30. 10. 1866 m. Pat. v. 29. 5. 1859 ins Niederrh. Füß. Rgt. 39 versf. — v. 30. 10. 1866 bis 15. 2. 1868 1. Adjut. b. Gen. Kommdo. VII. Armeekorps. — 16. 2. 1867 überz. Major. — 21. 8. 1867 d. Erlaubn. z. Wiederannahme u. fern. Führ. d. freiherrl. Titels erth. — 15. 2. 1868 z. Gen. Stab versf. u. d. Gen. Kommdo. I. Armeekorps überw. — 3. 10. 1871 Chef d. Generalst. II. Armeekorps. — 28. 10. 1871 i. gleicher Eigensch. z. Gen. Kommdo. I. Armeekorps. — 18. 1. 1872 Oberst-Lieut. — 4. 7. 1872 Chef d. Generalst. IV. Armeekorps. — 19. 9. 1874 Oberst. — 3. 2. 1877 Kommdr. d. 8. Ostpreuß. Inf. Rgts. Nr. 45. — 12. 6. 1880 Gen. Major u. Kommdr. d. 59. Inf. Brig. — 15. 5. 1883 Kommdr. d. 42. Inf. Brig. — 18. 8. 1885 m. Char. a. Generallieut. Kommdt. v. Frankfurt a. M. — 11. 2. 1886 Pat. f. Charge u. Kommdt. v. Stettin. — 3. 8. 1886 z. Disp. gest. — 3. St. Bedelsheim.
292. **v. Bischoffshausen, Arthur**, geb. 5. Januar 1839 zu Rodenberg in Hessen. — 30. 5. 1858 d. vorm. Kurhess. 1. Inf. Rgt. (Kurfürst) v. Kurhess. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 16. 4. 1859 Sel. Lieut. — 30. 10. 1866 als Sel. Lieut. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angeft. — 9. 3. 1867 Prem. Lieut. — 22. 9. 1869 ausgefch.
293. **Gregor, Gustav**, geb. 20. Februar 1844 Czotowo in Polen. — 6. 8. 1866 Port. Fähnr. i. 2. Garde-Rgt. z. F. — 3. 11. 1866 Sel. Lieut. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 9. 2. 1867 ausgefch. u. z. d. beurl. Offiz. 2. Bats. 3. Pomm. Landw. Rgts. Nr. 14 übergetr. — Januar 1868 z. 1. Bat. 7. Pomm. Landw. Rgts. Nr. 54. — 10. 11. 1868 Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39.

- einer Entf. n. Konstantinopel beh. Ueberwach. d. türk. griech. Grenz-Regulirung z. Disp. gest. — 23. 9. 1883 i. d. Generalstab d. Armee vers. u. Chef d. Generalstabes IV. Armeekorps. — 13. 3. 1884 Rang als Brig. Kommdr. — 25. 4. 1885 z. Dienstl. b. Kriegsministerium kommdt. — 24. 6. 1885 Gen. Major u. Direktor d. Mil. Oekonomie-Depart. i. Kriegsministerium. — 3. 7. 1885 Pat. f. Charge. — 21. 8. 1885 Mitgl. d. Staatsraths. — 9. 3. 1887 stellv. Bevollm. b. Bundesrath d. Deutsch. Reiches. — 15. 2. 1888 Mitgl. d. Stud. Kommission d. Kriegs-Akad. — 21. 2. 1888 i. d. Adelsst. erh. — 14. 6. 1888 Direktor d. Allg. Kriegsdep. i. Kriegsministerium. — 19. 9. 1888 Gen. Lieut. — 6. 4. 1889 Kommdr. d. 8. Div. u. Entf. als Mitgl. d. Stud. Kommission d. Kriegs-Akad. u. d. Mandats als stellv. Bevollm. z. Bundesrath. — 16. 10. 1891 u. Berl. d. Ranges zc. eines kommdr. Gen. z. d. Offiz. v. d. Armee vers. — 1. 4. 1892 zum kommdr. Gen. d. XV. Armeekorps ern. — 27. 1. 1893 Gen. d. Inf.
279. v. **Jesß, Alfred Nicolaus Emil**, geb. 13. März 1844 zu Heide in Holstein. — 1. 9. 1862 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1864 Sek. Lieut. — 22. 8. 1870 Prem. Lieut. — 11. 1. 1877 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 8. 1888 Char. als Major vers. u. d. Rgt. aggr. — 19. 9. 1888 Pat. f. Charge vers. — 15. 10. 1888 i. d. 1. Hauptm. Stelle d. Inf. Rgts. Nr. 13 einrang. — 24. 3. 1890 Pat. Kommdr. — 17. 6. 1893 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. i. Gren. Rgt. König Friedrich III. (1. Dstpr.) Nr. 1.
280. **Cadenbach, Franz Joseph Hubert**, geb. 16. Februar 1845 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 3. d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 7. 1863 Port. Fähnr. — 11. 10. 1864 Sek. Lieut. — 22. 8. 1870 Prem. Lieut. — v. 20. 9. 1871 bis 20. 1. 1877 Rgts. Adj. — 30. 4. 1877 u. Bef. z. Hauptm. i. Inf. Rgt. Nr. 13 als Adj. z. 15. Div. kommdt. — 14. 6. 1881 u. Belass. i. f. Kommdo. ins Hohenz. Füß. Rgt. Nr. 40 vers. — 15. 12. 1881 m. Pat. v. 30. 10. 1876 als Komp. Chef ins 5. Bad. Inf. Rgt. Nr. 113 vers. — 22. 3. 1888 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 15. 1. 1889 einrang. — 22. 3. 1889 Bats. Kommdr. — 29. 3. 1892 z. Disp. gest. u. z. Stabsoffiz. b. Bez. Kommdo. Berlin I. ern.
281. **Müller, Moriz Theodor August**, geb. 17. Juni 1846 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 9. 4. 1864 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 12. 11. 1864 Sek. Lieut. — 28. 8. 1870 Prem. Lieut. — 15. 8. 1871 im Garnison-lazareth zu Düsseldorf verstorben.
282. **Sirt v. Armin, Sigismund**, geb. 4. Februar 1845 zu Weßlar in der Rheinprovinz. — 3. 5. 1863 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Avantagieur eingetr. — 10. 1. 1865 Sek. Lieut. — 8. 6. 1869 Absch. bew. — 23. 9. 1880 d. etatsm. Sek. Lieut. Stelle b. d. Provinz. Inval. Komp. i. Eisleben vers. — 3. 3t. Invalidenhaus Carlshafen.
283. v. **Woyna, Friedrich Wilhelm**, geb. 7. Mai 1819 zu Erier in der Rheinprovinz. — 5. 8. 1837 d. 17. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 31. 3. 1846 als aggr. z. Garde-Schützen-Bat. vers. — 21. 11. 1848 als Prem. Lieut. z. Westf. Jäger-Bat. Nr. 7 vers. — 13. 7. 1852 Hauptm. — 23. 4. 1853 z. Rhein. Jäg. Bat. Nr. 8 vers. — 13. 8. 1856 z. 2. Jäg. Bat. vers. — 8. 7. 1858 als Major ins 32. Inf. Rgt. vers. — 22. 6. 1861 Kommdr. d. Rhein. Jäg. Bats. Nr. 8. — 18. 10. 1861 Oberst-Lieut. — 18. 4. 1865 m. Führ. d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39 unter Stell. à l. s. deff. beauftr. — 16. 6. 1865 Kommdr. d. Rgts. — 18. 6. 1865 Oberst. — 14. 7. 1870 u. Stell. à l. s. d. Rgts. z. Kommdr. d. 28. Inf. Brig. ern. — 26. 7. 1870 Gen. Major. — 3. 6. 1871 Kommdr. d. 41. Inf. Brig. — 11. 10. 1873 m. d. Führ. d. 30. Div. beauftr. — 25. 11. 1873 Kommdr. d. Div. — 11. 12. 1873 Gen. Lieut. — 18. 11. 1880 Gouverneur d. Fest. Mainz. — 22. 3. 1883 Char. als Gen. d. Inf. — 14. 8. 1886 z. Disp. gest. — 3. 3t. Düsseldorf.
284. **Böhmer, Friedrich Otto Robert Franz**, geb. 6. Oktober 1844 zu Conradswalbau in Schlesien. — 26. 11. 1863 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1865 Sek. Lieut. — 10. 12. 1870 Prem. Lieut. — 17. 4. 1879 Hauptm. u. Komp. Chef. — 21. 9. 1889 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 19. 11. 1889 ins Rgt. wiederintr. — 24. 3. 1890 als überz. Major ins Inf. Rgt. Nr. 144 vers. — 18. 11. 1890 Bats. Kommdr.
285. **Nütten, Karl Heinrich Eugen Maria**, geb. 25. Januar 1847 zu Saarlouis in der Rheinprovinz. — 21. 4. 1864 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1865 Sek. Lieut. — 26. 2. 1871 Prem. Lieut. — 16. 9. 1879 Hauptm. u. Komp. Chef. — 19. 11. 1889 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 16. 1. 1890 ins Inf. Rgt. Nr. 63 einr. — 18. 4. 1891 als Bats. Kommdr. ins Inf. Rgt. Nr. 82 vers.

286. **Zeße, Friedrich Emil Paul**, geb. 9. September 1843 zu Rheinsberg in Brandenburg. — 6. 5. 1864 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1865 Sek. Lieut. — 19. 12. 1871 Prem. Lieut. — 15. 7. 1875 ausgefch. u. j. d. beurl. Offiz. d. 1. Bats. (Bochum) 7. Westf. Landw. Rgts. Nr. 56 übergetr. — 21. 10. 1879 i. Hohenz. Füß. Rgt. Nr. 40 als Prem. Lieut. m. Pat. v. 16. 11. 1873 wieder angeft. — 14. 5. 1881 Hauptm. u. Komp. Chef. — 5. 5. 1891 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 16. 5. 1891 ins Inf. Rgt. Nr. 18 einrang. — 15. 4. 1893 Bats. Kommdr.
287. **Eltefer, Paul Carl Friedrich**, geb. 25. November 1848 zu Olpe in Westfalen. — 7. 4. 1866 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 15. 8. 1872 Prem. Lieut. — 11. 12. 1880 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 7. 1885 m. Pat. v. 11. 6. 1880 à l. s. d. Inf. Rgts. Nr. 30 gest. u. j. Dienstf. b. Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 Kommdt. — 15. 4. 1886 als Komp. Chef i. d. Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 versf. — 17. 4. 1890 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 22. 3. 1891 ins Inf. Rgt. Nr. 92 einrang. — 16. 4. 1892 als Bats. Kommdr. ins Füß. Rgt. Nr. 40 versf.
288. **Rindscher gen. v. Köbke, Franz Joseph**, geb. 24. November 1829 zu Reiböden in Schlesien. — 1. 8. 1850 ins damal. 11. Inf. Rgt. jetziges 2. Schles. Gren. Rgt. Nr. 11 als Avantageur eingetr. — 7. 4. 1853 j. 36. Inf. Rgt. versf. — 10. 12. 1853 Sek. Lieut. — 13. 12. 1860 Prem. Lieut. — 23. 2. 1861 als Adj. j. Inf. d. Befaj. d. Bundesfest. Mainz u. Raftatt Kommdt. — 25. 6. 1864 v. d. Kommdo. enth. — 17. 10. 1864 Plazmajor d. Bundesfest. Mainz. — 20. 12. 1865 Hauptm. — 15. 6. 1866 vorf. j. Disp. d. Gouverneurs v. Koblenz u. Ehrenbreitstein gest. — 24. 6. 1866 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 aggr. — 24. 8. 1866 à l. s. d. Rgts. gest. u. j. Plazmajor in Mainz ern. — 28. 8. 1870 f. d. Dauer d. mob. Berh. d. 2. Nassau. Inf. Rgt. Nr. 88 aggr. — 22. 4. 1871 v. d. Stellung enth. u. i. f. früh. Berh. zurückgetr. — 2. 11. 1871 d. Abfch. bew. — 10. 9. 1886 gestorben.
289. **v. Fragstein-Niemendorff, Maximilian Robert Ferdinand Anton**, geb. 3. August 1845 zu Münster in Westfalen. — 1. 3. 1865 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 6. 8. 1866 Sek. Lieut. — 21. 5. 1874 unter d. gef. Vorbehalt ausgefch. u. d. 2. Bat. 29. Landw. Rgts. überw. — 18. 3. 1875 d. Landw. Bat. Straßburg i. E. Nr. 98 überw. — 6. 10. 1875 i. d. Kategorie d. Landw. Offiz. übergetr. — 15. 9. 1876 Prem. Lieut. — 25. 2. 1877 d. Ref. Landw. Bat. (Reß) Nr. 97 überw. — 14. 2. 1886 Hauptm. d. Landw. i. Landw. Bez. Colmar.
290. **Wormbs, Carl Julius Maximilian**, geb. 8. September 1847 zu Swinemünde in Pommern. — 13. 6. 1866 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 13. 10. 1866 Sek. Lieut. — 15. 9. 1874 Prem. Lieut. — 20. 1. 1877 Rgts. Adjut. — 15. 6. 1879 zu Düsseldorf gestorben.
291. **Schr. v. Amelungen, Ernst August Emil**, geb. 11. Oktober 1828 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — Kadett. — 2. 5. 1846 d. 15. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 12. 8. 1848 Sek. Lieut. — 9. 2. 1858 Prem. Lieut. — 13. 11. 1859 Hauptm. — 30. 10. 1866 m. Pat. v. 29. 5. 1859 ins Niederrh. Füß. Rgt. 39 versf. — v. 30. 10. 1866 bis 15. 2. 1868 1. Adjut. b. Gen. Kommdo. VII. Armeekorps. — 16. 2. 1867 überz. Major. — 21. 8. 1867 d. Erlaubn. j. Wiederannahme u. fern. Führ. d. freiherrl. Titels erth. — 15. 2. 1868 j. Gen. Stab versf. u. d. Gen. Kommdo. I. Armeekorps überw. — 3. 10. 1871 Chef d. Generalst. II. Armeekorps. — 28. 10. 1871 i. gleicher Eigensch. j. Gen. Kommdo. I. Armeekorps. — 18. 1. 1872 Oberst-Lieut. — 4. 7. 1872 Chef d. Generalst. IV. Armeekorps. — 19. 9. 1874 Oberst. — 3. 2. 1877 Kommdr. d. 8. Ostpreuß. Inf. Rgts. Nr. 45. — 12. 6. 1880 Gen. Major u. Kommdr. d. 59. Inf. Brig. — 15. 5. 1883 Kommdr. d. 42. Inf. Brig. — 18. 8. 1885 m. Char. a. Generallieut. Kommdt. v. Frankfurt a. M. — 11. 2. 1886 Pat. f. Charge u. Kommdt. v. Stettin. — 3. 8. 1886 j. Disp. gest. — 3. St. Bedelsheim.
292. **v. Bischoffshausen, Arthur**, geb. 5. Januar 1839 zu Rodenberg in Hessen. — 30. 5. 1858 d. vorm. Kurheff. 1. Inf. Rgt. (Kurfürst) v. Kurheff. Kad. Korps als Char. Port. Fähnr. überw. — 16. 4. 1859 Sek. Lieut. — 30. 10. 1866 als Sek. Lieut. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angeft. — 9. 3. 1867 Prem. Lieut. — 22. 9. 1869 ausgefch.
293. **Gregor, Gustav**, geb. 20. Februar 1844 Czotowo in Polen. — 6. 8. 1866 Port. Fähnr. i. 2. Garde-Rgt. j. F. — 3. 11. 1866 Sek. Lieut. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 9. 2. 1867 ausgefch. u. j. d. beurl. Offiz. 2. Bats. 3. Pomm. Landw. Rgts. Nr. 14 übergetr. — Januar 1868 j. 1. Bat. 7. Pomm. Landw. Rgts. Nr. 54. — 10. 11. 1868

- i. d. Kategorie d. Res. Offiz. übergetr. u. als solcher d. 2. Garde-Regt. z. F. zugeth. — 18. 8. 1870 bei Reg. geliebt.
294. **Lidemeyer, Joseph**, geb. 20. März 1848 zu Mainz. — v. 10. 6. 1862 bis 10. 11. 1866 i. Herzogl. Nassauischen Diensten; zuletzt Unterlieut. i. Herzogl. Nassauischen 1. Inf. Regt. — 10. 11. 1866 Sel. Lieut. i. Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 m. Pat. v. 26. 2. 1863. — 22. 8. 1870 Prem. Lieut. — 22. 7. 1873 Führer d. Strafabtheilung i. Saarlouis. — 13. 3. 1877 Char. als Hauptm. — 12. 4. 1877 Vorst. d. Festungs-gefängnisses i. Posen. — 25. 3. 1879 Pat. f. Charge. — 5. 8. 1880 d. Abth. bew. — 3. St. in Wiesbaden.
295. **v. Arnoldi, Friedrich Albert**, geb. 1. Mai 1818 zu Reisenberg in Nassau. — Seit 14. 10. 1835 i. Nassauischen Mil. Diensten, zuletzt Oberst v. 2. Regt. — 24. 10. 1866 als Königl. preuß. Offiz. vereidigt. — 10. 11. 1866 als Oberst d. Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 aggr. — 11. 4. 1867 m. Führ. d. Ostpreuß. Füß. Regts. Nr. 33 beauftr. — 8. 8. 1867 z. Kommdr. d. Regts. ern. — 18. 7. 1870 Kommdr. d. 3. Landw. Brig. — 18. 1. 1871 Gen. Major. — 4. 4. 1871 v. d. bish. Stellung entb. u. z. d. Offiz. v. d. Armee vers. — 3. 6. 1871 Kommdr. d. 5. Inf. Brig. — 6. 7. 1875 als Gen. Lieut. z. Disp. gest. — 3. St. Homburg v. d. S.
296. **Sartorius, Friedrich Wilhelm Adalbert**, geb. 21. Juni 1834 Eilbruch in Nassau. — 14 Jahre 6 Monate i. Herzogl. Nassauischen Diensten, zuletzt Oberlieut. i. Nassauischen Jäg. Bat. — 10. 11. 1866 als aggr. Prem. Lieut. z. Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39. — 25. 9. 1867 Hauptm. — 16. 3. 1869 als Komp. Chef ins Regt. einrang. — 16. 11. 1875 d. Regt. aggr. — 6. 1. 1876 als Major z. Disp. gest. — 9. 8. 1881 Bez. Kommdr. d. 1. Bats. (Neuß) Landw. Regts. Nr. 68. — 16. 9. 1885 Bez. Kommdr. d. 1. Bats. (Nachen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25. — 12. 10. 1886 Pat. f. Charge. — 17. 11. 1891 als Oberst-Lieut. Abth. bew. — 3. St. Wiesbaden.
297. **v. Raunfels, Wilhelm Heinrich**, geb. 15. Mai 1835 zu Homburg v. d. S. in Hessen-Nassau. — 14 Jahre 6 Monate in Hessen-Homburgischen Diensten. — 21. 11. 1866 Prem. Lieut. v. Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 m. Pat. v. 18. 8. 1866. — 22. 8. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 6. 1875 als Major d. Abth. bew. — 21. 11. 1889 gestorben.
298. **Graf v. Wedel, Hermann Berthold Theodor Karl**, geb. 29. Juni 1839 zu Oldenburg im Großherzogthum Oldenburg. — 8 Jahre 3 Monate i. Hannoverischen Diensten, zuletzt Prem. Lieut. i. 1. Hannoverischen Jäg. Bat. — 9. 3. 1867 d. Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 aggr. — 22. 3. 1868 ins Regt. einrang. — 31. 12. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 12. 8. 1879 als Major d. Abth. bew. — 3. St. Freiburg i. B.
299. **v. Beaulieu, Werner Louis Adolph**, geb. 30. Juli 1843 zu Bunstorf in Hannover. — 29. 3. 1861 d. ehem. Hannover. 2. Inf. Regt. v. Kad. Korps z. Hannover als Kadett überw. — 20. 9. 1862 Sel. Lieut. — 9. 3. 1867 als Sel. Lieut. i. Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 angeft. — 12. 4. 1870 Prem. Lieut. — 10. 8. 1870 z. Saarbrücken an den i. d. Schlacht b. Spicheren erh. Wunden gestorben.
300. **v. Hugo, Karl Georg Wilhelm Albert Philo**, geb. 21. November 1845 zu Hildesheim in Hannover. — v. 15. 4. 1864 i. Hannover. Diensten, zuletzt Sel. Lieut. i. Hannover. Garde-Jäg. Bat. — 9. 3. 1867 ins Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 einr. — 8. 10. 1870 Prem. Lieut. — 30. 4. 1874 z. Dienstl. b. Gr. Generalstabe kommdt. — 4. 4. 1876 Hauptm. i. Generalstabe — 2. 8. 1877 z. Generalstabe VI. Armeekorps kommdt. — 12. 2. 1881 als Komp. Chef ins 6. Westf. Inf. Regt. Nr. 55 vers. — 26. 1. 1884 unter Ueberr. z. Gr. Generalstabe i. d. Generalstab d. Armee zurückvers. — 16. 2. 1884 z. Generalstab d. 21. Div. vers. — 15. 4. 1884 Major. — 29. 12. 1885 z. Generalstabe d. I. Armeekorps vers. — 16. 8. 1887 à l. s. d. Generalst. d. Armee gest. u. 1 Jahr beurl. — 9. 8. 1888 d. Urlaub b. Ende d. J. 1888. — 24. 12. 1888 i. d. Generalst. d. Armee wieder einr. u. als Generalst. Offizier z. Stabe d. V. Armeekorps kommdt. — 24. 3. 1890 Oberst-Lieut. u. Chef d. Generalst. d. IV. Armeekorps. — 27. 1. 1893 Oberst. — 18. 4. 1893 Kommdr. d. Inf. Regts. Nr. 31.
301. **v. Strombeck, Kurt Franz Otto Adolph Louis**, geb. 24. März 1847 zu Gräfendorf in Sachsen. — 25. 4. 1865 d. ehem. Königl. Hannover. 2. Inf. Regt. v. Kad. Korps überw. — 17. 6. 1866 als Sel. Lieut. ins ehem. Königl. Hannover. Garde-Regt. vers. — 9. 3. 1867 i. preuß. Dienste überw. u. als Sel. Lieut. m. Pat. v. 18. 6. 1866 b. Niederrh. Füß. Regt. Nr. 39 angeft. — v. 21. 9. 1871 bis 1. 8. 1875 Insp. Offiz. u. Lehrer b. d. Kriegsschule Engersb. — 12. 12. 1872 Prem. Lieut. — 22. 3. 1881 Hauptm. u. Komp. Chef. — 24. 3. 1890 z. Disp. gestellt u. m. d. Erf. z. Tragen

d. Rgts. Uniform z. Mügl. d. Best. Antes d. VII. Armeekorps ern. — 14. 2. 1891
Char. als Major verl.

302. **Gropp, Heinrich Justus**, geb. 3. September 1844 zu Aurich in Hannover. — 25. 4. 1865 dem ehem. Rgl. Hann. 7. Inf. Rgt. v. Kad. Korps überw. — 17. 6. 1866 Sek. Lieut. — 9. 3. 1867 in preuß. Dienste übern. u. als Sek. Lieut. m. Pat. v. 24. 6. 1866 b. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angeft. — 12. 12. 1872 Prem. Lieut. — 11. 6. 1881 Hauptm. u. Komp. Chef. — 24. 3. 1890 z. Disp. gest. u. z. Bez. Offiz. d. Landw. Bez. Düsseldorf ern. — 22. 3. 1891 Char. als Major verl.
303. **Scheffler, Karl August Perceval**, geb. 22. August 1845 zu Berlin. — 15. 1. 1866 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Avantagieur eingetr. — 14. 11. 1867 Sek. Lieut. — 15. 7. 1875 Prem. Lieut. — 13. 5. 1882 Hauptm. u. Komp. Chef. — 24. 3. 1890 ins Inf. Rgt. Nr. 140 verl. — 16. 1. 1892 als Major Absch. bew. — z. 3t. 53. Traar bei Grefeld.
304. **Werner, Hermann Lebrecht Wilhelm Louis**, geb. 12. März 1849 zu Saarlouis in der Rheinprovinz. — 7. 4. 1866 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Char. Port. Fähnr. überw. — 14. 11. 1867 Sek. Lieut. — 14. 8. 1875 Prem. Lieut. — 7. 9. 1875 als Bureauchef u. Bibliothekar z. Kriegsschule Reife kommdt. — 17. 7. 1877 zu Reife gestorben.
305. **v. Sorell, Friedrich Karl Julius**, geb. 11. Mai 1845 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — 29. 4. 1866 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Avantagieur eingetr. — 7. 3. 1868 Sek. Lieut. — 22. 6. 1876 Prem. Lieut. — 12. 6. 1883 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 2. 1890 als Major Absch. bew. — 18. 8. 1892 zu Düsseldorf gestorben.
306. **v. Wichmann, Karl Reinhold**, geb. 14. Dezember 1826 zu Magdeburg in Sachsen. — 10. 8. 1843 d. 27. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Unteroffiz. überw. — 12. 9. 1846 als Sek. Lieut. ins 13. Inf. Rgt. verl. — 16. 10. 1855 Prem. Rgt. — 31. 5. 1859 Hauptm. — 1. 7. 1860 z. 5. Westf. Inf. Rgt. Nr. 53 verl. — 17. 10. 1860 Komp. Chef. — 9. 3. 1863 z. 1. Westf. Inf. Rgt. Nr. 13 verl. — 14. 8. 1864 i. d. Adelsstand erh. — 7. 7. 1866 bis 30. 9. 1866 Führ. des mob. Füß. Bats. 13. Rgts. — 22. 3. 1868 als Major z. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 verl. — 20. 3. 1869 Kommdr. d. 1. Bats. — 6. 8. 1870 i. d. Schlacht b. Spicheren gefallen.
307. **Graf v. Stosch, Karl Dietrich**, geb. 29. Januar 1839 zu Hartau in Schlesien. — 1. 4. 1856 als Einj. Freiw. b. 32. Inf. Rgt. eingetr. — 10. 7. 1859 Sek. Lieut. im 3. Bat. (Slogau) 6. Landw. Rgts. — 10. 3. 1860 i. 6. Inf. Rgt. als Sek. Lieut. m. Pat. v. 11. 7. 1859 eingest. — 1. 7. 1860 z. 1. Nieberschlej. Inf. Rgt. Nr. 46 verl. — 9. 12. 1865 Prem. Lieut. — 22. 3. 1868 z. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 verl. — 9. 12. 1869 Hauptm. u. Komp. Chef. — 21. 8. 1870 infolge einer in der Schlacht bei Gravelotte erhaltenen Wunde zu Ars-sur-Moselle verstorben.
308. **Zachau, Friedrich Heinrich**, geb. 28. August 1849 zu Barleben in Sachsen. — 17. 11. 1866 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Avantagieur eingetr. — 7. 7. 1868 Sek. Lieut. — 1. 1. 1872 auf 1 Jahr z. Dienstl. b. d. Gewehr-Rev. Komm. in Sommerda kommdt. — 13. 7. 1874 zu Düsseldorf gestorben.
309. **v. Lederstolpe, Friedrich Karl Waldemar Rudolph Georg**, geb. 9. Mai 1849 zu Berlin in Brandenburg. — Als Avantagieur ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 eingetr. — 14. 11. 1867 Port. Fähnr. — 7. 7. 1868 Sek. Lieut. — 4. 6. 1870 entlassen.
310. **Longard, Karl Hubert**, geb. 20. September 1849 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 1. 3. 1867 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Avantagieur eingetr. — 7. 7. 1868 Sek. Lieut. — 18. 10. 1871 m. Ausf. a. Civilverf. d. Absch. bew. — 20. 6. 1878 Char. als Prem. Lieut. — 20. 8. 1880 z. Jülich an den Folgen einer nach der Schlacht bei Spicheren vorgenommenen Amputation des rechten Beines gestorben.
311. **v. Arnoldi, Gustav Friedrich Alexander**, geb. 11. September 1846 zu Wiesbaden in Nassau. — Ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 eingetr. — 10. 12. 1867 Port. Fähnr. — 7. 7. 1868 Sek. Lieut. — 8. 6. 1869 z. 1. Hannov. Inf. Rgt. Nr. 74. — 25. 1. 1876 Prem. Lieut. — 2. 5. 1878 auf 1 Jahr z. Dienstl. b. Gr. Generalstabe kommdt. — 1. 5. 1879 v. vorst. Kommdo. entb. — 14. 7. 1883 Hauptm. u. Komp. Chef. — 2. 2. 1886 Lehrer b. d. Kriegsschule in Reife. — 15. 4. 1886 unter Stellung à l. s. f. Rgts. als Lehrer z. Kriegsschule i. Reife verl. — 15. 2. 1887 unter Entb. von dies. Verh. i. Rgt. aggr. — 1. 3. 1887 a. 6 Monal n. d. Schweiz u. Italien beurl. — 17. 4. 1888 als Komp. Chef ins 3. Bad. Inf. Rgt. Nr. 111 eintr. — 17. 6. 1889 Absch. bew. — z. 3t. Frankfurt a. M.

312. **Schr. Raiz v. Sreng, Adolf Franz Karl Hubert**, geb. 5. November 1843 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — 8. 7. 1866 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 9. 2. 1869 Sek. Lieut. — 18. 5. 1876 Prem. Lieut. — 12. 1. 1878 m. Ausf. a. Anst. i. Civildienst d. Abfch. bew. — 3. 3t. Trier.
313. **Wülfefeldt, Karl Gustav Seodor Robert**, geb. 26. März 1848 zu Osnabrück in Hannover. — 20. 4. 1867 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 9. 2. 1869 Sek. Lieut. — 30. 7. 1870 entf. — 26. 1. 1871 Port. Fähnr. i. Ostpr. Füß. Rgt. Nr. 33. — 15. 4. 1871 Sek. Lieut. — 9. 6. 1874 m. Pat. v. 5. 9. 1870 ins Schlesw. Inf. Rgt. Nr. 84. — 26. 7. 1877 ein Pat. v. 13. 10. 1869 verl. — 13. 10. 1877 Prem. Lieut. — 22. 3. 1881 m. Pat. v. 27. 6. 1876 ins Inf. Rgt. Nr. 129 verl. — 13. 3. 1884 Hauptm. u. Komp. Chef. — 1. 7. 1885 zu Bromberg gestorben.
314. **Bothe, August**, geb. 10. August 1849 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — 20. 4. 1867 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 9. 2. 1869 Sek. Lieut. 17. 8. 1872 Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Niebrich. — 1. 5. 1873 bis 1. 5. 1875 Erz. b. Kadettenh. Dranienstein. — 11. 1. 1877 Prem. Lieut. — 20. 9. 1884 überz. Hauptm. — 16. 5. 1885 aggr. — 18. 7. 1885 als Komp. Chef eintr. — 8. 3. 1887 Abfch. bew. — 18. 10. 1887 z. Disp. gest. — 16. 4. 1892 i. d. 8. Gendarmarie-Brig. als Distrikts-Offiz. in Wesel angeft. — 17. 6. 1893 Char. als Major. — 15. 7. 1893 Pat. f. Charge erh.
315. **Kohz, Julius Max**, geb. 21. Juli 1846 zu Wartenburg in Ostpreußen. — 1. 6. 1866 als Einj. Freim. ins 3. Westf. Inf. Rgt. Nr. 16 eingetr. — 15. 11. 1866 z. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 verl. — 9. 2. 1869 Sek. Lieut. — 30. 4. 1877 Prem. Lieut. — 18. 7. 1885 überz. Hauptm. — 11. 3. 1886 Komp. Chef. — 24. 6. 1890 z. Wahrn. d. Gesch. eines Bez. Offiz. beim Landw. Bez. Gräfrath n. Kennen kommdt. — 20. 9. 1890 u. Bef. i. d. Kommdo. d. Rgt. aggr. — 18. 11. 1890 u. Stell. z. Disp. z. Bez. Offiz. b. d. Landw. Bez. Gräfrath ern. — 18. 6. 1892 z. Dienstl. b. Veff. Amt d. IX. Armeekorps kommdt. — 17. 9. 1892 z. Mitgl. d. Veff. Amtes d. IX. Armeekorps ern. — 15. 7. 1893 Abfch. bew.
316. **Kramer, Karl Lorenz**, geb. 15. Januar 1850 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — 18. 10. 1867 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 9. 2. 1869 Sek. Lieut. — 12. 1. 1878 Prem. Lieut. — 25. 3. 1884 m. Pat. v. 15. 9. 1876 ins Inf. Rgt. Nr. 116 verl. — 10. 5. 1884 Hauptm. u. Komp. Chef. — 21. 7. 1889 Abfch. bew. — 3. 3t. Gießen i. Hessen.
317. **Schr. v. Wangenheim, Fritz Ernst**, geb. 20. Dezember 1827 zu Berlin. — 1. 5. 1847 ins Kaiser Alexander Gren. Rgt. m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 13. 5. 1848 aggr. Sek. Lieut. — 14. 12. 1848 einrang. — 22. 12. 1857 Prem. Lieut. — 13. 8. 1859 Hauptm. — 13. 12. 1860 Komp. Chef. — 9. 1. 1869 m. d. Char. als Major dem Rgt. aggr. — 16. 3. 1869 ein Pat. seiner Charge verliert. — 8. 4. 1869 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 einrang. — 13. 2. 1871 die Führung d. Freiherrntitels gestattet. — 19. 9. 1874 Oberst-Lieut. — 18. 5. 1876 m. d. Führung d. 5. Thür. Inf. Rgts. Nr. 94 unter Stellg. à l. s. desselben beauftr. — 12. 12. 1876 Kommdr. dies. Rgts. — 22. 3. 1877 Oberst. — 15. 5. 1883 Gen. Major u. Kommdr. d. 3. Inf. Brig. — 12. 7. 1884 z. Disp. gest. — 3. 3t. Gotha.
318. **Daupel, Fritz Ludwig**, geb. 7. September 1850 zu Kreuznach in der Rheinprovinz. — 15. 4. 1868 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetreten. — 14. 10. 1869 Sek. Lieut. — 6. 8. 1870 i. d. Schlacht b. Spicheren gefallen.
319. **v. Mikusch-Buchberg, Victor Hugo Rajetan Eduard**, geb. 18. Oktober 1842 zu Rawicz in Posen. — 6. 3. 1860 d. 7. Jägerbat. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. im Jägerbat. Nr. 10. — 27. 2. 1869 statt seines bish. Namens Nelzer den Namen v. Mikusch-Buchberg erhalten u. in den Adelsstand erhoben. — 8. 4. 1869 z. Dienstl. b. d. Landes-Triangulation kommdt. — 21. 10. 1869 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 verl. — 18. 7. 1870 z. Generalstab d. VII. Armeekorps. — 26. 2. 1871 unter Belass. i. f. Kommando z. Hauptm. u. Komp. Chef befördert. — 9. 5. 1871 unter Belass. in seinem Kommdo. Verh. d. Generalstab der Armee aggr. — 3. 10. 1871 in den Generalstab einrang. — 10. 3. 1874 zum Generalstab d. 17. Div. — 30. 4. 1877 Major. — 25. 1. 1878 z. Generalstab d. VIII. Armeekorps verl. — 26. 3. 1885 Oberst-Lieut. — 30. 4. 1885 Chef d. Generalstabs d. XIV. Armeekorps. — 21. 7. 1888 Oberst. — 1. 4. 1889 Kommdr. d. Garde-Gren. Rgts. Nr. 2. — 20. 9. 1890 i. d. Generalstab d. Armee verl. u. z. Chef d.

Generalstabs d. XI. Armeekorps ern. u. Berl. d. Ranges eines Brig. Kommdrs. — 18. 11. 1890 Gen. Maj. — 22. 12. 1891 z. d. Offizieren à l. s. der Armee vers. u. nach Württemberg beh. Ueberrn. d. Kommds. d. 54. Inf. Brig. Kommdt. — 17. 11. 1892 i. d. Generalstab d. Armee vers. u. z. Oberquartiermeister ern. — 22. 12. 1892 Mitgl. d. Stud. Kommiss. d. Kriegsakademie.

320. **Lehrhoff, Karl Wilhelm Ludwig Seodor**, geb. 28. Januar 1850 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — 31. 8. 1868 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 2. 1870 Sek. Lieut. — 15. 8. 1878 Prem. Lieut. — Vom 15. 6. 1879 bis 12. 7. 1884 Rgts. Adj. — 12. 6. 1883 ein Pat. v. 13. 1. 1878 erhalten. — 12. 7. 1884 unter Stellg. à l. s. d. 3. Rhein. Inf. Rgts. Nr. 29 als Adj. z. 59. Inf. Brig. Kommdt. — 2. 8. 1884 unter vorf. Belass. in d. vorf. Kommdo. überz. Hauptm. — 14. 2. 1885 als Komp. Chef ins Inf. Rgt. Nr. 29 einr. — 24. 3. 1890 m. Pat. v. 2. 8. 1883 z. Inf. Rgt. Nr. 136 vers. u. als Adj. z. 30. Div. Kommdt. — 19. 9. 1891 Char. Major. — 17. 12. 1891 Patent vers. — 14. 9. 1893 als Bats. Kommdr. z. Inf. Rgt. Nr. 64 vers.
321. **Zemmerde, Heinrich Leopold**, geb. 25. Februar 1847 zu Hannover. — Vize-Feldw. v. Res. Landw. Bat. Hannover Nr. 73. — 13. 11. 1869 Sek. Lieut. d. Res. d. 8. Westf. Inf. Rgts. Nr. 57. — 12. 7. 1870 Sek. Lieut. v. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Pat. v. 12. 7. 1870 — 11. 8. 1876 z. 1. Leib-Fuß. Rgt. Nr. 1 vers. — 2. 5. 1878 Prem. Lieut. — 12. 11. 1886 als Rittmeister d. Absh. bew. — 3. 3t. Hannover.
322. **v. Esens, Peter Bernhard Gustav**, geb. 25. April 1819 zu Siegburg in der Rheinprovinz. — 4. 5. 1836 ins 30. Inf. Rgt. als Einj. Freiw. eingetr. — 23. 4. 1839 Sek. Lieut. — 13. 7. 1839 v. 4. Westf. Inf. Rgt. Nr. 17 aggr. — 7. 4. 1842 ins 4. Westf. Inf. Rgt. Nr. 17 einrangirt. — 11. 5. 1852 bis 7. 4. 1854 Adj. d. 25. Inf. Brig. — 22. 6. 1852 Prem. Lieut. — 8. 4. 1854 bis 3. 1. 1857 Adj. der 29. Inf. Brig. — 16. 10. 1855 Hauptm. — 19. 9. 1857 Komp. Chef. — 16. 10. 1858 bis 30. 6. 1860 Adj. b. Gen. Kommdo. V. Armeekorps. — 10. 1. 1860 auf 3 Monate z. Dienstl. b. Kriegsministerium Kommdt. — 8. 5. 1860 behufs Uebernahme einer Kompagnie z. 31. komb. Inf. Rgt. Kommdt. — 1. 7. 1860 hierher vers. — 9. 1. 1864 als Major z. 3. Brandenb. Inf. Rgt. Nr. 20 vers. — 30. 10. 1866 z. Distrikt-Inf. Rgt. Nr. 78 vers. — 22. 3. 1868 Oberst-Lieut. — 14. 7. 1870 Kommdr. des Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 26. 7. 1870 Oberst. — 16. 6. 1871 in den Adelsstand erhoben. — 22. 2. 1873 unter Vers. ins Kriegsministerium z. Chef d. Abth. f. d. Bekleidungs- u. Ausrüstungsangel. ernannt. — 19. 2. 1874 Rang als Brig. Kommdr. verliehen. — 10. 4. 1874 gestorben.
323. **v. Tschudi, Karl Ernst Albert Wilhelm Max**, geb. 22. März 1845 zu Minden in Westfalen. — 2. 5. 1863 d. 4. Niederschl. Inf. Rgt. Nr. 51 v. Kad. Korps als Char. Port. Fähnr. überw. — 29. 3. 1864 z. Fürstl. Waldeckschen Kontingent vers. — 16. 10. 1865 Sek. Lieut. à l. s. d. 1. Westf. Inf. Rgts. Nr. 13 m. Pat. v. 11. 10. 1865 u. z. Fürstl. Waldeckschen Kontingent Kommdt. — 25. 9. 1867 ins Anhalt. Inf. Rgt. Nr. 93. — 16. 8. 1869 z. Dienstl. als Erzieher b. Kadettenhause in Berlin Kommdt. — 19. 8. 1870 v. d. Kommdo. entbund. u. f. d. Dauer des mob. Verh. d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 aggr. — 10. 12. 1870 definitiv als aggr. z. dies. Rgt. vers. — 31. 12. 1870 Prem. Lieut. u. ins Rgt. einrang. — 22. 2. 1876 Hauptm., vorläufig ohne Patent, und Vorstand des Festungsgefängnisses in Thorn. — 17. 10. 1878 Patent seiner Charge. — 11. 10. 1879 Komp. Chef i. 5. Brandenb. Inf. Rgt. Nr. 48. — 16. 8. 1889 als überz. Maj. b. Rgt. aggr. — 14. 10. 1890 als Bats. Kommdr. ins Inf. Rgt. Nr. 52 vers. — 16. 5. 1893 z. Disp. gest. u. 2. Stabskoffiz. b. Landw. Bez. Bernau.
324. **v. Seydebreck Doppo, Karl Heinrich Konrad**, geb. 25. Februar 1847 zu Danzig, Provinz Preußen. — 2. 8. 1870 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 31. 12. 1870 Sek. Lieut. — 11. 9. 1872 ins Schlesw. Holst. Füß. Rgt. Nr. 86 vers. — 10. 2. 1877 z. Unteroff. Schule in Ettlingen v. 1. 4. 1877 ab Kommdt. — 14. 8. 1880 v. vorf. Kommdo. vom 1. 10. 1880 ab entb. — 18. 9. 1880 Prem. Lieut. im 2. Hanseat. Inf. Rgt. Nr. 76 — 22. 3. 1887 überz. Hauptm. — 15. 11. 1887 d. Rgt. aggr. — 14. 6. 1888 als Komp. Chef ins Inf. Rgt. Nr. 76 einrangirt.
325. **van der Straeten, Max**, geb. 4. Juli 1852 zu Heinsberg in der Rheinprovinz. — 2. 8. 1870 dem 2. Westf. Inf. Rgt. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) vom Kad. Korps als Char. Port. Fähnr. überw. — 2. 5. 1871 Sek. Lieut. i. Niederrhein.

Fuß. Rgt. Nr. 39. — 11. 2. 1873 ausgefch. u. zu den Reserve-Offiz. d. Rgts. über-
getr. u. d. 1. Bat. 8. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 70 überw. — 20. 12. 1878 d. Landw.
Bat. Reg. überw. — 30. 1. 1877 entlassen.

326. **Ange, Gustav Max Ernst Christian**, geb. den 15. November 1850 zu Minden in West-
falen. — 19. 7. 1870 als Freiw. ins 2. Westf. Inf. Rgt. Nr. 15 (Prinz Friedrich d.
Niederlande) eingetr. — 18. 10. 1870 Port. Fähnr. — 2. 5. 1871 als Sek. Lieut.
i. Niederrhein. Fuß. Rgt. Nr. 39 vers. — 16. 9. 1879 Prem. Lieut. ohne Patent. —
18. 10. 1879 Pat. verl. — 12. 11. 1885 ins Inf. Rgt. Nr. 44 vers. — 11. 2. 1886
Hauptm. u. Komp. Chef ohne Pat. — 11. 12. 1886 Pat. verl. — 8. 3. 1892 zur
Disp. gest., gleichzeitig mit dem 1. 4. 1892 als Platzmajor in Magdeburg wieder-
angestellt.
327. **Deußen, Eugen Friedrich Albert**, geb. 22. April 1852 zu Odenkirchen in der Rhein-
provinz. — 7. 4. 1870 dem Niederrhein. Fuß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Char.
Port. Fähnr. überw. — 6. 6. 1871 Sek. Lieut. — 15. 4. 1875 Erzähler b. Kad.
Gauze Dranienstein. — 11. 12. 1880 Prem. Lieut. — 1. 5. 1881 v. j. Kommdo. entb.
— 18. 8. 1888 j. Hauptm. u. Komp. Chef bef. — 24. 3. 1890 j. Disp. gestellt u. j.
Bez. Offiz. d. Landw. Bez. Soest ernannt.
328. **Scheele, Wilhelm Gottlieb Ludwig**, geb. 18. Dezember 1852 zu Deuz in der Rhein-
provinz. — 2. 8. 1870 d. Niederrhein. Fuß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Char.
Port. Fähnr. überw. — 6. 6. 1871 Sek. Lieut. — 11. 2. 1873 Ausgefch. u. zu den
Res. Offiz. d. Rgts. übergetr. u. d. Res. Landw. Bat. (Frankfurt a. M.) Nr. 80 überw.
— 9. 6. 1874 d. Res. Landw. Bat. (Berlin) Nr. 35 überw. — 9. 11. 1875 entlassen.
— Inspektionsbeamter d. Union, allg. Vers. Akt. Gesellschaft, zu Berlin.
329. **v. François, Kurt Karl Bruno**, geb. 2. Oktober 1852 zu Luxemburg im Großherzog-
thum Luxemburg. — 12. 8. 1870 ins Ers. Bat. Niederrhein. Fuß. Rgts. Nr. 39 m.
Ausf. a. Bef. eingetr. — 6. 6. 1871 Sek. Lieut. — 14. 2. 1878 als Militärlehrer j. Kad.
Gauze in Berlin kommdt. — 11. 12. 1880 unter Belass. in seinem Kommdo. als Prem.
Lieut. à l. s. d. Rgts. gest. — 30. 3. 1882 unter Vers. ins 2. Hess. Inf. Rgt. Nr. 82
v. vorst. Kommdo. entbunden. — 17. 10. 1883 d. Absch. bew. (behufs Erforschung
Afrikas). — 3. 4. 1886 als Prem. Lieut. m. Pat. v. 11. 12. 1880 als aggr. bei dem
Kolbergischen Gren. Rgt. (2. Pomm.) Nr. 9 wieder angeft. — 20. 4. 1886 j. Dienstf.
j. Gr. Generalstabe kommdt. — 14. 8. 1886 unter Bel. in vorsteh. Kommdo. ins Gren.
Rgt. Nr. 9 einrang. — 21. 6. 1887 überz. Hauptm. — 15. 11. 1887 unter Stellg.
à l. s. seines Rgts. j. Dienstleist. b. Auswärtigen Amt kommdt. — 16. 6. 1893 unter
Bel. i. Kommdo. b. ausw. Amt u. unter Vers. j. Gren. Rgt. König Friedr. Wilh. IV.
(1. Pomm.) Nr. 2 à l. s. desselben Char. als Major vertiehen.
330. **du Jarrys Srhr. v. La Roche, Carl Heinrich August Maximilian**, geb. 15. August
1841 zu Karlsruhe in Baden. — 25. 4. 1859 in Großherzogl. Badische Dienste ge-
treten u. zwar d. 1. Fuß. Bat. v. Kad. Haus als Port. Fähnr. überw. — 19. 6. 1859
Lieut. — 20. 6. 1866 als Ob. Lieut. j. Feld-Artill. Rgt. vers. — 10. 3. 1868 zum
3. Inf. Rgt. vers. — 4. 5. 1869 zur Dienstf. j. Generalstabe kommdt. — 18. 4. 1871
Hauptm. — 15. 7. 1871 j. Niederrhein. Fuß. Rgt. Nr. 39 als Hauptm. u. Komp.
Chef vers. — 14. 2. 1880 m. Pat. v. 30. 12. 1870 j. Garde-Schützenbat. vers. —
16. 8. 1881 als Major d. Garde-Schützenbat. aggr. u. zur stellvert. Führung d.
1. Schles. Jägerbats. Nr. 5 kommdt. — 30. 8. 1881 Pat. seiner Charge. — 14. 7. 1883
Kommdr. d. 1. Schles. Jägerbats. Nr. 5. — 5. 11. 1885 als Bats. Kommdr. ins Inf.
Rgt. Nr. 132 vers. — 13. 5. 1886 d. Absch. bew. — 3. St. Berlin.
331. **Srhr. v. Loën, Gotthard Heinrich Leopold Alexander Friedrich August**, geb.
29. August 1843 zu Berlin. — 6. 5. 1862 d. 1. Garde-Rgt. j. F. v. Kad. Korps
als Sek. Lieut. überw. — 27. 8. 1870 Prem. Lieut. — 15. 7. 1871 ins Niederrhein.
Fuß. Rgt. Nr. 39 vers. — 12. 12. 1872 Hauptm. u. Komp. Chef. — 22. 3. 1881 j.
3. Garde-Rgt. j. F. vers. — 14. 8. 1884 d. Rgt. als Major aggr. — 23. 9. 1884
einrang. — 22. 8. 1887 Bats. Kommdr. — 18. 8. 1888 Absch. bew. — 3. St. Gr.
Wiesnig bei Görlitz.
332. **Bleck, Emil Otto Hermann**, geb. 22. Dezember 1845 zu Groß-Sowin in Preußen. —
18. 4. 1865 d. Kaiser Franz Garde-Gren. Rgt. Nr. 2 v. Kad. Korps als Char. Port.
Fähnr. überw. — 31. 7. 1866 Sek. Lieut. — 30. 10. 1866 j. Inf. Rgt. Nr. 81 vers.
— 4. 1. 1870 entlassen. — Ins Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39 eingetr. — 15. 8. 1871 Port.
Fähnr. — 18. 10. 1871 Sek. Lieut. — 20. 5. 1873 entlassen.

333. v. **Hoffmann, Carl Heinrich Gustav Arthur**, geb. 26. Juli 1843 zu Bromberg in Posen. — 23. 9. 1860 b. 2. Niederschles. Inf. Rgt. Nr. 47 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 30. 10. 1866 als Prem. Lieut. ins Schlesw. Holst. Füf. Rgt. Nr. 86 vers. — 19. 12. 1871 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 vers. — 1. 1. 1872 überz. Hauptm. — 13. 7. 1872 Komp. Chef. — 17. 10. 1883 überz. Major. — 18. 4. 1885 Bat. Kommb. — 21. 9. 1889 in den Adelsstand erhoben. — 15. 2. 1890 u. Beauftr. m. d. Funkt. d. etatsm. Stabsoffiz. in das Gren. Rgt. König Friedrich III. (1. Dstpr.) Nr. 1 vers. — 24. 3. 1890 unter Bef. 3. Oberst-Lieut. zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. — 14. 10. 1890 Abfch. bew. — 3. St. Cleve.
334. **Sell, Carl Joseph Hubert**, geb. 14. September 1862 zu Düsseldorf in der Rheinprovinz. — 23. 9. 1870 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 9. 8. 1872 Sek. Lieut. — 22. 3. 1881 Prem. Lieut. — 1. 5. 1883 unter Stellung à l. s. seines Rgts. als Erzieher z. Kad. Hause in Plön kommbt. — 1. 4. 1884 z. Haupt-Kad. Anst. kommbt. — 1. 4. 1886 Militärlehrer bei derselben Anstalt. — 1. 4. 1887 à l. s. des Kad. Korps gest. — 17. 6. 1887 Hauptm. ohne Pat. — 13. 10. 1887 Pat. f. Charge. — 22. 3. 1891 als Komp. Chef in das Gren. Rgt. König Friedr. Wilh. IV. (1. Pomm.) Nr. 2 vers. — 19. 10. 1891 gestorben.
335. v. **Zglinizki, Karl Anton Hermann Alexander**, geb. 20. August 1854 zu Frankfurt a/M. in Hessen-Nassau. — 28. 4. 1872 b. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 10. 8. 1877 Erzieher am Kad. Hause in Dranienstein. — 8. 6. 1878 z. Kad. Hause in Bensberg vers. — 1. 10. 1880 Militärlehrer am Kad. Hause in Potsdam. — 22. 3. 1881 Prem. Lieut. und v. 1. 4. 1881 ab à l. s. des Rgts. gest. — 1. 5. 1885 Militärlehrer a. d. Haupt-Kad. Anstalt. — 1. 4. 1887 à l. s. des Kad. Korps gest. — 17. 6. 1887 Hauptm. ohne Pat. — 13. 10. 1887 Pat. f. Charge. — 22. 3. 1889 als Komp. Chef ins Inf. Rgt. Nr. 76 vers. — 17. 12. 1891 zur Haupt-Kad. Anstalt vers.
336. **Srbr. Goeler v. Ravensburg, Hermann**, geb. 24. Oktober 1849 zu Karlsruhe in Baden. — 3. 7. 1866 ins Großherzogl. Badische 2. Ersatz-Bat. eingetr. — 12. 9. 1870 Sek. Lieut. im 3. Bad. Inf. Rgt. — 15. 7. 1871 unter Belass. b. 3. Bad. Inf. Rgt. Nr. 111 als Sek. Lieut. (Pat. 23. 7. 1870) i. d. Verband der preuß. Armee übernommen. — 10. 10. 1872 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 vers. — 20. 4. 1875 entlassen.
337. **Nitschmann, Karl Ernst Eduard**, geb. 17. Mai 1836 zu Tilsit in Ost-Preußen. — 1. 10. 1855 Einj. Freim. im 3. Inf. Rgt. — 20. 9. 1859 Sek. Lieut. der Landw. — 1. 10. 1860 als Sek. Lieut. m. Pat. v. 15. 12. 1859 i. 5. Ostpreuß. Inf. Rgt. (Nr. 41) angeft. — 11. 1. 1866 als Adjut. z. 20. Inf. Brig. kommbt. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. i. Inf. Rgt. Nr. 73 m. Pat. v. 24. 10. 1866. — 12. 9. 1868 z. Dienstfl. beim Allg. Kriegsdepart. im Kriegsminist. kommbt. — 10. 10. 1868 v. d. Kommb. als Adjut. b. 20. Inf. Brig. entb. — 7. 1. 1869 Hauptm. à l. s. des Holst. Inf. Rgts. Nr. 85. — 12. 10. 1872 v. seinem Kommb. beim Kriegsminist. entb. u. Komp. Chef i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 89 m. Pat. v. 24. 9. 1867. — 12. 12. 1876 überz. Major u. Adjut. der 15. Division. — 30. 4. 1877 v. diesem Kommb. entb. — 18. 1. 1878 etatsm. Stabsoffiz. im 7. Westf. Inf. Rgt. Nr. 56. — 12. 2. 1884 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. im 3. Pos. Inf. Rgt. Nr. 58. — 11. 9. 1884 z. Dienstfl. beim Kriegsministerium kommbt. — 15. 2. 1885 als Abth. Chef dahin vers. — 16. 7. 1887 Oberst. — 22. 5. 1889 Rang a. Brig. Kommb. vers. — 28. 7. 1889 dess. Gehührnisse. — 15. 2. 1890 u. Stellung à l. s. d. Kriegsmin. z. Inspekteur d. 2. Landw. Inspekt. ern. — 24. 3. 1890 Gen. Major u. Kommb. d. 8. Inf. Brig. — 16. 3. 1893 m. Char. als Gen. Lieut. z. D. gest. — 3. St. Charlottenburg.
338. v. **Clausewig, Wilhelm Gustav Friedrich Carl**, geb. 23. April 1842 zu Breslau in Schlesien. — 29. 6. 1859 b. 22. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Char. Port. Fähnrl. überw. — 12. 7. 1860 Sek. Lieut. — 20. 9. 1864 z. Dienstfl. b. d. Unteroffizierschule in Potsdam kommbt. — 30. 10. 1866 ins Inf. Rgt. Nr. 84 vers. — 14. 6. 1867 Prem. Lieut. — 14. 9. 1867 z. Dienstfl. b. d. Unteroffizierschule in Biberich kommbt. — 26. 9. 1868 v. seinem Kommb. entb. — 24. 10. 1872 ältester Prem. Lieut. i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39. — 12. 12. 1872 Hauptm. u. Komp. Chef. — 17. 6. 1876 unter Stellung à l. s. des Rgts. Führer der Unteroffizierschule Biberich. — 22. 3. 1881 m. Pat. v. 12. 12. 1871 als Komp. Chef ins 2. Garde-Rgt. z. ff. vers. — 3. 4. 1883 als überz. Major aggr. — 13. 3. 1884 einrang. — 17. 2. 1885 Bats. Kommb. — 16. 2. 1889 aggreg. — 11. 4. 1889 gestorben.

339. **de Ball, Hugo Felix Bernhard**, geb. 14. August 1848 zu Lobberich in der Rheinprovinz. — 24. 4. 1869 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 12. 1872 Sek. Lieut. — 24. 9. 1879 auf 1 Jahr z. Dienstl. b. 2. Hess. Fus. Rgt. Nr. 14 kommdt. — 11. 12. 1879 in seinem Kommando zum Fus. Rgt. Nr. 8 übergetr. — 10. 7. 1880 z. 2. Leib-Fus. Rgt. Nr. 2 versf. — 15. 11. 1881 Prem. Lieut. ohne Pat. — 15. 12. 1881 Pat. f. Charge. — 21. 7. 1889 überzähl. Rittm. — 15. 10. 1889 Abfch. bew. — 3. 3t. Gerolstein i. d. Eifel.
340. **Arnold, Carl**, geb. 14. Mai 1848 zu Krauchenwies in der Rheinprovinz. — 2. 4. 1870 ins Kaiser Alexander Garde-Gren. Rgt. Nr. 1 als Einj. Freim. eingetr. — 20. 6. 1871 z. Res. entf. — 13. 11. 1871 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 12. 1872 Sek. Lieut. — 11. 6. 1881 Prem. Lieut. — 11. 7. 1882 z. Inf. Rgt. Nr. 99 versf. — 22. 3. 1889 Hauptm. u. Komp. Chef. — 20. 9. 1890 Abfch. bew. — 3. 3t. Postdirektor i. Langenberg i. d. Rheinprovinz.
341. **Wilhelm, Paul**, geb. 2. April 1851 zu Aurich in Hannover. — 5. 9. 1870 als Einj. Freim. i. 8. Westf. Inf. Rgt. Nr. 57 eingetr. — 9. 9. 1871 z. Res. entf. — 24. 11. 1871 m. Ausf. a. Bef. i. Niederrh. Füß. Rgt. eingetr. — 12. 12. 1872 Sek. Lieut. — 13. 5. 1882 Prem. Lieut. — 20. 4. 1889 überz. Hauptm. — 21. 7. 1889 als Komp. Chef i. Inf. Rgt. Nr. 130 versf.
342. **Morsbach, Bernhard Engelbert August**, geb. 18. Dezember 1841 zu Nordkirchen in Westfalen. — 11. 10. 1860 i. 4. Westf. Inf. Rgt. (Nr. 17) m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1862 Sek. Lieut. — 8. 4. 1869 z. Dienstl. b. d. Landes-Triangulation kommdt. — 10. 3. 1870 i. Hess. Füß. Rgt. Nr. 80 versf. — 12. 4. 1870 Prem. Lieut. — 15. 4. 1871 z. Dienstl. b. d. Landes-Triangulation als Fortf. seines durch den Feldzug unterbr. Kommands. kommdt. — 11. 2. 1873 à l. s. d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 gest. u. unter Ernennung z. Vermessungs-Dirigenten b. d. Landes-Triangulation i. d. Nebenetat d. Gr. Generalst. versf. — 21. 4. 1873 Hauptm. — 23. 1. 1875 Vermessungs-Dirigent b. d. trigonom. Abth. unter Stellung à l. s. des Generalst. d. Armee. — 27. 3. 1879 m. Pat. v. 21. 4. 1872 unter Entb. v. vorf. Verh. als aggr. z. Inf. Rgt. Nr. 68 versf. — 13. 5. 1879 als Komp. Chef einrang. — 22. 2. 1881 unter Ueberw. z. Gr. Generalst. i. d. Generalst. d. Armee versf. — 22. 3. 1881 Major. — 11. 3. 1886 als aggr. z. Inf. Rgt. Nr. 25 versf. — 21. 8. 1886 als Pat. Kommd. einrang. — 22. 3. 1888 als Oberst-Lieut. u. etatism. Stabsch. ins Inf. Rgt. Nr. 82 versf. — 1. 5. 1888 u. Stellung à l. s. d. Generalst. d. Armee u. Versf. i. d. Nebenetat d. Gr. Generalst. m. Wahrn. d. Gesch. als Chef d. trigonom. Abth. d. Landes-Aufn. beauftr. — 18. 8. 1888 u. Bel. à la suite d. Generalst. d. Armee z. Abth. Chef i. Nebenetat d. Gr. Generalst. ern. — 24. 3. 1890 Oberst. — 17. 11. 1892 Kommdr. d. Inf. Rgt's. Nr. 65.
343. **Zaberland, Heinrich Theodor Wilhelm Albert**, geb. 18. Juli 1818 zu Braunschweig in Braunschweig. — 3. 1. 5. 1835 bis 24. 3. 1873 i. Herzogl. Braunschw. Diensten. — 31. 3. 1873 i. d. Rgl. Preuß. Armee u. zwar als Oberst u. Kommdr. d. Niederrh. Füß. Rgt's. Nr. 39 m. f. Pat. v. 25. 7. 1870 angeft. — 15. 11. 1873 unter Stellung à l. s. d. Rgt's. m. d. Führung d. 19. Inf. Brig. beauftr. — 15. 1. 1874 unter Bef. à l. s. d. Rgt's. z. Kommd. d. 19. Inf. Brig. ern. — 2. 5. 1874 Gen. Major. — 11. 3. 1876 z. Disp. gest. — 3. 3t. Sondershausen.
344. **Seweloh, Wilhelm**, geb. 10. April 1852 zu Linden in Hannover. — 11. 8. 1870 als Freim. für d. Dauer d. Krieges i. Ostfries. Inf. Rgt. Nr. 78 eingetr. — 5. 5. 1871 z. Res. entf. — 16. 12. 1871 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. wieder eingetr. — 12. 4. 1873 Sek. Lieut. — 17. 3. 1873 Prem. Lieut. — 21. 9. 1889 u. Bef. z. Hauptm. u. Stellung à l. s. d. Rgt's. als Lehrer z. Kriegsch. Reife kommdt. — 16. 6. 1891 zum Plazmajor in Thorn ern., versf. legt die Armee-Uniform an.
345. **Carp, Robert Adolph Friedrich Georg**, geb. 19. November 1851 zu Wesel in der Rheinprovinz. — 13. 8. 1870 i. d. letzte Ers. Batt. Westf. Art. Rgt's. Nr. 7 als Einj. Freim. eingetr. — 15. 6. 1871 z. Res. entf. — 7. 2. 1872 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 4. 1873 Sek. Lieut. — 17. 6. 1876 i. 8. Pom. Inf. Rgt. Nr. 61 versf. — 21. 4. 1883 Prem. Lieut. — 2. 10. 1886 z. Dienstl. b. Eisenb. Rgt. kommdt. — 1. 4. 1887 i. Eisenb. Rgt. versf. — 13. 12. 1888 i. Inf. Rgt. Nr. 60 versf. — 21. 8. 1889 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 11. 1890 Abfch. bew. — 3. 3t. Hermsdorf am Fuße des Rynast (Schlesien).

346. v. d. Burg, Ernst Engelbert Oscar Wilhelm, geb. 24. April 1831 zu Lutzenwalde in Brandenburg. — 28. 4. 1849 d. Garde-Art. Rgt v. Kad. Korps als Sef. Lieut. überw. — 5. 8. 1858 Prem. Lieut. — 10. 5. 1861 Hauptm. — 1. 4. 1862 bis 21. 1. 1864 nach Paris kommdt. — Inzwischen v. 22. 8. 1862 bis 12. 12. 1863 bei der Franz. Exped. Armee in Mexiko. — 21. 2. 1864 unt. Ueberw. z. Kommdo. d. 1. Division i. d. Generalst. versj. — 18. 6. 1864 z. Gen. Kommdo. d. II. Armee-Korps versj. — 6. 2. 1866 Major. — 26. 2. 1866 bis Ausbruch d. Krieges zur Gesandtschaft i. Florenz. — 17. 5. 1866 Generalstabsoffiz. b. Ober-Kommdo. d. II. Armee. — 17. 9. 1866 von diesem Versj. entb. — 5. 3. 1867 d. Generalst. d. Armee aggr. u. z. Botschaft nach Paris kommdt. — 18. 6. 1869 Oberst-Lieut. — 13. 1. 1870 m. Führ. d. Geschäfte a. Chef d. Generalst. I. Armee-Korps beauftr. — 14. 7. 1870 Chef d. Generalst. I. Armee-Korps. — 18. 8. 1871 Oberst. — 28. 10. 1871 d. Generalst. d. Armee aggr. u. als Chef d. Generalst. d. Okkupations-Armee i. Frankreich überw. — 22. 7. 1873 unt. Bef. i. seinem bißh. Kommdo. als aggr. z. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versj. — 19. 9. 1873 v. d. bißh. Kommdo. entb. — 15. 11. 1873 Kommdr. d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 18. 5. 1876 unter Stellung à l. s. d. Rgts. z. Kommdr. d. 16. Inf. Brig. ern. — 30. 5. 1876 Gen. Major. — 3. 2. 1880 unt. Versj. i. d. Generalst. d. Armee, Chef d. Generalst. XV. Armeekorps. — 20. 9. 1881 m. Führ. d. 11. Div. beauftr. — 15. 11. 1881 General-Lieut. u. Kommdr. d. 11. Div. — 9. 9. 1884 Gouverneur v. Straßburg. — 15. 1. 1887 m. Führ. d. II. Armeekorps beauftr. — 17. 9. 1887 Kommdr. General d. II. Armeekorps. — 23. 4. 1888 Gen. d. Inf. — 20. 10. 1891 z. Disp. u. gleichzeit. à la suite d. 1. Garde-Feld-Art. Rgts. gest. — 3. 3t. Berlin.
347. Freiherr Koeder v. Diersburg, Hermann, geb. 24. September 1840 zu Karlsruhe in Baden. — 2. 11. 6. 1859 bis 15. 7. 1871 i. Badischen Diensten. — 15. 7. 1871 als Prem. Lieut. v. 4. Bad. Inf. Rgt. Nr. 112 (Pat. 1. 10. 1868) i. d. Verb. d. Preuß. Armee überm. — 22. 7. 1873 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 15. 9. 1874 Hauptm. u. Komp. Chef. — 19. 1. 1875 entl.
348. Selmentag, Georg Heinrich, geb. 30. April 1854 zu Bonn in der Rheinprovinz. — 28. 4. 1872 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps a. Char. Port. Fähnr. überw. — 16. 10. 1873 Sef. Lieut. — 14. 4. 1883 Prem. Lieut. — 21. 9. 1889 Hauptm. u. Komp. Chef. — 17. 12. 1891 Absch. bew. — 3. 3t. Dresden.
349. Koch, Otto August, geb. 10. März 1832 zu Naumburg in Sachsen. — 3ns 14. Inf. Rgt. a. Avantagaur eingetr. — 14. 8. 1852 Sef. Lieut. — 1. 7. 1860 l. 7. Pom. Inf. Rgt. Nr. 54 versj. — 17. 10. 1860 Prem. Lieut. — 13. 3. 1866 Hauptm. u. Komp. Chef. — 10. 2. 1872 d. Rgt. aggr. u. 1 Jahr Urlaub bew. — 12. 10. 1872 Char. a. Major. — 22. 3. 1873 ein Pat. seiner Charge verl. — 15. 12. 1873 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 eintr. — 4. 7. 1874 Kommdr. d. 1. Bat. — 1. 8. 1875 z. Disp. gest. u. Bez. Kommdr. d. 1. Bats. (Soest) 3. Westf. Landw. Rgts. Nr. 16. — 13. 11. 1879 Char. a. Oberst-Lieut. — 15. 12. 1881 Absch. bew. — 3. 3t. Soest.
350. Schüler, Robert, geb. 10. Jan. 1850 zu Stolberg a. S. in Sachsen. — 26. 10. 1871 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 6. 1872 Port. Fähnr. — 15. 1. 1874 Sef. Lieut. — 25. 3. 1884 Prem. Lieut. — 27. 1. 1890 Hauptm. u. Komp. Chef.
351. v. Blumenthal, Ludwig Werner Robert, geb. 19. Juli 1844 zu Danzig in Westpreußen. — 1. 1. 1862 i. 4. Ostpr. Gren. Rgt. Nr. 5 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 11. 1863 Sef. Lieut. i. 2. Thür. Inf. Rgt. Nr. 32 m. Pat. v. 10. 10. 1863. — 20. 9. 1870 Prem. Lieut. — 22. 2. 1871 als Abj. z. 31. Inf. Brig. kommdt. — 12. 2. 1874 v. d. Kommd. entb. u. m. Pat. v. 22. 8. 1870 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versj. — 19. 1. 1875 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 1. 1887 v. Rgt. als überz. Major aggr. — 22. 3. 1887 v. 1. 4. 1887 ab i. Rgt. einrang. — 15. 11. 1887 Bat. Kommdr. i. Inf. Rgt. Nr. 85. — 20. 9. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 145 versj. — 29. 3. 1892 als Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. i. Füß. Rgt. Nr. 37 versj.
352. v. Steuben, Libovius Konstantin August Cuno, geb. 9. April 1855 zu Eisenach in Sachsen-Weimar. — 23. 4. 1874 als Sef. Lieut. d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps überw. — 12. 7. 1884 Prem. Lieut. — 22. 3. 1888 z. Dienstl. b. d. Gr. Generalst. kommdt. — 22. 3. 1889 unt. Bef. z. Hauptm. als aggr. zum Generalst. d. Armee versj. — 21. 9. 1889 z. Generalst. d. V. Armeekorps versj. — 15. 10. 1889 u. Bef. i. f. Kommdo. i. d. Generalst. einrang. — 9. 10. 1890 z. Generalst. d. 2. Div. versj. — 29. 3. 1892 als Komp. Chef i. Inf. Rgt. Nr. 59 versj.

353. v. **Fransceky, Adam Carl Wilhelm Rudolph**, geb. 24. 11. 1832 zu Saarlouis in der Rheinprovinz. — 1. 7. 1850 i. 1. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 25 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 17. 7. 1852 Sek. Lieut. — 17. 10. 1860 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 Hauptm. — 28. 5. 1874 aggr. Major. — 4. 7. 1874 z. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 vers. — 1. 8. 1875 Kommdr. d. 1. Bats. — 13. 1. 1890 z. Disp. gest. u. Bez. Kommdr. d. 2. Bats. (Meddinghausen) Landw. Rgts. Nr. 53. — 14. 10. 1880 i. gleich. Eigensch. z. 1. Bat. (Detmold) Landw. Rgts. Nr. 55. — 15. 11. 1881 Char. a. Oberst-Lieut. — 16. 4. 1889 Absch. bew. — 3. St. Wiesbaden.
354. **Buehl, Karl Wilhelm Paul**, geb. 25. 1. 1855 zu Hagen in Westfalen. — 19. 4. 1873 d. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps a. Char. Port. Fähnr. überw. — 15. 10. 1874 Sek. Lieut. — 21. 7. 1876 Absch. bew. — 3. St. i. Westfalen.
355. **Kempe, Friedrich Wilhelm Otto**, geb. 7. Februar 1843 zu Grootshusen in Hannover. — 1. 11. 1861 i. Westf. Inf. Rgt. Nr. 16 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 11. 1863 Sek. Lieut. m. Pat. v. 10. 10. 1863. — 30. 10. 1866 z. Inf. Rgt. Nr. 86. — 13. 7. 1870 2. Adjut. d. 8. Inf. Div. — 20. 6. 1871 a. Adjut. z. 1. Inf. Brig. — 16. 11. 1871 Prem. Lieut. — 19. 1. 1875 unt. Belass. i. sein. Kommd. m. Pat. v. 22. 8. 1870 i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 vers. — 25. 5. 1875 überj. Hauptm. — 15. 6. 1875 unter Entb. v. sein. bish. Kommd. z. Komp. Chef ern. — 12. 6. 1883 unter Stellung à l. s. d. Rgts. 1 Jahr beurl. — 13. 1. 1885 z. Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 kommdt. — 10. 7. 1885 in Godesberg gestorben.
356. **Pitsch, Heinrich Rudolph Eduard**, geb. 3. November 1837 zu Rodenbed in Westfalen. — 28. 7. 1859 i. 15. Inf. Rgt. a. Einj. Freim. eingetr. — 22. 1. 1861 Sek. Lieut. d. 1. Bat. 2. Westf. Landw. Rgts. (Nr. 15). — 28. 9. 1861 Sek. Lieut. i. 3. Pos. Inf. Rgt. Nr. 58 m. Pat. v. 31. 8. 1861. — 18. 12. 1866 z. Dienstl. b. d. Unteroff. Schule i. Potsdam kommdt. — 14. 11. 1867 Prem. Lieut. — 9. 9. 1869 v. seinem Kommd. entb. — 15. 1. 1874 Hauptm. à l. s. d. Rgts. unter Bel. i. sein. Berh. als Komp. Führer b. d. Unteroff. Schule i. Jülich. — 11. 2. 1875 als Komp. Chef i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 vers. — 12. 1. 1884 als Major z. Disp. gest. — 3. St. Danzig.
357. **Heinz, William Daniel**, geb. 3. Juni 1852 zu Dettau im Königreich Bayern. — 4. 10. 1873 i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1875 Sek. Lieut. — 22. 3. 1881 i. Inf. Rgt. Nr. 131 vers. — 12. 1. 1886 Prem. Lieut. — 18. 11. 1890 Hauptm. u. Komp. Chef.
358. **Grolig, Wilhelm Andreas Ewald**, geb. 4. Januar 1854 zu Cöln in der Rheinprovinz. 1. 4. 1874 i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 10. 1875 Sek. Lieut. — 27. 12. 1881 z. 4. Westf. Inf. Rgt. Nr. 17 vers. — 11. 2. 1886 Prem. Lieut. — 13. 10. 1887 d. Absch. bew. — 1. 5. 1888 b. d. Landw. Inf. II. Aufg. wieder angeft. — 17. 11. 1891 z. Hauptm. d. Landw. bef. — 3. St. Rentmeister i. Kallingen i. d. Eifel.
359. **Rintelen, Friedrich Wilhelm**, geb. 29. Mai 1855 zu Dortmund in Westfalen. — 1. 5. 1874 i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 10. 1875 Sek. Lieut. — Vom 12. 7. 1884 bis 29. 9. 1888 Rgts. Adjut. — 12. 11. 1885 Prem. Lieut. — 29. 9. 1888 unt. Stellung à l. s. d. Rgts. als Adjut. z. 28. Inf. Brig. kommdt. — 21. 9. 1889 unt. Bel. i. dies. Kommdo. m. Pat. v. 12. 11. 1884 z. 3. Pos. Inf. Rgt. Nr. 58 à l. s. desselb. vers. — 14. 6. 1890 Hauptm. — 18. 11. 1890 als Komp. Chef i. Gren. Rgt. König Friedr. Wilh. IV. (1. Pomm.) Nr. 2 vers.
360. v. **Schrötter, Waldemar Georg Emil**, geb. 19. Juni 1842 zu Bromberg in Posen. — 26. 8. 1860 i. 1. Garde-Rgt. z. F. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 9. 1861 Sek. Lieut. — 6. 2. 1869 als Prem. Lieut. m. Pat. v. 22. 3. 1868 z. Großh. Medl. Gren. Rgt. Nr. 89 vers. — 21. 11. 1869 z. Dienstl. b. d. Großh. Medl. Schwer. Mil. Dep. kommdt. — 14. 7. 1870 Gouverneur d. Prinzen Johann Albrecht v. Medl. Schwer. R. G. u. à l. s. d. Rgts. Nr. 89 gest. — 23. 7. 1870 v. dies. Kommdo. entb. u. i. Rgt. wieder einr. — 9. 10. 1870 für d. Dauer d. Krieges z. Dienstl. b. Großherzog v. Medl. Schwer. R. G. kommdt. — 16. 5. 1871 Flügel-Adjut. d. Großherzogs v. Medl. Schwer. R. G. — 15. 7. 1871 Hauptm. — 16. 11. 1875 m. Pat. v. 15. 1. 1870 i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 als Komp. Chef vers. — 13. 1. 1880 Major. — 16. 9. 1881 unt. Stellung à l. s. d. Rgts. Direktor d. Kriegssch. Engers. — 20. 10. 1883 unt. Vers. i. d. Adjutantur pers. Adjut. d. Prinzen Albrecht von Preußen R. G. u. Mil. Gouverneur d. beid. ältesten Söhne S. R. G. — 22. 3. 1887 Oberst-Lieut. — 21. 9. 1889 Oberst. — 24. 3. 1890 z. Dienstl. b. Inf. Rgt. Nr. 45 kommdt. — 14. 5. 1890 Rang eines Rgts. Kommdrs. vers. — 24. 5. 1890 u. Entb. v. d. Berh.

- a. pers. Adjut. d. Prinzen Albrecht R. G. 3. Kommdr. d. Inf. Rgts. Nr. 24 ern. — 27. 1. 1893 Gen. Maj. u. Kommdr. d. 25. Inf. Brig.
361. v. **Buch, Max**, geb. 11. Oktober 1837 zu Meiningen im Herzogthum Meiningen. — 1. 1. 1854 bis 1. 12. 1857 in Rgl. Sächsischen Diensten. — 29. 7. 1863 Oberleut. im Herzogl. Sachsen-Meining. Füß. Rgt. — 16. 6. 1866 Adjut. b. Festungs-Kommdo. in Mainz. — 2. 10. 1866 Hauptm. — 25. 9. 1867 Hauptm. i. 6. Thür. Inf. Rgt. Nr. 95 m. Pat. v. 2. 10. 1866. — 18. 6. 1869 3. Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1. — 12. 2. 1876 Major i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 17. 4. 1879 Bats. Kommdr. i. Inf. Rgt. Nr. 71. — 15. 11. 1883 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoff. — 11. 2. 1886 3. 2. Garde-Rgt. 3. F. — 7. 12. 1886 m. Führ. d. Königs Gren. Rgts. Nr. 7 unter Stellung à l. s. d. desselb. beauftr. — 15. 1. 1887 Oberst u. Kommdr. dies. Rgts. — 24. 3. 1890 Gen. Major u. Kommdr. d. 56. Inf. Brig. — 14. 2. 1893 m. Führ. d. 34. Div. beauftr. — 18. 4. 1893 Gen. Lieut. u. Kommdr. d. 34. Div
362. v. **Frankenberg-Ludwigsdorff, Maximilian Gustav**, geb. 23. Juli 1857 zu Wesel in der Rheinprov. — 15. 4. 1876 d. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. übernom. — 11. 3. 1886 Prem. Lieut. — 15. 10. 1888 d. Absch. bew. — 3. Jt. Bühren 5. Bonn.
363. v. **Kameke, Theodor Ferdinand Alexander**, geb. 29. Juni 1825 zu Barchmin in Pomm. — 10. 10. 1842 i. 34. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 7. 3. 1843 Port. Fähnr. — 25. 4. 1846 Char. als Sek. Lieut. — 16. 4. 1847 überz. Sek. Lieut. — 14. 1. 1858 à l. s. d. Rgts. gest. u. 1. Jahr beurl. — 13. 8. 1858 Prem. Lieut. à l. s. — 12. 3. 1859 d. Rgt. aggr. — 1. 5. 1859 m. Pat. v. 8. 6. 1857 i. 21. Inf. Rgt. — 30. 6. 1859 Hauptm. — 1. 7. 1860 3. 8. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 61 versj. — 13. 11. 1860 Komp. Chef. — 7. 7. 1868 als Major d. Rgt. aggr. — 10. 10. 1868 i. 2. Hanjeat. Inf. Rgt. Nr. 76 einr. — 23. 8. 1870 für d. Dauer d. mobil. Berh. Kommdr. d. Westf. Jäg. Bats. Nr. 7. — 29. 3. 1871 Kommdr. d. Westf. Jäg. Bats. Nr. 7. — 2. 9. 1873 Oberst-Lieut. — 22. 3. 1876 Oberst. — 18. 5. 1876 Kommdr. d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 22. 6. 1880 i. gl. Eigensch. 3. 7. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 54 versj. — 2. 9. 1882 unt. Stellung à la suite d. Rgts. Nr. 54 3. Kommdr. d. 6. Inf. Brig. ern. — 13. 9. 1892 Gen. Major. — 3. 8. 1886 Kommdt. v. Stettin. — 22. 3. 1887 Char. als Gen. Lieut. — 17. 9. 1887 Patent sein. Charge. — 8. 5. 1888 3. Disp. gest. — 30. 1. 1892 gestorben.
364. v. **Munster, Friedrich Wilhelm**, geb. 24. Februar 1831 zu Düsseldorf in der Rheinprov. — 1. 10. 1850 als Einj. Freiw. i. VI. Jäg. Bat. eingetr. — 13. 11. 1852 Sek. Lieut. — 31. 5. 1859 Prem. Lieut. — 8. 5. 1860 3. 11. komb. Inf. Rgt. (4. Niederrh. Inf. Rgt. Nr. 51) Kommdt. — 1. 7. 1860 hierher versj. — 10. 7. 1865 Hauptm. u. Komp. Chef. — 17. 2. 1874 Major. — 18. 5. 1876 Kommd. d. 3. Bats. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 16. 9. 1881 Oberst-Lieut. — 3. 1. 1884 3. Disp. gest. u. Bez. Kommdr. d. 2. Bats. (Jülich) 5. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 65. — 16. 9. 1885 Char. als Oberst. — 13. 10. 1887 d. Absch. bew. — 3. Jt. Wiesbaden.
365. v. **Stwolinski, Ernst Moritz**, geb. 12. August 1842 zu Königsberg in Preußen. — 17. 4. 1859 i. 38. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 8. 1860 Sek. Lieut. — 9. 1. 1868 Prem. Lieut. — 31. 1. 1874 à l. s. d. Ostfries. Inf. Rgts. Nr. 78 gest. u. Komp. Führer 5. d. Unteroff. Schule i. Diebrich. — 12. 2. 1874 Hauptm. — 17. 6. 1876 a. Komp. Chef i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 14. 5. 1881 d. Absch. bew. — 9. 1. 1882 zu Düsseldorf verstorben.
366. **Mez, Friedrich**, geb. 1. November 1849 zu Freiburg in Baden. — 19. 4. 1869 i. Großh. Bad. 5. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 9. 11. 1869 Port. Fähnr. — 6. 3. 1871 Sek. Lieut. — 15. 7. 1871 i. 5. Bad. Inf. Rgt. Nr. 113 versj. — 24. 6. 1876 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versj. — 17. 4. 1879 Prem. Lieut. — 15. 1. 1887 Hauptm. u. Komp. Chef.
367. **Geißel, Max Edgar**, geb. 5. April 1856 zu Seehausen in Sachsen. — 15. 4. 1875 d. Niederrh. Füß. Rgt. v. Kad. Korps a. char. Port. Fähnr. übernom. — 17. 10. 1876 Sek. Lieut. — 11. 2. 1886 sechs Monate n. Brasilien beurl. — 11. 12. 1886 Prem. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 versj. — 17. 11. 1891 Hauptm. u. Komp. Chef.
368. **Doerr, Maximilian Louis Ferdinand**, geb. 4. März 1854 zu Cassel in Hessen. — 15. 4. 1873 i. 8. Rgl. Württemb. Inf. Rgt. Nr. 126 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 7. 10. 1874 Sek. Lieut. — 6. 10. 1876 behufs Uebertritt i. preuß. Dienste d. Absch. bew. — 19. 11. 1876 i. d. preuß. Armee i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angeft. — 16. 5. 1885 Prem. Lieut. — 24. 3. 1890 unt. Bef. 3. Hauptm. u. Komp. Chef i.

- Inf. Rgt. 140 vers. — 20. 9. 1890 i. Inf. Rgt. 99 vers. — 18. 4. 1891 à l. s. d. Rgts. gest. u. 1 Jahr beurl. — 17. 11. 1892 a. Komp. Chef t. Inf. Rgt. 136 einr. — 14. 1. 1893 d. Absh. bew. — 3. 3t. Düsseldorf.
369. v. **Beyer, Friedrich Gustav**, geb. 26. Februar 1812 zu Berlin. — 21. 4. 1829 i. 19. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 12. 1830 Sef. Lieut. — 10. 5. 1838 auf 1 Jahr z. Dienstl. b. d. Garde-Art. Brig. — 12. 8. 1839 gefattet: 1 Jahr b. d. Garde-Pion. Abth. Dienst zu leisten. — 1841 bis 1844 z. topogr. Abth. d. Gr. Generalst. kommdt. — 29. 9. 1845 z. Dienstl. als Adjut. z. 10. Inf. Brig. kommdt. 24. 3. 1846 Prem. Lieut. — 29. 3. 1847 z. Dienstl. a. Adjut. z. 6. Landw. Brig. kommdt. — 25. 9. 1849 z. Hauptm. i. Generalst. d. Armee bef. — 8. 7. 1850 z. Dienstl. b. Allg. Kriegs-Dep. kommdt. — 8. 11. 1851 i. Kriegsm. vers. — 2. 12. 1853 Major. — 11. 10. 1855 z. Chef d. Central-Abth. ern. — 9. 4. 1857 Oberst-Lieut. — 31. 5. 1859 Oberst. — 3. 10. 1859 i. d. Adelsstand erhoben. — 12. 4. 1860 Kommdr. d. 1. Thür. Inf. Rgts. Nr. 31. — 9. 1. 1864 u. Stellung à la suite d. Rgts. z. Kommdr. d. 32. Inf. Brig. ern. u. m. d. Kommdo. über d. Preuß. Bes. Truppen zu Frankfurt a. M. beauftr. — 25. 6. 1864 Gen. Major. — 17. 5. 1866 zur Samml. einer komb. Brig. b. Beglar kommdt., der spät. Div. Beyer d. Main-Armee. — 16. 6. 1866 Kommdr. d. Div. Beyer. — 15. 9. 1866 Kommdt. v. Frankfurt a. M. — 31. 12. 1866 Gen. Lieut. m. Pat. v. 30. 10. 1866. — 9. 5. 1867 als Mil. Bevollm. am Großh. Bad. Hofe kommdt. — 18. 5. 1867 v. d. Stellung als Kommdt. v. Frankfurt a. M. entb. u. z. d. Offiz. d. Armee vers. — 20. 2. 1868 Absh. bef. Uebertr. i. Großh. Bad. Dienste bew. — 23. 2. 1868 z. Bad. Kriegsminister ern. — 24. 2. 1868 Gen. Adjut. d. Großherzogs. — 10. 10. 1868 auch m. Führ. d. Bad. Div. beauftr. — 1870 i. Feldz. geg. Frankreich bis 15. 12. 1870 Kommdr. d. Bad. Div. — 15. 7. 1871 i. d. preuß. Armee-Verband wieder übern. u. z. Gouv. v. Coblenz u. Ehrenbreitstein ern. — 22. 3. 1873 Char. a. Gen. d. Inf. vers. — 2. 9. 1873 Pat. f. Charge vers. — 10. 9. 1873 m. Vertr. d. a. 2 Kon. beurl. Gen. d. Inf. v. Goeben, Kommd. Gen. d. VIII. Armeekorps beauftr. — 6. 1. 1874 ein Pat. v. 22. 3. 1873 vers. — 22. 3. 1877 z. Chef d. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39 ern. — 15. 4. 1879 erhält z. d. am 21. 4. 1879 stattfinden. Feier f. 50jähr. Dienstjubil. das Brustbild Sr. Maj. als Zeichen Allerb. Anerkennung u. pers. Wohlwollens vers. — 20. 11. 1879 6 Monate beurl. — 11. 12. 1880 z. D. gest. u. Bef. i. f. Verhältnis als Chef d. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39. — 7. 12. 1889 zu Leipzig gestorben.
370. **Sepke, Selir Victor**, geb. 23. November 1848 zu Posen in Posen. — 1. 4. 1868 i. 6. Brandb. Inf. Rgt. Nr. 52 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 14. 10. 1869 Sef. Lieut. 20. 9. 1876 Prem. Lieut. — 10. 2. 1877 als Adjut. zur 4. Inf. Brig. kommdt. — 21. 7. 1877 unt. Bef. i. vorst. Kommdo. m. Pat. v. 21. 2. 1876 i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 vers. — 15. 8. 1878 unt. Bef. i. sein. Kommdo. à l. s. d. Rgts. gest. — 13. 5. 1880 unt. Einrang. i. 6. Thür. Inf. Rgt. Nr. 95 z. Dienstl. b. Gr. Generalst. kommdt. — 3. 5. 1881 unt. Stellung à l. s. d. 95. Inf. Rgts. als Adjut. z. 24. Inf. Brig. kommdt. — 13. 9. 1882 unt. Entb. v. vorst. Kommdo. als überz. Hauptm. i. 4. Komm. Inf. Rgt. Nr. 21 vers. — 12. 7. 1884 Komp. Chef. — 16. 9. 1885 unt. Stellung à l. s. sein. Rgts. als Lehrer z. Kriegssch. i. Engers vers. — 31. 1. 1889 z. Dienstl. b. d. Eiseb. Bahn-Abth. d. Gr. Generalst. kommdt. — 22. 3. 1889 z. Eiseb. Kommissar ern. — 14. 12. 1889 unt. Stellung à l. s. d. Gren. Rgts. 12 z. Major ohne Pat. ern. — 15. 2. 1890 Pat. vers. — 25. 3. 1893 Pat. Kommdr. i. Inf. Rgt. 66.
371. **Wenz, Karl Ludwig Rudolph**, geb. 7. November 1835 zu Karlsruhe in Baden. — 8. 14. 4. 1855 bis 15. 7. 1871 i. Großh. Badischen Diensten, zuletzt Hauptm. i. 1. Bad. Leib-Gren. Rgt. Nr. 109. — 15. 7. 1871 unt. Bef. v. dies. Rgt. als Hauptm. u. Komp. Chef (Pat. 10. 3. 1868) i. d. Verband d. Preuß. Armee übern. — 18. 1. 1878 als überz. Major i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 vers. — 17. 4. 1879 etatsm. Stabsoff. — 11. 8. 1883 Kommdr. d. 1. Bats. — 16. 5. 1885 unt. Stellung z. Disp. Bez. Kommdr. d. 2. Bats. (Fserlohn) 7. Westf. Landw. Rgts. Nr. 56. — 15. 10. 1885 Char. a. Oberst-Lieut. — 14. 6. 1888 i. gl. Eigensch. z. Bez. Kommdo. Raftatt vers. — 17. 9. 1892 Absh. bew. — 3. 3t. Aischaffenburg.
372. **Zammer, Ernst Selir Victor**, geb. 25. Juli 1855 zu Berlin. — 18. 4. 1876 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 14. 2. 1878 Sef. Lieut. — 25. 1. 1881 z. Dienstl. b. Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 kommd. — 21. 11. 1884 unter Bef. i. dies. Kommdo. à l. s. d. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39 gest. — 15. 4. 1886 ins Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 vers. — 14. 5. 1887 Prem. Lieut. — 5. 7. 1892 char. Hauptm. u. Komp. Chef. — 27. 1. 1893 Pat. d. Charge.

373. **Merttens, Siegfried Anton Georg Ludwig Friedrich**, geb. 22. April 1854 zu Wiffen a. d. Sieg in der Rheinprovinz. — 1. 10. 1877 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Einj. Freim. eingetr. — 12. 9. 1878 Sek. Lieut. — 22. 3. 1881 ins. Inf. Rgt. Nr. 131 vers. — 15. 11. 1887 Prem. Lieut. — 16. 8. 1889 ausgeschieden u. z. d. Offizieren d. Landw. Inf. 1. Aufg. übergetreten. — 6. 1. 1891 entlassen.
374. **de Raadt, Friedrich Arthur**, geb. 5. November 1858 zu Elberfeld in der Rheinprovinz. — 14. 4. 1877 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 12. 11. 1878 Sek. Lieut. — 22. 3. 1888 als Prem. Lieut. ins Inf. Rgt. Nr. 135 vers. — 14. 9. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef.
375. **Melms, Bruno Albert Wilhelm Karl**, geb. 11. Januar 1861 zu Rastatt in Baden. 15. 4. 1878 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 als Port. Fähnr. v. Kad. Korps überw. — 12. 11. 1878 Sek. Lieut. — 23. 10. 1880 auf 1 Jahr z. Schloßgarde-Komp. kommb. — 26. 9. 1881 Kommbd. um 6 Monate verlängert. — 18. 8. 1888 Prem. Lieut. m. Pat. v. 22. 3. 1888. — 3. 1. 10. 1888 bis 8. 11. 1890 Negts. Adj. — 18. 11. 1890 Adj. d. 28. Inf. Brig. — 17. 6. 1893 Hauptm. — 14. 9. 1893 Komp. Chef i. Inf. Rgt. Nr. 136.
376. **Niebergall, Adolf Emil May**, geb. 17. Januar 1856 zu Arnstadt, in Schwarzburg-Sondershausen. — 25. 3. 1877 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 mit Ausf. auf Bef. eingetr. — 11. 2. 1879 Sek. Lieut. — 13. 11. 1888 Prem. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 vers. — 14. 9. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef.
377. **Doerr, Hermann Clemens Alexander**, geb. 11. November 1861 zu Rassel in Hessen. — 12. 4. 1879 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 3. 3. 1883 i. 5. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 42 vers. — 13. 6. 1885 6monatl. Url. bew. — 12. 11. 1885 z. Dienstl. b. d. Großherzogl. Hess. Feld-Art. Rgt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) auf 1 Jahr kommbt. — 15. 10. 1888 Prem. Lieut. — 16. 6. 1891 auf 6 Monate z. Dienstl. b. d. Luftschiffer-Abth. kommbt. — 17. 12. 1891 d. Kommbd. auf 6 Monate vers. — 16. 2. 1892 i. d. Luftschiffer-Abth. vers. — 14. 9. 1893 ausgesch. u. a. Hauptm. u. Komp. Chef b. d. Marine-Inf. angestellt.
378. **Dullo, Julius Kaspar Karl**, geb. 26. Mai 1849 zu Baderborn in Westfalen. — 1. 10. 1869 i. 2. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 28 als Einj. Freim. eingtr. — 6. 9. 1870 Sek. Lieut. — 21. 6. 1879 unter Bef. z. Prem. Lieut. i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 8. 3. 1887 einjähr. Urlaub unter Stellung à l. s. d. Rgts. — 22. 3. 1887 Hauptm. — 22. 3. 1888 Abfch. bew. — 3. Jt. in Düsseldorf.
379. **Melms, Karl Emil Gustav**, geb. 12. Februar 1845 zu Dieplenhagen in Pommern. — 14. 10. 1862 m. Ausf. auf Bef. i. 4. Ostpr. Gren. Rgt. Nr. 5 eingetr. — 11. 3. 1865 Sek. Lieut. — 13. 4. 1872 Prem. Lieut. — 11. 2. 1875 z. Dienstl. b. Eisenb. Bat. kommbt. — 13. 6. 1876 i. Eisenb. Rgt. vers. — 12. 8. 1879 als Hauptm. d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 aggr. — 14. 2. 1880 als Komp. Chef einrang. — 13. 1. 1886 Abfch. bew. — 3. Jt. Charlottenburg.
380. **Krantz, Wilhelm**, geb. 9. April 1856 zu Neuwaln in Pommern. — 24. 9. 1878 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 12. 8. 1879 Sek. Lieut. — 2. 11. 1880 ins Schlesw. Inf. Rgt. Nr. 84 vers. — 12. 4. 1881 z. d. Ref. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 22. 6. 1882 i. akt. Heere als Sek. Lieut. m. Pat. v. 5. 10. 1880 b. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 61 wieder angest. — 16. 5. 1885 z. d. Ref. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 9. 11. 1886 z. Landw. vers. — 15. 10. 1889 Prem. Lieut. d. Landw. Inf. — 3. Jt. Berlin.
381. **Golden, Ernst Karl Philipp Adam Thomas**, geb. 5. Januar 1858 zu Contrabwasbau in Schlesien. — Ins Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 12. 11. 1878 Port. Fähnr. — 16. 10. 1879 Sek. Lieut. — 13. 11. 1888 Prem. Lieut. — 14. 9. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef.
382. **Weimann, Wilhelm Gustav Albert**, geb. 17. 9. 1857 zu Kreuznach in der Rheinprovinz. — 17. 12. 1877 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 13. 11. 1879 Sek. Lieut. — 14. 4. 1883 à l. s. d. Rgts. u. 1 Jahr beurl. — 10. 5. 1884 ausgesch. u. z. d. Ref. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 3. Jt. Schloß St. Johann, Albertweiler in der Pfalz.
383. **v. Münenberg, Waldemar**, geb. 26. Juni 1835 zu Reife in Schlesien. — 26. 6. 1852 i. 23. Inf. Rgt. m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 4. 2. 1854 Sek. Lieut. — 11. 6. 1859 behufs Uebertr. z. See-Bat. ausgesch. — 8. 10. 1859 Prem. Lieut. — 9. 4. 1861

- Inf. Rgt. 140 versf. — 20. 9. 1890 i. Inf. Rgt. 99 versf. — 18. 4. 1891 à l. s. d. Rgts. gef. u. 1 Jahr beurl. — 17. 11. 1892 a. Komp. Chef t. Inf. Rgt. 136 einr. — 14. 1. 1893 d. Absch. bew. — 3. St. Düsseldorf.
369. v. **Beyer, Friedrich Gustav**, geb. 26. Februar 1812 zu Berlin. — 21. 4. 1829 i. 19. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 12. 1830 Sef. Lieut. — 10. 5. 1838 auf 1 Jahr z. Dienstl. b. d. Garde-Art. Brig. — 12. 8. 1839 gestattet: 1 Jahr b. d. Garde-Pion. Abth. Dienst zu leisten. — 1841 bis 1844 z. topogr. Abth. d. Gr. Generalfst. kommdt. — 29. 9. 1845 z. Dienstl. als Adjut. z. 10. Inf. Brig. kommdt. 24. 3. 1846 Prem. Lieut. — 29. 3. 1847 z. Dienstl. a. Adjut. z. 6. Landw. Brig. kommdt. — 25. 9. 1849 z. Hauptm. i. Generalfst. d. Armee bef. — 8. 7. 1850 z. Dienstl. b. Alg. Kriegs-Dep. kommdt. — 8. 11. 1851 i. Kriegsm. versf. — 2. 12. 1853 Major. — 11. 10. 1855 z. Chef d. Central-Abth. ern. — 9. 4. 1857 Oberst-Lieut. — 31. 5. 1859 Oberst. — 3. 10. 1859 i. d. Adelsstand erhoben. — 12. 4. 1860 Kommdr. d. 1. Thür. Inf. Rgts. Nr. 31. — 9. 1. 1864 u. Stellung à la suite d. Rgts. z. Kommdr. d. 32. Inf. Brig. ern. u. m. d. Kommdo. über d. Preuß. Bef. Truppen zu Frankfurt a. M. beauftr. — 25. 6. 1864 Gen. Major. — 17. 5. 1866 zur Samml. einer komb. Brig. b. Weßlar kommdt., der spät. Div. Beyer d. Main-Armee. — 16. 6. 1866 Kommdr. d. Div. Beyer. — 15. 9. 1866 Kommdt v. Frankfurt a. M. — 31. 12. 1866 Gen. Lieut. m. Pat. v. 30. 10. 1866. — 9. 5. 1867 als Mil. Bevollm. am Großh. Bad. Hofe kommdt. — 18. 5. 1867 v. d. Stellung als Kommdt. v. Frankfurt a. M. entb. u. z. d. Offiz. d. Armee versf. — 20. 2. 1868 Absch. beh. Uebertr. i. Großh. Bad. Dienste bew. — 23. 2. 1868 z. Bad. Kriegsminister ern. — 24. 2. 1868 Gen. Adjut. d. Großherzogs. — 10. 10. 1868 auch m. Führ. d. Bad. Div. beauftr. — 1870 i. Feldz. geg. Frankreich bis 15. 12. 1870 Kommdr. d. Bad. Div. — 15. 7. 1871 i. d. preuß. Armee-Verband wieder überrn. u. z. Gouv. v. Coblenz u. Ehrenbreitstein ern. — 22. 3. 1873 Char. a. Gen. d. Inf. verl. — 2. 9. 1873 Pat. f. Charge verl. — 10. 9. 1873 m. Vertr. d. a. 2 Mon. beurl. Gen. d. Inf. v. Goeben, Kommd. Gen. d. VIII. Armeekorps beauftr. — 6. 1. 1874 ein Pat. v. 22. 3. 1873 verl. — 22. 3. 1877 z. Chef d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39 ern. — 15. 4. 1879 erhält z. d. am 21. 4. 1879 stattfind. Feier f. 50 jähr. Dienstjubil. das Brustbild Sr. Maj. als Zeichen Allerb. Anerkennung u. pers. Wohlwollens verl. — 20. 11. 1879 6 Monate beurl. — 11. 12. 1880 z. D. gef. u. Bel. i. f. Verhältniß als Chef d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 7. 12. 1889 zu Leipzig gestorben.
370. **Sepke, Selir Victor**, geb. 23. November 1848 zu Posen in Posen. — 1. 4. 1868 i. 6. Brandb. Inf. Rgt. Nr. 52 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 14. 10. 1869 Sef. Lieut. 20. 9. 1876 Prem. Lieut. — 10. 2. 1877 als Adjut. zur 4. Inf. Brig. kommdt. — 21. 7. 1877 unt. Bel. i. vorst. Kommdo. m. Pat. v. 21. 2. 1876 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 15. 8. 1878 unt. Bel. i. sein. Kommdo. à l. s. d. Rgts. gef. — 13. 5. 1880 unt. Einrang. i. 6. Thür. Inf. Rgt. Nr. 95 z. Dienstl. b. Gr. Generalfst. kommdt. — 3. 5. 1881 unt. Stellung à l. s. d. 95. Inf. Rgts. als Adjut. z. 24. Inf. Brig. kommdt. — 13. 9. 1882 unt. Entb. v. vorst. Kommdo. als überz. Hauptm. i. 4. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 21 versf. — 12. 7. 1884 Komp. Chef. — 16. 9. 1885 unt. Stellung à l. s. sein. Rgts. als Lehrer z. Kriegssch. i. Engers versf. — 31. 1. 1889 z. Dienstl. b. d. Eißb. Bahn-Abth. d. Gr. Generalfst. kommdt. — 22. 3. 1889 z. Eißb. Kommissar ern. — 14. 12. 1889 unt. Stellung à l. s. d. Gren. Rgts. 12 z. Major ohne Pat. ern. — 15. 2. 1890 Pat. verl. — 25. 3. 1893 Pat. Kommdr. i. Inf. Rgt. 66.
371. **Wenz, Karl Ludwig Rudolph**, geb. 7. November 1835 zu Karlsruhe in Baden. — 3. 14. 4. 1855 bis 15. 7. 1871 i. Großh. Badischen Diensten, zuletzt Hauptm. i. 1. Bad. Leib-Gren. Rgt. Nr. 109. — 15. 7. 1871 unt. Bel. b. dies. Rgt. als Hauptm. u. Komp. Chef (Pat. 10. 3. 1868) i. d. Verband d. Preuß. Armee überrn. — 18. 1. 1878 als überz. Major i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 17. 4. 1879 etatism. Stabsoff. — 11. 8. 1883 Kommdr. d. 1. Bats. — 16. 5. 1885 unt. Stellung z. Diap. Bez. Kommdr. d. 2. Bats. (Jserlohn) 7. Westf. Landw. Rgts. Nr. 56. — 15. 10. 1885 Char. a. Oberst-Lieut. — 14. 6. 1888 i. gl. Eigensch. z. Bez. Kommdo. Raftatt versf. — 17. 9. 1892 Absch. bew. — 3. St. Aichaffenburg.
372. **Hammer, Ernst Selir Victor**, geb. 25. Juli 1855 zu Berlin. — 18. 4. 1876 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 14. 2. 1878 Sef. Lieut. — 25. 1. 1881 z. Dienstl. b. Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 kommd. — 21. 11. 1884 unter Bel. i. dies. Komdo. à l. s. d. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39 gef. — 15. 4. 1886 ins Herzogl. Braunsch. Inf. Rgt. Nr. 92 versf. — 14. 5. 1887 Prem. Lieut. — 5. 7. 1892 Char. Hauptm. u. Komp. Chef. — 27. 1. 1893 Pat. d. Charge.

373. **Merttens, Siegfried Anton Georg Ludwig Friedrich**, geb. 22. April 1854 zu Wiffen a. d. Sieg in der Rheinprovinz. — 1. 10. 1877 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 als Einj. Freim. eingetr. — 12. 9. 1878 Sek. Lieut. — 22. 3. 1881 ins. Inf. Rgt. Nr. 131 versj. — 15. 11. 1887 Prem. Lieut. — 16. 8. 1889 ausgeschieden u. j. d. Offizieren d. Landw. Inf. 1. Aufg. übergetreten. — 6. 1. 1891 entlassen.
374. **de Raadt, Friedrich Arthur**, geb. 5. November 1858 zu Elberfeld in der Rheinprovinz. — 14. 4. 1877 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 12. 11. 1878 Sek. Lieut. — 22. 3. 1888 als Prem. Lieut. ins Inf. Rgt. Nr. 135 versj. — 14. 9. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef.
375. **Melms, Bruno Albert Wilhelm Karl**, geb. 11. Januar 1861 zu Rastatt in Baden. 15. 4. 1878 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 als Port. Fähnr. v. Kad. Korps überw. — 12. 11. 1878 Sek. Lieut. — 23. 10. 1880 auf 1 Jahr j. Schloßgarde-Komp. kommb. — 26. 9. 1881 Kommbd. um 6 Monate verlängert. — 18. 8. 1888 Prem. Lieut. m. Pat. v. 22. 3. 1888. — 8. 1. 10. 1888 bis 8. 11. 1890 Regts. Adj. — 18. 11. 1890 Adj. d. 28. Inf. Brig. — 17. 6. 1893 Hauptm. — 14. 9. 1893 Komp. Chef i. Inf. Rgt. Nr. 136.
376. **Niebergall, Adolf Emil Max**, geb. 17. Januar 1856 zu Arnstadt, in Schwarzburg-Sondershausen. — 25. 3. 1877 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 mit Ausf. auf Bef. eingetr. — 11. 2. 1879 Sek. Lieut. — 13. 11. 1888 Prem. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 versj. — 14. 9. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef.
377. **Doerr, Hermann Clemens Alexander**, geb. 11. November 1861 zu Kassel in Hessen. — 12. 4. 1879 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 3. 3. 1883 i. 5. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 42 versj. — 13. 6. 1885 6monatl. Url. bew. — 12. 11. 1885 j. Dienstl. b. d. Großherzogl. Hess. Feld-Art. Rgt. Nr. 25 (Großherzogl. Art. Korps) auf 1 Jahr kommbt. — 15. 10. 1888 Prem. Lieut. — 16. 6. 1891 auf 6 Monate j. Dienstl. b. d. Luftschiffer-Abth. kommbt. — 17. 12. 1891 d. Kommbd. auf 6 Monate versj. — 16. 2. 1892 i. d. Luftschiffer-Abth. versj. — 14. 9. 1893 ausgesch. u. a. Hauptm. u. Komp. Chef b. d. Marine-Inf. angestellt.
378. **Dullo, Julius Kaspar Karl**, geb. 26. Mai 1849 zu Baderborn in Westfalen. — 1. 10. 1869 i. 2. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 28 als Einj. Freim. eingetr. — 6. 9. 1870 Sek. Lieut. — 21. 6. 1879 unter Bef. j. Prem. Lieut. i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 versj. — 8. 3. 1887 einjähr. Urlaub unter Stellung à l. s. d. Rgts. — 22. 3. 1887 Hauptm. — 22. 3. 1888 Abfch. bew. — 3. Jt. in Düsseldorf.
379. **Melms, Karl Emil Gustav**, geb. 12. Februar 1845 zu Wiepkenhagen in Pommern. — 14. 10. 1862 m. Ausf. auf Bef. i. 4. Dstpr. Gren. Rgt. Nr. 5 eingetr. — 11. 3. 1865 Sek. Lieut. — 13. 4. 1872 Prem. Lieut. — 11. 2. 1875 j. Dienstl. b. Eisenb. Bat. kommbt. — 13. 6. 1876 i. Eisenb. Rgt. versj. — 12. 8. 1879 als Hauptm. d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 aggr. — 14. 2. 1880 als Komp. Chef einrang. — 13. 1. 1886 Abfch. bew. — 3. Jt. Charlottenburg.
380. **Krantz, Wilhelm**, geb. 9. April 1856 zu Neuwalm in Pommern. — 24. 9. 1878 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 12. 8. 1879 Sek. Lieut. — 2. 11. 1880 ins. Schlesw. Inf. Rgt. Nr. 84 versj. — 12. 4. 1881 j. d. Ref. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 22. 6. 1882 i. alt. Heere als Sek. Lieut. m. Pat. v. 5. 10. 1880 b. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 61 wieder angest. — 16. 5. 1885 j. d. Ref. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 9. 11. 1886 j. Landw. versj. — 15. 10. 1889 Prem. Lieut. d. Landw. Inf. — 3. Jt. Berlin.
381. **Golden, Ernst Karl Philipp Adam Thomas**, geb. 5. Januar 1858 zu Conradswaldau in Schlesien. — Ins Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 12. 11. 1878 Port. Fähnr. — 16. 10. 1879 Sek. Lieut. — 13. 11. 1888 Prem. Lieut. — 14. 9. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef.
382. **Weimann, Wilhelm Gustav Albert**, geb. 17. 9. 1857 zu Kreuznach in der Rheinprovinz. — 17. 12. 1877 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 13. 11. 1879 Sek. Lieut. — 14. 4. 1883 à l. s. d. Rgts. u. 1 Jahr beurl. — 10. 5. 1884 ausgesch. u. j. d. Ref. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 3. Jt. Schloß St. Johann, Albertweiler in der Pfalz.
383. **v. Münenberg, Waldemar**, geb. 26. Juni 1835 zu Reife in Schlesien. — 26. 6. 1852 i. 23. Inf. Rgt. m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 4. 2. 1854 Sek. Lieut. — 11. 6. 1859 behufs Uebertr. j. See-Bat. ausgesch. — 8. 10. 1859 Prem. Lieut. — 9. 4. 1861

- nach sein. Pat. i. 3. Ostpreuß. Gren. Rgt. (Nr. 4) wieder angest. — 18. 10. 1861 anstatt sein. bish. Nam. Müller d. Nam. v. Münenberg erh. u. i. d. Adelsk. erh. — 10. 10. 1863 à l. s. d. Rgts. u. Lehrer b. d. Kriegsschule i. Potsdam. — 9. 5. 1865 Hauptm. — 16. 5. 1866 d. Rgt. aggr. u. j. demselben jurüd. — 6. 10. 1866 à l. s. d. Rgts. u. Lehrer b. d. Kriegsschule i. Potsdam. — 10. 11. 1868 unter Entb. v. d. Verhältn. als Komp. Chef i. 3. Rieberschl. Inf. Rgt. Nr. 50. vers. — 16. 11. 1871 Char. als Major u. d. Rgt. aggr. — 12. 10. 1872 ein Pat. sein. Charge vers. u. i. Rgt. einrang. — 11. 6. 1879 Oberst-Lieut. — 13. 1. 1880 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers., Kommdr. d. 1. Bats. — 11. 8. 1883 Kommdr. d. 4. Bab. Inf. Rgt. Prinz Wilhelm Nr. 112. — 18. 10. 1883 Oberst. — 2. 8. 1888 Gen. Major u. Kommb. d. 29. Inf. Brig. — 19. 11. 1889 j. Disp. gest. — 3. Jt. Wiesbaden.
- 384. Deertjen, Friedrich Heinrich**, geb. 11. Dezember 1855 zu Buenos Ayres in Südamerika. — 1. 4. 1877 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 13. 3. 1880 Sek. Lieut. — 24. 8. 1886 i. Füß. Rgt. Nr. 38 vers. — 13. 12. 1888 ausgesch. u. j. d. Offizieren d. Landw. Inf. I. Aufgeb. übergr. (Landw. Bez. Osnabrück). — 16. 10. 1889 Prem. Lieut. d. Landw. — 3. Jt. Bürgermeister in Nelle.
- 385. v. Zizewitz, Friedrich Wilhelm Hermann Otto**, geboren 29. September 1858 zu Samrin in Pommern. — 1. 10. 1876 als Einj. Freim. i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 eingetr. — 12. 4. 1879 Port. Fähnr. — 13. 3. 1880 Sek. Lieut. — 22. 3. 1889 Prem. Lieut. — 16. 8. 1889 Absch. bew. — 3. Jt. in Wiesa bei Schönfeld (Königr. Sachsen).
- 386. Wegener, Georg Wilhelm Alexander**, geb. 13. Mai 1859 zu Garz a. O. in Pommern. — 11. 10. 1878 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 13. 3. 1880 Sek. Lieut. — 22. 5. 1889 Prem. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 verfest.
- 387. v. Lessing, Eugen Wolf Heinrich**, geb. 15. November 1841 zu Lübben in Brandenburg. — 6. 3. 1860 als Sek. Lieut. d. Leib. Gren. Rgt. Nr. 8 v. Kad. Korps überw. — 31. 7. 1866 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 als Adj. j. 37. Inf. Brig. kommdt. — 16. 4. 1868 j. Dienstl. 5. Generalstab kommdt. — 16. 3. 1869 m. Pat. v. 10. 8. 1864 i. 8. weiff. Inf. Rgt. Nr. 57 vers. — 17. 4. 1869 v. seinem Kommdo. entb. — 18. 7. 1870 Adjut. b. Gen. Kommdo. X. Armeekorps. — 24. 9. 1870 unter vorl. Belass. i. dies. Verhältn. j. Hauptm. u. Komp. Chef bef. — 15. 7. 1871 i. seinem Kommdo. definitiv best. — 21. 10. 1871 v. dies. Kommdo. entb., à l. s. d. Rgts. gest. u. d. Königl. würtemb. Kriegsministerium j. Verwendung überw. — 15. 12. 1873 v. dies. Kommdo. entb. u. als Komp. Chef i. Rgt. einrang. — 12. 3. 1878 Adj. d. 14. Div. — 13. 3. 1880 unter Entbind. v. seinem Kommdo. d. Inf. Rgt. Nr. 57 aggr. — 27. 3. 1880 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 aggr. — 12. 3. 1881 als etatsm. Stabsoffizier i. Inf. Rgt. Nr. 111 einrang. — 22. 3. 1887 als Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffizier j. Gren. Rgt. Nr. 110. — 17. 6. 1889 unter Beförd. j. Oberst j. Kommb. d. Inf. Rgts. Nr. 87 ern. — 16. 7. 1891 als Gen. Major. j. Disp. gest. — 3. Jt. Berlin.
- 388. Baron v. Vietinghoff gen. Schell, Eduard Wilhelm Ewald Friedrich**, geb. den 6. Januar 1841 zu Ehrenbreitstein in der Rheinprovinz. — 8. 5. 1858 d. 12. Inf. Rgt. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 14. 2. 1865 j. trigon. Abth. d. Groß. Generalstabes kommdt. — 3. 4. 1866 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 j. Inf. Rgt. Nr. 77. — 9. 2. 1869 Hauptm. u. Komp. Chef. — 15. 4. 1871 unter Stellung à l. s. d. Rgts. u. unter Bers. j. Nebenetat d. Großen Generalstabes als Vermessungs-Dirigent j. Landes-Triangulation kommdt. — 15. 3. 1873 v. dies. Verhältn. entb. u. als Komp. Chef i. 2. Hanscat. Inf. Rgt. Nr. 76 vers. — 3. 9. 1873 ein Pat. seiner Charge v. 21. 3. 1868 vers. — 12. 6. 1877 als Major m. Pat. v. 30. 4. 1877 i. d. Generalstab vers. — 13. 4. 1880 als Pat. Kommdr. (II. Bat.) i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 19. 2. 1885 Oberst-Lieut. — 18. 4. 1885 à l. s. d. Niederrhein. Füß. Rgts. Nr. 39 gest. u. j. Dienstl. als etatsm. Stabsoffizier j. Herzogl. Braunschw. Inf. Rgt. Nr. 92 kommdt. — 15. 10. 1885 d. Absch. bew. — 26. 2. 1886 zu Berlin gestorben.
- 389. Schmidt v. Knobelsdorf, Heinrich Rudolph Gustav**, geb. den 20. Mai 1832 zu Delfe in Schlesien. — 19. 1. 1850 Port. Fähnr. i. Kaiser Franz Garde-Gren. Rgt. — 19. 9. 1850 Sek. Lieut. — 7. 12. 1852 d. Adelsk. vers. m. d. Bestimmung, daß er an Stelle d. bish. Nam. Schmidt d. Namen Schmidt v. Knobelsdorf annehmen soll. — 20. 1. 1855 in d. Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1. — 13. 4. 1858 Prem. Lieut. — 9. 5. 1863 Haupt. u. Komp. Chef. — 23. 10. 1863 à l. s. d. Bats. u. Lehrer b. d. Kriegsschule in Potsdam. — 16. 5. 1866 d. 1. Magdeb. Inf. Rgts. Nr. 26 aggr. u. j.

dens. zurückgetr. — 4. 6. 1866 als Komp. Chef i. Rgt. einrang. — 6. 10. 1866 à l. s. d. Rgts. u. Lehrer b. d. Kriegsschule i. Potsdam. — 13. 8. 1867 als Komp. Chef i. Inf. Rgt. Nr. 79 einrang. — 16. 9. 1870 Major. — 30. 7. 1871 z. Dienstl. als Lehrer b. d. für Offiziere d. Garde-Korps i. Berlin abzuhaltenden sechsmonat. akadem. Lehrkursus kommdt. — 13. 1. 1872 v. dies. Kommdo. entb. — 22. 3. 1867 Oberst-Lieut. — 22. 6. 1880 Kommd. b. Niederrhein. Füß. Rgts. Nr. 39. — 18. 9. 1880 Oberst. — 12. 1. 1886 unter Stellung à l. s. d. Niederrhein. Füß. Rgts. Nr. 39 m. d. Führ. d. 31. Inf. Brig. beauftr. — 25. 2. 1886 Gen. Major u. Kommdr. d. 31. Inf. Brig. 18. 8. 1888 Kommdt. v. Spandau. — 15. 10. 1888 Char. als Gen. Lieut. verl. — 11. 4. 1893 z. Disp. gest. — 3. 3t. Charlottenburg.

390. **Mellinghoff, Johann Karl Hermann**, geb. 7. Mai 1858 z. Hoch-Emmerich i. d. Rhein-provinz. — 14. 1. 1879 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Beförd. eingetr. — 14. 10. 1880 Sek. Lieut. — 16. 8. 1889 Prem. Lieut.

391. **v. Lilienhoff-Zwowitzki, Johannes Ludwig Maximilian Paul**, geb. 1. Dezember 1860 zu Berlin. — 12. 4. 1879 b. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Char. Port. Fähnr. überw. — 14. 10. 1880 Sek. Lieut. — 21. 9. 1889 Prem. Lieut. — 12. 8. 1890 Komp. Offizier b. d. Unteroffizierschule Weiskensfeld. — 1. 10. 1892 v. d. Kommdo. entb. — 14. 9. 1893 unter Stellung à l. s. d. Rgts. als Komp. Führ. z. Unteroffizier-Vorschule in Annaburg verl.

392. **Stennes, Hermann Maria Felix**, geb. 10. September 1857 zu Duer in Westfalen. — 28. 2. 1879 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 16. 10. 1879 Port. Fähnr. — 11. 12. 1880 Sek. Lieut. — 22. 3. 1881 i. Inf. Rgt. Nr. 131 verl. — 15. 4. 1882 ausgesch. u. z. d. Res. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 6. 11. 1886 z. Landw. I. Aufgeb. verl. — 19. 11. 1889 Prem. Lieut. d. Landw. (Landw. Bez. Paderborn). — 3. 3t. Amtmann in Fürstenberg i. Westf.

393. **v. Meding, Arnold Leopold Franz Otto**, geb. 22. August 1859 zu Wennigsen in Hannover. — 22. 7. 1879 i. Niederrhein. Füß. Rgt. m. Ausf. auf Beförd. eingetr. — 13. 3. 1880 Port. Fähnr. — 12. 2. 1881 Sek. Lieut. — 14. 12. 1889 Prem. Lieut. — 11. 12. 1890 Rgts. Adj.

394. **v. Brauchitsch, Hermann Friedrich Wilhelm Adolph**, geb. 23. Mai 1840 zu Berlin. — 17. 5. 1869 b. Kolbergischen Gren. Rgt. (2. Pomm.) Nr. 9 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. i. 2. Sanseat. Inf. Rgt. Nr. 76. — 20. 5. 1871 Hauptm. u. Komp. Chef. — 1. 7. 1879 unter Stellung à l. s. d. Rgts. als Komp. Führ. z. Unteroffizierschule in Potsdam kommdt. — 16. 9. 1881 als überz. Major z. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 verl. — 3. 6. 1882 unter Stellung à l. s. d. Rgts. z. Kommdr. der Unteroffizierschule in Marienwerder ern. — 18. 9. 1886 Bat. Kommdr. i. 4. Garde-Gren. Rgt. — 6. 9. 1887 Kommdr. b. Jäger-Bats. Nr. 10. — 10. 8. 1888 Oberst-Lieut. — 4. 11. 1890 m. d. Führ. d. Inf. Rgts. Nr. 15 unter Stellung à l. s. dess. beauftr. — 18. 11. 1890 Oberst u. Kommdr. d. Inf. Rgts. Nr. 15.

395. **Fleischhack, Ernst Wilhelm Karl August**, geb. 20. Juli 1859 zu Arnstadt in Schwarz-burg-Sondershausen. — 26. 11. 1879 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Beförd. eingetr. — 16. 9. 1881 Sek. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 verl. — 20. 7. 1890 Prem. Lieut. — 14. 9. 1893 z. Füß. Rgt. Nr. 36 verl.

396. **Simons, Ernst**, geb. 26. Februar 1859 zu Soest in Westfalen. — 1. 5. 1880 i. Nieder-rhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Beförd. eingetr. — 11. 12. 1880 Port. Fähnr. — 16. 9. 1881 Sek. Lieut. — 20. 9. 1890 Prem. Lieut.

397. **Blümcke, Rudolf Friedrich Wilhelm**, geb. 21. März 1858 zu Kigerow in Pommern. — 30. 4. 1880 ins Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1882 Sek. Lieut. — 18. 11. 1890 Prem. Lieut. — 17. 11. 1891 Inspektions-offizier b. d. Kriegsschule in Weisk. — 27. 1. 1893 i. Inf. Rgt. Nr. 16 verl.

398. **Plato, Max**, geb. 16. Mai 1859 zu Mittenwalde in Brandenburg. — 25. 9. 1880 ins Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1882 Sek. Lieut. — 13. 9. 1890 z. Gew. Fabrik Spandau kommdt. — 18. 11. 1890 u. Bef. in sein. Kommando i. Inf. Rgt. Nr. 60 verl. — 15. 12. 1890 Prem. Lieut. — 31. 1. 1892 v. Kommando entb. — 1. 2. 1892 als Hülfstelehrer b. d. Inf. Schießschule kommdt. — 17. 6. 1893 Assistent b. d. Inf. Schießschule.

399. **v. Braunschweig, Georg Wilhelm**, geb. 26. August 1845 zu Lissowitz in West-preußen. — 2. 5. 1863 b. 1. Westpr. Gren. Rgt. Nr. 6 v. Kad. Korps als Sek. Lieut.

- überw. — 18. 7. 1870 Adjut. b. Ober-Kommando d. I. Armee. — 12. 9. 1870 unt. Befehl. in d. Verh. z. Prem. Lieut. m. Pat. v. 1. 10. 1869 bef. u. als aggr. z. Oberst. Inf. Rgt. Nr. 91 vers. — 26. 9. 1870 i. d. Rgt. einrang. — 20. 3. 1871 Adjut. d. 60. Inf. Brig. — 12. 11. 1874 unter Entb. v. vorst. Kommando z. überz. Hauptm. bef. — 11. 2. 1875 Komp. Chef. — 15. 4. 1882 m. Pat. v. 12. 11. 1873 z. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. u. als Adjut. z. 19. Division kommdt. — 15. 4. 1884 Major. — 18. 4. 1885 von seinem Kommando entb. — 16. 5. 1885 Kommdr. d. 1. Bats. — 15. 1. 1887 i. 4. Garde-Gren. Rgt. vers. — 27. 1. 1890 u. Beauftr. m. d. Funkt. d. etatsm. Stabsoffiziers i. 3. Garde-Rgt. z. F. vers. — 24. 3. 1890 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffizier bief. Rgts. — 18. 6. 1892 u. Stell. à l. s. d. Garde-Gren. Rgts. Nr. 4 mit der Führ. beff. beauftr. — 27. 1. 1893 Oberst u. Rgts. Kommdr.
400. v. Winterfeld, Ernst Ludwig Albrecht, geb. 3. Juli 1841 zu Stettin in Pommern. — 1. 11. 1860 i. 1. Garde-Rgt. z. F. mit Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1862 Sek. Lieut. — 16. 3. 1869 Prem. Lieut. — 24. 8. 1871 Hauptm. u. Komp. Chef. — 27. 5. 1882 als überz. Major i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 3. 6. 1882 in d. älteste Hauptmannsstelle einrang. — 11. 8. 1883 etatsm. Stabsoffizier. — 3. 1. 1884 Bats. Kommdr. — 18. 12. 1888 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffizier im Gren. Rgt. Nr. 5. — 14. 2. 1891 Oberst. — 22. 3. 1891 Kommdr. d. Inf. Rgts. Nr. 71. — 16. 3. 1893 Abfch. bem.
401. Frost, Rudolph Hermann, geb. 11. Dezember 1852 zu Koblenz in der Rheinproving. — 22. 7. 1870 als Advantagieur i. 3. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 29 eingetr. — 9. 3. 1872 Sek. Lieut. — 14. 5. 1881 Prem. Lieut. — 1881 z. Unteroff. Schule Jülich kommdt. — 1. 4. 1882 z. Unteroff. Schule Ettlingen vers. — 11. 7. 1882 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 24. 3. 1883 zu Ettlingen verstorben.
402. Zeidler, Wilhelm Bernhard, geb. 1. Februar 1860 zu Thorn in Westpreußen. — 1. 4. 1880 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 9. 1882 Sek. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 vers. — 18. 4. 1891 Prem. Lieut.
403. Transfeldt, Karl Max, geb. 17. Dezember 1863 zu Salzwedel in Sachsen. — 14. 4. 1883 dem Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 13. 11. 1886 bef. Uebertritts z. Marine (See-Bat.) ausgesch. u. mit Patent v. 14. 4. 1882 im See-Bat. angestellt. — 14. 6. 1890 Prem. Lieut. — 18. 10. 1891 im Inf. Rgt. Fehr. Hiller v. Gaertringen (4. Pos.) Nr. 59 angestellt.
404. Schmidt v. Knobelsdorf, Sittig Paul Ferdinand Wilhelm, geb. 20. August 1862 zu Rosenau in Ostpreußen. — 16. 4. 1881 dem Hannov. Füß. Rgt. Nr. 73 als Sek. Lieut. v. Kad. Korps überw. — 8. 5. 1883 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 19. 9. 1888 Komp. Offizier bei der Unteroff. Schule Weiffenfels. — 15. 2. 1890 Prem. Lieut. — 22. 8. 91 von sein. Kommando entbunden.
405. Grunau, Werner Franz Friedrich, geb. 10. Juli 1852 zu Stolp in Pommern. — 7. 4. 1870 dem 2. Hanseat. Inf. Rgt. Nr. 76 vom Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 16. 7. 1878 Prem. Lieut. — 12. 6. 1883 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 11. 12. 1886 Hauptm. u. Komp. Chef. — 22. 7. 1891 gestorben.
406. Lorenz, Karl Richard, geb. 16. Oktober 1850 zu Crossen a. D. in Brandenburg. — 13. 6. 1866 als Port. Fähnr. d. 1. Westpr. Gren. Rgt. Nr. 6 v. Kad. Korps überw. — 28. 8. 1866 Sek. Lieut. — 11. 1. 1873 als Prem. Lieut. i. 5. Bad. Inf. Rgt. Nr. 113 vers. — 18. 5. 1876 ein Jahr z. Dienstf. b. Gr. Generalst. kommdt. — 15. 5. 1877 Kommando auf ein Jahr vers. — 2. 5. 1878 v. d. Kommando entb. — 15. 8. 1878 u. Stell. à l. s. d. Inf. Rgts. Nr. 56 als Lehrer z. Kriegsschule in Anklam. — 17. 9. 1878 Hauptm. — 23. 8. 1883 m. Pat. v. 17. 9. 1877 als Komp. Chef i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vers. — 22. 1. 1889 z. Dienstf. b. d. Eisenb. Abth. d. Gr. Generalst. kommdt. — 16. 2. 1889 u. Bel. in sein. Kommando d. Rgt. aggr. — 22. 3. 1889 u. Bef. z. Major u. Stell. à l. s. d. Rgts. unt. weit. Bel. in sein. Kommando z. Eisenbahn-Kommissar ernannt. — 16. 6. 1891 als Bat. Kommdr. i. Füß. Rgt. Nr. 90 vers.
407. Ortman, Johannes Wittilo Ludwig Richard, geb. 24. Mai 1860 zu Salzingen in Sachsen-Meinigen. — 1. 4. 1882 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 9. 1883 Sek. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 vers. — 17. 11. 1891 Prem. Lieut.

408. v. **Arnim, Bernhard Bogislav Georg**, geb. 11. Juli 1833 zu Potsdam in Brandenburg. — 1. 3. 1854 mit Ausf. a. Bef. i. Garde-Jäger-Bat. eingetr. — 8. 11. 1855 Sek. Lieut. — 9. 3. 1861 Prem. Lieut. — 24. 6. 1866 als Hauptm. u. Komp. Chef i. Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 9. — 30. 8. 1866 i. Garde-Schützen-Bat. versf. — 15. 9. 1869 mit Leitung der Rgl. Parforce-Jagden beauftr. — 2. 2. 1875 als Major i. 2. Hanseat. Inf. Rgt. Nr. 76 versf. — 16. 9. 1881 Oberst-Lieut. — 3. 1. 1884 als etatsm. Stabsoffizier ins Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 12. 1. 1886 mit der Führung des Rgts. unter Stell. à l. s. desselb. beauftr. — 15. 4. 1886 Oberst u. Kommdr. d. Rgts. — 22. 3. 1889 Gen. Major u. Kommdr. der 23. Inf. Brig. — 24. 3. 1890 z. Disp. gest. — 3. St. Berlin.
409. **Baron de la Motte-Fouqué, Wilhelm Waldemar Friedrich**, geb. 29. Januar 1843 zu Berlin. — 25. 4. 1861 d. 4. Garde-Rgt. z. F. als char. Port. Fähnr. vom Kad. Korps überm. — 11. 11. 1862 Sek. Lieut. — 12. 4. 1870 als Prem. Lieut. i. 3. Garde-Rgt. z. F. versf. — 15. 1. 1874 Hauptm. u. Komp. Chef. — 23. 12. 1880 u. Stell. à l. s. d. Rgts. als Lehrer z. Kriegsschule Hannover versf. — 12. 1. 1884 als Komp. Chef i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 11. 3. 1886 als überg. Major d. Rgt. aggr. — 15. 1. 1887 in d. 1. Hauptm. Stelle einrang. — 22. 3. 1887 Bats. Kommdr. — 22. 5. 1889 i. Inf. Rgt. Graf Bülow v. Dennewitz Nr. 55 versf. — 16. 5. 1891 als Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffizier i. Inf. Rgt. Nr. 130 versf.
410. v. **Maunz, Heinrich**, geb. 3. Januar 1864 zu Jülich in der Rheinprovinz. — Inf. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 14. 4. 1883 Port. Fähnr. — 12. 2. 1884 Sek. Lieut. — 29. 3. 1892 Prem. Lieut.
411. **Delius, Julius Alexander**, geb. 10. Mai 1865 zu Bielefeld in Westfalen. — 15. 4. 1884 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überm. — 1. 4. 1889 bis 1. 4. 1891 Erzieh. am Kad. Hause Wahlstatt. — 27. 1. 1893 Prem. Lieut.
412. v. **Chamier-Gliszcinski, Hans Otto Wilhelm**, geb. 25. September 1861 zu Münster in Westfalen. — 9. 12. 1882 i. Westf. Drag. Rgt. Nr. 7 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 16. 8. 1883 Port. Fähnr. — 10. 5. 1884 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 13. 9. 1884 Sek. Lieut. — 25. 3. 1893 Prem. Lieut.
413. **Matthes, Matthieu Emil**, geb. 14. März 1864 zu Duisburg in der Rheinprovinz. — 1. 4. 1883 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 12. 1883 Port. Fähnr. — 13. 9. 1884 Sek. Lieut. — 14. 9. 1893 Prem. Lieut.
414. v. **Zamory, Hugo Emil Ulrich**, geb. 25. Juni 1845 zu Alt-Bärbaum in Pommern. — 15. 5. 1863 ins Magdeb. Füß. Rgt. Nr. 36 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 10. 1864 Sek. Lieut. — 13. 4. 1872 Prem. Lieut. — 13. 9. 1876 Hauptm. u. Komp. Chef. — 11. 11. 1884 unter Stellung à l. s. d. Niederrhein. Füß. Rgts. Nr. 39 m. Bat. v. 13. 12. 1875 als Komp. Führer z. Unteroff. Schule in Weiskensfeld versf. — 15. 7. 1886 Kommdr. der Unteroff. Vorschule in Weiskensfeld. — 18. 11. 1886 unt. Befass. in vorst. Verhältnis. als überg. Major à l. s. des Inf. Rgts. Nr. 18 gest. — 16. 7. 1887 in gleicher Eigenschaft zur Unteroff. Schule in Viebrich versf. — 2. 9. 1889 als Bats. Kommdr. i. Inf. Rgt. Nr. 27 versf. — 27. 1. 1892 Oberst-Lieut. — 23. 2. 1892 als etatsm. Stabsoffizier i. Gren. Rgt. Nr. 3 versf.
415. **Denninghoff, Friedrich Wilhelm Adolph**, geb. 12. Februar 1863 zu Bergheim in der Rheinprovinz. — 1. 10. 1882 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 14. 2. 1885 Sek. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 versf. — 20. 9. 1890 Erzieh. am Kad. Hause Wahlstatt. — 14. 9. 1893 Prem. Lieut.
416. **Seyffardt, Hermann Ferdinand**, geb. 3. März 1864 zu Crefeld in der Rheinprovinz. — 1. 10. 1883 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. d. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 5. 1884 Port. Fähnr. — 14. 2. 1885 Sek. Lieut. — 13. 10. 1891 als Komp. Offizier z. Unteroff. Vorschule Weiskensfeld kommdt. — 14. 9. 1893 Prem. Lieut.
417. **Lehmann, Franz Karl Leopold**, geb. 3. April 1860 zu Berlin. — 1. 4. 1883 beim 2. Garde-Rgt. z. F. als Einj. Freiw. eingetr. — 17. 5. 1884 Vize-Feldw. d. R. — 17. 11. 1884 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 12. 1884 Port. Fähnr. — 14. 3. 1885 Sek. Lieut. — 14. 9. 1893 Prem. Lieut.
418. **Friederichs, Gustav Christian August**, geb. 30. August 1841 zu Delmenhorst in Oldenburg. — 1. 5. 1857 i. Oldenburg. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 23. 9. 1860 Sek. Lieut. — 4. 4. 1867 Prem. Lieut. — Vom 15. 4. 1867 bis 30. 7. 1867 z. Lehr-Inf. Bat. in Potsdam kommdt. — 25. 9. 1867 d. 3. Rhein. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39.

- Inf. Rgt. Nr. 29 aggr. — 9. 1. 1868 einrangirt. — 15. 11. 1873 Hauptm. u. Komp. Chef. — 12. 2. 1884 ein v. 15. 11. 1872 bat. Pat. f. Charge verl. — 14. 4. 1885 als überz. Major dem Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 aggr. — 16. 5. 1885 in die 1. Hauptm. Stelle einrang. — 15. 1. 1887 Bat. Kommdr. (1. Bat.). — 19. 11. 1889 z. Disp. gest. u. z. Kommdr. d. Landw. Bez. Soest ern. — 18. 1. 1891 Char. als Oberst-Lieut. verl.
419. **Kohdewald, Heinrich August Wilhelm**, geb. 20. August 1866 zu Detmold in Lippe-Detmold. — 14. 4. 1885 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 vom Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 14. 9. 1893 Prem. Lieut.
420. **Buchka, Friedrich Karl Victor Maximilian**, geb. 17. Januar 1861 zu Rostock in Mecklenburg. — 21. 2. 1880 m. d. Ausf. auf Bef. ins Großh. Mecklenb. Jäger-Bat. Nr. 14 eingetr. — 18. 10. 1881 Sek. Lieut. — 13. 12. 1883 der Absch. bew. — 18. 12. 1884 in d. Armee als Sek. Lieut. d. Res. d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 mit Patent v. 21. 9. 1882 wiederangest. u. v. 1. 1. 1885 auf ein Jahr zur Dienstl. bei dies. Rgt. kommdt. — 8. 12. 1885 i. akt. Heere als Sek. Lieut. bei vorst. Rgt. wiederangest. — 4. 1. 1889 Absch. beh. Auswand. erth.
421. **Bethcke, Friedrich Wilhelm**, geb. 27. Mai 1837 zu Gollnow in Pommern. — 14. 12. 1855 beim 5. Inf. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 17. 8. 1858 u. Bef. z. Sek. Lieut. i. 14. Inf. Rgt. versf. — 1. 4. 1860 z. 14. kombin. Inf. Rgt. (nachmal. 7. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 54) versf. — 12. 11. 1864 Prem. Lieut. — 30. 10. 1866 Adjut. d. 4. Inf. Brig. — 27. 11. 1869 u. Entb. von dies. Kommando als Hauptm. u. Komp. Chef i. 4. Ostpr. Gren. Rgt. Nr. 5 versf. — 1. 1. 1872 ins 3. Großh. Hess. Inf. Rgt. (Leib-Rgt.) Nr. 117 versf. — 6. 6. 1878 überz. Major. — 2. 3. 1880 etatsm. Stabsoffizier. — 22. 3. 1881 i. Inf. Rgt. Nr. 97 versf. — 15. 11. 1883 i. Inf. Rgt. Nr. 131 versf. — 12. 1. 1886 u. Bef. z. Oberst-Lieut. als etatsm. Stabs-offizier i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 19. 9. 1888 u. Bef. z. Oberst z. Kommdr. d. Inf. Rgt. Nr. 131 ern. — 18. 1. 1891 als Gen. Major z. Disp. gest. — 3. Jt. Erfurt.
422. **v. Valentini, Franz Eduard Bernhard Curt**, geb. 11. Februar 1864 zu Erfurt in Sachsen. — 15. 2. 1884 ins Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1886 Sek. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 versf. — 14. 9. 1893 als Prem. Lieut. i. Inf. Rgt. Nr. 82 versf.
423. **Stursberg, Paul**, geb. 26. Januar 1863 zu Berlin. — 15. 4. 1884 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 12. 1884 Port. Fähnr. — 11. 2. 1886 Sek. Lieut. — 24. 3. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 versf. — 22. 3. 1891 ausgesch. beh. Uebertritt z. Mar. Inf., zugleich im 1. See-Bat. angest. — 14. 9. 1893 überzähliger Prem. Lieut.
424. **Goetz, Karl Johann**, geb. 8. Dezember 1848 zu Naumburg a. S. in Sachsen. — 20. 7. 1870 i. Ers. Bat. 2. Garde-Rgt. z. J. als Einj. Freim. eingetr. — Vom 22. 7. 1871 bis 11. 10. 1871 i. d. Res. — 14. 12. 1871 Port. Fähnr. i. 8. Brandenb. Inf. Rgt. Nr. 64. — 13. 7. 1872 Sek. Lieut. — 27. 9. 1879 i. 2. Niederschles. Inf. Rgt. Nr. 47 versf. — 14. 5. 1881 Prem. Lieut. — 15. 1. 1887 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 16. 2. 1889 Hauptm. u. Komp. Chef.
425. **v. Eberhardt, Friedrich Wilhelm Magnus Heinrich Walter**, geb. 7. Januar 1862 zu Berlin. — 17. 4. 1880 d. 2. Garde-Rgt. z. J. v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 1. 4. 1886 z. Unteroff. Schule Eitlingen kommdt. — 8. 2. 1887 i. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. unter Weibeh. d. Kommandos. — 1. 4. 1887 Prem. Lieut. — 1. 4. 1889 v. Kommando abgelöst. — 25. 3. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef i. Inf. Rgt. Nr. 55. — 14. 9. 1893 i. 4. Garde-Rgt. z. J. versf.
426. **v. Mack, Otto Friedrich Ludwig Moriz Heinrich Georg Karl Clemens**, geb. 15. Februar 1862 zu Homburg v. d. S. in Hessen-Nassau. — 1. 4. 1881 i. 4. Garde-Rgt. z. J. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 9. 1882 Sek. Lieut. — 8. 2. 1887 i. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 22. 3. 1887 Erzieh. b. Kad. Hause Bensberg. — 24. 3. 1890 Prem. Lieut. à l. s. d. Rgt. — 16. 2. 1892 Erzieh. b. Kad. Hause Karlsruhe. — 5. 3. 1892 auf 6 Mon. z. Dienstl. b. d. Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin K. S. beh. Vern. als Gouv. des Erbgroßh. kommdt. — 29. 3. 1892 ins Gren. Rgt. Nr. 89 versf. — 2. 9. 1892 u. Stell. à l. s. d. Rgt. Sr. R. S. dem Großherzog beh. Vern. als Gouv. des Erbgroßh. dauernd überw.
427. **v. Anderten, Georg Gustav Paul Carl**, geb. 16. Juli 1865 zu Hannover in Hannover. — 20. 9. 1885 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 5. 1886

- Port. Fähnr. — 15. 2. 1887 Sek. Lieut. — 17. 1. 1888 i. Inf. Rgt. Nr. 135 versf. — 18. 10. 1891 ausgesch. u. zu d. Res. Offizieren d. Rgts. übergetr. — 3. St. Distriktsamts-Anwärter in Meseritz Bez. Posen.
428. **Schragmüller, Konrad Karl Anton**, geb. 30. Juni 1864 zu Bochum in Westfalen. — 1. 10. 1885 i. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 5. 1886 Port. Fähnr. — 15. 5. 1887 Sek. Lieut. — 17. 10. 93 Absch. bew.
429. **La Pierre, Karl Heinrich Konstantin**, geb. 17. Oktober 1852 zu Berlin. — 24. 7. 1870 ins Hannov. Jäger-Bat. Nr. 10 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 8. 10. 1870 Port. Fähnr. — 15. 11. 1870 Sek. Lieut. — 11. 12. 1879 als Prem. Lieut. ins Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1 versf. — 13. 9. 1882 ins Schlef. Jäger-Bat. Nr. 6 versf. — 22. 7. 1884 unter Stellung à l. s. des Inf. Rgts. Nr. 97 z. Kad. Hause Plön kommdt. — 15. 2. 1887 überz. Hauptm. — 8. 3. 1887 als Komp. Chef ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf.
430. **Frhr. v. d. Holtz, Joachim Rüdiger Cuno**, geb. 6. August 1856 zu Berlin. — 15. 4. 1875 d. Garde-Schützen-Bat. als Char. Port. Fähnr. v. Kad. Korps überw. — 17. 10. 1876 Sek. Lieut. — 6. 7. 1886 als Prem. Lieut. ins 2. Schlef. Jäger-Bat. Nr. 6 versf. — 8. 3. 1887 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf. — 18. 10. 1891 Hauptm. u. Komp. Chef.
431. **Voelker, Karl Arnold Ferdinand**, geb. 19. September 1848 zu Ulm in Württemberg. — 17. 3. 1866 ins Gren. Rgt. Nr. 2 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 10. 1866 Sek. Lieut. — 15. 11. 1873 Prem. Lieut. — 1. 5. 1877 bis 1. 5. 1878 zur Dienstf. b. Gr. Generalfst. kommdt. — 2. 5. 1878 Adj. d. 14. Inf. Brig. — 11. 6. 1879 à l. s. des Gren. Rgts. Nr. 2 gest. — 19. 8. 1879 à l. s. des Inf. Rgts. Nr. 56 gest. — 28. 10. 1879 Hauptm. — 13. 3. 1880 unter Entb. v. f. Kommdo. d. Inf. Rgt. Nr. 56 aggr. — 13. 4. 1880 als Komp. Chef einr. — 22. 3. 1887 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf. — 27. 1. 1890 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 17. 4. 1890 einrang. — 18. 4. 1891 Kommdr. d. 2. Bats.
432. **v. Engelbrechten, Maximilian Friedrich Georg Karl**, geb. 2. Juli 1851 zu Neustadt a/N. in Hannover. — 10. 5. 1869 ins 6. Westf. Inf. Rgt. Nr. 55 mit Ausf. a. Bef. eingetr. — 20. 9. 1870 Sek. Lieut. — 12. 8. 1879 Prem. Lieut. — 24. 5. 1885 u. Stellung à l. s. d. Inf. Rgts. Nr. 57 mit Pat. v. 20. 8. 1878 als Adj. z. Gouvern. Ulm kommdt. — 13. 6. 1885 überz. Hauptm. — 12. 1. 1886 als Komp. Chef ins Rgt. einrang. — 22. 3. 1887 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf. — 24. 3. 1890 mit Pat. v. 13. 6. 1884 ins Inf. Rgt. Nr. 140 versf. — 20. 9. 1890 als Adj. z. 4. Div. kommdt. — 17. 5. 1892 Major. — 14. 9. 1893 als Bats. Kommdr. z. Inf. Rgt. Nr. 24 versf.
433. **Metzke, Wilhelm Richard Friedrich**, geb. 30. Oktober 1849 zu Sagan in Schlessien. — 3. 10. 1868 ins Inf. Rgt. Nr. 59 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 2. 1870 Sek. Lieut. — 15. 9. 1878 Prem. Lieut. — 22. 3. 1887 als Hauptm. u. Komp. Chef ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf. — 24. 3. 1890 ins Inf. Rgt. Nr. 140 versf. — 29. 3. 1892 zu Snowrazlaw verstorben.
434. **v. Zychlinski, Alexander Carl Konstantin**, geb. 4. Februar 1851 zu Herzberg in Sachsen. — 9. 4. 1870 ins 3. Pos. Inf. Rgt. Nr. 58 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 10. 1870 Port. Fähnr. — 6. 12. 1870 Sek. Lieut. — 10. 8. 1877 bis 14. 8. 1880 Insp. Offiz. an der Kriegsschule i. Meife. — 13. 3. 1879 Prem. Lieut. — 22. 3. 1887 als Hauptm. u. Komp. Chef ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf.
435. **v. Dammann, Hugo Ludwig Wilhelm**, geb. 15. Juni 1851 zu Kelbra in Sachsen. — 1. 10. 1870 ins 3. Thür. Inf. Rgt. Nr. 71 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 15. 8. 1871 Port. Fähnr. — 9. 3. 1872 Sek. Lieut. — 16. 8. 1881 Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Weiffenfels. — 17. 8. 1882 Prem. Lieut. — 1. 10. 1884 v. f. Kommdo. entb. — 22. 3. 1887 mit Pat. v. 13. 5. 1882 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf. — 22. 3. 1889 überz. Hauptm. — 20. 4. 1889 aggr. — 9. 5. 1889 als Komp. Chef ins Inf. Rgt. v. Sparr Nr. 16 versf.
436. **Blaurock, Hans Hermann Louis Richard**, geb. 20. April 1857 zu Wiffen a. d. Sieg in der Rheinprovinz. — 1. 10. 1875 ins Inf. Rgt. Nr. 27 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 2. 1877 Sek. Lieut. — 22. 3. 1887 als Prem. Lieut. ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versf. — 29. 3. 1892 Hauptm. u. Komp. Chef.

437. **Zeingmann, Karl Otto Paul**, geb. 27. März 1856 zu Bochum in Westfalen. — 19. 4. 1876 ins 56. Inf. Rgt. mit Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 10. 1877 Sek. Lieut. — 22. 3. 1887 als Prem. Lieut. ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versj. — 17. 12. 1891 ausgesch. u. zu d. Offiz. der Landw. Inf. II. Aufg. übergetr. — 3. St. Düsseldorf.
438. **Melms, Max Anton Hermann Albert**, geb. 13. November 1866 zu Breslau in Schlesien. — 18. 3. 1886 dem Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 17. 9. 1887 Sek. Lieut. — 14. 2. 1891 ins Inf. Rgt. Nr. 131 versj.
439. **Goellner, Philipp Dietrich Napoleon**, geb. 7. September 1862 zu Kempen in Posen. — 1. 10. 1885 ins 2. Garde-Rgt. 3. F. als Einj. Freim. eingetr. — 1. 10. 1886 3. Res. entf. — 24. 3. 1887 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingest. — 13. 10. 1887 Sek. Lieut.
440. **Bender, Wilhelm**, geb. 12. September 1844 zu Kirchheim in Baden. — 21. 10. 1863 als Port. Fähnr. dem Bad. 5. Inf. Rgt. v. Kad. Korps überw. — 24. 10. 1864 Sek. Lieut. im 1. Leib-Gren. Rgt. — 26. 10. 1867 ins 4. Inf. Rgt. Prinz Wilhelm versj. — 27. 9. 1870 Prem. Lieut. — 15. 7. 1871 in den preuß. Armeeverb. übernommen unter Belass. beim 4. Bad. Inf. Rgt. Prinz Wilhelm Nr. 112. — 13. 6. 1876 Hauptm. u. Komp. Chef. — 22. 10. 1887 u. Bef. 3. überj. Major als aggr. ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versj. — 15. 11. 1887 einrang. — 18. 12. 1888 Kommdr. des 2. Bats. — 18. 4. 1891 Absch. bew. — 3. St. Heidelberg.
441. **Mehmed Saif**, geb. 5. März 1864 zu Scham in Arabien. — Prem. Lieut. in Kaiserl. Türk. Diensten. — 12. 11. 1887 als Sek. Lieut. à l. s. d. Armee v. 1. Dezember ab dem Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39, dessen Uniform er zu tragen hat, zur Dienstleistung überw. — 5. 12. 1889 Prem. Lieut. — 18. 11. 1890 mit Ende November aus d. Armee ausgesch. — 3. St. in Kaiserl. Türk. Diensten (Konstantinopel).
442. **Schragmüller, Fritz Hermann Heinrich**, geb. 30. Juni 1864 zu Bochum in Westfalen. — 11. 10. 1886 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 14. 5. 1887 Port. Fähnr. — 14. 2. 1888 Sek. Lieut.
443. **v. Wedell, Ewald**, geb. 16. Juni 1868 zu Emden in Hannover. — 22. 3. 1888 d. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw.
444. **v. Wagenhoff, Karl Paul Victor**, geb. 19. Juni 1840 zu Schweidnitz in Schlesien. — 8. 5. 1868 dem Inf. Rgt. Nr. 23 als char. Port. Fähnr. v. Kad. Korps überw. — 13. 10. 1859 Sek. Lieut. — 30. 10. 1866 Prem. Lieut. — 13. 2. 1868 ins 2. Hess. Inf. Rgt. Nr. 82 versj. — 16. 9. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 2. 2. 1882 als überj. Major ins 3. Hannov. Inf. Rgt. Nr. 79. — 12. 1. 1884 Bats. Kommdr. — 19. 9. 1888 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. im Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39. — 18. 11. 1890 m. d. Führ. des Inf. Rgts. Nr. 44 u. Stellung à l. s. dess. beauftr. — 15. 12. 1890 Oberst u. Kommdr. des Inf. Rgts. Nr. 44.
445. **Reumont, Franz Karl Alexander Gerhard**, geb. 13. Februar 1867 zu Aachen in der Rheinprovinz. — Ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 16. 8. 1887 Port. Fähnr. — 19. 9. 1888 Sek. Lieut.
446. **Arnolds, Wolfgang Johannes Maria**, geb. 19. 12. 1866 zu Falkenhain in Schlesien. D. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 13. 10. 1887 Port. Fähnr. — 19. 9. 1888 Sek. Lieut.
447. **Mehlbürger, Christian Wilhelm Louis Otto Karl**, geb. 23. Juni 1844 zu Kassel in Hessen-Nassau. — Kadett. — 31. 5. 1864 als Port. Fähnr. in das vorm. Kurf. Hess. Schützen-Bat. eingest. — 11. 9. 1864 Sek. Lieut. — 30. 10. 1866 in preuß. Diensten u. zwar i. Jäger-Bat. Nr. 11 angest. — 12. 10. 1870 Prem. Lieut. — 25. 4. 1872 ins Westf. Inf. Rgt. Nr. 15 versj. — 30. 4. 1877 Hauptm. u. Komp. Chef. — 18. 12. 1888 als überj. Major ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versj. — 19. 11. 1889 Kommdr. d. 1. Bats. — 18. 8. 1892 unter Stellung 3. Disp. zum Kommdr. d. Landw. Bez. Limburg ern.
448. **Schwarz, Jean Franz**, geb. 9. September 1867 zu Rotterdam in den Niederlanden. — 7. 2. 1888 d. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 15. 1. 1889 Sek. Lieut. m. Pat. v. 7. 2. 1888. — 16. 1. 1892 ins 7. Bad. Inf. Rgt. Nr. 142 versj.

449. **Schenf, Ostar Anton Heinrich**, geb. 13. Februar 1839 zu Erfurt in Sachsen. — 1. 4. 1857 ins Inf. Rgt. Nr. 13 m. d. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 11. 1858 Sek. Lieut. — 1. 7. 1860 ins 5. Westf. Inf. Rgt. 53 verj. — 9. 8. 1864 Prem. Lieut. — 16. 4. 1868 z. Dienstl. z. Gr. Generalkst. auf 1 Jahr kommdt. — 8. 4. 1869 z. Dienstl. b. Garde-Feld-Art. Rgt. bis z. 1. 10. 1869 kommdt. — 22. 8. 1870 Hauptm. u. Komp. Chef. — 8. 9. 1877 als ältest. Hauptm. ins Inf. Rgt. Nr. 93 verj. — 12. 4. 1879 überz. Major. — 22. 3. 1881 etatsm. Stabsoffiz. — 6. 12. 1883 Bat. Kommdr. — 4. 12. 1886 als Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. ins Inf. Rgt. Nr. 13 verj. — 22. 3. 1889 Oberst u. Kommdr. des Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39. — 29. 3. 1889 Oberst u. Kommdr. des Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39. — 29. 3. 1892 Gen. Major u. Kommdr. d. 35. Inf. Brig.
450. v. **Sack, Emil Bodo Bernhard Ferdinand Gustav**, geb. 5. Januar 1860 zu Kosel in Schlesien. — 12. 4. 1879 d. Niedersch. Inf. Rgt. Nr. 51 v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 13. 11. 1879 Sek. Lieut. — 22. 3. 1889 Prem. Lieut. — 16. 4. 1889 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 14. 9. 1893 Hauptm. u. Komp. Chef.
451. v. **Solbach, Ernst Eduard**, geb. 18. Mai 1845 zu Weilburg in Hessen-Rassau. — 1. 2. 1865 dem ehem. Nass. 2. Inf. Rgt. v. Kad. Korps überw. — 28. 2. 1865 Unter-Lieut. — 30. 10. 1866 in preuß. Dienste übern. u. als Sek. Lieut. im 2. Nass. Inf. Rgt. Nr. 88 m. Pat. v. 11. 2. 1865 angeft. — 21. 9. 1871 Prem. Lieut. — 20. 1. 1877 als Adj. zur 43. Inf. Brig. kommdt. — 17. 3. 1877 u. Bef. i. f. Kommdo. ins Gren. Rgt. Nr. 1 verj. — 30. 4. 1877 u. Bef. i. f. Kommdo. ins Füf. Rgt. Nr. 38 verj. — 24. 7. 1877 überz. Hauptm. — 26. 2. 1878 z. Komp. Chef ern. u. Entb. v. f. Kommdo. — 2. 2. 1884 ins Jäger-Bat. 4 m. Pat. v. 24. 7. 1876 verj. — 17. 4. 1888 als überz. Major ins Inf. Rgt. Nr. 15 verj. — 22. 5. 1889 als Bats. Kommdr. (3.) ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 18. 11. 1890 u. Stellung à l. s. d. Rgts. als 2. Stabsoffiz. z. Inf. Schießschule kommdt. — 21. 3. 1893 Oberst-Lieut. — 17. 6. 1893 m. Wahrnehm. d. Geschäfte des Kommdrs. d. Inf. Schießschule beauftr.
452. v. **Borcke, Friedrich Ludwig Franz Gustav Richard Johann**, geb. 16. April 1854 zu Glogau in Schlesien. — 28. 4. 1872 als Char. Port. Fähnr. d. 6. Thür. Inf. Rgt. Nr. 95 v. Kad. Korps überw. — 15. 11. 1873 Sek. Lieut. — 8. 6. 1878 bis 1. 10. 1880 Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Potsdam. — 22. 3. 1881 ins Inf. Rgt. Nr. 130 verj. — 15. 4. 1884 als Prem. Lieut. ins Inf. Rgt. Nr. 13 verj. — 11. 3. 1886 unter Stellung à l. s. d. Rgts. als Erzieher z. Haupt-Kad. Anstalt kommdt. — 21. 4. 1887 ins Kad. Korps einrang. — 14. 2. 1888 ins Inf. Rgt. Nr. 24 verj. — 15. 10. 1888 à l. s. d. Rgts. gestellt u. 1 Jahr beurl. — 21. 9. 1889 mit Pat. v. 24. 3. 1884 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 14. 12. 1889 Hauptm. u. Komp. Chef. — 29. 3. 1892 z. Disp. gest. u. z. Bez. Offiz. beim Landw. Bez. Molsheim ern. — 17. 11. 1892 Absch. bew. — 3. 3t. Erfurt.
453. **Rüder, Johann August**, geb. 26. April 1854 zu Oldenburg in Oldenburg. — 14. 3. 1875 ins Thür. Inf. Rgt. Nr. 71 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 10. 1875 Port. Fähnr. — 17. 10. 1876 Sek. Lieut. — 22. 3. 1887 Prem. Lieut. — 13. 12. 1887 u. Stellung à l. s. d. Rgts. als Adj. z. 27. Inf. Brig. kommdt. — 21. 9. 1889 unter Entb. v. d. Kommdo. m. Pat. v. 23. 3. 1886 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 20. 9. 1890 Char. Hauptm. — 18. 11. 1890 überz. Hauptm. — 4. 5. 1891 aggr. — 1. 8. 1891 als Komp. Chef einrang.
454. **Kademacher, Adolph Wilhelm Otto Heinrich Karl**, geb. 23. Juni 1869 zu Werl in Westfalen. — 22. 3. 1888 d. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Char. Port. Fähnr. überw. — 12. 12. 1888 Port. Fähnr. — 21. 9. 1889 Sek. Lieut.
455. **Barwasser, Edgar Otto Ehrhorn**, geb. 29. 9. 1865 zu Hamm bei Hamburg. — 1. 4. 1887 ins Thür. Inf. Rgt. Nr. 31 als Einj. Freim. eingetr. — 21. 9. 1888 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 13. 11. 1888 Port. Fähnr. — 16. 1. 1890 Sek. Lieut.
456. **Brunzlow, Max Julius Adolf Ferdinand**, geb. 30. Juli 1867 zu Münster in Westfalen. — 1. 10. 1888 ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 22. 5. 1889 Port. Fähnr. — 16. 1. 1890 Sek. Lieut.
457. **Guderian, Georg**, geb. 1. Juli 1844 zu Posen in Posen. — 1. 4. 1862 ins 1. Niederschles. Inf. Rgt. Nr. 46 m. d. Ausf. auf Bef. eingetr. — 13. 11. 1863 Sek. Lieut. m. Pat. v. 10. 10. 1863. — 20. 9. 1870 Prem. Lieut. — 13. 6. 1876 Hauptm. u. Komp. Chef. — 22. 7. 1888 überz. Major. — 15. 2. 1890 als Bats. Kommdr. (2.) ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 24. 3. 1890 ins Inf. Rgt. Nr. 140 verj. —

29. 3. 1892 z. Disp. gestellt u. z. Kommdr. d. Landw. Bez. Gnesen ern. — 15. 7. 1893 char. Oberst-Lieut.
458. v. **Jacobi, Carl Ludolph Friedrich**, geb. 27. Juli 1856 zu Hannover in Hannover. 19. 4. 1873 d. Hanseat. Inf. Rgt. Nr. 75 v. Rad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 12. 3. 1874 Port. Fähnr. — 15. 10. 1874 Sek. Lieut. — 18. 8. 1885 Prem. Lieut. — 27. 12. 1888 à l. s. d. Rgts. u. Adj. d. 25. Inf. Brig. — 21. 9. 1889 unter Bef. i. d. Kommdo. als überz. Hauptm. z. Inf. Rgt. Nr. 16 versj. — 15. 2. 1890 als Komp. Chef ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 versj.
459. v. **Woedtke, Axel August Ostav Bernhard**, geb. 5. Juli 1848 zu Eybow in Pommern. — 1. 4. 1868 ins Rhein. Inf. Rgt. Nr. 30 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 10. 11. 1868 Port. Fähnr. — 10. 2. 1870 Sek. Lieut. — 15. 8. 1878 Prem. Lieut. — 3. 12. 1878 bis 4. 4. 1885 Adj. b. d. 56. Inf. Brig. — 20. 5. 1884 à l. s. d. 5. Pomm. Inf. Rgts. Nr. 42. — 10. 6. 1884 überz. Hauptm. — 4. 4. 1885 Komp. Chef. im Inf. Rgt. Nr. 128. — 24. 3. 1890 ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 versj. — 18. 10. 1891 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 18. 8. 1892 in dem Rgt. wieder einrangirt. — 14. 9. 1893 Batz. Kommdr. (4. Bat.).
460. v. **Griesheim, Fodo Wilhelm Erich Gerhard Alexander**, geb. 12. Juni 1855 zu Blankenburg in Braunschweig. — 19. 4. 1873 d. 4. Garde-Gren. Rgt. Königin vom Rad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 12. 12. 1882 Prem. Lieut. — 22. 3. 1888 u. Stell. à l. s. d. Rgts. als Komp. Führ. z. Unteroffiz. Vorsch. d. Mil. Knab. Erz. Inst. Annaburg versj. — 18. 8. 1888 in gleicher Eigensch. z. Unteroffiz. Schule Marienwerder versj. — 19. 9. 1888 Hauptm. — 24. 3. 1890 als Komp. Chef ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 versj.
461. **Hoffmann, Georg Hugo Reinhold**, geb. 7. November 1862 zu Jauschwiß in Nieder-Schlesien. — 17. 4. 1880 als char. Port. Fähnr. d. 2. Bad. Gren. Rgt. Kaiser Wilhelm Nr. 110 v. Rad. Korps überw. — 18. 10. 1881 Sek. Lieut. — 17. 4. 1888 m. Pat. v. 16. 9. 1880 ins 1. Westf. Inf. Rgt. Nr. 13 versj. — 21. 7. 1889 Prem. Lieut. — 5. 11. 1889 verabsch. — 28. 12. 1889 m. Ausf. auf Bef. ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 wieder eingetr. — 17. 4. 1890 Sek. Lieut. — 20. 9. 1890 mit Pat. v. 17. 4. 1885 ins Inf. Rgt. Nr. 145 versj. — 17. 5. 1892 mit Pat. vom 17. 3. 1884 ins Inf. Rgt. Nr. 28 versj. — 18. 6. 1892 Prem. Lieut.
462. **Gattung, Johann Karl**, geb. 2. November 1845 zu Bierfen in der Rheinprovinz. — 11. 6. 1864 ins Ostpr. Füf. Rgt. Nr. 33 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 3. 1865 Port. Fähnr. — 20. 7. 1866 Sek. Lieut. — 22. 2. 1871 Prem. Lieut. — 17. 4. 1873 bis 10. 2. 1877 z. Unteroffiz. Schule Jülich kommbt. — 22. 3. 1881 Hauptm. u. Komp. Chef. — 20. 9. 1890 d. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 als überz. Major aggr. — 18. 4. 1891 ins Rgt. einrang. — 18. 8. 1892 Kommdr. d. 1. Batz.
463. **des Barres, Paul Wilhelm Raudius Rudolph Karl**, geb. 29. März 1855 zu Kulm in Preußen. — 28. 4. 1872 d. 2. Schlef. Gren. Rgt. Nr. 11 als Sek. Lieut. vom Rad. Korps überw. — 3. 5. 1881 Prem. Lieut. — 12. 1. 1884 u. Stellg. à l. s. d. Rgts. als Adj. zur 12. Inf. Brig. kommbt. — 18. 12. 1886 unter Entb. v. d. Kommdo. auf 3 Monate z. Dienstl. b. Kriegsminist. kommbt. — 22. 3. 1887 unter Stellg. à l. s. d. Inf. Rgts. Nr. 26 u. unter Belass. in seinem Kommdo. z. Hauptm. bef. — 20. 9. 1890 als Komp. Chef ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 versj. — 3. 11. 1891 z. Dienstl. b. Kriegsminist. kommbt. — 29. 3. 1892 unter Belass. in dem Kommdo. à l. s. d. Rgts. gest. — 31. 5. 1892 unter Bef. z. Major ins Kriegsminist. versj.
464. v. **Gillhausen, Heinrich Georg Albrecht Hermann Hugo**, geb. 22. Oktober 1869 zu Wesel in der Rheinprovinz. — Dem Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Rad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 15. 10. 1889 Port. Fähnr. — 20. 9. 1890 Sek. Lieut. — 14. 9. 1893 ins Inf. Rgt. Nr. 17 versj.
465. **Herber, Robert**, geb. 30. April 1867 zu Bad Langenschwalbach in Hessen-Nassau. — Ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. auf Bef. eingetr. — 19. 11. 1889 Port. Fähnr. — 20. 9. 1890 Sek. Lieut.
466. **Bendemann, August**, geb. 7. März 1842 zu Gr. Nädlig in Schlef. — 1. 4. 1861 als Einj. Freim. ins 1. Niederschl. Inf. Regt. Nr. 46 eingetr. — 10. 9. 1861 Port. Fähnr. — 12. 4. 1862 Sek. Lieut. — 15. 1. 1870 Prem. Lieut. — 22. 12. 1870 als Adjut. zur 40. Inf. Brig. kommbt. — 18. 4. 1872 unter Belass. in seinem Kommdo. z. 6. Thür. Inf. Rgt. Nr. 95 versj. — 11. 3. 1873 Hauptm. u. Komp. Chef. — 1. 12. 1874 ins Hannov. Füf. Rgt. Nr. 73 versj. — 1. 6. 1882 unter Stellg. à l. s.

b. Rgts. in den Nebenetat d. Gr. Generalstabs verj. — 24. 3. 1885 als char. Major d. Inf. Rgt. Nr. 117 aggr. — 13. 6. 1885 Pat. f. Charge verl. — 12. 11. 1885 in die 1. Hauptm. Stelle einrang. — 22. 3. 1887 als Bats. Kommdr. in das Inf. Rgt. Nr. 116 verj. — 18. 11. 1890 unter Beauftr. m. d. Funkt. d. etatsm. Stabsoffiz. ins Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 22. 11. 1890 Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabsoffiz. — 13. 8. 1891 gestorben.

467. **v. Windisch, Peter Wilhelm Richard Konrad**, geb. 27. Februar 1846 zu Galensee in Westpreußen. — 2. 5. 1863 d. 6. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 68 v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überm. — 11. 12. 1863 Port. Fähnr. — 10. 7. 1865 Sek. Lieut. — 15. 8. 1871 als Prem. Lieut. ins 2. Bad. Gren. Rgt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 verj. — 14. 1. 1879 als Hauptm. d. Rgt. aggr. — 11. 6. 1879 als Komp. Chef einr. — 16. 8. 1889 überz. Major. — 18. 11. 1890 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 verj., Kommdr. des 3. Bats.
468. **Teschner, Otto Julius Maximilian**, geb. 23. März 1869 zu Pillau in Ostpreußen. — 22. 3. 1888 d. 8. Ostpr. Inf. Rgt. Nr. 45 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überm. — 20. 11. 1890 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 verj.
469. **Sommerlatte, Ernst Sedor Hans**, geb. 8. August 1872 zu Bernburg in Anhalt-Deffau. — 22. 3. 1891 d. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überm.
470. **Serget, Wilhelm Albert Paul**, geb. 23. August 1863 zu Ems in Hessen-Nassau. — Ins 1. Hess. Inf. Rgt. Nr. 81 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 11. 1884 Port. Fähnr. — 16. 9. 1885 Sek. Lieut. — 16. 6. 1891 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 14. 9. 1893 Prem. Lieut.
471. **Oppen, Gustav Martin**, geb. 25. Juli 1868 zu Berlin. — 1. 10. 1889 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 15. 7. 1890 Port. Fähnr. — 22. 8. 1891 Sek. Lieut.
472. **Richter, Oskar Georg Theodor**, geb. 2. Dezember 1868 zu Weisensfels in Sachsen. — 15. 1. 1890 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 12. 8. 1890 Port. Fähnr. — 22. 8. 1891 Sek. Lieut.
473. **v. Gilsa, Paul**, geb. 29. August 1871 zu Großen-Lüder in Hessen-Nassau. — 24. 3. 1890 d. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps als char. Port. Fähnr. überm. — 14. 10. 1890 Port. Fähnr. — 22. 8. 1891 Sek. Lieut.
474. **Wessig, Paul**, geb. 17. März 1871 zu München-Glabbech i. d. Rheinprovinz. — 1. 4. 1890 ins Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 11. 1890 Port. Fähnr. — 22. 8. 1891 Sek. Lieut.
475. **Rainer, Ferdinand Maria Johann Evangelist Franz Hygin, Erzherrzog von Oesterreich**, Kaiserliche und Königliche Hoheit. — Geb. 11. Januar 1827 zu Mailand. — 15. 12. 1843 Oberst im österr. 1. Inf. Rgt. Kaiser Ferdinand. — 28. 4. 1851 d. 18. Inf. Rgt. Großfürst Constantin z. Dienstl. zugeth. — 28. 3. 1852 z. 6. Kür. Rgt. Graf Wallmoven verj. — 2. 6. 1852 Inhaber d. Inf. Rgts. Nr. 59. — 18. 10. 1852 Kommdr. d. 7. Kür. Rgts. Graf Heinrich Hardegg. — 17. 5. 1854 Gen. Major u. Brigadier b. II. Armeekorps in Galizien. — 30. 11. 1856 v. Brig. Kommando enthoben u. d. Reichsrathe zugeth. — 10. 5. 1861 Feldmarschall-Lieutenant. — 20. 6. 1872 Ober-Kommandant d. Landwehr. — 19. 11. 1874 Feldzeugmeister. — 4. 9. 1891 Chef d. Niederrhein. Füf. Rgts. Nr. 39.
76. **Engelmann, Friedrich Anton Theodor Adolf**, geb. 4. November 1842 zu Reife in Schlesien. — 21. 5. 1860 i. komb. Inf. Rgt. Nr. 22 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 11. 2. 1862 Sek. Lieut. — 4. 4. 1871 Prem. Lieut. — 15. 8. 1874 Hauptm. u. Komp. Chef. — 16. 10. 1886 als überz. Major d. Rgt. aggr. — 9. 4. 1887 i. 2. Niederschles. Inf. Rgt. Nr. 47 verj. — 22. 7. 1888 als Bats. Kommdr. i. 2. Magdeb. Inf. Rgt. Nr. 27 verj. — 19. 9. 1891 unter Beauftrag. m. d. Funkt. d. etatsm. Stabsoffiziers i. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 verj. — 18. 10. 1891 als Oberst-Lieut. hierzu ernannt.
477. **v. Wachholz, Hilmar Louis**, geb. 4. September 1861 zu Altrode in Braunschweig. — 22. 5. 1881 i. 7. Westf. Inf. Rgt. Nr. 56 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 14. 1. 1882 Port. Fähnr. — 12. 12. 1882 Sek. Lieut. — 18. 10. 1891 als Prem. Lieut. i. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39 verj.

478. v. **Linem, Ernst Friedrich Arnold Karl Georg**, geb. 12. Oktober 1856 zu Herzberg in Hannover. — 15. 4. 1876 d. Hann. Inf. Rgt. Nr. 73 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 16. 10. 1886 Prem. Lieut. — 21. 9. 1889 unt. Stell. à l. s. d. Rgt's. Adjut. d. 33. Inf. Brig. — 10. 9. 1890 à l. s. d. Inf. Rgt's. Vogel v. Faldenstein (7. Westf.) Nr. 56. — 15. 12. 1890 Hauptm. — 17. 12. 1891 unter Entb. von seinem Kommando i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 als Komp. Chef vers.
479. **Chelemann, Bernhard Werner Maria**, geb. 27. August 1863 zu Magdeburg in Sachsen. — 15. 4. 1882 d. Garde-Fußart. Rgt. v. Kad. Korps als Port. Fähnr. überw. — 12. 12. 1882 außeretatsm. Sek. Lieut. — 11. 5. 1886 i. d. Westf. Inf. Rgt. Nr. 57 vers. — 17. 12. 1891 als Prem. Lieut. i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 verlegt.
480. v. d. **Lippe, Bernhard Friedrich Gustav Adolf**, geb. 10. März 1845 zu Oldenburg im Großherzogthum Oldenburg. — 2. 5. 1863 d. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69 v. Kad. Korps als Sek. Lieut. überw. — 6. 9. 1870 Prem. Lieut. — 18. 7. 1870 bis 8. 10. 1870 Adjut. b. General-Gouvernement am Rhein. — 21. 10. 1871 j. Generalfst. Kommdt. — 16. 4. 1872 als Hauptm. d. Gr. Generalfst. überw. — 30. 11. 1872 j. Generalfst. d. XIV. Armeekorps vers. — 20. 11. 1873 als Komp. Chef i. 3. Brandenburg. Inf. Rgt. Nr. 20 vers. — 17. 10. 1876 zwei Jahre beurl. u. à l. s. d. Rgt's. gest. — 12. 8. 1879 i. 3. Bad. Inf. Rgt. Nr. 111 als Komp. Chef einrang. — 16. 8. 1883 als überz. Maj. i. 4. Brandenburg. Inf. Rgt. Nr. 24 vers. u. als Adjut. j. General-Kommando IX. Armeekorps Kommdt. — 14. 7. 1885 als Patz. Kommdr. i. Königs Gren. Rgt. (2. Westpr.) Nr. 7 vers. — 27. 1. 1890 als Oberst-Lieut. u. etatsm. Stabs-offizier i. Inf. Rgt. Vogel v. Faldenstein (7. Westf.) Nr. 56 vers. — 29. 3. 1892 Oberst u. Kommdr. d. Niederrhein. Füs. Rgt's. Nr. 39.
481. v. **Disfurth, Wilhelm Hans Arthur**, geb. 6. September 1852 zu Erfurt in Sachsen. — 16. 2. 1871 i. Erf. Bat. 3. Garde-Rgt's. j. F. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 21. 9. 1871 Port. Fähnr. — 13. 4. 1872 Sek. Lieut. — 22. 3. 1881 Prem. Lieut. — 15. 4. 1884 bis 22. 3. 1887 j. Dienstl. b. d. Trigonom. Abth. d. Landes-Aufnahme Kommdt. — 14. 2. 1888 Hauptm. — 22. 3. 1888 unter Stell. à l. s. d. Generalfst. d. Armee bef. Verm. als Verm. Dirig. b. d. Landes Aufnahme i. d. Nebenstat d. Gr. Generalfst. vers. — 29. 3. 1892 m. Pat. v. 14. 11. 1886 als Komp. Chef i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 verlegt.
482. **Soeborn, Gustav Ernst Paul**, geb. 3. Mai 1869 zu Hemer in Westfalen. — 25. 1. 1891 i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 28. 8. 1891 Port. Fähnr. — 27. 5. 1892 Sek. Lieut. — 21. 1. 1893 ausgefch.
483. **Graeff, Leo Josef**, geb. 16. Mai 1869 zu Klausthal in Sachsen. — 4. 3. 1891 i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 10. 1891 Port. Fähnr. — 17. 5. 1892 Sek. Lieut.
484. **Glum, Max**, geb. 16. Januar 1872 zu Waterborn in der Rheinprovinz. — 9. 3. 1891 i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 10. 1891 Port. Fähnr. — 17. 5. 1892 Sek. Lieut.
485. **Senfft v. Pilsach, Leo**, geb. 13. September 1872 zu Schmalkalben in Hessen-Nassau. — 11. 3. 1891 i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 10. 1891 Port. Fähnr. — 17. 5. 1892 Sek. Lieut.
486. v. **Uchirnhaus, Victor Karl Alexander**, geb. 28. Januar 1872 zu Schweidnitz in Schlesien. — 22. 3. 1891 d. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 v. Kad. Korps überw. — 17. 11. 1891 Port. Fähnr. — 21. 6. 1892 Sek. Lieut.
487. **Ramm, Karl Heinrich**, geb. 26. Mai 1867 zu Berlin. — 7. 8. 1891 i. Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 3. 1892 Port. Fähnr. — 17. 9. 1892 Sek. Lieut.
488. **Meyer, Carl Georg Wilhelm**, geb. 7. September 1870 zu Budau in Sachsen. — Jns Niederrhein. Füs. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 17. 11. 1891 Port. Fähnr. — 14. 2. 1893 Sek. Lieut.
489. **Zeidler, Karl Heinrich Moritz**, geb. 27. April 1873 zu Berlin. — Jns Niederrhein. Füs. Rgt. m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 10. 1892. Port. Fähnr. — 20. 5. 1893 Sek. Lieut.

490. **Böhmer, Franz Hubert Bernhard Philipp**, geb. 12. Juli 1870 zu Aachen in der Rheinprovinz. — Ins Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 18. 10. 1892 Port. Fähnr. — 20. 5. 1893 Sel. Lieut.
491. **Baumann, Kurt Friedrich Victor**, geb. 21. Januar 1874 zu Anklam in Pommern. — Dem Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Rad. Korps als char. Port. Fähnr. überw. — 22. 3. 1892 Port. Fähnr. — 15. 7. 1893 Sel. Lieut.

Portepce-Fähnriche.

492. **v. Koge, Hans Ernst**, geb. 10. Februar 1874 zu Rendsburg in Schleswig-Holstein. — 22. 3. 1893 d. Niederrhein. Füß. Rgt. Nr. 39 v. Rad. Korps als char. Port. Fähnr. überwiesen.
493. **Wessig, Max**, geb. 11. April 1875 zu Cleve i. d. Rheinprovinz. — 17. 3. 1893 ins Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 m. Ausf. a. Bef. eingetr. — 17. 10. 1893 Port. Fähnr.

2. Sanitätsoffiziere.

1. **Weber, Dietrich Ferdinand**, geb. 1772 in der Altmark. — Rgts. Chirurg i. Füß. Bat. Kaiser Franz Gren. Rgts. — 11. 4. 1818 als Rgts. Arzt z. 36. Inf. Rgt. — 16. 2. 1828 z. 6. Inf. Rgt. vers. — 11. 12. 1837 verabsch. — 15. 1. 1847 gestorben.
2. **Aeschmann, Johann**, geb. 1787 i. d. Schweiz. — Komp. Chirurg i. Garde-Schützen-Bat. — 11. 4. 1818 als Bats. Arzt z. 36. Inf. Rgt. (Füß. Bat.). — 17. 3. 1820 z. 40. Inf. Rgt. — 30. 8. 1820 z. 21. Inf. Rgt. — 11. 5. 1821 Garn. Stabsarzt i. Eugenburg. — 20. 1. 1831 Bats. Arzt b. d. 4. Schützen-Abth. — 3. 2. 1847 b. Absch. bew. — 24. 4. 1847 gestorben.
3. **Weise, Dr., Leopold Friedrich**, geb. 1794 in Pommern. — Eskadr. Chirurg. — 15. 5. 1823 pens. Arzt. — 30. 4. 1827 Stabsarzt i. Mebig. Chirurg. Friedr. Wilh. Institut. — 16. 2. 1828 als Rgts. Arzt z. 39. Inf. Rgt. vers. — 8. 12. 1833 z. 21. Inf. Rgt. — 18. 3. 1859 gestorben.
4. **Berger, Dr., Eduard**, geb. im Dezember 1808 im Königreich Sachsen. — Komp. Chirurg b. 1. Garde-Rgt. z. F. — 22. 5. 1830 pens. Arzt i. Friedr. Wilh. Institut. — 7. 7. 1831 Stabsarzt. — 8. 12. 1833 Rgts. Arzt m. Kapitän-Rang b. 39. Inf. Rgt. — 14. 3. 1837 z. 6. Kür. Rgt. — 19. 2. 1852 Gen. Arzt b. III. Armeekorps m. Major-Rang. — 18. 6. 1865 d. Rang als Oberst-Lieut. verlieh. — 16. 5. 1868 Obersten-Rang. — 19. 9. 1871 z. Disp. gest. — 2. 6. 1879 gestorben.
5. **Sest, Dr., Friedrich Wilhelm**, geb. 1808 z. Großmoera in Thüringen. — Komp. Chirurg i. 1. Garde-Rgt. z. F. — 25. 2. 1831 pens. Arzt b. Friedr. Wilh. Institut. — 23. 4. 1833 Stabsarzt. — 14. 3. 1837 Rgts. Arzt m. Kapitän-Rang b. 39. Inf. Rgt. — 18. 10. 1845 z. 35. Inf. Rgt. — 20. 5. 1857 Absch. bew. — 5. 3. 1869 gestorben.
6. **Spangenberg, Dr., Johann Friedrich**, geb. 1791 in Sachsen. — September 1819 Bats. Arzt b. 1. Trier. Landw. Rgt. — Mai 1820 z. Landw. Bat. 40. Inf. Rgts. i. 4. lomb. Ref. Landw. Rgt. — September 1824 z. 2. Bat. 4. Garde-Landw. Rgts. — 26. 1. 1827 z. Landw. Bat. 40. Inf. Rgts. zurück. — 30. 3. 1838 Garn. Stabsarzt in Jülich. — 14. 1. 1839 n. Köln vers. — 18. 10. 1845 Rgts. Arzt des 39. Inf. Rgts. m. Hauptm. Rang. — 22. 4. 1854 b. Absch. bew. — 5. 7. 1857 gestorben.
7. **Breymann, Andreas Karl**, geb. 29. Mai 1818 zu Unneburg in Sachsen. — Komp. Chirurg i. 39. Inf. Rgt. — 1. 10. 1848 Assistenzarzt. — 8. 9. 1861 z. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69 vers. — 1866 z. Inf. Rgt. Nr. 81 vers. — 1866 gestorben.
8. **Schmidt, Johann August Erdmann**, geb. 1816 in Brandenburg. — Komp. Chirurg i. 39. Inf. Rgt. — 1. 10. 1848 Assistenzarzt. — 1. 11. 1849 b. nachgef. Entl. bew.
9. **Wedekind, Karl**, geb. 18. März 1821 zu Hüppstadt in Sachsen. — Komp. Chirurg i. 39. Inf. Rgt. — 9. 3. 1849 Assistenzarzt. — 15. 12. 1859 Absch. bew.
10. **Seymer, Julius**, geb. 1824 im Königreich Sachsen. — Unterarzt i. 39. Inf. Rgt. — 23. 12. 1852 Assistenzarzt. — 24. 7. 1854 Absch. bew.
11. **Kremers, Dr., Friedrich**, geb. 30. April 1824 zu Hausen i. d. Rheinprovinz. — Unterarzt b. 28. Inf. Rgt. — 11. 6. 1853 Assistenzarzt. — 22. 4. 1854 i. 39. Inf. Rgt. — 26. 11. 1857 i. 34. Inf. Rgt. — 3. 8. 1858 Stabs- u. Bats. Arzt b. 3. Bats.

31. Landw. Rgts. — September 1859 z. 3. Bat. 25. Landw. Rgts. — Juli 1860 z. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69. — 1. 12. 1866 Ober-Stub- u. Rgts. Arzt d. Inf. Rgts. Nr. 84 m. Hauptm. Rang. — 17. 7. 1870 bis 19. 7. 1871 Feldlazareth-Direktor d. IX. Armeekorps. — 30. 4. 1877 Oberstabsarzt 1. Kl. — 25. 3. 1879 z. Inf. Rgt. Nr. 13 versj. — 24. 4. 1882 m. Wahrnehmung d. divisionsärztlichen Funktion 5. d. 13. Division beauftragt. — 27. 11. 1884 als Generalarzt II. Kl. d. Absch. bew. — 16. 8. 1888 gestorben.
12. **Nütten, Dr., Karl Johann Chrsianth Hubert**, geb. 4. Januar 1808 zu Aachen. — 1. 9. 1831 Chirurg i. d. Charité z. Berlin. — 1. 10. 1832 Esb. Chirurg b. Hus. Rgt. Nr. 8. — 1. 10. 1835 z. 1. Garde-Rgt. z. F. versj. — 9. 6. 1837 pens. Arzt i. Friedr. Wilh. Inst. — 23. 3. 1841 Stabsarzt. — 22. 2. 1844 Rgts. Arzt b. 36. Inf. Rgt. — 25. 5. 1854 z. 39. Inf. Rgt. versj. — 16. 6. 1865 Rang als Major. — 1866 z. Stabe d. Div. Beyer kommdt. — 16. 7. bis 3. 10. 1870 Div. Arzt d. 14. Inf. Div. — 8. 2. bis 2. 3. 1871 Garnisonarzt i. Straßburg. — 9. 12. 1871 m. Char. als Generalarzt Absch. bew. — 21. 5. 1874 gestorben.
13. **Tüllmann, Dr., Friedrich Ludwig**, geb. den 24. Juni 1828 zu Cleve i. d. Rheinprovinz. — Unterarzt b. 25. Inf. Rgt. — 11. 6. 1853 Assistenzarzt. — März 1854 z. 8. Kür. Rgt. demnächst z. 6. Kür. Rgt. — 24. 7. 1854 z. 39. Inf. Rgt. — 18. 12. 1860 Stabs- u. Bats. Arzt. — 18. 2. 1861 z. Westf. Füf. Rgt. Nr. 37. — 5. 1. 1865 z. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69. — 10. 10. 1866 Oberstabs- u. Rgts. Arzt d. 1. Westf. Hus. Rgts. Nr. 8 m. Hauptm. Rang. — 2. 12. 1866 Garn. Arzt i. Mainz. — 27. 4. 1876 als Oberstabsarzt 1. Kl. d. Absch. bew. — 18. 8. 1883 i. d. Wasserheilanstalt Herrenalb gestorben.
14. **Franz, Christian Karl**, geb. den 9. Januar 1824 zu Herzberg in Sachsen. — Assistenzarzt i. 33. Inf. Rgt. — 26. 11. 1857 z. 39. Inf. Rgt. versj. — 14. 4. 1860 i. Garn. Lazareth Mainz verstorben.
15. **Scholl, Dr., Hermann Karl Rudolph**, geb. 27. März 1832 zu Neunheiligen in Sachsen. 1. 10. 1857 Einj. Freim. Arzt i. 32. Inf. Rgt. — 1. 1. 1860 aus d. Res. Verhältn. als Assistenzarzt b. 39. Inf. Rgt. angestellt. — 31. 5. 1861 z. 4. Garde-Grenad. Rgt. versj. — 1. 10. 1862 z. Landw. entl. u. b. 3. Bat. Landw. Rgts. Nr. 25 überw. — 1. 9. 1866 Stabsarzt. — 1. 1. 1868 d. 2. Bat. 1. Rhein. Landw. Rgts. Nr. 25 überw. — 31. 5. 1875 als Oberstabsarzt 2. Kl. d. Absch. bew. — 21. 5. 1882 gestorben; war zuletzt prakt. Arzt in Eupen.
16. **Reinhardt, Dr., Johann Friedrich**, geb. 20. Oktober 1814 zu Jülich i. d. Rheinprovinz. — Oberarzt d. Berliner Kadettenhauses. — 10. 7. 1847 Bats. Arzt b. 2. Bat. 30. Landw. Rgts. — 28. 11. 1848 i. Landw. Bat. 39. Inf. Rgts. — 5. 5. 1860 Stabs- u. Bats. Arzt d. 3. Bats. 39. Inf. Rgts. — 9. 6. 1860 d. Absch. bew. — 7. 7. 1888 gestorben.
17. **Pape, Dr., Johann Louis Martin**, geb. den 16. März 1823 zu Berlin. — Unterarzt b. 38. Inf. Rgt. — 17. 8. 1853 Assistenzarzt. — 3. 7. 1860 Stabs- u. Bats. Arzt d. 3. Bats. Niederrhein. Füf. Rgts. Nr. 39. — 24. 8. 1861 z. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69. — 5. 1. 1865 z. Westf. Füf. Rgt. Nr. 37. — 6. 2. 1869 z. 4. Thüring. Inf. Rgt. Nr. 72. — 22. 6. 1869 Absch. bew. — 3. 3t. Bzuny i. Posen.
18. **Laue, Adolph**, geb. 16. Dezember 1814 zu Wittenberg in Sachsen. — Assistenzarzt i. d. Brandenb. Art. Brig. (Nr. 3) m. Pat. v. 23. 12. 1850. — 1. 11. 1860 z. 39. Inf. Rgt. versj. — 19. 9. 1862 z. 2. Thüring. Inf. Rgt. Nr. 32 versj. — 27. 9. 1864 Absch. bew.
19. **Brunzlow, Dr., Ferdinand Oskar Adalbert**, geb. den 28. Februar 1831 zu Koblenz in der Rheinprovinz. — Unterarzt i. 25. Inf. Rgt. — 20. 5. 1857 Char. als Assistenzarzt. — 13. 4. 1861 Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. Niederrhein. Füf. Rgts. (Nr. 39). — 3. 6. 1861 z. 3. Westf. Inf. Rgt. Nr. 16. — Januar 1867 z. Inf. Rgt. Nr. 73. — 18. 8. 1868 Oberstabs- u. Rgts. Arzt d. Sifries. Inf. Rgts. Nr. 78. — 19. 9. 1871 z. Niederschl. Feldart. Rgt. Nr. 5. — 4. 11. 1872 z. Niederschl. Feldart. Rgt. Nr. 5 Div. Art. (Pos. Feldart. Rgt. Nr. 20). — 12. 4. 1879 Oberstabsarzt I. Kl. — 8. 11. 1887 d. Absch. bew. — 3. 3t. Hamm in Westf.
20. **Seck, Dr., Johann Heinrich Theodor**, geb. den 3. April 1830 zu Treuenbrühen. — Unterarzt i. 7. Inf. Rgt. — 14. 6. 1856 Assistenzarzt. — Dezember 1858 z. 8. Manen-Rgt. — 29. 6. 1861 Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. Niederrhein. Füf. Rgts. Nr. 39. — 14. 3. 1862 z. 3. Ostpr. Gren. Rgt. Nr. 4. — 22. 6. 1869 Stabs- u. Garn. Arzt

- i. Koblenz. — 20. 7. 1870 als stellv. Oberstabs- u. Rgts. Arzt z. mob. Kolberg'schen Gren. Rgt. (2. Pom.) Nr. 9 vers. — 10. 7. 1871 Garn. Arzt in Kolberg. — 20. 1. 1877 Char. als Oberstabsarzt II. Kl. — 24. 3. 1885 als Bats. Arzt z. Inf. Rgt. Nr. 22. — 30. 7. 1885 Absch. bew. — 14. 4. 1889 gestorben.
21. **Schweizer, Dr., Julius**, geb. 23. Februar 1837 zu Glogau in Schlesien. — Unterarzt i. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39. — 29. 6. 1861 Assistentarzt. — 16. 11. 1861 z. 7. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 69 vers. — 18. 6. 1863 z. 1. Schles. Drag. Rgt. Nr. 4. — 10. 10. 1866 Stabs- u. Bats. Arzt i. 4. Magdeb. Inf. Rgt. Nr. 67. — 24. 10. 1872 d. Absch. bew. — 3. 3t. Dresden.
22. **Schmidt, Dr., Maximilian**, geb. 24. Juli 1827 zu Görlitz in Schlesien. — Oberarzt v. 1. Garde-Ulanen-Rgt. — 15. 12. 1859 Stabs- u. Bats. Arzt d. 1. Bats. 29. Landw. Rgts. — Juli 1860 z. 29. komb. Inf. Rgt. — 24. 8. 1861 Stabs- u. Bats. Arzt d. 3. Bats. Niederrhein. Füf. Rgts. Nr. 39. — 1. 12. 1866 Oberstabs- u. Rgts. Arzt d. Inf. Rgts. Nr. 88. — 10. 3. 1869 z. 6. Thüring. Inf. Rgt. Nr. 95. — 23. 5. 1876 als Char. Oberstabsarzt 1. Kl. i. 5. Bad. Inf. Rgt. Nr. 113 vers. u. m. Wahn. d. divisionsärztlichen Funktion b. d. 29. Div. beauftr. — 3. 9. 1876 gestorben.
23. **Fromm, Dr., Hermann Karl**, geb. 8. April 1823 zu Potsdam in Brandenburg. — Assistentarzt v. 25. Inf. Rgt. — 15. 12. 1859 Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. 13. Landw. Rgts. — Juli 1860 z. 13. komb. Inf. Rgt. — 14. 3. 1862 Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. Niederrhein. Füf. Rgts. Nr. 39. — 19. 9. 1871 z. 1. Niederschl. Inf. Rgt. Nr. 46. — 2. 11. 1871 d. Absch. bew. — 14. 2. 1879 gestorben.
24. **Bender, Dr., Robert**, geb. den 17. März 1840 zu Braunsfels in der Rheinprovinz. — Unterarzt i. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39. — 19. 1. 1864 Assistentarzt. — 12. 9. 1865 z. Rhein. Pion. Bat. Nr. 8. — 16. 5. 1868 Prem. Lieut. Rang. — 11. 6. 1868 Stabs- u. Bats. Arzt i. 6. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 68. — 15. 3. 1870 z. Rhein. Pion. Bat. Nr. 8. — 24. 2. 1876 z. Rhein. Jäger-Bat. Nr. 8 vers. — 20. 11. 1879 als Oberstabsarzt 2. Kl. u. Rgts. Arzt i. Inf. Rgt. Nr. 32 vers. — 22. 3. 1881 i. Feldart. Rgt. Nr. 31 vers. — 22. 3. 1887 m. d. Char. als Oberstabsarzt 1. Kl. u. beauftr. m. Wahn. d. divisionsärztlichen Funktionen b. d. 33. Div. i. Inf. Rgt. Nr. 99 vers. — 8. 11. 1887 Pat. seiner Charge — 18. 3. 1890 unter. Entb. v. vorsteh. Verhältnis i. Inf. Rgt. Nr. 143 vers.
25. **Schwarz, Dr., Heinrich Wilhelm**, geb. 10. Juli 1835 zu Aachen in der Rheinprovinz. — Unterarzt d. 8. Westf. Inf. Rgts. Nr. 57. — 16. 9. 1861 Assistentarzt. — 1. 4. 1866 z. Westf. Ulanen-Rgt. Nr. 5. — 1. 12. 1866 Stabs- u. Bats. Arzt d. 3. Bats. Niederrhein. Füf. Rgts. Nr. 39. — 31. 5. 1875 Oberstabsarzt 2. Kl. u. Rgts. Arzt i. 1. Pomm. Feldart. Rgt. Nr. 2. — 22. 6. 1876 z. 2. Westf. Fus. Rgt. Nr. 11 vers. — 25. 6. 1886 Oberstabsarzt 1. Kl. — 24. 9. 1887 m. Wahn. d. divisionsärztlichen Funktionen b. d. 14. Div. beauftr. — 30. 6. 1889 v. d. divisionsärztl. Funktionen entb. — 24. 6. 1890 Absch. bew. — 13. 2. 1893 gestorben.
26. **v. Scheven, Dr., Karl Johann Ludwig Ernst**, geb. 20. Januar zu Boblin in Pommern. — Unterarzt v. Garde-Kürassier-Rgt. — 17. 5. 1866 Assistentarzt. — 1. 12. 1866 z. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39. — 16. 5. 1868 Prem. Lieut. Rang. — 22. 5. 1869 z. 2. Hannov. Ulanen-Rgt. Nr. 14. — 19. 9. 1871 Stabsarzt i. mediz. Chirurg. Friedr. Wilh. Institut. — 19. 3. 1874 i. eine etatsm. Hülf. Referentenstelle b. d. Militär-Medizinal-Abth. d. Kriegsministeriums kommdt. — 22. 9. 1877 z. Dienst. i. d. rumänischen Kriegslazarethen auf 4 Monate n. Rumänien beurl. — 22. 3. 1881 als Oberstabsarzt 2. Kl. ohne Pat. u. Rgts. Arzt i. Fus. Rgt. Nr. 15 vers. — 22. 6. 1882 Pat. seiner Charge — 20. 1. 1889 gestorben.
27. **Beinlich, Dr., Paul Adolph Georg**, geb. 14. Oktober 1842 zu Arys in Ostpreußen. — Unterarzt i. 2. Garde-Ulanen-Rgt. — 7. 3. 1867 z. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39. — 19. 3. 1867 Assistentarzt. — 13. 3. 1868 z. Schlesw. Holst. Ulanen-Rgt. Nr. 15. — 16. 5. 1868 Prem. Lieut. Rang. — 20. 2. 1872 Stabsarzt b. mediz. Chirurg. Friedr. Wilh. Institut. — 15. 4. 1875 als Bats. Arzt z. 4. Pos. Inf. Rgt. Nr. 59 vers. — 23. 3. 1880 z. 3. Pos. Inf. Rgt. Nr. 58 vers. — 30. 11. 1880 wegen Krankheit ausgedient. — 25. 1. 1882 gestorben.
28. **Jonas, Dr., Herrmann Gustav Adolph Lebrecht**, geb. den 3. Februar 1844 zu Berlin. — Unterarzt i. 2. Garde-Dräger-Rgt. — 10. 3. 1869 Assistentarzt i. Niederrhein. Füf. Rgt. Nr. 39. — 20. 1. 1870 z. Westf. Ulanen-Rgt. Nr. 5. — 19. 9. 1871 z. Rgt. d. Garde du Corps. — 21. 4. 1873 Prem. Lieut. Rang. — 24. 2. 1876 Stabs- u. Bats. Arzt i. 2. Garde-Rgt. z. 3. — 27. 4. 1888 unter Befassung i. seiner Stellung

3. Oberstabsarzt 2. Kl. bef. — 26. 1. 1889 z. Rgt. Arzt b. 2. Garde-Rgt. z. F. ern. — 23. 8. 1889 gestorben.
29. **Zaselhorst, Dr., Bertram Friedrich Christian**, geb. 14. Oktober 1843 z. Derenburg in Sachsen. — Unterarzt v. Garde-Fuß. Rgt. — 22. 6. 1869 Assistenzarzt v. Niederrh. Fuß. Rgt. 39. — 8. 11. 1871 gestorben.
30. **Josephson, Dr., Herrmann August**, geb. 26. Dezember 1842 zu Iserlohn in Westfalen. — Unterarzt v. Invalidenhause i. Berlin. — 22. 9. 1869 Assistenzarzt i. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 20. 2. 1872 ausgef. u. z. d. Ärzten d. Beurlaubtenstandes d. 2. Bats. 4. Westf. Landw. Rgt. Nr. 17 übergetr. — 3. St. prakt. Arzt zu Düsseldorf.
31. **Sirschberg, Dr., Hermann**, geb. 6. Oktober 1835 zu Gnesen in Posen. — Unterarzt v. 1. Niederrh. Inf. Rgt. Nr. 46. — 18. 12. 1860 Assistenzarzt. — April 1861 z. 5. Art. Brig. — 17. 5. 1866 Stabs- u. Bats. Arzt i. 7. Ostpr. Inf. Rgt. Nr. 44. — 10. 11. 1866 z. 1. Niederrh. Inf. Rgt. Nr. 46. — 19. 9. 1871 z. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 9. 12. 1871 b. Absch. bew. — 3. St. Posen.
32. **Ehrlich, Dr., Jacob**, geb. 30. August 1836 zu Larnowitz in Schlesien. — Unterarzt i. 1. Pos. Inf. Rgt. Nr. 18. — 2. 12. 1866 Assistenzarzt. — 25. 2. 1867 z. 2. Schles. Fuß. Rgt. Nr. 6. — 16. 5. 1868 Prem. Lieut. Rang. — 6. 1. 1872 Stabs- u. Bats. Arzt b. 2. Bats. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 22. 2. 1879 als Abth. Arzt z. Feld-Art. Rgt. Nr. 6 vers. — 26. 6. 1884 Ober-Stabsarzt 2. Kl. u. Rgt. Arzt i. Feld-Art. Rgt. Nr. 30. — 26. 10. 1890 Ober-Stabsarzt 1. Kl.
33. **Josephson, Dr., Ernst Friedrich Wilhelm**, geb. 13. 9. 1836 zu Iserlohn in Westfalen. — Unterarzt i. d. 7. Pionier-Abth. — 7. 6. 1860 Assistenzarzt. — Juni 1861 z. 5. Fuß. Rgt. — 1. 8. 1865 Stabs- u. Bats. Arzt b. 7. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 54. — 20. 2. 1872 Oberstabs- u. Rgt. Arzt b. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 23. 4. 1877 zu Burghörsli i. d. Schweiz gestorben.
34. **Luth, Dr., Karl Gustav Otto**, geb. 9. Mai 1846 zu Raebel in Sachsen. — Unterarzt v. Kaiser Alexand. Garde-Gren. Rgt. Nr. 1. — 18. 6. 1872 Assistenzarzt i. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 27. 5. 1873 ausgef.
35. **Rosenthal, Dr., Karl Ferdinand Eduard Hermann Richard**, geb. 6. Dezember 1847 zu Benneseinstein in Sachsen. — Unterarzt v. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 18. 9. 1873 Assistenzarzt 2. Kl. — 20. 2. 1875 z. Inval. Haus Berlin vers. — 27. 4. 1876 Assistenzarzt 1. Kl. — 24. 2. 1877 z. Kaiser Alexand. Garde-Gren. Rgt. Nr. 1 vers. — 22. 3. 1881 Stabs- u. Bats. Arzt i. Inf. Rgt. Nr. 75. — 6. 10. 1881 z. med. chir. Friedr. Willh. Institut vers. — 31. 8. 1884 z. Kadettenhause Dranienstein vers. — 21. 6. 1887 b. Absch. bew. — 3. St. Berlin.
36. **Schmolling, Dr., Max Friedrich**, geb. 16. Juli 1849 zu Sonnenburg in Brandenburg. — Unterarzt i. 2. Brand. Drag. Rgt. Nr. 12. — 20. 2. 1875 Assistenzarzt 2. Kl. i. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 25. 10. 1877 i. Kür. Rgt. Nr. 4 vers. — 22. 12. 1877 Assistenzarzt 1. Kl. — 22. 5. 1880 z. Garde-Kür. Rgt. vers. — 23. 11. 1882 Stabs- u. Abth. Arzt i. 2. Pomm. Feld-Art. Rgt. Nr. 17. — 24. 5. 1883 i. 7. Pomm. Inf. Rgt. Nr. 54 vers. — 21. 9. 1893 Oberstabsarzt 2. Kl. u. Rgt. Arzt b. Fuß-Art. Rgt. Nr. 5.
37. **Passow, Dr., Otto Franz Karl**, geb. 13. Juni 1839 zu Meiningen im Herzogthum Sachsen-Meiningen. — Unterarzt v. d. Haupt-Art. Werkstätt z. Danzig. — 24. 11. 1865 Assistenzarzt. — 31. 10. 1866 z. Landw. übergetr. — 23. 7. 1870 bis 17. 6. 1871 b. 8. Feld-Lazareth IX. Armee-Korps. — 12. 2. 1871 Rang a. Prem. Lieut. — 18. 9. 1873 Stabsarzt. — 26. 6. 1875 i. akt. Sanitäts-Korps u. zwar als Stabs- u. Bats. Arzt b. 3. Bats. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39 angef. — 1. 11. 1883 a. Oberstabsarzt 2. Kl. b. Absch. bew. — 3. St. Kreisphysikus in München-Grabbach.
38. **Groos, Dr., Emil**, geb. 7. Januar 1838 zu Werleburg in Westfalen. — Unterarzt v. Garde-Fuß. Rgt. — 13. 6. 1863 Assistenzarzt. — 26. 6. 1863 z. 2. Brand. Gren. Rgt. Nr. 12 (Prinz Karl von Preußen). — 8. 9. 1864 z. Rhein. Jäg. Bat. Nr. 8. — 12. 9. 1867 Stabs- u. Abth. Arzt i. Feld-Art. Rgt. Nr. 10. — 30. 11. 1872 Bats. Arzt i. 2. Hess. Inf. Rgt. Nr. 82. — 24. 5. 1877 als Oberstabs- u. Rgt. Arzt i. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39 vers. — 22. 3. 1887 Oberstabsarzt 1. Kl. — 31. 10. 1888 Absch. bew. — 3. St. prakt. Arzt zu Düsseldorf.
39. **Thomas, Dr., Gustav Rudolph**, geb. 3. September 1853 zu Berlin in Brandenburg. — 9. 2. 1876 Unterarzt i. Niederrh. Fuß. Rgt. Nr. 39. — 15. 6. 1877 Assistenzarzt

2. Kl. — 20. 4. 1878 i. Inf. Rgt. 55 versf. — 20. 12. 1879 Assistenzarzt 1. Kl. — 12. 6. 1880 i. Brand. Füß. Rgt. 35 versf. — 28. 11. 1882 i. Ragd. Drag. Rgt. 6. versf. — 30. 7. 1885 a. Stabs- u. Bats. Arzt i. Inf. Rgt. 71 versf. — 29. 7. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 17 versf. — 30. 1. 1892 i. Inf. Rgt. Nr. 15 versf.
40. **Angerhausen, Dr., Hermann Joseph Hubert**, geb. 1. April 1850 zu Cleve in der Rheinprovinz. — Assistenzarzt 2. Kl. b. Res. b. 2. Bats. Landw. Rgts. Nr. 57 u. prakt. Arzt i. Solingen. — 16. 2. 1878 i. akt. Sanitäts-Korps u. zwar a. Assistenzarzt 1. Kl. i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 angeft. — 26. 1. 1882 z. Unteroff. Vorschule i. Weilburg versf. — 20. 1. 1883 Stabs- u. Bats. Arzt i. 5. Westf. Inf. Rgt. Nr. 53. — 21. 9. 1893 Oberstabsarzt 2. Kl. u. Rgts. Arzt b. Fuß-Art. Rgt. Nr. 14.
41. **Sähner, Dr., Hermann Ludwig Friedrich**, geb. 30. November 1851 zu Lohe in Westfalen. — Unterarzt v. 5. Rhein. Inf. Rgt. Nr. 65. — 21. 5. 1874 Assistenzarzt. — 24. 2. 1876 i. 7. Thür. Inf. Rgt. Nr. 96 versf. — 25. 7. 1876 Assistenzarzt 1. Kl. — 16. 3. 1878 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 6. 10. 1881 Stabs- u. Bats. Arzt i. Inf. Rgt. Nr. 75. — 24. 5. 1883 i. Westf. Fuß-Art. Rgt. Nr. 7 versf. — 22. 12. 1892 Oberstabs- u. Rgts. Arzt i. 1. Großh. Hess. Inf. (Leibgarde) Rgt. Nr. 115. — 21. 9. 1893 i. Westf. Fuß-Art. Regt. Nr. 7 versf.
42. **Dulheuer, Dr., Christian Friedrich Wilhelm**, geb. 10. November 1844 zu Burbach in Westfalen. — Unterarzt v. 1. Sanitäts- Detachement d. Garde-Korps. — 11. 4. 1871 Assistenzarzt b. Kadettenhaufe i. Berlin. — 24. 12. 1872 z. Rgt. b. Garde du Corps. 21. 10. 1874 Assistenzarzt 1. Kl. — 22. 2. 1879 Stabs- u. Bats. Arzt b. 2. Bats. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39 — 20. 9. 1885 d. Abfch. bew. — 30. 5. 1891 gestorben.
43. **Kanzow, Dr., Maximilian Friedrich Georg**, geb. 13. November 1850 zu Schivelbein in Pommern. — Unterarzt b. 4. Garde-Rgt. z. F. — 25. 1. 1876 Assistenzarzt 2. Kl. i. Kolb. Gren. Rgt. (2. Pomm.) Nr. 9. — 20. 1. 1877 z. 3. Garde-Ulan. Rgt. versf. — 21. 11. 1878 Assistenzarzt 1. Kl. — 12. 6. 1880 z. 1. Garde-Feld-Art. Rgt. versf. — 29. 11. 1883 Stabs- u. Bats. Arzt b. 3. Bats. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 27. 1. 1885 z. med. chir. Friedr. Wilh. Institut versf. — 25. 6. 1885 z. 2. Pos. Inf. Rgt. Nr. 19 versf.
44. **Voigtländer, Dr., Richard Friedrich Emil Ludwig**, geb. 14. Mai 1859 zu Dessau in Anhalt. — 15. 3. 1882 Unterarzt i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 26. 1. 1884 Assistenzarzt 2. Kl. — 3. 2. 1887 Assistenzarzt 1. Kl. — 30. 9. 1889 a. Stabs- u. Bats. Arzt i. Inf. Rgt. Nr. 75 versf.
45. **Clemens, Dr., Johann Maria Lambert**, geb. 21. August 1857 zu Cöln in der Rheinprovinz. — 1. 10. 1880 Unterarzt i. Westf. Fuß-Art. Rgt. Nr. 7. — 24. 4. 1882 Assistenzarzt 2. Kl. — 26. 1. 1884 i. Feld-Art. Rgt. Nr. 7 versf. — 31. 5. 1884 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versf. — 28. 10. 1884 Assistenzarzt 1. Kl. — 3. 11. 1885 d. Abfch. bew. — 3. 3t. prakt. Arzt zu Düsseldorf.
46. **Kenvers, Dr., Gerhard Victor Rudolph**, geb. 18. Februar 1854 zu Aachen in der Rheinprovinz. — Unterarzt i. 5. Thür. Inf. Rgt. Nr. 94. — 17. 4. 1877 Assistenzarzt 2. Kl. — 24. 7. 1879 Assistenzarzt 1. Kl. — 28. 2. 1885 Stabs- u. Bats. Arzt b. 3. Bats. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 20. 4. 1886 z. med. chirurg. Friedr. Wilh. Institut versf. — 1. 6. 1892 a. Bats. Arzt i. Garde-Füß. Rgt. versf. — Professor-Titel verl. — 25. 7. 1893 Abfch. bew. — 3. 3t. Berlin.
47. **Secker, Dr., Adolf**, geb. 2. November 1852 zu Saiger in Hessen-Kassau. — Ins Garde-Füß. Rgt. eingetr. — 17. 4. 1871 Assistenzarzt 2. Kl. i. 6. Bad. Inf. Rgt. Nr. 114. — 27. 9. 1878 i. Ostfries. Inf. Rgt. Nr. 78 versf. — 20. 12. 1879 Assistenzarzt 1. Kl. — 28. 2. 1885 a. Stabsarzt i. Inf. Rgt. Nr. 56 versf. — 24. 11. 1885 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versf., Bats. Arzt b. 2. Bats.
48. **Bungeroth, Dr., Friedrich Heinrich Otto**, geb. 31. März 1849 zu Altenkirchen i. d. Rheinprovinz. — 6. 8. 1870 i. Erf. Bat. 4. Garde-Rgts. z. F. eingetr. — 20. 8. 1874 Assistenzarzt 2. Kl. i. 2. Hann. Ulan. Rgt. Nr. 14. — 24. 2. 1877 Assistenzarzt 1. Kl. — 24. 5. 1877 z. Kad. Hause i. Berlin versf. — 24. 4. 1882 Stabs- u. Bats. Arzt. i. 2. Ostpreuß. Gren. Rgt. Nr. 3. — 24. 4. 1882 bis 23. 6. 1882 b. d. Haupt-Kad. Anst. Lichterfelde kommdt. — 14. 10. 1882 i. med. chirurg. Friedr. Wilh. Institut versf. — 9. 9. 1884 i. Charité-Krankenhs. i. Berlin. — 20. 4. 1886 i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versf., Bats. Arzt b. 3. Bats. — 30. 4. 1893 Oberstabsarzt 2. Kl. u. Rgts. Arzt Feld-Art. Rgts. Nr. 22.

49. **Klein, Dr., Karl**, geb. 20. Januar 1854 zu Cassel in Hessen-Nassau. — 1. 4. 1875 i. 2. Garde-Rgt. z. F. eingetr. — 1. 10. 1878 Unterarzt. — 22. 5. 1880 Assistentenarzt 2. Kl. — 22. 3. 1881 i. Inf. Rgt. Nr. 97 versj. — 14. 10. 1882 Assistentenarzt 1. Kl. — 24. 11. 1885 i. Drag. Rgt. Nr. 23 versj. — 22. 3. 1887 a. Stabsarzt i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versj. (4. Bat.) — 26. 11. 1889 a. Abth. Arzt i. Feld-Art. Rgt. Nr. 27 versj.
50. **Esselbrügge, Dr., Oskar Ludwig**, geb. 6. Mai 1863 zu Burgsteinfurt i. Westfalen. — Jns 7. Württemb. Inf. Rgt. Nr. 125 eingetr. — 1. 10. 1887 (N. R. D. v. 12. 9. 1887) Unterarzt i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39. — 24. 9. 1888 Assistentenarzt 2. Kl. — 28. 3. 1891 Assistentenarzt 1. Kl. — 21. 9. 1893 Stabs- u. Bats. Arzt b. 3. Bat. Inf. Rgts. Nr. 53.
51. **Schuster, Dr., Georg Friedrich Hermann**, geb. 9. Juli 1845 zu Berlin. — 1. 4. 1868 i. Garde-Füß. Rgt. eingetr. — 22. 6. 1869 a. Assistentenarzt 2. Kl. i. 4. Garde-Rgt. z. F. versj. — 26. 10. 1873 Assistentenarzt 1. Kl. — 23. 5. 1876 a. Stabsarzt z. med. Chirurg. Friedr. Wilh. Inf. versj. — 22. 3. 1881 i. Inf. Rgt. Nr. 98 a. Bats. Arzt versj. — 31. 10. 1888 a. Oberstabsarzt 2. Kl. u. Rgts. Arzt i. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versj.
52. **v. Platen, Dr., Otto**, geb. 26. September 1851 zu Parchow auf Rügen. — 1. 8. 1870 bis 31. 7. 1871 Einj. Freim. b. 1. Garde-Drag. Rgt. — 18. 4. 1876 Unterarzt d. Res. — 28. 11. 1876 Assistentenarzt 2. Kl. d. Res. — 26. 8. 1880 Assistentenarzt 1. Kl. d. Res. — 29. 11. 1883 z. akt. Sanitäts-Korps versj. u. zwar z. Inf. Rgt. Nr. 14. — 15. 5. 1886 Stabs- u. Bats. Arzt i. Füß. Rgt. Nr. 86. — 26. 11. 1889 Stabs- u. Bats. Arzt 4. Bats. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 18. 3. 1890 Stabs- u. Bats. Arzt 2. Bats. Inf. Rgts. Nr. 140. — 29. 3. 1893 Stabs- u. Bats. Arzt 1. Bats. Inf. Rgts. Nr. 84.
53. **Classen, Dr., Julius Wilhelm**, geb. 28. 6. 1861 zu Mainz. — 1. 4. 1880 Einj. Freim. i. 2. Garde-Rgt. z. F. — 15. 2. 1884 Unterarzt i. Füß. Rgt. Nr. 40. — 20. 9. 1885 Assistentenarzt 2. Kl. i. Inf. Rgt. Nr. 97. — 8. 11. 1887 Assistentenarzt 1. Kl. — 18. 3. 1890 z. III. Rgt. Nr. 14 versj. — 26. 10. 1890 Stabs- u. Bats. Arzt i. Inf. Rgt. Nr. 129. — 30. 4. 1893 z. Niederrh. Füß. Rgt. Nr. 39 versj.

3. Zahlmeister.

1. **Mann, Johann**, geb. 17. Mai 1796 zu Bärtsdorf in Schlesien. — 26. 2. 1813 b. Garn. Bat. 2. Westpreuß. Inf. Rgts. eingetr. — 1. 4. 1816 Feldwebel — 1. 4. 1820 z. 40. Inf. Rgt versj. — 1. 2. 1831 a. Rechnungsführer b. 2. Bat. 39. Inf. Rgts. angeft. — 12. 7. 1836 Char. als Sek. Lieut. — 16. 2. 1854 Zahlmeister 1. Kl. — 15. 11. 1858 Absch. bew. — Gestorben.
2. **Saupt, Johann Gottfried**, geb. 1800 in Schlesien. — Feldwebel u. Rechnungsführer b. 1. Bat. 39. Inf. Rgts. — 11. 1. 1838 Charakter a. Sek. Lieut. — 22. 4. 1838 gestorben.
3. **Stuldreier, Ludwig**, geb. 1808 in Westfalen. — 20. 6. 1838 Feldwebel und Rechnungsführer b. 1. Bat. 39. Inf. Rgts. — 22. 7. 1843 Char. a. Sek. Lieut. — 9. 7. 1853 Absch. bew. — Gestorben.
4. **Rinke, Franz Johann**, geb. 14. August 1815 zu Bonn in der Rheinprovinz. — Feldwebel i. 37. Inf. Rgt. — Rechnungsführer d. 1. Bats. 39. Inf. Rgts. — 14. 8. 1853 Zahlmeister 1. Kl. — 1. 7. 1859 a. Zahlmeister 1. Kl. z. 39. Inf. Rgt. versj. — 1880 Absch. bew.
5. **Ueberacher, Theodor**, geb. 16. April 1825 zu Böffelsterg in der Rheinprovinz. — Zahlmeister 2. Kl. d. 2. Bats. (Machen) 25. Landw. Rgts. (Westfallung 23. 8. 1851). — 1. 1. 1859 z. Wahrnehm. d. Zahlmeister-Stelle 2. Bats. 39. Inf. Rgts. auf 6 Monate kommdt. — 1. 7. 1859 a. Zahlmeister 2. Kl. z. 39. Inf. Rgt. versj. — 13. 1. 1867 z. Jäger-Bat. Nr. 11 versj. — 1881 z. Hessisch. Fus. Rgt. Nr. 14. versj. — 1888 Absch. bew., demnächst verstorben.
6. **Krönke, Johann Christian**, geb. 2. November 1827 zu Reinberg in Schlesien. — 8. 12. 1856 Bez. Feldwebel i. 1. Bat. 15. Landw. Rgts. — 14. 1. 1859 Zahlmeister 2. Kl. i. Landw. Bat. (Neuß) 39. Inf. Rgts. — 1. 7. 1860 Zahlmeister 1. Kl. 3. Bats. Niederrh. Füß. Rgts. Nr. 39. — 27. 6. 1868 z. Hann. Inf. Rgt. Nr. 77. versj. — 3. 11. 1874 z. Oldenb. Drag. Rgt. Nr. 19 versj. — 1887 Absch. bew.

7. **Rübsam, Johann Carl**, geb. 20. April 1826 zu Marburg in Kurhessen. — 21 Jahre in kurhessischen Diensten, zuletzt i. ehem. kurhess. 2. Fuß. Rgt. — 27. 4. 1867 a. Zahlmeister 1. Kl. m. Bestallung v. 20. 8. 1867 b. 2. Bat. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39 angeft. — Oktober 1867 Bestallung v. 1. 6. 1864 erhalten. — 1870 j. 1. Westf. Inf. Rgt. Nr. 13. — 1871 Absq. bew.
8. **Schümgel, Gaudenz**, geb. 26. Mai 1838 zu Schleibingen in Westfalen. — 14. 2. 1860 i. Westf. Inf. Rgt. Nr. 53 eingetr. — 1. 1. 1865 Feldwebel. — 28. 5. 1866 Feldzahlmeister b. 1. Bat. 7. Rhein. Inf. Rgts. Nr. 69. — 14. 8. 1868 a. Zahlmeister d. 3. Bats. i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 versj. — 24. 10. 1879 Zahlmeister d. 1. Bats. u. Rgts. Zahlmeister.
9. **Schrage, Friedrich Wilhelm Heinrich**, geb. 3. Dezember 1839 zu Soest in Westfalen. — 1. 8. 1864 Wachtmeister u. Zahlmeister-Aspirant i. Westf. Feld-Art. Rgt. Nr. 7. — 19. 5. bis 31. 10. 1866 Feldzahlmeister d. Pferde-Depots VII. Armee-Korps. — 16. 3. 1870 j. Währr. d. Geschäfte d. Zahlmeisters 2. Bats. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39 kommdt. — 16. 7. 1870 Feldzahlmeister dies. Bats. — 24. 9. 1870 zum Zahlmeister dies. Bats. ern. — 23. 6. 1874 j. 2. Westf. Feld-Art. Rgt. Nr. 22 versj. — 1889 Absq. bew.
10. **Goetz, Albert Wilhelm**, geb. 6. Dezember 1842 zu Goldap in Ostpreußen. — Zahlmeister-Aspirant 1. Westf. Inf. Rgts. Prinz Friedrich d. Niederlande (2. Westf.) Nr. 15. — 14. 10. 1874 Zahlmeister d. 2. Bats. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39. — 1. 6. 1876 auf 1 Jahr zur Währr. d. Rentantengeschäfte b. Festungsgefängniß Wesel kommdt. — 1881 j. Inf. Rgt. 131 versj. — Absq. bew.
11. **Deppe, Ernst August Konrad Heinrich**, geb. 4. März 1845 zu Verla in Hannover. — 16. 4. 1864 i. ehem. Rgl. 1. Hann. Jäger-Bat. eingetr. — 11. 12. 1866 i. d. Preuß. Armeekorps überu. u. b. Inf. Rgt. Nr. 56 eingest. — 1. 9. 1871 Feldwebel. — 30. 1. 1880 Zahlmeister d. 3. Bats. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39. — 1. 2. 1890 i. Westf. Fuß. Rgt. Nr. 11 versj.
12. **Kettmann, Franz Joseph Karl**, geb. 2. Dezember 1847 zu Münster in Westfalen. — Wachtmeister u. Zahlmeister-Aspirant i. Westf. Kür. Rgt. Nr. 4. — 12. 7. 1881 Zahlmeister d. 2. Bats. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39. — 14. 9. 1886 entlassen.
13. **Rüttemeyer, Karl Louis August Gustav**, geb. 6. Januar 1848 zu Minden in Westfalen. — 4. 11. 1867 i. 2. Westf. Inf. Rgt. Nr. 15 eingetr. — 4. 11. 1878 Feldwebel u. etatsm. Zahlmeister-Aspirant. — 11. 12. 1886 Zahlmeister d. 2. Bats. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39.
14. **Eggers, Heinrich Johann Friedrich**, geb. 31. Dezember 1849. — 25. 3. 1868 i. Niederrh. Füf. Rgt. Nr. 39 eingetr. — 14. 11. 1878 Feldwebel. — 8. 10. 1887 Zahlmeister d. 4. Bats. — 1. 4. 1890 i. Inf. Rgt. Nr. 140 versj.
15. **Neumann, Anton Lorenz**, geb. 3. Oktober 1855 zu Aachen in der Rheinprovinz. — 1. 10. 1874 i. 2. Westf. Feld-Art. Rgt. Nr. 22 eingetr. — 1. 10. 1882 Feldwebel u. etatsm. Zahlmeister-Aspirant i. 3. Westf. Inf. Rgt. Nr. 16. — 6. 2. 1890 Zahlmeister 3. Bats. Niederrh. Füf. Rgts. Nr. 39.

Anlage V.

**Silbergeräthe zur Ausschmückung einer Prunktafel
dem Niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 39 gewidmet zum
75 jährigen Regiments-Jubiläum**

nach dem Entwurf des Architekten der Kunstgewerbeschule C. Seyer,
ausgeführt:

die getriebenen und ciselirten Silberarbeiten in der Goldschmiedewerkstatt von Wilh.
Stüttgen, die Kunstfischlerarbeiten von J. Buxten u. Söhne, zu Düsseldorf.

I. Großer Tafelaufsatz.

(Geschenk der ehemaligen Offiziere und Sanitäts-Offiziere). Höhe 75 cm, Breite 35 cm,
Länge 75 cm.

Das Ganze erhebt sich auf einem zinnengeschmückten festungsartigen Unterbau mit Cartouchen an den vorspringenden Theilen, welche die Jahreszahlen der Gründung (1818) und die des Jubiläums (1893) tragen; an den Stirnseiten befinden sich Cartouchen mit den Jahreszahlen der Kriege 1866 und 1870/71, zwischen diesen die Widmung.

Links und rechts vom Mittelstück erheben sich auf Felsen, die mit Schanzwerk umgeben sind, preussische Adler. Die Namen der Schlachten, an denen das Regiment theilgenommen hat, sind in die Felsen eingelassen und von goldenen Lorbeer- und Eichenlaubkränzen umgeben.

Das Postament in der Mitte, aus schwarzem Holz mit reicher Silbermontirung, trägt an den vier Seiten große Cartouchen, in denen die Wappen der früheren vier Garnisonstädte: Luxemburg, Mainz, Coblenz und Ehrenbreitstein, in Email angebracht sind. Auf der Vorder- und Rückseite liegen diese Cartouchen auf einer Löwenhaut.

Auf diesem Postament erhebt sich im Rococo-Stil der eigentliche Aufsatz mit einer großen Mittelschale (Länge 38 cm) und zwei kleineren Seitenschalen. An der Basis befindet sich auf der einen Seite das Wappen der jetzigen Garnison Düsseldorf, auf der andern der Namenszug des Regiments N. F. R. 39.

II. Zwei Brunkschalen.

(Geschenk der ehemaligen und jetzigen Reserve-Offiziere). Höhe 50 cm.

Auch diese Stücke tragen an der Basis die Widmung sowie Cartouchen mit den Jahreszahlen 1818 und 1893. Auf den mit Festungsmauern und Schanzwerk umgebenen Felsen befindet sich, vom preussischen Adler bekrönt, in plastischer Montirung bei dem einen Aufsatz Waffen und Montirungsstücke aus der Zeit der Gründung 1818, bei dem andern solche aus der Zeit des Jubiläums 1893.

Die Embleme sind in $\frac{1}{10}$ natürl. Größe ausgeführt. Die Schalen (Länge 30 cm, Breite 15 cm) werden von Rococo-Laubwerk getragen.

III. Zwei Armlenchter.









(Geschenk der Stadt Düsseldorf). Höhe 68 cm.

Der eigentliche Leuchter ruht auf einem mit silbernen Cartouchen verzierten Unter-
gestell aus schwarzem Holz, an welchem die Widmung angebracht ist. Der Fuß ist genau
gebildet wie der des Mittelaufsatzes. Aus dem Schaft laufen fünf Arme aus in Form
von Laubwerk, welches mit dem der Brunkschalen übereinstimmt und die Tüllen für die
Kerzen trägt. An dem Fuße der Säule befindet sich auf der Vorderseite das Wappen
der Stadt Düsseldorf, auf der andern Seite der Regiments-Namenszug N. F. R. 39.


Rangliste



des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 nach dem Stand vom
17. Oktober 1893.

Chef: Rainer Ferdinand Maria Johann Evangelist Franz Hygin Erzherzog
von Oesterreich R. u. K. G. 

Kom.: Oberst v. d. Lippe  OV36x ÖEK2		
Ob. Lt. Engelman 	7	P. L. Lehmann 8
Maj. v. Windisch 	12	= Rohdewald Adj. I 5
= Boelker 	4	= Herget 5
= Gattung 	2	S. L. Goellner 7
= v. Woedtke 	2	= Schragmüller 3
		= Teschner 14
Optm. v. Ditzfurth DD3	7	= v. Wedel 4
= Mez 	1	= Neumont Adj. III
= La Pierre ST4	12	= Arnolds Adj. II
= v. Inghlinski 	4	= Rademacher 1
= v. Griesheim 10		= Barwasser 10
= Goeß 18		= Brunzlow Adj. IV
= v. Jacobi 8		= Herber 6
= Schüler 14		= Sommerlatte 1
= Rüder SEK3 2		= Dppen 7
= v. Einem BrHL3b 5		= Richter 5
= Frhr. v. d. Golz 9		= v. Gilja 13
= Blaurock 11		= Wessig 9
= Golden 3		= Gräff 11
= v. Sad 6		= Glum 10
P. L. Wellinghoff 9		= Senfft v. Pilsach 3
= v. Meding R. Adj.		= v. Eschirnhaus 8
= Schmidt v. Knobelsdorf, i. b. Bez. Kom. Düsseldorf. 4		= Ramm 12
= Simons 12		= Meyer 2
= v. Wachholz 2		= Zeidler 6
= Thelemann, i. b. Bez. Kom. Wesel. 6		= Böhmer 14
= v. Maunß 11		= Baumann 4
= Delius 10		
= v. Chamier-Glisczynski, i. b. Bez. Kom. Hagen. 13		
= Matthes, i. j. Kr. Atab. 14		
= Seyffardt, i. b. Unteroffiz. Vorsq. i. Weilburg. 7		

à la suite:

Ob. Lt. v. Golbach  **REK2 SA3 HSEH3a ÖFJ2** m. Wahrn. b. Gesch.
b. Kom. b. Inf. Schießschule beauftr.
P. L. v. Lilienhoff-Zwomizki Kompanieführer a. b. Unteroffizier-Vorsq. des Militär-Knaben-
Erziehungsinstituts i. Annaburg.

R. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Schuster 	II
B. Arzt: St. Arzt Dr. Secker	III
= " = Dr. Classen	III
Zahlmstr. Schüngel  EW3	I
= Rüttemeyer EW2	II
= Neumann EW2	III
= Süntgen	IV

Reserveoffiziere.

P. L.	Kemppens <i>LD2</i>	(Düsseldorf)	S. L.	Rauner	(I. Bremen)
=	Scheifers <i>LD2</i>	(Halle)	=	Kramer	(I. Cassel)
=	Heilermann <i>LD2</i>	(Essen)	=	Hassenkamp	(Zeltow)
=	Wesener <i>LD2</i>	(Cöln)	=	Aischerfeld	(Essen)
=	Herzog <i>LD2</i>	(Barmen)	=	Deike	(Mülheim a. Ruhr)
=	Westphal	(Hamburg)	=	Bergmann	(I. Bochum)
=	Wünnenberg <i>LD2</i>	(II. Berlin)	=	Stapenhorst	(Minden)
S. L.	Cremer	(II. Altona)	=	Rathelbeck	(II. Cassel)
=	Krüll	(II. Trier)	=	Lasch	(Düsseldorf)
=	Windscheid 1 ^{te}	(Düsseldorf)	=	Zohlen	(II. Berlin)
=	Windscheid 2 ^{te}	(Andernach)	=	Dönhoff	(Düsseldorf)
=	Sensen	(Detmold)	=	Moersen	(Düsseldorf)
=	Mummenhoff	(I. Bochum)	=	Strasweg	(Düsseldorf)
=	Hertel	(I. Münster)	=	Willing	(I. Bochum)
=	Sanfen	(Düsseldorf)	=	Hesseling	(Erteleng)
=	Baare <i>LD2</i>	(Bielefeld)	=	Siedhoff	(Dortmund)
=	Richter	(Barmen)	=	Benn	(Düsseldorf)
=	Bang	(Marburg)	=	Uellner	(Düsseldorf)
=	Kersten	(Barmen)	=	Lingemann	(Düsseldorf)

